Thurgau

Anhang Projektbeschriebe Kleinprojektideen

Bericht über strategische Investitionen der Partizipationserlöse TKB

Anhang zum Bewertungsbericht vom 8. April 2021



Einleitung

Dieser Anhang zum Bewertungsbericht "Projekte für den Kanton Thurgau – Bericht über strategische Investitionen der Partizipationserlöse TKB" beinhaltet die von den projekteinreichenden Organisationen eingegebenen Projektbeschriebe für ihre Kleinprojektideen.

Um eine klare Zuordnung der eingegangenen Projektideen zu gewährleisten, wurde jede Projektidee mit einer eindeutigen fortlaufenden Projektnummer gemäss Eingang beim Departement für Finanzen und Soziales DFS sowie mit einer Projektbezeichnung versehen. "K" steht dabei für Kleinprojekt, die Ziffer 01 – 62 ist die Nummerierung. Die Projektbezeichnung ist gemäss Projektbeschrieb, sofern die Bezeichnung dort vorhanden ist, andernfalls die Bezeichnung gemäss projekteinreichender Organisation. Bei Privatpersonen ist es der Nachname dieser Privatperson.

Die Projektbeschriebe der Grossprojektideen befinden sich im weiteren Anhang "Projektbeschriebe Grossprojektideen - Bericht über strategische Investitionen der Partizipationserlöse TKB".

Inhaltsverzeichnis

Projekt-nummer	Projektbezeichnung	Seite
K01	Regionales Beachsport-Zentrum Nord-Ostschweiz	1
K02	Wohnbaugenossenschaft Linde Steckborn	29
K03	After Work Mentoring 2020	33
K04	Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben	45
K05	Self-Controlled City Liner (SCCL) in Arbon	132
K06	20 neue Perlen der Biodiversität im Thurgau	194
K07	Oberthurgauer Bodensee Akademie	297
K08	Erweiterungsbau Klinik Sokrates	214
K09	Linienbus als stationäre Bar	240
K10	Bürgerräte im Thurgau	249
K11	Thurgauer Heimatschutzpreis	259
K12	Natur- und Regionalpark Ottenberg	265
K13	Ausbau Schlosskäserei Schloss Herdern	269
K14	222 Jahre Thurgau	383
K15	Schutzpläne Thurgauer Heimatschutz	297
K16	Brutto Kantonal Glück Thurgau (BKG)	303
K17	SoliThur (Solidarischer Thurgau)	356
K18	Schloss Luxburg	382
K19	Wine Incubator	433
K20	Förderung der Artenvielfalt in heimischen Gewässern	439
K21	Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration im Ortsteil Gerlikon	442
K22	Thurgauer Haus des Weins im Vinorama Ermatingen	465
K23	Kraftgegend Seerücken-Untersee	473
K24	Waldkindergarten & Läbesschuel Steckborn	476
K25	Vorprojekt zur Gründung eines Standorts der Ostschweizer Fachhochschule im Kanton Thurgau	499

K26	Bau einer Pyrolyseanlage - Die nachhaltige Wirkung von Schweizer Pflanzenkohle in unterschiedlichen Anwendungsbereichen	506
K27	Medialab Thurgau	514
K28	Erlebniswald Thurgau	523
K29	PrixThurgau2040	528
K30	MakerSpaces im Thurgau – Zentren für digitale und soziale Innovation	535
K31	Pier 8590 in Romanshorn	543
K32	Seemuseum Kreuzlingen (neuer Steg)	553
K33	Future Eisenbahn-Betriebslabor	572
K34	Genossenschaft Hööi	590
K35	Murg-Auen-Turm	609
K36	image com culture	620
K37	Neues Label: Thurgauer Holz	648
K38	Digitalisierter SRK Fahrdienst	652
K39	Thurgauer Agenda 2030	656
K40	Verein der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe	664
K41	Thurgauer Turmweg	671
K42	Neuland Genossenschaft	678
K43	Freizeitangebote Tuenbachtal	684
K44	ICT Scouts & Campus Thurgau	693
K45	SeniorInnen-Integrationsprojekt „Gemeinschaft Schloss Glarisegg“	709
K46	Südufer Bodensee: «Seerosen»	727
K47	Güterschuppen für das Locorama	741
K48	Inwertsetzung von Waldleistungen	744
K49	Das einzige Wasserschloss in der Ostschweiz gilt es als Leuchtturm zu erhalten	749
K50	Jeder Quadratmeter zählt – naturnahe Bewirtschaftung von öffentlichen Flächen	760
K51	Themenwege Landwirtschaft, Natur und Nahrungsmittelproduktion	764
K52	Elektrofähre Arbon-Langenargen	767

K53	Schule auf dem Bauernhof - SchuB	773
K54	Leiterausbildung "now be ready" (Musik)	777
K55	Nistkastenbau für Höhlenbrüter	788
K56	Wildvogelpflegestation Oberthurgau	895
K57	Erhaltung des historischen Gasthauses zum Trauben in Weinfelden	797
K58	Bolliger	814
K59	Werder	815
K60	Datenwerkstatt	817
K61	Sommer-Eisbahn	819
K62	Sanierung Stelli bzw. Steg zur Stelli	824

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Donnerstag, 12. März 2020 14:55:03

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Verein und Stiftung Sandhalle Frauenfeld
Name	Müller
Vorname	Markus
Strasse / Nr:	Im Baumgarten 5
PLZ / Ort	8500 Frauenfeld

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Regionales Beachsport-Zentrum Nord-Ostschweiz Mit umfangreichen, innovativen Sport-, Ausbildungs- und Unterhaltungsangeboten, Events, Seminaren, Familienaktivitäten und einem modernen Drink, Eat & Sleep-Angebot setzt the beachhouse in der Ostschweizer Sportinfrastruktur-Landschaft einen neuen Massstab und wird sich zu einem einzigartigen, gesellschaftlichen Treffpunkt in der Region entwickeln. Dank der diversifizierten Ausrichtung des Angebots auf eine breite Zielgruppe, der ganzjährigen, operativen Multifunktionalität und der strategischen Einplanung von zukünftig mögliche Anforderungen und Umnutzungen, ist the beachhouse durchdacht und nachhaltig konzipiert. Im Fokus stehen Sand-Sportarten wie Beach-Volleyball, -Soccer, -Badminton, -Tennis und -Handball. Diese werden durch sinnvolle Co-Nutzungen mit anderen Sportarten, u.a. Kraft und Fitness, Tanzen (Teen Dance Club, Rock Akademy), Sandfitness ergänzt. Die Durchführung von Tournieren, Unterhaltungsanlässen, von Aus- und Weiterbildungsaktivitäten liefern weitere Bausteine für das visionäre Bild einer begeisternden und erfolgreichen Beachsportanlage in der Ostschweiz mit regionaler, nationaler und internationaler Ausstrahlung. Im Einzugsgebiet im Umkreis von 30 - 45 Fahrminuten wohnen rund 1.5 Mio Menschen, welche das neue regionale Bachsportzentrum nutzen können. Davon spielen im Einzugsgebiet gemäss der Studie von "Sport Schweiz 2014" rund 40'000 Volleyball oder Beachvolleyball (2.8 %) und davon ca 16'000 als Hauptsportart (1.1 %) (Quelle: Sport Schweiz 2014, S. 19, Tab. 6.1). Diesen 16'000 bis 40'000 aktiven Volleyballspielern im Einzugsgebiet bieten wir nun in den Hauptmietzeiten (Mo-Fr von 16-22h, Wochenende) 620 Spielerslots à 1.5 h pro Woche im Winter und im Sommer bis zu 1420 Spielslots pro Woche an (Tabelle 1). Insgesamt stehen auf der Anlage mit Tages-, Abend- und Wochenendnutzung im Winter etwa 800 und im Sommer bis zu 1800 Spielerslots pro Woche zur Verfügung.

	Die effektive Nachfrage von potenziellen Nutzern wird als deutlich grösser eingeschätzt. Einerseits aktiviert das umfangreiche Breitensportangebot viele polysportive Nicht-Volleyballer, andererseits wird die Anlage auch durch viele andere Beachsportarten (u.a. Beachsoccer, -tennis, -handball, -badminton, -fitness) nachgefragt werden.
Nachhaltigkeit	1) Lanfristiges Projekt - breite Unterstützung: Das Projekt ist mit dem 30 jährigen Baurechtsvertrag mit der Stadt Frauenfeld langfristig angelegt. Die Stadt Frauenfeld unterstützt das Projekt zudem mit einem günstigen Baurechtszins. Die gemeinnützige Stiftung Sandhalle Frauenfeld ist nicht gewinnorientiert. 2) Solider Betriebsfinanzplan: Der Betrieb der Halle finanziert sich einerseits aus Vermietungen im Breitensport aber auch aus der Beach-Academy sowie aus Events und Seminaren. Trainings mit Kindern und Jugendlichen mit diesen Einnahmen quersubventioniert und dadurch zu günstigen Konditionen angeboten. Dabei profitieren auch die Vereine, welche die Halle und die Sportinfrastruktur zu Trainingszwecken nutzen. 3) Umwelt, Verkehr & Energie: Umweltspekte wie Energiegewinnung über eine eigene PV-Anlage sowie der Anschluss an das Anergienetz der Sportanlagen der Stadt Frauenfeld wurden in der Planung berücksichtigt. Ein Verkehrs- und Parkplatzkonzept wurde zuhanden der Stadt Frauenfeld erarbeitet. 4) Exit Szenario: Die Halle und das Beachhouse sind so angelegt, dass sie in eine normale Dreifachturnhalle umfunktioniert werden kann.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die gemeinnützige Stiftung Sandhalle Frauenfeld setzt sich seit 4 Jahren für die Realisierung des Projektes für ein regionales Beachsportzentrum für die Nord-Ostschweiz ein. Dabei soll neben einer optimalen Trainingsinfrastruktur auch ein einzigartiger Wettkampfstandort für alle Beachsportarten entstehen.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	* Realisierung eines Regionalen Beachsport Zentrums Nord-Ostschweiz mit einer einzigartigen Trainings- und Wettkampfinfrastruktur * Trainingsstandort für Beachsportvereine der Region * Ganz-Jahres-Trainingsmöglichkeiten für alle Sandsportarten und alle Alterklassen im Vereins- und Breitensport.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	* Als Wettkampfstandort wird Frauenfeld im Winter und Sommer für alle Beachsportarten zu einem Zentrum werden. * Das Beachhouse bietet mit der Sportunterkunft und einem breiten Angebot an Trainingscamps und Seminarangebot die ganzheitliche Infrastruktur.
Laufende Kosten	Der ausführliche Betriebsfinanzplan ist im Projektdossier ausgewiesen. Bei Baukosten in der Höhe von rund 4 Mio CHF (Stiftung) wird die Miete der Betriebsgesellschaft in etwa 200'000 CHF betragen. Diese kann über den Betrieb ab einem Umsatz von 630'000 CHF garantiert werden. Ein Beitrag an die laufenden Kosten sollte nicht notwendig sein.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Die Drittmittel sind im Projektdossier detailliert ausgewiesen: Baurechtsvertrag mit der Stadt Frauenfeld und einem günstigen Baurechtszins (30 Jahre) Sport Toto Fonds des Kantons Thurgau 300'000 CHF evt. Beitrag aus dem Sport Toto Fonds des Kantons SG: 200'000 CHF. Private Darlehen 500' - 800'000 CHF Hypothek TKB 1.35 Mio CHF (je nach Sicherheiten und EK auch höher)

Bemerkungen	Sehr geehrte Damen und Herren Vielen Dank, dass wir Ihnen unser Projekt vorstellen und einen Unterstützungsbeitrag in der Grössenordnung von 1 Mio CHF, ca 25 % der Projektkosten), beantragen dürfen. Bei Fragen zum Projekt stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Mit freundlichen Grüssen Markus Müller Präsident Verein Sandhalle Frauenfeld Remo Witzig Präsident Stiftung Sandhalle Frauenfeld
Projektbeschrieb	ProjektDossier für Antrag TG PS TKB.pdf

Sandhalle
FRAUENFELD

Projektdossier



Regionales Beachsportzentrum Nord-Ostschweiz

Stiftung Sandhalle Frauenfeld
Präsident:
Remo Witzig
Kirchgasse 16
8532 Warth / TG

Planung, Finanzierung und Bau

- Planung und Bau
- Inhaberin der Anlage
- Ansprechpartner für Baurechtsvertrag
- Vermieterin der Anlage (oder Teilen davon) an die Betriebsgesellschaft

Beachhouse GmbH (Gründung geplant 2021) Ansprechpartner:
Sascha Heyer
Gertwies 20
8500 Frauenfeld
www.the-beachhouse.ch

Betriebsgesellschaft

- Mitarbeit bei der Planung
- Businessplan - Geschäftsmodell
- Geschäftsfelder
- Aktivitäten
- Verantwortlich für den Betrieb

Verein Sandhalle Frauenfeld Präsident:
Markus Müller
Im Baumgarten 5
8500 Frauenfeld

Mitglieder:
Remo Witzig, Jörg Engweiler,
Peter Schaltegger, Sascha Heyer

Initiativgruppe

- Ermöglicher
- Abklärungen
- Erstellung des Businessplans
- Gespräche mit Bund, Verbänden, Vereinen
- Crowd Funding

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	Seite 4
1. Vision	Seite 5
2. Standort und Baurechtsvertrag	Seite 6
3. Organisation, Struktur und Projektverantwortliche	Seite 8
4. Zielgruppe des Projektes	Seite 10
5. Reichweite des Projektes	Seite 10
6. Einzugsgebiet - Anzahl Nutzer - Anlässe	Seite 12
7. Unterstützung Swiss Volley - Regionalverbände - Vereine...	Seite 13
8. Baukosten - Baufinanzierung - Kapitalbedarf - Amortisation	Seite 14
9. Betriebsfinanzplanung 2020-2024	Seite 17
10. Nachhaltigkeit und spezifische Massnahmen	Seite 20
11. Referenz Projekt in Ins - BeachIn	Seite 21
12. Quotes	Seite 22
13. Visualisierungen	Seite 23

Executive Summary

Projekt

Multifunktionale, ganzjährige Beach-Sport-Anlage mit einer breit diversifizierten Angebotspallette in den Bereichen Sport, Unterhaltung, Gesundheit, Gastronomie, Vermietung und Beherbergung.

Benchmark

Beachsportanlagen in Deutschland (München, Berlin) und Skandinavien (Göteborg/Schweden).

Infrastruktur

Beach-Sporthalle "Sandhalle" (Dimension 28.00 x 42.00m, 1'200m² für 3 Beach-Volleyball-Wettkampf-Felder resp. 4 Trainingsfelder, oder einem Beach-Soccer Court)
beleuchtete Aussensandanlage (5 Felder, 1'800m²)
Hauptgebäude "Beachhouse" (Grundfläche ca 400 m²):

- UG / EG: Garderoben, Dusche/Sanitär, Gastronomiebetrieb (Innen- und Aussenbereich, Bar/Lounge)
- 1. OG: Physio-Praxis/Sportmedizin; Fitness- und Kraftraum, Multifunktionale Seminar- und Business-/Büroräume
- 2. OG: Sportunterkunft mit 40-50 Betten

Standort

Frauenfeld - Kanton Thurgau - Schweiz
Kleine Allmend, Hummel-Areal (Regionale Gross-Sportanlage mit Eishalle, Eisfeld, Fussballplätzen, Tennishalle/Aussenplätzen, Leichtathletik-Anlage, Turnfabrik und Schwingkeller, Skaterpark).
Hervorragende Autobahn- und gute ÖV-Anbindung. Ausreichend Parkplätze in direkter Nähe, gedeckte Velounterstände, gute Anliefersituation.

Zielpublikum

Sport-, unterhaltungs- und bewegungsaffine Bevölkerung aller Altersstufen (inkl. Schulen) im Umfeld einer Fahrstunde Entfernung.
Breiten- und Leistungssportler (Nachwuchs/Talente/Elite) aus verschiedenen Beachsportarten (Volleyball, Soccer, Tennis, Handball, Badminton)

Einzugsgebiet

1.5 Mio Menschen aus der Ostschweiz (TG, ZH, SH, SG, AI, AR, ...) und dem angrenzenden Ausland in 30-45 Min Fahrdistanz.

Mitbewerber

Regional keine Mitbewerber (< 30 Min Fahrdistanz).
Schweizer Anlagen bestehen in vergleichbarer Art in Bern, Einsiedeln und Ins (BeachIn), sowie in kleiner Form in Aarau, Basel und ab Herbst 2020 in Amriswil.

Baukostenschätzung

Gesamtanlage 3.5 - 4 Mio CHF, schlüsselfertig.

Baurechtsvertrag

Baurechtsvertrag mit der Stadt Frauenfeld für mind. 30 Jahre (6.6.2018).

Baufinanzierung

1/3 Eigenmittel	(Standort-/Sportstättenförderung Stadt / Kantone / Bund, Sponsoren/Spenden, Crowdfunding)
2/3 Fremdkapital	(Privatinvestoren, Darlehen, Hypotheken)

Roadmap

Baubeginn Ende 2020 - Eröffnung 2021.
Ganzjahresbetrieb ab 2022 - Vollbetrieb ab 2023.

Betriebsfinanzierung

Prognostizierter Gewinnschwellenumsatz ca. 630'000 CHF.

Organisation

Bau/Eigentümerin:	Stiftung Sandhalle Frauenfeld
Betreiber:	Beachhouse GmbH

1. Vision

Mit umfangreichen, innovativen Sport-, Ausbildungs- und Unterhaltungsangeboten, Events, Seminaren, Familienaktivitäten und einem modernen Drink, Eat & Sleep-Angebot setzt ***the beachhouse*** in der Ostschweizer Sportinfrastruktur-Landschaft einen neuen Massstab und wird sich zu einem einzigartigen, gesellschaftlichen Treffpunkt in der Region entwickeln.

Dank der diversifizierten Ausrichtung des Angebots auf eine breite Zielgruppe, der ganzjährigen, operativen Multifunktionalität und der strategischen Einplanung von zukünftig mögliche Anforderungen und Umnutzungen, ist ***the beachhouse*** durchdacht und nachhaltig konzipiert.

Im Fokus stehen Sand-Sportarten wie Beach-Volleyball, -Soccer, -Badminton, -Tennis und -Handball. Diese werden durch sinnvolle Co-Nutzungen mit anderen Sportarten, u.a. Kraft und Fitness, Tanzen (Teen Dance Club, Rock Akademy), Sandfitness ergänzt.

Die Durchführung von Tournieren, Unterhaltungsanlässen, von Aus- und Weiterbildungsaktivitäten liefern weitere Bausteine für das visionäre Bild einer begeisternden und erfolgreichen Beachsportanlage in der Ostschweiz mit regionaler, nationaler und internationaler Ausstrahlung.



"Ein sportlicher Treffpunkt für Jung und Alt mit Sportunterkunft für Schul- und Trainingslager, aber auch für Seminare oder Firmenanlässe im Sand."

"Eine Beachsportanlage für die Ostschweiz mit lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ausstrahlung!"



2. Standort und Baurechtsvertrag

Das bestehende Angebot an Beachhallen in der Schweiz ist gering (Abbildung 1). Alle bestehenden Anlagen sind sehr gut ausgelastet und die Nachfrage übersteigt das Angebot.

Neben dem nationalen Beachvolleyball-Leistungszentrum in Bern-Wyssenbühl mit 3 Hallen und 6 Aussenfeldern in der Westschweiz, einem Provisorium mit 2 Hallenfeldern in Arlesheim (bis 2021 befristet) für die Nordwestschweiz, deckt Einsiedeln mit 3 Hallenplätzen das Angebot für die Zentralschweiz ab. Kleinere Anlagen mit jeweils einem Hallenfeld gibt es in Basel (Zentrum für Beachsocker) und in Aarau. Seit Dezember 2018 ist das BeachIn in Ins aktiv und ab Herbst 2020 Amriswil mit jeweils 2 Hallenplätzen.

Mit dem Projekt Sandhalle Frauenfeld, mit 3-4 Hallen und 5 Aussenfeldern, wird hier ein Angebot für die Nord-Ostschweiz geschaffen.

Im Einzugsgebiet im Umkreis von 30-45 Fahrminuten wohnen rund 1.5 Mio Menschen. Davon spielen rund 40'000 Volleyball oder Beachvolleyball (2.8 %) und davon ca 16'000 als Hauptsportart (1.1 %) (Quelle: Sport Schweiz 2014, S. 19, Tab. 6.1).

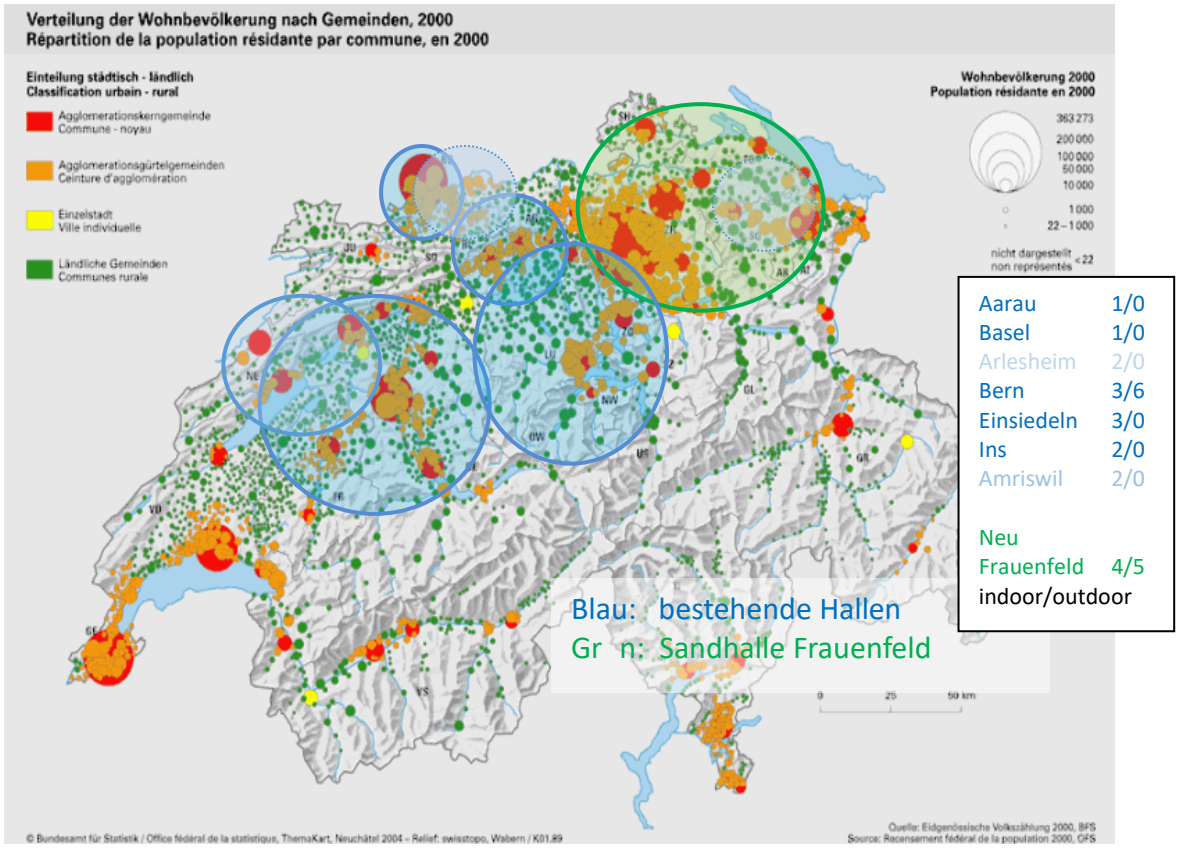


Abbildung 1: Standorte von Beachvolleyballhallen in der Schweiz (Stand März 2020)

Standort Ostschweiz/Frauenfeld

Im Herzen der Beach-/Volleyballhochburg Ostschweiz

Die Stadt Frauenfeld konsolidiert mit dem Swiss Beachsport Center und seinem vielf ltigen Angebot ihre Stellung als wichtiger Sportf rderer und schliesst eine langj hrige Infra-strukturl cke im Bereich des nationalen Beachsport-Angebots.

Frauenfeld und die Ostschweiz als idealer Standort

Verkehrstechnisch optimal gelegen deckt der Standort ein grosses Einzugsgebiet inklusive den Ballungsr umen Z rich, Schaffhausen, St. Gallen und Appenzell sowie dem s ddeutschen Raum und Vorarlberg ab.



Sportaffine Feststadt Frauenfeld

Neben einmaligen, nationalen Grossveranstaltungen wie das Eidg. Turnfest 2010 oder das Eidg. Schwing- und lplerfest 2009 zeigen regelm ssig wiederkehrende Sportanl sse wie die WM-Motocross-Rennen und «Swiss Championship MX», dem „Swiss Derby“, der „Tour de Suisse“ oder dem Frauenfelder Triathlon, dass der Sport in Frauenfeld willkommen ist und substantielles Gewicht hat.

Baurechtsvertrag der Stadt Frauenfeld

Bei der Standortsuche wurde das Projekt durch die Stadt Frauenfeld und dem Gemeinderat aktiv unterstützt. Am 6. Juni 2018 stimmt der Gemeinderat dem **Baurechtsvertrag für 3500 m²** Land im Herzen der Frauenfelder Sportanlagen mit einer Laufzeit von **30 Jahren** einstimmig zu.

3. Organisation, Struktur und Projektverantwortliche

Organisationsstruktur

Die gemeinn tzige «Stiftung Sandhalle Frauenfeld» trägt die Verantwortung f r die Finanzierung, den Bau und für die Vermietung der Anlage an die Betriebsgesellschaft «Beachhouse GmbH».

Die Einnahmen der Stiftung aus Mieterträgen der Betriebsgesellschaft und von Gönnern/Spendern decken die Finanzierungskosten sowie die Amortisation und Erneuerung der Infrastruktur über einen Zeitraum von 30 Jahren.

Der Betrieb der Anlage erfolgt durch die Betriebsgesellschaft. Kernaufgaben sind eine nachhaltig solide Geschäftsführung mit einem reibungslosen Ablauf des Betriebs und der Bereitstellung eines diversifizierten und innovativen Angebots-Portfolios für die verschiedenen Nutzergruppen.

Stiftung Sandhalle Frauenfeld

Ersteller und Besitzer der Bauten/Sport-Infrastruktur

- Sicherstellung der Finanzierung und Realisierung des Bauprojektes sowie der Alimentierung der Betriebsgesellschaft (Darlehen).
- Baurechtnehmerin der Stadt Frauenfeld.
- Besitzerin der Bauten und Anlagen.
- Vermietung der Anlage an einen oder mehrere Betreiber (nachhaltige Diversifizierung mit weiteren Ankermietern).
- Sicherstellung von Amortisation und Erneuerung der Anlage über einen Zeithorizont von 30 Jahren.
- Besteht seit 2017.

Beachhouse GmbH

Betriebsgesellschaft (Mieter und Betreiber der Anlage)

- Miete der Anlage von der Stiftung Sandhalle.
- Sicherstellung des Betriebs durch ein attraktives, nachhaltiges Angebots-Portfolio (u.a. Sandbetrieb, Sportunterkunft, Shop, Gastro, Events, Seminare).

Verein Sandhalle Frauenfeld

Initiatoren und Denkbox

- Projektinitiative, Think Tank und Projekttreiber durch ehrenamtlichen Vereinsvorstand.
- Besteht seit März 2016.

Projektverantwortliche / Treiber des Projektes

Seit 2016 sind diverse Personen als Treiber ehrenamtlich im Rahmen des Projekts für die gemeinnützige Stiftung Sandhalle Frauenfeld, die künftige Betriebsgesellschaft und den Verein Sandhalle Frauenfeld tätig.

Personen	*Aufgabe*	*Ausbildung und Werdegang*
Markus Müller	Betriebsgesellschaft Finanzierung (Bund und Kantone)	Ausbildung: Dr.sc.nat. ETH, MAS MTEC ETH Werdegang: Umweltnaturwissenschaftler, Chemielehrer Start-ups, ehrenamtliche Jugend- und Behindertenarbeit
Remo Witzig	Stiftungsratspräsident Planung und Bau	Ausbildung: Dipl. Architekt Werdegang: Bauprojekte, Planung, Projektmanagement Gestaltung und Umsetzung von Projekten
Jörg Engweiler	Stiftungsrat Finanzierung (Investoren)	Ausbildung: Dr.sc.nat. ETH Werdegang: Projektleiter Anlagenbau, Betriebsleitung, Finanzen, Stiftungsrat, Chemielehrer
Sascha Heyer	Betriebsgesellschaft Marketing Finanzierung (Sponsoring)	Ausbildung: MSc ETH, Dipl. Kult.Ing. ETH Werdegang: Beachvolleyball-Profi, Sportmanagement/ Marketing, Kommunikation, Leiter Teamsport Ochsner Sport
Peter Schaltegger	Marketing/Design	Ausbildung/Werdegang: Grafiker, Web-Designer, Mental-Coach



Bild (v.l.n.r.): Markus Müller, Peter Schaltegger, Jörg Engweiler, Sascha Heyer und Remo Witzig

4. Zielgruppe des Projekte

Sandsportanlage

Die Sandsportanlage spricht Menschen in jedem Alter an, die sich gerne im Sand bewegen und ihr Hobby pflegen. Neben dem Breitensport erhält die Nachwuchsförderung sowie der Leistungs- und Spitzensport einen Ort, um im Sommer und vor allem auch im Winter im Sand trainieren zu können. In der Tagesnutzung sind auch Sand-Angebot für Mutter/Kind sowie für ältere Personen geplant.

Sportunterkunft

Vereine, Schulen und Universitäten erhalten mit der Sportunterkunft mit insgesamt etwa 48 Betten in Doppel- und Mehrbettzimmern die Möglichkeit, Trainingscamps durchzuführen.

the Beachhouse

Das ergänzende Angebot im Beachhouse, vor allem im Bereich Physiotherapie, Kraft und Fitness und neuen Gefässen wie Sandfitness, Sky-Yoga, soll auch ältere Menschen (Alterssport) ansprechen und dadurch das Altersspektrum nach oben erweitern.

5. Reichweite des Projektes

Schaffung eines multikulturellen, sportlich-gesellschaftlichen Treffpunkts für Sportlerinnen und Sportler, Sportvereine und bewegungsaffine Menschen

- Die Sportanlagen in Frauenfeld erhalten ein Zentrum mit einem Gastrobetrieb, der zum Treffpunkt für die verschiedenen Vereine und bewegungsaffine Menschen jeglichen Alters werden soll.

Erweiterung des Angebots durch Sportunterkünfte und ein sportmedizinischen Kompetenzzentrums

- Eine attraktive Sportunterkunft im Zentrum der Sportanlagen mit rund 48 Betten (Gruppen-, Familien- und Doppelzimmer) ergänzt das Angebot.
- Diese kann von Vereinen und anderen Institutionen für Weiterbildungskurse, Anlässe, Wettkämpfe oder Trainingscamps genutzt werden.
- Die Sportvereine erhalten im Beachhouse einen professionellen Kraft- und Fitnessbereich. Zudem ist eine Mietfläche für eine Physiotherapie sowie ev. eine sportmedizinische Praxis eingeplant, welche sie nutzen können.

Die Ostschweiz erhält eine umfassende Erweiterung des Angebots für Beachsportarten im Sommer und Winter für Schul-, Jugend-, Breiten- und Leistungssport

- Erweiterung des Sportangebotes in der Ostschweiz für diverse Sandsportarten (Beachvolleyball, Beachsoccer, Beachtennis, Beachminton etc.) mit einer Sandhalle zur Ganzjahresnutzung. Neu kann auch im Winter - und damit 6 Monate länger - im Sand trainiert und gespielt werden.
- Erweiterung des Sportangebotes und einer Nachwuchsförderung für Jugendliche aus der Region Ostschweiz
- Die Sandhalle bietet Raum für den Breitensport, der von vielen Aktiven im Alter von 10 bis 70 Jahren betrieben wird. Dies beinhaltet unterschiedliche Angebote für alle Altersstufen zur Bewegung und gelenkschonenden Aktivität im Sand.

Positive Ausstrahlung und mediale Beachtung der Ostschweiz als sportliche und innovative Region mit „bewegender“ Vision

- Neben einem Leistungszentrum für Hallenvolleyball in Amriswil kann sich Frauenfeld zum Ausbildungs- und Leistungszentrum für Beachvolleyball und Beachsoccer in der Ostschweiz etablieren. Das Sportamt des Kantons Thurgaus und Swiss Volley unterstützen unser Projekt.
- Mit der Sandhalle und den Aussenfeldern können in Frauenfeld wieder regelmässig grössere Beachvolleyball-Events mit Ausstrahlung über die Region und die Schweizergrenze hinaus durchgeführt werden und dies mit der fix vorhandenen Infrastruktur.

Positiver Imagetransfer durch erfolgreiche Sportbotschafter aus der Ostschweiz mit Vorbildfunktion

- Beachvolleyball hat in der Ostschweiz eine lange Spitzensport-Tradition. Mit Patrick Heuscher, Sascha Heyer und Isabelle Forrer haben wir mehrere international erfolgreiche Beachvolleyball-spieler/innen hervorgebracht. Zehn Olympiateilnahmen, zwei Dutzend Medaillen an Olympischen Spielen, Welt- Europa- und Schweizermeisterschaften, unzählige Ehrungen an nationalen und internationalen Sportlerwahlen sind Ausdruck von zwei Jahrzehnten Schweizer Dominanz von Athleten aus unserer Region.
- Die Nachwuchstalente Marco Krattiger (Amriswil), Nico Beeler (Jona), Laura Caluori (Uzwil) und Elena Steinmann (Frauenfeld) setzen ebenfalls bereits Akzente, treten erfolgreich in die Fusstapfen ihrer Vorgänger und vertreten die Ostschweiz regelmässig auf dem Podium bei nationalen und internationalen Turnieren.

Privatwirtschaftliche Betriebsfinanzierung

- Die Beachhouse GmbH wird sich dank seinem breiten Angebot und Einnahmen aus den Sand-aktivitäten, dem Gastro-Betrieb und der Unterkunft, welche gemeinsam die Basis für ein einzigartiges Gesamtpaket bilden, sowie seinen Angeboten in den Bereichen Trainingscamps und Seminare, selber finanzieren.
- Die gemeinnützige Stiftung Sandhalle Frauenfeld ist nicht gewinnorientiert. Sie stellt aber sicher, dass die Halle über die Laufzeit des Baurechts (30 Jahre) amortisiert und so unterhalten werden kann, dass der Wert der Bauten erhalten bleibt. Allfällige Gewinne werden in die Nachwuchsförderung oder in eine Erweiterung des Sand-Sportangebotes reinvestiert.
- Der Servicetrakt (Garderoben, Gastrobereich, Unterkunft, weitere Räume) und insbesondere die Sandhalle sind so konzipiert, dass eine Umnutzung (z.B. als Sporthalle für andere Sportarten/Schulen) möglich ist.

Breite Unterstützung durch Stadt und Kanton

- Das Sportamt des Kantons Thurgau unterstützt das Projekt mit dem Beitrag aus dem Sport-Toto-Fond von 300'000 SFr (April 2018).
- Der Stadtrat und der Gemeinderat der Stadt Frauenfeld unterstützen das Projekt im Herzen der Sportanlagen mit einem Baurechtsvertrag für 3'500 m^2 Land über eine Laufzeit von 30 Jahren und einem günstigen Baurechtszins (6.6.2018).

"Gemeinsam können wir für die Nord-Ostschweiz mit dem regionalen Sandsportzentrum etwas Einmaliges schaffen. Selten war ein so motiviertes Team näher an der Realisierung eines spruchreifen Projektes. Helfen Sie mit, dieses zu finanzieren um für die Jugend die Sportinfrastruktur im Bereich der Sandsportarten zu erweitern." (Patrick Heuscher)

6. Einzugsgebiet - Anzahl Nutzer - Anlässe

Einzugsgebiet - Abschätzung zur Herkunft der Nutzerinnen und Nutzer
Im Einzugsgebiet im Umkreis von 30 - 45 Fahrminuten wohnen rund 1.5 Mio Menschen, welche das neue regionale Bachsportzentrum nutzen können.

Davon spielen im Einzugsgebiet gemäss der Studie von "Sport Schweiz 2014" rund 40'000 Volleyball oder Beachvolleyball (2.8 %) und davon ca 16'000 als Hauptsportart (1.1 %) (Quelle: Sport Schweiz 2014, S. 19, Tab. 6.1).

Diesen 16'000 bis 40'000 aktiven Volleyballspielern im Einzugsgebiet bieten wir nun in den Hauptmietzeiten (Mo-Fr von 16-22h, Wochenende) 620 Spielerslots à 1.5 h pro Woche im Winter und im Sommer bis zu 1420 Spielslots pro Woche an (Tabelle 1).
Insgesamt stehen auf der Anlage mit Tages-, Abend- und Wochenendnutzung im Winter etwa 800 und im Sommer bis zu 1800 Spielerslots pro Woche zur Verfügung.

Die effektive Nachfrage von potenziellen Nutzern wird als deutlich grösser eingeschätzt. Einerseits aktiviert das umfangreiche Breitensportangebot viele polysportive Nicht-Volleyballer, andererseits wird die Anlage auch durch viele andere Beachsportarten (u.a. Beachsoccer, -tennis, -handball, -badminton, -fitness) nachgefragt werden.

Nutzerinnen und Nutzer
In Tabelle **1** ist eine Berechnung der Kapazität der Anlage mit 4 Hallenfeldern, sowie 5 Aussenfeldern in den Hauptnutzungszeiten (Abend Mo-Fr; Weekend) aufgeführt. Die Tagesnutzung der Anlage unter der Woche (Mo-Fr, 8-16h) ist dabei nicht aufgeführt.

Tabelle 1: Berechnung der Spielerstunden sowie der Spielerslots (à 1.5h) pro Tag und pro Woche für die Hauptnutzung Mo-Fr (16-22h), sowie an den Wochenenden Sa-So (8-22h)

	Abend 16-22h (6h), 4 Spieler pro Feld	Mo-Fr, 16-22h (6h) 4 Spieler pro Feld 5 Abende	Weekend Sa-So, 8-22h (14h) 4 Spieler pro Feld
Winter Halle, 4 Felder	**96** Spieler-h/day	**480** Spieler-h/week	**450** Spieler-h/weekend
Spieler-Slots à 1.5 h	**64** Spieler-Slots/day	**320** Spieler-Slots/week	**300** Spieler-Slots/weekend
Sommer Halle, 4 Felder	96 Spieler-h/day	480 Spieler-h/week	
Sommer aussen, 5 Felder	120 Spieler-h/day	600 Spieler-h/week	
Sommer total	**216** Spieler-h/day	**1080** Spieler-h/week	**1000** Spieler-h/weekend
Spieler-Slots à 1.5 h	**144** Spieler-Slots/day	**720** Spieler-Slots/week	**660** Spieler-Slots/weekend

- Die Sandhalle bietet mit 3 bis 4 Feldern eine Ganzjahres-Kapazität von 12-16 Spielern pro h (bei 2x2 = 4 Spieler pro Feld).
- Im Sommer (1.4.-31.10) erhöht sich die Kapazität mit den 5 Aussenfelder um 20 Spieler (bei 2x2 = 4 Spielern pro Feld). Gleichzeitig können also etwa 36 Spieler im 2 gegen 2 Modus spielen.
- Für Trainings können bis zu 8 Spieler/innen auf einem Feld trainieren. Dadurch können im Winter in der Halle gleichzeitig Trainings für bis zu 32 Spieler/innen stattfinden. Im Sommer könnten somit bis zu 60 Spieler/innen gleichzeitig trainieren.
- In den Hauptnutzungszeiten von 16-22h stehen in der Halle 96 Spielerstunden pro Tag zur Verfügung. Das entspricht rund 480 Spielerstunden pro Woche (Mo-Fr). Die Wochenend-Nutzung ergibt nochmals etwa 450 Spielerstunden. Die Tagesnutzung (Camps, Schulen, Lager, ...) kann von Mo-Fr (8-16h) bei einem Potential von 640 Spielerstunden und einer Auslastung von 50 % nochmals rund 320 Spielerstunden ausmachen.
- Im Sommer ist die Kapazität der Anlage etwas mehr als doppelt so gross.

Sommer- und Winter-Standort für grosse und kleine Turniere

- Die Beachhalle bietet Platz für 3 vollwertige Wettkampffelder (Beachvolleyball, Beachtennis, …) resp. 1 grosses Feld für Beachsoccer. Somit können auch im Winter grössere Turniere für alle Beachsportarten durchgeführt werden.
- Die Aussenanlage bietet Platz für 3-4 Wettkampffelder, plus ein Feld zum Einspielen.
- Die Anlage ist so dimensioniert, dass grössere Beachvolleyball Events, wie zum Beispiel die Coop-Beachtour, mit relativ geringem Aufwand einen attraktiven Wettkampfstandort erhalten.



7. Unterstützung Swiss Volley - Regionalverbände - Vereine -Breitensport

Das Projekt Sandhalle Frauenfeld - the Beachhouse wird von **Swiss Volley** und den Regionalverbänden (RVNO, SVRZ, GSGL), sowie von Swiss Volley begrüsst und unterstützt. In der FTEM Strategie von Swiss Volley werden explizit Regionale Trainings- und Leistungszentren (RTZ) ausgewiesen, welche im Bereich der Nachwuchsförderung eine Hauptrolle übernehmen sollen. Unser Projekt erfüllt hier die Vorgaben für eine Regionales Leistungszentrum für Beachvolleyball von Swiss Volley.

Swiss Beachtennis hat ebenfalls Interesse an einer Nutzung der Anlage angemeldet und unterstützt unser Projekt.

Das Projekt erfüllt mit seiner umfassenden Infrastruktur zudem die **NASAK Kriterien** für eine Sportanlage und Wettkampfstätte von nationaler Bedeutung und wurde von Swiss Volley bereits gemeldet.

Die **Regionalverbände von Swiss Volley** (RVNO, SVRZ, GSGL) begrüssen und unterstützen das Projekt ebenfalls und haben Interesse an der Nutzung bekundet.

Neben den Volleyballvereinen der Region haben auch **Beach-Soccer** (Winti-Panters) und andere Beach-Sportvereine Interesse an Ganzjahres-Trainingsmöglichkeiten im Sand signalisiert.

Auf sehr grosses Interesse stösst unser Projekt auch im **Breitensport** in der Region, der ebenfalls stark vom neuen Ganzjahres-Trainingsangebot profitieren wird.

Mit der **Sportunterkunft** bietet die Beachsportanlage auch für Vereine aus der ganzen (Ost-)Schweiz die Möglichkeit, Trainingstage, -wochenende und -lager, aber auch Wettkämpfe auf einer hochwertigen Anlage durchzuführen.

8. Baukosten - Baufinanzierung - Kapitalbedarf - Amortisation

Baukosten

In Tabelle 1 ist eine Zusammenstellung der Baukosten aufgeführt. Diese belaufen sich auf rund 3.8 Mio CHF mit einer Unsicherheit von 15 %.

Tabelle 1: Zusammenstellung Baukosten über Kubatur.

Baukosten	Kenndaten	**CHF**
Halle	10'000 m^3	1’150’000
Hauptbau	2'200 m^3	1’000’000
Gästetrakt	1'400 m^3	880’000
Beachanlage aussen	5 Felder	230’000
Projektkosten		
Honorare, Gebühren, Contingency	15%	490’000
Finanzierung des Bauprojekts		50’000
Total		**3’800’000**

Kapitalbedarf und Amortisation

In Tabelle 2 ist der Kapitalbedarf für die Erstellung der Halle und des Beachhouse-Traktes (3.8 Mio CHF) sowie die Kapitalkosten und die Amortisation zusammengestellt. Diese jährlichen Kosten belaufen sich insgesamt auf rund 210'000 CHF, welche die Betriebsgesellschaft der Stiftung an Miete überweisen muss. Diese Kosten können sowohl beim Standard wie auch beim Worst Case Szenario (vergl. S. 17-18) durch den prognostizierten Produktionsertrag gedeckt werden. Die uns vorliegenden Umsatz- und Ertragszahlen von vergleichbaren Beachhallen in der Schweiz stützen diese Berechnungen.

Tabelle 2: Kapitalbedarf und Amortisation bei Investitionskosten von 3.8 Mio CHF:

						Kosten
	Kapital	Zinssatz	Zins	Dauer Y	Amortisation	Zins & Amortisation
Beachhalle	Fr. 1'150'000	1.5%	Fr. 17'250	30	Fr. 38'333	Fr. 55'583
UG, EG, 1.OG, 2.OG	Fr. 1'650'000	1.5%	Fr. 24'750	30	Fr. 55'000	Fr. 79'750
Garderoben	Fr. 150'000	1.5%	Fr. 2'250	20	Fr. 7'500	Fr. 9'750
Kraft Fitness	Fr. 100'000	1.5%	Fr. 1'500	15	Fr. 6'667	Fr. 8'167
Restaurant Seminar Shop	Fr. 200'000	1.5%	Fr. 3'000	15	Fr. 13'333	Fr. 16'333
Übernachtung	Fr. 300'000	1.5%	Fr. 4'500	15	Fr. 20'000	Fr. 24'500
Physio & Sportmed	Fr. 250'000	1.5%	Fr. 3'750	20	Fr. 12'500	Fr. 16'250
Baukosten total	3'800'000		Fr. 57'000		Fr. 153'333	Fr. 210'333

Eine Stärkung des Eigenkapitals der Stiftung entlastet die Betriebsgesellschaft dabei später um den entsprechenden Anteil, der nicht mehr verzinst und amortisiert werden muss. 1 Mio CHF zusätzliches Eigenkapital entlastet den Betrieb um rund 50'000 CHF pro Jahr, was via günstigere Tarife den Nutzerinnen und Nutzern zu Gute kommt.

Finanzierung

In Tabelle 3 ist der Stand der Finanzierung per Ende Februar 2020 aufgelistet.

Tabelle 3: Finanzierung zur Erstellung der Bauten (Bausumme 3.8 bis 4.2 Mio CHF)

(grün zugesichert, blau Zusage erwartet, gelb Anträge)			
Spenden und öffentliche Gelder		11.03.2020	
Stiftungskapital, Spenden	Private	**80'000**	
Kanton TG	Sport-Toto-Fonds TG	**300'000**	
Kanton St. Gallen	beantragt: Sport-Toto-Fonds SG	**200'000**	
Bund: NASAK 5 (evt. 2022)	Potential bis 25 % der Baukosten, d.h. 1 Mio	**0**	
Antrag Kantonsbeitrag aus PS TKB	25 % der Baukosten (4 Mio Fr)	**1'000'000**	
Eigenmittel Stiftung	**total EK**	**1'580'000**	
Private Investoren			
Zusagen	10-25% Finanzierung der Baukosten	**500'000**	
In Verhandlung	10-25% Finanzierung der Baukosten	**250'000**	
Total Investoren	ca 20% der Baukosten (Darlehen 5-10 Jahre)	**750'000**	
Fremdkapital		**min**	**max**
Hypothek 15 Jahre	30 % Bausumme (4 Mio Fr)	**1'200'000**	
	bis zu 50 % Bausumme (4 Mio Fr)		**2'000'000**
Total Bank		**1'200'000**	**2'000'000**
Total Finanzierung		**3'530'000**	**4'330'000**
Bausumme 3.8 bis 4.2 Mio CHF		**3'800'000**	**4'200'000**
Differenz Finanzierung		**-270'000**	**130'000**
Total EK		**1'580'000**	**1'580'000**
Total FK		**1'950'000**	**2'750'000**
Amortisation pro Jahr (30 Jahre)		**65'000**	**91'667**
Zins (2.5%)	0.025	**48'750**	**68'750**
Amortisation & Zins (FK)		**113'750**	**160'417**

Eigenkapital der Stiftung

Nach dem erfolgreichen Crowd-Funding im Sommer 2017 mit 125 Unterstützern konnten weitere Spendenzusagen von den umliegenden Gemeinden, von Stiftungen und verschiedenen Privatpersonen eingeholt werden. Das **Vermögen der Stiftung** beträgt derzeit rund **80'000 CHF**.

Im Frühling 2018 haben wir die Zusage vom Regierungsrat und dem Sportamt des **Kantons Thurgau** über **300'000 CHF** aus dem **Sport-Toto-Fonds des Kantons Thurgau** erhalten. Der **Kanton St. Gallen** hat zudem einen Sport-Toto-Fond Beitrag von **200'000 CHF** in Aussicht gestellt. Damit liegt das Eigenkapital der Stiftung derzeit bei rund 580'000 CHF.

Insgesamt sollte die Stiftung mit Eigenkapital in der Höhe 1.2 bis 1.6 Mio CHF alimentiert sein, was etwa 30 % bis 40 % der Projektkosten von (3.5 - 4 Mio CHF) entspricht. Um dieses Ziel zu erreichen gilt es weitere Fördergelder und Spenden zu generieren:

- Das letzte Förderprogramm des Bundes zur Unterstützung von Sportanlagen von nationaler Bedeutung **(NASAK 4)** ist Ende 2017 ausgelaufen. Das Folgeprogramm **NASAK 5** wird voraussichtlich erst im Jahr 2021-22 eingerichtet werden. Gelder aus diesem Förderprogramm wären also frühestens

2022 verfügbar. Zusammen mit Swiss Volley haben wir dennoch unser Projekt beim Bundesamt für Sport (BASPO) im Hinblick auf eine Förderung im NASAK 5 Programm angemeldet.

- Die NASAK-Gelder in der Höhe von bis 1 Mio CHF (bis 25 % der Baukosten) sind mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Um aber mit dem Bauvorhaben starten zu können, reichen wir dieses Projekt beim Kanton Thurgau ein und beantragen einen einmaligen Unterstützungsbeitrag im Umfang von 1 Mio CHF aus dem Fonds (127.2 Mio CHF aus dem Verkauf PS der TKB).

Fremdkapital

Verschiedene **private Investoren** helfen bei der Finanzierung der Baukosten mit Darlehen über einen Zeitrahmen von 6-15 Jahren. Insbesondere die am Projekt beteiligten Realisierungspartner lassen einen Teil der Kosten für ihre Gewerke als Darlehen zu Vorzugskonditionen stehen. Hier haben wir Zusagen von rund 500'000 CHF erhalten. Das Potenzial solcher Handwerkerzusagen liegt insgesamt bei etwa 750'000 CHF.

Die Thurgauer Kantonalbank hat aufgrund einer ersten Analyse des Projekts ein über 30 Jahre zu amortisierendes Darlehen im Umfang von bis zu 1.35 Mio CHF in Aussicht gestellt. Dies abgesichert mit Grundpfandrechten im ersten Rang auf das Baurecht, und vorbehältlich einer plausiblen Amortisierung aller Verbindlichkeiten.

9. Betriebsfinanzplanung 2020-2024 *Beachhouse GmbH*

Die gemeinnützige Stiftung Sandhalle Frauenfeld ist nicht gewinnorientiert. Sie stellt sicher, dass die Halle über die Laufzeit des Baurechts amortisiert und so unterhalten werden kann, damit der Wert der Bauten erhalten bleibt. Allfällige Gewinne der Betriebsgesellschaft werden in die Nachwuchsförderung oder über die Stiftung in eine Erweiterung des Sand-Sportangebotes, z.B. in der Ostschweiz, reinvestiert.
Die Betriebsgesellschaft wird sich dank seinem breiten Angebot und Einnahmen aus den Sandaktivitäten, der Unterkunft und dem Gastrobetrieb, sowie seinen Angeboten in den Bereichen Vermarktung, Trainingscamps, Seminare etc. aus eigener Kraft finanzieren.
Der Servicetrakt (Garderoben, Gastro, Unterkunft, weitere Räume) und insbesondere die Sandhalle sind so konzipiert, dass eine allfällige Umnutzung (z.B. als Sporthalle für andere Sportarten/Schulen) als Exit-Szenario möglich ist.

Der Betriebsfinanzplan für die ersten 4 Jahre (2020 bis 2024) ist auf den nachfolgenden Seiten in zwei Szenarien über die Phasen Eröffnungsphase, Konsolidierungsphase und Normalbetrieb detailliert dargestellt.

1. **STANDARD**
2. **WORST CASE**

Prinzipien

Folgende Prinzipien liegen den Rechnungen zu Grunde:

1. Die Einnahmen aus dem Betrieb der Sandhalle (Beach-Rentals) sollen die Kosten für die Kapitalverzinsung, die Amortisation sowie für den Betrieb und Unterhalt der Halle decken.
2. Die multifunktionale Sportunterkunft sowie langjährige Ankermieter sind substantiell wichtige Erfolgsschlüssel des Konzepts. Ankermieter sind Fixmieter unterschiedlicher Ausrichtung (Physiotherapie-Praxis, Vereine, Fitnessanbieter, Fixvermietungen von Seminar-Räumen etc.).
3. Die erfolgreiche Führung eines Gastro-Betriebes mit einem attraktivem, innovativen, aber schlanken Konzept definieren wir im Rahmen des Projektes mit einem bescheidenen Pachtertrag. Bereits eine kostendeckende Bewirtschaftung erfordert zwingend notwendige Synergien, welche das Projekt mit der Integration und Anbindung der Anliegervereine, dem breiten Angebot von Trainingscamps, Events, Kursen und Seminaren, aber auch durch das Angebot der Sportunterkunft selbst generieren. Zudem wird die Lage im Industriegebiet Hummel als grundsätzlich günstig für einen Ausbau des Angebots eingeschätzt.
4. Der personalintensive Bereich für aktive Trainingscamps und -weekends, Seminare sowie Sport- und Unterhaltungsevents soll die Personalkosten decken und einen Gewinn von 5 % - 15% des Umsatzes generieren.

Annahmen für die Betriebsfinanzpläne STANDARD und WORST CASE:

Anlage:	Indoor 3-4 Felder, Outdoor 5 Felder. Physio/Sportmed-Bereich, Kraftraum, 2-3 Seminarräume, Gastro, Sportunterkunft, evt. Wellness (Sauna), Aktivierungszone (gesamte Anlagekosten in Baukosten integriert, u.a. Bodenheizung, Netzanlagen, Gastro-Küchenbereich, Seminarinstallationen, Kraftraumgeräte, Beschallung, Unterkünfte, Beleuchtung).
Personal:	Standardbelegung (STANDARD) resp. Minimalbelegung (WORST CASE)
Miete Anlage:	Mietkosten (inkl. Amortisation/Unterhalt etc.) werden etappenweise angehoben, Nebenkosten vollumfänglich eingerechnet (u.a Heizung, Strom, Wasser, Reinigung).
Gastro:	Ertrag aus Gastrobetrieb (Pacht) vorsichtig kalkuliert (STANDARD) resp. sehr vorsichtig (WORST CASE).
Lodge:	Unterkunftsbetrieb in Eigenregie mit Vollkostenrechnung vorsichtig (STANDARD) und sehr vorsichtig kalkuliert (WORST CASE).
Beach Rentals:	Auslastung sehr vorsichtig kalkuliert (2020: 60% Winter, 30% Sommer / Sommer Indoor 15%).
Mieterträge:	Marktübliche Erträge aus Vermietung, Büro und Praxisräume (Physio), Fitnessbereich. Mietertrag von Teen Dance Club und weiteren Vereinen, welche die Infrastruktur nutzen.

Betriebsfinanzplan **STANDARD** 2020 – 2024

		Eröffnungsphase		Konsolidierungsphase		Normalbetrieb
		2020	**2021**	**2022**	**2023**	**2024**
		Eröffnung Q4/2020 Gründung & Halbjahresbetrieb	1. volles Jahr			
ERTRAG						
3 Ertrag						
3000 Produktionsertrag						
3001 BeachRentals (Umsatz)		75'000.00 CHF	150'000.00 CHF	175'000.00 CHF	190'000.00 CHF	220'000.00 CHF
3002 Beach Club (Membership)		12'000.00 CHF	25'000.00 CHF	30'000.00 CHF	30'000.00 CHF	35'000.00 CHF
3003 Subventionen		15'000.00 CHF	30'000.00 CHF	30'000.00 CHF	30'000.00 CHF	35'000.00 CHF
3005 Vermarktung/Sponsorship		25'000.00 CHF	45'000.00 CHF	55'000.00 CHF	60'000.00 CHF	60'000.00 CHF
3007 Sportveranstaltungen (Events, School, Camps)		12'000.00 CHF	36'000.00 CHF	40'000.00 CHF	40'000.00 CHF	40'000.00 CHF
3009 Unterhaltungsveranstaltungen		10'750.00 CHF	30'000.00 CHF	35'000.00 CHF	40'000.00 CHF	42'000.00 CHF
3011 Business Seminare		4'500.00 CHF	15'000.00 CHF	18'000.00 CHF	20'000.00 CHF	22'000.00 CHF
3200 Dienstleistungsertrag						
3201 Unterkunftsbetrieb (Umsatz)	5007, 6103, 6405	60'000.00 CHF	180'000.00 CHF	190'000.00 CHF	200'000.00 CHF	210'000.00 CHF
3203 Mietertrag Physio/Fitness		20'000.00 CHF	30'000.00 CHF	40'000.00 CHF	45'000.00 CHF	50'000.00 CHF
3205 Pacht Gastrobetrieb		8'000.00 CHF	16'000.00 CHF	24'000.00 CHF	30'000.00 CHF	36'000.00 CHF
3207 Mieterertrag sonstige Räume		8'000.00 CHF	18'000.00 CHF	24'000.00 CHF	24'000.00 CHF	30'000.00 CHF
3209 Mietertrag Fitness/Vereinsnutzung		8'000.00 CHF	16'000.00 CHF	18'000.00 CHF	20'000.00 CHF	22'000.00 CHF
3600 Übriger Betriebsertrag						
3601 Shopertrag	4200	10'000.00 CHF	12'000.00 CHF	15'000.00 CHF	15'000.00 CHF	16'000.00 CHF
3602 Übriger Betriebsertrag		3'000.00 CHF	8'000.00 CHF	10'000.00 CHF	12'500.00 CHF	15'000.00 CHF
3700 Eigenleistungen		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
3800 Erlösminderungen		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
TOTAL ERTRAG		**271'250.00 CHF**	**611'000.00 CHF**	**704'000.00 CHF**	**756'500.00 CHF**	**833'000.00 CHF**
AUFWAND						
		2020	2021	2022	2023	2024
4 Aufwand						
4000 Materialaufwand		**5'000.00 CHF**	**7'000.00 CHF**	**8'500.00 CHF**	**9'500.00 CHF**	**11'000.00 CHF**
4200 Warenaufwand (Shop)	3601	**8'000.00 CHF**	**5'000.00 CHF**	**6'000.00 CHF**	**6'000.00 CHF**	**6'500.00 CHF**
4400 Aufwand für Drittleistungen		**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**
4500 Energieaufwand		**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**
4900 Aufwandsminderungen		**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**
5 Personalaufwand		**173'600.00 CHF**	**271'200.00 CHF**	**300'800.00 CHF**	**328'400.00 CHF**	**377'200.00 CHF**
5000 Lohnaufwand						
5001 Betriebsleiter & Stv.		45'000.00 CHF	80'000,00 CHF	90'000.00 CHF	100'000.00 CHF	110'000,00 CHF
5003 Vermarktung/Sales		24'000.00 CHF	30'000,00 CHF	24'000.00 CHF	24'000.00 CHF	24'000,00 CHF
5005 Betriebspersonal		24'000.00 CHF	36'000,00 CHF	48'000.00 CHF	58'000.00 CHF	70'000,00 CHF
5006 Betriebspersonal Trainer		12'000.00 CHF	15'000,00 CHF	15'000.00 CHF	18'000.00 CHF	20'000,00 CHF
5007 Betriebspersonal Unterkunft		24'000.00 CHF	36'000,00 CHF	36'000.00 CHF	36'000.00 CHF	48'000,00 CHF
5009 Hauswart		6'000.00 CHF	12'000,00 CHF	15'000.00 CHF	15'000.00 CHF	18'000,00 CHF
5011 Administration		8'000.00 CHF	12'000,00 CHF	16'000.00 CHF	16'000.00 CHF	16'000,00 CHF
5015 Fluktuationsaufwand		2'000.00 CHF	6'000,00 CHF	8'000.00 CHF	8'000.00 CHF	10'000,00 CHF
5700 Sozialversicherungsaufwand/Vorsorge		28'600.00 CHF	44'200,00 CHF	48'800.00 CHF	53'400.00 CHF	61'200,00 CHF
5800 Übriger Personalaufwand		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
6 Betrieblicher Aufwand		**200'000.00 CHF**	**336'000.00 CHF**	**342'000.00 CHF**	**377'000.00 CHF**	**377'000.00 CHF**
6000 Raumaufwand/Miete (inkl. Amortisation)		50'000.00 CHF	150'000,00 CHF	175'000.00 CHF	210'000.00 CHF	210'000,00 CHF
6100 Unterhalt		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
6101 Sand, Anlagen		10'000.00 CHF	15'000,00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000,00 CHF
6102 Mobiliar		20'000.00 CHF	15'000,00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000,00 CHF
6103 Unterkunft		10'000.00 CHF	15'000,00 CHF	20'000.00 CHF	20'000.00 CHF	20'000,00 CHF
6200 Fahrzeug und Transportaufwand		8'000.00 CHF	15'000,00 CHF	15'000.00 CHF	15'000.00 CHF	15'000,00 CHF
6300 Sachversicherungen/Gebühren		5'000.00 CHF	10'000,00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000,00 CHF
6400 Energie- und Entsorgungsaufwand						
6401 Heizung		8'000.00 CHF	20'000,00 CHF	20'000.00 CHF	20'000.00 CHF	20'000,00 CHF
6403 Strom & Wasser		8'000.00 CHF	16'000,00 CHF	16'000.00 CHF	16'000.00 CHF	16'000,00 CHF
6405 Reinigung		12'000.00 CHF	20'000,00 CHF	20'000.00 CHF	20'000.00 CHF	20'000,00 CHF
6500 Verwaltungsaufwand		4'000.00 CHF	5'000,00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000,00 CHF
6570 Informatikaufwand		25'000.00 CHF	10'000,00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000,00 CHF
6600 Werbe-/Marketingaufwand		20'000.00 CHF	20'000,00 CHF	15'000.00 CHF	15'000.00 CHF	15'000,00 CHF
6700 Sonstiger betrieblicher Aufwand		15'000.00 CHF	20'000,00 CHF	20'000.00 CHF	20'000.00 CHF	20'000,00 CHF
6800 Abschreibungen		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
6900 Zinsaufwand		5'000.00 CHF	5'000,00 CHF	- CHF	- CHF	- CHF
6950 Zinsertrag		- CHF	- CHF	1'000.00 CHF	1'000.00 CHF	1'000,00 CHF
TOTAL AUFWAND		**386'600.00 CHF**	**619'200.00 CHF**	**657'300.00 CHF**	**720'900.00 CHF**	**771'700.00 CHF**
JAHRESGEWINN						
		2020	2021	2022	2023	2024
9 Jahresgewinn						
9200 Jahresgewinn/-verlust		- 115'350.00 CHF	- 8'200.00 CHF	46'700.00 CHF	35'600.00 CHF	61'300.00 CHF
Jahresgewinn/-verlust kumuliert		- 115'350.00 CHF	- 123'550.00 CHF	- 76'850.00 CHF	- 41'250.00 CHF	20'050.00 CHF

Betriebsfinanzplan **WORST CASE** 2020 - 2024

		Eröffnungsphase		Auffangphase		Normalbetrieb
		2020	**2021**	**2022**	**2023**	**2024**
		Eröffnung G4/2020 Gründung & Halbjahresbetrieb	1. volles Jahr			
ERTRAG						
3 Ertrag						
3000 Produktionsertrag						
3001 BeachRentals (Umsatz)		60'000.00 CHF	130'000.00 CHF	140'000.00 CHF	150'000.00 CHF	160'000.00 CHF
3002 Beach Club (Membership)		10'000.00 CHF	15'000.00 CHF	17'500.00 CHF	20'000.00 CHF	22'500.00 CHF
3003 Subventionen		12'500.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF
3005 Vermarktung/Sponsorship		15'000.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF
3007 Sportveranstaltungen (Events, School, Camps)		10'000.00 CHF	25'000.00 CHF	35'000.00 CHF	35'000.00 CHF	35'000.00 CHF
3009 Unterhaltungsveranstaltungen		10'750.00 CHF	17'000.00 CHF	21'000.00 CHF	23'000.00 CHF	25'000.00 CHF
3011 Business Seminare		4'500.00 CHF	9'000.00 CHF	9'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF
3200 Dienstleistungsertrag						
3201 Unterkunftsbetrieb (Umsatz)	5007, 6103, 6405	40'000.00 CHF	90'000.00 CHF	100'000.00 CHF	110'000.00 CHF	120'000.00 CHF
3203 Mietertrag Physio/Fitness		18'000.00 CHF	24'000.00 CHF	36'000.00 CHF	42'000.00 CHF	42'000.00 CHF
3205 Pacht Gastrobetrieb		8'000.00 CHF	12'000.00 CHF	18'000.00 CHF	20'000.00 CHF	20'000.00 CHF
3207 Mieterertrag sonstige Räume		8'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF
3209 Mietertrag Fitness/Vereinsnutzung		5'000.00 CHF	8'000.00 CHF	10'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF
3600 Übriger Betriebsertrag						
3601 Shopertrag	4200	5'000.00 CHF	7'500.00 CHF	7'500.00 CHF	7'500.00 CHF	7'500.00 CHF
3602 Übriger Betriebsertrag		2'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF
3700 Eigenleistungen		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
3800 Erlösminderungen		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
TOTAL ERTRAG		**208'750.00 CHF**	**402'500.00 CHF**	**459'000.00 CHF**	**496'500.00 CHF**	**521'000.00 CHF**
AUFWAND						
		2020	2021	2022	2023	2024
4 Aufwand						
4000 Materialaufwand		**5'000.00 CHF**	**10'000.00 CHF**	**6'000.00 CHF**	**6'000.00 CHF**	**6'000.00 CHF**
4200 Warenaufwand (Shop)	3601	**5'000.00 CHF**	**5'000.00 CHF**	**5'000.00 CHF**	**5'000.00 CHF**	**5'000.00 CHF**
4400 Aufwand für Drittleistungen		**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**
4900 Aufwandsminderungen		**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**	**- CHF**
5 Personalaufwand		**117'200.00 CHF**	**176'800.00 CHF**	**158'800.00 CHF**	**158'800.00 CHF**	**170'800.00 CHF**
5000 Lohnaufwand						
5001 Betriebsleitung		30'000.00 CHF	50'000.00 CHF	40'000.00 CHF	40'000.00 CHF	50'000.00 CHF
5003 Vermarktung/Sales		12'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF
5005 Betriebspersonal		20'000.00 CHF	30'000.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF	25'000.00 CHF
5006 Betriebspersonal Trainer		8'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF	10'000.00 CHF
5007 Betriebspersonal Unterkunft		15'000.00 CHF	24'000.00 CHF	24'000.00 CHF	24'000.00 CHF	24'000.00 CHF
5009 Hauswart		6'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF
5011 Administration		5'000.00 CHF	6'000.00 CHF	6'000.00 CHF	6'000.00 CHF	6'000.00 CHF
5015 Fluktuationsaufwand		2'000.00 CHF	4'000.00 CHF	4'000.00 CHF	4'000.00 CHF	4'000.00 CHF
5700 Sozialversicherungsaufwand/Vorsorge		19'200.00 CHF	28'800.00 CHF	25'800.00 CHF	25'800.00 CHF	27'800.00 CHF
5800 Übriger Personalaufwand		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
6 Betrieblicher Aufwand		**188'000.00 CHF**	**261'000.00 CHF**	**278'500.00 CHF**	**304'500.00 CHF**	**304'500.00 CHF**
6000 Raumaufwand/Miete (inkl. Amortisation)		50'000.00 CHF	150'000.00 CHF	175'000.00 CHF	210'000.00 CHF	210'000.00 CHF
6100 Unterhalt		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
6101 Sand, Anlagen		10'000.00 CHF	10'000.00 CHF	7'500.00 CHF	6'000.00 CHF	6'000.00 CHF
6102 Mobiliar		20'000.00 CHF	5'000.00 CHF	3'000.00 CHF	3'000.00 CHF	3'000.00 CHF
6103 Unterkunft		10'000.00 CHF	7'500.00 CHF	7'500.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF
6200 Fahrzeug und Transportaufwand		8'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF
6300 Sachversicherungen/Gebühren		5'000.00 CHF	8'000.00 CHF	8'000.00 CHF	8'000.00 CHF	8'000.00 CHF
6400 Energie- und Entsorgungsaufwand						
6401 Heizung		8'000.00 CHF	16'000.00 CHF	16'000.00 CHF	17'000.00 CHF	17'000.00 CHF
6403 Strom & Wasser		8'000.00 CHF	13'000.00 CHF	13'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF
6405 Reinigung		8'000.00 CHF	15'000.00 CHF	14'000.00 CHF	12'000.00 CHF	12'000.00 CHF
6500 Verwaltungsaufwand		3'000.00 CHF	4'000.00 CHF	4'000.00 CHF	4'000.00 CHF	4'000.00 CHF
6570 Informatikaufwand		25'000.00 CHF	7'500.00 CHF	7'500.00 CHF	6'000.00 CHF	6'000.00 CHF
6600 Werbe-/Marketingaufwand		20'000.00 CHF	10'000.00 CHF	8'000.00 CHF	8'000.00 CHF	8'000.00 CHF
6700 Sonstiger betrieblicher Aufwand		8'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	4'000.00 CHF	4'000.00 CHF
6800 Abschreibungen		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
6900 Zinsaufwand		5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	5'000.00 CHF	4'500.00 CHF	4'500.00 CHF
6950 Zinsertrag		- CHF	- CHF	- CHF	- CHF	- CHF
TOTAL AUFWAND		**315'200.00 CHF**	**452'800.00 CHF**	**448'300.00 CHF**	**474'300.00 CHF**	**486'300.00 CHF**
JAHRESGEWINN						
		2020	2021	2022	2023	2024
9 Jahresgewinn						
9200 Jahresgewinn/-verlust		**- 106'450.00 CHF**	**- 50'300.00 CHF**	**10'700.00 CHF**	**22'200.00 CHF**	**34'700.00 CHF**
Jahresgewinn/-verlust kumuliert		- 106'450.00 CHF	- 156'750.00 CHF	- 146'050.00 CHF	- 123'850.00 CHF	- 89'150.00 CHF

10. Nachhaltigkeit und spezifische Massnahmen

Verkehr

Die Anbindung an den Öffentlichen Verkehr ist gewährleistet. Zudem wurde ein Parkplatz- und Wegekonzept für das Projekt erarbeitet und mit dem Velokonzept kombiniert. Für Teilnehmer/innen von Trainingscamps und Nutzer der Sportunterkunft werden für den Nahverkehr Fahrräder zur Verfügung stehen.

Energie - Photovoltaik - Heizung - Warmwasser

Das Beachhouse wird Minergiestandard erreichen. Es wird an den Anergie-Ring der Stadt Frauenfeld angeschlossen, um die Abwärme der Eishalle und Erdwärme via Erdsonden nutzen zu können. Es ist zudem geplant, die Dachfläche von rund 1000 m^2 für Photovoltaik zur Verfügung zu stellen sowie Warmwasser mit Sonnenkollektoren zu generieren.
Für die Bewässerung der Aussenanlage im Sommer und zur Brauchwassernutzung ist zudem ein Regenwassertank geplant.

Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Spezifische Massnahmen zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden durch die Betriebsgesellschaft auf allen Stufen angewandt und umgesetzt. Es werden gezielt Angebote geschaffen, um im Bereich der Jugendarbeit mit Sport Gesundheitsförderung und Suchtprävention zu leben.

Sicherheit der Teilnehmenden

Ein spezieller Fokus liegt auf der Sicherheit der Teilnehmenden in den Trainings und in den vom Beachhouse angebotenen und durchgeführten Trainingslagern. Dabei steht die langfristige körperliche Gesundheit der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen im Zentrum. Durch die Zusammenarbeit mit dem Physio- und Fitnesspartner werden Kraftaufbau, Stabilisierung und Muskeltraining altersgerecht und individuell abgestimmt und auf die spezifischen Bedürfnisse im Sand abgestimmt.
Die seelische und geistige Gesundheit wird durch qualifizierte Trainer und in Zusammenarbeit mit Mental-Trainern gewährleistet.



Visualisierung: Innenansicht Beachhalle, R.Witzig

11. Referenz-Projekt in Ins - BeachIn

Als Referenzprojekt in der Schweiz kann das BeachIn in Ins (in der Nähe von Biel) besichtigt werden. Das Projekt beinhaltet ein mit dem Beachhouse vergleichbares Angebot und Konzept (www.beachin.ch). Die in Frauenfeld geplante Sandhalle wird etwa doppelt so gross sein. Der Gebäudetrakt mit Gastrobereich, Seminarräume, Sportunterkunft (18 Betten), Wellnessbereich und Büroflächen ist in der Dimension vergleichbar mit unserer Planung.



Bild: Besuch beim BeachIn in Ins und Führung durch Michael Abegglen Ende Februar 2019.

12. Quotes

Thorsten Endres, Managing Director Europäischer Volleyball-Verband CEV:
„Das Projekt ist eine willkommene Erg nzung des europ ischen Beachvolleyball-Infrastrukturangebots f r Leistungstrainings, internationale Wettk mpfe sowie Aus- und Fortbildungen. Die professionelle Konsolidierung und Weiterentwicklung des Sports ist unabdingbar mit der Schaffung von ganzj hrig ausgerichteten Sportst tten dieser Auspr gung verbunden."

Werner Augsburger, Geschäftsführer Swiss Volley:
„Die Volleyballfamilie freut sich ber das einzigartige Beachvolleyball-Infrastrukturprojekt, welches Swiss Volley und seinen Regionalverb nden auf unterschiedlichen Ebenen vielf ltige Optionen zur Konsolidierung und Weiterentwicklung der Sportart bietet."

Philippe Saxer, Direktor Beachvolley:
„Das Projekt steht im Einklang mit unserer FTEM Strategie, mit welcher wir Regionale Trainings- und Leistungszentren (RTZ) stärken wollen. Neben der Nachwuchsförderung und dem Leistungssport profitiert aber auch der Breitensport enorm vom Angebot, das hier geschaffen werden soll."

Roger Schnegg, Direktor Swiss Olympic:
„Das durchdachte Projekt wird zum Benchmark f r ganzj hrige Beachsport-Anlagen. Mit einer Ausstrahlungskraft weit ber die Landesgrenzen hinaus ist das Projekt eine usserst wertvolle, nachhaltige Initiative f r den Schweizer Leistungssport."

Monika Knill, Regierungsr tin Kanton Thurgau:
„Die Ostschweiz und insbesondere der Kanton Thurgau haben sich als Volleyball-Hochburg im Nachwuchs- und Leistungssport einen Namen geschaffen. Das Beachsport-Zentrum schafft neue Ganzjahres-Trainingsm glichkeiten und bereichert das Infrastruktur-Portfolio in der Region auf ganz besondere Weise."

Peter B r, ehemaliger Leiter Sportamt Kanton Thurgau:
„Der fr hzeitige Einbezug verschiedener Vereine und Institutionen hat zu einem breit abgest tzten, diversifizierten Sportinfrastrukturprojekt gef hrt, welches Strahlkraft weit ber die Stadt-, Kantons- und Landesgrenzen haben wird. Ein wichtiger Meilenstein f r die Weiterentwicklung des Volleyball- und Beachvolleyballsports."

Anders Stockholm, Stadtpr sident Frauenfeld:
„Mit diesem diversifiziert-langfristig ausgerichteten Projekt kann Frauenfeld einen weiteren wichtigen Mosaikstein in der st dtischen Sportinfrastrukturlandschaft legen. Die einstimmige Baurechtszusage des Gemeinderates f r das Baugrundst ck ist eine klare und positive Botschaft der Politik."

Patrick Heuscher, Olympiamedaillengewinner Beachvolleyball:
„Die Leistungsdichte nimmt auch in Beachsportarten - mit Beach-Volleyball in der Vorreiterrolle - immer mehr zu. Optimale Ausbildungs- und Trainingsinfrastruktur ist unabdingbare Grundlage f r Schweizer Medaillengewinne von morgen."

Kurt Brunner, Trainerlegende Beachvolleyball und Sportlehrer:
„Die Beachsport-Academy wird jungen Nachwuchstalenten mit erfahrenen Trainern und moderner Infrastruktur optimale Trainingsbedingungen bieten. Das Swiss Beachsport Center ist ein wichtiger Mosaikstein f r die erfolgreiche Ausbildung junger Talente."

13. Visualisierungen [1]



Gesamtanlage (von Südost). Im Hintergrund Turnfabrik (Rot) sowohl Schwinghalle (hinten links)



Innenansicht der Sandhalle (von Südost)

[1] Die Visualisierungen basieren auf dem Planungsstand Herbst 2018. © Remo Witzig



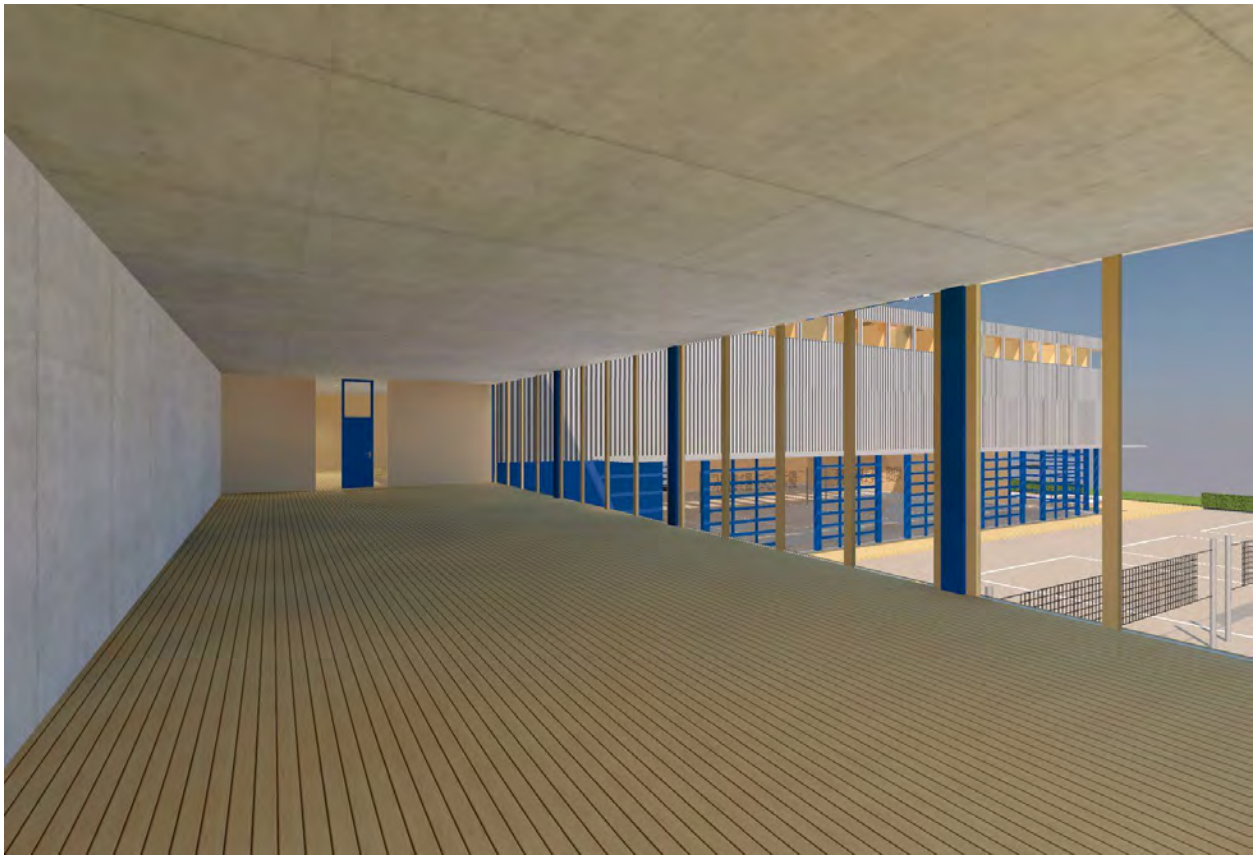
Kraft-Fitnessraum im 1. OG, mit Blick in die Sandhalle



Lounge-Aussenbereich (Blick von Süden)



Empfang und Gastrobereich



Multifunktionaler Saal im 1. OG (Fitness, Tanzen, Seminare, etc.)

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Donnerstag, 12. März 2020 17:24:02
Anlagen:	181101 Tagblatt Spatenstich.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Wohnbaugenossenschaft Linde Steckborn
Name	Rominger
Vorname	Gregor
Strasse / Nr:	Seestrasse 200
PLZ / Ort	8266 Steckborn

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Langfristige Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum für Einheimische in der Unterseeregion
Nachhaltigkeit	Basierend auf einem Baurechtsvertrag mit einer Laufzeit von insgesamt 100 Jahren hat das Projekt einen klar langfristigen Charakter. Zur Nachhaltigkeit trägt modernste Bautechnologie, wie z.B. eine Wärmeerzeugung durch Erdsonden, eine grosse Photovoltaikanlage sowie eine optimale Isolation des Baukörpers bei. Die Plätze in der Tiefgarage werden mit Elektroladestationen ausgerüstet. Mit dem Anbieten von Kostenmieten für die Wohnungen ist ein langfristiger gesellschaftlicher Nutzen garantiert. Es entsteht ein durchlässiger, attraktiver Innenhof, der als Begegnungsort für die gesamte Öffentlichkeit zugänglich ist.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Wohnbauförderung ist (noch) keine ordentliche Staatsaufgabe.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Das Sicherstellen von langfristig bezahlbarem Wohnraum für Einheimische hat grosse regionale Bedeutung. Ist dies doch heute bereits nicht mehr in allen Unterseegemeinden sichergestellt.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Durch unzählige Berichte in den Medien (Print, Radio & TV) ist eine kantonale Ausstrahlung garantiert. Gut 50 Pressemeldungen sind auf der Webseite www.wobalinde.ch verfügbar.
	Auch mit solidem Finanzplan, stellt die Anlaufphase eines Neubauprojekts im Wohnungsbau ein gewisses finanzielles Risiko dar. Dieses ist von einer möglichen Leerstandsquote zu Beginn des Betriebs abhängig.

Laufende Kosten	Per 12. März 2020 konnten, neben dem neuen Posten der KPTG sowie einer Physiotherapie-Praxis, bereits 15 der insgesamt 50 Wohnungen vermietet werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Die gesamten Projektkosten belaufen sich auf gut 26,5 Mio. Franken. Davon sind 25 Mio., zu verzinsende Drittmittel.
Bemerkungen	Es werden insgesamt 50 Wohnungen mit 2,5 bis 5,5 Zimmern gebaut. Ausserdem wird die KPTG ihren Posten in einem der Gebäude einrichten, und eine Physiotherapie-Praxis hat ebenfalls bereits einen Mietvertrag unterschrieben. Die Bezugsbereitschaft der Gebäude ist am 01.10.2020. Auf der Basis von Kostenmieten soll unser Projekt ein altersdurchmischtes Wohnen, an sehr attraktiver Lage, in unmittelbarer Nähe zur ISOS zertifizierten Altstadt Steckborns, mit exzellentem Anschuss an den öffentlichen Verkehr und guten Einkaufsmöglichkeiten, bieten. Die WOBA Linde wird weitherum als «Leuchtturmprojekt» bezeichnet. Im den Jahren 2016 und 2017 wurde unser Projekt vom Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung an der ETH in Zürich als eines von sechs Projekten schweizweit, ausgewählt, um an einer Tagung als «Leuchtturmprojekt» im Detail vorgestellt zu werden.
Projektbeschrieb	181101 Tagblatt Spatenstich.pdf

Steckborner Jahrhundertprojekt nimmt Formen an

Nach Jahren der Planung und des Ringens um die Finanzierung beginnen auf dem Lindenareal nun die Bauarbeiten. Bis in zwei Jahren entstehen dort für knapp 30 Millionen Franken 47 Genossenschaftswohnungen.

Stefan Hilzinger1.11.2018, 15:27 Uhr



Dreck fliegt durch die Luft: Baubeginn der Genossenschaftswohnungen Linde in Steckborn. (Bilder: Andrea Stalder)

Wie es auf dem Bau der Brauch ist, nennt Rebecca Zuber, Chefin der Frauenfelder Totalunternehmung HRS, die Dinge beim Namen : «Bauen heisst Dreck, Staub und Lärm.» Doch was auf dem 8000 Quadratmeter grossen Lindenareal entstehen wird, sei rundherum eine gefreute Sache. Das unterstreichen am offiziellen Baustart am Donnerstag in Steckborn nicht nur HRS-Mitinhaberin Zuber, sondern auch Gregor Rominger, Präsident der Wohnbaugenossenschaft (Woba) Linde, und der Steckborner Stadtpräsident Roger Forrer.

«Wir bauen, was sich die Bevölkerung wünscht»

Die neuere Geschichte auf der Parzelle unweit des Schulhauses Hub südlich der Eisenbahn begann vor zwölf Jahren mit einem Landhandel (siehe Kasten). Nun könne die Woba Linde das verwirklichen, was sich die Steckborner Bevölkerung gewünscht habe, sagt Woba-Präsident Rominger vor der stattlichen Schar Gäste. «Es gibt kein Altersheim und keinen Kindergarten, sondern erstens altersdurchmischtes Wohnen, und zweitens bezahlbarer Wohnraum.» Und dies in einer Architektur, die in allen Punkten überzeuge.

Die Tinte auf den Verträgen ist noch nicht trocken

Die Genossenschaft realisiert ihr Vorhaben im Baurecht auf Boden, welcher der Stadt gehört. Ins Trudeln kam das Vorhaben, als die Stimmbürger im Juni 2017 das vom Stadtrat beantragte zinslose Darlehen an die Genossenschaft verweigerte. «Jetzt ist die Finanzierung gesichert, heute sollte ich den letzten unterschriebenen Vertrag erhalten», sagt Rominger– und prompt löst sich ein Herr aus der Menge und überreicht ihm zur Erheiterung der Gäste eine Mappe mit Papieren. Nebst den Genossenschaftern und einer Schar privater Geldgeber beteiligt sich das Bundesamt für Wohnungswesen mit einem Darlehen am 30-Millionen-Projekt. Als Kreditgeber ist die Luzerner Kantonalbank an Bord, der Rominger explizit dankte.

Wohnen mit Arzt und Polizei

Nebst 47 Wohnungen, dem Posten der Kantonspolizei und einer Gemeinschaftspraxis entstehen 75 Parkplätze in einer Tiefgarage, die auch den Einwohnern der nahen Altstadt zu Gute kommen sollen. Rominger: «Ich bin überzeugt, dass wir die Wohnungen und die Tiefgaragenplätze rasch vermieten werden.» Für Stadtpräsident Roger Forrer ist das Bauvorhaben ein Jahrhundertprojekt. Er zitiert Konfuzius: «Ist man in kleinen Dingen nicht geduldig, bringt man die grossen Vorhaben zum Scheitern.» Wäre das Projekt gescheitert, so müsste sich der Stadtrat wieder mit der Nutzung befassen.



Um 1900 wurde das einstige Stickerei-Gebäude erstellt.

Einst eine Stickerei, später eine Schule

Vor zwölf Jahren (2006) verkauften Primarschule und evangelische Kirchgemeinde ihre Anteile am Lindenareal der Stadt Steckborn. Namensgeberin der Parzelle ist eine mächtige Linde, die dem Neubau nicht geopfert wird. Kirche und Schule hatten für das einstige Betriebsgelände einer Stickerei keine Verwendung mehr. Zuletzt waren dort unter anderem ein Kampfsport-Club und der Jugendtreff eingemietet. Im Rahmen des Neubaus verschwindet nun auch der einstige Kindergarten von der Bildfläche. Eine Gruppe Steckborner Bürger hatte sich vergebens für den Erhalt der Altliegenschaften eingesetzt. Ein Architekturwettbewerb und die Gründung der Genossenschaft in den Jahren 2014/2015 legten den Grundstein für das aktuelle, Anfang dieses Jahres bewilligte Projekt. Am 1. Oktober 2020 sollten die ersten Wohnungen bezogen werden können. Der Innenhof der Siedlung ist öffentlich und auch als Ort der Begegnung gedacht. (hil)

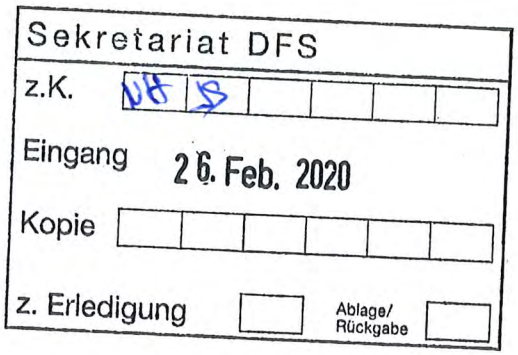
Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Donnerstag, 19. März 2020 16:05:04
Anlagen:	Konzept After Work Mentoring 2020.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Fit2Care
Name	Horber
Vorname	Angelina
Strasse / Nr:	Sommeristrasse 19
PLZ / Ort	8594 Güttingen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Nutzen für die Allgemeinheit durch die Erhaltung der personellen Ressourcen und des Knowhows von Fachpersonal über das Rentenalter hinaus. Dies bringt der Allgemeinheit einen direkten Nutzen in Form von Perspektiven für Arbeitsnehmer über 60 Jahre.
Nachhaltigkeit	Die Nachhaltigkeit nach Einführung der neuen Arbeitsmöglichkeit bewirkt eine Reduktion von Stellenabgängen in den letzen Arbeitsjahren und somit eine Entlastung der Arbeitslosenkasse.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Der Auftrag liegt ausserhalb der ordentlichen Staatsaufgaben, zumal die Beschäftigung von Arbeitsnehmer alleine der Wirtschaft obliegt.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Eine erfolgreiche Implementierung des Konzeptes würde weit über die Kantonsgrenzen hinaus Wellen schlagen und weitere Kantone zur Nachahmung veranlassen.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Eine erfolgreiche Implementierung des Konzeptes würde weit über die Kantonsgrenzen hinaus Wellen schlagen und weitere Kantone zur Nachahmung veranlassen.
Laufende Kosten	Noch keine
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Noch keine
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Konzept After Work Mentoring 2020.pdf

Fit2Care
Angelina Horber
Sommeristrasse 19
8594 Güttingen



Departement für Finanzen und Soziales
Verwendung Erlös Partizipationsscheine
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Güttingen, 18. Februar 20

Projekt Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank

Sehr geehrte Damen und Herren

Beiliegendes Projekt möchte ich Ihnen zur Beurteilung vorlegen.

Die Anforderungen werden wie folgt erfüllt:

1. Nutzen für die Allgemeinheit durch die Erhaltung der personellen Ressourcen und des Knowhows von Fachpersonal über das Rentenalter hinaus. Dies bringt der Allgemeinheit einen direkten Nutzen in Form von Perspektiven für Arbeitsnehmer über 60 Jahre.
2. Die Nachhaltigkeit nach Einführung der neuen Arbeitsmöglichkeit bewirkt eine Reduktion von Stellenabgängen in den letzen Arbeitsjahren und somit eine Entlastung der Arbeitslosenkasse.
3. Der Auftrag liegt ausserhalb der ordentlichen Staatsaufgaben, zumal die Beschäftigung von Arbeitsnehmer alleine der Wirtschaft obliegt.
4. Eine erfolgreiche Implementierung des Konzeptes würde weit über die Kantonsgrenzen hinaus Wellen schlagen und weitere Kantone zur Nachahmung veranlassen.
5. Es werden durch die Wirtschaft, beziehungsweise durch teilnehmende Firmen Drittmittel eingebracht.

Für eine wohlwollende Prüfung danke ich zum Voraus
Mit freundlichen Grüssen

A. Horber

Angelina Horber

Rohkonzept
After Work Mentoring



Quelle: www.infranken.de

Angelina Horber Februar 2020

Inhalt

1 Abstract ... 2

2 Einleitung ... 2

3 Ausgangslage ... 2

2.1 Politische Stellungnahmen ... 2

2.2 Soziale Situation ... 3

2.3 Finanzielle Situation ... 4

2.4 Arbeitsmarkt ... 4

2.5 Fazit ... 4

4 Problemstellung ... 5

5 **Ziele** ... 5

6 Lösungsansatz ... 5

7 After Work Mentoring (AWM) ... 5

6.1 Grundlage ... 5

6.2 Schulung ... 6

6.3 Finanzierung ... 6

6.4 Einsatz am Arbeitsort ... 6

8 Umsetzung ... 7

8.1 Zusammenstellung Projektgruppe ... 7

8.2 Konkretisierung der Konzeptanteile ... 7

8.3 Erstellung Zeitplan ... 7

8.4 Die Fachgruppen erstellen entsprechend einem Auftragsheft ihre Grundlagen ... 7

8.5 Pilotversuch ... 8

9 Evaluation ... 8

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde die männliche Form verwendet.

Alle Bezeichnungen schliessen die weiblichen Angehörigen mit ein.

1 Abstract

Als kleines Puzzlestein einer Gesamtlösung der aktuellen Rentenproblematik baut dieses Konzept auf die Agilität, Berufserfahrung und Lernbereitschaft von über sechzig Jährigen Arbeitnehmer auf. Die Idee des Konzeptes, diese Jahrgänge in die Position eines Mentors zu stellen ist nicht neu, nur in Vergessenheit geraten. 1920 übten 83 Prozent der Männer zwischen 65 und 69 Jahren und 60 Prozent der über 70-Jährigen noch eine Berufstätigkeit aus (Geneviève, 2015), zunehmend in strategischer Position. Neu an der Idee sind die gezielte Aufschulung, die Entwicklung von entsprechenden Arbeitsplätzen und die Integration in die Betriebsabläufe. After Work Mentoring ist ein Konzept, welches 60+ Mitarbeitenden die Möglichkeit bietet solange wie sie vermögen, weiterhin im gewohnten Arbeitsumfeld, arbeitstätig zu bleiben. Diese Tätigkeit entlastet in vielerlei Hinsicht; der Rentenbezug wird gestaffelt, die Betriebe erhalten das Knowhow im Unternehmen und junge Fachleute erhalten in ihrem Lernprozess Unterstützung.

2 Einleitung

Seit Jahren beschäftigt sich die Politik mit der Rentenreform. Immense Geldsummen wurden für Lösungsstrategien zur Stabilisierung und Sicherstellung der Altersrenten ausgegeben – ohne Erfolg.
Tatsache ist, dass die hohe Lebenserwartung der Bevölkerung im Kontext zur Erwerbstätigkeitsdauer unser Sozialsystem in naher Zukunft auf einen Kollaps hin zusteuert. Ein Arbeitnehmer, der 40 Jahre erwerbstätig war, bezieht heute durchschnittlich während 20 Jahren eine Altersrente. Dies bedeutet, dass er zur Deckung seiner Rente rund die Hälfte seines Einkommens während der gesamten Erwerbstätigkeit für Rückstellungen aufwenden müsste!
Es braucht neue Ansätze, die sich für die „junge“ und „alte“ Generation gewinnbringend auswirkt. Dabei spielt die Akzeptanz der Lösungsansätze und Massnahmen bei der Bevölkerung eine zentrale Rolle.
Dieses Konzept zeigt Möglichkeiten auf, wie beide Generationen, das Sozialsystem und letztendlich auch die Wirtschaft voneinander profitieren können.
Die Idee des „After Work Mentoring“ kommt aus der persönlichen Betroffenheit. Ich sehe als nahe Sechzigjährige, meine Produktivität sinken welche ich mit meiner Berufserfahrung ausgleiche. Es wird der Moment kommen, aktuell noch mit 63 Jahren, bei welchem ich pensioniert werde. Meine Produktivität würde danach noch mehrere Jahre für eine unterstützende Tätigkeiten reichen, jedoch nicht mehr für das Alltagsgeschäft eines hektischen Spitexbetriebes. Die über die Jahre aufgebaute Berufserfahrung ist jederzeit abrufbar, würde nach Pensionierung jedoch für die jungen Berufsleute verloren gehen.

3 Ausgangslage

Allen Beteiligten ist bewusst, dass die finanzielle Sicherstellung der Renten von der Wirtschaft und somit von der aktuellen Arbeitsmarktsituation abhängig ist. Die Zusammenhänge sind komplex. Daher gilt es die unterschiedlichen Perspektiven wie folgend aufzuzeigen:

2.1 Politische Stellungnahmen

FDP: „Erwerbstätige über 55 stellen für Wirtschaft und Gesellschaft ein grosses Potential an Fähigkeiten und Erfahrung dar. Aufgrund der Alterung und des mittelfristigen Rückgangs dieses Potentials an Knowhow wird es immer wichtiger, diese Ressourcen besser zu brauchen. Diese werden teilweise noch vernachlässigt oder nicht als solche wahrgenommen.“
Quellennachweis: FDP 2013, Homepage

CVP: Die CVP will ein Rentenaltermodell, das den Bedürfnissen des 21. Jahrhunderts entspricht. Ein einheitliches Rentenalter von 65 Jahren sowie die Flexibilisierung zwischen 62 und 70 Jahren sind unverzichtbar!
Quellennachweis: CVP 2015, Homepage

SVP: Die SVP fordert eine zeitliche Priorisierung der zentralen strukturellen Massnahmen. Dazu gehört insbesondere eine rasche Angleichung des Rentenalters von Mann und Frau bei 65 Jahren.
Quellennachweis: SVP 2013, Homepage

SP: Rentenalter 67 und Rentensenkungen wird die SP bekämpfen. Auch eine Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 ohne echte Kompensation für die Frauen trägt die SP nicht mit. Der Fokus muss darauf liegen, die Renten – und zwar insbesondere in der AHV – zu sichern.
Quellennachweis: SP 2017, Homepage

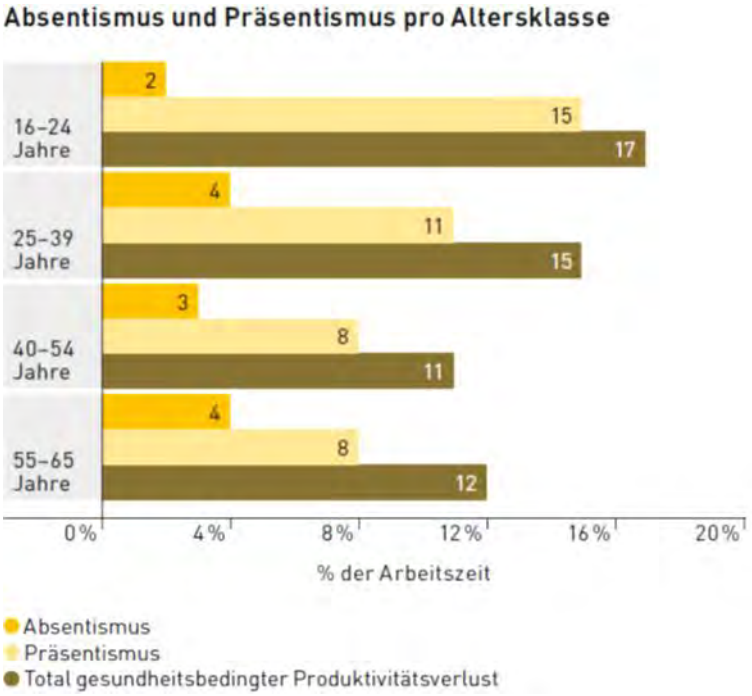
Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass sich die Parteien mit Forderungen in der Thematik positionieren, aber einer konkreten Umsetzung nicht annähern können. Es fehlen konkrete Aussagen zur Finanzierung und Umsetzung.

2.2 Soziale Situation

Nebst der Diskussion um die zukünftige Rentensicherung wird die aktuelle Arbeitsmarktsituation für die 60+ Arbeitnehmer vernachlässigt. Aufgrund der hohen Lohn- und Sozialleistungskosten (insbesondere Pensionskassenbeiträge) erschwert sich die Lage für Stellensuchende massiv.

Eine Umfrage im persönlichen Umfeld hat eine weitere Problematik aufgezeigt, die abnehmende Leistungsfähigkeit im zunehmenden Alter. Die Befragten schätzen ihre persönliche Leistung im Vergleich zu ihrem 40. Lebensjahr mit einer Minderung von 20% - 40% ein. Sich ausgebrannt fühlen, die zunehmende Hektik und Schnelllebigkeit in der Arbeitsumgebung und chronische Erkrankungen ohne Krankenstatus werden als Gründe genannt.

Die folgende Statistik zeigt jedoch ein positiveres Bild.
Der Kanton Thurgau hat ein Konzept „Psychische Gesundheit 2017 - 2020“ erarbeitet, um die psychische Gesundheit zu erfassen und zu fördern.
Ein Auszug aus dieser Erhebung zeigt folgende Illustration:



Begriffsklärung
Präsentismus wird verstanden als reduzierte Arbeitsleistung während der Arbeit infolge gesundheitlicher Probleme. Das heisst, dass man zwar am Arbeitsplatz ist, aber aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen nicht die übliche Arbeitsleistung erbringen kann.

Absentismus bezeichnet die gesundheitsbedingten Fehlzeiten, also z.B. die Abwesenheit aufgrund von Krankheit.

Das Total der gesundheitsbedingten Produktivitätsverluste entspricht der Summe aus Absentismus und Präsentismus, gemessen in Prozenten der Arbeitszeit.

Quellennachweis: Gesundheitsförderung 2016

Für Arbeitgeber ist jedoch nicht nur der gesundheitsbedingte Produktivitätsverlust massgebend, sondern auch die altersgemässe Reduktion im Bereich der Flexibilität, des Arbeitstempos und der Effizienz. Diese Faktoren führen in vielen Berufsfeldern zu permanenter Überlastung und in Folge davon zu einer inneren Haltung der „Dienst nach Vorschrift“. Diese entspricht jedoch in keiner Weise den heutigen Anforderungen und dem Lohnniveau.

2.3 Finanzielle Situation

In der „Babyboomer Generation“ bestimmt mehrheitlich noch das herkömmliche Familienmodell den Arbeitsalltag. Die Frau ist um Familie und Haushalt besorgt. Da sie in keinem Anstellungsverhältnis steht, generiert sie in der Regel weder AHV- noch Pensionskassenbeiträge. Der Lebensunterhalt wird nach der Pensionierung des Partners somit ausschliesslich durch ihn gesichert.
Männer im Alter von 60+ welche im handwerklichen Bereich tätig sind, sind oft auf einem Lohnniveau eines 30jährigen, neu eingestellten Mitarbeiters mit üblichen Weiterbildungen. Dies hat zur Folge, dass die jetzige Generation zwischen 50 - 60 Jahre erstens erst seit 1985 Pensionskassenbeiträge bezahlt, zweitens meist in der familiären Versorgungspflicht stehen und drittens in der Lohnprogression tief eingestuft sind.
Die Zahlen der Ergänzungsleistungen zeigen erste Auswirkungen dieser Entwicklung:
Im Jahr 2012 wurden 2,4 Milliarden Ergänzungsleistungen ausbezahlt.
Im Jahr 2016 wurden bereits 2,8 Milliarden Ergänzungsleistungen ausbezahlt.

Ab dem vollendeten 76. Altersjahr nimmt der Anstieg von Ergänzungsleistungsbezügern markant zu. Als Schlussfolgerung kann davon ausgegangen werden, dass die Ersparnisse bis dahin aufgebraucht wurden. Aufgrund dieser Tatsache gibt es immer mehr Rentner die sich eine Pensionierung nicht mehr leisten können und weiterhin darauf angewiesen sind im Arbeitsprozess zu verbleiben.

2.4 Arbeitsmarkt

Die Anforderungen an die Mitarbeiter sind in den vergangenen 20 Jahren enorm gestiegen. Einzig für das Hilfspersonal mit repetitiver Arbeit in der Fertigungs- oder Veredlungsindustrie sind die Veränderungen weniger spürbar.
Bereits von Angestellten im unteren Kader wird eine beinahe ständige Erreichbarkeit und Einsatzbereitschaft sowie IT Wissen, Homeoffice, Weiterbildungen ec erwartet.
Da drängt sich das Thema „Gesunde Arbeitsbedingungen“ geradezu auf! Wen wundert‘s wenn bereits 50jährige sich ausgebrannt fühlen. Burnout, Depressionen und chronische Berufskrankheiten nehmen in beängstigendem Masse zu. Die Krankheitsstatistik (siehe Seite 3) zeigt auf, dass diese Altersgruppe wohl weniger Fehltage aufweist als vergleichsweise 40jährige, aber dafür ist die Absentismus-Zeit doppelt so lange.
Mit zunehmenden Alter steigt das Bedürfnis einer Teilzeitbeschäftigung, um den täglichen Ansprüchen der Berufswelt noch gerecht zu werden. Gerade bei Kaderanstellungen ist ein reduziertes Pensum nur in Ausnahmefällen möglich.
Die aktuellen GAV zeigen zunehmenden Schutz für 60+ Arbeitende. Zunehmender Kündigungsschutz, Sozialpläne ec schrecken Arbeitsgeber vor einer Anstellung oder Weiterbeschäftigung dieser Arbeitergruppe ab. Eine Aussage einer HR Verantwortlichen eines grossen KMU: „will ich einem Mitarbeiter kündigen, muss ich dies tun bevor der Mitarbeiter ca 60 Jahre alt ist. Danach wird es teuer, da oft die Kündigung angefochten wird was meistens von den Ämtern sogar empfohlen wird.“

2.5 Fazit

Unsere Gesellschaft steuert unweigerlich auf eine finanzielle und soziale Spaltung zu. Arbeitnehmer werden ab ihrem 55. Lebensjahr zunehmend ausgegrenzt. Sie werden arbeitslos oder können die verbleibende Zeit bis zur Pensionierung bestenfalls mit einer teilweise massiven Lohneinbusse überbrücken.

Finanzieller Aspekt:
Zur Rentensicherung müsste ein Angestellter mindestens bis zur Vollendung des 70. Altersjahr erwerbstätig sein. Die Rechnung ist einfach.
In der Regel wurde im Alter von 25 Jahren eine Berufsausbildung abgeschlossen.
Zu diesem Zeitpunkt werden die Einlagen in die 2. Säule relevant. Geht man von einer Beschäftigungsdauer von 40 Jahren aus (ordentliche Pensionierung mit 65 Jahren) und einer Lebenserwartung von 85 Jahren, müssten wir annähernd die Hälfte unseres Einkommens für die Sicherung der Rente aufwenden.

Sozialer Aspekt:
Mit dem Ausscheiden aus der Erwerbstätigkeit verändert sich auch das soziale Umfeld. Was anfangen mit der neugewonnen Freizeit? Der Markt mit unzähligen Freizeitangeboten, Kursen ec lockt und freut sich über den

Profit. Den strukturierten Alltag können diese Angebote jedoch nicht ersetzen. Für viele ist daher der Zeitpunkt der Pensionierung zu früh. Mann und Frau ist noch fit, möchte tätig sein, gebraucht werden, Bestätigung erhalten und ein Teil eines Teams sein.

4 Problemstellung

- Ab dem Jahr 2030 droht der finanzielle Engpass im Rentenbereich.
- Die Arbeitnehmer 60+ können die Leistung die ihrem Lohnniveau entspricht, nur noch teilweise erbringen.
- Mit dem Ausscheiden der Mitarbeiter 60+ gehen der Wirtschaft viel Knowhow, Erfahrung und Expertenwissen verloren.
- Die Arbeitslast und damit der Druck nimmt auf die jüngeren Generationen noch mehr zu und führt unweigerlich zu einem höheren gesundheitsbedingten Produktivitätsverlust.
- Die Haltung gegenüber der älteren Generation verändert sich, die Solidarität nimmt ab und der Konflikt spitzt sich immer mehr zu.

5 Ziele

Übergeordnetes Ziel

Der „After Work Mentoring“ Lehrgang wird als Ausbildung vom Kanton TG den Arbeitsnehmenden ab sechzig Jahren angeboten. Die Arbeitnehmer erhalten dadurch die Möglichkeit, bis siebzig Jahren im Arbeitsprozess zu bleiben. Der Rentenbezug wird gestaffelt verrechnet mit dem erzielten Lohn. Die Rentenkassen und Arbeitgeber werden entlastet.

Mitarbeiterseite

- Die Anforderung wird zunehmend von Arbeitsleistung und Effizienz zu Weitervermittlung von Arbeitsqualität verlagert.
- Der Druck, die Leistungsanforderung im Arbeitsprozess zu erbringen wird reduziert.
- Die Pensionierung kann stufenweise und verzögert umgesetzt werden

Firmenseite

- Der Transfer von Knowhow wird sichergestellt.
- Berufseinsteiger und/oder Nachfolger werden durch einen Mentor/Coach unterstützt und begleitet.
- Die Fluktuation wird reduziert.

6 Lösungsansatz

Die Arbeitnehmer 60+ wählen zwischen zwei verschiedenen Modellen aus:
Dem gewohnten Rentenbezug ab Alter 65
oder
das flexible Rentenalter => Weiterbildung After Work Mentoring.

7 After Work Mentoring (AWM)

6.1 Grundlage

- AWM ist eine Kombination der beruflichen Praxis und einem Mentorat für Berufseinsteiger, junges Kader, Lehrlinge und Neueintritte.
- AWM basiert auf einer Schulung in Coaching, Mentorat und beruflichen Neuausrichtung auf eine Zeitdauer von 5 bis 10 Jahren.

6.2 Schulung

Die Schulung zum After Work Mentor erfolgt ab dem 60. Lebensjahr berufsbegleitend an einem Arbeitstag pro Woche und dauert drei bis vier Semester.
Ausbildungsinhalte:

a. Selbstreflektion, Persönlichkeitsbildung
b. Pädagogik, Lehrlingsausbildung
c. Leadership
d. Coaching
e. Digital Medien
f. Konzeptionelles Arbeiten
g. Projektierung und Entwicklung

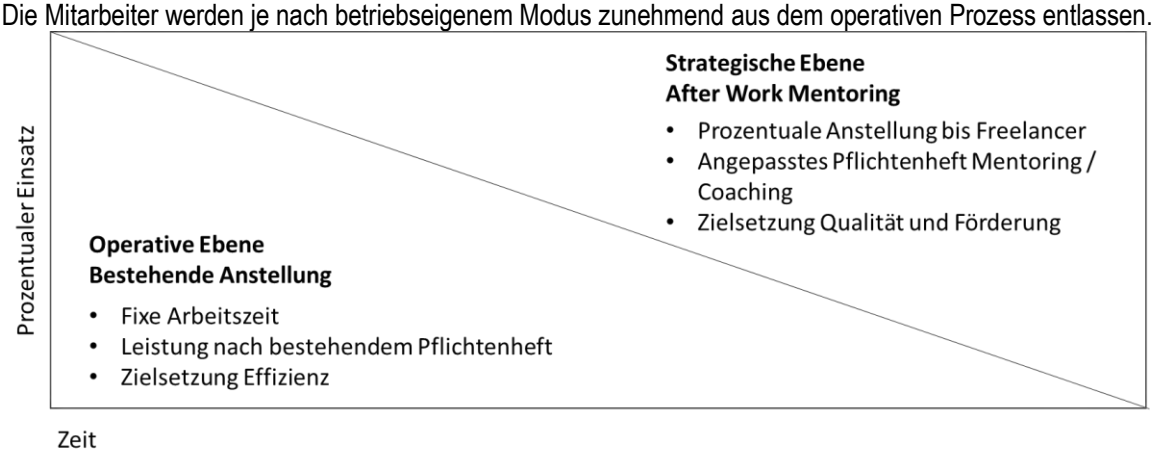
6.3 Finanzierung

Arbeitgeber
Die Schulungszeit gilt als Arbeitszeit und stellt der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer vollumfänglich zur Verfügung.

Kanton / Gewerbeverbände
Die Zuständigkeit für die Finanzierung der Schulung liegt beim Kanton, den Gewerbeverbänden und einer Anstossfinanzierung über die Partipizipationsscheine der TKB.

6.4 Einsatz am Arbeitsort

Operative Ebene
Die Mitarbeiter werden je nach betriebseigenem Modus zunehmend aus dem operativen Prozess entlassen.



Strategische Ebene - Mentoring als Stabstelle
Die Mitarbeiter wechseln fliessend vom Operativen zum Strategischen, werden jedoch in einer Stabsstelle direkt dem HR unterstellt.

Aufgabe der Mentoren

- Einarbeitung neuer Mitarbeiter ins Firmensystem.
- Begleitung junger, akademisch Ausgebildeten in der Alltagsarbeit.
- Betreuung der Lehrlinge.
- Übernahme von strategischen Aufgaben in ihrem spezifischen Arbeitsbereich.
- Konzeptuelle und strukturelle Arbeiten
- Arbeitsvorbereitung, Backoffice

8 Umsetzung

Für eine zielgerichtete Umsetzung wird das Projekt AWM einem oder mehreren Interessenten unterbreitet.

Mögliche Projektträger:

- Kant. Wirtschaftsförderungen
- Parteipräsidien
- SECO
- Economiesuisse

Der Auftrag zur Umsetzung wird von einem dieser Akteure erteilt und finanziert.

8.1 Zusammenstellung Projektgruppe

Die Projektgruppe setzt sich aus folgenden Fachgebieten zusammen:

Lead:	Amt für Finanzen und Soziales TG
Mitglieder:	Vertretung des Projektträgers
	Vertretung FHSG Wirtschaftsmanagement
	Vertretung Berufs- und Weiterbildung, SBFI
	Vertretung Pilotfirma

8.2 Konkretisierung der Konzeptanteile

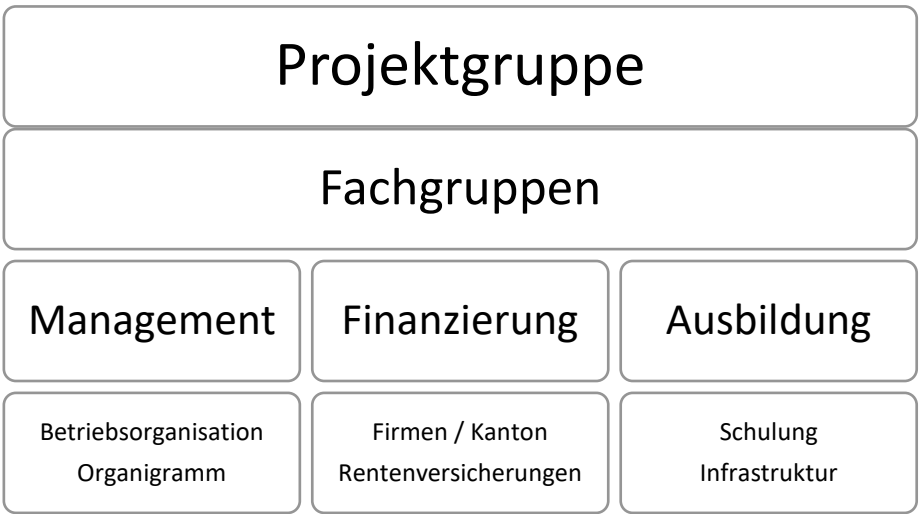
a. Alle Konzeptanteile werden von den Mitgliedern fachspezifisch überprüft und konkretisiert
b. Die Umsetzungsschritte werden in der Projektgruppe festgelegt
c. Auftragshefte zu den Fachbereichen werden erstellt
d. Die Aufträge werden an Fachgruppen delegiert

8.3 Erstellung Zeitplan

e. Anhand der Umsetzungsschritte wird ein Zeitplan festgelegt.

8.4 Die Fachgruppen erstellen ihre Grundlagenpapiere

Die Projektgruppe teilt sich Fachbereiche auf, welche sie nach Auftrag und Absprache zusammenstellen..



8.5 Pilotversuch

Ein Pilotversuch wird in einfachem Rahmen in deinem Pilotbetrieb durchgeführt. Die Teilnehmer werden durch gezielte Anfragen zum Testlauf angefragt. Die Schulung findet in bestehenden Strukturen statt. Es werden noch keine rentenbeeinflussenden Massnahmen umgesetzt.

9 Evaluation

Eine erste Evaluation wird durch die Gruppe Management und Ausbildung, nach einem Durchführungsjahr erstellt und der Projektgruppe vorgelegt.

Güttingen, Februar 2020

Angelina Horber
Sommeristrasse 19
8594 Güttingen

Budget After Work Mentoring

Vorbereitungsphase	Std.	Ansatz	Total
Konzeptionierung	164	180	29'520.00
Rekrutierung Fachstab / 6 Pers.	25	180.00	4'800.00
Ausarbeitung der Weiterbildung	240	180.00	43'200.00
Erarbeitung der Implementierung in die Betriebe	240	180.00	43'200.00
Fachstabsitzungen	192	180.00	34'560.00
Infrastruktur (Miete, Tel, IT) 6 Mt.		2'800.00	16'800.00
Spesen / 6 Fachstabmitarb. 6 Mt.			9'000.00
Implementierung in die Pilotbetriebe	320	180.00	34'560.00
Total Projektierung			181'080.00

Pilotphase			
Weiterbildung in Afterwork Mentoring, 6 Pilotteilnehmer			
6 Teilnehmer 8 Präsenztage / Abschlussarbeit	56	46.00	15'456.00
Aufsicht und Supervision der Teilnehmer / Arbeitgeber	192	180.00	34'560.00
Total Pilotphase			50'016.00

Evaluationsphase			
Datensammlung	32	180.00	16'800.00
Fachstab Sitzungen	124	180.00	22'320.00
Abschlussbericht	54	180.00	9'720.00
Total Evaluationsphase			48'840.00

Zusammenzug aller Kosten			
Vorbereitungsphase			176'560.00
Pilotphase			50'016.00
Evaluationsphase			48'840.00

Gesamtprojekt After Work Mentoring CHF 275'416.00

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 28. April 2020 14:14:04
Anlagen:	Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben
Name	Lindt
Vorname	Peter
Strasse / Nr:	Hauptstrasse 39
PLZ / Ort	8280 Kreuzlingen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Die einzigartigen Zeugnisse der gewerblichen Bauten aus dem 17. Jh. der Hotel Drachenburg Waaghaus AG, Gottlieben, die einen der schönsten Dorfplätze der Schweiz prägen, sollen durch Errichtung der Stiftung nach Kauf der AG durch Umbau, Renovation und Modernisierung gerettet, wirtschaftlich belebt und als touristische Perle erhalten werden, um zu verhindern, dass diese durch Spekulation in Wohneinheiten umgewandelt und verkauft werden und jede Attraktion verloren ginge.
Nachhaltigkeit	Die Stiftung kauft die Hotel Drachenbug & Waaghaus AG und trägt uneigennützig und nachhaltig in Zukunft sämtliche Kosten für Umbau, Unterhalt, Renovationen und Erweiterungen der historischen Häuser und der AG und finanziert ausserdem ein Veranstaltungs-programm zur wirtschaftlichen und kulturellen Belebung dieser Ikone zwischen Dorfplatz und Seerhein.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Projekt kann unter keinem Titel innerhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben realisiert werden. Womöglich werden höchstens gewisse Beiträge an die Erhalten unter dem Regime des Denkmalschutzes beansprucht werden können.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Prof. Dr. h.c. Albert Knöpfli bewertet den Dorfplatz von Gottlieben „als einen der schönsten der Schweiz." Dieser wird just von den zu rettenden Liegenschaften geprägt. Das Projekt ist nicht nur regional, sondern sogar kantonal von Bedeutung.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt verfügt über Ausstrahlungskraft weit über die Kantonsgrenzen hinaus in die ganze Schweiz und das nahe Ausland. Gottlieben liegt mitten in der touristisch europaweit aufstrebenden Bodenseeregion und verfügt zudem auch historisch über eine spannende Einbettung in der wechselvollen Geschichte Europas.

Laufende Kosten	Mit dem Unterstützungsbeitrag werden keinerlei laufende Kosten (Betrieb, Unterhalt, Amortisation) finanziert. Der Beitrag wird nach rund 45 Jahren für die dringend notwendige bauliche Renovation, Sanierung und Modernisierung der Bausubstanz und den Kauf derselben eingesetzt werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Das Projekt erfordert gesamthaft rund CHF 25 Mio. und für die erste Etappe (Kauf, Umbau, Sanierung, Renovation und Modernisierung der historischen Häuser rund ca. CHF 17-18 Mio. Der derzeitige Stand der Mittelbeschaffung von Privaten und Firmen beträgt CHF 11.8 Mio. und mit dem Beitrag des Kantons von CHF 2 Mio., total 13.8 Mio. Sobald die Zeiten wieder etwas weniger turbulent sein werden, werden weiter Mittel gesammelt werden.
Bemerkungen	Sämtliche Projektunterlagen wurden per Post an das DFS eingereicht.
Projektbeschrieb	Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben.pdf

Projektwettbewerb Verwendung TKB Millionen

Projektangaben: < 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)

Adresse

Organisation: Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben (in Gründung)

Name: Lindt

Vorname: Peter

Strasse: Hauptstrasse 39

PLZ / Ort: 8280 Kreuzlingen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit:	Die einzigartigen Zeugnisse der gewerblichen Bauten aus dem 17. Jh. der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG, Gottlieben, die einen der schönsten Dorfplätze der Schweiz prägen, sollen durch Errichtung der Stiftung nach Kauf der AG durch Umbau, Renovation und Modernisierung gerettet, wirtschaftlich belebt und als touristische Perle erhalten werden, um zu verhindern, dass diese durch Spekulation in Wohneinheiten umgewandelt und verkauft werden und jede Attraktion verloren ginge.
Nachhaltigkeit:	Die Stiftung kauft die Hotel Drachenbug & Waaghaus AG und trägt uneigennützig und nachhaltig in Zukunft sämtliche Kosten für Umbau, Unterhalt, Renovationen und Erweiterungen der historischen Häuser und der AG und finanziert ausserdem ein Veranstaltungsprogramm zur wirtschaftlichen und kulturellen Belebung dieser Ikone zwischen Dorfplatz und Seerhein.
Projekt ausserhalb des Bereich ordentlicher Staatsaufgaben:	Das Projekt kann unter keinem Titel innerhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben realisiert werden. Womöglich werden höchstens gewisse Beiträge an die Erhalten unter dem Regime des Denkmalschutzes beansprucht werden können.

Bewertungskriterien	
Regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Prof. Dr. h.c. Albert Knöpfli bewertet den Dorfplatz von Gottlieben „als einen der schönsten der Schweiz." Dieser wird just von den zu rettenden Liegenschaften geprägt. Das Projekt ist nicht nur regional, sondern sogar kantonal von Bedeutung.
Kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt verfügt über Ausstrahlungskraft weit über die Kantonsgrenzen hinaus in die ganze Schweiz und das nahe Ausland. Gottlieben liegt mitten in der touristisch europaweit aufstrebenden Bodenseeregion und verfügt zudem auch historisch über eine spannende Einbettung in der wechselvollen Geschichte Europas.
Laufende Kosten:	Mit dem Unterstützungsbeitrag werden keinerlei laufende Kosten (Betrieb, Unterhalt, Amortisation) finanziert. Der Beitrag wird nach rund 45 Jahren für die dringend notwendige bauliche Renovation, Sanierung und Modernisierung der Bausubstanz und den Kauf derselben eingesetzt werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen:	Das Projekt erfordert gesamthaft rund CHF 25 Mio. und für die erste Etappe (Kauf, Umbau, Sanierung, Renovation und Modernisierung der historischen Häuser rund ca. CHF 17 – 18 Mio. Der derzeitige Stand der Mittelbeschaffung von Privaten und Firmen beträgt CHF 11.8 Mio. und mit dem Beitrag des Kantons von CHF 2 Mio., total 13.8 Mio. Sobald die Zeiten wieder etwas weniger turbulent sein werden, werden weiter Mittel gesammelt werden.
Bemerkungen:	Es ist möglich, dass sie etwa dieselben Ausführungen bereits per mail erhalten haben. Da sich das Formular leider nicht speichern lässt und es mit Einfügung des Projektbeschriebs zum dritten Mal unauffindbar verschwand, habe ich mich für diese Darstellung entschieden und bitte um Verständnis und Wohlwollen. Natürlich kann ich Ihnen diese Unterlagen so auch per Mail zustellen.

Kreuzlingen, 30. März 2020 / Dr. Peter Lindt

DRACHENBURG
& WAAGHAUS
GASTRONOMIE UND HOTELLERIE
GOTTLIEBEN

MEMORANDUM

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben

Geht an alle Stifter, Gönner, Freunde und alle, die es noch werden

23. April 2020

Sehr verehrte Damen und Herrn

Wer hätte Ende Mai 2019, als die Projektgruppe ihre Überlegungen zur Rettung der historischen Bauten aus dem 17. Jh. in Gottlieben gestartet hatte, geglaubt, dass mit grossem professionellem Know-how bereits Anfangs November 2019 ein konkretes Konzept für die Zukunft der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG verabschiedet würde: Stiftungsurkunde und das Geschäftsreglement des Stiftungsrates mit Organigramm waren geprüft. Der Kaufvertrag - nicht nur Teile der Aktiven, sondern die gesamte Hotel Drachenburg & Waaghaus AG - wenig später unterzeichnet.

Wer hätte Ende Mai 2019 gedacht, dass ein Corona Virus die Welt in kurzer Zeit mit einer Pandemie überziehen und den Menschen Angst, Sorgen und trauriges Leid verursachen würde. Die Pandemie hat die Freiheit des Einzelnen, aber auch die Wirtschaft in einschneidende Schranken verwiesen. Lockerungen werden erst jetzt wieder schrittweise eingeleitet, nicht zuletzt auch, um den wirtschaftlichen Schaden nicht weiter anwachsen zu lassen.

Dieses Umfeld bleibt für das Projekt nicht ohne Auswirkungen. Die vom Bundesrat verfügte Schliessung des Betriebes in Gottlieben schafft für das Unternehmen zusätzliche Risiken, die geeignet sind, das Projekt akut zu gefährden. Aber die Projektgruppe hatte sich bereits proaktiv mit diesen Risiken auseinandergesetzt und seit längerem eine Etappierung des ambitiösen Projektes verfolgt. In der Folge wird nun in einer ersten Phase der Kauf, der Umbau, die Renovation und die Modernisierung der historischen Bauten aus dem 17. Jh. angegangen.

Die vertiefte Prüfung hat ergeben, dass sich die Erweiterung des Hotelbetriebes mit einem Neubau (Lodge) auch auf später verschieben lässt.

Die Projektgruppe hat sich deshalb entscheiden, die vorbereitete formelle Errichtung der Stiftung nicht weiter aufzuschieben. In solchen Zeiten der Not sind zudem mutige Entscheide und ein starker Wille zum Handeln gefragt, damit das begonnene Werk mit voller Kraft, gleicher Begeisterung, Sorgfalt und Verantwortung zum Erfolg geführt werden kann, zumal auch der Stand der bisherigen Mittelbeschaffung mit heute CHF 13.9 Mio.

dieses Vorgehen ermöglicht. Das Projekt wird von breiten Kreisen mit eindrücklicher Begeisterung und viel Motivation mitgetragen. Die bisherigen Stifter, Gönner und Freunde verdienen ein besonders herzliches Dankeschön. Das Echo und diese grossartige Unterstützung dürfen zuversichtlich stimmen, dass die notwendigen weiteren Mittel (rund ca. CHF 4 – 5 Mio.) für die erste Etappe noch zusammenkommen werden. Zahlreiche angesprochene Interessenten haben ihre Bereitschaft zur finanziellen Unterstützung auch bereits signalisiert, sobald die wirtschaftliche Lage wieder übersichtlicher wird.

Selbstverständlich wurden alle Schritte der Projektgruppe mit umfassender Information von und in Absprache mit Frau Anita Bischler-Hummel, Alleineigentümerin der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG und Gastgeberin, und mit deren ausdrücklichem Einverständnis beschlossen.

Errichtung der Stiftung und Wahlen

Am vergangenen Freitag, 17. April 2020 wurde die Stiftung durch öffentliche Beurkundung der Stiftungsurkunde errichtet. Der Eintrag im Handelsregister sowie das Gesuch um Steuerbefreiung der Stiftung sind in Vorbereitung. Im Anschluss fand die erste konstituierende Sitzung des Stiftungsrates statt. Der Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:

* **Niklaus Knüsel**, lic. oec. HSG, aufgewachsen in Kreuzlingen, St. Gallen, Präsident
* **Dieter Bachmann**, Inhaber der Gottlieber Spezialitäten AG, Märstetten, Vizepräsident
Guiseppe Chillari, CEO General Dynamics European Land System – Mowag GmbH, Kreuzlingen
Heinrich M. Lanz, Dipl. El. Ing. ETH, Gottlieben
* **Christa Meyenberger**, em. Prof. Dr. med., Dozwil
Monica Müller, CEO Chocolat Bernrain AG, Kreuzlingen
* **Beat Rüedi**, lic. iur. HSG, Rechtsanwalt, Kreuzlingen
Sabine Ruf, M.A. rer. pol. phil., Inhaberin Pinax AG, Altnau
Susanna Ruf, lic. phil., aufgewachsen in Bottighofen, Zürich
Toni Schönenberger, Dr. phil., Amlikon-Bissegg
Hans Schwyn, Littenheid
* Gleichzeitig auch Mitglieder des Stiftungsratsausschusses

Ausserdem wurden die Mitglieder des zukünftigen **Verwaltungsrates** der Hotel Drachenbug & Waaghaus AG gewählt:

Niklaus Knüsel, lic. oec. HSG, St. Gallen, Präsident
Jan E. Brucker, ehemals Direktor Hotel Widder Zürich, neu Brucker Hospitality Consulting GmbH, Zürich
Beat Jost, ehemaliger Gastgeber „Gasthof zum Goldenen Kreuz" Frauenfeld, Warth
Sandra Spitzli, Finanzfachfrau, Zuzwil

Schliesslich wurde als **Sekretär** aller vorgenannten Gremien **Martin Bächer**, Gottlieben, gewählt.

Umsetzung des Kaufvertrages zwischen Frau Anita Bischler und der Stiftung

Der für die Stiftung mit Frau Anita Bischler-Hummel vereinbarte Kaufvertrag vom 19. Februar 2020 sieht nach Publikation der Stiftung im Handelsregister auch den massgeblichen Vollzug des Vertrages vor. Dann wird die Stiftung (Holding-Stiftung) Alleineigentümerin der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG (Tochtergesellschaft).

Planung und Realisierung

Die intensive Befassung mit dem Projekt in den letzten Monaten hat zur Einsicht geführt, dass die Planung einiges aufwändiger und für die Bauphase mehr Zeit erforderlich ist, als ursprünglich angenommen. In Vorbereitung ist folgendes Vorgehen:

1. Die bereits designierten neuen Mitglieder des Verwaltungsrates und die Hotelleitung suchen in Zusammenarbeit mit den Experten der SHL unter Einbezug der inzwischen vorliegenden Diplomarbeiten der SHL nach der überzeugendsten Lösung mit begründetem Abwägen der Vor- und Nachteile (in baulicher und betrieblicher Hinsicht) zu Händen der Baukommission, die vor dem Schlussendentscheid einzubeziehen ist.

2. Die Stutz AG und Herr Alfred Müller sind bereit, die Funktion als Generalplaner zu übernehmen und für alle Aufwendungen bis zum Abschluss des Studienwettbewerbs inklusive Planungsrundlagen und allen Vorabklärungen in enger Zusammenarbeit mit der Baukommission aufzukommen. Eine ausserordentlich verantwortungsvolle und besonders grosszügige Verpflichtung, die einen herzlichen Dank verdient.

3. Erarbeitung im Voraus der grundsätzlichen Lösungsvarianten (mit Vor- und Nachteilen) zu Händen des Verwaltungsrates der AG und anschliessend des Stiftungsrates

4. Studienwettbewerb Ende Oktober 2020 abgeschlossen

5. Baubewilligung rechtskräftig Frühjahr 2021

6. Neu-Eröffnung eine Woche vor Ostern 2022

Weitere Mittelbeschaffung

Dr. iur. Peter B. Lindt, Kreuzlingen, hat sich freundlicherweise bereit erklärt, sich bis auf weiteres der Mittelbeschaffung anzunehmen. Er wird mit Ihnen demnächst Kontakt aufnehmen.

DRACHENBURG
& WAAGHAUS
GASTRONOMIE UND HOTELLERIE
GOTTLIEBEN

Ich dank Ihnen allen nochmals herzlich für Ihre grossartige Unterstützung, die den aktuellen Start in eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft des einzigartigen Ensembles von Drachenburg und Waaghaus erlaubt.

Mit freundlichen Grüssen

Der Präsident des Stiftungsrates:

Niklaus Knüsel

DRACHENBURG
& WAAGHAUS
GASTRONOMIE UND HOTELLERIE
GOTTLIEBEN

Mai 2020

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben

Projektbeschrieb



Dorfplatz mit „Drachenburg" (Riegelbau mit Erkern und Wohnhaus links), „Waaghaus" und „Rheineck" sowie Seerhein

Inhalt:

1. Die Ausgangslage
2. Die Arbeit der Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern (SHL)
3. Die Stiftung
4. Der Kaufvertrag
5. Die Planung und Realisierung mit Zeitplan
6. Die Kosten
7. Die Finanzierung
8. Die weitere Mittelbeschaffung

1. Die Ausgangslage

Einer der schönsten Dorfplätze der Schweiz (Prof. Dr. Albert Knöpfli, Kunstführer der Schweiz) wird im Süden vom Literaturhaus Thurgau der Bodman-Stiftung und im Norden von den Liegenschaften der „Hotel

Drachenburg & Waaghaus AG" geprägt. Ihr gehören heute noch die „Drachenburg" mit Wohnhaus, das „Waaghaus" und das Haus „Rheineck", alle im 17. Jahrhundert gebaut. Die Liegenschaften stehen unter

Denkmalschutz. Im Osten hinter den Bäumen versteckt sich das Schloss Gottlieben als Nachbar mit europäischer Ausstrahlung, waren doch im dortigen Turmverliess während des bedeutungsvollen Konzils zu Konstanz (1414-1418) Papst Johannes XXIII. vorübergehend und der Reformator Johannes Hus vor seiner Hinrichtung eingekerkert.



„Drachenburg" mit Wohnhaus (links) „Waaghaus" mit „Rheineck"

2. Die Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern (SHL)

Ende Mai 2019 hat sich die Projektgruppe zusammengefunden mit der Zielsetzung, diese historisch bedeutungsvollen Häuser zu retten und in eine Stiftung einzubringen:

Peter Lindt, Dr. iur., Vorsitz
Martin Bächer, Protokoll
Ines Wattenhofer-Sigrist, dipl. Arch., Moderation
Hermann Hess, Unternehmer
Andrej Jakovac, lic. phil., Unternehmer
Niklaus Knüsel, lic.oec. HSG, Unternehmer
Alfred Müller, Dipl. Ing. ETH, Unternehmer
Sabine Ruf, M.A. rer. pol. und phil., Unternehmensberaterin
Toni Schönenberger, Dr. phil., Executive Chairmen

Von allem Anfang an hat sich die Projektgruppe die Unterstützung durch Experten der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern gesichert, die am 19. September 2019 ein erstes Gutachten vorgestellt haben. Sie bestätigen dem Hotel- und Gastrounternehmen nach einer Startphase mit Umbau, Renovation und Modernisierung der historischen Häuser mit 30 Hotelzimmern uneingeschränkt einen guten Erfolg. Zum gleichen Ergebnis haben auch die Analysen der Projektgruppe geführt.

Wer hätte Ende Mai 2019, als die Projektgruppe ihre Überlegungen zur Rettung der historischen Bauten gestartet hatte, geglaubt, dass mit grossem professionellem Know-how und intensiver Arbeit bereits Anfang November 2019 ein konkretes Konzept für die Zukunft der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG verabschiedet werden konnte: Die Stiftungsurkunde und das Geschäftsreglement des Stiftungsrates mit Organigramm waren geprüft. Der Kaufvertrag - nicht nur Teile der Aktiven, sondern die gesamte Hotel Drachenburg & Waaghaus AG – war wenig später unterzeichnungsreif.

Und im Dezember 2019 konnte mit der Mittelbeschaffung gestartet werden.

3. Die Stiftung

Die von der Aufsichtsbehörde sowie der Steuerverwaltung des Kantons Thurgau bereits geprüfte Stiftungsurkunde gibt am prägnantesten Aufschluss über den Zweck der Stiftung:

„Die Stiftung bezweckt durch den Kauf der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG als Tochtergesellschaft die bauhistorisch besonders wertvollen Gebäude «Drachenburg» mit Wohnhaus, «Waaghaus» und «Rheineck» zwischen Seerhein und einem der schönsten Dorfplätze der Schweiz als Gesamtensemble zu erhalten, mit einem breiten Angebot als Kraft-, Erlebnis- und Konferenzort sowie als touristisches Ferien- und Ausflugsziel (auch für Familien) attraktiv mit Leben zu erfüllen und den eigenständigen Fortbestand in der Zukunft zu sichern.

Zu diesem Zweck

übernimmt die Stiftung heute und in Zukunft uneigennützig die Verantwortung und die Kosten für die Erhaltung, Modernisierung, Gestaltung und Erweiterung des baulichen Ensembles mit Anpassung an die zukünftigen Anforderungen, Entwicklungen und die sich wandelnden Bedürfnisse

und

bietet ausserdem ein qualitativ attraktives und ansprechendes Veranstaltungsprogramm aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Gesundheit an."

Wer hätte Ende Mai 2019 gedacht, dass 2020 das Corona Virus die Welt in kurzer Zeit mit einer Pandemie überziehen und den Menschen Angst, Sorgen und trauriges Leid verursachen würde. Die Pandemie hat die Freiheit des Einzelnen, aber auch die Wirtschaft in einschneidende Schranken verwiesen. Lockerungen werden erst jetzt wieder schrittweise eingeleitet, nicht zuletzt auch, um den wirtschaftlichen Schaden nicht weiter anwachsen zu lassen.

Dieses Umfeld blieb für das Projekt nicht ohne Auswirkungen. Die vom Bundesrat verfügte Schliessung aller Gastrobetriebe schaffte für das Unternehmen in Gottlieben zusätzliche Risiken, die geeignet waren, das Projekt akut zu gefährden. Die Projektgruppe hatte indessen seit längerem eine Etappierung des ambitiösen Projektes verfolgt. Diese vertiefte Prüfung hat ergeben, dass sich die Erweiterung des Hotelbetriebes mit einem Neubau (Lodge) ohne Nachteile auch auf später verschieben lässt. Diese Erkenntnisse erlaubten den Entscheid, in einer ersten Phase den Kauf, den Umbau, die Renovation und die Modernisierung der historischen Bauten aus dem 17. Jahrhundert umzusetzen. Und weil in solchen Zeiten der Not mutige Entscheide und ein starker Wille zum

Handeln gefragt sind, damit das begonnene Werk mit voller Kraft, gleicher Begeisterung, Sorgfalt und Verantwortung zum Erfolg geführt werden kann, wurde die Stiftung im 17. April 2020 errichtet. Der Handelsregistereintrag erfolgte am 6. Mai 2020. Das grossartige vorläufige Ergebnis der Mittelbeschaffung mit rund CHF 14 Mio. schaffte die unabdingbare Voraussetzung für den Start.

Die Steuerbefreiung für die Spenden wird durch das Departement für Finanzen und Soziales des Kantons Thurgau bewilligt werden.

Bereits gewählt sind die Organe der Holdingstiftung und der Tochtergesellschaft:

Der Stiftungsrat setzt sich wie folgt zusammen:
*Niklaus Knüsel, lic. oec. HSG, aufgewachsen in Kreuzlingen, St. Gallen, Präsident
*Dieter Bachmann, Inhaber der Gottlieber Spezialitäten AG, Märstetten, Vizepräsident
Guiseppe Chillari, CEO General Dynamics European Land System – Mowag GmbH, Kreuzlingen
Heinrich M. Lanz, Dipl. El. Ing. ETH, Gottlieben
*Christa Meyenberger, em. Prof. Dr. med., Dozwil
Monica Müller, CEO Chocolat Bernrain AG, Kreuzlingen
*Beat Rüedi, lic. iur. HSG, Rechtsanwalt, Kreuzlingen
Sabine Ruf, M.A. rer. pol. phil., Inhaberin Pinax AG, Altnau
Susanna Ruf, lic. phil., aufgewachsen in Bottighofen, Zürich
Toni Schönenberger, Dr. phil., Amlikon-Bissegg
Hans Schwyn, Littenheid
(*Geleichzeitig auch Mitglieder des Stiftungsratsausschusses)

Auch die Mitglieder des neuen Verwaltungsrates der Hotel Drachenbug & Waaghaus AG sind gewählt:

Niklaus Knüsel, lic. oec. HSG, St. Gallen, Präsident
Jan E. Brucker, ehemals Direktor Hotel Widder Zürich, neu Brucker Hospitality Consulting GmbH, Zürich
Beat Jost, ehemaliger Gastgeber „Gasthof zum Goldenen Kreuz" Frauenfeld, Warth
Sandra Spitzli, Finanzfachfrau, Zuzwil

Als Sekretär aller vorgenannten Gremien wurde Martin Bächer, Gottlieben, gewählt.

4. Der Kaufvertrag

Frau Anita Bischler-Hummel, die nach dem Tode ihres Vaters Max Hummel seit 40 Jahren tatkräftig im Unternehmen mitwirkte, hat dieses seit 2010 als Alleinaktionärin und Gastgeberin mit Begeisterung, Engagement und stets guter Laune geführt; sie freut sich über die gelungene Nachfolge, auch wenn ihr der bevorstehende Abschied nach so vielen Jahren natürlich schwer fallen muss. Ihr Nachfolger für die Direktion, Herr Steffen Volk, der mit reicher und erfolgreicher Berufserfahrung das Unternehmen weiterführen wird, ist bereits an der Arbeit.

Der Kaufvertrag vom 19. Februar 2020, der in ungetrübtem gegenseitigem Einvernehmen ausgehandelt wurde, ist per 15. Mai 2020 bereits umgesetzt. Damit ist neu die Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben (als Holding-Stiftung) Alleinaktionärin der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG (als Tochtergesellschaft).

5. Die Planung und Realisierung mit Zeitplan

Die intensive Befassung mit dem Projekt in den letzten Monaten hat nicht nur zur Einsicht geführt, dass die Planung einiges aufwändiger und für die Bauphase mehr Zeit erforderlich ist, als ursprünglich angenommen. Dazu kommt, dass Verwaltungsrat und Direktion der Tochtergesellschaft bereits weitere Überlegungen und verbesserte Ideen einbringen und verfolgen. Gefragt bleiben aber gründliche Prüfungen und Abklärungen sowie eine stringente Budgetierung. Die kompetenten Mitglieder der neu gewählten Organe von Stiftung und AG werden Augenmass walten lassen und diese Sorgfalt konsequent einhalten.

In Vorbereitung ist folgendes Vorgehen in einem sehr anspruchsvollen Zeitrahmen:

5.1 Die Mitglieder des Verwaltungsrates und die Hotelleitung suchen nach der überzeugendsten Lösung mit begründetem Abwägen der Vor- und Nachteile (in baulicher und betrieblicher Hinsicht) zu Händen der Baukommission, die vor dem Schlussentscheid einzubeziehen ist.

5.2 Die Stutz AG und Herr Alfred Müller sind bereit, die Funktion als Generalplaner zu übernehmen und für alle Aufwendungen bis zum Abschluss des Studienwettbewerbs inklusive Planungsrundlagen und allen Vorabklärungen in enger Zusammenarbeit mit der Baukommission aufzukommen. Eine ausserordentlich verantwortungsvolle und besonders grosszügige Verpflichtung, die einen herzlichen Dank verdient.

5.3 Erarbeitung im Voraus der grundsätzlichen Lösungsvarianten (mit Vor- und Nachteilen) zu Händen des Verwaltungsrates der AG und anschliessend des Stiftungsrates

5.4 Studienwettbewerb Ende Oktober 2020 abgeschlossen

5.5 Baubewilligung rechtskräftig Frühjahr 2021

5.6 Neu-Eröffnung eine Woche vor Ostern 2022

6. Die Kosten

Eine erste Annäherung an die Kostenschätzung für Renovation/Umbau und Modernisierung mit Neubau hat mit einer Übersicht vom 31.10.2019 Gesamtkosten von ca. CHF 25 bis 26 Mio. inklusive Kauf der AG ergeben. Werden davon der geschätzte Aufwand für den Neubau (Lodge) - der aufgeschoben wird – von CHF 7.2 Mio. abgezogen, verbleiben ca. CHF 18 - 19 Mio. für Kauf, Umbau, Renovation und Modernisierung der historischen

Bauten. Die Annäherung an die Kostenschätzung weist ausdrücklich darauf hin, dass folgende Risikopositionen nicht eingerechnet sind:

- Auflagen Denkmalpflege, Energiesparmassnahmen, Bewilligung
- Altlasten im Fundationsbereich, spezielle Fundation
- Altlasten im Abbruchbereich (Asbest, etc.)
- Besondere statische Massnahmen im Umbaubereich (Verstärkung etc.)

Konkretere Zahlen werden zudem ohnehin erst nach abgeschlossener Bauplanung auf der Basis der letztendlich gefassten Beschlüsse über den Umfang des Umbaus, der Renovation und der Modernisierung vorliegen, obwohl auch dann noch gewisse Überraschungen nicht ausgeschlossen werden können, wenn in die Struktur von Bauten aus dem 17. Jh. eingegriffen wird. Vor diesem Hintergrund wird vermutlich eher noch mit Mehrkosten zu rechnen sein. Gesichert ist aber in jedem Fall die angestrebte enge Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege des Kantons.

7. Die Finanzierung

Bis heute sind an Spenden und Zusicherungen nicht weniger als rund CHF 14 Mio. eingegangen. Dazu haben verschiedene ausserordentlich grosszügige Spenden massgeblich beigetragen. Das Resultat ist grossartig und alle, die dazu beigetragen haben, verdienen grosse Anerkennung und ein herzliches Dankeschön. Sie alle haben Victor Hugo verinnerlicht, der einmal gesagt hat: *"Nichts auf der Welt ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist."*

Noch fehlen mindesten CHF 4 bis 5 Mio. Das eindrückliche Zwischenergebnis der finanziellen Mittelbeschaffung, das von der Begeisterung aller Spender getragen wurde und die vielen äusserst positiven Reaktionen, die das Projekt selbst und jetzt erst recht der Start mit der Errichtung der Stiftung ausgelöst haben, stimmen sehr zuversichtlich, dass das Ziel erreicht werden kann. Zwar hat das derzeitige Virus gebremst, aber die Zuversicht hat Krisen immer überstanden. Und *„wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, dann ist es nötig, dass sich alles verändert"* (Giuseppe Tomasi di Lampedusa in seinem Roman „Il Gattopardo"). Die Stiftung freut sich auf weitere Grosszügigkeit, welche die Rettung des Kleinods in Gottlieben verdient. Herzlichen Dank im Voraus.

8. Die weitere Mittelbeschaffung

Dr. iur. Peter B. Lindt, Alleestrasse 10, 8280 Kreuzlingen, (p.lindt@gmx.ch) hat sich freundlicherweise bereit erklärt, sich bis auf weiteres der Mittelbeschaffung anzunehmen. Er wird mit Ihnen demnächst Kontakt aufnehmen und steht auch für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Der Präsident des Stiftungsrates

Niklaus Knüsel

Sekretariat DFS
z.K.
Eingang - 1. April 2020
Kopie
z. Erledigung
Ablage/ Rückgabe

ANWALTSKANZLEI LINDT LAW

HAUPTSTRASSE 39
POSTFACH
CH – 8280 KREUZLINGEN
TEL (+41) 071 678 10 10
FAX (+41) 071 678 10 20

OBSTGARTENSTRASSE 7
POSTFACH
CH – 8042 ZÜRICH
TEL (+41) 043 818 55 30
FAX (+41) 043 818 55 31

DR. IUR.
PETER B. LINDT*
RECHTSANWALT

LIC. IUR.
BEAT RÜEDI*
RECHTSANWALT
DIPL. STEUEREXPERTE
FACHANWALT SAV ERBRECHT

LIC. IUR.
DANIELA LUTZ**
RECHTSANWÄLTIN, M.B.L.-HSG
FACHANWÄLTIN SAV
BAU- UND IMMOBILIENRECHT

LIC. IUR.
FABIAN KAPFHAMER*
RECHTSANWALT, LL.M.
FACHANWALT SAV ARBEITSRECHT

MAG. IUR.
MICHAEL GEHRING*
RECHTSANWALT
DIPLOM-VERWALTUNGSWIRT (FH)
(ZULASSUNG AUCH IN DEUTSCHLAND
BEI DER RECHTSANWALTSKAMMER
FREIBURG I.BR.)

LIC. IUR.
ROLF BICKEL*
RECHTSANWALT
FACHANWALT SAV
BAU- UND IMMOBILIENRECHT

LIC. IUR.
STEFAN KÜHNIS**
RECHTSANWALT
FACHANWALT SAV
BAU- UND IMMOBILIENRECHT

MLAW
NATHALIE REINHART*
RECHTSANWÄLTIN

MLAW
TOBIAS REGLI*
RECHTSANWALT

DR. IUR.
PETER SULGER BÜEL**
RECHTSANWALT
MEDIATOR SAV
KONSULENT

*EINGETRAGEN IM ANWALTSREGISTER DES KANTONS THURGAU

**EINGETRAGEN IM ANWALTSREGISTER DES KANTONS ZÜRICH

KOOPERATIONSPARTNER
IN DEUTSCHLAND
KUES & PARTNER KONSTANZ

OFFICE@LINDTLAW.CH
WWW.LINDTLAW.CH

Projektwettbewerb Verwendung
TKB Millionen
Regierungsrat des Kantons Thurgau
Departement für Finanzen und
Soziales
Regierungsgebäude
8500 Frauenfeld

Kreuzlingen, 30. März 2020 PL/dk

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben (in Gründung)
Gesuch um finanzielle Unterstützung (Kleinprojekt)

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte

Wir erlauben uns, Ihnen dieses Gesuch um finanzielle Unterstützung der Stiftung in Gründung zu unterbreiten. Die Ihnen bereits bekannte Projektgruppe, welcher der Unterzeichnende angehört, hat sich zum Ziel gesetzt, die historisch besonders wertvollen Gebäude der „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG", Gottlieben - alle aus dem 17. Jh. -, die einen der schönsten Dorfplätze der Schweiz prägen, zu retten. Das Traditionsunternehmen an einzigartiger Lage am Seerhein, mitten in der aufstrebenden Tourismusregion Bodensee, soll auch in Zukunft dem Publikum und dem Tourismus erhalten bleiben.

Die Stiftung in Gründung will die AG mit den Liegenschaften kaufen, diese durch Umbauten renovieren, modernisieren und auf zunächst mindestens 30 Hotelzimmer erweitern. Erst in einer späteren zweiten Etappe ist vorgesehen, einen Neubau mit weiteren mindestens 30 Zimmer zu erstellen. Ein ebenfalls von der Stiftung zu tragendes Veranstaltungsprogramm soll das Unternehmen wirtschaftlich und kulturell beleben.

Auf der Basis einer ersten Annäherung an die Kostenschätzung für Umbau, Renovation und Neubau wird einschliesslich Kauf mit Kosten von gesamthaft rund CHF 25 Mio. gerechnet. Angesichts der besonderen Lage ist beabsichtigt, die Stiftung zu errichten (wenn möglich im April 2020) und mit der ersten Etappe zu starten, für die mit einem Aufwand von etwa CHF 17 -18 Mio. zu rechnen ist.

Das Projekt ist sehr ambitiös. Der in jeder Beziehung einzigartigen Ort verdient aber einen besonderen Einsatz und seitens der Stifter, Gönner und Freunde besondere Grosszügigkeit. Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung.

Der Stand der Mittelbeschaffung beträgt heute rund CHF 13.5 Mio. in Form von Zusicherungen. Allerdings haben wir uns erlaubt, auf Grund der positiven bisherigen Signale auch einen Betrag von CHF 2 Mio. für Ihre Unterstützung als Kleinprojekt darin aufzunehmen, weil bei vielen Gesprächen mit Geldgebern die Frage nach der Unterstützung durch den Kanton eine zentrale Rolle gespielt und nicht unmassgeblich zum grossartigen Sammelergebnis beigetragen hat. Die rundweg sehr positive Aufnahme des Projektes in der Bevölkerung erlaubt Zuversicht, das Sammelergebnis weiter zu verbessern, sobald sich die gegenwärtige turbulente Situation wieder beruhigt hat.

Wir danken Ihnen im Voraus, sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte, sehr herzlich für Ihr Wohlwollen und hoffentlich die Umsetzung der positiven Signale, damit das Werk gelingen kann.

Freundliche Grüsse

Namens und auftrags der Projektgruppe

Dr. Peter B. Lindt

- Formular Projektwettbewerb
- Projektbeschrieb vom 20. März 2020
- Beilagen gemäss separatem Beilagenverzeichnis

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben

(in Gründung)

Projektbeschrieb

Inhalt:

1. Ausgangslage
2. Die Arbeit der Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern (SHL)
3. Stiftung
4. Kaufvertrag
5. Vorhaben und Kosten
6. Finanzierung
7. Zeitplan

1. Ausgangslage

Die beiliegende Dokumentation (Beilage 1) gibt Ihnen zunächst einen Überblick über die Arbeiten der Projektgruppe, die Ziele und das Vorgehen.

Einer der schönsten Dorfplätze der Schweiz (Beilage 2: Prof. Dr. Albert Knöpfli, Auszug aus Kunstführer der Schweiz) wird im Süden vom Literaturhaus Thurgau der Bodman-Stiftung und im Norden von den Liegenschaften der „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG" geprägt. Ihr gehören heute noch die „Drachenburg" mit Wohnhaus, das „Waaghaus" und das Haus „Rheineck" an (Beilagen 3: Situation und Beilage 4: Fotodokumentation). Im Osten hinter den Bäumen versteckt sich das Schloss Gottlieben als Nachbar mit europäischer Ausstrahlung, waren doch im dortigen Turmverliess während des bedeutungsvollen Konzils zu Konstanz (1414-1418) Papst Johannes XXIII. vorübergehend und der Reformator Johannes Hus vor seiner Hinrichtung eingekerkert.

Die Liegenschaften der AG (Beilage 5: Geschichte verkürzt) stehen unter eidgenössischem Denkmalschutz. Dieses Ensemble an einmaliger Lage muss für zukünftige Generationen erhalten und wirtschaftlich belebt werden und für die Öffentlichkeit auch als Institution erhalten bleiben.

2. Die Arbeit der Projektgruppe in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern

Die Projektgruppe, bestehend aus Experten mit grosser Berufserfahrung (Beilage 6), die ehrenamtlich arbeiten, hat eine umfassende Analyse mit sehr positivem Ergebnis erarbeitet. Nach einer Startphase mit Um-, Neubauten und Renovationen verspricht der modernisierte Hotel- und Gastronomiebetrieb guten Erfolg.

Die Projektgruppe hat von Anbeginn an die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern (SHL) gesucht. Diese hat mit einem ersten Gutachten vom 19. September 2019 (Beilage 7) die zuversichtlich stimmenden eigenen Prognosen der Projektgruppe auf der Basis von vorerst 30 Hotelzimmern bestätigt.

Die erarbeiteten positiven Beurteilungen haben die Projektgruppe zum Entscheid geführt, eine Stiftung zu errichten und durch diese die „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG" käuflich zu erwerben.

Gemäss Vereinbarung mit der SHL erarbeiten sechs Gruppen mit je 8 – 10 Diplomandinnen und Diplomanden Diplomarbeiten als Abschluss ihrer fünfjährigen Ausbildung zum Thema: „Gesamtkonzept von Hotel und Gastronomie mit Businessplan (5 Jahre) der Hotel Drachenburg und Waaghaus AG". Die Einführung in die Aufgaben mit Besichtigung der Örtlichkeiten in Gottlieben hat am 13. März 2020 stattgefunden. Die Ergebnisse dieser Arbeiten werden von den Experten der SHL in Zusammenarbeit mit Vertretern der Projektgruppe und weiteren kompetenten Fachleuten, die sich für den Verwaltungsrat und die Führung der Hotel AG bereits heute zur Verfügung stellen, in einem zweiten Gutachten SHL konsolidiert. Dieses wird dann Grundlage für die weiteren baulichen Planungen bilden.

3. Stiftung

Die von der Aufsichtsbehörde sowie der Steuerverwaltung Thurgau bereits geprüfte Stiftungsurkunde (Beilage 10) gibt am prägnantesten Aufschluss über den Zweck der Stiftung:

„Die Stiftung bezweckt durch den Kauf der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG als Tochtergesellschaft die bauhistorisch besonders wertvollen Gebäude «Drachenburg» mit Wohnhaus, «Waaghaus» und «Rheineck» zwischen Seerhein und einem der schönsten Dorfplätze der Schweiz als Gesamtensemble zu erhalten, mit einem breiten Angebot als Kraft-, Erlebnis- und Konferenzort sowie als touristisches Ferien- und Ausflugsziel (auch für Familien) attraktiv mit Leben zu erfüllen und den eigenständigen Fortbestand in der Zukunft zu sichern.

Zu diesem Zweck

übernimmt die Stiftung heute und in Zukunft uneigennützig die Verantwortung und die Kosten für die Erhaltung, Modernisierung, Gestaltung und Erweiterung des baulichen Ensembles mit Anpassung an die zukünftigen Anforderungen, Entwicklungen und die sich wandelnden Bedürfnisse

und

bietet ausserdem ein qualitativ attraktives und ansprechendes Veranstaltungsprogramm aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Gesundheit an."

Die Steuerbefreiung von Spenden wird mit einem zusätzlichen Gesuch nach Errichtung der Stiftung sofort erlangt werden können. Die Projektgruppe macht die Errichtung der Stiftung vom Ergebnis der Mittelbeschaffung abhängig. Das Geschäftsreglement der Stiftung (Beilage 11) mit Organigramm (Beilage 12) liegt vor.

4. Kaufvertrag

Frau Anita Bischler, Gastgeberin und Alleinaktionärin der Hotel Drachenbug & Waaghaus AG, und die Projektgruppe haben den Kaufvertrag am 19. Februar 2020 unterzeichnet. Der Vertrag entfaltet seine Wirkungen erst mit der formellen Errichtung der Stiftung.

Insgesamt wird der Kauf der Gesellschaft mit Aufwendungen in Höhe von um CHF 6.5 Mio. verbunden sein. Die Liegenschaften einschliesslich Parkplatz, Hauptaktivum der Gesellschaft, wurden gemäss Gutachten allein mit CHF 5'810'000.- bewertet. Für die abschliessende Bewertung der Aktien stellen die Parteien auf die revidierte Jahresrechnung 2019 ab.

5. Vorhaben und Kosten

Die Eigentumsübertragung der „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG" von der Alleineigentümerin auf die „Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben" wird der Stiftung erlauben, in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, nachfolgende Vorhaben umzusetzen, mit dem Ziel, Gottlieben neu zu beleben, wobei eine erste Annäherung an die Kostenschätzung für Renovation / Umbau und Neubau mit einer Übersicht vom 31. Oktober 2019 (Beilage 13 und Beilagen 14 - 16: drei Übersichten mit Detailangaben zu den einzelnen Objekten „Rheineck", „Wohnhaus" und „Lodge") folgendes ergibt:

5.1 Konkretisierte Teilprojekte mit Kostenschätzungen nach Elementmethode

Haus Rheineck: Umbau EG (neue Reception mit Lobby etc. und 1. OG (6 – 7 neue Zimmer)	CHF 2.9 Mio.
Wohnhaus angebaut an Drachenburg: (10 neue Zimmer)	CHF 1.5 Mio.
Neubau einer Lodge über dem Parkplatz: (Check-in Raum, Nebenräume und 30 – 35 neue Zimmer)	CHF 7.2 Mio.
Insgesamt 60 Hotelzimmer	CHF 11.5 Mio.

5.2 Weitere Teilprojekte mit maximalem Kostenrahmen

Neue Küche	CHF 1.0 Mio.
Umnutzung von Teilen der bisherigen Küche	CHF 0.5 Mio.
Renovation und neue Ausstattung	
- Bestehende Zimmer 20 Zimmer à 50 TCHF	CHF 1.0 Mio.
- Gastronomische Räume und Nebenräume Waaghaus	CHF 1.5 Mio.
- Seminar-Räume und Nebenräume Drachenburg	CHF 1.0 Mio.
Erste Kostenannahmen für den Gastronomie- und Seminarbereich	CHF 5.0 Mio.

5.3 Übrige bauliche Massnahmen mit maximaler Kostenvorgabe

CHF 3.0 Mio.

5.4 Zusammenfassung

Maximale Kostenschätzung	CHF 20.8 Mio.
Zuzüglich Aktienkaufpreis	CHF 6.5 Mio.
Total Kosten maximale Schätzung	**CHF 27.3 Mio.**

5.5 Risikoposition

In den Kosten gemäss maximaler Schätzung sind folgende Risikopositionen nicht eingerechnet:

- Auflagen Denkmalpflege, Energiesparmassnahmen, Bewilligung
- Altlasten im Fundationsbereich, spezielle Fundation
- Altlasten im Abbruchbereich (Asbest etc.)
- Besondere statische Massnahmen im Umbaubereich (Verstärkung etc.)

6. Finanzierung

Die Projektgruppe geht von einem Finanzbedarf von rund CHF 25 Mio. aus. Den Geldgebern muss Sicherheit für den Erfolg ihres Engagement gegeben sein. Die Annäherung an die Kostenschätzung gemäss Ziff. 5 hiervor weist allein für die Baukosten eine maximale Schätzung von CHF 20.8 Mio. aus. Eine vermutlich weniger realistische optimistische Mindestschätzung rechnet mit lediglich CHF 15.2 Mio. Wir orientieren uns deshalb an der mittleren Kostenschätzung mit Baukosten von CHF 18 Mio. (Beilage 13). Die Realisierung des Gesamtprojektes mit zusätzlich 30 Zimmern erfordert zusammen mit dem Aktienkaufpreis deshalb rund CHF 25 Mio., was nach derzeitigem Wissens- und Planungsstand nicht unrealistisch ist.

7. Zeitplan

Der zeitliche Aufwand für Planung und Realisierung wird sich um einiges aufwändiger gestalten als ursprünglich in der Dokumentation (Beilage 1) angenommen. Zudem erwägt die Projektgruppe eine Etappierung des Projektes und will die Mittelbeschaffung für den Kauf der AG und den Umbau mit Renovation und Modernisierung der bestehenden historischen Liegenschaften beschleunigen. Dazu ist ein Sammelergebnis von vorerst rund CHF 15 - 16 Mio. notwendig.

Die Projektgruppe hat sich viel vorgenommen, das weiss sie wohl. Das einzigartige Ensemble verdient diesen Einsatz. Und heisst es nicht: „Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, dann ist es nötig, dass sich alles verändert." (Giuseppe Tomasi di Lampedusa in seinem Roman „Il Gattopardo").

Kreuzlingen, 20. März 2020 / Dr. Peter Lindt

Beilagen gemäss separatem Verzeichnis (ungebunden, ungeheftet)

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben

(in Gründung)

Gesuch um finanzielle Unterstützung

Beilagenverzeichnis:

1. Dokumentation zum Start der Mittelbeschaffung
2. Auszug aus dem Kunstführer der Schweiz
3. Situation
4. Fotodokumentation
5. Geschichte verkürzt
6. Zusammensetzung der Projektgruppe
7. Gutachten Schweizerische Hotelfachschule Luzern vom 19.09.2019
8. Korrigierte Planrechnung und Umsatzbudget
9. Fünf-Jahres-Umsatzplanung
10. Stiftungsurkunde
11. Geschäftsreglement des Stiftungsrates
12. Organigramm
13. Erste Annäherung an die Kostenschätzung vom 31.10.2019
14. Kosten detailliert zu Umbau Haus „Rheineck
15. Kosten detailliert zu Wohnhaus
16. Kosten detailliert zu Lodge

Kreuzlingen, 20. März 2020 / PL



Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben
Erweiterung, Sanierung und Belebung der Trouvaille am Seerhein



«Das Potential ist gross und gesichert, wenn wir gastronomisch begeistern und betriebswirtschaftlich klug wirtschaften. Die bereits vereinbarte Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern (SHL) im Bereich der konzeptionellen Entwicklung des Betriebes hat mit einer ersten Beurteilung die positive Einschätzung unterstrichen. Der Aufenthalt wird geprägt sein von einer neu organisierten, qualitativ hochwertigen und stets verlässlichen Hotellerie und Gastronomie.»

Niklaus Knüsel

«Gottlieben freut sich schon heute darauf, dass einer der schönsten Dorfplätze der Schweiz noch besser zur Geltung kommen wird. Das Thurgauer Literaturhaus der Bodman-Stiftung im Süden und das Waaghaus und die Drachenburg im Norden als prägende Elemente des Gesamtensembles bilden die besten Voraussetzungen dafür.»

Martin Bächer

Drachenburg und Waaghaus Gottlieben, dieses traditionsreiche, europaweit bekannte Hotel- und Gastronomieunternehmen der Familie Hummel soll eine gesicherte und erfolgreiche Zukunft haben. Das ist das Anliegen der [illegible] «Drachenburg & Waaghaus AG», Anita Bischler-Hummel. Sie hat nach ihrem langjährigen Engagement niemanden im familiären Umfeld, der die Kompetenz und das Interesse hätte, die Familientradition fortzuführen und in Zukunft hier als Gastgeber zu wirken. Als Alleinaktionärin ist sie bereit, die «Drachenburg & Waaghaus AG» unserer gleichnamigen Stiftung zu verkaufen.

Die einzigartigen, architektonisch bedeutsamen Gebäude, Baudenkmäler aus dem 17. Jahrhundert, haben eine bewegte Vergangenheit und einen unvergleichlichen Charme. Sie sind eingebettet zwischen einem der schönsten Dorfplätze der Schweiz und dem Seerhein. Die Lage ist anerkannt einmalig mit Aussicht auf das grösste und mit einer überaus artenreichen Pflanzen- und Tierwelt auch das bedeutendste Naturreservat am deutschen Bodenseeufer. Seit 1976 zählt die Riedlandschaft, zusammen mit den angrenzenden Seebuchten zu den «Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung».

«Wir wollen mit dem neuen Angebot von Drachenburg und Waaghaus dazu beitragen, die Attraktivität von Gottlieben zu erhöhen und zusätzliche Gästesegmente zu erschliessen. Für Geschäfts- und Familienanlässe soll Gottlieben eine der ersten Adressen in der Region sein und bleiben.»

«Die Zuverlässigkeit kundenorientierter Leistungen im Bereich Gastronomie und Hotellerie werden zur überregionalen Bekanntheit und Imagebildung einen nachhaltigen Beitrag leisten. Zufriedene Kunden sind bekanntlich die besten Kunden und sie sind glaubwürdige Mutliplikatoren. Auch daran werden wir arbeiten.»

Sabine Rüf

«Emotionen sind zwar eine gute Grundlage, aber sie reichen für ein Projekt wie die Rettung der historischen Bauwerke nicht aus. Es muss von übergeordnetem Interesse sein, dieses einmalige Bijou zu erhalten und auch kostendeckend zu bewirtschaften. Ich bin zuversichtlich, dass wir gemeinsam eine überzeugende Lösung umsetzen können.»

Alfred Müller

«Ich bin überzeugt, dass wir die Attraktivität des Ensembles Drachenburg und Waaghaus mit einem qualitativ hochstehenden Veranstaltungsprogramm aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesundheit beleben können. Gottlieben kann sich mit einem fokussierten Angebot an Veranstaltungen profilieren.»

Toni Stadlinger

Dazu kommt der sie umgebende Bodenseeraum in einer aufstrebenden europäischen Tourismusregion. Dieses Ensemble gilt es als Gesamterlebnis mit breitem Angebot in der öffentlichen Wahrnehmung zu verankern. Es soll als Kraft-, Erlebnis- und Konferenzort wahrgenommen werden und zugleich auch für Familien ein attraktives Ausflugsziel sein. Damit kann der eigentümliche Fortbestand nachhaltig gesichert werden. Das ist Zweck und Aufgabe der Stiftung.

In wenigen Jahren wird die neue Hotellerie mit rund 60 Zimmern zufriedene Gäste verwöhnen. Und für ein Essen zu zweit oder in grösserer Runde wird sich dereinst kein schönerer und spannenderer Ort am Seeufer finden. Die Projektgruppe mit Experten aus der Ostschweiz hat sich zusammengetan, um dieses Potential zu erschliessen, die historischen, einzigartigen Gebäude zu erhalten und für eine, der breiten Öffentlichkeit zugängliche, attraktive Nutzung zu beleben.

«Die Idee war das eine, viel wichtiger war aber die Bereitschaft aller Mitglieder der Projektgruppe trotz der Ernsthaftigkeit der Arbeiten zeitnah zu handeln, damit der Betrieb nahtlos in eine neue Struktur überführt werden kann. Der Stifungsrat wird die Verantwortung für das Gesamtensemble der Stiftung übernehmen. Er wird in Zusammenarbeit mit einer erfahrenen und dynamischen Hoteldirektion die Geschicke von Hotellerie und Gastronomie am Seerhein in Gottlieben erfolgreich lenken.»

Peter Lindt

«Mit der geplanten Erweiterung des Ensembles um eine Lodge verfügen wir über die nötige Anzahl von gut 60 Zimmern, um einen wirtschaftlichen Hotelbetrieb sicherzustellen. Wir erschliessen mit diesem Angebot, den vielfältigen Ausflugsmöglichkeiten und der Lage am Bodensee-Veloweg ein zusätzliches Kundensegment.»

Hermann Hess

Timeline und Finanzbedarf



«Die tiefen Emotionen für diesen Ort sind die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft der Stiftung und der «Drachenburg & Waaghaus AG». Die unterschiedlichen Persönlichkeiten und die breit gefächerten Kompetenzen der Projektgruppe haben ein dynamisches Gefüge geschaffen, in dem mit der Begeisterung für das gemeinsame Ziel in kürzester Zeit eine tragfähige Basis erarbeitet werden konnte.»

Ines Wattenhofer-Sigrist

Der Weg zum Ziel aus heutiger Sicht

Stand Oktober 2019

Infrastruktur

1 Gründung der Stiftung «Drachenburg und Waaghaus Gottlieben»

2 Vollständige Aktivierung der Stiftung, sobald das erforderliche Stiftungskapital verfügbar bzw. verbindlich zugesichert ist

3 Liegenschaften durch die Stiftung und Weiterführung als Betriebsgesellschaft.

4 Engagement von Vollblut-Gastgebern, die das Spannungsfeld von historischem Baubestand, einzigartiger Lage und perfekter Infrastruktur für unterschiedliche Zielgruppen erkennen und erfolgreich nutzen.

5 Sanfte Sanierung der denkmalgeschützten Liegenschaften und Umbau des Waaghaus zum gastronomischen Zentrum

6 Fassen des Gesamtensembles mit einem vielfältig bespielbaren Marktplatz.

7 Umnutzung der Drachenburg für ein neu zu entwickelndes, breit gefächertes Veranstaltungsprogramm.

8 Aufbau einer ganzjährigen Veranstaltungsagenda mit Themen aus den Bereichen Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesundheit.

9 Neubau einer Lodge mit 30 bis 35 Zimmern auf Obergang

10 Professionelles Marketing zur überregionalen und dynamischen Verankerung des Gesamtangebots

Dr. Peter Lindt
LindtLaw Anwaltskanzlei
Hauptstrasse 39
8280 Kreuzligen
071 678 10 10
lindt@lindtlaw.ch

Dr. Peter Lindt (Vorsitz), Kreuzlingen
Martin Bächer, Gottlieben
Hermann Hess, Amriswil
Andrej Rudolf Jacovac, Frauenfeld
Niklaus Knüsel, St.Gallen
(designierter Stiftungsratspräsident)
Alfred Müller, Frauenfeld
Sabine Ruf, Altnau
Dr. Toni Schönenberger, Amlikon-Bissegg
Ines Wattenhofer-Sigrist, Rapperswil-Jona

Kunstführer der Schweiz

Albert Knöpfli

(6., durchgesehene Auflage, 1975, ISBN 3 7170 01159,
herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerischen Kunstgeschichte,
Band 1, Seiten 667 f.)

GOTTLIEBEN (Abb. 210). *Guterhaltene Zwergsiedlung zwischen dem Ober – und Untersee, mit Wasserburg und einem der schönsten Dorfplätze der Schweiz.* Das schon im 10. Jh. genannte Fischerdorf hätte 1251 nach Willen Bischofs Eberhard v. Waldenburg befestigter Kopf eines neuen Rheinüberganges werden sollen, durch welchen der Gründer Handel und Wandel von der mit ihm verfeindeten Stadt Konstanz abzuziehen hoffte. Die Brücke hemmte aber die Schifffahrt, ging wieder ein, und Gottlieben blieb ein kleines, aber handelstüchtiges Dorf. Seit 1678 durch Willen der Eidgenossen zum Marktflecken erhoben. 1692 Einsturz des Rheinufers und dreier grosser Häuser. Stapelplatz für Salz der Saline Hall.

Drachenburg (Abb. 210), so benannt nach dem Umbau durch die Antiquarin Marie Fuhrimann, die bald nach 1884 Dachwasserspeier anbringen liess (Julius Schürer) und 1892 eine Weinstube eröffnete. Urspr. als Oberes Steinhaus 1674 errichtet und mit dem angrenzenden Unteren Steinhaus 1716 zusammengebaut. Das Untere Steinhaus (später Eisenlager) ist nach Ausweis des Allianzwappens an einer Fenstersäule 1620 von Joh. Jak. Lanz v. Liebenfels-Payer bezogen worden. Der schöne eichengerlegelte Bau des Oberen Steinhauses erhält sein besonderes Gepräge durch 2 zwiebelgekrönte Erker der südl. Giebelseite; der eine, 2stöckige, die Kante besetzende vielleicht erst 18. Jh., der zweite nach 1884 angefügt. Renov. 1945.

Waaghaus. Erb.1687 als Gemeinde- und Schützenhaus mit Wirtschaftsbetrieb Zum Schiff, seit 1852 wegen der Nachbarschaft zum alten, 1896 abgetragenen Salzstadel in Waaghaus umgetauft. Zusammengebaut mit dem Rheineck, ehem. Haus zur Lilien, welches 1693 für Bürgermeister Hans Georg Meyer errichtet wurde.

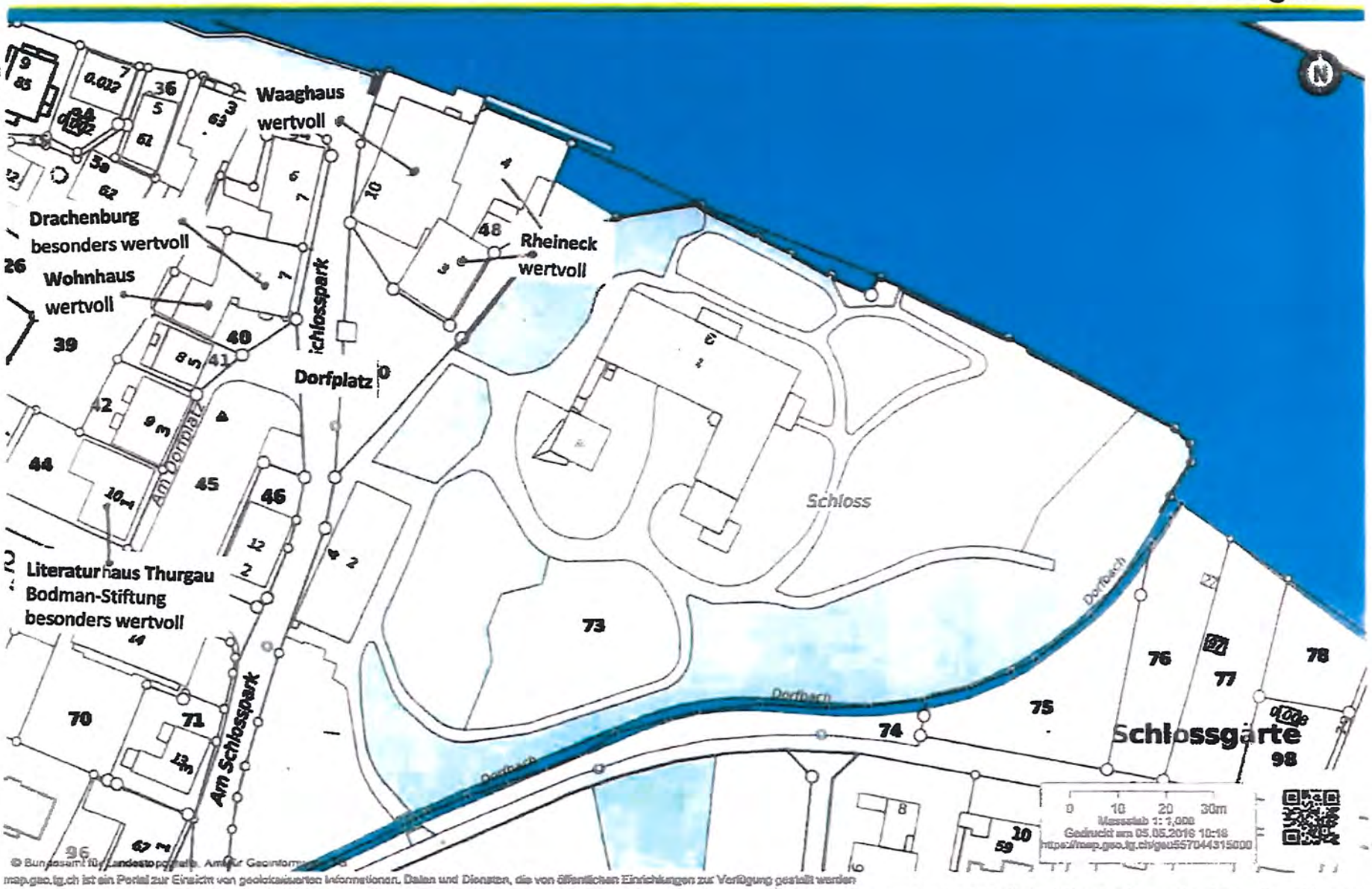
Kreuzlingen, 19. Januar 2019 / Dr. Peter B. Lindt

Amt für Geoinformation
ThurGIS Viewer

Gottlieben

Thurgau

Beilage 3



map.geo.tg.ch ist ein Portal zur Einsicht von geokodierten Informationen. Daten und Dienste, die von öffentlichen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden

Haftung: Für die inhaltliche Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der veröffentlichten Informationen kann keine Gewährleistung übernommen werden. Quelle: Kantonale Verwaltung Thurgau, Copyright: Amt für Geoinformation Kanton Thurgau, geoinformation.tg.ch/disclaimer

„Drachenburg" mit Wohnhaus, „Waaghaus" und „Rheineck"

Photodokumentation

(Photos von Martin Bächer, Gottlieben)



Dorfplatz
mit links „Drachenburg" (ehemals „Oberes Steinhaus),
in der Mitte „Waaghaus" (ehemals „zum Schiff") und
rechts „Rheineck" (ehemals „Zur Lilie", später Wirtschaft „Zum Kreuz")



ganz links Wohnhaus

Mitte „Drachenburg" (ehemals „oberes Steinhaus")
im Erdgeschoss mit Keller und WC-Anlagen,
im ersten Obergeschoss mit Restaurant mit Vorhalle, Küche und Office,
im zweiten Obergeschoss mit Rittersaal und weitern Räumen

ganz rechts „Steinhaus" (heute leider verkauft) (ehemals „unteres Steinhaus"



„Waaghaus" (ehemals Gemeinde und Schützenhaus mit Wirtschaftsbetrieb „Zum Schiff")

**im Erdgeschoss mit Fischerstube, überdeckter Rheinterrasse und Küche,
im ersten Obergeschoss Restaurant, kleiner Saal, Office, Büro und grosser Rheinterrasse teilweise überdacht mit prächtigem Ausblick auf Rhein, Untersee und international ausgezeichnetem Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried auf deutscher Seite**



„Rheineck" (ehemals Haus „Zur Lilie", später Gaststätte „Zum Kreuz")

**im Erdgeschoss mit Schiffsanlegesteg, Bar, WC-Anlagen und Küche,
im ersten Obergeschossgross mit grossem Festsaal, kleinem Saal mit Vorraum und Bar und in den weiteren Obergeschossen mit 15 Gästezimmern**

Kreuzlingen, 2. April 2019 zusammengestellt von Dr. Petr B- Lindt

Drachenburg und Waaghaus AG, Gottlieben

Spannende geschichtliche Daten – verkürzt

Quellen: Schweizerische Kunstgeschichte, 6. Auflage, 1975, Bd. 1, S. 667 f., Hinweisinventar Amt für Denkmalpflege Thurgau: Gottlieben; Anita Bischler-Hummel: Familien und Firmengeschichte; Esther Bächer: Gottlieben – Geschichtlicher Rundgang

Jahr	Besonderheiten
10. Jh.	Gottlieben: früh dokumentiertes Fischerdorf
1251	Bischof Eberhard v. Waldenburg liess mit dem Schloss Gottlieben gleichzeitig für den neuen Rheinübergang einen befestigten Kopf bauen. Er erhoffte sich, Handel und Wandel von der mit ihm verfeindeten Stadt Konstanz abzuziehen und mit Brückenzöllen neue Einnahmen zu erhalten. Da die Brücke aber den wichtigen Schiffstransport hemmte, ging sie wieder ein.
1620	„Unteres Steinhaus" von Jak. Lanz v. Liebefels-Payer bezogen (heute „Steinhaus" genannt), am Rhein gelegen
1674	„Oberes Steinhaus", schöner eichengeriegelter Bau, erstellt (heute „Drachenburg" genannt), am Dorfplatz gelegen
1687	Mit Wirtschaftsbetrieb erstelltes Gemeinde- und Schützenhaus „zum Schiff" (heute „Waaghaus" genannt)
1692	Baujahr des Hauses „Hecht"
1693	Haus „Zur Lilie", später „Rheineck", von Bürgermeister Hans Georg Meyer östlich angrenzend „zum Schiff" errichtet. Beide Häuser wurden vermutlich erst später zusammengebaut. 1896 erfolgte ein Umbau zu einer Gaststätte „Zum Kreuz".
1716	Oberes und unteres Steinhaus werden zusammengebaut.
18. Jh.	Der Handel blüht. Durch die Wasseroute gelangen die Gottlieber Kaufleute mit dem Salzhandel zu Reichtum.
1852	Das Haus „zum Schiff" wird wegen der Nachbarschaft zum alten Salzstadel in „Waaghaus" umgetauft.
18.Jh. bzw. 1884	Das „obere Steinhaus" am Dorfplatz erhält auf der südlichen Giebelseite sein besonderes Gepräge durch zwei zwiebelgekrönte Erker, der ältere über zwei Geschosse, die Kante besetzend.
1892	Antiquarin Marie Fuhrimann, die 1884 Dachwasserspeier in Form von Drachen anbringen liess, eröffnet in der „Drachenburg" eine Weinstube.
1896	Carl Friederich Hummel, Schreiner, durch Heirat mit Natalie Howald neuer Besitzer von „Waaghaus" und Salzstadel, errichtet an Stelle des Salzstadels eine Schreinerei mit Holzlager und im „Waaghaus" eine Bierhalle mit Kegelbahn, welche die Ehefrau Natalie zunächst mit ihren Eltern weiterführt.

1940	Frieda Hummel, die Jüngste der fünf Kinder von Carl und Natalie Hummel-Howald, übernimmt nach dem Tod der Eltern die Wirtschaft.
1942	Frieda Hummel heiratet Louis Martin, Küchenchef aus Lausanne. Der Grundstein für das heutige Unternehmen ist gelegt.
1945/46	Die Drachenburg wird unter den Schutz der Eidgenossenschaft gestellt.
1950	Max Hummel, Sohn von Frieda Hummel, tritt in die Firma ein.
1953/1954	Familie Martin-Hummel kauft die „Drachenburg" und das „Steinhaus" und eröffnet nach einem Umbau des „Steinhauses" das Hotel mit 15 Gästezimmern.
1958	Max Hummel heiratet Anna Häni: Anita, Isabelle, Cécile und Yvonne sind ihre Töchter.
1961	Familie Hummel kauft das Haus „Hecht", das 1776 „Würtshaus" „Zum Höcht" wurde und um die Jahrhundertwende 19./20 Jh. der Malerin Mathilde van Zuylen-Ammann (1842-1914) gehört hatte. In ihrem Salon verkehrten bedeutende Persönlichkeiten wie Nobelpreisträger für Medizin Theodor Kocher (1841-1917), Schriftsteller Emanuel von Bodman (1874-1946), Hermann Hesse (1877-1962), Maler Ernst Kreidolf (1863-1956), Pianist Arthur Rubinstein (1887-1982) und weitere.
1963	Das Haus „Hecht", wird mit dem „Steinhaus" baulich verbunden und bietet nach einem grossen Umbau im Hotel 15 neue Gästezimmern an.
1966	Louis Martin-Hummel kauft das Haus „Zur Lilie", später „Rheineck", das nach einem Umbau 1896 zur Gaststätte „Zum Kreuz" wurde.
1967	Frieda und Louis Martin-Hummel werden Ehrenbürger von Gottlieben. Im Dezember stirbt Louis Martin.
1968	Eröffnung des neuen Festsaals im Haus „Rheineck" und von 15 weiteren Gästezimmern
1974	Familie Hummel kauft und baut den grossen Parkplatz am Dorfeingang.
1980	Unerwarteter Hinschied von Max Hummel (5. September). Die Töchter Anita Hummel und Isabelle Hummel übernehmen tatkräftig Aufgaben insbesondere im Restaurant-Bereich, Anita im „Waaghaus" und Isabelle in der „Drachenburg".
1983-1984	Totalrenovation von „Steinhaus", „Waaghaus" und „Rheineck" als grösstes Bauvorhaben in der Geschichte des Familienunternehmens.
1985	Doppelhochzeit von Anita Hummel mit Hanspeter Bischler, der sich um die strategischen Belange kümmert, und von Isabelle Hummel mit Roland Bieri, der die Küchenleitung in der „Drachenburg" übernimmt. Sie bringen neuen Wind in die Geschäftsaktivitäten. Im gleichen Jahr wird die AG gegründet.

1987	Überraschender Tod der Seniorchefin Frieda Martin-Hummel (1. Januar)
1988 / 1999	Katastrophen verschonen das Unternehmen nicht: Im Januar 1988 verursachte ein Dachstockbrand bei der Drachenburg einen beträchtlichen Schaden und am 21. Mai 1999 setzte das Jahrhunderthochwasser für längere Zeit das Erdgeschoss von „Waaghaus", „Drachenburg", „Steinhaus", „Hecht" und „Rheineck" unter Wasser.
2000	Die Familie Bieri-Hummel verlässt die „Drachenburg".
2002	Anita Bischler-Hummel kauft sämtliche Aktien der Drachenburg & Waaghaus AG von den Erben.
2009	Ein schwerer Hagelschaden machte die umfassende Renovation der Fassade der „Drachenburg" notwendig.
2010	Hinschied von Anna Hummel-Häni. Im selben Jahr verlässt Hanspeter Bischler das Unternehmen. Anita Bischler-Hummel übernimmt allein die Betriebsführung.

Kreuzlingen, 4. März 2019, ausgewählt und zusammengestellt von Dr. Peter B. Lindt

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben
(Gründung in Vorbereitung)

Projektgruppe

Martin Bächer Pensioniert	Weiherstrasse 4 8274 Gottlieben
Hermann Hess Unternehmer	Hess Investment AG Kirchstrasse 13 8580 Amriswil
Andrej Rudolf Jakovac lic.phil. Unternehmer	richtblick AG St. Gallerstrasse 4 8500 Frauenfeld
Niklaus Knüsel lic.oec. HSG Unternehmer	Camel Real Estate GmbH Tutilostrasse 7f 9011 St. Gallen
Lindt Peter Dr.iur. Rechtsanwalt	Lindtlaw Anwaltskanzlei Hauptstrasse 39 8280 Kreuzlingen
Alfred Müller dipl.Ing. ETH Bauunternehmer	Stutz AG Hatswil Romanshornerstrasse 261 8580 Hefenhofen
Sabine Ruf M.A. rer.pol. und phil. Unternehmensberaterin	Pinax AG für Marketing und Kommunikation Bernrainstrasse 1 8280 Kreuzlingen
Toni Schönenberger Dr.phil. Executive Chairmen stars	Oberfeldstrasse 12 8514 Amlikon-Bissegg
Ines Wattenhofer-Sigrist dipl. Arch. ETH	Sonnenbergstrasse 48 8645 Jona Rapperswil

Kreuzlingen, 1. Juni 2019 PL

Beilage 7

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

Nik Knüsel
Tutilostrasse 7f
CH – 9011 St. Gallen

Luzern, 19.09 2019 / TA

GASTRONOMIEKONZEPT DRACHENBURG & WAAGHAUS

«Reduce to the Max»

Sehr geehrter Herr Knüsel

Das Ensemble Drachenburg & Waaghaus bietet viele Chancen und Potenziale, die es mit Weitsicht und mit dem Mut zur Reduktion umzusetzen gilt. Das vorliegende Konzept zeigt auf, wie die Gastronomieflächen in beiden Gebäuden optimal ausgelastet werden können, so dass eine erfolgsversprechende Geschäftsführung möglich ist.

Das Konzept basiert auf den zahlreichen Unterlagen der Arbeitsgruppe, den Erkenntnissen der Begehung vom 7.8.2019 und den aktuell vorliegenden Plänen. Als Basis dient zudem die Idee, dass die aktuelle Besitzerin auf Ende 2019 das Ensemble an die zu gründende Stiftung abtritt und ab dem 1.1.2020 nicht mehr operativ tätig ist.

Freundliche Grüsse

SHL Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

Timo Albiez
Stv. Direktion

SHL Schweizerische Hotelfachschule Luzern
Adligenswilerstrasse 22 | CH-6006 Luzern
Telefon +41 (0)41 417 33 33 | info@shl.ch | www.shl.ch

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

1. Ausgangslage

Die «Drachenburg» und das «Waaghaus» inkl. «Rheineck» in Gottlieben werden seit 2010 von Frau Anita Bischler-Humm geführt. Im März 2017 hat sie das zum Gesamtensemble gehörende Gebäude «Hecht» und im Frühjahr 2019 das «Steinhaus» an die Rheinvalor GmbH verkauft. Der Intention von Frau Bischler, die beiden weiteren Häuser auch an dieselbe Gruppe zu verkaufen, soll unterbunden werden, indem eine zu gründende Stiftung die beiden Gebäude erwirbt.

Die Idee besteht einerseits darin, die beiden Betriebe erfolgsorientiert zu führen und in einem zweiten Schritt die Hotellerie zu stärken. Es gilt, die aktuelle Nutzung zu überdenken und die Gastronomieflächen zu optimieren.

Sie SHL Schweizerische Hotelfachschule Luzern wurde in beratender Funktion hinzugezogen, um die aktuelle Situation zu analysieren und um konkrete Optimierungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die Erkenntnisse aus dem Dokumentenstudium wie auch auf Grund der Besichtigung vom 7.8.2019 ergeben folgendes Bild:

1.1. Infrastruktur

- Die beiden Gebäude haben enorm viel Charme und bieten das Potenzial für ein gastronomisches Kleinod am Unterrhein. Die altehrwürdigen Räume, die beiden Terrassen beim Waaghaus und der Blick auf das Naturschutzgebiet bieten diesbezüglich spannende Ausgangslagen.
- Es gibt in beiden Gebäuden zahlreiche Gastronomieflächen, die genutzt werden. Dies jedoch alles andere als effizient und marktgerecht.
- Die infrastrukturelle Situation ist auf Grund der damaligen Bauweise sehr herausfordernd, was sich vor allem hinsichtlich der Logistik bemerkbar macht. Auch die möglichen denkmalschützerischen Auflagen könnten entsprechende Herausforderungen mit sich bringen.
- Die Gastronomieflächen sind in «unbefriedigendem» Zustand und bedürfen einer Sanierung (letzter Umbau Anfang der 90er Jahre)
- Die bestehenden Küchen sind in einem schlechten Zustand und bedürfen einer dringenden Sanierung.
- Der barrierefreie Zugang zu den Räumlichkeiten ist nicht komplett gewährleistet.
- Die zahlreichen Flächen und Räume bieten die Chancen für geldbringende Logement-Strukturen oder weitere Nutzungen.
- Wechsel von Gastronomieräumen im Winter (vom Waaghaus in die Drachenburg) sehr aufwändig.

1.2. Personal

- Die aktuellen Personalkosten von gegen 70% sind alles andere als marktkonform und sind hauptverantwortlich für die schlechten Zahlen der beiden Betriebe.

- Die aktuelle Führung ist nicht mehr zeitgemäss – dies vor allem hinsichtlich einer nah am Markt agierenden Unternehmensführung und den damit verbundenen Kompetenzen in den Bereichen Marketing, Preisgestaltung, Angebotsgestaltung.

1.3. Marketing

- Die aktuellen Marketingmassnahmen sind nicht mehr passend und bieten keine ausreichenden Möglichkeiten, um mit dem Unternehmen in Kontakt zu treten (Beispiel: fehlende Buchungsplattform für die Hotelzimmer, fehlende Social Media Strategie – letzte Bewertungen auf Facebook aus dem Jahr 2017).
- Tripadvisor / Kundenkommunikation: Auf die tw. sehr kritischen Äusserungen wird nicht ausreichend eingegangen. Eine kundenorientierte Kommunikation ist auf den E-Kanälen nicht vorhanden.
- Angebotsgestaltung im Restaurant ohne klaren Lokalkolorit und somit ohne kulinarischen USP

1.4. Finanzen

- Der Jahresverlust von Fr. 320 000.- im Jahr 2018 und der Verlust von Fr. 310 000.- im Jahr 2017 ergeben sich primär aus den bereits angetönten Personalkosten und den sehr hohen Warenkosten. Zudem ist der erzielte Umsatz für die Grösse des Betriebes nicht ausreichend.
- Die allgemeine finanzielle Situation der gesamten Hotel Drachenburg & Waaghaus AG, Gottlieben ist sehr unsicher[1]. Eine Fortführung unter den gegebenen Umständen ist nicht möglich. Bei einem Konkurs des Unternehmens würde das Image des Namens der Gastronomie- und Hotellerie Immobilie stark leiden, was eine enorme Hypothek für die Weiterführung des Unternehmens darstellt.

2. Fragestellungen

Die SHL soll im vorliegenden Konzept die folgenden Fragen beantworten und eine entsprechende Einschätzung abgeben:

- Wie sind die Gastronomieflächen (Restaurants / Bar / Konferenzräume) zu betreiben, so dass ein erfolgreicher Unternehmenserfolg resultieren kann?
- Wie sind die Gastronomieflächen auf die beiden Gebäude zu verteilen?
- Welche infrastrukturellen Veränderungen sind hierbei ins Auge zu fassen?
- Wie können die logistischen Herausforderungen optimal gemeistert werden?
- Wie sieht der Personalaufwand bei einem neuen Konzept aus?
- Wie gestaltet sich eine entsprechende Planerfolgsrechnung?

[1] Gemäss Provida, Bericht der Revisionsstelle per 31.12.2018

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

3. Grundkonzept

«Reduce to the Max» - dieser Satz leitet uns bei den vorliegenden Gedanken an. Die aktuelle Marktsituation in der Region Gottlieben, die Nähe zu Deutschland und das aktuelle Verhalten hinsichtlich Verpflegung und Ausserhauskonsum erfordert drastische konzeptionelle Veränderungen in beiden Häusern.

Im Kern bedeutet dies:

- Effizienz durch Zusammenlegung: Reduktion der offensiv genutzten Restaurantflächen
- Weniger Wege – weniger Ressourcen: Zusammenrücken der Gastronomieleistungen, um Personalkosten und Zeit zu sparen
- Hotellerie statt Gastronomie: «Geld verdient man im Liegen» - Schaffung von Flächen, die für eine erfolgversprechende Hotellerie Nutzung verwendet werden können.
- Geschichte(n) schreiben: Inszenierung der Lokalität auf allen Ebenen
- Profis ans Werk: Professionalität in der Führung der Betriebe

3.1. Neukonzeption Waaghaus

Das Waaghaus wird das eigentliche Gastronomie-Lokal. Hier befindet sich die Küche wie auch die drei Restaurants, die weiterhin betrieben werden. Ebenfalls werden hier die Konferenzräume und der grosse Saal bespielt. Die Konzentration der Leistungen ergibt folgende erfolgsrelevante Veränderungen:

- Sanierung der Infrastruktur im Bereich Küche nur an einem Ort – Kostenersparnis
- Optimierung des Personaleinsatzes
- Klare Ansprache der Gäste: «in diesem Gebäude gibt es etwas zu essen!»
- Vermarktung des Waaghauses als diversifiziertes Gastronomieunternehmen am Unterrhein

Die folgenden Gastronomie-Outlets werden umgesetzt:

Rheinblick – (ehemals: Restaurant) / 1. OG

Anzahl Sitzplätze: Inside:	60 / Terrasse: 128
Angebot:	Gutbürgerlich gehoben im höheren Preissegment
Preisspanne:	Mittag – CHF 50.00 bis CHF 80.00 / Abend CHF 75.00 bis CHF 120.00 p.P.
Design-Stil:	Klassisch, gehoben, elegant.
Zielgruppe:	Business-Gäste / Gäste mit einem Bezug zur gehobenen Gastronomie (Feste, spezielle Anlässe, «wir lassen uns wieder einmal gut gehen»-Gäste.
Öffnungszeiten:	Täglich Mittag und Abend

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

Fischerstube (EG)

Anzahl Sitzplätze:	Inside: 70 / Terrasse: 70
Angebot:	Lokale einfache Tellergerichte
Preisspanne:	Mittag – CHF 30.00 bis CHF 50.00 / Abend CHF 50.00 bis CHF 80.00 p.P.
Bauliche Anpassungen:	Sanierung / innenarchitektonische Optimierung
Zielgruppe:	Familien, Ausflugsgäste, Tagestouristen
Öffnungszeiten:	Täglich Mittag und Abend, Terrasse bei gutem Wetter ganztags geöffnet

Bauernstube (EG)

Anzahl Sitzplätze:	28
Angebot:	Kleine Ganztageskarte (Extrakt von der Fischerstube) / Snacks
Preisspanne:	CHF 20.00 bis CHF 40.00 p.P.
Bauliche Anpassungen:	keine / Eventuell kann dieses Outlet auch als «Schlummi»-Location verwendet werden – (Ersatz Bar)
Zielgruppe:	Walk-ins aus der unmittelbaren Umgebung / Schlummi-Gäste nach Seminaren oder Banketten
Öffnungszeiten:	Täglich ganztags geöffnet

Die Bauernstube ist ebenfalls als Frühstückslokal einzusetzen. Je nach Anzahl Übernachtungsgäste kann das Frühstück auch auf die Fischerstube ausgeweitet werden.

Seminar Bankett

Rhynegg-Saal:	140 Sitzplätze
Rotary Club:	42 Sitzplätze
Konferenz:	24 Sitzplätze

Die bestehenden Lokalitäten bieten in Kombination mit zusätzlichen Seminar- und Gruppenräumen in der Drachenburg ein grosses Potenzial an unterschiedlichsten Events.

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

Bar (EG)
Die aktuelle Bar ist aus finanzieller Sicht nicht sinnvoll und hat auch hinsichtlich des Kundenpotenzials keine Relevanz. Die Lage direkt am Rhein und die Verbindung mit der Terrasse ergibt jedoch weitere Nutzungsmöglichkeiten. Dieser Raum ist in der neuen Konzeption als flexible F&B Location zu verwenden, die je nach Bedarf im Seminar- und Bankettbereich eingesetzt werden kann.

Die Nähe zur Küche würde auch eine hybride Verwendung ermöglichen, wenn man einen Teil der Küche in diesen Teil überführt, wo Kochkurse umgesetzt werden können oder man die Gäste in Form eines Kitchen-Tables / Chefs Tables bedienen könnte



Abbildung 1: Kitchen Club Hotel Montana Luzern

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

Weitere Räume

Front Office
Das Front Office im Steinhausist zu weit weg vom eigentlichen Geschehen. Die Synergien hinsichtlich des Personaleinsatzes sind nicht gegeben. Die neue Reception muss im Waaghaus Rheineck platziert werden können, so dass in wenig frequentierten Zeiten auch die Mitarbeitenden aus dem Bereich Service und Administration das Check-in und das Check-out vornehmen können. Hierbei ist auf die Integration eines passenden Buchungs- und Managementsystems (Vorschlag: MEWS[2]) zu achten.

Bauliche Anpassungen:
Die Rezeption muss neugestaltet werden. Dies kann jedoch in einem überschaubareren Mass geschehen als dies jetzt im Steinhaus der Fall ist. Es ist die Integration eines neuen Schliesssystems ins Auge zu fassen, was eine individualisierte Check-In / Check out Situation ermöglich und gleichzeitig den Personalbedarf reduziert (Vorschlag: SALTO[3])

3.2. Neukonzeption Drachenburg

Die Drachenburg bietet mit den zahlreichen Räumen unterschiedlichste Nutzungsformen. Die Räume können im Sinne einer Erweiterung des MICE-Angebotes (Meetings Incentives Conventions Exhibitions) genutzt werden (Seminar-Räume / Break out Räume), was eine Optimierung des Trainings- und Eventangebotes mit sich bringt.

In der Drachenburg sind kleinere Aperos möglich. Eine eigentliche Verpflegung ist jedoch nur im Waaghaus möglich. In diesem Zusammenhang ist auch die «Küche» in der Drachenburg neu zu konzipieren. Ein Office mit der entsprechenden Infrastruktur (Kühlung / Abwaschmaschine / Buffet etc.) reicht bei dieser konzeptionellen Anpassung vollkommen aus.

Zu überdenken ist allenfalls die Umgestaltung von unterschiedlichen Räumen in Hotelzimmer. Dies ist jedoch durch die Vorgaben der Denkmalpflege und den gebäudetechnischen Voraussetzungen durch entsprechende Stellen zu überprüfen.

[2] www.mews.li
[3] www.saltosystems.com

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

3.3. Logement / Rooms Division

Im Sinne des Gesamtkonzeptes ist es sinnvoll eine grössere Anzahl Zimmer (anzustrebender Wert: ca. 45 Zimmer) ins Portfolio zu integrieren. Hierfür stehen unterschiedliche Möglichkeiten zur Diskussion, die im Detail zu prüfen sind:

- Rückkauf des Steinhauses und somit die Integration von ca. 15 Zimmern
- Neubau auf dem Parkplatz

Die Kategorisierung des Logements ist ebenfalls zu diskutieren. Es kann gut sein, dass eine Zimmerkategorie im Waaghaus/Drachenburg-Komplex entsteht, die eher exklusiv ist und im Boutique Stil konzipiert wird (in Anlehnung an die damalige Bauweise). Andererseits können bei einem möglichen Neubau kleine Budgetzimmer umgesetzt werden, die funktional sind und trotzdem einen entsprechenden Charme aufweisen. Diese konzeptionellen Fragen würden bei der Diplomarbeit mit den Studierenden der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern beantwortet.

Für die aktuellen Berechnungen wurde auf Grund der unsicheren baulichen Ausgangslage mit einer **Zimmerzahl von 30** gerechnet.

Berechnung Rooms[4]
Mit den anvisierten Zimmern ist folgender Umsatz anzustreben:
Auslastung: 60%
Umsatz p.a.: 1 300 000.-

Personalzimmer
Das Angebot von Personalzimmern ist aus unserer Sicht an diesem Standort nicht notwendig. Die bestehenden Zimmer können je nach baulicher Voraussetzung in Gästezimmer umgebaut werden.

[4] Alle Berechnungen entnehmen Sie den beiliegenden Berechnungsrastern

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

Planerfolgsrechung

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
300 Ertrag Rheinblick	98'720	89'360	98'720	125'000	207'778	231'860	264'012	264'012	138'520	98'720	95'600	98'720	1'809'022
310 Ertrag Fischerstube	65'100	58'800	65'100	63'000	65'100	63'000	65'100	65'100	65'000	65'100	63'000	65'100	766'500
320 Ertrag Bauernstube	34'720	31'360	34'720	33'600	34'720	33'600	34'720	34'720	33'600	34'720	33'600	34'720	406'800
330 Ertrag Bankett / Event	75'000	100'000	100'000	100'000	100'000	100'000	50'000	50'000	100'000	100'000	100'000	100'000	1'075'000
Total Ertrag F&B	273'540	279'520	298'540	321'600	407'598	428'460	413'832	413'832	333'120	298'540	292'200	298'540	4'059'322
350 Ertrag Zimmer	111'600	100'800	111'600	108'000	111'600	108'000	111'600	111'600	108'000	111'600	108'000	111'600	1'314'000
3 Total Ertrag	385'140	380'320	410'140	429'600	519'198	536'460	525'432	525'432	441'120	410'140	400'200	410'140	5'373'322
400 Food Cost	39'390	40'251	42'990	46'310	56'694	61'696	59'592	59'592	47'969	42'990	42'077	42'990	584'542
405 Bev. Cost	28'311	28'930	30'899	33'288	42'186	44'348	42'832	42'832	34'478	30'899	30'243	30'899	420'140
406 Non-Food Cost	7'933	8'108	8'658	9'328	11'820	12'425	12'001	12'001	9'660	8'658	8'474	8'658	117'720
Total Warenaufwand F&B	75'634	77'287	82'548	88'922	112'701	118'469	114'425	114'425	92'108	82'548	80'793	82'548	1'122'403
	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%	27.7%
450 Cost Rooms Division	39'060	35'280	39'060	37'800	39'060	37'800	39'060	39'060	37'800	39'060	37'800	39'060	394'200
4 Total Warenaufwand	114'694	112'567	121'608	126'722	151'761	156'269	153'485	153'485	129'908	121'608	118'593	121'608	1'516'603
4.9 Bruttoergebnis 1	270'446.19	267'752.72	288'533.69	302'877.60	367'437.15	380'190.81	371'947.45	371'947.45	311'212.32	288'533.69	281'606.70	288'533.69	3'856'719.47
	70.2%	70.4%	70.4%	70.5%	70.8%	70.9%	70.8%	70.8%	70.5%	70.4%	70.4%	70.4%	71.8%
Admin	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	133'380
PK Küche	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	67'678	812'136
PK Service	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	637'260
PK Aushilfen	12'000	6'000	12'000	12'000	36'000	36'000	36'000	36'000	24'000	18'200	12'000	24'000	265'200
PK Rooms Division	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	42'608	511'290
5 Total Personalkosten	186'506	180'506	186'506	186'506	210'506	210'506	210'506	210'506	198'506	193'706	186'506	198'506	2'359'266
	48.4%	47.5%	48.5%	43.4%	40.5%	39.2%	40.7%	40.7%	45.9%	47.2%	46.6%	48.6%	43.9%
5.9 Bruttoergebnis 2	83'940.69	87'247.22	102'028.19	116'372.10	156'931.65	169'685.31	161'441.95	161'441.95	112'706.32	94'828.19	95'101.20	90'028.19	1'337'453.47
	21.8%	22.9%	24.9%	27.1%	30.2%	31.6%	30.7%	30.7%	25.6%	23.1%	23.8%	22.0%	24.9%
600 Mietaufwand / Zinsbelastung	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	360'000
630 Sachversicherungen	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	12'000
640 Energie	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	36'000
650 Verwaltungsaufwand	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	42'000
660 Werbeaufwand	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	36'000
684 Finanzaufwand	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	1'500	18'000
614 UER Mobilier	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	90'000
6 Diverser Aufwand	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	30'000
6 Betriebsaufwand	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	52'000	624'000
	13.5%	13.7%	12.7%	12.1%	10.0%	9.7%	9.9%	9.9%	11.8%	12.7%	13.0%	12.7%	11.6%
6.9 Bruttoergebnis 3	31'940.69	35'247.22	50'028.19	64'372.10	104'931.65	117'685.31	109'441.95	109'441.95	60'706.32	42'828.19	43'101.20	38'028.19	573'453.47
	8.3%	9.3%	12.2%	15.0%	20.2%	21.9%	20.8%	20.8%	13.8%	10.4%	10.8%	9.3%	10.7%
Abschreibungen	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	360'000
Total	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	360'000
	7.8%	7.9%	7.3%	7.0%	5.8%	5.6%	5.7%	5.7%	6.8%	7.3%	7.5%	7.3%	6.7%
6.9 Ergebnis vor Steuern	1'940.69	5'247.22	20'028.19	34'372.10	74'931.65	87'685.31	79'441.95	79'441.95	30'706.32	12'828.19	13'101.20	8'028.19	213'453.47
	0.5%	1.4%	4.9%	8.0%	14.4%	16.3%	15.1%	15.1%	7.0%	3.1%	3.3%	2.0%	4.0%

SHL Schweizerische Hotelfachschule Luzern
Adligenswilerstrasse 22 | CH-6006 Luzern
Telefon +41 (0)41 417 33 33 | info@shl.ch | www.shl.ch

Umsatzbudget Projekt Gottlieben

Rheinblick	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
Öffnungstage	31	28	31	30	31	30	31	31	30	31	30	31	365
Anzahl Sitzplätze	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	60	
Anzahl Sitzplätze Terrasse	128	128	128	128	128	128	128	128	128	128	128	128	
Capture Rate Lunch	40%	40%	40%	30%	25%	25%	30%	30%	30%	40%	40%	40%	
Capture Rate Terrasse Lunch	0%	0%	0%	20%	30%	30%	40%	40%	10%	0%	0%	0%	
Capture Rate Dinner	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	
Capture Rate Terrasse Dinner	0%	0%	0%	0%	20%	30%	30%	30%	10%	0%	0%	0%	
Covers Lunch	24	24	24	43.6	53.4	53.4	69.2	69.2	30.6	24	24	24	
CHF / Cover Lunch F	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	
CHF / Cover Lunch B	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	
Umsatz Lunch	37'200.00	33'600.00	37'200.00	55'400.00	82'770.00	80'100.00	107'280.00	107'280.00	45'200.00	37'200.00	36'000.00	37'200.00	707'390.00
Covers Dinner	24	24	24	24	49.6	62.4	62.4	62.4	36.8	24	24	24	
CHF / Cover Dinner F	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	50.00	
CHF / Cover Dinner B	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	
Umsatz Dinner	59'520.00	53'760.00	59'520.00	57'600.00	123'008.00	149'760.00	154'752.00	154'752.00	88'320.00	59'520.00	57'600.00	59'520.00	1'077'632.00
Mitarbeiterverpflegung	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	2'000.00	24'000.00
Ertrag Rheinblick	98'720.00	89'360.00	98'720.00	125'000.00	207'778.00	231'860.00	264'032.00	264'032.00	135'520.00	98'720.00	95'600.00	98'720.00	1'809'022.00
Total Umsatz / Tag	3'184.52	3'191.43	3'184.52	4'166.67	6'702.52	7'728.67	8'516.52	8'516.52	4'550.67	3'184.52	3'186.67	3'184.52	

Fischerstube	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
Öffnungstage	31	28	31	30	31	30	31	31	30	31	30	31	365
Anzahl Plätze	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	
Capture Rate Lunch	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	
Capture Rate Dinner	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	40%	
Covers Lunch	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	
CHF / Cover Lunch F	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	
CHF / Cover Lunch B	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	
Umsatz Lunch	26'040.00	23'520.00	26'040.00	25'200.00	26'040.00	25'200.00	26'040.00	26'040.00	25'200.00	26'040.00	25'200.00	26'040.00	306'600.00
Covers Dinner	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	28.00	
CHF / Cover Dinner F	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	30.00	
CHF / Cover Dinner B	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	
Umsatz Dinner	39'060.00	35'280.00	39'060.00	37'800.00	39'060.00	37'800.00	39'060.00	39'060.00	37'800.00	39'060.00	37'800.00	39'060.00	
Ertrag Fischerstube	65'100.00	58'800.00	65'100.00	63'000.00	65'100.00	63'000.00	65'100.00	65'100.00	63'000.00	65'100.00	63'000.00	65'100.00	766'500.00
Total Umsatz / Tag	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	2'100.00	

Bauernstube	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
Öffnungstage	31	28	31	30	31	30	31	31	30	31	30	31	365
Anzahl Plätze	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	
Capture Rate Day	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	
Covers Day	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	
CHF / Cover Lunch F	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	
CHF / Cover Lunch B	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	20.00	
Umsatz Lunch	34'720.00	31'360.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	406'800.00
Ertrag Bauernstube	34'720.00	31'360.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	33'600.00	34'720.00	406'800.00
Total Umsatz / Tag	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	1'120.00	

Bankett / Event	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
Öffnungstage	15	20	20	20	20	20	10	10	20	20	20	20	
Umsatz pro Event	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	
Ertrag Bankett / Event	75'000	100'000	100'000	100'000	100'000	100'000	50'000	50'000	100'000	100'000	100'000	100'000	1'075'000.00

B&B Zimmer	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	TOTAL
Öffnungstage	31	28	31	30	31	30	31	31	30	31	30	31	365
Auslastung	60%	60%	60%	60%	60%	60%	60%	60%	60%	60%	60%	60%	
D. Zimmerpreis	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	
Ertrag Zimmer	111'600	100'800	111'600	108'000	111'600	108'000	111'600	111'600	108'000	111'600	108'000	111'600	1'314'000.00
Total Monatsumsatz	385'140.00	350'320.00	410'140.00	429'800.00	519'198.00	536'460.00	525'432.00	525'432.00	441'120.00	410'140.00	400'200.00	410'140.00	5'373'322.00

SHL
Schweizerische
Hotelfachschule Luzern

SHL Schweizerische Hotelfachschule Luzern
Adligenswilerstrasse 22 | CH-6006 Luzern
Telefon +41 (0)41 417 33 33 | info@shl.ch | www.shl.ch

Planrechnung Projekt Gottlieben

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
310 Ertrag Fischerstube	126'480	142'800	158'100	183'600	189'720	244'800	316'200	316'200	244'800	189'720	183'600	252'960	2'548'980
330 Ertrag Bankett / Event	50'000	50'000	100'000	125'000	125'000	125'000	125'000	125'000	100'000	75'000	75'000	125'000	1'200'000
Total Ertrag F&B	176'480	192'800	258'100	308'600	314'720	369'800	441'200	441'200	344'800	264'720	258'600	377'960	3'748'980
350 Ertrag Zimmer	52'080	47'040	66'960	64'800	81'840	79'200	81'840	81'840	57'600	59'520	57'600	81'840	812'160
3 Total Ertrag	228'560	239'840	325'060	373'400	396'560	449'000	523'040	523'040	402'400	324'240	316'200	459'800	4'561'140
	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%
400 Food Cost	27'001	29'498	39'489	47'216	48'152	56'579	67'504	67'504	52'754	40'502	39'566	57'828	573'594
405 Bev. Cost	19'854	21'690	29'036	34'718	35'408	41'603	49'635	49'635	38'790	29'781	29'093	42'521	421'760
408 Non-Food Cost	6'000	6'555	8'775	10'492	10'700	12'573	15'001	15'001	11'723	9'000	8'792	12'851	127'465
Total Warenaufwand F&B	52'856	57'744	77'301	92'426	94'259	110'755	132'139	132'139	103'268	79'284	77'451	113'199	1'122'820
	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%	30.0%
450 Cost Rooms Division	18'228	16'464	23'436	22'680	28'644	27'720	28'644	28'644	20'160	20'832	20'160	28'644	243'648
4 Total Warenaufwand	71'084	74'208	100'737	115'106	122'903	138'475	160'783	160'783	123'428	100'116	97'611	141'843	1'366'468
4.9 Bruttoergebnis 1	157'476.24	165'632.40	224'323.05	258'294.30	273'657.35	310'524.90	362'256.60	362'256.60	278'972.40	224'124.36	218'589.30	317'956.98	3'194'672.49
	68.9%	69.1%	69.0%	69.2%	69.0%	69.2%	69.3%	69.3%	69.3%	69.1%	69.1%	69.2%	70.0%
Admin	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	11'115	133'380
PK Küche	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	73'359	880'308
PK Service	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	53'105	637'260
PK Aushilfen	12'000	12'000	24'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	24'000	18'000	18'000	30'000	288'000
PK Rooms Division	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	31'493	377'910
5 Total Personalkosten	181'072	181'072	193'072	199'072	199'072	199'072	199'072	199'072	193'072	187'072	187'072	199'072	2'316'858
	79.2%	75.5%	59.4%	53.3%	50.2%	44.3%	38.1%	38.1%	48.0%	57.7%	59.2%	43.3%	50.8%
5.9 Bruttoergebnis 2	-23'595.26	-15'439.10	31'251.55	59'222.80	74'585.35	111'453.40	163'185.10	163'185.10	85'900.90	37'052.36	31'517.30	118'885.48	877'614.49
	-10.3%	-6.4%	9.6%	15.9%	18.8%	24.8%	31.2%	31.2%	21.3%	11.4%	10.0%	25.9%	19.2%
600 Mietaufwand / Zinsbelastung	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
630 Sachversicherungen	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	1'000	12'000
640 Energie	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	36'000
650 Verwaltungsaufwand	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	3'500	42'000
660 Werbeaufwand	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	36'000
684 Finanzaufwand	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	120'000
614 UER Mobilier	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	90'000
6 Diverser Aufwand	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	7'500	90'000
6 Betriebsaufwand	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	35'500	426'000
	15.5%	14.8%	10.9%	9.5%	9.0%	7.9%	6.8%	6.8%	8.8%	10.9%	11.2%	7.7%	9.3%
6.9 Bruttoergebnis 3	-59'095.26	-50'939.10	-4'248.45	23'722.80	39'085.35	75'953.40	127'685.10	127'685.10	50'400.90	1'552.36	-3'982.70	83'385.48	451'614.49
	-33.5%	-26.4%	-1.6%	7.7%	12.4%	20.5%	28.9%	28.9%	14.6%	0.6%	-1.5%	22.1%	12.1%
Abschreibungen	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	360'000
Total	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	360'000
	13.1%	12.5%	9.2%	8.0%	7.6%	6.7%	5.7%	5.7%	7.5%	9.3%	9.5%	6.5%	7.9%
6.9 Ergebnis vor Steuern	-89'095.26	-80'939.10	-34'248.45	-6'277.20	9'085.35	45'953.40	97'685.10	97'685.10	20'400.90	-28'447.14	-33'982.20	53'385.48	91'614.49
	-39.0%	-33.7%	-10.5%	-1.7%	2.3%	10.2%	18.7%	18.7%	5.1%	-8.8%	-10.7%	11.6%	2.0%

Beilage 8

Umsatzbudget Projekt Gottlieben

Fischerstube Restaurant RG	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
Öffnungstage	31	28	31	30	31	30	31	31	30	31	30	31	365
Anzahl Plätze	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	120	
Capture Rate Lunch	40%	50%	50%	60%	60%	80%	100%	100%	80%	60%	60%	80%	
Capture Rate Dinner	40%	50%	50%	60%	60%	80%	100%	100%	80%	60%	60%	80%	
Covers Lunch	48	60	60	72	72	96	120	120	96	72	72	96	
CHF / Cover Lunch F	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	25.00	
CHF / Cover Lunch B	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	
Umsatz Lunch	52'080.00	58'800.00	65'100.00	75'600.00	78'120.00	100'800.00	130'200.00	130'200.00	100'800.00	78'120.00	75'600.00	104'160.00	1'049'580.00
Covers Dinner	48.00	60.00	60.00	72.00	72.00	96.00	120.00	120.00	96.00	72.00	72.00	96.00	
CHF / Cover Dinner F	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	35.00	
CHF / Cover Dinner B	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	
Umsatz Dinner	74'400.00	84'000.00	93'000.00	108'000.00	111'600.00	144'000.00	186'000.00	186'000.00	144'000.00	111'600.00	108'000.00	148'800.00	
Ertrag Fischerstube	126'480.00	142'800.00	158'100.00	183'600.00	189'720.00	244'800.00	316'200.00	316'200.00	244'800.00	189'720.00	183'600.00	252'960.00	2'548'980.00
Total Umsatz / Tag	4'080.00	5'100.00	5'100.00	6'120.00	6'120.00	8'160.00	10'200.00	10'200.00	8'160.00	6'120.00	6'120.00	8'160.00	

Bankett / Event	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	TOTAL
Anzahl Events pauschal	10	10	20	25	25	25	25	25	20	15	15	25	
Umsatz pro Event	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	
Ertrag Bankett / Event	50'000	50'000	100'000	125'000	125'000	125'000	125'000	125'000	100'000	75'000	75'000	125'000	1'200'000.00

B&B Zimmer													TOTAL
	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	
Öffnungstage	31	28	31	30	31	30	31	31	30	31	30	31	365
Auslastung	35%	35%	45%	45%	55%	55%	55%	55%	40%	40%	40%	55%	
D. Zimmerpreis	160	160	160	160	160	160	160	160	160	160	160	160	
Ertrag Zimmer	52'080	47'040	66'960	64'800	81'840	79'200	81'840	81'840	57'600	59'520	57'600	81'840	812'160.00
Total Monatsumsatz	**228'560.00**	**239'840.00**	**326'060.00**	**373'400.00**	**396'560.00**	**449'000.00**	**523'040.00**	**523'040.00**	**402'400.00**	**324'240.00**	**316'200.00**	**459'800.00**	**4'561'140.00**

Beilage 9

Drachenburg & Waaghaus AG

5-Jahres-Planung alle Zahlen in TCHF	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**	**2024**
Annahmen					
2020					
Sammlung der notwendigen Mittel bis März 2020					
Gründung der Stiftung					
Kauf der Drachenburg & Waaghaus AG					
Verpflichtung eines CEO					
Umsatz analog 2019 (effektiv von Jan 20 bis Nov 20)	2500				
minime Verbesserungen auf der Kostenseite					
Verlust					
Planung der Sanierungsarbeiten Waaghaus					
Planung Lodge					
Einrichtung Drachenburg als Gastro-Zentrum					
Beginn Sanierungsarbeiten Waaghaus Dez 20					
Total 2020	**2500**				
2021					
Totalsanierung Waaghaus und Rheineck bis Mai 21					
Umsätze in der Drachenburg (4 Monate)		525			
Eröffnung Waaghaus/Rheineck ab Mai 21		2275			
Nutzung neue Doppelzimmer im Waaghaus					
Sanierung Drachenburg					
Eröffnung Drachenburg ab Aug 21, d.h. 5 Events/Mt à 3		75			
Beginn Bauarbeiten Lodge					
Total 2021		**2875**			
2022					
Waaghaus/Rheineck eingespielt, 1. volles Betriebsjahr			3400		
Drachenburg eingespielt, 1. volles Betriebsjahr			200		
Eröffnung Lodge Apr 2022 (40 DZ, Ausl 45 %, 8 Mt, 140)			605		
Total 2022			**4205**		
2023					
Waaghaus/Rheineck im eingeschwungenen Zustand				3500	
Ertrag aus Drachenburg mit guten Anlässen				500	
Nutzung Lodge über ein ganzes Jahr (Ausl 45 %. 12 Mt)				907	
Total 2023				**4907**	
2024 Umsätze gemäss SHL					
Waaghaus/Rheineck inkl. Bankett/Events					3750
Ertrag Zimmer					812
Ertrag aus Drachenburg mit guten Anlässen					600
Total 2024					**5162**

Beilage 10

Urkunde Nr. .../2019 oder 2020

Finale Fassung 04.11.2019

ÖFFENTLICHE URKUNDE

über die

ERRICHTUNG EINER STIFTUNG*

Vor mir, Beat Rüedi, Hauptstrasse 39, 8280 Kreuzlingen, als nach thurgauischem Recht zuständige Urkundsperson, sind heute zur Errichtung einer Stiftung in den Büroräumlichkeiten an der Hauptstrasse 39 in Kreuzlingen erschienen:

Namen mit Geburtsdatum, Heimatort, Wohnadresse

- Stiftungsrat -

und erklären:

Hiermit errichten wir unter der Bezeichnung

«Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben»

eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff. ZGB.
(Die im Text verwendete männliche Form gilt selbstverständlich auch für die weibliche Form.)

* Die verwendete männliche Form gilt selbstverständlich auch für die weibliche Form.

1. Zweck

Die Stiftung bezweckt durch den Kauf der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG als Tochtergesellschaft die bauhistorisch besonders wertvollen Gebäude «Drachenburg» mit Wohnhaus, «Waaghaus» und «Rheineck» zwischen Seerhein und einem der schönsten Dorfplätze der Schweiz als Gesamtensemble zu erhalten, mit einem breiten Angebot als Kraft-, Erlebnis- und Konferenzort sowie als touristisches Ferien- und Ausflugsziel (auch für Familien) attraktiv mit Leben zu erfüllen und den eigenständigen Fortbestand in der Zukunft zu sichern.

Zu diesem Zweck

übernimmt die Stiftung heute und in Zukunft uneigennützig die Verantwortung und die Kosten für die Erhaltung, Modernisierung, Gestaltung und Erweiterung des baulichen Ensembles mit Anpassung an die zukünftigen Anforderungen, Entwicklungen und die sich wandelnden Bedürfnisse

und

bietet ausserdem ein qualitativ attraktives und ansprechendes Veranstaltungsprogramm aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Gesundheit an.

Um die überregionale Attraktivität in allen Bereichen zukunftsorientiert zu gestalten und zu steigern, sucht die Stiftung die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen, wie zum Beispiel mit dem Literaturhaus Thurgau der Bodman-Stiftung, Gottlieben, sowie mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Bildungsinstitutionen sowie Verkehrsbetrieben.

Die Stiftung kann weitere Vorhaben im Sinne des Stiftungszweckes initiieren und sich daran beteiligen sowie das weitere Raumangebot an Dritte für stilles Gewerbe und Wohnnutzung vermieten.

Die Stiftung ist ausschliesslich gemeinnützig tätig. Sie verfolgt keine Erwerbs- oder Selbsthilfezwecke.

2. Sitz

Der Sitz der Stiftung befindet sich in 8274 Gottlieben.

3. Widmung

Die Stifter widmen der Stiftung ein Stiftungsvermögen von CHF 100'000.-.

4. Mittelbeschaffung

Die Stiftung beschafft sich die weiteren zur Erreichung des Stiftungszwecks erforderlichen Mittel insbesondere durch:

- Weitere Zuwendungen der Stifter
- Zuwendungen Dritter
- Wiederkehrende Beiträge von Gönnern
- Erträge und Dividenden der Tochtergesellschaft
- Vermögenserträgnisse

Sie führt einen Baufonds zur Finanzierung u. a. aller baulichen Massnahmen und Erweiterungen sowie einen Veranstaltungsfonds zur Finanzierung des Veranstaltungsprogramms.

5. Organe

Die Organe der Stiftung sind:

- der Stiftungsrat
- der Stiftungsratsausschuss
- die Revisionsstelle

6. Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat besteht aus höchstens 14 Mitgliedern.

Der Stiftungsrat konstituiert und ergänzt sich selbst.

Dem Stiftungsrat obliegen Oberaufsicht, Organisation, Verwaltung und Vertretung der Stiftung.

Er erlässt die notwendigen internen Reglemente und Weisungen.

Er kann zur Erfüllung seiner Aufgaben Kompetenzen an Ausschüsse oder Dritte delegieren.

Er wählt den unabhängigen Verwaltungsrat der Tochtergesellschaft, dem nur ein Mitglied des Stiftungsrates angehören darf.

Der Stiftungsrat ist ehrenamtlich tätig.

7. Die Revisionsstelle

Die Revisionsgesellschaft wird vom Stiftungsrat jeweils für ein Jahr gewählt. Sie hat die gesetzlichen Anforderungen für die Berufsausübung zu erfüllen, bei der Revision die gesetzlichen und internen Vorschriften einzuhalten und zur Jahresrechnung einen Revisionsbericht zu erstellen.

8. Aufsicht

Die Stiftung untersteht der gesetzlichen Aufsicht.

Die Stiftungsurkunde ist öffentlich zu beurkunden.

Die Stiftung wird im Handelsregister eingetragen.

9. Auflösung

Bei Auflösung der Stiftung überträgt der Stiftungsrat unter dem Vorbehalt der Zustimmung der zuständigen Aufsichtsbehörde das noch vorhandene Vermögen

an eine gemeinnützige und steuerbefreite Institution mit ähnlicher Zielsetzung und mit Sitz im Thurgau.

Kreuzlingen, den ...

Für den Stiftungsrat:

Ich, Beat Rüedi, bestätige als öffentliche Urkundsperson im Sinne von Art. ..., dass:

- er die Identität und die Handlungsfähigkeit der Mitglieder des Stiftungsrates festgestellt hat;
- er die Mitglieder des Stiftungsrates über das zu beurkunde Rechtsgeschäft i. S. v. ... belehrt hat;

- die Mitglieder des Stiftungsrates die Urkunde selber gelesen und daraufhin erklärt haben, die darin enthaltenen Erklärungen und Beschlüsse entsprechen ihrem freien Willen;
- den Mitgliedern des Stiftungsrates alle in der Urkunde einzeln genannten Belege vorgelegen haben;
- die Mitglieder des Stiftungsrates die Urkunde in Gegenwart der öffentlichen Urkundsperson eigenhändig unterzeichnet haben;
- sich die Beurkundung ohne Unterbrechung und in Anwesenheit der Mitglieder des Stiftungsrates in seinem Büro an der Hauptstrasse 39 in Kreuzlingen vollzogen hat.

Kreuzlingen, den .....

Die öffentliche Urkundsperson:

_____

Beat Rüedi

Finale Fassung 05.11.2019. Die Formatierung erfolgt vor Datierung und Unterzeichnung.

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben
Gründung in Vorbereitung

Geschäftsreglement des Stiftungsrates *

vom ... .

(* Die verwendete männliche Form gilt selbstverständlich auch für die weibliche Form)

1. Organisationsstruktur der Stiftung

1.1 Die Stiftung verfügt für die Geschäftsführung über folgende Organe:

- Stiftungsrat
- Stiftungsratsausschuss
- Revisionsstelle

und zusätzlich ohne Organstellung über

- Baukommission
- Programmkommission

1.2 Die „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG" (Tochtergesellschaft) verfügt für die Geschäftsführung über folgende Organe, die den Vorschriften über die Aktiengesellschaft (Art. 620 ff. OR) unterstehen:

- Verwaltungsrat
- Geschäftsleitung
- Revisionsstelle

2. Stiftungsrat

2.1 Oberstes Organ der Stiftung ist der Stiftungsrat. Die Stiftungsurkunde regelt die Zahl der Mitglieder und die Konstituierung.

2.2 Der Stiftungsrat besteht aus

- mindestens drei Mitgliedern mit Führungserfahrung in der Wirtschaft
- mindestens einem Mitglied aus dem Bereich Hotellerie / Gastronomie
- mindestens zwei Mitgliedern aus dem Programmbereich (Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Literatur, Musik und Kunst)
- einem Mitglied aus der Gemeinde Gottlieben

2.3 Die Mitglieder des Stiftungsrats sind grundsätzlich ehrenamtlich tätig. Sie haben Anspruch auf Ersatz ihrer effektiven Auslagen und Spesen.

2.4 Der Stiftungsrat tritt in der Regel dreimal jährlich zusammen.

2.5 Dem Stiftungsrat obliegen in seiner Verantwortung als Oberaufsicht der Stiftung in ausschliesslicher Kompetenz folgende Aufgaben:

- Änderung der Stiftungsurkunde und der Organisationsstruktur
- Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der Mitglieder des Stiftungsrates
- Wahl der Revisionsstelle
- Wahl des Präsidenten und der Mitglieder des Stiftungsratsausschusses
- Wahl des Präsidenten und der Mitglieder der Programm– und der Baukommission
- Oberleitung der Stiftung und Überwachung der operativen Führung
- Wahrnehmung sämtlicher Aktionärsrechte an der Drachenburg & Waaghaus AG (Art. 698 ff. OR)
- Einverständnis zur Wahl des CEO der Tochtergesellschaft
- Erlass des Geschäftsreglements der Stiftung
- Kenntnisnahme von Organisationsreglement der AG und Reglement für die Geschäftsleitung
- Erteilung von Instruktionen an den Verwaltungsrat der „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG" (Tochtergesellschaft) für Ankauf, Veräusserung und Tausch von Grundeigentum sowie Begründung, Änderung und Aufhebung von dinglichen Rechten durch die Tochtergesellschaft

- Verbindliche Instruktionen und Weisungen aus besonderem Anlass.

2.6 Der Stiftungsrat ist berechtigt, einzelne seiner Befugnisse an eines oder mehrere Mitglieder des Stiftungsrates oder an Dritte zu delegieren.

2.7 Der Stiftungsrat reicht der zuständigen Aufsichtsbehörde innert sechs Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres den Tätigkeitsbericht, den Jahresabschluss mit Revisionsbericht und das Genehmigungsprotokoll des Stiftungsrates ein.

2.8 Der Stiftungsrat hat ein Einsichtsrecht in sämtliche Akten und Unterlagen der Tochtergesellschaft sowie von Programm- und Baukommission.

3. Stiftungsratsausschuss

3.1 Der Stiftungsratsausschuss besteht aus sechs Mitgliedern des Stiftungsrates.

Ihm gehören der Präsident, der Vizepräsident sowie weitere vier Mitglieder des Stiftungsrates an.

3.2 Der Stiftungsratsausschuss trägt insbesondere die Verantwortung für die operative Leitung der Stiftung, für die Vorbereitung der Geschäfte des Stiftungsrates und die Umsetzung der Beschlüsse des Stiftungsrates.

3.3. Dem Stiftungsratssauschuss obliegt es zudem, mit den Stiftern, Donatoren und Freunden der Stiftung in einen regelmässigen Austausch zu treten und Aktivitäten zur Unterstützung der Zielsetzungen der Stiftung zu realisieren.

3.4 Die Beschlüsse der Sitzungen sind zu protokollieren.

4. Verwaltungsrat der „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG" (als Tochtergesellschaft)

4.1 Der Verwaltungsrat besteht aus vier Mitgliedern. Sie bringen langjährige Berufserfahrung aus den Bereichen Gastronomie und Hotellerie, Unternehmensführung, Finanzen und/oder Marketing mit. Nur ein Mitglied darf

dem Stiftungsrat angehören und ist in der Regel gleichzeitig Präsident des Verwaltungsrates.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates stehen insoweit in den Rechten und Pflichten sowie der Verantwortung als Verwaltungsrat, insbesondere gemäss Art. 707 - 726 OR.

Vorbehalten bleiben die Bestimmungen von Stiftungsurkunde und Geschäftsreglement der Stiftung sowie die Protokolle und die schriftlich erteilten Weisungen des Stiftungsrates.

4.2 Der Verwaltungsrat erlässt das Organisationsreglement (Art. 716a ff. OR) und das Reglement für die Geschäftsleitung, die dem Stiftungsrat vor der Verabschiedung zur Stellungnahme vorzulegen sind, sowie die weiteren erforderlichen Weisungen zur Betriebsführung.

4.3 Die Präsidenten von Baukommission und Programmkommission haben an den Sitzungen des Verwaltungsrates immer dann teilzunehmen, wenn sie Anliegen einbringen wollen oder der Verwaltungsrat ihre Teilnahme wünscht.

4.4 Der Verwaltungsrat legt dem Stiftungsrat vor seinen Beschlussfassungen zur Stellungnahme und zur Kenntnisnahme insbesondere vor:

- Organisationsreglement
- Reglement für die Geschäftsleitung
- Entschädigungsreglement
- Wahl des CEO
- mittelfristige Finanzplanung und Jahresbudget mit Alimentierung des Stiftungsvermögens (insb. Baufonds und Programmfonds)
- quartalsweise Berichterstattung über Geschäftsentwicklung mit Eckwerten der Erfolgsrechnung
- Jahresabschluss mit Alimentierung von Baufonds und Programmfonds sowie Gewinnausschüttung
- Besondere Vorhaben und Vorkommnisse

5. Revisionsstellen

Der Stiftungsrat wählt für die Stiftung wie für die Tochtergesellschaft jährlich dieselbe Gesellschaft als unabhängige und fachlich ausgewiesene Revisionsstelle für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungsarbeiten von Stiftung bzw. „Hotel Drachenburg & Waaghaus AG". Sie unterbreitet dem Stiftungsrat wie dem Verwaltungsrat jährlich einen Prüfungsbericht.

6. Die Kommissionen

6.1 Baukommission

6.1.1 Sie besteht aus maximal sechs Mitgliedern, die über besondere Kenntnisse im Bau- und/oder Immobilienbereich, in der Hotellerie und Gastronomie sowie im Bereich der Denkmalpflege zu verfügen haben. Sie setzt sich aus Mitgliedern des Stiftungsrates, dem CEO der Tochtergesellschaft und weiteren Fachleuten zusammen, welche die Kommission in Absprache mit dem Stiftungsratsausschuss als notwendig erachtet.

6.1.2 Die Baukommission hat die Planung und Ausführung aller Bauvorhaben in Absprache mit dem Stiftungsratsausschuss eng zu begleiten, die der Verbesserung, Erneuerung, Modernisierung und Erweiterung dienen.

6.1.3 Die Beschlüsse der Sitzungen sind zu protokollieren. Die Präsidenten von Stiftung und Stiftungsratsausschuss sind mit dem Protokoll zu bedienen.

6.2 Programmkommission

6.2.1 Sie besteht aus maximal sechs Mitgliedern, die über die notwendige Fachkompetenz für den Programmbereich verfügen. Sie setzt sich aus den entsprechenden Mitgliedern im Stiftungsrat, dem CEO der Tochtergesellschaft und weiteren Fachleuten zusammen, welche die Kommission in Absprache mit dem Stiftungsratsausschuss als notwendig erachtet.

6.2.2 Die Programmkommission ist - in enger Abstimmung mit dem CEO - für ein Jahres-Programm der Veranstaltungen und deren Durchführung verantwortlich.

6.2.3 Die Beschlüsse der Sitzungen sind zu protokollieren. Die Präsidenten von Stiftung und Stiftungsratsausschuss sind mit dem Protokoll zu bedienen.

6.2.4 Das weitere regelt das Reglement für die Programmkommission.

7. Der Stiftungsratspräsident

Dem Stiftungsratspräsidenten obliegen insbesondere:

- die Führung des Stiftungsrates
- die Sicherstellung der Verbindung zu allen Organen
- die Vertretung der Stiftung gegenüber Behörden und in Absprache mit der Geschäftsleitung der Tochtergesellschaft die Kommunikation nach aussen.

8. Die Geschäftsleitung

8.1 Die Tochtergesellschaft wird von einem CEO geführt. Er tritt als Gastgeber auf. Er untersteht direkt dem Verwaltungsrat der Tochtergesellschaft.

8.2 Die Mitglieder der Geschäftsleitung unterstehen dem CEO.

8.3 Die Geschäftsleitung arbeitet eng mit der Bau- und Programmkommission zusammen.

8.4 Die Pflichtenhefte sind Aufgabe der Geschäftsleitung in Absprache mit dem Verwaltungsrat.

9. Zeichnungsberechtigung

9.1. Der Präsident und der Vizepräsident der Stiftung, der Präsident und der Vizepräsident des Verwaltungsrates der Tochtergesellschaft sowie der CEO und die Mitglieder der Geschäftsleitung zeichnen kollektiv im Rahmen ihrer Zuständigkeiten.

9.2 Die Unterschriften sind im Handelsregister einzutragen.

10. Beschlussfassung

10.1 Alle Organe und Kommissionen (Ausnahme: Revisionsstelle) sind beschlussfähig, sofern die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist.

10.2 Sie fassen die Beschlüsse mit einfachem Mehr. Bei Stimmengleichheit hat der jeweilige Vorsitzende den Stichentscheid.

10.3 Zirkularbeschlüsse (auch elektronisch) sind zulässig, setzen aber Einstimmigkeit voraus.

11. Amtsdauer

Die Amtsdauer sämtlicher Organe beträgt jeweils drei Jahre (Ausnahme: Revisionsstelle). Wiederwahl ist zulässig. Eine Abberufung ist nur aus wichtigen Gründen möglich und bedarf einer 2/3 Mehrheit aller Mitglieder des Stiftungsrates.

Für die Mitglieder der Geschäftsleitung gilt der Arbeitsvertrag.

12. Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

13 . Schlussbestimmung

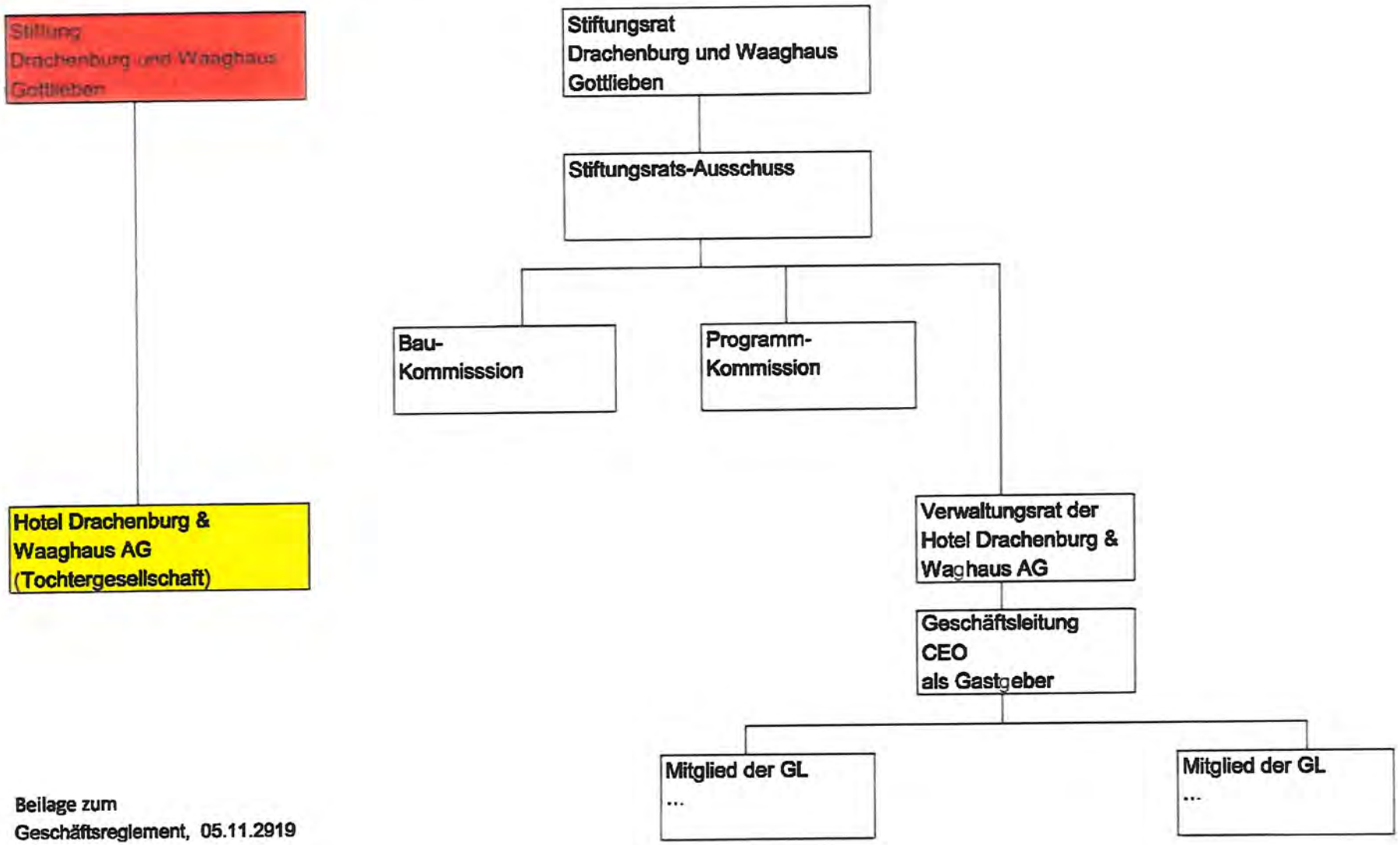
Dieses Reglement tritt am .....2020 in Kraft

Gottlieben, den ... . .20..

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlleben
Gründung in Vorbereitung

.....	.....
Präsident des Stiftungsrates	Vizepräsident des Stiftungsrates

Stiftung Drachenburg und Waaghaus



Beilage zum
Geschäftsreglement, 05.11.2919

Beilage 12

Drachenburg und Waaghaus

Erste Annäherung an die Kostenschätzung für Renovation / Umbau und Neubau

1. Konkretisierte Teilprojekte mit Kostenschätzungen nach Elementmethode

- Haus Rheineck: Umbau EG (Reception mit Lobby, etc) und 1.OG (6 oder 7 neue Zimmer) : 1.4 Mio.
- Wohnhaus angebaut an die Drachenburg (10 neue Zimmer) : 1.5 Mio.
- Lodge über Parkplatz (Check-in Raum, Nebenräume, 43 neue Zimmer) : 7.2 Mio.

- Insgesamt 60 neue Zimmer für rund : 10 Mio.
- Gabelung : 15 %

2. Weitere Teilprojekte mit maximalen Kostenannahmen

- neue Küche, Annahme max. : 1.0 Mio.
- Umnutzung von Teilen der bisherigen Küche : 0.5 Mio,
- Renovation und neue Ausstattung
  - a.) bestehende Zimmer: Annahme 20 Zimmer à 50 TFr. : 1.0 Mio.
  - b.) Gastronomie-Räume und Nebenräume Waaghaus : 1.5 Mio.
  - c.) Seminar-Räume und Nebenräume Drachenburg : 1.0 Mio.

- Erste Kostenannahmen für den Gastronomie- und Seminarbereich : 5.0 Mio.
- Gabelung : 20 %

3. Übrige bauliche Massnahmen (denkbar aber nicht zwingend)

- Bepflanzte Überdeckung der Parkfläche rund um die Lodge (Piazza vor den Zimmern) : 1.5 Mio.
- Umbau der Bar in ein Restaurant : 1.5 Mio.

- Weitere bauliche Massnahmen mit maximaler Kostenvorgabe : 3.0 Mio.
- Gabelung : 10 %

4. Zusammenfassung

Kapitel	Kostenschätzung	Mindestschätzung	Maximale Schätzung
1. Konkretisierte Teilprojekte	10.0	8.5	11.5
2. Weitere Teilprojekte	5.0	4.0	6.0
3. Übrige Projektideen	3.0	2.7	3.3
4. Zusammenzug	18.0	15.2	20.8

5. Risikopositionen (nicht eingerechnet)

- Auflagen Denkmalpflege, Energiesparmassnahmen, Bewilligung
- Altlasten im Fundationsbereich, spezielle Fundationen
- Altlasten im Abbruchbereich (Asbest, etc,)
- Besondere statische Massnahmen im Umbaubereich (Verstärkungen, etc.)

31.10.2019 AM / PH

Beilage 14

STUTZ

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hefswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

Rheineck EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
Zusammenstellung		**Gesamtprojekt**			
GS	Grundstück		221	-	-
VOA	Vorbereitung (Abbruch, Anpassungen)		221	447.95	99'000
VOS	Vorbereitung (Sanierung Altlasten)		221	-	-
TWB	Tragwerk Baugrube (Aushub, Hinterfüllungen)		221	-	-
TWF	Tragwerk Fundation (Fundation, Bodenplatte)		221	-	-
TWU	Tragwerk unterirdisch (Tragwerk unterirdisch, Hülle unterirdisch)		-	na	-
TWO	Tragwerk oberirdisch (Tragwerk oberirdisch)		442	221.70	98'000
HUF	Hülle Fassade		308	424.65	131'000
HUD	Hülle Dach		221	-	-
HUV	Hülle Vordach (Balkon)		-	na	-
INH	Installationen HKL		385	249.65	96'000
INS	Installationen Sanitär		37	2'432.45	90'000
INE	Installationen Elektro		385	114.40	44'000
ING	Installationen Gebäudeleittechnik		385	10.40	4'000
INT	Installationen Transport		-	na	-
AU	Ausbau (GA, SA, EA)		385	715.15	275'000
BA	Betriebseinrichtung und Ausstattung (GA, NE)		7	15'000.00	105'000
UMW	Umgebung Werkleitungen (Werkleitungen, Werkleitungs-Gräben)		-	na	-
UMH	Umgebung Hartflächen (Unterbau, Hartflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)		-	na	-
UMG	Umgebung Grünflächen (Unterbau, Grünflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)		-	na	-
UMB	Umgebung Bauwerke (spezielle Bauwerke und Installationen)		-	na	-
VE	Verkehrs-Erschliessung (ÖV, PV)		-	na	-
IB	Inbetriebnahme (Inbetriebnahme, Garantieabnahme, Eröffnung, GA, SA, EA, NE)		0.5%	942'000	5'000
HO	Honorare (Projekt, Planung, Ausführung, Beratung, Marketing, Entwicklung)		25.0%	1'007'000	252'000
NK	Nebenkosten (Honorar-NK, Recht, Bau)		9.7%	947'000	92'000
RF	Verkaufskosten			na	-
RE	Besondere Anforderungen		na	1'291'000	-
	Total excl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**442**	**2'920.80**	**1'291'000**
MW	Mehrwertsteuer		7.8%	1'291'000	101'000
	Total inkl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**442**	**3'149.30**	**1'392'000**
	Gabelung		**15%**	**1'180'000**	**1'600'000**

Bemerkungen:
Keine

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Rheineck EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
Zusammenstellung		**Gesamtprojekt**			
Total Grundstück					-
GS	Grundstück	Keine Landkosten eingerechnet.	221	-	-
Total Vorarbeiten					**99'000**
VOA	Vorbereitung (Abbruch, Anpassungen)	Abbruch Innen inkl. Fensterausbrüche Fassade; Baustrom/Bauwasser (Verbrauch bis Bauende): Anteil: 1.8%.	221	447.95	99'000
VOS	Vorbereitung (Sanierung Altlasten)	Keine Sanierungskosten Altlasten eingerechnet.	221	-	-
Total Tragwerk					**98'000**
TWB	Tragwerk Baugrube (Aushub, Hinterfüllungen)	Keine Massnahmen eingerechnet.	221	-	-
TWF	Tragwerk Fundation (Fundation, Bodenplatte)	Keine Massnahmen eingerechnet.	221	-	-
TWU	Tragwerk unterirdisch (Tragwerk unterirdisch, Hülle unterirdisch)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
TWO	Tragwerk oberirdisch (Tragwerk oberirdisch)	Baustelleneinrichtung Anteil: 7%. Normstützen Lobby; Innenwände Beton oder Backstein;	442	221.70	98'000
Total Hülle					**131'000**
HUF	Hülle Fassade	Leichtes Arbeitsgerüst Lastklasse 3; Fassadensanierung; Kunststofffenster, Fensterläden, Sonnenschutz; Stahlrahmenaussentüren mit teilweise Glaseinsatz;	308	424.65	131'000
HUD	Hülle Dach	Keine Massnahmen eingerechnet.	221	-	-
HUV	Hülle Vordach	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
Total Installationen					**234'000**
INH	Installationen HKL	Heizungsergänzungen; Nasszellenlüftung;	385	249.65	96'000
INS	Installationen Sanitär	Sanitärapparate; Brandschotte, Brandschutzklappen;	37	2'432.45	90'000
INE	Installationen Elektro	Elektroinstallation; Sonnerie, Multimedia; Brandschotte;	385	114.40	44'000
ING	Installationen Gebäudeleittechnik	Brandschotte, Verkleidungen;	385	10.40	4'000
INT	Installationen Transport	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
Total Ausbau					**380'000**
AU	Ausbau (GA, SA, EA)	Trennwände und Innentüren: Innentüren inkl. Brandschutztüren; Schutzelemente: Schliesssystem mit Badge; Briefkastenanlage einbrennlackiert; Böden: Zementunterlagsboden 80mm; Parkett; keramische Bodenplatten; Wand: Streichen von UG Wänden; Aufbereitung Holzverkleidung, Holzergänzungen, Tapeten, oder dgl.; keramische Wandplatten; Decke: Holzdeckenrenovation, Aufbereitung, Ergänzung; Einbauten: Schränke und Garderoben; Vorhandschienen eingelegt vom Gipser;	385	715.15	275'000

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Rheineck EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
BA	Betriebseinrichtung und Ausstattung (GA, NE)	Einrichtung Hotelzimmer/Allg. Flächen Budgetschätzung 15'000.-/Zimmer; Einrichtung Hotelzimmer/Allg. Flächen Budgetschätzung 15'000.-/Zimmer;	7	15'000.00	105'000
Total Umgebung					-
UMW	Umgebung Werkleitungen (Werkleitungen, Werkleitungs-Gräben)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
UMH	Umgebung Hartflächen (Unterbau, Hartflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)	KeMa	-	na	-
UMG	Umgebung Grünflächen (Unterbau, Grünflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
UMB	Umgebung Bauwerke (spezielle Bauwerke und Installationen)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
VE	Verkehrs-Erschliessung (ÖV, PV)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
Total Honorare und Nebenkosten					**349'000**
IB	Inbetriebnahme (Inbetriebnahme, Garantieabnahme, Eröffnung. GA, SA, EA, NE)	Budgetbetrag	0.5%	942'000	5'000
HO	Honorare (Projekt, Planung, Ausführung, Beratung, Marketing, Entwicklung)	Honorare für Bauvorbereitung: 25%. Honorare für Bauwerk: 25%. Honorare für Ausstattung: 25%.	25.0%	1'007'000	252'000
NK	Nebenkosten (Honorar-NK, Recht, Bau, Finanzierung)	Allgemeine Baunebenkosten: Anteil 1.2%; Wettbewerb (Schätzung); Bewilligung und Gebühren: Anteil 4%; Finanzierung ab Baubeginn (Zinssatz: 2.5%): Anzahl Jahre (zu 50%): 1.5;	9.7%	947'000	92'000
RF	Verkaufskosten	Keine Massnahmen eingerechnet.		na	-
Total übrige Kosten					-
RE	Besondere Anforderungen	Keine Massnahmen eingerechnet.	na	1'291'000	-
	Total excl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**442**	**2'920.80**	**1'291'000**
MW	Mehrwertsteuer	Für Bauvorbereitung, Gebäude/Bauwerk, Ausstattung, Baunebenkosten, Honorare, Inbetriebnahme.	7.7%	1'317'000	101'000
	Total inkl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**442**	**3'149.30**	**1'392'000**
	Gabelung		**15%**	**1'180'000**	**1'600'000**

Bemerkungen:
Keine

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

Wohnhaus EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
Zusammenstellung		**Gesamtprojekt**			
GS	Grundstück		-	na	-
VOA	Vorbereitung (Abbruch, Anpassungen)		-	na	64'000
VOS	Vorbereitung (Sanierung Altlasten)		-	na	-
TWB	Tragwerk Baugrube (Aushub, Hinterfüllungen)		138	166.65	23'000
TWF	Tragwerk Fundation (Fundation, Bodenplatte)		138	166.65	23'000
TWU	Tragwerk unterirdisch (Tragwerk unterirdisch, Hülle unterirdisch)		50	-	-
TWO	Tragwerk oberirdisch (Tragwerk oberirdisch)		276	398.55	110'000
HUF	Hülle Fassade		288	503.45	145'000
HUD	Hülle Dach		138	72.45	10'000
HUV	Hülle Vordach (Balkon)		10	500.00	5'000
INH	Installationen HKL		240	249.90	60'000
INS	Installationen Sanitär		34	2'441.20	83'000
INE	Installationen Elektro		285	115.75	33'000
ING	Installationen Gebäudeleittechnik		285	3.50	1'000
INT	Installationen Transport		-	na	-
AU	Ausbau (GA, SA, EA)		285	666.40	190'000
BA	Betriebseinrichtung und Ausstattung (GA, NE)		10	12'000.00	120'000
UMW	Umgebung Werkleitungen (Werkleitungen, Werkleitungs-Gräben)		-	na	-
UMH	Umgebung Hartflächen (Unterbau, Hartflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)		-	na	-
UMG	Umgebung Grünflächen (Unterbau, Grünflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)		-	na	-
UMB	Umgebung Bauwerke (spezielle Bauwerke und Installationen)		-	na	-
VE	Verkehrs-Erschliessung (ÖV, PV)		-	na	-
IB	Inbetriebnahme (Inbetriebnahme, Garantieabnahme, Eröffnung. GA, SA, EA, NE)		0.5%	867'000	4'000
HO	Honorare (Projekt, Planung, Ausführung, Beratung, Marketing, Entwicklung)		25.0%	925'000	231'000
NK	Nebenkosten (Honorar-NK, Recht, Bau)		9.6%	871'000	84'000
RF	Verkaufskosten			na	-
RE	Besondere Anforderungen		na	1'186'000	-
	Total excl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**326**	**3'638.05**	**1'186'000**
MW	Mehrwertsteuer		7.9%	1'186'000	94'000
	Total inkl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**326**	**3'926.40**	**1'280'000**
	Gabelung		**15%**	**1'090'000**	**1'470'000**

Bemerkungen:
Gabelung auf Grund Umbau

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Wohnhaus EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
Zusammenstellung		**Gesamtprojekt**			
Total Grundstück					-
GS	Grundstück	Keine Landkosten eingerechnet.	-	na	-
Total Vorarbeiten					**64'000**
VOA	Vorbereitung (Abbruch, Anpassungen)	Abbruch Fassadenwand, Aushöhlen inkl. Fensterausbrüche Fassade; Baustrom/Bauwasser (Verbrauch bis Bauende): Anteil: 1.8%.	-	na	64'000
VOS	Vorbereitung (Sanierung Altlasten)	Keine Sanierungskosten Altlasten eingerechnet.	-	na	-
Total Tragwerk					**133'000**
TWB	Tragwerk Baugrube (Aushub, Hinterfüllungen)	Aushub beggerfähig verschmutzt abführen inkl. Deponie;	138	166.65	23'000
TWF	Tragwerk Fundation (Fundation, Bodenplatte)	Bodenplatte 30cm WD; Schmutzwasser-Regenwasserkanalisation geschätzt;	138	166.65	23'000
TWU	Tragwerk unterirdisch (Tragwerk unterirdisch, Hülle unterirdisch)	Keine Massnahmen eingerechnet.	50	-	-
TWO	Tragwerk oberirdisch (Tragwerk oberirdisch)	Baustelleneinrichtung Anteil: 7%. Innenwände Beton oder Backstein;	326	337.40	110'000
Total Hülle					**160'000**
HUF	Hülle Fassade	Leichtes Arbeitsgerüst Lastklasse 3; Aussenwände; Aussenwärmedämmung Ergänzung; Fassadensanierung; Kunststofffenster, Fensterläden, Sonnenschutz; Stahlrahmenaussentüren mit teilweise Glaseinsatz;	288	503.45	145'000
HUD	Hülle Dach	Steildachsanierung, Anpassungen;	138	72.45	10'000
HUV	Hülle Vordach	Vordach;	10	500.00	5'000
Total Installationen					**177'000**
INH	Installationen HKL	Heizungsergänzung; Nasszellenlüftung;	240	249.90	60'000
INS	Installationen Sanitär	Sanitärapparate; Brandschotte, Brandschutzklappen;	34	2'441.20	83'000
INE	Installationen Elektro	Elektroinstallation; Sonnerie, Multimedia; Brandschotte;	285	115.75	33'000
ING	Installationen Gebäudeleittechnik	Brandschotte, Verkleidungen;	285	3.50	1'000
INT	Installationen Transport	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
Total Ausbau					**310'000**
AU	Ausbau (GA, SA, EA)	Trennwände und Innnentüren: Innentüren inkl. Brandschutztüren; Schutzelemente: Schliesssystem mit Badge; Böden: Zementunterlagsboden 80mm; Parkett; keramische Bodenplatten; Wand: Gipserarbeiten mit Abrieb inkl streichen der Wände; keramische Wendplatten; Decke: Gipserarbeiten mit Weissputz und streichen der Decken; Einbauten: Schränke und Garderoben; Vorhandschienen eingelegt vom Gipser;	285	666.40	190'000

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Wohnhaus EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
BA	Betriebseinrichtung und Ausstattung (GA, NE)	Einrichtung Hotelzimmer/Allg. Flächen Budgetschätzung 12'000.-/Zimmer; Einrichtung Hotelzimmer/Allg. Flächen Budgetschätzung 12'000.-/Zimmer;	10	12'000.00	120'000
Total Umgebung					-
UMW	Umgebung Werkleitungen (Werkleitungen, Werkleitungs-Gräben)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
UMH	Umgebung Hartflächen (Unterbau, Hartflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)	KeMa	-	na	-
UMG	Umgebung Grünflächen (Unterbau, Grünflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
UMB	Umgebung Bauwerke (spezielle Bauwerke und Installationen)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
VE	Verkehrs-Erschliessung (ÖV, PV)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
Total Honorare und Nebenkosten					**319'000**
IB	Inbetriebnahme (Inbetriebnahme, Garantieabnahme, Eröffnung. GA, SA, EA, NE)	Budgetbetrag	0.5%	867'000	4'000
HO	Honorare (Projekt, Planung, Ausführung, Beratung, Marketing, Entwicklung)	Honorare für Bauvorbereitung: 25%. Honorare für Bauwerk: 25%. Honorare für Ausstattung: 25%.	25.0%	925'000	231'000
NK	Nebenkosten (Honorar-NK, Recht, Bau, Finanzierung)	Allgemeine Baunebenkosten: Anteil 1.2%; Wettbewerb (Schätzung); Bewilligung und Gebühren: Anteil 4%; Finanzierung ab Baubeginn (Zinssatz: 2.5%): Anzahl Jahre (zu 50%): 1.5;	9.6%	871'000	84'000
RF	Verkaufskosten	Keine Massnahmen eingerechnet.		na	-
Total übrige Kosten					-
RE	Besondere Anforderungen	Keine Massnahmen eingerechnet.	na	1'186'000	-
	Total excl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**326**	**3'638.05**	**1'186'000**
MW	Mehrwertsteuer	Für Bauvorbereitung, Gebäude/Bauwerk, Ausstattung, Baunebenkosten, Honorare, Inbetriebnahme.	7.7%	1'216'000	94'000
	Total inkl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**326**	**3'926.40**	**1'280'000**
	Gabelung		**15%**	**1'090'000**	**1'470'000**

Bemerkungen:
Gabelung auf Grund Umbau

Beilage 16

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Lodge EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
Zusammenstellung		**Gesamtprojekt**			
GS	Grundstück		2'877	-	-
VOA	Vorbereitung (Abbruch, Anpassungen)		2'877	46.25	133'000
VOS	Vorbereitung (Sanierung Altlasten)		2'877	-	-
TWB	Tragwerk Baugrube (Aushub, Hinterfüllungen)		636	119.50	76'000
TWF	Tragwerk Fundation (Fundation, Bodenplatte)		636	231.15	147'000
TWU	Tragwerk unterirdisch (Tragwerk unterirdisch, Hülle unterirdisch)		636	59.75	38'000
TWO	Tragwerk oberirdisch (Tragwerk oberirdisch)		1'243	566.35	704'000
HUF	Hülle Fassade		1'472	432.05	636'000
HUD	Hülle Dach		636	237.40	151'000
HUV	Hülle Vordach (Balkon)		-	na	5'000
INH	Installationen HKL		1'654	169.90	281'000
INS	Installationen Sanitär		150	2'413.35	362'000
INE	Installationen Elektro		1'654	145.70	241'000
ING	Installationen Gebäudeleittechnik		1'654	1.80	3'000
INT	Installationen Transport		1	45'000	45'000
AU	Ausbau (GA, SA, EA)		1'654	538.15	890'000
BA	Betriebseinrichtung und Ausstattung (GA, NE)		43	12'000.00	516'000
UMW	Umgebung Werkleitungen (Werkleitungen, Werkleitungs-Gräben)		-	na	-
UMH	Umgebung Hartflächen (Unterbau, Hartflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)		2'240	168.75	378'000
UMG	Umgebung Grünflächen (Unterbau, Grünflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)		507	102.56	52'000
UMB	Umgebung Bauwerke (spezielle Bauwerke und Installationen)		-	na	-
VE	Verkehrs-Erschliessung (ÖV, PV)		-	na	-
IB	Inbetriebnahme (Inbetriebnahme, Garantieabnahme, Eröffnung. GA, SA, EA, NE)		0.5%	4'658'000	23'000
HO	Honorare (Projekt, Planung, Ausführung, Beratung, Marketing, Entwicklung)		20.0%	4'977'000	996'000
NK	Nebenkosten (Honorar-NK, Recht, Bau)		9.5%	4'681'000	447'000
RF	Verkaufskosten			na	-
RE	Besondere Anforderungen			na	6'124'000	-
	Total excl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**1'879**	**3'259.20**	**6'124'000**
MW	Mehrwertsteuer		7.8%	6'124'000	480'000
	Total inkl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**1'879**	**3'514.65**	**6'604'000**
	Gabelung		**10%**	**5'940'000**	**7'260'000**

Bemerkungen:
Keine

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Lodge EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
Zusammenstellung		**Gesamtprojekt**			
Total Grundstück					-
GS	Grundstück	Keine Landkosten eingerechnet.	2'877	-	-
Total Vorarbeiten					**133'000**
VOA	Vorbereitung (Abbruch, Anpassungen)	Belagsabbruch Parkplatz; Baustrom/Bauwasser (Verbrauch bis Bauende): Anteil: 1.8%.	2'877	46.25	133'000
VOS	Vorbereitung (Sanierung Altlasten)	Keine Sanierungskosten Altlasten eingerechnet.	2'877	-	-
Total Tragwerk					**889'000**
TWB	Tragwerk Baugrube (Aushub, Hinterfüllungen)	Aushub beggerfähig unverschmutzt abführen inkl. Deponie; Hinterfüllung mit Materialdepot vor Ort;	636	119.50	76'000
TWF	Tragwerk Fundation (Fundation, Bodenplatte)	Bodenplatte 30cm WD; Schmutzwasser-Regenwasserkanalisation geschätzt;	636	231.15	147'000
TWU	Tragwerk unterirdisch (Tragwerk unterirdisch, Hülle unterirdisch)	Betondecken 28cm inkl. Dämmung;	636	59.75	38'000
TWO	Tragwerk oberirdisch (Tragwerk oberirdisch)	Baustelleneinrichtung Anteil: 7%. Betondecken PreFab Betonelemente 28cm; PreFab Normbetontreppen und Podeste; Innenwände PreFab Betonelemente;	1'879	374.65	704'000
Total Hülle					**792'000**
HUF	Hülle Fassade	Leichtes Arbeitsgerüst Lastklasse 3; Aussenwände PreFab Betonelemente; Aussenwärmedämmung verputzt Steinwolle 20cm; Kunststofffenster, elektrische Rafflamellenstoren; Stahlrahmenaussentüren mit teilweise Glaseinsatz;	1'472	432.05	636'000
HUD	Hülle Dach	Flachdach Dämmung, Abdichtung und Begrünung; Flachdach Dämmung, Abdichtung und Fertigbelag;	636	237.40	151'000
HUV	Hülle Vordach	Vordach;	-	na	5'000
Total Installationen					**932'000**
INH	Installationen HKL	Erdsonden, Wärmepumpe, Bodenheizung inkl. Dämmung; kontrollierte Wohnungslüftung;	1'654	169.90	281'000
INS	Installationen Sanitär	Sanitärapparate; Brandschotte, Brandschutzklappen;	150	2'413.35	362'000
INE	Installationen Elektro	Elektroinstallation; Sonnerie, Multimedia; Brandschotte;	1'654	145.70	241'000
ING	Installationen Gebäudeleittechnik	Brandschotte, Verkleidungen;	1'654	1.80	3'000
INT	Installationen Transport	Liftanlage;	1	45'000.00	45'000
Total Ausbau					**1'406'000**

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Lodge EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
AU	Ausbau (GA, SA, EA)	Trennwände und Innnentüren: Leichtbauwände WC; Innentüren inkl. Brandschutztüren; Schutzelemente: Schliesssystem mit Badge; Glasgeländer einbrennlackiert; Staketengeländer einbrennlackiert; Briefkastenanlage einbrennlackiert; Böden: Zementunterlagsboden 80mm; Parkett; keramische Bodenplatten; Wand: Gipserarbeiten mit Abrieb inkl streichen der Wände; keramische Wandplatten; Decke: Gipserarbeiten mit Weissputz und streichen der Decken; Einbauten: Schränke und Garderoben; Vorhandschienen eingelegt vom Gipser; Einbaukleinküche;	1'654	538.15	890'000
BA	Betriebseinrichtung und Ausstattung (GA, NE)	Einrichtung Hotelzimmer/Allg. Flächen Budgetschätzung 12'000.-/Zimmer; Einrichtung Hotelzimmer/Allg. Flächen Budgetschätzung 12'000.-/Zimmer;	43	12'000.00	516'000
Total Umgebung					**430'000**
UMW	Umgebung Werkleitungen (Werkleitungen, Werkleitungs-Gräben)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
UMH	Umgebung Hartflächen (Unterbau, Hartflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)	Baustelleneinrichtung Anteil: 7.5%. Terraingestaltung; Hartbelag;KeMa	2'240	168.75	378'000
UMG	Umgebung Grünflächen (Unterbau, Grünflächen, Klein-Bauwerke und -Installationen)	Baustelleneinrichtung Anteil: 7.5%. Terraingestaltung; Grünfläche; Beleuchtung, Leerrohre;	507	102.56	52'000
UMB	Umgebung Bauwerke (spezielle Bauwerke und Installationen)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
VE	Verkehrs-Erschliessung (ÖV, PV)	Keine Massnahmen eingerechnet.	-	na	-
Total Honorare und Nebenkosten					**1'466'000**
IB	Inbetriebnahme (Inbetriebnahme, Garantieabnahme, Eröffnung. GA, SA, EA, NE)	Budgetbetrag	0.5%	4'658'000	23'000
HO	Honorare (Projekt, Planung, Ausführung, Beratung, Marketing, Entwicklung)	Honorare für Bauvorbereitung: 20%. Honorare für Bauwerk: 20%. Honorare für Ausstattung: 20%. Honorare für Umgebung: 20%.	20.0%	4'977'000	996'000
NK	Nebenkosten (Honorar-NK, Recht, Bau, Finanzierung)	Allgemeine Baunebenkosten: Anteil 1.2%; Wettbewerb (Schätzung); Bewilligung und Gebühren: Anteil 4%; Finanzierung ab Baubeginn (Zinssatz: 2.5%): Anzahl Jahre (zu 50%): 1.5;	9.5%	4'681'000	447'000
RF	Verkaufskosten	Keine Massnahmen eingerechnet.		na	-
Total übrige Kosten					-
RE	Besondere Anforderungen	Keine Massnahmen eingerechnet.	na	6'124'000	-
	Total excl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**1'879**	**3'259.20**	**6'124'000**

Immobilien + Baudienste
CH-8580 Hatswil
Romanshornerstrasse 261
Telefon 071 414 09 09
Telefax 071 414 09 08
e-Mail sh@stutzag.ch
Internet www.stutzag.ch

STUTZ

Lodge EKG Kostenschätzung

			Ausmass	Preis/Einh	Kosten
MW	Mehrwertsteuer	Für Bauvorbereitung, Gebäude/Bauwerk, Ausstattung, Umgebung, Baunebenkosten, Honorare, Inbetriebnahme.	7.7%	6'227'000	480'000
	Total inkl. MwSt	**Gesamtprojekt**	**1'879**	**3'514.65**	**6'604'000**
	Gabelung		**10%**	**5'940'000**	**7'260'000**

Bemerkungen:
Keine

Stiftung Drachenburg und Waaghaus Gottlieben
Projektinformation Nr. 5 (Januar 2021)

Umsetzung der Vision des Stiftungsrates

- mit dipl. Arch. ETH/SIA/BSA Tilla Theus
- mit neuen Überlegungen und Ideen
- mit mehr Zeitbedarf und einer späteren Wiedereröffnung
- mit einem noch zu klärenden Finanzierungsbedarf
- mit einem noch nicht erreichten Fundraising-Ziel
- mit der notwendigen Betriebsschliessung per Ende 2020



«Wohnhaus» (ganz links) / «Drachenburg» (Riegelhaus links) / «Waaghaus» (Mitte rechts) /»Rheineck» (rechts)

Das Wichtigste

Ziel der Stiftung

(mit Auszug aus der Stiftungsurkunde vom 17. April 2020)

Die Stiftung will dieses Gesamtensemble erhalten.
«Zu diesem Zweck übernimmt die Stiftung heute und in Zukunft uneigennützig die Verantwortung und die Kosten für die Erhaltung, Modernisierung, Gestaltung und Erweiterung des baulichen Ensembles mit Anpassung an die zukünftigen Anforderungen, Entwicklungen und die sich wandelnden Bedürfnisse und bietet ausserdem ein qualitativ attraktives und ansprechendes Veranstaltungsprogramm aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Gesundheit an.

Um die überregionale Attraktivität in allen Bereichen zukunftsorientiert zu gestalten und zu steigern, sucht die Stiftung die Zusammenarbeit mit kulturellen Institutionen, wie zum Beispiel mit dem Literaturhaus Thurgau der Bodman-Stiftung, Gottlieben, sowie mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Bildungsinstitutionen sowie Verkehrsbetrieben.»

Kleinod …

Das historische Dreigestirn aus «Drachenburg», «Waaghaus» und «Rheineck» in Gottlieben, alles Gebäude aus dem 17. Jahrhundert, die dem weit über die Grenzen hinaus bekannten Traditionsunternehmen Hotel Drachenburg & Waaghaus AG gehören, prägen – nach Auffassung von Prof. Dr. h.c. Albert Knöpfli – einen der schönsten Dorfplätze der Schweiz. Knöpfli ist ehemaliger Thurgauer Denkmalpfleger und später Initiant, Gründer und Leiter des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich.

Die besonders wertvolle «Drachenburg» gehört mit den zwei zwiebelgekrönten Erkern, der eine davon sogar über zwei Stockwerke, zu den auserlesensten Riegelhäusern und steht unter eidgenössischem Denkmalschutz.

Und die Lage neben dem historisch bedeutungsvollen Schloss Gottlieben am Seerhein ist einmalig, mitten in der touristisch aufstrebenden Euregio Bodensee, mit Ausblick auf Seerhein und Untersee und auf das bedeutende Naturschutzreservat Wollmatinger Ried.

… und Perle

Hotellerie und Gastronomie werden nach der Wiedereröffnung mit geschichtsträchtiger und doch moderner Ambiance und neuem Komfort Genuss und Erholung bieten. Neue Hotelzimmer, unterschiedlich grosse Räumlichkeiten und bei warmem Wetter die überaus geschätzte grosse Terrasse über dem Seerhein mit weiter Aussicht werden Garant sein für ein gemütliches «tête à tête», ein genussreiches Essen im Familien- und Freundeskreis oder für Familien- und Firmenanlässe sowie Bankette von 10 bis 120 Personen.

Für **Seminare, Sitzungen und Konferenzen** werden entsprechende Räumlichkeiten mit moderner Technik kaum Wünsche offenlassen.

Kultur- und Sportinteressierte kommen mit Ferien oder Kurzaufenthalten für Gross und Klein auf ihre Rechnung. Gottlieben ist von einem abwechslungsreichen Angebot an Ausflugsdestinationen umgeben: ob zu Fuss, mit dem Kajak, mit Rad, Auto, ÖV oder Schiff (fast alles auch in Kombi-

nation). So lockt Napoléon III. auf seinen Aussichtsturm in Wäldi und in sein Museum auf Schloss Arenenberg, wo er aufgewachsen ist. Besonderes bieten auch das historische Stein am Rhein mit grossartigem Kloster, die bedeutungsvolle Kartause Ittingen, Schaffhausen mit eindrücklicher Festung Munot und Rheinfall, St. Gallen mit barocker Stiftsbibliothek (Weltkulturerbe der UNESCO), Museen, Theatern und Konzerten. Auch die Konzilsstadt Konstanz hat viel zu bieten; dazu kommen die Insel Reichenau (ebenfalls Weltkulturerbe der UNESCO) mit ihrer reichen Geschichte, die Burgruine Hohentwiel mit Vulkanpfad, die mediterrane Blumeninsel Mainau, der Tierpark auf dem Bodanrück, die Stadt Meersburg mit ihrem Schloss hoch über dem See, das Zeppelinmuseum in Friedrichshafen oder – zu Fuss nur fünf Gehminuten von Drachenbug und Waaghaus entfernt – das Strandbad Tägerwilen am Seerhein.

Und natürlich wird die Stiftung auch in Drachenburg und Waaghaus selbst ein abwechslungsreiches **Veranstaltungsprogramm** anbieten.



«Drachenburg» (links) und «Rheineck» (rechts)

Der Start

(Zusammenfassung der Projektbeschriebe eins bis vier)

Das einzigartige Ensemble der historischen Liegenschaften aus dem 17. Jh. der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG in Gottlieben muss gerettet, saniert und modernisiert werden. Dieses Anliegen prüfte ab Mai 2019 eine Projektgruppe [1)] in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Hotelfachschule Luzern. Erklärtes Ziel war eine Stiftung, die heute und in Zukunft alle Kosten für notwendige Bau-, Sanierungs-, Renovations- und Modernisierungsarbeiten trägt, die ein Unternehmen dieser Branche in der Regel gar nicht finanzieren kann.

Dank einigen sehr grosszügigen Spenderinnen und Spendern und einer grossen Begeisterung in breiten Bevölkerungskreisen kam in kurzer Zeit und trotz der Einschränkungen aufgrund der Pandemie ein beeindruckendes Sammelergebnis zusammen, das erlaubte, im April 2020 die Stiftung zu errichten. Im Mai 2020 erwarb die Stiftung die Hotel Drachenburg & Waaghaus AG. Mit Mut, Entscheidungskraft und grossem Willen wurde das Vorhaben auf Basis der bis dato entwickelten Ideen umgesetzt. In der kurzen Zeit, die der Projektgruppe zur Verfügung stand, lag das Schwergewicht auf Sanierung und Renovation des Bestehenden, dies vor allem, um die finanziellen Möglichkeiten nicht zu überfordern.



«Waaghaus» mit Terrassen über dem Seerhein



«Waaghaus» mit «Fischerstube» im EG und «Rheinblick» im 1. OG

Vision und Umsetzung

1. Vision von Stiftungsrat und Verwaltungsrat

Der mit der Errichtung der Stiftung neu verantwortliche Stiftungsrat[2)] vertiefte zusammen mit dem neu gewählten Verwaltungsrat[3)], dem zwei Berufsfachleute aus Hotellerie und Gastronomie mit ausgewiesener Kompetenz und erfolgreicher Berufserfahrung angehören, sowie der neuen Baukommission[4)] die Planungsvorstellungen der inzwischen aufgelösten Projektgruppe. Daraus resultierten zusätzliche neue Erkenntnisse:

Das Unternehmen leidet unter

- historisch bedingten, auffälligen organisatorischen Strukturschwächen, die den Erfolg mit ihren Kostenfolgen erheblich erschweren. Dazu gehören zum Beispiel ein veraltetes Küchenkonzept, vielfältige, unübersichtliche Nebenräume der Küchen- und Lagerbereiche, fehlende Liftanlagen, lange Wege, aber auch personalintensive komplizierte Bewirtschaftungsprozesse.
- einem unzureichend genutzten grossen Bauvolumen, besonders in der Drachenburg sowie
- einem veralteten Heizsystem, das hohe Nebenkosten generiert.

Ist es deshalb mit Blick auf den zukünftigen Erfolg des Unternehmens nicht sachlich richtig und wirtschaftlich notwendig, die nach rund 40 Jahren dringend notwendige umfassende Renovation und die Behebung der festgestellten strukturellen Mängel in einen grösseren Rahmen zu stellen? Stiftungsrat, Verwaltungsrat und Baukommission haben diese Frage bejaht und daraus – abweichend von den Überlegungen der Projektgruppe – drei grundlegende Anforderungen abgeleitet:

- Das Küchenkonzept im «Waaghaus» soll neu zwischen Restaurant «Rheinblick» und «Rheinecksaal» im 1. OG zentral auf die Haupträume der Gastronomie einschliesslich der grossen Terrasse ausgerichtet und realisiert werden.
- Das Renovationskonzept soll gleichzeitig mit der Sanierung der vorgenannten Struktur- und Nutzungsschwächen aus alten Zeiten erweitert werden.
- Bei dieser Gelegenheit soll die Attraktivität des Ensembles insgesamt durch eine konsequente Modernisierung und Ausrichtung auf die veränderten Bedürfnisse und Wünsche der Gäste ausgerichtet werden.

Die baulichen Eingriffe, die im Rahmen dieser Projekterweiterung notwendig werden, erfordern allerdings umfassende Untersuchungen und Analysen der Gebäude, die erst in späteren Jahrhunderten zusammengefügt wurden. Nur so können bauliche Schwach- und Problemstellen sowie allfällige Altlasten eruiert werden. Es gilt, unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Die Planung erfolgt unter Federführung der gewählten Architektin und ihrem Team unter Beizug von zusätzlichen Fachspezialisten und Fachplanern. Auf dieser Basis können dann valable Varianten und realistische Kostenschätzungen erstellt werden. Vorher kann über die Umsetzung der Vision und der damit verbundenen Ideen und Wünsche nicht diskutiert, über die Realisierung nicht entschieden werden. Auch können keine konkreten Finanzierungsentscheide gefällt werden, solange kein Bauprojekt mit verlässlichem Kostenrahmen vorliegt.

2. Unser Architektenteam: Tilla Theus und Partner AG, Zürich

Die Baukommission[4)] lud fünf renommierte Architekturbüros ein, sich an einem Auswahlverfahren zu beteiligen. Alle Eingeladenen verfügen über einschlägige Erfahrungen im Umgang mit denkmalgeschützten Bauten und über Erfahrungen in der Gastronomie und Hotellerie. Alle geniessen sie dank ihrer bisherigen Arbeiten auch einen ausgezeichneten Ruf in der Branche.

Die Bewerberinnen und Bewerber stellten einer breit abgestützten Jury mit anerkannten Fachleuten aus allen relevanten Gebieten ihre fristgerecht eingereichten Arbeiten je mit anschliessendem Einzelgespräch vor. Im Rahmen einer abschliessenden Beurteilung entschied die Jury mit grossem Mehr, dem Stiftungsrat das Architekturbüro Tilla Theus und Partner AG aus Zürich vorzuschlagen. Der Stiftungsrat folgte diesem Vorschlag an seiner Sitzung vom 21. November 2020 einstimmig.

Mit dipl. Arch. ETH/SIA/BSA Tilla Theus und ihrem Team engagiert der Stiftungsrat eine der anerkanntesten Architektinnen für denkmalgeschützte Bauten. Selbst viele Jahre Mitglied der zürcherischen, später auch der eidgenössischen Denkmalpflege, gilt sie landesweit als Spezialistin für Umbauten und Sanierungen von denkmalgeschützten Objekten. In der Sendung „Kulturplatz" der SRG wurde sie 2019 wie folgt charakterisiert:

«Dafür ist sie berühmt. Theus holt geschichtsträchtige Gebäude mit Fantasie und Verstand ins Heute.»



Idee von Tilla Theus: Mehrzweckraum im EG «Drachenburg» (heute noch alter Weinkeller, Wäscherei und Lingerie): «Die ursprünglichen Materialien werden in ihrer Kraft gestärkt.»

Tilla Theus hat den Verwaltungsrat[1)] und die Baukommission[4)] davon überzeugt, dass angesichts der veränderten Anforderungen eine vertiefte Analyse des Ist-Zustandes in Verbindung mit einer detaillierten Planung bei diesen Bauobjekten in Gottlieben wichtige Garanten sind, um möglichst wenig Überraschungen zu erleben. Was die Stiftung vor Baubeginn im Griff hat, kann nicht mehr überraschen, auch nicht kostenmässig. Dies hat zur Folge, dass für diese Phase mehr Zeit eingeplant werden muss.

Die ersten Analysen mit Start ab Januar 2021 sind bereits in Vorbereitung. Da diese mit Sondierungen, Probebohrungen, Rohrinspektionen etc. verbundenen Arbeiten Lärm- und Staubemissionen zur Folge haben und einen uneingeschränkten Zugang zu allen Räumen voraussetzen, kommt eine Weiterführung des Betriebes für die Dauer dieser Untersuchungen nicht in Frage.

Erst nach Vorliegen dieser Ergebnisse kann mit einer dezidierten Planung begonnen werden. Auch für das Baubewilligungsverfahren muss eine ausreichende Zeitreserve eingeplant werden. Daher wird der eigentliche Baubeginn, so die Erfahrungen der Architektin, kaum vor Ende 2021 möglich sein. Von den Ergebnissen der Abklärungen wird in der Folge auch die Bauzeit abhängen. Sie kann erst nach Abschluss der Planung verbindlich definiert werden. Allerdings soll versucht werden, jede zeitliche Optimierung zu erkennen und zu nutzen.

Die Geduld der vielen treuen Gäste wird leider auf eine harte Probe gestellt werden.



3. Bewährte Grundsätze einhalten

Der Stiftungsrat wird einer alten Weisheit und Devise folgen:

«Das Wünschbare denken, das Machbare prüfen und das Finanzierbare realisieren.»

Der Fokus ist – wie ursprünglich bei der Projektgruppe – primär auf «Waaghaus», «Rheineck» und «Wohnhaus» und sekundär auf die «Drachenburg» gerichtet. Je tiefer sich vor allem der Verwaltungsrat mit den Objekten auseinandergesetzt hat, desto mehr hat sich gezeigt, dass Erweiterungen als Ergänzung zu den ursprünglichen Vorhaben für die erfolgreiche wirtschaftliche Weiterentwicklung des Unternehmens notwendig sind. Stiftungsrat und Verwaltungsrat orientieren sich in der aktuellen Planung an optimalen Zielsetzungen. Sie sind sich bewusst, dass mit fortschreiten der Planung eventuell auf einzelne Ideen verzichtet werden muss. Massgebend werden dabei in erster Linie betriebswirtschaftliche Überlegungen sowie das Ergebnis der Mittelbeschaffung sein. Der Stiftungsrat strebt nach wie vor eine Finanzierung der Sanierungen ohne Fremdkapital an. Wie hoch das notwendige Investitionsvolumen letztendlich sein wird, ist beim heutigen Stand der Planung noch nicht genau zu definieren. Verwaltungsrat und Baukommission arbeiten momentan mit einer Zielvorgabe von CHF 21 Mio., inklusive der Aufwendungen für den Kauf der AG mit Ablösung der Verpflichtungen auf der Passivseite der Bilanz für die vier eingangs erwähnten Gebäude. Dieser Betrag liegt aktuell CHF 2 Mio. über dem vormaligen Budget von CHF 19 Mio. Die angelaufenen Untersuchungen und die nun beginnende vertiefte Planung werden im Frühling 2021 genauere Prognosen erlauben.



«Wohnhaus» links, «Drachenburg» Mitte , «Waaghaus» rechts

Dieser noch mit Unsicherheiten behafteten Kostenrechnung stehen aus der Mittelbeschaffung (Fundraising) aktuell rund CHF 14 Mio. gegenüber, die von einigen grosszügigen Spenderinnen und Spendern noch vor Corona zugesichert oder bereits einbezahlt wurden. Ein grossartiges Ergebnis. Sie alle verdienen einen ganz besonders herzlichen Dank. Noch fehlen aber (einschliesslich der Aufwendungen für den Kauf mit Ablösung verschiedener Verpflichtungen) rund CHF 7 Mio., allfällige weitere Mehraufwendungen für alles Wünschbare nicht eingerechnet.

4. Fazit

4.1 Stiftungsrat[1] und Verwaltungsrat[2]

Im Wissen um die beschränkten Mittel sind beide Organe bestrebt, das einzigartige Ensemble mit Augenmass in eine neue Zukunft zu führen. Mit der Renovation sollen – wenn immer möglich – gleichzeitig betriebliche Schwachstellen saniert werden, damit inskünftig rationelle Betriebsabläufe, bessere Nutzung des vorhandenen Bauvolumens und Modernisierung sichergestellt sind.

4.2 Die Architektin

Architektin Tilla Theus bringt mit ihrem Team das mit, was die Sanierung und Modernisierung des historischen Ensembles brauchen: langjährige Erfahrung im Umgang mit historischen Häusern, Einfühlungsvermögen und eben die Kompetenz, «geschichtsträchtige Gebäude mit Fantasie und Verstand ins Heute» zu holen. Mit ihrer Forderung nach umfassender Analyse und Prüfung der Bauten und mehr Zeit für die Planung, Geduld auch bei der Realisierung, will sie eine gründliche und verbindliche Kostenermittlung vor Baubeginn erreichen. Diese muss bei der Realisierung die Einhaltung der Kosten sicherstellen. Dieser Forderung können sich Stiftungsrat und Verwaltungsrat nicht verschliessen.

4.3 Baukommission

Der Praktiker Werner Messmer wird als Präsident der Baukommission[4] zusammen mit den Mitgliedern und der Bauherrenvertretung dank reicher Berufserfahrungen im Bereich Bau, Umbau und Renovation mit den anvertrauten Finanzmitteln haushälterisch umgehen und für ein striktes Kostenmanagement besorgt sein.

4.4 Planungs- und Bauzeit

Gewiss, das lange Warten auf die Wiedereröffnung ist nicht nur ärgerlich, sondern auch schwer zu akzeptieren und sollte immer vermieden werden. Aber die Gründe sind gewichtig: Die notwendigen Umbauten verlangen jetzt noch mehr Sorgfalt in Prüfung, Planung und Bau. Und nur diese Sorgfalt ohne Zeitdruck wird vor unerwünschten Risiken und Überraschungen schützen.

4.5 Eventuelle Wiederbelebung in der Sommersaison 2021

Die notwendigen Analysen der Gebäude ab Januar 2021 erlauben keine Weiterführung des Betriebes. Hingegen hat die längere Planungszeit danach die Perspektive für eine vorübergehende Nutzung und die Chance eröffnet, das Waaghaus vielleicht ab Ostern, eventuell ab Mai bis Ende September 2021 vor dem Baustart nochmals zu öffnen. Das Projekt wäre faszinierend. Der Verwaltungsrat der AG prüft zurzeit diese etwas komplexe Option und wird voraussichtlich gegen Mitte Februar 2021 einen entsprechenden Entscheid fällen.

4.6 Veranstaltungsprogramm

Es wird alle interessieren, dass auch die Programmkommission[5)] bereits engagiert an der Arbeit ist. Sie ist verantwortlich für die Veranstaltungen, welche die Stiftung finanzieren wird, um den Ort und das Ensemble zu beleben.

4.7 Fundraising

Noch fehlen mindestens CHF 7 Mio. Sie sind für den Start notwendig. Mehr Zeit steht jetzt für die Mittelbeschaffung (Fundraising) zur Verfügung und positiv sind die wachsenden Silberstreifen am Wirtschaftshorizont und die weiterhin grosse Begeisterung breiter Bevölkerungskreise.



Noch viel bedeutungsvoller sind aber die eindrücklichen Weichenstellungen. Das sorgfältig aufgegleiste Vorgehen belegt, dass das Vorhaben in sehr professionellen, vertrauenswürdigen und kompetenten Händen liegt. Dies erlaubt mehr als nur verhaltene Zuversicht, den noch fehlenden Betrag dank Spenderinnen und Spendern finanzieren zu können: Es schafft Vertrauen und stärkt den Glauben an den Erfolg des Projektes. Die Kosten sind noch nicht detailliert ermittelt, aber die angelaufene dezidierte Planung wird Klarheit und eine verlässliche Entscheidungsgrundlage schaffen.

Dr. Peter B. Lindt aus Kreuzlingen wird sich auch in Zukunft der Überzeugung und Gewinnung potenzieller Stifterinnen und Stifter annehmen; das stimmt Stiftungsrat und Verwaltungsrat zuversichtlich, das auch finanziell hoch gesteckte Ziel gemeinsam erreichen zu können.

Er und mit ihm der Stiftungsrat und der Verwaltungsrat hoffen auf Sie, sehr verehrte Leserin, sehr verehrter Leser, und zählen auf Ihre Begeisterung und Ihre Grosszügigkeit. Dafür sei Ihnen bereits im Voraus ganz herzlich gedankt.

Der Präsident des Stiftungsrates:



Niklaus Knüsel

1) Projektgruppe (aufgelöst):

Peter Lindt, Dr. iur., Rechtsanwalt, Kreuzlingen (Vorsitz)
Alfred Müller, Dipl. Ing. ETH, Unternehmer, Frauenfeld
Hermann Hess, Unternehmer, Amriswil
Niklaus Knüsel, lic. oec. HSG, Unternehmer, in Kreuzlingen aufgewachsen, St. Gallen
Sabine Ruf, M.A. rer. pol. phil., Inhaberin Pinax AG, Kreuzlingen
Toni Schönenberger, Dr. phil., Executive Chairmen, Amlikon-Bissegg
Ines Wattenhofer-Sigrist, dipl. Arch., Jona Rapperswil (Moderation)
Andrej Jakovac, lic. phil., Unternehmer, Frauenfeld
Martin Bächer, Gottlieben (Protokoll)

2) Stiftungsrat:

* Niklaus Knüsel, lic. oec. HSG, aufgewachsen in Kreuzlingen, St. Gallen, Präsident
* Dieter Bachmann, Inhaber der Gottlieber Spezialitäten AG, Märstetten, Vizepräsident
Guiseppe Chillari, CEO General Dynamics European Land System – Mowag GmbH, Kreuzlingen
Heinrich M. Lanz, Dipl. El. Ing. ETH, Gottlieben
* Christa Meyenberger, em. Prof. Dr. med., Dozwil
Monica Müller, CEO Chocolat Bernrain AG, Kreuzlingen
* Beat Rüedi, lic. iur. HSG, Rechtsanwalt, Kreuzlingen
Sabine Ruf, M.A. rer. pol. phil., Inhaberin Pinax AG, Kreuzlingen
Susanna Ruf, lic. phil., aufgewachsen in Bottighofen, Zürich
Toni Schönenberger, Dr. phil., Amlikon-Bissegg
Hans Schwyn, Littenheid
Dr. Jakob Stark, Ständerat

* gleichzeitig auch Mitglieder des Stiftungsratsausschusses

3) Verwaltungsrat der Hotel Drachenburg & Waaghaus AG

Niklaus Knüsel, lic. oec. HSG, St. Gallen, Präsident
Jan E. Brucker, ehemals Direktor Hotel Widder, Zürich,
Beat Jost, ehemaliger Gastgeber «Gasthof zum Goldenen Kreuz» Frauenfeld, Warth
Anita Meyer-Eugster, CEO Thalmann Treuhand AG, Weinfelden

4) Baukommission

Werner Messmer, dipl. Baumeister, alt Nationalrat, ehemals Präsident des Schweizerischen Baumeiserverbandes, Kradolf, Präsident
Jan-Ernst Brucker, ehemals Direktor Hotel Widder Zürich, Managing Director Swiss Deluxe Hotels, Zürich
Heiner Gossweiler, dipl. Baumeister/Unternehmer, Brütten
Richard Jussel, dipl. Zimmermeister, Geschäftsführer Blumer-Lehmann AG, Neukirch
Christian Rutishauser, dipl. Arch. ETH/SIA, Exec MBA/HSG, Consulting in Architecture and Interieur Design, aufgewachsen in Kreuzlingen, St. Gallen
Norbert Scherrer, dipl. Arch. FH/SIA, Altnau
Karl Steinmann, dipl. Baumeister, Weinfelden

5) Programmkommission

Dr. phil. Toni Schönenberger, Amlikon-Bissegg, Präsident: Wirtschaft und Politik
Solistin Nora Ahlburg, Kreuzlingen: Musik
Martin Bächer, Gottlieben: Bezüge und Verbindungen zur Region
lic. phil. Maria Larsson, aufgewachsen in Kreuzlingen, Zürich: Kunst
lic. phil. Susanna Ruf, aufgewachsen in Bottighofen, Zürich: Literatur, Geschichte

Protokoll:

6) Martin Bächer, Gottlieben, führt in den vorgenannten Gremien 1) - 3) und 5) das Protokoll.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Samstag, 2. Mai 2020 12:08:05
Anlagen:	AMoTech_Machbarkeitsstudie_Projekt SCCL in Arbon (Version 4A1, komprimiert auf 5 MB).pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Technische Gesellschaft Arbon (TGA)
Name	Bruderer (Projektleiter SCCL)
Vorname	Hansueli
Strasse / Nr:	Grüntalstrasse 3
PLZ / Ort	9320 Arbon

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Aufbau des Fachwissens für die zukünftige Nutzung autonom fahrender Nahverkehrsmittel im Sinne der «intelligenten Mobilität» und des Forschungsschwergewichtes SSCCER Mobility der ETHs. Weiterentwicklung der bisherigen Erfahrungen von SBB und Postauto und Umsetzung der privat finanzierten Vorstudie SCCL (Self-controlled City Liner) Arbon.
Nachhaltigkeit	Umwelt: Erschliessung der „letzten Meile“ mit flexiblen Nahverkehrssystemen, betrieben mit geräuscharmen, CO2 freien Fahrzeugen. Wirtschaft: Aufbau des know how für autonom fahrende Fahrzeuge, praktische Anwendung der Digitalisierung in der «intelligenten Mobilität» und der „künstlichen Intelligenz KI“ Gesellschaft: Vertraut machen der Bevölkerung mit der Benutzung autonom fahrender Busse
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Es handelt sich um ein Innovationsprojekt, das ausserhalb ordentlicher Staatsaufgaben liegt, aber den ÖV der Zukunft prägen wird.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Mit einem zukunftsorientierten, effizienten öffentlichen Transportsystem, das das bestehende ÖV-Angebot feinmaschig und flexibel ergänzt, soll primär die Altstadt Arbons im Sinne der «Intelligenten Mobilität» erschlossen werden, mit der Option der Ausdehnung auf Stadt und Region Arbon.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt SCCL Arbon ist das einzige Pilotprojekt im Thurgau, das die Nutzung der neuesten und zukünftigen technologischen Erkenntnisse für den öffentlichen Nahverkehr erprobt. Dabei kommen erstmals im Kanton Thurgau fahrerlose Fahrzeuge mit CO2-freiem Antrieb, neuester Sensortechnik und «intelligenter Mobilität» im ÖV zum Einsatz.
Laufende Kosten	Das Projekt hat Gesamtkosten von CHF 2.5 Mio. (Details siehe Projektbeschrieb)
Drittmittel (Mittel aus anderen	Seitens der Projektteilnehmer werden ca. CHF 0.7 Mio. eingebracht.

Quellen)	
Bemerkungen	Eine private Gruppierung unter Federführung der Technischen Gesellschaft Arbon (TGA) hat im Jahr 2019 eine erste Vorstudie in Form einer technischen Machbarkeitsstudie für die Erschliessung der Altstadt Arbon mit einem selbstfahrenden Bus durchgeführt. Dazu wurden Fachleute aus der Region und seitens des ÖV beigezogen. Die Projektorganisation SCCL Arbon setzt sich zusammen aus TGA (Projektleitung), Stadt Arbon, Eurobus AG, ArbonEnergie AG, SBB AG Neue Mobilitätsdienstleistungen, FH Ostschweiz IDEE-FHS und den Hauptlieferanten.
Projektbeschrieb	AMoTech_Machbarkeitsstudie_Projekt SCCL in Arbon (Version 4A1, komprimiert auf 5 MB).pdf

Arbon

Self-Controlled City Liner (SCCL)



Machbarkeitsstudie

4A (Hinweis: um 5MB einzuhalten sind die Seiten 21,23,63 leer bzw. weggelassen)

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort der Technische Gesellschaft Arbon [1] 4

2 Zusammenfassung der vorliegenden Studie 5

3 Streckenbeschreibung 7

3.1 Strecke SCCL 7

3.1.1 Bahnhof 10

3.1.2 Hafen 12

3.1.3 Schloss 14

3.1.4 Altstadt 16

3.1.4.1 Variante 1: Schlossgasse 16

3.1.4.2 Variante 2: Schmiedgasse 17

3.1.5 Saurer-Museum 18

3.1.6 Lindenhof 20

3.1.7 Rathaus 22

3.2 Strecke On-Demand 24

3.3 Abstellplatz, Zufahrt und Testareal 26

3.3.1 Abstellplatz auf dem Depotgelände der Eurobus AG 26

3.3.2 Zufahrt 27

3.3.3 Testareal 29

4 Grobkonzept Betrieb 31

4.1 Betriebszeiten 31

4.1.1 Testen auf dem Depotgelände 31

4.1.2 Probebetrieb auf der Strecke 31

4.1.3 Regelbetrieb auf der Strecke 31

4.2 Fahrpläne öffentlicher Verkehr 33

4.3 Fahrpläne SCCL 34

4.3.1 Berechnungen Fahrplan 34

4.3.2 Entwurfsfahrpläne 35

4.4 Begleitpersonal 37

4.4.1 Aufgaben Begleitperson 37

4.4.2 Schulung Begleitperson 38

4.4.3 Personalaufwand 38

4.5 Ersatzfahrzeug 38

4.6 Betriebsleitsystem 39

4.6.1 Anbindung an die VBSH-Leitstelle 39

4.7 Betriebskosten 40

4.7.1 Vorbereitung Fahrzeugbeschaffung 41
4.7.2 Vorbereitung Strecke 41
4.7.3 Vorbereitung Gesuch 42
4.7.4 Vorbereitung Betrieb 42
4.7.5 Betrieb 43
4.7.6 Kommunikation / Weiteres 43
5 Vor-Evaluation Fahrzeug 44
5.1 Übersicht Fahrzeuge 44
5.2 e.GO MOOVE GmbH 46
5.3 EasyMile SAS 47
5.4 2getthere B.V. 48
5.5 Navya SAS 49
5.6 Sensible 4 50
5.7 Baidu Apollo 51
5.8 Lohr 52
5.9 Hanseatische Fahrzeug Manufaktur GmbH 53
5.10 Stellungnahmen der Hersteller zur Streckenführung 54
5.10.1 Stellungnahme e.GO 54
5.10.2 Stellungnahme EasyMile 54
5.10.3 Stellungnahme ZF Friedrichshafen 54
6 Vorabklärung 55
6.1 Anforderungen seitens Behörden 55
6.2 Zustimmung Stadtrat Arbon 55
6.3 Begleitforschung 56
7 Phasen in der Projektumsetzung 57
7.1 Phase 1: Fahrzeugbeschaffung 57
7.2 Phase 2: Testbetrieb auf Depotgelände bis Strassenzulassung 57
7.3 Phase 3: Probebetrieb auf Strecke bis Regelbetrieb 58
7.4 Phase 4: Regelbetrieb nach internem Fahrplan 59
7.5 Phase 5: On-Demand 59
8 Verzeichnisse 60
8.1 Abbildungsverzeichnis 60
8.2 Tabellenverzeichnis 61
8.3 Quellen / Literaturverzeichnis 62

1 Vorwort der Technische Gesellschaft Arbon [1]

Wird Arbon Vorreiter in der New Mobility dank autonomem Altstadtbus und intelligentem Stadtbussystem?

Anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Technische Gesellschaft Arbon“ (TGA) hat die TGA die vorliegende Machbarkeitsstudie initiiert und gemeinsam mit den Projektpartnern Medizinisches Zentrum Arbon (MZA), FPT Motorenforschung AG, ArbonEnergie AG, Aequator AG und Raiffeisenbank Regio Arbon ohne Steuergelder finanziert.

Die Technische Gesellschaft Arbon (TGA) feierte am 22. Januar 2019 ihr 100jähriges Bestehen. Neben der Rückschau wollte sie auch Impulse für die Zukunft geben und lancierte deshalb am Jubiläumsanlass ein Innovationsprojekt mit dem Thema: ÖV-Anschluss der Arboner Altstadt durch selbstfahrende Stadtbusse. Das Projekt mit dem Namen SCCL (Self-Controlled City Liner) sollte die technische Machbarkeit dafür abklären.

Die Arboner Altstadt östlich der Bahnlinie ist seit geraumer Zeit nicht mehr an den Nahverkehrs-ÖV angeschlossen. Die TGA möchte einen konstruktiven Beitrag zur Verbesserung der Situation leisten. SCCL steht für Self-Controlled City Liner, selbstfahrender Stadtbus. SCCL heisst im Endausbau «Bus ohne Buschauffeur». Zurzeit wird von Gesetzes wegen jedoch noch eine Begleitperson verlangt.

Das Innovationsprojekt ist zukunftsorientiert und bewusst Technologie-getrieben. Es soll die Fortschritte und Vorteile der Digitalisierung nutzen, die Visionen der Zukunftsmobilität (New Mobility, first/last Mile Konzept) berücksichtigen und zur Erreichung der Klimaziele beitragen. Besondere Merkmale sind: emissionsfreier und geräuscharmer Betrieb, da Elektro- oder Wasserstoffantrieb, tiefere Betriebskosten, wenn fahrerlos,; flexibel im Ausbaudurch laufende Software-Anpassungen. Das Projekt beschreitet Neuland für Fahrzeughersteller, ASTRA (Amt für Strassen), ÖV-Betreiber und für die Nutzer/Fahrgäste.

Eine andere Eigenschaft des Innovationsprojektes ist, dass es zu Arbons Altstadt, zu Arbons grosser Vergangenheit in der Automobilgeschichte, zu Arbon als Tourismusdestination und zu Arbon als innovativen Industriestandort passt.

Die Machbarkeitsstudie wurde von AMoTech GmbH, Neuhausen SH, einer Spezialfirma für autonome Mobilität ausgeführt. Sie soll Antwort auf folgende Fragen geben: mögliche Fahrrouten, Beurteilung der Strecken und Erkennen von kritischen Stellen, Standort Garage, mögliche Fahrpläne, Voraussetzungen einer Zulassung durch ASTRA und andere zuständige Stellen, Einbindung in den übergeordneten ÖV, Abklärung für die Anbindung an eine Leitstelle, Fahrzeugvarianten und –auswahl, Abschätzung von Betriebskosten, Phasenmodell für die Realisierung von Pilotbetrieb über Probebetrieb bis Linienbetrieb.

Die TGA wird sich nachhaltig und mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für die Realisierung der Erschliessung der Altstadt Arbons mit autonom fahrenden Stadtbussen einsetzen.

Das Ergebnis der vorliegenden Machbarkeitsstudie sollte aber nicht ausschliesslich als Wegweiser für die ÖV-Anbindung der Arboner Altstadt gesehen werden. Es hat ein weitergehendes Potential. Es sollte vielmehr auch als frischen Impuls zum Thema der Altstadtentwicklung bewertet und als Grundstein für ein modernes Stadtbussystem zur Erschliessung weiterer Quartiere Arbons verstanden werden. Nicht zuletzt auch deshalb, weil letzteres im damaligen Konzept der NLK vorgesehen war.

Die TGA dankt allen, die an der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie mitgearbeitet haben, einschliesslich den Projektpartnern, herzlichst. Gleichzeitig hofft sie, dass die Idee der Altstadtanbindung mit SCCL eine konstruktive und sachliche Diskussion in der Stadtbevölkerung und mit den lokalen und kantonalen Behörden auslöst.

2 Zusammenfassung der vorliegenden Studie

Im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie wird geprüft, ob ein Pilotversuch mit selbstfahrenden Fahrzeugen in der Altstadt von Arbon möglich ist. Ziel der Studie ist es zu prüfen, ob die technische Machbarkeit auf der Strecke in der Altstadt von Arbon gegeben ist.

Selbstfahrende Fahrzeuge sind Ausdruck der Digitalisierung auf der Strasse. Ihnen gehört die Zukunft, daran zweifelt heute niemand mehr. Ab wann alle Fahrzeuge auf der Strasse selbstfahrend sind, lässt sich momentan nicht voraussagen. Nur wenn Pilotprojekte wie das vorliegende in genügend grosser Zahl durchgeführt werden,

- wird die Technologie weiterentwickelt (finanziert durch Investoren),
- werden die Gesetze an die neuen Möglichkeiten angepasst,
- akzeptiert die Gesellschaft die neu entstehenden Mobilitätsangebote.

Die geplante Strecke führt vom Bahnhof Arbon über den Hafen durch die Altstadt in Richtung Saurer-Museum. Auf dem Rückweg erschliesst das Fahrzeug den Lindenhof und das Rathaus, bis es wieder den Bahnhof erreicht.

Diese Strecke wird von diversen Fahrzeugherstellern als attraktiver Anwendungsfall bezeichnet und als machbar eingestuft. Es werden keine Ausschlusskriterien auf der Strecke erkannt. Die Platzverhältnisse auf der Strasse und bei den Haltestellen sind genügend breit. Die Höchstgeschwindigkeit auf der Strecke ist mit Tempo 30 optimal, auch ist die Steigung bzw. das Gefälle gering.

Für das Befahren des Fahrverbots der Lindenhalde direkt neben dem Polizeiposten müssen die Projektverantwortlichen in der Umsetzungsphase eine Sonderbewilligung beantragen. Mittels versenkbarem Poller oder anderen baulichen Massnahmen könnte das Fahrverbot weiterhin gewährleistet werden. Nur das selbstfahrende Fahrzeug wäre berechtigt, den Poller zu senken und auf der Lindenhalde zu verkehren.

Zum Zeitpunkt des Erstellens der Machbarkeitsstudie ist die Höchstgeschwindigkeit auf der Bahnhofsstrasse auf Tempo 50 limitiert. Im Jahr 2020 soll die Höchstgeschwindigkeit auf der Bahnhofsstrasse auf Tempo 30 reduziert werden. Alle restlichen Strassen in der Altstadt sind bereits jetzt auf Tempo 30 limitiert.

Im Rahmen des Projekts soll ein einzelnes selbstfahrendes Fahrzeug beschafft werden. Es soll täglich von 7:30 Uhr bis 18:30 Uhr im 30-Minunten-Takt verkehren. Es wird angenommen, dass aufgrund der Erfahrungen, welche im Probebetrieb mit dem Fahrzeug auf der Strecke gesammelt werden, die Betriebszeiten nochmals angepasst werden.

Solange sich die Rechtslage nicht ändert, muss das Fahrzeug durch eine Begleitperson überwacht werden, die sich an Bord des Fahrzeugs befindet und juristisch die Rolle des Fahrers einnimmt.

Die Überwachung der Fahrzeuge würde im Büroräumlichkeiten der Eurobus AG in Arbon sichergestellt werden. Auf einem Computer mit Internetverbindung in Arbon wird ein Leitstellen-Arbeitsplatz der Verkehrsbetriebe Schaffhausen installiert. Dank dieser Anbindung kann sichergestellt werden, dass das Fahrzeug dauerhaft überwacht wird. Zusätzlich würde sich auf dem Depotgelände Eurobus AG der Abstellplatz und das Testareal befinden. Eurobus AG ist dafür optimal ausgestattet und stellt ihr Areal dem Projekt SCCL zur Verfügung.

Die Fahrzeuge von e.GO, EasyMile und Navya erweisen sich für den angedachten Anwendungsfall als geeignet. Es wird angenommen, dass in den nächsten Jahren noch weitere Fahrzeughersteller ein geeignetes selbstfahrendes Fahrzeug auf den Markt bringen werden.

In der Umsetzungsphase, welche ggf. nach dieser Machbarkeitsstudie folgt, werden alle für das ASTRA-Gesuch relevanten Dokumente erstellt. Zusätzlich werden dort alle Vorbereitungen für das Projekt getroffen. Die Vorbereitung dauert ca. ¾ Jahre und wird sich auf ca. 325 TCHF belaufen. Der eigentliche Betrieb des selbstfahrenden Fahrzeugs auf der Strecke in Arbon wird ca. 3 Jahre dauern. Pro Jahr müssen ca. 720 TCHF investiert werden. Insgesamt belaufen sich die Kosten über das gesamte Projekt auf rund 2.5 Mio. CHF.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die technische Machbarkeit für den autonomen Altstadtbus positiv beurteilt wird und die hohen Anforderungen an die Innovation von ASTRA voll erfüllt werden können. Die Umsetzung kann in Angriff genommen werden.

3 Streckenbeschreibung

Seit der neuen Linienführung der Kantonsstrasse in Arbon ist die Altstadt, welche sich östlich der Bahnlinie befindet, nicht mehr an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen. Die örtlichen Verkehrsbetriebe haben damals entschieden, dass die Buslinie nicht mehr durch die Altstadt von Arbon führen soll. Die Bevölkerung und die Geschäfte in der Altstadt möchten schon lange wieder an den öffentlichen Verkehr angeschlossen sein.

Mit der geplanten Linienführung im Projekt SCCL (Self-Controlled City Liner) sollen erste Versuche gestartet werden, um die Altstadt wieder an den öffentlichen Verkehr anzuschliessen. Bereits zu Beginn könnte das Projekt eine positive Auswirkung auf die Anbindung der Altstadt haben.

Die Beurteilung der Streckenführung wird nach heutigem Stand der Technik durchgeführt. In den Sitzungen mit allen Projektbeteiligten wurde die unten aufgeführte Strecke besprochen. Aufgrund von Erfahrungswerten des Fahrzeugherstellers oder Änderungswünsche der Projektbeteiligten ist es möglich, dass die Streckenführung im Laufe der Projektumsetzung, welches ggf. nach der Machbarkeitsstudie folgt, verändert wird.

Die nachfolgende Streckenführung wird durch einige Fahrzeughersteller, sowie durch die Beauftragten der Machbarkeitsstudie als machbar eingestuft. Im Kapitel 5.3 werden die Stellungnahmen einiger Fahrzeughersteller aufgeführt.

3.1 Strecke SCCL

Die selbstfahrenden Fahrzeuge, welche momentan auf dem Markt sind, fahren eine eingescannte, vorbereitete und vom Bundesamt für Strasse «ASTRA» bewilligte Strecke ab. Dabei werden die einzelnen, vorkonfigurierten Haltestellen gemäss Fahrplan angefahren.

Die geplante Strecke führt vom Bahnhof Arbon über den Adolph-Saurer-Quai zum Hafen von Arbon (siehe Abbildung 1). Von dort aus fährt das Fahrzeug zum Schloss, durch die Altstadt zum Saurer-Museum. Auf dem Rückweg in Richtung Bahnhof erschliesst es die Haltestellen «Lindenhof» und «Rathaus». Anschliessend fährt das selbstfahrende Shuttle durch das Fahrverbot auf der Lindenhalde (siehe Abbildung 3) und gliedert sich in die Bahnhofstrasse ein. Für das Befahren des Fahrverbots auf der Lindenhalde neben dem Polizeiposten muss eine Sonderbewilligung beantragt werden.

Die Strecke misst eine Länge von 2.2 km und beinhaltet insgesamt sieben Haltestellen. Mehrheitlich ist die Geschwindigkeit auf Tempo 30 limitiert. Die Ausnahme ist momentan noch die Bahnhofstrasse. Dort gilt bis dato noch Tempo 50. Im nächsten Jahr (2020) soll die Höchstgeschwindigkeit auf der gesamten Bahnhofstrasse auf Tempo 30 reduziert werden.

Es gibt zwei Varianten, wie durch die Altstadt gefahren werden kann. Die eine Variante verläuft über die Schmiedgasse und die andere über die Schlossgasse mit Halt vor dem Medizinischen Zentrum Arbon. Die Projektbeteiligten sollen beide Varianten im ASTRA-Gesuch aufführen. So kann vor allem bei Veranstaltungen oder Bauarbeiten in der Altstadt auf die jeweils andere Variante ausgewichen werden.

Der Höhenunterschied zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Punkt auf der Strecke ist ca. 11 Meter (siehe Abbildung 2). Das grösste Gefälle befindet sich auf der Lindenhalde und beträgt 9 %. Alle anderen Steigungen bzw. Gefälle auf der Strecke betragen weniger als 9 %.

In der Diskussion mit den Projektbeteiligten wurde entschieden, dass das Fahrzeug nur auf der rechten Seite der Eisenbahnlinie fahren soll. Die Friedenstrasse und die Rebenstrasse auf der anderen Seite der Eisenbahnlinie werden in der Machbarkeitsstudie nicht weiter berücksichtigt.

Unter folgendem Link ist die geplante Strecke aufgeführt: https://map.geo.admin.ch/

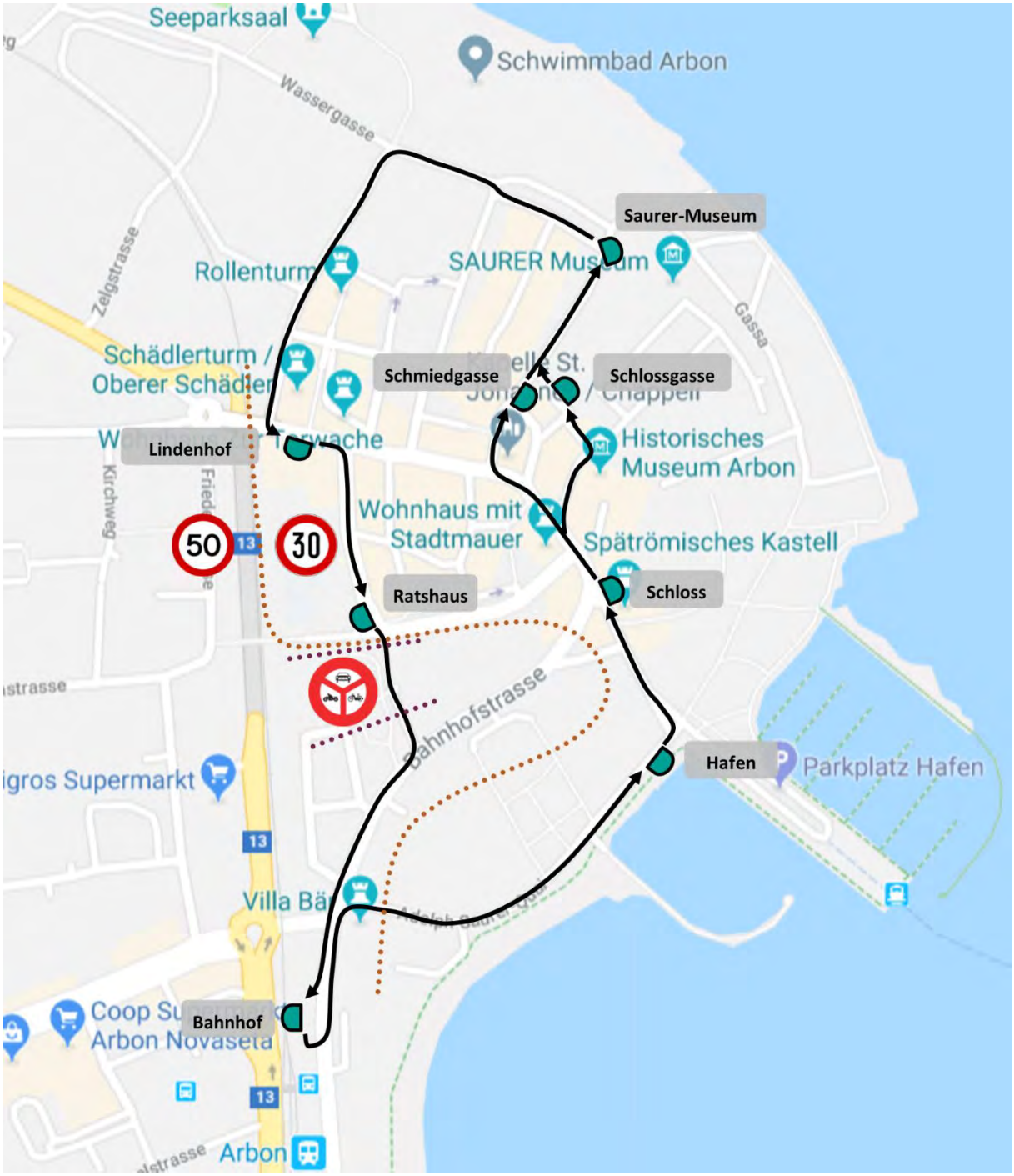


Abbildung 1: Strecke im Projekt SCCL

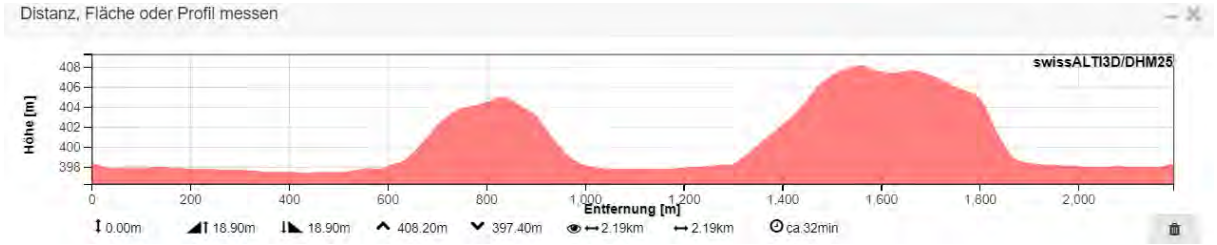


Abbildung 2: Höhenprofil der Strecke im Projekt SCCL

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden die einzelnen Streckenabschnitte genauer beschrieben. Zusätzlich wird die geplante Streckenführung mittels Vogelansicht dargestellt und die Umgebungssituation mithilfe von Bildern umrissen.

Für die Beschreibung der Streckenführung werden gelegentlich Strassennamen verwendet. Die Übersicht der Strassennamen wird in Abbildung 3 dargestellt:

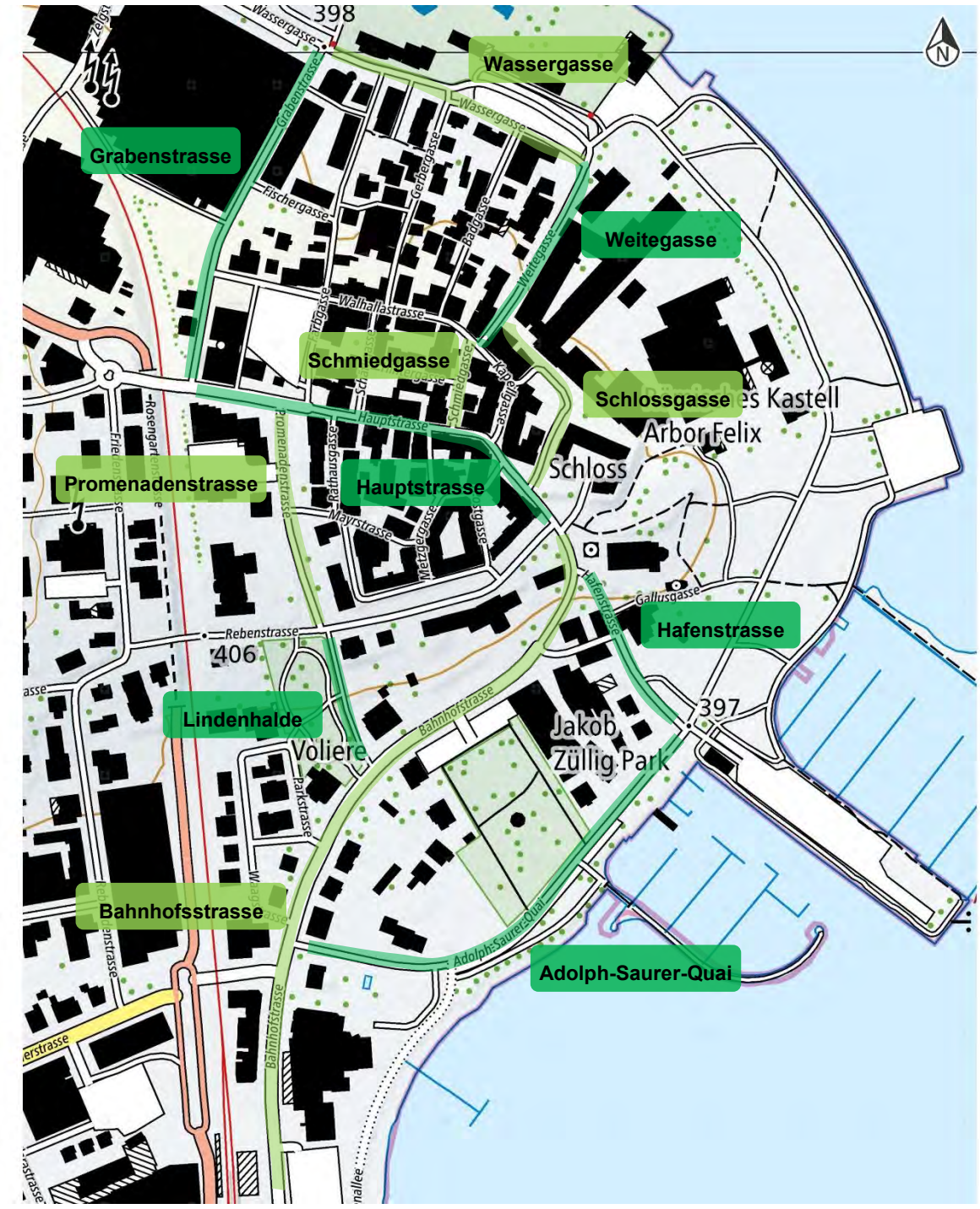


Abbildung 3: Strassennamen in Arbon, Altstadt

3.1.1 Bahnhof

Der Bahnhofsplatz, welcher früher als Wendeplatz für die grossen Busse verwendet wurde, dient im Projekt SCCL als Start- und Endpunkt des Rundkurses. Er bietet ausreichend Platz, um einen längeren Aufenthalt inkl. Fahrgastwechsel zu gewährleisten, ohne dass andere Verkehrsteilnehmer behindert werden. Dank der Nähe zum Bahnhof und zum Bushalteplatz können optimale Anschlussverbindungen in alle Richtungen angeboten werden. Die Anschlussverbindungen und die Fährpläne der öffentlichen Verkehrsmittel werden im Kapitel 4.2 beschrieben.

Ausrüstung Bahnhofsplatz

Die SBB ist Eigentümerin des alten Wendeplatzes. Laut Herrn Andreas Wüthrich von der SBB wird dieser Platz dem Projekt SCCL zur Verfügung gestellt. Seitens SBB besteht in den nächsten Jahren kein Interesse an einer Nutzung des Platzes.

In einem ersten Schritt soll am Bahnhofsplatz eine temporäre Einrichtung für die Haltestelle und Fahrgastinformation errichtet werden. In einem weiteren Schritt könnten bauliche Veränderungen umgesetzt werden, wobei ein Wartehäuschen oder auch eine Ladeinfrastruktur in Frage kommen könnte.

Erste Abschätzungen seitens ArbonEnergie AG haben ergeben, dass für eine Stromversorgung am Bahnhofsplatz mit höheren Investitionskosten gerechnet werden müsste. Gemäss Herrn Silvan Kieber von ArbonEnergie AG würde eine Schnellladestation (100 - 150 kW) Investitionen von bis zu 150'000 CHF ergeben, denn solche Stromstärken könnten nur von der Energiequelle, welche sich auf der gegenüberliegenden Seite der Bahnhofsstrasse befindet, erbracht werden. Um diesen Strom auf die Seite des Wendeplatzes zu führen, müsste die gut ausgebaute Bahnhofsstrasse aufgerissen und neu betoniert werden.

Falls der Wunsch nach Laden am Bahnhof bereits zu Beginn des Projekts vorhanden ist, könnte der Bahnhofsplatz mit einem Niederspannungs-Anschluss ausgerüstet werden. Die Kosten für diese Investition würden geringer ausfallen, da die Bahnhofsstrasse nicht aufgerissen werden müsste, sondern der Strom von einer näher liegenden Energiequelle bezogen werden kann.

Die selbstfahrenden Fahrzeuge, welche momentan auf dem Markt sind, verfügen über keine Schnellladefunktion. In der Umsetzungsphase sollen die Projektverantwortlichen entscheiden, ob eine Lademöglichkeit gebaut werden sollte oder nicht.

Streckenführung

Das selbstfahrende Fahrzeug befährt den Wendeplatz im Gegenuhrzeigersinn. Auf dem Wendeplatz besteht genügend Platz für den Fahrgastwechsel und für Überholmanöver anderer Verkehrsteilnehmer.

Anschliessend biegt das Fahrzeug von Bahnhof Arbon aus links in die Bahnhofsstrasse ein. Das Eingliedern in den fliessenden Verkehr auf der Bahnhofsstrasse wird als machbar eingestuft. Dies aufgrund der Annahme, dass es immer wieder Lücken im Verkehr geben sollte. Dank der neuen Linienführung der Kantonsstrasse sank das Verkehrsaufkommen auf der Bahnhofsstrasse auf 3'800 Fahrzeuge pro Tag (Jahr 2016). Gegebenenfalls bestätigt die Begleitperson durch Drücken auf einer «Go»-Taste diese Eingliederung. Danach biegt das Fahrzeug rechts in den Adolph-Saurer-Quai ein.

Geschwindigkeiten

Die Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Bahnhofsstrasse ist momentan auf Tempo 50 limitiert, aber voraussichtlich wird diese im nächsten Jahr (2020) auf Tempo 30 reduziert. Auf allen anderen Strassen in der Altstadt gilt bereits heute Tempo 30.

Nicht alle selbstfahrenden Fahrzeugtypen können bei einer Höchstgeschwindigkeit von Tempo 50 eingesetzt werden. Die Höchstgeschwindigkeit der meisten selbstfahrenden Fahrzeuge ist unter 30 km/h. Auf einer viel befahrenen Tempo 50er Strasse würde ein solches Fahrzeug ein Verkehrshindernis darstellen.

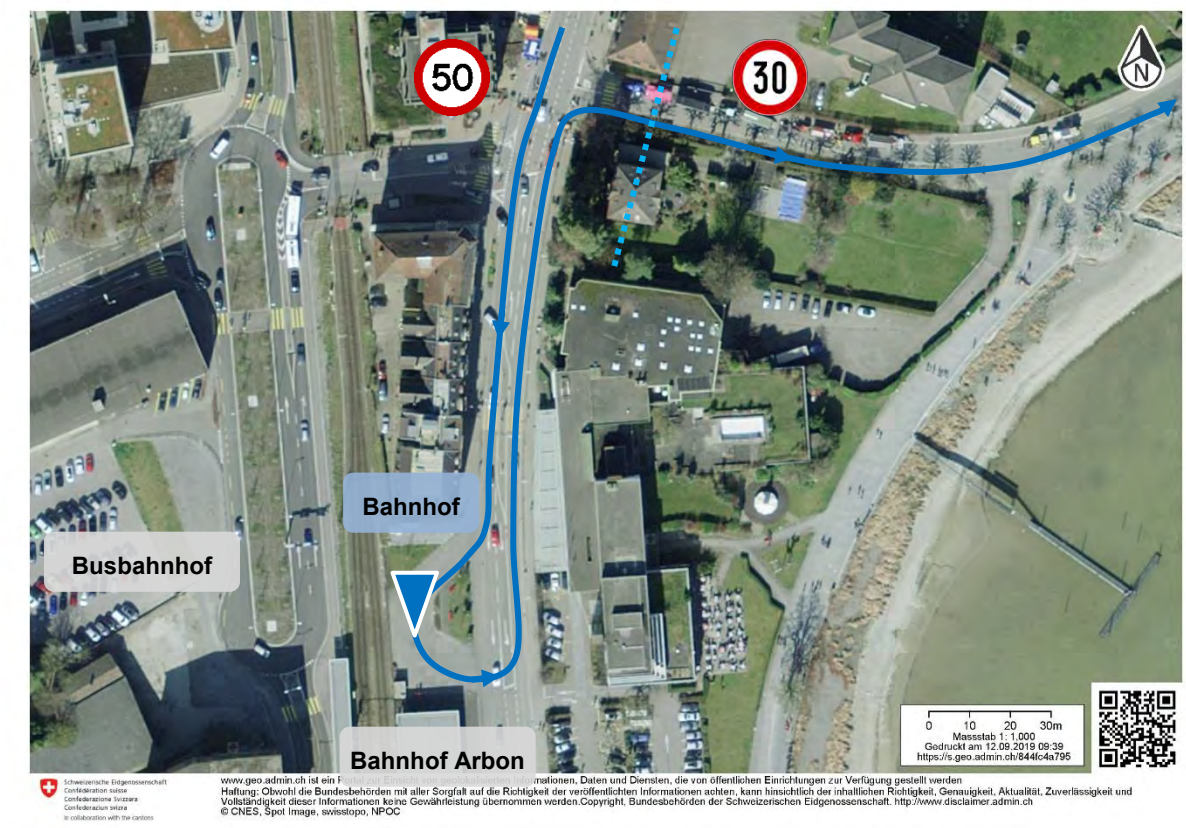


Abbildung 4: Vogelansicht Bahnhof

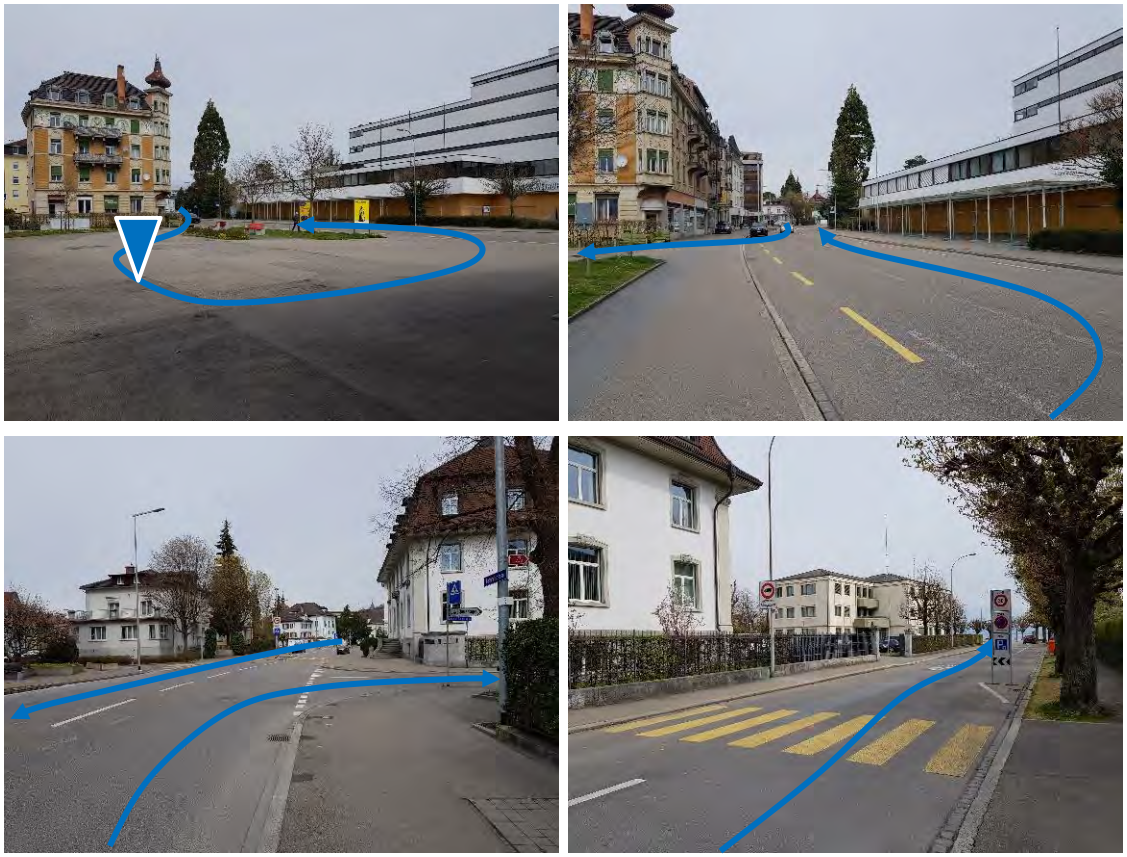


Abbildung 5: Streckenführung Bahnhof

3.1.2 Hafen

Auf der rechten Seite des Adolph-Saurer-Quais befinden sich schräg-angeordnete Parkmöglichkeiten. Die Höchstgeschwindigkeit ist auf Tempo 30 begrenzt. Mittels Verkehrsverengungen wird eine Verkehrsberuhigung sichergestellt. Nebst den Fussgängern, welche am See entlang spazieren, führt der offizielle Radweg dem Quai entlang.

Der zweite Haltepunkt der Strecke befindet sich neben dem Infopoint in der Nähe des Hafenkiosks. Dort bietet das selbstfahrende Fahrzeug eine Umsteigeverbindung auf die Fähre an, welche zweimal pro Tag in Richtung Romanshorn oder Rorschach verkehrt.



Abbildung 6: Vogelansicht Hafen

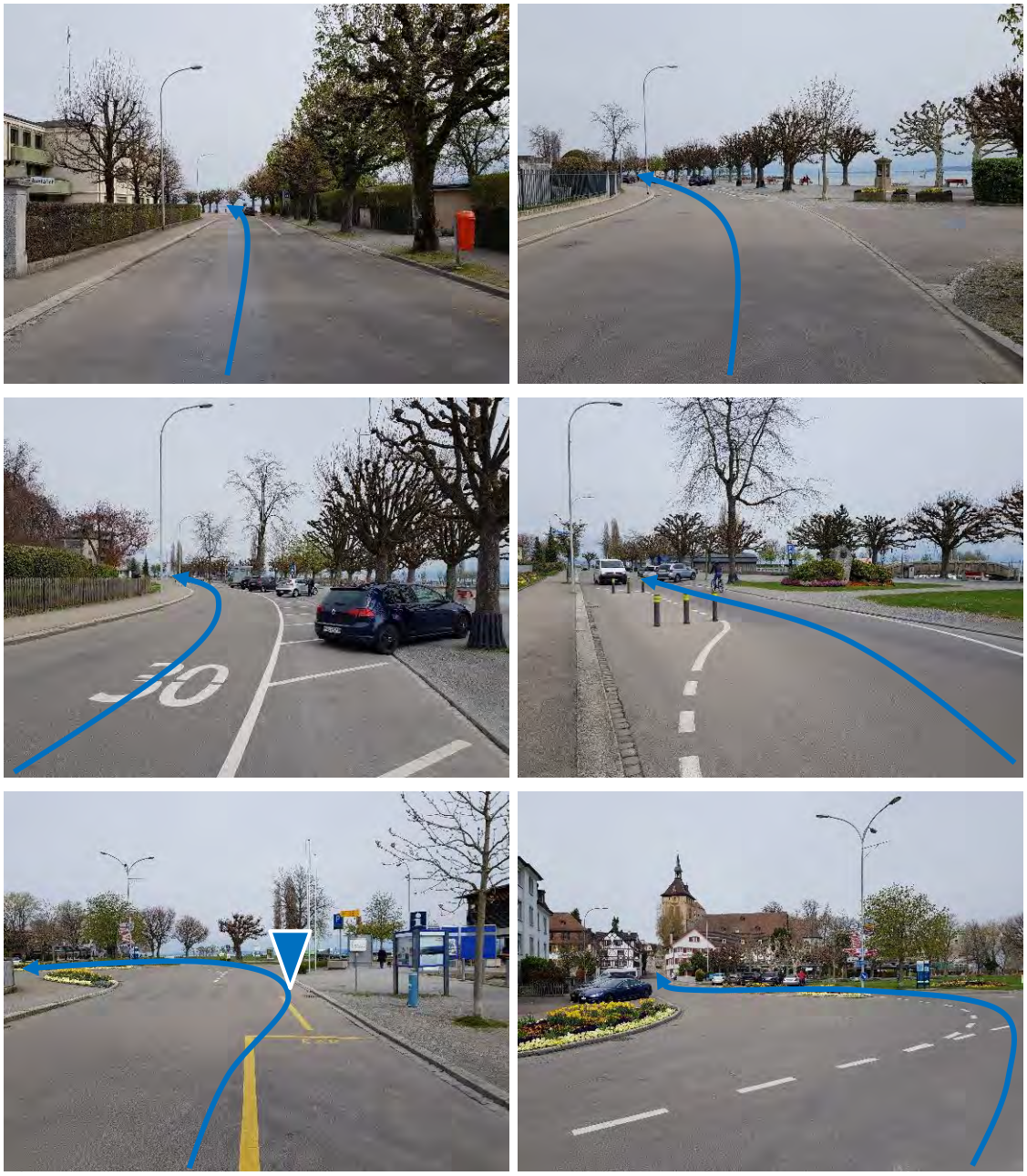


Abbildung 7: Streckenführung Hafen

3.1.3 Schloss

Der weitere Verlauf der Strecke führt entlang der Hafenstrasse in Richtung Schloss Arbon. Kurz bevor das Shuttle in die Bahnhofsstrasse mündet, hält es ein drittes Mal.

Dieser Haltepunkt sollte in der Umsetzungsphase nochmals analysiert werden. Denn für die Halteposition wird voraussichtlich eine Sonderbewilligung benötigt. Die geplante Position befindet sich zwischen dem Fussgängerstreifen und den «Kein-Vortritt»-Markierungen. Falls diese Halteposition nicht bewilligt wird, müsste das Fahrzeug weiter oben bzw. unten anhalten.

Es ist anzunehmen, dass die Begleitperson im Fahrzeug das Einbiegen auf die Bahnhofsstrasse durch Betätigen der «Go»-Taste validieren muss.



Abbildung 8: Vogelansicht Schloss

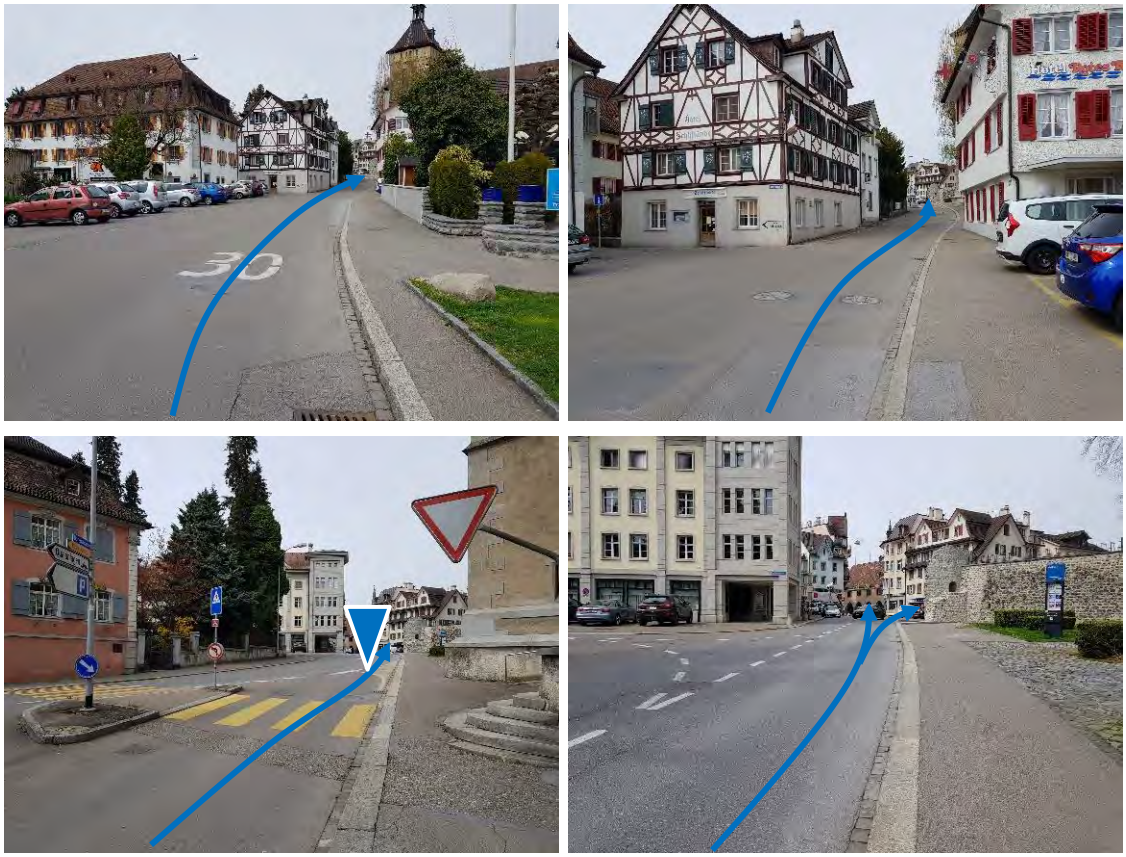


Abbildung 9: Streckenführung Schloss

3.1.4 Altstadt

Das selbstfahrende Fahrzeug kann auf zwei unterschiedlichen Strassen durch die Altstadt fahren. Nachfolgend werden diese Varianten dargestellt. Beide Strassen sollen im Gesuch aufgenommen und beschrieben werden. Die eine Variante führt über die Schlossgasse und die andere über die Schmiedgasse. Schlussendlich kommen beide Strassen auf der Weitegasse zusammen.

Die Projektverantwortlichen müssen in der Umsetzungsphase festlegen, welche der beiden Varianten als Hauptvariante gelten soll. Eine kurze Einschätzung der einzelnen Varianten wird in den nachfolgenden Beschreibungen aufgeführt.

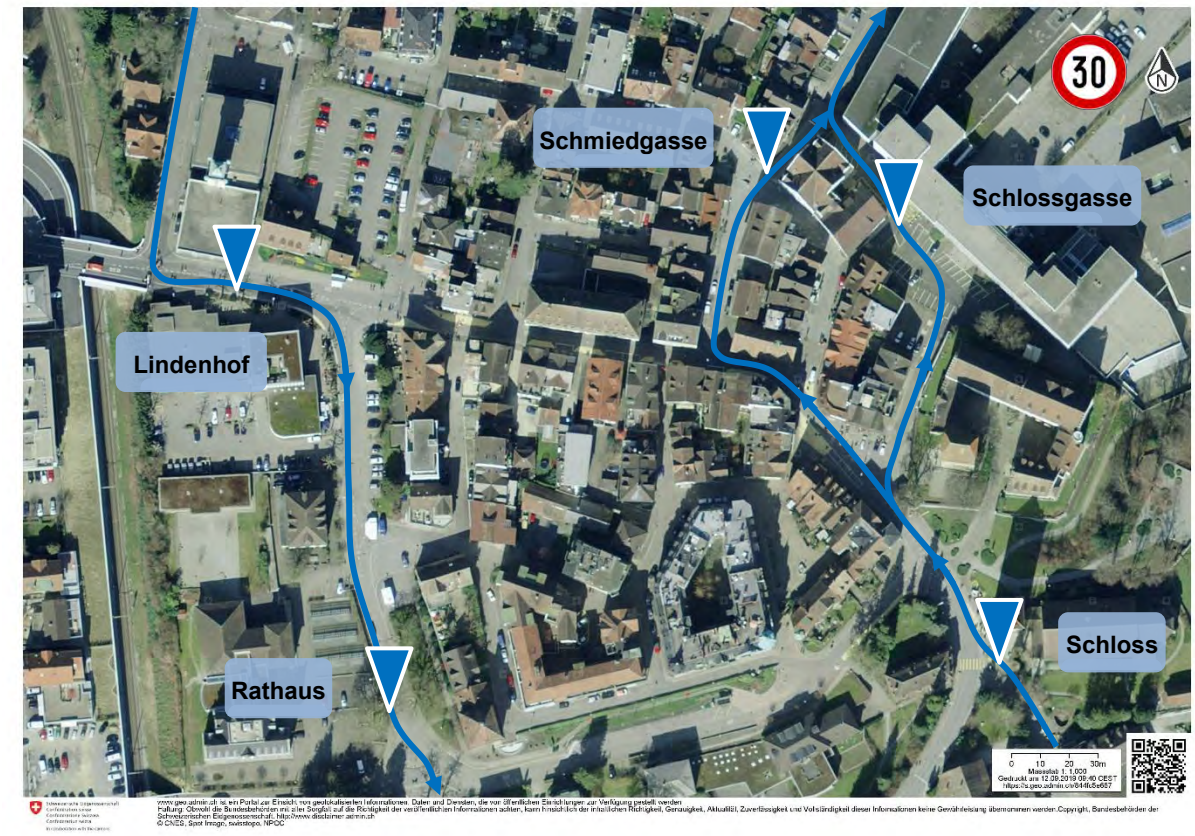


Abbildung 10: Vogelansicht Altstadt

3.1.4.1 Variante 1: Schlossgasse

Die Streckenführung über die Schlossgasse wird von den Projektverantwortlichen bevorzugt. Neben der Schlossgasse befindet sich das Medizinische Zentrum Arbon (MZA). Täglich werden dort mobilitätseingeschränkte Personen behandelt. Ein Halt direkt vor dem Eingang des MZAs wäre von Vorteil. Es wird davon ausgegangen, dass die Patienten das SCCL-Angebot rege nutzen würden und eine der grösseren Nutzergruppe im Projekt ausmachen könnten.

Die Schlossstrasse gehört dem ZIK Arbon. Die Herren Karl-Heinz Restle und Konradin Fischer von ZIK Arbon haben sich sehr positiv zum Projekt geäussert. Im E-Mail vom 4. Juli 2019 hat Herr Urlich Schelling von MZA ausdrücklich einen Halt vor dem MZA beantragt.

Herr Fischer hat angedeutet, dass ihr Areal in Zukunft autofrei werden soll. Aufgrund der positiven Äusserung zum Projekt ist anzunehmen, dass das Fahrzeug für das Befahren des Areals in Zukunft eine Sonderbewilligung erhalten wird.



Abbildung 11: Streckenführung Variante 1: Schlossgasse

3.1.4.2 Variante 2: Schmiedgasse

Die Variante 2 führt entlang der Hauptstrasse auf die Schmiedgasse, wo das Fahrzeug ein weiteres Mal Fahrgäste ein- bzw. aussteigen lassen soll. Die Projektverantwortlichen sollen mit dem Fahrzeughersteller die exakte Halteposition festgelegen. Es ist darauf zu achten, dass die restlichen Verkehrsteilnehmer das stillstehende Fahrzeug jederzeit überholen können.

Die Projektverantwortlichen sollen beide Varianten im Probebetrieb ausprobieren. Die gesammelten Erfahrungen aus dem Probebetrieb werden zeigen, welche der Varianten geeigneter ist und als Hauptvariante gefahren werden soll.

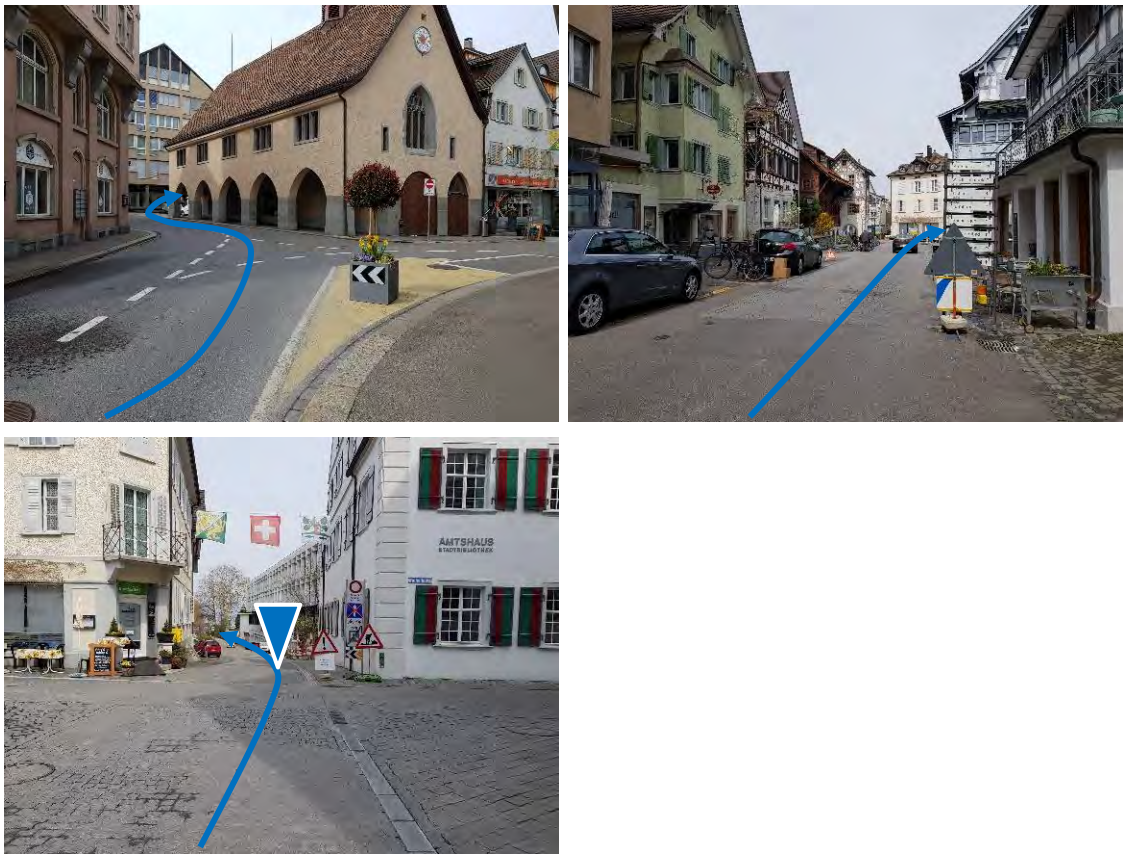


Abbildung 12: Streckenführung Schmiedgasse

3.1.5 Saurer-Museum

Weiter führt die Strecke über die Weitegasse zum Saurer-Museum und zur Badi von Arbon. Der geplante Haltepunkt befindet sich in der Nähe des Saurer-Museum am Ende der Weitegasse. Anschliessend fährt das Shuttle weiter über die Wassergasse auf die Grabenstrasse.

Auf der Weitegasse gilt Einbahnverkehr. Alle Fahrzeuge müssen in Richtung See fahren, ausser Fahrradfahrer, diese dürfen in beide Richtungen fahren. Auf der Wassergasse wird der Verkehr im Uhrzeigersinn geführt. Zusätzlich wird die Fahrradroute über die Wassergasse weitergeführt. Vor allem an schönen Sommertagen ist mit grösserem Fussgängerverkehr und Parkverkehr zu rechnen.

Gegebenenfalls ist eine weitere Haltestelle in der Nähe des Seeparksaals einzuplanen. Vor allem bei Veranstaltungen ist davon auszugehen, dass viele Besucher die letzten Meter mit dem selbstfahrenden Fahrzeug machen würden. Eine mögliche Halteposition könnte sich auf dem Vorplatz unten neben der Wassergasse befinden.

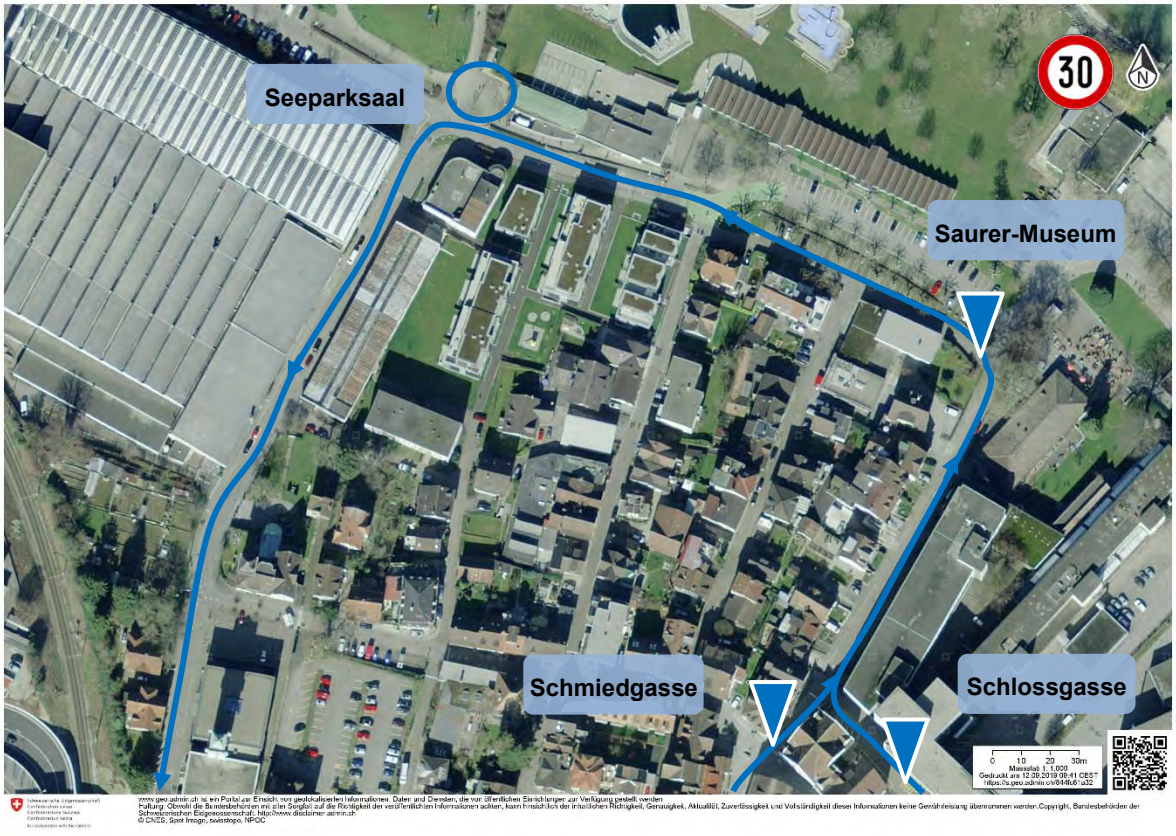


Abbildung 13: Vogelansicht Saurer-Museum



Abbildung 14: Streckenführung Saurer-Museum

3.1.6 Lindenhof

Der weitere Streckenverlauf führt über die Grabenstrasse bis zum Lindenhof. Auf der Grabenstrasse wird der Verkehrsfluss mittels seitlichen Hindernissen beruhigt.

Anschliessend biegt das Shuttle links auf die Hauptstrasse ein und hält direkt neben der Denner-Filiale. Danach fährt es rechts auf die Promenadenstrasse.

Das Fahrzeug bleibt dabei innerhalb der Tempo-30-Zone.

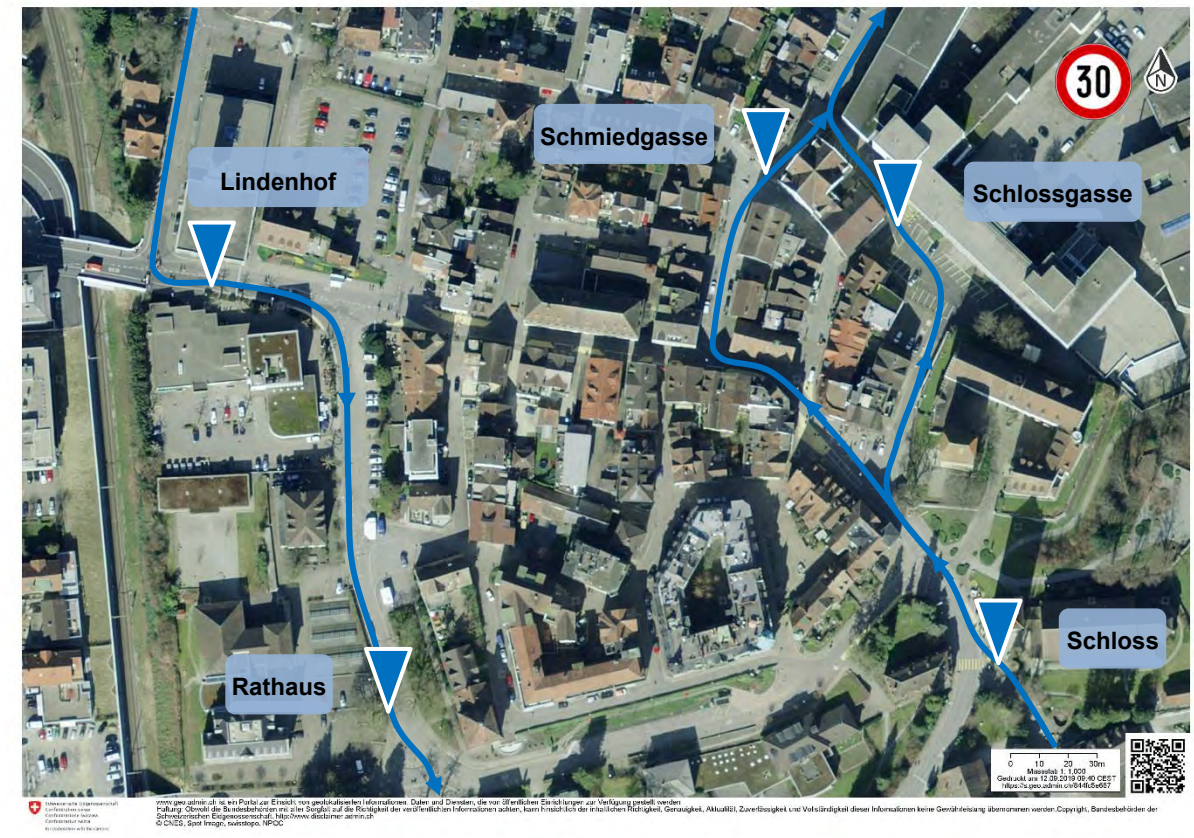


Abbildung 15: Vogelansicht Lindenhof

3.1.7 Rathaus

Der siebte und letzte Haltepunkt befindet sich neben dem Rathaus. Von dort aus fährt das Shuttle über die Lindehalde am Polizeirevier vorbei. Auf der Lindehalde gilt Fahrverbot für Motorfahrzeuge. Mittels Schranken wird eine Durchfahrt über die Lindenhalde unmöglich gemacht.

Die Projektverantwortlichen müssen eine Ausnahmebewilligung für das Befahren dieses Streckenabschnitts ersuchen. Die festmontierte Schranke könnte durch einen versenkbaren Poller oder anderen baulichen Massnahmen ausgetauscht werden. So könnte das Fahrverbot für Motorfahrzeuge weiterhin aufrechterhalten werden. Sobald sich das selbstfahrende Fahrzeug dem Poller nähert, könnte der Poller durch eine automatische Fernschaltung versenkt werden. Sobald das Fahrzeug die Schranke passiert hat, würde sich der Poller wieder nach oben bewegen.

Anschliessend biegt das selbstfahrende Shuttle rechts in die Bahnhofsstrasse ein und fährt dieser entlang, bis es den Bahnhof Arbon erreicht. Auf der Bahnhofsstrasse ist die Geschwindigkeit momentan auf Tempo 50 begrenzt.

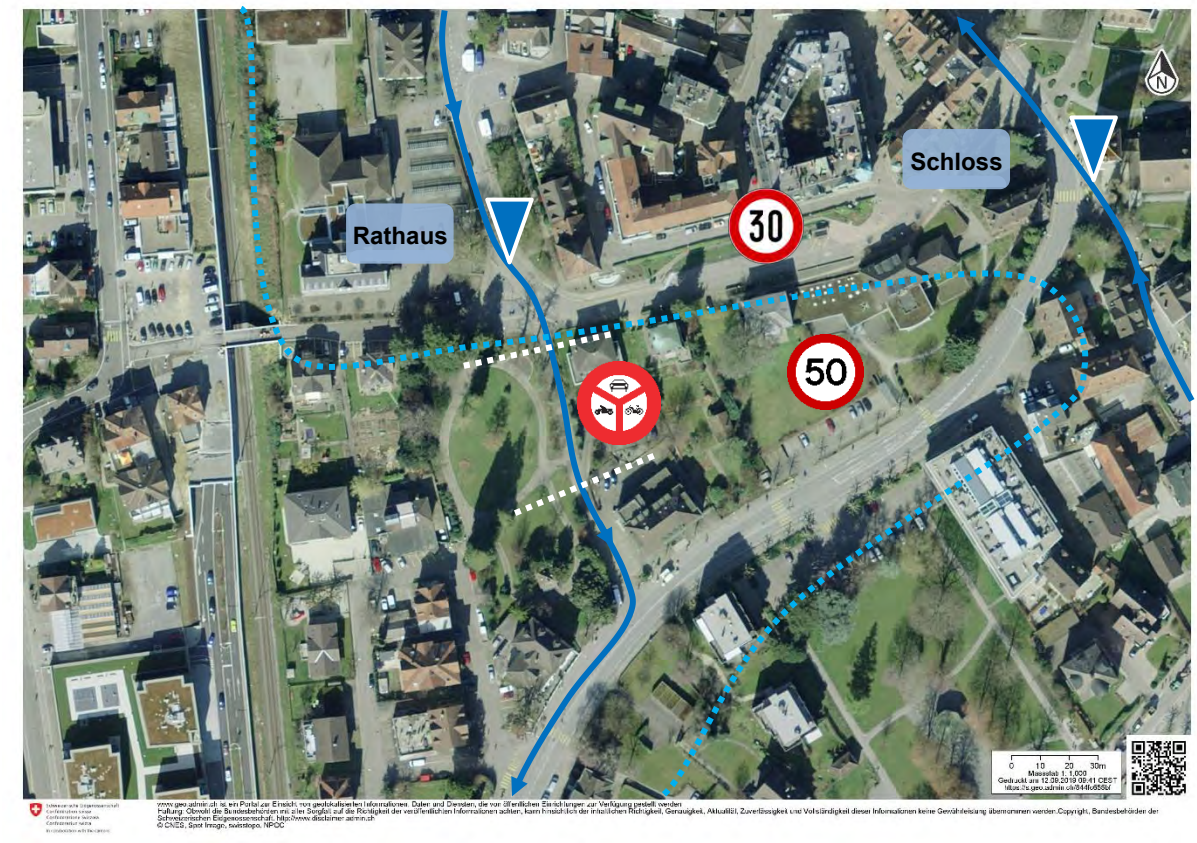


Abbildung 17: Vogelansicht Rathaus

3.2 Strecke On-Demand

Ein Wunsch der Projektmitglieder ist es, dass das Projekt stetig weiterentwickelt wird und die neusten technologischen Errungenschaften ins Projekt eingeflossen werden. Es gibt bereits die Idee, dass das selbstfahrende Fahrzeug die komplette Altstadt nachfragegesteuert bedienen soll. Nachfragegesteuert oder On-Demand bedeutet, dass nur dann gefahren wird, wenn Bedarf seitens Fahrgäste vorhanden ist. Die Fahrgäste könnten mittels Smartphone oder Taster an der Haltestelle das Shuttle bestellen. Das Fahrzeug verkehrt somit nicht nach Fahrplan.

Um am Anfang die Systemkomplexität gering zu halten, sollte das selbstfahrende Fahrzeug nur auf dem oben beschriebenen Rundkurs fahren. In einem zweiten Anlauf könnte die Strecke auf die gesamte Altstadt erweitert werden. Um ein On-Demand-Gebiet sinnvoll betreiben zu können, müsste ein Netz aus mehreren Strassen definiert und mehrere Haltepositionen festgelegt werden. Ein möglicher Endausbau eines On-Demand-Gebiets in Arbon ist auf Abbildung 19 dargestellt.

Um diese Idee später realisieren zu können, sollten die Projektverantwortlichen alle möglichen Strassen der Altstadt in die Gesuchausarbeitung aufnehmen. Nebst den oben aufgeführten Strassen sind auch mindestens die Bahnhofstrasse, Hauptstrasse und Promenadenstrasse aufzuführen.

In dieser Machbarkeitsstudie wird die On-Demand-Variante nicht im Detail beschrieben.

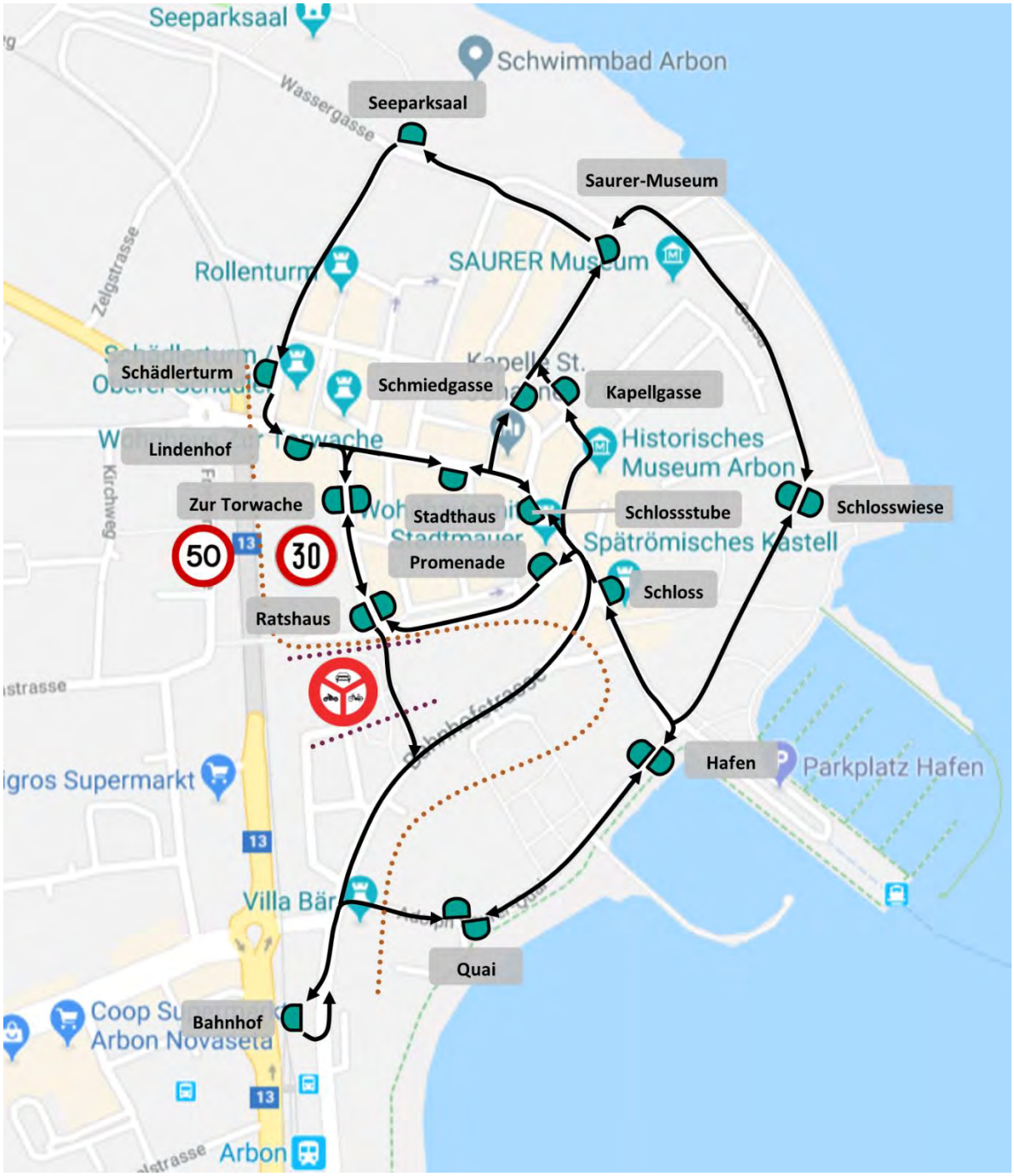


Abbildung 19: Streckenführung des On-Demand-Gebiets

3.3 Abstellplatz, Zufahrt und Testareal

Der geplante Abstellplatz soll sich auf dem Depotgelände der Eurobus AG befinden. Die Depotfahrt von und zur Strecke wird zwischen dem Bahnhof Arbon und dem Depot der Eurobus AG erfolgen. Die Länge der Zufahrt ist ca. 1.6 km lang und soll, wenn möglich, automatisiert gefahren werden. Falls dies technisch nicht möglich ist oder gesetzlich nicht erlaubt wird, müsste die Begleitperson die Zufahrtsstrecke im manuellen Modus befahren.

Die Alte Post an der Friedenstrasse würde sich als Abstellplatz-Alternative eignen. Diese befindet sich näher an der Strecke, ist aber schlechter ausgerüstet als das Depotgelände der Eurobus AG. Eigentümerin der alten Post ist die Post Immobilien.

Zusätzlich wurden noch weitere Abstellplätze wie auch Teststrecken im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie geprüft. Aber aufgrund von zu geringen Platzverhältnissen oder zeitlichen Limitierungen werden die nachfolgenden Varianten nicht mehr berücksichtigt:

- Abstellplätze: Saurer-Museum Depot, Grabenstrasse
- Teststrecken: Mubea beim Scheidweg, altes Heizwerk (Saurerwerk 2)

In der Machbarkeitsstudie wird nur der Abstellplatz auf dem Gelände der Eurobus AG beschrieben.

3.3.1 Abstellplatz auf dem Depotgelände der Eurobus AG

Die Eurobus AG stellt gemäss Herrn Nussbaumer ihr Depotgelände dem Projekt zur Verfügung. Die Unterbringung und Wartung der Fahrzeuge sowie die Teststrecke auf dem Gelände der Eurobus AG hat betriebliche Vorteile, wenn auch die Depotfahrten Zeit kosten. Im gut ausgerüsteten Depot können die Fahrzeuge durch die Begleitpersonen oder durch das Personal der Eurobus AG optimal gewartet werden.

Die Anforderungen an die Teststrecke und den Abstellplatz unterscheiden sich bei den meisten Fahrzeugherstellern nur geringfügig. Es kann von ähnlichen Grobanforderungen ausgegangen werden. Im Generellen muss das Gelände für die Projektmitglieder frei zugänglich sein und genügend Platz für Wartung und Unterhalt bieten.

Der Abstellplatz muss über einen Stromanschluss verfügen und aufgrund der Ladeanforderungen für Elektrofahrzeuge gemäss Fahrzeugherstellern auf Temperaturen zwischen 10 bis 30 °C klimatisiert sein. Der geplante Ort des Abstellplatzes ist auf der Abbildung 20 (linkes Bild) ersichtlich. Ansonsten gibt es keine speziellen Anforderungen seitens Hersteller. Alle Bedingungen werden auf dem Depotgelände der Eurobus AG erfüllt.

Der Unterhalt im Sinne von Sicherstellung der Funktion und Ersatz von Komponenten wird vermutlich durch den Fahrzeughersteller wahrgenommen. Die Reinigung sowie kleine Unterhaltsarbeiten könnte direkt durch die Projektbeteiligten ausgeführt werden, ggf. mit Unterstützung externer Dienstleister.

Die selbstfahrenden Fahrzeuge sind momentan sehr wartungsintensiv und müssen besonders betreut werden. Dazu gehört eine regelmässige Funktionskontrolle sowie die Interaktion mit dem Fahrzeughersteller im Falle von Problemen. Deswegen, aber auch weil es sich um Elektrofahrzeuge handelt, wäre seitens Werkstatt eine zusätzliche Fachperson sinnvoll, welche die für den Umgang mit Hochspannung sowie mit einem Elektrofahrzeug notwendigen Zertifikate mitbringt oder erwirbt und schrittweise in der Wartung der Fahrzeuge geschult werden kann.

Um das Fahrzeug in jeder Situation bergen zu können, soll ein lokaler Unternehmer (z. B. Abschleppdienst) ausgewählt und ausgebildet werden, um das Fahrzeug selbständig auf- und abzuladen - sei es mittels manueller Steuerung (Konsole) oder durch Lösen der Feststellbremse und Anwendung einer Seilwinde.



Abbildung 20: Abstellplatz und Instandhaltungsplatz auf dem Depotgelände der Eurobus AG

3.3.2 Zufahrt

Das Depotgelände der Eurobus AG befindet sich rund 1.6 km von der Strecke SCCL entfernt. Die Zufahrt zur Strecke würde über die St. Gallerstrasse erfolgen (siehe Abbildung 21). Diese auf Tempo 50 limitierte Hauptstrasse ist sehr verkehrsreich.

Um zur Strecke zu gelangen, muss das Shuttle mehrere Lichtsignalanlagen, einen Kreisverkehr und einen Bahnübergang bewältigen. In der Projektumsetzung muss der Fahrzeughersteller hier klar die Fähigkeiten des Fahrzeuges aufzeigen. Anzustreben ist, dass das Fahrzeug auch die Zufahrt im automatisierten Modus befahren kann. Falls dies aber technisch oder gesetzlich nicht möglich ist, müsste die Begleitperson die Zufahrtstrecke im manuellen Modus befahren.

Der Höhenunterschied zwischen Depotgelände und Bahnhof beträgt lediglich 10 Meter. Die Steigungen bzw. Gefälle sind daher vernachlässigbar. (siehe Abbildung 23)

Die Zufahrt zur Strecke muss ebenfalls im ASTRA-Gesuch aufgeführt werden. So ist das selbstfahrende Fahrzeug berechtigt, die Strecke SCCL und die Zufahrtstrecke im automatisierten bzw. manuellen Modus zu befahren.



Abbildung 21: Vogelansicht Zufahrt zur Strecke



Abbildung 22: Bilder und Streckenführung Zufahrt zur Strecke

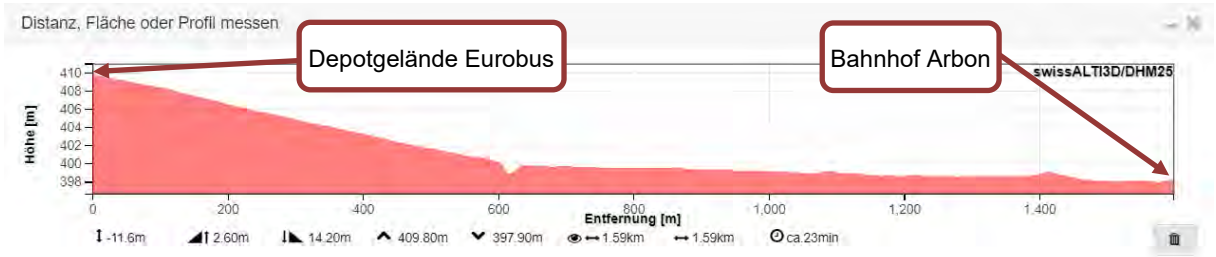


Abbildung 23: Höhenprofil Zufahrt zur Strecke

3.3.3 Testareal

Für die Funktionskontrolle des Fahrzeuges soll ein kleiner Testparcours auf dem Testareal eingerichtet werden, der es ermöglicht, die wesentlichen Funktionen (Abbiegen, Anhalten vor Hindernissen, …) realitätsnah zu testen. Dieser Test sollen die Projektverantwortlichen immer nach Veränderungen der Hard- oder der Software vom Fahrzeug standardisiert durchführen.

Das Depotgelände der Eurobus AG eignet sich optimal als Teststrecke, denn die Eurobus-Fahrzeuge verlassen jeweils am Morgen das Areal und kommen erst gegen Nachmittag/Abend zurück. Das Gelände steht tagsüber jederzeit zur Verfügung. In der Nacht werden die Eurobus-Fahrzeuge im Depot abgestellt.

Ein weiterer Vorteil ist die Rampe zum Luftschutzbunker, welche sich neben dem Eurobus-Gelände befindet. Dort können weitere Funktionen, wie z. B. das Anfahren am Berg, getestet werden.

Der Testparcours kann auch gleich als Demo-Parcours genutzt werden, z. B. wenn Besucher aus Politik oder Wirtschaft, empfangen werden.

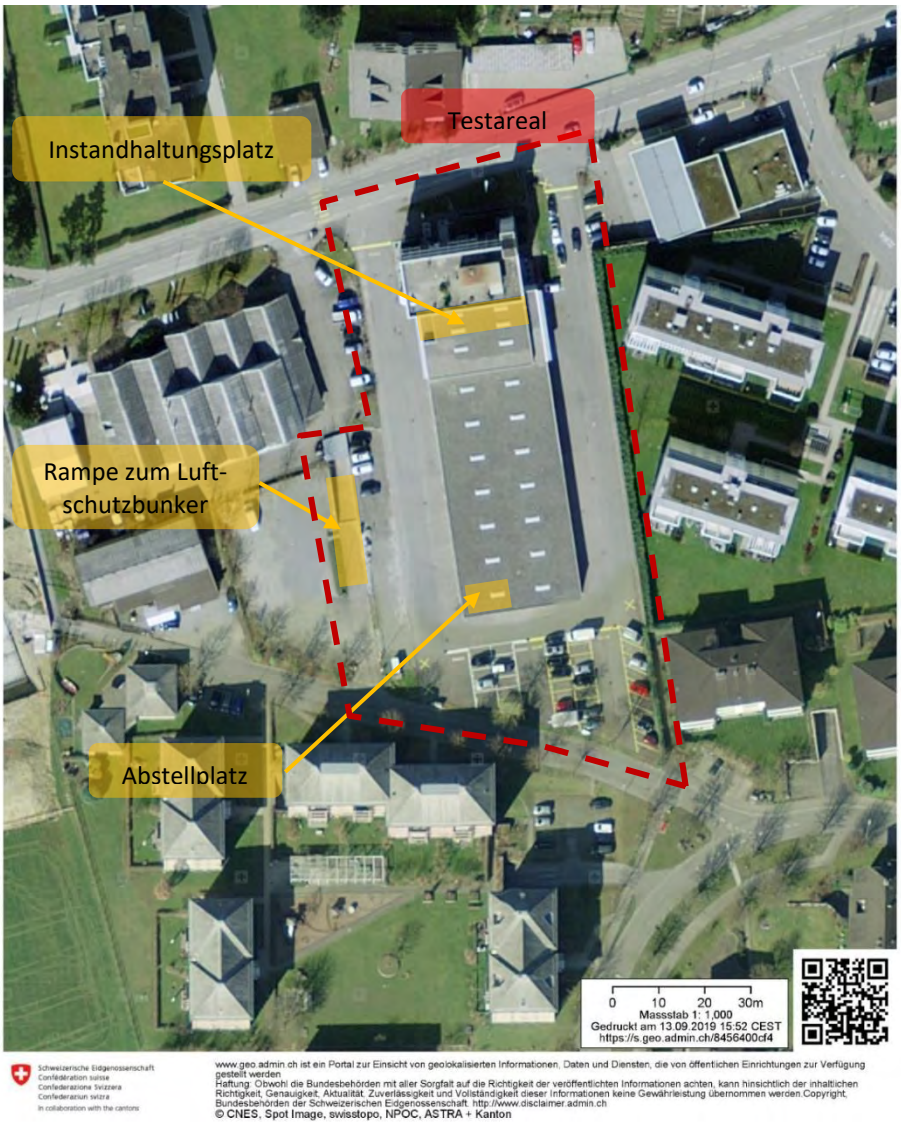


Abbildung 24: Vogelansicht Testareal



Abbildung 25: Bilder Testareal

4 Grobkonzept Betrieb

Das hier dargestellte Betriebskonzept wurde in den Sitzungen mit allen Beteiligten vorbesprochen und erscheint als umsetzbar. Sobald der Betreiber, alle Anforderungen an den täglichen Betrieb und der Fahrzeughersteller festgelegt worden sind, kann das Betriebskonzept verfeinert und fertiggestellt werden.

4.1 Betriebszeiten

Wie der Betrieb schlussendlich aussehen wird, hängt ab von den Erfahrungen, welche im Probebetrieb gesammelt werden. Die einzelnen Projektphasen sind im Kapitel 7 aufgeführt.

4.1.1 Testen auf dem Depotgelände

Die ersten Testfahrten mit dem selbstfahrenden Fahrzeug können die Projektbeteiligten auf dem Depotgelände der Eurobus AG machen, sobald das Fahrzeug geliefert und die Teststrecke auf dem Testareal durch den Fahrzeughersteller und den Projektbeteiligten vorbereitet wurde.

Das Testareal steht wie bereits oben beschrieben dem Projekt tagsüber zur Verfügung. Die Verantwortlichen im Projekt können nach Belieben das Fahrzeug testen und auch bereits die ersten Begleitpersonen ausbilden.

4.1.2 Probebetrieb auf der Strecke

Nach Erhalt der Verfügung dürfen die Begleitpersonen mit dem selbstfahrenden Fahrzeug auf der bewilligten Strecke fahren. Im Fahrzeug muss sich jederzeit eine geschulte Begleitperson befinden, welche das Fahrzeug überwacht und ggf. eingreifen kann.

Der Probebetrieb auf der Strecke startet mit dem Erhalt der ASTRA-Verfügung und dem Ausstellen der Nummernschilder. In der dritten Phase werden erste Erfahrungen mit dem Fahrzeug auf der Strecke gesammelt. Zu Beginn des Probebetriebs sollten die Begleitpersonen das Fahrzeug in den Nebenverkehrszeiten testen. Anschliessend kann auch während den Hauptverkehrszeiten gefahren werden. So wird die Komplexität im Projekt schrittweise erhöht.

Die streckenspezifische Schulung der Begleitpersonen findet ebenfalls in der dritten Phase statt. Entweder werden die Begleitpersonen direkt durch die Mitarbeiter des Fahrzeugherstellers geschult oder durch eine vom Fahrzeughersteller speziell ausgebildete Person im Projekt SCCL.

Während des gesamten Probebetriebs sollten die Projektverantwortlichen keinen Fahrplan kommunizieren und in der Regel sollten die Begleitpersonen keine Fahrgäste mitnehmen. Falls die Technik einwandfrei funktioniert und das Fahrzeug mehrheitlich verfügbar ist, könnten bereits im Probebetrieb interessierte Personen transportiert werden. Diese Entscheidung obliegt den Projektverantwortlichen und/oder der Begleitperson im Fahrzeug.

4.1.3 Regelbetrieb auf der Strecke

Der Regelbetrieb nach internem Fahrplan startet sobald die Projektbeteiligten genügend Vertrauen in das Fahrzeug und dessen System haben. Ein Hauptziel in der vierten Phase ist es, dass das Fahrzeug im täglichen Betrieb mehrere Stunden unter realen Bedingungen unterwegs sein kann.

Die Abfahrtszeiten sind gemäss einem internen Fahrplan festgelegt und werden gegen aussen kommuniziert. Der Fahrplan ist aber nicht in allen Fahrplanauskunftssystemen publiziert, wodurch keine Beförderungspflicht besteht.

Grundsätzlich ist von den Projektbeteiligten gewünscht, dass das Fahrzeug täglich während Ladenöffnungszeiten in der Altstadt unterwegs ist. Dies würde bedeuten, dass das selbstfahrende

Fahrzeug jeweils morgens von ca. 07:30 Uhr bis abends 18:30 Uhr fahren soll. Am Sonntag soll das Fahrzeug ebenfalls unterwegs sein und die Freizeitreisende bedienen.

Da das Fahrgastaufkommen wie auch das Verkehrsaufkommen stark von den Tageszeiten abhängig ist, müssen die Angebotsersteller im Projekt die gesammelten Erfahrungen aus dem Probebetrieb in die Überlegungen der Betriebszeiten für den Regelbetrieb miteinbeziehen. Auch müssen sie die ersten Erkenntnisse bezüglich Technik und Fähigkeiten vom Fahrzeug in diesen Überlegungen berücksichtigen.

Bei einem Betrieb von 11 Stunden wird davon ausgegangen, dass vor allem in den Sommer- bzw. Wintermonaten, wenn die Klimaanlage dauerhaft gebraucht wird, am Bahnhof oder auf dem Depotgelände zwischengeladen werden muss.

Bei Software-Updates und den nachfolgenden Tests, bei Instandhaltungsarbeiten oder bei Reparaturarbeiten wird das Fahrzeug zwangsläufig über einen gewissen Zeitraum ausser Betrieb gesetzt werden müssen. Aufgrund der Tatsache, dass nur ein selbstfahrendes Fahrzeug im Projekt SCCL geplant ist, darf nicht von einer Verfügbarkeit von 100 % ausgegangen werden.

Wie bereits oben angedeutet, sobald der Fahrplan publiziert und auf allen Fahrgastinformationssystemen aufgeschaltet ist, besteht eine Beförderungspflicht. Falls das selbstfahrende Fahrzeug ausfallen würde, könnte das publizierte Angebot mit einem konventionell betriebenen Fahrzeug aufrecht erhaltet werden.

Aufgrund der unterschiedlichen Einflussgrössen und Anforderungen seitens Betrieb, Fahrzeug und Angebot bzw. Nachfrage sollten die Projektbeteiligten die Betriebszeiten und den endgültigen Fahrplan in der Probebetriebsphase festlegen. Erst dann werden die Projektverantwortlichen genügend Erfahrungen in alle Bereichen gesammelt haben und in der Lage sein, ein optimales und realistisches Angebot zu erstellen.

4.2 Fahrpläne öffentlicher Verkehr

In der Machbarkeitsstudie soll geprüft werden, wie das selbstfahrende Fahrzeug in die Fährpläne der öffentlichen Verkehrsmittel integriert werden kann. Aus diesem Grund wurde eine Analyse der bestehenden Verbindungen von und nach Arbon durchgeführt.

Arbon ist gut an den öffentlichen Verkehr erschlossen. Es fahren Züge in Richtung Romanshorn bzw. Rorschach, Busse in Richtung St. Gallen, Amriswil oder Romanshorn und Fähren nach Romanshorn bzw. Rorschach. Die Fahrplan-Zeiten wiederholen sich stündlich:

- Die S7 in Richtung Romanshorn (Weinfelden) wie auch der Bus Nr. 200 nach St. Gallen fährt jeweils um xx:04 und xx:34 in Arbon ab.
- In Richtung Rorschach fährt die S7 um xx:25 und xx:55 ab.
- Die Schnellverbindung nach St. Gallen mit dem Bus (Nr. 201) fährt um xx:29 und xx:59 ab.
- Der Bus Nr. 949 nach Romanshorn-Amriswil fährt um xx:07 und xx:37 ab.
- Der Bus Nr. 941 mit Direktverbindung nach Amriswil fährt jeweils um xx:23 und xx:53 ab.

Die Fähre fuhr im Sommer 2019 jeweils zweimal pro Tag nach Romanshorn bzw. Rorschach.

Für das selbstfahrende Shuttle ergibt sich aus den oben aufgeführten Fahrplänen eine Abfahrtzeit um ca. xx:05 (+/- 1 Minute).

Für die nachfolgenden Berechnungen der Fahrpläne wird mit einer fixen Abfahrtszeit von xx:05 gerechnet.

Sobald die Projektverantwortlichen erste Erfahrungen im Probebetrieb sammeln konnten, kann diese Abfahrtszeit ggf. überarbeitet werden.

Nach Romanshorn

Bahn (S7)	Ankunft	Abfahrt
Rorschach		xx:54
Arbon	**xx:03**	**xx:04**
Arbon Seemoosriet	xx:06	xx:06
Romanshorn	xx:13	
Rorschach		xx:24
Arbon	**xx:33**	**xx:34**
Arbon Seemoosriet	xx:36	xx:36
Romanshorn	xx:43	

Schiff (7021)	Ankunft	Abfahrt
Rorschach		10:52
Horn		11:05
Arbon, Hafen		**11:15**
Romanshorn	11:45	

Schiff (7023)	Ankunft	Abfahrt
Rorschach		20:15
Horn		20:28
Arbon, Hafen		**20:38**

Nach Rorschach

Bahn (S7)	Ankunft	Abfahrt
Romanshorn		xx:16
Arbon Seemoosriet	xx:22	xx:22
Arbon	**xx:24**	**xx:25**
Rorschach	xx:36	
Romanshorn		xx:46
Arbon Seemoosriet	xx:52	xx:52
Arbon	**xx:54**	**xx:55**
Rorschach	xx:56	

Schiff (7020)	Ankunft	Abfahrt
Romanshorn		09:52
Arbon, Hafen		**10:22**
Horn		10:32
Rorschach	10:45	

Schiff (7012)	Ankunft	Abfahrt
Romanshorn		14:30
Arbon, Hafen		**15:00**
Horn		15:10

Nach St. Gallen

Bus (200)	Ankunft	Abfahrt
Arbon, Bahnhof		**xx:04**
Arbon, Stahelplatz	**xx:05**	**xx:05**
St.Gallen, Bahnhof	xx:44	
Arbon, Bahnhof		**xx:34**
Arbon, Stahelplatz	**xx:35**	**xx:35**
St.Gallen, Bahnhof	xx:14	

Bus (201)	Ankunft	Abfahrt
Arbon, Bahnhof		**xx:29**
Arbon, Bündnerhof	xx:30	xx:30
St.Gallen, Bahnhof	xx:52	
Arbon, Bahnhof		**xx:59**
Arbon, Bündnerhof	xx:00	xx:00
St.Gallen, Bahnhof	xx:22	

Nach Arbon von St. Gallen

Bus (200)	Ankunft	Abfahrt
St.Gallen, Bahnhof		xx:46
Arbon, Stahelplatz	**xx:22**	**xx:22**
Arbon, Bahnhof	**xx:25**	
St.Gallen, Bahnhof		xx:16
Arbon, Stahelplatz	**xx:52**	**xx:52**
Arbon, Bahnhof	**xx:55**	

Bus (201)	Ankunft	Abfahrt
St.Gallen, Bahnhof		xx:05
Arbon, Bündnerhof	xx:24	xx:24
Arbon, Bahnhof	**xx:29**	
St.Gallen, Bahnhof		xx:35
Arbon, Bündnerhof	xx:54	xx:54
Arbon, Bahnhof	**xx:59**	

Nach Amriswil

Bus (940) über Rhorn	Ankunft	Abfahrt
Arbon, Bahnhof		**xx:07**
Arbon, Alter Werkhof	xx:09	xx:09
Amriswil, Bahnhof	xx:08	
Arbon, Bahnhof		**xx:37**
Arbon, Alter Werkhof	xx:39	xx:39
Amriswil, Bahnhof	xx:38	

Bus (941)	Ankunft	Abfahrt
Arbon, Bahnhof		**xx:23**
Arbon, Stahelplatz	xx:25	xx:25
Amriswil, Bahnhof	xx:47	
Arbon, Bahnhof		**xx:53**
Arbon, Alter Werkhof	xx:55	xx:55

Nach Arbon von Amriswil

Bus (940) über Rhorn	Ankunft	Abfahrt
Amriswil, Bahnhof		xx:50
Arbon, Alter Werkhof	xx:39	xx:39
Arbon, Bahnhof	**xx:48**	
Amriswil, Bahnhof		xx:50
Arbon, Alter Werkhof	xx:39	xx:39
Arbon, Bahnhof	**xx:48**	

Bus (941)	Ankunft	Abfahrt
Amriswil, Bahnhof		xx:38
Arbon, Stahelplatz	**xx:01**	**xx:01**
Arbon, Bahnhof	**xx:04**	
Amriswil, Bahnhof		xx:08
Arbon, Stahelplatz	**xx:31**	**xx:31**

Abbildung 26: Fahrpläne im öffentlichen Verkehr

4.3 Fahrpläne SCCL

Momentan werden die selbstfahrenden Fahrzeuge aufgrund der erforderlichen Zulassung und der vorhandenen Software nur im Linienverkehr mit fest definierten Haltestelle betrieben. Durch die einprogrammierte Fahrspur und den definierten Haltestellen ist ein Betrieb nach Fahrplan sinnvoll.

Der Bus hält bei jeder angewählten Haltestelle an und öffnet die Türe. Pro Halt auf der Strecke werden je 20 Sekunden Wartezeit vorgesehen. Für die grobe Berechnung des Fahrplans wird davon ausgegangen, dass alle Haltestellen bedient werden. Insgesamt hält das Fahrzeug sechs Mal auf der Strecke, was eine gesamte Wartezeit auf der Strecke pro Runde von rund 2 Minuten ergibt.

Der definitive Fahrplan und der mögliche Fahrplantakt sollen, wie bereits oben erwähnt, erst dann festgelegt werden, wenn in der Phase 3 das Fahrzeug für den Strassenverkehr zugelassen ist und erste Erfahrungen auf der Strecke gesammelt werden konnten. Erst dann können reale Zeiten für den Fahrgastwechsel an den Haltestellen oder andere Faktoren, wie die Beeinflussung des Fahrverhalten vom selbstfahrenden Shuttle durch andere Verkehrsteilnehmer, abgeschätzt und in die Überlegungen miteinbezogen werden. Auch können die Projektbeteiligten erst im Laufe des Probebetriebs abschätzen, ob eine Nachlademöglichkeit am Bahnhof Arbon erstellt werden sollte.

4.3.1 Berechnungen Fahrplan

Die Abbildung 27 zeigt eine Übersicht der möglichen Fahrplantakte in Abhängigkeit von realistischen Durchschnittsgeschwindigkeiten. Auf der linken Seite im weissen Kasten ist die Distanz zwischen den Haltestellen aufgeführt. Der blaue Kasten zeigt die Dauer der zu fahrenden Distanz in Abhängigkeit von festgelegten Durchschnittsgeschwindigkeiten (oben weiss). Unten werden die Reservezeiten beim jeweiligen Takt angegeben. Grün bedeutet, dass der gewünschte Takt bei der jeweiligen Durchschnittsgeschwindigkeit möglich ist. Diese Zahl gibt Auskunft, wie viele Reserveminuten an der Haltestelle «Bahnhof» existieren würde. Rot bedeutet, dass es der gewünschte Takt nicht eingehalten werden kann.

Zum Beispiel kann bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 5 km/h ein 30-Min-Takt angeboten werden. Die Reservezeit würde am Bahnhof rund 1.6 Minuten betragen. Ab einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 8 km/h wäre ein 20-Min-Takt möglich. Und falls ein 15-Min-Takt gefahren werden möchte, muss das Shuttle mindestens 11 km/h im Durchschnitt fahren.

		Durchschnittliche Geschwindigkeit								
		4	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*km/h*
		1.11	*1.39*	*1.67*	*1.94*	*2.22*	*2.50*	*2.78*	*3.06*	*m/s*
Distanz zwischen Haltestellen		**Fahrzeit zwischen Haltestellen**								
Bahnhof --> Hafen [m]	*520*	468	374	312	267	234	208	187	170	s
Hafen --> Schloss [m]	*160*	144	115	96	82	72	64	58	52	s
Schloss --> Schlossgasse [m]	*230*	207	166	138	118	104	92	83	75	s
Schlossgasse --> Saurer-Museum [m]	*170*	153	122	102	87	77	68	61	56	s
Saurer-Museum --> Lindenhof [m]	*500*	450	360	300	257	225	200	180	164	s
Lindenhof --> Rathaus [m]	*220*	198	158	132	113	99	88	79	72	s
Rathaus --> Bahnhof [m]	*400*	360	288	240	206	180	160	144	131	s
		Gesamtfahrzeiten								
Gesamtfahrzeit		1980	1584	1320	1131	990	880	792	720	s
Wartezeit auf Strecke		120	120	120	120	120	120	120	120	s
Gesamtfahrzeit auf Strecke		2100	1704	1440	1251	1110	1000	912	840	s
		Reservezeiten 30-Min-Takt								
Reservezeit am Bahnhof		-300	96	360	549	690	800	888	960	s
Reservezeit am Bahnhof		-5.0	1.6	6.0	9.1	11.5	13.3	14.8	16.0	min
		Reservezeiten 20-Min-Takt								
Reservezeit am Bahnhof		-900	-504	-240	-51	90	200	288	360	s
Reservezeit am Bahnhof		-15.0	-8.4	-4.0	-0.9	1.5	3.3	4.8	6.0	min
		Reservezeiten 15-Min-Takt								
Reservezeit am Bahnhof		-1200	-804	-540	-351	-210	-100	-12	60	s
Reservezeit am Bahnhof		-20.0	-13.4	-9.0	-5.9	-3.5	-1.7	-0.2	1.0	min

Abbildung 27: Übersicht der Fahrzeiten und Reservezeiten am Bahnhof

4.3.2 Entwurfsfahrpläne

Die nachfolgenden Fahrpläne sind als Entwürfe zu betrachten und zeigen die möglichen Fahrzeiten des oben aufgeführten Rundkurses bei diversen Durchschnittsgeschwindigkeiten.

Bei einem 30-Min-Takt würde das Shuttle jede Stunde um xx:05 und xx:35 die Haltestelle Bahnhof verlassen. Wie bereits oben beschrieben, könnte die Abfahrtzeit (xx:05) aufgrund der gesammelten Erfahrungen aus dem Probebetrieb nochmals angepasst werden.

Die Entwurfsfahrpläne für einen 30-Min-Takt sehen bei den durchschnittlichen Geschwindigkeiten von 5 km/h, 6 km/h und 7 km/h wie folgt aus:

	Durchschnittliche Geschwindigkeit:	**30-Min-Takt** 5 km/h		**30-Min-Takt** 6 km/h		**30-Min-Takt** 7 km/h	
Haltestelle	**Verbindung**	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:03:24	**00:05:00**	00:59:00	**00:05:00**	00:55:51	**00:05:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:11:14	00:11:34	00:10:12	00:10:32	00:09:27	00:09:47
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:13:30	00:13:50	00:12:08	00:12:28	00:11:10	00:11:30
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:16:35	00:16:55	00:14:46	00:15:06	00:13:28	00:13:48
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:18:58	00:19:18	00:16:48	00:17:08	00:15:15	00:15:35
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:25:18	00:25:38	00:22:08	00:22:28	00:19:53	00:20:13
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:28:16	00:28:36	00:24:40	00:25:00	00:22:06	00:22:26
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:33:24	**00:35:00**	00:29:00	**00:35:00**	00:25:51	**00:35:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:41:14	00:41:34	00:40:12	00:40:32	00:39:27	00:39:47
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:43:30	00:43:50	00:42:08	00:42:28	00:41:10	00:41:30
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:46:35	00:46:55	00:44:46	00:45:06	00:43:28	00:43:48
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:48:58	00:49:18	00:46:48	00:47:08	00:45:15	00:45:35
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:55:18	00:55:38	00:52:08	00:52:28	00:49:53	00:50:13
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:58:16	00:58:36	00:54:40	00:55:00	00:52:06	00:52:26

Abbildung 28: Fahrpläne für 30-Min-Takt

Die Entwurfsfahrpläne für einen 20-Min-Takt sehen bei den durchschnittlichen Geschwindigkeiten von 8 km/h, 9 km/h und 10 km/h wie folgt aus:

		20-Min-Takt		**20-Min-Takt**		**20-Min-Takt**	
	Durchschnittliche Geschwindigkeit:	8 km/h		9 km/h		10 km/h	
Haltestelle	**Verbindung**	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:03:30	**00:05:00**	00:01:40	**00:05:00**	00:00:12	**00:05:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:08:54	00:09:14	00:08:28	00:08:48	00:08:07	00:08:27
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:10:26	00:10:46	00:09:52	00:10:12	00:09:25	00:09:45
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:12:30	00:12:50	00:11:44	00:12:04	00:11:08	00:11:28
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:14:06	00:14:26	00:13:12	00:13:32	00:12:29	00:12:49
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:18:11	00:18:31	00:16:52	00:17:12	00:15:49	00:16:09
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:20:10	00:20:30	00:18:40	00:19:00	00:17:28	00:17:48
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:23:30	**00:25:00**	00:21:40	**00:25:00**	00:20:12	**00:25:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:28:54	00:29:14	00:27:36	00:27:56	00:28:07	00:28:27
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:30:26	00:30:46	00:28:44	00:29:04	00:29:25	00:29:45
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:32:29	00:32:49	00:30:13	00:30:33	00:31:08	00:31:28
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:34:06	00:34:26	00:31:24	00:31:44	00:32:29	00:32:49
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:38:11	00:38:31	00:34:14	00:34:34	00:35:49	00:36:09
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:40:10	00:40:30	00:35:40	00:36:00	00:37:28	00:37:48
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:40:30	**00:45:00**	00:38:40	**00:45:00**	00:40:12	**00:45:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:48:54	00:49:14	00:48:28	00:48:48	00:48:07	00:48:27
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:50:26	00:50:46	00:49:52	00:50:12	00:49:25	00:49:45
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:52:30	00:52:50	00:51:44	00:52:04	00:51:08	00:51:28
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:54:06	00:54:26	00:53:12	00:53:32	00:52:29	00:52:49
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:58:11	00:58:31	00:56:52	00:57:12	00:55:49	00:56:09
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:00:10	00:00:30	00:58:40	00:59:00	00:57:28	00:57:48

Abbildung 29: Fahrpläne für 20-Min-Takt

Der Entwurfsfahrplan für einen 15-Min-Takt sieht bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 11 km/h wie folgt aus:

		15-Min-Takt	
	Durchschnittliche Geschwindigkeit:	11 km/h	
Haltestelle	**Verbindung**	Ankunft	Abfahrt
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:04:00	**00:05:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:07:50	00:08:10
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:09:03	00:09:23
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:10:38	00:10:58
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:11:53	00:12:13
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:14:57	00:15:17
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:16:29	00:16:49
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:19:00	**00:20:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:22:50	00:23:10
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:24:03	00:24:23
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:25:38	00:25:58
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:26:53	00:27:13
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:29:57	00:30:17
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:31:29	00:31:49
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:34:00	**00:35:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:37:50	00:38:10
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:39:03	00:39:23
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:40:38	00:40:58
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:41:53	00:42:13
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:44:57	00:45:17
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:46:29	00:46:49
Bahnhof	***Rathaus --> Bahnhof***	00:49:00	**00:50:00**
Hafen	*Bahnhof --> Hafen*	00:52:50	00:53:10
Schloss	*Hafen --> Schloss*	00:54:03	00:54:23
Schlossgasse	*Schloss --> Schlossgasse*	00:55:38	00:55:58
Saurer-Museum	*Schlossgasse --> Saurer-Museum*	00:56:53	00:57:13
Lindenhof	*Saurer-Museum --> Lindenhof*	00:59:57	01:00:17
Rathaus	*Lindenhof --> Rathaus*	00:01:29	00:01:49

Abbildung 30: Fahrplan für 15-Min-Takt

4.4 Begleitpersonal

Aufgrund der aktuellen Gesetzeslage muss immer eine Begleitperson mit an Bord sein. Es wird davon ausgegangen, dass dies auch in den nächsten Jahren so bleiben wird. Nebst der Anpassung der aktuellen Gesetzeslage auf fahrerlose, selbstfahrende Fahrzeuge muss die Fähigkeit der selbstfahrenden Fahrzeuge verbessert und die Akzeptanz der Bevölkerung erhöht werden. Bis alle diese Punkte erfüllt sind, bleibt die Begleitperson im Fahrzeug bestehen.

Die zuständige Bewilligungsbehörde legt die Anforderungen der Begleitpersonen fest. Diese richten sich im Wesentlichen nach der Art der Zulassung. Der Betreiber legt weitere, für ihn relevante Anforderungen an die Begleitpersonen fest.

Grundsätzlich muss die Begleitperson ein gewisses Flair für neue Technologie aufweisen. Bei Problemen mit dem Fahrzeug ist sie die erste Instanz, welche die ersten Problemlösungsschritte durchführen wird. Auch wird die Begleitperson für Fragen der Fahrgäste zur Verfügung stehen müssen.

4.4.1 Aufgaben Begleitperson

Die Begleitperson gilt aufgrund der aktuellen Gesetzeslage als Fahrer und ist für fahrlässiges Fahrverhalten haftbar. Im Fahrzeug muss die Begleitperson jederzeit die Fahrt des selbstfahrenden Fahrzeugs überwachen und notfalls eingreifen.

Eine weitere Aufgabe der Begleitperson ist es, alle Erfahrungen, welche im Betrieb gesammelt werden, zu erfassen und diese den Projektverantwortlichen in geeigneter Form weiterzugeben. Um möglichst viele Erfahrungen aufschreiben zu können, sollte die Begleitperson an den Haltestellen, aufgrund der Reservezeit am besten am Bahnhof, Ereignisrapporte ausfüllen. In den Ereignisrapporten werden spezielle Vorkommnisse festgehalten (z. B. ungewöhnliche Fahrmanöver, technische Probleme mit dem Fahrzeug, …).

Zusätzlich soll die Begleitpersonen täglich einen Tagesrapport inkl. Fahrtenbuch ausfüllen. Dort werden die täglich gefahrenen Kilometer, die beförderten Personen oder Wetter- und Strassenzustand aufgeschrieben.

Damit sich die Begleitpersonen untereinander austauschen können, soll ein regelmässiges Treffen mit allen Begleitpersonen stattfinden. Am Anfang des Projekts sollten diese Treffen regelmässiger durchgeführt werden. Sobald das Fahren zur Routine wird und weniger Diskussionsbedarf besteht, können die Treffen seltener stattfinden. So kann gewährleistet werden, dass alle nötigen Erfahrungen sämtlichen Projektmitgliedern zur Verfügung stehen.

Nachfolgend wird eine nicht abschliessende Liste der Aufgaben der Begleitperson gemacht. Diese werden in Vor- und Nachbearbeitung aufgeteilt, sowie in Aufgaben während des Betriebs. Zusätzlich wird ein ungefährer Zeitaufwand für die jeweiligen Arbeiten aufgeführt.

Vor Betriebsstart:

- Vorbereitung (Zeitaufwand 20 min):
    - Ladevorgang trennen
    - Sichtkontrolle am Fahrzeug
    - Fahrzeugprüfung
    - Probefahrt
- Zufahrt zur Strecke (Zeitaufwand 10 min)

Während Einsatz:

- Schichtwechsel auf der Strecke (Zeitaufwand 5 min)
- Ereignisrapporte ausfüllen
- Anlaufstelle für Fragen der Fahrgäste
- Erste Instanz bei Problemen mit dem Fahrzeug

Nach Betriebsende:

- Zufahrt zum Abstellplatz (Zeitaufwand 10 min)
- Nachbereitung (Zeitaufwand 20 min):
    - Reinigung Fahrzeug
    - Ladevorgang starten
    - Tagesrapporte bzw. Ereignisrapporte ausfüllen

4.4.2 Schulung Begleitperson

In der zweiten Phase des Projekts (siehe Kapitel 7), sobald sich das Fahrzeug auf dem Depotgelände der Eurobus AG befindet, können die ersten Begleitpersonen ausgebildet werden. Die Ausbildung der ersten Begleitpersonen wird voraussichtlich durch den Fahrzeughersteller erfolgen. Die Dauer und der Inhalt der Schulung ist vom Fahrzeughersteller abhängig.

Sobald das Fahrzeug auf der Strasse ist und weitere Begleitpersonen ausgebildet werden müssen, könnten diese Schulungen durch eine vom Fahrzeughersteller speziell ausgebildete Person vom Projekt SCCL durchgeführt werden. Somit ist jemand vom Projekt als Verantwortlicher für Fahrzeug und Begleitpersonen beauftragt und steht für allfällige Fragen bzgl. Fahrzeug und Betrieb zur Verfügung.

4.4.3 Personalaufwand

Der Personalaufwand ergibt sich aus den Betriebszeiten, den Anzahl Stunden pro Schicht und den dafür notwendigen Pausenzeiten. Bei einem Betrieb von 07:30 Uhr bis 18:30 Uhr und einer Vor- bzw. Nachbereitungszeit von je 30 Minuten werden drei Begleitpersonen benötigt. Jede Begleitperson übernimmt eine Schicht von vier Stunden. Gewechselt wird auf der Strecke, zum Beispiel beim Bahnhof Arbon. Ein möglicher Arbeitstag könnte wie in Tabelle 1 aussehen.

Tabelle 1: Arbeitstag im Projekt SCCL

Nr.	Uhrzeit	Aufgabe
1	*07:00 – 07:20 Uhr*	*Vorbereitung*
2	*07:20 – 07:30 Uhr*	*Zufahrt zur Strecke*
3	*07:30 – 11:00 Uhr*	*Schicht 1*
4	*11:00 – 11:05 Uhr*	*Schichtwechsel 1*
5	*11:05 – 15:00 Uhr*	*Schicht 2*
6	*15:00 – 15:05 Uhr*	*Schichtwechsel 2*
7	*15:05 – 18:30 Uhr*	*Schicht 3*
8	*18:30 – 18:40 Uhr*	*Zufahrt zum Abstellplatz*
9	*18:40 – 19:00 Uhr*	*Nachbereitung*

Um jeden Tag fahren zu können, braucht es mindestens zehn Personen. So können die Einsätze optimal mit Berücksichtigung von Abwesenheiten geplant werden.

4.5 Ersatzfahrzeug

Die heutigen selbstfahrenden Fahrzeuge weisen nicht eine gleich hohe Verfügbarkeit wie Linienbusse von etablierten Herstellern auf. Auch wird ein einzelnes selbstfahrendes Fahrzeug keine Verfügbarkeit von 100 % aufweisen können. Sobald eine neue Software aufs Fahrzeug gespielt, defekte Teile ausgebaut oder Instandhaltungsarbeiten ausgeführt werden müssen, steht das Fahrzeug für den Betrieb nicht zur Verfügung.

Wird der Fahrplan publiziert und auf allen Fahrgastinformationssystemen angezeigt, muss das publizierte Angebot gefahren werden. Daher empfiehlt es sich ein konventionell betriebenes Ersatz-Fahrzeug zu beschaffen, welches bei Ausfall des selbstfahrenden Fahrzeugs einspringen könnte.

Laut Herrn Nussbaumer von Eurobus AG könnte Eurobus AG das Ersatzfahrzeug zur Verfügung stellen.

4.6 Betriebsleitsystem

Schon seit mehreren Jahrzehnten werden alle wichtigen Informationen von konventionell betriebenen Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr an einem zentralen Ort (Leitstelle) zusammengefasst. Dies wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Vor allem wenn selbstfahrende Fahrzeuge eingesetzt werden, welche in Zukunft ohne Begleitperson unterwegs sind, muss der Funktionsumfang und Informationsumfang zur Leitstelle erweitert werden. Alle Informationen die früher der Fahrer verarbeitet hatte, müssen zukünftig automatisch in die Leitzentrale geführt werden.

Die Leitstelle und die Überwachung der Fahrzeuge wird an Bedeutung gewinnen. Für das Projekt in Arbon wird eine solche Überwachung der Fahrzeuge ein wesentlicher Teil des Projekts ausmachen.

Wie die Überwachung im Projekt gemacht werden soll, hängt vom Betreiber des selbstfahrenden Fahrzeugs ab. Nachfolgend wird eine mögliche Lösung dargestellt.

4.6.1 Anbindung an die VBSH-Leitstelle

In dieser Variante soll der Betrieb des selbstfahrenden Fahrzeugs in Arbon überwacht werden. Da Arbon kein eigenes Betriebsleitsystem hat, kam die Idee auf, die Linie SCCL an die Leitstelle der Verkehrsbetriebe Schaffhausen (VBSH) anzubinden. Die VBSH haben mit ihrem eigenen Projekt «Linie 12» in Neuhausen am Rheinfall bereits ein selbstfahrendes Fahrzeug in ihr Leitsystem eingebunden und würden ihr System für das Projekt SCCL ebenfalls zur Verfügung stellen.

Die als machbar eingestufte Lösung sieht wie folgt aus:

Auf einem Windows-PC mit Internet-Verbindung wird ein Leitstellen-Arbeitsplatz der Verkehrsbetriebe Schaffhausen installiert. Dort wird der Leitrechner Client G2, ein Produkt der Firma Trapeze, dargestellt. Der Disponent in Arbon, ggf. bei Eurobus AG in den Büroräumlichkeiten, kann auf die Informationen des Fahrzeuges oder der Linie SCCL jederzeit zugreifen und überwachen.

Um zusätzlich weitere, fahrzeugspezifische Informationen des selbstfahrenden Shuttles am Arbeitsplatz in Arbon darzustellen, kann die von AMoTech entwickelte Lösung AVOC (Autonomous Vehicle Operation Centre) eingesetzt werden. Die Softwarelösung AVOC ermöglicht es, selbstfahrende Fahrzeuge in die Leitsysteme von Trapeze (und anderer Hersteller) einzubinden, sei es für den Linienverkehr nach Fahrplan oder für den geografisch flexiblen Bedarfsverkehr.

Mit der Anbindung an die VBSH-Leitstelle können die Projektmitglieder sicherstellen, dass alle relevanten Informationen über das Fahrzeug an einem zentralen Ort zusammenkommen und das Fahrzeug von dort aus überwacht und kontrolliert werden kann.

4.7 Betriebskosten

Nachfolgend wird eine grobe Abschätzung der Betriebskosten für das Projekt SCCL gemacht. Es wird mit einer Verfügungsdauer (Fahrzeug auf der Strasse) von 3 Jahren gerechnet. Für die Vorbereitungszeit, bis das Shuttle auf der Strasse fahren darf, wird ca. 3/4 Jahr eingeplant. Die Gesamtprojektdauer beläuft sich somit auf 3 ¾ Jahre.

Es wird im ersten Jahr mit Investitionskosten für die Vorbereitung von ca. 325 TCHF ausgegangen (siehe Tabelle 2). Ab dem zweiten bis vierten Jahr, wenn das Fahrzeug auf der Strasse ist, sollen jeweils 720 TCHF pro Jahr eingeplant werden. Die Gesamtprojektkosten belaufen sich auf ca. 2.5 Mio. CHF.

Tabelle 2: Kosten pro Projektjahr und Gesamtkosten

Jahr	*Positionen*	*Kosten*
1. Jahr	Vorbereitung Fahrzeug, Strecke, Gesuch, Betrieb	323'900 CHF
2. Jahr	Betrieb 1. Jahr (Betrieb, Kommunikation / Weiteres)	720'248 CHF
3. Jahr	Betrieb 2. Jahr (Betrieb, Kommunikation / Weiteres)	720'248 CHF
4. Jahr	Betrieb 3. Jahr (Betrieb, Kommunikation / Weiteres)	720'248 CHF
	Total:	**2'484'644 CHF**

Diese hohen Gesamtkosten sind vor allem auf den Innovationsgrad und dessen Betreuung und auf die noch einzuplanenden Begleitpersonen zurückzuführen. Auch nehmen bei diesem Projekt unterschiedliche Parteien teil, die viel Zeit für das Projekt investieren werden. Um die für das Projekt aufgewendete Zeit in Kosten zu quantifizieren wurde mit einem Stundenlohn von 180 CHF gerechnet. Der Stundensatz für die Begleitpersonen wird auf 50 CHF gesetzt.

Die Kosten werden nachfolgend in folgende Kategorien aufgeteilt:

- Vorbereitung Fahrzeugbeschaffung
- Vorbereitung Strecke
- Vorbereitung Gesuch
- Vorbereitung Betrieb
- Betrieb
- Kommunikation / Weiteres

4.7.1 Vorbereitung Fahrzeugbeschaffung

Die Erstellung aller Dokumente für das Lastenheft, die Ausschreibungsunterlagen und die Auswahl des Fahrzeugs, wie auch die Vertragsverhandlungen mit dem Fahrzeughersteller ist sehr zeitintensiv. Für die Vorbereitung der Fahrzeugbeschaffung muss mit einem Zeitaufwand von ca. 360 Stunden gerechnet werden (siehe Tabelle 3).

Die Gesamtkosten für die Vorbereitung der Fahrzeugbeschaffung belaufen sich auf 64’800 CHF.

Tabelle 3: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Fahrzeugbeschaffung

Vorbereitung Fahrzeugb. (Zeit einmalig)	Geschätzte Stunden (in h)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Anforderungen / Lastenheft	*200*	*36’000*
Fahrzeugauswahl / Ausschreibung	*80*	*14’400*
Vertragsverhandlung	*40*	*7’200*
Überwachung Produktion	*20*	*3’600*
Auswahl Ersatzfahrzeug	*20*	*3’600*
Total	*360*	*64’800*

4.7.2 Vorbereitung Strecke

Um den Abstellplatz, die Teststrecke sowie Zufahrt und Strecke vorzubereiten, müssen einige Stunden investiert werden. Grob geschätzt braucht es für diese Vorbereitung ca. 330 Stunden (siehe Tabelle 4). Die Ausrüstung für Abstellplatz, Teststrecke und Strecke wird sich auf ca. 7'000 CHF belaufen (siehe Tabelle 5).

In der Regel verlangt der Fahrzeughersteller für das Einscannen und die Vorbereitung der Strecke einen Beitrag. Hier wird angenommen, dass über die gesamte Projektdauer die Streckenführung bzw. die Karte auf dem Fahrzeug drei Mal angepasst werden muss.

Für die Vorbereitung der Strecke muss mit einem Beitrag von 105'000 CHF gerechnet werden.

Tabelle 4: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Strecke

Vorbereitung Strecke (Zeit einmalig)	Geschätzte Stunden (in h)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Einrichten Abstellplatz	*20*	*3’600*
Einrichten Teststrecke	*40*	*7’200*
Einrichten Zufahrt zur Strecke	*20*	*3’600*
Einrichten Strecke	*200*	*36’000*
Einrichten Haltestellen und Markierungen	*50*	*9’000*
Total	*330*	*59’400*

Tabelle 5: einmaliger Kosten-Aufwand für Vorbereitung Strecke

Vorbereitung Strecke (Kosten einmalig)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Ausrüstung Abstellplatz und Teststrecke	*2’000*
Ausrüstung Strecke / Haltestellen	*5’000*
Vorbereitung Strecke durch Fahrzeughersteller (3 Mal im Projekt)	*40’000*
Total	*47’000*

4.7.3 Vorbereitung Gesuch

Um mit selbstfahrenden Fahrzeugen auf der öffentlichen Strasse fahren zu dürfen, müssen viele Schritte vorgängig durchgeführt werden. Es müssen verschiedene Genehmigungen, Zustimmungen und Verfügungen eingeholt werden. Die dafür benötigten Dokumente müssen sorgfältig erstellt werden, was viel Zeit beansprucht. Total ist mit einem geschätzten Stundenaufwand von 320 h zu rechnen (siehe Tabelle 6).

Die Gebühren für die ASTRA-Verfügung, die BAV- und BAKOM-Konzession und restlichen Zustimmungen belaufen sich auf rund 25'000 CHF. (siehe Tabelle 7)

Für die Vorbereitung des Gesuchs muss Total mit einem Kostenaufwand von ca. 82'600 CHF gerechnet werden.

Tabelle 6: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Gesuch

Vorbereitung Gesuch (Zeit einmalig)	Geschätzte Stunden (in h)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Vorbereitung ASTRA-Gesuch inkl. Inspektion	*240*	*43'200*
Vorbereitung Transportkonzession BAV	*20*	*3'600*
Vorbereitung Funkkonzession BAKOM	*20*	*3'600*
Weitere Genehmigungen und Gespräche	*40*	*7'200*
Total	*320*	*57'600*

Tabelle 7: einmaliger Kosten-Aufwand für Vorbereitung Gesuch

Vorbereitung Gesuch (Kosten einmalig)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Gebühren für Verfügungen / Konzessionen	*25'000*
Total	*25'000*

4.7.4 Vorbereitung Betrieb

Wie vorhin beschrieben, muss davon ausgegangen werden, dass das Fahrzeug von einer Leitstelle überwacht werden muss. Für diese Vorbereitung müssen ca. 200 Stunden investiert werden.

Bis zum Erhalt der Strassenzulassung können Demofahrten auf dem Depotgelände für Externe, Politiker oder Medien durchgeführt werden. Dies resultiert in einem Zeitaufwand von rund 120 Stunden (siehe Tabelle 8). Für die Ausrüstung der Begleitperson und die Integration in die Leistelle muss mit ca. 12'500 CHF gerechnet werden (siehe Tabelle 9).

Für die Vorbereitung Betrieb ist ein Total von ca. 70'000 CHF einzuplanen.

Tabelle 8: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Betrieb

Vorbereitung Betrieb (Zeit einmalig)	Geschätzte Stunden (in h)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Demofahrten auf Testareal	*120*	*21'600*
Integration in Leitstelle	*200*	*36'000*
Total	*320*	*57'600*

Tabelle 9: einmaliger Kosten-Aufwand für Vorbereitung Betrieb

Vorbereitung Betrieb (Kosten einmalig)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Ausrüstung Begleitpersonen (30 Begleitpersonen über 3 Jahre)	*7'500*
Integration in Leitstelle (Schätzung durch AMoTech)	*5'000*
Total	*12'500*

4.7.5 Betrieb

Der grösste Kostenanteil verzeichnet die Position Betrieb. Gemäss Verfügung müssen monatlich / halbjährlich Berichte geschrieben werden. Dies beansprucht viel Zeit. Auch müssen die Begleitpersonen betreut und geschult werden.

Wenn die Begleitperson täglich rund 12 Stunden unterwegs ist, summiert sich die Fahrstunden pro Jahr auf knapp 4'500 Stunden. Über das gesamte Projekt hinaus muss demzufolge mit einem Kostenaufwand von 655'200 CHF für die Fahrleistung gerechnet werden. (siehe Tabelle 10)

Jährlich kommt die Miete für das selbstfahrende und das konventionell betriebene Fahrzeug, sowie die nötigen Versicherungen dazu. Zusätzlich müssen Positionen, wie Lizenzen für Leitstelle, Miete für das Eurobus-Gelände und Kosten für das Reinigungsmaterial miteingerechnet werden (siehe Tabelle 11). Die Totalkosten für den Betrieb von drei Jahren beläuft sich auf rund 1.43 Mio. CHF.

Tabelle 10:Zeit-Aufwand für Betrieb

Betrieb (Zeit jährlich)	Stunden Jahr / Gesamt (h)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Verfassen der Berichte	*200 / 600*	*108'000*
Schulung und Betreuung der Begleitpersonen	*200 / 600*	*108'000*
Fahrpersonal für Betrieb (84 h/Woche)	*4'368 / 13'104*	*655'200*
Total	*320*	*871'200*

Tabelle 11: Drittkosten für Betrieb

Betrieb (Kosten jährlich)	Drittkosten pro Jahr (in CHF)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Kauf / Miete Fahrzeug pro Jahr	*160'000*	*480'000*
Versicherung	*3'000*	*9'000*
Ersatzfahrzeug (Leasing)	*8'400*	*25'200*
Lizenzen Leitstelle pro Fahrzeug	*10'000*	*30'000*
Miete Eurobus (Annahme: 500 CHF pro Mt.)	*6'000*	*18'000*
Material für Reinigung	*500*	*1'500*
Total	*187'900*	*563'700*

4.7.6 Kommunikation / Weiteres

Des Weiteren werden Positionen für Projektkoordination, Sitzungen und Kommunikation eingeplant. Um Unvorhergesehenes abzufangen wird noch zusätzlich eine Reserve von 15 % auf die Gesamtkosten gerechnet. (siehe Tabelle 12 und Tabelle 13)

Tabelle 12: Zeit-Aufwand für Kommunikation / Weiteres

Kommunikation /Weiteres (Zeit jährlich)	Stunden Jahr / Gesamt (h)	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Projektkoordination	*208 / 624*	*112'320*
Sitzung Projektmitglieder (4 Pers./Woche à 2h)	*416 / 1248*	*224'640*
Kommunikationsplan	*20 / 60*	*10'800*
Öffentlichkeits- und Medienarbeit	*100 / 300*	*54'000*
Total	*320*	*401'760*

Tabelle 13: Position Reserve

Reserve	Gesamtprojektkosten (in CHF)
Reserve vom 15 % der Gesamtkosten	*324'084*
Total	*324'084*

5 Vor-Evaluation Fahrzeug

Bei der Mobilität von Morgen spielt die Antriebstechnologie eine wesentliche Rolle. Selbstfahrende Fahrzeuge sollen aus ökologischer Sicht nicht mehr mit fossiler Energie angetrieben werden. So haben sich alle Fahrzeughersteller von selbstfahrenden Fahrzeugen auf die neuen Antriebstechniken konzentriert. Für diese Recherche wurden alle möglichen Antriebsarten in Betracht gezogen. Dennoch haben sich bis jetzt nur batteriebetriebene Fahrzeuge auf dem Markt etabliert. Es gibt zurzeit keine selbstfahrenden Fahrzeuge, welche mit Wasserstoff oder Gas betrieben werden.

Fast alle Fahrzeughersteller forschen momentan im Bereich des autonomen Fahrens. Diese konzentrieren sich mehrheitlich auf den Individualverkehr und nicht auf den öffentlichen Personenverkehr. Bis jetzt haben ausschliesslich Start-ups Fahrzeuge für den öffentlichen Personenverkehr entwickelt.

Bei den meisten automatisierten Fahrzeugen für den öffentlichen Personenverkehr handelt es sich um Kleinbusse mit Platz für bis zu 15 Personen. Autonome Standard- und Gelenkbusse werden vermutlich erst in einigen Jahren auf öffentlicher Strasse erscheinen.

Aktuell werden zwei Kleinbustypen im öffentlichen Strassenverkehr eingesetzt: EasyMile EZ10 und Navya Arma. Mit diesen werden Projekte auf der ganzen Welt durchgeführt.

In den nächsten Jahren werden weitere Fahrzeughersteller dazukommen. Die e.GO MOOVE GmbH wird in Zusammenarbeit mit ZF Friedrichshafen AG vermutlich als nächstes ein Fahrzeug im Markt anbieten können. Zum Zeitpunkt dieser Studie gibt es aber noch keine öffentlich durchgeführten Projekte mit diesem Fahrzeug.

2getthere bietet schon seit Jahren automatisierte Transportsysteme an. Die Fahrzeuge fahren entlang einer Magnetspur auf abgeschirmter Strecke. In Zusammenarbeit mit ZF Friedrichshafen AG soll ein Angebot mit selbstfahrenden Fahrzeuge im Mischverkehr und zwar ohne Magnetspur ermöglicht werden.

Es gibt auch weitere Fahrzeughersteller, die mit selbstfahrenden Fahrzeugen tüfteln. Diese werden hier ebenfalls aufgelistet (Auflistung ist nicht abschliessend). Diese Fahrzeuge sind momentan nicht genügend ausgereift oder wurden bis dato in Europa noch in keinem Projekt eingesetzt. Bei der Fahrzeugauswahl in Laufe der Umsetzungsphase könnten diese Fahrzeuge jedoch in Frage kommen.

5.1 Übersicht Fahrzeuge

Nachfolgend werden die wichtigsten Kennzahlen der selbstfahrenden Fahrzeuge im Überblick aufgeführt:

Tabelle 14: Übersicht Fahrzeuge

Fahrzeug	**e.GO Mover [2]**	**EasyMile EZ10 [3]**	**2getthere GRT [4]**	**Navya Arma [5]**	**Sensible 4 Gacha [6]**	**Apollo Apolong [7]**	**Lohr i-Cristal [8]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 15 Personen	Bis zu 15 Personen	Bis zu 22 Personen	Bis zu 15 Personen	Bis zu 16 Personen	Bis zu 16 Personen	Bis zu 16 Personen
Länge / Breite / Höhe in mm	4’943 / 2’016 / 2’550	4’050 / 1'892 / 2’871	6’044 / 2’104 / 2’784	4’750 / 2'110 / 2'650	4’500 / 2'400 / 2'800	4’330 / 2'150 / 2'715	3’970 / 1'870 / 2'620
Gewicht leer / gesamt	2’100 / 3’500 kg	2'130 / 3'130 kg	4’500 / 6’418 kg	2’400 / 3'450 kg	N/A	2’400 / 3’500 kg	N/A
Geschwindigkeit max.	60 km/h	25 km/h	60 km/h	25 km/h	40 km/h	20 km/h	50 km/h
Wendekreis	6.8 m	5 m	N/A	4.5 m	N/A	N/A	N/A
Steigung / Gefälle	N/A	15 %	10 %	12 %	N/A	10 %	20 %
Fahrrichtung	Einrichtungsfahrzeug	Einrichtungsfahrzeug	Zweirichtungsfahrz.	Zweirichtungsfahrz.	Einrichtungsfahrzeug	Einrichtungsfahrzeug	Einrichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch (Batterie Li-Ion)	Elektrisch (Batterie LiFePo4)	Elektrisch (Li-ion nano NMC)	Elektrisch (Batterie LiFePo4)	Elektrisch	Elektrisch	Elektrisch
Batteriekapazität	Bis zu 60 kW (bis zu 10 h)	30.72 kW (bis zu 16 h)	2x 18.4 kWh (bis zu 50 km)	33 kW (bis zu 9 h)	N/A (bis zu 100 km)	N/A (bis zu 130 km)	N/A
Ladezeit	4.5 h	6 h	11 min (von 30-80 %)	8 h	N/A	N/A	N/A
Ortung	GNSS und LIDAR	GNSS und LIDAR	Magnetspur	GNSS und LIDAR	N/A	N/A	N/A
Sicherheit	LIDAR	LIDAR	Radar	LIDAR	N/A	LIDAR, Kamera, Radar	N/A
Zubehör	Range Extender	automatische Rollstuhlrampe	N/A	automatische Rollstuhlrampe	N/A	N/A	Automatische Rollstuhlrampe
Besonderheit	Automatisierungsstufe 0 und 4	Auf CH-Strassen in Betrieb	30 Jahre Erfahrungen auf Magnetspur Weiterentwicklung mit ZF Friedrichshafen	Auf CH-Strassen in Betrieb	In allen Wetterbedingungen fahrfähig	Projekte in China	Niederflur-Design Pooling möglich
Verfügbarkeit	Ab 2021	Verfügbar (Gen 3)	Ab Q3 2021	Verfügbar	Ab 2022	N/A	Ab 2021
Preise	160'000 € pro Jahr	295'000 € (Kauf, mit Optionen)	4 – 6 Mio. für 10 Jahre	260'000 € (Kauf, ohne Option)	N/A	N/A	N/A

5.2 e.GO MOOVE GmbH

e.GO MOOVE GmbH ist eine deutsche Firma, die Elektroautos entwickelt und herstellt. Ihr Hauptsitz ist in Aachen, Deutschland. Ihr erstes Produkt «e.GO Kart», ein Freizeitgefährt für Erwachsene, wurde im Jahr 2017 vorgestellt. Mit den Produkten «e.GO Life» und «e.GO Mover» haben sie zwei Elektroautos entwickelt. e.GO Life ist ein elektrisches Stadtauto und soll Anfangs 2020 ausgeliefert werden. e.GO Mover ist ein Elektrostadtbus mit Platz für bis zu 15 Personen (siehe Abbildung 31). Dieser Bus ist für den öffentlichen Nahverkehr konzipiert. Die Serienproduktion ist ab 2021 geplant. Ab 2022 soll der E-Bus autonom Fahren können. Dafür wurde die e.GO Moove GmbH als Joint Venture mit einer Tochtergesellschaft des Technologiekonzerns ZF Friedrichshafen und in Kooperation mit Nvidia gegründet. [9]



Abbildung 31: e.GO Mover [2]

Tabelle 15: Fakten zum e.GO Mover

Fahrzeug	**e.GO Mover [2]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 15 Personen (10 Sitz- und 5 Stehplätze)
Länge / Breite / Höhe	4’943 / 2’016 / 2’550 mm
Gewicht leer / gesamt	2’100 / 3’500 kg
Geschwindigkeit max.	60 km/h
Wenderadius	6.8 m
Steigung/Gefälle	N/A
Fahrrichtung	Einrichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch (Batterie Li-Ion)
Batteriekapazität	Bis zu 60 kW (bis zu 10 h)
Ladezeit	4.5 h
Ortung	GNSS und LIDAR
Sicherheit	LIDAR
Zubehör	Innovatives Brennstoffzellensystems als Range Extender durch Umwandlung von Wasserstoff in elektrische Energie während der Fahrt.
Besonderheit	Automatisierungsstufe 0 und 4 möglich
Verfügbarkeit	Ab 2021
Preise	160'000 € pro Jahr

5.3 EasyMile SAS

EasyMile SAS ist eine französische Firma, die seit 2014 selbstfahrende Fahrzeuge für den öffentlichen Verkehr herstellt und entwickelt. Ihr Hauptsitz ist in Toulouse (Frankreich), sie haben aber auch Büros in Berlin, Denver, Melbourne und Singapur. Der fahrerlose Kleinbus wird durch Ligier gefertigt. Seine Fahrmanöver werden dauerhaft durch eine Begleitperson im Fahrzeug überwacht. Bis September 2018 war EasyMile mit dem EZ10 Generation 2 (siehe Abbildung 32) an über 210 Projekte beteiligt. [10] Ab Herbst 2019 wird die dritte Generation des EasyMile-Fahrzeugs ausgeliefert (siehe Abbildung 33).



Abbildung 32: EasyMile EZ10 (Gen. 2) [10]



Abbildung 33: EasyMile EZ10 (Gen. 3) [3]

Tabelle 16: Fakten über EasyMile EZ10

Fahrzeug	**EasyMile EZ10 (Generation 3) [3]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 15 Personen
Länge / Breite / Höhe	4’050 / 1'892 / 2’871 mm
Gewicht leer / gesamt	2'130 / 3'130 kg
Geschwindigkeit max.	25 km/h
Wendekreis	5 m
Steigung/Gefälle	15 %
Fahrrichtung	Einrichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch (Batterie LiFePo4)
Batteriekapazität	30.72 kW (bis zu 16 h)
Ladezeit	6 h
Ortung	GNSS und LIDAR
Sicherheit	LIDAR
Zubehör	automatische Rollstuhlrampe
Besonderheit	EZ10 Generation 3 auf CH-Strassen in Betrieb
Verfügbarkeit	Verfügbar (Generation 3)
Preise	Kauf von ca. 295'000 € * *Preis ist von den gewünschten Optionen abhängig

5.4 2getthere B.V.

2getthere ist eine niederländische Firma mit Sitz in Utrecht (Niederlanden). Sie bietet komplette automatisierte Transportsysteme an und verfügt über mehr als 30 Jahren Erfahrung im Markt des autonomen Personentransports. Ihre Fahrzeuge sind als Schienenfahrzeuge zugelassen und fahren auf einem abgesperrten Korridor (siehe Abbildung 34). Eine Magnetspur definiert dabei die Fahrspur.

Ihre Systeme laufen in mehreren Grossstädten auf der ganzen Welt: Rotterdam, Abu Dhabi, Singapur und weitere Häfen und Flughäfen. Seit März 2019 hat ZF Friedrichshafen AG zu 60 Prozent der Anteile der 2getthere B.V. übernommen. ZF und 2getthere werden künftig eng zusammenarbeiten, um die Technologie für autonome Transportsysteme weiterzuentwickeln. Ihr Ziel ist es, die Fahrzeuge losgelöst von ihrer Magnetspur im Mischverkehr zu integrieren. Die Strassenzulassung ist in den nächsten Jahren angestrebt. [4]



Abbildung 34: GRT von 2getthere [4]

Tabelle 17: Fakten über 2getthere

Fahrzeug	**2getthere GRT (Generation 3) [4]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 22 Personen (Max. Kapa.: 8 Sitz- und 14 Stehplätze)
Länge / Breite / Höhe	6’044 / 2’104 / 2’784 mm
Gewicht leer / gesamt	4’500 / 6’418 kg
Geschwindigkeit max.	60 km/h
Wendekreis	N/A
Steigung/Gefälle	10 %
Fahrrichtung	Zweirichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch (Li-ion nano NMC)
Batteriekapazität	2x 18.4 kWh (bis zu 50 km)
Ladezeit	11 min (von 30 % auf 80 %)
Ortung	Magnetspur
Sicherheit	Radar
Zubehör	N/A
Besonderheit	30 Jahre Erfahrungen auf Magnetspur Türen auf beiden Seiten Weiterentwicklung mit ZF Friedrichshafen geplant
Verfügbarkeit	Ab Q3 2021
Preise	4 - 6 Mio. für 10 Jahre

5.5 Navya SAS

Navya SAS ist eine börsennotierte französische Firma, die seit 2014 selbstfahrende Fahrzeuge für den öffentlichen Verkehr herstellt und entwickelt. Ihr Hauptsitz ist in Villeurbanne (nahe Lyon). Die Entwicklungsabteilung befindet sich in Paris. Mit dem selbstfahrenden Fahrzeug Arma (siehe Abbildung 35), welches ebenfalls durch eine Begleitperson überwacht wird, werden auf der ganzen Welt Projekte durchgeführt. [11]



Abbildung 35: Navya Arma DL4 [5]

Tabelle 18: Fakten über Navya Arma

Fahrzeug	**Navya Arma [5]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 15 Personen (11 Sitz- und 4 Stehplätze)
Länge / Breite / Höhe	4’750 / 2'110 / 2'650 mm
Gewicht leer / gesamt	2’400 / 3'450 kg
Geschwindigkeit max.	25 km/h
Wenderadius	4.5 m
Steigung/Gefälle	12 %
Fahrrichtung	Zweirichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch (Batterie LiFePo4)
Batteriekapazität	33 kW (bis zu 9 h)
Ladezeit	8 h
Ortung	GNSS und LIDAR
Sicherheit	LIDAR
Zubehör	Automatische Rollstuhlrampe
Besonderheit	Auf CH-Strassen in Betrieb
Verfügbarkeit	Verfügbar
Preise	260'000 € (Kauf, ohne Optionen)

5.6 Sensible 4

Sensible 4 ist eine finnländische Firma, die sich in den Bereich der selbstfahrenden Fahrzeuge dank ihrer jahrelangen Erfahrung in der Robotik gewagt haben. Ihre Vision ist es, dass der Verkehr mit autonomen, geteilten und elektrischen Fahrzeugen abgewickelt werden kann. Zurzeit entwickelt Sensible 4 eine Selbstfahr-Software. Diese Software soll einen Betrieb der selbstfahrenden Fahrzeuge bei allen Wetterbedingungen und zu allen Jahreszeiten ermöglichen. Laut Hersteller kann die Software auf allen möglichen Fahrzeugtypen eingesetzt werden.

GACHA von Sensible 4 ist ein von MUJI designter autonomer Shuttlebus, der für den täglichen Gebrauch und unter allen Wetterbedingungen betrieben werden soll (siehe Abbildung 36). Derzeit produziert Sensible 4 eine Entwicklungsflotte, welche im Jahr 2020 in verschiedenen Städten in Finnland und im Ausland für öffentliche Strassenprojekte eingesetzt werden soll. Die Serienproduktion soll im Jahr 2021 gestartet werden. [6]



Abbildung 36: Sensible 4 Gacha [6]

Tabelle 19:Fakten über Sensible 4 Gacha

Fahrzeug	**Sensible 4 Gacha [6]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 16 Personen (10 Sitz- und 6 Stehplätze)
Länge / Breite / Höhe	4’500 / 2'400 / 2'800 mm
Gewicht leer / gesamt	N/A
Geschwindigkeit max.	40 km/h
Wenderadius	N/A
Steigung/Gefälle	N/A
Fahrrichtung	Einrichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch
Batteriekapazität	N/A (bis zu 100 km)
Ladezeit	N/A
Ortung	N/A
Sicherheit	N/A
Zubehör	N/A
Besonderheit	In allen Wetterbedingungen fahrfähig
Verfügbarkeit	Ab 2022
Preise	N/A

5.7 Baidu Apollo

Der chinesische Tech-Riese Baidu baut mit «Apollo» seine Initiative für selbstfahrende Fahrzeuge aus. Das Apollo-Autonomieprogramm umfasst mittlerweile über 50 Partner, darunter FAW Group, eine der grössten chinesischen Automobilhersteller. Weitere Partner sind die Automobilunternehmen: Chery, Changan und Great Wall Motors, Bosch, Continental, Nvidia, Microsoft Cloud, Velodyne, TomTom, UCAR und Grab Taxi. [12]

Mit Apollo wurde ein hochautomatisierter Shuttlebus in Zusammenarbeit mit dem chinesischen Bushersteller King Long entwickelt. Die Serienproduktion des automatisierten Shuttlebusses «Apolong» wurde bereits im Jahr 2017 gestartet. Der Bus wird zurzeit in verschiedenen Städten Chinas eingesetzt (z. B. Beijing, Shenzhen, Yiongan, Wuhan und Pingtan). Der Markt in Europa wurde bis dato noch nicht erschlossen. [13]



Abbildung 37: Apollo Apolong [16]

Tabelle 20: Fakten über Apolong

Fahrzeug	**Apolong [7]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 16 Personen (10 Sitz- und 6 Stehplätze)
Länge / Breite / Höhe	4’330 / 2'150 / 2'715 mm
Gewicht leer / gesamt	2’400 / 3’500 kg
Geschwindigkeit max.	20 km/h
Wenderadius	N/A
Steigung/Gefälle	10 %
Fahrrichtung	Einrichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch
Batteriekapazität	N/A (bis zu 130 km)
Ladezeit	N/A
Ortung	N/A
Sicherheit	LIDAR, Kamera, Radar
Zubehör	N/A
Besonderheit	Projekte in China
Verfügbarkeit	N/A
Preise	N/A

5.8 Lohr

Lohr ist eine private französische Gruppe, welche seit über 50 Jahren Spezialisten in der Konzeption, der Herstellung und dem Vertrieb von Gütertransportsystemen sind. Mit Cristal möchte Lohr neue Schritte hin zur Mobilität der Zukunft wagen. Ihr Ziel ist es, die Mobilität sauberer, leiser und besser vernetzt zu machen. I-Cristal, ein automatisierter Kleinbus für den Stadtverkehr, ist ein weiteres Produkt der Firma. Diese Innovation soll ein Gesamtangebot für den öffentlichen Nahverkehr mit rundum optimierter Barrierefreiheit, Innenausstattung und Nutzer-Interaktion abdecken. [8] Erste Projekte mit dem 16-Plätzer sollen in der Normandie im Jahr 2021 gestartet werden. [14]



Abbildung 38: Lohr i-Cristal [14]

Tabelle 21: Fakten über i-Cristal

Fahrzeug	**i-Cristal [8]**
Kapazität Fahrgäste	Bis zu 16 Personen
Länge / Breite / Höhe	3’970 / 1'870 / 2'620 mm
Gewicht leer / gesamt	N/A
Geschwindigkeit max.	50 km/h
Wenderadius	N/A
Steigung/Gefälle	20 %
Fahrrichtung	Einrichtungsfahrzeug
Energie	Elektrisch
Batteriekapazität	N/A
Ladezeit	N/A
Ortung	N/A
Sicherheit	N/A
Zubehör	Automatische Rollstuhlrampe
Besonderheit	Pooling möglich Niederflur-Design
Verfügbarkeit	Ab 2021
Preise	N/A

5.9 Hanseatische Fahrzeug Manufaktur GmbH

Die deutsche Firma Hanseatische Fahrzeug Manufaktur (HFM) hat sich auf die Entwicklung von hochkomplexer Mechatroniksysteme für elektrische und automatisierte Fahrzeuge spezialisiert. Der Firmensitz ist im deutschen Bundesland Schleswig-Holstein. Mit ihrem «Motionboard», eine flexible anpassbare Fahrzeugplattform, kann HFM unterschiedlichste Kundenwünsche abdecken.

Das Motionboard wurde so konzipiert, dass alle Anforderungen für die Zulassung als ein M1-Klasse-Fahrzeug in Europa erfüllt werden. In M1-Klasse-Fahrzeuge dürfen maximal acht Personen exklusiv Fahrer befördert werden.

Das Fahrzeug kann auf Kundenwunsch gestaltet und produziert werden. Die Dimensionen können aufgrund dessen stark variieren. Aus diesem Grund wird folglich keine Auflistung der Fakten dargestellt.

Die Abbildung 39 zeigt eine mögliche Variante des selbstfahrenden Fahrzeugs von HFM. Im Rahmen einer Veranstaltung entwickelte die Firma HFM ein fertiges Fahrzeug. In Abbildung 40 ist das Fahrzeug im Projekt «Busbee» dargestellt.



Abbildung 39: HFM-Konzept [17]



Abbildung 40: Projekt "Busbee" [18]

5.10 Stellungnahmen der Hersteller zur Streckenführung

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurden bei einigen Fahrzeugherstellern erste Einschätzungen bezüglich der Machbarkeit der Strecke mit ihrem Fahrzeug eingeholt. Nachfolgend werden die Einschätzungen aufgeführt.

5.10.1 Stellungnahme e.GO

Es liegt im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie keine offizielle Stellungnahme von e.GO vor.

Zusammen mit Mitarbeitern von e.GO wurde die Strecke zweimal besichtigt. Zu diesem Zeitpunkt wurden keine Showstopper identifiziert.

5.10.2 Stellungnahme EasyMile

Anbei die Stellungnahme von Herrn Robert Haase von EasyMile vom E-Mail 10. Okt. 2019:

wie besprochen, sende ich Ihnen unsere erste Streckeneinschätzung im Rahmen eines Site Overview Reports (SOR) zu. Die Tempo 30 Zonen, sowie die Anbindung an relevante Anlaufstellen in der Stadt, machen die Route zu einem schönen Use Case. Anzumerken ist jedoch - zumindest vom Video aus betrachtet - die zum Teil geringe Fahrbahnbreite. Unser Shuttle benötigt auf Grund des Sicherheitsprofils im idealen Fall (volle Geschwindigkeit möglich) eine Fahrbahnbreite von 5m und kann mit reduzierter Geschwindigkeit auf einer Fahrbahn mit Minimalbreite von 3,5m operieren. Wenn Sie mir zwei Terminvorschläge schicken, können wir gerne einmal die Strecke anhand des SOR gemeinsam durchgehen und uns über den nächsten Schritt, einen Site Visit unterhalten.

Der Side Overview Reports wird im Anhang mitgeführt.

5.10.3 Stellungnahme ZF Friedrichshafen

Anbei die Stellungnahme von Frau Meike Schlott von ZF Friedrichshafen vom E-Mail 11. Okt. 19:

Die Strecke ist grundsätzlich machbar. Es sollte Ihnen aber bewusst sein, dass diese Strecke ohne Infrastrukturanpassungen nur mit niedriger Systemgeschwindigkeit fahrbar sein wird. Folgendes müsste beachtet werden:

- *Umwidmung einiger Bereiche mit Engstellen und/oder längs parkenden Fahrzeugen zu Einbahnstraßen empfohlen/notwendig; alternativ: Entfernung der Engstellen/Parkplätze*
- *Niedrige Systemgeschwindigkeit im Bereich quer parkender Fahrzeuge*
- *Klare Trennung zwischen Fußgängern/Radfahrern und Shuttle insbesondere im Innenstadtbereich empfohlen; Regulierung Kreuzungsbereich Strecke/Radweg im Video 1 bei 1:02 empfohlen*
- *Die Streckenführung via Schmiedgasse erscheint besser geeignet als die Streckenführung via Schlossgasse*
- *Klare Vorfahrtregelung notwendig*

Klare Showstopper konnten nicht identifiziert werden.

6 Vorabklärung

Wie bereits erwähnt, dürfen selbstfahrende Fahrzeuge nicht ohne Ausnahmebewilligung auf Schweizer Strassen verkehren. Folglich muss auch für den Versuch in Arbon eine Ausnahmebewilligung beantragt werden. Diese Ausnahmebewilligung wird vom ASTRA erstellt. Nachfolgend werden einige der ASTRA-Anforderungen aufgeführt. Zusätzlich wurden im Rahmen der Machbarkeitsstudie bereits erste Zustimmungen, welche hier ebenfalls aufgeführt werden, eingeholt.

6.1 Anforderungen seitens Behörden

Die Rahmenbedingungen für Projekte mit selbstfahrenden Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr werden durch das Bundesamt für Strassen (ASTRA) klar vorgegeben. Gegenwärtig ist das Fahren mit automatisierten Fahrzeugen auf der Strasse nicht erlaubt. Um das trotzdem machen zu können, braucht es eine Ausnahmebewilligung. Diese wird vom Bundesamt für Verkehr ausgestellt. Das Bundesamt für Strassen ist dabei federführend und führt die Überprüfung aller Dokumente und die Inspektion des Fahrzeugs durch. Unterstützt wird sie von den Mitgliedern des BAV (Bundesamt für Verkehr).

Für den Erhalt der Verfügung müssen diverse Unterlagen und Nachweise eingereicht werden. Nachfolgend ist eine nicht abschliessende Auflistung aufgeführt:

- Dokumente über Fahrzeugtechnik
- Sicherheitskonzept
- Betriebskonzept
- Schulungskonzept
- Zustimmung und Genehmigungen seitens Kanton, Stadt, Polizei
- Gewährleistung der Datensicherheit
- Konzession für Personentransport
- Funkkonzession

Jede Ausnahmebewilligung in der Schweiz umfasst immer ein spezifisches Fahrzeug, welches auf einer klar vorgegebenen Strasse verkehren darf.

Die Voraussetzung für eine Ausnahmebewilligung ist, dass das Projekt neue Erkenntnisse im Hinblick auf den Stand der Technik oder auf die Verwendung von automatisierten Fahrzeuge bzw. Systeme liefern kann. Auch muss das Restrisiko des Pilotversuches aus Sicht des Bundes vertretbar und verhältnismässig sein.

6.2 Zustimmung Stadtrat Arbon

Ab dem Spätsommer 2019 hat das Projektteam SCCL der TGA mit dem Stadtrat den Kontakt aufgenommen und informierte in zwei Treffen über den Stand der Machbarkeitsstudie SCCL. In den Diskussionen dieser Treffen ging es um die offizielle Haltung des Stadtrates zum Projekt SCCL und um das Vorgehen für die Realisierung. Im Schreiben vom 12. Dez. 2019 hat sich der Stadtrat dazu wie folgt geäussert:

"Der Stadtrat unterstützt das SCCL-Projekt und bedankt sich bei der TGA herzlich für die bereits geleistete Arbeit. Der Stadtrat hat die ÖV-Erschliessung der Altstadt in die Legislaturziele 2019 - 2023 mit aufgenommen. Das TGA-SCCL-Projekt Team hat den Auftrag von der Stadt erhalten, Vorschläge für ein mögliches Projektteam auszuarbeiten, welches das Projekt weiterverfolgen kann. Ebenfalls wurden Sie gebeten, Abklärungen zur Finanzierung dieses Projekts zu machen, da für die Stadt so ein Innovationsprojekt nicht selbst zu finanzieren ist. Der Stadtrat dankt bestens für das Engagement, das Projekt weiterzubringen und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit."

6.3 Begleitforschung

Die Professoren Utz und Sonderegger vom Institut IDEE (Innovation, Design und Engineering) der Fachhochschule St. Gallen (FHSG) zeigen grosses Interesse an einer Begleitung am Projekt SCCL. Das Institut setzt ihr Fokus auf Smart City. Sie haben das Smart City Lab St. Gallen mitgegründet.

Ein möglicher Beitrag der Studierenden der FHSG:

- Akzeptanz der Bevölkerung im Vorfeld ermitteln und anschliessend verfolgen
- Akzeptanz der Bevölkerung fördern
- Analyse der Ängste der Bürger und Bürgerinnen

7 Phasen in der Projektumsetzung

Die Projektumsetzung, welche ggf. nach dieser Machbarkeitsstudie gestartet wird, beinhaltet alle für den Pilotversuch mit selbstfahrenden Fahrzeugen erforderlichen Arbeiten.

Selbstfahrende Fahrzeuge können nicht wie Personenwagen oder Linienbusse beschafft und in Verkehr gesetzt werden. Zurzeit gibt es keinen Fahrzeughersteller, der in der Schweiz oder in der EU zugelassene Fahrzeuge liefern kann, weil für eine generelle Zulassung die gesetzliche Grundlage momentan noch fehlt.

Auch wenn einige Fahrzeughersteller bereits in Serie produzieren, muss dennoch jedes einzelne Fahrzeug im Rahmen einer Ausnahmebewilligung geprüft und zugelassen werden. Es eignet sich daher das Projekt in Phasen einzuteilen.

Das Projekt besteht aus folgenden Phasen:

- Fahrzeugbeschaffung
- Testbetrieb auf dem Depotgelände
- Probebetrieb auf der Strecke
- Regelbetrieb auf der Strecke

Die einzelne Dauer der Phasen ist schwierig abzuschätzen. Denn bei der Lieferung und Inverkehrssetzung der Fahrzeuge können grössere Unsicherheiten auftreten. Wenn Fehler bei der Produktion oder bei den Tests auftauchen, müssen diese umgehend behoben und verbessert werden. Meistens werden die Fahrzeuge auf Bestellung produziert. Probleme mit dem Fahrzeug wirken sich sofort auf das gesamte Projekt aus. Um dem entgegenzuwirken, ist es sinnvoll, einen umfangreichen Vertrag mit Strafklauseln aufzusetzen und zusätzlich einen Massnahmenplan zu erstellen.

Nachfolgend wird für jede einzelne Phase eine realistische Projektdauer abgeschätzt. Alle unten aufgeführten Phasen werden in der Projektumsetzung bearbeitet.

7.1 Phase 1: Fahrzeugbeschaffung

In der ersten Phase soll das gewünschte Fahrzeug ausgewählt und beschafft werden. Gegebenenfalls muss die Beschaffung über eine Ausschreibung folgen. Falls dies gesetzlich nicht verlangt wird, kann eine Direktvergabe an den gewünschten Hersteller gemacht werden. Zusätzlich soll vertraglich sichergestellt werden, dass die nächsten Phasen erreicht werden können.

1. Erarbeitung Anforderungskatalog
   (basierend auf bereits erhaltenen Informationen der Hersteller)
2. Ausschreibung der Fahrzeuge / Direktvergabe
3. Ausarbeiten aller Verträge (Wartung, Überwachung, Lizenz) mit dem Fahrzeughersteller
4. Bestellung
5. Produktion und Lieferung (Lieferfrist!)

Abschliessender Meilenstein: Lieferung des Fahrzeugs

Geschätzte Dauer: ca. 6 Monate

7.2 Phase 2: Testbetrieb auf Depotgelände bis Strassenzulassung

In der zweiten Phase werden alle nötigen Vorbereitungen getroffen, um mit dem selbstfahrenden Fahrzeug auf der Strasse fahren zu dürfen. Das Fahrzeug kann bereits auf dem Depotgelände getestet werden. Auch können die ersten Demofahrten auf dem Testareal gemacht werden. Spätestens jetzt sollte das Projekt mittels Medientermin der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Phase 2 kann bereits nach Unterzeichnung des Vertrags mit dem Fahrzeughersteller begonnen werden.

1. Vorbereitung Teststrecke / Abstellplatz:
   Tests auf einem abgesperrten Testareal auf dem Werksgelände / Depotgelände
   - Einrichten der Teststrecke und Abstellplatz
     (kann später auch als Demostrecke genutzt werden)
   - Programmieren des Fahrzeugs für die Teststrecke
   - Ausarbeiten eines Testplanes für den Funktionstest bezogen auf die Teststrecke

2. Vorbereitung Gesuch an die Zulassungsbehörden und Genehmigungen
   - Erarbeiten und Einreichen des vorläufigen Gesuchs
   - Interaktion mit den Zulassungsbehörden, Ausarbeiten der definitiven Anforderungen
   - Einholen der Genehmigungen
   - Ausarbeiten und Einreichen des definitiven Gesuchs

3. Vorbereitung Fahrzeug: Umsetzen der Anforderungen
   - Ausrüsten der Fahrzeuge (Komponenten, Softwarefunktionen)
   - Beschaffen oder Ausarbeiten der zusätzlich angeforderten Dokumente

4. Prüfung der Fahrzeuge und deren Unterlagen durch akkreditierte Prüfstellen
   - Bremstests, Anfahrtests
   - Elektrische Sicherheit
   - Mechanische Sicherheit

5. Eigentliche Zulassung
   - Inspektion durch Zulassungsbehörden
   - Erhalt der Ausnahmegenehmigung
   - Ausstellen der Nummernschilder beim kantonalen Strassenverkehrsamt

Abschliessender Meilenstein: Strassenzulassung der Fahrzeuge

Geschätzte Dauer: ca. 6 Monate

7.3 Phase 3: Probebetrieb auf Strecke bis Regelbetrieb

In der dritten Phase geht es darum, die Fahrzeuge unter realen Bedingungen auf der Strecke zu testen und etwaige Probleme zu lösen. Die erste Fahrt auf öffentlichem Grund ist sicherlich Anlass zu einem weiteren Medientermin.

Der Probebetrieb soll durchaus bereits Fahrgäste befördern, um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen und um Erkenntnisse für den späteren Regelbetrieb zu gewinnen.

Die dritte Phase startet nach Erhalt der Verfügung vom Bundesamt für Strasse «ASTRA»

1. Durchführen von Schulungen
   - des Werkstattpersonals
   - des Fahrdienstpersonals
   - des Leitstellenpersonals

2. Vorbereitung Strecke:
   - Einrichten der Strecke
   - Programmieren des Fahrzeuges für die Strecke

3. Sammeln von Erfahrungen
   - an allen Wochentagen, zu allen Zeiten
   - bei jedem Wetter

4. Verifikation des vorgesehenen Fahrplanes
   - auf der Strecke

- auf der Depotaus- und -zufahrt
- evtl. auf Ersatzstrecken

Abschliessender Meilenstein: Know-how und Vertrauen zum Start des Regelbetriebs vorhanden

Geschätzte Dauer: ca. 4 Monate

7.4 Phase 4: Regelbetrieb nach internem Fahrplan

In der vierten Phase wird der Regelbetrieb nach Fahrplan aufgenommen.

Wichtig ist zunächst, dass alle Prozesse und Abläufe beherrscht werden. So wird erst die Grundlage geschaffen, den Fahrplan zu publizieren. Mit Publizieren ist gemeint, dass der Fahrplan auf allen offiziellen Fahrplanauskunftssystemen aufgeschaltet wird. Sobald das so ist, wird vom Bundesamt für Verkehr (BAV) verlangt, dass das publizierte Angebot auch tatsächlich gefahren wird. Bei Problemen mit dem selbstfahrenden Fahrzeug müsste auf ein Ersatzfahrzeug für das Aufrechterhalten des Angebots zurückgegriffen werden.

Abschliessender Meilenstein: Fahrplan ist publiziert

Geschätzte Dauer: Bis Projektende

7.5 Phase 5: On-Demand

In einer fünften Phase könnte das gesamte Altstadt-Gebiet zu einem On-Demand-Gebiet erweitert werden. Dies würde ggf. eine Erneuerung bzw. Erweiterung der Verfügung beinhalten.

Dieser Schritt ist aber abhängig vom Fahrzeug und seinen software-seitigen Fähigkeiten sowie der gesetzlich vorgeschriebenen Regulierung. Erst nachdem erste Erfahrungen mit dem Fahrzeug gesammelt wurden, kann eine solide Aussage bezüglich Machbarkeit des On-Demand-Gebiets getroffen werden.

8 Verzeichnisse

Nachfolgend werden Abbildung-, Tabellen- und Quellenverzeichnis aufgeführt.

8.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Strecke im Projekt SCCL 8
Abbildung 2: Höhenprofil der Strecke im Projekt SCCL 8
Abbildung 3: Strassennamen in Arbon, Altstadt 9
Abbildung 4: Vogelansicht Bahnhof 11
Abbildung 5: Streckenführung Bahnhof 11
Abbildung 6: Vogelansicht Hafen 12
Abbildung 7: Streckenführung Hafen 13
Abbildung 8: Vogelansicht Schloss 14
Abbildung 9: Streckenführung Schloss 15
Abbildung 10: Vogelansicht Altstadt 16
Abbildung 11: Streckenführung Variante 1: Schlossgasse 17
Abbildung 12: Streckenführung Schmiedgasse 17
Abbildung 13: Vogelansicht Saurer-Museum 18
Abbildung 14: Streckenführung Saurer-Museum 19
Abbildung 15: Vogelansicht Lindenhof 20
Abbildung 16: Streckenführung Lindenhof 21
Abbildung 17: Vogelansicht Rathaus 22
Abbildung 18: Streckenführung Rathaus 23
Abbildung 19: Streckenführung des On-Demand-Gebiets 25
Abbildung 20: Abstellplatz und Instandhaltungsplatz auf dem Depotgelände der Eurobus AG ... 27
Abbildung 21: Vogelansicht Zufahrt zur Strecke 27
Abbildung 22: Bilder und Streckenführung Zufahrt zur Strecke 28
Abbildung 23: Höhenprofil Zufahrt zur Strecke 28
Abbildung 24: Vogelansicht Testareal 29
Abbildung 25: Bilder Testareal 30
Abbildung 26: Fahrpläne im öffentlichen Verkehr 33
Abbildung 27: Übersicht der Fahrzeiten und Reservezeiten am Bahnhof 35
Abbildung 28: Fahrpläne für 30-Min-Takt 35
Abbildung 29: Fahrpläne für 20-Min-Takt 36
Abbildung 30: Fahrplan für 15-Min-Takt 36
Abbildung 31: e.GO Mover [2] 46
Abbildung 32: EasyMile EZ10 (Gen. 2) [10] 47
Abbildung 33: EasyMile EZ10 (Gen. 3) [3] 47

Abbildung 34: GRT von 2getthere [4] 48
Abbildung 35: Navya Arma DL4 [5] 49
Abbildung 36: Sensible 4 Gacha [6] 50
Abbildung 37: Apollo Apolong [16] 51
Abbildung 38: Lohr i-Cristal [14] 52
Abbildung 39: HFM-Konzept [17] 53
Abbildung 40: Projekt "Busbee" [18] 53

8.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Arbeitstag im Projekt SCCL 38
Tabelle 2: Kosten pro Projektjahr 40
Tabelle 3: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Fahrzeugbeschaffung 41
Tabelle 4: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Strecke 41
Tabelle 5: einmaliger Kosten-Aufwand für Vorbereitung Strecke 41
Tabelle 6: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Gesuch 42
Tabelle 7: einmaliger Kosten-Aufwand für Vorbereitung Gesuch 42
Tabelle 8: einmaliger Zeit-Aufwand für Vorbereitung Betrieb 42
Tabelle 9: einmaliger Kosten-Aufwand für Vorbereitung Betrieb 42
Tabelle 10: jährlicher Zeit-Aufwand für Betrieb 43
Tabelle 11: jährlicher Kosten-Aufwand für Betrieb 43
Tabelle 12: jährlicher Zeit-Aufwand für Kommunikation / Weiteres 43
Tabelle 13: Position Reserve 43
Tabelle 14: Übersicht Fahrzeuge 45
Tabelle 15: Fakten zum e.GO Mover 46
Tabelle 16: Fakten über EasyMile EZ10 47
Tabelle 17: Fakten über 2getthere 48
Tabelle 18: Fakten über Navya Arma 49
Tabelle 19:Fakten über Sensible 4 Gacha 50
Tabelle 20: Fakten über Apolong 51
Tabelle 21: Fakten über i-Cristal 52

8.3 Quellen / Literaturverzeichnis

[1] Technische Gesellschaft Arbon (TGA), *Medienmitteilung vom 22.01.2019,* Arbon, 2019.

[2] e.GO Mover, «e-go-moove.com,» e.GO Mover, [Online]. Available: https://e-go-moove.com/de/unser-konzept/. [Zugriff am 11 09 2019].

[3] EasyMile, «easymile.com,» EasyMile, [Online]. Available: https://easymile.com/solutions-easymile/ez10-autonomous-shuttle-easymile/. [Zugriff am 11 09 2019].

[4] 2getthere, «2getthere.eu,» 2getthere, [Online]. Available: https://www.2getthere.eu/grt-vehicle-automated-minibus/. [Zugriff am 07 10 2019].

[5] Navya, «navya.tech,» Navya, [Online]. Available: https://navya.tech/en/autonom-shuttle/. [Zugriff am 11 09 2019].

[6] Sensible 4, «sensible4.fi,» Sensible 4, [Online]. Available: https://www.sensible4.fi/gacha/. [Zugriff am 11 09 2019].

[7] Apollo, «apollo.auto,» Apollo, [Online]. Available: http://apollo.auto/minibus/index.html. [Zugriff am 11 09 2019].

[8] Lohr, «lohr.fr,» Lohr Gruppe, [Online]. Available: https://lohr.fr/de/new-mobilities/. [Zugriff am 11 09 2019].

[9] Wikipedia, «de.wikipedia.org/wiki/E.GO_Mobile,» [Online]. Available: https://de.wikipedia.org/wiki/E.GO_Mobile. [Zugriff am 11 09 2019].

[10] Wikipedia, «de.wikipedia.org/wiki/Easymile,» [Online]. Available: https://de.wikipedia.org/wiki/Easymile. [Zugriff am 11 09 2019].

[11] Wikipedia, «de.wikipedia.org/wiki/Navya,» [Online]. Available: https://de.wikipedia.org/wiki/Navya. [Zugriff am 09 11 2019].

[12] D. Etherington, «techcrunch.com,» Techcrunch, 05 07 2017. [Online]. Available: https://techcrunch.com/2017/07/05/baidus-apollo-platform-becomes-the-android-of-the-autonomous-driving-industry/. [Zugriff am 11 09 2019].

[13] Wikipedia, «en.wikipedia.org/wiki/Apolong,» Wikipedia, [Online]. Available: https://en.wikipedia.org/wiki/Apolong. [Zugriff am 11 09 2019].

[14] M. Ledru, «flotauto.com,» Flottes Automobiles, 09 07 2019. [Online]. Available: https://www.flotauto.com/nimfea-projet-navette-autonome-20190709.html. [Zugriff am 11 09 2019].

[15] N. Hitti, «dezeen.com,» Dezeen, 15 03 2019. [Online]. Available: https://www.dezeen.com/2019/03/15/gacha-self-driving-bus-muji-sensible-4/. [Zugriff am 11 09 2019].

[16] J. Dee, «china-auto.news,» China Auto News, [Online]. Available: https://china-auto.news/post/apolong-der-autonome-minibus-geht-in-serie/154. [Zugriff am 11 09 2019].

[17] HFM, «motionboard.de,» Hanseatische Fahrzeug Manufaktur, [Online]. Available: https://www.motionboard.de/motionboard?lang=de. [Zugriff am 11 09 2019].

[18] Bestmile, «bestmile.com,» Bestmile, [Online]. Available: https://bestmile.com/bestmile-partners-hanseatische-fahrzeug-manufaktur-gmbh-hfm-demonstrate-autonomous-fleet-optimization-urban-jungle-world-congress/. [Zugriff am 11 09 2019].

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Freitag, 22. Mai 2020 14:55:02
Anlagen:	projekteingabe_tkb_gelder.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Thurgauer Vogelschutz TVS
Name	Rohrer
Vorname	Jakob
Strasse / Nr:	Winkelacker 11
PLZ / Ort	8595 Altnau

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Förderung der Biodiversität zum Nutzer aller Thurgauerinnen und Thurgauer
Nachhaltigkeit	Es werden neue Naturwerte geschaffen. Deren Pflege ist Teil der Projektrealisierung und damit ist die Nachhaltigkeit garantiert.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Es werden Biodiversitätsförderprojekte in Bereichen realisiert, die nicht durch bestehende staatliche Förderprogramme abgedeckt sind, z.B. gezielte Artenförderung von Feldlerche oder Wiedehopf.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Durch die Mitarbeit der gemeinsamen Naturschutz_Kommission (siehe Projektbeschrieb) und die Realisierung der Projekte durch lokale Vogelschutz-Sektionen zusammen mit örtlichen Landwirten ist die regionale Verankerung gesichert.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die 20 Vogelschutz-Sektionen sind über den ganzen Kanton verteilt. Wenn gemäss Projektziel jede Sektion mitmacht ist die kantonale Ausstrahlung gesichert
Laufende Kosten	Ziel des Projektes ist, dass verschiedene, den örtlichen Begebenheiten angepasste Biodiversitätsförderprojekte realisiert werden. Das macht eine Budgetierung sehr schwierig. Wir haben als Mittelwert Fr. 30'000.- pro Sektion für 1 grösseres oder 2-3 Kleinstprojekte veranschlagt. Bei 20 Sektionen ergibt sich die beantragte Summe von Fr. 600'000.-
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Die Jury aus der gemeinsamen Naturschutz-Kommission wird ehrenamtlich arbeiten. Sondierungen vor Ort und die Handarbeit bei der Realisierung werden von Freiwilligen der Sektionen kostenlos geleistet.
Bemerkungen	Die gemeinsame Naturschutz-Kommission ist Mitträger der Projekteingabe.
Projektbeschrieb	projekteingabe_tkb_gelder.pdf

Gemeinsame Naturschutzkommission:
Sekretariat anna.kreis@vtgl.ch, Präsidium robin.stacher@wwfost.ch

Departement
Für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Altnau, 15. Mai 2020

Projektwettbewerb Verwendung TKB-Millionen

Kleinprojekteingabe: 20 neue Perlen der Biodiversität im Thurgau

von Birdlife Thurgauer Vogelschutz

unterstützt von der

Gemeinsamen Naturschutz-Kommission aus Verband Thurgauer Landwirtschaft (VTL), Pro Natura Thurgau, WWF Thurgau, Birdlife Thurgauer Vogelschutz, Jagd Thurgau und Wald Thurgau.

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit dieser Projekteingabe möchten wir uns für einen Beitrag aus dem Kleinprojektefonds bewerben.

Ziel: Jede der 20 über den ganzen Kanton verteilten Sektionen von Birdlife Thurgauer Vogelschutz realisiert zusammen mit lokalen Landwirten oder Waldbesitzern mindestens ein Projekt zur Verbesserung der Biodiversität in ihrem Sektionsgebiet.

Ablauf: Birdlife Thurgauer Vogelschutz wirbt bei ihren Sektionen für das Projekt und stellt ihnen ein Antragsformular zur Verfügung. Auf Anfrage steht die Geschäftsstelle auch beratend zur Verfügung. Die Sektionen reichen ihre Anträge bei der Geschäftsstelle ein.

Die Anträge werden an eine noch zu bildende Jury aus der gemeinsamen Naturschutz-Kommission weitergeleitet und von dieser geprüft. Von der Jury genehmigte Projekte gehen unter der Leitung der antragstellenden Sektion in die Realisierung.

Kosten: Pro Projekt werden für dessen Organisation durch die Geschäftsstelle, externe fachliche Beratung, Material und allfällige Maschinenarbeiten Fr. 30‘000.- beantragt. Somit ergibt sich eine **beantragte Summe** von 20 x 30’000 Fr **= 600’000 Fr.** Sondierungen vor Ort und die Handarbeit bei der Realisierung werden von Freiwilligen der Sektionen kostenlos geleistet. Diese gemeinnützigen Leistungen der Projektbeteiligten sind als Drittmittel zu betrachten.

Bei Projekten, deren Pflege nicht abgegolten wird (z.B. über die Direktzahlungsverordnung) wird ein anteilsmässiger Betrag des Projektgeldes für den Pflegeaufwand in den ersten Jahren vorgesehen. Die örtliche Sektion wird bei ausserordentlichen Pflegeeinsätzen Freiwilligenarbeit leisten.

Die Stärken des Projektes:

- Die Erhaltung und Förderung der Biodiversität ist eine Aufgabe für alle.
- Hier arbeiten Landbewirtschafter und Naturschützer zusammen und lernen dabei voneinander.
- Die Sektionen von Birdlife Thurgauer Vogelschutz sind über den ganzen Kanton verteilt: Aadorf, Altnau-Langrickenbach, Amriswil, Arbon, AST (Aach-Sitter-Thur), Felben-Wellhausen, Fischingen, Frauenfeld, Kreuzlingen, Lauchetal, Müllheim, Münchwilen, Neukirch-Egnach, Neunforn, Pfyn, Romanshorn, Seebachtal, Sirnach, Steckborn, Weinfelden. Die regionale Verankerung und die kantonale Ausstrahlung sind gegeben.
- Die geschaffenen Naturwerte werden langfristig erhalten bleiben und die Biodiversität fördern. Mögliche Beispiele sind: Errichtung von Teichen, Wassergräben für Amphibien; Obstgärten ergänzen; Aufwertung von Böschungen; Errichtung von Strukturen (Steinhaufen, Asthaufen, Trockenmauern für Eidechsen, Wiesel etc.), Baumpflanzungen z.B. Alleen, Schaffung von Ruderalflächen, Bachöffnungen oder Aufwertung von bestehenden Bachläufen; Aufwertungsmassnahmen an Gebäuden (Nisthilfen, Dachbegrünungen, Bepflanzungen); spezielle Artförderprojekte (Mehlschwalben, Mauersegler, Feldlerche, Flussseeschwalbe, Wiedehopf, Fledermäuse, Orchideen etc.).

THURGAUER VOGELSCHUTZ

J. Rohrer

Jakob Rohrer, Co-Präsident

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Montag, 1. Juni 2020 15:15:03
Anlagen:	Projekt Oberthurgauer Bodensee Akademie.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Oberthurgauer Bodensee Akademie (OBAk) -Akademie fur Nachwuchs- und Zukunftsförderung Oberthurgau
Name	Schneider
Vorname	Stefan
Strasse / Nr:	Wachholderstrasse 9
PLZ / Ort	8590 Romanshorn

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Wir investieren mit diesem Projekt in die Oberthurgauer Jugend und in regionale Zukunftsprojekte. Wir schaffen ein inspirierendes Umfeld, damit eine breite Talent- und Nachwuchsförderung im Oberthurgau ermöglicht werden kann. Wir betreiben so eine innovative Standortförderung fur den Oberthurgau.
Nachhaltigkeit	Das Projekt investiert gezielt in die Jugend und somit in junge Menschen, die nachhaltig die Welt bzw. den Thurgau von morgen gestalten.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Projekt finanziert sich durch Mitgliederbeiträge der Teilnehmenden, Sponsorenbeiträge, Stiftungsgelder und durch die Unterstutzung der Wirtschaft. Es ist ein Nischenprodukt und/oder eine Ergänzung zu den Bildungsinstitutionen in der Region.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Wir wollen mit dem Projekt Menschen und Generationen mit Visionen und Ideen zusammenbringen. Es soll ein Leuchtturmprojekt und eine Talentschmiede fur einen fortschrittlichen, zukunftsgerichteten Oberthurgau werden. Breite, qualitativ-hochstehende und innovative Bildungsangebote fur die Jugend sind ein wichtiger "Rohstoffe" der Zukunft - auch im Oberthurgau.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt hat eine uberregionale Ausstrahlungskraft und kann bei Bedarf auch auf den ganzen Thurgau ausgedehnt werden.
Laufende Kosten	Die bisherigen (unentgeltlichen) Entwicklungsarbeiten generierten noch keine Kosten. Fur die nächsten Phasen der Initiierungen bzw. konkreten Umsetzungen der 4 Säulen (siehe PPP im Anhang) sind Anschubfinanzierungen notwendig.
Drittmittel (Mittel aus anderen	Drittmittel durch Partnerschaften mit der Wirtschaft, Verwaltungen und Institutionen

Quellen)	sind ein wichtiger Teil der Projektfinanzierung.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Projekt Oberthurgauer Bodensee Akademie.pdf

Oberthurgauer Bodensee Akademie (OBAk)

Akademie für Nachwuchs- und Zukunftsförderung

Oberthurgau

Vision

Wir investieren in die Oberthurgauer Jugend und in Zukunftsprojekte.

Wir schaffen ein inspirierendes Umfeld, damit eine breite Talent- und Nachwuchsförderung im Oberthurgau ermöglicht werden kann.

Wir betreiben Standortförderung Oberthurgau.

Mission



Wir sind tätig in den Bereichen Jugend, Bildung und Zukunftsarbeit.



Wir bringen Menschen und Generationen mit Visionen und Ideen zusammen.

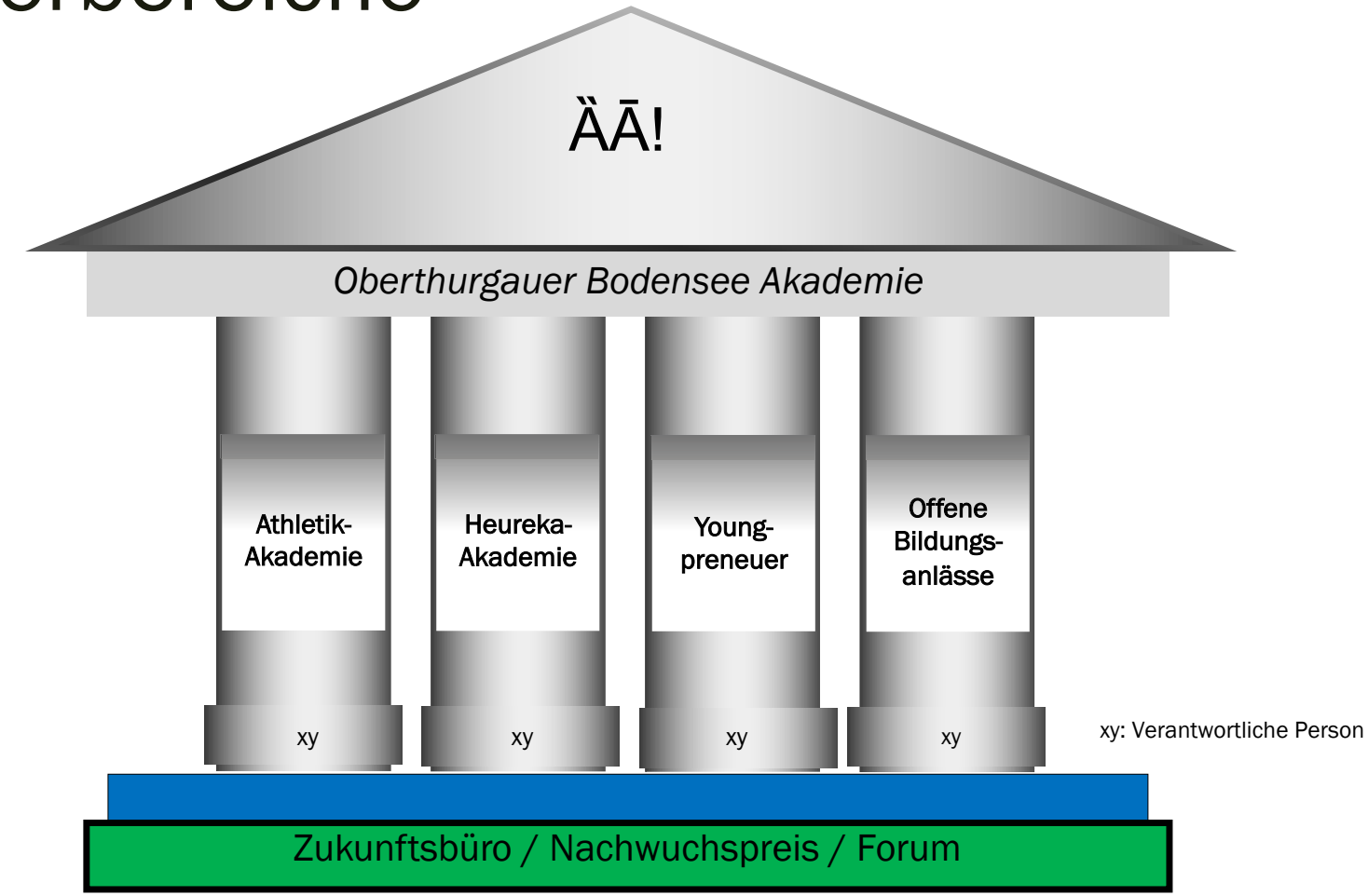


Die Schulen, Wirtschaftsverbände und Stadtverwaltungen spannen zusammen.



Wir bieten Ganztagesstrukturen mit personalisierten Angeboten für die Kinder/Jugendlichen an.

Förderbereiche



Angebote I

„Heureka“-Akademie“: Schulische Zusatzangebote für SuS im BBC

- Personalisierten Angeboten für Kinder/Jugendliche Primar- und Sekschüler(innen)
  - Talent-und Atelierangebote
    - Informatische Bildung (Mint-Akademie), Schach, Fremdsprachen etc.
    - Prüfungsvorbereitungen/ Aufgabenhilfen / etc.
- Ganztagesbetreuung („seven to five“), inkl. Mittagstisch im Mensa-Kubus Kanti

Athletik-Akademie Oberthurgau

- (Leicht-)Athletik-Akademie Oberthurgau (Leichtathletik)
- Fussball-Akademie (Regionale Nachwuchsförderung)
- Wassersportzentrum (Segeln, Rudern, Schwimmen etc.)
- Etc.

Angebote II

Offene Bildungsanlässe für die breite Bevölkerung

- „Offene Kanti“ mit Referaten, Lesungen über Mittag etc.
- „Jugend trifft Erfahrung“
- Expertenwissen: Weiterbildungsanlässe für Wissensdurstige
- Mediothek Kanti – Treffpunkt der Generationen

„Youngpreneuer“

Kurse und Beratungen für Nachwuchsführungskräfte

- Förderung «Entrepreneurship»
- Youngpreneurs-Kurse für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (https://bern.impacthub.net/youngpreneurs/
- Leadershipkurse / Beratungsmandate
- Managementunterstützung durch namhafte Führungskräfte/ Oberthurgauer Persönlichkeiten
- Kooperation Uni SG (Kontakt CAS Sportmanagement Uni SG)

Weitere Angebote/Anlässe

OBAk-Nachwuchspreis

Der Nachwuchspreis ist dem Nachwuchs Oberthurgau gewidmet. Mit dem Preis werden Zukunftsideen-/Projekte von Jugendlichen/jungen Erwachsenen bis 30 Jahre ausgezeichnet. Der mit Fr. ..... dotierte Preis wird alljährlich im Frühling am OBAk-Forum verliehen.

Akademie-Forum Oberthurgau

Jährliche Jahresversammlung mit Referenten / Inputs inkl. Preisverleihung

Zukunftsbüro

«Support»: Wer seine Ideen, Projekte, sein Geschäftsmodell, Vereinsfragen, Karrierefragen oder politischen Amtsvisionen schärfen und besprechen will, kann im «Zukunftsbüro Oberthurgau» fachliche Unterstützung und die notwendige Infrastruktur anfordern.

«Sprechstunde»: Themen, Fragen und Herausforderungen für die Zukunft gemeinsame angehen und mögliche Wege erkunden.

Menschen

Initiierung Projekt

- Stefan Schneider, Rektor Kantonsschule Romanshorn
- Markus Villiger, Schulleiter Sekundarschule Romanshorn
- Adrian Bachmann, Mitglied Sekundarschulbehörde, Ingenieur
- Carlo Zanetti, LCF Managing Direktor, Fussball-Nachwuchstrainer
- Christian Lang, Studienleiter CAS Sportmanagement Uni St. Gallen
- Felix Meier, ehemaliger Wirtschaftslehrer der Kantonsschule Romanshorn, „Offene Kanti“ (KulinArts)
- Samuel Forster, Schulleiter Musikschule Romanshorn
- Vertretung Stadtrat (ev. Roger Martin)

Beispiel: Athletik-Akademie im BBC

Polysportives Athletik –und Koordinationstraining

3 x wöchentlich, betreut durch Lehrpersonen, Vereinstrainer(innen), Sportlehrpersonen/ Leichtathletiktrainer(innen)

- Leichtathletik Grundlagentraining: Werfen, Laufen und Springen
- Athletiktraining: Kraft und Ausdauer
- Training der koordinativen Fähigkeiten

Teilnahme an Wettkämpfen/ UBS Kids-Cup

Beispiel: Heureka MINT-Förderung

Organisation Kantonsschule Romanshorn



https://www.mint-academy.ch/

Mini-Roadmap

Ziel Start: August 2020

1. „Weichenstellung“: Sitzung Anfang März mit „Stakeholders“

   Ziel: Auslegeordnung / „Legitimation – Motivation“

   - Gemeinsame Commitments
   - Visionen / Mission / Werte / Ziele
   - Zuständigkeitsklärung / To do‘s

2. Konkretisierungsphase I : Sitzung Mitte/Ende April
   - Inhalte und Angebote
   - Netzwerk / Trägerschaft / Finanzierung
   - Personelle Ressourcen

3. Konkretisierungsphase II „Go for“: Sitzung Ende Mai
   - Finalisierung Angebote
   - Kommunikation an Eltern / Verbände / Kanton
   - Anlaufstelle (Standort Büro)
   - Social-Mediakonzept / Pressmitteilungen

Trägerschaften

Kantonsschule Romanshorn

Sekundarschule Romanshorn

Weitere Schulen

IHK Thurgau

Gewerbeverband

Uni St. Gallen

Private Gönner

Mögliche Partnerschaften Sport

- TSV Co-Dance USA: https://www.co-dance.ch/
- Lake Constance Football“: http://lcfootball.ch/
- FCO (FC St. Gallen / FC Wil): https://futurechamps.ch
- Regionale Sportvereine: div. Sportarten
- swissolympic: https://swissolympic.ch/
- Jako: https://www.jako.ch/
- Jugend und Sport: https://www.jugendundsport.ch
- Blackroll: https://www.blackroll.com/de/

Mögliche (Partner)Schulen

- Kantonsschule Romanshorn: www.ksr.ch
- Sek. Romanshorn: www.sekromanshorn.ch
- Primarschule Romanshorn?
- Uni St. Gallen
- SBW Neue Medien AG?
- Arbon/Amriswil
- ....

Mögliche Partnerschaften Wirtschaft

AVR: http://www.avr-romanshorn.ch/

AVO: http://www.ava-arbon.ch/

Stadtverwaltungen Arbon, Amriswil und Romanshorn

Zukunftsbüro Schweiz: https://zukunftbureau.org/

Etc.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 9. Juni 2020 07:45:03
Anlagen:	Investitionsdossier_Stiftung Sokrates.PDF

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Stiftung Sokrates
Name	Dr. Jaisli
Vorname	Fritz
Strasse / Nr:	Im Park 3
PLZ / Ort	8594 Güttingen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Die Stiftung Sokrates spezialisiert sich auf die Rehabilitation von Menschen mit Krebskrankheiten oder anderen belastenden Krankheiten wie chronische Schmerzen, Tinnitus, Burnout etc. Dank unserer intensiven Forschungstätigkeit und den daraus hervorgegangenen neuen Behandlungsmethoden können wir die Lebensqualität von schwer kranken Menschen nachhaltig verbessern. Im Vordergrund steht die Aufnahme aller Patientinnen und Patienten unabhängig von ihrer Herkunft, Religion und dem sozialen Status. Patienten in finanzieller Not oder ungenügend Versicherte erhalten mit freiwilligen Beiträgen der Stiftung Sokrates die gleiche bestmögliche Medizin und ganzheitliche Behandlung. Seit über 7 Jahren leisten wir Pionierarbeit. Unsere Organisation ist gemeinnützig und steuerbefreit.
Nachhaltigkeit	In unserem Heilverständnis sind Symptome nur Folgen einer vorausgegangenen seelischen Belastung. Krankheit möchte uns etwas sagen. Wir sind deshalb davon überzeugt, dass jeder Krankheit ein tieferer Sinn zugrunde liegt, den es zu erforschen gilt. Jede Erkrankung kann auch als Aufgabe verstanden werden, die uns herausfordert, notwendige Korrekturen und Neuausrichtungen im Leben vorzunehmen. Wir unterstützen deshalb unsere Patienten darin, Ihre individuellen Heilungsfaktoren zu finden und zu aktivieren. Entsprechend bieten wir ausgewählte Therapien an, welche diese Tiefe zu erreichen vermögen. Dazu zählen vor allem die Homöopathie, aber auch die Musik- und Kunsttherapie. Sie eröffnen dem Patienten einen Weg nach Innen und helfen, mögliche Auslöser von Krankheit in Form von seelischen Belastungen, Disharmonie, traumatisierenden Ereignissen etc. zu ergründen und zu transformieren. Selbstverständlich fehlen auch die klassischen Behandlungsmethoden wie die ärztliche Behandlung und Physiotherapie nicht.
Projekte ausserhalb des	Die Klinik wurde im 2012 aufgrund von Kosten als erste Etappe mit 19 Betten realisiert. Heute nach über 7 Jahren durften wir feststellen, dass das Konzept einer „Medizin der Zu-kunft“ sehr gut ist und die Patientinnen und Patienten

Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	überdurchschnittlich davon profitieren. Dies bestätigen steigende Patientenzahlen und die positiven Rückmeldungen der Patientinnen und Patienten. Diese erfreulichen Aussichten veranlassten die Stiftung Sokrates einen weiteren Ausbauschritt zu planen. Dazu führten auch betriebswirtschaftliche Überlegungen, da die heutige Infrastruktur mit nur 19 Zimmern nicht kostendeckend zu betreiben ist.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Unter dem Begriff «Medizin der Zukunft» entwickelt das Sokrates Gesundheitszentrum Bodensee Therapiekonzepte auf der Basis eines christlichen Menschenbildes, welche den Menschen in seiner Gesamtheit als Körper, Geist und Seele betrachten. Wir glauben, dass eine Medizin in diesem ganz-heitlichen Verständnis sehr viele Potentiale in sich birgt. Viele Beispiele der modernen Forschung im Bereich Mind Body Medizin, Epigenetik und Mentalmedizin zeigen, dass das wahre Heilpotential im Menschen selber liegt.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Unsere Klinik steht allen Patientinnen und Patienten, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion und dem sozialen Status zu Verfügung. Unsere Patientinnen und Patienten kommen aus allen Kantonen der Schweiz einschliesslich Liechtenstein und aus Deutschland.
Laufende Kosten	Kosten für Erweiterungsbau (siehe Investitionsdossier)
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	(siehe Investitionsdossier ab Seite 16)
Bemerkungen	Sehr geehrte Damen und Herren Für die wohlwollende Unterstützung dieses zukunftsorientierten Projektes sind wir sehr dankbar. Für weitere Auskünfte kommen Sie einfach auf mich zu. Freundliche Grüsse Stiftung Sokrates Fritz Jaisli Präsident
Projektbeschrieb	Investitionsdossier_Stiftung Sokrates.PDF

SOKRATES

INVESTITIONSDOSSIER

ERWEITERUNGSBAU DER KLINIK SOKRATES

SOKRATES
Gesundheitszentrum Bodensee





Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 4

2. Medizin der Zukunft 5

2.1. Probleme der heutigen Versorgung 5
2.2. Medizinisch / Therapeutisches Konzept 5
2.3. Therapieprogramm 6
2.4. Patientengruppen 7
2.5. Patientenzufriedenheit 8

3. Organisation 10

3.1. Stiftung Sokrates 10
3.2. Gesundheitszentrum Sokrates AG 11

4. Projekt Klinikerweiterung 12

4.1. Eckpunkte des Projektes 12
4.2. Ansichten und Pläne 13
4.3. Zeitraum Realisierung 16

5. Anlagekosten 16

6. Organisation Finanzierung 17

6.1. Zielgruppen für die Finanzierung 17
6.2. Finanzierungsablauf 18
6.3. Finanzierungsplan durch Stiftungen und Grossspender 19

7. Testimonials 20

8. Antrag 22

1. Einleitung

Die Stiftung Sokrates eröffnete im Jahre 2012 die Klinik Sokrates mit einem Neubau als Therapiezentrum mit eigener Hotellerie. Nebst dem bestehenden Ambulatorium verfügte der Neubau über weitere Therapieinfrastrukturen sowie einer kompletten Hotellerie mit 19 Zimmern.

Unabhängig von Religionszugehörigkeit und Herkunft sollen Patienten Zugang zu einer integrativen medizinischen Versorgung erhalten. Patienten, welche für die Selbstkosten nicht selber aufkommen können, werden durch den Patientenunterstützungsfonds unterstützt.

Mit diesem Projekt ist die Stiftung Sokrates jedoch nicht nur karitativ tätig. Sie leistet damit auch einen wesentlichen Beitrag an eine längst notwendige medizinische Entwicklung im Gesundheitswesen. Auf der Basis eines erweiterten Verständnisses von Krankheit und Heilung werden Therapiekonzepte angeboten, welche auf mögliche Ursachen einer Krankheit fokussieren und nicht auf deren Symptome. Dies bedingt eine komplett andere Herangehensweise und Zusammenarbeit mit dem Patienten. Die vielen positiven Rückmeldungen von Patienten belegen das Potential dieser «Medizin der Zukunft» eindrücklich.

Zu den anspruchsvollen Rahmenbedingungen mit nur teilweiser Finanzierung durch die Krankenkassen kommt hinzu, dass der Betrieb mit heute nur 19 Zimmern wirtschaftlich schwierig zu bewältigen ist. Die Stiftung Sokrates hat dies bereits zu Beginn der Planung erkannt. Deshalb wurde der vorliegende Erweiterungsbau bereits von Anfang an vorgesehen und in der Realisierung des ersten Gebäudes berücksichtigt, damit z. B. die bestehende Haustechnik einfach erweitert werden kann.

In den vergangenen Jahren stiegen erfreulicherweise die Übernachtungszahlen der Gästegruppen stetig an, so dass bereits heute Engpässe in den Sommermonaten entstehen. Zudem müssen oft Zweierzimmer zur Einzelbenutzung freigegeben werden. Bedauerlicherweise müssen auch häufig Anfragen von Gruppen, z B. von Menschen mit Handicap abgesagt werden, da zu wenige Zimmer zur Verfügung stehen.

Aus diesen Gründen möchte die Stiftung Sokrates den vorliegenden Anbau so rasch wie möglich realisieren. In diesem Dokument werden das Projekt, die Anlagekosten sowie die geplante Finanzierung vorgestellt.

Wir danken allen Beteiligten, welche zur erfolgreichen Realisierung dieses Anbaus beitragen, ganz herzlich.

2. Medizin der Zukunft

2.1. Probleme der heutigen Versorgung

Die gesellschaftliche Entwicklung in unserer auf Materialismus, Egoismus und Geld ausgerichteten Welt bringt zunehmend Probleme mit sich. Ängste, Depression, Sinnlosigkeit, Erschöpfung, Krankheit, Sucht sind die Folgen davon.

Auch die Wissenschaften folgten dieser Entwicklung, indem die Ursachen von gesundheitlichen Problemen lange Zeit nur auf der körperlichen Ebene gesucht und geistig-seelische Aspekte ausgeklammert wurden. Heute noch konzentriert sich die wissenschaftliche Medizin primär auf das Wegtherapieren von Symptomen anstelle der Suche nach den Ursachen und Auslösern von solchen.

Trotz vieler Investitionen in Forschung und Entwicklung, in Gesundheitsinfrastrukturen und einer flächendeckenden Versorgung ist es nicht gelungen, eine nachhaltige Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung zu erreichen. Chronische Krankheiten breiten sich weiter aus, immer mehr psychische Erkrankungen kommen dazu – die Kosten steigen fast ungebremst weiter.

Das Sokrates Gesundheitszentrum Bodensee geht deshalb neue Wege auf der Basis eines erweiterten Verständnisses von Krankheit und Gesundheit.

2.2. Medizinisch / Therapeutisches Konzept

Unter dem Begriff «Medizin der Zukunft» entwickelt das Sokrates Gesundheitszentrum Bodensee Therapiekonzepte auf der Basis eines christlichen Menschenbildes, welche den Menschen in seiner Gesamtheit als Körper, Geist und Seele betrachten.

In unserem Heilverständnis sind Symptome nur Folgen einer vorausgegangenen seelischen Belastung. Krankheit möchte uns etwas sagen. Wir sind deshalb davon überzeugt, dass jeder Krankheit ein tieferer Sinn zugrunde liegt, den es zu erforschen gilt. Jede Erkrankung kann auch als Aufgabe verstanden werden, die uns herausfordert, notwendige Korrekturen und Neuausrichtungen im Leben vorzunehmen. Wir unterstützen deshalb unsere Patienten darin, Ihre individuellen Heilungsfaktoren zu finden und zu aktivieren.

Entsprechend bieten wir ausgewählte Therapien an, welche diese Tiefe zu erreichen vermögen. Dazu zählen vor allem die Homöopathie, aber auch die Musik- und Kunsttherapie. Sie eröffnen dem Patienten einen Weg nach Innen und helfen, mögliche Auslöser von Krankheit in Form von seelischen Belastungen, Disharmonie, traumatisierenden Ereignissen etc. zu ergründen und zu transformieren. Selbstverständlich fehlen auch die klassischen Behandlungsmethoden wie die ärztliche Behandlung und Physiotherapie nicht.

Wir glauben, dass eine Medizin in diesem ganzheitlichen Verständnis sehr viele Potentiale in sich birgt. Viele Beispiele der modernen Forschung im Bereich Mind Body Medizin, Epigenetik und Mentalmedizin zeigen, dass das wahre Heilpotential im Menschen selber liegt - Geist bestimmt die Materie.

Entsprechend können mit diesem integrativen Ansatz wesentliche Verbesserungen im Gesundheitssystem erreicht werden:

- Bewusstseinsbildung der Zusammenhänge von Krankheit und Gesundheit
- Schnellere Genesungsverläufe durch ressourcenorientierte Therapien
- Integration von Homöopathie, Musiktherapie und Kunsttherapie als Alternative zu einer psychoanalytischen Herangehensweise mit oft langwierigen Psychotherapien
- Reduktion der Gesundheitskosten durch gezielte Behandlung der Auslöser von Krankheit anstelle der Symptome
- Verbesserung der Nachhaltigkeit einer gesunden Lebensführung
- Mehr Lebensfreude und Lebenserfüllung durch Selbstverantwortung

2.3. Therapieprogramm

Ein Therapieaufenthalt dauert in der Regel 3 – 5 Wochen. Dem Eintritt geht ein Vorgespräch oder eine Voruntersuchung des leitenden Arztes voraus.

Das eigentliche Therapiesetting wird nach der Festsetzung der Therapiezielsetzungen durch den leitenden Arzt mit dem Patienten individuell, abgestimmt auf seine Situation, vereinbart und dokumentiert.

Der Wochenplan enthält folgende Terminarten:

- Klare Tagesstruktur mit morgendlichem Einklang und abendlichem Ausklang
- Einzeltherapien und Einzelbehandlungen
- Gesundheitstraining, Vorträge, Meditationen im Gruppensetting
- Offene Gruppenangebote (Patienten und Interessierte)
- Angebote ausserhalb der Therapiezeiten zur seelischen Erbauung
- Angebote der Freiwilligengruppe

Beim Therapieprogramm wird besonders auch auf Nachhaltigkeit geachtet. So erhält der Patient Anleitungen, CD's etc., welche mit den Therapeuten erarbeitet wurden, mit nach Hause. Wir bieten vor allem auch chronisch kranken Patienten jährliche «Refresher» an, in welchen sie wichtige Therapieelemente während 2 – 3 Tagen wiederholen können.

2.4. Patientengruppen

Aufgrund unseres medizinischen Konzeptes und Heilverständnisses, behandeln wir Patienten unterschiedlicher Erkrankungen. Dazu gehören vor allem:

- Onkologische Patienten in jeder Phase der Erkrankung
- Patienten mit Erschöpfung / Burnout
- Patienten mit chronischen Erkrankungen wie zum Beispiel Schmerzen, Tinnitus, MS etc.
- Patienten mit seelischen Belastungen, Ängsten, posttraumatischen Störungen
- Kurpatienten
- Menschen, welche präventiv etwas tun möchten

Mit der Realisierung des Anbaus werden auch die Voraussetzungen geschaffen, einzelne Patientenzimmer mit Pflegebetten auszustatten um auch Patienten aufzunehmen, welche schwer krank sind oder sich in einer palliativen Situation befinden.

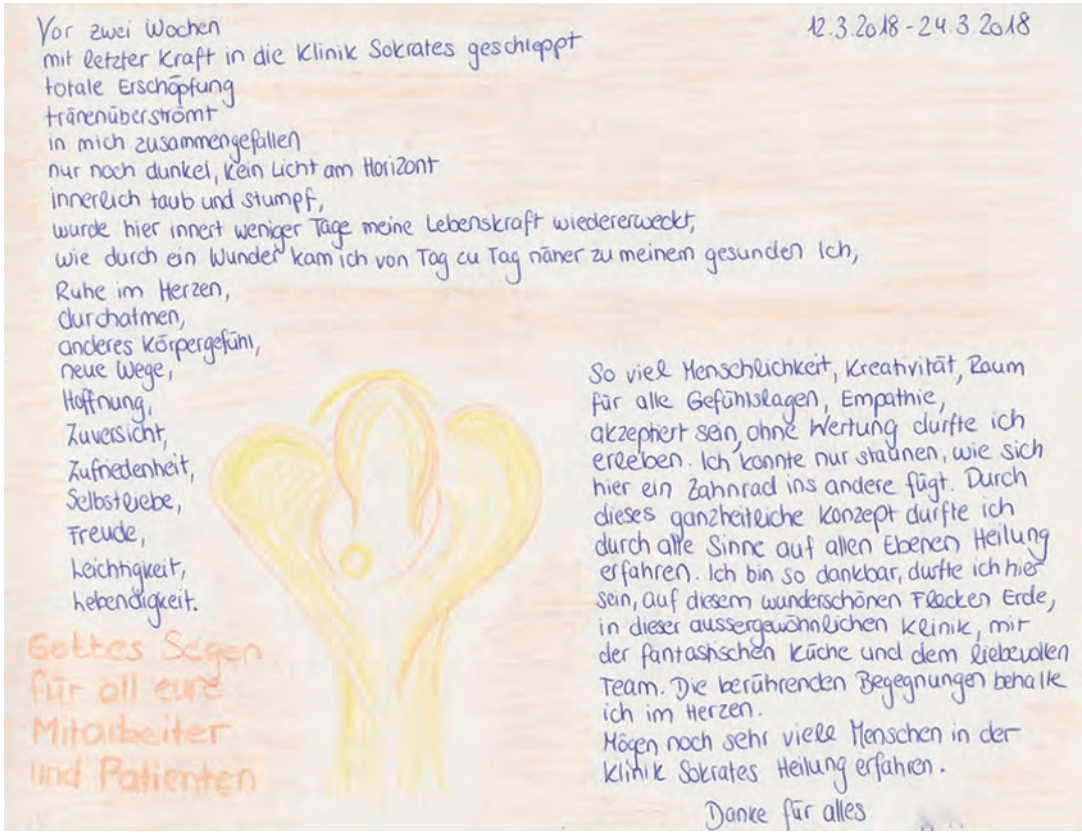
Patienten kommen vor allem aus der deutschsprechenden Schweiz, aus Liechtenstein sowie vereinzelt auch aus Deutschland. Die meisten Patienten finden uns via Internet. Wir arbeiten auch mit immer mehr überweisenden Stellen, wie beispielsweise Sozialdienste, Caremanager von Versicherern, kantonalen Krebsligen, ambulanten Leistungserbringern etc. zusammen. Hier ist auch die Zusammenarbeit mit der liechtensteinischen Krebshilfe zu erwähnen, welche seit Jahren sehr gut funktioniert und vielen liechtensteinischen Krebsbetroffenen hilft.

2.5. Patientenzufriedenheit

Die Zufriedenheit unserer Patienten liegt uns ganz besonders am Herzen. So haben wir einen Fragebogen entwickelt und erhalten Feedback über alle Aspekte des Aufenthaltes. Nachfolgende Tabelle zeigt diese überdurchschnittliche Zufriedenheit. Dass dabei bei einem Maximum von 10 Punkten alle Bereiche so gut bewertet werden, liegt sicherlich auch daran, dass sich die Patienten angenommen und wertgeschätzt fühlen und ihnen die Mitarbeitenden in Liebe und echter Empathie begegnen.

Kategorie	Bewertung Mittelwert
Allgemeine Zufriedenheit / Therapieerfolg insgesamt	9.5
Bewertung der Einzeltherapien	9.4
Bewertung der Gruppentherapien	9.4
Bewertung Restaurant / Küche	9.3
Bewertung Hotel	9.4
Organisation und Personal	9.2

Dass unser Konzept nicht nur in der Theorie funktioniert, zeigen die vielen berührenden Rückmeldungen von Patienten. Die meisten dieser Patienten waren lediglich 3 Wochen bei uns. Umso erstaunlicher, dass bei Leidenden mit Krebs, Burnout, Schmerzen, chronischen Krankheiten nach so kurzer Zeit nachfolgende Rückmeldungen gegeben werden:



Wir erhalten auch immer wieder Zeugnisse von ehemaligen Patienten, welche bezeugen, dass sie nachhaltig von ihrem Aufenthalt bei uns profitieren durften. So schreibt uns eine Patientin, welche **vor über 2½ Jahren** als Krebs- und Erschöpfungspatientin bei uns war:

«Die liebevollen und freundlichen Zuwendungen in euerm Haus werde ich niemals vergessen. Es war ein Erlebnis ‹der besonderen Art› welches meinem Heilungsprozess einen enormen und ganz besonderen Schub gegeben hat… Für mich ein Wunder, für das ich jedem einzelnen so sehr dankbar bin. Ich bin zufrieden und glücklich – so wie ich mich heute fühlen darf.»

3. Organisation

3.1. Stiftung Sokrates

Die **Stiftung Sokrates ist gemeinnützig, karitativ und steuerbefreit**. Patienten, welche die entstehenden Selbstkosten nicht selber tragen können, haben die Möglichkeit, von der Stiftung eine Kostenbeteiligung aus dem **Patientenunterstützungsfonds** zu erhalten.

Stiftungsrat



Dr. Fritz Jaisli
Präsident

f.jaisli@stiftung-sokrates.ch



David Reichmuth
Vizepräsident

d.reichmuth@stiftung-sokrates.ch



Thomas Berger
Patientenberatung / Organisation

thberger@bluemail.ch



Marco Steinemann
Finanzen

m.steinemann@stiftung-sokrates.ch



Felix Schmid
Patientenberatung / Organisation

phf@stiftung-sokrates.ch



Johannes Frei
Kommunikation

j.frei@stiftung-sokrates.ch



Johannes Thurmaier, Arzt
Fundraising-Administration

j.thurmaier@stiftung-sokrates.ch
spenden@stiftung-sokrates.ch

3.2. Gesundheitszentrum Sokrates AG

Die Gesundheitszentrum Sokrates AG betreibt das Gesundheitszentrum mit Unterbringung der Patienten in der eigenen Hotellerie und ist eine nicht gewinnorientierte Aktiengesellschaft. Sie ist dadurch auch steuerbefreit. Es werden keine Dividenden ausgeschüttet. Auch werden keine Verwaltungsratsentschädigungen bezahlt.

Mitglieder des Verwaltungsrates



Rolf Staedler
Verwaltungsratspräsident



Prof. Dr. med. Manfred Heim
Verwaltungsrat



Dr. med. Christoph Hofer
Verwaltungsrat

Geschäftsleitung/Kader



Guido Schaub
Geschäftsführung



Jürg Koller
Leiter Verwaltung, GL-Mitglied



Dr. med. Christoph Hofer
Leitender Arzt, GL-Mitglied



Adrian Nufer
Leiter Hotellerie, Kadermitglied

4. Projekt Klinikerweiterung

4.1. Eckpunkte des Projektes

Der Anbau, wie er jetzt realisiert werden soll, wurde bereits bei der Planung der ersten Bauetappe mitberücksichtigt. Die Baulinien sind im Zonenplan vorgegeben und müssen eingehalten werden.

Nachfolgend die wichtigsten Eckwerte des zukünftigen Anbaus:

- 21 zusätzliche Patientenzimmer (15 x 25 m^2 und 6 x 20 m^2 Fläche)
- Therapieräume für Gesprächs-, Kunst- und Musiktherapie im Neubauteil
- Verwaltung mit zusätzlichen Büroräumen
- Dachterrasse mit Glaspavillon, Teilüberdachung und grosser Terrasse (als Ersatz der Liegewiese)
- Unterkellerung mit Räumen unterschiedlicher Nutzung
- Grosser unterteilbarer Gruppenraum im Altbau-Bereich für unterschiedliche Nutzung (Gruppen-/Seminarraum, Saal für Restaurant, Vortragsraum bis 100 Personen)
- 1'802 m^2 Geschossflächen (SIA 416)
- 7'441 m^3 Kubatur (SIA 116)

4.2. Ansichten und Pläne

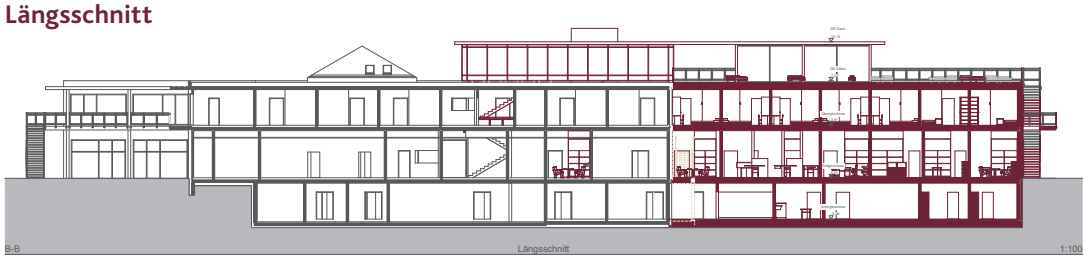
Ansichten in 3D





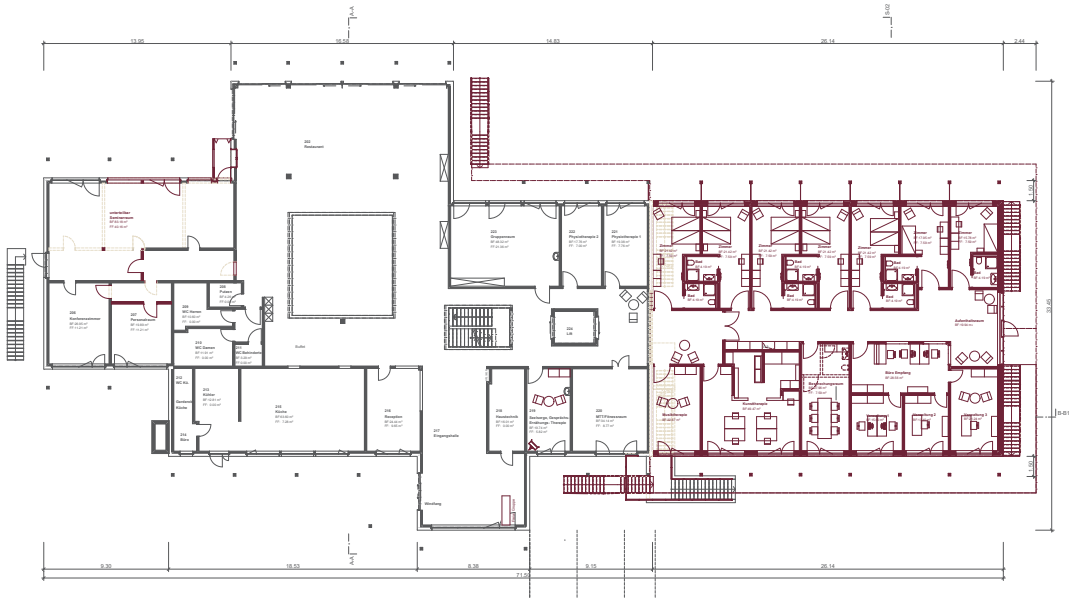
Die nachfolgenden Pläne zeigen das bestehende Gebäude sowie den Ausbau und die Veränderungen (in roter Farbe). Sie liegen auch in Grossformat vor.

Längsschnitt



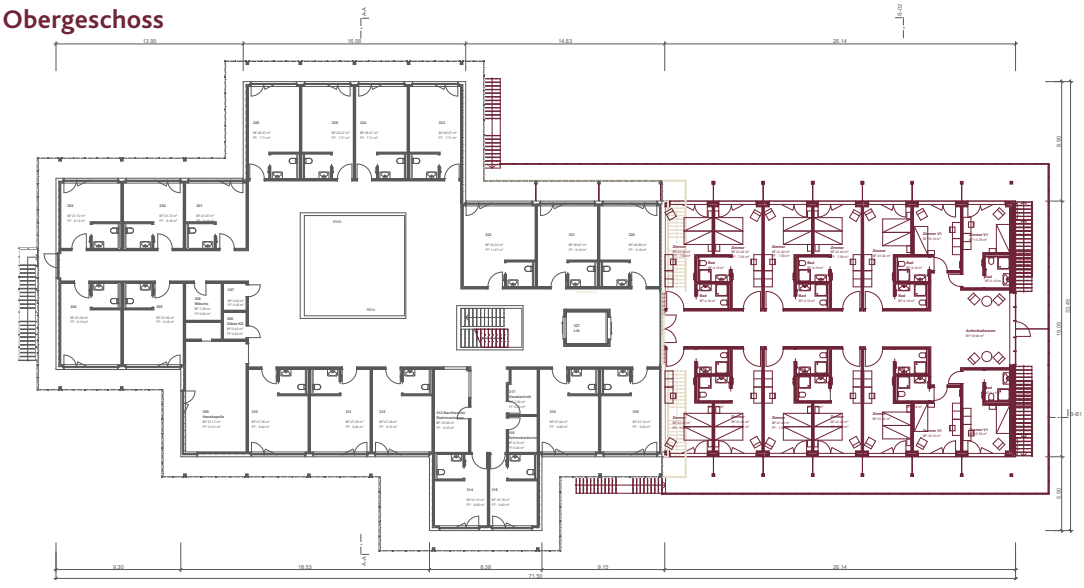
Die Darstellung zeigt das Gebäude im Längsschnitt. Mit den zusätzlichen 21 Patientenzimmern wird ein Betrieb mit Total 40 Zimmern möglich, was einer auch wirtschaftlich guten Grösse entspricht. Der Anbau wird unterkellert.

Erdgeschoss



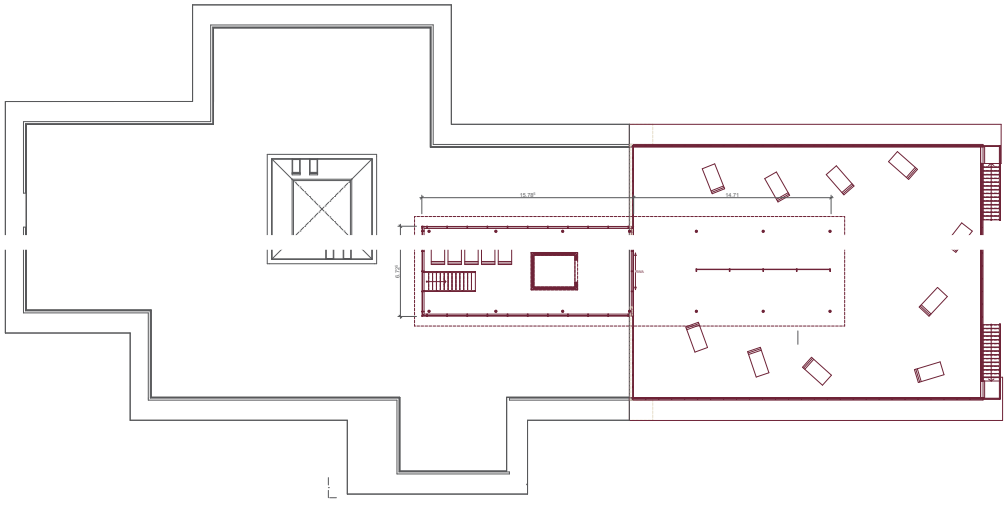
Im Erdgeschoss werden 7 Patientenzimmer seeseitig erstellt sowie einzelne Therapieräume. Die Verwaltung wird nordostseitig zusammengefasst.

Obergeschoss



Im Obergeschoss werden weitere 14 Zimmer realisiert.

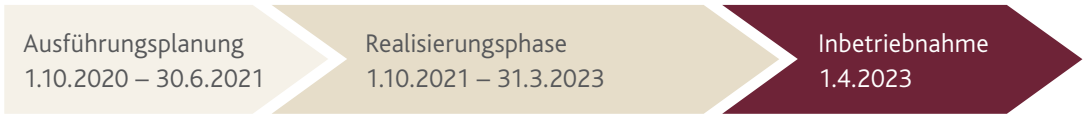
Dachterrasse



Anstelle der Liegewiese, welche im Osten war und dem Anbau weichen muss, wurde ein begehbares Dach geplant – ein Highlight für die Patienten. Es ist auch für Patienten im Pflegebett zugänglich.

4.3. Zeitraum Realisierung

Für die Realisierung des Anbaus ist folgender Zeitplan vorgesehen:



Die Ausführungsplanung soll im Herbst 2020 begonnen werden. Der Spatenstich ist dann auf den Oktober 2021 vorgesehen. So kann der wesentliche Teil der Rohbauphase im Herbst 2021 bis Frühling 2022 realisiert werden. Auch die Anpassungen des Bestandes im Hinblick auf die Weiterführung des Treppenhauses und des Liftes ins Attikageschoss soll über den Winter erfolgen.

Ab Frühling 2022 wird dann mit dem Innenausbau begonnen und das Gebäude sollte spätestens im Frühjahr 2023 in Betrieb gehen können.

5. Anlagekosten

Die Anlagekosten setzen sich wie folgt zusammen:

BKP 1	Vorbereitungsarbeiten	140’000
BKP 2	Gebäude	5’010’000
BKP 4	Umgebung	150’000
BKP 5	Baunebenkosten	110’000
BKP 6	Umbauten im Bestand	190’000
BKP 9	Ausstattung	300’000
	Total Gebäude/Ausstattung	**5’900’000**
	Total Gebäude inkl. MwSt.	**6'354'300**
	Betriebsausfall/Aufbaukosten	**500'000**
	Kapitalbedarf inkl. MwSt.	**6'854'300**
	Kapitalbedarf inkl. MwSt gerundet	**6'850'000**

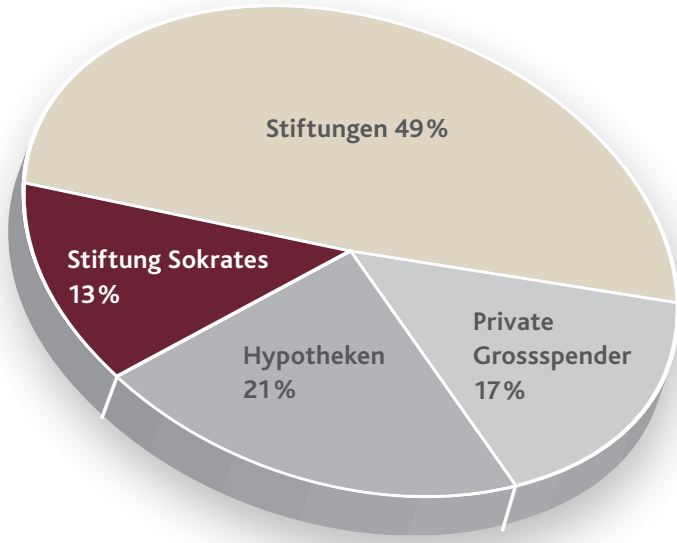
Die Gesamtkosten zur Realisierung des Gebäudes betragen knapp CHF 6.4 Mio. Durch die Bauarbeiten, welche ca. 1½ Jahre dauern werden, schätzen wir Ausfallkosten von rund CHF 500'000.–. Dies, da der Ost-Trakt zeitweise geschlossen werden muss und durch die Emissionen ein Preisnachlass gewährleistet wird. Damit beträgt der Kapitalbedarf rund CHF 6.854 Mio.

6. Organisation Finanzierung

6.1. Zielgruppen für die Finanzierung

Da die Pionierarbeit mit der Entwicklung einer zukunftsweisenden Medizin Unterstützung auch im Betrieb notwendig macht und die Stiftung Sokrates auch karitativ mit dem Patientenunterstützungsfonds tätig ist, sollte der Anbau grösstenteils durch Spenden von privater Seite und von Stiftungen finanziert werden können.

Nachfolgende Grafik und Tabelle zeigen die Aufteilung, wie die Finanzierung organisiert werden soll.



Total	6'850'000	100%
Hypotheken	1'500'000	21%
Stiftung Sokrates	900'000	13%
Stiftungen	3'250'000	49%
Private Grossspender	1'200'000	17%

6.2. Finanzierungsablauf

Die Organisation und Realisierung der Finanzierung soll so ablaufen, dass in einer ersten Phase verbindliche Finanzierungszusagen gem. untenstehendem Finanzierungsplan gesammelt werden. Ziel ist es, dass 75% der Anlagekosten bis am 30.6.2021 zugesagt sind. Dies, damit der Entscheid für den Baustart getroffen werden kann.

Die Auslösung der zugesicherten Gelder von Stiftungen und Grossspender über insgesamt CHF 5.35 Mio. soll wie folgt erfolgen:

Tranche	Stichdatum	Phase	Betrag
1. Tranche	Q3 2020	Zur Finanzierung der Ausführungsplanung	CHF 300'000
2. Tranche	Q2 2021	Für den Entscheid des Baubeginns und die Rohbauphase	CHF 3'500'000
3. Tranche	Q2-Q4 2022	Zur Fertigstellung des Baus	CHF 1'550'000

Auf diese Weise können Stiftungen und Grossspender ihre Zusagen über mehrere Jahre aufteilen. Sollten einzelne Stiftungen Ihre Zusagen über 3 Jahre, also bis 2023, verteilen wollen, wäre dies ebenfalls möglich.

6.3. Finanzierungsplan durch Stiftungen und Grossspender

Ein Projekt dieser Grössenordnung kann nicht von nur einzelnen getragen werden. Die Finanzierung muss deshalb breit abgestützt werden. Geplant ist folgende Aufteilung

Stiftung Sokrates	**CHF 900'000**
Private Kleinspender	CHF 600'000
Private Darlehensgeber	CHF 300'000
Stiftungen	**CHF 3'250'000**
Stiftung 1 / Jahr 2020	CHF 1'000'000
Stiftung 1 / Jahr 2021	CHF 1'000'000
Stiftung 2 / Jahr 2020	CHF 500'000
Stiftung 2 / Jahr 2021	CHF 500'000
Stiftung 3 / Jahr 2021	CHF 250'000
Private Grossspender	**CHF 1'200'000**
Grossspender 1	CHF 500'000
Grossspender 2	CHF 250'000
Grossspender 3	CHF 250'000
Grossspender 4	CHF 100'000
Grossspender 5	CHF 100'000

Die angeführten Finanzierungsbeiträge sind Beispiele. Sehr gerne nehmen wir auch Beiträge von Stiftungen und privaten Grossspendern mit einem anderen Budgetrahmen entgegen.

7. Testimonials

Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik unterstützen die Entwicklung einer Medizin der Zukunft und bitten Sie, dieses Bauprojekt zu unterstützen.



Edith Graf-Litscher

Präsidentin DAKOMED, Nationalrätin

«Als Präsidentin des Schweizerischen Dachverbandes für Komplementärmedizin DAKOMED liegt mir die ganzheitliche Versorgung von Patienten besonders am Herzen. Die Klinik Sokrates leistet hier Pionierarbeit und nimmt eine wichtige Stellung in der Entwicklung einer Ganzheitsmedizin ein. Ich kann Ihnen die Unterstützung dieses zukunftsweisenden Konzeptes herzlich empfehlen.»



Dr. med. Andreas Feldges

Emeritierter Leitender Arzt der Hämato-onkologischen Abteilung des Ostschweizerischen Kinderspitals St. Gallen.

«Die integrativen Therapieansätze im Gesundheitszentrum Sokrates in Güttingen sind für die Wiederherstellung des körperlichen und seelischen Gleichgewichtes nach einer onkologischen Behandlung von grosser Bedeutung. Das einzigartige Gesundheitskonzept vom Sokrates habe ich während einer Rehabilitation persönlich erfahren dürfen. Ich kann Ihnen die Unterstützung dieser Klinik ganz herzlich empfehlen.»



Marion Leal

Geschäftsführerin Krebshilfe Liechtenstein

«Die enge und vertraute Zusammenarbeit der Krebshilfe Liechtenstein mit dem Gesundheitszentrum Sokrates zeigt immer wieder auf, dass die Vernetzung im Alltag zu Gunsten der Patienten in der Praxis funktioniert. Die Patienten kommen mit ganz vielen wundervollen Momenten, Einsichten und einer Aufrichtung nach einem Aufenthalt im Gesundheitszentrum Sokrates wieder nach Hause. Sie haben ihre «Insel» gefunden, wo sie sein dürfen und verstanden werden. Ein Ort der Begegnung, des Vertrauens und der Zuversicht. Wir von Seiten der Krebshilfe Liechtenstein sind unendlich dankbar, dass wir dies unseren Patienten anbieten können.»



Susanne Buri

Ehemals Head of Corporate Health Management bei Swisscom, jetzt Senior Consultant bei swisselect ag

«Die Klink Sokrates ist eine Oase des Glücks und der Geborgenheit in Zeiten der körperlichen, psychischen und geistigen Erschöpfung. Einzigartig empfinde ich das Zusammenspiel der Therapeuten und Therapieformen, welche die Dimensionen der ganzen Persönlichkeit erfassen, persönliche Entwicklung ermöglichen und in Respekt und Würde begleiten. Die Erfahrung das Gleichgewicht wieder herzustellen und halten zu lernen, ist hier ein ganz besonderes Erlebnis!»



Jürg Wiesli

Kantonsrat Kanton Thurgau

«Das Sokrates Gesundheitszentrum Bodensee nimmt mit seinem zukunftsweisenden medizinischen Konzept eine wichtige Stellung im schweizerischen Gesundheitswesen ein. Die Fokussierung auf mögliche Krankheitsursachen und die Ausrichtung einer ganzheitlichen Behandlung des Menschen bringen grosses Potential mit sich. Ich bin stolz darauf, dass solche innovativen Konzepte im Kanton Thurgau umgesetzt werden. Ich kann ihnen die Unterstützung dieser wichtigen Institution wärmstens empfehlen.»



Urs Rutishauser

Gemeindepräsident Güttingen

Die Schweiz hat eines der besten Gesundheitssysteme der Welt, es steht jedoch vor dem finanziellen Kollaps. Umso bewundernswerter ist das Engagement des Gesundheitszentrums Bodensee. Die sozialen Aktivitäten trotz harter wirtschaftlicher Konkurrenz sind vorbildlich. Moderne Therapien und Mitarbeit an Studien sind dank einem sehr guten und durchdachten Konzept immer wieder möglich. Die Gemeindebehörde schätzt die Zusammenarbeit mit der Stiftung und dem Gesundheitszentrum Sokrates in Sachen Bau und Gesundheit sehr und unterstützt das Bauprojekt zu 100%.

8. Antrag

Wir empfehlen das vorliegende Projekt aus folgenden Gründen zu unterstützen:

- Die Weiterentwicklung medizinischer Konzepte, welche zum Ziel haben, Ursachen und Auslöser von Krankheiten zu erkennen, die Selbstverantwortung von Patienten zu fördern und den Menschen als Gesamtheit von Körper, Geist und Seele zu betrachten, ist dringend notwendig. Das Gesundheitszentrum Sokrates verfolgt diese Zielsetzungen erfolgreich.
- Die Stiftung Sokrates ist karitativ tätig und unterstützt Patienten finanziell, welche die Selbstkosten eines Behandlungsaufenthaltes nicht selber tragen können. Zur Unterstützung des Betriebes sollen der Stiftung nicht noch zusätzlich hohe Kosten der Fremdfinanzierung und Abschreibung entstehen.
- Der geplante Ausbau eröffnet die Möglichkeit, einzelne Patientenzimmer mit Pflegebetten auszustatten, was bisher nicht möglich war. Damit können auch schwer leidende Menschen aufgenommen werden.
- Die Realisierung des Anbaus bringt auch wirtschaftlich positive Effekte, sodass die Fehlbeträge des Betriebes reduziert werden können.
- Die Organisationen von Stiftung und AG sind steuerbefreit und gemeinnützig organisiert. Es werden keine Gewinnausschüttungen vorgenommen und sowohl Stiftungsrat, wie auch Verwaltungsrat arbeiten ohne Entschädigung. Ihre Unterstützung kommt zu 100 % dem Projekt zugute.
- Viele Patienten aus der Schweiz, aus dem Fürstentum Liechtenstein sowie aus Deutschland belegen mit ihren berührenden Einträgen, Rückmeldungen und Interviews die Wichtigkeit unserer Institution.
- Persönlichkeiten aus dem Gesundheits- und Versicherungsbereich, aus Wirtschaft und Politik unterstützen dieses Vorhaben.

Wir bitten Sie, unser Gesuch wohlwollend zu prüfen und nach Ihren Möglichkeiten bestmöglich zu unterstützen. Wir sind überzeugt, dass Sie damit eine wichtige und wegweisende Entwicklung im Gesundheitswesen fördern.

Wir danken Ihnen für Ihr Engagement!

Herzliche Grüsse

Stiftung Sokrates



Dr. Fritz Jaisli
Präsident



David Reichmuth
Vizepräsident

Gesundheitszentrum Sokrates AG



Rolf Staedler
VR-Präsident



Dr. med. Christoph Hofer
Leitender Arzt



Guido Schaub
Geschäftsführer

SOKRATES

Ansprechperson

Dr. Fritz Jaisli, Präsident der Stiftung Sokrates

Amriswilerstrasse 42 | CH-8589 Sitterdorf

Kontaktadresse

Stiftung Sokrates für Gesundheit, Erziehung und Bildung

Im Park 3 | CH-8594 Güttingen

Telefon +41 71 694 55 43

info@stiftung-sokrates.ch

www.stiftung-sokrates.ch



Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 9. Juni 2020 20:59:04
Anlagen:	Konzept Frundeskreis Juni20.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Fründeskreis
Name	Erne
Vorname	Vera
Strasse / Nr:	Hauptstrasse 11
PLZ / Ort	8512 Thundorf
Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Mit unserem Projekt wollen wir für jüngere sowie auch ältere Personen einen Begegnungsort schaffen. Nebst gemütlichem Zusammensein wollen wir auch kulturellen Veranstaltungen eine Plattform bieten. Ob zum Nachmittagskaffee, ein Sirup für unsere kleinen Gäste oder das verdiente Bier zum Feierabend; bei unserem Linienbus, der zur Bar umgebaut wurde, soll sich jeder und jede willkommen fühlen. Wir laden lokale Künstler verschiedener Musikrichtungen ein, organisieren Flohmärkte und bieten Workshops an.
Nachhaltigkeit	Mit unserem Getränkeangebot wollen wir ein Vorbild für unsere Gäste, aber auch für andere Vereine/Bars/Cafés sein. Wir bevorzugen biologische Getränke aus der Region. So leisten wir einen Beitrag für lokale Lieferanten, verhindern lange Transportwege und wissen, dass die Produkte nach schweizerischen Standards hergestellt wurden. Dazu pflegen wir einen bewussten und sorgfältigen Umgang mit dem Inventar, der Dekoration, den Gläser und dem Material für den Betrieb der Bar/des Cafés. Sofern es und möglich ist, wollen wir unser Inventar mit Secondhand-Ware bestücken. Wir setzen auf einen schonenden Umgang mit der Umwelt und den Ressourcen, ebenso auf eine soziale Nachhaltigkeitsleistung, indem wir wohlwollend und respektvoll miteinander umgehen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Wir sind ein Verein, der aus Privatpersonen besteht, und sich bis jetzt aus eigener Hand finanziert hat. Der Bus befindet sich zurzeit im Umbau. Weil für den weiteren Umbau und das Inventar der Bar grössere Investitionen anfallen werden, sind wir auf Fördergelder als Startkapital angewiesen. Wir sind eine nichtstaatliche Organisation, welche längerfristig auf eigenen finanziellen Beinen stehen will.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Der Stadt Frauenfeld ist es ein Anliegen, belebter zu werden. Genau an das wollen wir anknüpfen und sehen in unserer Kantonshauptstadt das Potenzial, Kultur und Gesellschaft zu verbinden. Wir sind bereits im Kontakt mit der Stadt, welche uns einen Standort zugesichert hat. Uns ist es wichtig, die Stadt Frauenfeld attraktiver für ihre Bevölkerung zu gestalten und sind der Meinung, dies mit unserem Projekt unterstützen zu können.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt)	Mit unserem Projekt möchten wir als Beispiel für einen attraktiven Lebensraum im Kanton Thurgau dienen. Einem Lebensraum, in dem es vielseitige kulturelle wie auch gemeinschaftliche Treffpunkte in der Nähe gibt, ohne dass man diese weiter

resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	entfernt, zum Beispiel in Richtung Zürich, St. Gallen oder Konstanz suchen muss. Wir wollen mithelfen, die Stadt Frauenfeld wieder vermehrt zu einem Kulturort zu machen. Dabei ist uns die hier umliegende Bevölkerung besonders wichtig.
Laufende Kosten	Platzmiete Umbauort Bus: 200 CHF/ Monat (seit Mai 2020 stationiert)
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Sponsorenbeitrag Hugelshofer Gruppe Frauenfeld: 250 CHF Ansonsten erfolgte finanzielle Unterstützung durch Privatpersonen/ Vereinsmitglieder
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Konzept Fründeskreis Juni20.pdf



Fründeskreis

Konzept Juni 2020

Vorwort	5
Location	6
Bar	7
Event	8-9
Kommunikation	10-11



Vorwort

Das folgende Konzept wird für den Verein «Fründeskreis» geschrieben.
Es befasst sich mit unserem Vorhaben, in der Stadt Frauenfeld eine Bar zu eröffnen. Unsere Strategien und unsere Werte, welche dieses Vorhaben und somit den zu erschaffenden Ort mitprägen, werden ebenfalls aufgeführt. Bezüglich der Lokalität richten wir uns an den Murg Auen Park, jedoch besteht die Flexibilität, unser Konzept an diversen Orten auszuführen.
Der/die Leser*in soll einen Einblick in unsere Idee kriegen, wer wir sind, was wir durchführen wollen und was unsere Beweggründe sind, sowie Details und die genaue Umsetzung kennenlernen.

Wer wir sind
Wir sind eine junge Gruppe, mit dem Ziel, einen Linienbus zu einer Bar umzubauen. Unsere Gruppe setzt sich aus Handwerker*innen sowie kreativen Köpfen zusammen, die voller Motivation für den Umbau sowie für die anschliessende Führung der Bar sind.
Mit viel aufwändiger Arbeit haben wir einen alten WC Wagen zu einem Wohlfühlort umfunktioniert und diesen, bis zum jetzigen Zeitpunkt, an drei Anlässen als Bar genutzt (siehe beigelegte Bilder).
Unser Bauwagen ist jedoch für eine Bar zu klein und soll zu anderen Zwecken genutzt werden. Wir haben uns deshalb entschieden, ein neues, zweites Projekt zu beginnen.

Grundidee
Mit unserem Projekt «Fründeskreis» wollen wir einen innovativen Ort, der für alle offen ist, erschaffen.
Wir möchten Leute ansprechen, die eine simple, luxusfreie, schöne Location schätzen, welche liebevoll und mit viel Herzblut geführt wird. Es soll eine neuartige Bar sein, die Frauenfeld bereichern wird. Dort wollen wir Menschen zusammenbringen, Kultur vermitteln, einen Ort schaffen, wo man sich trifft und eine gute Zeit hat. Wir bieten kein Essen an, sondern ein ausgewähltes Getränkeangebot, welches für alle etwas bereithält.
Zum Starten halten wir unsere Öffnungszeiten klein und wollen vor allem freitags und samstags präsent sein. Natürlich kann sich das noch ändern. Ein grosses Ziel ist es aber, mit gezielten Veranstaltungen Frauenfeld eine Plattform darbieten, auf der ein Austausch von Mensch und Kultur stattfinden kann. Am 22. Juni 2019 haben wir im Burstelpark ein Sommerfest mit zwei Bands durchgeführt und der Stadt so einen Vorgeschmack geboten, in welche Richtung wir uns mit Veranstaltungen bewegen möchten.

Zielgruppen
Jede Person ein/e Freund*in des Fründeskreis mit dem Grundsatz kein Rassismus, kein Sexismus, keine Diskriminierung. Wir wollen trotzdem hier unsere Zielgruppen definieren.



Location

Infrastruktur
Wir haben einen Linienbus gekauft, den man unserer Meinung nach perfekt für eine Bar mit einige Innenplätze umbauen kann.

Ort
Das Ganze soll in einem einzigartigen Umfeld stattfinden. Für eine entsprechende Location sind wir im regen Austausch mit der Stadt Frauenfeld, welche uns ab dem 6. Juni 2020 das Untere Mätteli zugesichert hat. Dieses befindet sich an der Zeughausstrasse, just hinter dem Bahnhof. Eine Bushaltestelle befindet sich ebenfalls vor Ort. Das Untere Mätteli ist einfach und schnell mit dem ÖV oder zu Fuss zu erreichen.
Sanitäre Anlagen, Wasser- wie auch Stromanschlüsse werden durch die Stadt Frauenfeld zur Verfügung gestellt, worüber wir sehr dankbar sind.
Unsere Bar wird diesen, doch eher spärlich genutzten Parkplatz beleben und zu einem urbanen Begegnungs- und Kulturort umwandeln. Die Nähe zum Murgauenpark als Erholungsgebiet ist ebenfalls ideal.

Gestaltung Aussenbereich
Gemütliche Sitzplätze im Aussenbereich, die zum Verweilen einladen, sowie ein paar wenige Sitzplätze im Inneren des Busses sollen zur Verfügung stehen.
Der Aussenbereich beinhaltet Stühle, Tische und eine kleine Lounge für insgesamt 20-25 Personen. Sonnensegel sollen an heissen Tagen Schatten spenden und die Besucher vor kleinen Regenschauern schützen. Für ein gemütliches Ambiente sorgen Lichter- und selbstgemachte Wimpelketten. Verschiedene Pflanzen und Kräuter gehören zu unserem Ambiente, sollen aber auch für die Zubereitung von Getränken genutzt werden können. Ebenfalls gibt es einen Platz für eine demontierbare Bühne, welche wir für Events nutzen werden.



Bar

Die Bar wird im Bus selber sein. Man kann sich entweder an der Theke der Bar einfinden, die Bestellung dort vornehmen, oder, je nach Andrang der Gäste, werden wir auch servieren. Zudem dachten wir auch an ein Take-out-Fenster.

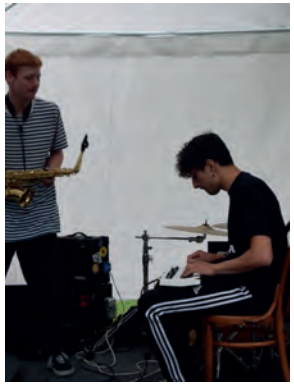
Konzept
Es ist uns ein Anliegen, dass wir sorgfältig ausgewählte Getränke anbieten. Uns schwebt vor, einen bis zwei alkoholoische Drinks (z.B. Holundergin), Bier, Wein sowie diverse nicht-alkoholische Getränke anzubieten. So ist sicher für jede*r was dabei.
Wir haben eine Zusammenarbeit mit der Brauschüür in Stettfurt, welche verschiedene Sorten Craft-Beer braut. Ausserdem wollen wir das lokale Bierunternehmen ‚Bruderbier' unterstützen. Diese kommen unserer Erfahrung nach sehr gut bei den Besuchern an. Weiter machen wir zum Beispiel Eistee, Limos, Coldbrew sowie Ingwerer selber.
Wir schauen auf die Herstellung und das wir möglichst regional einkaufen sowie auch kleine Unternehmen unterstützen. Wir verzichten auf das Angebot kommerzieller Getränke. Wir halten uns an die geltenden Regeln betreffend Jugendschutz und Alkoholausschank.

Öffnungszeiten
Freitag: 16.00 Uhr - 22.00 Uhr
Samstag: 14.00 Uhr - 22.00 Uhr

Unverbindlich – könnten sich noch ändern, vor allem erweitern

Hinter der Bar
Wir werden uns in Abende und Schichten einteilen. Mindestens zwei Personen sind für die Besetzung einer Schicht vorgesehen. Wir arbeiten alle auf Freiwilligenbasis. Wir sind ein Verein, der nicht gewinnorientiert ist, darum verzichten alle Mitglieder auf einen Lohn. Wir gedenken, falls wir mit dem Barbetrieb Gewinne erzielen, diese in diverse Projekte, die unserer Haltung entsprechen, zu investieren.

Event





Allgemeines Eventkonzept
Da es uns Freude bereitet, Menschen einen Ort zu geben, wo man Neues lernt, entdeckt, wo man lebt, schwatzt und geniesst, wollen wir ein breites Spektrum an Events anbieten. Wichtig ist uns dabei, dass wir Jung und Alt ansprechen. Um einen genaueren Einblick zu vermitteln, haben wir Konzepte zu verschiedenen Ideen entwickelt.

Offene Werkstatt
Wir möchten einen Raum schaffen, der es möglich macht, gemeinsam kreativ zu sein. Dabei wählen wir vom Fründeskreis ein Thema aus (z.B.: Töpfern, Siebdruck), zu welchem wir uns informieren und dann Material und Ideen bereitstellen. Nach einem kleinen Einstieg zum Thema kann das künstlerische Wirken losgehen. Ziel ist es, einander gegenseitig zu helfen und mutig zu experimentieren oder auch eigene Ideen zu verwirklichen. Mit einem kleinen Eintrittsgeld werden die Materialkosten gedeckt. Wir können uns zudem vorstellen, Workshops von unabhängigen Kunstschaffenden zu organisieren.

Flohmarkt
Wir verlangen keine Standgebühren, sind jedoch auf eine Anmeldung angewiesen. Die Plätze sind beschränkt. Jeder Verkäufer bringt selbst mit, was er für seinen Stand braucht (Tische, Stühle, Tücher).

Tauschbörse
Auf unserem grossen Tauschtisch sammeln wir, was nicht mehr gebraucht wird. Das kann von Hüten über Accessoires bis hin zu alten Schuhen alles umfassen, was man anziehen kann. Man darf bringen, nehmen oder auch einfach nur stöbern. Das, was übrig bleibt, spenden wir einer Kleidersammelstelle.

Openair Kino
In den warmen Sommernächten versammeln wir uns vor einem gespannten Leintuch, welches als Leinwand gebraucht wird. Auf Sitzkissen und in Decken eingewickelt tauchen wir gemeinsam in die Welt unbekannter oder bekannter Filme ein. Auch hier verlangen wir keinen Eintritt.

Brandy-Dog Turnier
Wie es der Name schon sagt; ein Turnier mit unserem Lieblingsspiel.

Poetryslam / Komiker
Zudem wollen wir eine Bühne für Poetry-Slam- sowie auch Comedian-Auftritte zu Verfügung stellen.

Bands
Es gibt viele tolle Musiker*innen in der Schweiz, denen wir gerne eine Plattform für Auftritte bei unserer Bar bieten wollen. Wir wünschen uns, dass unser Netzwerk ausgeweitet wird und wir verschiedenste Musikrichtungen wie Jazz, Reggae, Pop, Soul, Indie, Gipsy abdecken. Bei Konzerten achten wir darauf, dass Minderjährige Gehörschutz tragen. Für alle Teilnehmer ist Gehörschutz an der Bar erhältlich.

Einige potentielle, lokale Bands als Beispiel:
Gamma Kite (Indie) // Meraki & Luke (Indie) // Sehrsalz (Indie) // Blue Lips Scorcher (Reggae) // Basement Roots (Reggae) // Obacht Obacht (Rock) // Steamenginetrio (Jazz) //Rausch (Punk)

DJs
Bei DJs setzen wir vor allem auf Künstler aus aus der Stadt Frauenfeld und Umgebung, da wir viele begabte Leute kennen, die bereit sind, beim Fründeskreis Musik zu spielen. Es schweben uns Musikrichtungen wie House, Techno, Downtempo, Funk, Hip-Hop vor.

Einige Beispiele für DJs:
Rayman // Nico // Klebebe // JamDjembe // Oli & Peter // Misomaniac // Luc et Zino // Yanik B // Marco Cornel // Chris P // Malermeister // Omero // Abend Roth // Monoton

Hintergrundmusik an der Bar
Auch wenn keine musikalische Darbietung stattfindet, wollen wir mit Hintergrundmusik für ein passendes Ambiente sorgen. Wir stellen uns dazu zwei Möglichkeiten vor. Die erste Variante wäre ein Plattenspieler, auf dem wir unsere Plattensammlung spielen. Alternativ würden wir Playlists zusammenstellen.

Daydance
Ein Daydance ist eine öffentliche Tanzveranstaltung die tagsüber stattfindet. Wir wollen an einem Daydance gemütliche elektronische Musik spielen, weil dies dem Geschmack des Fründeskreis‘ entspricht.

Wir schätzen die Besucherzahl auf 100 Personen ab. Entsprechend benötigen wir an einem Daydance mehr Mitarbeiter als zu sonstigen Zeiten.



Kommunikation

Das Kommunikationskonzept ist ein Leitfaden für die öffentliche Arbeit. Das Hauptziel ist es, Werbung zu machen, Aufmerksamkeit zu erregen, Präsenz zu zeigen und Informationen zu bevorstehenden Anlässen zu teilen. Ausserdem werden Bilder von vergangenen Anlässen geteilt. Unter uns weilen Lebenskünstler, die motiviert sind, zu schreiben, zu fotografieren, zu gestalten und auch die heutigen Techniken der fortgeschrittenen Digitalisierung nutzen.

Social Media
Um die verschiedensten Personen zu erreichen, werden wir uns nicht nur auf eine Social-Media-Plattform stützen. Das bedeutet, wir werden auf Kanälen wie Instagram und Facebook aktiv sein. Wenn Anlässe stattfinden werden laufend Informationen vor, während und nach dem Event gepostet. Auf Instagram werden vor allem jüngere Personen angesprochen, da diese Plattform eher von der jüngeren Generation genutzt wird.
Da Facebook von vielen Generationen verwendet wird, werden wir auch dieses als Informationsplattform nutzen.

Website inkl. Blog
Webpräsenz ist heutzutage sehr wichtig. Damit man uns auch im Internet findet, haben wir eine Webseite, welche zur Zeit noch in Entstehung ist. Darauf wird nicht nur beschrieben, was wir machen und wer wir sind, sondern werden auch bevorstehende Events geteilt.
Zur Website: https://fruendeskreis.ch

Newsletter
Um unsere Stammgäste optimal auf dem Laufenden zu halten, können wir uns vorstellen, einen E-Mail Newsletter einzurichten. Für diesen kann man sich freiwillig online anmelden. Es ist uns wichtig, dass der Newsletter nur an Personen geht, die ihn wirklich lesen/erhalten wollen.

Printmedien
Analoge Werbung ist heutzutage vielleicht nicht mehr gleich wirksam im Vergleich zur digitalen, wir empfinden sie jedoch als Kult und möchten sie unbedingt beibehalten. Mit Flyer und Plakaten möchten wir Passanten dazu bewegen, unsere Events zu besuchen. Ebenfalls ist ein Aspekt, diese schön grafisch zu gestalten, so dass es eine Freude sein soll, ein Plakat vom Fründeskreis in der Stadt zu entdecken.
Zeitungen können wir nutzen, um Inserate zu veröffentlichen. Zeitungsleser*innen werden aufmerksam auf unsere Arbeit in der Stadt, ohne dass sie sich im vorhinein aktiv dafür interessieren. Inserate oder Zeitungsberichte können wir auch nutzen, um Werbung für Events zu machen oder um ein Fazit dieser Events zu ziehen.

Fotografie
Für Social Media Posts werden immer wieder Fotos gebraucht. Diese werden wärend Anlässen oder auch einfach bei Barbetrieb von verschiedenen Personen erstellt und durch das Kommunikationsteam für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.



Die Gruppe

Vorstand
Lorin Borcherding
Jonas Erne
Nino Blumer
Linda Krähenbühl
Vera Erne
Yanneck Kaufmann

Mitglieder*innen
Gianina Bodinoli
Céline Wider
Anna Eder
Daria Krähenbühl
Fiona Blumer
Nadine Eisenegger
Kayleigh Oswald
Lawrence Tuetey
Janik Oertle
Nicola Dietz
Selma Ermatinger
Sarah Michel
Yael Langenegger
Timon Borcherding
Tiana Borcherding
Michelle Lebeda
Janine Lebeda
Nicola Bodinoli
Noel Spescha
Larissa Eisenegger
Fabrício Janotta
Simone Meier
Xavier Bischoff



Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Freitag, 19. Juni 2020 22:24:03
Anlagen:	Buergerrat.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Verein Bürgerrat
Name	Störmer
Vorname	Eckart
Strasse / Nr:	Schulstrasse 21
PLZ / Ort	9504 Friltschen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Bürgerräte sind entsprechend der Bevölkerungsstruktur zusammengesetzt und beraten über Lösungen, die alle betreffen. Ihre Tätigkeit ist deshalb für die Allgemeinheit von grossem Nutzen.
Nachhaltigkeit	Bürgerräte sind innovative Instrumente der Bürgerbeteiligung, die sich mit Themen aus dem Dreieck Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft befassen und nachhaltige Lösungen erarbeiten. Sie dienen der partizipatorischen Entscheidungsfindung, die in den Zielen 11.3 und 16.7 angestrebt werden und der Bildung für nachhaltige Entwicklung, die im Ziel 4.7 der Agenda 2030 angestrebt wird.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Bürgerräte existieren nicht im Staatsgefüge des Thurgaus und sie übernehmen auch keine Aufgaben, die eine andere Institution inne hätten, so dass ihre Durchführung ausserhalb ordentlicher Staatsaufgaben liegt.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Das Projekt Bürgerräte für den Thurgau ist sowohl regional als auch kantonal von Bedeu- tung, weil die Mitglieder von Bürgerräten aus der gesamten Bevölkerung des Thurgaus bzw. einer Gemeinde ausgewählt werden und eine Fragestellung bearbeiten, die von kantonaler bzw. kommunaler Bedeutung ist.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Bürgerräte stellen ein innovatives Instrument der Willensbildung dar, das bisher in der Schweiz noch nicht existiert. Der Thurgau präsentiert sich so als moderner Kanton, der eine neue Form der Bürgerbeteiligung erprobt und so zum Vorbild für andere Kantone werden kann. Deliberative Verfahren, wie der Bürgerrat, verbessern die Qualität der demokratischen Prozesse und stärken das Vertrauen zwischen Bürgern und Behörden.
Laufende Kosten	Laufende Kosten entstehen nur in geringem Umfang, da Bürgerräte zeitlich begrenzte Zusammenkünfte sind und keine ständigen Positionen geschaffen werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Ein Teil der Kosten wird durch Unterstützung Dritter geleistet.

Bemerkungen	Vorgeschlagen wird ein Projekt über einen Zeitraum von zwei Jahren (2022-2024). Dazu wird ein gemeinnütziger Verein Bürgerrat gegründet, der in diesem Zeitraum drei bis vier kommunale und drei bis vier kantonale Bürgerräte zu aktuellen Fragen durchführt, welche von den kommunalen bzw. kantonalen Exekutiven festgelegt werden (Phase 1). Ziel ist ne- ben der Bearbeitung einer aktuellen Fragestellung, Erfahrungen mit Bürgerräten als einem Instrument der Bürgerbeteiligung zu sammeln. Anschliessend an diese erste Phase wird jeweils ein Bürgercafé durchgeführt (Phase 2), in dem die Ergebnisse der Bevölkerung präsentiert werden. Ausserdem wird eine Resonanzgruppe aus Politik, Verwaltung und Verbänden gebildet, die der Frage nachgeht, wie die Ergebnisse weiter bearbeitet werden können. In der dritten und letzten Phase soll ein weiterer kantonaler Bürgerrat durchgeführt werden (Phase 3) mit der Fragestellung: “Sollten Bürgerräte im Kanton Thurgau regelmässig auf kommunaler und kantonaler Ebene eingesetzt werden?” Dazu befragt er Mitglieder der kommunalen und kantonalen Bürgerräte und der entsprechenden Resonanzgruppen, aber auch von beteiligten Amtsträgern und Verwaltungen aus Phase 1 in Bezug auf ihre Erfahrungen. Auf dieser Grundlage empfiehlt er ggf. einen Vorschlag zur regelmässigen Durchführung von Bürgerräten im Kanton Thurgau. Sollte die Bewertung positiv ausfallen, könnte eine Volksabstimmung über die Verankerung von Bürgerräten in der Kantonsverfassung am Ende stehen, wie dies zum Beispiel in Vorarlberg der Fall ist.
Projektbeschrieb	Buergerrat.pdf

Projektidee für die Verwendung der TKB-Gelder (Kleinprojekt)
eingereicht von Eckart Störmer, Friltschen

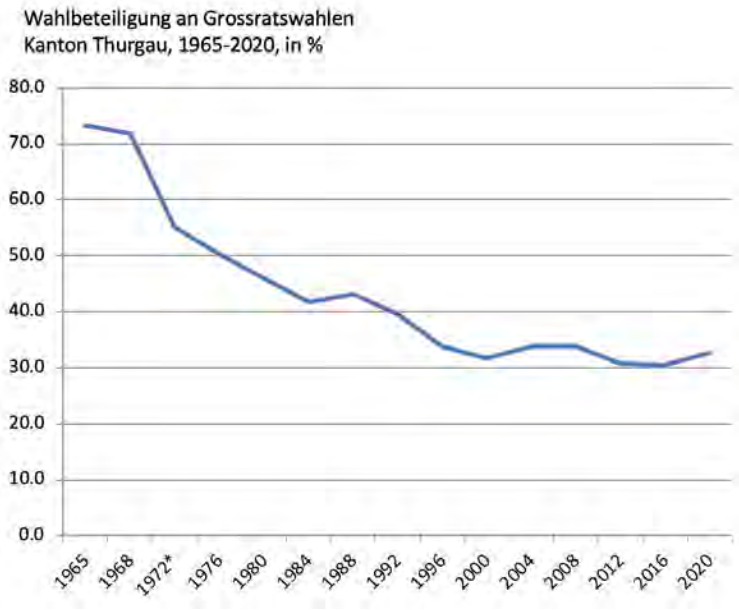
Einführung von Bürgerräten im Thurgau

Ein nachhaltiges Instrument zur Verbesserung der Bürgerbeteiligung

Vorgeschlagen wird ein Probelauf für Bürgerräte zu verschiedenen Themen auf kommunaler und kantonaler Ebene zur besseren *Beteiligung der Bürger* an Entscheidungsprozessen. Ein abschliessender Bürgerrat soll klären, ob Bürgerräte dauerhaft ein sinnvolles Instrument der politischen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung im Thurgau sein könnten.

Motivation

Unsere Gesellschaft steht vor wichtigen Weichenstellungen in Richtung *Nachhaltigkeit* z.B. in den Bereichen *Landwirtschaft, Energieversorgung, Ernährung, Mobilität* und *Digitalisierung*. 2015 hat sich die Weltgemeinschaft mit der *Agenda 2030*[1] auf *17 Ziele zu nachhaltiger Entwicklung (SDGs)* zur Lösung dieser und weiterer Fragen geeinigt. Die Schweiz hat bei der Erarbeitung der Agenda eine wichtige Rolle gespielt.[2]
Im Bereich Energie hat das Volk mit der *Energiestrategie 2050* einer Verbundaufgabe zugestimmt, die von Bund, Kantonen und Gemeinden gemeinsam umgesetzt werden muss. Wie anspruchsvoll das sein kann, zeigt sich im Kanton Thurgau z.B. beim Thema Windenergie.
Bei der Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 und der Energiestrategie 2050 müssen die einzelnen Bürger ebenso beteiligt sein wie Politik, Verwaltung und Verbände. Gerade weil es sich um grundlegende Fragen der *Gestaltung unserer Zukunft* handelt, ist es wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger die Entscheidungen der Politik mittragen und mitgestalten können. In den letzten Jahrzehnten ist die *Beteiligung der Bürger* an politischen Entscheiden aber deutlich zurückgegangen, was man u.a. an der niedrigen Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen sehen kann (Grafik).



Gleichzeitig wird es schwieriger Bewerber für die Milizämter in den Gemeinden zu finden. Der schweizerische Gemeindeverband erklärte 2019 zum Jahr des Milizsystems, da dieses “in der Krise steckt”, wie Hannes Germann sich ausdrückte.

Quelle: Monithur.ch, Indikator G 6.1 (abgerufen am 12.6.20)

[1] In der Resolution zur Verabschiedung heisst es: “Sie ist eine Agenda der Menschen, von Menschen und für die Menschen.”
[2] Nachhaltigkeit ist in der Schweiz Staatsziel (Art. 2 und Art. 73 Bundesverfassung)

Bürgerräte ermöglichen eine unmittelbare Beteiligung von Bürgern, die über die Abgabe der Stimme bei einer Wahl oder Abstimmung hinausgeht und eine inhaltliche Auseinandersetzung mit komplexen Themen mit sich bringt.

Was ist ein Bürgerrat?

Ein Bürgerrat ist ein *beratendes Gremium* von zufällig und repräsentativ ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern, die für eine begrenzte Zeit zusammenkommen und gemeinsam einen Vorschlag zur Lösung einer Sachfrage auf kommunaler, kantonaler oder nationaler Ebene erarbeiten. Dieser kann dann Grundlage für die Entscheidungen einer Exekutive (auf Bundes-, Kantons- oder Gemeindeebene) sein. Er kann helfen eine *Abstimmung im Parlament,* eine *Volksabstimmung* oder eine *Gemeindeversammlung* vorzubereiten. Da der Bürgerrat alle Bevölkerungsgruppen verschiedenen Alters repräsentiert, hat ein von ihm vorgelegter Vorschlag gute Chancen, von der Bevölkerung angenommen zu werden. Umgekehrt bewirkt die Tatsache, dass jeder per Los Mitglied eines Bürgerrates werden kann, dass alle Bürgerinnen und Bürger sich stärker mit dem politischen Leben im Kanton verbunden fühlen.
Der Bürgerrat besteht aus 12 bis 15 Personen und kommt über einen definierten Zeitraum von wenigen Tagen zusammen. Er wird ggf. von Fachleuten und Betroffenen beraten, damit die Teilnehmer über die notwendigen Sachkenntnisse verfügen. Auf dieser Grundlage ist es ihre Aufgabe, bestimmte Fragestellungen zu diskutieren, Herausforderungen aufzuzeigen und Lösungen zu erarbeiten. Dabei werden sie von einer externen Fachperson begleitet, die aber inhaltlich keinen Einfluss nimmt. Die Erfahrungen in anderen Ländern zeigen, dass es Bürgerräten auch bei sehr kontroversen Themen häufig gelingt, pragmatische und mehrheitsfähige Vorschläge zu formulieren.

Nachhaltigkeit

Bürgerräte sind ein nachhaltiges Instrument der Bürgerbeteiligung (SDGs 11.3 und 16.7):

- Durch die Mitgliedschaft per Los ist jede Bürgerin und jeder Bürger ein potentielles Mitglied. Allein die Einrichtung einer solchen Institution ist ein Signal an die Bürger, dass ihre Meinung wichtig ist. Sie wirkt so einer Entfremdung gegenüber der Politik entgegen.
- Da die Mitglieder weder politische Ämter inne haben, noch einen Verband oder eine andere Interessensgruppe vertreten, kommt in ihrem Vorschlag auch ganz direkt der Wille von Bürgern zum Ausdruck. Dies erhöht die Legitimation von Entscheidungen, die auf Grundlage eines Bürgerratsvorschlags gefällt wurden.

Bürgerräte können die Beteiligung bei den anstehenden Fragen zur Klimapolitik (SDG 13), der Nahrungsmittelversorgung (SDG 2), der Energiepolitik (SDG 7), der Wirtschaftspolitik (SDG 8) und nicht zuletzt der Bildungspolitik (SDG 4) deutlich erhöhen und helfen, zukunftsweisende und nachhaltige Lösungen zu finden, die die Bevölkerung mittragen und mit denen sie sich identifizieren kann.

Wie wird ein Bürgerrat gebildet?

Ein Bürgerrat ist ein Gremium aus per Los ausgewählten Bürgern, das in seiner Zusammensetzung der Bevölkerung entspricht. Dazu werden eine grössere Zahl Bürgerinnen und

Bürger repräsentativ anhand des Einwohnerregisters per Los ausgewählt und zur Teilnahme eingeladen. Die eigentlichen Teilnehmer werden dann in einem zweiten Durchgang aus denjenigen ausgelost, die zu einer Teilnahme bereit sind, wobei wieder auf eine der Bevölkerung entsprechenden Zusammensetzung geachtet wird. Die Sitzungen sind nicht öffentlich.

Welche Themen können bearbeitet werden?

Ein Bürgerrat macht einen Vorschlag zu einer konkreten Frage, z.B.: Wie kann die nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung unseres Kantons (unserer Gemeinde) in Zukunft aussehen? Wie können wir unser Dorfzentrum entwickeln? Was brauchen wir, um gut mit der Entwicklung im Asyl- oder Flüchtlingswesen umzugehen? Welche Formen der Mobilität wünschen wir uns im Jahr 2030?
Wichtig ist, dass der Bürgerrat lediglich einen Vorschlag erarbeitet und *keine Entscheidungskompetenz* hat. *Die Kompetenzen der gewählten Vertreter werden nicht eingeschränkt,* vielmehr erhalten diese wichtige zusätzliche Informationen.
In Irland wurde der Bürgerrat (Citizens Assembly) z.B. bewusst zur Vorbereitung von Volksabstimmungen eingesetzt, damit sich die Politiker ein Bild machen konnten, wie eine mehrheitsfähige Vorlage aussehen könnte.
In Vorarlberg wurden bereits elf landesweite Bürgerräte erfolgreich durchgeführt. Bürgerräte sind dort in der Verfassung festgeschrieben. Themen waren: Landwirtschaft (siehe Anhang), Mobilität, Grund und Boden, Jugend, Zukunft Bildung u.a.
(Infos unter: vorarlberg.at, Bürgerräte in Vorarlberg)

Wie lange besteht ein Bürgerrat?

Je nach Thema von einem bis mehreren Wochenenden. Ein möglicher Verdienstausfall wird ausgeglichen.

Was geschieht mit dem Ergebnis eines Bürgerrates?

Das Ergebnis der Beratungen eines Bürgerrates wird der Öffentlichkeit in einem Bürgercafé vorgestellt und mit der Bevölkerung diskutiert. Ausserdem gibt es eine Aussprache darüber im Parlament bzw. der Gemeindeversammlung und die Exekutive nimmt Stellung.

Projekt Einführung von Bürgerräten im Thurgau

Wie also sieht der konkrete Vorschlag zur Einführung von Bürgerräten im Kanton Thurgau aus?
Vorgeschlagen wird ein Projekt über einen Zeitraum von zwei Jahren (2022-2024). Dazu wird ein *gemeinnütziger Verein Bürgerrat* gegründet, der in diesem Zeitraum drei bis vier kommunale und drei bis vier kantonale Bürgerräte zu aktuellen Fragen durchführt, welche von den kommunalen bzw. kantonalen Exekutiven festgelegt werden *(Phase 1*). Ziel ist neben der Bearbeitung einer aktuellen Fragestellung, Erfahrungen mit Bürgerräten als einem Instrument der Bürgerbeteiligung zu sammeln.
Anschliessend an diese erste Phase wird jeweils ein Bürgercafé durchgeführt (*Phase 2*), in dem die Ergebnisse der Bevölkerung präsentiert werden. Ausserdem wird eine

Resonanzgruppe aus Politik, Verwaltung und Verbänden gebildet, die der Frage nachgeht, wie die Ergebnisse weiter bearbeitet werden können.
In der dritten und letzten Phase soll ein weiterer kantonaler Bürgerrat durchgeführt werden (*Phase 3*) mit der Fragestellung: “Sollten Bürgerräte im Kanton Thurgau regelmässig auf kommunaler und kantonaler Ebene eingesetzt werden?” Dazu befragt er Mitglieder der kommunalen und kantonalen Bürgerräte und der entsprechenden Resonanzgruppen, aber auch von beteiligten Amtsträgern und Verwaltungen aus Phase 1 in Bezug auf ihre Erfahrungen. Auf dieser Grundlage empfiehlt er ggf. einen Vorschlag zur regelmässigen Durchführung von Bürgerräten im Kanton Thurgau. Sollte die Bewertung positiv ausfallen, könnte eine Volksabstimmung über die Verankerung von Bürgerräten in der Kantonsverfassung am Ende stehen, wie dies zum Beispiel in Vorarlberg der Fall ist.

Kosten

Die Kosten für die Durchführung eines kommunalen Bürgerrates liegen voraussichtlich zwischen 40 und 60’000 Fr. Ein kantonaler Bürgerrat wird voraussichtlich Kosten von unter 100’000 Fr. verursachen. Insgesamt wird die Obergrenze von 2 Mio Fr. nicht überschritten.

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit
Bürgerräte sind entsprechend der Bevölkerungsstruktur zusammengesetzt und beraten über Lösungen, die alle betreffen. Ihre Tätigkeit ist deshalb für die Allgemeinheit von grossem Nutzen.

Nachhaltigkeit
Bürgerräte sind innovative Instrumente der Bürgerbeteiligung, die sich mit Themen aus dem Dreieck Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft befassen und nachhaltige Lösungen erarbeiten. Sie dienen der partizipatorischen Entscheidungsfindung, die in den Zielen 11.3 und 16.7 angestrebt werden und der Bildung für nachhaltige Entwicklung, die im Ziel 4.7 der Agenda 2030 angestrebt wird.
(vgl. https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030.html)

Projekt ausserhalb ordentlicher Staatsaufgaben
Bürgerräte existieren nicht im Staatsgefüge des Thurgaus und sie übernehmen auch keine Aufgaben, die eine andere Institution inne hätten, so dass ihre Durchführung ausserhalb ordentlicher Staatsaufgaben liegt.

Bewertungskriterien

Kantonale Bedeutung
Das Projekt *Bürgerräte für den Thurgau* ist sowohl regional als auch kantonal von Bedeutung, weil die Mitglieder von Bürgerräten aus der gesamten Bevölkerung des Thurgaus bzw. einer Gemeinde ausgewählt werden und eine Fragestellung bearbeiten, die von kantonaler bzw. kommunaler Bedeutung ist.

Überkantonale Ausstrahlung
Bürgerräte stellen ein innovatives Instrument der Willensbildung dar, das bisher in der Schweiz noch nicht existiert. Der Thurgau präsentiert sich so als moderner Kanton, der eine neue Form der Bürgerbeteiligung erprobt und so zum Vorbild für andere Kantone werden kann. Deliberative Verfahren, wie der Bürgerrat, verbessern die Qualität der demokratischen Prozesse und stärken das Vertrauen zwischen Bürgern und Behörden. (Siehe auch: OECD: Innovative Citizen Participation and New Democratic Institutions)

Laufende Kosten
Laufende Kosten entstehen nur in geringem Umfang, da Bürgerräte zeitlich begrenzte Zusammenkünfte sind und keine ständigen Positionen geschaffen werden.

Drittmittel
Ein Teil der Kosten wird durch Unterstützung Dritter geleistet.

Friltschen im Juni 2020

eingereicht von:
Eckart Störmer
Schulstrasse 21
9504 Friltschen TG

Anhang

Beispiel des Verlaufs des Bürgerrates ‘Zukunft Landwirtschaft’ aus Vorarlberg 2019

2 Prozessverlauf

1. **Drei Workshops mit Landwirtinnen und Landwirten (Egg 24.09.19 / Bludenz 25.09.19 / Hohenems 26.09.19):** Um die Perspektive der Landwirtinnen und Landwirte in den Prozess des Bürgerrates einzubauen, trafen sich 32 zufällig ausgewählte Landwirtinnen und Landwirte, um über Herausforderungen und Zukunftsbilder zu sprechen. Die Workshops fanden in drei Regionen im Kurzformat (2,5 Stunden) statt.

2. **Bürgerrat am 4./5.10.19:** 17 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger beschäftigten sich intensiv eineinhalb Tage mit der Zukunft der Landwirtschaft und erarbeiteten als Gruppe gemeinsam getragene Empfehlungen an die Politik.

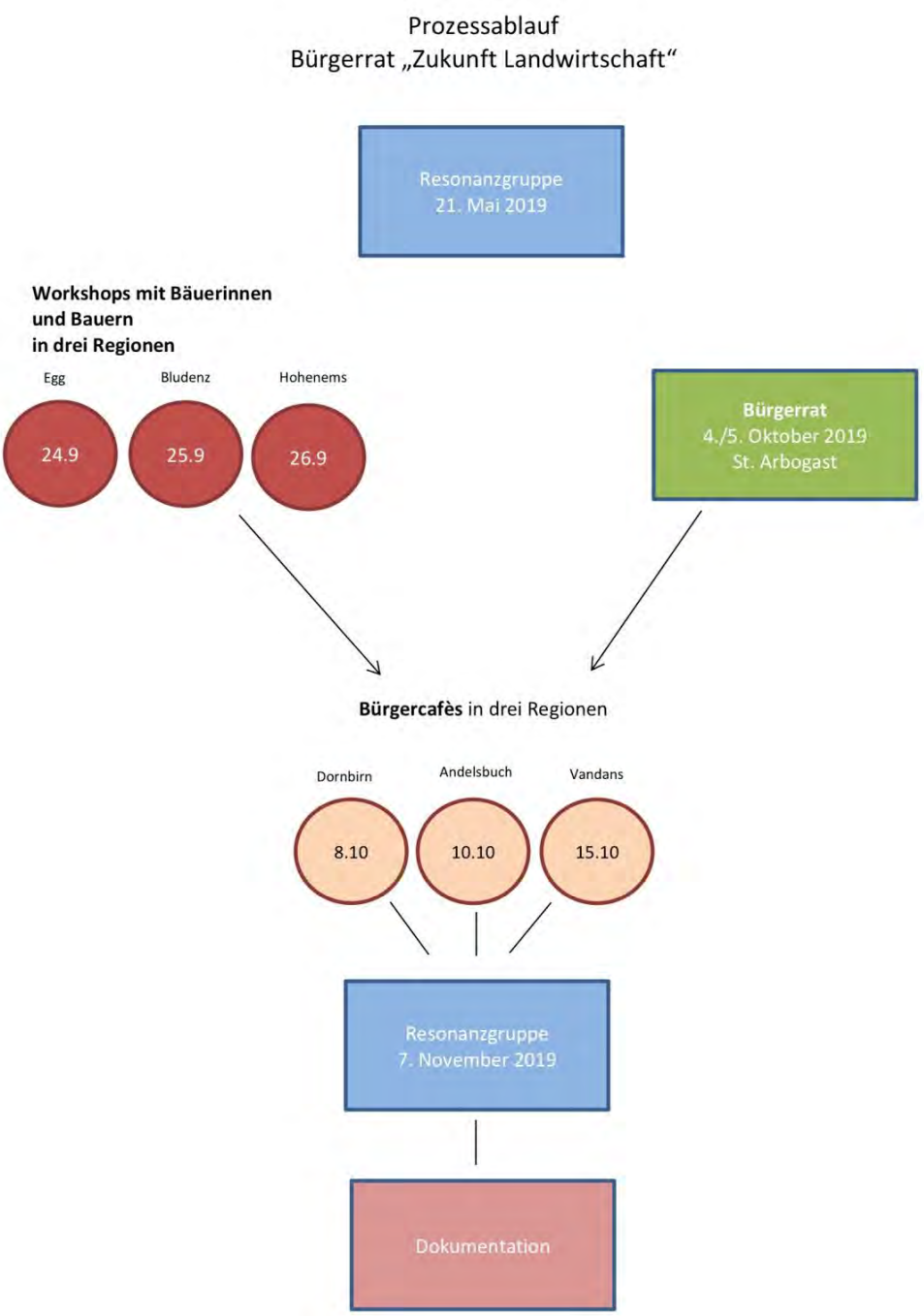
3. **Drei Bürgercafés (Dornbirn 08.10.19 / Andelsbuch 10.10.19 / Vandans 15.10.19):** Die Ergebnisse des Bürgerrates wurden an drei Terminen öffentlich präsentiert. Rund 270 Personen nahmen an den Veranstaltungen teil, tauschten sich über die Kernthemen aus und reicherten die Ergebnisse durch weitere Perspektiven an.

4. **Resonanzgruppe 21.05.19 / 07.11.19:** Im Mai startete der Prozess mit einem ersten Treffen der Resonanzgruppe. Diese besteht aus Fachpersonen aus dem Bereich Landwirtschaft. Im November traf sich die Resonanzgruppe ein zweites Mal und diskutierte, gemeinsam mit zwei Teilnehmende des Bürgerrates, die Ergebnisse des Bürgerrates. Außerdem wurden Anknüpfungspunkte mit bereits bestehenden Prozessen, Projekten bzw. Strategien geprüft.

5. **Dokumentation:** In einer Dokumentation werden alle Ergebnisse der einzelnen Projektschritte gesammelt. Diese Dokumentation wird an die Teilnehmenden übermittelt und der Landesregierung übergeben.

6. **Rückmeldung:** Die Landesregierung behandelt die übermittelten Vorschläge. Im Anschluss erhalten die Bürgerräte eine Rückmeldung darüber, wie mit den Ergebnissen umgegangen wird.

Online-Beteiligungsplattform: Sämtliche Prozessinhalte wurden über die Online-Beteiligungsplattform **vorarlberg.mitreden.online** dokumentiert. Die Plattform diente insbesondere zur Sammlung und Verdichtung der Ergebnisse des Gesamtprozesses. Die Inputs der drei Workshops mit den Landwirtinnen und Landwirten, die Ergebnisse des Bürgerrates, sowie die Ergänzungen der drei Bürgercafés wurden auf der digitalen Plattform eingetragen und anschließend zu zehn Erkenntnissen verdichtet.



Quelle: Dokumentation Bürgerrat ‘Zukunft Landwirtschaft’, Land Vorarlberg, Herbst 2019

Bürgerräte weltweit

Nationale Bürgerräte

- Frankreich: Convention Citoyenne pour le Climat (Klimawandel)
- Frankreich: Générations nouvelles : quelles promesses pour quel avenir? (Sozialer Zusammenhalt in der Gesellschaft)
- Großbritannien: Climate Assembly UK (Klimawandel)
- Irland: The Citizens' Assembly (Geschlechtergerechtigkeit)
- Kanada: Citizens' Assembly on Democratic Expression (Hass, Diskriminierung und Fake News im Internet)
- Schottland: Citizens' Assembly of Scotland (Zukunft Schottlands)

Es existieren diverse lokale Bürgerräte z.B. in Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Grossbritannien, Norwegen, USA und Österreich.

Das zitierte Beispiel aus Vorarlberg findet man hier:
https://vorarlberg.at/web/land-vorarlberg/contentdetailseite/-/asset_publisher/qA6AJ38txu0k/content/buergerraete-in-vorarlberg?article_id=546444

Quelle: buergerrat.de (abgerufen am 12.6.20, Liste gekürzt)

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Freitag, 26. Juni 2020 09:43:02
Anlagen:	Thurgauer-Heimatschutz-Verleihung-Heimatschutzpreis.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Thurgauer Heimatschutz
Name	Christen
Vorname	Gianni
Strasse / Nr:	Schützenstr. 28
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Der Verein Thurgauer Heimatschutz besteht seit 1909 und ist im Kanton Thurgau eine anerkannte Institution, die sich zur Aufgabe gestellt hat, wertvolle historische Baukultur (Einezlobjekte, Ensembles, historische Ortsbilder) sowie Landschaften und Gartenanlagen zu schützen. Seit über 100 Jahren hat der Thurgauer Heimatschutz unzählige Bauten vor dem Abbruch gerettet, die heute zum stolzen Kulturerbe des Thurgaus gehören. (Eine kleine Auswahl: Schloss Roggwil, Freihof Tägerschen, Restaurant Trauben Weinfelden, Saurer-Industriekultur Arbon, Thurbrücke Bischofszell, Turmhof Steckborn, Bären Kesswil, Kapelle Triboltingen, Landschaft Arenenberg, Uferschutz am Bodensee, Kloster Feldbach bei Steckborn, Kehlhof Berlingen, Schloss Hauptwil, Fischerhäuser Romanshorn, Stellwerk Weinfelden, Greuterhof Islikon, Hamelgebäude Arbon, Menzihaus Unterschlatt, Adler Kreuzlingen....). Es gibt kein Dorf, keine Stadt im Thurgau, deren heutiges Erscheinungsbild nicht vom Thurgauer Heimatschutz mitgeprägt wurde.
Nachhaltigkeit	Der Erhalt von historischer Baukultur verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart und trägt diese weiter in die Zukunft. An historischen Bauten wird die Geschichte lebendig. Die Verbindung des Menschen mit dem Gestern schafft Vertrauen und Verwurzelung im Heute.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Der Heimatschutzpreis von bislang Fr. 5000.- wurde allein vom Verein Thurgauer Heimatschutz getragen. In den vergangenen Jahren konnten wir aus finanziellen Gründen den Heimatschutzpreis nicht mehr entrichten. Die laufenden Ausgaben übersteigen die Einnahmen jährelich um Fr. 35'000.- bis 40'000.- - dies bei einem aktuellen Vermögen von rund Fr. 80'000.-.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Kulturhistorische Gebäude aus verschiedenen Epochen, intakte Ortsbilder sowie wertvolle Landschaften stellen bedeutende Identifikationsfaktoren für ihre Bewohner und Bewohnerinnen dar, sie vermitteln ein Gefühl von Heimat und Verbundenheit mit dem Lebensort. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, sich in einem Dorf, einer Stadt wohl zu fühlen und sich zu engagieren. Intakte Ortsbilder, wo sie denn noch vorhanden sind, zu erhalten, ist eine Aufgabe und Investition für die Zukunft. Ein Beitrag zum Erhalt der Schönheit des Kantons Thurgau.

	Historische Gebäude, Dörfer, Städte, Weiler usw. sind touristische Attraktionen, die Besucher aus der ganzen Schweiz und dem Ausland anziehen.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das BAK, Bundesamt für Kultur, hält fest: Unversehrte Kulturlandschaften, historische Städte, Dörfer, Quartiere, Einzelbauten und archäologische Fundstellen sind von herausragender Bedeutung für Identität und Lebensqualität in der Schweiz. Auf ihnen beruht der ungebrochene Erfolg der Schweiz als Tourismusdestination. Denkmäler sind ein Stück Geschichte. An sie knüpfen sich Erlebnisse und Erinnerungen. Sie zeugen von früheren Zeiten und gesellschaftlichem Wandel. Sie überdauern die Jahrhunderte und behaupten sich in einem sich verändernden Umfeld. Daher sind Denkmäler auch ein Stück Gegenwart. Sie verleihen der Schweiz ihr unverkennbares Gesicht und verorten die Menschen.
Laufende Kosten	für die Erarbeitung/Evaluierung des Heimatschutzpreises sowie das Preisgeld entstehen jährliche Kosten von Fr. 45'000.-. Das Projekt Heimatschutzpreis gemäss Projekteingabe soll für 20 Jahre festgesetzt werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	- Mitgliederbeiträge - Spenden - Verkauf aus Schiggitaler (zusammen mit Pro Natura)
Bemerkungen	Die Finzen des Vereins Thurgauer Heimatschutz sind öffentlich. Bei Bedarf sende ich gerne die Jahresberichte der vergangenen Jahre zu.
Projektbeschrieb	Thurgauer-Heimatschutz-Verleihung-Heimatschutzpreis.pdf

Projektbeschrieb – jährlicher Heimatschutzpreis

1. Ausgangslage

Der Verein Thurgauer Heimatschutz besteht seit 1909 und ist im Kanton Thurgau eine anerkannte Institution, die sich zur Aufgabe gestellt hat, wertvolle historische Baukultur (Einezlobjekte, Ensembles, historische Ortsbilder) sowie Landschaften und Gartenanlagen zu schützen. Seit über 100 Jahren hat der Thurgauer Heimatschutz unzählige Bauten vor dem Abbruch gerettet, die heute zum stolzen Kulturerbe des Thurgaus gehören. (Eine kleine Auswahl: Schloss Roggwil, Freihof Tägerschen, Restaurant Trauben Weinfelden, Saurer-Industriekultur Arbon, Thurbrücke Bischofszell, Turmhof Steckborn, Bären Kesswil, Kapelle Triboltingen, Landschaft Arenenberg, Uferschutz am Bodensee, Kloster Feldbach bei Steckborn, Kehlhof Berlingen, Schloss Hauptwil, Fischerhäuser Romanshorn, Stellwerk Weinfelden, Greuterhof Islikon, Hamelgebäude Arbon, Menzihaus Unterschlatt, Adler Kreuzlingen....). Es gibt kein Dorf, keine Stadt im Thurgau, deren heutiges Erscheinungsbild nicht vom Thurgauer Heimatschutz mitgeprägt wurde.

Viele Eigentümer eines Gebäudes sind begeistert von der historischen Bausubstanz und scheuen keine Mühen und Kosten, es in seiner originalen Substanz zu erhalten und zu pflegen. Der Heimatschutzpreis soll
Der Heimatschutzpreis, der eine lange Tradition hat, war und ist eine Anerkennung an Privatpersonen, Institutionen, für ihren Einsatz der Anliegen des Heimatschutzes.
Hier eine Auswahl an Objekten, die den Thurgauer Heimatschutzpreis oder namhafte Beiträge erhalten haben:

1.1. **Bisherige Preise (nicht vollständig)**

Mechanische Werkstätte Eschlikon
Denkmalstiftung Freisitz Tägerschen
Pius Biedermann, Gerbergasse Bischofszell
Stiftung Lokorama Romanshorn
Denkmalstiftung, Fischerhäuser Romanshorn
Balz Burri, Amriswil: Architektur der Nachkriegszeit
Kraftzentrale Schönenberg
Rasalba Nussi/ Notker Helfenberger für Erhalt Seestr. 104 Berlingen
Walter und Margrit Arnold, Mühle Schönenberg
Georg Fischer AG, Stiftung Paradies und Eisenbibliothek
Mary und Georg Sauter, Kehlhof Ermtingen
Ruine Neuburg bei Mammern
Thurgauische Bodmann-Stiftung Gottlieben

Schulmuseum Mühlebach Amriswil
Haus Munz Bischofszell
Historische Papiermaschine Bischofszell
Ulrich Kesselring, Schlossgut Bachtobel
Trauben Weinfelden
Kapelle St. Niklausen Triboltingen
Schloss Hauptwil
Kirche Wagenhausen
Hänkiturm Diessenhofen
Fresken in der Kirche Nussbaumen
Schloss Hagenwil

In den vergangenen 5 Jahren konnte der Thurgauer Heimatschutz keinen Heimatschutzpreis mehr entrichten, weil das Vermögen des Vereins stark geschrumpft ist und die laufenden Ausgaben die Einnahmen jährlich um ca. Fr. 30'000.- bis 40'000.- übersteigen.

Heimatschutzpreis als Projekteingabe:

1.2. Generelles - Kriterien

Wie bis anhin soll der Preis als eine Anerkennung für den Einsatz der Anliegen des Heimatschutzes erteilt werden. Er soll an Private, Vereine, Stiftungen, Organisationen oder Gemeinden verliehen werden, die sich im Thurgau in besonderer Weise für Heimatschutzanliegen einsetzten. Es kann sich dabei um Aktionen handeln, die in irgendeiner Weise zur Rettung, zum Schutz oder zur Erhaltung von bedrohter Bausubstanz beitragen. Bei der Auswahl soll die Eigeninitiative und die Aktualität ein besonderes Kriterium sein.

1.3. Ausschreibung

Die Verleihung des Thurgauer Heimatschutzpreises soll ein für den Heimatschutz medienwirksames Ereignis werden: Aufruf in der Thurgauer Presse, dass Private oder Organisationen sich um den Thurgauer Heimatschutzpreis bewerben können. (persönliche Mitteilung an Mitglieder THS sowie Adressaten der Informationen Denkmalpflege).

1.4. Jury

3 Personen Vorstand THS
1 Person aus Kantonaler Denkmalpflege
1 Person aus Wirtschaft, z.B. TKB (könnte auch jährlich wechseln)

Die Jury des Thurgauer Heimatschutzes begutachtet die zur Diskussion stehenden Objekte und trifft anhand von definierten Kriterien eine Vorauswahl. Von diesen Objekten werden einheitliche Bewerbungsunterlagen erarbeitet. Diese werden begutachtet und eingehend geprüft. Nach Besichtigung und Evaluierung trifft die Jury einen Entscheid für die Verleihung des Heimatschutzpreises, über welchen der Vorstand des Thurgauer Heimatschutzes abstimmt.

1.5. Verleihung des Heimatschutzpreises

Die Verleihung des Thurgauer Heimatschutzpreises findet in der Regel an der Jahresversammlung des THS statt (Herbst) und wird durch den Präsidenten vorgenommen. Es besteht die Möglichkeit der öffentlichen Besichtigung des Objektes. Am Objekt wird ein Schild mit der Bezeichnung „Heimatschutzpreis 20xx“ angebracht.

1.6. Publikation

Die Denkmalpflege erarbeitet ein Gutachten zum ausgezeichneten Objekt. Es wird eine Postkarte oder ein Faltprospekt erstellt, welche an Mitglieder und Interessierte abgegeben werden kann.

2. Finanzierung

2.1. Kosten

Für die Vorarbeit zur Ermittlung des Heimatschutzpreises (Ausschreibung, Begutachtung der Eingaben, Augenscheine durchführen, Dokumentation über das Objekt erstellen, Sitzungen der Jury usw.)

Fr. 25'000.-

2.2. Preisgeld

Der Heimatschutzpreis wird dotiert mit Fr. 20'000.-

(Seit den 1980er-Jahren wurde der Heimatschutzpreis mit Fr. 5'000.- entrichtet, durch die Anhebung auf Fr. 20'000.- erfährt der Heimatschutzpreis eine deutliche Aufwertung. Es werden sich mehr Hauseigentümer einer historischen Liegenschaft um diesen Preis bemühen, was zusätzlich zur Bekanntheit und damit zum kantonalen Ereignis im Bereich Baukultur führen wird).

Projekteingabe:

Aus den Geldern des Börsenganges der TKB soll der Thurgauer Heimatschutz auf 20 Jahre den Heimatschutzpreis entrichten. Es werden die Kosten für die Ermittlung und Erarbeitung sowie das Preisgeld finanziert: Fr. 900'000.-.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Donnerstag, 25. Juni 2020 22:20:04
Anlagen:	Natur- und Regionalpark Ottenberg.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Privatperson
Name	Winteler
Vorname	Renato
Strasse / Nr:	Bergerstrasse 13
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Die Gründung des Natur- und Regionalparkes Ottenberg ist das Modell, wie Landwirtschaft, Natur und Siedlungsraum ideal miteindander vernetzt und mit Sorgfalt aufgwertet werden kann. Eine intakte Kulturlandschaft mit aufgwerterter ökologischer Infrastruktur nützt schlicht und einfach allen.
Nachhaltigkeit	Als vor mehr als hundert Jahren der Nationalpark im Kanton Graubünden gegründet wurde, da war man sich nicht bewusst, wie nachhaltig dies sein würde und eben auch heute noch dieses kleine Fleckchen Schweiz enorme Anzeihungskraft hat. Heute sind die Fronten ebenfalls wieder sehr verhärtet. Die Naturschützer auf der einen Seite, welche jedes bisschen Gift ablehnen, die Landwirte auf der anderen Seite, welche ihr Recht über die Bewirtschaftung ihres Grundstückes geltend machen, egal wie viel Natur dabei langfristig zerstört oder vergiftet wird. Der gut schweizerische Kompromiss, dass nun der Siedlungsraum die fehlende Biodiversität ersetzen oder retten soll, ist der aktuelle Puls. Der Natur- und Regionalpark Ottenberg hat das Ziel, Natur und Kultur in einen funktionierenden Einklang zu bringen. So eben, dass kommende Generationen ein Vorzeigemodell erleben, besuchen und wenn immer möglich nachahmen können.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Tatsache, dass der Staat Geld für die Gründung eines Natur- und Regionalparkes innerhalb der ordentlichen Staatsaufgaben ausgibt, das ist Utopie. Deshalb ist es die Chance, mit diesen Mitteln etwas Unmögliches zu verwirklichen.

Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Es ist zwar ein Kleinprojekt, dennoch dürfte die Gründung des Natur- und Regionalparks Ottenberg kantonale Bedeutung erlangen. Schon heute ist der Ottenberg ein kantonales Naherholungsgebiet oder die Stadt Weinfelden bekannt für die Kulinarik. Der Natur- und Regionalpark Ottenberg bringt zusätzliche Bedeutung in die Region, welche als Vorzeigemodell für den ganzen Kanton Bedeutung erlangen wird. - Labeling von landwirtschaftlichen Produkten - Bildungsmöglichkeiten in Bereichen der Kulturlandschaft - Kartenmaterial für zusätzlichen sanften Tourismus

	- usw
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die Gründung des Natur- und Regionalparks Ottenberg stösst bei vielen auf reges Interesse: - Bund (Neuheit, welche verfolgt wird) - Institutionen (z.B.): o Naturschutz: Monitoring o FIBL: Ertragsoptimierung o Tourismus: Kulturland Vermarktung
Laufende Kosten	Die Kosten enden mit der Gründung des Natur- und Regionalparks Ottenberg. Die Kosten werden für die Vorbereitung der Gründung eingesetzt.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Kommunale Mittel, institutionelle Mittel, Bundesmittel, private Trägerschaften werden mit einbezogen.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Natur- und Regionalpark Ottenberg.pdf

Natur- und Regionalpark Ottenberg

Die ökologische Infrastruktur des Ottenbergs nördlich Weinfelden beherbergt ein schönes Fleckchen Kulturland. Ehemalige Streuobstwiesen wechseln sich ab mit wild verstreuten Blumenwiesen. Die Region ist durchsetzt mit Kleinstbiotopen, welche unter Naturschutz stehen und steilen Bachtobeln, welche für den Menschen unzugänglich sind.

Man findet die grossen Bereiche unseres ländlichen Kantons wie Obst-, Ackeranbau sowie Viehwirtschaft und Rebbau. Nur sind auch hier die Auswirkungen der Intensivierung der Landwirtschaft, der Zersiedelung und des Erholungsdrucks nicht ohne Wirkung geblieben und wird noch weiter Druck auf die sensiblen Ökosysteme ausüben.

Durch die Gründung des Natur- und Regionalparks Ottenberg dient eine abgrenzbare Region im Kanton Thurgau als Vorzeigemodell von Nachhaltigkeit, Biodiversität, regionaler Identifikation, ökologischer Infrastruktur, sanftem Tourismus und wirtschaftlicher Rentabilität.

Projekt:

Die aufgewendeten finanziellen Mittel werden dazu gebraucht, eine Stelle zu schaffen, welche die *Gründung eines Natur- und Regionalparks* vorbereitet und in den betroffenen Gemeinden zur Abstimmung bringt. Ein positiver Entscheid hat die Gründung des Natur- und Regionalparks Ottenberg zur Folge, welches anschliessend durch andere Mittel finanziert wird.

Gründung eines Natur- und Regionalparks

Idee: In einem geografisch abgegrenzten Gebiet der Gemeinden am Ottenberg werden die Landflächen in einzelne Teile unterschieden: Kulturland (K), Wald (W), Gewässer & Feuchtgebiete (G), Privatgärten (P). Jeder einzelne Teil wird wiederum anhand seiner Qualität rangiert, wobei die 1 die höchste Qualität darstellen wird. K1 bedeutet demnach, dass dies eine Landfläche Kulturland mit höchstem Qualitätsanspruch erfüllt, z.B. ein Naturschutzgebiet. Für die Punkte der Rangierung werden Qualitätsansprüche erstellt.

Ziel: Die bestehenden Gebiete sind kartiert und die Qualitätsansprüche formuliert. Der Natur- und Regionalpark Ottenberg strebt eine Steigerung der Qualität jeder einzelnen Fläche an.

Verschiedene, offene Gedanken

Der Begriff Natur-Und Regionalpark Ottenberg wird zu einem Label (analoges Beispiel Farnsberg) und kann für Vermarktungszwecke genutzt werden.

Die Regionalität und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte wird angestrebt.

Der Bevölkerung wird die «Natur» nähergebracht (z.B. Bildung/Exkursionen) und die Menschen für ihre direkte Umwelt sensibilisiert werden (z.B. Tier des Jahres vom Natur- und Regionalpark Ottenberg: Glühwürmchen).

Das aktuelle Naherholungsgebiet für eine Vielzahl von Mensch von nah und fern wird zu einer Perle unseres Kulturlandes mit erholendem Charakter.

Der Natur-und Regionalpark Ottenberg wird interessant für eine Vielzahl von Forschungsfragen im Zusammenhang z.B. von ökologischer Infrastruktur, Biodiversität, biologischem Landbau usw.

Ein breites Monitoring von diversen Lebewesen begleitet die fortlaufende Entwicklung des Natur- und Regionalparks Ottenberg.

Einsetzung der finanziellen Mittel

Eine Stelle wird geschaffen, welche die Gründung des Natur- und Regionalparks Ottenberg vorbereitet.

- Vorbereitung zur Beschaffung der Drittmittel bei Partnerorganisationen, Gemeinden, Bund private Trägerschaft.

- Sinnvolle geografische Abgrenzung

- Einbezug der kommunalen Partner, Fachpersonen, Steakholders

- Machbarkeitsstudie: Definierung der Dimension

- Erarbeitung der Rechtsgrundlagen des Parks

- Vorbereitung der Schaffung des Natur- und Regionalparks Ottenberg durch formulierte Unterlagen für eine Abstimmung zuhanden der betroffenen Gemeinden

- Planung der Finanzierung nach Gründung des Natur- und Regionalparks Ottenberg

- usw.

Kosten

380'000 CHF

Abschliessender Gedanke

Handeln, bevor es zu spät ist. Ein funktionierendes Nebeneinander von Natur, Landwirtschaft und Wohngebieten, ideal vernetzt und mit Sorgfalt gepflegt. Miteinander einen Natur- und Regionalpark Ottenberg schaffen, damit unsere Kinder ebenfalls noch ein Fleckchen funktionierendes Kulturland erben können.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Donnerstag, 25. Juni 2020 15:32:03
Anlagen:	200620_49SH_BEWERBUNG_low res.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Schloss Herdern
Name	Strom
Vorname	Armin
Strasse / Nr:	Haldenstrasse 1
PLZ / Ort	8535 Herdern
Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Es besteht von vielen Seiten der Wunsch, im Kanton Thurgau eine Schau-Käserei zu haben. Auf Grund von Diskussionen in Fachkreisen der Milchwirtschaft, der regionalen Entwicklung oder in Kreisen der «Regio Frauenfeld», wird als bestmöglicher Standort dafür immer wieder die Tilsiter-Käserei von Schloss Herdern genannt. Als Standortvorteil ergeben sich folgende Kriterien: • Käserei an schönster Lage mit Sicht auf die Alpen • Benötigte Infrastruktur (Parkplätze, Wege, sanitäre Anlagen etc.) weitestgehend vorhanden • Attraktiver Schlossladen und Möglichkeit für Degustation und Apéros mit eigenem Wein, Käse, Holzofenbrot und Köstlichkeiten aus dem Genuss Handwerk • Privater Gastrobetrieb im Dorf Herdern vorhanden • Interessant in Kombination mit bestehendem Energiekonzept, Biogasanlage kombiniert mit Holzschnitzelheizung, Photovoltaik und Wärmeverbund (Anmeldung Thurgauer Energiepreis 2020 erfolgt) und dem erstellten Energieweg • Gute ÖV Verbindungen (Linie Stein am Rhein/Frauenfeld) • Ideale Besuchsbedingungen für Gruppen, Schulklassen, Fachorganisationen oder auch Einzelpersonen • Motivierter Käsermeister • Eigene, neu gebaute Produktionsküche (2015) für das Genuss Handwerk zur Bereitstellung von Grundlagen (z.B. Fruchtkonzentrat für Joghurt) • Sehr gute Lage in der Region Seerücken-Untersee im Dreieck Stein am Rhein/Arenenberg/Frauenfeld • Im Einzugsgebiet von VOLG Arena/Sinnespfad, Reka-Feriendorf Thurgau-Bodensee
Nachhaltigkeit	Die weiterreichende Vision, die der Gutsbetrieb Schloss Herdern ins Auge fasst, ist die der muttergebundenen Kälberaufzucht in der Milchwirtschaft. Dies ist eine tierfreundliche Alternative zur herkömmlichen Hochleistungs-Milchviehhaltung. Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht, bei der Mutter und Kalb ihre natürliche Beziehung leben können, wird die Kuh trotzdem gemolken. So könnte der Gutsbetrieb Schloss Herdern als innovativer Milchproduzent in Zukunft die sogenannte Elternzeit-Milch aus der muttergebundenen Kälberaufzucht vermarkten. Schloss Herdern bietet so in absehbarer Zeit den perfekten Anschauungsunterricht für das Aufzeigen der Zusammenhänge von der Kuh bis zum Käse, ebenso wie zwischen Mensch, Tier und Natur.

Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Eine Beteiligung am Teil «Schau-Käserei» des Projekts «Ausbau der Schlosskäserei zur Käserei mit Schau-Charakter» wird vom Departement Finanzen und Soziales mit Sicherheit nicht gewährt.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Mit dem Ausbau der Käserei von Schloss Herdern zu einer Schau-Käserei soll viel Nutzen für mehrere Wirtschaftsbereiche im Kanton Thurgau geschaffen werden: so in der Landwirtschaft, dem Tourismus, der Gastronomie, der Bildung und dem öffentlichen Verkehr. Die Projektidee beinhaltet Bewusstseinsbildung des Konsumverhaltens, durch Aufzeigen der Produktion und der Wertschöpfungskette der Milchwirtschaft. Die traditionelle und naturnahe Botschaft, welche die Schaukäserei vermitteln soll, bringt der gesamten Thurgauer Landwirtschaft Anerkennung und Wertschätzung.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Mit der Umstellung auf Heumilch setzte Schloss Herdern 2018 auf Natürlichkeit, Nachhaltigkeit und Tierwohl. Diese Veränderung bedeutet nicht nur für Mensch und Tier eine grosse Verbesserung. Durch einen höheren Erlös pro Kilogramm Milch profitieren auch die Milchlieferanten. Der Käse aus Heumilch, welche in Herdern hauptsächlich zu Tilsiter verarbeitet wird, erhält durch die Schaukäserei Aufsehen und kann verstärkt im Markt positioniert werden. Schloss Herdern ist eine soziale Institution für 80 Männer und Frauen, die aus sozialpsychiatrischen Gründen auf einen geschützten Rahmen zur Lebensführung angewiesen sind. Auf Schloss Herdern leben vor allem Menschen mit einer psychischen Behinderung, oft in Kombination mit einer Alkoholabhängigkeit, die Institution ist niederschwellig, nicht abstinenzorientiert ausgerichtet und hat seit 125 Jahren eine überkantonale Bedeutung.
Laufende Kosten	Betrieb, Unterhalt und Amortisation werden über den Verkauf der Molkereiprodukte und über die Betreuung von Klienten getragen. Dabei resultiert eine namhafte Wertschöpfung aus dem Herstellungsprozess von Produkten für den Verkauf oder den Eigenverbrauch. Bereits heute sind knapp die Hälfte der Einnahmen in der Jahresrechnung Erträge aus Arbeit der Bewohner. Stichwort: Produktiver Sozialbetrieb. Aktuell wird mit einem Franken Staatsgeld ein zweiter Franken produktiver Ertrag erwirtschaftet. Schloss Herdern ist mit dieser Wirtschaftsweise ein Vorzeigeunternehmen in der modernen nachhaltigen Gesellschaft, wo es darum geht, den wirtschaftlichen Erfolg und die sozialen Kosten im Gleichgewicht zu halten.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Zusätzliche Beschäftigungsplätze werden vom Sozialamt kaum mehr bewilligt, von daher ist es ungewiss, dass für die notwendige Sanierung der Käserei (nichtöffentlicher Bereich) überhaupt Gelder aus dem ordentlichen Staatsbudget fliesst. Entsprechend muss der Verein Schloss Herdern für eine Finanzierung der notwendigen Arbeiten geradestehen.
	Sehr geehrte Damen und Herren Hiermit melden wir unser Projekt «Ausbau der Schlosskäserei zur Käserei mit Schau-Charakter» zur Mitfinanzierung aus dem Kleinprojektefonds Erlös der Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank an. Die Beschaffung der Architekturleistungen erfolgte über eine Planerwahl im Einladungsverfahren. Die Organisation und Administration des Planerwahlverfahrens mit Thesenpapier erfolgte durch Schloss Herdern mit Unterstützung von Thomas Hasler (Betriebskommissionsmitglied des Vereins Schloss Herdern). Das Beurteilungsgremium setzte sich aus Folgenden Mitgliedern zusammen: - Thomas Hasler, Architekt, Frauenfeld - Erol Doguoglu, Architekt, Kantonsbaumeister Kanton Thurgau - Michèle Mambourg, dipl. Arch. ETH, Zürich - Martin Huber, Betriebskommissions-Präsident, Vorsitz - Armin Strom, Geschäftsleiter - Astrid Traber, Projektleiterin

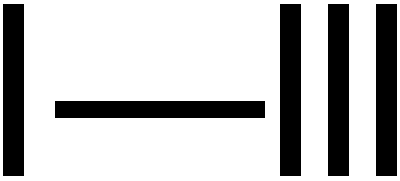
Bemerkungen	- Joggi Rieder, Mitglied BK, dipl. Natw. ETH - Arnold Bänteli, Abteilungsleiter Käserei - Karoline Schweingruber, Bereich Tierhaltung und Milchwirtschaft, Strickhof Lindau - Walter Jäggi, Leiter Qualität und Produktion, Tilsiter Sortenorganisation, Weinfelden - Stephan Kraus, Denkmalpflege Kanton Thurgau Nach eingehender Diskussion und nach Abwägung diverser Kriterien empfahl das Beurteilungsgremium dem Schloss Herdern einstimmig, mit der Entwurfs-These der Architekten Barão-Hutter aus St. Gallen weiter zu arbeiten. Bewerbung: Schloss Herdern bewirbt sich für eine Mitfinanzierung des Ausbaus der Schlosskäserei in der Höhe von CHF 980'000.– durch den Kanton Thurgau. Dieser Betrag entspricht den geschätzten Erstellungskosten der vom Publikum genutzten und eingesehenen Räume der neuen Schau-Käserei – und damit rund 35 % der Gesamtkosten. Alle Vorbereitungs- und Umgebungsarbeiten, die Betriebseinrichtungen sowie sämtliche internen Betriebsräume sind nicht eingerechnet und werden durch eigene Mittel finanziert. Herzlichen Dank für Ihre wohlwollende Prüfung.
Projektbeschrieb	200620_49SH_BEWERBUNG_low res.pdf

Schloss Herdern
Bewerbung um Mitfinanzierung



20.06.2020 Barão-Hutter

Ausbau der Schloss-käserei zur Käserei mit «Schau-Charakter»



I	AUSGANGSLAGE	Seite 3
II	BAUAUFGABE	Seite 4
III	RAUMPROGRAMM	Seite 5
IV	GROBKOSTENSCHÄTZUNG	Seite 6
V	ZIELTERMINE	Seite 7
VI	PROJEKTSTAND	Seite 8

I AUSGANGSLAGE

AUSGANGSLAGE

«Schloss Herdern» ist eine soziale Institution mit unterschiedlichen Wohnformen und Arbeits- sowie Beschäftigungsmöglichkeiten im ergänzenden Arbeitsmarkt und im Bereich der Arbeitsintegration. Unter der Marke «Genussküche» werden Früchte und Gemüse aus eigener Landwirtschaft und Gärtnerei veredelt. In der Schlossdörrerei werden Früchte getrocknet, aus den Trauben der schlosseigenen Rebberge werden Weiss- und Rotweine gekeltert und in der Schlosskäserei wird Milch zu Tilsiter, Schlosskäse, Rahm und verschiedenen Joghurtsorten verarbeitet.

Mit dem Ausbau der Käserei zu einer «Käserei mit Schau-Charakter» soll ein (über-)regionaler Nutzen für mehrere Wirtschaftsbereiche geschaffen werden: In der Landwirtschaft, dem Tourismus, der Gastronomie, der Bildung und dem öffentlichen Verkehr. Die Projektidee beinhaltet Bewusstseinsbildung bezüglich Konsumverhalten durch Sichtbarmachung der Produktion und Wertschöpfungskette in der regionalen Milchwirtschaft. Die traditionelle und naturnahe Botschaft, welche die «Käserei mit Schau-Charakter» vermittelt, soll der gesamten Thurgauer Landwirtschaft grössere Aufmerksamkeit und Wertschätzung bringen.

Der Auftraggeber beabsichtigt – nach dem Bau einer Produktionsküche für das «Genuss Handwerk» 2015 sowie der 2017 realisierten Biogasanlage – als nächsten Schritt die Schlosskäserei zu einer «Käserei mit Schau-Charakter» auszubauen. Die Bereiche Käserei, Schlossladen, Bistro und Publikumsführungen werden zukünftig rund zehn bezahlte Arbeitsintegrations- oder Klientenplätze umfassen.

«Schloss Herdern» bewirbt sich für eine Mitfinanzierung des Ausbaus der Schlosskäserei in der Höhe von CHF 980'000.– durch den Kanton Thurgau. Dieser Betrag entspricht den geschätzten Erstellungskosten der vom Publikum genutzten und eingesehenen Räume der neuen Schaukäserei – und damit rund 35% der Gesamtkosten. Alle Vorbereitungs- und Umgebungsarbeiten, die Betriebseinrichtungen sowie sämtliche internen Betriebsräume sind nicht eingerechnet und werden durch eigene Mittel finanziert.

II

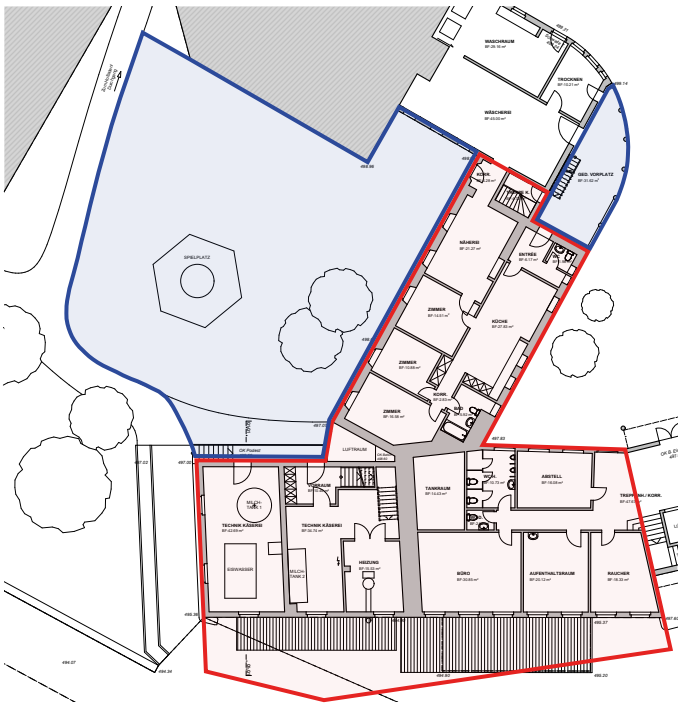
II BAUAUFGABE

BAUAUFGABE

Mit dem Umbau der Schlosskäserei soll ein zeitgemässer Betrieb sichergestellt werden, welcher hohe Ansprüche an Funktionalität, Architektur und Flexibilität für zukünftig veränderte Anforderungen erfüllen kann. Der «Schau-Charakter» soll Besuchergruppen mit bis zu 25 Personen, welche auf Anmeldung ins Haus kommen, anziehen. Dabei sind Ausstellungen, Vorträge und Degustationen, jedoch keine freien Rundgänge vorgesehen. Der im Projekt primär dafür vorgesehene «Degustationssaal» (Raum 04) ist ein Multifunktionsraum mit direktem Zugang zum Schlossgarten. Zur Bewirtung ist eine einfache «Bistroküche» vorgesehen. Zudem sollen hier temporäre Arbeitsintegrations- und Klienten-Arbeitsplätze eingerichtet werden können: Für Abpack- und Verpackungsarbeiten, Fondue-, Raclette-Produktion, Nüsseknacken für Käse und Bereitstellung von Geschenkspackungen für den Schlossladen, etc.

Der technische Zustand der heutigen Käserei erlaubt es nicht mehr, die nachgefragte Angebotspalette zu produzieren. Die Platzverhältnisse sind sehr beengt und verlangen eine Ausweitung der heutigen Räumlichkeiten. Zurzeit werden in der Käserei Herdern jährlich bis zu 1.3 Mio. Kilogramm silofreie Milch – eigene, und von zwei umliegenden Produzenten – verarbeitet. Ein Drittel der Rohmilch wird aus der eigenen Landwirtschaft bezogen. Zukünftig sollen im Jahr bis zu 2 Mio. Kilogramm Heumilch verarbeitet werden. Dies bedingt unter anderem einen «Ausgang Ost» für den Käseverlad, einen Vorbau für die Spezialitäten-Produktion, resp. für eine zweite Wanne sowie eine grössere Kühlzelle. Ausserdem soll der Seitenkeller ausgebaut werden, um mehr Käse lagern zu können.

Das thesenbasierte Raumprogramm (auf Seite 5) gilt nur als Ausgangslage. Die tatsächlichen Befürfnisse und Anforderungen an die Innen- und Aussenräume sowie an die Betriebseinrichtungen sind in enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft im Zuge des Vorprojekts zu definieren.



Eingriffsperimeter Gebäude (s. Raumprogramm, S.5)
Eingriffsperimeter Aussenräume (dito.)

III RAUMPROGRAMM

Raumprogramm, NGF + NGV SIA 416 zur Grobkostenschätzung BKP 2

Nr.	*Raum*	*Projekt*	*NGF*	*RH*	*NGV*	*Eingriffstiefe*	*CHF/m³*	*CHF (±20%)*
189	**01**	**Gedeckter Vorplatz**	**31.62qm**	**2.60m**	**82.21**	**-**	**-**	**-**
189	**02**	**Treppenhaus, Korridor**	**9.40qm**	**2.60m**	**24.44**	**B**	**700.00**	**17‘108**
189	**03**	**Gedeckte Laube**	**21.75qm**	**2.60m**	**56.55**	**-**	**-**	**-**
189	**04**	**Degustationsaal**	**103.50qm**	**2.60-5.00m**	**398.5**	**B**	**700.00**	**278‘950**
189	**05**	**Entrée**	**3.60qm**	**2.60m**	**9.36**	**B**	**700.00**	**6‘552**
189	**06**	**IV-WC**	**4.65qm**	**2.60m**	**12.09**	**B**	**700.00**	**8‘463**
189	**07**	**WC**	**4.70qm**	**2.60m**	**12.22**	**B**	**700.00**	**8‘554**
189	**08**	**Lager**	**4.80qm**	**2.60m**	**12.48**	**B**	**700.00**	**8‘736**
49	**09**	Vorraum	7.80qm	3.00m	23.40	B	700.00	16‘380
49	**10**	Technikraum	76.40qm	3.00m	229.20	B	700.00	16‘0440
49	**11**	Lager 1	8.90qm	3.00m	26.70	B	700.00	1‘8690
49	**12**	Treppe	11.40qm	3.20-6.40m	54.72	B	700.00	3‘8304
190	**13**	Treppenhaus, Korridor	15.75qm	3.20m	50.40	C	250.00	1‘2640
190	**14**	Pausenraum	23.30qm	3.20m	74.56	C	250.00	18‘640
190	**15**	Büro	39.20qm	3.20m	125.44	C	250.00	31‘360
190	**16**	WC Damen	2.09qm	3.20m	6.69	-	-	-
190	**17**	WC Herren	10.73qm	3.20m	34.34	-	-	-
190	**18**	Ankleide	11.00qm	3.20m	35.20	C	250.00	8‘800
190	**19**	Garderoben Damen	7.55qm	3.20m	24.16	C	250.00	6‘040
190	**20**	Garderoben Herren	7.20qm	3.20m	23.04	C	250.00	5‘760
190	**21**	Korridor	4.70qm	3.20m	15.04	C	250.00	3‘760
190	**22**	Tankraum	14.43qm	-	-	-	-	-
189	**23**	**Präsentationssaal**	**119.15qm**	**3.00m**	**357.45**	**B**	**700.00**	**250‘215**
189	**24**	**Lager 2**	**2.45qm**	**var.**	**4.90**	**B**	**700.00**	**3‘430**
49	**25**	**Spezialitäten**	**26.00qm**	**2.90m**	**75.40**	**A**	**850.00**	**64‘090**
49	**26**	**Produktion**	**75.35qm**	**3.16m**	**238.11**	**A**	**850.00**	**202‘393**
49	**27**	Kühlraum	5.10qm	3.16m	16.12	A	850.00	13‘702
49	**28**	Lager 3	6.80qm	var.	13.60	A	850.00	11‘560
49	**29**	Lager 4	4.50qm	3.16m	14.22	A	850.00	12‘087
190	**30**	**Käsekeller**	**94.24qm**	**3.80m**	**358.11**	**C**	**250.00**	**89‘528**
190	**31**	**Gewölbekeller**	**15.10qm**	**3.70m**	**55.87**	**B**	**700.00**	**39‘109**
49	**32**	Kühlzelle	16.00qm	2.30m	36.80	A	850.00	31‘280
49	**33**	Affinage	27.00qm	2.30m	62.10	A	850.00	52‘785
49	**34**	Gedeckter Vorplatz	76.00qm	2.90m	220.40	-	-	-
49	**35**	Treppe	7.70qm	2.50m	19.25	D	150.00	2‘887
49	**36**	Werkstatt 3	72.19qm	2.50m	180.48	D	150.00	27‘072
		Total Publikumsräume	**516.31qm**					**977'128**
		Total Betriebsräume	299.12qm					472'147
		Total NGF / NGV	**815.43qm**		**2‘558.92**			**1‘449‘275**
		Rundung						+ 725
		Total BKP 2, Berechnung nach GV SIA 416						**1'450'000**

Publikumsräume + einsehbare Räume Schaukäserei
Interne Betriebs-, Technik- und Sekundärräume

IV

IV GROBKOSTENSCHÄTZUNG

Grobkostenschätzung Gesamtkosten ± 20 % inkl. MWST				
BKP	*Beschrieb*	*CHF*	*CHF*	*Proz.*
1	**Vorbereitungsarbeiten**		**310‘000.00**	**11.5%**
10	Bestandesaufnahmen, Baugrunduntersuchungen	10‘000.00		
11	Räumungen (Anbau Süd, Wände, Inst., Geb.technik, etc.)	15‘000.00		
12	Sicherungen, Provisorien	5‘000.00		
13	Gemeinsame Baustelleneinrichtung	5‘000.00		
14	Anpassungen best. Bauten (Dachstock, Struktur, Durchb.)	160‘000.00		
15	Anpassungen best. Erschliessungsleitungen (Kanal.,El.)	80‘000.00		
16	Anpassungen best. Verkehrsanlagen (Zufahrt Süd)	10‘000.00		
17	Spez.Fundationen, Grundwasserabdichtungen (UGs)	25‘000.00		
2	**Gebäude (approx. NGF + NGV SIA 416 auf Seite 5)**		**1‘450‘000.00**	**54%**
20	Baugrube (Untergeschosse, Gewölbekeller, etc.)	10‘000.00		
21	Rohbau 1 (Mauern, Decken, Anbau Sichtbeton, etc.)	310‘000.00		
22	Rohbau 2 (Aussentüren, Fenster, Vergl.Anbau, etc.)	130‘000.00		
23	Elektroanlagen (Allg. Haustechnik)	60‘000.00		
24	HLKK-Anlagen (Allg. Haustechnik)	90‘000.00		
25	Sanitäranlagen (Allg. Haustechnik)	40‘000.00		
26	Transportanlagen (Publikumslift EG - UG)	80‘000.00		
27	Ausbau 1 (Innentüren, Trennwände, Treppe, Tresen)	90‘000.00		
28	Ausbau 2 (Allg. Boden-, Wand-, Deckenbeläge)	90‘000.00		
29	Honorare (20%; inkl. Fachpl., Spez., Geometer, etc.)	550‘000.00		
3	**Betriebseinrichtungen (approx. gem. GKS Studie Eisenhut)**		**600‘000.00**	**22%**
33	Elektroanlagen (Spezialanlagen Käserei)	35‘000.00		
34	HLKK-Anlagen (Spezialanlagen Käserei)	400‘000.00		
35	Sanitäranlagen (Spezialanlagen Käserei)	20‘000.00		
36	Transport-, Lageranlagen (Verladelift, Waage, Regale)	65‘000.00		
37	Ausbau 1 (Spez.verglasungen Schaufenster)	30‘000.00		
38	Ausbau 2 (Spez.Boden-, Wandbeläge Käserei)	50‘000.00		
4	**Umgebung**		**45‘000.00**	**1.5%**
40	Terraingestaltung (Schlosshof)	25‘000.00		
41	Gartenanlagen (Anpassung Vegetation Schlosshof)	10‘000.00		
46	Kleinere Trassenbauten (Stützmauer, Beläge, etc.)	10‘000.00		
5	**Baunebenkosten**		**120‘000.00**	**5%**
	BNK von 5% der BKPs 1-4 (Geb., Muster, Versicherung)	120‘000.00		
6	**Reserven**		**125‘000.00**	**5%**
	Ausgewiesene Reserven von 5% der BKPs 1-5	125‘000.00		
9	**Ausstattung**		**50‘000.00**	**1.5%**
	Möbel, Beleuchtung, Textilien, Apparate, Kleininventar	50‘000.00		
Anlagekosten Total			**2’700‘000.00**	**100%**

V

V ZIELTERMINE

Provisorische Zieltermine	
Start Projektierung	bis Juni 2020
Vorprojekt	bis September 2020
Bauprojekt	bis Dezember 2020
Baugesuch	bis Februar 2021
Baubewilligung	bis Mai 2021
Auschreibungen	bis Dezember 2021
Ausführungsplanung	bis Dezember 2021
Baubeginn	Januar 2022
Inbetriebnahme	Dezember 2022
Start Produktion	**Januar 2023**

VI

VI PROJEKTSTAND



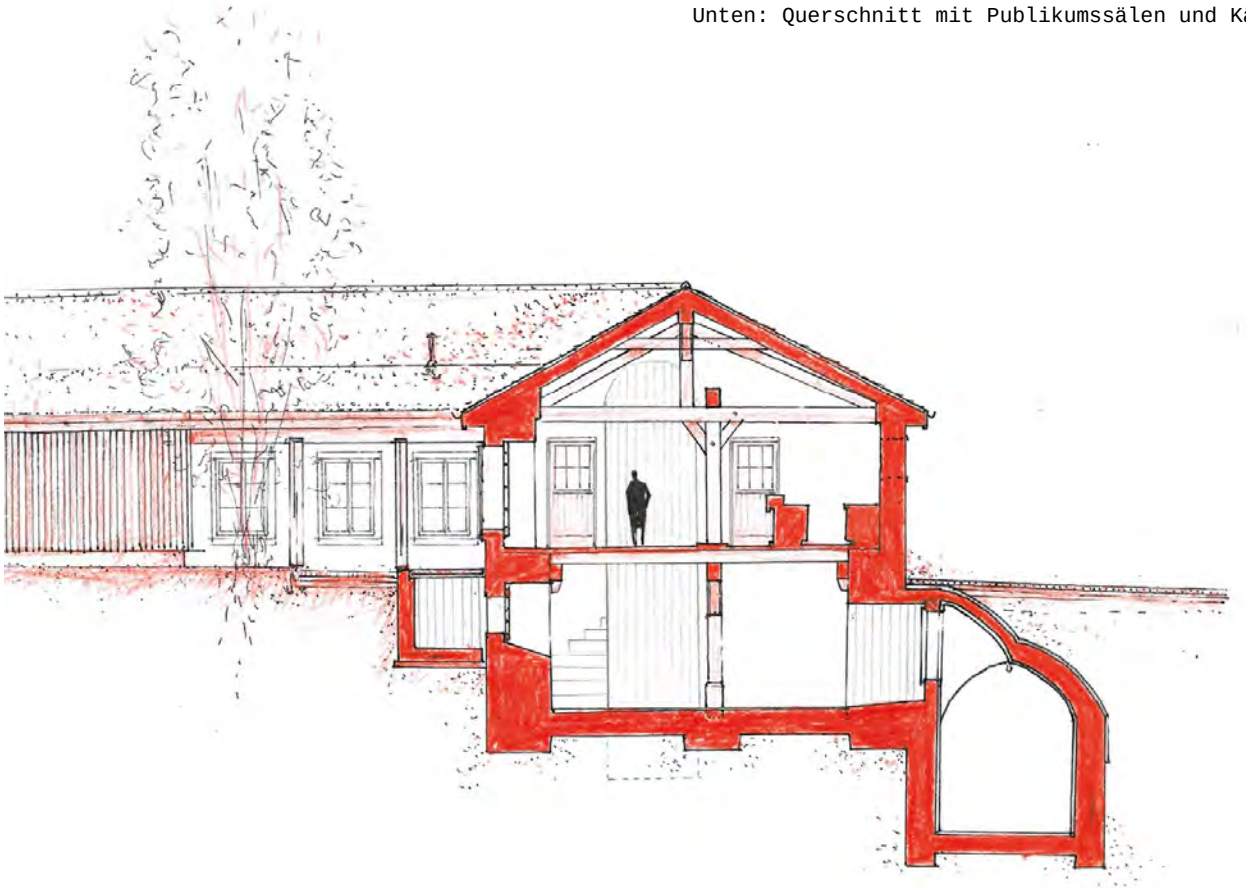
Oben: Situation mit Schloss und Betriebsgebäuden
Unten: Blick in den «Schlossgarten» zur neuen Laube







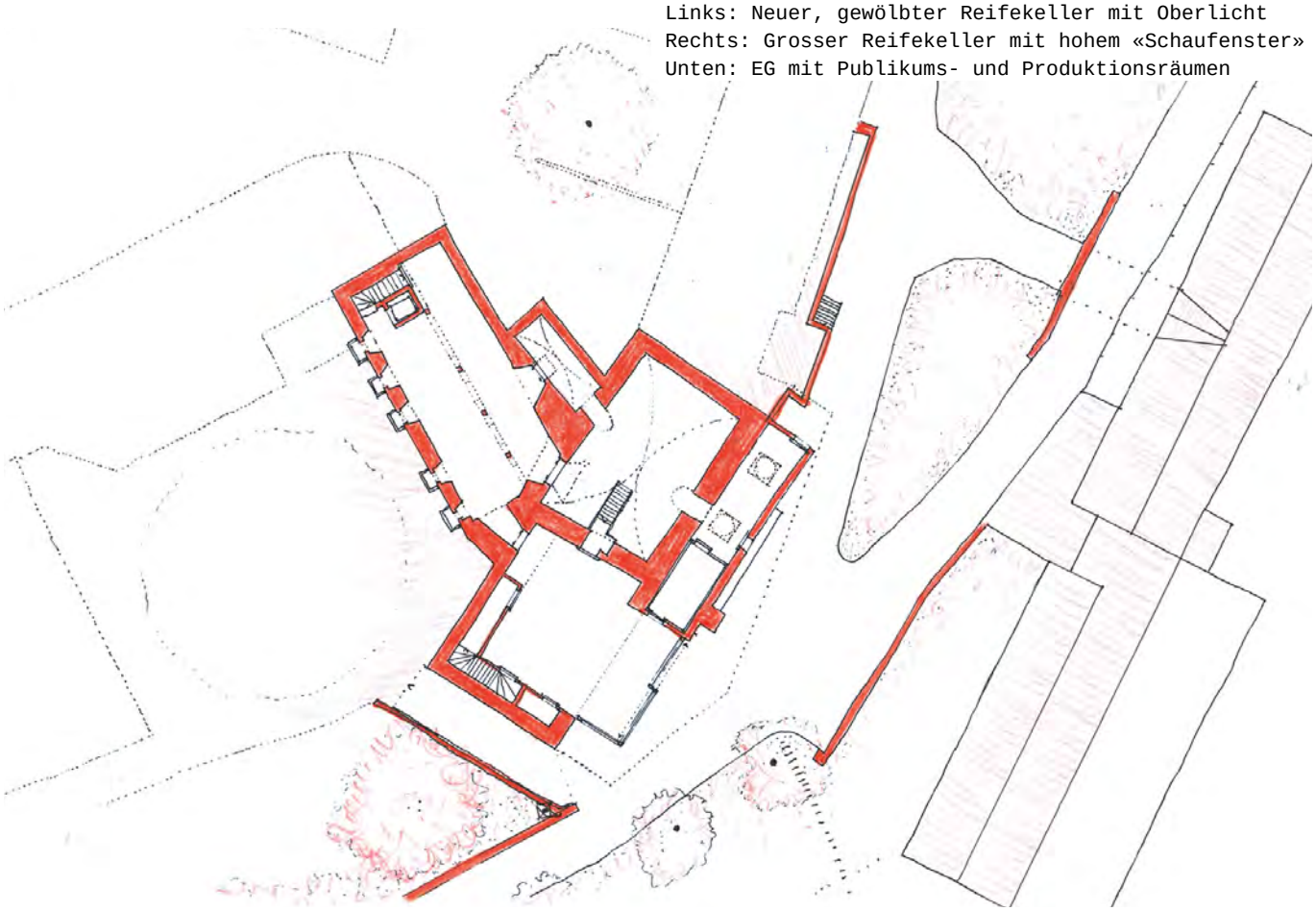
Links: «Schaufenster» in Schaukäserei und Landschaft
Rechts: Publikumssaal mit Produktpräsentationen
Unten: Querschnitt mit Publikumssälen und Käsekeller







Links: Neuer, gewölbter Reifekeller mit Oberlicht
Rechts: Grosser Reifekeller mit hohem «Schaufenster»
Unten: EG mit Publikums- und Produktionsräumen





Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Freitag, 26. Juni 2020 14:24:02
Anlagen:	Eingabe_Projektidee_222_Jahre_Thurgau_def.2.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	"222 Jahre Thurgau" mit Golondrina GmbH, Agro Marketing Thurgau AG, Dumelin Projekte und Vernetzung sowie Naturkonzept AG
Name	Bauer
Vorname	Daniel
Strasse / Nr:	Hagschnurer 7
PLZ / Ort	8536 Hüttwilen
Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Stärkung der Thurgauer Identität und des inneren Zusammenhalts. Alle Menschen im Kanton Thurgau und auch Gäste können davon profitieren
Nachhaltigkeit	Die Vernetzung von Menschen und von Natur und Umwelt wird gefördert.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Festival 222 Jahre Thurgau zu organisieren ist keine Staatsaufgabe.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Das Festival "222 Jahre Thurgau" bezieht den ganzen Kanton Thurgau mit ein.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die Tournee geht durch den ganzen Kanton. Das Festival kann gut über die Kantonsgrenzen hinausstahlen und ist offen für Gäste.
Laufende Kosten	Totale Kosten, 1'950'000 CHF TKB-Mittel, 1'200'000 CHF Drittmittel, 750'000 CHF
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	750'000 CHF
Bemerkungen	"222 Jahre Thurgau" Eine Konzeptidee von: Golondrina GmbH, Stadt- und Regionalentwicklung, Daniel Bauer Agro Marketing Thurgau AG, Simone May Dumelin Projekte und Vernetzung, Martina Dumelin Naturkonzept AG, Michael Stettler
Projektbeschrieb	Eingabe_Projektidee_222_Jahre_Thurgau_def.2.pdf



222 Jahre Thurgau

ÁĚĞĂIEĚFĐG ĀĚGĀĂĐĒÑMŃÑĂĆĦĐĦĮ ĜËĀ
ÉÊHĜĒIHËĐIÊ HĀÊG ÊĚĜĒĒĐĚĦ

ĄĚĦĚĚĜĐĒĞĦĜËĀÉIHÈĒĀĄ ĚĦÊFĀÊHĜÅĀ
BĐHĦĚĬĚĘĐĞĜĒĒÊĚĜĐIĦĒDEÊ



222 Jahre Thurgau

Ā NOMŇĀĐĦĦĒÊHĀĈĒĪĦĐIĀÉÊGĀĆÈĪÎ ÊĒÏÊHĚĤÈĒÊĜĀĈĦĒĜEIĜÉĀEÊĚJ

Ā ĀG ĀŃMMŇĀĀĒÊĜĀĦĒĦGĐFĤĀŃMMĀĒĀĈÊĦĒĐIĀĜĚĦĀĒĚĜÊĜĒĀĦĀĒĒĒĦĀŃŃĐĒĀÉĐĜĐÈĒĀĤĦĒĀÉĤĒĦĀÊĤĚÍĐFĀĪĦĀĆĐĦĘIĜËĀÉÉĤĀĈĒIĦĒĐIÊHĀĈĒĜĦĒĐĦĀIĜÉĀÉÉĤĀĒĜĜĦĐĦĐGGÊĜĒĐFĦĤĀĤĒĈĘĐĤĤÊĜÉĀIĜÉĀ ÏÊĒĦĒÊĦÈĒĦ

Ā ÆĐÈĒĀÉÉĦĒĀĦĜĐĤĒĜĀĒĐĜÈÉĀÉÉĤĐĀĈĚÉÊĤĐIĤĦĒFFIĜËĀŃMŃŅĀĚĜĀĒĒĦĀĒĒĦĀĒĒÏĀÎĐĦĒĀÉĐĤĒĀĦĒĦĐFĀŃŃŃĀĀĐĒH ĈĒIHËĐIĀÊĚĜĀĒĒIĜËÊĜÊĦĀĀÊĦĒĜĒĜĦÎIHĒĀĒĘÊĚĜĒĀĦĜÉĀĚÌĀĒĜĀĈĒIHĒĐIĀĘĜĜÏĚĘĚĒĦ

Ā ŃŃŃĀĀĐĒĀĦĈĒIHĒĐIIJĀÁĚĜĀ FĀĒĒĘHÌÈĘĀIĜÉĀÊĚĜĀ FĀĒĒĘÈĒĀĜHĜĒĀĐ ÊHĀĤĚĜÉĀĒĀĦĀDĜĒĒĦĀĒĘGG ÊĜĀÎĒĦ ĀČĜÉĀ Î ĜĒĚĜĀĜFFÊĜĀĒĦ

Ā ÁĚĜĀĒĀĦĒÍĐFĀĐIĒĜĀĈĦĜÊÊĀÉIHÈĒĀÉÉĜĀĒĜĦĜĀĜĒĦĀĤĦIHĮĀĀĜĤĒĦĮĀ ĚFÉIĜĘĒĀĀFĚĜĦĒĘĀIĜÉĀÍÊÊFĀ ĀĐĦĒĦĒIĜÉĤÈĒĐĒĦĀIĜÉĀĜĚĦĀÉĒĜĜĀĀÉÉĐĜĘÉĀÉÉĀÇĒĦĜĒĦIĜËJĀÊĦĀĈĒIHËĐIIJĀĀÊĜÊĚĜĤĐĜĀĀĐĦĒĜĀÎĚHĀ ÊĚĜÊĜĀĐĜĦĜĜĀ



Die Konzeptidee – die Ziele

- ĀĄĚĦĀÉÊĜĀĈĤĦĒĺĐFĀÎĒĒĀÉĚÊĀĈĒĒĐDÊHĀ ĎIĤĐGGÊĜËÊÊĜHĚĒĒĘĦĀĒĤĐHĦĘJĀ
  - ĀDĚHĀFÊHĜÊĜĀIĜĤĒĒĈĀĈĒIĒĐDÊHĚĜĜÊĜĀIĜÉĀĈĒĒĐDÊHĀĚĜĀĐFFĀ ĚĒĒĤHĀÇĚĒĐĦĦĀĘĜĜÊĜJĀDĚĒĒĒĤĜĀĦĐGG ÊĜJĀEĒĒĚËĜÊĜĀIĜĤĀ IĜÉĀFĐĤĤÊĜĀIĜĤĀĚĜĦĜĜĐĀĒĒĚĜÊĜĤĐĜĤĒĦĜĀÎĚHĀIĜĤĒĒĀ IĜĤÊĦĤĀÅĦIHĀIĜÉĀIĜĤÊHĀĐIĜĚĦĀĐIĤÊĚĜĐĜĒĐĐHĀĤĚĜÉĀ Í ÊĦĖĚĒÊÊÊĜĀĐEÊĦĒĒĜĦĜĀÉĜÈĒĀĤĐGG ÊĜJ
- ĀDĚHĀEÊĤÈĒĐĦĒĒĜĀIĜĤĀGĚĦĜĀĒĐĦÊĜIJĀĐĤĀĤĚĜÉĀÎĚHIĀ D ĜĒÊHĀĜĘGGÊĜĀÎĚHIĀĈĜÉĀÎĜĒĚĜĀĜFFÊĜĀÎĚHIĀ
- ĀÀĐÏI ĀËFÊEHĚĒĜĀÎĚHĀÅĦIĻĀÅFĚĜĐHĻĀĘ ĀĐĦĚĦIĜÉÊÈĒĐĚĦĀIĜÉĀÉĚĒĀĈĚĜÉIĜËĀIĜÉĀ ÇÊHĜĒĦIĜĒĀÍĞĜĀĄÊĜĤÈĒĀIĜÉĀĦĐI
- ĀÁĚĜÊĀĘĈĦĜĒĦIĜËĀÍĞĜĀĒĤÎĤÈĒĚÊÉÊĜÊĜĀÅĦIĦĒĜJĀĐIÈĒĀ ÏI ËÊÎ ĐĜÉÉĦĒĜĀÅFĦIĦĒĜJĀĈĐĒĒĜĀÉĐĦĦĀĀĦIĜÉĀ GĐÈĒÊĜĀÊĤĀĦĒĀĦĚĒĒĒĀĤÈĒĜĜĀIĜÉĀĒĒĜ

Das Festival – die Ausgestaltung

- DËHÐÎÊIHËÐIÊHËÊÎÊÎÊÉÃÊIHËÐIÊHÐ ÊHÆÊÎÃÈHÐ ÎÃÐ ÎÊÊHÊÎÊGG ÊÎÊ ËHÃÊÎÉÃ ÎÊÉÎÊÎÃÎFFÊÎÃËHÍ
  - ÁËÎÊÐÐ ÎÉÊHÐÎÊHÊFFIÎÊÎÃÎÎÊÎÃÎÎÊÎÃÎ

Die Festivaltournee

- ĀĆĦĐĦĒĨÍÊĜĦĀĜĔĐĜËÄĄĐĔĀŃMŃÑĀĔĞĜĜĐFÉÊĜ
- ĀÀĐĤĀĜĜĦĒÍĐĦĀĒIIHĦĀÌEÊHĀÉÊĜĀĆĞGGÊHĀŃMŃĒÑIJĀĄĐ EĔĤĀĆÊĜĢĦEÊHĀÉIHÌĒĀÉÊĜĀĈĒĒĐIJĀ
  - ĀÄĐFĦÊĤĦÊFFÊĜĒĜĜĐĦU JĀÂĐÊ ĜĔĒĒJĀÀĔÊĤĤÊĜĒĜĔÊĜJĀ ĆĦĒĒEĞĦĜJÄĤĒÍÍ FĔĜĒĒĜJĀĆĞGĐĜĤĒĞĜĜJĀ ĦĒĞĜJĀ GĦĒĤÎ ĔĦĄ ĔĤĒĒĞĔĦĒFFJĀDĒĔĜĔÊFÉÊĜJĀĐĒĒĜJĀĜĜĒĔĔĜĒĒĜ
- ĀĆÈĒFIĤĤĒĒĜĦĀÁĜÉÊĀĆÊĜĢĦEÊHĀĔĜĀĐĤĒĜĒFÉJ



Möglicher Terminplan



Die vier Schwerpunkte:
Auf den nachfolgenden Folien werden sie kurz umschrieben.

- Ā D ĐĜÉÊHDIĤĤĒFFIĜË
- Ā ÅI FĦIHEÌĒĜÊ
- Ā ÂÊĤĦĀIĜÉĀÅFĚĜĐHĚĘ
- Ā ÇÊHĜĒĦIĜË ÊĜĀÉIĦĒĀ ĐIGL IĜÉĀ ÄÊÈĘÊĜĢĒFĐĜĬĜË ÊĜ













Beispielbilder zur Visualisierung: **Wanderausstellung**

Ā D ÐĜÉÊHDIĤĤHÊFFIĜËĀĮXÊHĀĤĚĜÉĀÎĚHĞĀĒĒHĀĞĢGGÊĜĀÎĚHİĀDĞĒĚĜĀĞFFÊĜ
ÎĚHİKĀĒÊHĀĈĒIËĐIÊHĀĄIĤÊÊĜĀIĜÉĀĢHEÐĜÉÊĜJ

Beispielbilder zur Visualisierung: **Kulturbühne**





Ā ÅIFĦIHEÌĒĜÊ

- Ā ĊEÊHĀÎÎ ÊĔĀĎĞÈĒÊĜĀÉÌHĒĞĀÊĔĞĜĦĎFÊĀIĜÉĀ ÌEÊHĦĔĔĞĜĦĎFÊĀĞĜĀĦFÊHĞĜĀÎÊHĒĀIĜÉĀ BĦĞËĦĎGGÊĀEĔÊĒĜJĀÁĤĞĒĦĀĔÌHĀĖÊÉÊĜĀ ÂÊĤĦĔĎFĞHĦĀÊĔĜĀĘFÊĔĞĒĦĦĞĒĦĎGGJ
- Ā ĄIĤĔĘJĀĤĜÏJĀĈĒÊĒĘHĀĆĢĞHĦJĀĒĞĒĎFĦIĜË



Beispielbilder zur Visualisierung: **Fest und Kulinarik**

- ÂÊÎĦĔÈÈĒĘĔĦĀIĜÉÆĀĞĜĐHĔĘ
  - ÀĔÊĀĄÊĜĤÈĒÊĜĀÉĬĦĜĞĀÏ ĤĐĠG ÊĜĀĒĒÊHĜĮĐĠĦÊĜĮĀ ÊĤĤÊĜĀIĜÉĀĦĦĒĜĠĄĞÊĤĠĒÊĦĦĀÉĔÊĀ ĀÊG ÊĔĜĤĒĐĔĦJ
  - ÀĔÊĀÅĸĔĜĐHĔĘĀĒĒĦĜĜĀĀĐĦĦĜĞĜĜÊĜĀIĜÉĀ ÇÊĦĒĔĜÊĜĄĀIĤĔĘÍ ÊĦĒĔĜÊĜĄĀHĜÍ ÊĦĒĔĜÊĜĮĀ ĈĦĐĖĦĒĜÍ ÊĦĒĔĜÊĜĄĀFĦIĦÍ ÊĦĒĔĜÊĜĮĀÎ JĻĂĞHĀĒĦĦĀ ĔĜĄĀĤĐGG ÊĜĐHEĒĔĜĦĦĔĦĒĀĦĒĀĒ ÊĔFĒĒĜĀ ĀĐĤĦĒĔĔĞĜĄĀĐĤÊĜĦĒĔĦJ

- ÁĔĜÊĀ ĒĒĒĒĒĤIĜËĀÉIĦĒĀÉĐĤĀĦĘĜĐHĒĒĒĀÇĤĜĒĦÊĜĀ ÉÊHĀÅĸĦIĦĒĜ
  - ÁĤĤĀĔĦĦÉĒĔĜĒĀĦĒĔĦĀĐFĤĦĒĀĐĜĀIFĔĜĐHĒĒĒĜ Ā ĐĜĒĒĞĦĒĜJĀIĤFĐĜÉÊĤĦĒĔĜÊĀEHĒĜĜĀĔĒĀ ĆĢĒÏĔĐFĐĦĒĜĀĔĜĀÉĐĦĦĀĒĔĜĀIĜÉĀĐĒĦĜĀĤĜĀÏ ÊĔĜÊĦĒĄFĦIĦĒFFĜĄĒĤĐĦĦĀĒĔJ
  - ÀĔÊĀĘĤĜĒĦIĜËĀÉÊHĀÅĸIĦÊĜĀĢĐĒĦĀÉĐĦĒĀĦĦĜĔĦJ

Beispielbilder zur Visualisierung: **Vernetzung durch Baum- und Heckenpflanzungen**





Finanzen

ÆÊĀĜĤÈĒĀIĤËÊ ĤĦĐĦĜË ĀÉĒĒĀĒĤĦĒ ĐĒĀÍĐĦĒĒĦĀÉĐĐĀ
IÉËĒ ÊĦJ

- Ā ÂÊĤĦĚĪĐFĀŃŃŃĀÆĐĒĒĒIĦĒĐIĀGĒĦĀ
  D ĐĜÉÊĦĐIĤĤĦĚFFIĜĒĒĀÅFĦIHEÌĒĜÊĻĀÅFĚĜĐĦĚĘĀIĜÉĀ
  ÂÊĤĦĚÍĒĒĦĦĚĜĀĤĜĚÂIÇÊHĜÊĦĜĒĤĜĒĘFĐĜĜĒ ÊĜK
  - Ā ÅĞĜÏÊÇĦĚĞĜĚÊHĮĜĒÑMJMMM
  - Ā ÃÊĤÈĒĐĚĦĐĒHIĜĒĀIĜÉĀÊĒFÊĚĦIĜĒĻĀŃMMJMMM
  - Ā ĀĜĒĦĐĤĦHIĒĻĦIĦĜĀIĜÉĀĦĐĜĤĢĞHĦĻĀÑMMJMMM
  - Ā ÅIFĦIHĜĒĦÉÊHIĜĒÊĜĀÅFĦIHEÌĒĜÊĻĀŃMMJMMM
  - Ā D ĐĜÉÊĦĐIĤĤĦĚFFIĜĒĒĻĀŅMMJMMM
  - Ā ÅĞG G IĜĚĒĐĦĚĞĜĻĀNMMJMMM
  - Ā BĚFĐĜĜĒ ÊĜĻĀNMMJMMM
  - Ā ÀĚÍÊĦĤÊĀIĤĒĐEÊĜĻĀNMMJMMM
  - Ā **ÃĀĀÁĀÃĀÄĀĀÂĂĀĄÅÆÆÅÅÅÅÅ**
    - Ā ĆĢĞĜĤĞĦĜĒĻĀŃMMJMMM
    - Ā ÅĞĦĤĦĒĚĞĜÉĤĻĀÑMMJMMM
    - Ā ĄIĤÊ ÊĜĀIĜÉĀÇĒĒĐĜÉĒĻĀÑMJMM
    - Ā ĈÅ LĄ ĦĦĒĻĀNĴŃMMJMMM



Die Organisationen hinter der Idee
222 Jahre Thurgau

Ā ÃĞFĞĜÉHĚĜÃĠGEÄĮĀĆĦĐÉĦLIĜÉĀ
CÊËĚĞĜĐFĒĜĞĒÈĘFIĜĮĪĀÀĐĜĚÊFĀ ĐIÊH

Ā ËH ĞĄĐHĘĒĦĚĜËĀĈĒĪĐIĀÃĮĀ
ÃÊĤÈĒĐĚĦĦĪĒHĒHĚĜĀĆĚGĞĜÊÃĄĐ

Ā ÀIGÊFĚĜBĦĞĖÊĘĒĀIĜÉĀĄHĜÊĦĠĖĮĀ
ÃÊĤÈĒĐĚĦĦĪĒHĒHĚĜĀĄĐHĦĚĜĐĀÀIGÊFĚĜ

Ā ÆĐĦIHĘĞĜÏÊĢĦĀÃĮĀĄĚÈĒĐÊFÆÉĦĦÊH

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 23. Juni 2020 11:47:02
Anlagen:	Projekteingabe (1).pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Thurgauer Heimatschutz
Name	Christen
Vorname	Gianni
Strasse / Nr:	Schützenstrasse 28
PLZ / Ort	8570 Weinfelden
Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Schutzpläne für die wertvolle Baukultur im Thurgau für alle Gemeinden.
Nachhaltigkeit	Die Nachhaltigkeit der Arbeit des Thurgauer Heimatschutzes ist offensichtlich: Hunderte von Gebäuden und wertvollen Landschaften konnten für die Gegenwart und Zukunft erhalten werden. Ohne das 111jährige Engagement des Thurgauer Heimatschutzes wäre sehr viel Kulturgut zerstört worden, Städte, Dörfer, Weiler und Landschaften würden sich heute in einem andern Bild präsentieren.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Der Thurgauer Heimatschutz ist faktisch die einzige Organisation, die im Bereich Baukultur den Anspruch aus dem geltenden NHG TG einfordert. Bei der Erarbeitung der Schutzpläne ist der Thurgauer Heimatschutz die einzige Instanz, die wertvolle Baukultur gemäss Hinweisinventar mit rechtlichen Mitteln zur Unterschutzstellung einfordern kann.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Kulturhistorische Gebäude aus verschiedenen Epochen, intakte Ortsbilder sowie wertvolle Landschaften stellen bedeutende Identifikationsfaktoren für ihre Bewohner und Bewohnerinnen dar, sie vermitteln ein Gefühl von Heimat und Verbundenheit mit dem Lebensort. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, sich in einem Dorf, einer Stadt wohl zu fühlen und sich zu engagieren. Intakte Ortsbilder, wo sie denn noch vorhanden sind, zu erhalten, ist eine Aufgabe und Investition für die Zukunft. Ein Beitrag zum Erhalt der Schönheit des Kantons Thurgau.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Historische Gebäude, Dörfer, Städte, Weiler usw. sind touristische Attraktionen, die Besucher aus der ganzen Schweiz und dem Ausland anziehen.
Laufende Kosten	Die Kosten für die Erarbeitung der Schutzpläne belaufen sich jährlich auf ca. Fr. 30'000.-. Nicht einberechnet sind die unzähligen freiwilligen Engagements der Vorstandsmitglieder sowie die Rechtskosten, die der Verein bei der Führung von Rechtsstreiten zu tragen hat.
	Die Finanzen des Heimatschutzes setzen sich zusammen aus:

Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Mitgliederbeiträge Spenden Verkauf Schoggitaler
Bemerkungen	Der Thurgauer Heimatschutz übernimmt seit über 100 Jahren eine wichtige Aufgabe, Bauten und Landschaften für die Zukunft zu schützen. Die Erareitung der Schutzpläne hat den Verein an die finanzielle Grenze geführt. Ohne Beiträge ist die Weiterarbeit in 2 -3 Jahren nicht mehr möglich.
Projektbeschrieb	Projekteingabe (1).pdf

Rechtsverbindliche Schutzpläne für die historische Baukultur im Kanton Thurgau

Voraussetzung

Aufgrund des NHG TG (§ 10 Geschützte Objekte Abs 1) sind die Gemeinden verpflichtet, erhaltenswerte Objekte zu schützen und zu pflegen. Die Gemeinden regeln auf der Basis der Hinweisinventare den Schutz und die Pflege der erhaltenswerten Bauten und erstellen einen Schutzplan, der Kulturobjekte rechtsverbindlich schützt.

Projektbeschrieb

Seit 2012 sind die Gemeinden an der Erarbeitung der Schutzpläne. Der Thurgauer Heimatschutz ist aufgrund des geltenden NHG TG in alle Schutzplanbearbeitungen sämtlicher Gemeinden des Kantons als beschwerdeberechtigte Institution involviert. Grundlage für die Erarbeitung der Schutzpläne bildet das Hinweisinventar der kantonalen Denkmalpflege. Allerdings hat das Hinweisinventar keine behördenverbindliche Bewandtnis.
Insgesamt sind ca. 10 % der Bauten im Thurgau durch die Denkmalpflege als wertvoll eingestuft. Bei der Schutzplanerarbeitung geht es darum zu beurteilen, welche dieser wertvollen Bauten als Kulturgüter im Schutzplan aufgenommen werden müssen. Die Frage einer Unterschutzstellung wird in vielen Fällen kontrovers beurteilt. In Zusammenarbeit mit Gemeinden, Eigentümern, Denkmalpflege und Thurgauer Heimatschutz werden die als wertvoll eingestuften Bauten durch Gutachten, Stellungnahmen und Augenscheine von verschiedenen Seiten beleuchtet und über die Schutzwürdigkeit entschieden. Seit 2012 ist die Erstellung der Schutzpläne die Hauptarbeit des Vereins. Allein im Jahr 2019 wurden über 80 Augenscheine durchgeführt, an welchen der Thurgauer Heimatschutz zur Klärung der Schutzwürdigkeit involviert war. Bei vielen Objekten konnten Kompromisse mit den Eigentümern und Gemeinden erarbeitet werden, bei einzelnen Objekten, wo keine Einigung stattfinden konnte, resultierten Rechtsfälle, die entweder seitens Eigentümer oder seitens Thurgauer Heimatschutz geführt wurden.
In den kommenden 2 -3 Jahren sollten alle Gemeinde ihre Schutzpläne rechtskräftig erarbeitet haben.
Die Erarbeitung der Schutzpläne hat dazu geführt, dass das Vermögen des Vereins Thurgauer Heimatschutz in den vergangenen Jahren um durchschnittlich 30'000.- bis Fr. 35'000.- abgenommen hat. Das Vereinsvermögen beläuft sich per Juni 2020 auf rund Fr. 80'000.-. Wenn das Vermögen aufgebraucht ist, kann der Thurgauer Heimatschutz seine Aufgabe nicht mehr erfüllen.

Nutzen für die Allgemeinheit

Rechtsverbindliche Schutzpläne für die wertvolle Baukultur der Gemeinden im Thurgau.

Der Verein Thurgauer Heimatschutz besteht seit 1909 und ist im Kanton Thurgau eine anerkannte Institution, die sich zur Aufgabe gestellt hat, wertvolle historische Baukultur

(Einezlobjekte, Ensembles, historische Ortsbilder) sowie Landschaften und Gartenanlagen zu schützen. Seit über 100 Jahren hat der Thurgauer Heimatschutz unzählige Bauten vor dem Abbruch gerettet, die heute zum stolzen Kulturerbe des Thurgaus gehören. (Eine kleine Auswahl: Schloss Roggwil, Freihof Tägerschen, Restaurant Trauben Weinfelden, Saurer-Industriekultur Arbon, Thurbrücke Bischofszell, Turmhof Steckborn, Bären Kesswil, Kapelle Triboltingen, Landschaft Arenenberg, Uferschutz am Bodensee, Kloster Feldbach bei Steckborn, Kehlhof Berlingen, Schloss Hauptwil, Fischerhäuser Romanshorn, Stellwerk Weinfelden, Greuterhof Islikon, Hamelgebäude Arbon, Menzihaus Unterschlatt, Adler Kreuzlingen....). Es gibt kein Dorf, keine Stadt im Thurgau, deren heutiges Erscheinungsbild nicht vom Thurgauer Heimatschutz mitgeprägt wurde.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit der Arbeit des Thurgauer Heimatschutzes ist offensichtlich: Hunderte von Gebäuden und wertvollen Landschaften konnten für die Gegenwart und Zukunft erhalten werden. Ohne das 111jährige Engagement des Thurgauer Heimatschutzes wäre sehr viel Kulturgut zerstört worden, Städte, Dörfer, Weiler und Landschaften würden sich heute in einem andern Bild präsentieren.
Die Schutzpläne bieten Sicherheit für den Erhalt der wertvollen Baukultur, wie es dem NHG TG entspricht. Auch für die Eigentümer ist es wichtig zu wissen, ob ein Gebäude geschützt ist oder nicht. Die Schutzpläne geben entsprechende Auskünfte.

Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsausgaben

Der Thurgauer Heimatschutz ist faktisch die einzige Organisation, die im Bereich Baukultur den Anspruch aus dem geltenden NHG TG einfordert. Bei der Erarbeitung der Schutzpläne ist der Thurgauer Heimatschutz die einzige Instanz, die wertvolle Baukultur gemäss Hinweisinventar mit rechtlichen Mitteln zur Unterschutzstellung einfordern kann.
Der Thurgauer Heimatschutz übernimmt damit eine Arbeit, die der Allgemeinheit dient und eine Aufgabe, die nach geltendem NHG TG eingefordert wird. Die Kosten für die Arbeit zur Umsetzung der Schutzpläne trägt bislang der Verein allein (während beispielsweise die Organisation Pro Natura für die Pflege der Landschaften durch Leistungsaufträge finanziert wird).
In den vergangenen 10 Jahren bis zur Gegenwart haben die Gemeinden des Thurgaus ihre Schutzpläne erarbeitet. Der Thurgauer Heimatschutz hat hier eine wichtige Aufgabe auf eigene Kosten übernommen, um anhand des Hinweisinventares wertvolle Baukultur rechtsverbindlich zu schützen.

kantonale Bedeutung

Kulturhistorische Gebäude aus verschiedenen Epochen, intakte Ortsbilder sowie wertvolle Landschaften stellen bedeutende Identifikationsfaktoren für ihre Bewohner und Bewohnerinnen dar, sie vermitteln ein Gefühl von Heimat und Verbundenheit mit dem Lebensort. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, sich in einem Dorf, einer Stadt wohl zu fühlen und sich zu engagieren.

Intakte Ortsbilder, wo sie denn noch vorhanden sind, zu erhalten, ist eine Aufgabe und Investition für die Zukunft. Ein Beitrag zum Erhalt der Schönheit des Kantons Thurgau. Aus einem Artikel der NZZ, Viele historische Bauten akut gefährdet, 27.3.15): *Im späten 20. Jahrhundert konnte die Denkmalpflege Terrain erobern. Doch in den vergangenen Jahren geriet sie aufgrund der Forderung nach Verdichtung, aber auch wegen verstärkter Sparbemühungen zusehends unter Druck: Diese Entwicklung gilt sowohl für boomende Städte, in denen der Nutzungsdruck auf die historische Bausubstanz geradezu dramatisch anwächst, als auch für sich entleerende Kulturlandschaften, die veröden und in denen manch historisches Bauwerk vergebens auf eine neue Nutzung wartet. Dabei kann es durchaus sein, dass Regionen mit einer solch grundlegend unterschiedlichen Entwicklung unmittelbar nebeneinanderliegen – etwa im deutschen Rheinland. Was sie verbindet, ist die Gefährdung der Denkmalsubstanz. Hinzu kommt die Schwäche mancher Denkmalbehörden, die ihre Stimme im Chor unterschiedlicher Interessen nicht durchzusetzen vermögen. Oft genug wird ihr fachliches Urteil durch die politischen Entscheidungsträger ausgehebelt, oder potenzielle Baudenkmäler finden auf politischen Druck hin gar nicht erst den Weg auf die schützenden Denkmallisten und Inventare. Die Folge davon sind eine weitere Schwächung der Denkmalämter und vor allem eine akute Gefährdung zahlreicher historischer Bauten.*

überkantonale Ausstrahlung

Historische Gebäude, Dörfer, Städte, Weiler usw. sind touristische Attraktionen, die Besucher aus der ganzen Schweiz und dem Ausland anziehen.

Das BAK, Bundesamt für Kultur, hält fest: *Unversehrte Kulturlandschaften, historische Städte, Dörfer, Quartiere, Einzelbauten und archäologische Fundstellen sind von herausragender Bedeutung für Identität und Lebensqualität in der Schweiz. Auf ihnen beruht der ungebrochene Erfolg der Schweiz als Tourismusdestination.*

Denkmäler sind ein Stück Geschichte. An sie knüpfen sich Erlebnisse und Erinnerungen. Sie zeugen von früheren Zeiten und gesellschaftlichem Wandel. Sie überdauern die Jahrhunderte und behaupten sich in einem sich verändernden Umfeld. Daher sind Denkmäler auch ein Stück Gegenwart. Sie verleihen der Schweiz ihr unverkennbares Gesicht und verorten die Menschen.

laufende Kosten

Die Kosten für die Erarbeitung der Schutzpläne belaufen sich jährlich auf ca. Fr. 30'000.-. Nicht einberechnet sind die unzähligen freiwilligen Engagements der Vorstandsmitglieder sowie die Rechtskosten, die der Verein bei der Führung von Rechtsstreiten zu tragen hat.

Drittmittel

Die Finanzen des Heimatschutzes setzen sich zusammen aus:

- Mitgliederbeiträge
- Spenden

- Verkauf Schoggitaler

Bemerkungen

Das kulturelle Engagement des Thurgauer Heimatschutzes stellt seit über 100 Jahren ein kantonales Grossprojekt dar. Mit der Erarbeitung der Schutzpläne ist ein grosses Ziel erreicht, die historisch wertvolle Baukultur rechtsverbindlich zu schützen. Dennoch wird die Arbeit des Thurgauer Heimatschutzes weiter gehen durch die kritische Auseinandersetzung mit dem Erhalt historischer Bauten, schützenswerten Landschaften sowie der Entwicklung der Bautätigkeit im Thurgau.

Aufwand Schutzpläne

Seit 2012 sind die Schutzpläne in Bearbeitung. Die Kosten für den Thurgauer Heimatschutz belaufen sich insgesamt auf jährlich Fr. 30'000.- bis 35'000.-. Die Schutzpläne sind noch nicht in allen Gemeinden abgeschlossen. Es dauert mindestens nochmals 2 Jahre, bis diese flächendeckend im Thurgau umgesetzt sind.

Für die Umsetzung des Projektes Schutzpläne Thurgau ersuchen wir um den Beitrag von Fr. 350'000.- - Fr. 400'000.-. Der Beitrag würde die Weiterarbeit des Thurgauer Heimatschutzes für die nächsten Jahre sicherstellen.

Weinfelden, 23.6.2020

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Freitag, 26. Juni 2020 19:43:05
Anlagen:	Brutto_Kantonal_Glueck_Thurgau_Juni25_2020.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Eurasia Learning Institute for Happiness an Wellbeing, 1607 Palézieux-Gare
Name	Braun
Vorname	Stefan
Strasse / Nr:	Hauptstrasse 68
PLZ / Ort	8272 Ermatingen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Mit dem Projekt „Brutto Kantonal Glück Thurgau“ (BKG) werden die Entwicklung von Glück und Wohlbefinden im und für den ganzen Kanton unter Einbezug von Politik, Wirtschaft, Organisationen sowie der Bevölkerung gefördert und nachhaltig erhöht. Das Thema ist hochaktuell und trifft den Kern der heutigen Zeit. Der Nutzen für die Allgemeinheit ist gegeben.
Nachhaltigkeit	Das Projekt strebt eine gesunde und umfassende Entwicklung der für Glück und Wohlbefinden der Menschen entscheidenden Bereiche des Lebens an. Die Entwicklung berücksichtigt und respektiert natürliche und soziale Grenzen sowie die begrenzten Ressourcen unseres Planeten. Das begleitende Gremium setzt sich aus Vertreter*innen von Politik, Wirtschaft, Organisationen sowie der Bevölkerung zusammen. Das Projekt ist damit umfassend nachhaltig. Durch die Ausbildung auch von persönlichen Glückskompetenzen geht es sogar über die eigentliche Definition von Nachhaltigkeit hinaus.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Der Staatshaushalt des Kantons Thurgau sieht keine direkten Ausgaben zur Förderung von Glück und Wohlbefinden im Sinne des Brutto Kantonal Glücks im Kanton vor. Die Förderung des Glücks ist wohl indirekt, aber nicht direkt Aufgabe des Kantons.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Das Brutto Kantonal Glück bezieht die ganze Bevölkerung und alle Anspruchsgruppen des Kantons mit ein. Es wirkt in allen Regionen des Kantons.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt trägt zum Wohlergehen und zur Identitätsbildung des Thurgaus bei. Es wirkt im ganzen Kanton gleichermassen. Durch die Innovation und die Attraktivität des Themas strahlt das Projekt auch über die Kantonsgrenzen hinaus.
	Der Unterstützungsbeitrag umfasst die ersten sechs Projektjahre. Der weitere,

Laufende Kosten	zeitlich unbeschränkte Projektverlauf wird vollumfänglich durch Drittmittel gedeckt.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Nach der Finanzierung des Projektstarts durch den Unterstützungsbeitrag trägt sich das BKG anschliessend selber. Die notwendigen Einnahmen werden durch eigene Einnahmen des Gremiums als Auftragnehmer auf dem freien Markt sowie durch Fundraising generiert.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Brutto_Kantonal_Glueck_Thurgau_Juni25_2020.pdf

Zum Glück im Kanton Thurgau

Brutto Kantonal Glück – Ein innovatives und einzigartiges Modell für die nachhaltige Förderung von Glück und Wohlbefinden im Kanton Thurgau.



Brutto Kantonal Glück im Kanton Thurgau

Inhalt

Executive Summary

Antrag

1. Einführung
- 1.1 Situation
- 1.2 Brutto National Glück

2. Die Idee – «Zum Glück im Kanton Thurgau»

3. Ziele und Elemente des Brutto Kantonal Glücks

4. Umsetzung Brutto Kantonal Glück Thurgau
- 4.1 BKG-Gremium
  - 4.1.1 Funktion
  - 4.1.2 Form
    - 4.1.2.1 Zusammensetzung
    - 4.1.2.2 Einbindung
- 4.2 Brutto Kantonal Glück Thurgau, der Prozess
  - 4.2.1 Indikatoren und deren Entwicklung
  - 4.2.2 Umfrage
  - 4.2.3 Zusammenführung und Bericht
- 4.3 Bildung von Glückskompetenzen
  - 4.3.1 Bildungskonzept und Inhalte
  - 4.3.2 Umsetzung und Zielgruppen
- 4.4 Kommunikation
- 4.5 Projektlancierung und fachliche Begleitung
- 4.6 Timeline

5. Finanzierung
- 5.1 Vorgesehene Projektkosten
- 5.2 Eigenleistungen
- 5.3 Drittmittel
  - 5.3.1 Fundraising
  - 5.3.2 Erträge aus Aufträgen

6. Nachweis Erfüllung der Projektkriterien

7. Impressum

8. Stimmen zum Projekt

Anhang

Executive Summary

Der Wunsch, glücklich zu sein, verbindet alle Menschen. Seit Menschengedenken streben wir nach Glück und Wohlbefinden – unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, sozialem Stand oder politischer Gesinnung. Das heute dominierende Entwicklungsmodell unserer Gesellschaft orientiert sich ausschliesslich an materiellen Glücksfaktoren und misst diese durch das Bruttosozial- oder Bruttoinlandprodukt. Nach grossen Erfolgen in den vergangenen Jahrzehnten, vor allem in der westlichen Welt, stösst dieses Modell heute an seine Grenzen.

Das Konzept des Brutto National Glücks strebt eine gesunde und umfassende Entwicklung der für Glück und Wohlbefinden entscheidenden Bereiche des Lebens an. Die Entwicklung berücksichtigt und respektiert natürliche und soziale Grenzen sowie die begrenzten Ressourcen unseres Planeten. Verschiedene Länder (bekanntestes Beispiel Bhutan), Organisationen und Unternehmen haben das System bereits übernommen.

Auf Basis des Modells des Brutto National Glücks werden im Kanton Thurgau unter dem Begriff «Brutto Kantonal Glück Thurgau» (BKG) die entsprechenden, unabhängigen Strukturen geschaffen, um Glück und Wohlbefinden im Kanton langfristig zu fördern. Ein BKG-Gremium, das sich gleichgewichtig aus Politik, Wirtschaft, Organisationen und Bevölkerung zusammensetzt, ist für die Umsetzung des Konzeptes zuständig.

Die Orientierung am Glück wird den Thurgau gegen innen wie gegen aussen stärken und auszeichnen. Das Projekt unterstützt damit unter anderem die Strategie des Regierungsrates für den Thurgau 2040 (siehe Anhang).

Die Projektgruppe beantragt für die sechsjährige Startphase eine Anschubfinanzierung aus dem „Reservekonto Erlös PS-Scheine TKB“ von CHF 2'000’000. Die Startphase umfasst:

- die Gründung und den sechsjährigen Betrieb des BKG-Gremiums inkl. einer Fachstelle
- die Bildung von BKG-Indikatoren unter Einbezug der Thurgauer Bevölkerung
- zwei Umfragen zum Zustand des Glücksempfindens der Thurgauer Bevölkerung
- Die Aus- und Weiterbildung verschiedener Anspruchsgruppen bezüglich Glücks-Kompetenzen
- das Initiieren von geeigneten Massnahmen zur Förderung des Glücks im Kanton
- regelmässige Berichterstattung
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Bereits in und insbesondere nach der Startphase generiert das BKG-Gremium zusätzlich Drittmittel aus Fundraising sowie aus eigenen Aufträgen. Nach Abschluss der sechsjährigen Startphase trägt sich das BKG-Gremium finanziell selbst.

Die Förderung von Glück und Wohlbefinden durch den Einbezug der für die Menschen im Kanton Thurgau wichtigen Aspekte des Lebens trifft ein hochaktuelles Bedürfnis der Zeit. Mit der Einführung des «Brutto Kantonal Glück Thurgau» wird ein innovatives Instrument geschaffen, das eine nachhaltige und umfassende Entwicklung zum Wohle aller ermöglicht.

Antrag

Die Projektgruppe beantragt für die Schaffung und Implementierung der Rahmenbedingungen für das Brutto Kantonal Glück im Kanton Thurgau gemäss dem vorliegenden Projektbeschrieb CHF 2'000’000 aus dem „Reservekonto Erlös PS-Scheine TKB“.

Bei Annahme des Antrags soll der Regierungsrat das BKG-Gremium in geeigneter Form (z.B. Stiftung) initiieren und alimentieren. Die Projektgruppe wird für weitere Vorarbeiten und Unterstützung beigezogen.

1. Einführung

1.1 Situation

Der Wunsch, glücklich zu sein, verbindet alle Menschen. Seit Menschengedenken streben wir nach Glück und Wohlbefinden – unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, sozialem Stand oder politischer Gesinnung. Mehrheitlich verfolgten wir, insbesondere in den entwickelten Ländern im Westen, das Konzept, über materiellen Wohlstand Glück und Wohlbefinden zu erreichen. Die dadurch erzielten Fortschritte sind durchaus bemerkenswert. Bedeutende technische und wissenschaftliche Entwicklungen verhelfen heute vielen Menschen zu einem komfortableren Leben. Doch trotz dieser steten Steigerung des Wohlstands, wächst das empfundene Glück der Menschen nicht linear dazu [1]. Währenddessen wird die Hatz nach den materiellen Werten immer schneller und fordernder – ja überfordernd. Für die Menschen und für unseren Planeten.

Gerade in Zeiten grosser Krisen zeigt sich noch deutlicher, wie zerbrechlich und damit riskant es ist, unser Glück einzig auf materiellen Werten aufzubauen. Auf Dingen, die von einem auf den nächsten Moment ihren Wert verlieren können. Dem gegenüber rücken Aspekte wie Mitgefühl, Fürsorge, Naturverbundenheit, psychisches und physisches Wohlbefinden, Gemeinschaft, Freiwilligenarbeit, Familie, soziales Umfeld etc. viel stärker in den Fokus der Menschen. Für diese doch so wichtigen Werte und Bedürfnisse existieren aber keine umfassenden Systeme und Indexe, um ihren Zustand und ihre Veränderungen zu erfassen und zu messen. Und so gerät in Zeiten ausserhalb von Krisen deren Bedeutung schnell wieder in Vergessenheit.

Mehr und mehr wachsen Unsicherheit und Unzufriedenheit mit den bestehenden Systemen und damit einhergehend die Erkenntnis: Was uns bis hierher brachte, bringt uns nicht mehr weiter! Die Offenbarung, dass globale Krisen nur durch das gemeinsame Wirken von Politik, Wirtschaft, Organisationen und Bevölkerung bewältigt werden können, verdeutlicht die Dringlichkeit von neuen Modellen und Ansätzen, die umfassend den Aspekten Rechnung tragen, die für das Glück und das Wohlbefinden der Menschen so bedeutend sind. Es gibt dazu viele erfolgsversprechende Ansätze und Initiativen aus der Bevölkerung [2]. Meistens fehlt diesen aber eine umfassende Betrachtung auf deren Basis Regierung, Wirtschaft, Organisationen und Bevölkerung gemeinsam und effizient einer Agenda folgen können, die die wirklichen Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt.

Das Konzept des Brutto National Glücks wird diesen Ansprüchen gerecht.

[1] Richard Easterlin, University of Southern California in Los Angeles
[2] Beispiele (nicht abschliessend):
- Apelle du 4. Mai (siehe Anhang)
- Interpellation GNH SVP 2010 (siehe Anhang)
- Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen
- Vollgeldinitiative
- Transition Town (https://www.transition-initiativen.org/)

1.2 Brutto National Glück, BNG (Engl. Gross National Happiness, GNH)
Brutto National Glück ist die Philosophie, die die Entwicklung des Staates Bhutan seit rund 50 Jahren leitet.

BNG ist auf der Überzeugung begründet, dass das Streben nach Glück alle Menschen in ihrem Sein verbindet. Dabei ist das Verständnis von Glück nicht das einer kurzfristigen positiven Emotion, wie zum Beispiel beim Gewinn eines Preises, sondern im Sinne von nachhaltig andauernder Zufriedenheit und langfristigem Wohlbefinden. BNG stellt den Menschen ins Zentrum der Entwicklung und schafft Voraussetzungen, die dem Individuum die Möglichkeit geben, eben das, was ihm am wichtigsten ist, zu fördern. Das Glück.

BNG strebt eine Entwicklung an, die nicht ausschliesslich unbegrenztes wirtschaftliches Wachstum verfolgen soll, wie es das herkömmliche Entwicklungsmodell im Sinne des BIP (Bruttoinlandprodukt) gegenwärtig tut. BNG strebt eine gesunde und umfassende Entwicklung der für Glück und Wohlbefinden der Menschen entscheidenden Bereiche des Lebens an. Die Entwicklung berücksichtigt und respektiert natürliche und soziale Grenzen sowie die endlichen Ressourcen unseres Planeten.

Parallel zur Schaffung von organisatorischen Strukturen für die Umsetzung des BNG-Konzeptes geht die Entwicklung von eigentlichen Glückskompetenzen bei allen Anspruchsgruppen (Politik, Wirtschaft, Organisationen, Bevölkerung) einher. Basierend auf der Überzeugung, dass Glück eine Kompetenz ist, die erlernt werden kann, fördert die Ausbildung erhöhtes Bewusstsein, Kenntnisse der inneren (Denken und Fühlen) und äusseren Aspekte (Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung, kulturelle Werte, Umwelt, Regierung) des Glücks sowie neue Formen der zwischenmenschlichen Kommunikation. Dabei stützt sich diese Entwicklung auf die Überzeugung, dass nachhaltige Veränderung die Balance zwischen innerer und äusserer Entwicklung voraussetzt. Anders formuliert: Eine Veränderung im Aussen wird dann nachhaltig Bestand haben, wenn die innere Haltung der Menschen, die eben diese Veränderung erwirken wollen, mit ihren Handlungen im Einklang ist.

Das Brutto National Glück ist ein ausgereiftes Modell, um Staaten, Unternehmen, Organisationen und Individuen in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu führen. Es fördert eine nachhaltige Entwicklung im klassischen Sinne (Soziales, Ökologie und Wirtschaft) und darüber hinaus. Insbesondere durch die integrierte Bildung von Glückskompetenzen, welche die Resilienz der Menschen und der Gesellschaft gerade auch in Krisenzeiten stärkt.

Die Philosophie des BNG wird heute in der Schweiz schon in einigen Bereichen verfolgt: Mit SIG (Services Industriels de Genève) ist ein erstes Unternehmen daran, seine Entwicklung nach den Grundsätzen des BNG auszurichten. In der Schweizer Politik reichte bereits vor zehn Jahren SVP-Nationalrat Dominique Bättig eine Interpellation (siehe Anhang) ein, ob der Bundesrat gewillt sei, einen schweizerischen Index für das Bruttoinlandglück zu entwickeln und anzuwenden. Der Bundesrat hat damals zurückhaltend auf diesen Vorstoss reagiert, jedoch in seiner Antwort unterstrichen, dass

die Bewertung des Wohlbefindens und des Fortschritts der Schweiz nicht nur wirtschaftliche, sondern auch Aspekte der Nachhaltigkeit, des Lebensstandards und der Lebensqualität berücksichtigen müsse. Im Herbst 2019 reichte eine Gruppe von Genfer Persönlichkeiten einen Vorstoss ein, welcher das Brutto Kantonal Glück (Bonheur Cantonal Brut) in der Genfer Kantonsverfassung festschreiben soll (Beilage). Auch auf internationaler Ebene gibt es einige Beispiele sowohl von Unternehmen wie BITIS und Pizza4Ps (beide in Vietnam), Organisationen wie Greenpeace und WWF sowie Staaten (Island, Neuseeland, Schottland), welche nach dem Vorbild Bhutans der Philosophie des BNGs folgen und den Fokus zunehmend auf das Glück und das Wohlbefinden der Menschen legen.

2. Die Idee – «Zum Glück im Kanton Thurgau»

Warum sollte das Konzept des Brutto Kantonal Glücks auch im Kanton Thurgau umgesetzt werden? Sind die Thurgauer denn nicht glücklich? Thurgauerinnen und Thurgauer haben die besten Voraussetzungen, um glücklich zu sein, aber sind sich dem Glück zu wenig bewusst. Unser Projekt will das Glück zu einem Thema im und für den Kanton machen: Der Thurgau soll sich das Glück „auf die Fahne schreiben“. Glück und Wohlbefinden sollen dafür stärker ins Bewusstsein der Anspruchsgruppen (Politik, Wirtschaft, Organisationen, Bevölkerung) gerückt werden. In privaten und öffentlichen Debatten soll das „Glück im Thurgau“ ein Orientierungspunkt sein. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung einer eigentlichen „Kultur des Glücks“ im Kanton, was zu mehr Zufriedenheit und Wohlbefinden respektive Glück für jede Thurgauerin und jeden Thurgauer führt.

Dies wird den Thurgau auszeichnen und ihn gegen innen wie gegen aussen stärken.

Die „Strategie Thurgau 2040“ des Regierungsrates (siehe Anhang) definiert den Kanton als „andersartigen, exklusiven Lebens-, Wirtschaft- und Kulturraum am Bodensee“. Damit dieser Leitsatz Wirklichkeit wird, muss neben quantitativer auch eine qualitative Entwicklung stattfinden. Ein „Brutto Kantonal Glück“ (BKG) stellt eine attraktive Möglichkeit dar für eine nachhaltige, qualitative Entwicklung im Thurgau. Das Glück als Marke und Kultur des Kantons bildet eine starke Basis für die Entwicklung gemäss der Strategie Thurgau 2040. Denn die meisten Schlüsselinitiativen der Strategie werden durch die Einführung des BKG gefördert.

- Insbesondere stärkt das BKG den Zusammenhalt der Thurgauerinnen und Thurgauer untereinander sowie die Identifikation mit dem Kanton. Soll «der Ort zwischen Zürich, St. Gallen und Konstanz» nicht zwischen diesen Agglomerationen zerrissen werden, sondern im Gegenteil, als Brückenbauer gemäss Strategie agieren, so benötigt er dafür eine eigene, starke Persönlichkeit.
- Gerade in der aktuellen Krise zeigt sich die wichtige Bedeutung der ländlichen Gebiete für die Versorgung der Städte (mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser, für Freizeit, Erholung etc.). Diesbezüglich hat der Kanton Thurgau beste Voraussetzungen, um ein ganz neues Selbstverständnis zu entwickeln.
- Insbesondere wird „der glückliche Kanton“ den vorhandenen, positiven Eindruck, den der Thurgau gegen aussen hat, mit einem sehr attraktiven Inhalt füllen.

Die Ausgangslage zur Schaffung eines „Brutto Kantonal Glücks“ im Thurgau ist ideal:

- Viele Voraussetzungen, um ein gutes Leben führen zu können, sind bereits vorhanden.
- Der Thurgau vermittelt seine Eigenheiten und Identifikationsmerkmale.
- Mit dem Erlös aus dem Börsengang der Thurgauer Kantonalbank steht das notwendige Geld zur Verfügung.

Leitsatz: Im Kanton Thurgau werden Glück und Wohlbefinden der Menschen aktiv gefördert.

Auf Basis des Modells des Brutto National Glücks werden im Kanton unter dem Begriff «Brutto Kantonal Glück Thurgau» die entsprechenden strukturellen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, um das Glück im Kanton langfristig zu fördern.

3. Ziel und Elemente des Projektantrags «Brutto Kantonal Glück Thurgau»

Kreation und Implementierung der Rahmenbedingungen für das Brutto Kantonal Glück im Kanton Thurgau. Die nachfolgenden Elemente bilden die Grundlage:

- Kreation und Installation einer geeigneten und nachhaltigen Organisationsform (TKG-Gremium), welche die Geschäfte im Sinne des Brutto Kantonal Glücks führt, die Verbindung zwischen Politik, Wirtschaft, Organisationen und der Bevölkerung gewährleistet und sich aus diesen Anspruchsgruppen gleichwertig zusammensetzt.

- Sicherstellen einer regelmässigen Umfrage über das Brutto Kantonal Glück Thurgau unter Berücksichtigung der Gegebenheiten im Kanton.

- Schaffen eines neuen Selbstverständnisses sowie Entwicklung von Glückskompetenzen der Menschen im Kanton Thurgau, um die aktive Beteiligung an relevanten Prozessen und Entscheidungen sowie die Eigenverantwortung im Interesse des Glücks und Wohlbefindens zu fördern („Kultur des Glücks“).

- Eruieren und initiieren von geeigneten Massnahmen und Projekten zur Förderung des Glücks im Kanton Thurgau

4. Umsetzung „Brutto Kantonal Glück im Thurgau“ (BKG)

4.1 BKG-Gremium

Die Sicherstellung der Belange des BKGs bedingt ein Gremium, das sich umfassend um eben diese Belange kümmert und die Verbindung zwischen Politik, Wirtschaft, Organisationen und Bevölkerung sicherstellt. Zur näheren Definition dieses Gremiums

unterscheiden wir zwischen Funktion und Form. Wobei dem Verständnis der Funktion eine entscheidende Bedeutung zukommt.

4.1.1 Funktion

Oft fehlt in unserer heutigen Gesellschaft (das gilt für die Politik ebenso wie für die Wirtschaft oder für Organisationen) eine Instanz, deren Aufgabe es ist, die Geschehnisse, Ideen und Entscheidungen in einer ganzheitlichen, offenen Art und Weise zu betrachten. In der heutigen Realität erfolgt die Betrachtung oft isoliert und von partiellen Interessen beeinflusst. Dies geschieht meist nicht aus schlechter Absicht, sondern aus der Tatsache, dass die Aufgaben, Pflichten und Zuständigkeiten der verantwortlichen Menschen oft einer einseitigen und wirtschaftsorientierten Organisationsstruktur entspringen, die keinen Raum schafft, der eine umfassende Betrachtung möglich machen würde.

Genau hier setzt die wichtigste Funktion des BKG-Gremiums an:
Das Gremium schafft eine Möglichkeit der empathischen, ganzheitlichen Wahrnehmung. Grundlage dafür bilden die in einem partizipativen Prozess (siehe 4.2) mit allen Anspruchsgruppen entwickelten und mittels einer Umfrage (siehe 4.2.2) gemessenen Bereiche und Themen (BKG-Domänen, siehe 4.2.1), welche stets die Förderung von Glück und Wohlbefinden der Menschen im Kanton Thurgau anstreben. Das Resultat dieser Wahrnehmung wird zu einem Bericht zusammengeführt (siehe 4.2.3). Diese Betrachtung geschieht aus Sicht derer, die mit ihrer Absicht eine Wirkung erzielen wollen und ebenso aus Sicht jener, die von der Wirkung direkt betroffen sind. Dieser Vorgang findet sowohl vorausschauend, also vor einem Entscheid, als auch zurückschauend, nach dem Entscheid, statt und ermöglicht somit sowohl eine proaktive Einschätzung als auch einen Lerneffekt durch die Betrachtung der tatsächlich auf Grund der Entscheidung eingetroffenen Auswirkungen. Angeeignete «Glückskompetenzen» (siehe 4.3) ermöglichen den Gremiumsmitgliedern eine Wahrnehmung im Sinne des BNG.

Eine weitere wichtige Funktion ist das nähere Zusammenbringen von Politik, Wirtschaft, Organisationen und Bevölkerung in zweierlei Hinsicht: Zum einen auf sozialer Ebene, durch das gemeinsame Arbeiten und Wirken, und zum anderen auf zeitlicher Ebene, weil sich die Betrachtung und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf aktuelle Gegebenheiten und Ereignisse bezieht und somit die Wirkung nahezu in “Echtzeit” entfaltet (im Gegensatz zu den eher längerfristigen Abläufen in herkömmlichen politischen Prozessen).

Die Entwicklung der BKG-Domänen bzw. deren Indikatoren werden im Drei-Jahres-Rhythmus mittels einer Umfrage erhoben und gemessen. Die Umfrage richtet sich an alle Anspruchsgruppen.

4.1.2 Form

4.1.2.1 Zusammensetzung

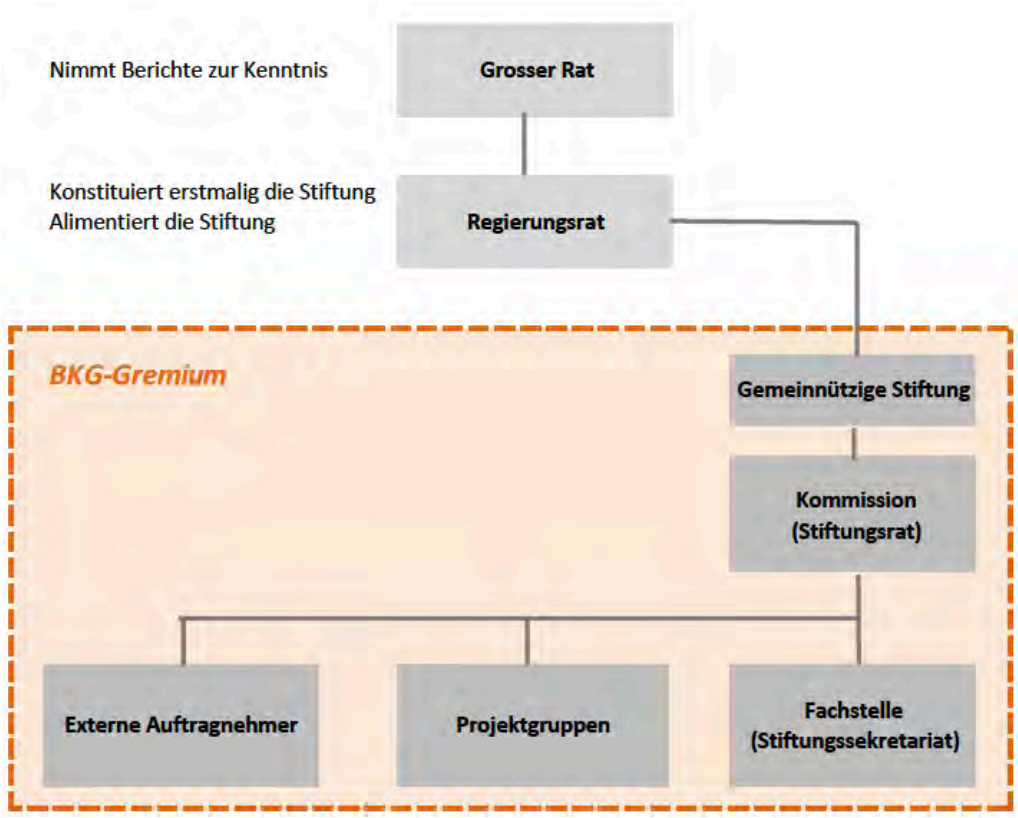
Das BKG-Gremium setzt sich aus folgenden organisatorischen Einheiten zusammen: eine Fachstelle, eine Kommission mit beschränkter Amtszeit, variable Projektgruppen sowie bei Bedarf externe Auftragnehmende und Partner (zum Bsp. Hochschulen, Marktforschungsinstitute, Berater etc.)

	Bezeichnung/ Zusammensetzung	*Aufgaben*	*Dauer/Entschädigung*
	Fachstelle		
	180 Stellenprozente	- Verwaltung	unbeschränkt
		- Projektleitung	Gehalt
		- Finanzen	
		- Kommunikation	
		- Vor- und Nachbereitung der Geschäfte der Kommission und der Projektgruppen	
		- Berichterstattung	
		- Koordination der Zusammenarbeit mit externen Auftragnehmenden und Partnern	
	Kommission		
	1 Fachperson Fachstelle	- Erarbeitung der Indikatoren	4 Jahre
	2 Personen aus Politik	- Durchführung der Umfrage	Kommissionsgeld
	2 Personen aus Wirtschaft	- Sicherstellung der Ausbildung von «Glückskompetenzen»	
	2 Personen aus Organisationen		
	2 Personen aus Bevölkerung	- Beurteilung der Geschäfte der Anspruchsgruppen	
		- Erkennen und Initiieren von Massnahmen und Projekten	
		- Einberufung der Projektgruppen	
		- Zusammenführung aller Prozesserkenntnisse zu einem Bericht	
	Projektgruppen		
	variabel	projektbezogen	variabel
			Sitzungsgeld
	Externe Auftragnehmende und Partner		
	Nach Bedarf	Gemäss Auftrag	Im Auftrag

4.1.2.2 Einbindung

Es sind verschiedene Varianten für die organisatorische Einbindung des BKG-Gremiums denkbar. Entscheidend ist, dass die Art und Weise der Einbindung dem Gremium eine möglichst unabhängige, neutrale und effiziente Arbeitsweise ermöglicht. Unter den Möglichkeiten bietet die Form einer Stiftung einige Vorteile: Sie ist unabhängig und nachhaltig, da sie von Gesetzes wegen einzig dem Stiftungszweck verpflichtet ist. Ebenso ist die Form einer Stiftung für das Generieren von Drittgeldern erfahrungsgemäss eine gute Wahl. Ob eine kantonale oder eine private Stiftung sinnvoller ist, ist zu diskutieren.

Schema: Mögliche Einbindung der Stiftung



4.2 Brutto Kantonal Glück Thurgau, der Prozess

Die Festlegung der Indikatoren und die Erhebung des Ist-Zustandes (Umfrage) ist ein fein abgestimmter und von entsprechender Ausbildung begleiteter Prozess, der aus den folgenden Elementen besteht:

- Entwicklung der für den Thurgau passenden Indikatoren auf Basis der neun Domänen
- Regelmässige Umfrage auf Basis der entwickelten Indikatoren
- Zusammenführung und Bericht
- Aus- und Weiterbildung von Glückskompetenzen

Nachfolgend werden die Elemente und der Ablauf dieses Prozesses beschrieben.

4.2.1 Indikatoren und deren Entwicklung

Was wir messen, wird wichtig! Die Philosophie des Brutto National Glücks nennt neun Domänen, die einen Rahmen und eine Orientierung für die Entwicklung der für den Kanton Thurgau sinnvollen Glücks-Indikatoren bietet. Es ist eine der wesentlichen Aufgaben des Prozesses, auf dieser Basis die für den Thurgau passenden und für die ganzheitliche Entwicklung wichtigen Domänen sowie die zugehörigen Indikatoren unter Einbezug aller Anspruchsgruppen zu erarbeiten. Die neun Domänen zur Orientierung sind:

- **Gute Regierung(Führung)**
  Die gesellschaftliche Rahmenordnung, politische und institutionelle Führung haben einen bedeutenden Einfluss auf Glück, Gerechtigkeit und Umwelt.
- **Lebensstandard**
  Menschen können für ihre materiellen Bedürfnisse und Sicherheit aufkommen. Das Wirtschaftssystem ist in ganzheitlichem Sinn gerecht.
- **Kulturelle Diversität und Resilienz**
  Kultur gibt dem Leben Sinn und schafft Gemeinschaft und Zugehörigkeit.
- **Ökologische Diversität und Resilienz**
  Ein gesundes, vielfältiges und ausgeglichenes Ökosystem ist Grundvoraussetzung und Bestandteil dauerhaften menschlichen Wohlergehens.
- **Vitalität der Gemeinschaft**
  Sinngebende, vertraute und innige Beziehungen sind wichtige Elemente menschlichen Wohlergehens. Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, Qualität des Arbeits- und Ausbildungsumfeldes etc. beeinflussen das Glück und Wohlbefinden.
- **Bildung**
  Formelle und informelle Bildung und Entwicklung sind essentiell, um die Person zu werden, die wir wirklich sein wollen.
- **Gesundheit**
  Die Vermeidung und Heilung von gesundheitlichen Einschränkungen ermöglichen ein erfülltes Leben.
- **Psychologisches Wohlbefinden**
  Bewusstsein über die eigenen emotionalen und spirituellen Bedürfnisse und die Fähigkeit, äußere Einflüsse, die das Wohlbefinden unterminimieren, zu identifizieren.
- **Zeitverwendung**
  Eine ausgewogene und selbstbestimmte Verwendung von Arbeitszeit und Lebenszeit hilft uns, ein ausgewogenes Leben zu führen.

Siehe Detailausführungen dazu im Anhang.

Die Entwicklung der für den Thurgau spezifischen Indikatoren erfolgt in einem partizipativen Verfahren. Also unter Einbezug aller Anspruchsgruppen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Organisationen und Bevölkerung. In der praktischen Umsetzung erfolgt dies mittels:

- Einzelinterviews durch geschulte Moderator*innen (siehe 4.3.2)
- Arbeit in Fokusgruppen (beobachtete Gruppendiskussion)
- Partizipation online (Website und App)
- Allenfalls BürgerInnenrat per Auslosung [3]

In diesem Entwicklungsprozess können für den Kanton Thurgau neue Domänen dazu kommen und/oder welche wegfallen. Die erarbeiteten Brutto Kantonal Glück-Indikatoren bilden die Ausgangslage für die Umfrage (siehe 4.2.2.).

An dieser Stelle ist zu betonen, dass der partizipative Charakter der Prozessschritte entscheidend ist. Zum einen, weil der Prozess durch die Tatsache, dass ihn diejenigen führen, die davon betroffen sein werden, eine solide und breit abgestützte Basis für die Weiterentwicklung erhält. Zum anderen, weil dieser Schritt ganz wesentlich ist für die Schärfung und Weiterentwicklung des Selbstverständnisses des Kantons Thurgau. Aus Fragestellungen wie “Was macht den Kanton Thurgau wirklich aus?”, “Wo sehen wir uns heute und wohin wollen wir uns entwickeln?”, “Was ist uns wichtig für unser Glück und unser Wohlbefinden? Persönlich und als Gemeinschaft?”, “Wo haben wir schon genug?” oder "Wo gar zu viel und wo wünschen wir uns mehr?” wird ein gemeinsames Verständnis geschaffen, das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt, Perspektiven für die Zukunft jedes einzelnen wie auch des ganzen Kantons geschaffen und die Identität der Thurgauerinnen und Thurgauer geschärft.

[3] Siehe hierzu das Modell aus Frankreich:
https://www.conventioncitoyennepourleclimat.fr/en/

4.2.2 Umfrage

Die Umfrage dient dazu, den Ist-Zustand der für den Kanton Thurgau entwickelten Brutto National Glück-Indikatoren bei allen Anspruchsgruppen zu erheben und so ein Messinstrument für die Entwicklung von Glück und Wohlbefinden im Kanton zu schaffen.

Diese Erhebung erfolgt unter Einbezug eines Marktforschungsinstitutes und/oder einer Hochschule. Zielgruppe sind wiederum alle Anspruchsgruppen im Kanton Thurgau (Politik, Wirtschaft, Organisationen, Bevölkerung). Das Ergebnis der Umfrage besteht aus zwei Elementen:
a) Technischer Teil im Sinne einer Statistik als direktes Ergebnis aus der Umfrage.
b) Sinngebender Teil, der in einem partizipativen Verfahren die “nackten” Zahlen genauer betrachtet und Fragen beantwortet wie: “Was wollen uns die Zahlen sagen und wie gehen wir damit um?”, “Welche Domäne hat für den Kanton Thurgau welche Wichtigkeit?”, “Welches Ziel wollen wir in welcher Domäne erreichen? (setzen von Suffizienzschwellen)” etc.

Die Umfrage wird im Drei-Jahres-Rhythmus (2022/2025/2028 etc.) durchgeführt.

4.2.3 Zusammenführung und Bericht

Die Zusammenführung aller aus den Prozessschritten gewonnen Erkenntnisse ist eine der zentralen Aufgaben der BKG-Kommission. Das Ergebnis daraus ist ein Bericht mit Empfehlungen im Sinne des Brutto Kantonal Glücks Thurgau. Er richtet sich an verschiedene Adressaten aus dem ganzen Spektrum der Anspruchsgruppen. Zudem bildet der Bericht die Basis für die weitere Arbeit des BKG-Gremiums bis zur nächsten Umfrage nach drei Jahren.

4.3 Bildung von Glückskompetenzen

Glück kann man lernen. In diesem Sinne haben wir bereits im Absatz 1.2 auf die Wichtigkeit der Ausbildung von sogenannten “Glückskompetenzen” hingewiesen. Diese bilden die Voraussetzung für die Entfaltung der Philosophie des Brutto National Glücks.

4.3.1 Bildungskonzept und Lerninhalte

Die Ausbildung der Glückskompetenzen im Sinne des Brutto National Glücks wurde und wird in Europa bereits praktiziert. Das Ausbildungskonzept ist bestehend und erprobt und kann einfach auf die Bedürfnisse im Kanton Thurgau angepasst werden. Die nachfolgenden Institute vermitteln die Philosophie des BNGs:

- Schumacher College (GB)
- Hochschule Osnabrück (D)
- Universität Genf (CH)
- ELI, Eurasia Learning Institut for Happiness and Wellbeing (CH, VN)

Im Wesentlichen werden folgende Lerninhalte vermittelt:

- **Wahrnehmung der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und BNG als neues Entwicklungsparadigma:** Geschichte, Elemente und Wirkungsweise des BNG-Konzeptes. Vertiefung der eigenen Wahrnehmung in Bezug auf die Gesellschaft und auf sich selber. Identifizieren des eigenen Potentials hinsichtlich der Rolle als möglicher “Veränderungsmacher*in”. Bedeutung der Fähigkeit, sich mit sich selbst, mit anderen, der Gemeinschaft und der Natur zu verbinden.
- **Transformation von innen heraus**: Innere Transformation, Achtsamkeitspraxis zur Verbindung mit sich selber und zum einfacheren Umgang mit Emotionen und Gefühlen, identifizieren der eigenen Glückspotentiale (positive Psychologie) und -defizite, Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Wirken.
- **Entwicklung und Umsetzung eines eigenen BNG-Projektes:** Erproben des Schaffens von Rahmenbedingungen für Glück und Wohlbefinden in einem konkreten Projekt im eigenen Kontext (Beruf, Familie, Organisation, persönlich). Abstimmen der persönlichen Entwicklung mit der Entwicklung innerhalb der eigenen Organisation. Verifizierung und Verfolgung passender BNG-Indikatoren. Schaffen von Rahmenbedingungen, die eine nachhaltige Entwicklung von Glück und Wohlbefinden im Sinne des BNG begünstigen.

4.3.2 Umsetzung und Zielgruppen

Für die Ausbildungslehrgänge wird eine «Thurgauer-Glücks-Akademie» zum Beispiel in Zusammenarbeit mit einer Hochschule geschaffen.
Für die Schulungen – insbesondere für die Ausbildung der Trainer in der Startphase – werden Personen oder Institutionen mit Kompetenz und Erfahrung im Bereich des Brutto National Glücks beigezogen. Es bietet sich an, das ELI, Eurasia Learning Institut for Happiness and Wellbeing (www.elihw.org), unter der Leitung von Dr. Ha Vinh Tho mit dieser Aufgabe zu betrauen. Dr. Ha Vinh Tho war mit seinem Institut massgeblich in die Entwicklung des vorliegenden Projektantrages involviert und zeichnet sich als Initiator und Ausbildner für die unter 4.3.1 aufgeführten Ausbildungslehrgänge verantwortlich.

Die Ausbildung richtet sich an folgende Zielgruppen:

- Moderator*innen der Indikatoren-Entwicklung (siehe Kapitel 4.2.1), 2-3 Tage, jeweils in Vorbereitung für die Umfrage alle drei Jahre
- Personen der Fachstelle (Voraussetzung), 3 x 4 Tage, jährlich
- Mitglieder der GNH-Kommission (Voraussetzung), 3 x 4 Tage, jährlich
- Mitglieder der Projektgruppen (Voraussetzung), 1 x 4 Tage, während Amtszeit
- Bevölkerung des Kantons Thurgau (fakultativ), nach Bedürfnis und Angebot
- Politik: Personen oder Parteien (fakultativ, nach Bedürfnis und Angebot
- Personen aus Wirtschaft und Organisationen (fakultativ), nach Bedürfnis und Angebot

4.4 Kommunikation

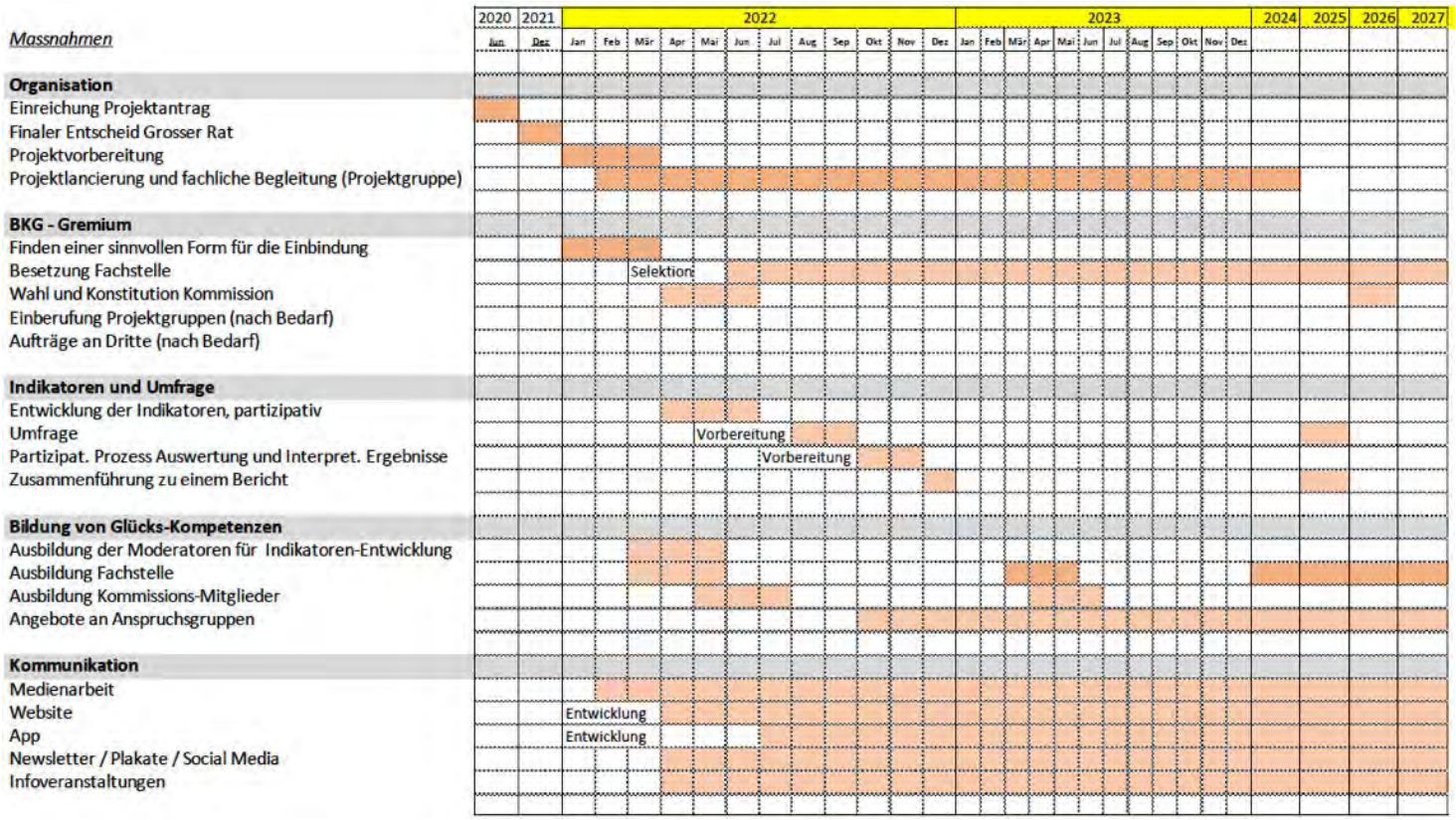
Die Kommunikation spielt eine wichtige Rolle in diesem Prozess. Sämtliche Anspruchsgruppen müssen sensibilisiert, regelmässig informiert und in den Prozess einbezogen werden. Ein zu erarbeitendes Kommunikationskonzept stellt dies sicher. Die entsprechenden Positionen sind im Budget eingestellt. Folgenden Instrumenten kommt eine zentrale Funktion im Kommunikations-Mix zu:

- Regelmässige Informationsveranstaltungen für die Anspruchsgruppen
- Medienarbeit
- Website
- Newsletter
- App
- Social Media (Instagram, Facebook, Youtube)
- Flyer und Plakate für Veranstaltungen, Ausbildungsangebote, etc.

4.5 Projektlancierung und fachliche Begleitung

In einer ersten Phase wird das Projekt mit Unterstützung der Projektgruppe lanciert. Darüber hinaus ist die Projektgruppe bereit, das Projekt auch weiterhin zu unterstützen. Diese Arbeiten werden entsprechend entschädigt. Für die ersten drei Jahre ist eine entsprechende Budgetposition eingestellt. Eine weiterführende Zusammenarbeit kann zu gegebener Zeit diskutiert werden.

4.6 Timeline



5. Finanzierung

5.1 Projektkosten

Die gesamten Projektkosten für die ersten sechs Jahre betragen voraussichtlich CHF 2'650’000. Der Projektantrag umfasst den Betrag von CHF 2'000’000. Die restlichen Gelder (CHF 650'000) werden über Fundraising und durch Erträge aus Aufträgen für Dritte generiert (s. Kap. 5.3.2)

In die gesamten Projektkosten eingeschlossen sind die Kosten für die unter Kapitel 4.6 Timeline aufgeführten Arbeiten:

- Initialkosten
- Gründung und Betrieb des BKG-Gremiums inkl. Fachstelle
- Bilden der BKG-Indikatoren unter Einbezug der Thurgauer Bevölkerung
- Zwei Umfragen zum Zustand des Glücksempfindens der Thurgauer Bevölkerung
- Aus- und Weiterbildung verschiedener Gruppen bezüglich Glücks-Kompetenzen
- Berichterstattung
- Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit

Die detaillierte Begründung der Kosten ist im Anhang beigelegt.

Das Projekt ist zeitlich unbegrenzt angelegt. Ab dem siebten Jahr werden die notwendigen Kosten vollständig über Drittmittel und eigene Einnahmen (s. Kap. 5.2) gedeckt.

5.2 Eigenleistungen

Die Arbeitsgruppe sowie weitere, unterstützende Personen haben diesen Projektantrag in unentgeltlicher Eigenleistung entwickelt. Bisher wurden insgesamt etwa 250 Stunden aufgewendet. Bei einem gemittelten Stundenansatz von CHF 140.- entspricht dies einem Betrag von CHF 35‘000.

5.3 Drittmittel

Der Kantonsbeitrag deckt die Kosten für die ersten sechs Projektjahre. Das Projekt hat jedoch eine unbeschränkte Laufzeit. Die Kosten für die weiteren Projektjahre werden über Fundraising (siehe 5.3.1) und durch Erträge aus Aufträgen für Dritte (siehe 5.3.2) generiert.

5.3.1 Fundraising

Ab dem dritten Jahr wird es möglich sein, zusätzliche Gelder zu generieren. Die meisten gemeinnützigen Organisationen generieren heute einen wesentlichen Teil ihrer für den Betrieb notwendigen Gelder mittels Fundraising. Vorgesehen ist eine Mehrkanalstrategie, die sowohl Crowdfunding, Zuwendungen von Stiftungen und vermögenden Privatpersonen, Gelder der öffentlichen Hand (Swisslos, Gemeinden etc.) sowie aus der Wirtschaft anstrebt. Die entsprechenden Beträge sind in der Budgetkalkulation im Anhang eingerechnet.

5.3.2 Erträge aus Aufträgen

Spätestens ab dem fünften Jahr kann die Fachstelle als unabhängiges Unternehmen am Markt auftreten und durch Aufträge für Dritte auch eigene Erträge generieren. Dies sind insbesondere Ausbildungen, Beratungen und Coachings für die verschiedenen Anspruchsgruppen. Zum Beispiel Begleitung von Firmen und Organisationen bei der Einführung der BNG-Philosophie. Seien es Coachings und Ausbildungen für Führungspersonen oder Prozessbegleitungen für die gesamte Organisation bzw. Unternehmung und/oder Wissenstransfer für andere Kantone, Gemeinden oder Städte. Die entsprechenden Beträge sind in der Budgetkalkulation im Anhang eingerechnet.

6 Nachweis Erfüllung der Projektkriterien

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Mit dem Projekt „Brutto Kantonal Glück Thurgau“ (BKG) werden die Entwicklung von Glück und Wohlbefinden im und für den ganzen Kanton unter Einbezug von Politik, Wirtschaft, Organisationen sowie der Bevölkerung gefördert und nachhaltig erhöht. Das Thema ist hochaktuell und trifft den Kern der heutigen Zeit. Der Nutzen für die Allgemeinheit ist gegeben.
Nachhaltigkeit	Das Projekt strebt eine gesunde und umfassende Entwicklung der für Glück und Wohlbefinden der Menschen entscheidenden Bereiche des Lebens an.

	Die Entwicklung berücksichtigt und respektiert natürliche und soziale Grenzen sowie die begrenzten Ressourcen unseres Planeten. Das begleitende Gremium setzt sich aus Vertreter*innen von Politik, Wirtschaft, Organisationen sowie der Bevölkerung zusammen. Das Projekt ist damit umfassend nachhaltig. Durch die Ausbildung auch von persönlichen Glückskompetenzen geht es sogar über die eigentliche Definition von Nachhaltigkeit hinaus.
Projekte ausserhalb des Bereichs der ordentlichen Staatsaufgaben	Der Staatshaushalt des Kantons Thurgau sieht keine direkten Ausgaben zur Förderung von Glück und Wohlbefinden im Sinne des Brutto Kantonal Glücks im Kanton vor. Die Förderung des Glücks ist wohl indirekt, aber nicht direkt Aufgabe des Kantons.

Bewertungskriterien	
Regionale Bedeutung	Das Brutto Kantonal Glück bezieht die ganze Bevölkerung und alle Anspruchsgruppen des Kantons mit ein. Es wirkt in allen Regionen des Kantons.
Kantonale Ausstrahlung	Das Projekt trägt zum Wohlergehen und zur Identitätsbildung des Thurgaus bei. Es wirkt im ganzen Kanton gleichermassen. Durch die Innovation und die Attraktivität des Themas strahlt das Projekt auch über die Kantonsgrenzen hinaus.
Laufende Kosten	Der Unterstützungsbeitrag umfasst die ersten sechs Projektjahre. Der weitere, zeitlich unbeschränkte Projektverlauf wird vollumfänglich durch Drittmittel gedeckt.
Drittmittel	Nach der Finanzierung des Projektstarts durch den Unterstützungsbeitrag trägt sich das BKG anschliessend selber. Die notwendigen Einnahmen werden durch eigene Einnahmen des Gremiums als Auftragnehmer auf dem freien Markt sowie durch Fundraising generiert.

7. Impressum

Projektgruppe und Autoren des Projekt-Antrages

- Stefan Braun, Hauptstrasse 68, 8272 Ermatingen
- Andreas Schärer, Baldeggstrasse 49, 5400 Baden
- Eurasia Learning Institute for Happiness an Wellbeing, 1607 Palézieux-Gare: Dr. Ha Vinh Tho (Founder), Dr. Ursula Versteegen (Team Member), Jacoba Harm (Trainee), Constanze Winkler (Trainee)

Kontakt Projektgruppe:
Eurasian Learning Institute for Happiness an Wellbeing, Dr. Ha Vinh Tho, Chemin des fleurs 10, 1607 Palézieux-Gare,

Sounding-Board

- Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der FH Nordwestschweiz, Privatdozent an der Universität St. Gallen, Buchautor, Olten
- Petra Heid, Leiterin Nachhaltigkeit Chocolats Halba/Sunray, Division der Coop Genossenschaft, Steckborn
- Martin Huber, Direktor Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg, Salenstein
- Monica Müller, Geschäftsführerin Chocolat Bernrain AG, Kreuzlingen
- Nina Schläfli, Historikerin, Kantonsrätin, Präsidentin SP Thurgau, Kreuzlingen
- Margrit Walt, ehemalige Leiterin Rechtsdienst Staatskanzlei Thurgau, Frauenfeld

Die Projektgruppe bedankt sich ganz herzlich bei den Teilnehmern des Sounding-Boards für ihre wertvolle Unterstützung.

Titelbild
Birnbaum oberhalb Altnau (Manfred Hertzog, Scherzingen)

8. Stimmen zum Projekt

«Der Staat kann nicht direkt für das Glück seiner Bürger sorgen. Aber er kann die Parameter so setzen, dass es den Menschen einfach gemacht wird, ein glückliches Leben zu führen.»

Mathias Binswanger
Professor für Volkswirtschaftslehre an der FH Nordwestschweiz,
Privatdozent an der Universität St. Gallen, Buchautor, Olten

«Bei der Umsetzung dieses ambitiösen und hoch-innovativen Projekts werden weit mehr als nur die uns bekannten Nachhaltigkeits-Prinzipien (sozial, ökologisch, ökonomisch) erfüllt. Indem der Mensch in die Mitte und somit in den Fokus des Geschehens rückt, erlangt dieser Ansatz erst seine ganzheitliche und wahre Nachhaltigkeit. Was für eine Chance für den Kanton Thurgau!»

Petra Heid
Leiterin Nachhaltigkeit Chocolats Halba/Sunray
Division der Coop Genossenschaft, Steckborn

«Zum Glück gibt es die Aktionsgruppe BKG Thurgau. Sie unternimmt alle Anstrengungen, die langjährigen Visionen des Think Tank Thurgau und die Strategie 2040 der Regierung, zugunsten des Thurgaus in die Realität umzusetzen. Sie zielt auf eine konkrete, menschenwürdige Orientierungsrichtung mit einem sinnvollen Massstab, den wir Menschen im Thurgau verstehen, weil wir alle gerne glücklich sind. – Dafür das TKB Geld einzusetzen, ist höchst effektiv! »

Martin Huber
Direktor Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg, Salenstein

«Bhutan bestimmt sein politisches Programm auf dem Grundsatz des Brutto National Glücks und misst seine Umsetzung auf der Grundlage von Indikatoren, die das menschliche Wohlbefinden in den Mittelpunt stellen.

Auch in der Schweiz ist etwas in Bewegung:
Im Kanton Thurgau gibt es die Möglichkeit, ein Brutto Kantonal Glück-Projekt zu starten.
Im Kanton Wallis wollen einige Mitglieder der verfassungsgebenden Versammlung, Brutto Kantonal Glück in die Verfassung des Kantons einschreiben.
In Genf hat eine Gruppe von Persönlichkeiten, mit verschiedensten politischen Ausrichtungen, einen ähnlichen parteiübergreifenden Vorschlag für die Kantonalverfassung eingereicht.

" Glück ist nebenan" sagte Jean Gionno. Glück anzusteuern ist die eigentliche Grundlage der Politik, und es sollte oberstes Ziel sein,: das Gemeinwohl zu fördern.»

Christian Brunnier
General Direktor SIG (Services Industriels de Genève)

«Das BKG-Thurgau-Projekt verspricht, eine entscheidende Voraussetzung für gute Entwicklung im Kanton zu schaffen: eine umfassende Verständigung darüber, was wirklich wichtig für ein gutes Leben ist.»

Johannes Hirata, Hochschule Osnabrück und Mitglied der International Expert Working Group der Regierung Bhutans (2012/13)

Anhang

- Definition Brutto National Glück
- Detailausführung 9 Domänen des BNG
- Kostenübersicht
- Kurz-Vitas Projektteam
- Strategie Thurgau 2040
- Interpellation 2010 Dominique Bättig zu BNG (https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20103967)
- Bonheur Cantonal Brut Genève
- Aktuelles zum Thema (Medienspiegel)

Die inneren und äußeren Bedingungen des Glücks: Bruttonationalglück als neues Entwicklungsmodell

Dr. Ha Vinh Tho

Im April 2012 traf ich zum ersten Mal den damaligen Ministerpräsidenten von Bhutan, Jigmi Y. Thinley bei einer UNO-Konferenz in New York. Es war gleichzeitig mein Amtsantritt als Direktor des Bruttonationalglückzentrums in Bhutan.

Die königliche Regierung von Bhutan hatte eine internationale Konferenz einberufen, um Glück und Wohlbefinden als neues Entwicklungsmodell mit allen UNO Mitgliedstaaten zu besprechen.

Einer der Gründe, der mich dazu bewegt hatte, mich für dieses Amt zu bewerben, war die Definition des Glücks, die von dem Ministerpräsidenten wie folgt formuliert wurde:

„Wir haben klar den Begriff des Glücks im Sinne vom BruttoNationalGlück, von dem oberflächlichen angenehmen „feel good" Gefühl, das zu oft damit identifiziert wird, unterschieden. Wir wissen dass, dauerhaftes echtes Glück nicht bestehen kann, wenn andere leiden und nur dadurch entstehen kann, wenn wir anderen dienen und in Harmonie mit der Natur leben. Es kann sich nur dann entfalten, wenn wir die uns zutiefst eigene Weisheit und unser wahres Wesen verwirklichen."

Diese Formulierung hatte mich überzeugt, dass das Vorhaben der bhutanischen Regierung nicht nur eine Schwärmerei oder eine Marketingkampagne war, sondern eine ernsthafte Intention, Glück und Wohlbefinden als zentrales Element der Entwicklung des Landes auszudrücken.

1

Was ist echtes Glück?

Wenn wir die tiefere Bedeutung von Glück verstehen wollen, müssen wir zwischen zwei unterschiedlichen Erlebnisqualitäten unterscheiden, die beide als „Glück" bezeichnet werden. In der griechischen Philosophie des Altertums gab es zwei Begriffe, um sie zu beschreiben: ***hēdonḗ*** und ***eudaimonía***.

Unter ***hēdonḗ*** sind angenehme Erfahrungen wie sinnliche Genüsse, die von Natur aus kurzlebig und unbeständig sind, zu verstehen. Nehmen wir zum Beispiel ein gutes Essen, so besteht kein Zweifel daran, dass uns eine schmackhafte Mahlzeit angenehme Gefühle bescheren kann. Wenn wir jedoch nicht aufhören zu essen, und es sich um ein noch so geschmackvolles Gericht handelt, hört der Genuss irgendwann auf und die angenehme Erfahrung macht alsbald einem Unbehagen Platz, das sich womöglich bis zum Krankheitsempfinden steigert.

Die Konsumgesellschaft beruht auf diesem unaufhörlichen Genussstreben. Wir alle haben schon die Erfahrung gemacht, wie unbefriedigend dieses Bestreben letztendlich bleibt.

Eudaimonía setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern ***eũ*** („in Harmonie" oder „wohl, gut, schön, reich") und ***daímōn***, ein Wort, mit dem Plato unser wahres Selbst bezeichnete. ***Eudaimonía*** besagt also im Wesentlichen, im Einklang mit seiner höheren Bestimmung oder seinem höchsten Potenzial zu leben. Bei jener Art von Glück, von dem im Zusammenhang mit dem Bruttonationalglück die Rede ist, steht nicht die hedonistische Befriedigung im Mittelpunkt, sondern die Frage, wie wir die inneren und äußeren Bedingungen für ein sinnerfülltes Leben schaffen können, das uns in die Lage versetzt, im Einklang mit unseren tiefsten Sehnsüchten und unserem höchsten Potenzial zu leben.

2

Vor diesem Hintergrund kann Glück im Sinne vom Bruttonationalglück (BNG) so zusammengefasst werden:

- In Harmonie mit sich selbst leben
- In Harmonie mit seinen Mitmenschen leben
- In Harmonie mit der Natur leben

Die Frage, die wir uns also stellen können, ist die Folgende: Was sind die Bedingungen, die wir als Menschen brauchen um diese dreifache harmonische Verbindung zu erreichen?

In dem Ansatz des BNG gehen wir davon aus, dass es sowohl äußere Bedingungen gibt, die sozialer, wirtschaftlicher, politischer, kultureller und ökologischer Natur sind, wie auch innere Bedingungen, die wir „Glückkompetenzen" nennen.

Wenden wir uns zunächst den äußeren Bedingungen zu.

Warum brauchen wir Bruttonationalglück?

Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs waren die Länder Europas in ihrer Wirtschaft und Infrastruktur schwer beschädigt. Aus diesem Grund stand der wirtschaftliche Wiederaufbau im Zentrum der politischen Bemühungen der damaligen Zeit. Aber bereits in den Sechzigerjahren begann eine junge Generation ein Gesellschaftsmodell zu hinterfragen, das einseitig auf Wirtschaftswachstum und materiellen Fortschritt setzt und darüber andere Dimensionen des menschlichen Lebens wie psychologische, emotionale, soziale und spirituelle Bedürfnisse vernachlässigt. Die sogenannte 68er-Studentenrevolte war eine klare Botschaft, dass echtes Glück nicht durch eine rein materielle Bedürfnisbefriedigung zu erreichen ist.

Die tiefe Sehnsucht, die Millionen junge Menschen auf der ganzen Welt dazu brachte, die bestehende Gesellschaftsordnung zu hinterfragen, ergab sich, wie ich glaube, aus dem intuitiven Wissen, dass ein anderes Leben möglich ist: Ein

Leben, das es uns erlaubt, unsere höchsten Werte und Hoffnungen in unsere Arbeit und unsere persönliche Lebensrealität einfließen zu lassen.

Diese Sehnsucht schien seit den Achtzigerjahren in Vergessenheit geraten zu sein. In den letzten Jahren hat sich aber ein Teil der Jugend wieder mobilisiert, und zwar stark motiviert durch die Klimakrise. Greta Thunberg ist zum Symbol einer Generation geworden, die hinterfragt, ob die gegenwärtige Wirtschaft und Politik in der Lage sind die Herausforderungen der Gegenwart zu lösen.

Dennoch genügt es nicht das Bestehende zu kritisieren, sondern es geht auch darum, eine glaubwürdige Alternative anbieten zu können. Sonst besteht die Gefahr, dass die Besten der jungen Generation in Verzweiflung oder Zynismus verfallen. Bruttonationalglück könnte eine solche Alternative darstellen und den Menschen einen Weg weisen, der sich auf die Vielfältigkeit der Lebensbereiche einlässt.

Schon im März 1968 hielt der damals als Präsident der Vereinigten Staaten kandidierende Robert Kennedy eine Rede[1], die zum Ausdruck brachte, was hier gemeint ist:

„Aber auch wenn wir daran arbeiten, die materielle Armut zu besiegen, erwartet uns doch noch eine andere, noch größere Aufgabe, die darin besteht, dem Mangel an Zufriedenheit – an Sinnerfüllung und einem würdevollen Leben – zu begegnen, der uns alle betrifft. Offenbar haben wir die Werte persönlicher Entfaltung und der menschlichen Gemeinschaft zu lange und zu gründlich der bloßen Anhäufung materieller Dinge zum Opfer gebracht. Unser Bruttonationalprodukt beträgt nun mehr als achthundert Milliarden Dollar im Jahr, aber dieses Bruttonationalprodukt – wenn wir die Vereinigten Staaten von Amerika danach beurteilen wollen –, dieses Bruttonationalprodukt schließt auch die Luftverschmutzung und die Zigarettenwerbung und die Rettungswagen ein,

[1] Robert Kennedy, Remarks at the University of Kansas, 18.3.1968.

die unsere Autobahnen von den Unfalltoten befreien. In ihm sind die Sicherheitsschlösser für unsere Türen eingerechnet und die Gefängnisse für die Menschen, die sie aufbrechen. Es schließt die Zerstörung der Mammutbaumwälder ein und den Verlust unserer Naturwunder durch das regellose Wachstum der Städte. Es umfasst Napalmbomben und nukleare Sprengköpfe und die Panzerwagen, mit der die Polizei gegen die Krawalle in unseren Städten vorgeht. Es schließt die Fernsehprogramme ein, in denen Gewalt verherrlicht wird, um unseren Kindern Kriegsspielzeug zu verkaufen. Aber umgekehrt berücksichtigt es weder die Gesundheit unserer Kinder noch die Qualität ihrer Schulbildung, noch ihre Freude am Spiel. Es erfasst weder die Schönheit unserer Dichtung noch die Dauerhaftigkeit unserer Ehen, weder die Intelligenz unserer öffentlich geführten Debatte noch die Unbestechlichkeit unserer Beamten. Weder unser Esprit noch unser Mut kommen in ihm vor, weder unsere Weisheit noch unsere Bildung, weder unser Mitgefühl noch unsere Treue gegenüber unserem Land. Kurzum: Es misst alles außer dem, was das Leben lebenswert macht."

In nur einem Satz verdeutlicht Robert Kennedy das grundlegende Problem des BNP[2]: *„Kurzum: es misst alles außer dem, was das Leben lebenswert macht."*

Weil Bruttosozialprodukt kein gutes Leitbild für die Führung der Gesellschaft darstellt, ist es notwendig ein alternatives Model zu schaffen, welches tatsächlich das Gemeinwohl, also das Glück und Wohlbefinden aller Menschen und aller Lebewesen im Mittelpunkt der Entwicklung stellt und auch in der Lage ist, es zu messen.

[2] Bruttosozialprodukt (BSP) oder Bruttonationalprodukt (BNP)
Wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ein Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft, jedoch erfolgt die Erhebung auf der Basis des so genannten Inländerkonzepts, wonach alle von Inländern (im Inland oder Ausland) produzierten Güter und Dienstleistungen erfasst werden. BSP und BIP unterscheiden sich um den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt.

Was ist Bruttonationalglück?

Als der Ministerpräsident von Bhutan gefragt wurde, was BNG eigentlich sei, gab er folgende Erklärung:

„Bruttonationalglück ist die Philosophie, die die Entwicklung Bhutans seit etwa 50 Jahren geleitet hat. Diese Philosophie ist auf der Überzeugung begründet, dass Entwicklung einem Ziel dienen muss. Dass Entwicklung nicht einfach nur unbegrenztes wirtschaftliches Wachstum verfolgen soll, wie es das herkömmliche Entwicklungsmodell gegenwärtig tut, und dies, in einer begrenzten Umwelt, auf einer begrenzten Erde. Entwicklung findet innerhalb von gewissen Grenzen statt: natürlichen, sozialen und begrenzten Ressourcen.

BNG ist auf der Überzeugung begründet, dass Entwicklung menschenzentriert sein soll und dass diese Voraussetzungen schaffen muss, die dem Individuum die Möglichkeiten geben, dass was ihm am wichtigsten ist zu erreichen und das ist Glück. Und wir glauben, dass Glück ein Zustand ist, der erreicht werden kann, wenn das, was der Körper und der Geist brauchen im Gleichgewicht stehen. Wenn das Geistige und das Physische ausgewogen sind. So ist BNG eine menschenzentrierte, ganzheitliche, haltbare und inklusive Entwicklung."

Auf diese Weise können wir BNG als gesellschaftliches Modell skizzieren:

Das Bruttonationalglücksmodel



Was uns das BNG als Alternative bietet, ist ein neues Paradigma, auf dessen Grundlage wir andere Entwicklungsansätze erkunden können. In diesem Modell ist die Vision von einem gesellschaftlich verankerten Glück in eine weitere Perspektive gerückt, um menschlichen Fortschritt im Rahmen der planetarischen Grenzen zu sehen und somit den Bedürfnissen aller Menschen gerecht zu werden, anstatt nur einiger weniger; darüber hinaus, sollten wir uns klarmachen, dass diese Bedürfnisse nicht nur materieller, sondern auch seelischer und geistiger Art sind.

Es ist wichtig nochmals zu betonen, dass die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse immer innerhalb der planetarischen Grenzen bleiben muss, da sonst die zukünftigen Generationen die verheerenden Konsequenzen erleiden werden, und das ist gerade, was viele jungen Leute heute verstanden haben.

Um sicherzustellen, dass die Gesellschaft sich auch wirklich in diese Richtung entwickelt, gibt es ein Messinstrument: die 9 Gebiete/ Lebensbereiche des BNG.

Aber es braucht auch eine innere Transformation damit diese Ziele erreicht werden können, denn die Systeme, in denen wir leben, sind weder gottgegeben, noch sind sie Naturgesetze. Sie sind ein Produkt vom menschlichen Denken, Fühlen und Handeln, und können dauerhaft nur dann geändert werden, wenn es einen entsprechenden Bewusstseinswandel gibt.

Wies es schon Albert Einstein formuliert hatte:

„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind."

Zusammenfassend stellt das BNG die Bedingungen für eine glückliche Gesellschaft in zwei Hauptkomponenten dar:

1. Gute soziale Rahmenbedingungen: 4 Säulen und 9 Gebiete
2. Innere Glückskompetenzen

Betrachten wir nun das Gesamtkonzept des Bruttonationalglücks etwas genauer, können wir vier tragende „Säulen" oder Grunddimensionen erkennen.

Die Rahmenbedingungen

Die vier Säulen des BNG

- *Schutz der Umwelt und Bewahrung der Natur:* Die Grundlage eines jeden Entwicklungsplans kann nur in der Gesunderhaltung und Bewahrung der gesamten Biosphäre bestehen. Eine gesunde Umwelt ist nicht nur für das Überleben der Menschheit, sondern aller Lebewesen von entscheidender Bedeutung. Die grundsätzliche Wertorientierung und Einsicht, die uns in unserer Beziehung zur Natur leitet, ergibt sich aus der tiefen Erfahrung, dass wir Teil eines großen Zusammenhangs sind, der wechselseitigen Verbundenheit allen Seins.
- *Nachhaltige und gerechte Entwicklung der Gesellschaft und Wirtschaft:* Es steht außer Zweifel, dass die sozioökonomische Entwicklung ein wesentlicher Bestandteil der Gesellschaft bleiben wird. Die materiellen

Bedürfnisse müssen erfüllt sein, um anderen menschlichen Betätigungsfeldern eine solide Basis zu bieten. Trotzdem sollten wir darüber nicht vergessen, dass die Wirtschaft dem Wohl aller Menschen dienen soll und sich nur innerhalb der natürlichen Grenzen unseres Ökosystems auf gesunde Weise entwickeln kann. Daher sollte die unserem Wirtschaftssystem zugrunde liegende Wertorientierung in der Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit wurzeln, der Einsicht also, dass alle Menschen die ihnen zugänglichen Ressourcen, auf faire Weise teilen müssen.

- ***Bewahrung und Förderung der Kultur:*** Heute ist die Kultur zu einem Subsystem der Ökonomie geworden. Das hat zu einer Verarmung des kulturellen Lebens geführt, obwohl doch die Kultur in ihren verschiedenen Ausprägungen als Wissenschaft, Philosophie, Kunst und Spiritualität den Kern unserer Menschlichkeit ausmacht. Dies sind die Bereiche, in denen sich der menschliche Geist in seiner Kreativität offenbart, und Freiheit ist der Wert, auf dem sie aufbaut.
- ***Gute Führungsstrukturen:*** Aus verständlichen Gründen nehmen viele Menschen die Arbeit von Politikern und Politikerinnen als etwas wahr, was meist deren eigenem Interesse anstatt dem Allgemeinwohl dient. Eine gute Staatsführung bedeutet nichts anderes als das Bestreben, dem Wohle aller zu dienen, und diese edle Aufgabe muss ihrer ursprünglichen Definition wieder gerecht werden, um ihren Dienst an der Gesellschaft wahrhaftig zu erfüllen. Besondere Bedeutung kommt auch dem Gleichheitsgrundsatz als einem gesetzlich verankerten Grundwert zu, der die Gleichbehandlung aller Staatsbürger garantiert.

„Achtsamkeit ist die Energie, mit der man des gegenwärtigen Augenblicks gewahr und ihm wach zugewandt ist. Sie ist die beständige Übung, in jedem

Moment des Alltags das Leben auf tiefe Weise zu berühren. Achtsam zu sein heißt, wahrhaft lebendig, präsent und im Einklang mit den Menschen um sich herum und dem eigenen Tun zu sein.“

Thich Nhat Hanh

Achtsamkeit als Grundvoraussetzung

Die drei bereits erwähnten Dimensionen des Glücks, mit sich selbst, mit anderen und mit der Natur in tiefer Verbundenheit und Harmonie zu leben, bedürfen einer gemeinsamen Grundlage: die Fähigkeit der Achtsamkeit.

Achtsam zu sein bedeutet, in einer besonderen Weise aufmerksam zu sein: bewusst, im gegenwärtigen Augenblick und nicht wertend. Es bedeutet, von Augenblick zu Augenblick unserer Gedanken, Gefühle, körperlichen Empfindungen und unserer Umgebung gewahr zu sein.

Die Achtsamkeit schließt auch Akzeptanz ein, was heißt, dass wir auf unsere Gedanken und Gefühle achten, ohne sie zu bewerten. Wenn wir Achtsamkeit praktizieren, stellen sich unsere Gedanken auf das ein, was wir im gegenwärtigen Moment wahrnehmen und spüren, anstatt die Vergangenheit nochmals durchzuspielen oder die Zukunft vorwegzunehmen. Diese erhöhte Selbstwahrnehmung fördert wiederum unsere Befähigung mit anderen tiefer in Kontakt zu treten.

Die Kunst des tiefen Zuhörens ist die Basis jeder Schulung von Empathie und Mitgefühl. Ein guter Ausgangspunkt, sie zu erlernen, besteht darin, uns selbst dabei zu beobachten, wie wir anderen zuhören.

Für gewöhnlich merken wir, wie uns unsere Gedanken dabei durch den Kopf gehen.

Wir reagieren in wertender Weise auf das Gehörte, indem wir zustimmen oder widersprechen. Häufig haben unsere Reaktionen mit unserem Vorwissen und früheren Erfahrungen zu tun. Zudem hängen sie von der Meinung ab, die wir von unserem Gesprächspartner hegen, sowie davon, ob wir die Person

respektieren oder ihr eine Bedeutung beimessen. Während des Gesprächs stellen wir vielleicht auch fest, dass wir im Kopf bereits unsere Antwort oder unser Argument vorformulieren, während der andere noch spricht, und daher nicht mehr wirklich auf das achten, was er zu sagen hat.

Beobachten wir uns einmal in aufrichtiger Weise selbst, dann bemerken wir möglicherweise, dass dies die Art ist, wie wir die meiste Zeit zuhören – oder eben nicht wirklich zuhören. Wenn wir uns aber dieser Tendenz bewusst werden, ist das der erste Schritt zum vertieften Zuhören.

Unsere Einfühlungsgabe mit uns selbst und mit anderen bildet wiederum die Grundlage, um eine feinere Empfindlichkeit für die Natur zu entwickeln.

In allen alten Kulturen wussten die Menschen um die Wechselbeziehung aller Lebensformen untereinander, um den großen Zusammenhang des Lebens. Unsere Ahnen waren sich im Klaren darüber, dass sie nur eine Spezies unter vielen anderen sind, mit denen wir gemeinsam diesen Planeten bewohnen. Darüber hinaus wussten sie auch um die Heiligkeit der Erde – des Wassers, der Luft, des Feuers, der Flüsse, Berge, Meere und aller lebenden Wesen. Der wissenschaftliche Kenntnisgewinn, der uns dazu befähigt hat, uns die Naturgesetze zunutze zu machen und die materiellen Abläufe zu beherrschen, hat darüber das Wissen um die Heiligkeit der Natur überschattet. Aufgrund unserer Rücksichtslosigkeit und dem Vergessen dieser Heiligkeit, beginnen wir jetzt einen sehr hohen Preis zu zahlen. Tatsächlich steht heute möglicherweise das Überleben der nachfolgenden Generationen auf dem Spiel. Jedoch ist es bei alldem wichtig, sich klarzumachen, dass die eigentliche Ursache für diese Situation nicht in Regierungen oder multinationalen Konzernen liegt, sondern in unserem eigenen Bewusstsein. Indem wir wieder wahrhaftig mit uns selbst in Kontakt kommen und erkennen, dass wir mit allen Lebensformen in Wechselbeziehung stehen, treten wir erneut in den großen Zusammenhang des

Lebens ein. So kann die grenzenlose Habgier sich allmählich in Dankbarkeit und Zufriedenheit verwandeln.

Darüber hinaus müssen wir bei unserer Suche nach Glück auch die tieferen Ursachen des Leidens verstehen lernen. Die eigentliche Ursache dafür liegt in der Entfremdung von uns selbst. Der Heilungsprozess dieser Entfremdung beginnt damit, dass wir uns mit unseren tiefsten Sehnsüchten und unserem höchsten Potenzial in Verbindung setzen. Außerdem schafft der mangelnde Kontakt mit uns selbst einen Bodensatz an Unzufriedenheit, aus dem eine unersättliche Habgier erwächst, die sich wiederum zerstörerisch auf die Umwelt und den gesamten Planeten auswirkt. Es gibt reichlich wissenschaftliche Belege für die negativen Auswirkungen, die die Naturentfremdung hat, und zwar insbesondere für Kinder.

Neuere Forschungen[3] zeigen, dass es eine bedeutende Korrelation zwischen inneren Haltungen wie Empathie, Mitgefühl, Freundlichkeit, Großzügigkeit, oder auch Dankbarkeit und dem Erleben von Glück gibt.

Darüber hinaus haben Forschungen gezeigt[4], dass das Erlernen von sozialen und emotionalen Kompetenzen sowohl das Wohlbefinden, als auch die akademischen Erfolge in den Schulen steigert. Niemand würde erwarten, dass Kinder Sprache oder Mathematik ohne langjährige Übung meistern würden. Soziale und emotionale Kompetenzen jedoch bleiben weitgehend dem Zufall oder bestenfalls der Familie überlassen, dabei spielen gerade diese Kompetenzen lebenslänglich eine zentrale Rolle im Wohlbefinden der Menschen.

[3] Olga Klimecki et al., "Differential Pattern of Functional Brain Plasticity after Compassion and Empathy Training," Social Cognitive and Affective Neuroscience 9:6 (June 2014): 873–79; doi:10.1093/scan/nst060.
[4] https://www.researchgate.net/profile/Rene_Diekstra/publication/255620397_Efectiveness_of_School-Based_Social_and_Emotional_Education_Programmes_Worldwide/links/555e0c9c08ae8c0cab2c5e7e/Efectiveness-of-School-Based-Social-and-Emotional-Education-Programmes-Worldwide.pdf

BNG in der Bildung

BNG geht also davon aus, dass „Glückskompetenzen" ein gleichberechtigter Teil der Bildung, vom Kindergarten bis zur höheren Bildung, werden soll.

Das „Eurasia Learning Institute for Happiness and Wellbeing"[5] hat in Zentralvietnam ein Bildungsprogramm entwickelt, das dort seit 2017 Lehrerinnen und Lehrer mit den Ansätzen der inneren und äußeren Bedingungen von Glück vertraut macht, damit diese in das Unterrichtsprogramm einfließen können. Wir sind dabei auch in der Schweiz ein solches Pilotprojekt umzusetzen, und bereits mehrere Schulen in Deutschland haben dafür ihr Interesse bekundet.

Das BNG Bildungsprogramm besteht aus 3 Modulen, die sich an dem BNG Glückskonzept anlehnen. Es geht dabei zunächst darum, die Lehrkräfte auszubilden und sie dann dabei zu unterstützen, das Erlernte in ihren Klassen umzusetzen:

1. In Harmonie mit sich selbst leben durch das Üben von Selbstfürsorge:
    a. Achtsamkeit üben
    b. Gewahrsein der eigenen Emotionen
    c. Bewusstes Pflegen von positiven Haltungen
    d. Mit schwierigen Emotionen umgehen lernen
2. In Harmonie mit anderen Leben durch Fürsorge für andere:
    a. Empathie und Mitgefühl schulen, um soziales Gewahrsein zu stärken
    b. Mit Konflikten positiv umgehen lernen
    c. Soziales Verantwortungsgefühl ausbilden
3. In Harmonie mit der Natur leben durch Fürsorge für die Umwelt:
    a. Tiefenökologie Studium und Praxis[6]

[5] https://eiihw.org
[6] https://tiefenoekologie.de

    b. Von den Studierenden geleitete praktische ökologische Projekte erschaffen und durchführen
    c. Kennenlernen und Ausprobieren biologischer Landwirtschaftspraktiken

Die Rückmeldungen von Lehrern, Schülern, Eltern und Schulbehörden, wie auch die wissenschaftliche Bewertung die von der Universität in Hue durchgeführt wurde, zeigen eindeutige positive Ergebnisse vom diesem Programm[7].

Ist BNG auch in Europa umsetzbar?

Die vom Covid-19 verursachte Gesundheitskrise die im Frühjahr 2020 die ganze Welt erschüttert hat, brachte viele Menschen dazu sich zu überlegen, wie eine gerechtere, inklusive und vor allem auch ökologischere Gesellschaft gestaltet werden könnte und wie eine solche gesellschaftliche Neugestaltung zustande kommen könnte.

Eine Anzahl von Ländern wie Neuseeland, Island, oder auch Schottland, implementieren bereits Ansätze, um ihre Weiterentwicklung stärker auf das Wohlbefinden und das Glück der Bevölkerung, anstatt nur auf wirtschaftliches Wachstum, auszurichten. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass eine vom Bruttonationalglück inspirierte gesellschaftliche Neugestaltung nicht nur möglich, sondern auch unbedingt nötig ist, um den Herausforderungen der Zeit, wie auch der nächsten Zukunft, gerecht zu werden.

7 Für mehr Information : « Der Glücksstandard Wie wir Bhutans Bruttonationalglück praktisch umsetzen können" Ha Vinh Tho, 2029, O.W. Barth

Anhang: Detailausführung 9 Domänen des BNG

DIE 9 DOMÄNEN VON GROSS NATIONAL HAPPINESS

Was wir messen, wird wichtig. Messen wir, was uns wichtig ist?

Die neun Domänen von GNH sind eine Reihe von Kriterien, die identifizieren, was für eine *ganzheitliche* Entwicklung wichtig ist. Sie richten sich auf unterschiedliche Dimensionen von Entwicklung, die beschreiben, was die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen, Gemeinschaften und Erde unterstützt. Das, was wir messen und wie wir es messen, beeinflusst unsere Entscheidungen. Deshalb ist es wichtig, dass die neun Domänen die Werte von GNH als ganzheitlichem Ansatz widerspiegeln.

Gute Regierung (Führung)
Die gesellschaftliche Rahmenordnung, politische und institutionelle Führung haben einen bedeutenden Einfluss auf Glück, Gerechtigkeit und Umwelt. Gutes Regierungshandeln und Führung sind transparent, fair und verbindlich und helfen, die Freiheitsgrade von Menschen zu vergrößern. Sie schaffen Vertrauen und ermutigen Menschen, ihre Meinung frei zu äußern und sich an politischen Prozessen zu beteiligen.

Lebensstandards
Menschen können für ihre materiellen Bedürfnisse und Sicherheit aufkommen. Das Wirtschaftssystem ist fair und berücksichtigt in angemessener Weise heutige und zukünftige Generationen, sowie die natürliche Umwelt.

Kulturelle Diversität und Resilienz
Kultur schafft Narrative, die dem Leben Sinn geben, Gemeinschaft und Zugehörigkeit schaffen. Kulturelle Diversität entwickelt die Fähigkeit Unterschiede in Herkunft, Sichtweisen, Denkmodellen und Herangehensweisen einzuladen und produktiv zu machen. Kultur drückt sich durch Kunst, Feiern, Fertigkeiten, sozio-kulturelle Teilhabe und Spiritualität aus und unterstützt die Entwicklung eines ganzheitlichen Menschseins.

Ökologische Diversität und Resilienz
Ein gesundes, vielfältiges und ausgeglichenes Ökosystem ist Grundvoraussetzung und Bestandteil dauerhaften menschlichen Wohlergehens. Menschliches Handeln sollte regenerativ und am Wohl aller Lebewesen ausgerichtet sein und Biodiversität schützen. Wir sollten die Natur nicht nur wegen ihres großen ökonomischen Nutzens für uns selbst schützen, sondern auch aus Respekt gegenüber ihrem eigenen lebendigen Wesen.

Vitalität der Gemeinschaft
Sinngebende, vertraute und innige menschliche Beziehungen sind wichtige Elemente menschlichen Wohlergehens. Wir möchten dazugehören und zu einer Gemeinschaft beitragen, uns geliebt und unterstützt fühlen. Die Qualität der sozialen Umwelt am Arbeits- und Ausbildungsplatz, wie auch in Nachbarschaft und Kommunen wie z.B. freiwilliges Engagement, soziale Kohäsion, Länge des Verbleibs am Arbeits- u Ausbildungsplatze, Sicherheit und informelle Treffpunkte u beeinflussen seelische Gesundheit und Wohlbefinden.

Bildung
Formelle und informelle Bildung und Entwicklung sind essentiell, um die Person

zu werden, die wir wirklich sein wollen. Bildung sollte Menschen auch helfen, ein verantwortliches Leben zu führen und Konflikte zivilisiert klären zu können.

Psychologisches Wohlbefinden

Das psychologische Wohlbefinden einer Person reflektiert, inwiefern ihr individuelles Leben stimmig und sinngebend ist. Dies zeigt sich in ihrem Erleben positiver wie negativer Emotionen und ihrer Fähigkeit mit Rückschlägen und Leiden umzugehen. Es umfasst Bewusstsein über die eigenen emotionalen und spirituellen Bedürfnisse und die Fähigkeit, äußere Einflüsse, die Wohlbefinden unterminimieren, zu identifizieren.

Gesundheit

Die Vermeidung oder Heilung von gesundheitlichen Einschränkungen liegt in der Verantwortlichkeit von Individuen wie Gesellschaften. Die Gesellschaft hat außerdem eine Verantwortung, Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen gesellschaftliche Teilhabe und ein erfülltes Leben zu ermöglichen.

Zeitverwendung

Ausreichende Autonomie über die Verwendung unserer Zeit ist von herausragender Bedeutung für alle anderen Dimensionen. Eine ausgewogene Verwendung unserer Zeit zwischen Arbeitszeit und Lebenszeit (z.B. Freizeit, Zeit für Kinderbetreuung, Freunde und Pflege von Gemeinschaft, gesellschaftliches Engagement etc.) hilft uns, ein ausgewogenes Leben zu führen.

Corporated by ELI

Brutto Kantonal Glück Thurgau

Budgetkalkulation, alle Angaben in CHF

		Initialkosten und Umfrage			Umfrage				
		2022	2023	2024	2025	2026	2027	Total	Bemerkung
Ertrag									
Projektzuschuss aus Überschuss TKB		640'000	410'000	330'000	385'000	140'000	95'000	2'000'000	einmalig, Verteilung auf 6 Jahre
Ertrag aus Foundraising				60'000	120'000	150'000	165'000	495'000	ab dem dritten Jahr (2025-2027)
Erlöse aus Leistungen an Dritte						70'000	100'000	170'000	ab dem fünften Jahr (2025-2027)
TOTAL		**640'000**	**410'000**	**390'000**	**505'000**	**360'000**	**360'000**	**2'665'000**	
Aufwand									
Personal									
	Fachstelle 1 FTE (100%)	50'000	100'000	100'000	100'000	100'000	100'000	550'000	Fachperson(en) ab Juni 2022 / Stetige Leitung des Projektes
	Projektstelle 0.8 FTE (80%)	40'000	80'000	80'000	80'000	80'000	80'000	440'000	(Punktuelle) Begleitung, je nach Bedarf
	Kommissionsgelder	4'800	4'800	4'800	4'800	4'800	4'800	28'800	8 Personen, 6 Sitzungen pro Jahr à 100.--
	Projektgruppen	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	30'000	variabel
Projektlancierung									
	Fachliche Begleitung	90'000	50'000	30'000				170'000	ELI, Eurasia Learning Institut für Happiness and Wellbeing
Mieten									
	Büro Fachstelle	12'000	12'000	12'000	12'000	12'000	12'000	72'000	CHF 1'000 pro Monat
	Tagesmieten	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	30'000	Für Sitzungräume und Vortragsäle
Mobilität									
	Transportkosten (ÖV, Auto)	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	18'000	
Verwaltung									
	Treuhand	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	3'000	18'000	
	Gebühren	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	2'500	15'000	
	Energie	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	30'000	
	Infrastruktur, EDV	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	30'000	
	Admin, HR etc.	4'500	4'500	4'500	4'500	4'500	4'500	27'000	
	Versicherungen	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	2'000	12'000	
	Gründungskosten	10'000						10'000	
Kommunikation									
	Medien/PR	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	5'000	30'000	Monitoring, Versände. Hauptarbeit durch Person Fachstelle
	Werbung	50'000	35'000	35'000	50'000	35'000	35'000	240'000	Kosten für Gestaltung, Produktion und Media. Planung durch Person Fachstelle
	Website initial	25'000			10'000			35'000	
	Website Unterhalt	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	60'000	Unterhalt durch Person Fachstelle
	App initial	80'000			10'000			90'000	
	App Unterhalt	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	60'000	Unterhalt durch Person Fachstelle
	Berichte	10'000	5'000	5'000	10'000	5'000	5'000	40'000	
Umfrage inkl. Indikatorenbildung									
	Drittkosten (Institut), Konzept und Durchführung	80'000			60'000			140'000	alle 3 Jahre (2022, 2025...)
	Auswertung	20'000			20'000			40'000	
	Spesen	2'000			2'000			4'000	
Ausbildung									
	ModeratorInnen für Indikatorenentwicklung	17'500			17'500			35'000	2 Tage, ca. 35 Personen / 70 Ausbildungstage pro Umfrage
	Fachstelle	5'400	5'400	5'400	5'400	5'400	5'400	32'400	12 Tage, 1.8 Personen, jährlich / 30 Ausbildungstage pro Jahr
	Mitglieder BKG-Kommission	24'000	16'800	16'800	16'800	16'800	16'800	108'000	12 Tage, 8 Personen, jährlich / 96 Ausbildungstage pro Jahr
	Mitglieder Projektgruppen (variabel)	20'000	14'000	14'000	14'000	14'000	14'000	90'000	4 Tage, ca. 20 Personen, jährlich / 80 Ausbildungstage pro Jahr
	Bevölkerung Kanton Thurgau	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	10'000	60'000	nach Bedarf, kostenpflichtig, Betrag für Stipendien
	Wirtschaft und Organisationen (kostendeckend)								nach Bedarf, kostenpflichtig
Reserve		25'000	15'000	15'000	20'000	15'000	15'000	105'000	
TOTAL (Aufwand)		**635'700**	**408'000**	**388'000**	**502'500**	**358'000**	**358'000**	**2'650'200**	
ERGEBNIS (Erlös - Aufwand)		**4'300**	**2'000**	**2'000**	**2'500**	**2'000**	**2'000**	**14'800**	
* Durchschnittliche Kosten pro Ausbildungstag, CHF		250							

Anhang: Kurz-Vitas Projektteam

Vorstellung der Projektgruppe alphabetisch angeordnet

Stefan Braun



Stefan Braun, Ermatingen: aufgewachsen in Altnau, verheiratet, Vater von zwei schulpflichtigen Kindern,
Sänger im Männerchor Ermatingen, Festwirt Staaderchilbi Ermatingen, Präsident
Natur- und Vogelschutzverein Steckborn und Umgebung,
Elektromechaniker, Umweltingenieur,
seit 2011 Umweltbeauftragter der Stadt Kreuzlingen

Jacoba Harm



Hineingeboren in eine Gesellschaft mit großen Herausforderungen, auch wirtschaftlicher und vor allem ökologischer Art, bin ich schon immer auf der Suche nach inneren Dimensionen: Was ist das tiefste Bedürfnis und Anliegen der Menschen? Welche Bedingungen müssen wir schaffen, um diese zu hören? Können wir einen Lebensstil entwickeln, bei dem die inneren und die äußeren Lebensbedürfnisse bejaht werden können? Auf der Suche nach diesen Fragen bin ich im Jahr 2013 dem Bruttonationalglück in Bhutan begegnet. Im Anschluss an die Zeit im Ausland habe ich ein duales Bachelor-Studium “Wirtschaft neu Denken” an der Alanus Hochschule (D), in Kooperation mit einer Bioladen-Kette, absolviert. Derzeit befinde ich mich im Masterstudiengang “Ethik und Organisation” an der Universität Witten/Herdecke.

Andreas Schärer



Geboren am 16. Juli 1967 in Wettingen, Kanton Aargau, kommt Andreas Schärer aus der Schweiz und lebt heute in Baden (AG, CH). Er ist Vater eines erwachsenen Sohnes, geschieden und seit 5 Jahren in einer Partnerschaft.
Andreas Schärer bringt 30 Jahre Erfahrung in der Media-, und Marketingbranche mit, begleitet von vielen Aus- und Weiterbildungen.
Von 2000 bis 2020 war er Unternehmer mit einer eigenen Marketingagentur und beschäftigte bis zu 30 Mitarbeitende. 2019 verkaufte er die Firma an das Management, sein Austritt folgte im Februar 2020. Seither widmet er sich einer Neuorientierung und bildet sich weiter im Bereich des Brutto National Glücks an der Hochschule Osnabrück (D).

Dr. Ha Vinh Tho



Dr. Ha Vinh Tho ist der Gründer von ELI: „Eurasia Learning Institute for Happiness and Wellbeing“ (http://elihw.org/). Er ist der Präsident der Eurasia Foundation, einer NGO, die ökologische und pädagogische Projekte in Vietnam entwickelt. Er war Programmdirektor und Mitbegründer des Gross National Happiness Centers, in Bhutan, einer Organisation, die eine alternative Vision von ökologiebasierter Entwicklung, einer gerechten und nachhaltigen Wirtschaft, guter Regierungsführung sowie kulturellen und spirituellen Werten fördert.
Zuvor war er der Leiter der Aus und Weiterbildung am IKRK (Internationales Komitee vom Roten Kreuz) https://www.redcross.ch/de/internationale-rotkreuz-und-rothalbmond-bewegung/das-internationale-komitee-vom-roten-kreuz und Direktor einer Fachhochschule für Sozialpädagogik in der Schweiz.
Er ist Buddhistischer Lehrer (Dharmacharia) in der Vietnamesischen Zen Tradition ordiniert von Zen Meister Thich Nhat Hanh.
Er promovierte in Psychologie und Pädagogik an der Universität Genf, ist ein internationaler Vortragender und ist Autor mehrerer Bücher und zahlreicher Artikel.
Sein letztes Buch:
https://www.droemer-knaur.de/buch/dr-ha-vinh-tho-der-gluecksstandard-9783426292952
Er leitet auch einen Zertifikatskurs über BNG an der Hochschule Osnabrück:
https://www.hs-osnabrueck.de/de/studium/studienangebot/weiterbildung/seminare-und-lehrgaenge/gross-national-happiness/

Dr. Ursula Versteegen



Dr. Ursula Versteegen ist Mitgründerin des Presencing Institutes (https://www.presencing.org), Aktionsforscherin und Praktikerin der als „Theorie U“ von C.O. Scharmer beschriebenen Sozialtechnik. Sie unterstützt und begleitet Führungskräfte bei der Gestaltung sektorenübergreifender, gesellschaftsweiter Innovations- und Veränderungsprozesse, die auf Ganzheitlichkeit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit abzielen.
Ursula Versteegen ist promovierte Psychologin (Universität Freiburg) und hat einen Master in Public Health (Harvard School of Public Health)
Sie ist Teammitglied von ELI (“Eurasia Learning Institute for Happiness and Wellbeing“) und Co-Leitung des BNG Zertifikatskurs der Hochschule Osnabrück.
https://www.hs-osnabrueck.de/de/studium/studienangebot/weiterbildung/seminare-und-lehrgaenge/gross-national-happiness/

Constanze Winkler

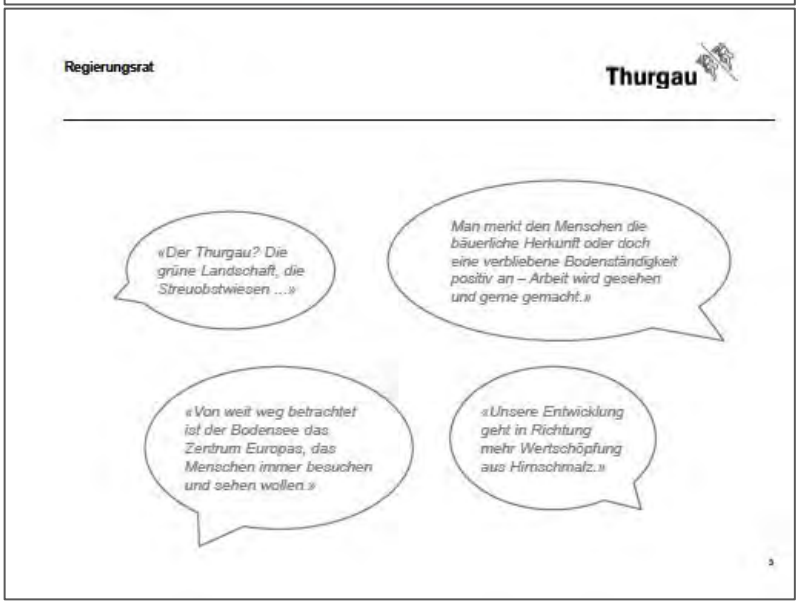


Aufgewachsen neben der Finanzmetropole Frankfurt am Main (D), beschäftigt mich seit ich klein bin die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Wohlstand, sozialökologischer Gerechtigkeit und langfristiger Lebenszufriedenheit, eine Suche nach dem tiefen Wohlbefinden des Menschen in einer Umgebung, in der es materiell an nichts mangelte. Wie kann ein Weg aussehen, der das Leben mit Respekt vor Mensch und Natur gesamtgesellschaftlich greifbar macht und ein gutes Heute und Morgen ermöglicht? 2015 habe ich mit dem Konzept Bruttonationalglück eine Antwort gefunden, welche seither durch Workshops und Projekte in mir lebt.
Ich befinde mich derzeit in einem Zweitstudium Eurythmie (eine Bewegungskunst). Als Erststudium absolvierte ich nachhaltige Betriebswirtschaftslehre (2014-2018). Parallel war ich angestellt bei der Weleda AG in Arlesheim (CH), zuletzt im Corporate Controlling.
Ich bin ausgebildete Mediatorin und nebenberuflich selbstständig als Organisations-entwicklerin tätig. Neben Deutschland habe ich in der Schweiz, in Spanien und in Kyrgyzstan gelebt.

Anhang: Strategie Thurgau 2040







Regierungsrat

Thurgau

Ablauf

1. Die Elemente der Strategie — RP C. Komposch
2. Die Erfolgsfaktoren — RR J. Stark
3. Schlüsselthemen und Schlüsselinitiativen — alle Reg.mitglieder
4. Umsetzung der Strategie und Zusammenspiel Strategie – Reg.richtlinien — StS R. Gonzenbach
5. Fragen / Diskussion

Regierungsrat

Thurgau

Elemente Strategie Thurgau 2040 auf einen Blick





Regierungsrat

Thurgau

Vision – Übersicht

Strategische Ziele

Leitsatz

Andersartiger exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee

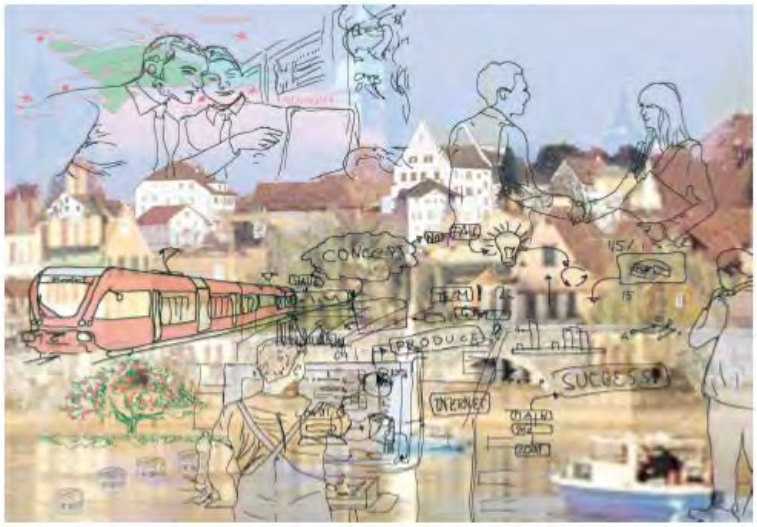
Andersartiger exklusiver und sicherer Lebens- und Kulturraum mit ausgeprägter landschaftlicher Qualität nahe urbanen Zentren

Kraftvoller Wirtschaftsstandort mit gutem Branchenmix und besonderer Mentalität – auch für digitale Netzwerk-Arbeiter

Neuer ländlicher Raum für Verbindung von Leben und Arbeiten, Terroir-Landwirtschaft, Tourismus und Gesundheits-dienstleistungen

Dynamischer, eigenständiger und sympathischer Kanton als Brückenbauer zwischen Ostschweiz, Zürich und Süddeutschland-Vorarlberg

7



8

Regierungsrat

Thurgau

Elemente Strategie Thurgau 2040 auf einen Blick

Erfolgsfaktoren

9

Regierungsrat

Thurgau

Erfolgsfaktoren – Definition

- Fächern die Vision weiter auf
- Spezifische Elemente, die den Thurgau und seine Besonderheit ausmachen und/oder in Zukunft ausmachen sollen
- Konkret-präzise Stärkenbeschreibungen, die harte wie weiche Faktoren erfassen
- Spezifische Details – operativ wie kommunikativ bedeutsam
- Orientierung für zielgerichtete Aktivitäten für ein klares und starkes Profil des Kantons Thurgau

Regierungsrat

Thurgau

Erfolgsfaktoren – Aufbau

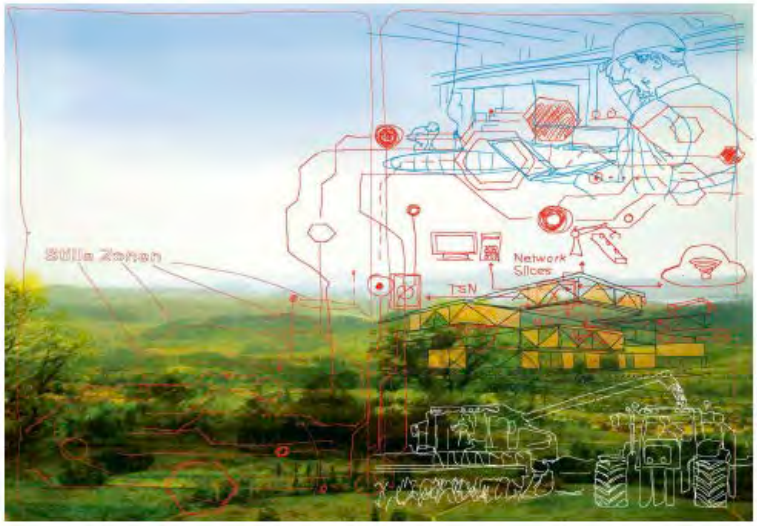
- Kurzformel
- Beschreibung in einem Satz
- Erläuterungen
- Zitat

Regierungsrat

Thurgau

14 Erfolgsfaktoren im Überblick





13

Regierungsrat

Thurgau

Elemente Strategie Thurgau 2040 auf einen Blick



14

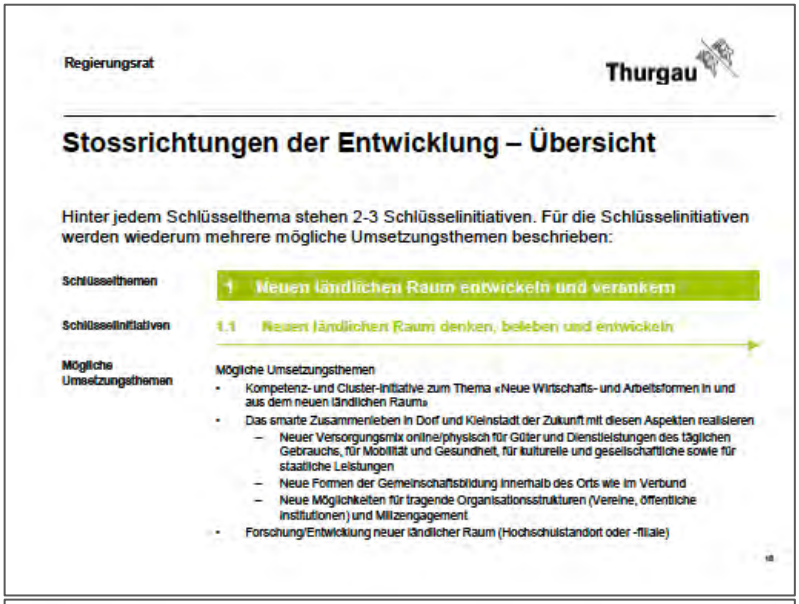
Regierungsrat

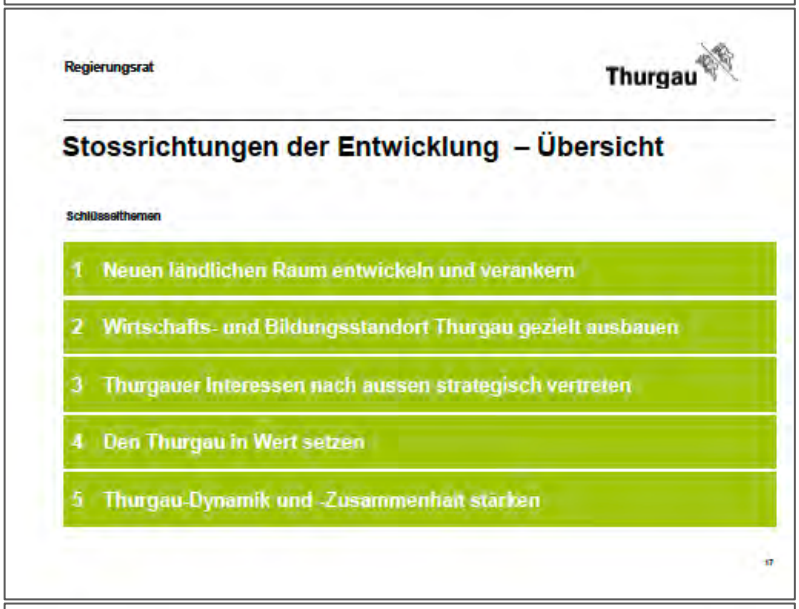
Thurgau

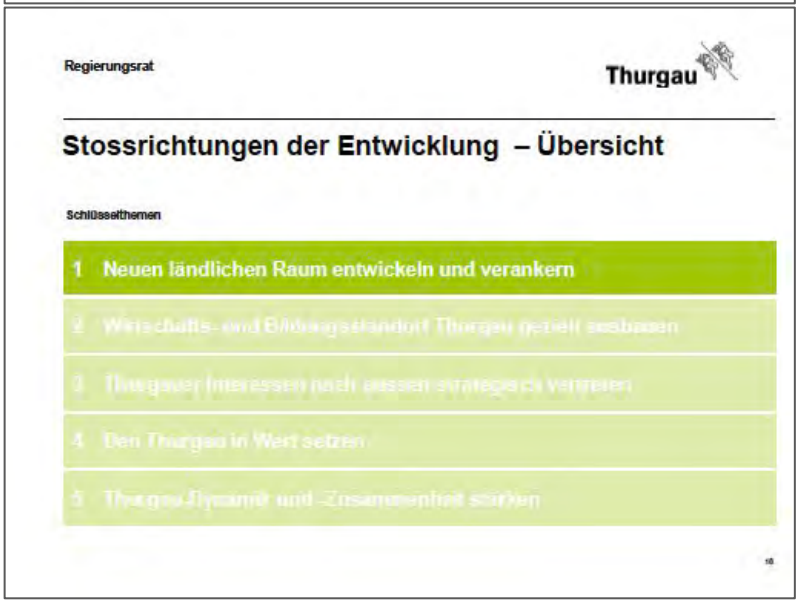
Stossrichtungen der Entwicklung – Definition

- Vom Thurgau heute zum Thurgau 2040
- Fünf Schlüsselthemen beschreiben die zentralen Stossrichtungen für das Erreichen der Vision
- Dazugehörige Schlüsselinitiativen sind konkrete Handlungsfelder mit möglichen Umsetzungsthemen
- Die Umsetzungsthemen sind sehr konkrete und gleichzeitig bezüglich Umfang und Charakter unterschiedliche Ideen
- Sie wollen fassbare Vorstellungen, Vorschläge, aber ebenso weiterzudenkende Anregungen vermitteln

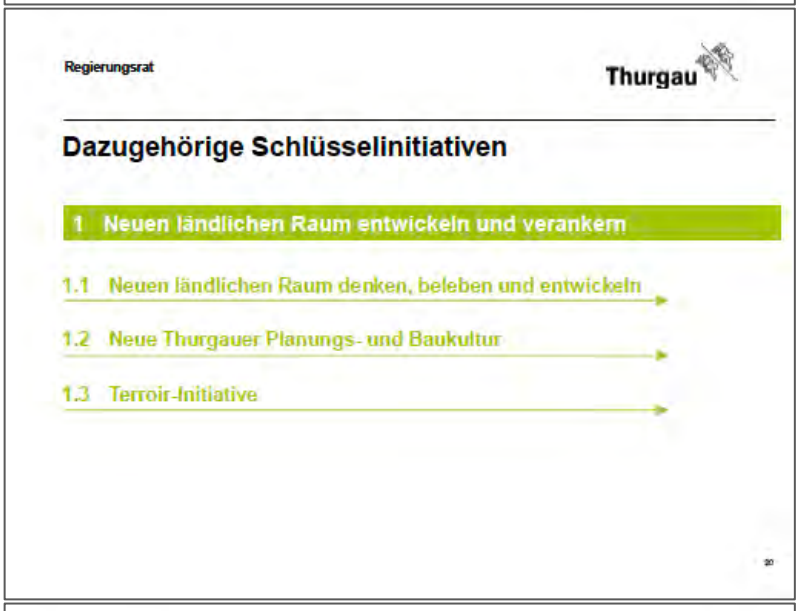
15

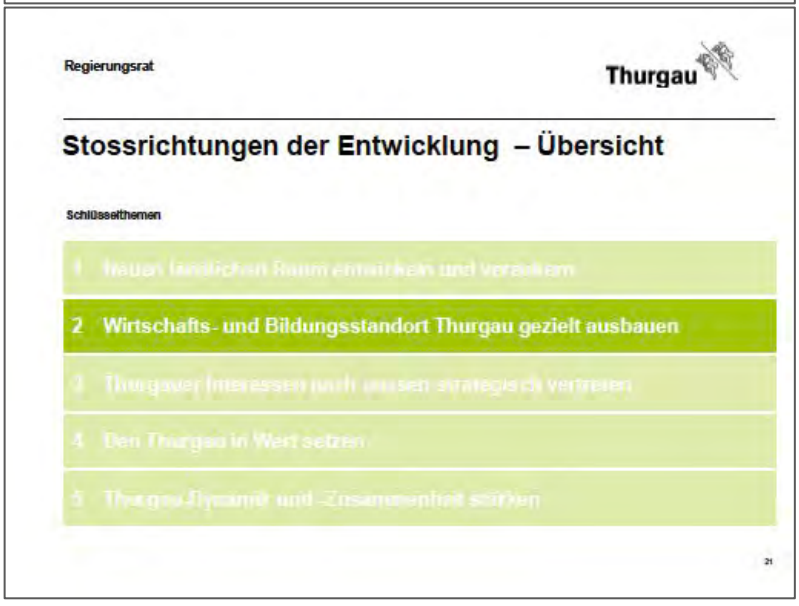

Regierungsrat
Thurgau
Stossrichtungen der Entwicklung – Übersicht
Hinter jedem Schlüsselthema stehen 2-3 Schlüsselinitiativen. Für die Schlüsselinitiativen werden wiederum mehrere mögliche Umsetzungsthemen beschrieben:
Schlüsselthemen
1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern
Schlüsselinitiativen
1.1 Neuen ländlichen Raum denken, beleben und entwickeln
Mögliche Umsetzungsthemen
Mögliche Umsetzungsthemen
• Kompetenz- und Cluster-Initiative zum Thema «Neue Wirtschafts- und Arbeitsformen in und aus dem neuen ländlichen Raum»
• Das smarte Zusammenleben in Dorf und Kleinstadt der Zukunft mit diesen Aspekten realisieren
– Neuer Versorgungsmix online/physisch für Güter und Dienstleistungen des täglichen Gebrauchs, für Mobilität und Gesundheit, für kulturelle und gesellschaftliche sowie für staatliche Leistungen
– Neue Formen der Gemeinschaftsbildung innerhalb des Orts wie im Verbund
– Neue Möglichkeiten für tragende Organisationsstrukturen (Vereine, öffentliche Institutionen) und Milizengagement
• Forschung/Entwicklung neuer ländlicher Raum (Hochschulstandort oder -filiale)


Regierungsrat
Thurgau
Stossrichtungen der Entwicklung – Übersicht
Schlüsselthemen
1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern
2 Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau gezielt ausbauen
3 Thurgauer Interessen nach aussen strategisch vertreten
4 Den Thurgau in Wert setzen
5 Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken


Regierungsrat
Thurgau
Stossrichtungen der Entwicklung – Übersicht
Schlüsselthemen
1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern


Regierungsrat
Thurgau
1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern
• Der ländliche Raum ist Rückgrat der Thurgauer Erfolgsposition
• Im Thurgau ist letztlich alles Teil davon und baut darauf auf
• Ein langfristig orientierter, schonender Umgang damit ist unerlässlich
• Der ländliche Raum ist etwas Eigenes und bietet wegen seines prägenden Charakters eine umfassende Chance – gerade aufgrund der jüngsten technischen wie gesellschaftlichen Entwicklungen
• Der ländliche Raum soll durch den Thurgau als Pionier…
– nach innen wie nach aussen geschützt werden
– gesellschaftlich und wirtschaftlich dynamisiert werden
– politisch verankert werden


Regierungsrat
Thurgau
Dazugehörige Schlüsselinitiativen
1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern
1.1 Neuen ländlichen Raum denken, beleben und entwickeln
1.2 Neue Thurgauer Planungs- und Baukultur
1.3 Terroir-Initiative


Regierungsrat
Thurgau
Stossrichtungen der Entwicklung – Übersicht
Schlüsselthemen
1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern
2 Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau gezielt ausbauen
3 Thurgauer Interessen nach aussen strategisch vertreten
4 Den Thurgau in Wert setzen
5 Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken

Regierungsrat

Thurgau

2 Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau gezielt ausbauen

- Eine starke Wirtschaft ist für einen dynamischen, international konkurrenzfähigen Standort und seine Eigenständigkeit bedeutsam
- Der Thurgau soll so wachsen, dass die Beschäftigungsdichte steigt und der ländliche Raum sich positiv entwickelt
- Inhaltlich baut er auf heutigen Stärken als Werkplatz und Standort für Land-, Ernährungs- und Naturheilwirtschaft auf und nutzt neue technische Möglichkeiten
- Der Thurgau gewinnt mit wachsender Ausstrahlung von Bodensee/Kreuzlingen-Konstanz und des neuen ländlichen Raums passende Dienstleistungsunternehmen
- Dafür braucht es gezielte kooperative Impulse für entsprechende Aus- und Kompetenzbildung, Vernetzung, niederschwelliges Jungunternehmertum sowie hochwertige Infrastruktur und Rahmenbedingungen

22

Regierungsrat

Thurgau

Dazugehörige Schlüsselinitiativen

2 Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau gezielt ausbauen

2.1 Ausbildungs-Kompetenzinitiative →

2.2 Besonders lebenswert arbeiten und erfolgreich sein →

2.3 Strategische Entwicklung des Wirtschaftsumfelds →

23

Regierungsrat

Thurgau

Stossrichtungen der Entwicklung – Übersicht

Schlüsselthemen

1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern

2 Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau gezielt ausbauen

3 Thurgauer Interessen nach aussen strategisch vertreten

4 Den Thurgau in Wert setzen

5 Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken

24

Regierungsrat

Thurgau

3 Thurgauer Interessen nach aussen strategisch vertreten

- Für seine optimale Entwicklung muss der Thurgau seine Interessen nach aussen proaktiv zur Geltung bringen und die Entwicklung in den umliegenden Grossräumen aus einer eigenen Vorstellung und Agenda systematisch mitgestalten
- Mit seiner Einbindung Richtung Westen, Osten und Norden lebt er bewusst eine Dreifachrolle
- Als Brückenbauer agiert er sachlich und konziliant, aber bestimmt und beharrlich und übernimmt dafür auch vermehrt Führungsverantwortung
- «Neuer ländlicher Raum» sowie die Ostschweiz sind zentrale, separat zu bearbeitende Themenfelder

Regierungsrat

Thurgau

Dazugehörige Schlüsselinitiativen

3 Thurgauer Interessen nach aussen strategisch vertreten

3.1 Neue Strategie für Aussenbeziehungen

3.2 Brückenbauer Ostschweiz

3.3 Führende Stimme (neuer) ländlicher Raum

Regierungsrat

Thurgau

Stossrichtungen der Entwicklung – Übersicht

Schlüsselthemen

1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern

2 Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau gezielt ausbauen

3 Thurgauer Interessen nach aussen strategisch vertreten

4 Den Thurgau in Wert setzen

5 Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken

Regierungsrat

Thurgau

4 Den Thurgau in Wert setzen

- Der Thurgau geniesst viel Sympathie, ist aber inhaltlich wenig bekannt
- Mittels gezielter Massnahmen soll der Standort als Ganzes, aber auch die vielen im Kanton produzierten hervorragenden Güter und Leistungen inskünftig besser nach aussen wie nach innen vermarktet werden
- So kann die konkrete Bekanntheit vertieft, in der Folge die Anziehungskraft und letztlich Ertragssituation und Eigenständigkeit verbessert werden
- Der Thurgau wird sich dafür mehr «in Szene» setzen und neue Zielpublika erschliessen – sich dabei aber näherkommen, weil seine Substanz und Besonderheit im Zentrum steht

Regierungsrat

Thurgau

Dazugehörige Schlüsselinitiativen

4 Den Thurgau in Wert setzen

4.1 Kernige Vermarktung und Kommunikation →

4.2 Thurgau-Kultur- und Erlebnis-Zentrum →

Regierungsrat

Thurgau

Stossrichtungen der Entwicklung – Übersicht

Schlüsselthemen

1 Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern

2 Wirtschafts- und Bildungsstandort Thurgau gezielt ausbauen

3 Thurgauer Interessen nach aussen strategisch vertreten

4 Den Thurgau in Wert setzen

5 Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken

Regierungsrat

Thurgau

5 Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken

- Der Thurgau hat sich immer wieder als dynamischer und fortschrittlicher Kanton ausgezeichnet – als Staatswesen, durch Projekte, mit kulturellen Initiativen, in der Wirtschaft und Landwirtschaft
- Der Kanton nimmt diesen Faden auf und schreibt die Dynamik mit gezielten Massnahmen fort
- So wichtig für den Thurgau gute Aussenbeziehungen sind, so bedeutungsvoll ist gleichzeitig das Innenverständnis und der innere Zusammenhalt – gerade heute
- Mit kreativen und integrativen Massnahmen sollen deshalb Thurgau-Verständnis und -Identifikation innerhalb des Kantons vertieft werden

31

Regierungsrat

Thurgau

Dazugehörige Schlüsselinitiativen

5 Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken

5.1 Entwicklung des Staatswesens

5.2 Thurgau-Verständnis und -Identifikation vertiefen

32

Regierungsrat

Thurgau

Elemente Strategie Thurgau 2040 auf einen Blick



33



Regierungsrat

Thurgau

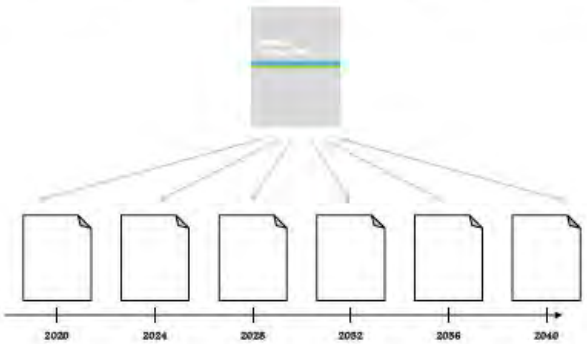
Umsetzung der Strategie

- Alle Akteurinnen und Akteure im Thurgau beeinflussen mit ihren Aktivitäten und Entscheiden ständig die Wahrnehmung und das Profil des Thurgaus
- Die Strategie Thurgau 2040 gibt mit den Erfolgsfaktoren Orientierungspunkte für die tägliche Arbeit
- Die Erfolgsfaktoren sind langfristig ausgerichtet und dienen als Ideengeber und Entwicklungsgrundlage für die operative wie strategische Ebene

Regierungsrat

Thurgau

Zusammenspiel Strategie – Regierungsrichtlinien




Regierungsrat
Thurgau
Andersartiger exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee

Anhang: Interpellation 2010 Dominique Bättig zu BNG

(https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20103967)

10.3967 INTERPELLATION

Bruttoinlandsglück. Ein prüfenswertes Konzept

Eingereicht von:	 BAETTIG DOMINIQUE Fraktion der Schweizerischen Volkspartei Schweizerische Volkspartei
Einreichungsdatum:	14.12.2010
Eingereicht im:	Nationalrat
Stand der Beratungen:	Erledigt

ALLES ZUKLAPPEN

EINGEREICHTER TEXT

1972 hat Bhutan eine Definition von Lebensqualität erarbeitet, die neben wirtschaftlichen Werten (Wachstum, BIP) auch psychologische, holistische und spirituelle Dimensionen berücksichtigt. Demnach beschränkt sich das Glück nicht auf Wachstum oder auf die Gesetze des Marktes. Gerade die aktuelle Wirtschaftskrise zwingt uns, andere Werte zu entdecken (z. B. Uneigennützigkeit, Freiwilligkeit, freiwillig gewählte Einfachheit, Wiederverwertung, Relokalisierung, Subsidiarität, Verwurzelung, Solidarität, nichtutilitaristische geistige Werte, identitätsstiftende Werte).
Die Regierung Bhutans misst vier Prinzipien grosse Bedeutung bei: wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung, Bewahrung und Förderung der Kultur, Umweltschutz und nachhaltige Nutzung der Ressourcen sowie eine gute und verantwortungsvolle Regierung.
Was hält der Bundesrat davon? Gedenkt er, ebenfalls einen schweizerischen Index für Bruttoinlandsglück zu entwickeln und anzuwenden?

STELLUNGNAHME DES BUNDESRATES VOM 23.02.2011

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist ein synthetischer Indikator, der die Wirtschaftstätigkeit misst. Er kann nicht gleichzeitig als Indikator zur Messung des Wohlbefindens oder des Glücks verwendet werden.
In den letzten Jahrzehnten wurden verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um das BIP durch weitere Werte (soziale, umweltbezogene usw.) zu ergänzen. All diese Untersuchungen hatten das Ziel, Methoden zu entwickeln, anhand derer der aktuellen und der künftigen Lebensqualität der Bevölkerung besser Rechnung getragen werden kann, ohne dabei jedoch einen einzigen anerkannten Indikator bilden zu können. Das Wohlbefinden, das Glück und die Lebensqualität umfassen zahlreiche Dimensionen (soziale, wirtschaftliche, umweltspezifische, psychologische usw.) mit objektiven, aber auch mit subjektiven Komponenten, die keine gemeinsame Messeinheit aufweisen (wie z. B. die monetäre Einheit für das BIP). Somit stützt sich das Gewicht, das bei der Indexbildung den verschiedenen Dimensionen zugeordnet wird, nicht nur auf rein statistische Kriterien.
Ein Indikator muss ausserdem räumliche und zeitliche Vergleiche ermöglichen. Deshalb ist es wichtig, dass Indikatoren auf internationaler Ebene erstellt werden. Da die Bildung eines Glücksindikators ein äusserst komplexes Unterfangen darstellt und angesichts der Schwierigkeit, in Bezug auf die Komponenten und deren Gewichtung einen Konsens zu finden, wird die Idee eines einzigen Indikators zur Messung des Glücks zurzeit nicht als eine Option in Betracht gezogen. Der Bericht der "Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress" (Bericht Stiglitz Sen Fitoussi) von 2009, der als Grundlage bei den laufenden Arbeiten dient, unterstreicht die Wichtigkeit des BIP als Indikator für das Wirtschaftswachstum und empfiehlt zusätzlich die Erarbeitung eines Indikatorensets, welches das BIP ergänzt und gleichzeitig das Wohlbefinden und die Nachhaltigkeit misst.
Der Bundesrat erachtet es für seine Regierungstätigkeit als wichtig, die Bewertung des Wohlbefindens und des Fortschritts der Schweiz nicht nur auf wirtschaftliche Aspekte zu stützen, sondern auch die Entwicklung von Aspekten in Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit, des Lebensstandards und der Lebensqualität zu berücksichtigen. In seinem Entscheid vom 13. Oktober 2010 in Bezug auf die grüne Wirtschaft hat der Bundesrat das Eidgenössische Departement des Innern beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation und dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement das BIP durch geeignete Indikatoren über die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklungen zu ergänzen. Er ist zudem der Ansicht, dass dies wie üblich in Abstimmung mit den internationalen Methoden geschehen soll, damit die erzielten Ergebnisse miteinander verglichen werden können. Da der Bundesrat ausserdem überzeugt ist, dass diese Informationen nicht in Form eines einzigen Indikators ohne Konsens bezüglich der Komponenten präsentiert werden sollen, ist es sinnvoller, zuerst ein Set von Indikatoren zu erarbeiten, das die Entwicklung der verschiedenen das Wohlbefinden der Bevölkerung beeinflussenden Aspekte aufzeigt.

CHRONOLOGIE

18.03.2011	NATIONALRAT Erledigt

Anhang: Bonheur Cantonal Brut Genève

MERCREDI 18 SEPTEMBRE 2019 LE TEMPS page 7



Le roi du Bhoutan Jigme Khesar Namgyel Wangchuck au milieu de ses sujets. Un indice de bonheur record. (PAULA BRONSTEIN/GETTY IMAGES)

Ils militent pour un indice du bonheur à Genève

ÉCONOMIE Jugeant le PIB dépassé, un collectif veut inscrire le principe de «Bonheur cantonal brut» dans la Constitution genevoise pour mesurer la vitalité du lien social ou encore la santé mentale de la population

SYLVIA REVELLO
@sylviarevello

L'argent ne suffit pas, à lui seul, à mesurer le bonheur. C'est l'avis d'un groupe de réflexion dans lequel on retrouve des personnalités de tout bord qui rêvent d'un autre indice que le produit intérieur brut (PIB). Leur objectif: inscrire dans la Constitution du canton, le principe de «Bonheur cantonal brut», en s'inspirant du modèle déployé au Bhoutan, petit royaume himalayen de 800000 habitants.

Ils sont étudiants, chefs d'entreprise, anciens députés ou encore retraités et veulent promouvoir le «bien-vivre ensemble». D'où vient leur élan? «Même à Genève, ville de nantis, on constate une évolution de la société, estime Jacques Jeannerat, ancien député PLR et directeur de la Chambre de commerce, d'industrie et des services de Genève. Les vieux schémas ne sont plus adaptés et peinent à relayer les préoccupations de la population. On a besoin de nouveaux instruments pour orienter les politiques publiques.»

Facteurs qualitatifs

Le concept de Bonheur cantonal brut vise à redéfinir la notion même de progrès. «Contrairement au PIB, l'indice ne mesure pas seulement le développement économique, mais s'intéresse à la préservation de l'environnement, la bonne gouvernance, la vitalité du lien social et la promotion de la culture», détaille Félix Urech, professeur et entrepreneur. Des facteurs qualitatifs qui se rapprochent des critères de développement émis par l'ONU.

Pour percevoir les envies et les besoins de la population, le groupe de réflexion a élaboré un sondage auquel quelque 60 personnes ont déjà répondu. Le questionnaire sera diffusé à plus large échelle prochainement. Le but sera ensuite de fixer des objectifs réalistes et mesurables. «L'Etat aurait pour tâche de créer des conditions-cadres pour promouvoir les critères du bonheur, précise l'économiste Olivier Rigot. L'évaluation pourrait être confiée à l'université.»

> «C'est une nouvelle manière, originale, d'envisager l'action publique»
>
> THIERRY APOTHÉLOZ, CONSEILLER D'ÉTAT

Dans le questionnaire, le travail revient au cœur des préoccupations. Signe que quelque chose se dégrade dans le monde professionnel, selon Davide De Filippo, du syndicat SIT. «Se contenter du PIB pour évaluer l'état d'une société est effectivement insuffisant, mais d'un point de vue syndical, il faut avant tout mesurer les inégalités.» Comment mesurer le bien-être au travail? «Il faut bien sûr observer les salaires, mais aussi les conditions, la durée ou encore la fragmentation du travail, estime-t-il. La santé des travailleurs en dépend.»

Fermement apolitique, le groupe de réflexion s'apprête à prospecter auprès des partis pour atteindre le Grand Conseil. «Notre projet d'article constitutionnel est prêt, lance Jacques Jeannerat. Si cette consultation ne marche pas, ou si un bord politique ou l'autre tente d'accaparer le projet, alors nous lancerons une initiative.» Des contacts ont eu lieu avec le Département de la cohésion sociale qui s'est montré intéressé, mais sans toutefois vouloir porter lui-même le projet. Promouvoir le bonheur, n'est-ce pas utopique? «Non, estime le conseiller d'Etat Thierry Apothéloz. C'est une nouvelle manière, originale, d'envisager l'action publique, qui doit viser à répondre aux aspirations légitimes de la population à la vie la plus heureuse possible.»

Un univers fini

Membre du groupe Bonheur national brut Switzerland, Sabine Estier salue la perspective d'un test à l'échelle cantonale. «Le PIB est un modèle conçu pour la croissance, développé à un moment où on pensait être dans un univers infini. Ce n'est plus le cas aujourd'hui, d'où la nécessité d'un nouvel indice qui permette de mesurer les effets d'une politique publique de manière plus large.»

Le programme intergénérationnel qu'elle dirige à l'Université de Genève, «1h par m2», est une sorte de démonstration ad hoc. «Il s'agit d'un partenariat social, d'un projet d'échange où un étudiant donne un peu de son temps à la personne âgée qui le loge. Selon le PIB, ce projet ne vaut rien car personne ne s'enrichit, mais si on prend l'indice du Bonheur national brut, on voit que le lien social, la préservation de l'environnement et la santé psychosociale se trouvent renforcés.» ■

Anhang: Aktuelles zum Thema (Medienspiegel)

Das Interesse der Öffentlichkeit

MEDIEN UND ÖFFENTLICHKEIT

- Aufruf vom 4. Mai, 04. Mai 2020

Viele von uns empfinden die Erfahrungen rund um COVID-19 als einen Weckruf. Viele von uns wollen eine andere Zukunft aufbauen, eine Zukunft, die den Menschen und die Natur mehr respektiert. Krisen sind Schlüsselmomente, in denen sich das Feld der Möglichkeiten erweitert.
Quelle: https://aufrufvom4mai.ch/

- United Kingdom, The Guardian, 10. Mai 2020

„It's clear the vast majority of the public think we should worry more about people's health and wellbeing than economic growth," said Fran Boait, the executive director of Positive Money. "The government must not be tempted to pursue policies that would boost GDP at the expense of lives, wellbeing and the environment."
Quelle: https://www.theguardian.com/society/2020/may/10/britons-want-quality-of-life-indicators-priority-over-economy-coronavirus?CMP=share_btn_link

- Deutschland, Tagesschau, 14. Mai 2020

Die Corona-Krise beeinflusst auch das Suchverhalten im Internet. Laut einer Google-Auswertung suchen derzeit besonders viele User nach "Glück". Dieser Begriff sei weltweit auf einem Rekordhoch.
Quelle: https://www.tagesschau.de/newsticker/liveblog-coronavirus-donnerstag-109.html#Kitas-Maskentipps-Urlaub-Was-im-Internet-gesucht-wird

- SRF, 09. Juni 2020

Abgeschirmt von den höchsten Bergen des Himalaya liegt Bhutan, ein kleines Land so groß wie die Schweiz. Eingeklemmt zwischen China und Indien leben seine etwa 770.000 Einwohner nach buddhistischer Religion: Bhutan ist ein Lehrbeispiel für die behutsame Öffnung eines Landes gegenüber westlichen Einflüssen. (…) Schafft das Land diesen Spagat zwischen Vergangenheit und Zukunft?
Quelle: https://www.srf.ch/play/radio/kontext/audio/dem-himmel-so-nah-bhutan-zwischen-tradition-und-moderne?id=8c546410-571d-4ce5-8271-3318eae79762

- HELVETAS, Was brauchen wir zum Glücklichsein? / Wanderausstellung

Unsere Ausstellung geht auf die Spurensuche nach dem Glück – in der Schweiz, in Liechtenstein und auf der ganzen Welt. Die Reise geht der Frage nach, wie nachhaltiges Glück aussehen könnte. Glück, das zu persönlichem, gemeinschaftlichem und globalem Wohlbefinden beiträgt und nicht die Umwelt, andere Menschen oder kommende Generationen schädigt. Und was ist es, das die Welt, uns, mich und dich glücklich macht?
Nach der Westschweiz wird die Ausstellung in Zürich, Bern und in weiteren Städten der deutschsprachigen Schweiz unterwegs sein.
Quelle: https://www.helvetas.org/de/schweiz/was-sie-tun-koennen/dran-bleiben/ausstellungen/global-happiness

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Freitag, 26. Juni 2020 21:58:05
Anlagen:	Projektbeschrieb_SoliThur.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	benevol Thurgau
Name	Peter Köstli
Vorname	Sabina
Strasse / Nr:	Freiestrasse 10
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Der Name des beantragten Projekts ist Programm: Das Projekt Solidarischer Thurgau: solidarisches Handeln lokal und kantonal nachhaltig unterstützen (SoliThur) fördert solidarische Initiativen in Thurgauer Gemeinden. Dieses solidarische Handeln spiegelt sich in grossen Teilen im vielfältigen Engagement und der Freiwilligenarbeit vieler Personen in den Thurgauer Gemeinden (in Vereinen, Kirchgemeinden, Parteien, Nachbarschaften, losen Initiativen etc.) wider. Es trägt zur langfristigen Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie zu einem aktiven Leben in Gemeinden bei. Der Nutzen für die Allgemeinheit von SoliThur zielt insbesondere auf die folgenden drei Ebenen. • Aus den Gemeinden, für die Gemeinden. Im Rahmen des Projekts werden Vorhaben und Initiativen solidarischen Handelns in den Thurgauer Gemeinden angeregt, fachlich begleitet und deren Start durch einen Projektfonds unterstützt. Von diesen lokalen Projekten profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort. Über die kantonale Einbettung des Gesamtvorhabens und den Aufbau einer kantonalen Fachstelle erhalten die lokalen Projekte eine Absicherung. Sie stehen damit nicht in Konkurrenz zur bestehenden Freiwilligenarbeit, sondern ergänzen und stärken diese. • Entlastung der öffentlichen Hand. Freiwilligenarbeit und Solidarität sind wichtige Bestandteile eines funktionierenden Gemeinwesens. So würde ein Gemeinwesen ohne das zivilgesellschaftliche, solidarische Handeln in der Freiwilligenarbeit gar nicht funktionieren. Eindrücklich zeigen dies Krisenmomente wie z.B. die Corona-Pandemie. Die öffentliche Hand war gar nicht in der Lage, all die zusätzlich anfallenden Aufgaben zu meistern, damit Menschen ihren Alltag trotz der Lockdown-Massnahmen bewältigen konnten. Vielmehr sprangen viele Freiwillige spontan ein und zeigten sich solidarisch mit besonders bedürftigen Gruppen. Für die Allgemeinheit bzw. den Steuerzahler/die Steuerzahlerin sind dabei keine zusätzlichen Kosten entstanden – was einmal mehr die volkswirtschaftliche Bedeutung von Freiwilligenarbeit unterstreicht. Durch das beantragte Projekt kann hier ein wichtiger Beitrag geleistet werden, indem konkrete Initiativen strukturell abgesichert und das, bisher nicht systematisch aufgearbeitete Wissen aufgearbeitet werden. Von diesem Wissen profitieren die Gemeinwesen auch für zukünftige Herausforderungen – seien dies Krisenmomente oder die weitere demographische Entwicklung. • Anerkennung und Wertschätzung systemrelevanten Engagements. Ein zentraler Schlüssel, dass Engagement und Freiwilligenarbeit auch nachhaltig geleistet werden, liegt in der Anerkennung und Wertschätzung der Tätigkeiten bzw. der sie

	erbringenden Personen. Durch die kantonale Anlage und die Möglichkeit der breiten öffentlichen Thematisierung dieses gesellschaftlich wichtigen Bereichs gelingt es, einen wichtigen Schritt in Richtung Sichtbarkeit und damit auch Wertschätzung zu gehen.
Nachhaltigkeit	SoliThur hat sich zum Ziel gesetzt, vor Ort solidarisches Handeln zu unterstützen und gleichzeitig auf kantonaler Ebene das Thema Solidarität breit zu thematisieren und langfristig abzusichern. Hierzu wird sowohl in gute Ideen und Projekte investiert, als auch in die dafür notwendigen Strukturen und Kompetenzen. Damit werden inhaltliche und strukturelle Grundlagen geschaffen, welche die Freiwilligenarbeit im Kanton Thurgau einen entscheidenden Schritt weiterbringen werden. Steht die Frage der Nachhaltigkeit im Fokus, sind folgende drei Aspekte besonders hervorzuheben: • SoliThur setzt auf positive Erfahrungen der gelebten Solidarität vor Ort und vernetzt diese kantonsweit (soziale Nachhaltigkeit). Die am Projekt beteiligten Personen – die zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure vor Ort – setzen ihre Ideen um und machen dadurch Erfahrungen eines gelingenden, solidarischen Miteinanders. Dabei werden sie vom Projektteam und den Projektgeldern unterstützt. Es wird eine Basis für alle späteren Initiativen und Projekte im Bereich des ehrenamtlichen, solidarischen Engagements geschaffen. Die Erfahrungen und das Know-how bleiben, sie werden zum Bestandteil des Gemeinwesens. Damit wird ein zentraler sozialer Wert vor Ort aber auch im gesamten Kanton Thurgau geschaffen. Durch den gleichberechtigten Einbezug aller lokalen Akteurinnen und Akteure, die heute schon in der Freiwilligenarbeit tätig sind, ist es möglich, neue Erfahrungen des gemeinsamen Engagements zu machen. Mit den Erfahrungen, die andere gemacht haben, und dem kontinuierlichen Austausch mit den Gemeinden wird es darüber hinaus gelingen, bereits bestehende Strukturen zu überdenken und zu verändern. Funktionierende Netzwerke haben eine lange Lebensdauer und tragen zur Absicherung der in SoliThur gemachten Erfahrungen weit über die Projektlaufzeit hinaus bei. • SoliThur will kantonsweit möglichst viele und möglichst unterschiedliche Initiativen solidarischen Handelns ermöglichen (ökonomische Nachhaltigkeit). Das Projekt ist so angelegt, dass der gesamte Kanton Thurgau mit seinen unterschiedlichen politischen Gemeinden und deren diversen Voraussetzungen im Bereich des solidarischen Miteinanders im Blick ist. Mit einem möglichst geringen finanziellen Input soll ein Maximum an konkret geleisteter Arbeit im Freiwilligenbereich erzielt werden. Ermöglicht wird dieser Grundsatz durch das Element der Anschubfinanzierung von Projektideen, die jedoch nur umgesetzt werden können, wenn sich mehrere Personen und Organisationen vor Ort auch beteiligen und freiwillige Arbeit leisten. Dieser Projektfonds ist so angelegt, dass auch Gemeinden und Initiativen mitmachen können, welche bisher noch auf wenig Erfahrungen im Bereich der Freiwilligenarbeit zurückblicken können. Für sie werden erste Erfahrungen möglich. Für andere Gemeinden, die ein gut ausgebautes System der Freiwilligenarbeit haben, kann sich im Projekt ein interessanter Input für eine neue oder vertiefende Idee ergeben. Dahinter liegt die von SoliThur verfolgte grundsätzliche Überzeugung, dass eine Initiative der Freiwilligenarbeit und Solidarität auf den jeweiligen lokalen Kontext passen muss und nur so eine dauerhafte Wirkung haben kann. Für ein solidarisches Miteinander braucht es zwar förderliche kantonale Rahmenbedingungen, jedoch muss vor Ort entschieden werden, wie das Miteinander gelebt werden kann und was es für strukturelle Absicherungen dafür benötigt. • SoliThur unterstützt nur Initiativen, welche keinen umweltschädigenden Charakter haben (ökologische Nachhaltigkeit). Mit diesem letzten Aspekt wird deutlich, dass im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit, keine Ideen unterstützt werden, welche einen umweltschädigenden Charakter haben.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher	(Informelle) Freiwilligenarbeit lässt sich als tragende Säule des Gemeinwesens bestimmen. Sie ist jedoch im zivilgesellschaftlichen und damit im nichtstaatlichen Bereich angesiedelt und muss auch – um weiterhin wirksam zu sein – in diesem Bereich verortet bleiben. Durch diesen volkswirtschaftlich bedeutenden und für den sozialen Zusammenhalt relevanten Beitrag können Gemeinden (Politik, Behörden, Verwaltungen) bzw. die institutionellen Strukturen entlastet werden. Hier setzt

Staatsaufgaben	SoliThur an und gestaltet in der Projektlaufzeit förderliche wie nachhaltige Bedingungen, unter denen sich freiwilliges solidarisches Handeln auf lokaler, wie auch auf regionaler Ebene weiterentwickeln und festigen kann.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	regionale Bedeutung (Kleinprojekt): SoliThur nähert sich dem Kanton Thurgau mit unterschiedlichen Zugängen. Im Fokus der ersten Projektphase sind die fünf Thurgauer Bezirke sowie die kantonalen Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten. In der zweiten Phase ist SoliThur in den politischen Gemeinden des Kanton Thurgaus und unterstützt dort den Aufbau und die Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Initiativen solidarischen Handelns. Das Ziel der regionalen Verankerung wird mit den folgenden drei Grundsätzen nochmals verdeutlicht: • SoliThur ist on tour! Dieser Grundsatz bedeutet, dass das Projektteam während der Projektlaufzeit im Kanton Thurgau unterwegs ist. Durch die regelmässige Anwesenheit in den Gemeinden soll es möglich sein, dass interessierte Akteure und Organisationen (Vereine, Kirchgemeinden, Initiativen) ohne Hürde sich über die Erfahrungen und Bedingungen solidarischen Handelns informieren und Anregungen für eigene Ideen finden können. Mit diesem Grundsatz sollen jene Ideen eine Chance zur Umsetzung erhalten, die bisher keine Möglichkeit hatten. • Das Potenzial jeder Idee solidarischen Handelns ausschöpfen! Die Gemeinden im Kanton Thurgau sind sehr unterschiedlich. Sie blicken auf eine eigene Geschichte und haben eine unterschiedliche Zusammensetzung ihrer Bevölkerung. Sie unterscheiden sich jedoch auch hinsichtlich der Grösse und ihres bisherigen Engagements in der Freiwilligenarbeit. Das Projekt will dieser Einzigartigkeit jeder Gemeinde entsprechen und bietet die Möglichkeit, dass nicht nur diejenigen mitmachen können, die auf viel Erfahrung in der Freiwilligenarbeit zurückblicken können, sondern auch jene, die erste Erfahrungen sammeln möchten und dafür Unterstützung benötigen. • Vielfalt macht nicht an Grenzen halt! SoliThur sieht sich als Eingangstor zu den zivilgesellschaftlichen Akteuren in den politischen Gemeinden des Kantons Thurgau. Sind die Kontakte vor Ort einmal etabliert, richtet sich der Blick auch auf Initiativen, die über die Grenzen der politischen Gemeinden hinaus gehen. Damit wird gewährleistet, dass auch Zweckverbände, Kirchgemeinden, regionale Zusammenschlüsse oder bisher noch kaum in den Blick genommene Strukturen, die für das solidarische Handeln förderlich sind, Aufmerksamkeit und Unterstützung erfahren.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt): Der Thurgau ist solidarisch! Diese Botschaft ist dank dem beantragten Projekt nicht nur eine Floskel, sondern Wirklichkeit. Der Kanton Thurgau hat die Chance, einen zukunftsweisenden Schritt des sozialen Zusammenhalts zu gehen. Wir sind überzeugt, dass die kantonalen Entwicklungspotentiale auch massgeblich von der Solidarität und der Freiwilligenarbeit der Einwohnerinnen und Einwohner abhängen. Die Ausstrahlung von SoliThur geht insbesondere in folgende drei Richtungen: • Der Thurgau hat eine lange solidarische Tradition! Mit dem Projekt wird es möglich, an traditionelle Werte anzuknüpfen, welche für den Thurgau charakteristisch sind: Gemeinschaftssinn und gegenseitige Unterstützung. Durch den aktiven öffentlichen Diskurs, welcher im Rahmen des Projekts auf den verschiedenen Ebenen angeregt wird, werden Werte in neue Ansätze überführt, so dass sich viele Personen auch in Zukunft solidarisch zeigen und freiwillige Arbeit leisten. • Der Thurgau hat Zukunft, dank Solidarität! Von Projektbeginn an werden die kantonalen Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten, miteinbezogen. Ziel ist es, ihren Erfahrungsschatz beim Aufbau und der Etablierung einer kantonalen «Fachstelle solidarischer Thurgau» zu nutzen und die schon vorhandenen Netzwerke zu stärken. Nur durch eine starke und gut organisierte Freiwilligenarbeit wird es gelingen, dass Freiwillige in Zukunft professionell begleitet werden können und die notwendigen Rahmenbedingungen vorfinden. • Der Thurgau bricht auf und ist schweizweit Vorreiter in Sachen Solidarität! Beim Thema Innovation und Leuchtturmfunktion unter den Schweizer Kantonen erhält der Kanton Thurgau neue Perspektiven. Mit der durch SoliThur etablierten Thematik des

	gelebten solidarischen Handelns gelingt es dem Kanton Thurgau das Image eines Vorreiters in der Weiterentwicklung des Gemeinwesens in der Schweiz zu bilden. Dank SoliThur wird lokal auf der Ebene der Gemeinden, wie auch kantonsweit auf der Ebene der Organisationen sehr viel gemeinsam im Fluss sein. Mit SoliThur bricht der Kanton Thurgau auf – Nomen est omen!
Laufende Kosten	Während der Projektlaufzeit (54 Monate) fallen laufende Kosten in Höhe von SFr. 38 ´000 lediglich für Büromiete sowie für den Unterhalt und die Amortisation des SoliThur-Kleinbusses an.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Die Höhe des Eigenanteils, der durch die unentgeltlich geleistete Freiwilligenarbeit im Rahmen der Projektumsetzung geleistet wird, lässt sich klar beziffern. Es werden mindestens 6778 Stunden an Freiwilligenarbeit ins Projekt einfliessen, was gemäss geschätzter Arbeitskosten des Bundesamts für Statistik einem monetären Gegenwert von SFr. 302´186 entspricht. Das Projekt bemüht sich aktiv um Sponsorengelder. Zum aktuellen Zeitpunkt ist jedoch noch keine verlässliche Angabe zum Umfang von Sponsorengeldern im Projektverlauf möglich.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Projektbeschrieb_SoliThur.pdf

Weinfelden, 26. Juni 2020

Departement für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

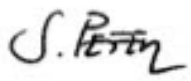
Projektwettbewerb Verwendung TKB-Millionen

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bewerben uns, begleitet von der OST – Ostschweizer Fachhochschule, mit unserem Projekt «Solidarischer Thurgau: solidarisches Handeln lokal und kantonal nachhaltig unterstützen» (kurz SoliThur) am Ideenwettbewerb und bitten um wohlwollende Prüfung unserer Projektidee.

Freundliche Grüsse





Paul Engelmann
Präsident

Sabina Peter Köstli
Geschäftsführerin



solidarisches Handeln lokal und kantonal nachhaltig unterstützen

Ein Projekt von benevol Thurgau



Executive Summary

Ausgangslage (siehe ausführlich ab Seite 4): Junge Menschen, die für Seniorinnen und Senioren einkaufen, ein Ehepaar, das mit einer Heimlieferung das lokale Restaurant unterstützt oder eine Coiffeuse, die wegen der Geschäftsschliessung nicht arbeiten kann und sich deshalb um die Kinder ihres berufstätigen Bruders kümmert: Während der Corona-Krise schwappte eine riesige Welle der Solidarität über die Schweiz und einmal mehr zeigte sich, dass die Gemeinschaft ohne Solidarität und Freiwilligenarbeit nicht funktionieren würde. Für die öffentliche Hand war es unmöglich, die Aufgaben, die durch die Lockdown-Massnahmen zusätzlich entstanden, allein zu meistern. Freiwillige sprangen in die Bresche, damit viele, vor allem bedürftige Menschen, ihren Alltag bewältigen konnten.

Ziele (ab S. 6): Noch aber ist solidarisches Handeln zu wenig nachhaltig. Die Erfahrungen zeigen, dass in der Finanzkrise vor 12 Jahren die Bereitschaft zur Freiwilligenarbeit kurze Zeit anstieg, ehe sie kurz darauf massiv abnahm. In Zukunft wird solidarisches Handeln jedoch auch in krisenlosen Zeiten immer mehr an Bedeutung gewinnen – nicht zuletzt wegen der demographischen Entwicklung, dem Mangel an Pflegekräften oder den Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Damit Solidarität und Freiwilligkeit keine Eintagsfliegen bleiben, möchte benevol Thurgau begleitet von der OST – Ostschweizer Fachhochschule das Projekt «Solidarischer Thurgau: solidarisches Handeln lokal und kantonal nachhaltig unterstützen», kurz SoliThur, lancieren. Mit diesem Projekt sollen in den Gemeinden des Kantons Thurgau über einen Zeitraum von viereinhalb Jahren solidarische Initiativen gefördert und für die Zukunft nachhaltig etabliert werden.

Vorgehen (ab S. 6): Um dieses Ziel zu erreichen, baut SoliThur die «Fachstelle Solidarischer Thurgau» auf, die sowohl mit interessierten Gruppen wie Vereinen, Institutionen oder Behörden vor Ort in den Gemeinden zusammenarbeitet, als auch mit Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten und im ganzen Kanton aktiv sind. So soll zum einen vom Angebot, von den Strukturen und dem Netzwerk der bereits bestehenden Freiwilligenarbeit profitiert werden, zum anderen sollen neue, kreative Ideen des solidarischen Handelns initiiert und umgesetzt werden.

Nutzen (ab S. 10): Eine starke Zivilgesellschaft ist auf Solidarität und Freiwilligenarbeit angewiesen, das hat die Corona-Krise gezeigt. Nicht nur der volkswirtschaftliche Nutzen des solidarischen Handelns ist gross. Es verbessert auch das Verhältnis unter den Generationen und stärkt damit den Zusammenhalt in der Gesellschaft langfristig.

Zeitplan (S. 12): Einstiegsphase «Austausch und Commitment» (6 Monate), Erste Phase «Verstehen und Entwickeln» (12 Monate), Zweite Phase «Vernetzen und Verstetigen» (36 Monate)
= Gesamtprojektdauer 54 Monate/4 ½ Jahre

Finanzen (S. 13): Der direkte Nutzen für die Bevölkerung/Gemeinden im Kanton Thurgau lässt sich mit SFr. 1´143´798 beziffern. Dem gegenüber nehmen die Kosten für die Projektorganisation (wie Leitung, Administration und Infrastrukturkosten) mit SFr. 344´902 unter einem Drittel der Gesamtkosten ein.
= Total beantragt: SFr. 1´488´700

Antragssteller: benevol Thurgau, Freiestrasse 10, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 30 30, info@benevol-thurgau.ch, www.benevol-thurgau.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage 4
2. Ziele und Vorgehen 6
3. Produkte (Outputs) 10
4. Wirkungen (Outcomes) 11
5. Zeitplan 12
6. Budget 13
7. Antragsteam 14
8. Projektteam SoliThur 14
9. Weitere Auskünfte 14

1. Ausgangslage

Krisenzeiten wie die Finanz-, Flüchtlings- oder Coronakrise führen uns die Verletzlichkeit des Gemeinwesens vor Augen. In solchen Zeiten sind Menschen, die unter Normalbedingungen ihren Alltag selbstständig aufrechterhalten können, in unterschiedlichem Masse auf Solidarität angewiesen: auf lokale und regionale Kundschaft, auf nachbarschaftliche Hilfe, Botengänge oder individuelle Unterstützung.

Mit Blick auf die Coronakrise lässt sich sagen, dass die durch den Bundesrat ausgerufene ausserordentliche Lage und die damit verbundenen Massnahmen (Lockdown) zu einer bisher nie dagewesenen Unterstützungsmobilisierung durch Freiwillige geführt haben: Solidarisches Handeln ist vorübergehend zur neuen Normalität geworden.

Wie aber kann solidarisches Handeln auch jenseits solcher Krisenzeiten zu einem selbstverständlichen Teil des lokalen Zusammenlebens werden? Antworten auf diese drängende gesellschaftliche Frage sind in zwei Richtungen zu suchen. Erstens müssen die Gründe für ein solidarisches Handeln besser verstanden werden. Zweites gilt es das neu entstandene (und auch noch schlummernde) Potenzial besser mit den etablierten lokalen Strukturen der Freiwilligenarbeit zu vernetzen und zu festigen. Denn – und dies ist ein weiteres Resümee der Coronakrise – solidarisches Handeln findet vor allem im lokalen Umfeld statt – schnell und unkompliziert. Gleichzeitig ist das solidarische Handeln in Krisenzeiten noch zu wenig nachhaltig, da es beispielsweise schnell abflacht, in der Kürze der Zeit kaum an die bestehenden lokalen Strukturen andocken kann und so die Menschen, die davon profitieren würden, nur punktuell erreicht.

Der Bedarf an solidarischem Handeln und nachbarschaftlicher Unterstützung ist aber auch ausserhalb von Krisenzeiten hoch und wird zukünftig weiter an gesellschaftlicher Bedeutung gewinnen. Denn nach wie vor ist unsere Gesellschaft mit der demographischen Entwicklung, dem Mangel an Pflegekräften und den Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie konfrontiert – um nur einige Herausforderungen zu nennen. Damit der Zusammenhalt der Gesellschaft gefestigt und das Verhältnis der Generationen verbessert werden kann, braucht es eine starke Zivilgesellschaft. Und genau darauf zielt das Projekt «Solidarischer Thurgau: solidarisches Handeln lokal und kantonal nachhaltig unterstützen» (kurz: SoliThur) von benevol Thurgau, das von der Ostschweizer Fachhochschule (OST, ab 1.9.2020) begleitet wird.

Die in einer Gesellschaft geleistete Freiwilligenarbeit stellt einen wichtigen Gradmesser für deren Wohlfahrt dar, wie das Bundesamt für Statistik verdeutlicht [1]. SoliThur stärkt die Freiwilligenarbeit im Kanton Thurgau und damit die Kohäsion der Gesellschaft.

Bisher fand in jeder Gemeinde im Kanton Thurgau solidarisches Handeln als eine Form des zivilgesellschaftlichen Zusammenhaltens wenig Beachtung. Jede Gemeinde ist mit eigenen Herausforderungen konfrontiert und die lokalen Akteure von Behörden und Politik finden gemeinsam mit der Zivilgesellschaft (z.B. Vereine, Kirchen, private Initiativen, nachbarschaftlich organisierte Hilfsangebote)

[1] https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/wohlfahrtsmessung/alle-indikatoren/gesellschaft/freiwilligenarbeit.html

eigene Wege sie zu meistern. SoliThur sieht diese Akteure vor Ort als Expertinnen und Experten für lokales solidarisches Handeln und damit als Partnerinnen und Partner für das Projekt.

benevol Thurgau bezweckt die Förderung und Vernetzung der Freiwilligenarbeit im Kanton Thurgau durch Gewinnung, Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie Vermittlung von Freiwilligen oder Ehrenamtlichen und setzt sich für die Anerkennung und Wertschätzung des freiwilligen Engagements ein. Der Verein kann Partnerschaften auf regionaler und nationaler Ebene eingehen und Projekte lancieren oder sich an solchen beteiligen. benevol Thurgau ist gemeinnützig und Gründungsmitglied des Dachverbandes benevol Schweiz, von dessen nationalem Netzwerk alle Mitglieder profitieren. benevol Thurgau führt eine Geschäftsstelle für Freiwilligenarbeit, welche von entlöhnten Mitarbeitenden geleitet und durch Freiwillige unterstützt wird. Der Verein garantiert die Praxisnähe von SoliThur.

Das Institut für Soziale Arbeit und Räume (IFSAR) der Ostschweizer Fachhochschule (ab 1.9.2020, bis dahin FHS St.Gallen) verantwortet die wissenschaftliche Begleitung und Qualitätssicherung von SoliThur. Das IFSAR ist nah an der Praxis verankert und bietet Dienstleistungen für soziale Einrichtungen, Verwaltungen, Behörden und Unternehmen an. Das Angebot des IFSAR umfasst wissenschaftliche Begleitungen, Evaluationen, Konzepterarbeitungen und Prozessmoderationen. Aktuell bündelt das IFSAR seine Tätigkeiten in den vier Schwerpunkten «Wohnen und Nachbarschaften», «öffentliches Leben und Teilhabe», «Aufwachsen und Bildung» sowie «Integration und Arbeit».

Die Projektidee SoliThur wurde bereits im Vorfeld der Antragseinreichung den nachfolgenden Organisationen und Institutionen durch benevol Thurgau in seinen Grundzügen vorgestellt. Sie haben ihre ideelle Unterstützung zugesichert:

- Dachverband für Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich Frauenfeld (DaFa)
- Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau
- Katholische Landeskirche des Kantons Thurgau
- Pro Senectute Thurgau
- Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Thurgau (SRK Thurgau)
- Verband Thurgauer Gemeinden (VTG)
- Verband Thurgauer Raiffeisenbanken

2. Ziele und Vorgehen

Einstieg: Austausch und Commitment

SoliThur hat sich zum Ziel gesetzt, dem solidarischen Handeln im Kanton Thurgau auf den Grund zu gehen. Gelungene Ansätze und Strukturen sollen unterstützt und für die Zukunft nachhaltig etabliert werden. Dafür arbeitet SoliThur eng mit lokalen Partnern vor Ort in den Gemeinden und mit kantonalen Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten *(kurz: OFA)*, zusammen. Lokale Partner sind in erster Linie zivilgesellschaftliche Akteure, d.h. Interessensgruppen, Initiativen, Vereine, Kirchen, private Gruppen, u.v.m. Selbstverständlich ist es wünschenswert, dass sich auch Gemeindevertretungen oder Verwaltungsmitarbeitende an einer lokalen Partnerschaft beteiligen. SoliThur ist finanziell und strukturell so angelegt, dass sich aus der Hälfte der Thurgauer Gemeinden eine Partnerschaft am Projekt beteiligen kann.

SoliThur versteht sich als Projekt für den gesamten Kanton Thurgau. Es ist während der Laufzeit in den Gemeinden und somit nahe an der Basis unterwegs und steht im permanenten Austausch mit lokalen zivilgesellschaftlichen Initiativen und den bestehenden Netzwerken der Freiwilligenarbeit. SoliThur ist während insgesamt 54 Monaten aktiv und baut eine kantonsweite «Fachstelle Solidarischer Thurgau» auf, welche die lokalen Akteure im solidarischen Handeln unterstützt, sich über die Projektlaufzeit hinaus etabliert und damit auch eine innovative Strahlkraft über den Kanton hinaus entfaltet.

Um dieses Ziel von Beginn weg zu unterstützen, wird ein Soundingboard als oberstes Gremium von SoliThur eingerichtet. Mitglied dieses Resonanzgremiums, das vor allem eine beratende Funktion hat, sollen kantonsweit vernetzte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Kultur, Sport, Landeskirchen, Natur und Umwelt, Soziales und Gesundheitswesen werden. Das Soundingboard dient den Antragsstellern als Austauschmöglichkeit und unterstützt die Ziele von SoliThur mit dem Wissen und dem Beziehungsnetz seiner Mitglieder.

Das Projekt startet offiziell[2] mit fünf Bezirkskonferenzen und einer kantonsweiten Konferenz für Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten (OFA). In dieser Einstiegsphase (6 Monate) werden die Idee und das Programm von SoliThur vorgestellt und Anreize für eine aktive Teilnahme geschaffen. Ziel der Konferenzen ist es, fünf lokale Partner und eine Gruppe der OFA für die zwei Phasen von SoliThur zu gewinnen (Erste Phase: 12 Monate / Zweite Phase: 36 Monate). Das Projekt möchte in allen fünf Thurgauer Bezirken lokale Partner gewinnen, die das solidarische Handeln in ihrer Gemeinde unter die Lupe nehmen. Parallel zu den lokalen Partnern werden auch die bestehenden kantonalen Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten, angesprochen. Sie sind die Experten für die strukturelle Umsetzung und Verankerung solidarischen Handelns auf regionaler und kantonaler Ebene und bringen eine langjährige Erfahrung mit.

Meilenstein 1: Commitment von fünf lokalen Partnern (LP) und einer Gruppe der Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten (OFA) liegt vor

[2] Vor dem offiziellen Projektstart sind 6 Monate für die Personalanstellungsverfahren, die Ausarbeitung des Informations- und Kommunikationskonzepts und die Konferenzorganisation einkalkuliert.

Erste Phase: Verstehen und Entwickeln

Mit diesem ersten Commitment steigt die Kerngruppe aus lokalen Partnern und OFA gemeinsam mit den Antragstellern in die erste Phase ein. Hier geht es vor allem darum, solidarisches Handeln zu verstehen: Wo findet solidarisches Handeln in der Gemeinde statt? Wie kann dieses nachhaltig gefestigt werden und wo braucht es noch welche Unterstützung? Die lokalen Partner versuchen diesbezüglich in ihrem unmittelbaren Umfeld etwas herausfinden und gehen den Fragen vor Ort nach. Dies kann jedoch nicht als Einzelperson geschehen, sondern nur im Team und damit im Austausch mit anderen. Dabei werden sie von SoliThur finanziell und ideell unterstützt. Jede lokale Partnerschaft erhält im Durchschnitt SFr. 12´000 (abhängig von der Einwohnerzahl), damit sie während eines Jahres dem Unterstützungsbedarf solidarischen Handelns in ihrer Gemeinde auf den Grund gehen kann. Das Budget kann dabei bspw. als Sitzungsgeld oder für die Dokumentation der Ergebnisse verwendet werden. Es kann aber auch dafür eingesetzt werden, Teammitglieder für eine bestimmte Zeit von der Erwerbsarbeit zu entlasten, um sich für SoliThur engagieren zu können.

Gleichzeitig macht sich die Gruppe der OFA auf den Weg, mögliche strukturelle Innovationen für solidarisches Handeln zu entwickeln. Was kann mit bestehenden Strukturen umgesetzt werden? Was könnte sich ergänzen? Was müsste neu aufgebaut werden?

Diese Fragen können nicht im gewohnten organisatorischen Rahmen bearbeitet werden, sondern nur in einem Team, das aus verschiedenen Organisationen besteht. Die Gruppe der OFA hat den ganzen Kanton Thurgau im Blick und erhält ebenfalls SFr. 12´000 von SoliThur, um während eines Jahres der Frage nach neuen, zukunftsfähigen Strukturen nachzugehen.

Diese erste Phase startet mit einem Kick-off der Kerngruppe und sieht nach 6 Monaten einen Workshop zur Zwischenbilanz vor.

Meilenstein 2: Workshop zur Zwischenbilanz hat stattgefunden

Den Abschluss der ersten Phase bildet ein Zukunftsworkshop, an dem die fünf lokalen Partner und die OFA ihre Ergebnisse vorstellen. An diesem Workshop gibt es erste Antworten auf die Frage, wie solidarisches Handeln unterstützt werden kann. Diese Antworten sind die Basis, mit der SoliThur im Kanton Thurgau «on tour» geht und in die zweite Phase aufbricht.

Die fünf lokalen Partner und die OFA besetzen den Fachbeirat für die zweite Phase. Er dient den Antragsstellern und der «Fachstelle solidarischer Thurgau» als beratendes Gremium. Darüber hinaus erteilt er Aufträge an fünf studentische Praxisprojekte, die einzelne Aspekte solidarischen Handelns vertiefend bearbeiten sollen.

Meilenstein 3: Zukunftsworkshop mit Ergebnispräsentation hat stattgefunden und der Fachbeirat ist für den weiteren Verlauf eingesetzt.

Zweite Phase: Vernetzen und Verstetigen

Mit den ersten Antworten im Gepäck bricht die «Fachstelle Solidarischer Thurgau» in den gesamten Thurgau auf.

Die bei benevol Thurgau angesiedelte Fachstelle wird von zwei Personen geführt, die während der zweiten Phase (= 36 Monate) alle 80 politischen Thurgauer Gemeinden besuchen oder mit diesen anderweitig in regelmässigem

Kontakt stehen (z.B. Newsletter, Telefonate). Dabei hat die Fachstelle in erster Linie ebenfalls zivilgesellschaftliche Akteure im Blick, schliesst aber interessierte Gemeindevertretungen nicht aus. Die Besuche haben zum Ziel, solidarisches Handeln vor Ort anzustossen, beratend zur Seite zu stehen und Know-how anzubieten, wo es benötigt wird. Dafür nutzt die «Fachstelle solidarischer Thurgau» einen Kleinbus mit einer mobilen Büro- und Workshopausstattung (Kleinbus steht nach Projektende kostenfrei zur Verfügung). Darüber hinaus verfügt die Fachstelle über einen Fonds von SFr. 200´000, aus dem kleinere Projekte vor Ort finanziell unterstützt werden können (durchschnittlich SFr. 5´000 pro Gemeinde).

Dabei trägt die Fachstelle die Antworten der ersten Projektphase in alle Gemeinden hinaus und sucht mit den Akteuren vor Ort nach lokalen Umsetzungsmöglichkeiten.

Die Erfahrungen etablierter Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten, zeigen, dass die Bevölkerung in unterschiedlichem Ausmass für solidarisches Handeln aktiviert werden kann. SoliThur ist sich dessen bewusst. Aufgabe der Fachstelle ist es zunächst, alle 80 Gemeinden zu besuchen und mit interessierten Akteuren vor Ort in Kontakt zu treten. Damit ist das Angebot von SoliThur in allen Thurgauer Gemeinden bekannt und kann nach Bedarf und auf freiwilliger Basis angenommen werden.

Der Anspruch von SoliThur geht jedoch darüber hinaus. Während der zweiten Phase soll in mindestens der Hälfte der Thurgauer Gemeinden ein Projekt verfolgt werden (genaue Auflistung der Outcomes siehe Anhang).

<u>Meilenstein 4:</u> das Angebot von SoliThur ist in allen Thurgauer Gemeinden bekannt

<u>Meilenstein 5:</u> im gesamten Thurgau werden 40 lokale Projekte verfolgt

Neben der begleitenden und beratenden Funktion vor Ort, hat die Fachstelle auch die Aufgabe Wissensaustausch und Vernetzung sicher zu stellen. Hierzu organisiert sie nach ca. 18 Monaten eine kantonale SoliThur-Konferenz, an der Erfahrungen und Projekte vorgestellt, thematische Inputs geboten und Vernetzungsformate genutzt werden können.

<u>Meilenstein 6:</u> kantonale SoliThur-Konferenz ist durchgeführt

Im Anschluss an die SoliThur-Konferenz ist die Fachstelle weitere 18 Monate aktiv und auch «on tour».

Den Abschluss des Projektes SoliThur bildet eine kantonale Schlusskonferenz, an der ein Resümee gezogen wird und nachhaltige Projektanschlüsse ausgewiesen werden. Das gesamte Projekt wird über die Laufzeit von 54 Monaten von den Antragsstellern geleitet und wissenschaftlich begleitet. Die Dokumentation der wissenschaftlichen Begleitung wird ebenfalls an der Schlusskonferenz vorgestellt.

<u>Meilenstein 7:</u> kantonale SoliThur-Schlusskonferenz hat stattgefunden

2 kantonale Konferenzen

6 Projekte der Kerngruppe

40 lokale Projekte

54 Monate intensive Bearbeitung

6778 Stunden Freiwilligenarbeit

Solidarität gehört zum Thurgau!

3. Produkte (Outputs)

Einstieg: Austausch und Commitment (6 Monate)

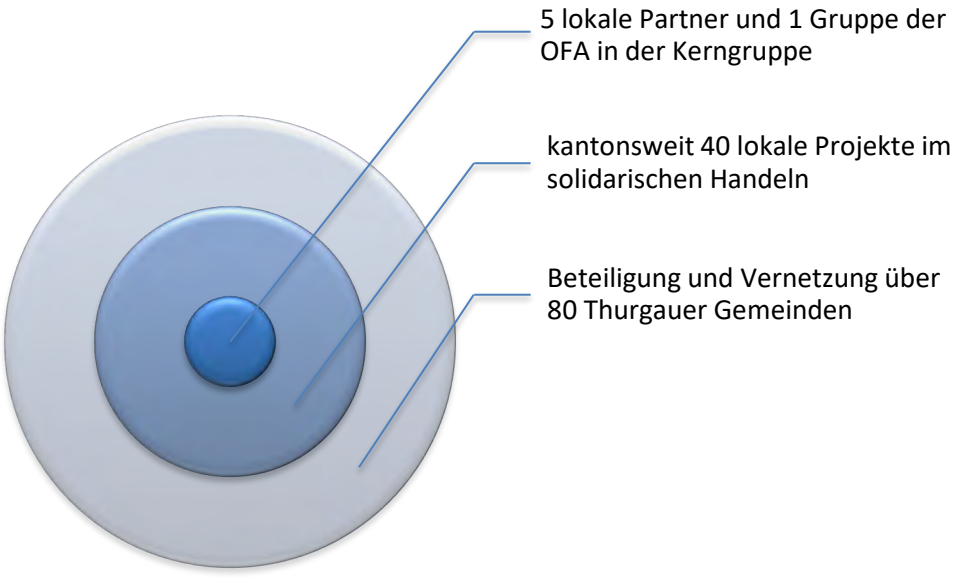
- ☑ Alle Bezirkskonferenzen sind dokumentiert und öffentlich zugänglich.
- ☑ Die Commitments von fünf lokalen Partnern und einer Gruppe von Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten (OFA), liegen vor.
- ☑ Das Soundingboard bestehend aus kantonsweit vernetzten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Kultur, Sport, Landeskirchen, Natur und Umwelt, Soziales und Gesundheitswesen ist besetzt.

Erste Phase: Verstehen und Entwickeln (12 Monate)

- ☑ Kick-off mit der Kerngruppe bestehend aus lokalen Partnern und OFA hat stattgefunden.
- ☑ Workshop «Zwischenbilanz» hat mit der Kerngruppe stattgefunden und Zwischenergebnisse sind festgehalten.
- ☑ Am «Zukunftsworkshop» haben die lokalen Partner und die OFA ihre Ergebnisse präsentiert und für die zweite Projektphase dokumentiert.

Zweite Phase: Vernetzen und Verstetigen (36 Monate)

- ☑ SoliThur ist in allen Thurgauer Gemeinden bekannt.
- ☑ Im Thurgau werden 40 lokale Projekte vorangetrieben und durch SoliThur unterstützt (regionale Bedeutung).
- ☑ Kantonale SoliThur-Konferenz hat stattgefunden und die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse sind öffentlich zugänglich (kantonale Ausstrahlung).
- ☑ SoliThur-Schlusskonferenz hat stattgefunden, Inhalt und Intensität der Kooperationen im Anschluss an SoliThur sind festgehalten (kantonale Ausstrahlung).



4. Wirkungen (Outcomes)

Einstieg: Austausch und Commitment (6 Monate)

- ☑ Im Kanton Thurgau rückt solidarisches Handeln in den Fokus der Bevölkerung.
- ☑ Über die Bezirkskonferenzen finden Vernetzungen in der Zivilgesellschaft statt (regionale Bedeutung).
- ☑ Mit dem Einbezug der kantonalen Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten, werden die etablierten Strukturen genutzt.
- ☑ Die Mitglieder des Soundingboards werben als Multiplikatoren für SoliThur und machen das Projekt bekannt.

Erste Phase: Verstehen und Entwickeln (12 Monate)

- ☑ Die fünf lokalen Partner erarbeiten sich spezifische Kompetenzen hinsichtlich Freiwilligenarbeit, Sozialraumanalysen, audio-visuelle Ergebnisdokumentation, Projektmanagement. Diese Kompetenzen stehen ihnen auch zukünftig zur Verfügung (regionale Bedeutung).
- ☑ Die Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten (OFA), ziehen übergreifend an einem Strang, entwickeln zukunftsfähige Lösungen und machen bestehende Ressourcen nutzbar (kantonale Ausstrahlung).
- ☑ Weitere Interessierte können von der Dokumentation und den Erkenntnissen der Kerngruppe profitieren, da diese frei zugänglich sind (kantonale Ausstrahlung).

Zweite Phase: Vernetzen und Verstetigen (36 Monate)

- ☑ Zivilgesellschaft und Verwaltungsmitarbeitende können von den Erfahrungen, Weiterbildungen und Inputs der «Fachstelle Solidarischer Thurgau» profitieren – auch über die Projektlaufzeit hinaus.
- ☑ Mittels 5 studentischer Praxisprojekte können zusätzliche Fragestellungen und Aufträge der Kerngruppe bearbeitet werden. Die Öffentlichkeit profitiert von den frei zugänglichen Ergebnissen.
- ☑ Die Zivilgesellschaft wird in ihrem solidarischen Handeln mittels 40 lokaler Projekte gestärkt (regionale Bedeutung).
- ☑ Öffentlichkeitsarbeit und zwei kantonale Konferenzen streuen die Erkenntnisse in den ganzen Kanton (kantonale Ausstrahlung).
- ☑ Der Sozialstaat wird durch ein gestärktes zivilgesellschaftliches Engagement entlastet.

5. Zeitplan

Projekt-phase	Arbeitsschritte und Meilensteine	2022				2023				2024				2025				2026			
		I/ 22	II/ 22	III/ 22	IV/ 22	I/ 23	II/ 23	III/ 23	IV/ 23	I/ 24	II/ 24	III/ 24	IV/ 24	I/ 25	II/ 25	III/ 25	IV/ 25	I/ 26	II/ 26	III/ 26	IV/ 26
Einstieg	Anstellungsverfahren für Projektmitarbeitende																				
	Kommunikationskonzept + Konferenzorganisation																				
	fünf Bezirkskonferenzen																				
	eine kantonale Konferenz der Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten (OFA)																				
	M 1: Commitment von fünf LP und OFA				X																
Erste Phase	kick-off mit lokalen Partnern und OFA																				
	Lokale Partner bearbeiten ihre Fragestellungen																				
	OFA bearbeitet ihre Fragestellung																				
	M 2: Workshop zur Zwischenbilanz						X														
	M 3: Zukunftsworkshop								X												
Zweite Phase	Mobile Fachstelle ist «on tour»																				
	Lokale Projekte werden vorangetrieben																				
	Mobile Fachstelle begleitet lokale Projekte																				
	fünf studentische Praxisprojekte werden bearbeitet																				
	M 4: das Angebot von SoliThur ist in allen Thurgauer Gemeinden bekannt												X								
	M 5: in 40 Gemeinden werden lokale Projekte verfolgt														X						
	M 6: kantonale SoliThur-Konferenz														X						
	M 7: kantonale SoliThur-Schlusskonferenz																				X

Offizieller Projektstart

6. Budget

Kosten mit direktem Nutzen für die Bevölkerung/Gemeinden Thurgau			**Kosten für die Projektorganisation**		***Eigenanteil durch Mitarbeit in der Projektumsetzung***
finanzielle Ausschüttung	**Personalkosten für die Projektarbeit**	**Kosten Projektumsetzung**	**Personalkosten Leitung/Admin.**	**Infrastrukturkosten**	
zur Initiierung, Weiterentwicklung und Verstetigung solidarischen Handelns auf Gemeinde- und Kantonsebene für lokale Partner, Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten (OFA) sowie lokale Akteure/Initiativen	5103 Stunden Projektmitarbeiter*in mit Bachelor-abschluss (benevol) 5103 Stunden Projektmitarbeiter*in mit Masterabschluss (OST)	Konferenzen und Workshops auf Bezirks- und Kantonsebene Medienarbeit; Info- & Werbematerial, Druckkosten; Verbrauchsmaterial; Homepage; Reisespesen; Unterhalt SoliThur-Kleinbus; Entwicklung und Umsetzung von Weiterbildungen; wiss. Begleitung; 5 studentische Praxisprojekte	1080 Stunden operative Projektleitung (benevol) 1080 Stunden wissenschaftliche Projektleitung (OST) 851 Stunden für Admin/Finanzen etc.	mobile Büroausstattung; Büromiete; ein SoliThur-Kleinbus mit Infotheke incl. Kosten für Buskauf/-umbau; Workshopmaterial; Kosten für Vorort-veranstaltungen	*Anteil an geleisteter, unentgeltlicher Freiwilligenarbeit zur Umsetzung der Projektetappen und -ziele* ***6778 Stunden[3]*** *Monetärer Gegenwert gemäss Berechnungsansatz für Freiwilligenarbeit des Bundesamts für Statistik[4]*
272´000	**591´948**	**279´850**	**253´902**	**91´000**	***302´186***
Gesamtkosten SFr.: 1´488´700					

Eine detaillierte Kostenaufstellung kann jederzeit nachgereicht werden.

[3] Damit entspricht der Stundenumfang der Eigenleistungen in der Projektumsetzung 2/3 der eingesetzten Stunden der ProjektmitarbeiterInnen (10206h)
[4] Geschätzte Arbeitskosten nach vergleichbaren Berufsgruppen ISCO-08; BfS (Stand 6.3.2018)

7. Antragsteam

Paul Engelmann	benevol Thurgau	Präsident
Sabina Peter Köstli	benevol Thurgau	Geschäftsführerin
Prof. Dr. Christian Reutlinger	Ostschweizer Fachhochschule	Co-Leiter Institut für Soziale Arbeit und Räume (IFSAR)
Caroline Haag	Ostschweizer Fachhochschule	Dozentin
Thomas Bucher	Ostschweizer Fachhochschule	Praktikant

8. Projektteam SoliThur

Sabina Peter Köstli	benevol Thurgau	Operative Projektleitung
Prof. Dr. Christian Reutlinger	Ostschweizer Fachhochschule	Wissenschaftliche Begleitung
N.N.	Fachstelle Solidarischer Thurgau	Projektmitarbeiter*in (MSc)
N.N.	Fachstelle Solidarischer Thurgau	Projektmitarbeiter*in (BSc)
N.N.	Fachstelle Solidarischer Thurgau	Administration

9. Weitere Auskünfte

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Ansprechpersonen:

Frau Sabina Peter Köstli

benevol Thurgau
Freiestrasse 10, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 30 30
info@benevol-thurgau.ch
www.benevol-thurgau.ch

Herr Prof. Dr. Christian Reutlinger

OST - Ostschweizer Fachhochschule (bis 31.08.2020 noch FHS St.Gallen)
Institut für Soziale Arbeit und Räume (IFSAR)
www.fhsg.ch

Anhang:

- Visualisierungen der Projektphasen und der Projektstruktur (7 Seiten)

SoliThur

Anhang:

- Projektphasen (Seite 2-4)
  - Einstieg: Austausch & Commitment
  - Phase 1: Verstehen & Entwickeln
  - Phase 2: Vernetzen & Verstetigen

- Projektstruktur (Seite 5-7)
  - Arbeitsprogramm: «Fachstelle Solidarischer Thurgau»
  - Modus: on tour
  - Organigramm

SoliThur **Einstieg: Austausch & Commitment**

5 Bezirke im Blick – Laufzeit 6 Monate







5 Bezirkskonferenzen

1 kantonale Konferenz der Organisationen, die Freiwilligenarbeit anbieten (OFA)

Fachinputs
Erfahrungsaustausch
Marktplatz
Projektvorstellung
u.v.m.

5 lokale Partnerschaften
(ein Partner pro Bezirk)

1 Gruppe der OFA
(kantonsweit)

SoliThur-Kerngruppe

LP1 LP2 LP3 LP4 LP5 OFA

SoliThur **Phase 1: Verstehen & Entwickeln**

5 Gemeinden im Blick – Laufzeit 12 Monate

benevol

OST Ostschweizer Fachhochschule

SoliThur-Kerngruppe

LP1 LP2 LP3 LP4 LP5 OFA

Wie zeigt sich solidarisches Handeln in unserer Gemeinde?

Wo braucht es Unterstützung, damit solidarisch gehandelt werden kann?

Kick-off

Zwischen-bilanz

Welche Strukturen braucht es für die Unterstützung solidarischen Handelns?

Zukunftsworkshop
Wie kann solidarisches Handeln unterstützt werden?

Themenbeispiele:
- Nachbarschaftshilfe
- Generationenverhältnis
- Vereinsamung
- Gesundheit
- Zeitbörse
- Vereinbarkeit
- Vereinsleben

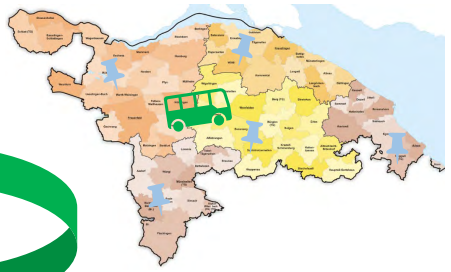
3

SoliThur **Phase 2: Vernetzen & Verstetigen**

Ganzer Thurgau im Blick – Laufzeit 36 Monate

Einsitz im Fachbeirat

LP1 LP2 LP3 LP4 LP5 OFA



SoliThur ist in der zweiten Phase **«on tour»**

Verstehen

Vernetzen

Verstetigen

Fachstelle Solidarischer Thurgau

Auftrag: Unterstützung der lokalen Akteure im solidarischen Handeln

Zielgruppe: Interessensgruppen, Vereine, Gemeindevertretungen, Initiativen, einzelne Fachpersonen, Kirchgemeinden, u.v.m.

Begleiten

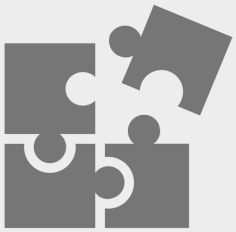
Beraten

Bilden

SoliThur-Schlusskonferenz

SoliThur **Arbeitsprogramm: Fachstelle Solidarischer Thurgau**

Ganzer Thurgau im Blick



Verstehen
- Austausch mit Personen vor Ort
- Lokale Gegebenheiten kennenlernen
- Bestehende Strukturen berücksichtigen

Begleiten
- Kontakt zu lokalen Projekten halten
- mit Öffentlichkeitsarbeit informieren
- Ansprechpartner sein

Vernetzen
- Von Anderen berichten
- Kontakte vermitteln
- SoliThur-Konferenz organisieren

Beraten
- Know-how anbieten
- Vor Ort moderieren
- Erfahrungen weitergeben

Verstetigen
- Vor Ort Neues anstossen
- Finanziell unterstützen
- Erfahrungen ermöglichen

Bilden
- Weiterbildungen anbieten
- Fachinputs durchführen
- mit Anderen lernen

Fachstelle Solidarischer Thurgau

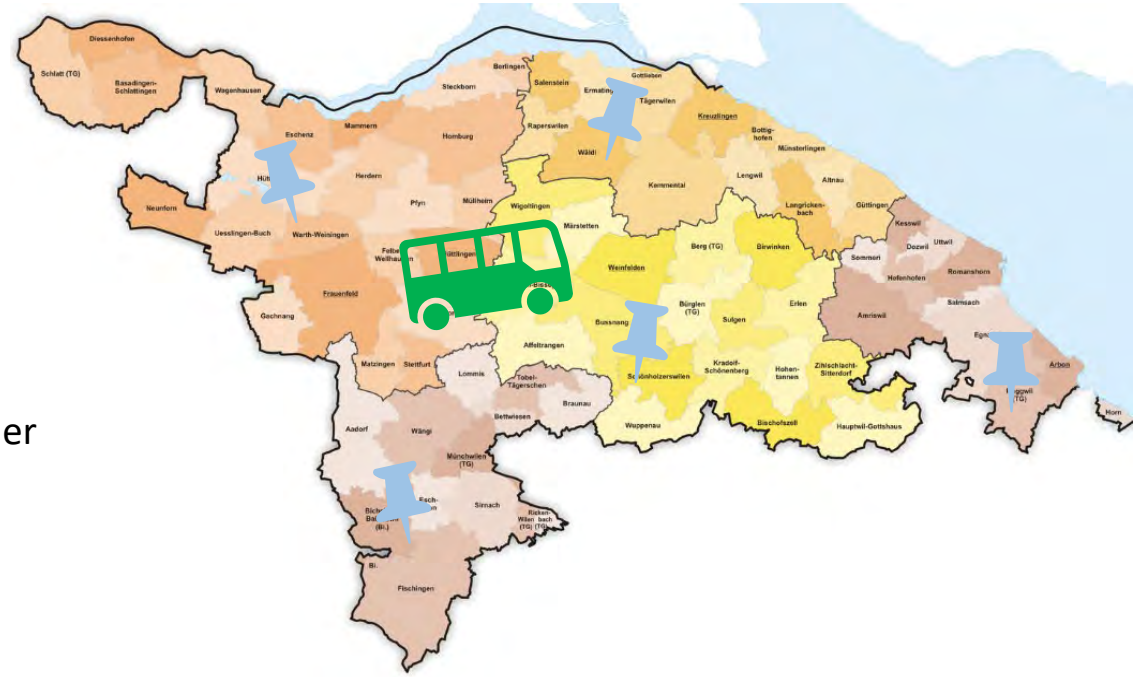
Auftrag: Unterstützung der lokalen Akteure im solidarischen Handeln

Zielgruppe: Interessensgruppen, Vereine, Gemeindevertretungen, Initiativen, einzelne Fachpersonen, Kirchgemeinden, u.v.m.

SoliThur **Modus: on Tour**

Ganzer Thurgau im Blick

SoliThur ist in der zweiten Phase (= 54 Monate) im ganzen Kanton Thurgau **«on tour»**



Lokale Partner

Verstehen, Vernetzen, Verstetigen
Begleiten, Beraten, Bilden

SoliThur **Organigramm**

Ganzer Thurgau im Blick

Sounding Board

Kantonsweit vernetzte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Kultur, Sport, Landeskirchen, Natur und Umwelt, Soziales und Gesundheitswesen

OST
Ostschweizer Fachhochschule

benevol Thurgau

Fachbeirat

Mitglieder der Kerngruppe aus der ersten Phase nehmen Einsitz im Fachbeirat

Fachstelle Solidarischer Thurgau

Auftrag: Unterstützung der lokalen Akteure im solidarischen Handeln

Zielgruppe: Interessensgruppen, Vereine, Gemeindevertretungen, Initiativen, einzelne Fachpersonen, Kirchgemeinden, u.v.m.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Samstag, 27. Juni 2020 11:45:04
Anlagen:	Vorstellung_Schloss_Luxburg_TKB_2020-06-24.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	IG Schloss Luxburg Egnach
Name	Baumgartner-Breuer
Vorname	Isabel
Strasse / Nr:	Seewiesenstrasse 46
PLZ / Ort	9322 Egnach

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Schloss Luxburg Egnach Erstmals in der 700-jährigen Geschichte der Luxburg besteht die Möglichkeit, das Schloss für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die bisherige Besitzerin, die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur zeigt Verkaufsbereitschaft und würde eine öffentliche Nutzung bevorzugen. Anfang November 2019 wurde die Interessengemeinschaft Schloss Luxburg gegründet, welche in der Zwischenzeit ein Nutzungskonzept erarbeitet hat und die Verkaufsverhandlungen führt. Die Vision der IG: Das Schloss wird das alte, neue Wahrzeichen Egnachs mit Strahlkraft weit über die Region hinaus. Es soll ganz im Zeichen der regionalen Nachhaltigkeit stehen. Organisationen, Firmen und Initiativen, die in diesem Bereich aktiv sind, werden gefördert, indem sie die Luxburg für Veranstaltungen, Projekte und Arbeiten jeglicher Art nutzen können. https://www.ig-schloss-luxburg.ch
Nachhaltigkeit	Das Schloss soll zu einem Begegnungsort werden, wo Bürger und Organisationen sich mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Als Rahmen für den Schlossbetrieb dienen die Nachhaltigkeits-Ziele 2030 der Vereinigten Nationen. Viele dieser Ziele können durch das Schloss im regionalen Kontext gefördert werden.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Schloss Luxburg ist in privater Hand und soll über eine Stiftung finanziert und betrieben werden. Ausser einer allfälligen Beteiligung der Denkmalpflege und der Gemeinde bei der Sanierung sind keine öffentlichen Gelder zu erwarten.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Die Luxburg soll als Zentrum für vielfältige Aktivitäten rund um Nachhaltigkeitsthemen wahrgenommen werden. In einer permanenten Ausstellung wird die wechselhafte Geschichte des Schlosses aufgezeigt und ist öffentlich zugänglich.

Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Beispielhaft, wie sich der Kanton Thurgau einer zukunftsweisenden Nutzung von denkmalgeschützten und erhaltenswerten Bauten annimmt und diese unterstützt. Ebenso beispielhaft, wie eine Sanierung unter den Aspekten der Nachhaltigkeit auch bei denkmalgeschützten Gebäuden realisiert werden kann. Die Initiativen von Organisationen und Firmen zum Thema Nachhaltigkeit mittels Ausstellungen und Veranstaltungen fördern das positive Image des Kantons. Mit den Übernachtungsmöglichkeiten für den sanften Tourismus und der entsprechenden Zusammenarbeit mit Tourismusorganisationen ergibt sich eine Steigerung der Bekanntheit der Region im gesamten Bodenseeraum und auch darüber hinaus.
Laufende Kosten	Auf Basis des Konzepts mit einer gemischten Nutzung ist aus heutiger Sicht – auch nach einer umfassenden Sanierung - ein selbst tragender Betrieb knapp erreichbar. Es werden demnach immer ein Anteil von Fördermitteln notwendig sein. Diese Mittel sollen einerseits von privaten Spenden und auch von den Stiftungsmitgliedern durch Fronarbeiten aufgebracht werden. Der Unterstützungsbeitrag der TKB soll in erster Linie für die Sanierung des Schlosses und die Deckung der Kosten während der Bauphase verwendet werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Für die Kosten von Erwerb und Sanierung des Schlosses ist die IG im Gespräch mit verschiedenen möglichen Finanzierungsquellen. Hypothek von Bank Darlehen mit Grundpfand Förderer und Gönner Stiftungsmitglieder
Bemerkungen	Aktueller Stand des Projektes sind die Kaufverhandlungen und in diesem Zusammenhang die Gründung einer Stiftung als Trägerschaft. Als Grundlage für die Gönner- und Investorensuche haben wir ein Nutzungskonzept erstellt. Gerne halten wir sie über den Fortschritt des Projekts auf dem Laufenden.
Projektbeschrieb	Vorstellung_Schloss_Luxburg_TKB_2020-06-24.pdf



Schloss Luxburg Egnach

Das alte,
neue Wahrzeichen Egnachs

Schloss Luxburg



Luftaufnahme von 1998

Schloss Luxburg



Luftaufnahme von 2019 (Tagblatt)

Chance für Egnach

- Seit vielen Jahrzehnten in Privatbesitz
- Nicht zugänglich für Bevölkerung
- Lange Zeit unbewohnt
- Dach wurde 2018 saniert
- Eigentümer (Stiftung für Kunst und Kultur, Winterthur) zeigt Verkaufsbereitschaft



Interessengemeinschaft

Schloss Luxburg

- Anfang November 2019 gegründet
- Aktuell über 100 Mitglieder
- Vorstand: Isabel Baumgartner (Präsidium), Dieter Bötschi, Norbert Jud, Nelly Krenger, Rolf Krömler und Stephan Tobler sowie Rolf Blust als historischer Berater
- Zielsetzung
  - Vorverhandlungen mit der Eigentümerschaft für den Kauf
  - Erarbeitung eines Nutzungskonzepts
  - Abklärungen zur Finanzierung von Kauf und Sanierung
  - Grosse Teile des Gartens und des Gebäudes der Öffentlichkeit zugänglich machen

- Überführung in eine Trägerschaft - voraussichtlich eine Stiftung - für Kauf, Sanierung und Betrieb

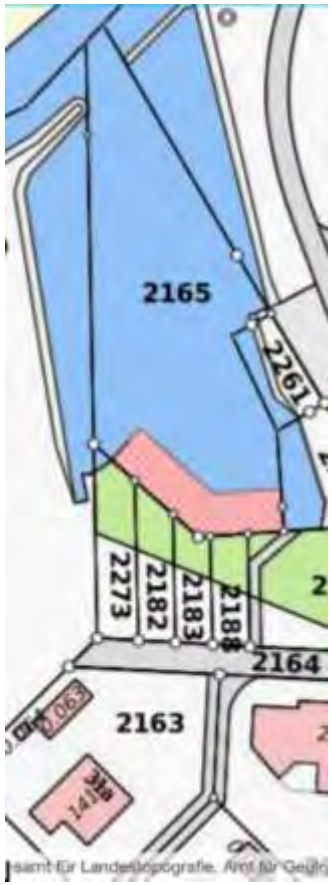
Bisherige Aktivitäten der IG

Schloss Luxburg

- Mitgliederwerbung für eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung
- Auflage von Flyern, Erstellen einer Website
  - ig-schloss-luxburg.ch
- Newsletter für Mitglieder
- Initiative für Gebäudevermessung
- Informationsbeschaffung und Besprechungen mit Fachleuten
- Zusammenstellen von Nutzungsmöglichkeiten und deren Bewertung
- Erarbeiten eines detaillierten Nutzungskonzepts
- Kaufverhandlungen mit der Eigentümerschaft
- Finanzierung: Ermittlung Kapitalbedarf für Kauf und Sanierung, Abklärungen zur Mittelbeschaffung
- Vorbereitungen zur Gründung einer Stiftung

Plan Grundstück





Parzelle 2148

Grundstück gesamt	9003 m2
Davon:	
Bauzone	7722 m2
Wasserfläche	765 m2
Forst	516 m2

Parzelle 2165

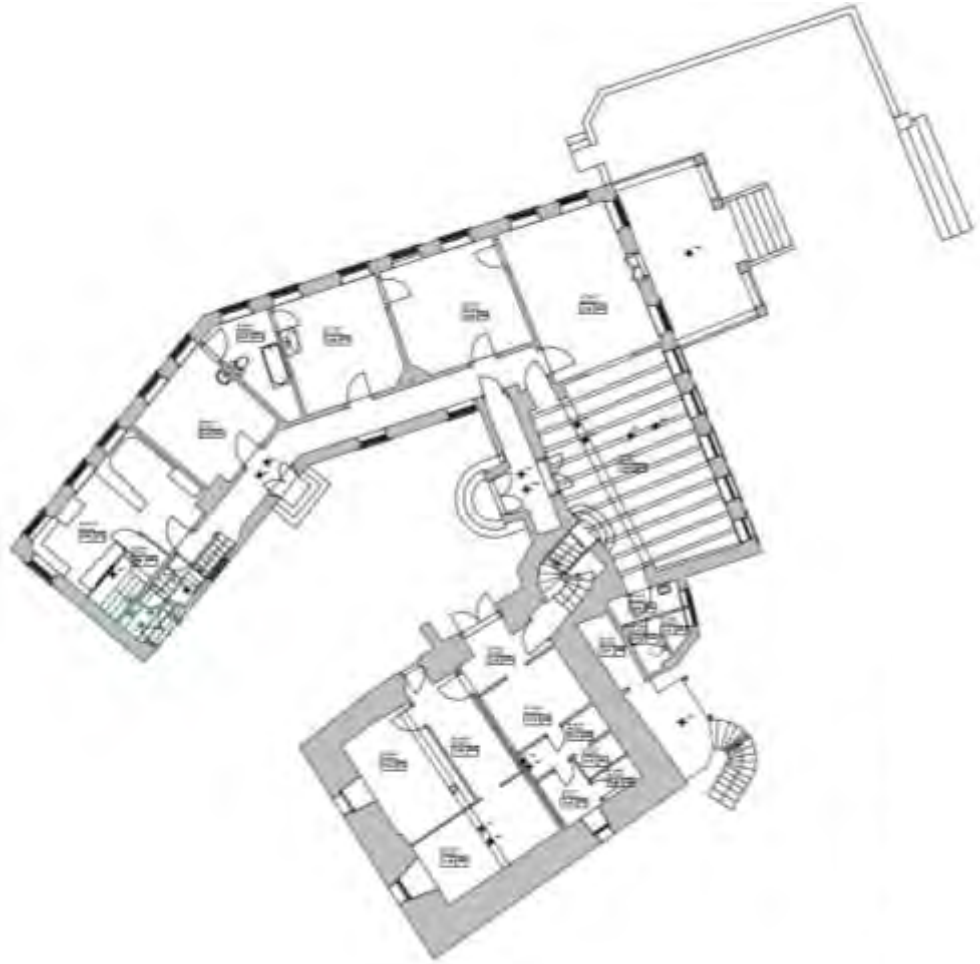
Wasserfläche	1109 m2

Parzellen 2182 / 2183

Garten befestigt	172 m2

Plan Gebäude

- Neue Vermessung des Gebäudes Nov/Dez 2019



Volumen:

Schloss	5079 m3
Remise	852 m3

Aussen

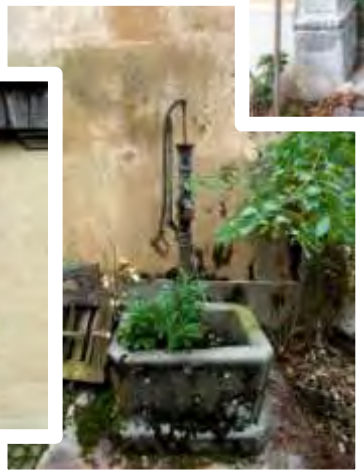
Schloss Luxburg







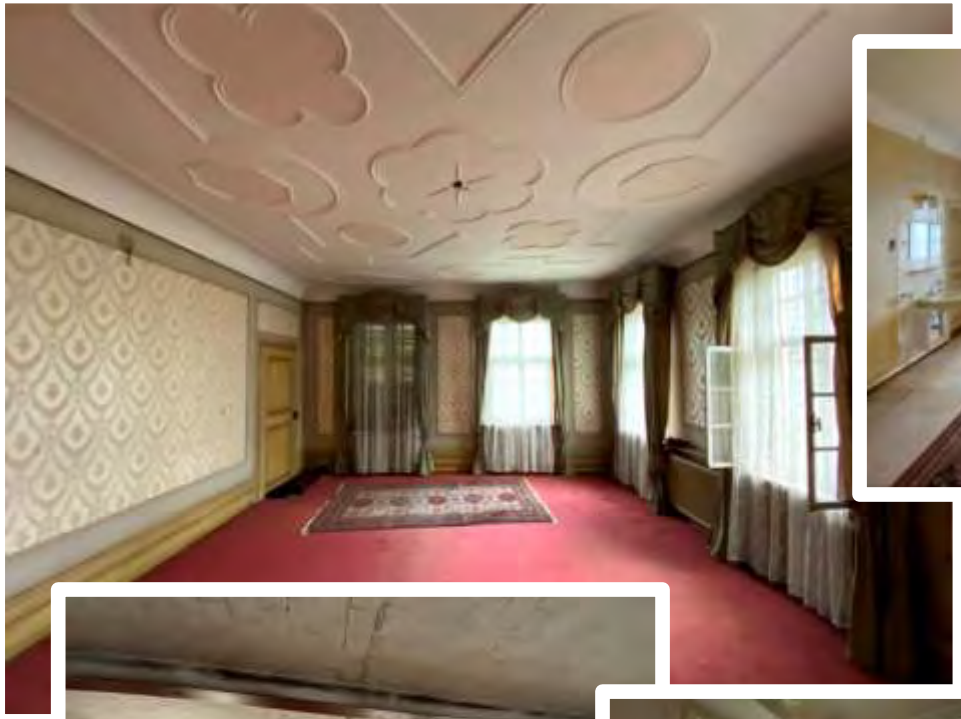
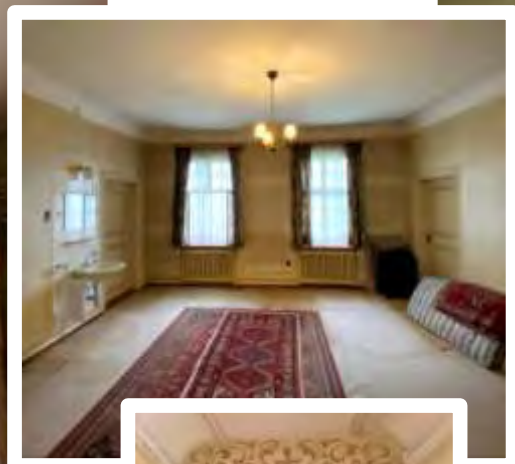


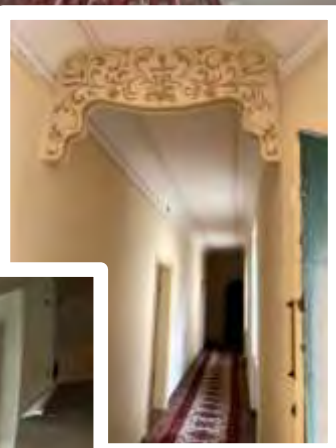
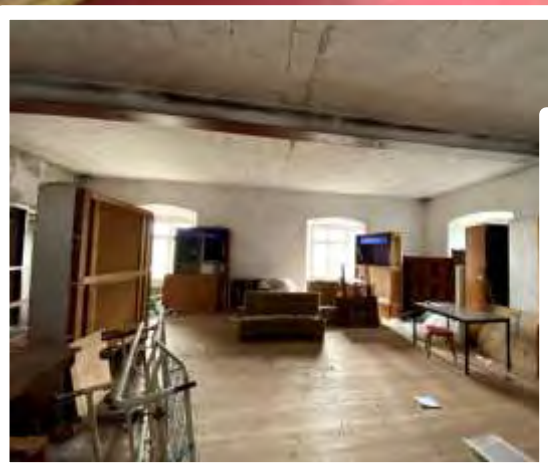




Innen

Schloss Luxburg



Vision

Die Luxburg –
das alte, neue Wahrzeichen Egnachs



Ein Ort
für Begegnung,
Kultur und Bildung
im Zeichen der
regionalen
Nachhaltigkeit.

Nutzungskonzept

Schloss Luxburg

- **Fokus: Nachhaltigkeit**

- Begegnungsort mit Strahlkraft weit über die Region hinaus
- Besucher und Organisationen setzen sich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinander
- Initiativen für Veranstaltungen und Arbeiten zu diesem Bereich werden gefördert
- Gemischte Nutzung:
  - B&B mit 16 Doppelzimmern
  - Bistro für 40 Gäste innen und 50 Gäste aussen
  - 3 Säle für je 55 Personen
  - 2 Wohnungen im Waschhaus
  - Park

Nutzungskonzept



Finanzbedarf

Kauf	ca.	CHF	3‘500‘000
Sanierung	ca.	CHF	4‘900‘000
Total	ca.	CHF	8‘400‘000
./. Hypothek	ca.	CHF	5‘200‘000
./. Subvention	ca.	CHF	400‘000
./. Darlehen extern		CHF	500‘000
Notwendige Mittel durch Förderer und Gönner	ca.	CHF	2‘300‘000

Förderer-Konzept

	Gründungs-Förderer	Themen-Förderer (Nachhaltigkeit)	Schloss-Förderer	Gönner
Beitrag	CHF 0.5-1.0 Mio.	CHF 100‘000 pro Jahr, 5-Jahres-verträge	CHF 10‘000 pro Jahr, 3-Jahresverträge	Beitrag offen Natural-/Arbeits-leistungen
Branding	Logo-Auftritt in allen Vermarktungs-massnahmen der Burg Exklusiver Auftritt als Gründungs-Förderer Botschafter-Rolle	Logo-Auftritt auf Webseite und Broschüren Botschafter-Rolle	Listung auf Webseite und gezielt auf Druckmaterial	Listung auf Webseite, falls gewünscht
Nutzung	Exklusive und kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten in den ersten 3 Jahren nach Betriebsaufnahme	Exklusive und kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten	Bevorzugte, kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten	Bevorzugte, exklusive Nutzung der Räumlichkeiten
Stiftungsrat	1 Sitz im Rat durch den Geschäftsleiter	-	-	-
Inhalte	Beeinflussung der Inhalte und Aktivitäten, die vom Schloss organisiert werden	Mitgestaltung der Eigenveranstaltungen und Präsentation der Inhalte, Produkte, Lösungen im Bereich der Nachhaltigkeit	Mitgestaltung der Schloss-relevanten Entwicklungen	Sonderkonditionen für Raummiete

Projekt „Schloss Luxburg für die Region“ Businessplan



Luftaufnahme
von 2019 (Tagblatt)

Inhalt

1.	Zusammenfassung	3
2.	Ausgangslage, Situation	4
3.	Vision, Geschäftskonzept	6
4.	Angebot, Gästesegmente	7
5.	Positionierung, Alleinstellung	8
6.	Betriebskonzept	12
7.	Märkte & Mitbewerber	13
8.	Marketing & Vertrieb	14
9.	Bauprojekt, Projektkosten	15
10.	Organisation, Trägerschaft	16
11.	Plan-Betriebsrechnung	17
12.	Projekt-Finanzierung, -Mittelfluss	18
13.	Projekt-Wirkung	20
14.	Agenda	21
15.	Projekt-Risiken	22
	Anhänge	*23*

IG Luxburg, Vorstand 24
Details Plan-Betriebsrg 25
Investitionen 27
Makrolage Bodensee 28
Geschichte 29
SWOT-Analyse 30
Bauprojekt-Grundrisse 31
Auszüge aus Strategie Thurgau Tourismus 32
Fotos Innen und Aussen 33

Egnach, 10. November 2020

Der vorliegende Businessplan bezweckt für die IG Luxburg, für die öffentliche Hand und für potenzielle Investoren/Spender aufzuzeigen, wie das Schloss Luxburg einer öffentlichen Nutzung zugeführt und als gemeinnützige Organisation kostendeckend betrieben werden soll.

Auftraggeber:
Vorstand IG Schloss Luxburg
Thurgau Tourismus

Verfasser:
Dr. Rolf Widmer, Hotelberatung, Winterthur, widmer + partner management beratung gmbh
In Zusammenarbeit mit IG Luxburg und Thurgau Tourismus

© Copyright IG Luxburg

1. Zusammenfassung

Die Stiftung für Kunst und Kultur (Winterthur) verkauft Schloss Luxburg. Die IG Luxburg plant das Schloss zu kaufen und in eine öffentliche Nutzung zu überführen.

Vision und Leitidee: Schloss Luxburg mit seinem grosszügigen Park soll zu einem Treffpunkt der Egnacher und zu einem Zentrum der erlebbaren, regionalen Nachhaltigkeit werden.

Das Geschäftsmodell für das Anwesen beruht auf drei Säulen: kommerzielle Hotel- und Bistronutzung, gemeinnützig geleistete Aktivitäten der Stiftung, regelmässige Beitrag- und Spendenbeschaffung (Fundraising). Damit kann eine schwarze Null im Betriebsergebnis erreicht werden.

Kern der Anlage sind 16 Hotelzimmer, das Bistro mit 40 Sitzplätzen, die Terrasse mit nochmals so vielen Sitzplätzen, die Säle für Veranstaltungen sowie das ehemalige Waschhaus am Wilerbach, das zu zwei Ferienwohnungen ausgebaut wird. Die ganze Anlage umfasst über 10‘000 m2, davon 7‘000 m2 Bauland in einer Sondernutzungszone.

Schloss Luxburg positioniert sich über fünf Alleinstellungsmerkmale: Ambiente im historischen denkmalgeschützten Gebäude, Gastgeber-Persönlichkeiten, Aktivitäten-Programm durch Stiftung/Verein, Parkanlage, in dem Nachhaltigkeit und Ästhetik erlebbar sind.

Als persönlich geführtes Kleinhotel nutzt das Projekt die Trends zur Entschleunigung und Regionalität. Das Projekt passt ausgezeichnet zu Strategie und Initiaitiven des Kt. Thurgaus und von Thurgau Tourismus.

Die Projektkosten inkl. Kauf und Sanierung des denkmalgeschützten Anwesens betragen ca. 8.9 Mio. CHF. Das Bauprojekt sieht die sorgfältige Instandsetzung der historischen Bausubstanz, die zeitgemässe Erneuerung der Ausstattung und Haustechnik vor.

Besitz und Betrieb von Schloss Luxburg sind getrennt. Eine AG besitzt, unterhält und vermietet die Immobilie an den Verein bzw. Stiftung. Diese ist für den Betrieb verantwortlich. Der kommerzielle Kern des Hotel- und Gastrobetriebes wird durch eine Geschäftsleitung bzw. Pächter geführt.

Die IG Schloss Luxburg sucht zur Finanzierung Aktienkapital für ein breit abgestütztes Aktionariat und weitere a-fonds-perdu-Beiträge.

2. Ausgangslage

- Schloss Luxburg befindet sich im Privatbesitz der Stiftung für Kunst und Kultur (Winterthur) und steht zum Verkauf.
- Aus einer ursprünglichen Arbeitsgruppe ist im November 2019 eine Interessengemeinschaft von Egnacher Bürgern und Bürgerinnen gegründet worden, die aktuell über 160 Mitglieder umfasst. Die IG setzt sich für eine öffentliche Nutzung ein und plant Kauf Schloss Luxburg
- Das Anwesen ist bezüglich Mikrolage und Grösse (10'000 m2, davon 7'700 m2 Bauzone) ein einzigartiger Ort am Bodensee
- Das Schloss steht unter Denkmalschutz und war nicht zugänglich für Bevölkerung. Im 2018 erfolgte eine Dachsanierung, um einen grösseren Substanzverlust zu vermeiden.
- Egnach ist eine Gemeinde am Südufer des Bodensees mit 4'700 Einwohnern und liegt in unmittelbarer Nähe von Romanshorn und Arbon.
- Eine öffentliche Nutzung von Schloss Luxburg, die zu einer belebten Anlage führt, bedarf einer multifunktionalen Nutzung. Der Ort hat mit seinem historischen Charakter und dem grosszügigen Park ein grosses touristisches Potenzial.

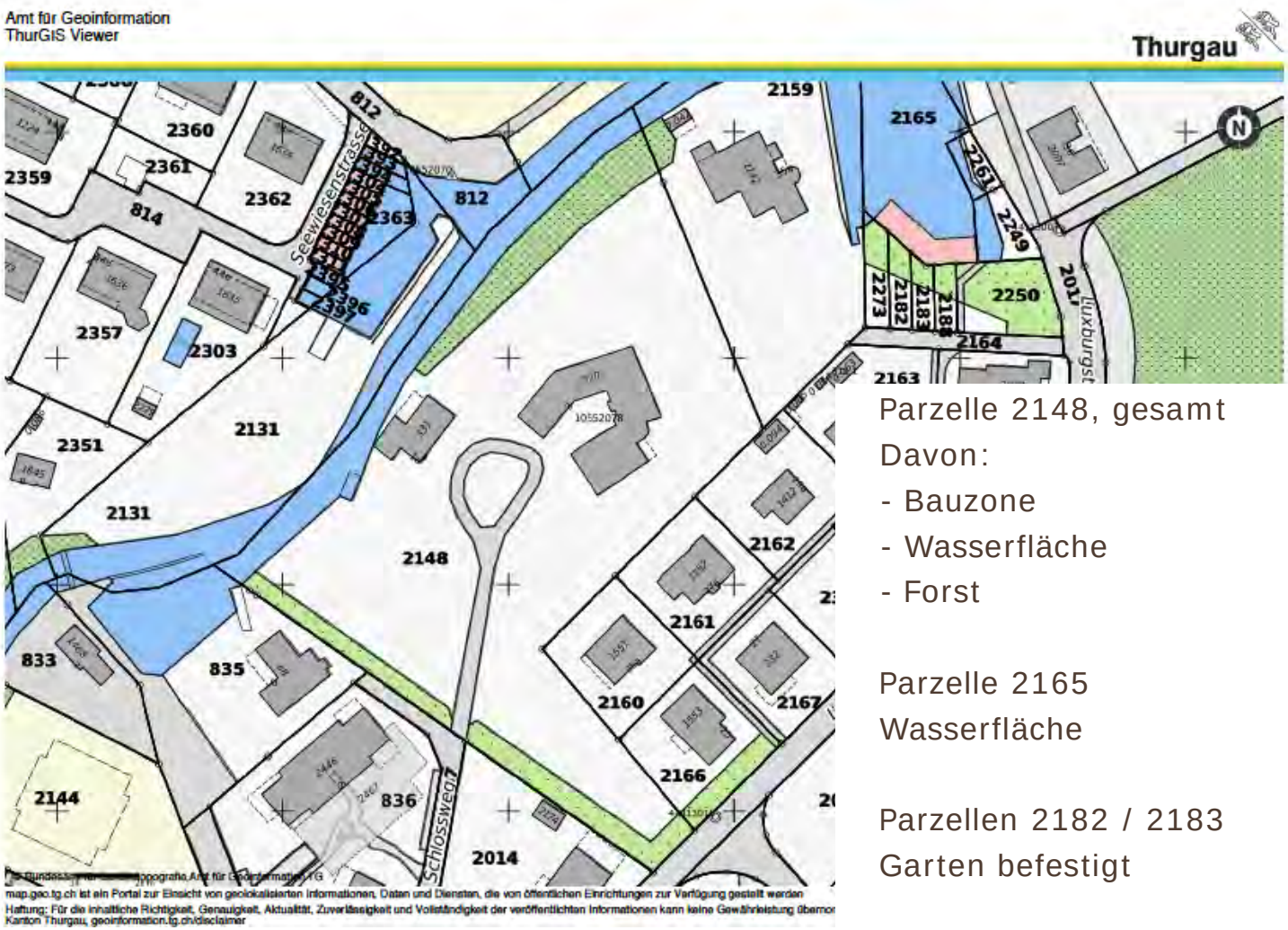
aus Vision, Leitsatz «Strategie Thurgau 2040»

Andersartiger exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee

- Das Projekt passt ausgezeichnet zu Strategie und Inititiaven des Kantons Thurgau und von Thurgau Tourismus (siehe auch Anhang 7, Folie 31):
  - Projekt «Südufer Bodensee» (inbesondere Route de Terroir)
  - Unterwegs sein im weiten, offenen «Landschafts-Garten Thurgau»
  - Lage am Bodensee-Radweg mit jährlich 325'000 Besuchern
  - Unmittelbare Nähe zu Erlebnissen: Schifffahrt Bodensee, Museen wie autobau Erlebniswelt, Locorama, MoMö, usw.

Situation

(Makrolage: siehe Anhang 3, S. 27)



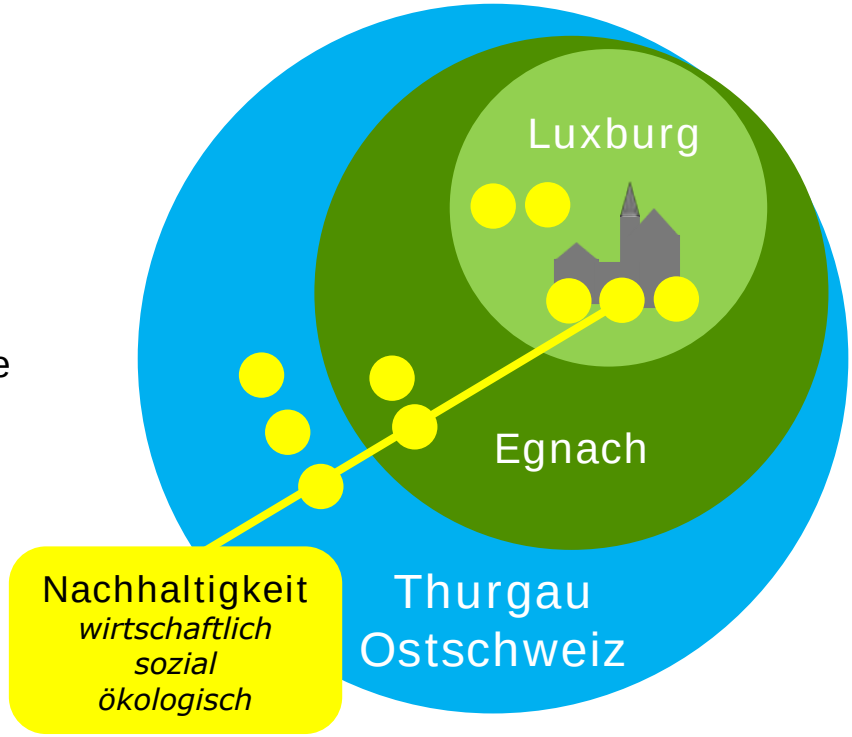
Parzelle 2148, gesamt	9003 m2
Davon:	
- Bauzone	7722 m2
- Wasserfläche	765 m2
- Forst	516 m2
Parzelle 2165	
Wasserfläche	1109 m2
Parzellen 2182 / 2183	
Garten befestigt	172 m2

3. Vision, Geschäftskonzept

Vision

Schloss Luxburg wird ein lebendiger Ort …

- mit öffentlicher Nutzung für die Egnacher
- mit Ausstrahlung über die Gemeinde hinaus
- an dem ökologische und soziale Nachhaltigkeit gelebt wird - Besucher und Organisationen setzen sich mit dem Thema auseinander
- der nachhaltig eigenwirtschaftlich betrieben wird



Geschäftskonzept

Die Eigenwirtschaftlichkeit des Betriebs wird ermöglicht durch:

- Kommerzielle Nutzungen (primär: Beherbergung)
- Gemeinnützig geleistete Aktivitäten der Stiftung (v.a. Kultur-Bereich, Garten/Park)
- Regelmässige Beitrag- und Spendenbeschaffung (Fundraising)

4. Angebot, Gästesegmente



Bistro & Café 40 Sitzplätze innen 50 Terrasse **öffentlicher Park**	• Egnacher • Ausflügler, die unterwegs sind und bei Schoss Luxburg vorbeikommen (Velo, Auto, ÖV) • Garten-Interessierte, die extra wegen Park-/Gartenanlage kommen • Bistro-Besucher	• *IG-Zweck „öffentliche Nutzung für Egnacher"* • *Besucher- und Gästefrequenz für eine belebte Anlage* • *Deckungsbeitrag an Betriebs-Bereitschaftskosten* • *Ausstrahlung durch Parkanlage*
Kleinhotel 16 Doppelzimmer	• Fokus „Individualreisende": Ruhe- und Erholungssuchende Einzelgäste und Paare, Bodenseeradweg-Gäste, Freundes-&Familientreffs • Daneben: Geschäftsleute, Bankett- und Kurs-Teilnehmer	• *Überregionale Ausstrahlung durch Anwesen, Ambiente und Persönlichkeit Gastgeber* • *wichtigster Deckungsbeitrags-bringer für Eigenwirtschaftlichk.*
Raum für Veranstaltungen 2 Säle à 85 m2	• Egnacher und Besucher aus der Region bei Eigenveranstaltungen von IG Luxburg • Kurse, Seminar-Veranstalter (Firmen, Vereine) • Feiern, Bankette, Apéros (Gast-Veranstaltg.)	• *Lokale Verankerung* • *Zusatzeinnahmen*
2 Wohnungen in Waschh. 85m2, 55m2	• Gäste wie bei Hotel • Evtl. Vertrieb über „Ferien im Baudenkmal"	• *Optionen „Dauervermietung" bzw. „Verkauf"*
E-Bike & –Boot-Vermietung	• Für Hotelgäste und Luxburg-Vereins-Mitglieder	• *Erlebnisse für Gäste und Besucher, Zusatzeinnahmen*
Bootsplatz-Vermietung	• Bisherige Mieter	• *Bootsbesitzer* • *Zusatzeinnahmen*
Sauna, Ruheraum **Leseraum**	• „nice to have" für Hotelgäste, evtl. mit Aussenliegeplatz	• *Wichtig für Ganzjährigkeit, Reduktion Schlechtwetter-Stornos*

5. Positionierung, Alleinstellungsmerkmale

Grundsätze:

- Ort für Begegnung und für Erlebnis gelebter regionaler Nachhaltigkeit – für Bevölkerung, Region und Gäste gleichermassen
- Positionierung als „Kleinhotel"/Hoteloase am Südufer des Bodensees, 3-Stern-Preisniveau (wenn saniert, dann bereits zu viel investiert, um im Budget-Bereich Zimmer anzubieten)

Fünf Alleinstellungsmerkmale für Hotelgäste und Besucher aus der Region:

1. Das Ambiente im ökologisch sanierten Hauptgebäude und auf dem ganzen Anwesen
2. Die gelebte persönlich geprägte Gastfreundschaft
   - vor Ort erlebbar, für Egnacher und für auswärtige Besucher
   - aus Online-Bewertungen auf den Bewertungsportalen ablesbar (für Egnacher und Gäste aus der Region)
3. Das Aktivitäten-Programm durch Stiftung/Verein Schloss Luxburg
4. Der grosszügige Park, in dem Nachhaltigkeit und Ästhetik erlebbar sind
5. Nachhaltig unterwegs sein in der Region

zu „Nachhaltigkeit“

(siehe auch Dokument „Nachhaltigkeit, was wir darunter verstehen“)

Schloss Luxburg

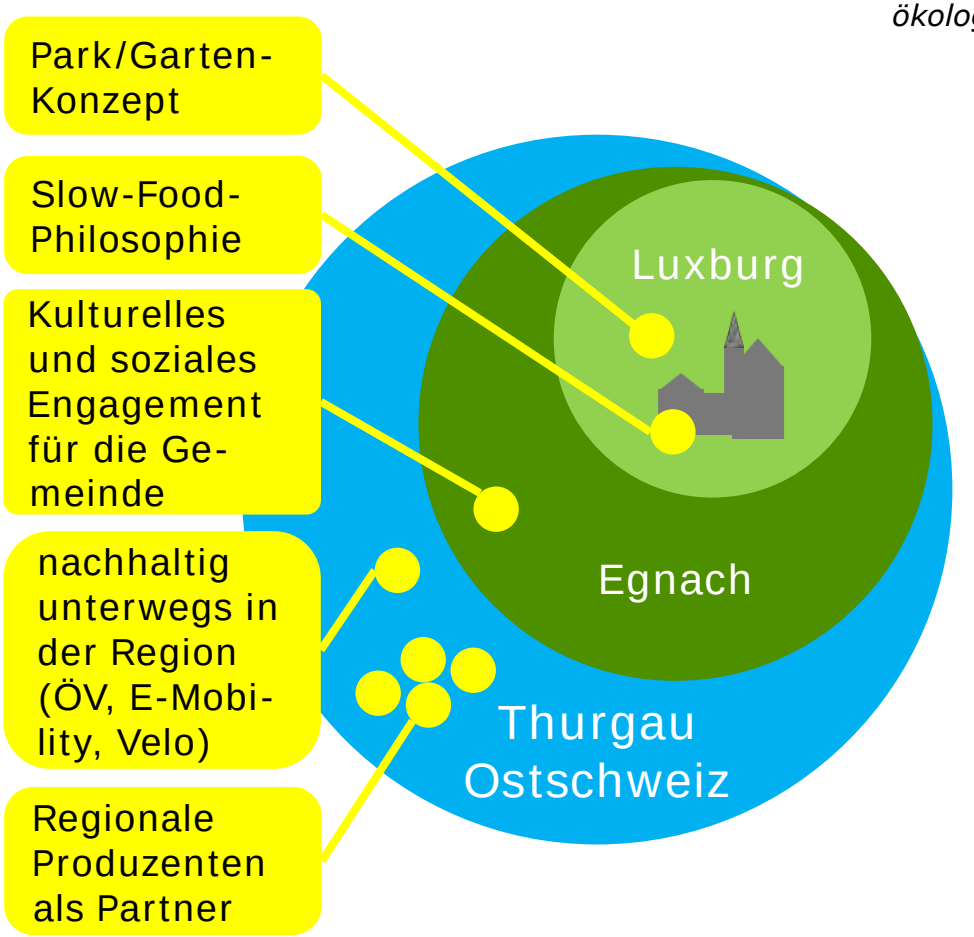
Das Schloss Luxburg ist der umfassenden Idee und den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet.

Das bedeutet:

- Vieles machen, das heute von Gästen und Besuchern oft bereits erwartet wird
- Luxburg-spezifische Akzente im Bereich der Nachhaltigkeit setzen und damit Ausstrahlung schaffen
- Diese Akzente in den Vordergrund der Kommunikation stellen
- Zu diesen Akzenten immer wieder neue Impulse geben – damit es für Besucher immer wieder Neues zu entdecken gibt

Nachhaltigkeits-Akzente:

Nachhaltigkeit
wirtschaftlich
sozial
ökologisch

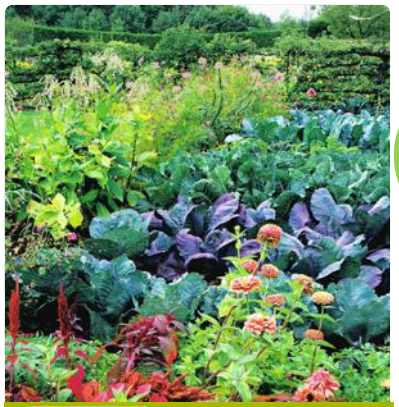


zu Alleinstellungsmerkmal „Park/Garten“

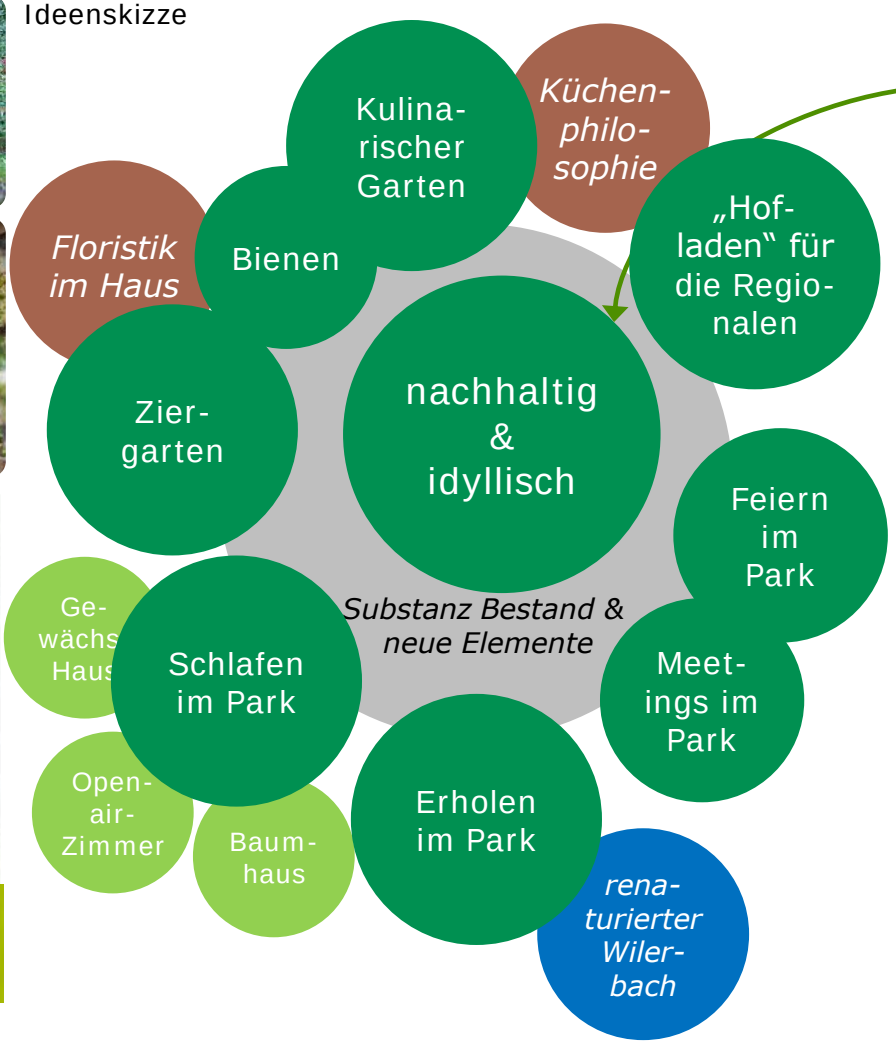
Schloss Luxburg







Ideenskizze



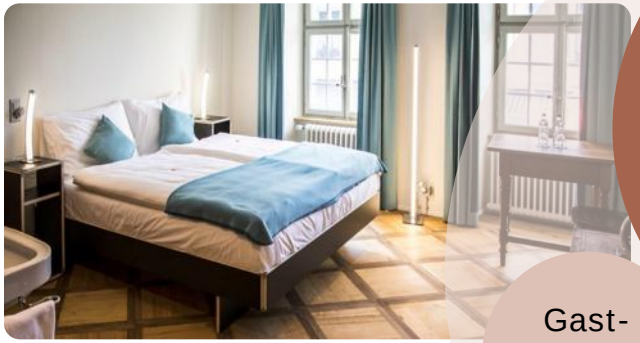
„Route Terroire“
Bodensee-Südufer-Projekt

BODENSEE GÄRTEN
Eine Reise durch die Zeit in der Vierländerregion





zu Alleinstellungsmerkmal „Atmosphäre“







herzlich
persönlich
natürlich-regional
stilvoll
idyllisch

Gast-geber, Team

Am-biente, Interieur

Deko

Speisen, Präsen-tation





6. Betriebskonzept

- Im Fokus des kommerziellen Betriebes stehen die Individualgäste, die Ruhe und Erholung in einer hochwertigen Umgebung am Bodensee suchen.
- Der Betrieb wird schlank geführt. Alle arbeiten Hand in Hand, Betrieb und Dienstpläne passen sich maximal flexibel der Auslastungen an.
- Ein 2er-Leitungsteam bildet den Kern. Die beiden Gastgeber führen mit viel Einsatz, Persönlichkeit und ehrlicher Herzlichkeit den Betrieb. Die Küche wird ebenfalls durch sie geführt.
- Ein Hotel in Egnach braucht eigene Gastronomie. Keine à la carte-Gastronomie, sondern Kleine Karte untertags und Abend auf Anmeldung und bis max. 40 Gäste. Küche mit Slow Food-Philosophie (saisonal, regional, Terroir-Gedanke). Keine Gourmetambitionen.
- Zwischen Ruhe für Individualgäste, angeregtem Leben auf der Anlage bis hin zu Veranstaltungen im Park und im Schloss bedarf es einer sorgsamen Balance.
- Bedeutet kein Fokus auf Bankette, Seminare und grosse Veranstaltungen, weil einerseits Konflikte mit den Hotel-Individualgästen, Bistro-Besuchern wegen raumdominierenden Gesellschaften. Und andererseits Konflikte mit der Nachbarschaft wegen der Verkehrs- und Lärmproblematik. Deshalb limitierte Anzahl grösserer Veranstaltungen.
- Zum schlanken Betrieb gehört, dass dieser durch Freiwilligenarbeit des Vereins bzw. der Stiftung unterstützt und entlastet wird. Dazu gehören inbesondere die Bewirtschaftung des Parks, die Programmierung/Durchführung von (Kultur)-Veranstaltungen sowie die Aktivitäten zur Nachhaltigkeits-Vermittlung.

7. Märkte & Mitbewerber

Schloss Luxburg

Reisetrends Schweizer Tourismus

Uni Bern, 2018

Gesellschaft	Technologie	Umwelt	Politische Rahmen-bedingungen
• Multioptionalität • Schwindende Grenzen Arbeit und Freizeit – „Dritter Ort", Life-Balance • Steigendes Gesamtreise-volumen • Wachsende Ansprüche – Erlebnisse produzieren wollen, Neues erkunden • Erfahrungskäufe – Emotionen	• Hohe Preissensibilität • Verändertes Reiseverhalten – „alles aus einem Guss", Einfluss Digitalisierung vor, während und nach der Reise • Sharing Economy – Nutzung/Teile von Plattformen, Gegenständen, Infrastruktur etc.	• Gesteigertes Umweltbewusst-sein • „Verschlichterung" – einfach luxuriös • Glokalisierung: Sensibilisierung für Regionalität • Erhöhte Sensitivität für Internalisierung externe Effekte • Zunahme E-Mobilität	• Erhöhte Sensitivität für Veränderungen ökonomischer Parameter • Stabiles Bedürfnis nach Sicherheit (Veränderung Reiseströme)

Zahlen Beherbergung im Thurgau

Geschäftsbericht 2019 Thurgau Tourismus

	2019	2018
Betriebe mit Hotelbetten	104	107
Anzahl Hotelbetten	3 437	3 451
Anzahl FeWo/B&B/Schlafen im Stroh	61	55
Campingplätze	12	12
Übernachtungen in Hotelbetrieben	402 889	425 687
Übernachtungen auf Campingplätzen (ohne Dauermieter)	133 673	125 134
Übernachtungen in Jugendherbergen	18 077	19 804
Ferien auf dem Bauernhof	16 800	16 000

Kleinhotels, Gasthöfe, B&B im 3-Stern-Preissegment

- Landgasthof Seelust Egnach
- Wunderbar, Arbon
- Drachenburg Gottlieben
- Krone Gottlieben
- Seemöwe, Gü ttingen
- Fischerhäuser, Romanshorn
- Adler Ermatingen
- Schiff Mannenbach
- Schloss Freuden-fels, Eschenz
- Greuterhof Islikon
- BnB Villa «Mon Repos», Aadorf

grössere Hotels im Kanton

- Bad Horn
- Inseli Romanshorn
- JUCKERs Boutique-Hotel
- Feldbach Steckborn
- Golf Panorama Lipperswil
- Kartause Ittingen
- Kloster Fischingen



8. Marketing & Vertrieb

Schloss Luxburg

Markenauftritt, Branding

- Neues, durchgängiges Erscheinungsbild (CI/CD)
- Überprüfung definitiver Markenname, zur Positionierung passend: Welcher Name soll genau bei Egnachern, welcher bei Deutsch-schweizer Gästen verankert werden?

Vertriebswege

- direkte Vermarktung (Buchung per Tel/Mail und über eigene Website)
- indirekte Vermarktung über Online-Buchungs-plattformen (Booking & Co.) und über regionale Tourismuspartner

Dominierende Marketing-Instrumente

Die wichtigsten Marketing-Instrumente für das Schloss Luxburg:

- Persönlicher Verkauf, Networking/Kontaktpflege
- Online-Marketing: regelmässige Newsletter, News auf der Website, Bewertungen auf Hotelseiten, Social Media, Google-Ad

Und ergänzend eingesetzte Marketing-Kommuni-kations-Instrumente:

- Werbung: Inserate, Flyer & Prospektmaterial, Einträge in Führer – v.a. Kommunikation in der Region für Eigenveranstaltungen der IG Luxburg
- PR in regionalen und in Lifestyle-Medien

Organisation Marketing & Sales

- Hauptverantwortung: Geschäftsführung
- Jährlich Marketing&Sales- sowie Eventplanung mit Vorstand IG

Marketing-Budget

- ca. 5% des Umsatzes
- Extra-Budget für Erscheinungsbild und Eröffnung (Projekt-Anschubkosten)

9. Bauprojekt, Projektkosten

vgl. Anhang 3 (Investitionen) und Anhang 7, S. 31 (Grundrisse, Nutzungskonzept)
Siehe auch Dokument „Konzept Bau-Massnahmen", 28.10.2020, Dieter Bötschi, IG-Luxburg-Vorstand-Mitglied, Arch. ETH SIA, Romanshorn

- **Westflügel**: Wurde lange Zeit noch bewohnt; grosszügige Räume erlauben mit relativ geringen Eingriffen eine Hotelzimmer-Nutzung, Ausbau des Dachgeschosses für Hotelzimmer; Erneuerung sämtlicher Installationen; brandschutzgerechte Erschliessung erfordert neues Treppenhaus
- **Ostflügel**: Wurde Ende 1950er-Jahre ausgekernt; jedes Geschoss hat eine durchgehende Betonplatte mit Stahlträger und ohne innere Abstützung; jeweils Raum von 85 m2 auf drei Geschossen (ausser Erd-/Sockelgeschoss); Ausbau muss neu gemacht werden; geplant: 1 Geschoss für Wohnung Betriebsleitung und 2 Geschosse als multifunktionale Räume für Veranstaltungen
- Zur Wendeltreppe seeseitig muss eine neue vertikale Erschliessung mit Lift ergänzt werden; in diesen Ergänzungsteil sollen auch neue Toiletten integriert werden
- Sorgfältiger Umgang mit der vorhandenen Substanz, Verwendung regionaler Materialien, energieeffiziente und denkmalpflegerisch-gerechte Sanierung
- Das Waschhaus soll in einer zweiten Etappe saniert werden und zu zwei Ferienwohnungen ausgebaut werden
- **Baukosten, Projektkosten** (Details siehe Anhang 3, S. 27)

Projektkosten	9'010'000
Kaufpreis	3'300'000
Baukosten Haupthaus und Waschhaus (siehe oben)	4'878'200
Mobiliar	630'000
Projekt-Anschubkosten	200'000

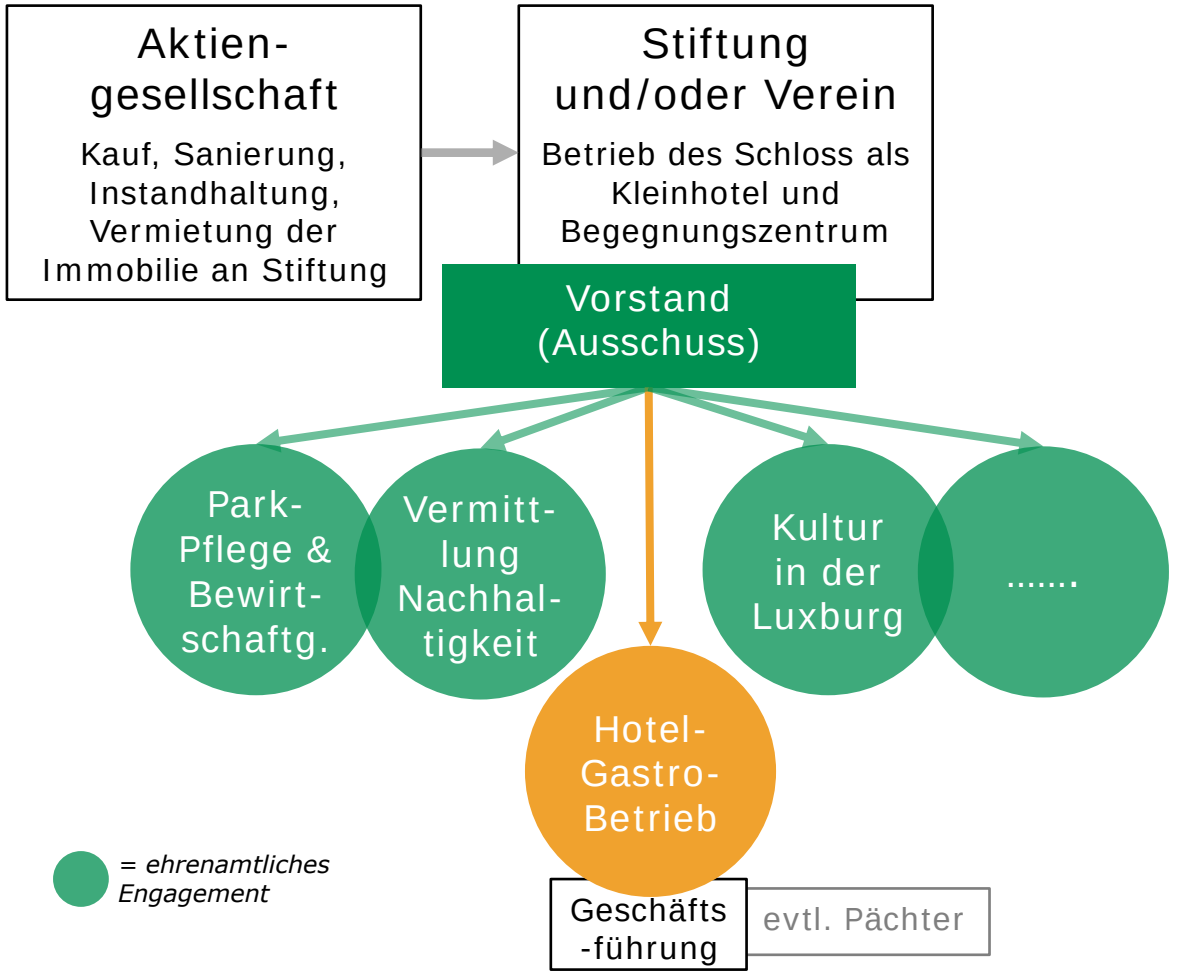
10. Organisation, Trägerschaft

Damit alle Interessengruppen optimal eingebunden werden können, ist die Gründung einer AG sowie eines Vereins bzw. Stiftung vorgesehen.

Das Konstrukt ist noch variabel und wird mit Investoren und Spendern final ausgearbeitet.

Das Engagement der lokalen Bevölkerung soll nachhaltig erhalten bleiben. Verschiedene Tätigkeitsfelder für ehrenamtliches Engagement bilden wichtige Pfeiler für eine lebendige Luxburg.

Im Hotel- und Gastrobereich steht Professionalität über allem. Davon hängen die Wiederempfehlungen der Gäste ab. Auswahl der Mitarbeitenden und Dienstplanung liegen deswegen in der alleinigen Kompetenz der Geschäftsführung.



11. Plan-Betriebsrechnung (Details: siehe Anhang 2, S. 25)

Schloss Luxburg

zugrundegelegter Nutzungsmix (siehe auch S. 7):

- 16 Hotelzimmer im Haupthaus, 2 Ferienwohnungen im Waschhaus
- Bistro-Betrieb, Abendessen auf Voranmeldung („Gastro-light", Verzicht auf à la carte-Gastronomie)
- 2 von 3 Sälen genutzt, der dritte Saal wird als Betriebsleiter-Wohnung genutzt

Betriebsrechnung (netto)	*pessimistisch*	*realistisch*	*optimistisch*
Hotel- und Gastroerträge total	**732'811**	**943'809**	**1'156'268**
- Beherbergungsertrag	424'130	561'735	700'800
- Gastroertrag inkl. Frühstück	300'681	374'074	447'468
- Raummiete/Infrastruktur, pauschal	8'000	8'000	8'000
Warenkosten Gastro (Food&Beverage)	81'184	101'000	120'816
Personalkosten	293'124	368'086	439'382
Direkte und übrige Betriebskosten	205'187	245'390	300'630
Betriebsergebnis Hotel/Gastro	**153'316**	**229'333**	**295'440**
in % Hotel-/Gastro-Ertrag	*20.9%*	*24.3%*	*25.6%*
Hotelleriesuisse-Benchmark, 3-Sterne, Ferien (v2019)		*16.3%*	
Ergebnis Bootsplatz-Vermietungen	12'000	12'000	12'000
Ergebnis Dienstleistungen, inkl. Raummiete	13'000	15'000	15'000
Spenden und Beiträge, regelmässig	15'000	15'000	15'000
Betriebsergebnis gesamt	**193'316**	**271'333**	**337'440**
Abschreibung Mobiliar (8.0 %, linear auf Anschaffung)	50'400	50'400	50'400
Abschreibung Immobilie (2.5%, linear auf Anschaffung)	151'610	151'610	151'610
Zinsen für Fremdkapital	69'000	69'000	69'000
Ergebnis Hotel-Gastro-Betrieb	**-77'694**	**323**	**66'430**
in % Gesamtertrag	-40.2%	0.1%	19.7%

12. Projekt-Finanzierung, Mittelflussrechnung

Schloss Luxburg

Projekt-Finanzierung

- Breit abgestütztes Aktionariat
- Beiträge von Kanton und Gemeinde an subventionsberechtigte Baukosten
- Hypotheken im Rahmen der Belehnungs-grenze
- Substanzielle a-fonds-perdu-Beiträge von Dritten (v.a. Stiftungen und Private Spender)

Projektfinanzierung				**9'010'000**
Eigene Mittel				**230'000**
- prov. zugesichertes Aktienkapital			230'000	(3%)
- noch zu beschaffendes Aktienkapital				
Subventionen Gemeinde und Kanton				**600'000**
- Beitrag Gde und Kanton an subventionsberechtigte Ba	40%	1'500'000	600'000	(7%)
- Beitrag …… (Energetische Sanierung?)				
Hypothek				**4'600'000**
- Hypothek 1, ohne Amortisation			4'200'000	(51%)
- Hypothek 2, mit Amortisation			400'000	
Darlehen				**800'000**
- Darlehen Gemeinde Egnach, kommuniziert			800'000	(9%)
- Weitere Darlehen (SGH, ….), abzuklären			0	
A-fonds-perdu-Beiträge von Dritten				**37'000**
- prov. zugesicherte Beiträge Stiftung			37'000	(0%)
- Einzelspenden			0	
- …..			0	
Noch offene Finanzierung				**2'742'999**
				(30%)

in allen Szenarien

Stand 29.10.2020; mit Annahmen

Effektiv	Zins	Amort.
1.5%	63'000	
1.5%	6'000	40'000
0.0%	0	
1.0%	0	
	69'000	**40'000**

Tragbarkeit	Zins
5.0%	210'000
5.0%	20'000
0.0%	0
1.0%	0
	230'000

Tragbarkeit der Investition	*pessimistisch*	*realistisch*	*optimistisch*
Verfügbar für Kapitaldienst (Betriebsergebnis gesamt)	**193'316**	**271'333**	**337'440**
Zinsen, kalkulatorisch 5.0%	230'000	230'000	230'000
Amortisationen	40'000	40'000	40'000
Differenz	**-76'684**	**1'333**	**67'440**

Mittelflussrechnung

	Total	2020	2021				2022	2023	2024	2025
		Q4	Q1	Q2	Q3	Q4		Y1	Y2	Y3
Operativer Cash-Flow										
Unternehmensergebnis	-97'500			-2'500	-2'500	-2'500	-10'000	-50'000	-30'000	0
Abschreibungen	500'000							100'000	200'000	200'000
Veränderung Rückstellungen und NUV	0									
Netto-Cash-Flow operativ	402'500	0	0	-2'500	-2'500	-2'500	-10'000	50'000	170'000	200'000
Cash-Flow Investitionen										
Kauf von Terresta	-3'300'000		-1'500'000		-1'800'000					
Investitionen Immobilien 1)	-4'900'000				*-150'000*	*-250'000*	*-1'550'000*	*-2'000'000*	*-800'000*	*-150'000*
Investitionen Mobilien	-650'000							-600'000	-50'000	
Total Investitionen	-8'850'000	0	-1'500'000	0	-1'950'000	-250'000	-1'550'000	-2'600'000	-850'000	-150'000
Finanzierungsüberschuss/-bedarf		0	-1'500'000	-2'500	-1'952'500	-252'500	-1'560'000	-2'550'000	-680'000	50'000
Cash-Flow aus Finanzierungen (EK + FK)										
Aktienkapital neu	1'200'000	230'000	670'000	100'000	100'000			100'000		
Subventionen Kanton und Gemeinde	600'000							300'000	200'000	100'000
A-fond-perdu-Beiträge	970'000	37'500	32'500		300'000	300'000	300'000			
Stehforderungen Unternehmer	400'000						150'000	200'000	50'000	
Aufnahme/Rückzahlung Darlehen Terresta					1'000'000			-1'000'000		
Aufnahme/Rückzahlung Darlehen Gemeinde	800'000		800'000							
Aufnahme Schweiz. Ges. für Hotelkredit (SGH)	100'000							100'000		
Aufnahm/Rückzahlung Hypothek 1	4'100'000				600'000	100'000	1'500'000	1'900'000		
Aufnahme/Rückzahlung Hypothek 2	320'000							400'000		-80'000
Total Cash-Flow aus Finanzierungen	8'490'000	267'500	1'502'500	100'000	2'000'000	400'000	1'950'000	2'000'000	250'000	20'000
Veränderung Flüssige Mittel	42'500	267'500	2'500	97'500	47'500	147'500	390'000	-550'000	-430'000	70'000
Bestand Flüssige Mittel Beginn Periode		0	267'500	270'000	367'500	415'000	562'500	952'500	402'500	-27'500
Bestand Flüssige Ende Periode	42'500	267'500	270'000	367'500	415'000	562'500	952'500	402'500	-27'500	42'500

1) Sanierung Ost- und Westflügel im 2022, Ausstattung/Einrichtungen im Frühjahr 2023 / Waschhaus im 2024
2) Zinsen Baukredite sind in den Investitionskosten enthalten
3) anzustreben ist eine zusätzliche Kreditlimite von Fr. 500'000

13. Projekt-Wirkung

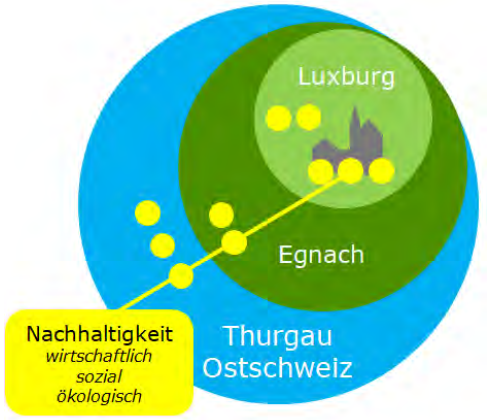
Schloss Luxburg

Für Egnach

- Öffentlicher Ort für Bevölkerung, um sich zu treffen, etwas zu trinken und zu essen
- Lokalitäten für Vereine direkt im Ort
- Bereicherung Dorfleben durch kleinere Veranstaltungen (Musik, Literatur, …..) im Schloss oder im Park
- Schlosspark als Oase der Ruhe und als Vorzeigepark, der Egnacher und Besucher zu Entdeckungen einlädt

Für die Region

- Erhalt eines denkmalgeschützten historischen Baus für die Öffentlichkeit
- Objekt mit touristischer Ausstrahlung über Region hinaus
- ca. 7’000 Übernachtungen
- 5 Arbeitsplätze, zusätzlich Nebenerwerbs-Möglichkeit für Aushilfen
- Zusätzliche Ausgaben der Gäste und Besucher in der Region (indirekte Wertschöpfung)
- Wertschöpfung für die Region: Lokale Firmen profitieren - sowohl bei der baulichen Sanierung als auch nachher im Betrieb werden in erster Linie lokale Partner berücksichtigt werden



14. Agenda

4./5.11.20	Öffentliche Führungen (Führung 23.10.20)
8.11.20	Entscheid/Verabschiedung Businessplan im Vorstand IG
	Kontakt Terresta
	Vorgespräche zu Finanzierung (in Kooperation mit Fachstelle Beherbergung TG Tourismus)
	Expertise Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (ebenfalls über Fachstelle TG-T)
	Struktur Trägerschaft ausarbeiten, Voranfrage um Steuerbefreiung beim Kanton
	Hypothek-Anfragen lokale Banken
	Gesuche/Gespräche mit Investoren/Stiftungen
31.12.20	Ziel: Für …% der Finanzierung liegen vorbehaltene Finanzierungszusagen vor
	Behandlung Antrag im Gemeinderat
	Gründung Trägerschaft
	Konzept „Nachhaltigkeit im Park, Bildungs- und Vermittlungsangebote“
	weitere Finanzierungszusagen
03.2021	**Kauf**
2021	Klärung Verfahren Bauprojekt (Denkmalpflege, …)
	Bauprojekt
2022	Baugesuch –bewilligung
2022	Vergabe, Baubeginn
2023	Eröffnung

15. Projekt-Risiken und -Chancen

Grösste Chancen des Projektes

- Neu erstelltes, wertiges Zimmerangebot in einem historischen Gebäude im Markt der Kleinhotels in der Ostschweiz
- Trend zu persönlich geführten Rückzugsoasen (Hideaways) in der Schweiz
- Gemeinnütziger Charakter als Zentrum für regionale Nachhaltigkeit, Verankerung in der Egnacher Bevölkerung

Grösste Risiken

- Marktentwicklung/Auslastung Zimmer (grösste Hebelwirkung auf Eigenwirtschaftlichkeit)
- Gastgeber-Persönlichkeiten
- Akzeptanz in Gemeinde/Nachbarschaft (Zusagen/Einsprachen)
- Bauprojekt (Termine, Kosten)

Anhang

- Anhang 1: IG Luxburg, Vorstand
- Anhang 2: Details zur Plan-Betriebsrechnung
- Anhang 3: Investitionen
- Anhang 4: Karte, Markrolage Ostschweiz/Bodensee
- Anhang 5: Geschichte Schloss Luxburg
- Anhang 6: SWOT-Analyse durch Vorstand IG-Luxburg
- Anhang 7: Bauprojekt, Grundrisse
- Anhang 8: Auszüge aus Strategie Thurgau Tourismus
- Anhang 9: Fotos Schloss Luxburg, Innen und Aussen

Anhang 1
Interessengemeinschaft, Vorstand

- Anfang November 2019 gegründet
- Aktuell über 160 Mitglieder
- Vorstand:
  - Isabel Baumgartner (Präsidium)
  - Dieter Bötschi
  - Norbert Jud
  - Nelly Krenger
  - Rolf Krömler
  - Stephan Tobler
- Projektbegleitung: Rolf Blust (historischer Berater), Rolf Bachmann (Nutzungskonzept), Simon Isenring (Treuhand / Organisationsstruktur)

Anhang 2
Details Plan-Betriebsrechnung

Schloss Luxburg

Annahme:
Betrieb am Markt etabliert im 3. Betriebsjahr

Zugrunde gelegter Nutzungsmix (siehe auch S. 7):

- 16 Hotelzimmer im Haupthaus, 2 Ferienwohnungen im Waschhaus
- Bistro-Betrieb, Abendessen auf Voranmeldung („Gastro-light", Verzicht auf à la carte-Gastronomie)
- 2 von 3 Sälen genutzt, der dritte Saal wird als Betriebsleiter-Wohnung genutzt

- blau sind gewählte Parameter, schwarz = verformelt
- am 23.10.2020 zwei Szenarien mit jeweils unterschiedlicher Auslastung gerechnet. - hier nur noch das rentablere Szenario "Gastro light"
- Erträge Hotel u. Gastro im Detail gerechnet, übrige Erträge pauschal
- Beherbergungs- und Kosten-Kennzahlen abgeleitet aus Benchmark CH-Ferienhotellerie 3-Sterne (2019) bzw. KATAG-Kennzahlen (2020)

Betriebsrechnung (netto)	*pessimistisch*	*realistisch*	*optimistisch*
Hotel- und Gastroerträge total	**732'811**	**943'809**	**1'156'268**
- Beherbergungsertrag	424'130	561'735	700'800
- Gastroertrag inkl. Frühstück	300'681	374'074	447'468
- Raummiete/Infrastruktur, pauschal	8'000	8'000	8'000
Warenkosten Gastro (Food&Beverage)	81'184	101'000	120'816
Personalkosten	293'124	368'086	439'382
Direkte und übrige Betriebskosten	205'187	245'390	300'630
Betriebsergebnis Hotel/Gastro	**153'316**	**229'333**	**295'440**
in % Hotel-/Gastro-Ertrag	*20.9%*	*24.3%*	*25.6%*
Hotelleriesuisse-Benchmark, 3-Sterne, Ferien (v2019)		*16.3%*	
Ergebnis Bootsplatz-Vermietungen	12'000	12'000	12'000
Ergebnis Dienstleistungen, inkl. Raummiete	13'000	15'000	15'000
Spenden und Beiträge, regelmässig	15'000	15'000	15'000
Betriebsergebnis gesamt	**193'316**	**271'333**	**337'440**
Abschreibung Mobiliar (8.0 %, linear auf Anschaffung)	50'400	50'400	50'400
Abschreibung Immobilie (2.5%, linear auf Anschaffung)	151'610	151'610	151'610
Zinsen für Fremdkapital	69'000	69'000	69'000
Ergebnis Hotel-Gastro-Betrieb	**-77'694**	**323**	**66'430**
in % Gesamtertrag	-40.2%	0.1%	19.7%

Details zu Beherbergungs-Ertrag	pessimistisch	realistisch	optimistisch
Zimmer-Ertrag	367'920	490'560	613'200
Anzahl Zimmer	16	16	16
Auslastung, ganzjährig	45%	60%	75%
Anzahl verkaufte Zimmertage	2'628	3'504	4'380
durchschn. Zimmerumsatz (nur Beherbg., netto)	140	140	140
Zimmerbelegungs-Faktor	1.7	1.7	1.7
Anzahl Übernachtungen aus Hotel	4'468	5'957	7'446
Ferienwohnungs-Ertrag	56'210	71'175	87'600
Anzahl Ferienwohnungen	2	2	2
Auslastung, ganzjährig	55%	65%	75%
Anzahl verkaufte Fewo-Tage	402	475	548
durchschn. Fewoumsatz/Tag (nur Beherbg., netto)	140	150	160
Fewo-Belegungs-Faktor	3.0	3.0	3.0
Anzahl Übernachtungen aus Fewo	1'205	1'424	1'643
Beherbergungsertrag total	424'130	561'735	700'800
Anzahl Übernachtungen total (aus Hotel + aus Fewo)	5'672	7'380	9'089

3-Sterne-Benchmark Ferien = 154.-

Details zu Gastro-Erträge			
Öffnungstage Restaurant bzw. Bistro	250	250	250
Anteil Hotelgäste mit Abendessen (ohne Fewo-Gäste)	60%	60%	60%
Gastro-Umsatz pro Hotel-Übernachtung (Frühstück, Abend, unt	55	55	55
Gastro-Umsatz mit Hotelgästen	147'431	196'574	245'718
Auswärts-Essensgäste Mittag und Abend pro Tag			
à la carte-Umsatz pro Gast			
Gastroumsatz à carte			
Bistro-Gäste untertags/abends pro Tag	35	40	45
Umsatz pro Bistro-Gast	15	15	15
Gastroumsatz Bistro	131'250	150'000	168'750
Bankettgäste	400	500	600
à la carte-Umsatz pro Gast	55	55	55
Gastroumsatz Bankette	22'000	27'500	33'000
Total Gastro-Umsatz	**300'681**	**374'074**	**447'468**

Details zu Kosten-Kennzahlen			
Food&Beverage-Warenkosten in % Gastroumsatz	27%	27%	27%
Personalkosten in % Gesamt-Betriebsertrag	40%	39%	38%
direkte und übrige Betriebskosten in % Gesamt-Betriebsertrag	28%	26%	26%

Anhang 3
Investitionen

Schloss Luxburg

Mobiliar			
Anz. neue Zimmer + Anz. Fewo; Investition Mobiliar pro Zimmer bzw	18	25'000	450'000
Total Mobiliar Zimmer + Fewo			450'000
Gastro-Mobiliar+Kleininventar, Sitzplätze, Invest/Sitzpl., total	40	3500	140'000
Mobilar Terrasse/Umgebung			40'000
Total Mobilar Gastronomie (inkl. Kleininventar, ohne feste Ausstattung)			180'000
Total Mobiliar			**630'000**
Abschreibung, %, total		8.0%	50'400
Immobilien/Baukosten			
Restwert alle Gebäude, m3, Fr./m3, total	5931	200	1'186'200
Baukosten Haupthaus, Kostenpositionen nach BKP (Basis: D. Bötschi, 29.10.20):			4'367'000
1 Vorarbeiten, pauschal geschätzt			180'000
2.1 Gebäude Westflügel; m3, CHF/m2	3040	550	1'672'000
2.2. Ostflügel	2300	650	1'495'000
2.3. Anbau Nord	320	1'000	320'000
3. Betriebseinrichtungen (v.a. Küche, Bistro, Lingerie), pauschal			200'000
4 Umgebung pauschal geschätzt			300'000
5 Nebenkosten pauschal geschätzt			200'000
Baukosten Waschhaus: Anzahl m3, Fr./m3, total	852	600	511'200
Total Immobilien			**6'064'400**
Abschreibung, %, total		2.5%	151'610

Anhang 4
Makrolage

Schloss Luxburg





Anhang 5
Geschichte Schloss Luxburg

- Ende des 14. Jahrhunderts von Kaiser Friedrich III. angelegter Justizsitz des Bistums Konstanz
- 1498 Bau des Schlosses
- ab 1579 ständige Besitzerwechsel, oft mit Verkauf von Land verbunden
- 1869 Bau der Bahnlinie zerschneidet das Schlossgut, anschliessend Verkauf allen Landes südlich der Bahnlinie
- Handänderungen in rascher Folge
- 1876 Verkauf des Landwirtschaftsbetriebes, der Badehütte und des Strandbodens
- 1928 Kauf des östlichen Seestreifens mit Badesteg und Badehäuschen
- weiterhin wechselnde Besitzerschaften mit wechselnden Nutzungsprojekten, weiterer Verkauf von Land
- 1978 Seeufergestaltung durch die Gemeinde Egnach
- Seit 1980 im Eigentum der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur

Ich wünsche mir, dass diesem ehrwürdigen Schloss die Liebe und der Respekt entgegengebracht werden, die es verdient hat. Möge es etwas von seinem alten Glanz wiedererlangen und einst in Zukunft wieder eine sinnvolle Integration in die Umgebung erfahren.

Rolf Blust, Juni 2000 (aus: Um die Luxburg, Egnacher Heimatbuch, Eigenverlag des Autor)
Bild unten: Egnach um 1885 nach dem Bau des Hafens in der Luxburg



Anhang 6
SWOT-Analyse *(Bewertung IG-Vorstand)*

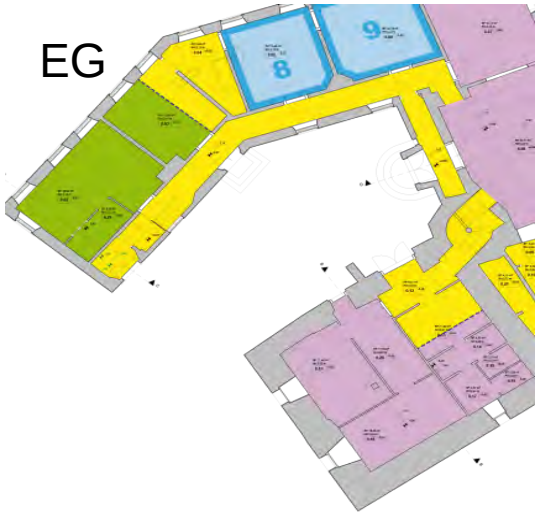
Schloss Luxburg

Stärken • Einmaliges Objekt • Lage/Park/Umgebung/Wasser • Geschichte des Schlosses • Bootsplätze • Erschliessung • Bausubstanz	**Chancen** • Juwel, Wahrzeichen von Egnach • Kulturelles Zentrum für Egnacher und Umgebung • Sanfter Tourismus • Passend zu Strategie-Schwerpunkten Thurgau Tourismus (s. auch Anhang 7) • Impulse für Nachhaltigkeit geben • Projekt „Südufer Bodensee" • Projekt „Renaturierung Wilerbach-Kanal"
Schwächen • Sanierungsbedarf • Direkter Seezugang fehlt • Parkieren auf dem Areal • Zu wenig Rückhalt in der Bevölkerung	**Risiken** • Projekt-Kosten • Finanzierung unsicher • Negative Meinungsbildung in der Bevölkerung, Opposition • Anliegen „Nachhaltigkeit" könnte verloren gehen

Anhang 7
Nutzungskonzept – Pläne

Schloss Luxburg

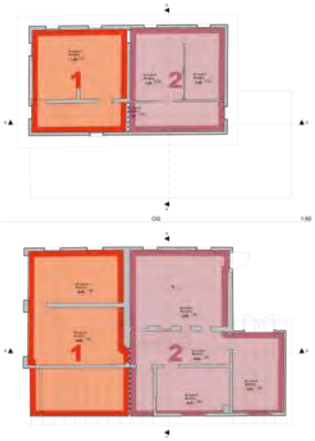
EG



OG2



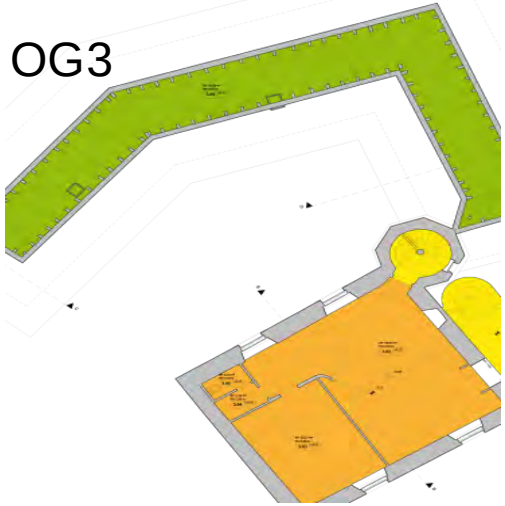
Waschhaus



OG1



OG3



Legende
Event / Versammlung
B+B
Gastro
Betrieb / Büro / Infrastruktur
Erschliessung
Wohnen 1
Wohnen 2

Anhang 8
Auszug Marketingstrategie Thurgau Tourismus

Schloss Luxburg

Thurgau BODENSEE

Marketingstrategie für Thurgau Bodensee

für die Jahre 2017-2020

= direkt Luxburg-relevant

Differenzierendes Erlebnis

- Naturvielfalt auf engstem Raum
- Grand Tour of Switzerland und Grand Train Tour of Switzerland
- Historische Zeitzeugen
- Einfach, rasch und mühelos erreichbar (ÖV)
- Top gepflegte, abwechslungsreiche und signalisierte Wanderwege und Velorouten
- Authentische Fischer- und Bauerndörfer
- Traditionelle, idyllische Riegelhäuser, Hideaways, historische Hotels
- Verträumte Weiher, saubere Wasserwelt
- Lokale Produkte und gastronomische Vielfalt

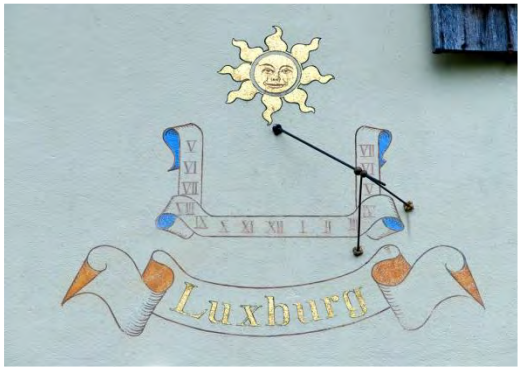
Anhang 9
Schloss Luxburg, Aussen

Schloss Luxburg













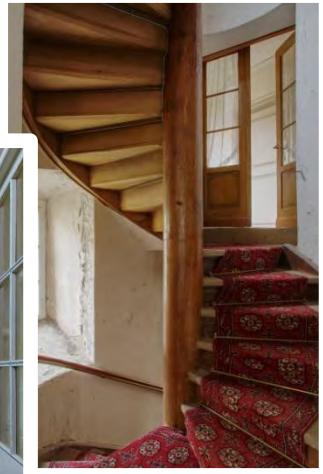
Innen

Schloss Luxburg















Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Sonntag, 28. Juni 2020 18:42:05
Anlagen:	Projektskizze_tg_weininkubator.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Agro Marketing Thurgau AG
Name	May
Vorname	Simone
Strasse / Nr:	Arenenberg 8
PLZ / Ort	8268 Salenstein

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Das Projekt "Wine Incubator" bezieht sich auf den Reb- und Weinbau im Kanton Thurgau. Dieser hat einen wichtigen touristischen, historischen und kulinarischen Stellenwert in der Region. Die Idee ist einen Ort zu erschaffen, wo Thurgauer Rebbauern und Winzer selbst oder unter professioneller Anleitung Weine auf verschiedene Weise keltern, ausbauen, abfüllen und lagern können. Das Zentrum verfügt über eine Verkaufsfläche und eine Vinothek sowie einen Meeting- und Degustationsraum. Es leistet individuelle Marketingunterstützung und unterstützt die Produzenten bei der Vermarktung. Auf diese Weise wird es zu einem Netzwerkpunkt für Traubenproduzenten, Winzer und Weinliebhaber und einem «Brutkasten» für neue, gemeinsame Unternehmungen von Thurgauer Produzenten.
Nachhaltigkeit	Das Projekt ist in doppeltem Wortsinne nachhaltig: Es wird ein Zentrum erschaffen, das ein Grundstein für eine zukunftsgerichtete Rebbaustrategie im Sinne eines "Terroir Thurgau" darstellt . Und die Umsetzung und Produktion soll zeitgemäss ressourcenschonend erfolgen. Sie nutzt alternative Energien und bedient sich in Architektur und Konstruktion nachhaltigen Prinzipien.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Projekt tangiert die ordentlichen Staatsaufgaben nicht. Es ist marktwirtschaftlich orientiert und wird als Aktiengesellschaft getragen.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Über den landwirtschaftlichen Ertrag hinaus hat der Rebbau in der Region einen wichtigen historischen, kulinarischen und touristischen Stellenwert. Seine klein-parzellige Struktur ist besonders erhaltenswert, da sie das Landschaftsbild am Untersee, Seerücken, Iselisberg und rund um Weinfelden prägt. Einige Thurgauer Winzer haben sich in den letzten Jahren in die Topliga der Schweizer Weinwelt gespielt. Gleichzeitig steht der Weinbau in der Region vor grösseren Herausforderungen bedingt durch neue Standards im Pflanzenschutz, Marktveränderungen und Konsumentenerwartungen. Der hier beantragte "Wine Incubator " als Zentrum für Verarbeitung, Vermarktung, Degustation und Verkauf Thurgauer Weine ist ein wichtiges Element für eine zukunftsgerichtete Thurgauer Weinbaustrategie.

Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Ein derartiges, marktwirtschaftlich ausgerichtetes Zentrum für Verarbeitung und Vermarktung ist bisher einmalig in der Schweiz. Es ist ein wichtiger Grundstein für einen zukunftsgerichteten Weinbau im Kanton und verfügt darüber hinaus über eine Strahlkraft, die auch Winzer und Weinliebhaber aus anderen Kantonen beeindruckt und ggf. als Investoren anzieht.
Laufende Kosten	Die beantragten Gelder sind eine Anschubfinanzierung für den Bau und Ausbau des Zentrums. Die laufenden Kosten werden durch die Vermietung der Anlagen und Lohnkelterungen getragen. Dazu wird ein Business Plan erstellt.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Das Zentrum wird als Aktiengesellschaft gegründet und geführt. Diese wirbt die relevanten Drittmittel ein.
Bemerkungen	Die Eingabe erfolgt nach Rücksprache mit Ueli Bleiker.
Projektbeschrieb	Projektskizze_tg_weininkubator.pdf



«Wine-Incubator» Thurgau

Zentrum für Verarbeitung, Vermarktung, Degustation und Verkauf Thurgauer Weine

1. Hintergrund und Ausgangslage

Der Thurgau verfügt über eine Rebfläche von circa 250 Hektaren. Über den landwirtschaftlichen Ertrag hinaus hat der Rebbau in der Region einen wichtigen historischen, kulinarischen und touristischen Stellenwert. Seine klein-parzellige Struktur ist besonders erhaltenswert, da sie prägend ist für das Landschaftsbild am Untersee, Seerücken, Iselisberg und rund um Weinfelden. Einige Thurgauer Winzer haben sich in den letzten Jahren in die Topliga der Schweizer Weinwelt gespielt. Gleichzeitig steht der allgemeine Rebbau in der Region vor grösseren Herausforderungen bedingt durch neue Standards im Pflanzenschutz, Marktveränderungen und Konsumentenerwartungen.

Die Thurgauer Trauben werden von zwei grösseren Weinkellereien und 14 Selbstkeltern zu Wein verarbeitet. Zu den grösseren Kellereien zählen VOLG Weine in Winterthur und Rutishauser Weinkellereien in Scherzingen. Rutishauser blickt auf eine 134-jährige Geschichte am Standort in Scherzigen zurück. Zu den jüngsten Meilensteinen der Geschichte zählen der Kauf der Barossa Weinhandelsfirma 1992 sowie die Mehrheitsübernahme des Scherzinger Unternehmens in 2008 durch das internationale Weinhandelshaus Baarsma (Sitz in Holland). 2017 kaufte die französische landwirtschaftliche Kooperative InVivo die holländische Baarsma Group und damit auch die Rutishauser Weinkellereien. 2019 gab es einen überraschenden Wechsel in der Geschäftsführung. Der Weinexperte Martin Wiederkehr wurde ersetzt durch den Restrukturierer Carlo Reato.

Rutishauser ist ein wichtiger, systemrelevanter Partner für die Thurgauer Landwirtschaft. Das Unternehmen verarbeitet einen signifikanten Anteil von Thurgauer Weintrauben jedes Jahr. Davon fliesst ein Teil in die eigenen Wein von Rutishauser und ein anderer Teil wird im Rahmen von Lohnkelterung den Rebbauern zur eigenen Vermarktung zurückgegeben. Da die Weichenstellung von Rutishauser neu zentral in Frankreich erfolgt und der internationale Weinmarkt unter starkem Wettbewerbsdruck steht, ist davon auszugehen, dass es in den nächsten Jahren zu markanten Veränderungen kommen wird. Dies kann das Verarbeitungsvolumen anbetreffen sowie das Einstellen von Lohnkelterungen bis hin zum worst case, dass Rutishauser gar nicht mehr keltert, sondern nur noch mit Weinen handelt.

Neben den lokalen Herausforderungen in der Verarbeitung müssen sich die Thurgauer Produzenten verstärkt den internationalen Trends im Weinmarkt stellen. Derzeit «boomen» alkoholreduzierte Weine sowie Schaumweine. In beiden Kategorien ist der Thurgau bisher nicht gut aufgestellt. Investitionen in kostenintensive Anlagen rentieren aber nur, wenn sie gemeinschaftlich getragen werden. Das Marketing einiger Thurgauer Produzenten entspricht nicht den Konsumentenerwartungen, so dass das vollständige Absatzpotential nicht ausgeschöpft wird.

Diese skizzierten Veränderungen fordern den Thurgauer Traubenanbau heraus und verlangen nach neuen strategischen Ansätzen im Anbau, Verarbeitung und Vermarktung. Die Projektidee ist ein Mosaikstein für eine zukunftsorientierte Weinbaustrategie im Thurgau.

2. Projektidee und Ziele

Die Idee ist einen Ort zu erschaffen, wo Thurgauer Rebbauern und Winzer selbst oder unter professioneller Anleitung Weine auf verschiedene Weise keltern, ausbauen, abfüllen und lagern können. Das Zentrum verfügt über eine Verkaufsfläche und eine Vinothek sowie einen Meeting- und Degustationsraum. Es leistet individuelle Marketingunterstützung und unterstützt die Produzenten bei der Vermarktung. Auf diese Weise wird es zu einem Netzwerkpunkt für Traubenproduzenten, Winzer und Weinliebhaber und einem «Brutkasten» für neue, gemeinsame Unternehmungen von Thurgauer Produzenten.

Kooperativen oder Genossenschaften haben in der Weinindustrie eine lange Tradition. Das Konzept ist aber nicht zwingend positiv besetzt. Missmanagement, Qualitätsprobleme und mangelnder Wettbewerbssinn sind typische Probleme, insbesondere wenn die Vermarktung der Weine auch über die Genossenschaft erfolgt. Der Trend der «sharing economy» greift die gemeinsame Nutzung von Anlagen wieder auf, schafft gleichzeitig aber auch Bezug zu unternehmerischer Wirtschaftlichkeit, Professionalität und Nachhaltigkeit. Die Projektidee macht einen klaren Schnitt zu herkömmlichen genossenschaftlichen Strukturen. Deshalb bedient sich auch im Arbeitstitel des Begriffs «Inkubator». Dieser nimmt Bezug auf das «Start-up» Moment, das mit vielen Gründungszentren in der Food-Branche verbunden ist. Durch die unabhängige Geschäftsführung erhält jeder Kunde «tailormade» die beste Leistung. Hier durchgeführte Lohnkelterungen stehen demnach nicht in Konkurrenz zu «eigenen» Weinen.

Das Zentrum arbeitet gemäss **folgenden Prinzipien**:

- **Marktwirtschaft:** Die Geschäftsführung orientiert sich an marktwirtschaftlichen Prinzipien und generiert jedes Jahr einen hinreichenden Ertrag, der langfristig die Erhaltung des Zentrums auf höchstem Professionalisierungsgrad sichert. Das Zentrum ist kein Spielball von Verbänden, sondern unabhängig aufgestellt.
- **Kundenorientierung**: Jeder Kunde erhält eine hervorragende Leistung, für die er marktübliche Preise bezahlt. Die Geschäftsführung folgt den Marktrends und berät ihre Kunden so, dass der Absatz der Weine gelingt und keine Herausforderung darstellt.
- **Nachhaltigkeit:** Die Produktion erfolgt zeitgemäss und ressourcenschonend. Dabei nutzt sie alternative Energien und bedient sich in Architektur und Konstruktion den Elementen der Schwerkraft.

Ziele und Zielgruppen sind die folgenden:

- **Rebbauern**: Kelterung der Weine nach den Vorstellungen der Traubenproduzenten für deren eigene Vermarktung.
- **Selbstkelterer**: Nutzung der Anlagen zur Durchführung einzelner Prozessschritte, Ausweichkapazitäten, Lagerung, Knowhow Austausch, Unterstützung im Marketing.
- **Neu-Kunden:** Winzer und Rebbauern aus anderen Kantonen, Hobbywinzer, die sich einen eigenen Wein keltern lassen wollen, Investoren, die im TG Rebfläche kaufen oder pachten wollen, Weinliebhaber und Gastronomen.


Moderne Weinkooperative Südtirol


Weinkeller als Part des Stadtbildes


Winery aus Recycle-Baustoffen (u.a Kirchenfenstern)

SWOT

Strength	**Weaknesses**
Zukunftsorientiert / pro-aktiv • Förderung des Klein-strukturierten; das Teilen von Investitionen ist aus rentabilitätsgründen sinnvoll. • Unabhängigkeit von Grossverarbeitern im Markt • Angebot eines Produktionsortes für alle Winzer bei Überkapazitäten, Versuche oder wenn Bio-Auflagen nicht erfüllt.	Konkurrenz • Bestehende Selbstkelterer verstehen das Zentrum nur als Konkurrenz und verweigern die Zusammenarbeit.
Qualitätsstrategie • Fördert die Herstellung hoch qualitativer, wettbewerbsfähiger Weine. • Liefert professionelle Marktunterstützung für optimalen Absatz (derzeit nicht erfüllt).	
Strahlkraft / USP • Baustein für Terroir Thurgau Strategie -> touristisches Potential • Sharing economy Modell z.B. in USA in non-cluster areas wie Texas, Oregon, Idaho (vgl. www.winemakersstudio.com).	
Opportunities	**Threats**
Wirtschaftsförderung • Inkubator als Investitionsmöglichkeit für Investoren, Hobbywinzer & VIPs	Geringe Nutzung – kein Erfolg

4. Umsetzung und Trägerschaft

Das Projekt wird schrittweise umgesetzt und ausgebaut. Der erste Schritt konzentriert sich auf den Basis-Aufbau einer Traubenverarbeitung und eines Weinkellers für Thurgauer Produzenten, so dass zu jedem Zeitpunkt sichergestellt ist, dass hinreichende Verarbeitungskapazitäten im Kanton vorhanden sind. Damit entsteht ein wichtiger Treffpunkt für Traubenproduzenten und Winzer. Die Anlagen werden dann schrittweise nach Bedarf ausgebaut (mehr Tanks, mehr Lagermöglichkeiten) und ergänzt (z.B. Schaumweinproduktion, Abfüllung, Online – Etiketten-Drucker). Mit zweiter Priorität wird die Vinothek sowie ein Meeting- und Degustationsraum erstellt, so dass das Zentrum öffentlichkeitswirksam macht.
Hinreichende Platzverhältnisse und eine gute Anbindung sind wichtige Kriterien bei der Auswahl des Standorts. Ideal auch im Sinne von Nachhaltigkeit wäre, wenn sich eine alte Industrieanlage nutzen liesse. Gegebenenfalls eignet sich auch Teile der Stadtkaserne am oberen Mätteli in Frauenfeld.
Das Zentrum wird in Form einer Aktiengesellschaft geführt. Als Aktionäre sind die Thurgauer Traubenproduzenten, Selbstkelterer wie auch Firmen und Privatleute aus der Region angesprochen.

5. Kriterien Erfüllung

- Das Projekt hat eine Bedeutung für den Kanton, da es die Rebbauern, Winzer und ihre Konsumenten zusammenführt und damit den Grundstein für eine zukunftsorientierte Thurgauer Wein & Rebbaustrategie legt.

- Es macht den Kanton über seine Grenzen hinaus bekannt, da ein solches Zentrum einzigartig in der Schweiz ist und damit eine Attraktion darstellt.
- Der Finanzierungsantrag stellt eine Anschubfinanzierung dar. Die späteren Betriebskosten werden durch die Betriebsgesellschaft selbst gedeckt.
- Es werden Drittmittel durch die Gründung einer Aktiengesellschaft eingebracht.

6. Nächste Schritte

Datum	Meilensteine
2020	• Konstituierung Projektgruppe • Grobkonzepterstellung • Suche nach geeignetem Standort • Erstellung eines Businessplans
2021	• Präsentation Businessplan und Detailausgestaltung • Entscheid RR / Grosser Rat • Gründung der Aktiengesellschaft
2022	• Start Umsetzung
2024	• Einweihung

7. Antrag:

Geschätzte Kosten	**CHF**
Grobkonzepterstellung und Businessplan	50'000
Detailausgestaltung (Umbau- und Ausbaupläne, Offerten einholen, vergleichen)	150'000
Umbau Immobilien inklusive Bauleitung	900'000
Basis Ausbau Wein-Keller (Pressen, Tanks, Lager etc.)	800'000
Total	1.900'000

Die beantragten Mittel in Höhe von CHF 1.9 Mio stellen eine Anschubfinanzierung dar, die zum Bau und Erst-Ausbau des Weinzentrums genutzt werden. Diese Mittel werden ergänzt durch das Aktienkapital der zugründenden Aktiengesellschaft. Die laufenden Betriebskosten inklusive das Gehalt der Geschäftsführung und des operativen Teams werden durch Einnahmen von Lohnkelterungen und Vermietung der Anlagen gedeckt.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Sonntag, 28. Juni 2020 21:23:04
Anlagen:	Förderung_der_Artenvielfalt_in_heimischen_Gewässern.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Pächtergemeinschaft Revier Aach II
Name	Lorandi
Vorname	Angelo
Strasse / Nr:	Fischenhölzlistrasse 24
PLZ / Ort	8580 Amriswil

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Förderung der Artenvielfalt und Freude an der Natur
Nachhaltigkeit	Unser Verein engagiert sich seit über 40 Jahren für die Natur und möchte mittels Unterstützung durch den TKB-Kleinprojektefonds nachhaltige Projekte realisieren, welche uns sehr am Herzen liegen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Artenvielfalt fördern
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Auswirkung auch auf umliegende Gewässer und den Bodensee durch Verbreitung der Fische
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Vorbildfunktion für andere Kantone
Laufende Kosten	Fr. 12'000.00 für Pflege- und Unterhaltskosten
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Fr. 1'500.00
Bemerkungen	Ihre Unterstützung würde uns die Möglichkeit geben, die Artenvielfalt mittels grösseren Projekten nachhaltig und langfristig zu fördern
Projektbeschrieb	Förderung_der_Artenvielfalt_in_heimischen_Gewässern.pdf



Pächtergemeinschaft Revier Aach II
Angelo Lorandi
Fischenhölzlistrasse 24
8580 Amriswil

Departement für Finanzen und Soziales
Kanton Thurgau
Regierungsgebäude, Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

Förderung der Artenvielfalt in heimischen Gewässern

Unterstützung unseres Projekts durch den TKB-Kleinprojektefonds

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne möchten wir Sie für unser Projekt in rubrizierter Angelegenheit begeistern.

Unsere Pächtergemeinschaft Revier Aach II Amriswil hat kürzlich das 40-jährige Jubiläum gefeiert. Jedes Jahr setzen wir in unserem Aufzuchtbach 20'000 Seeforellen-Vorsömmerlinge aus. Zudem kontrollieren wir in einem jährlichen Ausfischen die Fischbestände. Es sind mehrheitlich Alets und Forellen, welche in unseren Gewässern vorkommen.

Mit unserem Projekt soll die Artenvielfalt nachhaltig gefördert werden. Hierzu sollen unter anderem die folgenden Massnahmen getroffen werden:

- Wiederansiedlung heimischer Krebsarten
- Renaturierung verlandeter Teiche
- Schaffung und Unterhalt von Kieslaichplätzen
- Förderung heimischer Fischbestände durch gezielte Massnahmen in Zusammenarbeit mit dem Fischereiaufseher
- Zuchtprojekte mit Forellen aus den eigenen Gewässern in Zusammenarbeit mit dem Fischereiaufseher

Unser Verein Pächtergemeinschaft Revier Aach II würde sich sehr über eine Unterstützung des Projektes aus dem Kleinprojektefonds freuen.

Freundliche Grüsse

Urs Baumann

Angelo Lorandi



Pächtergemeinschaft Revier Aach II
Angelo Lorandi
Fischenhölzlistrasse 24
8580 Amriswil

Sekretariat DFS
z.K.
Eingang 29. Juli 2020
Kopie
z. Erledigung
Ablage/ Rückgabe

Departement für Finanzen und Soziales
Kanton Thurgau
Daniel Ruf
Regierungsgebäude, Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

Förderung der Artenvielfalt in heimischen Gewässern

Unterstützung unseres Projekts durch den TKB-Kleinprojektefonds

Sehr geehrter Herr Ruf

Herzlichen Dank für Ihr Antwortschreiben per Mail vom 22. Juli 2020.
Die konkrete Umsetzung macht spezifische Abklärungen nötig und aus diesen Erkenntnissen kann erst die detaillierte Budgetierung folgen.
Dies sind unsere ersten Budgetangaben:

DFS/03.01.2019/2019/00504
Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Kleinprojektefonds_Vertieft zu prüfende Anträge
Verwendung Partizipationserlöse
Eingang: 29.07.2020 Berger DFS

Konkret würden wir gerne diese drei Projekte umsetzen:

1. Renaturierung des verlandeten Waldweihers:
   Budgetangaben:
   Zufahrt und Baustelleninstallation
   Ausgrabungen, Abfuhren, Entsorgungen, Abdichtungen
   Kieslieferungen, Bepflanzungen, Wasserstandsregler anbringen
   Anpassung an bestehendes Gelände
   Landbesitzerentschädigung
   Fr. 275'000
   Diese Renaturierung dient nebst der Lebensqualitätsverbesserung der Arten der Wasserzufuhr für den Hebbach in trockenen Jahreszeiten.

2. Förderung der Bachforelle: Aufzucht durch die Muttertiere aus der heimischen Aach.
   Zusammenarbeit mit dem Fischereiaufseher
   Weiterbildung, Durchführung
   Fr. 23'000

3. Schaffung von Kieslaichplätzen.
   Durch das Anbringen von Kiesplätzen an geeigneten Standorten am Bachbett der Aach wird die Bachforellenaufzucht besser gewährleistet und die natürliche Fortpflanzung ermöglicht.
   Fr. 24'000

Amriswil, den 27. Juli 2020

Urs Baumann

Mit freundlichen Grüssen

Angelo Lorandi

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Montag, 29. Juni 2020 22:38:02
Anlagen:	Konzept Feuerwehrdepot_V1.0_29.06.2020.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Dorfverein Gerlikon
Name	Vontobel
Vorname	Daniel
Strasse / Nr:	Oberdorfstrasse 2
PLZ / Ort	8500 Gerlikon

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	1. Nutzen für die Allgemeinheit „Es kommen nur Projekte in Frage, die für eine breite Bevölkerungsschicht im Kanton Thurgau einen Nutzen stiften." Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration" im Ortsteil Gerlikon der Stadt Frauenfeld hat zum Ziel, ein Ort für ALLE zu werden. Somit ist diese Voraussetzung erfüllt.
Nachhaltigkeit	2. Nachhaltigkeit „Es kommen nur Projekte in Frage, die als langfristige Investition bewertet werden können, auch zugunsten kommender Generationen. Sie müssen eine positive Bewertung im Nachhaltigkeitsdreieck von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft erreichen." Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration" hat als erklärtes Ziel, sowohl ökonomisch als auch ökologisch und sozial, äusserst nachhaltig zu sein. Zum einen, weil die Mittel sparsam und für zukünftige Generationen eingesetzt werden und zum anderen, weil eine nachhaltige und umweltbewusste Bauweise angestrebt wird. Ausserdem will in die Generationenbeziehung und die Solidarität eingewirkt werden, was dem dritten Aspekt von Nachhaltigkeit entspricht.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	3. Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben „Es kommen keine Projekte in Frage, die formell und materiell über das ordentliche Staatsbudget abgewickelt werden könnten." Die Idee und das Vorhaben sind aus einem Zivilgesellschaftlichen Prozess entstanden. Es ist nicht formale Aufgabe des Staates, Orte der Kultur, der Begegnung und der Solidarität zu schaffen. Es kann Aufgabe sein und so sieht auch die Stadt Frauenfeld ihre Rolle in der Unterstützung durch Wissen und der zur Verfügungsstellung einer geeigneten Liegenschaft.

Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	1. Kantonale Bedeutung „Das Projekt hat eine Bedeutung für den ganzen Kanton Thurgau (Innenverhältnis)." Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration" ist im Kern darauf angelegt, dass es eine Bedeutung für den gesamten Kanton Thurgau einnimmt.

Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	2. Überkantonale Ausstrahlung „Das Projekt macht den Kanton Thurgau über die Kantonsgrenzen hinweg positiv bekannt (Aussenverhältnis).“ Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ wird eine weitreichende Ausstrahlung in die Schweiz einnehmen, da es kaum ähnliche oder vergleichbare Projekte gibt. Dies wird den Kanton positiv bekannt machen.
Laufende Kosten	3. Laufende Kosten „Mit dem Unterstützungsbeitrag werden laufende Kosten (Betrieb, Unterhalt, Amortisation) nur in geringem Umfang oder zeitlich begrenzt getragen.“ Die beantragten Mittel für den Aufbau eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ sind für die Investition für den geeigneten Umbau und den Aufbau einer Trägerschaft gedacht. Es wird in der Aufgabe der Trägerschaft liegen, Mittel für Unterhalt, Amortisation und Betrieb zu eröffnen. Ausserdem wird der Betrieb mehrheitlich mit Freiwilligeneinsätzen sichergestellt.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	4. Drittmittel „Es werden Drittmittel ins Projekt eingebracht.“ Für den Aufbau eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ sind bereits erste Drittmittel angefragt.
Bemerkungen	Sehr geehrte Damen und Herren Wir würden uns über eine Berücksichtigung sehr freuen. Mit freundlichen Grüssen Daniel Vontobel Präsident Dorfverein Gerlikon
Projektbeschrieb	Konzept Feuerwehrdepot_V1.0_29.06.2020.pdf

2020

„Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnungen & Integration“, Gerlikon



Dorfverein Gerlikon

29.06.2020

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG 1

2. AUSGANGSLAGE 1

2.1 ALFRED HUGGENBERGER 1
2.2 ZIVILGESELLSCHAFTLICHES BEDÜRFNIS 2

3. EIN LEUCHTTURM FÜR DIE REGION 3

4. ÜBERGEORDNETE ZIELE 4

4.1 EIN ORT FÜR KULTURELLE UND HISTORISCHE VERMITTLUNG UND PFLEGE 4
4.2 EIN TREFFPUNKT FÜR JUNG UND ALT 4
4.3 EINE TANKSTELLE FÜR FAMILIEN 5
4.4 EIN ORT FÜR KREISLAUFWIRTSCHAFT, GEMEINWOHLÖKONOMIE UND NACHHALTIGKEIT 5

5. ZIELGRUPPEN 5

5.1 FREUNDINNEN UND FREUNDE DES ALFRED HUGGENBERGERS 5
5.2 FAMILIEN UND KINDERN 6
5.3 SENIORINNEN UND SENIOREN 6
5.4 JUGENDLICHE 6

6. BETRIEBSKONZEPT 6

6.1 TEIL SEIN, MITTUN UND STÄRKE GEWINNEN 6

7. ANGEBOTE 7

8. INFRASTRUKTUR UND LAGE 7

8.1 LAGE 7
8.2 RAUMANGEBOT 8

9. TRÄGERSCHAFT 8

9.1 KOOPERATION 8

10. BETRIEBSORGANISATION 9

11. FINANZIERUNGSMODELL 9

12. BEWERTUNGSKRITERIEN 10

12.1 PROJEKTVORAUSSETZUNGEN 10
12.2 BEWERTUNGSKRITERIEN 11

13. ANHANG 12

1. Einleitung

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat am 18. Februar 2020 das Grundlagenpapier «Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank» genehmigt. Mit dem Erlös sollen einige wenige Grossprojekte zugunsten der Allgemeinheit und der kommenden Generationen im Kanton Thurgau gefördert werden. Nebst der Unterstützung grosser Projekte ist auch ein Kleinprojektefonds vorgesehen.[1]

Der Dorfverein Gerlikon, als Stadtquartier der Stadt Frauenfeld nimmt dies zum Anlass, die Projektidee zur Entwicklung eines Begegnungsortes beim Kanton einzureichen.

2. Ausgangslage

Der Dorfverein Gerlikon wurde am 30. Oktober 1997 gegründet. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral. Der Verein bezweckt in erster Linie die Wahrung und Förderung der allgemeinen Interessen der per 1.1.1998 ehemaligen Ortsgemeinde Gerlikon im Stadtverband. Der Verein fördert das kulturelle und gesellschaftliche Leben der Einwohnerinnen und Einwohner in Gerlikon und setzt sich für eine aktive, lebendige und nachhaltige Dorfgemeinschaft ein.[2]

Im Jahre 2019 führte der Dorfverein Gerlikon eine Zukunftswerkstatt mit der Bevölkerung durch, an der die Anliegen und Bedürfnisse für ein verantwortungsvolles gesellschaftliches Zusammenleben erfragt wurden. Darin wurde klar, dass ein eindeutiges Bedürfnis eines nachhaltigen, integrativen Begegnungsortes im Dorf besteht. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete im Verlaufe des Jahres 2020 ein Konzept und erkannte im Zusammenhang, dass eine hohe Synergie zwischen dem historischen Dichter und Denker Alfred Huggenberger und dem Bedürfnis eines Begegnungsortes besteht.

2.1 Alfred Huggenberger

Alfred Huggenberger wurde als Sohn eines Bauern in Bewangen (Kanton Zürich) geboren. Mit 29 Jahren übernahm er den elterlichen Hof, der jedoch 1904 durch Brandstiftung abbrannte. Zusammen mit seiner Frau Bertha und der gemeinsamen Tochter zog Huggenberger 1908 ins benachbarte thurgauisch Dorf Gerlikon, wo er auf einem kleineren Hof mehr Zeit für seine literarische Arbeit hatte.



Abbildung 1 Alfred Huggenberger (Jahr unbekannt)

Bildherkunft: http://www.alfred-huggenberger-gesellschaft.ch/D/dichter.php

Schon früh begann Alfred Huggenberger mit seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Seinen literarischen Durchbruch über die Schweizer Grenze hinaus schaffte er 1907 mit dem Buch «Hinterm Pflug», unterstützt von namhaften Autoren wie Hermann Hesse, Josef Hofmiller und Ludwig Thoma. Sein Gesamtwerk umfasst über hundert Prosa- und Lyrikbände, sowohl auf Hochdeutsch als auch auf Schweizerdeutsch, dazu zahlreiche Theaterstücke. Er zählte zu Lebenszeiten zu den

[1] https://www.tg.ch/news/news-detailseite.html/485/news/43841

[2] https://www.gerlikon.ch/home

bekanntesten Schweizer Heimatschriftstellern. Sein Nachlass wird im Staatsarchiv des Kantons Thurgau aufbewahrt und erschlossen.[3]

Auf Initiative des Isliker Industriellen und Greuterhof-Gründers Hans Jossi entstand im Jahr 2000 die Alfred-Huggenberger- Gesellschaft. Gemäss ihren Statuten will sie die Erforschung und Verbreitung des Werks von Alfred Huggenberger fördern, sein geistiges Erbe lebendig erhalten, das Verständnis für seine Person vertiefen und die ländlich-bäuerliche Kultur in seinem Sinne pflegen. Dies geschieht insbesondere durch regelmässige Zusammenkünfte, literarische Veranstaltungen, Herausgabe und Förderung von Publikationen. Die Gesellschaft verschafft Huggenberger-Interessierten Zugang zu seinen Werken und organisiert öffentliche Veranstaltungen und Gesprächsrunden. Sie trägt unter anderem dazu bei, dass Huggenberger- Texte zum Lesestoff der Volksschulen gehören.[4]

Die aktuelle Präsidentin der Huggenberger Gesellschaft, Maja Böckli, zeigt grosses Interesse an der vorgestellten Idee und ist an einer Zusammenarbeit und einem gemeinsamen Projekt interessiert. So hat die Gesellschaft noch einige Bilder, Fotos, Bücher, Maske & einige Gegenstände, welche aktuell im Greuterhof deponiert sind. Diese einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen wäre von grossem Interesse.

2.2 Zivilgesellschaftliches Bedürfnis

Aus dem Bedürfnis und den Visionen der Einwohnerinnen und Einwohner des Dorfes Gerlikon einen Begegnungsort zu schaffen, welcher verbindenden und integrierenden Charakter hat, welcher bestehende und neue Angebote unter einem Dach zusammen bringt und vernetzen kann, entstand eine Arbeitsgruppe, die konzeptionell zu arbeiten begann und ein Bild eines möglichen Begegnungsortes entwarf.

Im Laufe des Prozesses wurde klar, dass der Begegnungsort nicht nur ein Angebot für Familien mit kleinen Kindern sein soll, sondern auch für Jugendliche und ältere Menschen, für den Tourismus und Kulturinteressierte sowie aber auch Kirchenbesucher und Heiratende aus der angrenzenden Kapelle offene Türen haben soll. Deshalb wurde aus der Idee einen Begegnungsort aufzubauen, konkret der Aufbau eines „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ angegangen.

Das Dach eines solchen Zentrums soll eine Trägerschaftskooperation bilden, welche sich u.a. aus dem Dorfverein, der Alfred Huggenberger Gesellschaft, der Stadt Frauenfeld, der evangelischen und katholischen Kirchgemeinden sowie anderen Trägerschaften zusammensetzt. Die Trägerschaft lebt vor, was als Grundgedanke im Konzept auch festgehalten wurde: Kulturgut zugänglich machen, Kulturvermittlung organisieren, ein Miteinander fördern, sich gegenseitig stärken und Synergien nutzen.

[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Huggenberger

[4] http://www.alfred-huggenberger-gesellschaft.ch/D/index.php

3. Ein Leuchtturm für die Region

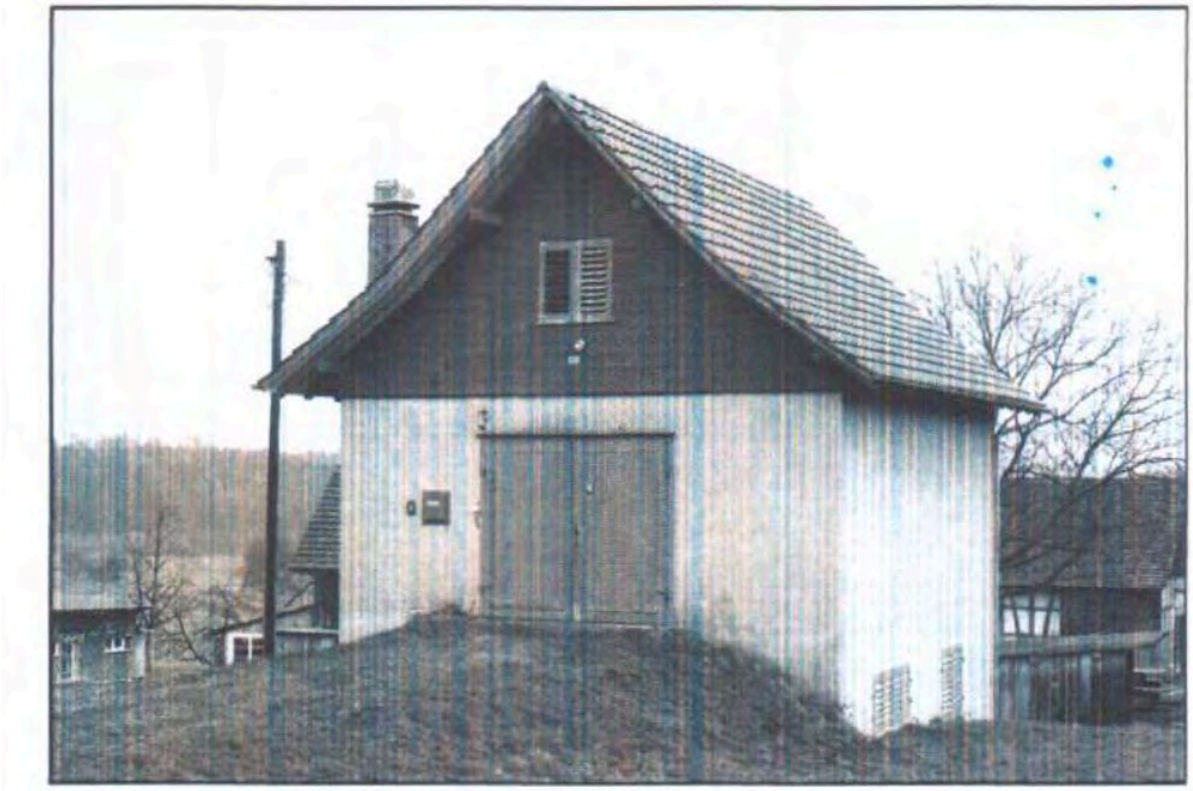


Abbildung 2 Feuerwehrdepot historische Aufnahme um 1948

Zur 700-Jahrfeier der Stadt Frauenfeld überlässt die Stadt Frauenfeld dem neu eingemeindeten Ortsteil Gerlikon das sogenannte «Milchhüsli» zur freien Nutzung. Das Milchhüsli wird fortan rege für das Zischtigskafi, die Vollmondbar und Sitzungen des Dorfverein-Vorstandes genutzt. Es wird aber schnell klar, der Platz ist beschränkt und dem wirklichen Bedürfnis nach Begegnung und Austausch genügt dieser Raum nicht. Nach der oben erwähnten Zukunftswerkstatt und Gesprächen mit der Stadt eröffnen sich Möglichkeiten mit der benachbarten Liegenschaft. Das Feuerwehrdepot unterliegt keinen Schutzbestimmungen, ist frei verfügbar und würde sich für eine Umnutzung im geplanten Umfang eignen. Die gegründete Arbeitsgruppe erarbeitet mit Hochdruck konzeptionelle Ideen und tritt in der Folge auf die Huggenberger Gesellschaft zu. Diese signalisiert Interesse und somit verdichtet sich die Idee. Ein Mitglied der Arbeitsgruppe ist Architekt und in der Lage ein Projekt zu entwickeln, das den Ansprüchen und den Bedürfnissen entspricht sowie Raum für eine umfassende, zukunftsweisende und nachhaltige Nutzung bietet.

Die Skizze sieht vor, einen Raum im Raum zu schaffen, mit heimischen Materialien und unter Einbezug von ökologischen Standards. Dabei soll eine behutsame Eingliederung in die dörfliche Baustruktur erfolgen, unter Wahrung eines gebührenden Abstandes zur denkmalgeschützten Kapelle. Es soll ein Ort entstehen, der Innovationscharakter und Ausstrahlung sowohl in den Kanton als auch in die Schweiz hat. Ein Ort, an dem historische Kultur, gemeinschaftliches Wirken und gesellschaftsbildende Veranstaltungen stattfinden können. Kurz, ein Leuchtturm für die Region, den Kanton und die Schweiz.



Abbildung 3 Skizze „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“, Andreas Amplatz

4. Übergeordnete Ziele

In gemeinsamen Diskussionen wurden Ziele, Zielgruppen und Zuständigkeiten definiert. Diese sollen in der Projektausarbeitung handlungsleitend sein.

4.1 Ein Ort für kulturelle und historische Vermittlung und Pflege

Das Vermächtnis des Dichters Alfred Huggenberger ist das zentrale Anliegen dieser Projektidee. Es soll ein Ort entstehen, in dem die historischen Bezüge Raum finden, die Stimme des Alfred Huggenbergers wieder erwacht und an dem junge und alte Menschen sich Hintergründe und Bezüge zu eigenem Schaffen erarbeiten können.

In Schreibateliers, Workshops und Wortbörsen sollen eigene kreative Schreibfähigkeiten geweckt und gefördert werden. Freundinnen und Freunde des Alfred Huggenberger sollen in das Leben und Wirken des hiesigen Dichters eintauchen und sich in den Schaustücken ein Stück Lebenswelt erschliessen können.

4.2 Ein Treffpunkt für Jung und Alt

Der kulturelle Begegnungsort ist ein Ort, welcher von Menschen jeden Alters gerne aufgesucht wird, um mit Gleichgesinnten Zeit zu verbringen. Die Räume sollen primär

einladen zum Verweilen, Austauschen, zum ungezwungenen Begegnen und das Erschliessen von persönlichen Netzwerken ermöglichen. Ausserdem sollen sie über die Kantonsgrenzen hinaus das kulturelle Erbe des Alfred Huggenberger bekannt machen, einladen zu öffentlichen Veranstaltungen, Lesungen, Diskussionen und zur individuellen Umsetzung von Initiativen und innovativen Ideen anregen.

Den Bedürfnissen der einzelnen Besuchergruppen wird durch angepasste Angebote Rechnung getragen.

4.3 Eine Tankstelle für Familien

Die Familienzeit ist eine spannende und anspruchsvolle Zeit. Die Entwicklungsförderung der kleinen Kinder sowie die Stärkung der Eltern in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe bilden gewichtige sozialpolitische Ziele. Bildungsangebote für Kinder (z.B. Krabbelgruppe, Sändlitreff, Malatelier) und Dienstleistungen (z.B. Information, Beratung, Begleitung) werden im kulturellen Begegnungsort niederschwellig angeboten.

Ein stundenweises Kinderbetreuungsangebot sowie Chrabbeltreffs sollen Eltern und Bezugspersonen kurzfristig in der Betreuung der Kinder entlasten und einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und persönlichen Bedürfnissen der Eltern und Bezugspersonen leisten.

4.4 Ein Ort für Kreislaufwirtschaft, Gemeinwohlökonomie und Nachhaltigkeit

Ein weiteres Ziel des kulturellen Begegnungsortes soll es sein, die Ressourcen der Erde so wenig wie möglich zu belasten. Zu diesem Zweck sollen Repaircafés, Tauschbörsen und Flohmärkte stattfinden. Nebst einem allfälligen Co-Working-Angebot, soll ein Raum für nachhaltige, innovative Ideen der Bevölkerung entstehen.

5. Zielgruppen

Für die Nutzung des „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ wird der Fokus auf den niederschwelligen Zugang zu Informationen und Angeboten für die Besuchenden gelegt. Das Zentrum soll vernetzen und bestehende Angebote verbessern und koordinieren. Das Zentrum spricht in erster Linie Menschen an, die sich der Kultur, der Nachhaltigkeit und der gesellschaftlichen Verantwortungs-übernahme verpflichten. Es ist aber jederzeit offen, im gemeinsamen Gestalten zu wachsen und sich flexibel weiter zu entwickeln. Doch im Grundsatz ist das „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ offen für ALLE.

5.1 Freundinnen und Freunde des Alfred Huggenbergers

Die Alfred Huggenberger Gesellschaft wird eine wichtige Zielgruppe des Vorhabens sein. Denn sie sind die Hüterinnen der Geschichte zu diesem wichtigen Dichter und Denker der Region. So soll das Zentrum Raum bieten für ihre Lesungen, Veranstaltungen und Schreibateliers.

5.2 Familien und Kindern

Mit Blick auf das „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ sind die Angebote der lokalen Vereine sowie die privat organisierten lokalen Akteure von besonderer Bedeutung. Ergänzend dazu unterstützen die freiwilligen Begegnungs- und Beratungsangebote der öffentlich-rechtlichen Träger die Familien. Diese Angebote fördern die Begegnung und wirken präventiv.

5.3 Seniorinnen und Senioren

Seniorinnen und Senioren sind ein wichtiger Träger der Solidaritätsbeziehung in der Bevölkerung. Ihre Ressourcen an Wissen, Erfahrung und Geschichten sollen das Zentrum bereichern. Aktivierungs-, Begegnungs- und Beratungsangebote sowie Angebote für die Erweiterung des sozialen Netzwerks werden auch spezifisch für ältere Menschen organisiert. Anzustreben ist der Austausch zur Verbesserung der Generationen-beziehungen.

5.4 Jugendliche

Die Idee ist, Jugendliche entlang ihrer Bedürfnisse in den Aufbau des Zentrums miteinzubeziehen und ihnen einen Raum und Zugang zur Kultur und Geschichte zu schaffen.

6. BETRIEBSKONZEPT

In ersten Gedanken wurde gemeinsam, partizipativ ein Betriebskonzept skizziert, das eine Vorstellung davon liefern soll, wie ein solcher Betrieb funktionieren kann.

6.1 Teil sein, mittun und Stärke gewinnen

Im „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ sollen ALLE, die wollen, mitwirken. Aktive Beteiligung begünstigt die persönliche Integration und stärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Das Zentrum bietet Interessierten die Möglichkeiten, freiwillig einen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten und teilzuhaben. Es wird eine Kultur der Wertschätzung gelebt. Freiwilliges Engagement bildet das tragende Element. Jeder Beitrag wird anerkannt und ist wertvoll. Die Anerkennung und Wertschätzung des freiwilligen Engagements sollen konzeptionell verankert werden.

Initiativen von Gruppen oder Einzelpersonen sollen im Alfred Huggenberger Zentrum jederzeit Raum finden und gefördert werden. Das Zentrum bietet Raum für niederschwellige Angebote und leistet Unterstützung bei der Entwicklung von Ideen und Projekten. Im Zentrum der Bestrebungen liegen stets die drei handlungsleitenden Motive:

- Kultur vermitteln
- Tätig sein
- Nachhaltig wirken

7. Angebote

Im „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ ist eine Angebotsvielfalt geplant, die in grob vier Bereiche unterteilt ist:

- interne Regelangebote
- interne, punktuelle Angebote
- externe Regelangebote
- externe, punktuelle Angebote

Es soll zwischen externen und internen Angeboten unterschieden werden. Also zwischen Veranstaltungen und Aktivitäten, die von der Betriebsgruppe und der Trägerschaft eigenständig organisiert werden und externe Angebote, die durch externe Interessierte geplant und durchgeführt werden. Analog der oben angeführten Ziele.

8. Infrastruktur und Lage

Das „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ soll im alten Feuerwehrdepot im Ortsteil Gerlikon der Stadt Frauenfeld eine Heimat erhalten. Die Liegenschaft besticht durch nachfolgende Punkte.

8.1 Lage

Die Liegenschaft liegt in der Mitte des Dorfes, im Dreieck Thurgau, Zürich, St. Gallen und hat somit etwas Verbindendes. Die Lage im Zentrum des Dorfes ist ideal für Reisende, Nutzende und Besucherinnen und Besucher sowohl aus dem Dorf als auch aus nah und fern. Von der Postautohaltestelle ist das Zentrum in einer Minute zu Fuss und auch für gehbehinderte Personen gut erreichbar.

Die Huggenberger Radroute 932 führt von Frauenfeld über Gerlikon nach Balterswil. Auch liegt die Liegenschaft mitten in der Wanderroute „auf den Spuren von Alfred Huggenberger und Bernhard Greuter“, welche von Frauenfeld über Gerlikon nach Islikon führt.



Abbildung 4 Wanderroute "auf den Spuren von Alfred Huggenberger und Bernhard Greuter“

Quelle: https://www.outdooractive.com/de/route/wanderung/thurgau/alfred-huggenberger-und-bernhard-greuter/24500282/

8.2 Raumangebot

Das Feuerwehrdepot ist aktuell wenig einladend und unterdimensioniert. Bis auf die Lage spricht wenig für die Nutzung eines wirkmächtigen und leuchtstarken Zentrums. Jedoch kann mit wenig Phantasie das Potenzial erkannt werden. Ein ökologisch geprägter An- resp. Umbau bietet Raum für alle Ideen und Ziele, die oben Erwähnung fanden. Das Raumprogramm sieht in etwa folgende Nutzungen vor:

- Dachgeschoss: Ausstellung für Requisiten von Alfred Huggenberger
- Erdgeschoss: Empfang, Kochnische und Versammlungsraum
- Untergeschoss: Nasszellen und Lager

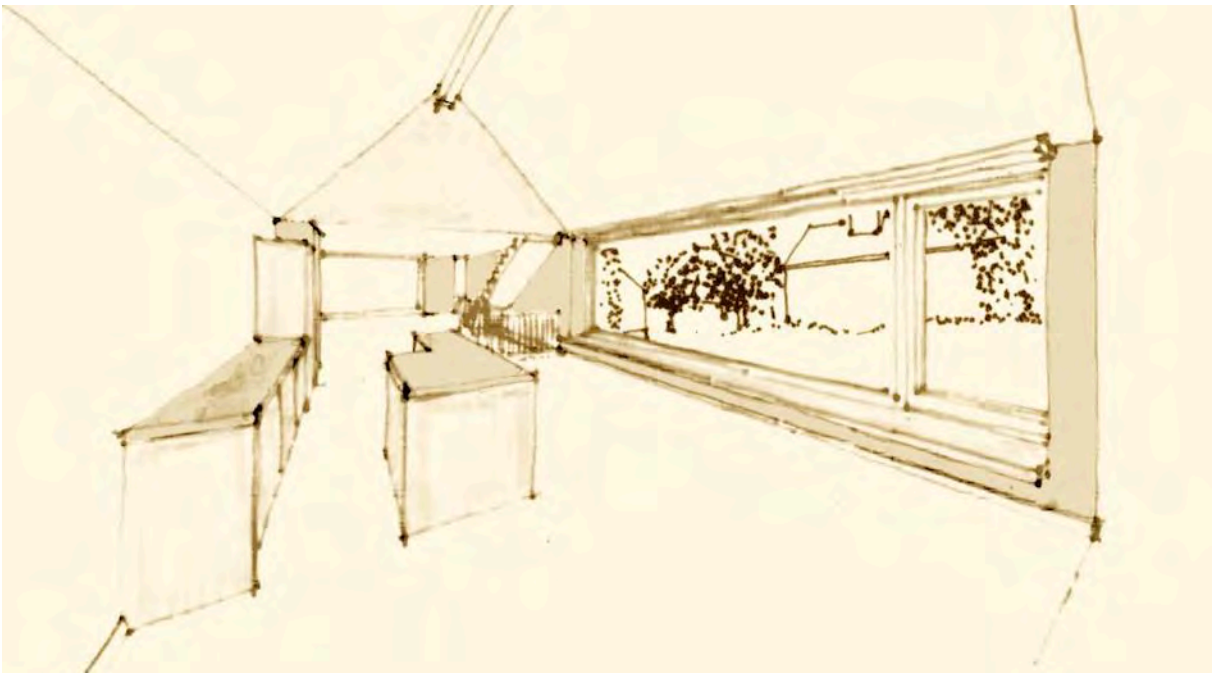


Abbildung 5 Skizze „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“, Andreas Amplatz

9. Trägerschaft

Für die nachhaltige Entwicklung eines Leuchtturms ist es von grosser Wichtigkeit, dass eine gut verankerte und breit abgestützte Trägerschaft den Aufbau und Betrieb eines Zentrums trägt. Hier wurden erste Ideen und Gedanken besprochen, wie eine solche Trägerschaft aussehen könnte.

9.1 Kooperation

Der Dorfverein bietet in einem ersten Schritt den Rahmen und das formale Gefäss für die Gesuchstellung beim Kanton Thurgau. In einem zweiten Schritt soll eine Trägerschaft in Form eines Vereins oder einer Genossenschaft geprüft werden, die insbesondere auch gegenüber Geldgebenden handlungsfähig ist. Die politische Gemeinde der Stadt Frauenfeld übernimmt unterstützende Funktionen im Aufbau und in der fachlichen

Begleitung. Ziel ist es, Wege für Initiantinnen und Initianten sowie Zugang zu Informationen, finanziellen Mitteln und Know-how kurz zu halten.

10. Betriebsorganisation

Das „Alfred Huggenberger Zentrum für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ zeichnet sich durch Freiwilligenengagement aus der Bevölkerung aus. Sowohl die kulturell und historisch Interessierten, als auch die Engagierten im solidarischen und gesellschaftlichen Zusammenleben sollen ihre Aktivitäten hier bündeln. Die Erfahrung zeigt, dass es für einen nachhaltigen Betrieb eine Wertschätzungsentschädigung braucht. Diese ist an Aufgabenbeschriebe gebunden und trägt dazu bei, dass die Regelmässigkeit, Verantwortungsübernahme und eine minimale Qualität sichergestellt werden kann.

11. Finanzierungsmodell

Mit Hilfe des Architekten wurde eine Grobkostenschätzung für den Um- und Anbau ermittelt. Detailliertere Angaben hierzu finden sich im Anhang. Weitere Investitionskosten sowie dessen Finanzierung sind im nachfolgenden Finanzierungsmodell wie folgt budgetiert:

Was/wer	Beschreibung	Kosten	Finanzierung	Status
Liegenschaft Feuerwehrdepot	Versicherter Wert laut GVTG, von Stadt Frauenfeld in Gebrauchsleihe überlassen	208‘000.00	208‘000.00	Angefragt
Grundstück	Bereits erschlossen	0.00		
Vorbereitungs-arbeiten	Massaufnahmen, Bewilligungen, etc.	30‘000.00		
Gebäude (Kubatur nach SIA 416)	Umbau 510 m3 x CHF 655 = 334' Anbau 260 m3 x CHF 785 = 205'	539'000.00		
Umgebungs-arbeiten	Grün-/Gartenanlage (Bepflanzung) und Beleuchtung	30‘000.00		
Baunebenkosten		35‘000.00		
Betriebseinrichtung	Einrichtung für Bildungs- und Veranstaltungsraum sowie Ausstellung Requisiten Alfred Huggenberger	80‘000.00		
Reserve	Unvorhergesehenes	20'000.00		
Umsetzung Projektidee, Aufbau Betriebsgruppe,	Eigenleistung in Freiwilligenarbeit (ca 2000 Std. à 35.00 CHF)	70‘000.00		
Kanton Thurgau	Fördergelder kleine Projekte		600‘000.00	Gesuch eingereicht
Lotteriefonds			50‘000.00	
Kulturfonds diverse			50‘000.00	
Stiftungen diverse			34‘000.00	
Eigenleistung			70‘000.00	
Total		**1’012‘000.00**	**1’012‘000.00**	

12. Bewertungskriterien

Die vom Kanton aufgestellten Bewertungskriterien werden in die beiden Bereiche Projektvoraussetzungen und Bewertungskriterien eingeteilt. Diese werden vom vorliegenden Konzept zum Aufbau eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ vollumfänglich erfüllt.

12.1 Projektvoraussetzungen

a) Nutzen für die Allgemeinheit

„Es kommen nur Projekte in Frage, die für eine breite Bevölkerungsschicht im Kanton Thurgau einen Nutzen stiften.“

⇒ Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ im Ortsteil Gerlikon der Stadt Frauenfeld hat zum Ziel, ein Ort für ALLE zu werden. Somit ist diese Voraussetzung erfüllt.

b) Nachhaltigkeit

„Es kommen nur Projekte in Frage, die als langfristige Investition bewertet werden können, auch zugunsten kommender Generationen. Sie müssen eine positive Bewertung im Nachhaltigkeitsdreieck von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft erreichen.“

⇒ Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ hat als erklärtes Ziel, sowohl ökonomisch als auch ökologisch und sozial, äusserst nachhaltig zu sein. Zum einen, weil die Mittel sparsam und für zukünftige Generationen eingesetzt werden und zum anderen, weil eine nachhaltige und umweltbewusste Bauweise angestrebt wird. Aussedem will in die Generationenbeziehung und die Solidarität eingewirkt werden, was dem dritten Aspekt von Nachhaltigkeit entspricht.

c) Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben

„Es kommen keine Projekte in Frage, die formell und materiell über das ordentliche Staatsbudget abgewickelt werden könnten.“

⇒ Die Idee und das Vorhaben sind aus einem Zivilgesellschaftlichen Prozess entstanden. Es ist nicht formale Aufgabe des Staates, Orte der Kultur, der Begegnung und der Solidarität zu schaffen. Es kann Aufgabe sein und so sieht auch die Stadt Frauenfeld ihre Rolle in der Unterstützung durch Wissen und der zur Verfügungstellung einer geeigneten Liegenschaft.

12.2 Bewertungskriterien

1. Kantonale Bedeutung

„Das Projekt hat eine Bedeutung für den ganzen Kanton Thurgau (Innenverhältnis).“

⇒ Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ ist im Kern darauf angelegt, dass es eine Bedeutung für den gesamten Kanton Thurgau einnimmt.

2. Überkantonale Ausstrahlung

„Das Projekt macht den Kanton Thurgau über die Kantonsgrenzen hinweg positiv bekannt (Aussenverhältnis).“

⇒ Das Vorhaben eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ wird eine weitreichende Ausstrahlung in die Schweiz einnehmen, da es kaum ähnliche oder vergleichbare Projekte gibt. Dies wird den Kanton positiv bekannt machen.

3. Laufende Kosten

„Mit dem Unterstützungsbeitrag werden laufende Kosten (Betrieb, Unterhalt, Amortisation) nur in geringem Umfang oder zeitlich begrenzt getragen.“

⇒ Die beantragten Mittel für den Aufbau eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ sind für die Investition für den geeigneten Umbau und den Aufbau einer Trägerschaft gedacht. Es wird in der Aufgabe der Trägerschaft liegen, Mittel für Unterhalt, Amortisation und Betrieb zu eröffnen. Ausserdem wird der Betrieb mehrheitlich mit Freiwilligeneinsätzen sichergestellt.

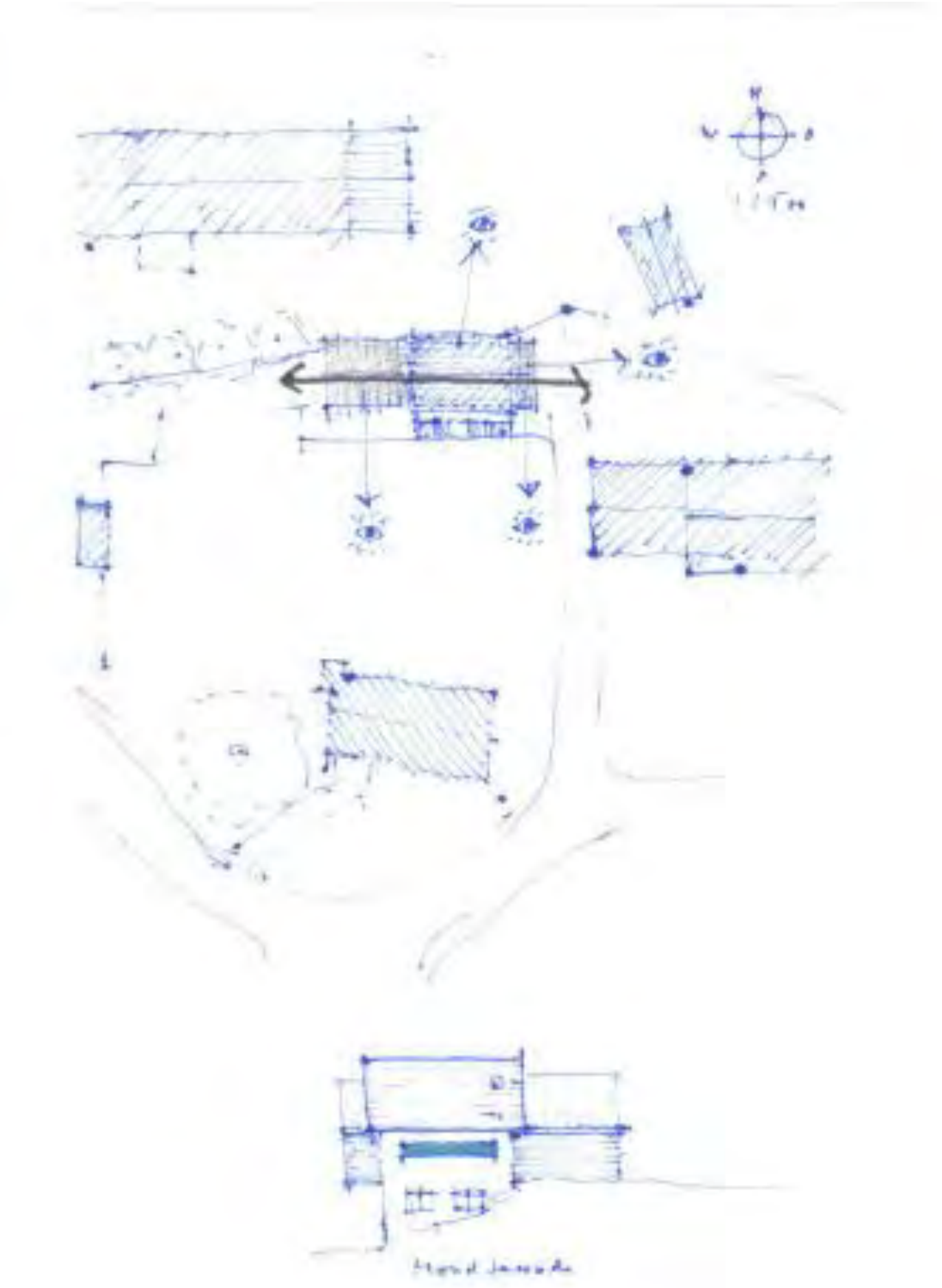
4. Drittmittel

„Es werden Drittmittel ins Projekt eingebracht.“

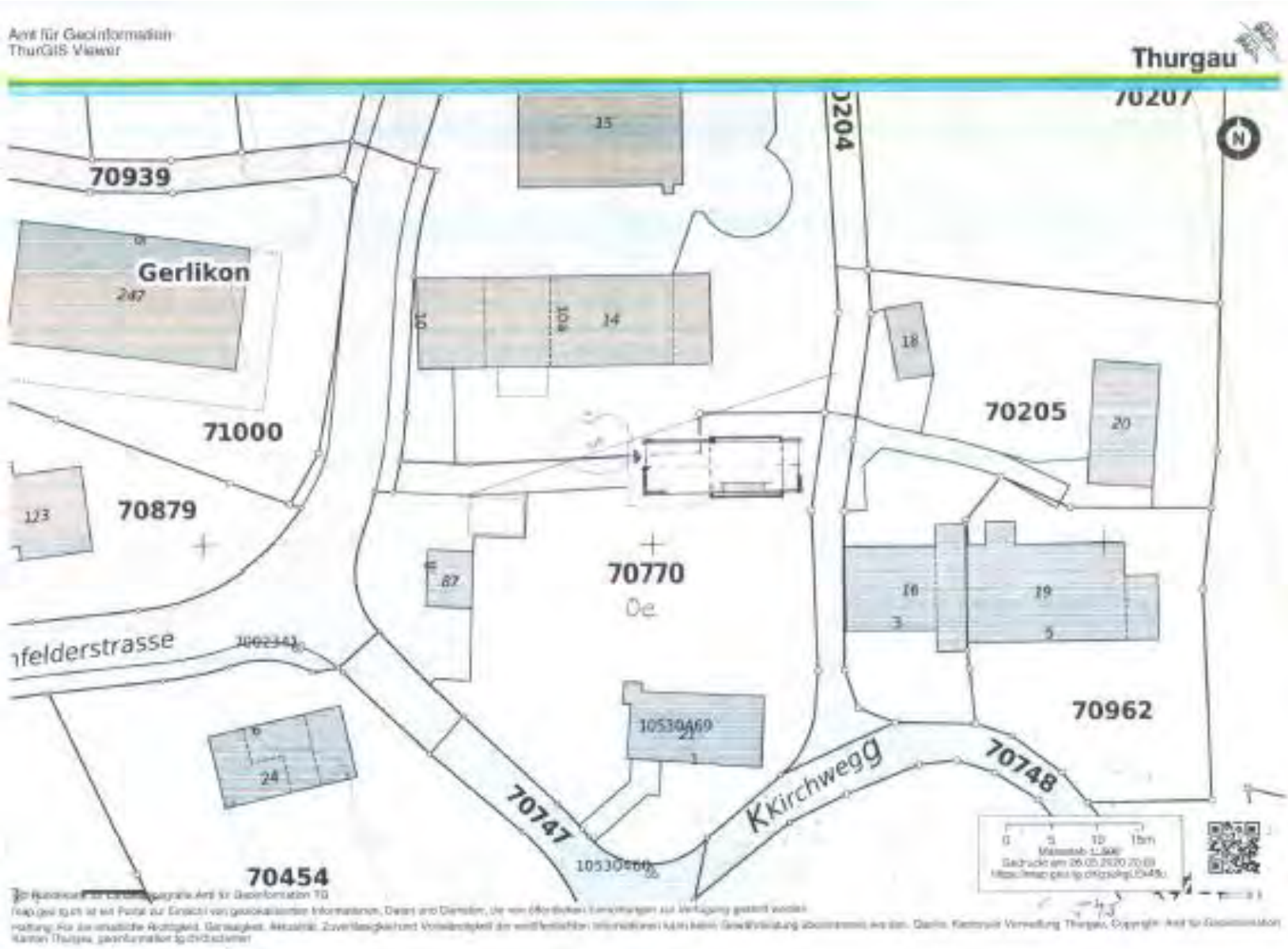
⇒ Für den Aufbau eines „Alfred Huggenberger Zentrums für kulturelle Bildung, Begegnung & Integration“ sind bereits erste Drittmittel angefragt.

13. Anhang

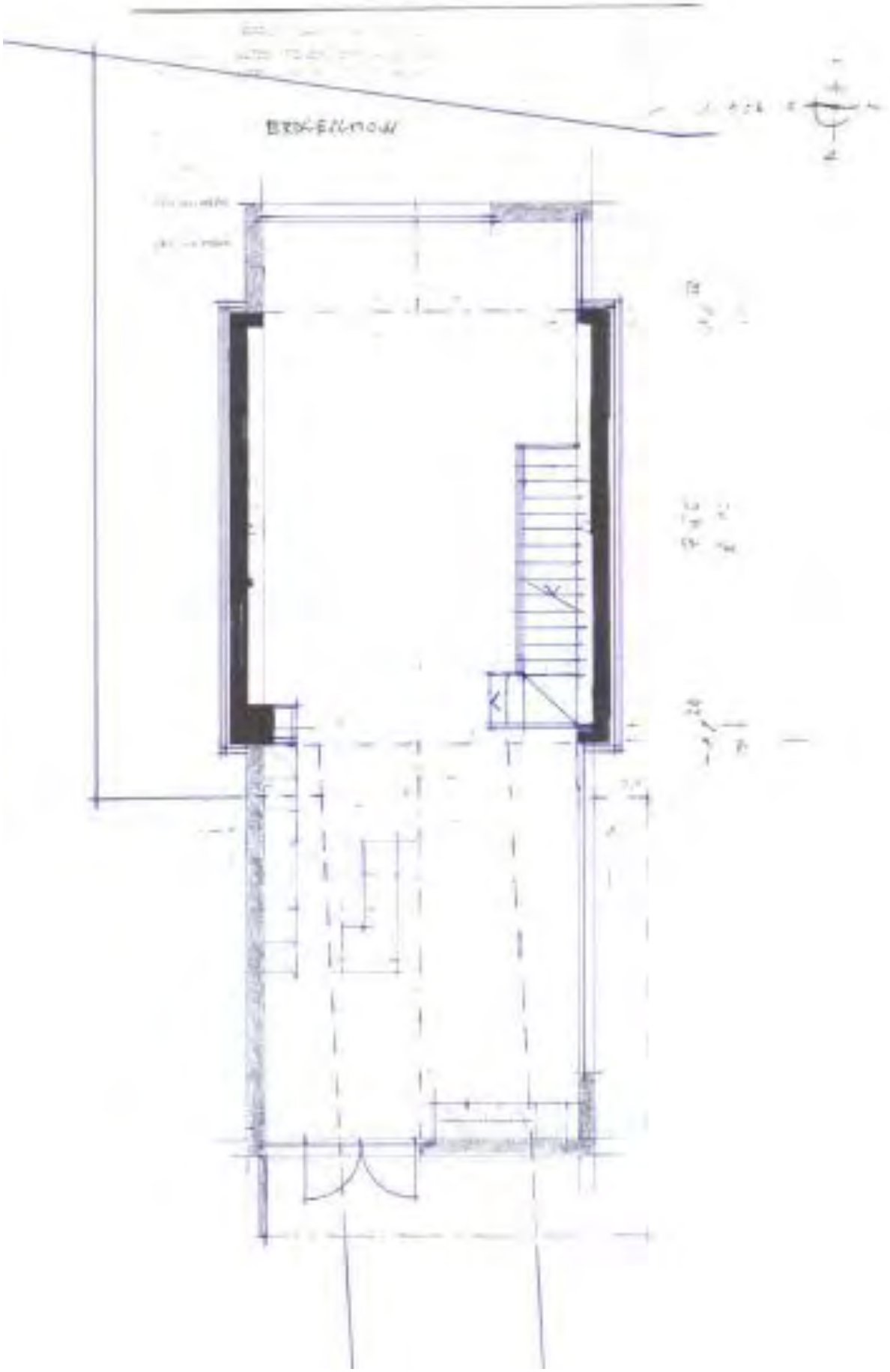
13.1 Planunterlagen, Erweiterung und Umnutzung Feuerwehrdepot, Grundlagenskizze

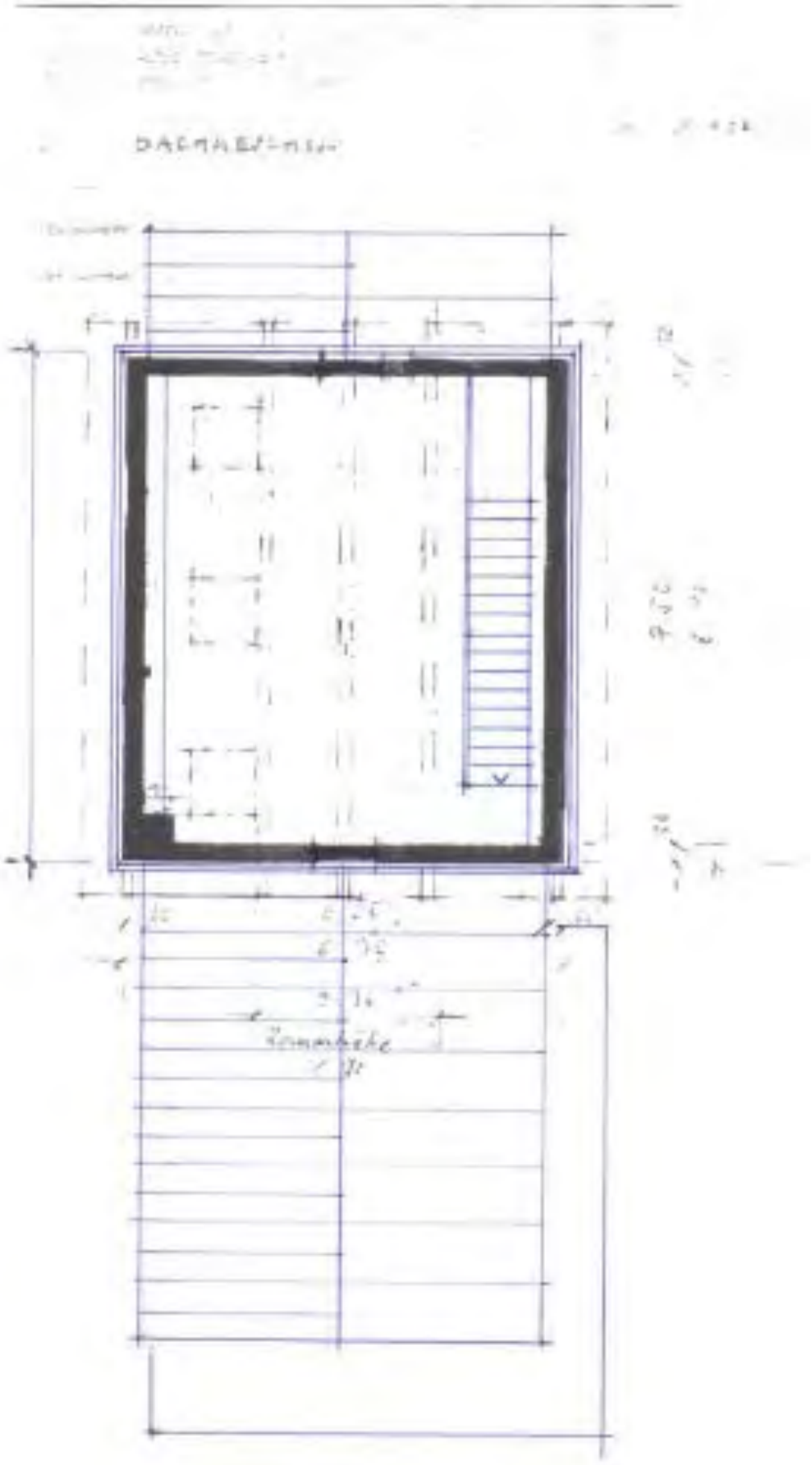





Amt für Geoinformation
ThurGIS Viewer
Thurgau
70939
Gerlikon
247
71000
70879
123
70770
Oe
70205
20
14
18
15
10
82
70962
19
16
3
5
70747
70748
Kirchwegg
70454
24
21
70207
0204
N
0 5 10 15m







13.2 Kubatur und Investitionsrahmenermittlung

Erweiterung & Umnutzung Feuerwehrdepot Gerlikon

Investitionsrahmenermittlung (Grobkostenschätzung)

Erneuerungs- und Umbaumassnahmen

UG							
Instandhaltung (Pinselrenovation)							
56	m2 GF	x	CHF	350	=	CHF	20'000
EG							
Umbauarbeiten mit statischen Eingriffen (Ausbrucharbeiten Giebelfassaden)							
56	m2 GF	x	CHF	2'625	=	CHF	147'000
DG							
Instandsetzungsarbeiten mit Ersatzmassnahmen							
56	m2 GF	x	CHF	1'000	=	CHF	56'000
Fassaden-Instandsetzung mit Dämmung verputzt inkl. Gerüstarbeiten							
150	m2 VF	x	CHF	438	=	CHF	66'000
Fenster und Aussentüren; Ersatz							
14	m2 FF	x	CHF	1'500	=	CHF	21'000
Steildach-Instandsetzung mit Dämmung bei intaktem Dachstuhl inkl. Ersatz Spenglerarbeiten							
100	m2 DF	x	CHF	250	=	CHF	25'000
Total Investitionsbedarf							335'000

GF	=	Geschossfläche
VF	=	Verputzfläche
FF	=	Fenster- u. Türfläche
DF	=	Dachfläche

Berechnungsgrundlagen nach Walter Graf, Bauökonom, 2010

18.06.20/aa

Erweiterung & Umnutzung Feuerwehrdepot Gerlikon

Kubische Berechnung nach SIA 416 (ab 2003)	B	x	L	=	BGF m2	x	H	=	m3	Referenzkennwert 'Zürcher Index der Wohnbaupreise' 2019, Wohnüberbauung
Dachgeschoss ausgebaut, offen (Neubau)	6.30	x	2.00	=	12.60	x	1.40	=	17.64	
Dachgeschoss ausgebaut (Umbau)	7.30	x	8.50	=	62.05	x	1.80	=	111.69	
Dachgeschoss ausgebaut, offen (Neubau)	6.30	x	7.50	=	47.25	x	1.40	=	66.15	
Eingangsgeschoss (Neubau)	6.30	x	2.00	=	12.60	x	2.90	=	36.54	
Eingangsgeschoss (Umbau)	7.30	x	8.50	=	62.05	x	2.90	=	179.95	
Eingangsgeschoss (Neubau)	6.30	x	7.50	=	47.25	x	2.90	=	137.03	
Untergeschoss unbeheizt (Umbau)	6.90	x	8.10	=	55.89	x	3.90	=	217.97	
Total					**299.69**				**766.96**	
Kubikmeter Umbau								m3	510	
Kubikmeter Neubau								m3	260	
Kubikmeterpreis Umbau Fr./ m3 (SIA 416)								CHF	655	
Kubikmeterpreis Neubau Fr./ m3 (SIA 416)								CHF	785	767
Geschätzte Gebäudekosten Umbau (BKP 2)									334'000	
Geschätzte Gebäudekosten Neubau (BKP 2)									205'000	
Geschätzte Gebäudekosten Total (BKP 2)								CHF	**539'000**	

18.06.20/aa

Erweiterung & Umnutzung Feuerwehrdepot Gerlikon

Investitionsrahmenermittlung (Grobkostenschätzung)

BKP			CHF	Gewichtung nach BKP-Hauptgruppen 1-5 IST	Gewichtung nach 'Zürcher Index der Wohnbaupreise', Basisjahr 2010 ca. SOLL
0	Grundstück erschlossen		-		
1	Vorbereitungsarbeiten		30'000	4.7%	6%
2	Gebäude (Kubatur nach SIA 416) Umbau 510 m3 x CHF 655 = 334'000 Neubau 260 m3 x CHF 785 = 205'000		539'000	85.0%	85%
4	Umgebung		30'000	4.7%	5%
5	Baunebenkosten		35'000	5.5%	4%
	Total Bausumme BKP 1 - 5	634'000		100.0%	100%
7	Betriebseinrichtungen / Inventar		80'000		
	Reserve Unvorgesehenes		20'000		
Total Anlagekosten			**734'000**		

Der Genauigkeitsgrad bezieht sich auf die Anlagekosten und beträgt +/- 25%.

18.06.20/aa

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Montag, 29. Juni 2020 08:06:05
Anlagen:	Konzept Vinorama 2020_mit Bilder.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Branchenverband Thurgau Weine c/o Agro Marketing Thurgau AG
Name	Held
Vorname	Priska
Strasse / Nr:	Arenenberg 8
PLZ / Ort	8268 Salenstein

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Das Vinorama ist ein wunderschönes und typisches Thurgauer Haus mit Gewölbekeller, Remise und gut eingerichteter Infrastruktur für Apéros, Feste und Veranstaltungen. Ebenfalls befindet sich in der Remise ein Orts- und Weinmuseum, welches liebevoll eingerichtet den Weinbau im Thurgau erklärt. Im Haupt-Haus können die oberen Geschosse besichtigt werden, wo sich in die Zeit um das 19. Jahrhundert eintauchen lässt. Der untere Teil der Remise (oberer Teil ist Weinmuseum) wäre für die Nutzung als Haus des Thurgauer Wein vorgesehen. Jeden Freitag ab 15 Uhr bis Samstag 17 Uhr können die Weine der Winzer degustiert und auch vor Ort gekauft werden. Ebenfalls ist ein Gastrobetrieb in der Remise sowie im Garten angedacht. Einmal im Monat ist ein Winzer des Monats vorgesehen, welcher vor Ort anwesend ist um seine Weine präsentieren und Fragen dazu beantworten zu können. Der BTW hat ebenfalls die Möglichkeit, den Gewölbekeller für bis zu 10 Veranstaltungen pro Jahr zu nutzen. Nutzungsmöglichkeiten sind: Weinprämierungsfeier, Weinseminare, Weinmessen, Präsentation der Thurgauer Weine an die Presse, Tag der offenen Weinkeller, Musik und Wein. Bereits existiert ein Reben&Wein-Weg von Tägerwilen nach Triboltingen. Initiiert wurde dieser Weg vom Vinorama. Leider hat der Weg keine Bekanntheit, die Tafeln sind alt und teils kaum auffindbar. Dieser Weg soll wieder aufgebaut, erneuert und aktiv zu einem Erlebnisweg gemacht werden. Per 1. Juli 2020 wird eine Geschäftsführerin durch das Vinorama eingestellt, welche die Nutzungsmöglichkeiten des BTW unterstützt. Zusätzlich zur Geschäftsführerin werden Gastgeberinnen eingestellt, welche den Unterhalt, Veranstaltungen sowie den Gastrobetrieb am Freitag und Samstag der Winzer übernehmen. Ebenfalls ist geplant, dass während den Sommermonaten die Gästebetreuerinnen jeden Nachmittag anwesend sind und auf eigene Rechnung die Gartenwirtschaft mit der Möglichkeit die Weine der Winzer zu degustieren und zu kaufen anbieten. Bis Dato wird das Vinorama kaum für Anlässe gebucht oder das Weinmuseum besichtigt. Wir sind überzeugt, dass mit der Zusammenarbeit Vinorama/BTW die Bekanntheit des Vinorama steigt und zur grossen Nachfrage und Bekanntheit im Thurgau wird.
Nachhaltigkeit	Die Investitionen erfolgen in ein bestehendes Kulturgut, welches bis anhin wenig Publizität erfahren hat und trotz attraktiver Ausstellung wenig frequentiert wurde. Zusammen mit dem Auftritt «Haus des Thurgauer Weines» kann das Vinorama zu einem kulturellen/touristischen Magnet mit nationaler Ausstrahlung werden. Davon

	profitieren nebst der Stiftung Vinorama und dem Thurgauer Weinbau auch die Thurgauer Tourismus-Branche, sowie auch der Kanton Thurgau als Ganzes.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Projekt Thurgauer "Haus des Weins" im Vinorama Ermatingen ist ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben angesiedelt und somit nicht im ordentlichen Staatshaushalt zu finden.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Zielgruppe - Natur-/Kulturverbundenheit, Bezug zur Landwirtschaft und Regionalität - Wein + Kultur interessierte Personen aus dem Thurgau - Treffpunkt für Einwohner rund um Ermatingen - 30+ - Touristen vom Bodenseeradweg der 20 Meter unterhalb vorbeiführt - Schiffsreisende - Firmen: Firmenevents wie z.B. Weihnachtsfeier etc. Die Thurgauer Winzer möchten sich präsentieren und die Einzigartigkeit ihrer Produkte zeigen können. Der Weinbau soll im Thurgau gefestigt und noch mehr Bekanntheit erreicht werden. Die Verbundenheit zum regionalen Produkt und was dazu alles gehört soll den Besuchern aufgezeigt und nachhaltig gefördert werden.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Der Untersee, Arenenberg, Konstanz, die Insel Reichenau sind alles Orte welche um Ermatingen liegen. Ein zusätzliches und neues Angebot wird von Touristen begrüsst und gerne auch besucht. Zudem wurde Ermatingen von Schweiz Tourismus als einen der 20 schönsten Orte der Schweiz gewählt und ist bei der Grand Tour Switzerland (touristische Route durch die Schweiz) aufgeführt. Die Winzer möchten überkantonal zeigen, dass der Thurgau eine breite Basis von qualitativ hervorragenden Weinen und Spitzenweinen zu bieten hat und mit den Besten des Landes mithalten kann. Das Vinorama soll bis über den Kanton/Landesgrenzen hinaus als Ort des guten Geschmacks an Bekanntheit gewinnen.
Laufende Kosten	Jährliche Kosten Miet-und Benutzungskosten 10'000.00 Unterhalt Webseite, Facebook/Social Media 3'000.00 Werbung allgemein (Flyer, Inserat, etc.) 3'000.00 Unterhalt/Instandhaltung Einrichtungen und Geräte 3'000.00 Instandhaltung übriges Mobiliar 500.00 Instandhaltung Wegweiser und Beschilderungen 1'000.00
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Antrag Finanzierung durch TKB-Gelder Die Grundeinrichtung ist vorhanden, damit das Vinorama jedoch als Haus des Weins geführt werden kann müssen zusätzliche Anschaffungen getätigt werden: Investitionen Ausstellfach für jeden Winzer inkl. Winzerportrait inkl. Shooting 25'000.00 Wine by the glass 18'000.00 Klimaschränke 10'000.00 Infrastruktur (z.B. Stehtische), Sonnenschirme 10'000.00 Erlebnisweg um Ermatingen: Idee, Konzept, Beschilderung 12'000.00 Wegweiser zum Haus des Weins 5'000.00 Technische Ausstattung (Grossbildschirm für Winzerportrait) 5'000.00 Werbekosten (Homepage, Flyer, Zeitungsinserat) 15'000.00 Total 100'000.00
Bemerkungen	Bitte beachten Sie den ausführlichen Projektbeschrieb. Danke.
Projektbeschrieb	Konzept Vinorama 2020_mit Bilder.pdf

Thurgauer Haus des Weins im Vinorama Ermatingen

Ausgangslage
Der Branchenverband Thurgau Weine spielt schon länger mit dem Gedanken, ein Haus des Weins für die Thurgauer Bevölkerung und die Thurgauer Winzer aufbauen zu können. Die Gelegenheit dazu hat sich ergeben, als die Thurgauer Zeitung über das Vinorama und eine Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten berichtete. Eine Zusage durch den Stiftungsrat des Vinorama gibt dem Branchenverband nun die Möglichkeit, das Thurgauer Haus des Weins aufzubauen und dem Weinbau im Thurgau mehr Bedeutung zukommen zu lassen.

Der Branchenverband Thurgau Weine hat am 7. Januar 2020 das Haus des Bündner Weins in Jenins sowie das Haus des St. Galler Weins in Berneck besichtigt. Als optimales Vorbild konnte das Haus des St. Galler Weins in Berneck überzeugen, welches von Culinarium aufgebaut wurde und auch momentan verwaltet wird. Viele Ideen und Erfahrungen können in einem ähnlichen Rahmen umgesetzt werden und sicherlich gibt der gute Kontakt zu Culinarium auch die Möglichkeit, jederzeit wieder nachzufragen und sich auszutauschen.

COVID-19 – Auch der Thurgauer Weinbau betroffen
Auch die Corona-Krise macht im Weinbau nicht Halt. Vor allem die Traubenproduzenten, Gross-Kellereien und auch Selbstkelterer trifft es teils hart. Es steht eine schwierige Zeit bevor – eine Unterstützung der Branche ist dringend notwendig.

Wie das Vinorama heute aufgestellt ist
Das Vinorama in Ermatingen ist eine Stiftung und wird durch den Stiftungsrat verwaltet. Ab 1. Juli wird eine neue Geschäftsführerin eingestellt, welche mithelfen soll, das Vinorama bekannter zu machen. Das Vinorama ist ein wunderschönes und typisches Thurgauer Haus mit Gewölbekeller, Remise und gut eingerichteter Infrastruktur für Apéros, Feste und Veranstaltungen. Ebenfalls befindet sich in der Remise ein Orts- und Weinmuseum, welches liebevoll eingerichtet den Weinbau im Thurgau erklärt. Im Haupt-Haus können die oberen Geschosse besichtigt werden, wo sich in die Zeit um das 19. Jahrhundert eintauchen lässt.
Bis Dato wird das Vinorama kaum für Anlässe gebucht oder das Weinmuseum besichtigt, so dass nicht einmal die Fixkosten für die Renovationen und den Erhalt des Hauses gesichert werden können.

Nutzung des Vinorama durch den Branchenverband Thurgau Weine (BTW)
Der untere Teil der Remise (oberer Teil ist Weinmuseum) wäre für die Nutzung als Haus des Thurgauer Wein vorgesehen. Jedes Mitglied vom BTW hat die Möglichkeit, ein eigenes Fach zu mieten sowie ein Winzerportrait dazu erstellen zu lassen. Die einheitlich gestalteten Fächer werden vom BTW zur Anfertigung in Auftrag gegeben.

Jeden Freitag ab 15 Uhr bis Samstag 17 Uhr können die Weine der Winzer degustiert und auch vor Ort gekauft werden. Ebenfalls ist ein Gastrobetrieb in der Remise sowie im Garten angedacht. Einmal im Monat ist ein Winzer des Monats vorgesehen, welcher vor Ort anwesend ist um seine Weine präsentieren und Fragen dazu beantworten zu können.

BRANCHENVERBAND THURGAU WEINE
Fachgruppe Weinbau des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft
Präsident: Markus Müller | Thurbergstrasse 10 | 8570 Weinfelden | praesident@thurgauweine.ch
Sekretariat: Monika Hagen | Seestrasse 10 | 8525 Wilen b. Neunforn | info@thurgauweine.ch

Der BTW hat ebenfalls die Möglichkeit, den Gewölbekeller für bis zu 10 Veranstaltungen pro Jahr zu nutzen. Nutzungsmöglichkeiten sind: Weinprämierungsfeier, Weinseminare, Weinmessen, Präsentation der Thurgauer Weine an die Presse, Tag der offenen Weinkeller, Musik und Wein.

Nutzung des Vinorama durch die Stiftung Vinorama
Die Geschäftsführerin Karin Peter, welche per 1. Juli 2020 eingestellt wird, unterstützt die Nutzungsmöglichkeit des BTW (Remise + bis zu 10 Veranstaltungen im Gewölbekeller). Zusätzlich zur Geschäftsführerin werden Gastgeberinnen eingestellt, welche den Unterhalt, Veranstaltungen sowie den Gastrobetrieb am Freitag und Samstag der Winzer übernehmen. Ziel der Geschäftsführerin ist es, Veranstaltungen wie Hochzeitsapéros und Firmenevents vermehrt im Gewölbekeller anzubieten. Ebenfalls kann die Remise durch das Vinorama an den nicht vermieteten Tagen von den Winzern genutzt werden.
Bei diesen Veranstaltungen sollen ebenfalls grössere Mengen an Wein der Winzer, welche ein Fach gemietet haben, abgesetzt werden.

Ebenfalls ist geplant, dass während den Sommermonaten die Gästebetreuerinnen jeden Nachmittag anwesend sind und auf eigene Rechnung die Gartenwirtschaft mit der Möglichkeit die Weine der Winzer zu degustieren und zu kaufen anbieten.

Kantonale Bedeutung
Zielgruppe
- Natur-/Kulturverbundenheit, Bezug zur Landwirtschaft und Regionalität
- Wein + Kultur interessierte Personen aus dem Thurgau
- Treffpunkt für Einwohner rund um Ermatingen
- 30+
- Touristen vom Bodenseeradweg der 20 Meter unterhalb vorbeiführt
- Schiffsreisende
- Firmen: Firmenevents wie z.B. Weihnachtsfeier etc.

Die Thurgauer Winzer möchten sich präsentieren und die Einzigartigkeit ihrer Produkte zeigen können. Der Weinbau soll im Thurgau gefestigt und noch mehr Bekanntheit erreicht werden. Die Verbundenheit zum regionalen Produkt und was dazu alles gehört soll den Besuchern aufgezeigt und nachhaltig gefördert werden.

Überkantonale Ausstrahlung
Der Untersee, Arenenberg, Konstanz, die Insel Reichenau sind alles Orte welche um Ermatingen liegen. Ein zusätzliches und neues Angebot wird von Touristen begrüsst und gerne auch besucht. Zudem wurde Ermatingen von Schweiz Tourismus als einen der 20 schönsten Orte der Schweiz gewählt und ist bei der Grand Tour Switzerland (touristische Route durch die Schweiz) aufgeführt.
Die Winzer möchten überkantonal zeigen, dass der Thurgau eine breite Basis von qualitativ hervorragenden Weinen und Spitzenweinen zu bieten hat und mit den Besten des Landes mithalten kann. Das Vinorama soll bis über den Kanton/Landesgrenzen hinaus als Ort des guten Geschmacks an Bekanntheit gewinnen.

Nachhaltigkeit
Die Investitionen erfolgen in ein bestehendes Kulturgut, welches bis anhin wenig Publizität erfahren hat und trotz attraktiver Ausstellung wenig frequentiert wurde. Zusammen mit dem Auftritt «Haus des Thurgauer Weines» kann das Vinorama zu einem kulturellen/touristischen Magnet mit nationaler Ausstrahlung werden. Davon profitieren nebst der Stiftung Vinorama und dem Thurgauer Weinbau auch die Thurgauer Tourismus-Branche, sowie auch der Kanton Thurgau als Ganzes.

Erklärungen zur Finanzierung
Wine by the glass:
Einzelne Weinflaschen verschiedener Winzer können in den Dispenser eingefüllt werden. Dank dem Stickstoff sind die Weine länger haltbar und stehen den Besuchern nahezu unverändert mehrere Tage zur Verfügung. Die Weine können per Knopfdruck zur Degustation probiert und als 1 dl oder 2 dl Weine gekauft werden.

Klimaschränke:
Für den Weingenuss ist die richtige Trinktemperatur eine Grundvoraussetzung. Damit die Weine in der richtigen Temperatur serviert werden können sind Klimaschränke dringend notwendig. Ein kleiner Kühlschrank für die Aufbewahrung von kleinen Mengen an Essensvorräten ist bereits vorhanden.

Erlebnisweg um Ermatingen:
Bereits existiert ein Reben&Wein-Weg von Tägerwilen nach Triboltingen. Initiiert wurde dieser Weg vom Vinorama. Leider hat der Weg keine Bekanntheit, die Tafeln sind alt und teils kaum auffindbar. Dieser Weg soll wieder aufgebaut, erneuert und aktiv zu einem Erlebnisweg gemacht werden.

Wegweiser zum Haus des Weins
Vom Bodensee-Radweg und vom Schiffsteg her sollen Tafeln mit Wegweiser zum Vinorama aufgestellt werden.

Grossbildschirm für Winzerportrait
Jeder Winzer hat die Möglichkeit, sich und seinen Betrieb in einem Film oder in einer Präsentation am Tag der Winzer des Monats (und auch den ganzen Monat lang) auf dem Grossbildschirm aufzuzeigen.

Homepage, Flyer, Zeitungsinserat
Für die Bekanntmachung des Haus des Weins werden eine neue Homepage, Flyer und Inserate in Zeitungen erstellt.

Antrag Finanzierung durch TKB-Gelder
Die Grundeinrichtung ist vorhanden, damit das Vinorama jedoch als Haus des Weins geführt werden kann müssen zusätzliche Anschaffungen getätigt werden:

Investitionen

Ausstellfach für jeden Winzer inkl. Winzerportrait inkl. Shooting	25'000.00
Wine by the glass	18'000.00
Klimaschränke	10'000.00
Infrastruktur (z.B. Stehtische), Sonnenschirme	10'000.00
Erlebnisweg um Ermatingen: Idee, Konzept, Beschilderung	12'000.00
Wegweiser zum Haus des Weins	5'000.00
Technische Ausstattung (Grossbildschirm für Winzerportrait)	5'000.00
Werbekosten (Homepage, Flyer, Zeitungsinserat)	15'000.00
Total	**100'000.00**

Jährliche Kosten

Miet-und Benutzungskosten	10'000.00
Unterhalt Webseite, Facebook/Social Media	3'000.00
Werbung allgemein (Flyer, Inserat, etc.)	3'000.00
Unterhalt/Instandhaltung Einrichtungen und Geräte	3'000.00
Instandhaltung übriges Mobiliar	500.00
Instandhaltung Wegweiser und Beschilderungen	1'000.00

Anhang:

Haupthaus Vinorama



Remise im Vinorama



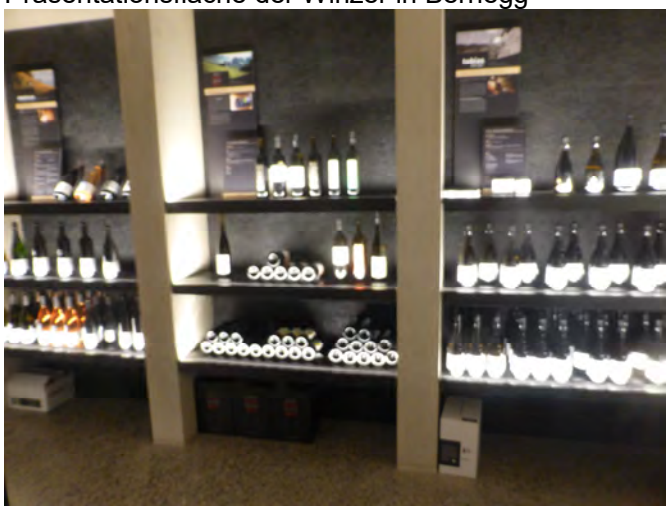
Garten des Vinorama



Wine by the Glass - Degustation



Präsentationsfläche der Winzer in Bernegg



Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Montag, 29. Juni 2020 18:51:02
Anlagen:	Einzigartiges_Netzwerk.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Verein "Kraftgegend Seerücken-Untersee"
Name	Pieren
Vorname	Monika
Strasse / Nr:	Arenenbergstrasse 6
PLZ / Ort	8272 Ermatingen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Die Marke "Seerücken-Untersee Kraftgegend" will als private Initiative mit einem Verein als Trägerschaft die Gegend Seerücken-Untersee gezielt vernetzen, profilieren, vitalisieren und in Wert setzen. Der Verein will die Marke breit abstützen und dafür möglichst viele Bewohner und Bewohnerinnen sowie alle Gemeinden der Gegend als Mitglieder gewinnen. Je mehr Menschen aus der Gegend sowie der näheren Umgebung Mitglieder werden, je mehr Unternehmen smarte Vorteile anbieten und je mehr Gemeinden die Idee mittragen, desto mehr Dynamik entwickelt das Projekt. Ein einzigartiges Netzwerk das trägt - nach innen und aussen. Branchenübergreifende Marke für die Bereiche: Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft / Naherholungs-, Ausflugs- und Kulturangebote / Landschaft- und Naturschutz / Unternehmen und Gewerbe / Gastronomie, Hotellerie, Seminare / Medizin, Pflege und Erholung
Nachhaltigkeit	Es handelt sich um ein langfristiges Projekt, welches vom Verein, der sich als Treiber und Vernetzer versteht, gemeinsam mit allen Akteuren und Akteurinnen entwickelt und gefördert wird. Die Vernetzung soll auch neue Projekte unter den Mitwirkenden lancieren. Beispielsweise läuft bereits (seit Ende April), auf Anstoss des Vereins, im BBZ Arenenberg, ein Weidemastversuch statt. Er soll erste Hinweise für die Lancierung eines eigenen Fleischlabels "Seerücken-Beef" geben. Ein spezielles Augenmerk will der Verein insbesondere auch auf die Label-Anforderung "Biodiversität/Nachhaltigkeit" legen. Er wird ein eigenes dreistufiges Programm entwickeln, bei dem sich die Marken-Nutzer einbringen und mitwirken sollen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Ist nicht der Fall.

Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt)	Stärkung der Binnenwirtschaft und des Lebens innerhalb der Gegend selber. Die Label-Produkte und -Dienstleistungen kombiniert mit der Kraftgegend-Vorteilskarte verbinden die Mitglieder mit den Produzenten und Unternehmen. Die Mitglieder erhalten ausgewählte Vorteile und werden auf diesem Weg neue oder bessere

resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Kundschaft in der Gegend. Davon profitieren Gewerbe, Produzenten, Restaurants und Kulturanbieter im Raum. Auch die Anlässe und die Information über Leben, Aktivitäten, Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft ist auf die Mitglieder und die in der Gegend wohnhaften Menschen ausgerichtet. Seerücken-Untersee wird vernetzter, lebendiger.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt und das Label "Seerücken-Untersee Kraftgegend" werden die Gegend mit ihren vielen Besonderheiten, Produkten und Dienstleistungen über die Jahre in die grösseren näheren Städte der Deutschschweiz und ins nahe Ausland tragen, möglicherweise auch darüber hinaus.
Laufende Kosten	Die Finanzierung des Vereins wird über Mitglieder-, sowie Lizenzgebühren der Marken-Nutzer erfolgen.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Drittmittel werden von Partnern- und Sponsoren eingebracht.
Bemerkungen	Der Verein wurde am 30. Oktober 2019 gegründet und die Geschäftsstelle im Februar 2020 in Ermatingen eingerichtet. Mit dem Aufbau dieser Marke / des Projektes stehen wir noch am Anfang.
Projektbeschrieb	Einzigartiges_Netzwerk.pdf

Wie das Netzwerk den ländlichen Raum stärkt

Absatz nach aussen und mit Besuchern 3

SEERÜCKEN UNTERSEE
KRAFTGEGEND

Binnenwirtschaft 2

Nutzer-Aktivitäten – wo Marke wirkt

Landwirtschaft
Natur
Restaurants
Unternehmen und Gewerbe
Ausflüge
Kultur
Produkte, Spezialitäten
Mitglieder
Gemeinden
Marken-Nutzer
Hotels, Seminar
Sponsoren und Gönner

Akteurinnen und Akteure – gestaltende Trägerschaft

Marketing
informative und soziale Events

Verbindung und Vernetzung 1

Der Verein – vernetzt, macht bekannt, treibt an

Basis- und Reportage-kommunikation

SEERÜCKEN UNTERSEE
KRAFTGEGEND

Label – markiert und verbindet



Kraftgegend-Karte – Vorteile für alle



Website – lebendige Drehscheibe

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 02:53:04
Anlagen:	Projektbeschrieb Läbesscchuel DFS TKB.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Läbesschuel Steckborn
Name	Greuter
Vorname	Iska
Strasse / Nr:	Schloss Glarisegg 1
PLZ / Ort	8266 Steckborn

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Wir erfüllen mit der Führung unserer Schule einen Teil des öffentlichen Auftrages. Wir entsprechen mit der Umsetzung unseres Ansatzes einem allgemeinen Bedürfnis und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur vielfältigen Bildungslandschaft Schweiz und zu einer umfassenden Schulentwicklung. Wir sind überzeugt davon, dass wir mit der Läbesschuel gute Voraussetzungen schaffen, den Bildungsauftrag in einem grossen Spektrum zu erfüllen; dass wir den Jugendlichen einen guten Start in die Berufswelt und weiterführende Schulen ebnen und ihnen durch viel lebensechtes Lernen ermöglichen, sich weiterhin gut den Herausforderungen des Lebens zu stellen.
Nachhaltigkeit	Was gibt es Nachhaltigeres, als in eine bewusste Bildung unserer Kinder und Nachkommen zu investieren, sodass sich diese zu verantwortungsvollen Mitgestalter der heutigen Welt hin entwickeln?! Wir legen grossen Wert auf vernetztes Denken in den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Politik und Gesellschaft. Die Läbesschuel ist ein kreativer Lernort zwischen Wald und See. Sie begleitet Kinder und Jugendliche ab Kindergarten bis hin zu einer Berufslehre, Gymnasium oder weiteren individuellen Lebens- und Berufswegen. Wir orientieren uns an den offiziell vorgeschriebenen Bildungszielen des Lehrplans Volksschule Thurgau. Unser Konzept hat sich verfestigt; die gewachsene Klarheit in den verschiedensten Bereichen gibt uns Stabilität und Sicherheit im Alltag. Bald starten wir ins 5. Betriebsjahr- noch in Kinderschuhen. Dennoch ist die Nachfrage gross und wir möchten möglichst vielen Kindern und Familien diese Art der Bildung ermöglichen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher	Lernen ist Leben- wir leben Schule Wir lernen aktiv und lebensnah- wir gestalten Alltag und sinnvolles Lernen zusammen mit den Kindern und Jugendlichen in einer familiären Umgebung. Durch Lernlandschaften (inspiriert von Montessori), Projektarbeit, Kreiskultur geführte Fachinputs, authentische Kommunikation, Selbstverantwortung, viel Bewegung, beim gemeinsamen Kochen, beim Lernen ausserhalb der Schulräume und Lernen in der Natur, im Garten, durch „Schuel unterwägs“ Projekte (zu Fuss, per Fahrrad, auf einer Alp, tatkräftig in einem Bergwaldprojekt mithelfen, draussen Sein, ...) wecken wir Fähigkeiten, bilden Lebenskompetenzen aus und

Staatsaufgaben	lassen das kreative Potential unserer Schüler/innen aufblühen. In der Bundesverfassung steht geschrieben, dass der Bund eine vielfältige Bildungslandschaft unterstützt. Die Läbesschuel bietet eine neue Herangehensweise an Schule und eine umfassende Bildung; unter anderem auch für Kinder und Jugendliche, bei welchen die Volksschule mit ihrem Konzept an Grenzen stösst. In der Schweiz fliessen keine Gelder aus öffentlicher Hand an Privatschulen, weder auf Bundes- noch auf Kantons- oder Gemeindeebene. Wir finanzieren uns ausschliesslich durch Elternbeiträge und Spenden.

Bewertungskriterien

Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Die Läbesschuel ist mit ihren vier (respektive 5 Jahre Waldkindergarten) Jahren noch jung. Dennoch kennen uns inzwischen viele Menschen. Unsere Schüler/innen und Teamler pendeln von Schaffhausen, Eschenz, über Frauenfeld, bis hin zu Ermatingen und Kreuzlingen her.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Es ziehen Menschen aus verschiedenen Kantonen (und auch De) zu uns in den Thurgau, um ihre Kinder aus Überzeugung in der Läbesschuel lernen zu lassen. Wir vernetzen uns gerne überkantonal, da unser Konzept dem aktuellen Zeitgeist entspricht und die Menschen interessiert.
Laufende Kosten	Alle unsere drei Projektvorschläge basieren nicht auf laufenden Kosten; sie sind einmalig zu investieren und halten für 30 bis 100 Jahre.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	In der Schweiz fliessen keine Gelder aus öffentlicher Hand an Privatschulen, weder auf Bundes- noch auf Kantons- oder Gemeindeebene. Wir finanzieren den laufenden Betrieb ausschliesslich durch Elternbeiträge und Spenden.
Bemerkungen	Sehr geehrte Damen und Herren. Sehr gerne sende ich Ihnen bei Bedarf weitere Unterlagen zu und stehe für Fragen jederzeit zur Verfügung. Im Voraus vielen Dank für Ihre wohlwollende Prüfung unseres Projektes.
Projektbeschrieb	Projektbeschrieb Läbesscchuel DFS TKB.pdf

LÄBESSCHUEL STECKBORN

Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg, 8266 Steckborn
www.waldkindersteckborn.ch
www.läbesschuel.ch

An die geehrten Damen und Herren vom Departement für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

Name des Projektes:
Waldkindergarten & Läbesschuel Steckborn

Webseite:
www.laebesschuel.ch und www.waldkindersteckborn.ch

Standort:
8266 Steckborn – Schloss Glarisegg

Ansprechperson:
Iska Greuter

Antrag für eine sinnvolle Verwendung eines Teils der TKB-Millionen

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit viel Freude ist die Nachricht zu uns gedrungen, dass vom Börsengang der TKB einiges Geld an sinnvolle Projekte von gemeinnützigen Organisationen, welche ein öffentliches Interesse verfolgen, gespendet werden soll.

Die Läbesschuel Steckborn, eröffnet im Sommer 2016 (Waldkindergarten bereits im Sommer 2015), hat bald vier bewegende Jahre mit spannenden Entwicklungsprozessen hinter sich. Inzwischen sind wir ein grosses, motiviertes Team, welches 36 Kinder vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe mit viel Engagement durch ihre Schulzeit begleitet.
Unser Konzept hat sich verfestigt; die gewachsene Klarheit in den verschiedensten Bereichen gibt uns Stabilität und Sicherheit im Alltag.

Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg, 8266 Steckborn
www.waldkindersteckborn.ch
www.läbesschuel.ch

Grundsätzlich sind wir weder bestrebt, eine elitäre Privatschule, noch eine heilpädagogische Sonderschule zu sein oder zu werden. Wir erfüllen mit der Führung unserer Schule einen Teil des öffentlichen Auftrages. Wir entsprechen mit der Umsetzung unseres Ansatzes einem allgemeinen Bedürfnis und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur vielfältigen Bildungslandschaft Schweiz und zu einer umfassenden Schulentwicklung.
Unsere Qualitätsschwerpunkte sind die Altersdurchmischung, die Arbeit in kleinen Interessens- und Niveaugruppen, die individuelle Begleitung, die Kommunikations- und Kreiskultur, die ehrliche und direkte Reflexionskultur, die abwechslungsreichen Schule-unterwegs-Projekte und die immerwährende Offenheit und Anpassungsfähigkeit an die aktuellen Umstände.
Wir sind überzeugt davon, dass wir mit der Läbesschuel gute Voraussetzungen schaffen, den Bildungsauftrag in einem grossen Spektrum zu erfüllen; dass wir den Jugendlichen einen guten Start in die Berufswelt und weiterführende Schulen ebnen und ihnen durch viel lebensechtes Lernen ermöglichen, sich weiterhin gut den Herausforderungen des Lebens zu stellen.

Covid19 hat auch uns auf verschiedenen Ebenen ausgebremst; wir konnten zwei geplante Eintritte von neuen Kindern nicht durchführen; diverse Familien haben Mühe, ihr Elterngeld zu zahlen und wir mussten sämtliche Informationsanlässe, Schnupperwochen und Rundgänge absagen. Somit sind wir gezwungen, entgegen vom geplanten Businessplan Ende 2019, im Schuljahr 2020/2021 mit weniger Ressourcen zu planen. Die Aussicht aufs Schuljahr 2021/2022 sieht jedoch mit bereits eingegangenen Anmeldungen wieder besser aus.
Die Familie, welche uns den Neubau eines Schulhäuschens komplett finanzieren wollte, hat wegen einem finanziellem Desaster aufgrund Covid19 ihr Angebot komplett zurück gezogen.

Unser Projekt befindet sich im vierten Betriebsjahr - noch in Kinderschuhen und stets im Wandel. Dennoch ist die Nachfrage gross und wir möchten möglichst vielen Familien diese Art der Bildung ermöglichen. In der Schweiz fliessen keine Gelder aus öffentlicher Hand, weder auf Bundes- noch auf Kantons- oder Gemeindeebene. Wir finanzieren uns ausschliesslich durch Elternbeiträge und Spenden. Und wir freuen uns über jede Spende, die mithilft, der Läbesschuel einen finanziell soliden und tragbaren Boden zu geben!

Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg, 8266 Steckborn
www.waldkindersteckborn.ch
www.läbesschuel.ch

Hiermit stellen wir freudvoll den Antrag, eines oder zwei unserer bevorstehenden Projekte aus dem Fonds des Börsengangs der TKB zu finanzieren:

Projekt 1: Sanierung des roten Sportplatzes für die Läbesschuel und weitere Kinder und Jugendliche von Steckborn Ca. 30'000 CHF bis 68'000 CHF

Erster Wunsch der Kinder: Sanierung des roten Platzes!
Es besteht ein täglicher Wunsch nach einem geeigneten, multifunktionalen Sportplatz für die Läbesschuelschüler/innen, sowie für hier und auswärtig wohnende Kinder und Jugendliche.
Es soll ein Platz entstehen, auf welchem Fussball, Basketball, Volleyball, Tennis und allerlei weitere Spiele gespielt werden können.
Solche multifunktionale Böden sind sehr kostspielig und daher für uns nicht erschwinglich.
Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns dieses geniale Projekt für die Gesundheit und Fitness, für den Teamgeist und die Freude vieler Kinder und Jugendlichen ermöglichen könnten!
Die Kinder wären absolut begeistert!!!

Projekt 2: Neubau Schulhaus für die Läbesschuel für ca. 1.4 Mio CHF

Im Moment kostet es uns im Alltag viel Energie, dass unsere Räumlichkeiten sehr begrenzt sind. Es braucht sehr viel Organisation und es gibt viele Wechsel. Ausserdem können wir noch nicht in der Form klassenübergreifend arbeiten, wie wir es wünschen, weil wir uns auf verschiedene Räume in verschiedenen Gebäuden aufteilen müssen.
Wir haben konkrete Pläne für den Bau eines neuen Schulhauses, welches uns diese Möglichkeiten geben würde. Die Besitzerin (Schloss Glarisegg AG) des Platzes ist gewillt, uns das Land mit einer symbolischen Miete zur Verfügung zu stellen.
Hierfür sind wir im Kontakt mit einer Baufirma, welche ökologische Vollholzbauweise anbietet, was zur allgemeinen Nachhaltigkeit des Platzes beiträgt.
Obschon es eine günstige Art des Modulbaus ist, ist es für uns ein sehr kostspieliges Projekt, dessen Finanzen nicht geklärt sind. Mithilfe von vielen persönlichen Spenden könnten wir voraussichtlich ein Eigenkapital von maximal 180'000 CHF zusammen bringen. Den Rest würden wir sehr gerne über den TKB-Fonds abdecken.
Wir wären super glücklich über diesen Bau, welcher uns nachhaltig unser Konzept in seiner ganzen Vielfalt umsetzen lässt! Das wäre ein unglaublich grosses Geschenk an viele Kinder und Jugendliche, die so in den Genuss der Läbesschuel kämen.
Siehe angehängtes Dokument.

Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg, 8266 Steckborn
www.waldkindersteckborn.ch
www.läbesschuel.ch

Projekt 3: Umbau Kulturzentrum für die Läbesschuel für ca. 140'000 CHF

Eine zweite Möglichkeit für sinnvolle Räumlichkeiten, in welchen wir unser Konzept in seiner gesamten Vielfalt umsetzen können, sehen wir im Kulturzentrum.
Falls sich eine Verkleinerung des jetzigen Seminarbetriebes abzeichnen sollte, gäbe es für uns die Chance, ab 2022 da einzuziehen.
Dies wäre für uns natürlich viel einfacher umzusetzen, als ein Neubau. Es ist jedoch abhängig von den Entscheidungen der Schloss Glarisegg GmbH, welche bis Ende 2020 gefällt werden.
Damit wir es als Schule optimal nutzen können, müssten einige Umbauten gemacht werden, welche wir mit Bildern und einer groben Kostenschätzung im angehängten Dokument beschreiben.

Im Voraus danken wir Ihnen herzlich für Ihre wohlwollende Prüfung unserer Unterlagen.

Mit freundlichen Grüssen

Im Namen des Vereins Läbesschuel Steckborn

Iska Greuter
Vorstand Verein Läbesschuel

Vladimir Ikac
Schulleitung Läbesschuel

Beilagen

- Organigramm Verein Läbesschuel
- Zeitungsberichte der letzten Jahre
- Stimmen von Eltern, Team und Kindern
- Ausblick 2020 mit Bildern
- Projekt 1: Projektbeschrieb Sportplatz
- Projekt 2: Projektbeschrieb und Baupläne Firma Baltensperger
- Projekt 3: Grob-Budget Umbauten im Kulturzentrum

Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg, 8266 Steckborn
www.waldkindersteckborn.ch
www.läbesschuel.ch

Konzepte
- Konzept Läbesschuel
- Pädagogisches Konzept Waldkindergarten
- Sicherheitskonzept Läbesschuel

Verein
- Vereinsstatuten
- Protokoll MV
- Jahresabschluss 2019 und Budget der Buchhaltung (aufgrund Covid19 nicht ganz aktuell)

Jahresbericht/Qualitätssicherung/Schulprogramm
- Jahresbericht 2019 und Schulprogramm
- Schulentwicklung und Qualitätssicherung

Planung
- Jahresplan
- Stundenpläne für die drei Zyklen
- Schulentwicklung und Schulprogramm
- Businessplan 2020 – 2025 (aufgrund Covid19 nicht ganz aktuell)

LÄBESSCHUEL STECKBORN

Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg, 8266 Steckborn
www.läbesschuel.ch

Projekt 1: Sanierung Sportplatz

Projekt 1: Sanierung des roten Sportplatzes für die Läbesschuel und weitere Kinder und Jugendliche von Steckborn

Erster Wunsch der Kinder: Sanierung des roten Platzes!



Es besteht ein täglicher Wunsch nach einem geeigneten, multifunktionalen Sportplatz für die Läbesschuelschüler/innen, sowie für hier und auswärtig wohnende Kinder und Jugendliche.

Es soll ein Platz entstehen, auf welchem Fussball, Basketball, Volleyball, Handball, Tennis und allerlei weitere Spiele gespielt werden können.
Solche multifunktionalen Böden sind sehr kostspielig und daher für uns nicht erschwinglich.
Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns dieses geniale Projekt für die Gesundheit und Fitness, für den Teamgeist und die Freude vieler Kinder und Jugendlichen ermöglichen könnten!
Die Kinder wären absolut begeistert!!!

Der jetzige Sportplatz ist sehr alt und leider sehr kaputt. Es gibt unzählige Löcher; der Belag löst sich vom Unterboden und wellt frisch fröhlich über den Platz; es wächst Moos; der Belag greift nicht mehr und ist mit einem Tropfen Wasser spiegelglatt; die Ränder sind komplett von Büschen unter- und überwachsen.



1

Grobkostenschätzung für das Projekt: 30'000 bis 68'000 CHF

Planung: ca. 5000.- bis 8000.-

- Baugrundanalyse
- Prüfung des bestehenden Gitters
- Kosten-Nutzen-Analyse der verschiedenen möglichen Beläge unter Berücksichtigung der Werterhaltung und Ökologie
- Entscheide betreffend Belag, Gitter und Beleuchtung
- Falls nötig Bewilligungen einholen
- Zwei bis drei Offerten einholen für einen wirtschaftlichen Vergleich

Abbruch: ca. 5000.- bis 10'000.- je nach Entsorgungsgebühren

- Abbrucharbeiten
- Entsorgungskosten

Bau: ca. 15'000.- bis 38'000.- je nach Belag

- Baukosten
- Materialkosten Belag

Optional (noch unklar, ob überhaupt nötig): ca. 5000.- bis 8'000.-

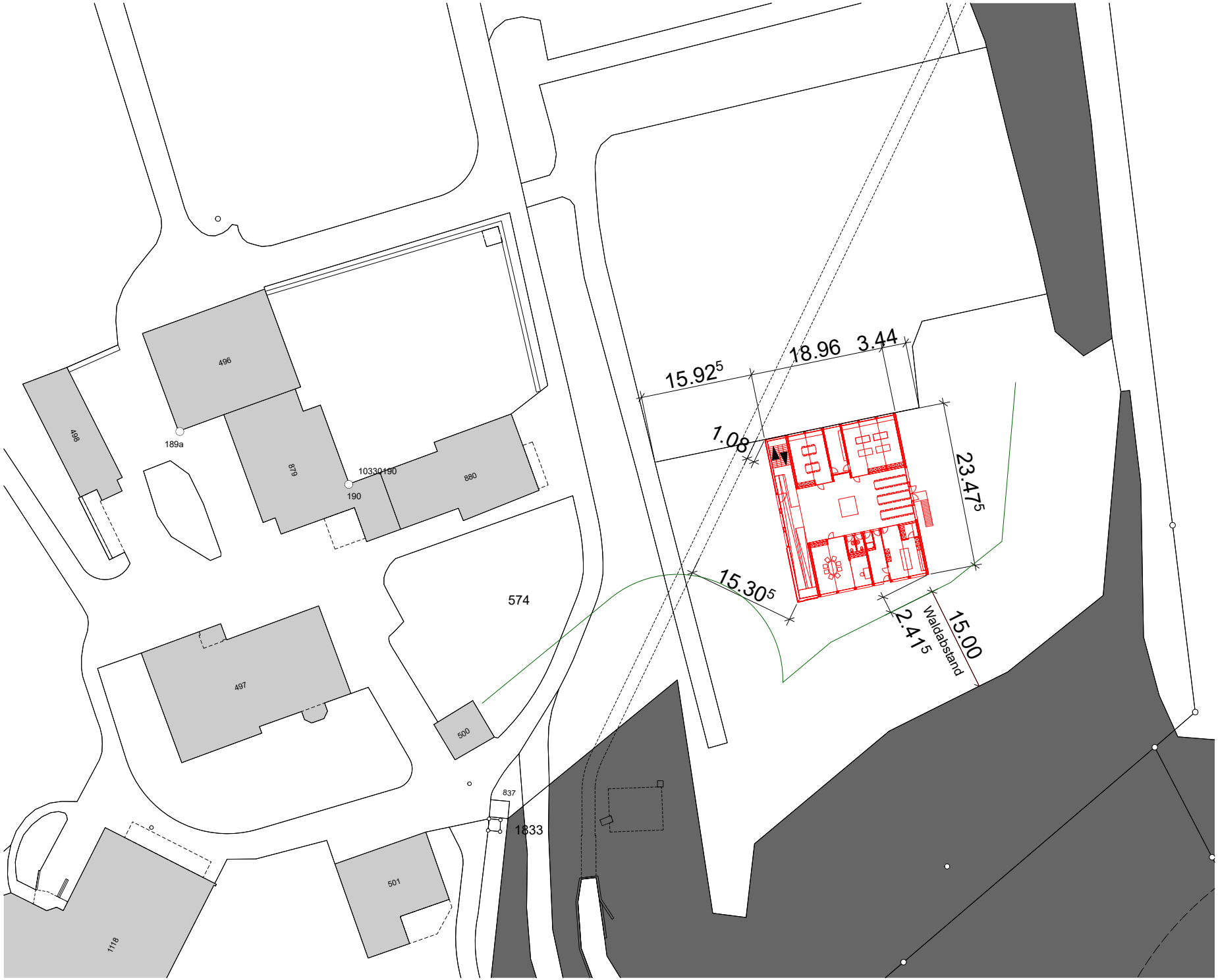
- Erneuerung Gitter
- Beleuchtung mit entsprechenden Lichtmasten

Sonstiges:

- Tore (Fussball, Basketball), Netze (Volleyball, Tennis) und entsprechende Masten: ca. 4000.-
- Betriebs- und Benutzungsreglement erstellen, welches Zuständigkeiten und Regeln beinhaltet
- Aufsichtsorgan und Verantwortlichkeiten klären

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns dieses geniale Projekt für die Gesundheit und Fitness, für den Teamgeist und die Freude vieler Kinder und Jugendlichen ermöglichen könnten!
Die Kinder wären absolut begeistert!!!





Bauherrschaft
Verein Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg
8266 Steckborn

Objekt
0031 - Glarisegg

Planart
Baueingabe

Planname
Kataster

Plannummer
0031 / 001

Format
A3
Plotdatum
05.03.20
Massstab
1:500
Erstellt
.
Geändert
.
Geändert
.

N

Legende
Liste unvollständig (siehe SN 500 400)

- Bestehend
- Abbruch
- Neu

Bauherrschaft

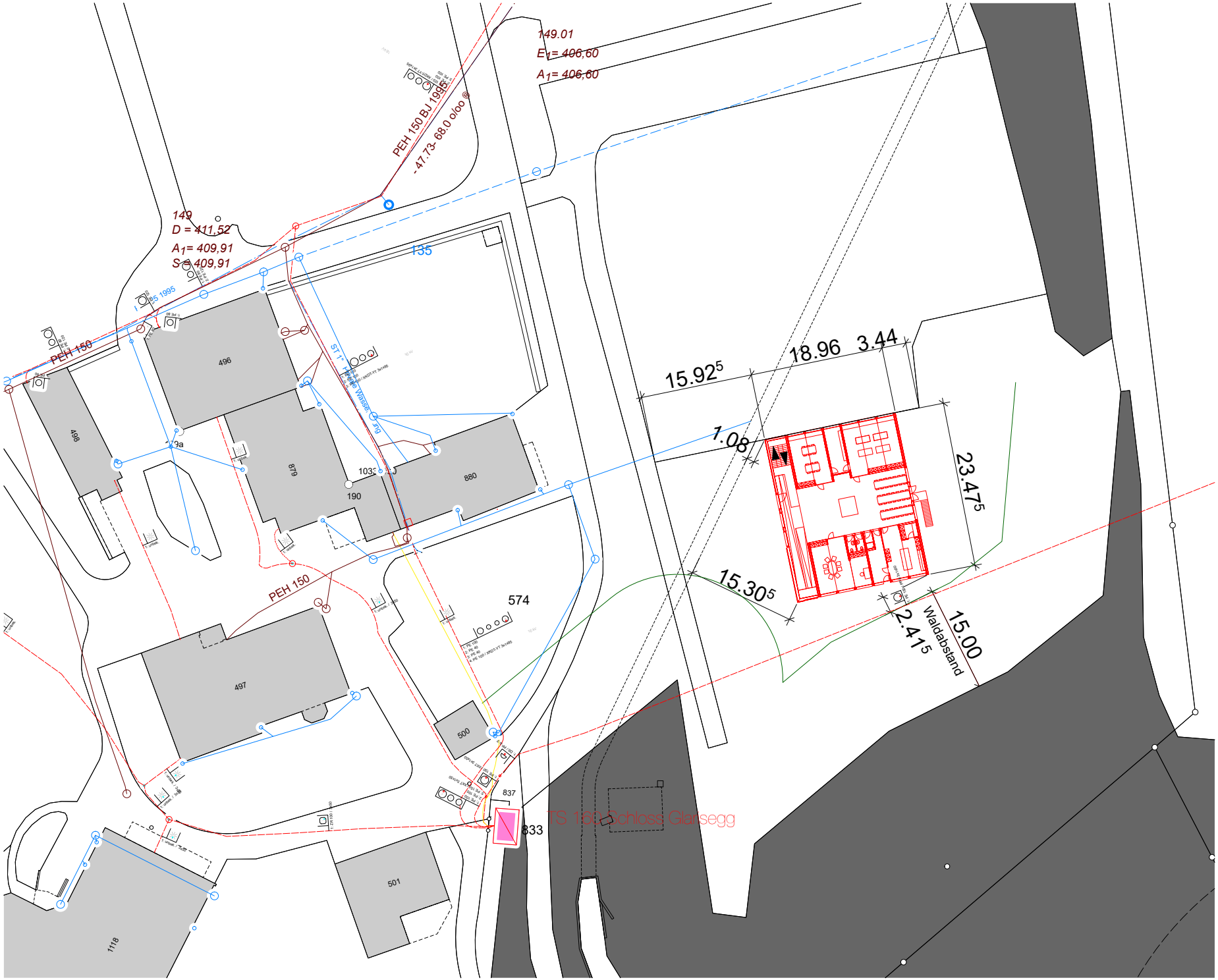
Ort, Datum .....

Grundeigentümer .....

Ort, Datum .....

Projektverfasser .....

Ort, Datum .....



Bauherrschaft
Verein Läbesschuel Steckborn
Schloss Glarisegg
8266 Steckborn

Objekt
0031 - Glarisegg

Planart
Baueingabe

Planname
Leitungskataster

Plannummer
0031 / 002

Format
A3
Plotdatum
05.03.20
Massstab
1:500
Erstellt
.
Geändert
.
Geändert
.

N

Legende
Liste unvollständig (siehe SN 500 400)

- Bestehend
- Abbruch
- Neu

Bauherrschaft

Ort, Datum

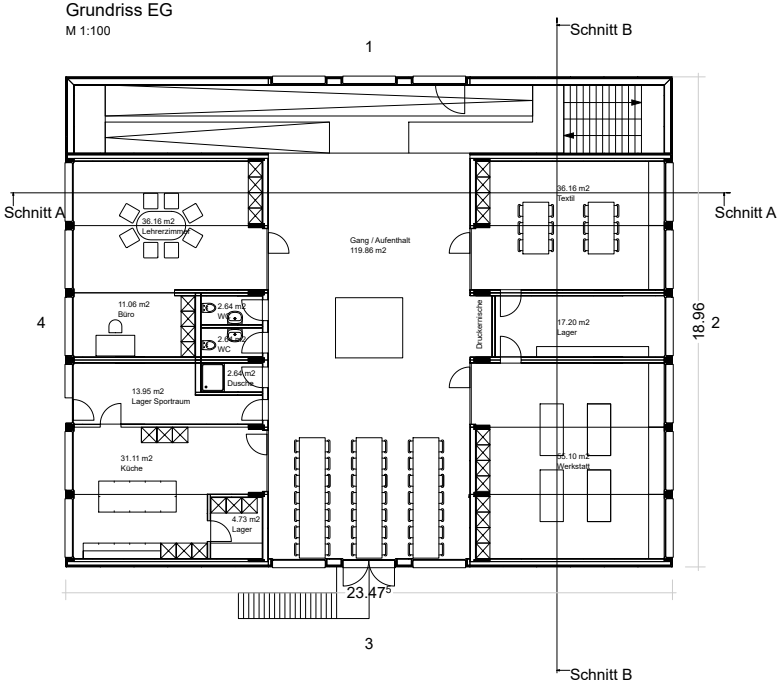
Grundeigentümer

Ort, Datum

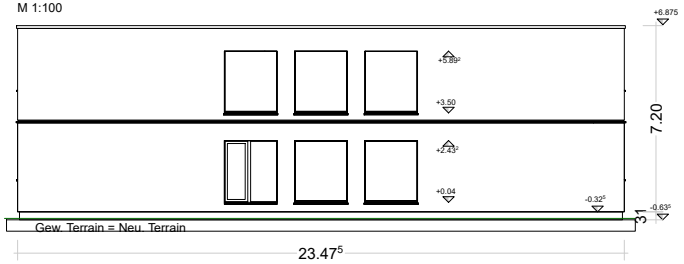
Projektverfasser

Ort, Datum

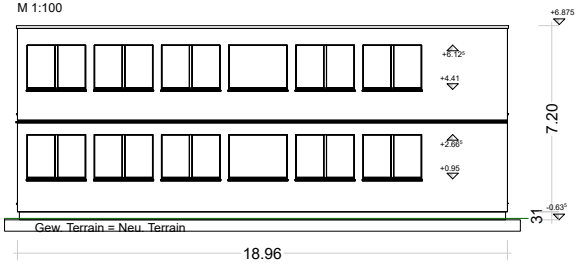
Grundriss EG
M 1:100



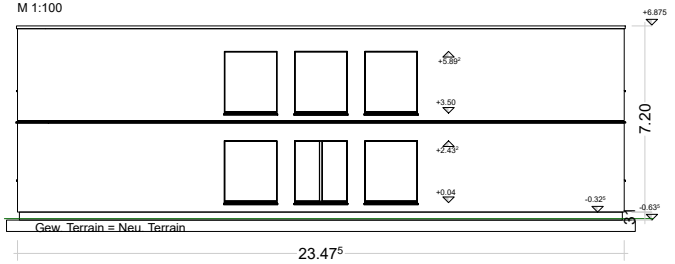
Ansicht 1
M 1:100



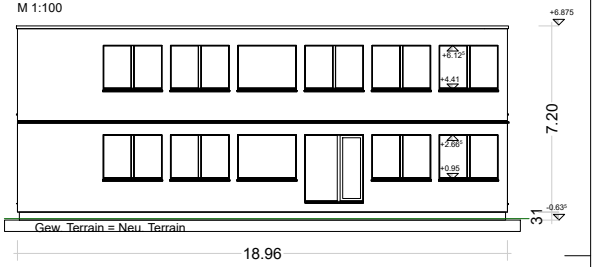
Ansicht 2
M 1:100



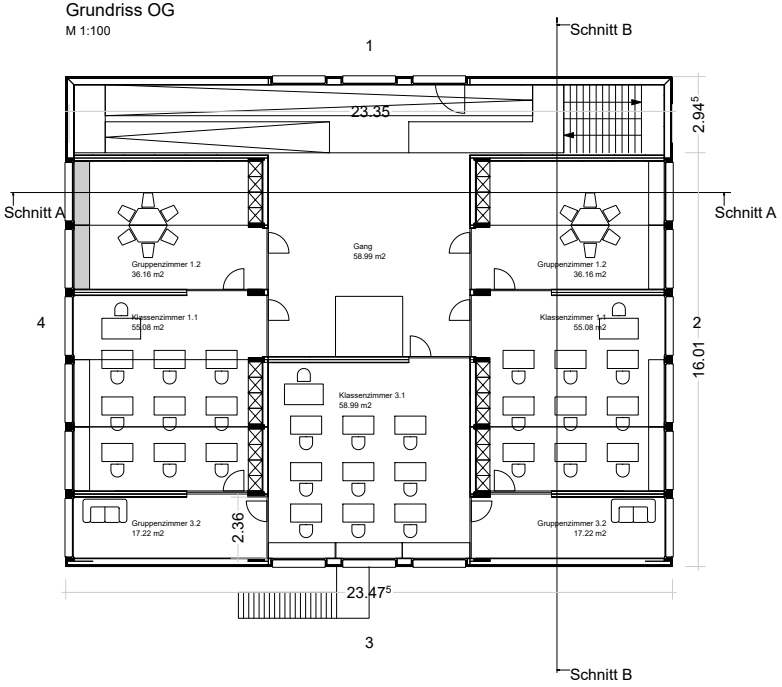
Ansicht 3
M 1:100



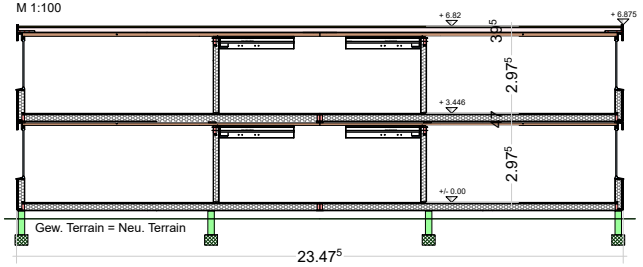
Ansicht 4
M 1:100



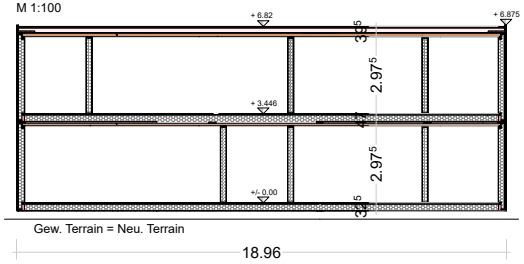
Grundriss OG
M 1:100



Schnitt A
M 1:100



Schnitt B
M 1:100



Bauherrschaft

Ort, Datum Unterschrift

Grundeigentümer

Ort, Datum Unterschrift

Projektverfasser

Ort, Datum Unterschrift

Bestehend
Abbruch
Neu

Bauherrschaft
Verein Läbesschuel Steckborn, Schloss Glarisegg, 8266 Steckborn

Objekt
0031 - Glarisegg

Planart
Baueingabe

Planname
Grundriss, Schnitte, Fassaden

Format
840 x 594 mm

Plotdatum
05.03.20

Massstab
1:100

Erstellt

Geändert

Geändert

Plannummer
0031 / 010





LÄBESSCHUEL STECKBORN

www.läbesschuel.ch

Schule in Bewegung



Projektbeschrieb

Der Verein Läbesschuel Steckborn fördert den Aufbau einer altersübergreifenden Gesamtschule, in welcher die Bildung der Kinder grundsätzlich neu gestaltet wird.
Glarisegg ist ein kreativer und wunderschöner Lernort zwischen Wald und See. Die Läbesschuel begleitet Kinder und Jugendliche ab Primarstufe bis hin zu einer Berufslehre, Gymnasium oder weiteren individuellen Lebens- und Berufswegen. Wir orientieren uns an den offiziell vorgeschriebenen Bildungszielen des Schweizerischen Lehrplan 21.

Jedes Kind liebt Lernen, denn Lernen ist Leben!

Wir lernen aktiv und lebensnah - wir gestalten Schulalltag und sinnvolles Lernen zusammen mit den Kindern und Jugendlichen.
Durch unsere lebendige und vielfältige Schulkultur wecken wir Fähigkeiten und lassen das kreative Potential unserer Schüler/ innen aufblühen: Herkömmliche Schulfächer verweben sich in Lernlandschaften (inspiriert durch Montessori), freier Projektarbeit, Kreiskultur, authentischer Kommunikation, altersdurchmischten Lerngruppen, geführten Fach- und Projektinputs, Lernen ausserhalb der Schulräume (Schuel unterwägs), viel Bewegung, Lernen in der Natur, im Wald, im Garten, sowie beim gemeinsamen Kochen.
Wir kreieren zusammen mit den Kindern und Jugendlichen einen ganz eigenen Lernraum; es soll eine Lernwelt entstehen, die Spass macht und bereichert.





Von innen nach aussen - Individuelles Lernen auf allen Ebenen

Jeder Mensch ist anders - Läbesschuel ist eine intensive Entdeckungsreise der individuellen Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen. Die Läbesschuel bildet mit ihren festen und freien Mitarbeitenden ein vielseitiges Team aus präsenten, inspirierenden und flexiblen Menschen, welche die Jugendlichen kompetent und kreativ in ihrer individuellen Entwicklung und in ihren Zukunftsplänen unterstützt.



Unser schulischer Alltag und unser schulisches Umfeld bieten unzählige Möglichkeiten zur praktischen Berufsfindung; in der Werkstatt oder der Schlossküche mit Esssaal, beim Demeter-Bauernhof, am See, im Wald, im Permakulturgarten, im Waldkindergarten und im Seminarbetrieb begegnen uns die verschiedensten Bereiche der Berufswelt und werden integriert.

Schuel unterwägs

„Die beste Bildung findet ein gescheiter Mensch auf Reisen!“
Johann Wolfgang von Goethe

Das Lernen ausserhalb der Schulräume ist fester Bestandteil des Curriculums. Regelmässige Bildungsreisen, sogenannte „Schuel unterwägs“-Projekte führen die Schüler/innen in andere Lebensumstände, teilweise auch über die Landesgrenze hinaus in neue Sprach- und Kulturregionen.

Bewusste Kommunikation und Kreiskultur

Schule ist kein abgeschlossenes System. Durch bewusste und authentische Kommunikation und Kreiskultur fördern wir die Ausdrucksfähigkeit unserer Schüler/ innen. Kinder können sich aktiv und kreativ in die Schulgemeinschaft einbringen; sich in Interaktion mit der Umgebung praktisch und mit konstruktivem Feedback üben, auf dass sie später als mündige Persönlichkeiten ihre Anliegen in die Welt hinaus tragen können.

Lernen fürs Leben

Unsere Zeit erfordert neue Fähigkeiten und Zukunftsperspektiven. Jugendliche, welche am Ende der Läbesschuel stehen, kennen sich selber mit Stärken und Schwächen; wissen was Lernen ist; sind auf eine weiterführende Schule oder Lehre vorbereitet und wissen, wie sie sich fehlende Fertigkeiten und Fähigkeiten aneignen können; sie haben eine zusammenhängende Landkarte von ökonomischen, sozialen und ökologischen Aspekten auf diesem Planeten; sie sind vorbereitet für den nächsten Lebensabschnitt.
Hauptziel unserer Schule ist, Lebenskompetenzen zu erlangen, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen selbstbewusst, kreativ und selbstverantwortlich durch ihr Leben bewegen und zu einer nachhaltigen Gesellschaft beitragen können.



Waldkindergarten Steckborn



Der Verein Waldkinder Steckborn stellt sich vor

Der Verein Waldkinder Steckborn bietet vielfältige, naturpädagogische Angebote für Kinder an. Er hat seinen Sitz auf dem Schlossgelände Glarisegg.

Dieses bietet mit dem naturbelassenen Wald, dem See, dem wilden Bachtobel, dem Gemüsegarten und den hier lebenden Tieren, sowie der Liegenschaft Glarisegg die besten Voraussetzungen für einen Waldkindergarten. Mit unserem Waldkindergarten möchten wir das naturpädagogische Angebot im Kanton Thurgau erweitern.

Gründung des ersten Waldkindergartens im Kanton Thurgau
die erfolgreiche Ergänzung zum Regelkindergarten

Die Natur ist eine komplexe, spannende und umfangreiche Lernumgebung. Jeden Tag birgt sie Geheimnisse, weckt die Phantasie, die Neugierde und fördert alle Basisfunktionen. Mit einem Waldkindergarten wollen wir das Lernen mit allen Sinnen ermöglichen und die Beziehung zur Natur fördern. Die Erfahrung in der Natur, die frische Luft, die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und der Kontakt zu den vier Elementen sind ein wertvoller Ausgleich zum heutigen Kinderalltag, der oft drinnen stattfindet.

Durch die Möglichkeiten des naturpädagogischen Unterrichts werden die Kinder im kognitiven, voluntativen, ästhetischen, emotionalen, sensomotorischen, sozialen und motorischen Bereich gezielt angesprochen und gefördert. Durch das Erlangen und Festigen seiner Basisfunktionen wird ein Kind schulreif.

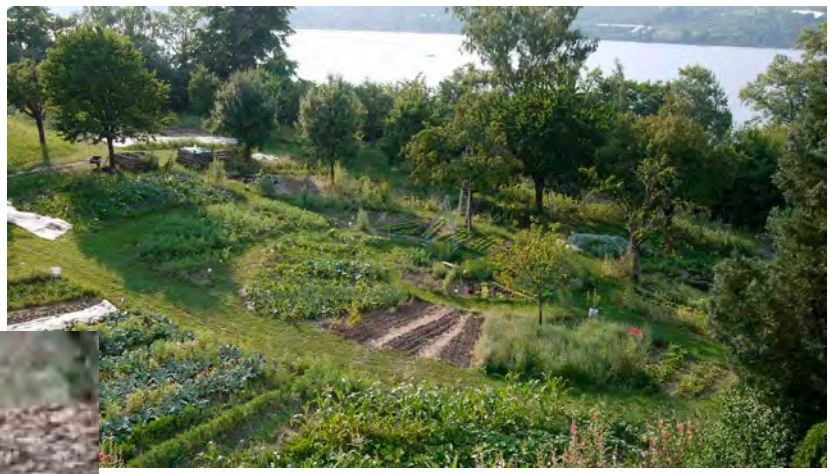
Die folgenden Punkte zeigen, welche positiven Lernerfolge ein Kind im Waldkindergarten mitnehmen kann und welche Chancen das naturpädagogische Arbeiten in sich birgt.



- Platz für das kindliche Lernen

Kinder arbeiten und lernen gerne auf dem Boden. Sie schätzen den Kontakt zur Erde, zu Gras, Wasser und Matsch. Sie sind neugierig, wollen alles, was sich bewegt und um sie herum geschieht genauer ansehen, wissen, erfahren. Bei den Waldkindern Steckborn wird die Umwelt nicht von ihnen abgeschirmt sondern die Lerninhalte werden danach ausgerichtet.

Sie haben Raum, sich frei zu bewegen, zu klettern, zu rufen, zu entdecken, in Pfützen zu springen, einen Bach zu stauen, Blumenkränze zu winden, Zwergenhäuschen zu bauen, ein Erdloch zu graben oder einfach nur auf dem Boden zu liegen und die Baumkronen zu beobachten.





- Die Sinneswelt

Alle Sinne werden in der Natur in einer Vielfältigkeit angesprochen, was beim heutigen Medienkonsum besonders wichtig ist.

Die auditive Wahrnehmung wird im vermeintlich stillen Wald auf die Probe gestellt. Hier knackt es, da hören wir einen Vogel singen und sind Schnecken wirklich stumm? All diesen Geheimnissen darf ein Kind im Waldkindergarten Steckborn nachgehen. Mit dem täglichen Kontakt zu natürlichen Materialien wie Stein, Lehm, Gras und Waldboden übt sich das Kind in der taktil-kinästhetischen Wahrnehmung.

Durch die Schönheit, die Symmetrie und nicht zuletzt auch durch die Farbenpracht wird die visuelle Wahrnehmung jeden Tag aufs Neue angeregt.



- Die Förderung der Motorik

Die Grobmotorik wird im Wald durch die Vielfalt und die fein abgestuften, individuell wählbaren Bewegungsmöglichkeiten täglich gefördert. Die Natur bietet hierfür ein spannendes und abwechslungsreiches Lernfeld um sich in Ausdauer, Koordination, Kraftdosierung und Gleichgewicht zu üben.



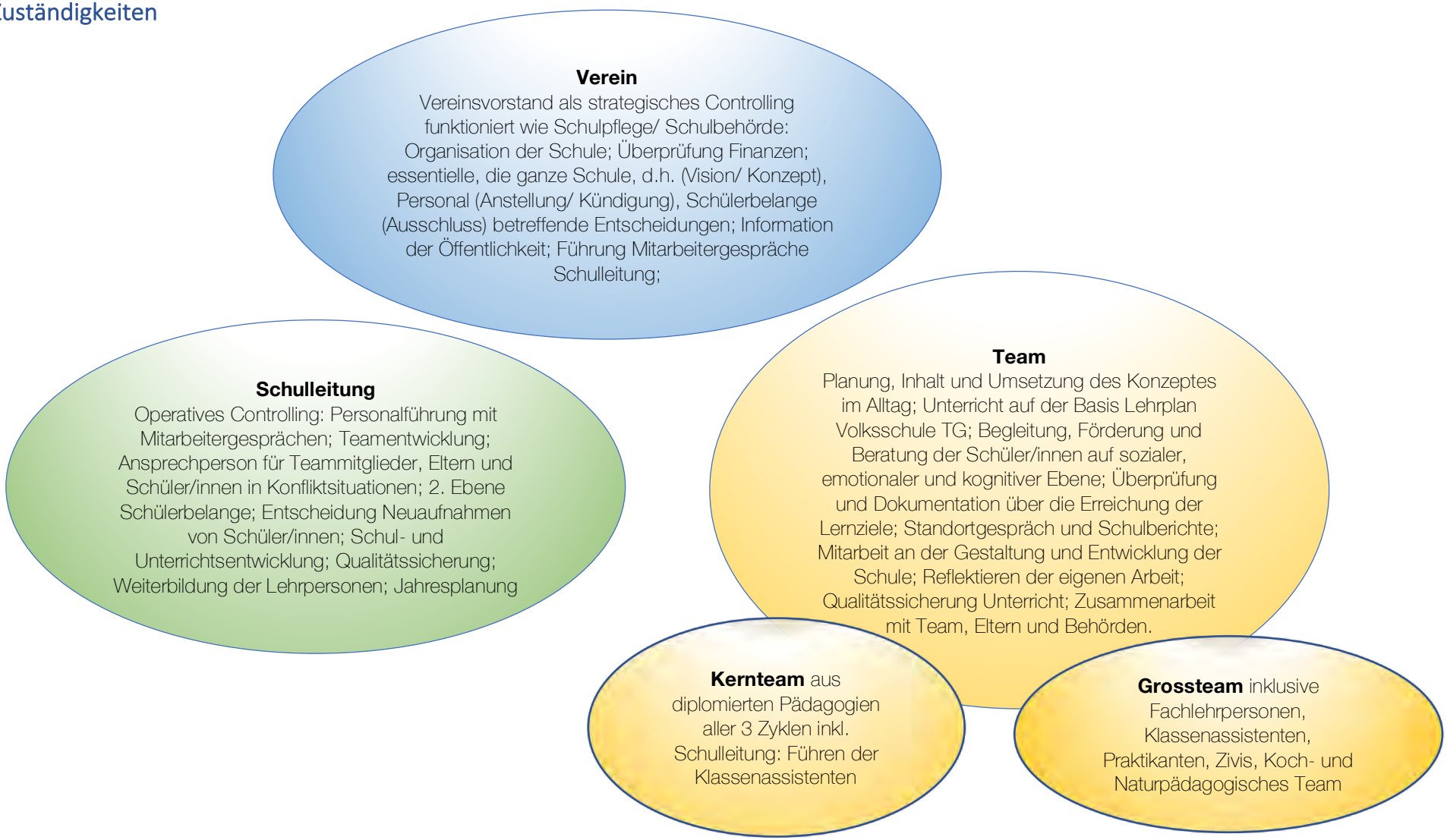
- Gesundheit

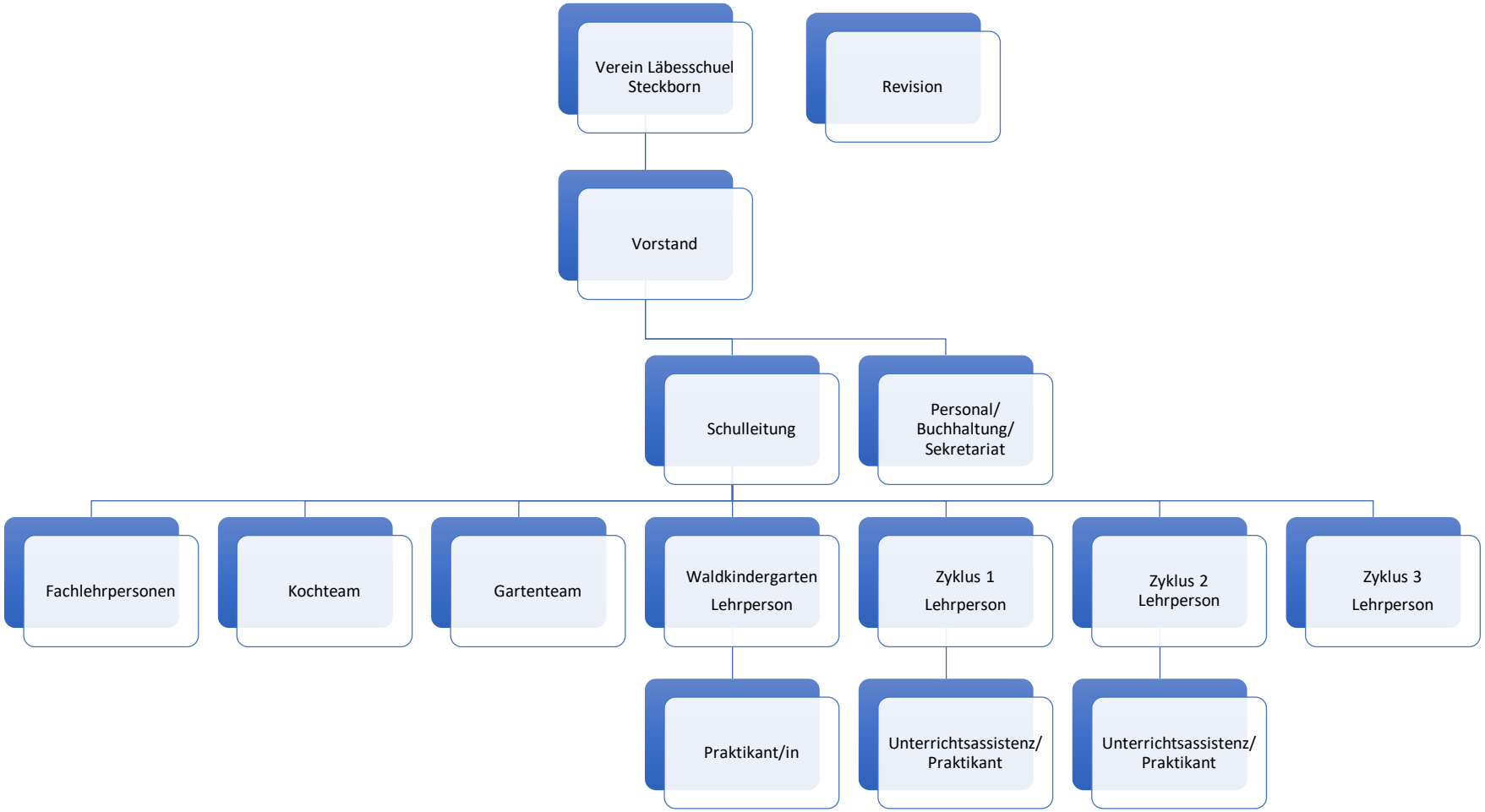
Die erholsame Umgebung des Waldes unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit. Durch die frische Luft und durch Wind und Wetter wird aus medizinischer Sicht das Immunsystem gestärkt. Zudem werden Infektionskrankheiten leichter in geschlossenen und warmen Räumen als im Freien übertragen.

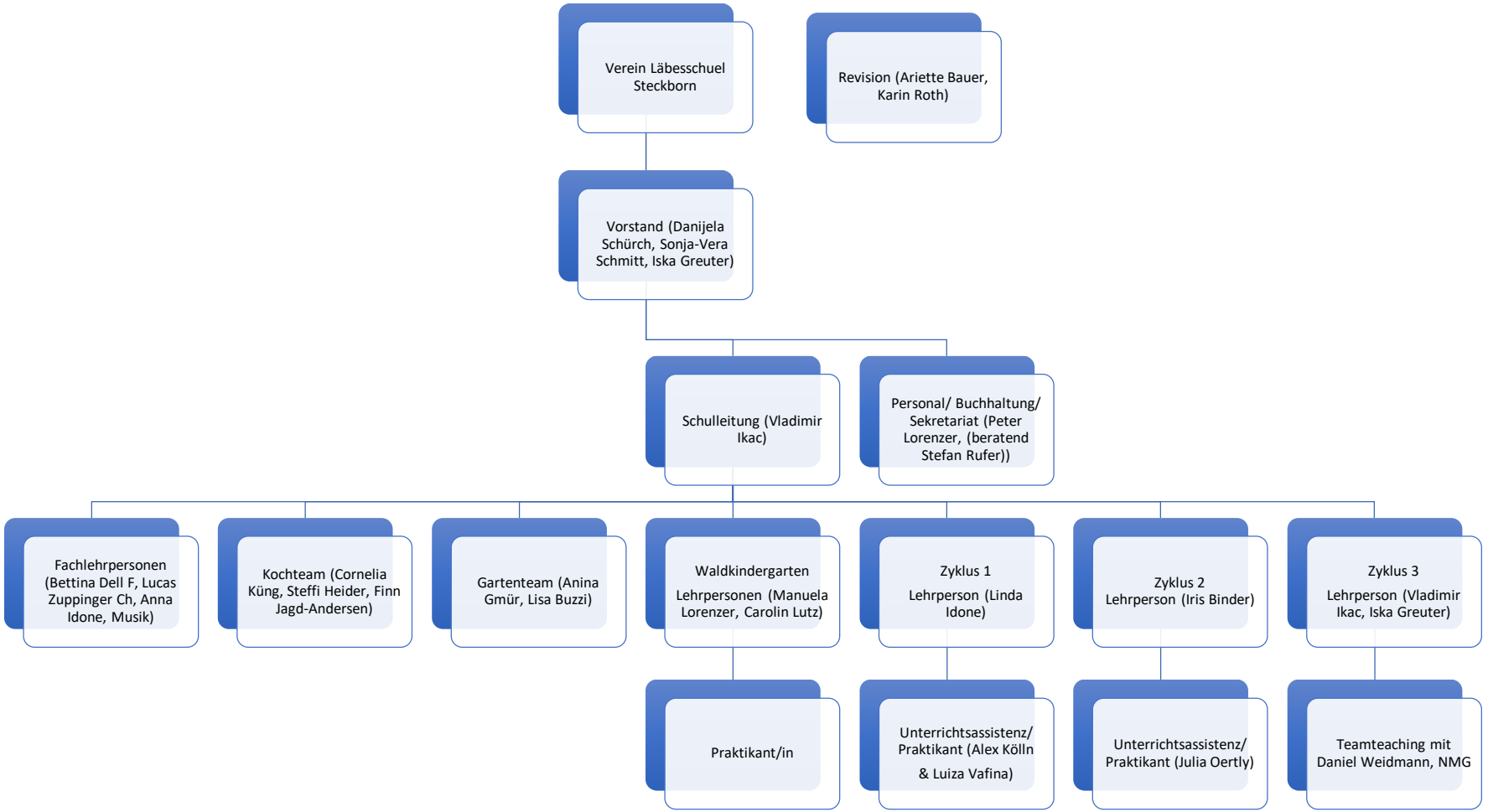
Organigramm Läbesschuel/ Waldkindergarten

1. Januar 2020

Zuständigkeiten




Verein Läbesschuel Steckborn
Revision
Vorstand
Schulleitung
Personal/ Buchhaltung/ Sekretariat
Fachlehrpersonen
Kochteam
Gartenteam
Waldkindergarten Lehrperson
Zyklus 1 Lehrperson
Zyklus 2 Lehrperson
Zyklus 3 Lehrperson
Praktikant/in
Unterrichtsassistenz/ Praktikant
Unterrichtsassistenz/ Praktikant


Verein Läbesschuel Steckborn
Revision (Ariette Bauer, Karin Roth)
Vorstand (Danijela Schürch, Sonja-Vera Schmitt, Iska Greuter)
Schulleitung (Vladimir Ikac)
Personal/ Buchhaltung/ Sekretariat (Peter Lorenzer, (beratend Stefan Rufer))
Fachlehrpersonen (Bettina Dell F, Lucas Zuppinger Ch, Anna Idone, Musik)
Kochteam (Cornelia Küng, Steffi Heider, Finn Jagd-Andersen)
Gartenteam (Anina Gmür, Lisa Buzzi)
Waldkindergarten
Lehrpersonen (Manuela Lorenzer, Carolin Lutz)
Zyklus 1
Lehrperson (Linda Idone)
Zyklus 2
Lehrperson (Iris Binder)
Zyklus 3
Lehrperson (Vladimir Ikac, Iska Greuter)
Praktikant/in
Unterrichtsassistenz/ Praktikant (Alex Kölln & Luiza Vafina)
Unterrichtsassistenz/ Praktikant (Julia Oertly)
Teamteaching mit Daniel Weidmann, NMG

Glarisegg, 1.September 2014

Verein Läbesschuel Steckborn
Statuten

Art 1 Name und Sitz des Vereins

Unter dem Namen „Verein Läbesschuel Steckborn“ besteht ein unabhängiger Verein im Sinne von Art. 60 ff. ZGB.
Der Sitz des Vereins befindet sich in 8266 Steckborn.

Art 2 Vereinszweck

Der Verein bezweckt die Entwicklung und Verbreitung einer lebensunterstützenden Sicht- und Handlungsweise Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gegenüber, welche auf Selbstorganisation und Gleichwertigkeit beruht. Er setzt sich für friedensförderndes, ökologisch nachhaltiges und sozial faires Zusammenleben ein.
Der Verein bezweckt des Weiteren, Projekte im Interesse der Kinder und Jugendlichen, zu deren Bereicherung und der Förderung ihrer Entwicklung im Sinne einer ganzheitlichen, aktiven und naturnahen Begleitung und Schulung zu initiieren und zu unterstützen.
Der Verein kann eine Schule führen, sowie weitere Projekte und Veranstaltungen in oben genanntem Sinne lancieren.
Der Verein Läbesschuel Steckborn ist politisch unabhängig und konfessionell neutral und arbeitet nutzen- und nicht gewinnorientiert. Der Verein arbeitet im öffentlichen Interesse und ist gemeinnützig tätig.

Art 3 Mittel

Der Verein finanziert seine Aktivitäten durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Sponsoren, Stiftungsgelder und Elternbeiträge.

Art 4 Mitglieder

1 Mitglied des Vereins kann jede natürliche oder juristische Person werden, die den Vereinszweck unterstützt und den von der Mitgliederversammlung festgelegten jährlichen Mitgliederbeitrag entrichtet.
2 Eltern, deren Kinder eine Schule/ Einrichtung des Vereins Läbesschuel Steckborn besuchen, werden automatisch Mitglieder.

Art 5 Austritt/ Beendigung der Mitgliedschaft

1 Die Mitgliedschaft natürlicher Personen endet in jedem Fall mit dem Tod, diejenige juristischer Personen mit dem Verlust ihrer Rechtspersönlichkeit.
2 Im Übrigen ist ein Austritt aus dem Verein auf das Ende eines Vereinsjahres möglich. Die Austrittserklärung ist schriftlich an den Vorstand zu richten.
3 Ein Mitglied kann von der Mitgliederversammlung ausgeschlossen werden, wenn es in zwei aufeinander folgenden Jahren den Mitgliederbeitrag nicht entrichtet, oder den Interessen des Vereins schadet.
Vor einem Ausschluss ist das Mitglied anzuhören.

Art 6 Organe des Vereins

Die Organe des Vereins sind:
a. Die Mitgliederversammlung
b. Der Vorstand
c. Die Revisionsstelle

Art 7 Mitgliederversammlung

1 Die Mitgliederversammlung, die ordentlicherweise einmal jährlich im Herbst (= Beginn Schuljahr) stattfindet, wird vom Vorstand einberufen. Die Einladung erfolgt durch schriftliche Mitteilung an alle Mitglieder und muss spätestens 14 Tage vor der Versammlung bei den Mitgliedern eintreffen.
2 Außerordentliche Mitgliederversammlungen werden auf Beschluss der Mitgliederversammlung, des Vorstands oder auf Begehren eines Drittels der Mitglieder durchgeführt, sofern ein solches schriftlich an den Vorstand gestellt wird.
3 Die Beschlussfassung geschieht durch das Mehr sämtlicher an der Versammlung anwesenden Stimmberechtigten. Jedes Mitglied verfügt in der Mitgliederversammlung über eine Stimme. Für Statutenrevisionen ist die Zustimmung von mindestens zwei Drittel der anwesenden Stimmberechtigten erforderlich.
4 Den Vorsitz der Mitgliederversammlung führt die Präsidentin bzw. der Präsident des Vorstandes. Im Verhinderungsfall kann eine Stellvertretung bestimmt werden. Das Protokoll wird von der Aktuarin bzw. dem Aktuar geführt. Die Versammlung wählt in offener Abstimmung die erforderliche Anzahl Stimmenzähler.
5 Jede ordnungsgemäss einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig. Die Beschlussfassung in der Mitgliederversammlung erfolgt mit einfachem Mehr der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmengleichheit hat der Präsident oder die Präsidentin das Recht, den Stichentscheid zu geben.
6 Der ordentlichen Mitgliederversammlung stehen insbesondere folgende Kompetenzen zu:
- Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
- Wahl der Präsidentin/ des Präsidenten und der weiteren Mitglieder des Vorstandes
- Wahl der Revisionsstelle
- Abnahme des Jahresberichtes des Vorstandes
- Abnahme der Jahresrechnung und des Berichtes der Revisionsstelle
- Entlastung der Organe
- Festsetzung der Mitgliederbeiträge
- Beschlussfassung über Ausschliessungen aus dem Verein
- Beschlussfassung über die Änderung der Statuten
- Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins

Art 8 Vorstand

1 Der Vorstand besteht aus mindestens drei Personen. Er führt die laufenden Geschäfte und vertritt den Verein nach aussen.
2 Der Vorstand trifft sich zu Sitzungen, soweit dies für die Besorgung der anfallenden Geschäfte notwendig ist. Jedes Vorstandsmitglied hat ein Einberufungsrecht. Über die Vorstandssitzungen wird zumindest ein Beschlussprotokoll geführt.
Die Beschlussfassung erfolgt mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmengleichheit kann der Präsident oder die Präsidentin den Stichentscheid geben. Beschlussfassung auf dem Zirkularweg ist möglich, falls von keinem Vorstandsmitglied mündliche Beratung verlangt wird.
3 Die Mitglieder des Vorstandes sind grundsätzlich ehrenamtlich tätig, insbesondere an Sitzungen. Über die Ausrichtung von Entschädigungen an Mitglieder oder Personen, denen besonders aufwändige Aufgaben übertragen sind, entscheidet der Vorstand.

Art 9 Revisionsstelle

1 Die Revisionsstelle prüft Rechnungen, Buchführung, Belege, Geldbestände und legt der Mitgliederversammlung einen schriftlichen Bericht über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit und über die Prüfung der Jahresrechnung vor, mit Antrag auf Genehmigung oder Nichtgenehmigung.
2 Es kann auch eine juristische Person, z.B. eine Treuhandgesellschaft als Revisionsstelle bestimmt werden.
3 Die Revisionsstelle kann während des Jahres Stichproben in der Buchhaltung des Vereins vornehmen.

Art 10 Mitgliederbeitrag und Haftung

1 Der Mitgliederbeitrag wird jährlich von der Mitgliederversammlung fest gesetzt.
2 Für die Verbindlichkeiten des Vereins haftet ausschliesslich das Vereinsvermögen. Jede persönliche Haftung der Vereinsmitglieder ist ausgeschlossen.
Die Mitglieder können nicht zu einer die statutarisch festgesetzten Mitgliederbeiträge übersteigenden Schuldendeckungspflicht angehalten werden. Jede persönliche Haftung des Vereinsmitglieds ist ausgeschlossen.

Art 11 Rechungsabschluss

Das Vereinsjahr beginnt am 1. August und endet am 31. Juli.

Art 12 Auflösung

1 Die Mitgliederversammlung kann, sofern eine Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Stimmberechtigten sich dafür ausspricht, die Auflösung des Vereins beschliessen. Zu diesem Zweck ist eigens eine Mitgliederversammlung einzuberufen.
2 Im Falle der Auflösung des Vereins überweist der Vorstand ein allfälliges Restvermögen an gemeinnützige, juristische Personen mit gleichem oder ähnlichem Zweck, welche im Hinblick auf ihre öffentlichen oder gemeinnützigen Zwecke von der Steuerpflicht befreit sind und ihren Sitz in der Schweiz haben.
3 Ein Rückfall von Vereinsvermögen an die Mitglieder ist ausgeschlossen.

Art 13 Schlussbestimmungen

Die Statuten wurden von der Gründungs- und Mitgliederversammlung vom 1. September 2014 angenommen und werden seit diesem Datum angewendet.

Der Vorstand:

....., den .....

Sonja-Vera Schmitt Myriam Uscher Danijela Schürch Iska Greuter (Vereinspräsidentin)

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 08:38:04
Anlagen:	Ideenwettbewerb_TKB-Millionen_Projekteingabe_AMH.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Amt für Mittel- und Hochschulen
Name	Schwager
Vorname	Urs
Strasse / Nr:	Grabenstrasse 11
PLZ / Ort	8510 Frauenfeld

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Der Projektvorschlag sieht die Finanzierung eines Vorprojekts zur Schaffung der Grundlagen für einen Aussenstandort der OST - Ostschweizer Fachhochschule im Kanton Thurgau vor. Ein Standort der OST in Tänikon in Verbindung mit Agroscope und Swiss Future Farm führt einerseits zur Stärkung und zum Ausbau der in Tänikon bereits vorhandenen Forschungskompetenzen. Die OST kann als Fachhochschule mit ihrer angewandten Forschung dazu beitragen, Lösungen zu entwickeln, die von Industrie und Gewerbe umgesetzt respektive angewandt werden können. Die angewandte Forschung schafft zudem ein ideales Klima für Startup-Unternehmen. In der Summe wird die Innovationsfähigkeit des Kantons Thurgau und die Attraktivität des Standorts für hochqualifizierte Arbeitskräfte gesteigert, was für die Allgemeinheit von langfristigem Nutzen ist.
Nachhaltigkeit	Mit der Entwicklung neuer Technologien für die Land- und Ernährungswirtschaft sollen die umweltschonende Produktion sowie die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft gefördert werden. Ein Standort trägt auch zur Herausbildung einer wissenschaftlichen Community im Kanton Thurgau bei, die der Gesellschaft wichtige Impulse geben kann.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Gemäss § 2 Abs. 2 des Gesetzes über die tertiäre Bildung (Tertiärbildungsgesetz; RB 414.2) kann der Kanton Thurgau auf Beschluss des Regierungsrates Hochschulinstitute sowie Zweigstellen von Hochschulen einrichten. Das Gesetz schafft somit die Möglichkeit zur Gründung eines Hochschulstandorts der OST im Kanton Thurgau und regelt die Kompetenzen. Es handelt sich aber um eine Kann-Bestimmung und keine Verpflichtung. Ausserdem ist das Vorprojekt, für welches die Mittel aus dem Erlös des Verkaufs der TKB-Partizipationsscheine beantragt werden, nicht primär Vorhaben des Kantons Thurgau, sondern wird durch die OST – Ostschweizer Fachhochschule als selbständige Anstalt durchgeführt.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Das Vorprojekt will die Grundlagen für weitere Hochschulaktivitäten im Kanton Thurgau, die bessere Anbindung der OST an den Kanton Thurgau sowie die Stärkung des Forschungsstandorts Tänikon schaffen. Die Verbesserung der Innovationsfähigkeit des Kantons Thurgau im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft liegt in gesamtkantonalem Interesse.
	Die Schaffung eines Forschungskomplexes für digitale Anwendungen im Bereich der

Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Land- und Ernährungswirtschaft in Zusammenarbeit mit der OST – Ostschweizer Fachhochschule sowie unter Einbezug der nationalen Forschungsanstalt Agroscope wird ohne Frage gesamtschweizerische, wenn nicht sogar internationale Beachtung finden. So ist daran zu erinnern, dass die OST Teil der Internationalen Bodenseehochschule ist, die bereits heute grenzüberschreitende Forschungsprojekte auch im Landwirtschaftsbereich unter Einbezug von heutigen Teilhochschulen der OST fördert.
Laufende Kosten	Es handelt sich im ein klar begrenztes Vorprojekt. Die durch den Unterstützungsbeitrag getragenen laufenden Kosten sind somit klar limitiert.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Der Unterstützungsbeitrag soll die externen Kosten, die das Vorprojekt verursacht, finanzieren. Daneben wird das Vorprojekt der OST interne Kosten verursachen – namentlich in Form von Personalressourcen –, welche die OST selber zu tragen hat. Da das Projekt auf die Kooperation mit Agroscope und Swiss Future Farm abgeglichen werden muss und durch das Amt für Mittel- und Hochschulen begleitet werden wird, werden weitere Personalmittel beansprucht, welche durch die entsprechenden Institutionen getragen werden.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Ideenwettbewerb_TKB-Millionen_Projekteingabe_AMH.pdf

AMH, 8510 Frauenfeld

Departement für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

Frauenfeld, 30. Juni 2020

Eingabe einer Projektidee zum Projektwettbewerb "Verwendung TKB-Millionen": Finanzierung eines Vorprojekts zur Gründung eines Standorts der OST – Ostschweizer Fachhochschule im Kanton Thurgau

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Amt für Mittel- und Hochschulen nimmt Aufgaben an der Schnittstelle zwischen dem Kanton Thurgau und der von ihm mitgetragenen OST – Ostschweizer Fachhochschule wahr. In Absprache mit der OST reichen wir eine Projektidee zum Wettbewerb für die Verwendung des Erlöses aus dem Verkauf von Partizipationsscheinen der Thurgauer Kantonalbank ein. Mit dieser Eingabe möchten wir den Einsatz von 150'000 Franken für ein Vorprojekt zur Ausarbeitung der Grundlagen für die Schaffung eines Thurgauer Standorts der OST beliebt machen. Folgende Überlegungen haben uns zu diesem Antrag geführt:

1. Ausgangslage

Gemäss den Richtlinien des Regierungsrats des Kantons Thurgau für die Regierungstätigkeit in der Legislaturperiode 2020 – 2024 prüft der Kanton Thurgau "zusammen mit der Ostschweizer Fachhochschule (OST) den Aufbau eines Forschungs- und/oder Ausbildungsstandorts der OST im Thurgau" (Kapitel 5.2.3.3., Seite 31). Damit hat der Regierungsrat das erklärte Ziel in seine Richtlinien aufgenommen, dass die vom Kanton Thurgau mitgetragene Fachhochschule im Kanton Thurgau Tätigkeiten entfaltet.

Idealerweise verfügt ein neuer Hochschulstandort in seinem geographischen Umfeld über institutionelle und thematische Anknüpfungspunkte. So erhält er einerseits Inputs für seine eigene Forschung, Lehre oder Dienstleistungen. Andererseits kann er auch für sein wissenschaftliches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Umfeld eine bessere Wirkung erzielen, was zu einer gegenseitigen Befruchtung von Hochschule und Standortkanton führt. Einen solchen Anknüpfungspunkt für die OST bietet im Kanton Thurgau

Grabenstr. 11, 8510 Frauenfeld
T +41 58 345 58 30, F +41 58 345 58 31
www.amh.tg.ch

der Forschungsplatz Tänikon, wo sich mit Agroscope und der Swiss Future Farm eine Forschungsinstitution und eine Forschungsplattform für automatisierte und digitalisierte Anwendung in der Landwirtschaft befinden. Die neue Strategie des Bundes sieht für Tänikon die Fokussierung auf eine "Versuchsstation Digitalisierung" vor. Ausserdem will Agroscope in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau eine Versuchsstation "Anwendungsregion smarte Technologien" aufbauen. Die OST ihrerseits verfügt über ausgewiesene Kompetenzen im Bereich Automatisierung und Digitalisierung (u.a. angewandte Forschung zu Sensorik, Mechatronik, Internet-of-Things- und KI-Anwendungen, Data Analysis, Prozessanalyse und -modellierung), welche die in Tänikon vorhandenen Kompetenzen ideal ergänzen. Im Rahmen der IT-Initiative im Kanton St. Gallen kann die OST zudem ein Kompetenzzentrum für Angewandte Digitalisierung aufbauen. Als ein Anwendungsbereich dafür ist die Landwirtschaft sehr gut geeignet. Hierfür würden der OST mit der Swiss Future Farm als Forschungsplattform für digitale Technologien und mit den Forschungsbereichen von Agroscope in Tänikon geradezu ideale Forschungspartner zur Verfügung stehen.

Sowohl die OST als auch Agroscope und Swiss Future Farm sind interessiert an einer Kooperation am Standort Tänikon. Als ein erster Schritt in diese Richtung soll im Herbst 2020 in Tänikon eine gemeinsame Forschungs- und Wissenstransfertagung durchgeführt werden. Nur schon die derzeit laufende Organisation der Tagung hat bereits zu einer besseren Vernetzung der OST mit den beiden Tänikoner Institutionen geführt. Veranstalter der Tagung ist das Innovationsboard Tänikon, in welchem neben OST, Agroscope und Swiss Future Farm auch das Amt für Mittel- und Hochschulen, das Landwirtschaftsamt, das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft sowie der Verband Thurgauer Landwirtschaft, der Thurgauer Gewerbeverband und die Industrie- und Handelskammer Thurgau vertreten sind. Die Bemühungen um eine Stärkung des Standorts Tänikon durch einen Einbezug der OST sind somit breit abgestützt.

2. Vorprojekt zur Gründung eines Standorts der OST im Kanton Thurgau

Derzeit ist die als Zusammenschluss aus der bisher unabhängigen Fachhochschule St. Gallen, dem NTB Buchs und der Hochschule für Technik Rapperswil neu entstandene OST mit ihrer eigenen Konsolidierung herausgefordert. Die Entwicklung neuer Aktivitäten an neuen Standorten muss die Hochschule darum bis auf weiteres aufschieben. Es ist aber damit zu rechnen, dass ab 2022, wenn die Umsetzung der aus dem Wettbewerb geförderten Projekte beginnt, bei der OST Kapazitäten für die Weiterentwicklung ihrer Tätigkeiten vorhanden sind und ein Vorprojekt für einen Standort im Kanton Thurgau angegangen werden kann. Die OST wird aber auf eine externe Unterstützung angewiesen sein, um das Projekt zu konkretisieren und die Machbarkeit zu überprüfen. Dieses Vorprojekt soll durch den Kanton Thurgau mit einem Beitrag von

150'000 Franken aus dem Erlös des Verkaufs von TKB-Partizipationsscheinen ermöglicht werden.

Ziel des Vorprojekts: Das Vorprojekt soll die eingangs geschilderte Projektidee eines Standorts der OST im Kanton Thurgau kritisch durchleuchten und weiterentwickeln sowie ihre Machbarkeit prüfen. Das Vorprojekt soll in einen konkreten Projektantrag münden. Hierzu müssen die inhaltlichen Zielsetzungen erarbeitet, eine Situations- und Umfeldanalyse vorgenommen, Anspruchsgruppen eruiert, eine Passung des Projekts mit den Partnern vorgenommen, die Erfolgsfaktoren und Erfolgsaussichten ermittelt, eine Kosten-Nutzen-Abschätzung durchgeführt, sowie die Risiken eruiert werden. Das Vorprojekt soll aufzeigen, mit welchem Inhalt, unter welchen Bedingungen, zu welchen Kosten und mit welchen Partnern ein Standort der OST gegründet werden kann und wie das Hauptprojekt zu organisieren ist.

Organisation des Vorprojekts: Mit dem Innovationsboard Tänikon besteht unter Leitung des AMH bereits ein breit abgestütztes Gremium, das als Steuerungsorgan für das Vorprojekt eingesetzt werden kann. Die operative Verantwortung für das Vorprojekt soll bei der OST liegen, die hierfür einen externen Projektmanager einsetzt.

Dauer des Vorprojekts: Das Projekt soll im Jahr 2022 beginnen und maximal zwei Jahre dauern. Somit könnte spätestens 2024 ein Antrag für das Hauptprojekt gestellt werden.

Verwendung des Beitrags: Mit den beantragten 150'000 Franken sollen die externen Kosten, die bei der OST im Zusammenhang mit dem Vorprojekt anfallen, gedeckt werden. Ein strategisches Projekt wie die Gründung eines neuen Standorts kann nicht mit den vorhandenen Ressourcen einer Hochschule bewältigt werden. Eine Begleitung durch ein externes Projektmanagement, das auf das Hochschulwesen spezialisiert ist und eine externe Sichtweise einbringt, ist unerlässlich.

3. Kommentar zu den Kriterien der Projektbewertung

Das Grundlagenpapier zur Verwendung des Erlöses aus den TKB-Partizipationsscheinen gibt Kriterien zur Projektbewertung vor. Zu den Projektvoraussetzungen werden folgende Kriterien genannt, zu denen wir uns gerne äussern:

a.) Nutzen für die Allgemeinheit

Die Schaffung eines neuen Aussenstandorts der OST in Verbindung mit den Forschungskompetenzen am Standort Tänikon führt einerseits zur Stärkung und zum Ausbau der dort bereits vorhandenen Forschungskompetenzen. Die OST kann als Fachhochschule mit ihrer angewandten Forschung dazu beitragen, Lösungen zu entwickeln, die von Industrie und Gewerbe umgesetzt respektive angewandt werden können. Die angewandte Forschung schafft zudem ein ideales

Klima für Startup-Unternehmen. In der Summe wird die Innovationsfähigkeit des Kantons Thurgau und die Attraktivität des Standorts für hochqualifizierte Arbeitskräfte gesteigert, was für die Allgemeinheit von langfristigem Nutzen ist.

b.) Nachhaltigkeit
Das Vorprojekt soll die Grundlagen eines neuen Standorts im Thurgau schaffen. Mit der Entwicklung neuer Technologien für die Land- und Ernährungswirtschaft sollen die umweltschonende Produktion sowie die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft gefördert werden. Ein Standort trägt auch zur Herausbildung einer wissenschaftlichen Community im Kanton Thurgau bei, die der Gesellschaft wichtige Impulse geben kann.

c.) Projekte ausserhalb des Bereichs der ordentlichen Staatsaufgaben
Gemäss § 2 Abs. 2 des Gesetzes über die tertiäre Bildung (Tertiärbildungsgesetz; RB 414.2) kann der Kanton Thurgau auf Beschluss des Regierungsrates Hochschulinstitute sowie Zweigstellen von Hochschulen einrichten. Das Gesetz schafft somit die Möglichkeit zur Gründung eines Hochschulstandorts der OST im Kanton Thurgau und regelt die Kompetenzen. Es handelt sich aber um eine Kann-Bestimmung und keine Verpflichtung. Ausserdem ist das Vorprojekt, für welches die Mittel aus dem Erlös des Verkaufs der TKB-Partizipationsscheine beantragt werden, nicht primär Vorhaben des Kantons Thurgau, sondern wird durch die OST – Ostschweizer Fachhochschule als selbständige Anstalt durchgeführt.

Das Grundlagenpapier nennt ferner folgende Bewertungskriterien, zu denen wir uns im Folgenden ebenfalls gerne äussern:

1. *Kantonale Bedeutung*
Das Vorprojekt will die Grundlagen für weitere Hochschulaktivitäten im Kanton Thurgau, die bessere Anbindung der OST an den Kanton Thurgau sowie die Stärkung des Forschungsstandorts Tänikon schaffen. Die Verbesserung der Innovationsfähigkeit des Kantons Thurgau im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft liegt in gesamtkantonalem Interesse.

2. *Überkantonale Ausstrahlung*
Die Schaffung eines Forschungskomplexes für digitale Anwendungen im Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft in Zusammenarbeit mit der OST – Ostschweizer Fachhochschule sowie unter Einbezug der nationalen Forschungsanstalt Agroscope wird ohne Frage gesamtschweizerische, wenn nicht sogar internationale Beachtung finden. So ist daran zu erinnern, dass die OST Teil der Internationalen Bodenseehochschule ist, die bereits heute grenzüberschreitende

Forschungsprojekte auch im Landwirtschaftsbereich unter Einbezug von heutigen Teilhochschulen der OST fördert.

3. *Laufende Kosten*
   Es handelt sich im ein zeitlich klar begrenztes Vorprojekt. Die durch den Unterstützungsbeitrag getragenen laufenden Kosten sind somit klar limitiert.

4. *Drittmittel*
   Der Unterstützungsbeitrag soll die externen Kosten, die das Vorprojekt verursacht, finanzieren. Daneben wird das Vorprojekt der OST interne Kosten verursachen – namentlich in Form von Personalressourcen –, welche die OST selber zu tragen hat. Da das Projekt auf die Kooperation mit Agroscope und Swiss Future Farm abgeglichen werden muss und durch das Amt für Mittel- und Hochschulen begleitet werden wird, werden weitere Personalmittel beansprucht, welche durch die entsprechenden Institutionen getragen werden.

Wir danken Ihnen für die Prüfung unserer Eingabe. Für Fragen stehen ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Amt für Mittel- und Hochschulen
Der Amtschef



Urs Schwager

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 11:12:03
Anlagen:	Projektbeschrieb Pflanzenkohle Kanton Thurgau.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	-
Name	Andermatt
Vorname	Pascal
Strasse / Nr:	Brühlstrasse 35
PLZ / Ort	9320 Arbon

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Kohle für einen positiven Beitrag zur CO2-Reduktion Erhöhung der mikrobiologischen Aktivität und Bodenfruchtbarkeit durch den Einsatz von Pflanzenkohle führt zu nachhaltigem Humusaufbau und besserem Pflanzenwachstum Aktivkohle zur Reinigung und Filterung von Wasser in Kläranlagen Kohle als feuchtigkeitsregulierender Baustoff
Nachhaltigkeit	Bei der Verbrennung von Biomasse entstehen pro Kilowatt Nutzenergie rund 135 g Bio- oder Pflanzenkohle. Darin sind 500g CO2 gebunden. Durch den Einsatz der Kohle zur Bodenverbesserung ist das darin gebundene CO2 dauerhaft im Boden gelagert und dadurch klimapositiv der Atmosphäre entzogen. Die Kohle reguliert ausserdem den Wasserhaushalt der Erde sehr gut: Sie dient als Wasser- und Nährstoffspeicher, der von den Pflanzen genutzt werden kann. Versuche auf Landwirtschaftsbetrieben haben gezeigt, dass Pflanzen, welche in einem Boden mit Pflanzenkohle wachsen bis zu 30% weniger Wasser brauchen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Der Bau einer Pyrolyseanlage ist ein Projekt ausserhalb der ordentlichen Staatsaufgaben. Da Pflanzenkohle sehr positive Wirkungen auf das Klima hat ist es sehr wertvoll für den Kanton Thurgau.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Der Bau einer Pyrolyseanlage wird eine grosse regionale Bedeutung haben. Es wird schweizweit Bekanntheit schaffen, da es sich um Pionierarbeit handelt.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die positiven Wirkungen (siehe Projektbeschrieb) werden eine grosse Ausstrahlung erzielen.
Laufende Kosten	Es ist das Ziel, die laufenden Kosten mit den laufenden Einnahmen zu decken.

	Dieses Ziel ist erreichbar.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Es sind Drittmittel im Projekt vorgesehen.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Projektbeschrieb Pflanzenkohle Kanton Thurgau.pdf

Projektbeschrieb
„Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank"

Bau einer Pyrolyseanlage - Die nachhaltige Wirkung von Schweizer Pflanzenkohle in unterschiedlichen Anwendungsbereichen

Inhalt

1. Zusammenfassung 2
2. Ausgangslage und Vorarbeiten 2
3. Ziele und Meilensteine des Projekts 2
4. Projektbeschrieb 3
   4.1 Nutzen für die Allgemeinheit und Innovationsgehalt - Dreifache Verwendung 3
   4.2 Nachhaltigkeit - Klimapositiv 3
5. Einsatzmöglichkeiten der Pflanzenkohle 4
   5.1 Meilenstein: Kohlenkomposte mit Pflanzenkohle zum Humusaufbau 4
   5.2 Meilenstein: Definition von weiteren Einsatzbereichen für die Pflanzenkohle 4
6. Umweltnutzen 5
7. Personal 5
8. Finanzplan 6
9. Impressionen 6

Pascal Andermatt
www.carbonatur.ch

1. Zusammenfassung

Im Projekt geht es um den Bau und Betrieb einer Pyrolyseanlage. Mit der Pyrolyseanlage wird Biomasse wie beispielsweise Grünschnitt unter Sauerstoffausschluss zu Pflanzenkohle verkohlt. Pflanzenkohle ist in vielen Bereichen anwendbar und hat einen sehr positiven Einfluss auf das Klima. Pflanzenkohle bindet CO_2, welches somit nicht in die Atmosphäre abgegeben wird. Die Abwärme der Pyrolyseanlage ist als Energie durch Einspeisung ins Fernwärmenetz zu nutzen. Das Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag bei der Erreichung des Ziels des Bundesrats, den CO_2-Ausstoss der Schweiz bis 2050 auf Netto null zu reduzieren.
Gemäss aktuellem Stand (Mai 2020) ist die geplante Pyrolyse-Anlage die erste Anlage im Kanton Thurgau. Projektleiter ist Herr Pascal Andermatt mit mehrjähriger Erfahrung im Bereich Pflanzenkohle. Der Innovationsgehalt der Pflanzenkohle und der Pioniergeist von Pascal Andermatt sind optimale Voraussetzungen für dieses Projekt. Dieses Projekt wird eine überkantonale Ausstrahlung erfahren.

2. Ausgangslage und Vorarbeiten

Herr Pascal Andermatt ist seit einiger Zeit im Handel von Pflanzenkohle für landwirtschaftliche Betriebe aktiv. Aufgrund von diversen politischen, gesellschaftlichen und marktspezifischen Entwicklungen hat Pascal Andermatt erkannt, dass die Pflanzenkohle ein sehr hohes Potenzial hat. Er agiert als Pionier in diesem Markt und möchte die innovativen Aktivitäten weiter vorantreiben. Die Aktivitäten führten zu einem grossen Netzwerk an Produzenten und Verbrauchern von Pflanzenkohle. Das Ziel ist es, die bestehenden Kooperationen langfristig und nachhaltig zum Nutzen der Natur und Gesellschaft einzusetzen.

3. Ziele und Meilensteine des Projekts

Mit dem Projekt werden folgende Ziele verfolgt:

1. Bau und Betrieb einer Pyrolyse-Anlage
2. Einsatzmöglichkeiten der Pflanzenkohle definieren
3. Vertrieb der veredelten Produkte mit Pflanzenkohle-Bestandteilen aufbauen

Vorteile von Pflanzenkohle

- Pflanzenwachstum steigern
- Nachhaltige Bodenbewirtschaftung – Mikrobiologisches Bodenleben aktivieren und stärken, was zum Humusaufbau führt
- Produkte für den Torf- und Humusaufbau mit Pflanzenkohle herstellen
  → Herstellung eines natürlichen Pflanzenstärkungsmittel
- Schweizer Grillkohle aus Pflanzenkohle produzieren
- Aktivkohle für die Reinigung von Wasser anbieten
- Kohle für die Produktion von Kosmetikprodukten und medizinischen Produkten
- Nutzung der Abwärme als Energie durch Einspeisung ins Fernwärmenetz

Der Fokus des Projektes liegt auf dem Boden, da der Boden Ursprung für Wachstum und Leben ist. Das Ziel ist das nachhaltige Wachstum der Bodenkulturen. Ein weiterer Schwerpunkt stellt die Förderung des Klimaschutzes dar.

4. Projektbeschrieb

Der Bau und Betrieb einer Pyrolyseanlage ist ein Projekt zugunsten der Allgemeinheit und kommender Generationen. Gemäss aktuellem Stand (Mai 2020) ist diese Pyrolyseanlage die erste Anlage im Kanton Thurgau.
Als einer der Pioniere in der Verarbeitung von Schweizer Pflanzenkohle bietet Pascal Andermatt Pflanzenkohle und Pflanzenkohlekompost an. Er hat sich zum Ziel gesetzt, nachhaltig die Bodenfruchtbarkeit und den Humusaufbau in der Schweiz zu fördern. Der Einsatz von Pflanzenkohle führt ausserdem zur Reduktion von CO_2, da es im Boden gebunden wird. Aufgrund der positiven Eigenschaften der Produkte ist eine Reduktion des Gebrauchs von chemischen Pflanzenschutz und Düngemitteln zu erwarten. Die Werte Nachhaltigkeit, Schaffung von natürlichen Lebenskreisläufen im Boden, verbessertes Pflanzenwachstum und CO_2-Reduktion sind zentrale Eckpfeiler dieses Projektes.

4.1 Nutzen für die Allgemeinheit und Innovationsgehalt - Dreifache Verwendung

Pflanzenkohle ist porös wie ein Schwamm. Sie findet in der Landwirtschaft mehrfache Verwendung: Erstens mischen Bauern Pflanzenkohle dem Tierfutter bei – das erleichtert den Tieren die Verdauung. Zweitens wird der Einstreu in den Ställen und der Gülle Kohle zugefügt, die Ammoniak und Methangas bindet. Drittens wird Pflanzenkohle in die Erde gepflügt, wodurch der Boden mehr Wasser und Nährstoffe aufnehmen kann. Kohlehaltige Erde ist sehr fruchtbar und war bereits den Ureinwohnern im Amazonasgebiet vor über 1‘000 Jahren bekannt. Sie konnten dank der sogenannten «Terra Preta» ihre Erträge wesentlich steigern. In einigen afrikanischen Ländern wird Kohle bis heute erfolgreich als Bodenverbesserer eingesetzt.

Der Innovationsgehalt

- Schweizer Pflanzen- und Aktivkohle produzieren
- Gewährleistung hoher Qualität bei der Produktion
- Kohle für einen positiven Beitrag zur CO_2-Reduktion
- Erhöhung der mikrobiologischen Aktivität und Bodenfruchtbarkeit durch den Einsatz von Pflanzenkohle
  → führt zu nachhaltigem Humusaufbau und besserem Pflanzenwachstum
- Aktivkohle zur Reinigung und Filterung von Wasser in Kläranlagen
- Kohle als feuchtigkeitsregulierender Baustoff

4.2 Nachhaltigkeit - Klimapositiv

Bei der Verbrennung von Biomasse entstehen pro Kilowatt Nutzenergie rund 135 g Bio- oder Pflanzenkohle. Darin sind 500g CO_2 gebunden. Durch den Einsatz der Kohle zur Bodenverbesserung ist das darin gebundene CO_2 dauerhaft im Boden gelagert und dadurch klimapositiv der Atmosphäre entzogen. Die Kohle reguliert ausserdem den Wasserhaushalt der Erde sehr gut: Sie dient als Wasser- und Nährstoffspeicher, der von den Pflanzen genutzt werden kann. Versuche auf Landwirtschaftsbetrieben haben gezeigt, dass Pflanzen, welche in einem Boden mit Pflanzenkohle wachsen bis zu 30% weniger Wasser brauchen.

Vielfältig einsetzbar

Mit der Idee des Upcyclings von regionalen Abfallstoffen zu einem hochwertigen Produkt entsteht ein Projekt, welches weit über die Kantonsgrenze hinaus Beachtung findet und eine positive Wirkung erzielt. Der Kanton Thurgau kann das Image eines nachhaltigen Kantons weiter pflegen und ausbauen.

Die Grünabfälle, insbesondere Holzhackschnitzel werden in einem Kreislauf wieder der Natur zugeführt. Ausserdem bindet Pflanzenkohle CO_2, welches somit nicht in die Atmosphäre abgegeben wird. Das Projekt leistet damit einen wesentlichen Beitrag bei der Erreichung des Ziels des Bundesrats, den CO_2-Ausstoss der Schweiz bis 2050 auf Netto null zu reduzieren.

Werden bestimmte Produktionsverfahren eingehalten, weisst Pflanzenkohle praktisch die gleichen Eigenschaften wie Aktivkohle auf. Sie ist aber im Vergleich zu Aktivkohle klimafreundlich, da bei der Produktion kein CO_2 ausgestossen wird. Dazu werden die Grünabfälle in einem Reaktor in einer sauerstoffarmen Umgebung eine kurze Zeit zwischen 300 und 900 Grad erhitzt. Dabei wandelt sich der Kohlenstoff in den Pflanzenteilen in eine stabile Form um. Das Erhitzen der Pflanzenteile geschieht anfänglich mit elektrischer Energie, vergleichbar mit einem Backofen. Sobald der Pyrolyseprozess im Gang ist, entfliehen aus den Pflanzenteilen Gase, welche entzündet werden und den Pyrolyseprozess aufrecht halten. Somit muss für den Betrieb keine weitere Energie verwendet werden.

Pflanzenkohle kann in den Boden eingebracht werden. Dadurch wird die Wasserspeicherkapazität des Bodens markant verbessert, wie ein Feldversuch in einem Rebberg zeigte. Darüber hinaus bindet die Pflanzenkohle langfristig Pestizide und andere umweltkritische Spuren. Landwirte können die Pflanzenkohle auch als Futterzusatz in der Viehwirtschaft, bei Mastschweinen und für Geflügel verwenden. Sie entzieht dem Organismus Schadstoffe und entlastet ihn. Über das Futter gelangt sie in den Körper der Tiere und als Gülle schliesslich wieder in den Boden.

5. Einsatzmöglichkeiten der Pflanzenkohle

5.1 Meilenstein: Kohlenkomposte mit Pflanzenkohle zum Humusaufbau

Ein Ziel des Projektes ist es, ein Produkt aus biologisch aktivierter Pflanzenkohle zu entwickeln, das (i) das durch die physikalischen Eigenschaften das Wasserspeichervermögen der Böden verbessert (bekannt, evtl. Referenzen), (ii) durch seine chemisch aktiven Oberflächen die Nährstoffspeicherung der Böden positiv beeinflusst (evtl. weglassen, wollen wir eigentlich nicht untersuchen), (iii) das durch die biologische Aktivierung die biologische Aktivität im Boden nachhaltig verbessert und das (iv) nicht zuletzt auch durch seine lange Persistenz im Boden die anhaltende Bindung von Kohlenstoff im Boden unterstützt und somit dem Klimawandel entgegenwirkt.

Es findet eine detaillierte Analyse der nachhaltigen, umweltbewussten und klimawirksamen Produktion von Pflanzenkohle-Kompost auf folgende Wirkungen statt:

- Einfluss auf CO_2-Speicherung im Boden
- Einfluss auf den Wassereinsatz beim Pflanzenwachstum
- Einfluss auf die Einsatzmenge chemischer Dünger
- Einfluss auf den Humusaufbau und das Pflanzenwachstum
- Weitere positive und negative Auswirkungen der Pflanzenkohle analysieren

5.2 Meilenstein: Definition von weiteren Einsatzbereichen für die Pflanzenkohle

Kohle hat viele Einsatzbereiche. Bei dieser Analyse ist zu prüfen, in welchen weiteren Einsatzbereichen die Pflanzenkohle verwendet werden kann. Dabei kann es sich um bestehende Einsatzgebiete oder auch neue Einsatzgebiete handeln. Pflanzenkohle kann zu Grillkohle gepresst und als Schweizer Grillkohle vermarktet werden. Ein weiteres Einsatzgebiet ist die Wasserreinigung mit Aktivkohle-Filtern.

Aktivkohle ist Bestandteil von vielen Produkten wie bspw. Shampoos oder Zahnpasta. Die Aktivkohle in der Medizin führt zu einer Reduktion von Antibiotika-Einsatz. Das hat einen positiven Einfluss auf die Gesundheit sowie auf Stoffe in der Umwelt wie bspw. das Abwasser, da es weniger Antibiotika-Rückstände im Abwasser hat. Kohle findet Verwendung als feuchtigkeitsregulierender Baustoff.

6. Umweltnutzen

Die Pyrolysierung von Holzhackschnitzel führt zur CO_2-Reduktion, da die Pflanzenkohle CO_2 langfristig im Boden bindet. In diesem Projekt geht es darum, die Klimawirksamkeit zu prüfen und neue Kenntnisse daraus zu gewinnen. Ausserdem ist die Produktion von Wärme und Strom sinnvoll zu verwenden.

Die Pflanzenkohle bindet Nährstoffe. Die Nährstoffe werden bei Bedarf an die Pflanze ausgeschieden. Pflanzenkohle ist porös und besitzt eine hohe spezifische Oberfläche. Somit wirkt sie wie ein Schwamm und kann bis zur fünffachen Menge ihres Eigengewichts aufnehmen. Neben den Nährstoffen kann die Pflanzenkohle auch Wasser binden und bei Bedarf an die Pflanze zurückgeben. Versuche mit Pflanzenkohle haben ergeben, dass bis zu 30% weniger Wasserverbrauch für das Pflanzenwachstum nötig sind. Das Verfahren produziert mit niedrigen Emissionswerten neben Wärme und Strom auch Pflanzenkohle, die CO_2 dauerhaft im Boden bindet und Nährstoffe zurück in den Boden bringt.

Der Einsatz von Pflanzenkohle führt auf natürliche Weise dazu, die Tier- und Pflanzengesundheit zu stärken. Ausserdem wird der Einsatz von Antibiotika bei Tieren, der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und künstlich erzeugten Düngemitteln in der Natur nachhaltig reduziert. Die Nährstoff- und CO_2-Speicherfähigkeit der Pflanzenkohle im Boden führt zu einer nachhaltigeren Produktion von Lebensmitteln, erhöhtem Klimaschutz und weniger Düngemittel und Nitrat im Trinkwasser. Diese und weitere Erkenntnisse sind im Projekt zu überprüfen.

Pro Stunde können in einer Anlage bis zu 350 Kilogramm Grüngut verwertet werden. Bei einer Vollauslastung können rund 2‘000 Tonnen CO_2 gebunden werden, was einem jährlichen Heizölverbrauch von rund 600‘000 Litern entspricht. Die Abwärme, die während des Herstellungsprozesses entsteht, wird als Energie für die Heizungsanlagen der umliegenden Gebäude verwendet..

7. Personal

Projektleitung

Die Projektleitung übernimmt Herr Pascal Andermatt. Er hat mehrere Jahre Erfahrung im Handel von landwirtschaftlichen Produkten und mit Pflanzenkohle. Pascal Andermatt ist ein Pionier im Vertrieb von Pflanzenkohle in der Schweiz.

Beirat

Es besteht ein Beirat mit hochkarätigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Die Mitglieder des Beirats werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

8. Finanzplan

Investition	**Betrag in CHF**
Forschung und Planung	200‘000
Bau und Inbetriebnahme Pyrolyseanlage	1‘400‘000
Operativer Betrieb	300‘000
TOTAL	**1‘900‘000**

Es sind Drittmittel vorgesehen. Der Betrag und die beteiligten Partner werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

9. Impressionen

Hier sind einige Impressionen zum Produkt Pflanzenkohle und die Wirkung:

https://www.youtube.com/watch?v=eg3RgyENN0Y
https://www.youtube.com/watch?time_continue=386&v=xnyc2v4eBYA&feature=emb_title

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 13:42:02
Anlagen:	Projekt-Medialab-Thurgau20200630.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	visions.ch GmbH
Name	Engweiler
Vorname	Christian
Strasse / Nr:	Schottengasse 12
PLZ / Ort	9220 Bischofszell

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Die Medialabs bieten einen unkomplizierten Rahmen, in denen sich die Bevölkerung mit den neuen Medien vertraut machen können, sich gegenseitig unterstützen können und dabei in einer kreativen Atmosphäre an digitalen Projekten zugunsten der Allgemeinheit arbeiten können. Auch für die lokalen / regionalen Behörden und Unternehmen soll ein Nutzen geschaffen werden, indem diese eng in das Betriebskonzept eingebunden werden sollen. Im Projektbeschrieb wird der Nutzen für die verschiedenen Zielgruppen detaillierter beschrieben.
Nachhaltigkeit	Durch den Betrieb des Medialabs sollen sich verschiedene Generationen treffen und weiterbilden können. Auch sollen die Medialabs talentierte junge Menschen fördern, die dann zukünftig im Kanton tätig sind und so den BrainDrain aus dem Kanton verhindern. Kurse zu verschiedenen Themen im Nachhaltigkeitsbereich (siehe Projektbeschrieb) sollen die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit geschickt verknüpfen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Ein solches Projekt wird von der öffentlichen Hand nicht angeboten und es kann auch nicht als Staatsaufgabe betrachtet werden.

Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Durch den Betrieb von Medialabs in verschiedenen Regionen des Kantons können auch regionale und überregionale Projekte angestossen werden. Die Lancierung von Projekten zur Dokumentation von Lokalgeschichte und Kultur hilft der Sicherung von regionalem Wissen.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Ein Projekt, dass die Digitalisierung im Zusammenspiel mit der lokalen Kultur und dem Thema Nachhaltigkeit zum Fokus hat, gibt es nach Recherchen der Projektverfasser bis jetzt zumindest in der Schweiz noch nicht. Aus diesem Grund hätte das Projekt Pioniercharakter und eine dementsprechende Ausstrahlung.
Laufende Kosten	Wie im Projektbeschrieb geschildert sollen die laufenden Kosten durch Kurskosten, Workshopsbeiträge und die Vermietung der Infrastruktur an Dritte gedeckt werden.

	Die laufenden Kosten werden nur in der Startphase über den Wettbewerbsbeitrag gedeckt.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Beiträge der öffentlichen Hand und der lokalen Wirtschaft sowie Gelder aus der Bildungsoffensive ergänzen das Budget. Der Antragsteller ist bereit, eigene Leistungen einzubringen.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Projekt-Medialab-Thurgau20200630.pdf

Projekt Medialab Thurgau

Eingabe für Projektwettbewerb „Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank“

Ausgangslage

Die Welt wird immer digitaler. Spätestens die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig es zunehmend wird, sich mühelos im Internet bewegen zu können. Doch nach wie vor fühlen sich viele Menschen im Umgang mit der neuen Technik überfordert und dies gilt nicht nur für Senioren.

Gleichzeitig bietet das Internet die Chance wichtige Informationen auch über Kultur und Geschichte einer Region für die nächsten Generationen abzuspeichern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Speziell für einen ländlichen Kanton wie der Thurgau bietet das dezentrale Arbeiten auch Möglichkeiten, den BrainDrain zu stoppen, denn die Arbeit aus dem Home-Office ist auch aus abgelegenen Wohnorten wichtig.

Naturgemäss aber erfolgt das Arbeiten von zu Hause aus relativ isoliert und der so wichtige zwischenmenschliche Austausch kann nicht nur im Internet erfolgen. Basierend auf dieser Ausgangslage ist die Idee der Medialabs entstanden.

Grundidee

Verschiedene Medialabs in Thurgauer Regionalzentren wie Frauenfeld, Kreuzlingen, Romanshorn, Arbon, Amriswil, Weinfelden und Bischofszell bieten die Infrastruktur, um gemeinsam an Projekten in den neuen Medien zu arbeiten.

Die Medialabs sollen zum Treffpunkt zwischen Jung und Alt werden und der Erfahrungsvermittlung, der Wissenssicherung und dem Informationsaustausch dienen.

Weiterbildungs-Kurse in gemischten Gruppen ermöglichen die Nutzung der Stärken der verschiedenen Alters-Gruppen, die gemeinsame Arbeit an Projekten zu kulturellen und geschichtlichen Themen bereichern die individuellen Erfahrungen im Internet.

Darauf basierend soll auch die Integration anderer Kulturen gefördert werden, Migrationserfahrungen könnten portraitiert werden, Geschichten von Menschen für Menschen dienen der kulturellen Auseinandersetzung.

Die Räumlichkeiten bieten auch Platz für überbetriebliche Kurse und Weiterbildungseinheiten für die MitarbeiterInnen von lokalen Unternehmen. Workshops in den neuen Medien für Unternehmensverantwortliche bieten Potentiale zur Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den lokalen Gewerbevereinen soll den Einbezug der lokalen Wirtschaft ermöglichen.

Digitalisierungsprojekte von Unternehmen können in den Medialabs durchgeführt werden und damit auf den Wissenspool und das Netzwerk der Medialabs zurückgreifen.

Die Nutzung der Räumlichkeiten soll auch neue Formen der Partizipation, der virtuellen Gemeindedemokratie und der Auseinandersetzung mit dem Gemeinwesen fördern. Die Zusammenarbeit mit Schulen speziell Workshops für die Lehrerschaft und Elternkurse sind Teil des Angebotes.

Die Infrastruktur soll nicht zuletzt auch genutzt werden, um Kurse und Workshops im Nachhaltigkeitsbereich anzubieten. Die Vermittlung von Wissen in Bereichen wie erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, FairTrade, biologische Lebensmittel oder Umweltschutz soll so multimedial angereichert und damit attraktiv gemacht werden.

Zielgruppen

- Lokale Bevölkerung / Bevölkerung der Region
- Gemeinden und Unternehmen aus den jeweiligen Regionen
- Institutionen der Berufsbildung / Schulen

Zielsetzungen

- Förderung der Medienkompetenzen verschiedenster Zielgruppen
- Verhinderung des BrainDrains im Kanton Thurgau
- Innovationsförderung für Unternehmen
- Förderung von Weiterbildungsangeboten im Digitalisierungsbereich
- Unterstützung bei der Berufswahl der jungen Generation
- Aufbau generationenübergreifender Treffpunkte
- Erfassung lokales kulturelles und geschichtliches Wissen
- Aufbau neuer Formen der Gemeinde-Partizipation
- Vermittlung von Nachhaltigkeitswissen

Generell soll das Gesamtprojekt eine Ausstrahlung über die Kantonsgrenzen haben und den Kanton Thurgau als Innovationsstandort positionieren.

Infrastruktur

Jeder Standort soll, wo möglich, bestehende Räume von Unternehmen, Schulen oder der öffentlichen Hand nutzen bzw. ergänzen. Diese werden ausgerüstet mit je nach Standort 10 – 12 Computerarbeitsplätzen, schnellem Internetzugang, Drucker und Präsentationsinfrastruktur.

Dabei soll auf eine gemütliche, treffpunktartige Atmosphäre geachtet werden, die auch attraktive Pausenangebote ermöglicht (kleine Einbauküche, Bartische). Den Besuchern soll es bei dem Besuch wohl sein, so dass sie gerne wiederkommen, es soll den unkomplizierten Austausch fördern.

Wo immer möglich, soll eine räumliche Kombination mit passenden Partnern, wie z.B. Co-Working Spaces angestrebt werden.

Betrieb

An ein bis zwei Abenden pro Woche soll das Medialab der Öffentlichkeit frei zugänglich sein. An den anderen Abenden und tagsüber können die Räumlichkeiten und Infrastruktur für eigene Kurse, Co-Working Angebote, Innovationsprojekte und Workshops genutzt und an Dritte vermietet werden.

Je Standort wird ein/e StandortleiterIn in einem Teilzeitpensum angestellt. Diese/r ist zuständig für den Betrieb der Publikumszeiten und die Übergabe der Räumlichkeiten an Mieter. Er/Sie vernetzt die Akteure und deren Knowhow.

Workshop und Kursausschreibungen / -anmeldungen werden zentral betreut ebenso die Vermietungen, das Rechnungswesen und das Marketing. Dazu wird ein/e GeschäftsführerIn angestellt.

Finanzierung

Die Beiträge aus der „Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank“ sollen für die Aufbaufinanzierung, also die Beschaffung der Infrastruktur und die Startphase verwendet werden. Mittelfristig soll sich der Betrieb der Medialabs selber finanzieren.

Dazu werden Kurskosten verrechnet, Beiträge für Workshops erhoben und die Infrastruktur an Dritte vermietet. Sponsoring-Beiträge von lokalen Unternehmen und Beiträge der öffentlichen Hand (Bildungsoffensive) bilden einen weiteren Finanzierungspfeiler.

Auf der nächsten Seite folgend eine Grobschätzung in Form eines Kostendaches.

Für die Aufbaufinanzierung werden benötigt:

Investitionskosten pro Standort:

10 Computerarbeits-Arbeitsplätze inkl. Software à CHF 6‘000.-	CHF 60‘000.-
Drucker, Beamer und andere technische Infrastruktur	CHF 10‘000.-
Möbel und andere nicht technische Infrastruktur	CHF 15‘000.-
Gesamte Investitionskosten pro Standort:	CHF 85‘000.-

Investitionskosten Standort-übergreifend:

Marketing beim Start (Inserate, Versände ua.)	CHF 80‘000.-
Lernplattform mit Einrichtung aller Kurseinheiten	CHF 60‘000.-
Ausarbeitung zusätzliche Lehrmittel	CHF 25‘000.-
Gesamte Investitionskosten Standort-übergreifend	CHF 165‘000.-

Bei 7 Standorten betragen die geschätzten Gesamtinvestitionskosten CHF 760‘000.- (7 * 85‘000.- + 165‘000.-).

Monatliche Betriebskosten pro Standort:

Pro Standort 50% Standortleitung	CHF 4‘500.-
Miete Räumlichkeiten	CHF 2‘500.-
Nebenkosten	CHF 500.-
Internet-Zugang	CHF 200.-
Gesamte Betriebskosten pro Standort	CHF 7‘700.-

Monatliche Betriebskosten Gesamtleitung:

Zentrale Geschäftsführung 100%	CHF 9‘000.-
Büromiete	CHF 1‘500.-
Nebenkosten / Internetzugang	CHF 500.-
Gesamtbudget pro Monat	CHF 11‘000.-

Bei 7 Standorten betragen die geschätzten monatlichen Gesamtbetriebskosten CHF 64‘900.- (7 * 7‘700.- + 11‘000.-).

Die Gesamtleitung müsste 6 Monate vor der Eröffnung der Standorte starten. Die Betriebskosten pro Standort müssten dann bis spätestens ab dem 7. Monat nach Start des Standortes vollumfassend selbstfinanziert sein. Bis zu diesem Zeitpunkt wäre eine Startfinanzierung notwendig.

Daher würde sich der Antrag auf die Unterstützung durch die Verwendung des Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank auf insgesamt CHF 1‘215‘400.- belaufen (Investitionskosten 760‘000 .- + 6 Monate à 11‘000.- + 6 Monate à 64‘900.-).

Der Antragsteller bringt seinerseits die Ausarbeitung des Projektes kostenlos ein und steuert 50‘000 CHF in Form von Eigenleistungen bei. Er bringt zudem sein Knowhow, die Ausbildungserfahrung und Projekte aus der Praxis ein. In einer Folgephase könnten weitere Träger des Projektes gesucht werden, die ihrerseits einen Teil der Investitionskosten decken würden.

Trägerschaft / Organisation

Das Projekt wird von der visions.ch GmbH in Bischofszell eingegeben. Das Unternehmen ist eine der führenden Internetagenturen im Kanton Thurgau und beschäftigt 15 Vollzeitangestellte und rund 10 Freelancer. Die Geschäftsleitung ist seit 1997 im Internetbereich tätig und hat zusammengefasst mehr als hundert Jahre Praxiserfahrung in den neuen Medien. Das Unternehmen bildet Lehrlinge aus und bietet Praktikumsplätze.

Zur Umsetzung des Projektes werden lokale und regionale Partner mit Kompetenzen in den jeweiligen Bereichen gesucht. An den jeweiligen Standorten sollen Schulen und die öffentliche Hand als Partner einbezogen werden.

Als Rechtsform für die Trägerschaft soll eine Genossenschaft angestrebt werden, an der sich verschiedene Stakeholder beteiligen können.

Geleitet wird die Eingabe und Ausarbeitung des Projekts von Christian Engweiler, MBA Nachhaltigkeitsmanagement. Als Pionier im Internetbereich und früherer Dozent für Internettechnologien verfügt er über die notwendige fachliche und pädagogische Kompetenz. Als Bürger von Tägerwilen liegt ihm die kantonale Entwicklung am Herzen und als überzeugter Nachhaltigkeitsverfechter liegt ihm das zentrale Element der Ausschreibung am Herzen.

Zu den Projektvoraussetzung gemäss Ausschreibung:

Nutzen für die Allgemeinheit: Die Medialabs bieten einen unkomplizierten Rahmen, in denen sich die Bevölkerung mit den neuen Medien vertraut machen können, sich gegenseitig unterstützen können und dabei in einer kreativen Atmosphäre an digitalen Projekten zugunsten der Allgemeinheit arbeiten können. Auch für die lokalen / regionalen Behörden und Unternehmen soll ein Nutzen geschaffen werden, indem diese eng in das Betriebskonzept eingebunden werden sollen. Im Projektbeschrieb wird der Nutzen für die verschiedenen Zielgruppen detaillierter beschrieben.

Nachhaltigkeit: Durch den Betrieb des Medialabs sollen sich verschiedene Generationen treffen und weiterbilden können. Auch sollen die Medialabs talentierte junge Menschen fördern, die dann zukünftig im Kanton tätig sind und so den BrainDrain aus dem Kanton verhindern. Kurse zu verschiedenen Themen im Nachhaltigkeitsbereich (siehe Projektbeschrieb) sollen die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit geschickt verknüpfen.

Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben: Ein solches Projekt wird von der öffentlichen Hand nicht angeboten und es kann auch nicht als Staatsaufgabe betrachtet werden.

Zu den Bewertungskriterien gemäss Ausschreibung

Regionale Bedeutung: Durch den Betrieb von Medialabs in verschiedenen Regionen des Kantons können auch regionale und überregionale Projekte angestossen werden. Die Lancierung von Projekten zur Dokumentation von Lokalgeschichte und Kultur hilft der Sicherung von regionalem Wissen.

Überkantonale Ausstrahlung resp. kantonale Ausstrahlung: Ein Projekt, dass die Digitalisierung im Zusammenspiel mit der lokalen Kultur und dem Thema Nachhaltigkeit zum Fokus hat, gibt es nach Recherchen der Projektverfasser bis jetzt zumindest in der Schweiz noch nicht. Aus diesem Grund hätte das Projekt Pioniercharakter und eine dementsprechende Ausstrahlung.

Laufende Kosten: Wie im Projektbeschrieb geschildert sollen die laufenden Kosten durch Kurskosten, Workshopsbeiträge und die Vermietung der Infrastruktur an Dritte gedeckt werden. Die laufenden Kosten werden nur in der Startphase über den Wettbewerbsbeitrag gedeckt.

Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen): Beiträge der öffentlichen Hand und der lokalen Wirtschaft sowie Gelder aus der Bildungsoffensive ergänzen das Budget. Der Antragsteller ist bereit, eigene Leistungen einzubringen.

Bischofszell 30. Juni 2020 - visions.ch, Christian Engweiler

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 14:18:02
Anlagen:	Erlebniswald Thurgau.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	WaldThurgau
Name	Eugster
Vorname	Franz
Strasse / Nr:	Hubertusstrasse 1
PLZ / Ort	9220 Bischofszell

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Wir alle profitieren vom Wald. Aber häufig wird er zu wenig wahrgenommen und zu wenig geschätzt. Der Erlebniswald Thurgau soll alle Generationen vermehrt mit dem Wald in Kontakt bringen. Nur wer den Wald erlebt, setzt sich auch mit ihm auseinander. Dank den verschiedenen Themen sollten sich alle Bevölkerungsschichten angesprochen fühlen.
Nachhaltigkeit	Dank der Vielseitigkeit, dem Unterhalt und einer allfälligen Weiterentwicklung des Erlebniswaldes kann dieser über lange Zeit genutzt werden. Durch bewusste Waldbegehungen werden sich die Besucher zukünftig andernorts auch rücksichtsvoller verhalten.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Realisierung des Erlebniswald Thurgau ist eine einmalige Aufgabe, welche nicht in das ordentliche Staatsbudget gehört.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Mittels einer regionalen Verteilung der Themengebiete werden die Besucher auch innerkantonal zirkulieren. Dies fördert das Verständnis für andere Region in unserem Kanton. Der Kanton kann sich mit einem wichtigem Gut, dem Wald, profilieren.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Der Erlebniswald Thurgau wird sicher auch ausserkantonale Besucher anlocken. Dank deren Konsumation profitieren auch andere Wirtschaftszweige. Der Erlebniswald wird als fortschrittlichen Leuchtturm auch in andern Kantonen wahrgenommen und gilt als Vorbild.
Laufende Kosten	Die laufenden Kosten werden von der Trägerschaft übernommen. Die Trägerschaft hat die Möglichkeit Einnahmen zu generieren. Als Trägerschaft kommen zum Beispiel die betroffenen Gemeinden, Wald Thurgau oder auch die Forstreviere in Frage.
Drittmittel (Mittel aus anderen	Es sind keine Drittmittel vorgesehen. Aber es sollen bestehende Infrastrukturen

Quellen)	genutzt werden um die Kosten tief zu halten.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Erlebniswald Thurgau.pdf

Projekteingabe für Verwendung Erlös Partizipationsscheine der TKB

Franz Eugster
WaldThurgau
Hubertusstr. 1
9220 Bischofszell

Erlebniswald Thurgau

Projektbeschreib:

Projektziel:

Die Bevölkerung soll zu Waldbegehungen animiert werden und den Wald bewusst wahrnehmen. Mit verschiedenen Themen sollen die Waldfunktionen der Bevölkerung aufgezeigt werden. Die Bevölkerung soll auf rücksichtsvolles Verhalten im Wald sensibilisiert werden.

Projektidee:

In mehreren Wälder des Kanton Thurgau sollen Bereiche zu verschiedenen Themen geschaffen werden. Die verschiedenen Themen sollen zu unterschiedlichem Handeln der Besucher führen. Dabei sollen sie auf die verschiedenen Funktionen und Leistungen des Waldes aufmerksam gemacht werden.
Mögliche Themen sind (Aufzählung und Beispiele sind nicht abschliessend):

- «Gesundheit»
  Ein Besuch im Wald ist gesund; sowohl für die Seele, als auch für den Körper. Durch einen frischen Holzschlag können zum Beispiel Terpene eingeatmet werden. Waldbaden wird immer beliebter.
- «Aktivität für die ganze Familie»
  Mit Spazier- und Wandermöglichkeiten für die ganze Familie, Grillstellen, naturnahen Spielmöglichkeiten und eventuell einem Aussichtsturm sollen Jung und Alt zu einem Waldbesuch animiert werden.
- «Waldbiodiversität»
  Der Wald ist die Heimat von vielen Pflanzen und Tieren. Dies kann man wunderbar veranschaulichen. Zum Beispiel könnte dafür auch ein kleiner Weiher geschaffen werden.
- «Sport im Wald»
  Der Wald kann auch Raum für Sportarten bieten. Dabei soll aufgezeigt werden, wie Sport im Wald betrieben werden kann, ohne das Ökosystem Wald zu stören.

- «Besinnung»
  Der Wald bietet Ruhe und eine Rückzugsmöglichkeit aus dem Alltagsstress. Hier bieten sich sicher mit bestehende Besinnungsorten wie dem Kloster Fischingen Synergien.
- «Waldboden erleben»
  Verschiedene Unterlagen können barfuss erlebt werden.

Wichtige Waldfunktionen, die den Besucher bekannt gemacht werden sollen:

- Die Filterwirkung des Waldes
  Der Wald entnimmt der Atmosphäre pro Hektare und Jahr 10 t CO_2 und produziert auf der gleichen Fläche 7,2 t Sauerstoff. Zudem filtert der Wald die Luft. Pro Hektare und Jahr werden ca. 50 t Russ und Staub aus der Luft gefiltert! Der ganze Thurgauer Wald entnimmt der Atmosphäre 200'000 t CO_2, produziert 144'000 t Sauerstoff und filtert die Luft mit ca. 1 Mio. t Russ und Staub.

- Waldböden filtern unser Trinkwasser
  Ca. 40% des Thurgauer Trinkwassers werden durch die Waldböden gefiltert und müssen so nicht mehr aufbereitet werden. Diese Trinkwasserfilterung ist in Gefahr, wenn der Wald nicht sorgfältig und nachhaltig bewirtschaftet wird.

- Ein Waldaufenthalt beeinflusst die Gesundheit positiv
  Der Wald hat eine beruhigende Wirkung auf uns Menschen, er senkt das Stresslevel. Zudem wird das Immunsystem bei einem Waldaufenthalt gestärkt.

- Der vielfältige und stabile Wald braucht Pflege
  Viele Bäume im Wald sind durch den Klimawandel angeschlagen. Die Trockenheit schadet den Bäumen enorm, sie können sich nicht mehr gegen Schädlinge wehren, werden krank und sterben ab. Dadurch nehmen die Waldfunktionen wie z.B. CO_2-Bindung, Sauerstoff-produktion ab und die CO_2-Konzentration ist der Luft steigt damit an. Ein Teufelskreis beginnt. Damit der Teufelskreis gestoppt werden kann, muss der Wald nachhaltig gepflegt werden.

Projektgrösse:

Es handelt sich um ein Kleinprojekt.

Projektvoraussetzungen:

Nutzen für die Allgemeinheit:

Wir alle profitieren vom Wald. Aber häufig wird er zu wenig wahrgenommen und zu wenig geschätzt. Der Erlebniswald Thurgau soll alle Generationen vermehrt mit dem Wald in Kontakt bringen. Nur wer den Wald erlebt, setzt sich auch mit ihm auseinander. Dank den verschiedenen Themen sollten sich alle Bevölkerungsschichten angesprochen fühlen.

Nachhaltigkeit:

Dank der Vielseitigkeit, dem Unterhalt und einer allfälligen Weiterentwicklung des Erlebniswaldes kann dieser über lange Zeit genutzt werden. Durch bewusste Waldbegehungen werden sich die Besucher zukünftig andernorts auch rücksichtsvoller verhalten.

Projekt ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben:

Die Realisierung des Erlebniswald Thurgau ist eine einmalige Aufgabe, welche nicht in das ordentliche Staatsbudget gehört.

Bewertungskriterien:

Kantonale Bedeutung:

Mittels einer regionalen Verteilung der Themengebiete werden die Besucher auch innerkantonal zirkulieren. Dies fördert das Verständnis für andere Region in unserem Kanton. Der Kanton kann sich mit einem wichtigem Gut, dem Wald, profilieren.

Überkantonale Ausstrahlung:

Der Erlebniswald Thurgau wird sicher auch ausserkantonale Besucher anlocken. Dank deren Konsumation profitieren auch andere Wirtschaftszweige. Der Erlebniswald wird als fortschrittlichen Leuchtturm auch in andern Kantonen wahrgenommen und gilt als Vorbild.

Laufende Kosten:

Die laufenden Kosten werden von der Trägerschaft übernommen. Die Trägerschaft hat die Möglichkeit Einnahmen zu generieren. Als Trägerschaft kommen zum Beispiel die betroffenen Gemeinden, Wald Thurgau oder auch die Forstreviere in Frage.

Drittmittel:

Es sind keine Drittmittel vorgesehen. Aber es sollen bestehende Infrastrukturen genutzt werden um die Kosten tief zu halten.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 14:22:04
Anlagen:	Innovationspreis_Prix Thurgau2040_NZ.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Kantonsrätin, glp Thurgau
Name	Zeitner
Vorname	Nicole
Strasse / Nr:	Liebenackerstrasse 6
PLZ / Ort	9507 Stettfurt

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Mit einem pro Jahr überschaubaren Beitrag kann jede Bürgerin oder jeder Bürger aktiv dazu beitragen, den Thurgau der Zukunft gemeinsam zu denken, so dass er sich als andersartiger, exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee entwickelt. Gleichzeitig wird die Strategie 2040 des Regierungsrates sympathisch in das Bewusstsein der Bevölkerung eingebracht. Allen Akteurinnen und Akteuren wird dadurch die Möglichkeit geboten, mit ihren Projektideen den Strategieprozess des Kantons Thurgau zu bereichern und voranzutreiben. Der jährlich ausgeschriebene PrixThurgau2040, erhält durch die Anwendung eines «Bottom-Up»-Prinzips eine frische Perspektive mit «an der Basis entwickelten» Projektbeiträgen. Der Preis kann ein Bindeglied für die Ideen der Regierung und der Bevölkerung des Kantons Thurgau werden.
Nachhaltigkeit	Die Vergabe des PrixThurgau2040, welcher sich jährlich im Zeitrahmen von zwanzig Jahren mit einer vom Regierungsrat vorgegebenen strategischen Stossrichtung beschäftigt ist nachhaltig. In jedem Wettbewerbszyklus werden so gleich drei von fünf strategischen Stossrichtungen in Erinnerung gerufen. Drei, da einerseits auf die Weiterentwicklung des letzten Juryergebnisses zurückgeblickt wird, gleichzeitig der aktuelle Preisträger geehrt wird sowie rund einen oder zwei Monate vor der Preisverleihung die mediale Bekanntgabe des Themas des kommenden Jahres stattfindet. Ebenfalls erhalten die Preisträger für die Realisierung des Projektes Fördermöglichkeiten (siehe Drittmittel). Sollte die Regierung ihre Strategie in Bezug auf die Stossrichtungen anpassen, kann mit der Preisausschreibung einfach darauf reagiert werden.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Bei der Ausformulierung der Wettbewerbsbedingungen für den PrixThurgau2040 sowie der Preisvorentscheidung und -Auslobung können die Kriterien so definiert werden, dass keine ordentlichen Staatsaufgaben vom Preisgeld profitieren. Gleichsam können dank den Preisgewinnern wichtige Hinweise für möglichst innovative, effiziente sowie ressourcenschonende Umsetzungsmöglichkeiten bei der Erfüllung der Strategie 2040 gewonnen werden.

Bewertungskriterien

Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale	Die Ausschreibung des PrixThurgau2040 richtet sich nach den Kriterien, in welche Richtungen sich der Kanton in den nächsten zwanzig Jahren entwickeln will. Der Preis ist attraktiv ausgestaltet und es wird von einer Vielfalt von Ideen und Denkanstössen ausgegangen, welche dadurch einen regionalen Mehrwert in den

Bedeutung (Kleinprojekt)	Bereichen Lebens-, Wirtschafts- oder Kulturraum schaffen.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die gewählte Form der Verleihung des PrixThurgau2040, wie auch die Bekanntmachung von Projektfortschritten ehemaliger Preisträger über eine Zeitspanne von zwanzig Jahren bietet genügend mediale Aufmerksamkeit, um eine starke Verankerung in der Bevölkerung des Kantons Thurgau aber auch darüber hinaus zu erlangen. Die umgesetzten Projekte sollen die Attraktivität des Kantons Thurgau steigern sowie für die Bevölkerung spürbar und erlebbar sein. Eine überkantonale Ausstrahlung aufgrund des Formates und der Wettbewerbsthemen ist ebenfalls gegeben.
Laufende Kosten	Für die laufenden Kosten im Zeitrahmen von zwanzig Jahren sind rund 140'000 CHF veranschlagt. Dazu kommt eine einmalige Investition von 20'000 CHF für den Aufbau und die Initierung des PrixThurgau2040. Das Preisgeld (1. – 3. Rang) und die optionale Folgefinanzierung ausgewählter Projekte wird jährlich mit je 40'000 CHF berechnet. (Siehe angestrebter Kostenrahmen für das Projekt PrixThurgau2040 im separat eingereichten Dokument).
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Der Preis braucht an sich nicht zwingend Drittmittel. Es ist jedoch angedacht, dass die Gewinner des jeweiligen Preises weiter gefördert werden. Je nach Projekt bieten sich diverse Fördermöglichkeiten wie zum Beispiel Coachings durch etablierte Thurgauer Unternehmerinnen und Unternehmern, Kulturschaffende, etc. welche auch als Türöffner für das Netzwerk Thurgau fungieren können. Diese Drittmittel in Form von Präsentationen, Auftrittsmöglichkei-ten, Beratung, Begleitung, Coaching, Arbeitsplatz in einem Co-Working Space, könnten bis zur externen finanziellen Unterstützung führen. Die genaue Ausgestaltung ist jedoch noch offen.
Bemerkungen	Hinter der Projektidee PrixThurgau2040 stehen folgende Personen: Nicole Zeitner Betriebswirtschafterin, Coach & Trainerin Kantonsrätin, glp Liebenackerstrasse 6, 9507 Stettfurt Reto Ammann Unternehmer, lic. oec. HSG Kantonsrat, glp Weinbergstrasse 30, 8280 Kreuzlingen Andreas Schelling Unternehmer, Dipl. El.-Ing. ETH Präsident glp Bezirk Frauenfeld Heimstrasse 25, 8500 Frauenfeld
Projektbeschrieb	Innovationspreis_Prix Thurgau2040_NZ.pdf

Projektidee zur Verwendung der TKB Millionen
Kleinprojekt < 2 Mio.

«Prix^{Thurgau2040}»*
Der andersartige Innovationspreis zur Strategie Thurgau 2040
* *Arbeitstitel*

Der Regierungsrat publizierte am 20. März 2019 seine Strategie Thurgau 2040. In dieser hat er eine langfristige Vorstellung für den Kanton Thurgau mit vier strategischen Zielen erarbeitet und seine Vision mit folgendem Leitsatz umschrieben: **«Andersartiger exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee».** Die Umsetzung der Strategie soll in den nächsten 20 Jahren die Sache aller Akteure im Thurgau sein und über den staatlichen Zuständigkeitsbereich hinausreichen. Dieses Ziel will der Regierungsrat über Schlüsselthemen und -initiativen erreichen. Dafür hat er die Themen in fünf zentrale Stossrichtungen aufgegliedert.

Es sind dies:
- Neuen ländlichen Raum entwickeln und verankern
- Wirtschafts- und Bildungsstandort gezielt ausbauen
- Thurgauer Interessen nach aussen strategisch verankern
- Den Thurgau in Wert setzen
- Thurgau-Dynamik und -Zusammenhalt stärken

→ Hier setzt nun die Wettbewerbseingabe mit dem Arbeitstitel **Prix^{Thurgau2040}** an.

Namensgebung und Arbeitstitel:

Der **Prix^{Thurgau2040}** steht für die in der Strategie festgehaltenen Aussage: «Der Thurgau hat mit seinem Schatz Einzigartiges und Exklusives mit hohem Wert in der Hand, sofern er ihn mit Strategie, Fantasie und Konsequenz entwickelt, in Wert setzt und diesen Wert auch vermittelt». Mit dem im Arbeitstitel noch zusätzlich hochgestellten «Thurgau 2040» ist das Ziel klar. Es braucht herausragende, neue und innovative Ideen um den andersartigen und exklusiven Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee in den nächsten zwanzig Jahren mit den definierten Stossrichtungen nachhaltig und zukunftsorientiert entwickeln zu können.

Projektidee:

Zur Förderung der Innovationskraft aller Akteure im Kanton Thurgau soll mit der Ausschreibung eines jährlich zu vergebenden **«andersartigen Innovationspreises**» dazu beigetragen werden, dass die Strategie 2040 umgesetzt wird und diese sich auch gleichzeitig in der Bevölkerung über den Zeitraum der nächsten zwanzig Jahre fest verankert. Dabei wird die Identifikation mit dem Kanton Thurgau zusätzlich noch gefestigt. Um die seitens des Regierungsrates gewünschten Schlüsselthemen sicherzustellen, sollen innovative, neue, zeitgemässe und einzigartige Projektideen prämiert werden, welche das Ziel - **die in Wertsetzung des Thurgaus** - aktiv befeuern.

Umsetzung:

Das Preisgeld ist attraktiv angesetzt, damit ein lohnenswerter Anreiz geschaffen wird, sich mit den vorgegebenen Stossrichtungen der Strategie 2040 konkret zu beschäftigen und zur Entwicklung des Kantons Thurgau aktiv beizutragen. Die Vergabe des **Prix^{Thurgau2040}** soll jährlich bis ins Jahr 2040 stattfinden. Diese langfristige Ausrichtung gewährt eine nachhaltige Entwicklung der Strategie und erlaubt mit der regelmässigen Ausschreibung eine wiederholte Beleuchtung der fünf vom Regierungsrat definierten Schlüsselthemen.

Angestrebter Kostenrahmen für das Projekt «Prix^{Thurgau2040}»:

Budget:	1. 20'000 CHF	Einmalige Ausgaben für Aussenauftritt, Marketing, Website, Administration.
	2. 140'000 CHF	Organisation (Jury, Ausschreibung, Prämierung und Publikation, öffentliche Preisvergabe etc.) von jährlich **7'000 CHF** verteilt über zwanzig Jahre.
	3. 800'000 CHF	Vergabe des Preisgeldes über zwanzig Jahre.
	4. 800'000 CHF (max.)	Betrag für die optionale Folgefinanzierung ausgewählter Projekte.
Gesamtsumme	**1,76 Mio. Franken (max.)**	
Preisgelder:		
- Erster Rang: - Zweiter Rang: - Dritter Rang:	20'000 CHF 10'000 CHF 5'000 CHF	
- Reserve:	5'000 CHF	Für einen allfällig geteilten zweiten oder dritten Platz oder für Unvorhergesehenes.
Betrag für die optionale Folgefinanzierung ausgewählter Projekte	mögliche Förderbeträge: bis max. 40'000 CHF	Um erfolgreiche – bereits prämierte - Projekte nachhaltig zu unterstützen, kann die Jury im Folgejahr der Prämierung einmalig einen weiteren optionalen Betrag bis zu einer Gesamtsumme von maximal **40'000 CHF** für die Weiterentwicklung erfolgversprechender Projekte zur Verfügung stellen.

Ausschreibung und Nachhaltigkeit – Strategiedurchdringung:

Die jährliche Ausschreibung des **Prix**$^{\text{Thurgau2040}}$ hat das Ziel, Erfolgsfaktoren zu entwickeln, welche den Prozess vom «Thurgau heute» hin zum «Thurgau 2040» proaktiv fördern. Dabei soll die Umsetzung der in der Strategie festgelegten Schlüsselthemen- und initiativen als Vorgabe und Entwicklungsimpuls für regionale wie auch für kantonale Projekte dienen. Es soll eine möglichst breite Zielgruppe in der Bevölkerung angesprochen werden und die Nachhaltigkeit ist dank der langen Laufzeit von zwanzig Jahren gegeben.

Preisverleihung:

Eine Jury schreibt den Wettbewerb aus und nimmt die Prämierung des vergangenen Zyklus zum Beispiel im Rathaus Frauenfeld oder am Projektstandort vor. Die unabhängige Jury besteht aus einer Vertreterin oder einem Vertreter des Regierungsrates sowie aus zwei – jeweils auf mindestens drei Jahre bestimmten - Jurymitgliedern, welche durch nochmals zwei ausgewählte Fachkräfte der jeweiligen Stossrichtungen und Schlüsselthemen der Strategie 2040 ergänzt werden. Das Projektthema wird über die Presse bekannt gemacht und an einer Informationsveranstaltung detailliert vorgestellt. Dies bietet auch der Regierung die Chance, den Inhalt und die Ausrichtung des Themas zu verdeutlichen.

Beispiel:
Den Thurgau in Wert setzen: Der Thurgau geniesst viel Sympathie, ist aber inhaltlich wenig bekannt. Daraus könnte eine Ausschreibung mit dem Titel: Wie kann sich der Thurgau mehr «in Szene» setzen und neues Zielpublikum erschliessen (Positionierung, Vermarktung, Kommunikation) erfolgen. Projektvorschläge können nun je nach Ansatz aus dem Lebens-, Wirtschafts- oder Kulturraum eingereicht werden.

Es sollen bewusst nicht nur Experten und Fachkräfte angesprochen werden, sondern alle Thurgauerinnen und Thurgauer. Die Durchdringung nach Innen in die Bevölkerung ist sehr hoch, das Involvement im Idealfall maximal.

Während der Prämierung soll im Sinne einer Erfolgskontrolle ebenfalls ein Rückblick auf die letzte Preisverleihung und die entsprechende Weiterentwicklung der prämierten Projekte gelegt werden (zum Beispiel Startup-Chancen für einzelne Jungunternehmen, gezielte Talentförderung einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Umsetzung Kulturprojekt, etc.). Zu einer nachhaltigen Unterstützung kann die Jury jeweils im Folgezyklus der Prämierung einmalig einen weiteren optionalen Betrag bis zu einer Gesamtsumme von maximal 40'000 CHF für die Weiterentwicklung erfolgversprechender Projekte zur Verfügung stellen.

Kriterien zur Projektbewertung gemäss Grundlagenpapier

1. Projektvoraussetzung

Nutzen für die Allgemeinheit	(* eigene Beurteilung)	Hoch

Mit einem pro Jahr überschaubaren Beitrag kann jede Bürgerin oder jeder Bürger aktiv dazu beitragen, den Thurgau der Zukunft gemeinsam zu denken, so dass er sich als andersartiger, exklusiver Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum am Bodensee entwickelt. Gleichzeitig wird die Strategie 2040 des Regierungsrates sympathisch in das Bewusstsein der Bevölkerung eingebracht. Allen Akteurinnen und Akteuren wird dadurch die Möglichkeit geboten, mit ihren Projektideen den Strategieprozess des Kantons Thurgau zu bereichern und

voranzutreiben. Der jährlich ausgeschriebene **Prix^{Thurgau2040}**, erhält durch die Anwendung eines «Bottom-Up»-Prinzips eine frische Perspektive mit «an der Basis entwickelten» Projektbeiträgen. Der Preis kann ein Bindeglied für die Ideen der Regierung und der Bevölkerung des Kantons Thurgau werden.

Nachhaltigkeit	**(* eigene Beurteilung)**	**Hoch**

Die Vergabe des **Prix^{Thurgau2040}**, welcher sich jährlich im Zeitrahmen von zwanzig Jahren mit einer vom Regierungsrat vorgegebenen strategischen Stossrichtung beschäftigt ist nachhaltig. In jedem Wettbewerbszyklus werden so gleich drei von fünf strategischen Stossrichtungen in Erinnerung gerufen. Drei, da einerseits auf die Weiterentwicklung des letzten Juryergebnisses zurückgeblickt wird, gleichzeitig der aktuelle Preisträger geehrt wird sowie rund einen oder zwei Monate vor der Preisverleihung die mediale Bekanntgabe des Themas des kommenden Jahres stattfindet. Ebenfalls erhalten die Preisträger für die Realisierung des Projektes Fördermöglichkeiten (siehe Drittmittel). Sollte die Regierung ihre Strategie in Bezug auf die Stossrichtungen anpassen, kann mit der Preisausschreibung einfach darauf reagiert werden.

Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	**(* eigene Beurteilung)**	**Gegeben**

Bei der Ausformulierung der Wettbewerbsbedingungen für den **Prix^{Thurgau2040}** sowie der Preisvorentscheidung und -Auslobung können die Kriterien so definiert werden, dass keine ordentlichen Staatsaufgaben vom Preisgeld profitieren. Gleichsam können dank den Preisgewinnern wichtige Hinweise für möglichst innovative, effiziente sowie ressourcenschonende Umsetzungsmöglichkeiten bei der Erfüllung der Strategie 2040 gewonnen werden.

2. Bewertungskriterien

Regionale Bedeutung (Kleinprojekt):	**(* eigene Beurteilung)**	**Hoch**

Die Ausschreibung des **Prix^{Thurgau2040}** richtet sich nach den Kriterien, in welche Richtungen sich der Kanton in den nächsten zwanzig Jahren entwickeln will. Der Preis ist attraktiv ausgestaltet und es wird von einer Vielfalt von Ideen und Denkanstössen ausgegangen, welche dadurch einen regionalen Mehrwert in den Bereichen Lebens-, Wirtschafts- oder Kulturraum schaffen.

Kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt):	**(* eigene Beurteilung)**	**Hoch**

Die gewählte Form der Verleihung des **Prix^{Thurgau2040}**, wie auch die Bekanntmachung von Projektfortschritten ehemaliger Preisträger über eine Zeitspanne von zwanzig Jahren bietet genügend mediale Aufmerksamkeit, um eine starke Verankerung in der Bevölkerung des Kantons Thurgau aber auch darüber hinaus zu erlangen. Die umgesetzten Projekte sollen die Attraktivität des Kantons Thurgau steigern sowie für die Bevölkerung spürbar und erlebbar sein. Eine überkantonale Ausstrahlung aufgrund des Formates und der Wettbewerbsthemen ist ebenfalls gegeben.

Laufende Kosten:	(* eigene Beurteilung)	Gering

Für die laufenden Kosten im Zeitrahmen von zwanzig Jahren sind rund 140'000 CHF veranschlagt. Dazu kommt eine einmalige Investition von 20'000 CHF für den Aufbau und die Initierung des **Prix**$^{\textbf{Thurgau2040}}$. Das Preisgeld (1. – 3. Rang) und die optionale Folgefinanzierung ausgewählter Projekte wird jährlich mit je 40'000 CHF berechnet. (Siehe angestrebter Kostenrahmen für das Projekt **Prix**$^{\textbf{Thurgau2040}}$ im separat eingereichten Dokument).

Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen):	(* eigene Beurteilung)	Potenzial vorhanden

Der Preis braucht an sich nicht zwingend Drittmittel. Es ist jedoch angedacht, dass die Gewinner des jeweiligen Preises weiter gefördert werden. Je nach Projekt bieten sich diverse Fördermöglichkeiten wie zum Beispiel Coachings durch etablierte Thurgauer Unternehmerinnen und Unternehmern, Kulturschaffende, etc. welche auch als Türöffner für das Netzwerk Thurgau fungieren können. Diese Drittmittel in Form von Präsentationen, Auftrittsmöglichkeiten, Beratung, Begleitung, Coaching, Arbeitsplatz in einem Co-Working Space, könnten bis zur externen finanziellen Unterstützung führen. Die genaue Ausgestaltung ist jedoch noch offen.

Bemerkungen:

Hinter der Projektidee **Prix**$^{\textbf{Thurgau2040}}$ stehen folgende Personen:

Nicole Zeitner Betriebswirtschafterin, Coach & Trainerin
Kantonsrätin, glp

Liebenackerstrasse 6, 9507 Stettfurt

Reto Ammann Unternehmer, lic. oec. HSG
Kantonsrat, glp

Weinbergstrasse 30, 8280 Kreuzlingen

Andreas Schelling Unternehmer, Dipl. El.-Ing. ETH
Präsident glp Bezirk Frauenfeld

Heimstrasse 25, 8500 Frauenfeld

Stettfurt/Kreuzlingen/Frauenfeld 24. Juni 2020

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 14:26:04
Anlagen:	20_TKB_Makerspace_PHTG.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	PHTG
Name	Merz
Vorname	Thomas
Strasse / Nr:	Unterer Schulweg 3
PLZ / Ort	8280 Kreuzlingen

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Die Regierungsrichtlinien 2020–24 halten als einen von vier Schwerpunkten fest: «Wirtschaft und Bildung stärken». Dazu sind folgende Massnahmen formuliert: • Wirkt mit gezielter MINT-Förderung auf allen Bildungsstufen dem Fachkräftemangel entgegen. • Fördert die Digitalisierung des Unterrichts auf allen Schulstufen mit adäquaten Ressourcen für digitale Lehr- und Lerntechniken Das Projekt «MakerSpaces im Thurgau – Zentren für digitale und soziale Innovation» unterstützt diese Zielsetzung in hohem Masse.
Nachhaltigkeit	Als Bildungsprojekt verfolgt das Projekt von Grund auf eine nachhaltige Zielsetzung. Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden umfassend darin unterstützt, sich in einer digitalen Gesellschaft kompetent zu verhalten, die Chancen kreativ zu nutzen, Risiken zu minimieren, Herausforderungen zu bewältigen. Gerade KMU sind in hohem Masse davon abhängig, dass Lernende und Mitarbeitende im Bereich der Digitalisierung sehr gut ausgebildet sind. Das Projekt fördert nicht nur digitale Kompetenzen, sondern auch Kreativität, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Präsentationstechniken usw. – alles Kompetenzen, die Lernende in ihre Lehrbetriebe einbringen. Das Projekt will aber weit mehr als berufliche Kompetenzen fördern. Digitale Mündigkeit, Informationskompetenz, Verfolgen von nachhaltigen Ideen und Projekten (etwa im Bereich soziale Innovation mit Aspekten wie Ressourceneffizienz, Recycling, Upcycling sowie service learning, d.h. dem Lernen durch gesellschaftliches Engagement) gehören zentral als Zielsetzung zu MakerSpaces dazu. Da das Projekt explizit die Bevölkerung im Thurgau darin unterstützen will, die Herausforderungen der Digitalisierung umfassend zu bewältigen, ist auch eine nachhaltige, langfristige Finanzierung zu erwarten.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher	Es handelt sich um ein Pilotprojekt im Kanton Thurgau, für die weder ein staatlicher Auftrag noch ein Budget besteht.

Staatsaufgaben	
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Digitalisierung ist eine zentrale Herausforderung unserer Gesellschaft. Das Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass Bürgerinnen und Bürger – und damit auch die Gesellschaft – diese Herausforderung bewältigen können. Öffentliche MakerSpaces sind Orte für generationenübergreifende Begegnungen und Projekte. Sie bringen Menschen mit verschiedenen beruflichen Hintergründen zusammen und überwinden so ein enges fachlich geprägtes Denken.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die PHTG hat im Bereich der schulischen Nutzung von MakerSpaces eine Pionierrolle im deutschsprachigen Raum. Sie hat bereits einen MakerSpace mit einer Schule realisiert und begleitet weitere Schulen auf diesem Weg. Damit verfügt sie über vertiefte Kenntnisse, die weit über die Schule hinaus dienlich sind und dem Projekt überkantonale Ausstrahlung geben können.
Laufende Kosten	Angestrebt ist, dass das Projekt nach 14 Jahren vollumfänglich durch lokale Trägerschaften finanziert wird. Die Projektkosten von CHF 1’990’000.– sind als Anschubfinanzierung vorgesehen. Von einer vollumfänglichen Finanzierung in der Aufbauphase nimmt die Projektfinanzierung kontinuierlich ab und die Finanzierung über weitere Drittmittel zu. Nach 10 Betriebsjahren erfolgt zusammen mit den lokalen Partnern eine Standortbestimmung, um die Finanzierung nach Abschluss der Projektphase zu klären. Miete Räumlichkeiten pro Standort ab 2. Jahr: Jährlich CHF 24’000.-, total CHF 72'000.- Sachkosten Erneuerung Infrastruktur pro Standort ab 2. Jahr: Jährlich CHF 15’000.-, total CHF 45'000.- Betreuung pro Standort einschliesslich Koordination ehrenamtlicher Engagierter; Vereinsinfrastruktur: Jährlich CHF 60’000.- ab 2. Jahr, total CHF 180'000.- Gesamtleitung und -koordination, Informationsarbeit, Aus- und Weiterbildung usw. durch PHTG: Jährlich ab Beginn: CHF 30’000.- Aufbauarbeit lokale Verankerung, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, konzeptionelle Planung, Einrichtung, Personalsuche usw.: Einmalig CHF 100'000.- Kosten im 1. Jahr: CHF 100'000.-, vollumfänglich über Projekt Kosten in den Jahren 2-5: 1’1308'000.-, davon über Projekt CHF 1'050'000.- Kosten in den Jahren 6–9 total: 1'308'000.-, davon über Projekt CHF 580'000.- Kosten in den Jahren 10–13 total 1'308'000.-, davon über Projekt CHF 260’000.- Total Projektkosten für 13 Jahre: CHF 1'990’000.–
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Von Beginn weg wird eine breite Trägerschaft aufgebaut und damit sichergestellt, dass das Projekt lokal verankert ist und sukzessive eine nachhaltige Finanzierung aufgebaut werden kann. Ein Trägerverein soll diese Verankerung ermöglichen und zusätzlich Mitarbeit von Freiwilligen koordinieren und Spendengelder generieren. Drittmittel sind geplant durch: • Stiftungen • Politische Gemeinden, Schulgemeinden • Gewerbevereine sowie IHK • Branchenverbände • Trägerverein und Spenden
	Das Projekt lässt sich in idealer Weise vernetzen mit andern Projekten, die im

Bemerkungen	Rahmen dieses Projektwettbewerbs eingegeben werden, namentlich dem Digital-Campus. Eine institutionelle Vernetzung mit Verbänden aus Wirtschaft und Gesellschaft, Politik und Kultur, mit öffentlichen Körperschaften und sowieso in besonderem Mass mit Bildungsinstitutionen und -verbänden ist ohnehin vorgesehen.
Projektbeschrieb	20_TKB_Makerspace_PHTG.pdf

PHTG, Prorektorat Forschung und Wissensmanagement
Prof. Dr. Thomas Merz
Prorektor

Projekteingabe TKB-Projekte TG 2020

Projekt «MakerSpaces im Thurgau – Zentren für digitale und soziale Innovation»

Abstract

Bibliotheken sind entstanden, weil es für die Gesellschaft von zentraler Bedeutung war, der Öffentlichkeit grundlegende Informationen zur Verfügung zu stellen.

Was Bibliotheken für die Schrift- bzw. Medienkultur sind, sind MakerSpaces für eine digitale Kultur. Sie nehmen eine zentrale Funktion ein, um Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen einen vielfältigen Zugang zu digitaler Produktion zu ermöglichen. Damit werden sie zu Zentren für soziale und digitale Innovation.

Die PHTG hat im Bereich schulischer Nutzung von MakerSpaces eine führende Rolle im deutschsprachigen Raum erarbeitet. Das Konzept hat aber deutlich mehr Potential. Das Projekt der PHTG will diese Chancen an drei regionalen Zentren im Kanton zur Verfügung stellen. Es sollen öffentliche MakerSpaces entstehen, die die digitale Kompetenz in der Bevölkerung stärken und zu zentren der sozialen und digitalen Innovation werden.

Grundidee

Schaffung von öffentlichen MakerSpaces in der Region Frauenfeld, Arbon/Romanshorn und Kreuzlingen.

Die öffentlichen MakerSpaces sind Zentren für soziale und digitale Innovation. Sie fördern die digitale Mündigkeit von Menschen jeder Alters- und Berufsgruppe. In Generationen-übergreifender Zusammenarbeit wird das Verständnis für automatisierte Prozesse (z.B. IOT, AI, AR) anhand von eigenen Projekten gefördert.

Experimentieren, entwickeln, erfinden und gestalten mit analogen und digitalen Technologien und Materialien sind das “Kerngeschäft” im MakerSpace. Die Infrastruktur kann von allen Besucher/-innen genutzt werden. Sie bringen ihre individuellen Kompetenzen mit sowie die Bereitschaft, neues zu lernen und ihr Wissen mit anderen zu teilen, was sie zu einem wichtigen Ort des Knowledge-Sharing macht.

Bestandteil der Zentrumsaktivitäten ist auch kritische Auseinandersetzung rund um Digitalisierung und Gesellschaft.

Was ist ein Makerspace

Ein MakerSpace ist ein kollaborativer Werk- und Lernraum, in welchem selbst entworfene Projekte mittels analoger und digitaler Technologien realisiert werden.

Es ist eine Lern- und Experimentierumgebung, in der aktiv geschraubt, gebastelt, gelötet und programmiert wird. Die Nutzerinnen und Nutzer arbeiten mit verschiedenen Materialien, mit Holz, Karton, Metall, Textilien usw., sie nutzen Werkzeuge, hämmern, sägen, kleben, nähen ... sie entwickeln eigene Ideen, kombinieren verschiedene Techniken und stellen daraus eigene Produkte her. Insbesondere werden die herkömmlichen Werkzeuge ergänzt durch digitale, durch 3D-Drucker, Plotter, Scanner, programmierbare Nähmaschine, … nutzt Sensoren und Aktoren.

Dabei bekommen sie Inspiration, Freiheiten und nötige Unterstützung von anderen Makern oder Fachpersonen im MakerSpace.

Ein MakerSpace ermöglicht die Förderung anwendungsbezogener digitaler Kompetenzen, er ermöglicht zusätzlich aber die Förderung der notwendigen sozialen und personalen Kompetenzen, fördert Mündigkeit, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Planungs- und Problemlösekompetenz, Ausdauer und Kreativität.

Was hat die PHTG diesbezüglich geleistet

Die PHTG verfolgt das Thema im Hinblick auf die schulische Nutzung und hat sich hier im deutschsprachigen eine Pionierrolle erarbeitet.

Das Interesse aus dem Schulfeld war sofort gross. Vier bis sechs Schulgemeinden aus dem Kanton Thurgau werden ab 2021–2024 mit dem Projektteam einen eigenen schulischen MakerSpace entwickeln.

Zudem will die PH FHNW in den Kantonen Aargau und Solothurn schulische MakerSpaces nach dem von der PHTG mit der Primarschule Thayngen entwickelten Konzept einrichten und diese vom Projektteam der PHTG begleitend evaluieren lassen. Ergebnisse aus den Forschungs- und Entwicklungsprojekten zum schulischen Making fliessen zudem in die Aus- und Weiterbildung an der PHTG ein sowie in neue Entwicklungsprojekte.

Weitere Aktivitäten der Forschungsgruppe waren:

- die Gestaltung des Sommeranlasses des Fördervereins der PHTG 2018 zum Thema Maker-Space,
- eine Kooperation mit der ZHAW in Bezug auf eine Eingabe bei «Horizon 2020»,
- die Mitarbeit in der Schlussphase des IBH-Labs «KMU-Digital» mit der HTWG bei der digitalen Umsetzung des Schlussberichts sowie
- das fächerübergreifende Unterrichtsentwicklungsprojekt «NaTech digital», finanziert von der IHK Thurgau.
- das während des Coronal-Lockdowns initiierte und für den Fernunterricht geeignete Projekt «makerstars.org», finanziert vom VTGS
- Publikationen wie das Buch *Chance MakerSpace: Making trifft auf Schule* des Projektteams (Selina Ingold, Björn Maurer, Daniel Trüby. München: kopaed, 2019).

Weitere Informationen zu den Projekten der PHTG unter https://makerspace-schule.ch/
https://makerspace-schule.ch/wp-content/uploads/2019/01/flyer-makerspace-v.2.7-rot-klein.pdf

Welche Ziele verfolgt das Projekt

Das vorliegende Projekt hat zum Ziel, über die schulische Nutzung hinaus MakerSpaces aufzubauen und zu betreiben, die über die Unterrichtszeit hinaus auch in der Freizeit und für eine breitere Zielgruppe zur Verfügung stehen.

Damit will das Projekt das Potential von MakerSpaces so nutzen, dass möglichst viele Menschen verschiedener Generationen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) davon profitieren können.

Das Projekt leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung der Regierungsrichtlinien 2020-2024, namentlich unter "Wirtschaft und Bildung stärken»:

- Wirkt mit gezielter MINT-Förderung auf allen Bildungsstufen dem Fachkräftemangel entgegen.
- Fördert die Digitalisierung des Unterrichts auf allen Schulstufen mit adäquaten Ressourcen für digitale Lehr- und Lerntechniken

Meilensteine und Finanzen

Jahr 1 nach Zuschlag

- Aufbau Trägerschaft zur Abstützung kantonal, ideeller Support durch AV, Fachstelle für Kinder, Jugend und Familienfragen, Perspektive Thurgau, Smarter Thurgau
- Evtl. Patronatskomitee mit politischen Exponent/innen verschiedener Parteien
- Kontakt mit möglichen Standortgemeinden, Aufbau lokale Verankerung
- Aufbau Trägervereine mit Vertretungen von politischen Gemeinden, Schulgemeinden, Gewerbevereinen, weiteren MItgliedern
- Standortsuche
- Personalsuche

Kosten für Aufbauarbeit lokale Verankerung, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, konzeptionelle Planung, Standortsuche, Einrichtung, Personalsuche usw.: Einmalig CHF 100'000.- vollumfänglich zulasten Projektbudget

Jahre 2-5 nach Zuschlag

- Bezug Standorte und Einrichtung
- Ausbildung von freiwilligen Mitarbeitenden
- Werbung und Information
- Kontakt zu lokalen Gewerbebetrieben, Vereinen und anderen Körperschaften
- Sicherstellung langfristige Finanzierung
- Aufnahme Betrieb

Kosten für Jahre 2-5 nach Zuschlag (vollumfänglich zulasten Projektbudget):

Miete Räumlichkeiten pro Standort ab 2. Jahr: CHF 24'000.-	CHF 72'000.-/Jahr
Sachkosten Erneuerung Infrastruktur pro Standort ab 2. Jahr: CHF 15'000.-	CHF 45'000.-/Jahr

Betreuung pro Standort einschliesslich Koordination ehrenamtlicher Engagierter; Vereinsinfrastruktur ab 2. Jahr: CHF 60'000.-	CHF 180’000.- .-/Jahr
Gesamtleitung und -koordination, Informationsarbeit, Aus- und Weiterbildung usw. durch PHTG: Jährlich ab 2. Jahr	CHF 30’000.-/Jahr
Total für die Jahre 2-5	1’308'000.-

Gesamtkosten für Jahre 2-5: 1'308'000.-, davon über Projekt 1'050'000.-

Jahre 6–9 nach Zuschlag
- Betrieb und Weiterentwicklung
- Sicherstellung zusätzliche Finanzierung in nächster Projektphase

Jährliche Kosten:

Miete Räumlichkeiten pro Standort: CHF 24'000.-	CHF 72’000.-/Jahr
Sachkosten Erneuerung Infrastruktur pro Standort: CHF 15'000.-	CHF 45’000.-/Jahr
Betreuung pro Standort einschliesslich Koordination ehrenamtlicher Engagierter; Vereinsinfrastruktur: CHF 60'000.-	CHF 180’000.- .-/Jahr
Gesamtleitung und -koordination, Informationsarbeit, Aus- und Weiterbildung usw. durch PHTG	CHF 30’000.-/Jahr
Total für die Jahre 6-9	1’308'000.-

Gesamtkosten für Jahre 6-9: CHF 1'308'000.-, davon über Projekt CHF 580'000.-

Jahre 10–13 nach Zuschlag
- Betrieb und Weiterentwicklung
- Angestrebt ist eine steigende Finanzierung durch weitere Drittmittel
- Ab dem 10. Betriebsjahr erfolgt zusammen mit den lokalen Partnern eine Standortbestimmung, um die Finanzierung nach Abschluss der Projektphase zu klären.

Kosten für Jahre 10-13 nach Zuschlag (vollumfänglich zulasten Projektbudget):

Miete Räumlichkeiten pro Standort: CHF 24'000.-	CHF 72’000.-/Jahr
Sachkosten Erneuerung Infrastruktur pro Standort: CHF 15'000.-	CHF 45’000.-/Jahr
Betreuung pro Standort einschliesslich Koordination ehrenamtlicher Engagierter; Vereinsinfrastruktur: CHF 60'000.-	CHF 180’000.- .-/Jahr
Gesamtleitung und -koordination, Informationsarbeit, Aus- und Weiterbildung usw. durch PHTG: Jährlich	CHF 30’000.-/Jahr
Total für die Jahre 10-13	1’308'000.-

Gesamtkosten für Jahre 10-13: CHF 1'408'000.-, davon über Projekt CHF 260'000.-

Zusammenfassung Kosten in der Aufbauphase

Kosten in den ersten 5 Jahren total: 1’150’000.–
Kosten in den Jahren 6–9 total: 580’000.-
Kosten in den Jahren 10–13 total: 260’000.-

Total für 13 Jahre: CHF 1'990’000.–

Ziel ist, dass die Finanzierung ab Jahr 14 durch regionale Verankerung sichergestellt ist.

Rolle PHTG

- Aufbau der lokalen Trägerschaften
- Kontakt- und Netzwerkarbeit
- Beratung, Begleitung, Unterstützung
- Übergeordnete Koordination über alle Standorte
- Fachliche Abstützung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Ausbildung/Weiterbildung Freiwillige

Gewünschte Kooperationspartner/innen

Angestrebt ist eine gute Vernetzung mit politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen Organisationen (einschliesslich Bildung) auf kantonaler Ebene für das Gesamtprojekt sowie auf regionaler Ebene für die einzelnen.

Kontaktperson für die PHTG:

Prof. Dr. Thomas Merz, Prorektor Forschung und Wissensmanagement
Unterer Schulweg 3
8289 Kreuzlingen

thomas.merz@phtg.ch
071 678 56 05

Kreuzlingen, 30.06.2020
Prof. Dr. Thomas Merz

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 16:49:05
Anlagen:	ROHO_Dokumentation_A4_Pier.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Stadt Romanshorn
Name	Ronnie
Vorname	Ambauen
Strasse / Nr:	Bahnhofstrasse 19
PLZ / Ort	8590 Romanshorn

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Durch diese städtebauliche Massnahme soll ein wichtiger öffentlicher Raum am Hafenbecken von Romanshorn aufgewertet werden. Es entsteht eine Bewegungs- und Begegnungszone mit attraktiven Erdgeschossnutzungen beidseitig eines Hafenboulevards, welche die Bevölkerung von Romanshorn und der Region nutzen kann und das touristische Potential des Oberthurgaus weiter aufwertet. Der Hafenboulevard führt auf einen Pier, an dessen Ende sich auch eine öffentlich zugängliche Nutzung – z.B. ein Aussichtspunkt, der Zugang zum Wasser oder gar ein gastronomisches Angebot – befinden könnte.
Nachhaltigkeit	Der Pier oder seemännisch die Pier ist eine Infrastruktur, die nachhaltig die Wahrnehmung der Lage von Romanshorn als Hafenstadt am See und den Tourismus im Oberthurgau stärken kann. Das Projekt hat das Potential sich ausgewogen im Nachhaltigkeitsdreieck von Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft zu positionieren.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Umsetzung von Infrastrukturen zur Erschliessung an sich ist eine staatliche Aufgabe, die im Zuge der üblichen Sanierungsmassnamen von Strassen, Erschliessung von Arealen und der Planungs- und Bautätigkeit im Allgemeinen umgesetzt und finanziert wird. Die Pier als Endpunkt einer solchen Erschliessung, über dem See, ist dabei nicht zwingend. Der Hafenboulevard kann auch einfach im Uferbereich, beim Seepark, enden.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Die Möglichkeiten des Pier, Stadt und See zu verbinden – auch über den direkten Einstig ins Wasser – oder ein Ort der Begegnung und des Ausblicks über den Bodensee in den süddeutschen Raum und den Alpstein zu sein, lädt die verbindende Funktion des Piers noch mehr auf und zeigt sein Potential als Ort und Nutzen für die Region.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt)	Die Idee des Piers oder eines Stegs taucht als Infrastruktur für Tourismus- oder Freizeitzwecke immer wieder auf. So beispielsweise auch in der der Skizze zur Expo 2027, welche die Qualitäten der Region erleb- und erfahrbar machen wollte, sowie in Planungen andere Städte am See. An diesem speziellen Ort, nördlich des Hafenbeckens von Romanshorn, ist sie jedoch keine isolierte Idee, sondern eingebettet in weitere planerische Massnahmen der Stadt wie die der

resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	städtebaulichen Konzeption, der Seeuferplanung, der Agglomerationsprogramme oder von Langsamverkehr- und Strassenbauprojekten. Sie kann damit sicher als nachhaltige Massnahme betrachtet werden, die eine kantonale Ausstrahlung entfalten wird und zur Aufwertung und Wahrnehmung des Hafenareals von Romanhorn im gesamten Kanton beiträgt
Laufende Kosten	Die Unterhalts- und Betriebskosten gehen zu Lasten der Stadt Romanshorn.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	1.0 bis1.5 Mio.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	ROHO_Dokumentation_A4_Pier.pdf

HAFENSTADT ROMANSHORN

PIER 8590





UNTERSTÜTZUNG VON PROJEKTEN ZUGUNSTEN DER ALLGEMEINHEIT

Der Regierungsrat hat im Februar 2020 das Grundlagenpapier «Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank» genehmigt. Mit dem Erlös sollen fünf Grossprojekte zugunsten der Allgemeinheit und der kommenden Generationen im Kanton Thurgau gefördert werden.

Einige Projektideen sind bereits eingegangen. Weitere können bis am 30. Juni 2020 eingereicht werden. Der Regierungsrat wird die Projektideen anschliessend anhand von Bewertungskriterien beurteilen und den Bericht dem Grossen Rat bis spätestens Ende Oktober 2021 vorlegen. Nebst der Unterstützung grosser Projekte (ca. 98 Mio.) ist auch ein Kleinprojektefonds (30 Mio.) vorgesehen.

Die Voraussetzungen, dass ein Projekt als unterstützungswürdig eingestuft wird, betrifft den Nutzen für die Allgemeinheit und die Nachhaltigkeit, ausserdem muss es ausserhalb des Bereichs der ordentlichen Staatsaufgaben liegen. Als Bewertungskriterien für den Kleinprojektefonds gelten: Das Projekt hat eine regionale Bedeutung, das Projekt hat eine kantonale Ausstrahlung, mit dem Unterstützungsbeitrag werden laufende Kosten nur in geringem Umfang oder zeitlich begrenzt getragen und es werden Drittmittel ins Projekt eingebracht. Aus dem Kleinprojektefonds können Projektbeiträge zwischen 50’000 und zwei Millionen Franken gesprochen werden.

28.05.2020

PROJEKTSKIZZE: DIE PIER 8590

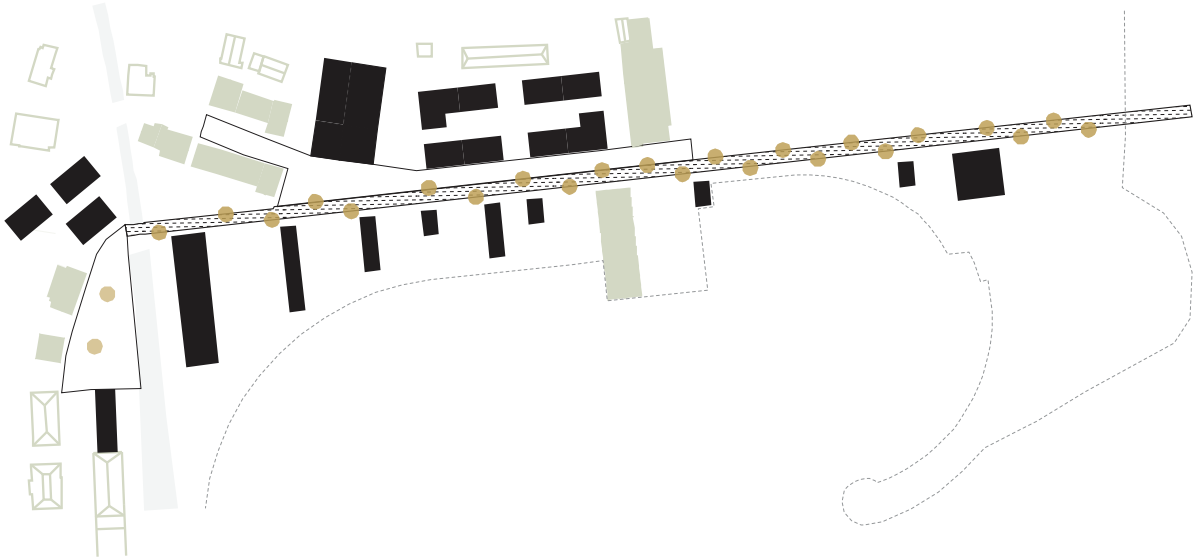
Mit der Räumlichen Entwicklungsstrategie (RES) hat die Stadt Romanshorn 2015 die Grundlagen für den neuen kommunalen Richtplan und die Revision des Rahmennutzungsplanes (Zonenplan und Baureglement) erarbeitet. Die Räumliche Entwicklungsstrategie (RES) basiert auf den Zielen des Stadtrates und den Ergebnissen des 2014 breit angelegten öffentlichen Workshopverfahrens sowie auf verschieden Studien und stadtplanerischer Grundlagenarbeit.

Ein Schwerpunkt der räumlichen Entwicklung der Stadt Romanshorn ist dabei die Lage am Bodensee. Die Stadt will ihre Präsenz am Wasser und im Uferbereich verstärken. Deshalb sollen die Promenaden, die Parklandschaft, die Spiel- und Aufenthaltsbereiche sowie die Naturbereiche aufgewertet und die Stadt und der Bodensee generell stärker vernetzt werden.

Eine in der Räumlichen Entwicklungsstrategie (RES) skizzierte Aufwertungs- resp. Vernetzungsmassnahme ist die Verlängerung einer der Stadtachse im Bereich nördlich des Hafenbeckens von Romanhorn. Ein öffentlich zugänglicher Steg soll über den Uferbereich des Bodensees hinaus bis auf die Wasserfläche des Bodensees führen.

Ein Einwohner von Romanshorn beschrieb dies kürzlich in einem Mail so: «Ich träume von einem Pier in der Verlängerung der unteren Hafenstrasse mit einer Plattform (am besten mit Restauration) beim Beginn der Halde (zwischen den zwei Seezeichen). Der Ort wäre perfekt, man sieht den Alpstein, die Kirchtürme, unseren genialen Seepark, den beleuchteten ASCO-Brunnen am Abend, das Vorarlberg und den ganzen Obersee bis runter nach Konstanz, einfach alles! Alle würden uns um diese Lokalität beneiden und es wäre ein Publikumsmagnet wie in Santa Barbara (USA) und so vielen weiteren bekannten Küstenorten, wo die Piers eine unheimliche Anziehungskraft erzielen.»

Die Idee aus der Räumlichen Entwicklungsstrategie (RES) wurde in der Städtebaulichen Konzeption, Hafenbecken Nord, welche 2017 als Grundlagen für den Gestaltungsrichtplan Innenstadt erarbeitet wurde, zu einem belebten Hafenboulevard mit einem Pier als Abschluss verdichtet.







Der Hafenboulevard hat dabei eine Länge von ca. 470 Metern, verläuft parallel zum Hafenbecken und verbindet die Innenstadt mit dem See. Er ermöglicht einen kontinuierlichen Weg bis über das Wasser des Bodensees. Als Abschluss wird ein Pier mit einer Plattform oder einem offenen Pavillon vorgeschlagen. Der Pier kommt hier über einem Flachwasserbereich zu liegen. Der Landsporn des Schlossberges von Romanshorn taucht erst weit aussen beim Leuchtturm tief in den See ab.

NUTZEN FÜR DIE ALLGEMEINHEIT

Durch diese städtebauliche Massnahem soll ein wichtiger öffentlicher Raum am Hafenbecken aufgewertet werden. Es entsteht eine Bewegungs- und Begegnungszone mit attraktiven Erdgeschossnutzungen beidseitig des Boulevards, welche die Bevölkerung von Romanshorn und der Region nutzen kann und das touristische Potential des Oberthurgaus weiter aufwertet. Der Hafenboulevard führt auf einen Pier, an dessen Ende sich auch eine öffentlich zugängliche Nutzung – z.B. ein Aussichtspunkt, der Zugang zum Wasser oder gar ein gastronomisches Angebot – befinden könnte. Diese ist jedoch nicht zwingend.



AUSSERHALB DES BEREICHS DER ORDENTLICHEN STAATSAUFGABEN

Die Umsetzung des Hafenboulevards an sich ist eine staatliche Aufgabe, die im Zuge der üblichen Sanierungsmassnamen von Strassen, Erschliessung von Arealen und der Planungs- und Bautätigkeit in Romanshorn umgesetzt und finanziert werden kann. Der Pier als Endpunkt ist dabei nicht zwingend. Der Hafenboulevard kann auch einfach im Uferbereich, beim Seepark, enden.

Der Pier oder seemännisch die Pier ist jedoch eine Infrastruktur, die nachhaltig die Wahrnehmung der Lage von Romanshorn als Hafenstadt am See und den Tourismus im Oberthurgau stärken kann.

REGIONALE BEDEUTUNG, KANTONALE AUSSTRAHLUNG UND NACHHALTIGKEIT

Die Möglichkeiten des Pier, Stadt und See zu verbinden – auch über den direkten Einstig ins Wasser – oder ein Ort der Begegnung und des Ausblicks über den Bodensee in den süddeutschen Raum und den Alpstein zu sein, lädt die verbindende Funktion des Piers noch mehr auf und zeigt sein Potential als Ort und Nutzen für die Allgemeinheit.

Die Idee des Piers oder eines Stegs taucht als Infrastruktur für Tourismus- oder Freizeitzwecke immer wieder auf. So beispielsweise auch in der der Skizze zur Expo 2027, welche die Qualitäten der Region erleb- und erfahrbar machen wollte, sowie in Planungen andere Städte am See. An diesem Ort nördlich des Hafenbeckens von Romanshorn ist sie jedoch keine isolierte Idee, sondern eingebettet in weitere planerische Massnahmen der Stadt wie die der städtebaulichen Konzeption, der Seeuferplanung, der Agglomerationsprogramme oder von Langsamverkehr- und Strassenbauprojekten. Sie kann damit sicher als nachhaltige Massnahme zur Aufwertung des Hafenareals von Romanhorn betrachtet werden.

FINANZIERUNG

Die Pier ist keine ordentliche Staatsaufgabe, wäre jedoch ein Stadtbaustein mit sehr viel Potential und Strahlkraft über die Stadt und die Region hinaus. Er kann nachhaltig die Wahrnehmung des Oberthurgaus und der Stadt Romanshorn als urbanen, innovativen Lebensraum prägen.

Eine Finanzierung ausschliesslich durch die Stadt Romanshorn ist jedoch nicht realistisch. Die Möglichkeit der Mitfinanzierung durch den Erlös aus den Partizipationsscheinen der Thurgauer Kantonalbank wäre deshalb eine sehr gute Chance, dieses tolle Projekt umsetzen zu können. Die Investitionskosten bewegen sich dabei zwischen 3.0 bis 3.5 Mio. Franken. Ein realistischer Beitrag durch Dritte bewegt sich zwischen 1.0 und 1.5 Mio. Franken. Die Unterhalts- und Betriebskosten gehen zu Lasten der Stadt Romanshorn.



Bahnhofstrasse 19
Postfach 36
8590 Romanshorn
Telefon +41 58 346 83 83
romanshorn.ch

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 17:31:05
Anlagen:	2020-06-30 Projektbeschreibung Wettbewerb TKB Millionen_Stiftung Seemuseum.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Seemuseum Kreuzlingen
Name	Hunziker
Vorname	Christian
Strasse / Nr:	Seeweg 3
PLZ / Ort	8280 Kreuzlingen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Der zu erstellende Museumssteg ist der Allgemeinheit kostenfrei zugänglich. Der Steg dient als generationsübergreifender Freizeit- und Lernort und stärkt als Projekt die Identifikation mit dem Lebensraum Bodensee. Er fördert das Verständnis für die Umwelt rund um den Bodensee.
Nachhaltigkeit	Der Steg verdeutlicht anhand historischer und zeitgenössischer Fragestellungen die enge Verbindung zwischen Wirtschaft, Kultur und Natur im Bodenseeraum. Er bietet dem Seemuseum eine Möglichkeit, seine Arbeit niederschwellig zu präsentieren und damit zusätzliche Besucher*innen ins Museum zu locken Als Ganzen sensibilisiert der Steg für einen nachhaltigen Umgang mit dem Lebensraum Bodensee
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Der Bau eines solches Steges ist ein einmaliger finanzieller Aufwand, wobei die anfallenden Unterhaltskosten durch das Seemuseum getragen werden
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Der Steg steigert die Attraktivität des Seemuseums sowie des Seeburgparks und bietet eine zusätzliche Attraktion für Bewohner*innen wie Touristen. Seemuseum und auch der Steg vermitteln Kulturgut von kantonaler Bedeutung (u.a. auch Kornschütte, die unter Bundesschutz steht). Der Lebensraum See ist von grosser regionaler/kantonaler Bedeutung und wird so anschaulich und einfach allen zugänglich gemacht.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Als multimediale Vermittlungsplattform weist der Steg in die Zukunft. Mit der Teilnahme des Seemuseums an der Migros-Initiative zu den Digitorials als eines von acht Schweizer Museen, und einziges Thurgauer Museum, hat das Seemuseum sich bereits entsprechend positioniert und kann seine Stellung als Museum mit innovativen Vermittlungsansätzen weiter ausbauen und ist damit auch Botschafter für die gesamte Thurgauer Museumslandschaft
Laufende Kosten	Die laufenden Kosten werden gemäss Projektbeschrieb durch das Seemuseum getragen.
	Das Seemuseum finanziert sich – neben einem wiederkehrenden Beitrag der Stadt

Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Kreuzlingen im Rahmen einer Leistungsvereinbarung –durch Eigenmittel (Vermietung, Eintritte, Café) sowie durch regelmässig eingeworbene Drittmittel. Gerade im Bereich der Veranstaltungen wird ein Steg zur zusätzlichen Attraktivität des Museums beitragen. Aufgrund bisheriger Erfahrungen ist das Seemuseum überzeugt, Drittmittel für die Errichtung des Stegs von Organisationen aus den Bereichen Umweltbildung, Ökologie und Schifffahrt einwerben zu können. Die Stadt Kreuzlingen wurde bereits angefragt.
Bemerkungen	Vielen Dank für die sorgfältige Prüfung unserer Projekteingabe. Wir freuen uns auf mehr See für das Seemuseum Kreuzlingen und damit den ganzen Kanton Thurgau. Freundliche Grüsse, Christian Hunziker Seemuseum Museumsleiter ab August 2020
Projektbeschrieb	2020-06-30 Projektbeschreibung Wettbewerb TKB Millionen_Stiftung Seemuseum.pdf

Stiftung Seemuseum
Seeweg 3, 8280 Kreuzlingen
info@seemuseum.ch
071 688 52 42

Departement für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

per Mail an: generalsekretariat.dfs@tg.ch

Kreuzlingen, 30.06.2020

PROJEKTIDEE WETTBEWERB VERWENDUNG TKB-MILLIONEN

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Martin
Sehr geehrte Regierungsrätinnen und Regierungsräte
Sehr geehrte Damen und Herren

Anbei stellen wir Ihnen die Projektidee der Stiftung Seemuseum für ein Kleinprojekt im Rahmen des Projektwettbewerbs zur Verwendung der TKB-Millionen vor. Wir bedanken uns beim Regierungsrat für die Möglichkeit, unser Projekt vorstellen zu dürfen und hoffen auf einen positiven Entscheid. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Markus Thalmann
Präsident
Stiftung Seemuseum

Christian Hunziker
zukünftiger Museumsleiter
Seemuseum

Seemuseum
Kreuzlingen

MEHR SEE FÜR DAS SEEMUSEUM KREUZLINGEN

PROJEKTBESCHRIEB WETTBEWERB VERWENDUNG DER TKB-MILLIONEN



Bild: Nina Kohler, Seemuseum

Zwischen Lockente, Lädine und Libellenlarve: Das Seemuseum Kreuzlingen widmet sich grenzübergreifend der Lebenswelt des Bodensees mit Fokus auf die Themen Schifffahrt, Fischerei und Ökologie. Das einzige Schifffahrts- und Fischereimuseum der Ostschweiz und Südwestdeutschlands agiert an der Schnittstelle zwischen Natur- und Kulturgeschichte sowie Umweltbildung. Diese interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Leben im und am See lädt dazu ein, den eigenen Erfahrungsraum im Kontext globaler Veränderungen wie etwa dem Klimawandel zu betrachten und nachhaltiges Handeln zu thematisieren.



Bild: Nina Baisch

Das historische Kornhaus der Augustiner aus dem 17. Jahrhundert bietet seit 1993 Platz für eine umfangreiche Dauerausstellung sowie für Sonderausstellungen, Veranstaltungen und spezielle Angebote für Kinder und Schulen. Das Museumscafé ist beliebter Treffpunkt der Generationen im Seeburgpark.

Die institutionellen Strukturen des Seemuseum Kreuzlingen wurden in den letzten Jahren grundlegend erneuert und professionalisiert. Weiterhin bilden jedoch rund 60 Ehrenamtliche Herz und Rückgrat des Museums. Mit der Teilnahme des Seemuseums an der Migros-Initiative zu Digitorials – als kleinstes von acht Schweizer Museen, und einziges Thurgauer Museum – hat sich das Seemuseum als Haus mit innovativen Vermittlungsansätzen positioniert und ist damit auch Botschafter für die gesamte Thurgauer Museumslandschaft. Moderne Vermittlungsansätze sollen auch die Grundlage für die in den nächsten Jahren geplante Erneuerung der Dauerausstellung bilden.

Rund 50 Meter von der Uferlinie entfernt, vermisst das Seemuseum bereits seit seiner Gründung ein wesentliches Merkmal eines Schifffahrts- und Fischereimuseum: Einen Zugang

zum Wasser in Form einer Anlegestelle oder eines Stegs. Im Richtplan der Stadt Kreuzlingen für das Seeburgparkareal ist ein solcher Steg vorgesehen, konnte jedoch aufgrund mangelnder finanzieller Mittel bisher nicht realisiert werden. Das nachfolgend skizzierte Projekt eines multidimensionalen Museumsstegs soll Abhilfe schaffen. Mit dem Steg wird ein niederschwelliges Angebot geschaffen, das als generationenübergreifender Freizeit- und Lernort zum Verweilen einlädt und gleichzeitig die Identifikation mit dem Lebensraum Bodensee stärkt.

1. DER STEG – FACETTENREICHER FREIZEIT- UND LERNORT

Ziel ist es, einen modern gestalteten Steg zu errichten, der am und auf dem Wasser Platz für verschiedene Vermittlungsmodule bietet. Die geplante Steganlage soll sich harmonisch in das Gesamtbild des Seeburgparks einfügen. Die Vermittlungsmodule sprechen unterschiedliche Sinne an und orientieren sich an den Themen Schifffahrt, Fischerei, Ökologie und Landschaftsgeschichte. Sie betrachten diese Themen immer ganzheitlich und berücksichtigen sowohl historische wie gegenwärtige Perspektiven. Der Steg wird so zum Freizeit- und Lernort mit Strahlkraft. Er bereichert die Stadt Kreuzlingen, insbesondere den Seeburgpark, und stärkt als neues Aushängeschild die Sichtbarkeit des Seemuseums Kreuzlingen.



Bild: Nina Kohler, Seemuseum

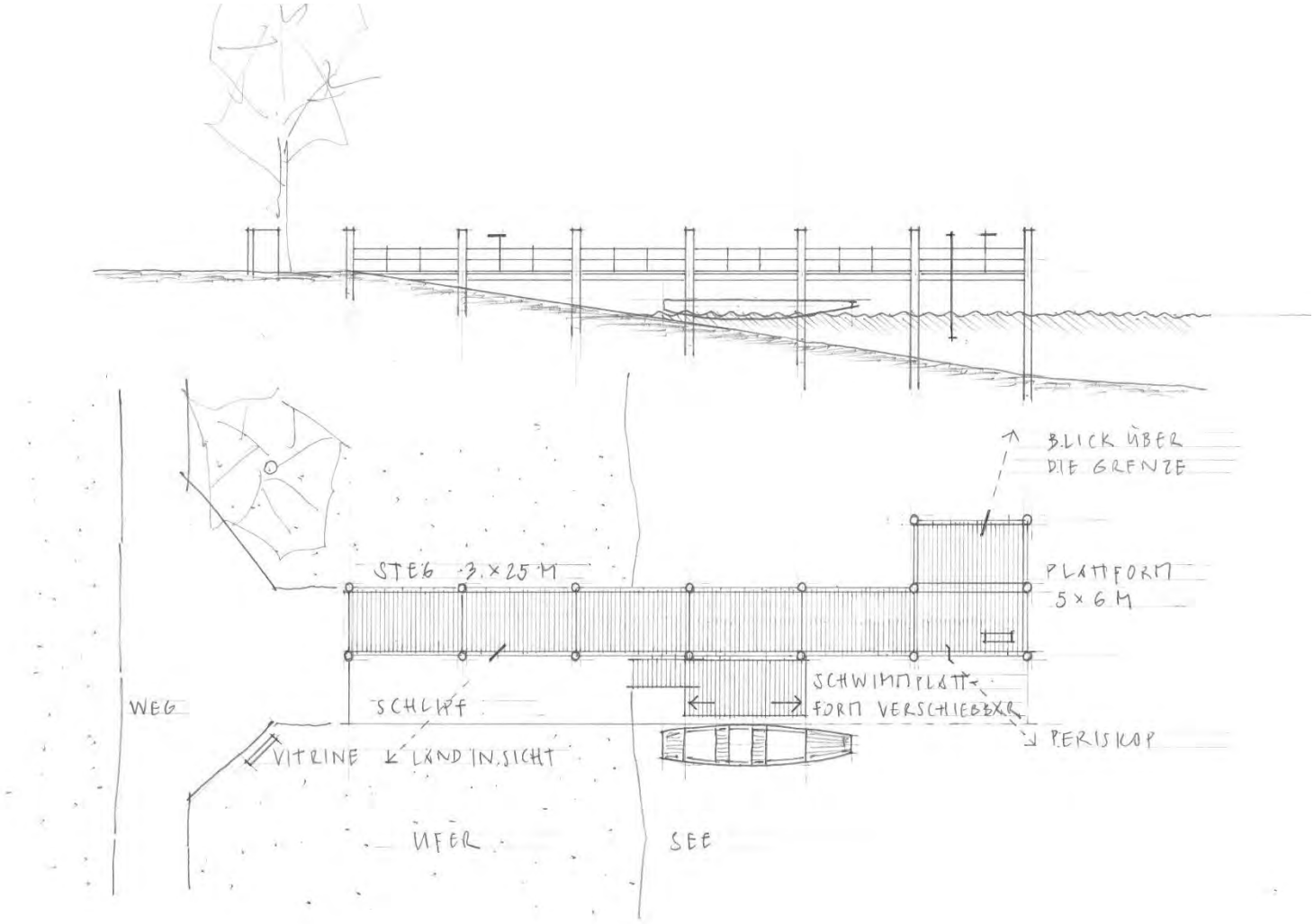
1.1 PLANUNG UND AUFBAU

Seit . 00 ist ein Bootssteg oder Museush afe i „Richtplan Seeburgareal“ der Stadt Kreuzlingen unter „ .. Uferbereih A “ e ra kert. Der Bau eines solche Stegs gilt als ökologisch unbedenklich: Der Steg wird in unmittelbarer Nähe der Landaufschüttung aus den 1960er-Jahren angelegt, vor dieser Aufschüttung liegt ein künstlicher Strandbereich aus groben Wacken. Der natürliche sandige Seeboden wird von diesen Aufschüttungen bereits tangiert und damit vom geplanten Steg nicht oder kaum berührt.



Bild: map.geo.tg, Bearbeitung: Ueli Wepfer, Seemuseum

Aufgrund des Flachufers wird eine feste Steganlage geplant, die rund 25 Meter in den See hinausragt und in ihrer Form einen Blick auf das Seemuseum ermöglicht. Die Anlage bietet Platz für mehrere Vermittlungsmodule. Kernstück und Abschluss bildet eine Plattform mit Zugang zum Wasser. Im Uferbereich entsteht ein sogenannter Schlipf, der zum Ein- und Auswassern von historischen Booten aus der Museumssammlung verwendet werden kann. Der gesamte Steg soll barrierefrei zugänglich sein. Nachfolgend werden fünf Themenmodule skizziert. Der Steg wird derart gestaltet sein, dass einzelne Module ergänzt oder ausgetauscht werden können.



Skizze: Ueli Wepfer, Seemuseum

THEMENMODUL I: LAND IN SICHT

Durch ein festinstalliertes Aussichtsfernrohr nehmen die Besucher*innen die Uferlinie und das Seemuseum in den Blick. Mit Hilfe von Augmented Reality wird der tatsächliche Blick durch animierte Inhalte überlagert, die innerhalb weniger Minuten die Geschichte des Ufers und damit auch des Seemuseums erzählen: von der Entstehung des Sees über den Bau der Kornschütte bis zur Motorisierung der Schifffahrt und der Aufschüttung des Ufers. Damit werden die Themen Schifffahrt, Fischerei, Ökologie und Landschaftsgeschichte verknüpft und die Kernthemen des Seemuseums angesprochen. Durch eine einmalige und hochwertige Animation, bei der sich Realität und historisches Storytelling vermischen, wird das Modul eine ganz eigene Attraktion am Seeufer. So dient das Themenmodul zur Stärkung der lokalen Identität und gibt Gästen Auskunft über die spannende Geschichte der grössten öffentlichen Parkanlage am Bodensee.



Bild: Sammlung Seemuseum

THEMENMODUL II: VOR ANKER GEHEN

In den Steg werden zwei bis drei ausgewählte, wetterfeste historische Objekte integriert, die zum Themenbereich „Hafe “ gehören. Sie werden künstlerisch inszeniert, so dass sie als eine Art „O jets Troué s“ die Aufer ksak eit der Besucher*inne auf sich ziehen. Vorstellbar wäre etwa die Platzierung einer Ankerwinde, Pollern oder historischen Abfahrtstafeln, deren Verwendung durch Textschilder erklärt wird. Als Highlight-Exponat wird während den Sommermonaten ein historisches Boot aus der Sammlung des Seemuseums am Steg gezeigt, das für spezielle Anlässe auch benutzbar sein wird, z.B. Familiensonntage oder Ähnliches. Das ausgewählte Boot soll in Zusammenarbeit mit einem lokalen Bootsbauer öffentlichkeitswirksam restauriert werden.



Bild: Nina Baisch

THEMENMODUL III: BLICK UNTER WASSER

Auf dem Steg bietet eine Art umgedrehtes Periskop Einblicke unter Wasser. Entsprechend den ökologischen Gegebenheiten – und in Absprache mit möglichen Kooperationspartnern aus dem Bereich Naturbildung/ Umweltschutz – werden etwa Jungfische oder Kleinstlebewesen beobachtet. Vorstellbar ist auch das Anbringen künstlicher Schutzgelegenheiten unter Wasser. Das Periskop bietet mit dem Blick unter Wasser einen Perspektivenwechsel und schafft damit im Kleinen Verständnis für das Ökosystem See.

.



Bild: Fischreis im Bodensee. Ansgar Gruber, CC BY-SA 4.0

THEMENMODUL IV: BLICK ÜBER DIE GRENZE

Als Gegenstück zum Aussichtsfernrohr, das die Uferlinie betrachtet, schaut ein weiteres Fernrohr auf den See hinaus und nimmt die deutsche Seeseite in den Blick. Davor lädt eine spielerische Installation dazu ein, auf einer Tischfläche mittels Kurbeln ein Modell eines Trajekts, also eine Eisenbahnfähre in den Hafen von Konstanz einfahren zu lassen. Informationstafeln geben Aufschluss über den grenzübergreifenden Warenverkehr. Dieser fand auch mittels Eisenbahnfähren statt, die ab Ende des 19. Jahrhunderts etwa Konstanz mit Bregenz und Lindau, oder Romanshorn mit Friedrichshafen verbanden.



Bild: Sammlung Seemuseum

THEMENMODUL V: BLICK INS MUSEUM

In Ufernähe, am Beginn des Stegs, gibt eine integrierte Schauvitrine oder ein Allwetterscreen Auskunft über das aktuelle Geschehen im Seemuseum und verweist auf Veranstaltungen. Mit diesem Modul wird zwischen Aussenbereich und Museum eine Verbindung geschaffen, so dass Besucher*innen des Stegs idealerweise auch den Weg ins Museum und ins Museumscafé finden.



Bild: Nina Kohler, Seemuseum

2. KOSTEN UND FINANZIERUNG

Beim Bau des Stegs handelt es sich um einen einmaligen finanziellen Aufwand, wobei die anfallenden Unterhaltskosten durch das Seemuseum getragen werden. Das Seemuseum finanziert sich – neben einem wiederkehrenden Beitrag der Stadt Kreuzlingen im Rahmen einer Leistungsvereinbarung –durch Eigenmittel (Vermietung, Eintritte, Café) sowie durch regelmässig eingeworbene Drittmittel. Gerade im Bereich der Veranstaltungen wird ein Steg zur zusätzlichen Attraktivität des Museums beitragen. Aufgrund bisheriger Erfahrungen ist das Seemuseum überzeugt, Drittmittel für die Errichtung des Stegs von Organisationen aus den Bereichen Umweltbildung, Ökologie und Schifffahrt einwerben zu können. Für die nachfolgende Kostenschätzung wurden Erfahrungswerte verwendet.

2.1 KOSTENSCHÄTZUNG

Der Bau des Steges soll gemäss dem beiliegenden Budget und dem Finanzierungsplan durch einen einmaligen Betrag im Rahmen der Kantonalbank Millionen sowie Dritt- und Eigenmitteln finanziert werden.

3. PROJEKTBETEILIGTE

Markus Thalmann, ist 62 Jahre alt. Der ausgebildete Sekundarschullehrer ist seit 1995 Gemeindepräsident von Tägerwilen. Er ist seit 2018 Stiftungsratspräsident des Seemuseums Kreuzlingen und begleitet das Projekt im Bereich Projektsteuerung und Drittmittelakquise.

Ueli Wepfer, dipl. Architekt ETH BSA SIA, ist 55 Jahre alt und hat an der ETH Zürich Architektur studiert. Er war mehrere Jahre für die Thurgauer Denkmalpflege tätig und ist seit 2017 Geschäftsführer der Plankultur GmbH. Er ist zudem Präsident der SIA Sektion Thurgau. Als Präsident der Betriebskommission des Seemuseums berät er das Projekt in baulichen Fragen.

Christian Hunziker, M.A., ist 31 Jahre alt und hat an der Universität Zürich Allgemeine Geschichte und Anglistik studiert. Seit 2016 arbeitet er als wissenschaftlich-kuratorischer Mitarbeiter am Deutschen Hygiene-Museum in Dresden in verschiedenen Projekten; bis Juli 2020 ist er für die . Sähsi sh e Landesausstellung „Boo. 500 Jahre I dustriekultur in Sah se “ tätig, die o 11. Juli bis 31. Dez. 2020 gezeigt wird. Er übernit ab August 2020 die Leitung des Seemuseums Kreuzlingen. Er ist bei dem Projekt für die Projektleitung sowie die Konzeption zuständig.

Julian Fitze ist 29 Jahre alt, Leiter der Abteilung Bildung und Vermittlung des Seemuseums und arbeitet seit 2017 im Haus. Er ist ausgebildeter Primarlehrer und erfahren in Kommunikationsarbeit im digitalen und analogen Bereich. Die Vermittlungstätigkeit und das Entwickeln von neuen Formaten haben für ihn einen hohen Stellenwert. Bei dem Projekt ist er mitverantwortlich für Konzeption und Storytelling.

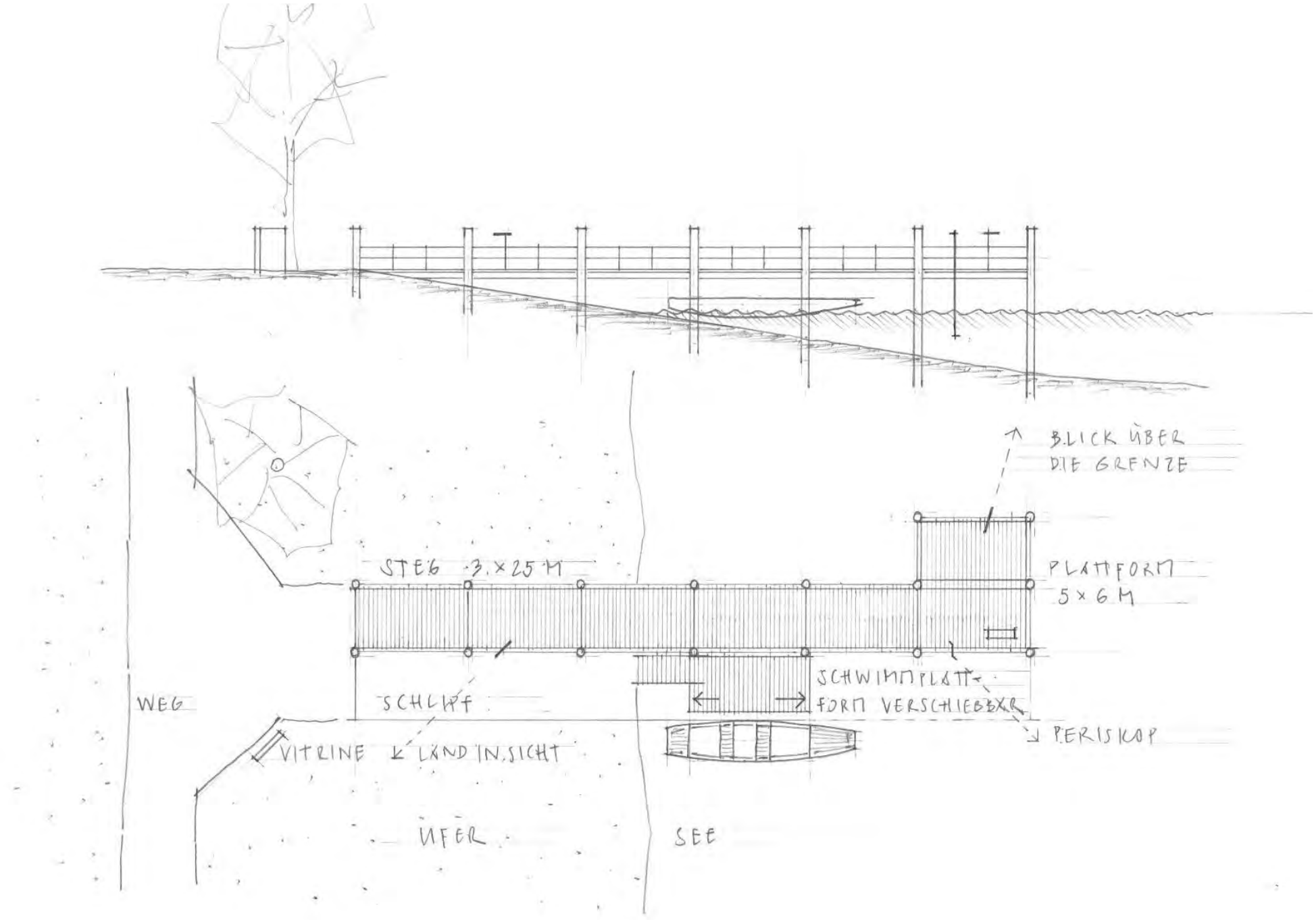
Lic.phil. **Ursula Steinhauser** ist 35 Jahre alt und hat an der Universität Zürich Ur- und Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie studiert. Von 2015 bis 2020 leitete sie das Seemuseum in Kreuzlingen. Sie kuratierte während dieser Zeit unter anderen die Sonderausstellunge „Ges hichten o Seegrund. Das Dap fs hiff JURA“ so ie „Tra sportweg Bodensee. Lädine , Dap fs hiffe, Trajekt, Autofähren“. Seit Juni 2020 ist sie Leiterin des Amtes für Kultur des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Sie steht dem Projekt beratend zur Seite.

4. AUSBLICK

Mit dem Bau eines Stegs in unmittelbarer Nähe des Seemuseums Kreuzlingen wird der Seeburgpark um einen zusätzlichen Freizeit- und Lernort ergänzt, der für alle Generationen zugänglich sein soll. Der Steg verdeutlicht anhand historischer und zeitgenössischer Fragestellungen rund um den See die enge Verbindung zwischen Wirtschaft, Kultur und Natur im Bodenseeraum. Er steigert die Sichtbarkeit des Seemuseums und bietet die Möglichkeit, die Museumsarbeit niederschwellig einem breiten Publikum zugänglich zu machen und damit zusätzliche Besucher*innen ins Museum zu locken. Als attraktiver Ort für Einheimische wie für Tourist*innen dient der Steg dazu, die Identifikation mit dem Lebensraum Bodensee zu stärken und trägt zur Sensibilisierung für einen nachhaltigen Umgang mit dem Lebensraum Bodensee bei.

5. ANHANG

- Skizze Museumssteg
- Kostenschätzung und Finanzierungsplan


BLICK ÜBER
DIE GRENZE
STEG 3 × 25 M
PLATTFORM
5 × 6 M
WEG
SCHLIFF
SCHWIMMPLATT-
FORM VERSCHIEBBAR
PERISKOP
VITRINE
LAND IN SICHT
UFER
SEE

Kostenschätzung 'Museumssteg'

A. Kostenschätzung

Positionen	Erläuterungen	Ausgaben Einzelpositionen	Zwischen- und Gesamtsumme
1. Projektplanung und Bauleitung			
1.1 Leitung Planungssitzungen und Protokolle, Konzept	Christian Hunziker, Seemuseum	Fr. 10'000.00	
1.2 Ausarbeitung Konzept	Julian Fitze, Bildung und Vermittlung	Fr. 7'000.00	
1.3 Projektplanung	Projektplanung Wasserbau und Design	Fr. 50'000.00	
1.4 Bauleitung	Extern	Fr. 25'000.00	
1.5 Baubegleitung Seemuseum	Baubegleitung Seemuseum	Fr. 10'000.00	
			102'000.00
2. Steg			
2.1 Steg	barrierefreier Steg, 30m Länge	Fr. 250'000.00	
2.2. Plattform	verschiebbare Plattform	Fr. 80'000.00	
2.3. Schlipf im Uferbereich	Schlipf zum Ein- und Auswassern	Fr. 75'000.00	
2.5. Honorare und Baunebenkosten	12% Gesamtkosten	Fr. 49'000.00	
Summe Steg			**Fr. 454'000.00**
3. Modul I: Land in Sicht			
3.1 Konzeption, Storyboard	Eigenleistung Seemuseum	Fr. 5'000.00	
3.2 Programmierung AR-Anwendung	180° Aufnahme Uferbereich, Erstellen und Animation eines Augumented Reality Videos zur Geschichte des Ufers	Fr. 60'000.00	
3.3. Allwetterscreen	Allwetterscreen, integriert in ein Aussichtsfernglas	Fr. 20'000.00	
Summe Modul I: Land in Sicht			**Fr. 85'000.00**
4. Modul II: Vor Anker gehen			
4.1 Restaurierung Boot	Restaurierung eines historischen Bootes durch Bootsbauer	Fr. 25'000.00	
4.2 Grossobjekte	Aufarbeitung zweier Grossobjekte durch Ehrenamtliche des Seemuseums	Fr. 5'000.00	
Summe Modul II: Vor Anker gehen			**Fr. 30'000.00**
5. Modul III: Blick unter Wasser			
5.1 Periskop	Herstellung und Installation eines Unterwasser-Periskops	Fr. 15'000.00	
Summe Modul III: Blick unter Wasser			**Fr. 15'000.00**
6. Modul IV: Blick über die Grenze			
6.1 Fernglas	Allwetterfernglas mit Sicht auf das deutsche Ufer	Fr. 7'000.00	
6.2 Trajektspiel	Trajektspiel mit Kurbeln	Fr. 15'000.00	
Summe Modul IV: Blick über die Grenze			**Fr. 22'000.00**
7. Modul V: Blick ins Museum			
7.1 Allwetter Bildschirm	Monitor, Gehäuse und Mediaplayer	Fr. 12'000.00	
7.2 Stele	Stele und Montage	Fr. 8'000.00	
Summe Modul IV: Blick ins Museum			**Fr. 20'000.00**
8. Texte			
8.1 Textkonzept	Erstellen Textkonzept und Layout	Fr. 4'000.00	

8.2 Erstellen Texte	Eigenleistung Seemuseum	Fr. 2'500.00	
8.3 Produktion Texte	Druck und Montage	Fr. 6'000.00	
Summe Texte			**Fr. 12'500.00**
9. Erschliessung Steg			
9.1 Stromanschluss	Verlegen Stromanschluss	Fr. 15'000.00	
9.2 Sonstige Kosten Erschliessung	Erschliessung Weg	Fr. 10'000.00	
Summe Erschliessung Steg			**Fr. 25'000.00**
Zwischensumme			**Fr. 765'500.00**
Projektreserve	10% Projektreserve für Unvorhergesehenes		Fr. 76'500.00
Finanzbedarf			**Fr. 842'000.00**

Kosten- und Finanzierungsplan 'Seeschulzimmer'

B. Einnahmen und Deckungsmittel

Positionen	Erläuterungen	Einzelpositionen	Zwischen- und Gesamtsumme
1. Eigenleistungen			
1.1 Eigenleistung Seemuseum	Projektbegleitung, Inhalt, Konzept, Baubegleitung	39'500.00	
Summe der 1. Hauptposition		Σ:	39'500.00
2. geplante bzw. erwartete Drittmittel			
2.1 Förderung durch Stadt Kreuzlingen (angefragt)		90'000.00	
2.2 Spenden/Sponsoring Private/Firmen		30'000.00	
3.3 Förderung durch Stiftungen		60'000.00	
Summe der 3. Hauptposition		Σ:	180'000.00
3. Projektbeitrag TKB Millionen			625'000.00
Gesamteinnahmen und Deckungsmittel des Projektes		**gesamt Σ:**	**844'500.00**

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 19:35:03
Anlagen:	Future EBL ETH_200229_def.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Stiftung Historisches Bahnhof-Ensemble Romanshorn "locorama"
Name	Bon
Vorname	David H.
Strasse / Nr:	Bahnhofstrasse 40
PLZ / Ort	8590 Romanshorn

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Das Eisbahnversuchslabor ETH (Eisenbahnsimulationsanlage) ist die letzte voll funktionstüchtige Anlage ihrer Art in der Schweiz. Die Anlage dient zur Simulation des Eisenbahnbetriebes und bildet alle bestehenden Generationen von Steuerungsanlagen ab. Mit ihrer Hilfe können noch heute Fahrdienstsleiter ausgebildet werden. Ebenso kann interessiertem Publikum die Funktion und Steuerung einer komplexen Eisenbahnwelt, wie diejenige der Schweizerischen Bundesbahnen vorgeführt und erläutert werden. Die Anlage ist KEINE Modelleisenbahn und verhält sich auch nicht wie eine solche. Nur wenn der Betrieb korrekt simuliert wird (Fahrplan, Gleisfreigaben etc.), fahren auch die Züge.
Nachhaltigkeit	Letztes funktionierendes Eisenbahnlabor- bzw. Simulationsanlage, welches in Gesamtzustand und betriebsfähig erhalten ist. Es kann zudem auch zukünftige Technologien abbilden bzw. soll entsprechend weiterentwickelt werden. Es wird somit nicht nur museale Zwecke erfüllen. Es sollen weiterhin Ausbildungen und Kurse für SBB und Privatbahnen möglich sein. Ebenso soll die Anlage zur Weiterentwicklung von Steuerungen und Testen / Simulation derselben verwendet werden.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die ETH will den Betrieb ihrer Simulationsanlage definitiv einstellen. Der Erhalt und Betrieb einer solchen ist nicht eigentlich eine Staatsaufgabe, sicherlich nicht auf Stufe Kanton. Andererseits handelt es sich hier um eine einmalige Anlage, welche auch die führende Position der Schweiz als Eisenbahnland repräsentiert. Diese nahm schon mit Alfred Escher in der Gründerzeit ihren Anfang und ging dann insbesondere auch im Lokomotiv- und Motorenbau aber auch in der Entwicklung von Eisenbahnsteuerungen weiter. Entsprechend ist es von allgemeinem Interesse, diese Anlage sowohl für das Publikum wie auch für interessierte professionelle Kreise zu erhalten. Der Standort Romanshorn ist insofern stimmig, als die Stadt immer eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Eisenbahn und kombinierten Mobilität gespielt hat.

Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung	Kantonale Bedeutung erlangt das Projekt, weil es die Industrie- und Technologie-Erlebniswelten am Bodensee (Saurer Museum, Locorama etc.) ideal ergänzt und eine starke Verbindung zwischen realer und theoretisch-musealer Welt herstellen kann. Das Projekt hat durchaus auch eine didaktisch-pädagogische Komponente, die mit Berufs- und öffentlichen Schulen ausgebaut werden könnte (Funktionsweise

(Kleinprojekt)	von Steuerungen, Elektronik, aber auch Programmierung).
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die Einmaligkeit der Anlage gibt diesem Projekt eine nationale und internationale Ausstrahlung. Sie passt damit perfekt zur im ganzen Bodenseeraum stark vertretenen, auf Transporttechnologie ausgerichteten Industrie (Stadler, ZF, Dornier etc.) und die damit verbundene industriehistorische Vergangenheit (Dornier, Zeppelin, Saurer etc.). Die einmalige Lage in Romanshorn wird neben vielen Besucherinnen und Besuchern aus der ganzen Schweiz auch deutsche und österreichische Gäste anziehen.
Laufende Kosten	Betrieb und Unterhalt der Anlage verlangen unter anderem auch geschultes Personal mit spezifischen Kenntnissen. Zudem muss die Anlage auch regelmässig gewartet werden, was v.a. viel Zeitaufwand bedeutet. Ebenso sind Kosten für den Unterhalt und die Erneuerung der Informatikanlagen sowie entsprechende Lizenzgebühren (u.a. für die SIEMENS Steuerung) im fünfstelligen Bereich zu erwarten. Die Materialkosten für den Unterhalt dürften überschaubar sein. Es wird mit einem Aufwand von ca. 120'000 Franken pro Jahr gerechnet. Die Antragsteller / Initianten gehen davon aus, dass die laufenden Kosten durch die PPP gedeckt werden können.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Für den Betrieb der Anlage sollen Mittel aus Sponsoring, Vermietung der Anlage zu Schulungszwecken sowie öffentlichen Führungen generiert werden. Als Sponsoren kommen Firmen in Frage, welche Eisenbahntechnik entwickeln und/oder solche in ihren Anlagen oder Fahrzeugen einbauen bzw. verwenden. Ebenso sollen private Stiftungen und die Schweizerische Eidgenossenschaft für Beiträge angegangen werden. Die Räumlichkeiten werden von der Firma autobau Romanshorn unentgeltlich zu Verfügung gestellt. Dies entlastet die Betriebsrechnung signifikant, weil die Anlage in klimatisierten und gesicherten Räumen stehen muss, die zudem rollstuhlgängig sind. Das Locorama und angeschlossene Vereine sind bereit, eine grosse Zahl Arbeitsstunden bereitzustellen. Dazu gehören von einfachen Handlanger-Arbeiten über Schreinerarbeiten bis zur Unterstützung in der Konzipierung (es hat auch ehemalige Fahrdienstsleiter der SBB im Verein Locorama).
Bemerkungen	Der Erhalt, Betrieb und Weiterentwicklung des Eisenbahnlabors der ETHZ soll in einer klassischen «Public Private Partnership» ermöglicht werden. Wichtige Partner sind im Boot und bereit, sich am Projekt zu beteiligen. Ebenso ist mit der Stiftung Historisches Bahnhof-Ensemble Romanshorn eine Trägerin mit im Boot, welche den Erhalt der Anlage in ihrer Gesamtheit unabhängig von privaten Einzelinteressen sichert (Bedingung der ETH). Der Stiftungsrat ist hochkarätig besetzt und steht für eine seriöse und pragmatische Führung. Es ist noch zu prüfen, ob der Stiftungszweck ergänzt werden und allenfalls auch weitere Gefässe gegründet werden müssten. Antrag: Für die Initialisierungsphase, also die Übernahme der Anlage, deren Transport, Einrichtung der Räumlichkeiten und vollständig betriebsfähige Wiederherstellung benötigt die Stiftung bzw. Arbeitsgemeinschaft grosse initiale Mittel. Diese kann sie nicht selber aufbringen. Aufgrund der einmaligen Gelegenheit, diese technologisch wie historisch wertvolle Anlage in den Kanton Thurgau zu bringen beantragen wir, das Projekt mit einem einmaligen Beitrag von 1,2 Millionen Franken zu unterstützen.
Projektbeschrieb	Future EBL ETH_200229_def.pdf



Konzept
Future Eisenbahn-Betriebslabor

Zürich

Rubi Bahntechnik

29. Februar 2020

Romanshorn

locorama

RUBI Bahntechnik

locorama
eisenbahn-erlebniswelt romanshorn

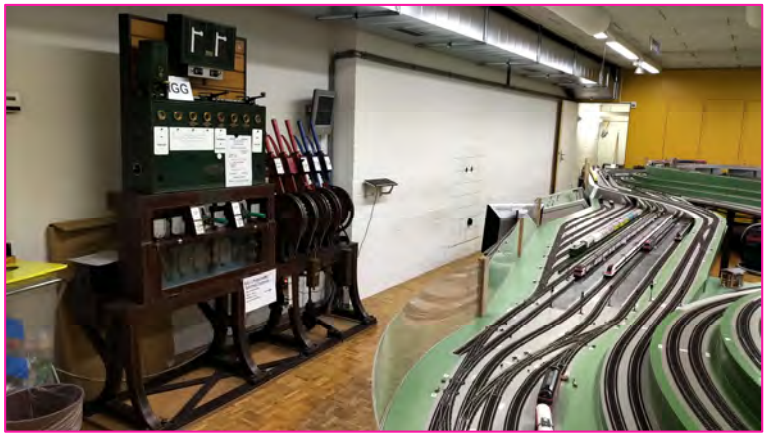
Inhaltübersicht

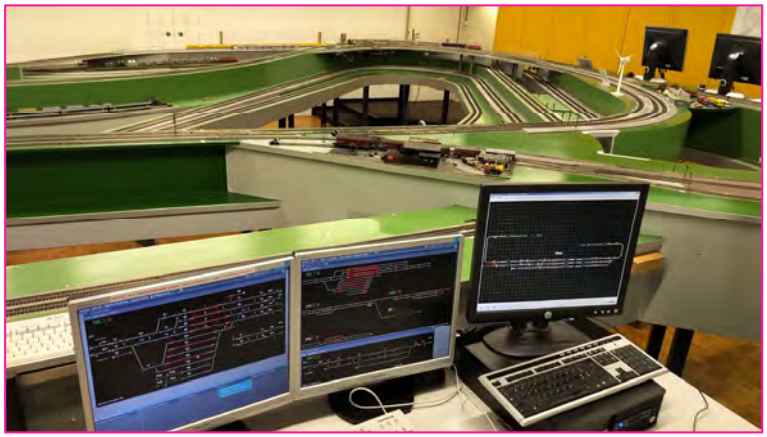
Future Eisenbahn-Betriebslabor

1. Ausgangslage
2. Rahmenbedingungen
3. Geschäftsfall Museum
4. Geschäftsfall Ausbildung
5. Organisationsform und geschäftsführende Partner
6. Schlusswort

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Ausgangslage

- Das Eisenbahn-Betriebslabor am Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme an der ETH Zürich wird eingestellt.
- Im Wissen um den ideellen Wert der Anlage soll eine nachhaltige Lösung für die Weiterführung ohne Gewinnerzielungsabsicht gefunden werden.
- Rubi Bahntechnik und die Stiftung Historisches Bahnhof-Ensemble Romanshorn (locorama) haben sich zusammengeschlossen, um den Fortbestand der einmaligen Anlage zu sichern.
- Dank dem vorliegenden Konzept bleibt die Anlage der interessierten Öffentlichkeit im Museumsbetrieb sowie Fachpersonen zu Ausbildungszwecken zugänglich.





RUBI Bahntechnik

locorama eisenbahn-erlebniswelt romanshorn

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Rahmenbedingungen

- Organisatorisch
  - Die Stiftung Historisches Bahnhof-Ensemble Romanshorn (locorama) übernimmt die Anlage in ihren Besitz. Ihre Organisationsform entspricht den gängigen Standards von Public Corporate Governance.
  - Damit wird die Anlage rechtlich von Zugriffen Privater geschützt und deren Erhalt gesichert (siehe auch entsprechende Folien Organisationsform).
  - Der Zugang der Öffentlichkeit, privater und professioneller Nutzer der Anlage ist und bleibt auch für die Zukunft sichergestellt.
  - Das Future EBL ETH soll in den Räumlichkeiten des locorama oder in geeigneten Räumlichkeiten in der sehr nahen Umgebung aufgebaut und betrieben werden.

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Rahmenbedingungen

- Kommerziell / Finanzierung
  - Das locorama liegt mitten im wirtschaftlich und touristisch sehr starken Bodenseeraum. Es werden insbesondere auch BesucherInnen aus dem Süddeutschen Raum erwartet.
  - Romanshorn hat für die Eisenbahn seit deren Anfängen eine sehr grosse Bedeutung. Mit der Bahnanbindung (IC) ist Romanshorn perfekt erschlossen und von überall schnell erreichbar.
  - Die Stiftung hat nachweislich Erfahrung im erfolgreichen Fundraising. Wichtige Sponsoren sind schon angefragt und signalisieren Interesse.
  - Die breite Vernetzung insbesondere zu privaten EVU's und zur Politik bringt Potential für Nutzungen und Finanzierung.
  - Rubi Bahntechnik stellt die professionelle Nutzung und Weiterentwicklung in Ergänzung zum allgemeinen Publikumsbetrieb sicher und eröffnet damit weitere Einnahmequellen werden.

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Rahmenbedingungen

- Umzug der Anlage
  - Den Umzug der Anlage stellt das locorama mit Hilfe seiner Partner sicher.
  - Stiftung und Verein haben eine grosse Erfahrung um Umgang mit logistisch anspruchsvollen Aufgaben (Transport/Installation v. Simulatoren, Signalanlagen etc.).
- Unterhalt der Anlage
  - Unterhalt der Anlage ist Sache der Betreiberin im Auftrag der Stiftung.
  - Das locorama hat spezifische Erfahrung im Bereich Bahntechnik, betreibt grosse Stellwerke und eine eigene, selber entwickelte, kleine Bahnsimulationsanlage.
  - Rubi Bahntechnik und das locorama haben Personal mit entsprechendem Know-How.
- Anlagenteile Siemens
  - Vorgaben Firma Siemens sind bekannt, akzeptiert und werden so umgesetzt.

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Geschäftsfall Museum

- Das EBL steht im locorama Romanshorn der interessierten Öffentlichkeit zu Verfügung. Es stellt ein Leuchtturm in der Museumswelt der Ostschweiz und des Bodenseeraums dar.
- Das locorama ist heute schon auf Stellwerke spezialisiert und bietet einmalige Erlebnisse in diesem Bereich!
- An Öffnungstagen werden regelmässig Demonstrationen und Präsentationen an der Anlage durchgeführt.
- Die Bedienung erfolgt ausschliesslich durch Personal des locorama.
- Die Einnahmen aus den Besuchereintritten werden für den Unterhalt verwendet.

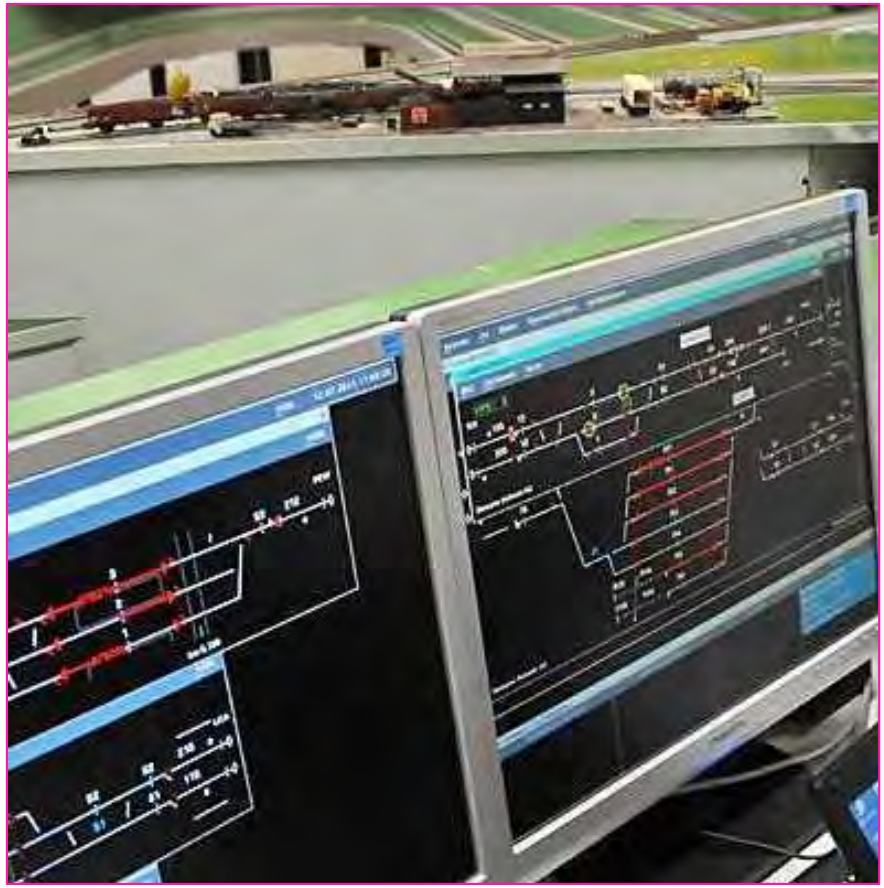


RUBI Bahntechnik

locorama
eisenbahn-erlebniswelt romanshorn

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Geschäftsfall Ausbildung

- Das EBL steht für die Ausbildung von Betriebspersonal von Eisenbahn Infrastrukturbetreibern zu Verfügung.
- Praktische und theoretische Ausbildungen werden durch die Stiftung locorama und Rubi Bahntechnik angeboten.
- Mit Hilfe weiterer Partner ist die Ausweitung zu einem Ausbildungszentrum angedacht.
- Die Einnahmen aus der Anlagennutzungsgebühr werden für den Unterhalt der Anlage verwendet.



Future Eisenbahn-Betriebslabor
Organisationsform

- Die Anlage geht in den Besitz der Stiftung Historisches Bahnhof-Ensemble Romanshorn und ist somit von individuellen privaten Interessen und Zugriffen geschützt.
- Die Stiftung sichert gemeinsam mit Partnern die finanziellen Mittel durch entsprechendes Fundraising und Betriebseinnahmen.
- Das Eisenbahn-Betriebslabor wird am Standort Romanshorn durch die Stiftung Historisches Bahnhof-Ensemble Romanshorn (locorama) und den ihr angegliederten Verein locorama (oder Verein mit Spezialauftrag) sowie die Firma Rubi Bahntechnik gemeinsam betrieben.
- Die definitive rechtliche und organisatorische Form der Betreiberin des FEBL wird von den Partnern gemeinsam definiert.

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Geschäftsführende Partner - das locorama

- Die Stiftung Historisches Bahnhof-Ensemble Romanshorn (locorama) wurde 2005 gegründet, um den Erhalt des historisch sehr wertvollen Ensembles im Bahnhof Romanshorn zu sichern.
- Die Stiftung verantwortet Erhalt und Nutzung von Lokremise und Umgebung, Stellwerken, Gleisanlagen, Drehscheibe sowie der Sammlung möglichst nach ursprünglichem Zweck.
- Eine Übernahme des EBL ETH entspricht im Grundsatz der Aufgabe der Stiftung und könnte im Stiftungszweck zudem spezifisch ergänzt und abgesichert werden.
- Der Stiftungsrat ist hochkarätig besetzt und in der Ostschweizer Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bestens verankert und vernetzt.
- Der Kanton Thurgau und viele namhafte Sponsoren / Unternehmen unterstützten den Erhalt des Ensembles mit signifikanten Beiträgen.

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Geschäftsführende Partner - das locorama (Forts.)

- Der Verein locorama wurde 2014 von der Stiftung gegründet, um die vielen freiwilligen Mitarbeiter und das Tagesgeschäft zu organisieren.
- Der Verein ist zuständig für Betrieb und Entwicklung der Eisenbahn Erlebniswelt mit Eisenbahnbetrieb, Betreuung der Gleismieter, Unterhalt, Sammlung, Führungen, und Eventorganisation.
- Der Verein ist im Stiftungsrat vertreten und über eine Leistungsvereinbarung an die Stiftung angebunden. Diese könnte mit einem Auftrag für den Betrieb des FEBL in Zusammenarbeit mit Rubi Bahntechnik ergänzt werden.
- Im Verein hat es viele Bahnprofis (u.a. Betriebsleiter), welche selber auch am EBL ETH Personal geschult haben oder dort geschult wurden.
- Die Gründung eines auf den Betrieb des FEBL spezialisierten Vereins (oder ähnlicher Organisation) unter dem Dach der Stiftung wird in Erwägung gezogen.

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Geschäftsführende Partner - Rubi Bahntechnik

- Rubi Bahntechnik ist ein Beratungs- und Ingenieurbüro mit Sitz in Zürich und führt bereits heute bahntechnische und –betriebliche Ausbildungen durch.
- Rubi Bahntechnik kann die technische Hauptverantwortung und Weiterentwicklung der Anlage zur Abbildung der zukünftigen Technologien auf dem FEBL sicher stellen.
- Durch die Mitgliedschaft bei der USIC, dem SIA und bei Bauen Digital Schweiz besteht ein breites Netzwerk im Bereich der Bahntechnik.
- Rubi Bahntechnik arbeitet eng mit Partnerbetrieben im In- und Ausland zusammen, dadurch kann die Anlage auch international vermarktet werden.
- Durch die grosse Erfahrung im Umgang mit komplexen technischen und kommerziellen Projekten stellt Rubi Bahntechnik einen kompetenten Partner für die erfolgreiche Konzeptabwicklung dar.

Future Eisenbahn-Betriebslabor
Weitere Partner

- Sowohl die Stiftung locorama wie auch Rubi Bahntechnik sind in engem Kontakt mit weiteren möglichen Partnern zum Erhalt des EBL ETH.
- Dabei werden sowohl Formen der praktischen Zusammenarbeit wie auch klassisches Sponsoring / Gönnerbeiträge gesucht.
- Zurzeit in Kontakt sind wir mit RailPlus, Stadler Rail, autobau Romanshorn (Ausstellung / Partnerorganisation mit grossen Räumlichkeiten), dem Kanton Thurgau und Organisationen aus dem ICT und Elektronik Bereich (Sicherstellung technische Entwicklung).

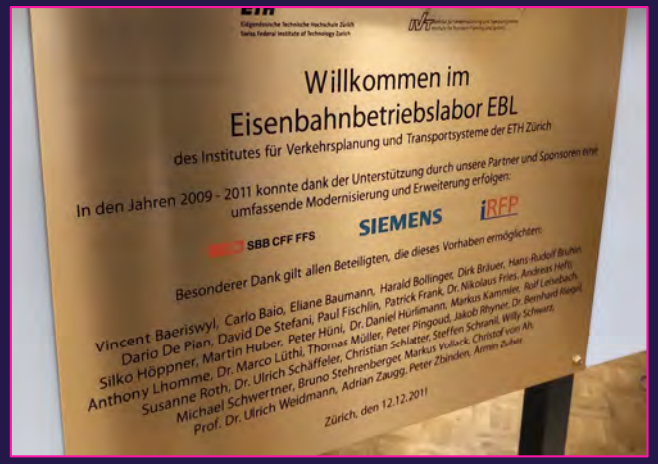
Future Eisenbahn-Betriebslabor
Arbeitsgruppe Future EBL ETH, Ansprechpersonen

- David H. Bon, Präsident Stiftung Historisches Bahnhofensemble Romanshorn
- Dr. Ernst Boos, Mitglied des Stiftungsrates, VRP Appenzeller Bahnen, ex-CEO Thurbo AG
- Dr. Beat Hirt, Mitglied des Stiftungsrates, Rechtsanwalt, Inhaber und CEO Provida AG
- Thomas Rubi, Dipl. Bau-Ingenieur ETH, Inhaber und Geschäftsführer Rubi Bahntechnik

Future Eisenbahn-Betriebslabor

Schlusswort

Das Eisenbahn-Betriebslabor der ETH übersiedelt dahin, wo die Bahngeschichte am Bodensee 1855 ihren Anfang fand und steht auch in Zukunft der Öffentlichkeit und zu Ausbildungszwecken zu Verfügung.





Vielen Dank!

RUBI
Bahntechnik

locorama
eisenbahn-erlebniswelt romanshorn

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 21:00:05
Anlagen:	dok_phweber_20200527_04_Projektbeschrieb Höói.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Förderverein Höói
Name	Weber
Vorname	Philipp
Strasse / Nr:	Scherzingerstrasse 33
PLZ / Ort	8595 Altnau

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Die Genossenschaft Höói bietet Raum und Platz für nachhaltige Ideen, Projekte und zukünftige Lebensformen. Wir möchten mithelfen die Lebenshaltungskosten von Menschen zu senken, um dafür Zeit für nachhaltige und gemeinschaftliche Projekte zu erhalten. Wir sind der Meinung, dass sich gerade in unserem ländlichen Raum Potenziale zu wenig entfalten können, da Sie an den finanziellen Möglichkeiten und vielleicht auch aufgrund fehlender Unterstützung, scheitern. Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz und beschränken uns nicht nur auf den klassischen, genossenschaftlichen Wohnungsbau. Wir möchten eine kleinräumige Gesellschaft schaffen und eine intergenerationelle und soziale Durchmischung fördern.
Nachhaltigkeit	Mit unserer Tätigkeit möchten wir möglichst alle Indikatoren des Nachhaltigkeitsdreiecks positiv beeinflussen. Wie wir das im Detail umsetzen, erläutern wir anhand von konkreten Beispielen im Kapitel 13 unseres Projektbeschriebs. Gesellschaft Wir nutzen gemeinsame Interessen, wie Kunst und Kultur, die in der Bevölkerung eine breite Akzeptanz geniessen, um die Idee nachhaltigen Lebens zu transportieren. Die Sozialversicherer möchten wir entlasten, durch günstigen Wohnraum und integrative Angebote. Wirtschaft Unsere Projekte und unser Lebensraum soll Vorbild für eine möglichst hohe Anzahl von Menschen sein. Daher ist der Bezug zum wirtschaftlichen Umfeld und die Integration unserer Bewohner und Nutzer in den Arbeitsmarkt zentral. Umwelt Wir schaffen eine grosse Fläche an wertvollem und naturnahem Raum, welcher langfristig für die Bevölkerung erhalten bleiben soll. Unser Entwicklungsraum zeigt greif- und erlebbar auf, wie jeder auf einfache Art und Weise nachhaltig Leben kann.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Da unser Entwicklungsraum auch viel naturnahen Raum beinhaltet, gelingt es nicht diesen klassisch als Wohnbaugenossenschaft zu finanzieren. Auch möchten wir schon von Beginn an unseren Entwicklungsraum fördern und einen chancengleichen Zugang auch für finanziell Schwächere ermöglichen.

Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Unser attraktiver Entwicklungsraum wird interessierte und gleichgesinnte Menschen aus dem ganzen Kanton anziehen. Sei dies als Nutzer/Bewohner oder als Besucher. Wir möchten durch gezielte Angebote für Freizeit, Kunst und Kultur das nachhaltige Leben in der Region weitergeben. Wir möchten nachhaltig die Lebensqualität in unserer Region positiv beeinflussen.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das genossenschaftliche Wohnen im Kanton attraktiv und bekannter machen, auch bei jüngeren Generationen. Genossenschaften noch mehr ermutigen nachhaltigen Wohnraum und zukünftige Lebensformen aktiv und auch finanziell zu fördern. Künstler, Musiker oder Kreative im Allgemeinen davon abhalten in andere Kantone abzuwandern. Schön würden sich Nachahmer finden.
Laufende Kosten	Durch die Arbeitsmarktintegration oder Renten unserer Bewohner sind die Mieteinahmen langfristig gesichert. Die Genossenschaft arbeitet ab dem 2. Betriebsjahr kostendeckend. Durch Abbau von langfristigen Verpflichtungen und niedrigen Zinsen, werden die Überschüsse zur Förderung von nachhaltigen Projekten laufend zunehmen.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Eine Beteiligung von 2 Mio. CHF würden 14.4% des benötigten Kapitals betragen. Denselben Betrag zeichnen die Genossenschafter im Sinne von Anteilsscheinen. Neben einzubringenden Eigenleistungen wird der Restbetrag hauptsächlich durch Stiftungen, Fonds und Bankhypotheken finanziert.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	dok_phweber_20200527_04_Projektbeschrieb Höoi.pdf

Höôi Altnau
nachhaltiger Entwicklungsraum.



1. Vision 3
2. Ausgangslage 3
3. Förderverein Höoi (Flurname) 3
4. Genossenschaft Höoi 4
5. Zielgruppen 4
6. Rahmenbedingungen 5
7. Situation 5
8. Entwicklungsraum 8
9. Kosten für Nutzer 8
10. Architektur und Bauökologie 9
11. Finanzierung 9
12. Bilder 11
13. Unsere Umsetzung Cercle Indicateurs 12

Förderverein Höoi
Philipp Weber
Scherzingerstrasse 33
8595 Altnau

1. Vision

Die Genossenschaft Höòi bietet Raum und Platz für nachhaltige Ideen, Projekte und zukünftige Lebensformen.

Bei uns treffen solche Ideen auf fruchtbaren Boden. Gleichgesinnte unterstützen einander und teilen Aufgaben auf.

Wir möchten mithelfen die Lebenshaltungskosten von Menschen zu senken, um dafür Zeit für nachhaltige und gemeinschaftliche Projekte zu erhalten.

Wir sind der Meinung, dass sich gerade in unserem ländlichen Raum Potenziale zu wenig entfalten können, da Sie an den finanziellen Möglichkeiten und vielleicht auch aufgrund fehlender Unterstützung, scheitern.

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz und beschränken uns nicht nur auf den klassischen, genossenschaftlichen Wohnungsbau. Wir möchten eine kleinräumige Gesellschaft schaffen und eine intergenerationelle und soziale Durchmischung fördern.

Um wirkungsvoll einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten zu können, ist für uns Raum für Ruhe und Entspannung zentral.

2. Ausgangslage

In unserer Nachbarschaft werden kurz- bis mittelfristig 1.2 Hektaren Land gewinnorientiert überbaut.

Das Land gehört einer Erbengemeinschaft, die dazu tendiert zu verkaufen. Die Hälfte des Landes ist heute der Landwirtschaftszone zugeteilt, die andere Hälfte der Wohn- und Arbeitszone WA2.

Der erste Generalunternehmer hat bereits Kaufinteresse angemeldet und ist auf Investorensuche.

Wir glauben nur beschränkt daran, dass die freie Marktwirtschaft in unserer Region in der Lage ist zukünftige Wohnformen zu fördern. Es wird ein paar Jahre dauern, aber dieser «clevere» Investor wird die Fläche stillschweigend der nachhaltigen Entwicklung entziehen.

3. Förderverein Höòi (Flurname)

Der Vorstand besteht aus einer kleinen Gruppe, die sich schon länger über die Möglichkeiten nachhaltiger Lebensformen und das soziale Gefüge in unserer Region austauscht.

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt dieses Land dem Markt dauerhaft zu entziehen, dieses gemeinschaftlich zu entwickeln und der Bevölkerung für nachhaltige Projekte und Lebensformen zur Verfügung zu stellen.

Zum Kaufzeitpunkt des Landes wird eine Genossenschaft für die langfristige Verwaltung und den Betrieb der Anlagen gegründet.

Der Förderverein wird danach weiterhin nachhaltige Projekte der Mitglieder, aber auch Projekte aus der Region fördern und begleiten. Über die Jahre hinweg darf sich der Verein verändern und kann flexibel auf neue Bedürfnisse reagieren.

Der Förderverein Höòi wurde am 21.06.2020 gegründet.

Organisation

Präsident	Philipp Weber Altnau	Projektentwicklung und Bau
Kassier	Alex Brotbeck Weinfelden	Kunst und Immobilien
Aktuar	Herbert Lippenberger Scherzingen	Kultur und Bildung
Beisitz	Heinrich Hutterli Altnau	Umwelt und Natur
Beisitz	Verena Hoffmann Bürglen	Soziales, Coaching und Mediation

4. Genossenschaft Höói

Entgegen zum Verein steht die Genossenschaft für Kontinuität und sichert den ewigen Weiterbestand des gemeinsamen Vermögens.

Sie sichert auch die Liquidität, bleibt ihrer Linie Treu und geht keine Risiken ein. Überschüsse werden zur Mitfinanzierung des Fördervereins verwendet, die Genossenschaft selbst unterstützt finanziell jedoch keine Projekte. Sie stellt aber die nötigen Immobilien zu reiner Kostenmiete zur Verfügung und verwaltet diese.

5. Zielgruppen

Statistisch gesehen sind die meisten Mieter und Genossenschafter Einpersonenhaushalte, gefolgt von Paaren mit Kindern und Paaren ohne Kinder.

Wir denken unser Mietermix wird dies mehr oder weniger so wiederspiegeln. Wobei wir aber alleineerziehenden Elternteilen besondere Beachtung schenken wollen.

Durch andere Wohnformen möchten wir der heutigen Vereinsamung entgegenwirken.

Abgesehen von den Wohnungsgrundrissen gilt es für die Genossenschaft ein integratives Angebot zu schaffen, um für eine möglichst sozial- und altersmässig durchmischte Bewohnerschaft attraktiv zu sein.

Einen Teil des Entwicklungsraumes wird durch die Genossenschaft subventioniert was auch finanziell schwachen Menschen ermöglicht nachhaltig zu leben und Visionen zu verwirklichen.

6. Rahmenbedingungen

Der Cercle Indicateurs verfügt über rund 30 Indikatoren zur Messung nachhaltiger Entwicklung der Dimensionen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt.

Dieser wird eingesetzt um die nachhaltige Entwicklung der Kantone, Städte oder Regionen mess- und vergleichbar zu machen.

Mit unserer Tätigkeit möchten wir möglichst alle dieser Indikatoren positiv beeinflussen. Wie wir das im Detail umsetzen, erläutern wir anhand von konkreten Beispielen im Kapitel 13.

Gesellschaft

Wir nutzen gemeinsame Interessen, wie Kunst und Kultur, die in der Bevölkerung eine breite Akzeptanz geniessen, um die Idee nachhaltigen Lebens zu transportieren. Die Sozialversicherer möchten wir entlasten, durch günstigen Wohnraum und integrative Angebote.

Wirtschaft

Unsere Projekte und unser Lebensraum soll Vorbild für eine möglichst hohe Anzahl von Menschen sein. Daher ist der Bezug zum wirtschaftlichen Umfeld und die Integration unserer Bewohner und Nutzer in den Arbeitsmarkt zentral.

Umwelt

Wir schaffen eine grosse Fläche an wertvollem und naturnahem Raum, welcher langfristig für die Bevölkerung erhalten bleiben soll. Unser Entwicklungsraum zeigt greif- und erlebbar auf, wie jeder auf einfache Art und Weise nachhaltig Leben kann.

7. Situation

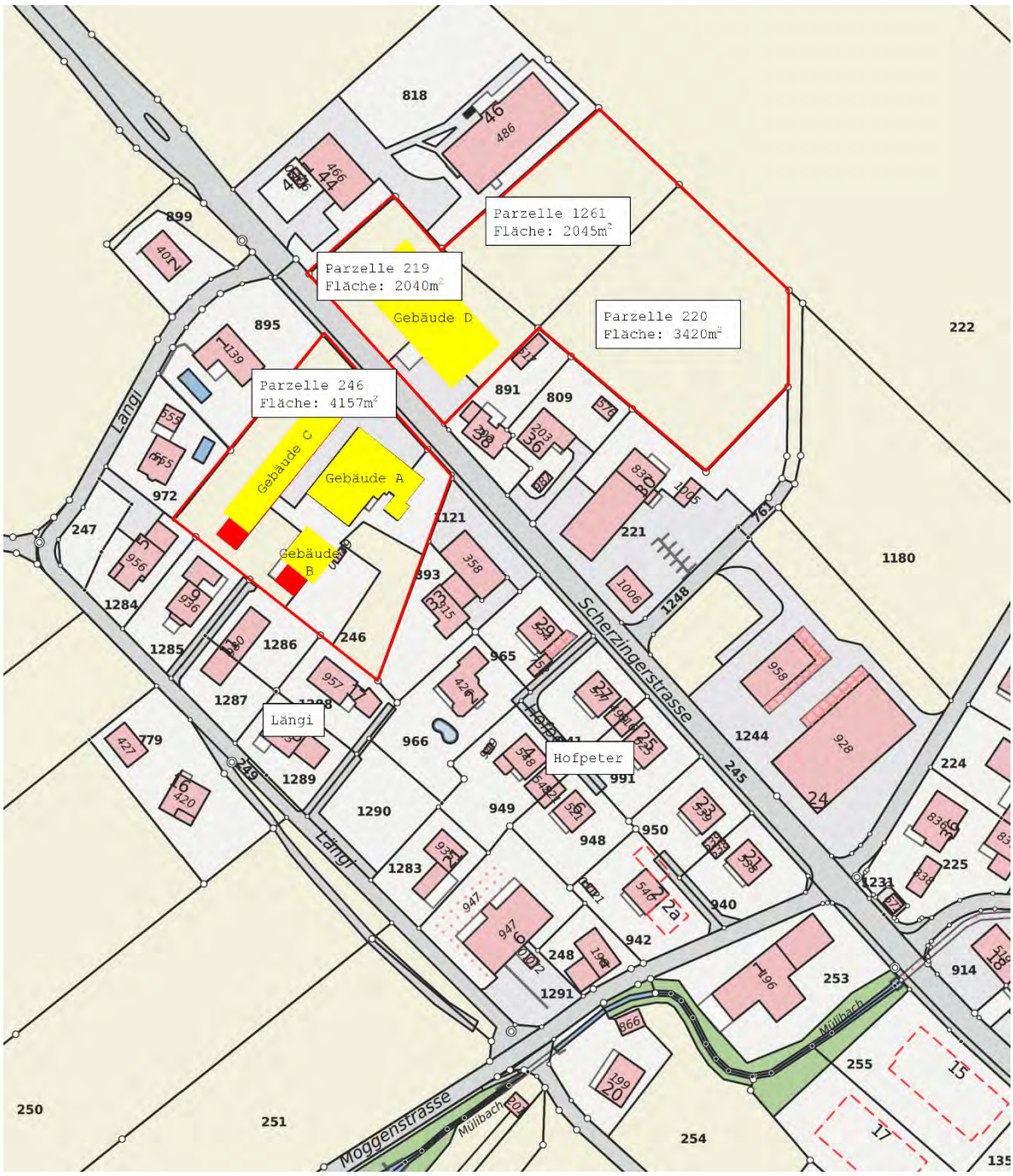
Richtung Süden angrenzend befindet sich das vor rund 10 Jahren überbaute Gebiet Längi mit 7 Einfamilienhäusern und einem Mehrfamilienhaus mit sechs Parteien. Ein weiters Mehrfamilienhaus ist in Planung.

Östlich angrenzend befindet sich das etwa 30-jährige Quartier Hofpeter mit 10 Einfamilienhäusern. Hier ist teilweise bereits eine jüngere Generation eingezogen oder ein Generationenwechsel steht die nächsten Jahre an.

Im direkten und nähren Umfeld (150m) befinden sich weitere 6 Einfamilienhäuser und ein Mehrfamilienhaus. Wenig Gewerbe.

Der Kontakt untereinander findet eher im direkten Umfeld statt. Ein Spielplatz oder gemeinsame Begegnungsorte fehlen. Die Genossenschaft kann hier integrativ tätig sein und zwischen den Generationen im Quartier Brücken schlagen. Auch wird so alt werden im eigenen Quartier/Dorf möglich.

Altnau selbst deckt die Grundversorgung ab und verfügt über diverse Angebote aus dem Gesundheitswesen. Die Primarschule sowie die Oberstufenschule sind zu Fuss in ein paar Minuten erreichbar. Die nächste Bushaltestelle ist 150m entfernt, unser Bahnhof und See ca. 1,5 Km.



Die gesamte zu entwickelnde Fläche beträgt 11’662m².

Die eingezeichneten Gebäudeflächen (2 Vollgeschosse) sind exemplarisch zu verstehen, zeigen aber ein mögliches Verhältnis der bebauten Fläche auf. Der Zonenplan lässt Fassadenhöhen bis maximal 11.5m (Traufseite 7.5m), sowie Gebäudelängen bis 30m zu. Die Baumassenziffer beträgt 1.7/2.1.

Parzelle 246

Auf den zahlreichen Grünflächen mit altem Baumbestand werden kulturelle Anlässe durchgeführt, hier gibt es einen Abenteuerspielplatz und einen Schwimmteich im bestehenden Auffangbecken der Gemeinde. Hier findet das gemeinschaftliche Leben statt das greifbar und erlebbar sein wird. So wird es hier vielleicht etwas lauter sein, da auch hier auch gewerkt und gebastelt werden darf!

Hööi Altnau

Das bestehende Wohnhaus mit Schreinerei (Gebäude A) wird kernsaniert. Im Erdgeschoss der Scheune, Richtung Norden und zur Scherzingerstrasse hin werden eher die Gemeinschaftsräume oder Kleingewerbe zu finden sein. Gegen Süden hin und in den oberen Etagen tendenziell Familienwohnungen.

Das neu zu erstellende Gebäude B wird auf zwei Etagen 2 Clusterwohnungen beinhalten, welche noch um eine Etage erweitert werden könnten. Die einzelnen Zimmer (ev. mit eigenem Bad) sind an den Seiten angebracht, gemeinschaftliche Räume zentral in der Mitte.

Das Gebäude C wird mit 2,5 Vollgeschossen und barrierefrei erstellt damit auch Krankenbetten im ganzen Gebäude bewegt werden können.

Parzelle 219

Wer es vielleicht etwas ruhiger mag, oder azyklische Arbeitszeiten hat findet hier seinen Platz. Beflügelt durch die Seesicht könnten in halböffentlichen Räumen wahre Kunstwerke entstehen. Eine kleine Naturheilpraxis daneben, wird die Idylle kaum stören.

Eine betreute Aussenstation eines regionalen Altersheimes ermöglicht den letzten Lebensabschnitt in vertrauter Umgebung, umgeben von bekannten Menschen zu verbringen.

Das Gebäude wird ebenfalls mit 2,5 Vollgeschossen ausgeführt. Die knapperen Grünflächen für die Bewohner werden auf der angrenzenden Parzelle 1261 kompensiert.

Parzellen 220 und 1261

Diesen beiden Parzellen räumen wir das grösste Entwicklungspotenzial zu und stufen diese als grosses Erbe für kommende Generationen ein.

Wie zwar auf dem ganzen Gelände spürbar, darf hier die Natur und der Mensch im Einklang am deutlichsten wahrgenommen werden. In Verbindung mit Nutztierhaltung und Gemüseanbau finden hier Naturprojekte ihren Platz.

Die beiden Parzellen sind heute in der Landwirtschaftszone. Aufgrund der bereits im Besitz der Gemeinde befindlichen Erschliessungsflächen, lassen den Rückschluss zu, dass die Parzellen unter früher oder später zu Bauland umgezont werden. Wir möchten dieses Land schon heute dem Markt entziehen und nachhaltig nutzen. Falls diese Parzellen eines Tages umgezont werden sollten, müssen diese weiterhin einem nachhaltigen Zweck dienen. Die Parzellen würden dann an der Baulinie der Gemeinde liegen und wiederum an Landwirtschaftsland grenzen.

8. Entwicklungsraum

Die Genossenschaft erstellt für ihre Mitglieder 3900m² Entwicklungs- und Wohnraum. Davon können mindestens 250m² kostenlos genutzt werden. Das frei nutzbare und somit unbebaute Land wir etwas unter einer Hektare zu liegen kommen.

Um künftigen Entwicklungen Raum zu lassen, werden in den Altbauten rund 400m2 Fläche nicht voll saniert. Die Genossenschafter bauen diese nach Bauabschluss in Eigenregie (finanziert durch Genossenschaft) aus, um zeitnah günstigen Entwicklungsraum und zusätzliche Einnahmen zu generieren.

Neue Gebäudeteile werden möglichst modular erstellt, um auf veränderte Anforderungen kostengünstiger reagieren zu können.

Jede Wohnung ist standardmässig ausgestattet und verfügt über eigene Aussenflächen. Jeder kann sich zu jederzeit zurückziehen.

Die unterschiedlichen Grundrisse ermöglichen zum Beispiel 1,5 Zimmerwohnungen mit 40m2 bis hin zu Clusterwohnungen mit über 160m² Wohnfläche. Die durchschnittliche Fläche beträgt bei 50 Wohnungen 73m².

Bei durchschnittlichen 35m² Wohnfläche pro Person in Genossenschaftswohnungen, bauen wir für 100 Personen Wohnraum.

9. Kosten für Nutzer

Mit 3650m² Fläche werden direkte Mieteinnahmen generiert. Die Tragbarkeitsrechnung sieht hier einen durchschnittlichen Preis von 14 CHF/m² und Monat vor. Dieser kann über die Jahre bis unter 10 CHF fallen.

In der Praxis kann dieser schon heute durch verschiedene Einflüsse reduziert werden (Überschüsse, Solidaritätsbeiträge der Bewohner, Vergütung durch Leistungen an das Gemeinwohl, Subventionen Genossenschaft, Sozialhilfebeiträge, usw.). Weiter gewichtet könnten die Nutzung (wie Familienwohnung, Single, Cluster/WG- Wohnung), Lage oder Erstellungskosten werden.

Gemessen an den budgetierten Genossenschaftsanteilen bedeutet dies einen einmaligen Anteil von durchschnittlich 540 CHF/m² Entwicklungsfläche. Die Bewohner können diesen Betrag auch mit Geldern aus den Sozialversicherungen, Förderungen oder Eigenleistungen finanzieren. Das Kapital kann vererbt werden oder wird wieder ausbezahlt.

Beispiel	Anteil	Miete/Monat	in 15 Jahren
40m²	21760 CHF	560 CHF	460 CHF
90m²	48960 CHF	1260 CHF	1035 CHF
120m²	65280 CHF	1680 CHF	1380 CHF

Um langfristig die Qualität unseres Entwicklungsraumes sicher zu stellen, ist es unsere Aufgabe die richtige Balance zwischen Lebensqualität und Nachhaltigkeit zu finden. So ist es unser Ziel, dass unsere Bewohner im erwerbsfähigen Alter im lokalen Arbeitsmarkt integriert sind.

10. Architektur und Bauökologie

Als Genossenschaft fühlen wir uns verpflichtet nachhaltig und ökologisch zu bauen. Die Architektur darf speziell sein, soll sich aber an den Zügen der bestehenden Gebäude orientieren und somit die alten Häuser entlang der Scherzingerstrasse unterstreichen. Viel Licht in den Räumen und viel Grün, auch in den oberen Etagen.

Funktion vor Architektur. Wir bauen zweckmässig mit langlebigen Materialien und berücksichtigen einen kostengünstigen Unterhalt.

Neubauten sollen den Minergie Level Eco erreichen, sanierte Bestandsbauten unter Umständen niedriger. Angestrebt wird ein möglichst schonender Umgang mit den vorhandenen Ressourcen und eine möglichst lokale Wertschöpfung. Moderne Technologien unterstützen die Eigenverbrauchsoptimierung.

Die Kapazität der bestehenden Stückholzheizung wird ausgebaut und über ein kleines Wärmenetz können Nachbarn angebunden werden. Neben dem dazugehörenden Holzvergaser erzeugt eine noch ausbaufähige Photovoltaikanlage sogar überschüssige Elektroenergie.

Wir werden dem natürlichen Kreislauf des Wassers möglichst wenig entnehmen. Wir betreiben Wassermanagement von der Regentonne bis zur Toilettenspülung.

Gemäss Baureglement müssten aufgrund der Anzahl der Wohnungen über 70 Parkplätze realisiert werden. Da wir nachhaltige Mobilitätslösungen umsetzten, wird auch deutlich weniger Tiefgaragenfläche benötigt. In der Kalkulation ist diese noch zu hoch oder bleibt zugunsten von Entwicklungsraum so bestehen.

11. Finanzierung

Als klassische Wohnbaugenossenschaft würden wir zumindest den Wohnungsanteil knapp finanzieren können. Müssten aber das Bauvolumen der Parzellen voll ausnützen und somit verdichteter bauen. Einen chancengleichen Zugang für finanziell schwächere Menschen durch günstigen Entwicklungsraum wäre nicht möglich.

Für die beiden Parzellen in der Landwirtschaftszone werden wir kaum Finanzierungshilfen von staatlichen Stiftungen und Fonds erhalten, da auf diesem Gelände kein Wohnbauprojekt umgesetzt wird. Falls das Land finanziert wird, könnte die Genossenschaft die Kapitalkosten nicht tragen, ohne Ihren Zweck anzupassen oder sich gar in eine Abhängigkeit begeben zu müssen. Wir hoffen, dass es noch Jahrzehnte dauern wird, bis das Land umgezont wird. So muss heute Land finanziert werden, welches keinen direkt messbaren finanziellen Ertrag erbringt.

Die Fläche ist jetzt verfügbar. In einem Jahr vielleicht nicht mehr. Preise steigen und Objekte/Chancen in dieser Grössenordnung sind uns in der Region keine bekannt. Mit unserem Handeln übernehmen wir Verantwortung für kommende Generationen und schaffen Lebensraum, nicht nur Wohnraum.

Erstellungskosten	**m2**		
Parzelle 246 (4200m2x450CHF)	4200	1'890'000	13.6 %
Wert Liegenschaften		300'000	2.2 %
Sanierung Wohnhaus (2500m3x400CHF)	1000	1'000'000	7.2 %
Neubau Gebäude 2 (750m3x850CHF)	300	637'500	4.6 %
Neubau Gebäude 3 (2750m3x850CHF)	1100	2'337'500	16.8 %
Tiefgarage/Keller (2000m3x550CHF)	800	1'100'000	7.9 %
Parzelle 219 (600CHF/m2)	2040	1'224'000	8.8 %
Wert Liegenschaften		50'000	0.4 %
Neubau Gebäude (3750m3x850CHF)	1500	3'187'500	23.0 %
Tiefgarage/Keller (1375m3x550CHF)	550	756'250	5.5 %
Parzellen 220 und 1261 (200CHF/m2)	5465	1'093'000	7.9 %
Betriebsmobiliar, Anschubfinanzierungen		300'000	2.2 %
Total		13'875'750	100.0 %

Finanzierung	
Fonds de Roulement (50x40’000CHF)	2'000'000 14.4 %
Stiftung Solidaritätsfonds (50x45’000CHF)	2'250'000 16.2 %
Stiftung Solinvest (50x10000.-)	500'000 3.6 %
Age-Stiftung	50'000 0.4 %
Bank 1. Hypothek	2'023'388 14.6 %
Bank 2. Hypothek	2'081'363 15.0 %
Genossenschaftsanteile	1'971'000 14.2 %
Fundraising, Sponsoring, öffentliche Hand	2'500'000 18.0 %
Eigenleistungen der Genossenschafter	500'000 3.6 %
Total	13'875'750 100.0 %

Mieteinnahmen		
Genossenschafter	3650	613'200
Parkplätze		64'800
Mietwohnungen/Ferienwohnungen/BnB u.Ä.		84'000
Total		762'000

Tragbarkeit	**1. Jahr**	***11. Jahr***	***16. Jahr***	***26. Jahr***
Zinsen Bank 5%	205'238	*205'238*	*220'238*	*210'000*
Zinsen FdR 1%	20'000	*20'000*	*20'000*	
Zinsen SolFonds 1%	22'500	*22'500*	*22'500*	
Zinsen Solinvest 1%	5'000			
Amortisation Bank 15 Jahre	138'758	*138'758*	*30'000*	*55'000*
Amortisation FdR 25 Jahre	80'000	*80'000*	*80'000*	
Amortisation SolFonds 25 Jahre	90'000	*90'000*	*90'000*	
Amortisation Solinvest 10 Jahre	50'000			
Nebenkosten 20% der Mieteinnahmen	122'640	*122'640*	*122'640*	*122'640*
Verwaltungsaufwand 4%	24'528	*24'528*	*24'528*	*24'528*
Rückstellungen 1-20%		*49'056*	*61'320*	*122'640*
Total Aufwand	758'663	752'719	671'226	534'808
Total Ertrag	762'000	*762'000*	*762'000*	*762'000*
Überschuss pro Jahr	3'337	*9'281*	*90'775*	*227'192*

12. Bilder

















Höôi Altnau

13. Unsere Umsetzung Cercle Indicateurs

Dimension Umwelt		
Indikator	Genossenschaft	Mitglieder
Biodiversität	Schaffung von privaten Bereichen durch Bepflanzung von Wildsträuchern und hochwachsenden Bäumen. Pflanzen die Insekten und Vögel ein Zuhause bieten. Wir mähen unsere Naturweisen nicht vor dem 15. Juni.	Während des Werkunterrichts hat Sandra mit ihren Schülern Insektenhotels für unseren Garten hergestellt. In der Biologiestunde beobachten Sie nun das Treiben der Bewohner.
Natur und Landschaft	Die bestehenden Grünflächen werden gezielt entwickelt. Neben einer angepassten Bewirtschaftung dienen diese jedem als Erholungsraum.	Es ist immer wieder schön, wenn die Schafe des Altnauer Schäfers bei uns weiden dürfen.
Energiequalität	Wir heizen und erzeugen Strom aus dem Holz umliegender Wälder. Verwendet wird Stückholz oder Hack. Freie Dachflächen werden mit Photovoltaik bestückt. Zugekaufte Energie aus nicht erneuerbaren, oder unbekannten Quellen wird kompensiert.	Die etwas wartungsintensivere Anlage wird von unseren Bewohnern betrieben. Stefan als gelernter Förster würde sich noch etwas Genossenschaftswald wünschen, um den Bedarf an Stückholz möglichst selbst decken zu können.
Energieverbrauch	Bedarfsgesteuerte Eigenverbrauchsoptimierung. Die selbst Produzierte Energie deckt den Energiebedarf der Bewohner ab. Die eingesetzten Geräte weisen die beste Energieeffizienz auf.	Heute Nachmittag wird’s sonnig, somit ist waschen angesagt!
Klima	Der grösste Beitrag wird sein, dass wir den Energieträger Holz einsetzen. Fördern möchten wir alternative Mobilitätskonzepte und Fortbewegungsmittel.	Im Quartier konnte eine Fahrgemeinschaft gebildet werden. Marc kann sein Elektrofahrzeug gratis aufladen.
Rohstoffverbrauch	Möglichst lokale Wertschöpfungskette. Mit baulichen Massnahmen und durch Sensibilisierung der Nutzer sollen die verbrauchten Rohstoffe einen möglichst hohen Nutzwert aufweisen.	Tagsüber heizt die Sonne die Räume richtig auf. So reichen mir die eingestellten 20 Grad Raumtemperatur völlig aus.
Wasserhaushalt	Abgesehen der Dächer werden wir wenig versiegelte Flächen haben. Durch Sammeln von Regenwasser zur Bewässerung, führen wir das Wasser wieder seinem natürlichen Kreislauf zu.	Sogar auf meinem Balkon hat es ein kleines Regenfass.

Wasserqualität	Wir betreiben ökologischen Landbau.	Jedes Jahr reinigen 50 Mitglieder der Genossenschaft zusammen mit der Bevölkerung das Seeufer und unseren Dorfbach.
Bodenverbrauch	Knapp 17% der Gesamtfläche ist bebaut. Inkl. Tiefgarage/Keller beträgt die genutzte Fläche 52m2 pro Bewohner.	Gemeinsam genutzte Räume wie Spielzimmer, Atelier, Werkstatt Sitzungszimmer reduzieren die überbaute Fläche.
Bodenqualität	Unsere Kulturflächen werden massvoll genutzt. Und müssen insofern auch nicht den gesamten Bedarf der Bewohner decken.	Brachflächen und Wechselnutzung.
Luftqualität	Unsere Holzfeueranlage verfügen über zusätzliche Feinstaubfilter. Überschüssige Solarenergie für kostenloses und öffentliches laden von Elektrofahrzeugen.	Ich wusste gar nicht, dass es Elektrorasentraktoren gibt.

Dimension Wirtschaft		
Indikator	Genossenschaft	Mitglieder
Einkommen	Oft reicht das Einkommen nicht aus, seine Wünsche erfüllen zu können, um eine Verbesserung der Lebensqualität zu erreichen. Wir ermöglichen im ganzheitlichen Ansatz mit weniger Einkommen nachhaltig zur Lebensqualität beizutragen.	Ich konnte sogar noch etwas sparen und die Genossenschaft hat mir nach 2 Jahren Entwicklungszeit geholfen als Startup in der Wirtschaft Fuss zu fassen.
Lebenskosten	Die Genossenschaft stellt der Gemeinschaft neben kostenlosem Raum auch Infrastruktur zur Verfügung. Dienstleistungen innerhalb des Quartiers sowie Wohnen zur reinen Kostenmiete halten die Lebenskosten niedrig.	Im Alter reicht die AHV Rente manchmal nicht aus und jemand muss Ergänzungsleistungen beziehen. Schon ein kleines Pensionskassenvermögen erlaubt es Wohnungseigentümer zu werden und im Pensionsalter eine hohe Lebensqualität geniessen zu dürfen.

Arbeitsmarkt	Unser Ziel ist es, dass unsere Bewohner im erwerbsfähigen Alter im lokalen Arbeitsmarkt integriert sind. Ermöglichen möchten wir Teilzeitarbeit und z.B. Jobsharing. Integrativ möchten wir Arbeitslose unterstützen.	Während meiner Lehre als Mediamatiker habe ich ein Zimmer hier gefunden und durfte die Website der Genossenschaft pflegen. Jetzt habe ich in unserem Gemeinschaftsbüro einen Arbeitsplatz und darf neben anderen Aufträgen eine Spendenplattform für den Förderverein entwickeln.
Investitionen	Bestehende Wohngebäude werden erhalten. Bei den Gebäuden, die ersetzt werden, handelt es sich um Abstellhallen. Funktion vor Design. Die verwendeten Materialien sollen möglichst langlebig sein. Die Infrastruktur und die Gebäude sollen sich verändernden Anforderungen anpassen können.	Mein Pensionskassengeld hat in der Genossenschaft die bessere Rendite. Ich kann es weitervererben oder kann es mir auszahlen lassen, wenn ich wegziehe.
Verursacherprinzip	Die Genossenschaft arbeitet selbstdeckend, kann Rückstellungen bilden, kann Entwicklungsraum und indirekt auch Projekte finanziell fördern sowie stellt die Werterhaltung der Liegenschaften sicher.	Die Bewohner unterhalten die Liegenschaft werterhaltend.
Ressourceneffizienz	Verminderung von Food Waste durch gemeinsamen Einkauf und Kochen. Anbau nur benötigter Produkte in sinnvoller Menge.	Bei uns wird es wärmer. Heimische Pflanzen sterben deswegen aus. Wir passen die Nutzpflanzen den klimatischen Gegebenheiten an.
Innovationen	Wir fördern Innovationen aus allen Bereichen die dem Zweck der Genossenschaft/Förderverein dienen und haben Freude an aussergewöhnlichen, vielleicht gewagten Ideen.	
Wirtschaftsstruktur	Der langfristige Weiterbestand der Genossenschaft ist durch die nicht ansteigenden Mieteinnahmen der Bewohner gesichert. Überschüsse werden vom Förderverein zur Finanzierung nachhaltiger Projekte verwendet.	Schön zu wissen, dass meine Nachfahren noch über Generationen von ein paar mutigen Menschen profitieren dürfen.
Know-How	Neugierig sein, neues entdecken und ausprobieren. Erfahrungen sammeln, Lehren ziehen und diese weitergeben. Wir bieten Veranstaltungen und Workshops ab und möchten Vorbild für ähnliche Projekte sein, um unser Wissen weiterzugeben.	

Öffentlicher Haushalt	In 25 Jahren ist die Genossenschaft praktisch schuldenfrei und verfügt über ausreichendes Kapital, um die Handlungsfähigkeit der nächsten Generation von Genossenschaftern sicher zu stellen.	
Steuern	Die Steuerbelastung direkt können wir nicht beeinflussen. Aber durch geringere Lebenshaltungskosten die verfügbaren Mittel erhöhen.	
Produktion	Die Genossenschaft bezieht Ihre Produkte lokal bis regional. Wo vorhanden Schweizer Produkte.	

Dimension Gesellschaft		
Indikator	Genossenschaft	Mitglieder
Lärm/Wohnqualität	Unsere Wohnungen sind ruhig gelegen am westlichen Dorfausgang von Altnau. Unser Entwicklungsraum steigert die Lebensqualität der Nutzer.	Mitten durch unseren Wohnraum führt eine vielbefahrene Kantonsstrasse, wirklich gefährlich. Das Quartier möchte die Strasse mit einer Unterführung im vorhandenen Hügel verschwinden lassen und darüber neunen Begegnungsraum für Bewegung und Sport schaffen.
Mobilität	Die nächste Bushaltestelle befindet sich in 150m Entfernung. Volg, Schulen, Kindergarten usw. in ca. 500m. Bahnhof und See in rund 1,5km Entfernung. Vereine, Tierarzt, Arzt, Zahnarzt, Coiffeur im Dorf vorhanden. Etablieren möchten wir Car-Sharing/Fahrgemeinschaften, vorzugsweise mit alternativen Antrieben. Mögliche Partner sind Garagen, Handwerker usw.	Stefan, Nachbar, freut sich darüber, dass er am Samstagnachmittag unseren Bus zum Möbeleinkaufen benutzen darf. Als Gegenleistung hilft er beim Ausbau des Dachstocks.
Gesundheit	In einer Gemeinschaft fällt es auf, wenn jemand psychisch oder physisch angeschlagen ist. Es wird aufeinander geachtet, im Krankheitsfall unterstützt man sich gegenseitig, ohne vielleicht das Gesundheitssystem zu belasten. Gute Work-Life Balance und gesundes, giftfreies Essen. Zusatzangebote wie Auszeitzimmer, Zimmer für Übergangslösungen, Burnout Patienten nach Klinikbesuch, Neuorientierung.	Wenn ich alle unsere Pfade ablaufe, ist das fast 1km.

Sicherheit	Wir bauen kindergerecht und barrierefrei. Wir achten schon beim Bau darauf, dass die Liegenschaften gesundheitsschonend gereinigt, resp. betrieben werden können. Wir reduzieren den Motorisierungsgrad unserer Bewohner.	
Einkommens-/Vermögensverteilung	Bewohner mit hohen Stellenprozenten zahlen mehr an Gemeinwohl und somit für Leistungen anderer Bewohner. Wohnungen von finanziell schwachen Personen können subventioniert werden. Wir helfen bei Unterstützungsanträgen und weiteren finanziellen Fragen.	Endlich dürfen wir Leben! Nach 20 Jahren kann ich meine Steuererklärung endlich selbst ausfüllen.
Partizipation	Wir partizipieren eher mit lokalen und regionalen Organisationen, die dem Zweck der Genossenschaft dienen.	
Kultur und Freizeit	Wir wollen die Kultur nutzen, um die Botschaft nachhaltiger Entwicklung zu verbreiten. Kultur verbindet Menschen und trägt zur Lebensqualität bei. Sei es für den Konsumenten oder den Produzenten. Freizeitaktivitäten befreien und verbinden Menschen mit selben Interessen und ermöglicht die Einbindung der Bevölkerung.	Heute ist Vernissage im Cubus, einer unserer nur von Künstlern bewohnte Clusterwohnung und pünktlich auf die Wintermonate hin startet unser Kulturkino im Untergrund. Jugendliche aus dem Quartier haben im Keller einen eigenen Bandraum eingerichtet welcher zusammen mit unseren Bewohnern benutzt wird.
Bildung	Wir helfen mit, Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Gerne würden wir ein Angebot schaffen, welches durch Bildung nachhaltige Ideen weitergibt.	Am Ende eines Lehrpfades ist unser einmaliger Schulgarten Ziel von Schul- und Gruppenausflügen. Neben Lagerfeuerromantik erfahren die Teilnehmer spannendes über Flora und Fauna der Region und für den eigenen Garten.
Soziale Unterstützung	Wir frieren das Mietpreisniveau ein, da genossenschaftlicher Wohnraum dem hochpreisigen Mietermarkt entzogen wird. Je älter die Genossenschaft wird, desto mehr Entwicklungsraum kann für sozial Schwache subventioniert werden.	
Integration	Unser Ziel ist es, dass unsere Bewohner in den Arbeitsmarkt integriert sind. In unsere soziale Gemeinschaft integrieren möchten wir auch Menschen, die von einer Isolation oder Ausgrenzung betroffen sind.	

Chancengleich-heit	Mit unserer Organisation schaffen wir die Rahmenbe-dingungen für unabhängigen Lebens- und Entwicklungs-raum für Menschen mit nachhaltigem Gedankengut	
Überregionale Solidarität	Unser Wirkungskreis bewegt sich unterschiedlich aus-geprägt, von innen heraus: Genossenschaft, Quartier, Altnau, umliegende Gemeinden, Regio, Kanton bis in-terkantonal.	

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 21:56:04
Anlagen:	Lignum Murg-Auen-Turm Druckbogen.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Lignum Ost
Name	Biegger
Vorname	Simon
Strasse / Nr:	Amriswilerstrasse 12
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Der Murg-Auen-Turm ist eine Attraktion für Gross und Klein, um Natur pur zu erleben, sich zu erholen - ein Mehrwert für die ganze Bevölkerung.
Nachhaltigkeit	Umwelt: Der Murg-Auen-Turm wird fast ausschliesslich mit regional gewachsenem Holz erbaut: Beste Bilanz in Sachen «Grauer Energie» und CO2-Neutralität. Wirtschaft: Regional erbaut, stärk dieser Bau das Gewerbe und fördert nach Vollendung die Attraktivität der Region. Gesellschaft: Als Oase für die urbane Bevölkerung dient der Murg-Auen-Park mit seinem Turm der Erholung und einer abwechslungsreichen Freizeitgestaltung.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Ursprünglich war der Turm beim damaligen Projektbeschrieb vom Murg-Auen-Park dabei. Aus vermutlich finanziellen Gründen wurde er schliesslich nicht realisiert, ist aber im gültigen Gestaltungsplan enthalten und kann nach einem einfachen Baueingabeverfahren gebaut werden. Mit diesem fehlenden Puzzleteil „Turm“ wird die Murg-Auen-Parkanlage vollenden. Eine Finanzierung ohne die Gelder aus dem Erlös der Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank wäre eine Finanzierung kaum möglich.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Der Murg-Auen-Turm ist eine Chance für die Region und für den Kanton Thurgau. Mit ihm hätte die Region einen «Waldturm» vor den Stadttoren, der einfach zu erreichen ist, ob zu Fuss, mit dem Velo oder mit der ÖV. Ein Beitrag für eine bessere Volksgesundheit.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die Gucklöcher im Turm geben Einblicke in die Baumkronen der besonderen Art, mit ganz neuen und aussergewöhnlichen Perspektiven. Ist man dann oben angekommen, hat man einen herrlichen Blick über die Thur-Ebene. Eindrücklicher kann man Bäume und deren Tiere im Kanton Thurgau kaum beobachten. Etwas einamaliges für den Kanton – ein neues Highlight.
Laufende Kosten	Nach Erstellung würde der Turm der Stadt Frauenfeld übergeben werden. Die Betriebskosten würden hier sehr tief liegen, da es sich lediglich um eine Erweiterung der Murg-Auen-Parkanlage handelt würde – das heisst es würden nur Kosten für die allgemeine Instandhaltung anfallen.

Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Die Erstellungskosten für Turm und den Umgebungsarbeiten - wie Picknick-Anlage - werden auf rund. Fr. 950’000.- geschätzt. Davon könnten ca. Fr. 50’000.- über Verbände und Sponsoren eigebracht werden.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Lignum Murg-Auen-Turm Druckbögen.pdf



© STAUFER & HASLER ARCHITEKTEN AG, Frauenfeld

Murg-Auen-Turm

Entdecke und geniesse die Natur

Schlusspunkt einer Erfolgsgeschichte

Lignum Ost, Amriswilerstrasse 12, 8570 Weinfelden

Inhalt

Vorwort	3
Übersicht Murg-Auen-Park / Chancen	4 / 5
Grundkonzept	6 / 7
Murg-Auen-Turm / Tragstruktur, Materialisierung, Masse	8 / 9
Variante mir offener Bauweise	10 / 11
Zeitachse / Kosten / Risiken	12 / 13
Stimme aus Politik und Forstwirtschaft / Antrag	14 / 15
Impressum	16

Vorwort

Wieder einen Turm bauen – wir haben ja schon ganz viele im Kanton Thurgau. Macht es Sinn einen Turm in der Thur Ebene zu machen? Ja - weil mit einem Turm haben wir die Chance nicht nur in die Weite zu sehen, sondern die Murg, deren Auenwald und vieles mehr zu beobachten und zu erleben. Im damaligen Projektbeschrieb zum Murg-Auen-Park, wurde im Jahre 2010 auch ein Turm eingeplant, aber schlussendlich nicht realisiert. Mittlerweilen ist der Murg-Auen-Park längst eröffnet und ein voller Erfolg. Bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit hat es z.T. viele Besucher; Familien mit Kindern, Spaziergänger, Sportler, Pensionäre etc., die den Park zum Verweilen nutzen oder einfach die Natur erleben möchten. Mit der Chance, jetzt auch noch einen Turm in den Park zu bauen, kann man ermöglichen, nun auch nebst in der Ebene, nun auch Stamm aufwärts den Wald zu erleben, mit alle seinen Tieren und Naturwundern. Im Gebiet um den Turm ist angedacht, ein paar einfache Grillstellen, aus Baumstämmen und Steine der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen, um ein attraktives und naturnahes Verweilen zu ermöglichen.

Der Murg-Auen-Turm ist eine Chance für die Region und für den ganzen Kanton Thurgau. Mit ihm hat die Kantonshauptstadt einen «Waldturm» vor den Stadttoren, der einfach zu erreichen ist, ob zu Fuss, mit dem Velo oder mit der ÖV.

Simon Biegger, Geschäftsführer Lignum Ost



Abbildung 1: © STAUFER & HASLER ARCHITEKTEN AG, Frauenfeld

Übersicht Murg-Auen-Park

Mit dem Murg-Auen-Park in Frauenfeld ist ein Stück alter Flusslandschaft und das ehemalige Militärgelände mustergültig umgenutzt worden. Wer einmal den Murg-Auen-Park besucht hat, kommt immer wieder. Der Ort seinen grünen Wiesen und dem Plätschern der Murg ist ein Naherholungsgebiet von Jung und Alt. Der Pavillon des Murg-Auen-Parks eignet sich für Anlässe verschiedenster Art: privaten Anlässen, Apéro, Firmenanlass, Bankett, Sitzungen oder Tagungen. Und er hat noch Platz für einen Turm:

Chance

In einer immer hektischeren scheinenden Zeit gewinnt die Erholung in der Natur immer mehr an Bedeutung. Der Murg-Auen-Park ist hier ein gutes Beispiel, er ist bei der regionalen Bevölkerung sehr beliebt und nicht mehr wegzudenken. Aber der Park hat noch mehr Potenzial. Momentan ist er auf den Murg Bogen und die Wiese vor dem Pavillon begrenzt. Mit einem «Wald-Turm» würde man das Erholungsgebiet ergänzen und vollenden. Eine zusätzliche Schaffung von Lebensqualität für jede Generation.

Die Entstehungsgeschichte des Murgauenparks entspricht nicht der üblichen Logik einer Projektentwicklung, die von der Formulierung eines Bedürfnisses über die Bestellung der Planung bis hin zur Finanzierung und Ausführung führt. Vielmehr bestand einfach ein Raumangebot auf dem nutzlos gewordenen Armeegelände. Der verwaiste Zustand des stadtnahen Gebietes weckte allerdings auch allerlei Begehrlichkeiten, die den Fortbestand dieses im Volksmund „Buebewäldli" genannten, verwunschenen Ortes gefährdeten. Zunächst war eine neue Erschliessungsstrasse mitten durch das Waldstück geplant. Dieses Vorhaben scheiterte zwar an der Urne, aber nichtsdestotrotz wurde später ein Teil des Waldes zugunsten der Erweiterung einer Industriezone gerodet. Aufgehalten werden konnte diese schleichende Arealverwertung nur durch das Schaffen einer neuen und selbstverständlichen Identität.

Das Waldstück um den Flusslauf der Murg war bereits zuvor im sogenannten Szenenplan der Stadt Frauenfeld als einer der „grünen Finger" definiert, die entlang den Flussläufen und Bächen die Innenstadt mit dem umliegenden Naturraum verbindet. Der konkrete und auf das engere Areal bezogene Freiraumentwurfs entstand somit als Teil der städtebaulichen Strategie. Dies ist auch der Grund, weshalb die Aufgabe den stadtplanenden Architekten zufiel. Da es sich um eine Mischform von Infrastrukturplanung, Architektur und Landschaftsplanung handelte, wurde ein interdisziplinäres Vorgehen gewählt, dessen Mechanik von Anfang an in einem entsprechenden Organigramm festgelegt wurde. Ausgehend von einem Vorprojektentwurf, den wir in der Folge Masterplan nannten, liessen sich einzelne Puzzleteile isolieren, bei denen ganz verschiedene Kompetenzen gefragt waren. Um dieses Vorgehen zum Erfolg zu führen, waren folgende Elemente Voraussetzung: Die sorgfältige Verknüpfung der Projektteile musste laufend überwacht und weiter mussten Fachplaner bestimmt werden, die neben ihrer technischen Kompetenz entweder bereits eine hohe Gestaltungskompetenz mitbrachten oder ein Verständnis dafür zu entwickeln bereit waren. So war etwa der Verlauf der drei Brücken schon im Masterplan gegeben, die eigentliche Verantwortung für den Brückenentwurf in technischer wie formaler Hinsicht oblag aber dem Bauingenieur. Analog dazu entstanden auch das komplexe Wasserbauprojekt oder die Pläne für die Bepflanzung. Auf der Basis des Masterplanes und unter der mit den nötigen Kompetenzen ausgestatteten gestalterischen Gesamtleitung konnten die einzelnen Artefakte als logische und je formal hochwertige Teile zu einem sinnstiftenden Ganzen zusammengefügt werden. „Künstliche" Elemente – wie der revitalisierte Industriekanal, die Wege und die in Holz-Beton-Mischbauweise errichteten Kunstbauten (die drei Brücken und der Pavillon) – ergänzen die „natürlichen" Anteile wie Wald und Flussläufe.

Grundkonzept

Die Interdisziplinarität betrifft nicht nur die Planung, sondern auch die Finanzierungseite. Die Kosten für die Erstellung konnten dank den Aspekten Hochwasserschutz, Renaturierung und Freizeitnutzung auf verschiedene Kostenträger verteilt werden. Stadt, Kanton und Bund leisteten je namhafte Beiträge.

Der neue Ort ist ein Zwischending von Park und Aue, von gestalteter und sich verändernder Natur. Da das Park-Projekt quasi im Nebenfach ein Renaturierungs- und Hochwasserschutz-Projekt war, gibt es stabile Teile (Bauten, Brücken, gebaute Ränder) und sich verändernde, lebendige Teile (Vegetation, dynamische Wasserläufe im Überschwemmungsgebiet). Dadurch steht die „menschliche" der „natürlichen" Gestaltung gegenüber, was einen sehr fruchtbaren Dialog erzeugt.

Die Akzeptanz des neuen Parks bei der Bevölkerung ist ausserordentlich hoch und zieht sich durch alle Altersstufen hindurch. Beim frühen Einbezug potentieller Nutzer wurde beispielsweise mit der Fraktion der Eltern festgelegt, dass der Park frei von Spielgeräten bleiben solle und Gefahren als Lernprozess zu betrachten seien. Heute stehen Kleinkinder im seichten Wasser des Altlaufes, beobachten die Jungfische oder werfen Kieselsteine ins Wasser, etwas Grössere stauen den sanften Wasserlauf, wagemutigere balancieren über umgefallene Baumstämme, und junge Erwachsene lassen sich in der Flussschnelle der Murg treiben. Mittlerweile hat bereits eine Vielzahl unterschiedlichster Aktivitäten stattgefunden; sogar Grossveranstaltungen mit mehreren tausend Menschen wurden durch das Raumgefäss erstaunlich gut aufgenommen und haben nur vernachlässigbare Schäden hinterlassen. Generell sind die Kosten für den Unterhalt des Parks relativ klein. Wiederkehrende Pflanzungen sind nicht nötig, Flora und Fauna verbreiten sich von selbst, es gibt jeden Tag etwas Neues zu entdecken.

STAUFER & HASLER & ARCHITEKTEN AG / Thomas Hasler

Gemäss diesem Projektbeschrieb wurde die Murg-Auen-Parkanlage realisiert. Der Turm selbst wurde geplant, aber noch nicht realisiert und ist somit im gültigen Gestaltungsplan enthalten und kann nach einem einfachen Baueingabeverfahren gebaut werden. Mit diesem fehlenden Puzzleteil „Turm" wird die Murg-Auen-Parkanlage vollenden.
Ein Umdenken ist heutzutage nötig: Klimaerwärmung, Co2 Reduktion, Meeresspiegel der steigt, Ressourcen, die zum Teil limitiert sind und nicht mehr die nächsten 100 Jahre reichen werden, drängen uns zu einem Umdenken.

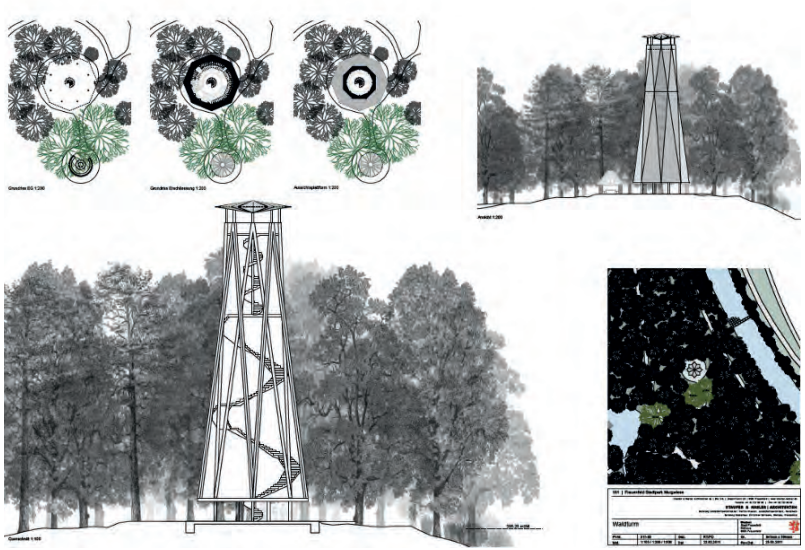


Abbildung 2: © STAUFER & HASLER ARCHITEKTEN AG, Frauenfeld

Murg-Auen-Turm

Der Murg-Auen-Turm ist eine Gelegenheit für Gross und Klein, um Natur pur zu erleben. Steigt man diesen hölzernen Turm hoch, hat man immer wieder die kleine Gucköffnungen entlang des Treppenlauf, um spannendes in der Natur zu entdecken. Die Gucklöcher geben Einblicke in die Baumkronen der besonderen Art, mit ganz neuen und aussergewöhnlichen Perspektiven. Ist man dann oben angekommen, hat man einen herrlichen Blick über die Thur-Ebene. Der Turm ermöglich einem den Wald und seine Tiere mit anderen Augen zu sehen.

Am Fusse des Turms laden einfach gehaltene Feuerstellen ein, um selbermitgebrachtes zu grillieren. Einem vollumfänglich gelungenen Ausflug in den Murg-Auen-Park steht somit nichts mehr im Weg.

Der Turm ist wie folgt geplant:

- Gründung und Tisch (Erdgeschoss) aus Stahlbeton
- Darüber Konstruktion aus Fichte oder Weisstanne, z.B. aus den Bürgerwäldern von Frauenfeld / Thurgau
- Verschalung aus Brettern mit feinen Fugen, darüber Schindeleindeckung Lärche
- Kleine Gucköffnungen entlang dem Treppenlauf
- Treppe und obere Plattform als Holzkonstruktion
- Dach aus verzinntem Chromstahlblech

Masse:

- Höhe: 33.3m
- Durchmesser Basis: 11.5m
- Durchmesser oberste Plattform: 5.8m

Tragstruktur, Materialisierung, Masse





Abbildung 3: © camp-adventure-park-2-thumb-960xauto-81342

Variante mir offener Bauweise

Der Forest Tower von Camp Adventures, Dänemark, wurde von EFFEKT-Architekten entworfen. Er wurde aus Holz und Stahl erbaut. Für den Murg-Auenparkt könnte auch eine solch offene Bauweise in Frage kommen, jedoch wäre dann eine innovative Holzkonstruktion zu bevorzugen.



Abbildung 5: © camp-adventure-park-2-thumb-960xauto-81342

Kunde:	Camp Adventure Development
Architekt:	EFFECT Architekten
Ingenieur:	Arup
Höhe:	45 Meter
Rampenlänge:	650 Meter
Materialien:	Stahl und Eiche
Kreisebene:	12
Gewicht:	Ca. 600 Tonnen

Anerkennungen:
Finales Weltarchitekturfestival 2019
Finale Die Architekturfotografie Awards 2019
Erster Platz ICONIC Award 2017 - Visionary Architecture
Finales Weltarchitekturfestival 2017
Final World Architektur Nachrichten 2017

Angaben zu diesem Turm in Dänemark



Abbildung 4: © camp-adventure-park-2-thumb-960xauto-81342

Wenn die Projektidee Eidgenössisches Kompetenzzentrum auserwählt wird, initialisiert Lignum Ost einen Bau- Projektwettbewerb. Zeitachse würde dann wie folgt aussehen:

Zeitpunkt X: „grünes Licht" für diese Projektidee:	**Vorgang:**	**Zuständigkeit:**
X plus 6 Wochen	Formulierung Projektwettbewerb: > Bereinigung Gesamtkonzept > Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen	
X plus 15 Wochen	> Abgabe der Wettbewerbsbeiträge	Lignum Ost
X plus 16 Wochen	> Abgabe des Modells	Lignum Ost
X plus 22 Wochen	> Jurybericht	Lignum Ost / Jury
Alsdann…	> einfaches Baueingabeverfahren mit anschliessender Realisation	Lignum Ost

Zeitachse

Kosten

Die Erstellungskosten für Turm und den Umgebungsarbeiten wie Picknick-Anlage, werden auf rund. Fr. 950'000.- geschätzt.
Davon könnten ca. Fr. 50'000.- über Verbände und Sponsoren eigebracht werden.
Nach Erstellung würde der Turm der Stadt Frauenfeld übergeben werden. Betriebskosten würde hier tief liegen, da es sich lediglich um eine Erweiterung der Murg-Auen-Parkanlage handeln würde.

Risiken

Einziges Risiko könnte sein, dass man das Gelände überfüllen könnte. Wir denken jedoch, dass mit einer, schonenden und weitsichtigen Platzierung und Einbettung des Turms in das bestehende Gelände, dem entgegengewirkt werden kann, sodass Tier und Natur nicht gestört werden.

Mit dem Murg-Auen-Park realisierte die Stadt Frauenfeld eine Oase für die urbane Bevölkerung. Der zahlreiche Besuch dieses natürlich gestalteten Parkes am Fluss Murg bestätigt den Bedarf solcher Freizeiteinrichtungen für die Einwohner. Die Leute wollen etwas erleben, die Natur geniessen, etwas Besonderes. Wie glücklich würden sich die Einwohner in und um Frauenfeld fühlen, wenn sie den Murg-Auen-Park, die Stadt Frauenfeld und die Region aus einem speziellen Holzturm anschauen und erleben könnten? Jeder Holzturm, den ich kenne, wird von der Bevölkerung genutzt und geschätzt. Ein Turm ist und bleibt etwas Spezielles. Deshalb bin ich überzeugt, dass dies mit dem Murg-Auen-Turm genau so sein wird. Und ich unterstütze dieses Projekt mit Ausstrahlung und «Weitblick».

Paul Koch, eidg. dipl. Förster, Kantonsrat Kanton Thurgau und Präsident Lignum Ost

Stimme aus Politik und Wirtschaft

Antrag

Wir stellen den Antrag, für die Bevorzugung des Projekts Murg-Auen-Turm. Dieser wurde bereits geplant und ist bereits im gültigen Gestaltungsplan enthalten und kann nach einem einfachen Baueingabeverfahren gebaut werden. Mit diesem fehlenden Puzzleteil „Turm" wird die Murg-Auen-Parkanlage vollenden – ein spannender und natürlicher Mehrwert für alle Naturfreunde.
Wir stellen Antrag für die Restfinanzierung von Fr. 900'000.-

Lignum Ost verdankt die grossartige Unterstützung zu diesem Antrag an:

STAUFER & HASLER | ARCHITEKTEN

Impressum

Antragsteller Ansprechperson	Lignum Ost, Weinfelden Simon Biegger, geschaeftsfuehrer@lignum-ost.ch
Vision & Visualisierungen Murg-Auen-Turm	STAUFER & HASLER ARCHITEKTEN, Frauenfeld
Konzept & Layout	Lignum Ost

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 22:44:04
Anlagen:	imagecomculture-projektidee-ffv.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	image com culture
Name	Vogel
Vorname	Fritz Franz
Strasse / Nr:	Steinerstr. 16
PLZ / Ort	∞253 Diessenhofen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Fotografie ist eine interdisziplinäre lingua franca und deshalb allgemein verständlich, gebräuchlich und nachhaltig nutzbar.
Nachhaltigkeit	Ein Archiv, eine Bildstelle im Austausch zwischen Produzenten und Konsumenten will per se auf Längerfristigkeit und Nachhaltigkeit angelegt sein.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Anschubfinanzierung für ein solches, privat initiiertes Projekt ist in kein Auftrag ordentlicher Staatsaufgaben.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Ein Bildarchiv für analoge und digitale Alltagsfotografie dokumentiert weiterhin die Lebensumstände der Bevölkerung, der Forschung, der Arbeitswelt, der Freizeit etc. Es gibt keinen Ort, der aktuelle Bilder im Verbund mit den Bildproduzenten archiviert und sie der Nachwelt erhält. Vor allem digitale Bilder, die es seit dem Jahr 2000 vorhanden sind, werden kaum gesammelt, womit ein Teil der Mentalitätsgeschichte verloren gehen wird.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die Ausstrahlung ergibt sich durch den Abgleich ausserkantonaler Bildarchive (mit ihren zumeist historischen Bildkonvoluten) und den internationalen, grenzüberschreitenden Bestrebungen, auch die zeitgenössische Alltagsfotografie zu archivieren. Hier in Diessenhofen ist man schnell in anderen Kantonen, wie auch im deutschsprachigen Raum. Die Grenzregion ermöglicht umso mehr einen Transfer von Eine und deren Aussenwirkungen.
Laufende Kosten	Je nach Arbeit, Konzept und Grössenordnung rund 2 Mio. SFR auf fünf Jahre. Genauere Angaben finden sich im PDF.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Als Mitgift werden 10'000 Bücher der eigenen Fotobibliothek und rund 200'000 Fotografien, Ansichtskarten und dergl. eingesetzt. Zudem sind Räumlichkeiten in der Grössenordnung von 1000 qm vorhanden. Für Buch- und Ausstellungsprojekte werden gezielt weitere Fördermittel beantragt. Üblich ist ausserdem, dass Vor- und Nachlasser einen Teil ihrer Arbeit spenden oder einen Kredit zur Aufarbeitung ihres Archivs beisteuern.
	Das beigelegte PDF gibt Auskunft über die Projektidee. Nachfragen sind jederzeit

Bemerkungen	willkommen.
Projektbeschrieb	image*com*culture-projektidee-ffv.pdf



Projektidee
image∞com∞culture

Eingabe
www.dfs.tg.ch
30.06.2020

1. Wir planen und realisieren ein nachhaltiges Projekt im Bereich der visuellen analogen und digitalen Kultur.

2. Ziel ist die Gründung und Bewirtschaftung einer Stiftung, die dem Universum der Postkarten und Gebrauchsfotografien einen Reflexionsort gibt. Dank dieser Stiftung wird in diesem Bildbereich geforscht. Es werden Publikationen und Ausstellungen konzipiert und realisiert.

3. Wir unsererseits bieten hierzu unsere Kompetenzen im Bereich Forschung und Vermittlung, unser persönliches Netzwerk samt Erfahrungen, unser technisches und editorisches Betriebswissen, sowie unsere umfangreichen Archivbestände an Originalbildern und Publikationen als Mitgift.

4. Laufende Kosten sollen, nach einer zwei- bis dreijährigen Entwicklungszeit, vor allem über die Bewirtschaftung der Bilder geäufnet werden.

Im Folgenden geben wir Einblick in das als Kleinprojekt vorgesehenen Vorhabens, das mit einem finanziellen Engagement des Kantons Thurgau aus dem TKB-Börsengang zum (weiteren) Erfolg geführt werden soll.

Norbert Bruggmann, Fritz Franz Vogel

Editorial



Der Schwamm ist eine Metapher für vieles: Speicher, Natürlichkeit, Nachhaltigkeit, Archiv, Kreativität. Der Schwamm hat Fähigkeiten, Feuchtigkeit zu speichern und diese langsam wieder abzugeben. Interessanterweise sieht man einem Schwamm nicht an, ob er trocken oder feucht ist, ob er mit Speichermaterial gefüllt ist oder nicht. Allein sein Gewicht verrät die Füllung.

Auch ein Speicher der Menschheit ist unser Gedächtnis. Es baut auf Ideen, Vorstellungen, Handlungen, Objekten und auch auf Bildern auf. Die Zeichenhaftigkeit der Bilder ist eine lingua franca, die über Sprachen und Kulturen hinweg verstanden, verbreitet und ausgetauscht wird. Dazu haben wir eine Idee, eine idée fixe.





Idée fixe





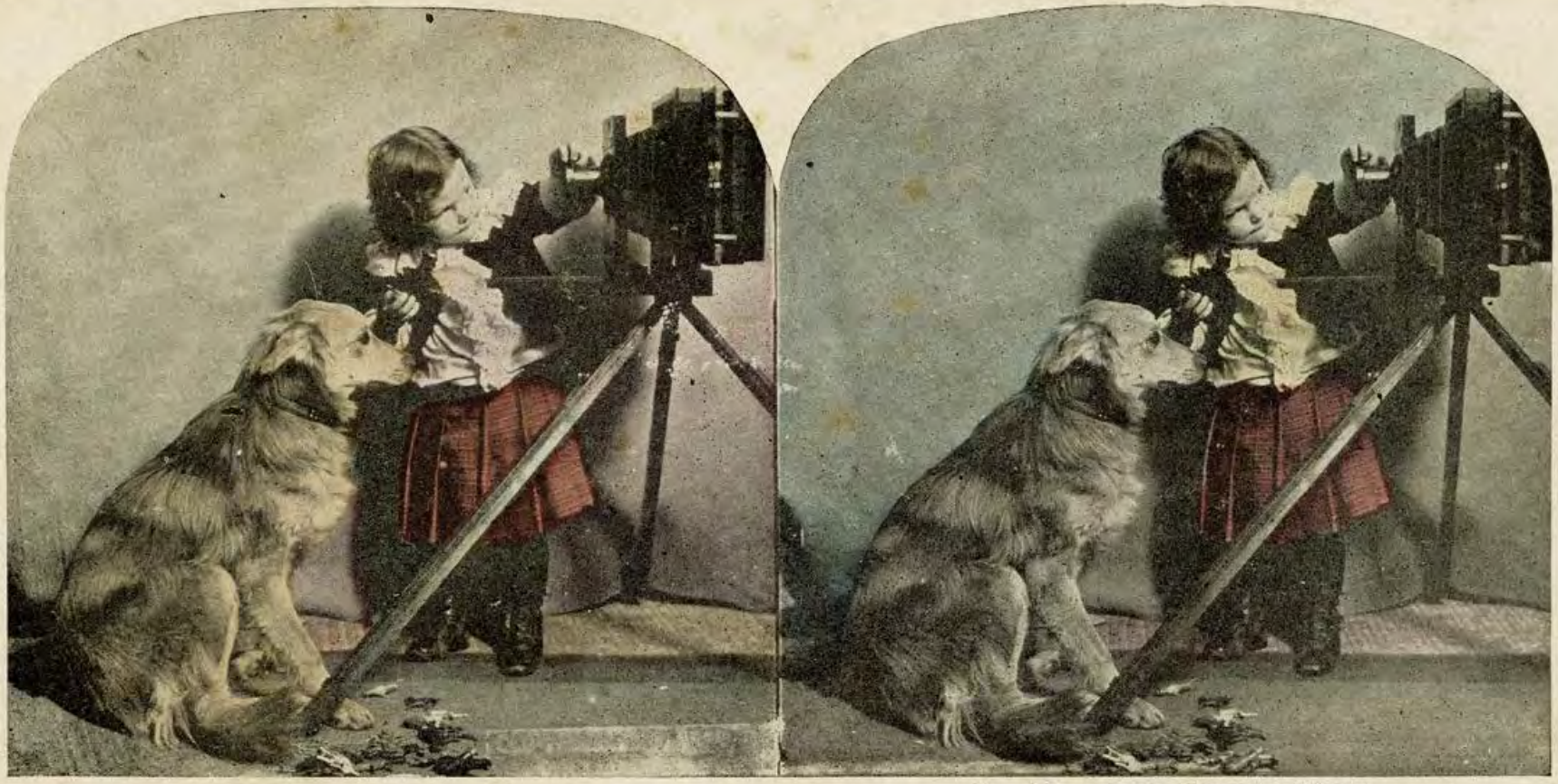


Die Welt denkt visuell. Die Welt ist voller Bilder. Bilder entstehen und werden genutzt, erfüllen zumeist einen unmittelbaren, bestimmten Zweck. Die meisten Bilder werden heute digital produziert und konsumiert, zumeist in sehr schneller Kadenz, mit flüchtiger Nutzung und globaler Verbreitung über social media.

Bilder in ihrer gesamten Bandbreite gehören zum kulturellen Erbe der Menschheit. Bilder begleiten uns, fordern uns heraus, erklären Sachverhalte, dekorieren unsere Heimat oder sind Bestandteil des kommunikativen Nahraums. Bilder sind Gebrauchsobjekte, werden also verwendet, weil sie vielseitige Funktionen erfüllen.

Wir wünschen uns ein Kompetenzzentrum zum Bild, seinen metasprachlichen Bedeutungen, Verwendungen und Gebrauchsweisen, obwohl die Bildsprachen eminent wichtig geworden sind. Diese Lücke füllt eine zu gründende Stiftung. Sie könnte z.B. Fondation image∞com∞culture heissen.

Wir versuchen also, dank dem kantonalen Unterstützungsbeitrag dem visuellen Kulturerbe einen Ort der vertieften Auseinandersetzung zu geben.



Teaching Fido how to Focus.

Zielsetzung



Ziel ist es, einen Ort, ein Labor, eine Plattform für das analoge und digital(isiert)e Bild zu schaffen. Hierin werden analoge und digitale Bilder gesammelt, analysiert, erforscht, kontextualisiert und wieder vermittelt, sei es in Buch- oder Ausstellungsform publiziert, in Referate und Präsentationen eingebettet oder als Illustrationen für andere Medien angeboten und verkauft.

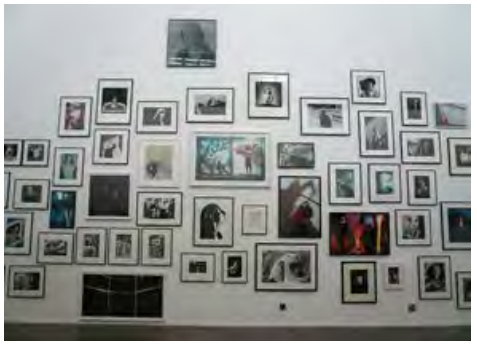
Dank der Fondation image∞com∞culture soll die bereits seit Jahren bestehende und sich stets erweiternde Sammlung auf eine nachhaltige Grundlage gestellt werden, wobei die drei wesentlichen Teile des Labors – sammeln, erforschen, vermitteln – weiter professionalisiert werden.

Mit Ihrer Unterstützung möchten wir diese Plattform erweitern und als Beispiel einer zielgerichteten, internationalen Kulturarbeit innerhalb der visuellen Medien positionieren. Da in der Schweiz — nebst öffentlich subventionierten Institutionen – mehrere kleinere Privatsammlungen vorhanden sind, gilt es, letztere zu erschliessen und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Da viele Sammler auf ihr Konvolut fixiert sind, haben sie oft keine Zeit, ihr vorhandenes Wissen zu vermitteln. Auch hier setzt die Fondation image∞com∞culture an, indem sie Betriebswissen (Archivpflege, Digitalisierung, Sicherung des Archivs für die Zukunft) zur Verfügung stellt.










Perspektive

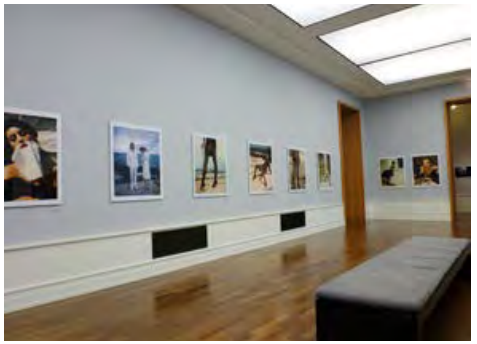


Der Mensch braucht Bilder zum Selbstbewusstsein wie auch zur Verständigung untereinander. Die Fondation image∞com∞culture setzt sich dafür ein, Bildkultur als alle Branchen übergreifende Disziplin zu verstehen: Mit Bildern wird Bildung erweitert. Somit sind die drei Elemente Bibliothek, Labor und Archiv notwendige Elemente der nachhaltigen Vermittlung. Die unterschiedlichen Zeigeformen basieren auf den beherbergten und vernetzten Sammlungen, auf den kompetent und interdisziplinär erfolgten Forschungen und einer publikumsnahen Vermittlung von interessanten und gesellschaftsrelevanten Inhalten.

Diese offene Denkfabrik als Reflexionsraum – Bilddiskurse brauchen immer eine Öffentlichkeit – dürfte aufgrund ihrer Themen und Inhalte immer zeitgemäss sein und eine natürliche Akzeptanz durch den Fokus aufs Bild besitzen. Die Fotografie, vor allem die Gebrauchsfotografie, wird von allen Gesellschaftsschichten als Medium benutzt und geschätzt.

Weil fotografische Bilder (vgl. iconic turn) mehr als eine Idee sind, werden sie in allen Bereichen des Arbeits- und Freizeitlebens als Kommunikatoren eingesetzt. Sei es in der Werbung, sei es in der Forschung, sei es im persönlichen Alltag, sei es in der Vermittlung von Inhalten, Photographica (d.h. realitätsechte Abbilder) sind Träger von Lösungen; sie haben, wenn man so will, eine spirituelle Bedeutung.










Schnittstelle



Das beabsichtigte Angebot im Kultur- und Gesellschftsbetrieb stellt das Bilderwissen in den Mittelpunkt. Das bestehende und funktionsfähige Epizentrum und Archiv fokussiert auf Bildmaterial aus analogen Zeiten, ohne die neuen Formen der digitalen Bilderstellung zu vernachlässigen. Es wird gesammelt, erforscht und wieder über Bücher und Ausstellungen nach aussen getragen. Es handelt sich also nicht einfach um ein Museum, eine Verkaufsgalerie oder ein Sammlermagazin.

Es ist die Absicht der geplanten Fondation image∞com∞culture, das im Bild gespeicherte Wissen für die Gegenwart und die Nachwelt nutzbar zu machen. Da immer mehr Bildmaterial digital entsteht und im Umlauf ist und dadurch die Kadenzen schneller laufen und die Bildkataloge sich neu bestücken, ist ein Ort der Reflexion über das Bild sehr entscheidend. Die Fondation image∞com∞culture ist also ein Denk- und Reflexionsraum an der Schnittstelle Fotografie/Medium/Gesellschaft. Dabei wird den Handlungs- und Umgangsweisen mit analogen und digitalen Daten grosse Beachtung geschenkt.

Zur Zeit werden an keinem institutionellen Ort explizit auch digitale Bilder gesammelt, obwohl seit dem Jahr 2000 vorwiegend digitale Bilder entstehen. Es ist deshalb wichtig, die Erfahrungswelten in Alltag, Freizeit, Arbeit, Forschung zu erschliessen und den lokalen Bildkosmos in seinen Ausformulierungen nachhaltig zu dokumentieren und mit den nationalen und internationalen Bildarchiven abzugleichen.

















Eigengewächs



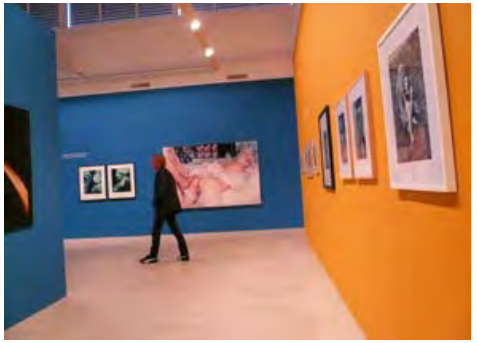
Die Fondation image∞com∞culture soll ein zukünftiges Kulturwesen sein, das möglichst vielen dient.

Wir wollen keine Bittsteller sein, sondern bringen unser Betriebswissen in diese Stiftung ein. Wir bieten grundlegende Kenntnisse in der Erforschung von Bildern und in der Kontextualisierung von Erkenntnissen. Wir verfügen über anerkannte Kompetenzen in der gesamten Wertschöpfungskette von Publikationen und Ausstellungen.

Darüber hinaus kennen wir einen ausgewählten Adressatenkreis für die anvisierte Thematik. So haben wir Zugriff auf eine weitere Privatbibliothek mit rund einer Million Postkarten (Topografie, Inszenierung, Illustrationsmodi, vielfältige Subthemen der Schweiz), sowie auf drei weitere schweizerische private photographica-Sammlungen mit Originalfotografien, Kameras, Objekten, Zubehör und Schriftenwerk zur Geschichte des Mediums.

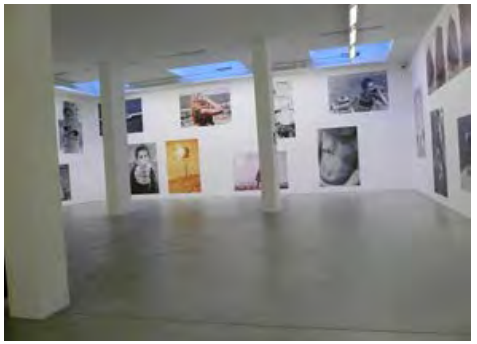
Mit diesem Netzwerk, in dem die Fondation image∞com∞culture das ausgewiesene Zentrum ist, kann die historische und zeitgenössische Bildwelt einem staunenden Publikum in immer neuen Aktualisierungen und verschiedenen Facetten präsentiert werden.

Das der Kanton Thurgau im Zentrum steht, hat mit der Ansiedlung des Projekts zu tun. Die Strahlkraft ist aber über diesen topografischen Bezirk hinaus gewährleistet, weil das fotografische Medium per se keine Grenzen kennt.












Selbstverständnis

Der Kanton als als Stifter, Donator, Philanthrop, Teilhaber hat jederzeit Zugriff auf das im Archiv liegende Material. Die (zeitliche) Mitarbeit ist selbstverständlich zu definieren und den Wünschen anzupassen.

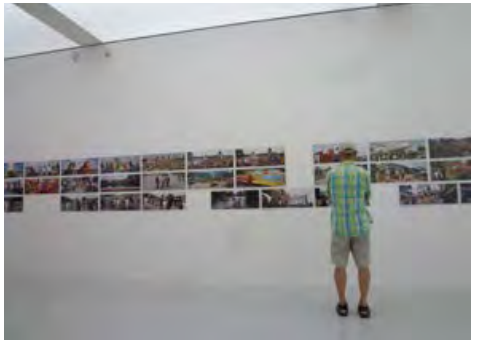
Da wir seit Jahren «im Geschäft» sind, wissen wir, wie man Projekte angeht und erfolgreich durchführt. Wir wissen aber auch, dass es dazu fähige Personen aus der Kreativwirtschaft und gegebenenfalls Experten aus dem akademischen Umfeld braucht, die es als Dienst am visuellen Welt(bild)wissen begreifen, im Archiv mitarbeiten zu können und ihr Wissen hinsichtlich Dokumentation und Publikation einzubringen. Diese partizipative Optik gilt für alle Beteiligten.

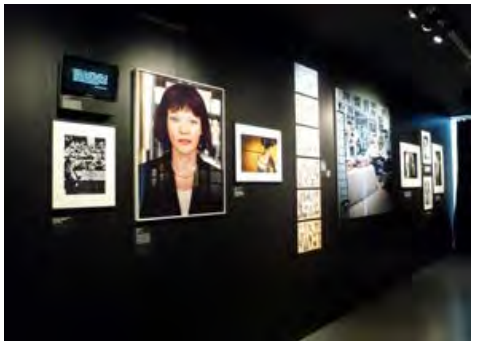
Die Fondation image∞com∞culture eröffnet mit einer verbesserten Statuierung – Mitarbeiterstellen, Finanzierung – auch eine langfristige Option, in diesem Feld der Bildmedien eine wirkmächtige Rolle zu spielen. Die Bildkulturarbeit würde dank Ihnen ein sicheres Fundament erhalten.

Ein kleines und verlässliches, kooperatives und speditives, kompetentes und persönliches Team ist dabei der Garant für die Erfüllung der Stiftungsziele. Wir entwickeln und liefern, was wir versprechen, ziel- und lösungsorientiert, was wir an 150, bereits realisierten Ausstellungs- und Buchprojekten exemplifizieren können.










Ressourcen/Fundus



Bereits vorhanden im Archiv sind folgende Inhalte, die als materielle Mitgift in die dank Ihnen zu begründende Fondation image∞com∞culture betrachtet werden können:

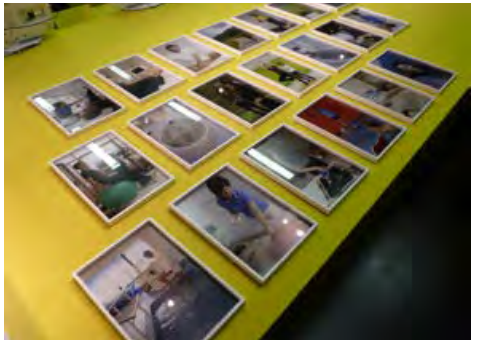
- Fachbibliothek mit 10'000 Büchern zur visuellen Geschichte (Fotografie, Medien, Künste, Kulturen, Sitten, Exponatik), vorwiegend des 20. Jahrhunderts
- 100'000 originale Postkarten (handkolorierte Kitsch-postkarten, koloniale Postkarten, Buchstabenkarten, Narrative und Allegorien) zwischen 1890 und 1930
- 50'000 originale Fotografien (Gruppenfotografien, medizinische Aufnahmen, Bilddokumente zur Körper-geschichte zwischen 1870 und 1940)
- 50'000 Theaterfotografien vorwiegend zwischen 1980 und 2020
- 30'000 originale Zeichnungen von Textilmustern aus den Jahren 1950 bis 2020

Wie Sie sehen, operiert unser gegenwärtiges und zukünftiges Vorhaben nicht im luft-, resp. materialleeren Raum.

Da Archivarbeit per se auf Nachhaltigkeit bedacht ist, geht es darum, mit diesen Ressourcen wirtschaftlich umzugehen, sie zu erweitern und in vielfältige Verästelungen auszu-differenzieren, sodass möglichst viele partizipieren können.












Gebrauchsbilder



Es sind wesentlich drei fotografische Bereiche, die im aktuellen Sammlungsbestand vorhanden sind: Gebrauchsfotografien, Ansichtskarten, Fotopublikationen, dazu als bisher kaum beachtetes Ordnungsprinzip alles rund um das Alphabet. Es handelt sich also vorwiegend um eine Sammlung von visuellen Kleinformaten, die aufgrund ihrer Grösse und ihrer drucktechnischen Vielfalt nicht nur eine weltumspannende Verbreitung fanden, sondern heute auch ein nach wie vor interessiertes Publikum finden; die entsprechenden Messen/Verkaufsmärkte sind stets gut besucht, weil Angebote dieser populären Bildproduktion und Alltagsfotografie in verschiedenen Preisklassen zu finden sind.

Das Sammeln von Bildern ist der Reflexion über das Bild und des Bildgebrauchs nachgesetzt. Es müssen also nicht alle Bilder physisch vorhanden sein, sondern via das Netzwerk eingesehen werden. Es bestehen Kontakte zu weiteren Archiven mit spezifischen Sammlungsgebieten. In diesem Sinne hat die der Fondation image∞com∞culture eine Scharnierfunktion. Sie baut auf gegen innen und strahlt nach aussen in zwei komplementären Produkten, nämlich Ausstellungen und Publikationen.




C. L. James,
Traveling Photographer.

Publikationen

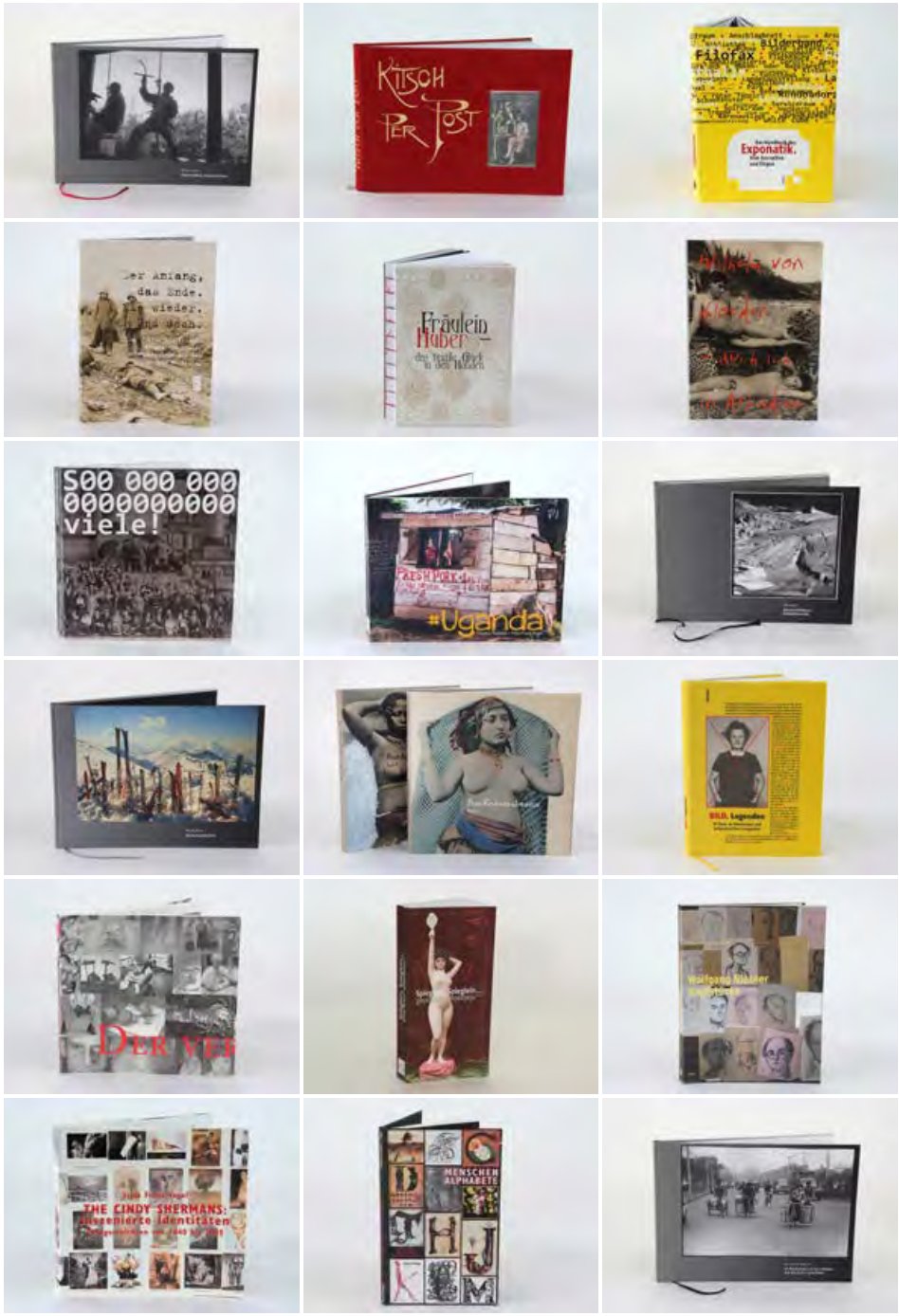


In den letzten Jahren wurden mehrere foto- und bildhistorisch relevante, wissenschaftlich fundierte Beiträge publiziert. Diese Forschungsergebnisse werden als analoge oder digitale Bücher, Vorträge, Ausstellungen oder Newsletter verbreitet. Jährlich wurden 3–5 Publikationen erstellt (Aufbereitung von Monografien verstorbener und lebender Bildautoren, Publikationen von monothematischen Privatsammlungen, massgeschneiderte Buchprojekte); sie sind, versehen mit einer ISBN und somit auf dem freien Buchmarkt erhältlich. Ein Netzportal (www.edition-abcdefghijklmnopqrstuvwxyz.com) ist als Probeversion aufgeschaltet, aber noch nicht voll bestückt.

Die analoge und die digitale Form der Publikationen sind beabsichtigter Teil der zielgruppenspezifischen Bildkommunikation und des Wissenstransfers, weil damit unterschiedliche Adressaten erreicht werden und eine internationale Verbreitung intendiert ist.

Die strukturelle Konzeption der Fondation image∞com∞culture erleichtert die Herausgabe von digitalen und analogen Publikationen.

Für bestimmte (Ausstellungs- und Buch)projekte werden weiterhin Drittmittel eingeworben. Zudem ist üblich, dass z.B. Nachlässe, die aufgearbeitet werden, seitens des Nachlassers oder dessen Umfeld mitfinanziert werden, sei es durch Kredite oder durch deren «Spende» unentgeltlicher Arbeit.



Resonanzraum



Weitere Ziele wie ein (netztauglicher) Bildlehrgang zur Fotogeschichte und zu anderen Formen der historischen und zeitgenössischen Illustration (z.B. die Darstellung von Anatomien oder des Alphabets anhand der handwerklichen Techniken) sind in Abklärung. Tagungen, Seminare, Kolloquien, Fotozirkel und Bildwettbewerbe zu bestimmten Themen der Visualistik sind denkbar.

Ein Beratungsangebot für fotografische Vor- und Nachlässe rundet das Angebot ab. So bleibt die Fondation image∞com∞culture aktiv am Bildgeschehen mit ihren Bezügen in die Vergangenheit und in die Zukunft beteiligt.

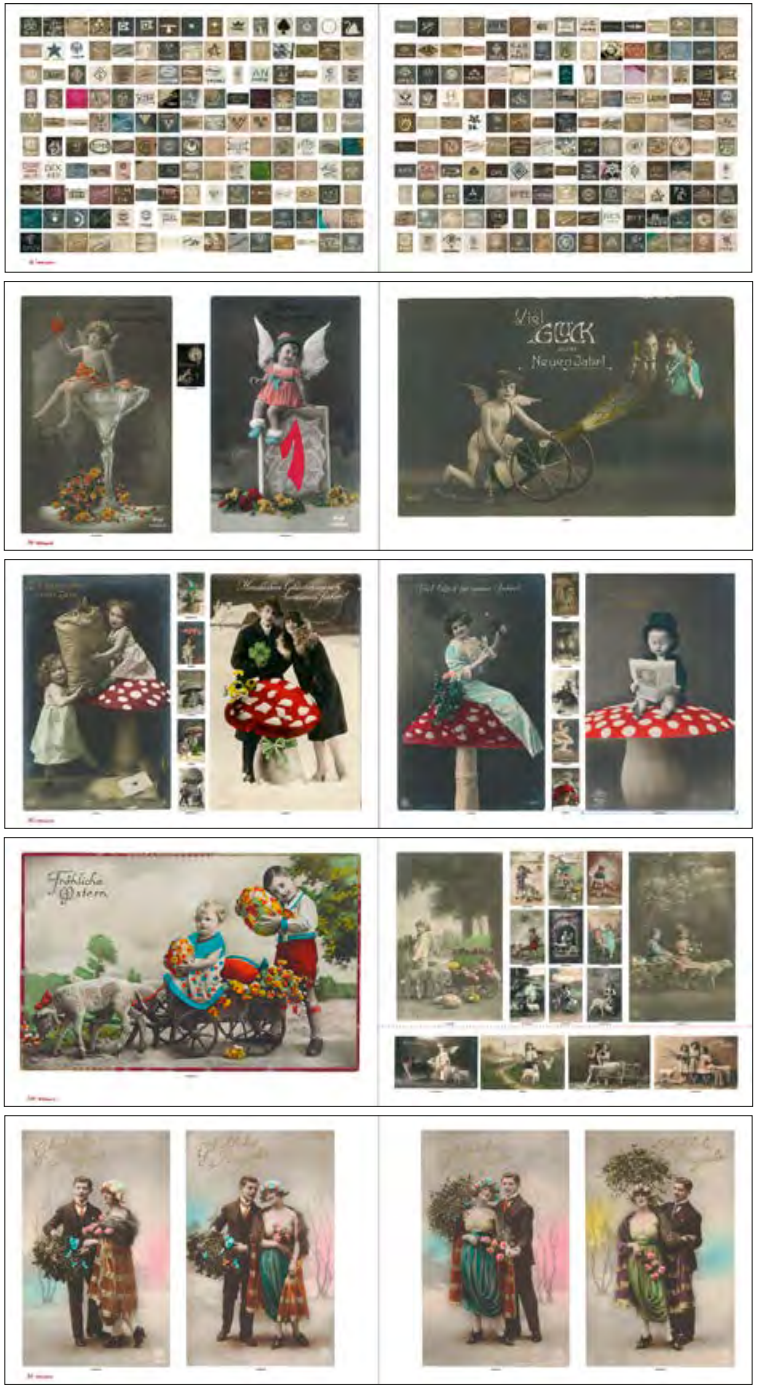
Nebst einem Atelierraum mit vier computerisierten Arbeitsplätzen (inkl. Scanner, Drucker, analoges Fotolabor) und der Handbibliothek ist in der ehemaligen Tigerfinklifabrik ein Raum mit 150 Quadratmetern als Labor ausgelegt. In diesem Resonanzraum lassen sich Ausstellungsformen ausprobieren und -beiträge herstellen, um Ausstellungen für andere Orte zu skalieren.

Eine Verschiebung der Fondation image∞com∞culture in grössere Räume, die gleichzeitig als Labor, Archiv und Ausstellungsräume in einem urbanen Zentrum genutzt werden, können als Option in die Entscheidungsfindung eingebracht werden. Grundsätzlich sind wir hinsichtlich der Örtlichkeit oder eines zeitlich begrenzten Depositums offen. Das hier skizzierte Gesamtwerk oder ein Teil davon kann mit relativ wenig Aufwand disloziert und auf die entsprechenden Bedürfnisse angepasst werden. Die geplante Bildstätte lässt sich aufgrund weiterer Ökonomiegebäude am aktuellen Ort jedoch problemlos realisieren.

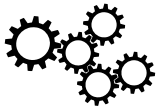

¿flickgut!


TRIX
WIR HAFTEN
FÜR SIE !
tesa
Continental
Absätze
Passieren
kann nimmer
etwas!




Viel GLÜCK
Neuen Jahr!
Fröhliche Ostern

Prozesse



Damit schöne Dinge entstehen, braucht es Zeit und Personal, Wissen und Ziele. Es kommt zunehmend öfters vor, dass Sammlungsbestände entdeckt und aufgrund ihrer Einmaligkeit einem breiteren Publikum gezeigt werden wollen. Diese Vermittlung passiert über Zeigegesten in Ausstellungen, in Publikationen oder auf elektronischen Plattformen. Bei allen drei Varianten müssen zuerst die Rohstoffe hergestellt werden.

Das Know-how, das der Fondation image∞com∞culture mitgeben wird, ist ein über Jahre aufgebautes Betriebswissen inklusive der digitalen Werkzeuge und Programme.

Unser Betriebswissen reicht also von den technischen Voraussetzungen (Scan- und Bildbearbeitung, Forschungs- und Schreibarbeit, Layout- und Verlagsprozesse) bis hin zu den Übertragungen in verschiedene Medien wie auch die Weitergabe von Inhalten an verschiedene Publika.

Eine langfristige, latente Beschäftigung mit den Zutaten der Kulturvermittlungsarbeit (Ausstellungsbeteiligungen, Mitarbeit bei Jahrbüchern, Materialausleihen, Aufdatierung digitaler Plattformen, Verlagsarbeit, Bemühungen um Nachhaltigkeit des Themas, Kontaktnetz, Kooperationen) ist dabei von Vorteil.



Vermittlung



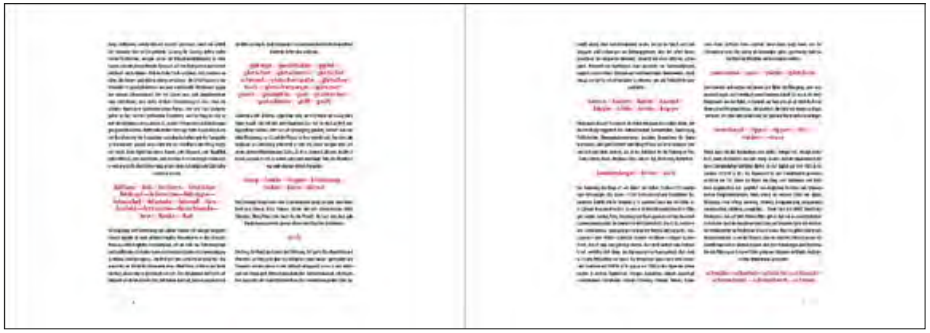
Denken passiert nicht im luftleeren Raum. Projekte sind grundsätzlich kooperativ, d.h. man ist angewiesen auf andere Trägerschaften, Informanten, Aktivisten, Gewährsleute. Ein Teil dieses bereits vorhandenen, historischen Wissens ist in Büchern versammelt, eingelagert und möglicherweise veraltet. Genau dieses Zeitverhaftetsein ist für den Forscher von heute interessant, weil er die Erkenntnisse von damals mit neuen Überlegungen abgleichen und diese dank neuen Verweisen, Belegstellen oder Analysen aufdatieren, modifizieren und kontextualisieren kann.

Selbstredend ist jede Publikation ein Beispiel der ästhetischen Vermittlungspraxis, worin sich zeigt, wie man Themen aufbereitet, kategorisiert, verzettelt und attraktiv darstellt und druckt. Bücher haben gegenüber der Flüchtigkeit von Ausstellungen eine verbesserte Wirkung, zumal sie als einfache Trägermedien – egal ob in physischer oder digitaler Form – weltweit wahrgenommen und rezipiert werden können.

Viele Museen und offiziellen Archive haben keine Ressourcen, Vor- und Nachlässe zu beurteilen und innert nützlicher Frist, so z.B. noch zu Lebzeiten des Nachlassers, zu ordnen. In diese Lücke springt die Fondation image∞com∞culture, indem z.B. mit dem Nachlasser das Archiv optimiert wird. Auch kann in dieser Zeit wertvolles Wissen mittels Video in persönlichen Porträts und Statements dokumentiert werden.

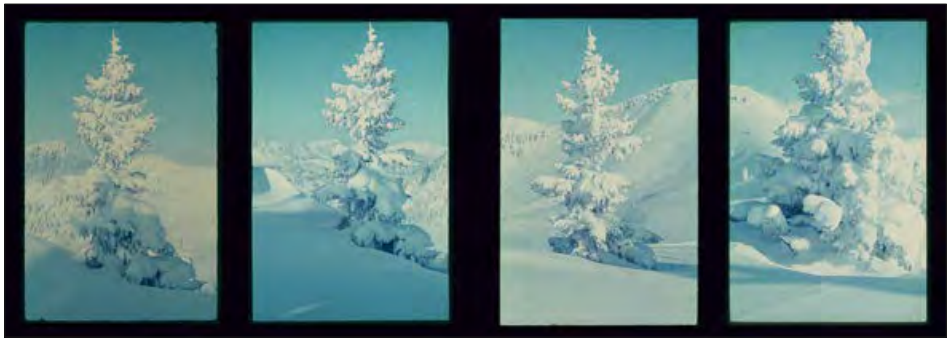






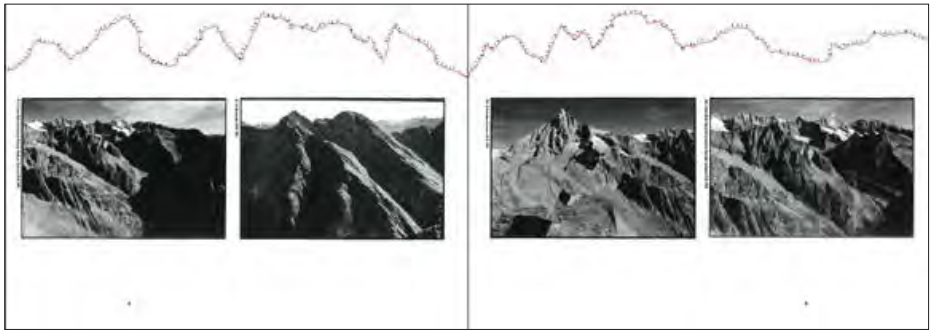












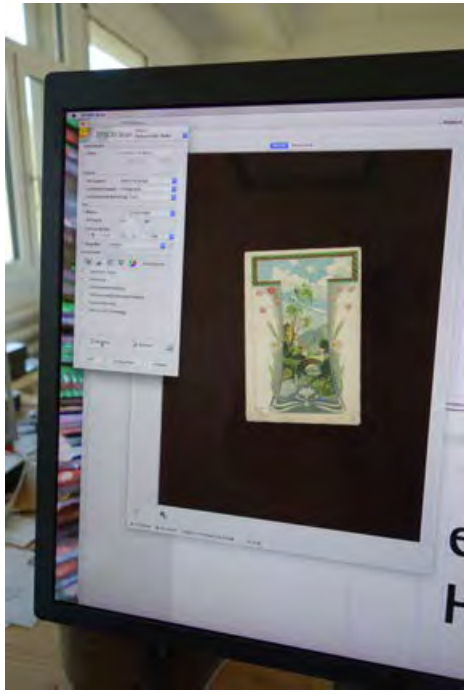
Rohstoffe

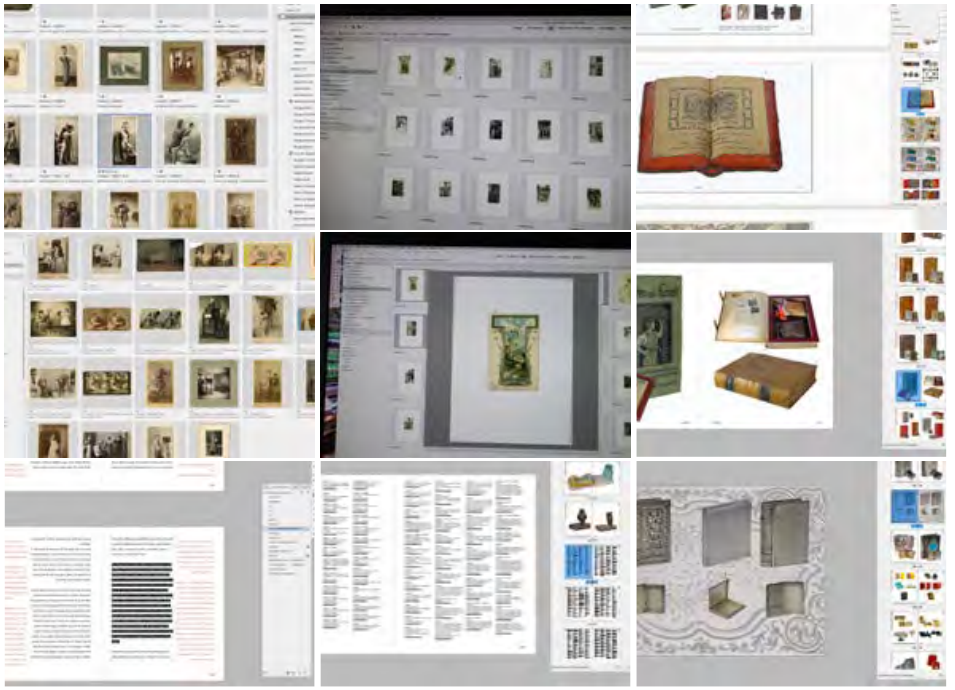


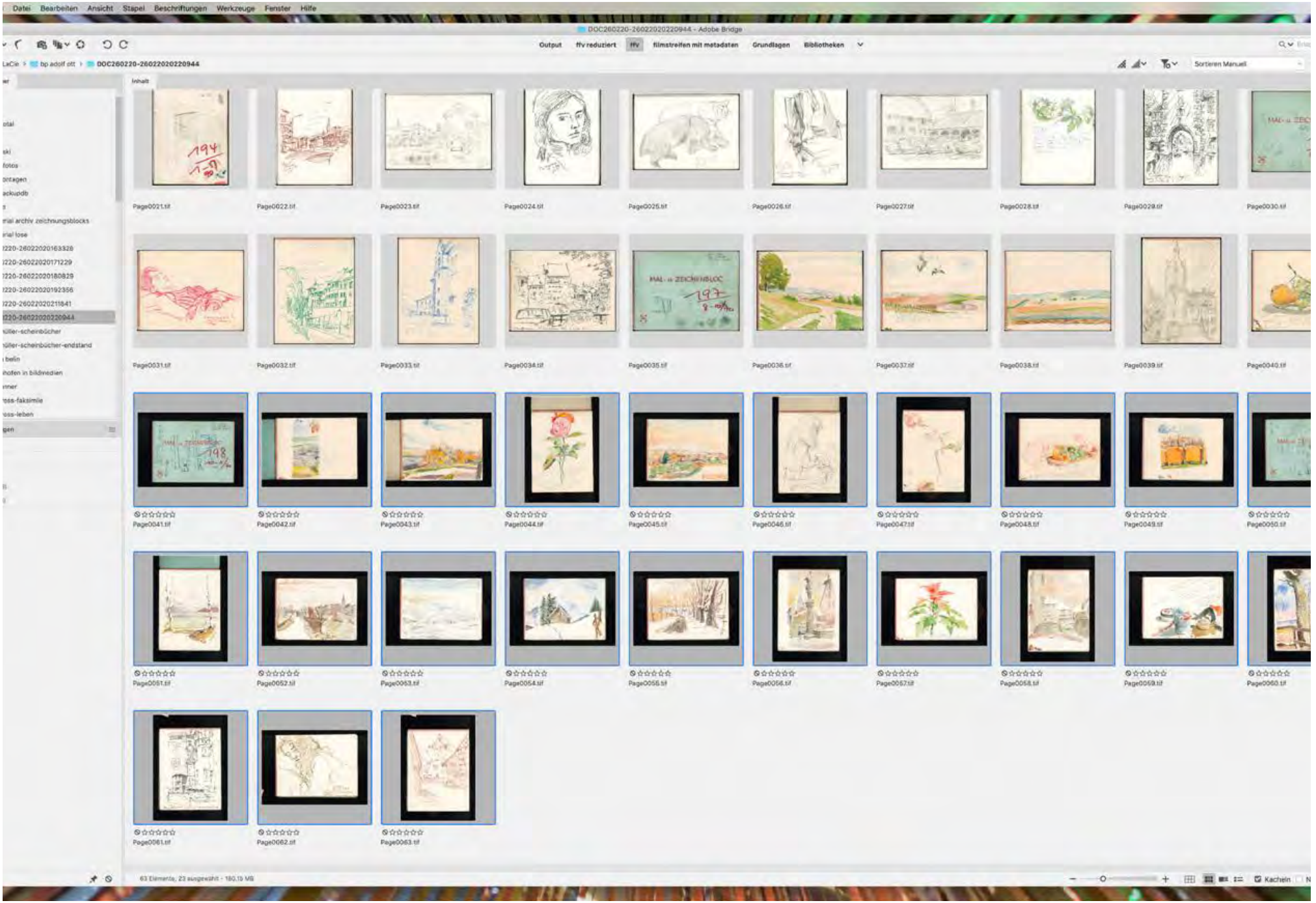
Aus einem Materiallager entsteht letztlich ein Vorzeigeprojekt, wobei verschiedene Stufen der Verarbeitung vorhanden sind. Dieses Projektmanagement beinhaltet keineswegs nur Administratives, sondern sehr viel Fachwissen im Umgang mit materieller (visueller) Kultur. Es sind zumindest folgende Schritte zu bewerkstelligen:

- Erstellung eines Arbeits- und Zeitplans, sowie einer Zeiterfassung der vier verschiedenen Projektteile (Administration, Bild, Text, Layout u/o Ausstellung)
- Sicherung, Ordnung und Beschriftung der Objekte
- Anlegen und Bewirtschaften eines elektronischen Verzeichnisses der Daten je nach Forschungstiefe und Notwendigkeit hinsichtlich des vereinbarten Ziels
- elektronische Erfassung der Materialien: Bilder, Fotos, Dokumente
- objektnahe Aufbereitung, Beschriftung, Kategorisierung, Stichwortverzeichnisse der gescannten Bilddaten
- Konzept der Publikation: Format, Umfang, Drucktechnik, Ästhetik
- wissenschaftliche Aufarbeitung der materiellen Kultur durch Analyse, Querverweise, Kontextualisierungen im kunst- und kulturhistorischen Umfeld, Beizug externer Gewährsleute, Abgleiche mit Materialien in andern Institutionen oder Privatsammlungen
- Fertigstellung der Publikation, Druck und Ausrüstung
- Präsentation der Ergebnisse, Werbemassnahmen, Presseartikel, Bibliotheksexemplare, Bemühungen um weitere Präsentationsstationen
- Archivierung aller Unterlagen und Eingliederung in einen internen oder externen Sammlungsbestand








Datei Bearbeiten Ansicht Stapel Beschriftungen Werkzeuge Fenster Hilfe
DOC260220-26022020220944 - Adobe Bridge
Output ffv reduziert ffv filmstreifen mit metadaten Grundlagen Bibliotheken
Sortieren Manuell
Inhalt
Page0021.tif
Page0022.tif
Page0023.tif
Page0024.tif
Page0025.tif
Page0026.tif
Page0027.tif
Page0028.tif
Page0029.tif
Page0030.tif
Page0031.tif
Page0032.tif
Page0033.tif
Page0034.tif
Page0035.tif
Page0036.tif
Page0037.tif
Page0038.tif
Page0039.tif
Page0040.tif
Page0041.tif
Page0042.tif
Page0043.tif
Page0044.tif
Page0045.tif
Page0046.tif
Page0047.tif
Page0048.tif
Page0049.tif
Page0050.tif
Page0051.tif
Page0052.tif
Page0053.tif
Page0054.tif
Page0055.tif
Page0056.tif
Page0057.tif
Page0058.tif
Page0059.tif
Page0060.tif
Page0061.tif
Page0062.tif
Page0063.tif
63 Elemente, 23 ausgewählt - 180,19 MB
Kacheln

Planung/Budget

Wie Sie aus dem Dossier ersehen, lohnt es sich, sich mit historischem und zeitgenössischem Bildmaterial zu beschäftigen. Bilder nutzen alle, Bilder werden von allen Seiten konzipiert und rezipiert und zur Kommunikation genutzt.

Mit Ihrer Unterstützung der geplanten Fondation image∞com∞culture würde dies noch besser gelingen. Im Wissen, dass dieser kuratorische Eigensinn «sportlich» ist, hier der Zeitplan und ein approximatives Budget in Schweizer Franken notiert.

Wie erwähnt, gibt es inkl. der Nebengebäude rund 1000 qm Räumlichkeiten in der ehemaligen Tigerfinklifabrik in Diesssenhofen, die wir ebenfalls in das Projekt einspeisen würden.

Sommer 2020: Konzeptionierung der Idee
Herbst 2020: Konkretisierung der Finanzierung
Frühjahr 2021f.: Erfüllung der Vision, Ort und Stellengarantie von 2–4 Stellen auf fünf Jahre, de facto ein Kleinbetrieb mit effizienter Führung. Da FFV ursprünglich Sonderpädagoge ist, kommen auch randständige ArbeiternehmerInnen für leichtere administrative Arbeiten infrage.

Stellen: 4,0 à ø 8000/Mt., 96’000/a, 384’000/a, 1.92 Mio./5a
Anschaffungen Materialien: 50’000/a, 250’000/5a
Produkte Bücher: 60’000/a, 300’000/5a
Infrastruktur: 10’000/a, 50’000/5a
Produkte Ausstellungen: 80’000/a, 400’000/5a
Reserve: 100’000/a, 500’000/5a
Einnahmen: 20’000/a, 100’000/5a
Total Bedarf: 3,52 Mio./5a



Informationen



Realisation
Konzept: Norbert Bruggmann / Fritz Franz Vogel
Text, Grafik, Layout: Fritz Franz Vogel
Bildmaterial: Fritz Franz Vogel. Die Ausstellungsbilder dokumentieren eigene und fremde Exponatik. Die Archivbilder gehören zur Sammlung historischer Fotopostkarten. Die Bücher stammen aus der editorischen Arbeit der letzten Jahre.

Kontaktadresse
Fritz Franz Vogel
Steinerstr. 16
8253 Diessenhofen

C.V.
Norbert Bruggmann (*1946), eid. dipl. Grafiker. Als Grafiker und Konzepter über 20 Jahre für lokale, nationale und internationale Firmen in eigener Agentur unterwegs. Arbeitet heute als Zeichner und Fotograf in Kreuzlingen, im Engadin und in Chiavenna.

Fritz Franz Vogel (*1957), Dr. phil./Uni Zürich, M.A. in Curating/ZHdK. Als Kunst-, Kultur- und Fotohistoriker sowie Exponatiker realisierte er in den letzten 30 Jahren über 150 Buch- und Ausstellungsprojekte im deutschsprachigen Raum.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 23:28:04
Anlagen:	Thurgauer Holz.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	WaldThurgau
Name	Eugster
Vorname	Franz
Strasse / Nr:	Hubertusstrasse 1
PLZ / Ort	9220 Bischofszell

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Wenn dank einer höheren Nachfrage mehr Thurgauer Holz verarbeitet wird, wird die Holzwirtschaft weniger defizitär. Dadurch wird der Wald wieder mehr gepflegt und gesünder. Dies kommt vor allem den Waldfunktionen zu Gute, denn nur ein gesunder Wald kann seine vielseitigen Funktionen erfüllen. Dies wiederum kommt der Allgemeinheit zu Gute, denn wir profitieren alle davon, wenn der Wald die Luft reinigt, CO2 bindet und O2 produziert, Trinkwasser reinigt und speichert und der Wald als Naherholungsraum genutzt werden kann.
Nachhaltigkeit	Die Schaffung eines neuen Holzlabels ist ein langfristiges Projekt, von welchem die Umwelt, die Wirtschaft aber auch die Gesellschaft profitieren wird.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Schaffung eines neuen Holzlabels ist eine einmalige Aufgabe, welche nicht in das ordentliche Staatsbudget gehört.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Für die kantonale Holzwirtschaft wird ein eigenes Label eine grosse Bedeutung entwickeln. Von einer höheren Nachfrage nach Thurgauer Holz profitieren sowohl die Waldeigentümer, als auch die Forstbetriebe und die holzverarbeitenden Betriebe. Für unseren Kanton wird ein neues Label zu einer win-win Situation.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Ein eigenes Holzlabel zeugt für einen fortschrittlichen Kanton und wirft so sicher ein positives Bild nach aussen.
Laufende Kosten	Die laufenden Kosten werden durch die Marke selbst getragen. Ein möglicher Träger der Marke wäre zum Beispiel lignum ost.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Es sind keine Drittmittel vorgesehen.
Bemerkungen	

Projektbeschrieb	Thurgauer Holz.pdf

Projekteingabe für Verwendung Erlös Partizipationsscheine der TKB

Franz Eugster
WaldThurgau
Hubertusstr. 1
9220 Bischofszell

Neues Label: Thurgauer Holz

Projektbeschreib:

Projektziel:

Es soll ein neues Label für Thurgauer Holz geschaffen werden. Dieses soll Thurgauer Holz von Schweizer Holz abheben und dazu beitragen, dass der Absatz von Thurgauer Holz gefördert wird.

Projektidee:

Obwohl nach wie vor eine rege Bautätigkeit herrscht, ist der Absatz von Thurgauer Holz schlecht. Erfreulicherweise steigt das Bewusstsein für regionale Produkte aber immer mehr. Mit einem eigenen Thurgauer Label soll dieses Bewusstsein auch für Holz gefördert werden.

Ein eigenes Thurgauer Holzlabel bringt einige Chancen mit sich:

- Bauherren, welche Thurgauer Holz verwerten, können dies unter der neuen Marke ausweisen. Dadurch profilieren sie sich und fördern ihr Image. Sie können sich durch ihre Vorbildfunktion hervorheben.
- Für die holzverarbeitenden Betriebe resultiert eine grössere Wertschöpfung, wenn mehr Thurgauer Holz verarbeitet wird. Es ist davon auszugehen, dass die holzverarbeitenden Betriebe einem Thurgauer Holzlabel sehr positiv gegenüberstehen.
- Forstbetriebe können den Absatz von Thurgauer Holz steigern. In schwierigen Zeiten, so wie wir sie jetzt erleben, bedeutet dies viel.
- Waldeigentümer profitieren ebenfalls von einem grösseren Holzabsatz. Zudem wirkt sich dies auch motivierend aus.

Die Details des neuen Labels müssten mit den zuständigen Interessensverbänden noch ausgearbeitet werden.

Projektgrösse:

Es handelt sich um ein Kleinprojekt.

Projektvoraussetzungen:

Nutzen für die Allgemeinheit:

Wenn dank einer höheren Nachfrage mehr Thurgauer Holz verarbeitet wird, wird die Holzwirtschaft weniger defizitär. Dadurch wird der Wald wieder mehr gepflegt und gesünder. Dies kommt vor allem den Waldfunktionen zu Gute, denn nur ein gesunder Wald kann seine vielseitigen Funktionen erfüllen. Dies wiederum kommt der Allgemeinheit zu Gute, denn wir profitieren alle davon, wenn der Wald die Luft reinigt, CO_2 bindet und O_2 produziert, Trinkwasser reinigt und speichert und der Wald als Naherholungsraum genutzt werden kann.

Nachhaltigkeit:

Die Schaffung eines neuen Holzlabels ist ein langfristiges Projekt, von welchem die Umwelt, die Wirtschaft aber auch die Gesellschaft profitieren wird.

Projekt ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben:

Die Schaffung eines neuen Holzlabels ist eine einmalige Aufgabe, welche nicht in das ordentliche Staatsbudget gehört.

Bewertungskriterien:

Kantonale Bedeutung:

Für die kantonale Holzwirtschaft wird ein eigenes Label eine grosse Bedeutung entwickeln. Von einer höheren Nachfrage nach Thurgauer Holz profitieren sowohl die Waldeigentümer, als auch die Forstbetriebe und die holzverarbeitenden Betriebe. Für unseren Kanton wird ein neues Label zu einer win-win Situation.

Überkantonale Ausstrahlung:

Ein eigenes Holzlabel zeugt für einen fortschrittlichen Kanton und wirft so sicher ein positives Bild nach aussen.

Laufende Kosten:

Die laufenden Kosten werden durch die Marke selbst getragen. Ein möglicher Träger der Marke wäre zum Beispiel lignum ost.

Drittmittel:

Es sind keine Drittmittel vorgesehen.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 23:55:04
Anlagen:	TKB Fahrdienst.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	coreander GmbH
Name	Denzler
Vorname	Isabelle
Strasse / Nr:	Rebenstrasse 20
PLZ / Ort	8360 Eschlikon

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Vereinfachung der Abwicklung des SRK Fahrdienstes.
Nachhaltigkeit	SRK Fahrdienst kann auch dann aufrecht erhalten werden, wenn sich keine oder weniger Freiwillige für die Organisation mehr finden lassen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Fahrdienste werden heute von der Spitex oder Seniorenvereinen organisiert. Es wird immer schwieriger Personen zu finden, die sich für solche Arbeiten einspannen lassen.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Kleinprojekt
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt kann im ganzen Thurgau nutzbringend sein, es wird auch eine Leuchtturm Wirkung auf andere Kantone haben.
Laufende Kosten	Die grossen Kosten fallen für die Entwicklung an. Die Betriebskosten sind anschliessend tiefer, als wenn sie durch manuelle Arbeit (wie heute) vorgenommen werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Wir würden uns ebenfalls beteiligen und einen Teil unserer Arbeitsleistung nicht verrechnen.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	TKB Fahrdienst.pdf

Idee «digitalisierter SRK Fahrdienst»

Und ein paar Worte über uns

Wir sind coreander

Im Jahr 2018 haben wir den Schritt gewagt und uns selbständig gemacht. Nach fast zwei Jahren können wir auf eine sehr erfreuliche Entwicklung zurückblicken. Wir dürfen mittlerweile Kunden aus verschiedenen Branchen wie Pensionskassen, Gebäudeversicherung, Steuerverwaltung, öffentlicher Verkehr, Gesundheit, Umwelt und Bau begleiten.



Isabelle Denzler, EMBA in Unternehmensführung und Unternehmenskommunikation. Als Geschäftsleitungsmitglied in verschiedenen Firmen hat sie grosse Erfahrung in Verkauf, Marketing und Kommunikation.

Berufliche Stationen waren u.a. Graubünden Ferien, Eidg. Turnfest, Eidg. Schwingfest und Sevitec Informatik AG. Isabelle Denzler verfügt zudem als Gemeinderätin über langjährige Erfahrung im Verwaltungsumfeld.

Ralph Kirchner, Dipl. Inf. TS, NDS FH
Als CTO kennt er die Herausforderung, technologische Trends mit Blick auf die strategische Bedeutung richtig zu bewerten.
Als Softwarerarchitekt und Scrummaster unterstützt er Firmen aus verschiedenen Branchen in ihren Projekten.



Berufliche Stationen waren u.a. Häni Prolectron, Koch Informatik, Siemens Transportation und die Co-Gründung der Sevitec Informatik AG.

Geballtes Know how und Freude an dem was wir tun. Wir wissen, wovon wir reden. Wir kennen Abläufe und Prozesse aus verschiedensten Perspektiven - vom Sachbearbeiter bis zur Geschäftsleitung. Miteinander verfügen wir über mehr als 40 Jahre Praxiserfahrung. Und wir ergänzen uns optimal, weil wir sowohl die Optik aus Kundensicht und gleichzeitig das Fachwissen aus der IT mitbringen.

Gemeinsam sind wir stark – das haben wir in den letzten 6 Jahren bewiesen. Wir wissen genau, was unsere Kernkompetenzen sind und schätzen das Wissen des Andern. Fordern Sie uns heraus, wir freuen uns darauf!

SRK Fahrdienst für Senioren und Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Ausgangslage

Ist die Mobilität eingeschränkt, kann bereits der Weg zum Arzt beschwerlich sein. Allein ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen ist plötzlich nicht mehr möglich und Freunde oder Familie können nicht immer. In solchen Situationen hilft der Fahrdienst. Freiwillige Fahrerinnen und Fahrer des SRK bringen Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, zum Arzt, ins Spital oder zur Therapie.

Der Fahrdienst wird oft durch Seniorenvereine oder die Spitex organisiert. Das funktioniert alles manuell, der Kunde ruft die Spitex oder den Seniorenverein an, dieser ruft die verschiedenen SRK Fahrer an und erkundigt sich wer Zeit hat. Anschliessend wird dem Fahrer die Adresse und das Fahrziel mitgeteilt. Zum Schluss wird der Kunde telefonisch informiert, wer sein Fahrer ist. Das ist alles sehr zeitintensiv und fehleranfällig.

Ziel

Es soll eine digitale Plattform ähnlich wie Uber für den SRK Fahrdienst aufgebaut werden, welche speziell an die Bedürfnisse von Senioren und den Hilfsorganisationen Spitex oder Seniorenverein angepasst ist. Die Einsatzplanung soll möglichst automatisch und 24h/7 erfolgen.

- Die Plattform umfasst eine Mobile App um einen Fahrdienst anzufordern.
- Eine weitere Mobile App hilft dem Fahrer seine Kunden und dessen Ziel zu finden.
- Über eine Web-Applikation sollen sämtliche Administrativen Arbeiten erledigt werden. Weiter dient die Web-Applikation als Dispatcher Zentrale
- Die Abrechnung für die Kilometer kann ebenfalls digital erfolgen.

Annullierungen, Verspätungen und Verschiebungen sollen einfach über die App abgewickelt werden können.

Nutzniesser, Zielgruppe

- Alle Personen die den SRK Fahrdienst benutzen und einen Transport zum Arzt, Therapeuten oder Spital benötigen
- Freiwillige Fahrer von SRK
- Einsatzleiter der Spitex oder des Seniorenvereins
- Administration Spitex und Seniorenverein

Wie soll die Umsetzung aussehen

Im ersten Schritt sollen mit allen Beteiligten ein Konzept erstellt werden, dass die Prozesse analysiert und die Bedürfnisse genau abstimmt.

Im zweiten Schritt soll ein Prototyp erstellt werden, der die offenen Fragen beantworten soll und auch die Nutzenstiftung beweisen soll.

Im dritten Schritt soll die Lösung zu Ende gebaut und eingeführt werden.

Welche Rahmenbedingungen sind zu berücksichtigen
Der Fahrdienst existiert bereits, er soll nur durch die Digitalisierung vereinfacht werden. Durch das genau abgesteckte Angebot soll keine Konkurrenz zu Taxidiensten oder öffentlichem Verkehr aufgebaut werden.

Betriebliche Vorgaben:

- Der Betrieb muss 24h/7 garantiert werden.
- Die Anwendung soll keine Daten der Mitfahrer sammeln.
- Die Anwendung soll für alle Betroffenen einfach und nutzenbringend sein.

Die Investitionskosten können nicht oder nur teilweise von der Spitex oder von einem Seniorenverein übernommen werden. Dieses Projekt wäre sicher ein Leuchtturmprojekt für die TKB Gelder weil es den Freiwilligendienst und Senioren und Seniorinnen unterstützt.

Die Betriebskosten sollen tief gehalten werden und die manuellen Arbeiten, die heute in grosser Zahl vorhanden sind, auf ein Minimum reduziert werden.

Umfang

Das Projekt ist in 3 Schritte gegliedert, für die wir folgenden Aufwand schätzen

1. Analyse und Konzept 25 Personentage
2. Entwicklung Prototype und Testbetrieb 70 Personentage
3. Entwicklung und Einführung 100 Personentage

Kosten

Für die Umsetzung der Lösung werden ungefähr 195 Personentage, das entspricht einem Betrag von CHF 240'000 CHF, geschätzt.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 07:16:02
Anlagen:	Thurgauer Agenda 2030_ARGEgrünwaldbertschinger.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Arbeitsgemeinschaft Grünwald/Bertschinger
Name	Grünwald
Vorname	Yves
Strasse / Nr:	Tannstrasse 42
PLZ / Ort	8307 Effretikon

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Mit dem Projekt «Thurgauer Agenda 2030» wird die Bevölkerung für eine ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung begeistert und für einen solchen Lebensstil mobilisiert. Den Bürgerinnen und Bürgern wird die Möglichkeit gegeben, die nachhaltige Entwicklung in den Gemeinden und Regionen des Kantons Thurgau positiv mitzugestalten. Mit einem partizipativen Vorgehen wird der soziale Zusammenhalt gestärkt und der Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bevölkerung sowie zwischen den Generationen gefördert. Indem die Steuerung der Prozesse bei den politischen Gremien bleiben, wird der Rollenklarheit Sorge getragen.
Nachhaltigkeit	Im Fokus des Projektes steht die Enkel-gerechte Zukunft: es werden Strukturen aufgebaut, um kontinuierlich Massnahmen zum bewussten, nachhaltigen Verhalten der Bürgerinnen und Bürger und zur Entwicklung von nachhaltigen Lebensbedingungen umzusetzen. In Top-down-Strukturen wird ein Bottom-up-Prozess initiiert – längerfristig kann damit die stärkste Wirkung erzielt werden (Stand der Forschung, um in Gemeinschaften soziale Gesundheit, soziale Nachhaltigkeit und Verhaltensänderung in der breiten Bevölkerung zu erzielen). Durch den Aufbau von Strukturen kann davon ausgegangen werden, dass erzielte Wirkungen auch nach der Förderung längerfristig weiter bestehen und weiterführende Vorhaben daraus entstehen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Förderung der Nachhaltigen Entwicklung mit dem Fokus auf die soziale Nachhaltigkeit in Gemeinden im Kanton Thurgau liegt momentan (Wissenstand 20.06.2020) ausserhalb der ordentlichen Staatsaufgaben.

Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Die regionale Bedeutung ist durch die partizipative Vorgehensweise und den Aufbau von Strukturen gegeben. Den 10 Pilotgemeinden kommt eine Vorbildrolle zu.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt)	Die erfolgreichen Projekte werden einen Output in weitere Gemeinden zur Nachahmung anstossen.

resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	
Laufende Kosten	Mit dem Unterstützungsbeitrag von Fr. 151'000 werden die Kosten für den Aufbau der Strukturen in zehn Pilotgemeinden resp. -regionen getragen. Die Umsetzung der entwickelten Massnahmen und den längerfristigen ‘Betrieb’ werden durch die Gemeinden bezahlt.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	a) Investition der Arbeitsgemeinschaft Grünwald/Bertschinger, indem sie das Honorar vermindern (um Fr. 20 pro Arbeitsstunde) b) Investitionen der Pilotgemeinden resp. -regionen, indem sie die Massnahmen finanziell unterstützen (Beträge werden mit den Behörden ausgehandelt und in den Aufträgen festgehalten) c) Beitrag aus dem Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung des Bundes (kann erst 2021 beantragt werden) d) Beiträge von Stiftungen wie 3FO (kann erst 2021 beantragt werden)
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Thurgauer Agenda 2030_ARGEgrünwaldbertschinger.pdf

Thurgauer Agenda 2030

Basisdaten	
Verantwortliche Personen	Yves Grünwald (www.gruenwalddesign.ch) Christoph Bertschinger (www.bg-m.ch)
Telefon-Nr.	078 600 40 87 (Yves Grünwald)
E-Mail Adresse	yves@gruenwalddesign.ch
Trägerschaft	Arbeitsgemeinschaft Grünwald/Bertschinger
Datum/Versionsnummer	25. Juni 2020

Kurzzusammenfassung

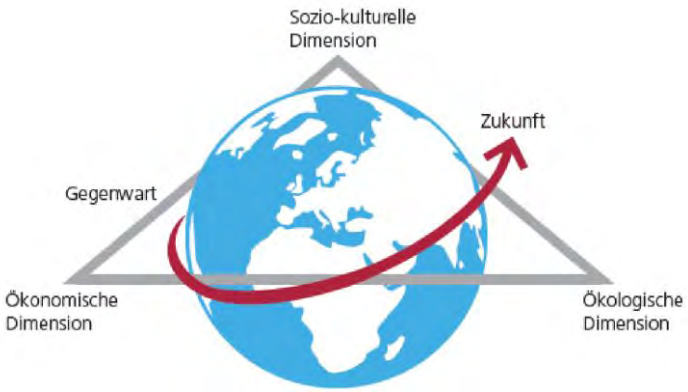
Mit dem vorliegenden Projekt will die Arbeitsgemeinschaft Grünwald/Bertschinger die breite Bevölkerung in zehn Pilot-Gemeinden des Kanton Thurgaus für eine ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung begeistern und für einen solchen Lebensstil mobilisieren. In verschiedenen Gemeinden und Regionen des Kantons Thurgau wird eine Bewegung lanciert und die notwendigen Strukturen für eine Nachhaltige Entwicklung aufgebaut. So kann der Kanton Thurgau dazu beitragen, die Ziele der Agenda 2030, die sogenannten Sustainable Development Goals (SDG), bis 2030 zu verfolgen.

1 Situationsanalyse

1.1 Ausgangslage

Auf Bundesebene wurde die Nachhaltige Entwicklung in den vergangenen Jahren durch die Unterzeichnung der Agenda 2030 verstärkt angegangen. Die Strategie Nachhaltige Entwicklung (SNE) zeigt auf, welche Schwerpunkte der Bundesrat für die nachhaltige Entwicklung mittel- bis langfristig setzt. Ein Gesetzesrahmen gibt die Orientierung, in welche Richtung sich die Schweiz künftig in wichtigen Bereichen weiterentwickeln soll. Ziel der Strategie ist, eine kohärente nachhaltige Entwicklung unseres Landes zu gewährleisten. Dies beinhaltet die Koordination der Tätigkeiten des Bundes sowie deren Abstimmung mit Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Nachhaltigkeit bedeutet, dass die Bedürfnisse der heute lebenden Generationen befriedigt werden, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können. Ganzheitliche, nachhaltige Entwicklung wird mit den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt.
(Grafik: Muheim et al., 2014)



1.2 Bedarf

Die Rolle der Kantone wird vom Bundesamt für Raumentwicklung wie folgt definiert: «Laut Bundesverfassung sind nicht nur der Bund, sondern auch die Kantone und Gemeinden aufgefordert, die Nachhaltige Entwicklung zu fördern. Zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung leisten die Kantone und Gemeinden einen zentralen Beitrag, denn im föderalistischen System der Schweiz werden viele Vorgänge, die für die Nachhaltige Entwicklung wichtig sind, auf kantonaler und lokaler Ebene bestimmt.»
(Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz - Ein Wegweiser, Bundesamt für Raumentwicklung, 2007)
Die Gemeinden stehen vor grossen Aufgaben: Probleme wie die zunehmend älter werdende Bevölkerung, die Integration der ausländischen Bevölkerungsgruppen, die Herausforderungen des Klimawandels und die Zersiedelung der Landschaft werden sich in den nächsten Jahrzehnten, hinsichtlich der Hochrechnungen, dass im Jahre 2040 etwa zehn Millionen Einwohner in der Schweiz leben, verschärfen. Es gilt, die Lebensqualität für alle Milieus langfristig zu erhalten oder zu verbessern, dies aber nicht auf Kosten der Entwicklungschancen zukünftiger Generationen. Deshalb müssen die Gemeinwesen ihre Stärken und Schwächen ermitteln und Strategien entwickeln, die einen nachhaltigen Entwicklungsprozess unterstützen.

Der Cercle Indicateurs erhebt alle zwei Jahre rund 30 Nachhaltigkeitsindikatoren in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. An der jüngsten Erhebung 2019 haben 19 Kantone teilgenommen, darunter auch der Kanton Thurgau. Gesamthaft liegt der Thurgau im Vergleich zu den anderen teilnehmenden Kantonen bezüglich Nachhaltiger Entwicklung im hinteren Mittelfeld: Elf Kantone erzielten bei der Erhebung 2019 ein besseres Ergebnis, sieben ein schlechteres.

Der Bedarf wird auch durch den MoniThur der Staatskanzlei Thurgau ausgewiesen. In ihrem Bericht vom Mai 2020 wird festgehalten: „Im Quervergleich der drei Themenbereiche haben sich im Bereich Wirtschaft am meisten, im Bereich Gesellschaft am wenigsten Indikatoren in Richtung Nachhaltigkeit entwickelt. … Im Themenbereich Gesellschaft entwickelten sich etwa 40 % der Indikatoren in Richtung Nachhaltigkeit, weitere gut 30 % stagnierten. Ein knappes Zehntel entwickelte sich weg von Nachhaltigkeit. … Bei vielen Indikatoren zeigen sich kaum Veränderungen. Dies gilt etwa für die Mehrheit der Indikatoren im Thema Gesundheit sowie für die Politische Partizipation.“ *(https://monithur.tg.ch/ergebnisse-im-ueberblick.html/2056, 19.6.20)*

1.3 Bedürfnisse

Im Frühling 2019 zeigten über hundert Student*innen, Familien, ältere und jüngere Aktivist*innen mit der Klimademonstration, dass sie sich um die Nachhaltige Entwicklung sorgen. (Tagblatt, 15.3.19)

Seitens Vertreter*innen der Volksschule, der KJF, der PHTG und der Perspektive Thurgau sowie Vertreter*innen der Gemeindepolitik hört man immer wieder, dass Bemühungen für eine nachhaltige Entwicklung auf Gemeindeebene sehr begrüsst werden.

Es mangelt oft an geeigneten Strukturen in den Gemeinden und Regionen, um Kräfte, Ideen und Innovationen zu bündeln und zu nutzen. Das Bundesamt für Raumentwicklung veröffentlicht auf seiner Website viele gute Beispiele für Nachhaltige Entwicklung in Gemeinwesen, zu Themen wie ‘Kultur und Kreativität’, ‘auf dem Weg zu einer nachhaltigen Ernährung’, ‘Lebensqualität in den Quartieren’, ‘informelle und formelle Bildung’ und ‘gesellschaftliche Solidarität’.
https://www.are.admin.ch/are/de/home/nachhaltige-entwicklung/publikationen/gute-beispiele.html.

1.4 Schlussfolgerung

Die Voraussetzungen im Kanton Thurgau sind günstig, um Analysen mit Pilotgemeinden oder Regionen zu starten. Mit einem partizipativen Vorgehen werden Scharniere zwischen Politik, Verwaltung und Bevölkerung installiert. Somit kann ein erster Schritt Community Organizing in Richtung nachhaltige Entwicklung stattfinden.

2 Ausrichtung

2.1 Vision

Den Bürgerinnen und Bürgern wird die Möglichkeit gegeben, die nachhaltige Entwicklung in den Gemeinden und Regionen des Kantons Thurgau positiv mitzugestalten. Dabei werden kontinuierlich Massnahmen zum bewussten, nachhaltigen Verhalten der Bürgerinnen und Bürger und zur Entwicklung von nachhaltigen Lebensbedingungen miteinander verknüpft.

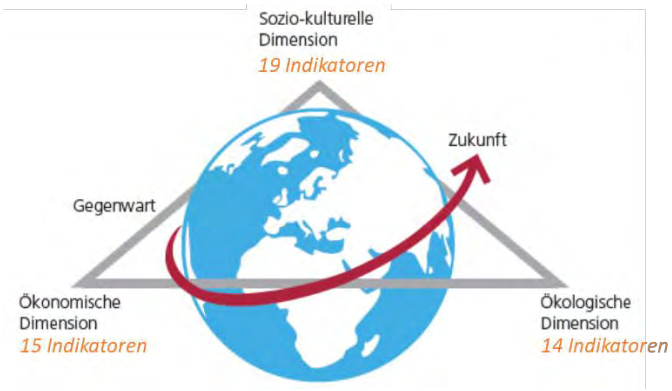
2.2 Strategien

Strategien
Mit der Politik und der Verwaltung wird **in 10 Pilotgemeinden oder -regionen** (Zusammenschluss von Nachbarsgemeinden) nach Möglichkeiten der langfristigen Verankerung der nachhaltigen Entwicklung gesucht.
In 10 Pilotgemeinden oder -regionen (Zusammenschluss von Nachbarsgemeinden) werden **Arbeitsgruppen* beauftragt**, anhand von Analysen von Kennzahlen (z.B. MoniThur) und eigenen Ideen langfristig nachhaltige Massnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Durch die Vernetzung mit der Verwaltung und mit Vereinen werden Doppelspurigkeit vermieden und Ressourcen in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und soziale Nachhaltigkeit gebündelt.

* Dies kann ein bereits bestehender Verein, Gremium, Arbeitsgruppe oder ein neu zu schaffender Bürger*innen-Rat oä. sein. Im Folgenden wird der Einfachheit halber von einer Arbeitsgruppe gesprochen.

2.3 Einbettung

Die Wirkungen der umgesetzten Massnahmen lassen sich mit dem Indikatorensystem MoniThur messen. Das Indikatorensystem MoniThur beantwortet die Frage, ob sich die Indikatoren in Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt über die Zeit hin zu Nachhaltigkeit oder weg von Nachhaltigkeit entwickeln. Beurteilt wird nicht der Zustand eines Indikators, sondern einzig seine Entwicklungsrichtung.



3 Planung

3.1 Phase 1: Pilotgemeinden resp. -regionen akquirieren

In einer ersten Phase werden mit 10 Pilotgemeinden resp. -regionen die Grundlagen entwickelt, um eine lokale Arbeitsgruppe zu beauftragen.

Arbeitsschritte
a. Informationsanlass für interessierte Gemeinden
b. Gespräche mit Behördenmitgliedern interessierter Gemeinden aufnehmen
c. Mit den Verantwortlichen in der Gemeinde detailliertes Vorgehen planen
d. Auftrag für die lokale Arbeitsgruppe ausarbeiten
e. Vertragsinhalte zwischen Gemeinde und lokaler Arbeitsgruppe ausarbeiten

3.2 Phase 2: Arbeitsgruppen bilden

In der zweiten Phase werden die lokalen Arbeitsgruppen installiert.

Arbeitsschritte
a. Vorbereitungen für Gemeindeanlässe
b. Durchführung der Anlässe
c. Bildung der Arbeitsgruppen

3.3 Phase 3: Arbeitsgruppen beim Start begleiten

Die lokalen Arbeitsgruppen erhalten während dem ersten Jahr Unterstützung bei der Bestandesaufnahme, der Entwicklung der Handlungsfelder und eines ersten Massnahmenplans.

Arbeitsschritte
a. IST-Analyse (Kennzahlen aus MoniThur und des Bundesamts für Raumentwicklung; Eigenheiten der Gemeinde und bisherige Bemühungen)
b. Formen der Partizipation festlegen und umsetzen (Begehungen vor Ort, ePartizipation, Befragung von Schlüsselpersonen, Workshop etc.)
c. Handlungsfelder ableiten, Prioritäten setzen
d. Massnahmenplan ausarbeiten

3.4 Vernetzung

Während der gesamten Projektdauer werden Vertreter*innen der 10 Pilotgemeinden resp. -regionen zu Austauschtreffen eingeladen. Dabei werden Instrumente vorgestellt, Entwicklungen auf kantonaler und nationaler Ebene diskutiert sowie Erfahrungen bei der lokalen Umsetzung ausgetauscht.
In diesem Gremium wird das Projekt inhaltlich ausgewertet.

3.5 Meilensteine

Das Tempo der Umsetzung ist abhängig von lokalen Entscheiden. Die vorgängig beschriebenen Phasen können also in jeder Gemeinde resp. Region unterschiedlich schnell verlaufen.

Meilensteine	Termine
Projektstart	Jan. 2022
Die 10 Pilotgemeinden resp. -regionen sind definiert.	Juli 2022
Die Arbeitsgruppen sind startklar.	Okt. 2022
In allen 10 Pilotgemeinden resp. -regionen liegt ein Massnahmenplan vor.	April 2023
Inhaltliche Evaluation mit den Pilotgemeinden resp. -regionen	Nov. 2023

3.6 Budget

Dem folgenden Budget liegt ein Honoraransatz von Fr. 120 zugrunde.

Kosten		
Arbeitsschritte	*Aufwand in Stunden*	*Betrag*
Konzeptentwicklung	40h	4’800
Informationsanlass für interessierte Gemeinden	25h	3‘000
Gespräche mit Behördenmitgliedern interessierter Gemeinden aufnehmen	15x 4h	7‘200
Mit den Verantwortlichen in den 10 Pilotgemeinden resp. -regionen detailliertes Vorgehen planen und Auftrag für die lokale Arbeitsgruppe ausarbeiten	10x 9h	10’800
Vorbereitungen und Durchführung der Gemeindeanlässe	10x 20h	24’000
Bildung der Arbeitsgruppen	10x 8h	9‘600
Begleitung der Arbeitsgruppen, von der IST-Analyse bis zum Massnahmenplan	10x 40h	48’000
Vernetzung (6 Workshops)	6x 20h	14’400
Reporting in den 10 Pilotgemeinden resp. -regionen	10x 12h	14’400
Reporting Kanton	40	4’800
Unvorhergesehenes		10’000
	Total	**151‘000**

Drittmittel	
Investition der Arbeitsgemeinschaft Grünwald/Bertschinger	- Fr. 20 pro Arbeitsstunde
Investition der Pilotgemeinden resp. -regionen; die Beträge werden mit den Behörden ausgehandelt und in den Aufträgen festgehalten	- Raum und Catering für Gemeindeanlass - Beiträge für den Arbeitsaufwand der Arbeitsgruppe

	- Beiträge für die Umsetzung von Massnahmen (Aktionen, Referate, Informationsmaterial etc.)
Beitrag aus dem Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung des Bundes	- Kann erst 2021 beantragt werden
Beiträge von Stiftungen z.B.3FO	- Kann erst ab 2021 angefragt werden

4 Organisation

Die Projektstruktur wird in Absprache mit den beteiligten Gemeinden definiert. Auf jeden Fall soll ein Begleit- und Austausch-Gremium installiert werden, in dem alle beteiligten Pilotgemeinden resp. -regionen vertreten sind.

Christoph Bertschinger Yves Grünwald

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 11:36:04
Anlagen:	Leistungsausweis der Arbeit des Vereins der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe für den Kanton Thurgau während bald 120 Jahren.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Beratungsstelle der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe
Name	Rosmarie
Vorname	Günthör
Strasse / Nr:	Bahnhofstrasse 5
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Der Verein der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe ist einer der ältesten Frauenverbände der Schweiz. Der Leistungsausweis der Arbeit der tef von 1901 bis 2020 liegt aktuell vor. Im Laufe von fast 120 Jahren haben viele Frauen und Kinder und in neuster Zeit auch vermehrt Männer und männliche Jugendliche vom Beratungsangebot der tef profitiert.
Nachhaltigkeit	Das Wort «Nachhaltigkeit» oder «nachhaltige Entwicklung» war bei der Gründung des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit im Jahre 1901 natürlich noch kein bekannter Begriff. Mit dem Begriff einer nachhaltigen Entwicklung wird angestrebt, unter Berücksichtigung der natürlichen Ressourcen ein gutes Leben aller Menschen dieser Erde und der nachfolgenden Generationen in gleicher Weise zu entwickeln. Während den letzten beinahe 120 Jahren haben sich die Frauen der «Frauenhilfe» unter Berücksichtigung des Zeitgeistes auf der Basis christlicher Grundwerte mit zukunftsfähigen Nachhaltigkeits-Strategien für soziale Gerechtigkeit der ärmsten Bevölkerungsschicht auf vielfältigste Weise eingesetzt. In der Sozialen Arbeit steht klar die soziale Dimension im Mittelpunkt mit Forderungen wie soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit, humane Arbeitsplätze, Bildung und Qualifikation, armutsmindernde Rahmenbedingungen usw. Ziel müsste sein, obwohl es zweifellos ein sehr hoher Anspruch ist, die drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft/Soziales beim alltäglichen Handeln in möglichst gleicher Weise zu berücksichtigen. Ökologie betrifft den Lebenshaushalt der Natur und auch des Menschen. Entsprechend umsichtig ist in Belangen des Zusammenlebens in der Gesellschaft und in der Arbeit zu handeln, die der Bewältigung und Lösung von sozialen Problemen gewidmet ist. Bei differenzierter Betrachtung und Bewertung ist die «Frauenhilfe» ein sozialgeschichtliches Jahrhundertprojekt, ein wahrhaftes Beispiel für Innovation und nachhaltige Entwicklung.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Der Verein der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe muss für seine Mittel selbst aufkommen. Dies geschieht durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Legate, unentgeltliche Mitarbeit, ideelle und finanzielle Unterstützung durch die Evangelische Landeskirche und die Evangelischen Kirchgemeinden des Kantons Thurgau sowie den Kanton Thurgau.

Bewertungskriterien

	Der Verein der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe, einer der ältesten

Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Frauenverbände der Schweiz, setzt sich seit bald 120 Jahren im Kanton Thurgau auf vielfältige Weise für Frauen und ihre Familien, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden, ein. Die tef ist die einzige derartige soziale Institution im Kanton Thurgau und hat in ihrer Vergangenheit wertvolle Pionierarbeit im Sozialwesen des Kantons Thurgau geleistet. Der Leistungsausweis der tef für die Zeit von 1901 bis 2020 ist beeindruckend und liegt aktuell vor. Die tef ist ein gelebtes Projekt und muss nicht neu erfunden und aufgebaut werden. Die tef hat sich dem gesellschaftlichen Wandel stets umfassend angepasst und sich neuen Herausforderungen mutig gestellt und sich für das Wohlergehen einer Thurgauer Bevölkerungsschicht eingesetzt, die damals wie heute mit belastenden Lebenssituationen konfrontiert wurde und wird. Die Auswirkungen von Wirtschaftskrisen, Kriegen, Epidemien und Pandemien sind gravierend für die Weltbevölkerung, die Bevölkerung in der Schweiz und die Bevölkerung im Kanton Thurgau. Diejenigen, die es auf der ganzen Welt am härtesten trifft, sind jedoch immer und überall die Ärmsten unter uns. Alle von uns sollten sich aber auch bewusst sein, dass der Verlust der Arbeitsstelle, eine Trennung oder Scheidung, eine Krankheit oder ein Unfall zu grossen psychischen, physischen und finanziellen Problemen führen kann, welche extreme Auswirkungen auf die Betroffenen, aber auch auf deren Familien und Angehörigen haben können. Ob die «Frauenhilfe» noch nötig sei in unserer Zeit, da die öffentliche Fürsorge so weitgehend und vielfältig entwickelt ist, wurden die Frauen der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe bereits vor 70 Jahren oft gefragt. «Ja!» antworteten sie, «heute so notwendig wie ehemals. Heute vielleicht notwendiger als je». Als Sozialarbeiterin der Beratungsstelle der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe im Jahre 2020 kann ich da ebenfalls nur sagen «Ja!» «Die tef ist heute so notwendig wie ehemals. Heute vielleicht notwendiger als je». Wir leben in einer Zeit mit vielen schnellen Veränderungen. War es vor einigen Jahren die Globalisierung, so spricht heute alle Welt von der Digitalisierung. Die Wirtschaft diktiert, was für Arbeitskräfte gebraucht werden. Diejenigen, die diesen Ansprüchen nicht oder nicht mehr genügen, werden «aussortiert». Das ganze Ausmass der Auswirkungen der aktuellen Corona-Pandemie auf unsere Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt ist noch nicht fassbar, doch die Angst und Verunsicherung in der Bevölkerung, was in Zukunft noch auf uns zukommen wird, ist sehr gross. Die Herausforderungen für die Öffentliche Sozialhilfe, die Arbeitslosenversicherung und viele soziale Institutionen sind enorm und werden u.a. aufgrund der Corona-Pandemie in Zukunft zweifellos noch viel anspruchsvoller. Vom Beratungs- und Betreuungsangebot der tef haben in den vergangenen bald 120 Jahren sehr viele Menschen, in einer schwierigen Lebenssituation, profitiert. Aktuell sind dies die Beratungsstelle für Frauen und ihre Familien in Weinfelden und die sozial-psychiatrischen Betreuungsangebote des Kanzlers in Frauenfeld. Der Leistungsausweis der Arbeit des Vereins der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe für den Kanton Thurgau von 1901 bis 2020 und das Konzept der Beratungsstelle der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe Weinfelden sind im Projektbeschrieb enthalten.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Die Beratungsstelle der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe ist mit verschiedenen ausserkantonalen Fachstellen vernetzt.
Laufende Kosten	Der Mitgliederschwund bei der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe ist leider erheblich und es wird immer schwieriger neue Mitglieder zu gewinnen. Die Spendenfreudigkeit nimmt ab und die Kollekten werden weniger. Eine grosse Aufgabe des Vorstandes der tef ist es, immer wieder genügend finanzielle Mittel zu beschaffen, da es dem Vorstand sehr wichtig ist, dass das «Kernstück» der tef, die Beratungsstelle, weiterhin für Frauen und ihre Familien in schwierigen Lebenssituationen da sein kann!
Drittmittel (Mittel aus anderen	Die tef ist auf Mitgliederbeiträge, Spenden und finanzielle Unterstützungen angewiesen. Diese setzt sie gewissenhaft und sorgfältig ein.

Quellen)	
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Leistungsausweis der Arbeit des Vereins der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe für den Kanton Thurgau während bald 120 Jahren.pdf

Leistungsausweis der Arbeit des Vereins der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe für den Kanton Thurgau während bald 120 Jahren:

1901 Gründung des Thurgauischen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit.

Die Aufgaben des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit wurden folgendermassen umschrieben:

1. Bekämpfung der Unsittlichkeit in jeglicher Form,
2. Bekämpfung des Mädchenhandels,
3. Hebung der sittlichen Begriffe im Volk,
4. Rettung und Bewahrung gefallener Mädchen und Errichtung von geeigneten Anstalten,
5. Verbesserung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des weiblichen Geschlechtes auf sittlichem Gebiet.

1901 Gründung der Thurgauischen Sektion des Schweizerischen Vereins Freundinnen junger Mädchen.

Hauptziel: Schutz der jungen Frauen durch Vorsorge, Stellenvermittlungen und Abklärung, Aufklärung über Gefahren.

In den folgenden vier Arbeitszweigen wurde das Werk aus kleinen Anfängen aufgebaut und im Laufe der Jahre verbessert und den wechselnden Bedürfnissen angepasst:

1. Die Bahnhofwerke,
2. die Stellenvermittlung, verbunden mit einem ausgebauten Erkundigungsdienst,
3. die Heime für Passantinnen und Pensionärinnen,
4. die Freizeitbeschäftigung in Klubs und Sonntagvereinigungen.

1902 Gründung des Bahnhofwerks Romanshorn der «Freundinnen junger Mädchen» mit Logierzimmer und Platzierungsbüro.

1914 Gründung des Kinderheims Romanshorn. Die schlechten gewissenlosen Versorgungen veranlassten engagierte Thurgauerinnen dazu, es den Kantonen St. Gallen, Zürich, Basel und Bern gleichzutun, da sie das Elend so vieler Säuglinge kannten, die bei ihren unfähigen Pflegeeltern verkümmerten.

1919 Gründung des Thurgauischen Frauensekretariats in Frauenfeld mit der ersten ausgebildeten Fürsorgerin. Das Frauensekretariat war die erste professionell geführte Fürsorge- und Beratungsstelle des Kantons Thurgau. Übernahme im Auftrag des Kantons Thurgau von Vormundschaften und Fürsorgearbeit an sittlich gefährdeten Frauen, Schutzaufsicht für entlassene weibliche Sträflinge, Hilfe für Mädchen, die ungewollt schwanger waren.

1922 Übernahme der Leitung der **weiblichen Berufsberatung im Kanton Thurgau.**

1929 Erster Spatenstich für den **Bau des Kinderheims Sonnenhof** in Romanshorn.

1930 Das **Zufluchtsheim «Sonnhalde»** wird von der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe in Frauenfeld gegründet.

1939-1945 Die Sozialarbeiterin des Frauensekretariats muss sich um **Vaterschaftsangelegenheiten für Soldatenkinder** kümmern.

1942 Einzug in ein grösseres Haus mit Platz für 15-17 «Schützlinge» auf dem **Kanzler** in Frauenfeld. Das Haus sollte obdachlosen Frauen und Mädchen, auch strafentlassenen oder unter behördlicher Aufsicht stehenden Frauen vorübergehend ein Heim bieten, sie zu geregelter Arbeit anhalten und ihnen den Weg zu einem anständigen Leben weisen.

1950 Die Aufgaben der Fürsorgerin weiteten sich ständig aus. Frauen in schwierigen Ehesituationen erhofften sich ebenso professionelle Hilfe wie solche, die in der Erziehung ihrer Kinder nicht mehr weiter wussten. Bei Wohnungsproblemen wurde ebenso geholfen wie bei materiellen Sorgen. Auch generelle Aufgaben beschäftigten die Fürsorgerin, so beispielsweise das Problem der ledigen Mutter und ihre rechtliche Situation, die Schaffung einer Mutterschaftsversicherung oder das Los der straffälligen Frau.

1951 Mithilfe bei der **Gründung der kantonalen Pflegekinderkommission**.

1957 Elternkurse und ein **Begleit- und Besuchsdienst für psychisch leidende Frauen**, «Frauenhilf-Gotte», wurden angeboten.

1965 Beginn von regelmässigen **Schulungskursen für Frauen**.

1967 Die Beratungs- und Fürsorgestelle der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe, in welches das Frauensekretariat umbenannt wurde, erhält immer neue Aufgaben. Nebst der **Betreuung von straffällig gewordenen Frauen und Jugendlichen**, wurde die **freiwillige Beratung** ausgebaut und die Beratung von **gefährdeten Jugendlichen** kam dazu.

1980 Umwandlung des **Arbeitsheims «Kanzler»** in eine **Sozialpsychiatrische Wohngruppe für Frauen und Männer**.

1982 Durch das Ausscheiden einer langjährigen Sozialarbeiterin ging die **über 60-jährige Zusammenarbeit mit dem Kanton Thurgau** auf dem Gebiet der **Schutzaufsicht** zu Ende.

1983 Gründung der Vermittlungsstelle für freiwillige Helfer und Helferinnen für psychisch Leidende. Unter dem Patronat des Thurgauischen Vereins für Sozialpsychiatrie und zusammen mit dem Katholischen Frauenbund.

1990-1995 Mitarbeit beim **Aufbau der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität.**

1993-1995 Die **Thurgauische Evangelische Frauenhilfe** baut **im Auftrag des Kantons Thurgau die vom Bund** am 1.1.1993 vorgeschriebene **Opferhilfe** auf.

1999 Die Mitgliederversammlung genehmigt die Loslösung des Vereins der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe als Trägerschaft vom **«Chinderhuus Romanshorn»**. Die Kinderkrippe wird von einem neu gegründeten Trägerverein «**Chinderhuus Sunnehof»** übernommen.

2001 Das Projekt **«Wohnen auf Zeit» (WaZ)** in Romanshorn wird realisiert. Die möblierte 2-Zimmer-Wohnung kann gemietet werden, wenn ein Rückzugsort in einer schwierigen Lebensphase gesucht wird, eine Auszeit angezeigt ist oder auch falls eine Übergangslösung benötigt wird.

2011 Projekt **Erwerbstätigkeit macht eigenständig**! Durch finanzielle Unterstützung soll eine Weiterbildung oder Umschulung ermöglicht werden mit dem Ziel des Wiedereinstiegs in die Erwerbstätigkeit oder eines Umstiegs der Berufstätigkeit.

2020 Die Beratungsstelle der Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe in Weinfelden unterstützt mit niederschwelliger, kurzfristiger und unbürokratischer Hilfestellung ratsuchende Frauen und ihre Familien aus dem Kanton Thurgau, unabhängig von Nationalität und Konfession. Die Beratungen sind unentgeltlich bei

. Neuorientierung und Übergangsphasen
. Partnerschaftsproblemen
. Fragen zu Trennung und Scheidung
. Fragen zu Sozialversicherungen
. Fragen im Umgang mit Behörden und Ämtern
. Aus- und Weiterbildungen
. einfachen Rechtsauskünften
. Vermittlung von Rechtsberatung
. einmaligen Überbrückungshilfen in finanziellen Notsituationen
. Weitervermittlung an andere Fachstellen

Wie aus der **geschichtlichen Zusammenfassung 1901** bis **2020** ersichtlich ist, hat sich die Beratungsstelle der **Thurgauischen Evangelischen Frauenhilfe** in der bald **120-jährigen Geschichte** dem gesellschaftlichen Wandel stets umfassend angepasst. Die Leistungen der ***tef*** für **den Kanton Thurgau** in den nahezu 120 Jahren sind beeindruckend.

Thurgauische Evangelische Frauenhilfe TEF

Konzept Beratungsstelle

Zweck

Die Beratungsstelle der TEF für Frauen und ihre Familien ist eine polyvalente Fachstelle. Basis der gesamten Beratungstätigkeit sind die Werte einer christlichen Grundhaltung. Die Beratungsstelle bietet individuelle Hilfe für Frauen in schwierigen Lebenssituationen an und ist für alle Ratsuchenden aus dem ganzen Kanton Thurgau offen. Die Persönlichkeit der Ratsuchenden wird in allen Teilen respektiert und ihre Rechte werden gewahrt. Zentrales Anliegen ist die Förderung von Eigenverantwortung und Selbstkompetenz.

Die Beratungsstelle ist parteipolitisch unabhängig. Die Beratungen sind konfessionell neutral und kostenlos.

Ziele

Als niederschwellige Fachstelle erteilt sie allgemeine Informationen und einfache Rechtsauskünfte. Sie bietet den tatsächlichen Bedürfnissen der Ratsuchenden angepasste Beratung und Hilfe an. In spezifischen Problemsituationen werden die Ratsuchenden an dafür bestimmte Fachstellen verwiesen (Triage). Zudem kann, falls notwendig, die Beratungstätigkeit mit anderen Fachstellen vernetzt werden.
Es werden nach Notwendigkeit Dienstleistungen für Dritte angeboten, wie z.B. für die Landeskirche, Behörden, Schulen.
Durch die Veränderung der Gesellschaft können neue Probleme der Frauen auftreten. Es gilt diese zu erkennen und allenfalls nach Hilfeleistungen zu suchen.

Organisation

Die Beratungsstelle wird von Fachfrauen geführt. Die Beratungen richten sich nach den Bedürfnissen der Ratsuchenden. Dies beinhaltet einmalige Beratung, im Einzelfall auch längerfristige Begleitung, jedoch keine Therapien. Der Beratungsstelle steht eine Bürokommission zur Seite, die aus zwei Mitgliedern besteht, mindestens ein Mitglied gehört dem TEF Vorstand an.

Die Beraterin wird mindestens zweimal jährlich zu Sitzungen des Vorstandes eingeladen. Sekretariatsarbeiten und Administration im Zusammenhang mit den Beratungen werden durch die Beraterin erledigt.

Die Beratungsstelle wird durch die Beraterin und den Vorstand durch aktive Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht. Mit regelmässigen Aktivitäten und Informationen soll die Bevölkerung auf das Angebot der TEF aufmerksam gemacht werden.

Finanzen

Die Beratungsstelle wird durch die TEF finanziert.

Sitz der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle befindet sich an der Bahnhofstrasse 5, 8570 Weinfelden.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 14:10:04
Anlagen:	Projekt-Turmweg.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Politische Gemeinde Sulgen
Name	Opprecht
Vorname	Andreas
Strasse / Nr:	Kradolfstrasse 15
PLZ / Ort	8583 Sulgen
Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	- öffentlicher Aussichtsturm - neuer Thurgauer Turmweg, der die bestehenden Türme verbindet und sich touristisch gesamthaft vermarkten lässt - Einbindung REKA-Dorf in Turmweg (z.B. Start/Ziel)
Nachhaltigkeit	- Turm aus einheimischem Holz (langlebig) - für Turmweg werden vorwiegend bestehende Wander- und Radwege genutzt und neu beschildert - kleiner jährlicher Unterhalt notwendig - der Tourismus bringt dem regionalen Gewerbe/Gastgewerbe eine Wertschöpfung
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	- der Bau eines Aussichtsturms und eines touristischen Turmwegs ist keine Staatsaufgabe
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	- mit dem Turmweg können alle Thurgauer Aussichtstürme touristisch vermarktet werden (inkl. Historie/schöne Landschaft) - im Bezirk Weinfelden und im AachThurLand fehlt ein Aussichtsturm an einer geeigneten Lage
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	- mit dem Turmweg können alle Thurgauer Aussichtstürme touristisch vermarktet werden (inkl. Historie/schöne Landschaft)
Laufende Kosten	Aussichtsturm: - bis zur ersten grösseren Renovation keine namhaften Unterhaltskosten Turmweg: - jährliche Kontrolle der Beschilderung
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	- die Politische Gemeinde Sulgen ist bereit, eine Anschubfinanzierung zu leisten - weitere Beiträge könnten durch einen Gönnerverein finanziert werden

Bemerkungen	Wir freuen uns über die wohlwollende Prüfung unserer touristischen Projektidee.
Projektbeschrieb	Projekt-Turmweg.pdf

GEMEINDE
SULGEN

KRADOLFSTRASSE 15 8583 SULGEN

GEMEINDEAPRAESIDIUM
Telefon 071 644 95 70
Telefax 071 642 30 27
E-Mail andreas.opprecht@sulgen.ch
Website www.sulgen.ch

Departement für Finanzen und Soziales
Projekt „Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank"
Generalsekretariat
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Sulgen, im Juni 2020

Projekteingabe „Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank"

Sehr geehrte Regierungsrätinnen, sehr geehrte Regierungsräte

Immer wieder gibt es im Thurgau Ideen für Turmprojekte. Rund sieben Türme sind im Thurgau und direkt angrenzenden Regionen in den vergangenen 14 Jahren tatsächlich realisiert worden. Geographisch fehlt noch ein Turm im Bezirk Weinfelden im Mittelthurgau.

Auch der Gemeinderat Sulgen ist fasziniert von Aussichtstürmen. Der Gemeinderat hat die Idee, die bestehenden Thurgauer Türme und einen noch zu bauenden Turm (in Sulgen, im AachThurLand oder einem noch besseren Standort im Bezirk Weinfelden) mit einem Thurgauer Turmweg zu verbinden und zu vermarkten. Ein geschickt vermarkteter Thurgauer Turmweg würde aus unserer Sicht perfekt zu den mit dem übrigen Erlös der Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank finanzierten Leuchtturmprojekten passen!

Wir danken Ihnen für eine wohlwollende Prüfung unserer Projektidee.

Freundliche Grüsse

IM NAMEN DES GEMEINDERATES SULGEN

GEMEINDERAT SULGEN

A. Opprecht, Gemeindepräsident K. Gsell, Gemeindeschreiber Stv.

Beilagen:
- Projekteingabe der Politischen Gemeinde Sulgen
- Fotomontage Übersicht Aussichtstürme
- Drohnenaufnahme von möglicher Aussichtsplattform

GEMEINDE
SULGEN
KRADOLFSTRASSE 15 8583 SULGEN

Projekteingabe Politische Gemeinde Sulgen für «Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank»

Projekttitel: Thurgauer Turmweg

In 4 Bezirken (Frauenfeld: Stählibuck-Turm oberhalb Frauenfeld; Kreuzlingen: Napoleonturm bei Wäldi; Münchwilen: Hochwacht, Sirnach; und Arbon: Gewerbeturm bei Amriswil) stehen dominante Aussichtstürme in der schönen Thurgauer Landschaft. Diese Türme ermöglichen einen fantastischen Panoramablick über den freundlichen Kanton und weit darüber hinaus. Sie markieren 4 der 5 Bezirke und ziehen interessierte Besucher zu jeder Jahreszeit unvermindert an.

Im Bezirk Weinfelden fehlt dieser Weitblick mit der traumhaften Aussicht. Der Standort beim alten Reservoir in Sulgen zeichnet sich durch Weitsicht an zentraler Stelle aus. Nach Westen geht die Sicht weit über Weinfelden das Thurtal hinunter, nach Norden über den Ottenberg und den Seerücken. Schaut man in Richtung Osten, zeigt sich ein wundervoller Anblick über den Oberthurgau, über Mostindien und den Bodensee bis nach Bayern, ins Vorarlberg und Rheintal. Richtung Süden öffnet sich die Thurgauer Weitsicht vom Appenzeller- und St. Gallerland über das Glarnerland, den Hinterthurgau bis zur Innerschweiz. Mit der richtig gewählten Plattformhöhe ist bei klarem, sonnigem Thurgauer Wetter fast ein gegenseitiger Blickkontakt zu den andern vier Bezirksaussichtstürmen möglich.

Die fünf grossen Thurgauer Bezirks-Türme sollen ab dem Reka-Feriendorf Kreuzlingen über bestehende Wanderwege und Velowege verbunden sein. Diese Routen sollen für Radfahrer und Wanderer die Bezirksturmwelt öffnen. Zusammen mit Thurgau Tourismus könnte dieser Turmweg durch das Paradies der Bezirkstürme ausgearbeitet und später touristisch vermarktet werden.

Was ist bereits vorhanden:

- Mindestens vier schöne Aussichtstürme verteilt über den ganzen Thurgau in den Bezirken Arbon, Kreuzlingen, Frauenfeld und Münchwilen. Eventuell könnte auch der Aussichtsturm Wil (Kanton St. Gallen), der Aussichtsturm Hochwacht bei Schlatt (Kanton Zürich) sowie der Aussichtsturm im Kreuzlinger Hafengelände (Seeburgturm) zusätzlich eingebunden werden.
- Velorouten und Wanderwege direkt (oder in der Nähe) bei den Türmen vorbei

Was fehlt und müsste über das Projekt realisiert werden:

- Turm im Bezirk Weinfelden (möglicher Standort in Sulgen beim alten Reservoir)
- Vermarktungskonzept Thurgauer Turmweg zusammen mit Thurgau Tourismus und anderen Freizeitanbietern an der Route
- Einzelne Routenanpassungen oder –ergänzungen von Rad- und Wanderwegen

Kosten:

- Fundation: ca. Fr. 150'000.—
- Turm (ca. 25m Holzkonstruktion, siehe Fotomontage aus einheimischem Holz): ca. Fr. 600'000.—
- Konzept und Druck Broschüre Thurgauer Turmweg: ca. Fr. 50'000.—
- Anpassung Wegbeschilderungen: ca. Fr. 45'000.—
  Total Fr. 845'000.--

Finanzierung:

- Beitrag von Standortgemeinde und lokalen Sponsoren
- Beitrag aus Erlös Partizipationsscheine TKB
- Späterer Unterhalt wird durch noch zu gründenden Verein oder Standortgemeinde getragen

Wertschöpfung des Projektes:

- Praktisch ganzes Projekt kann durch Thurgauer Firmen realisiert werden; Wertschöpfung der Gelder bleibt im Thurgau
- Zielnutzer des Turmwegs sind v.a. Tagestouristen und Thurgauer Feriengäste; von der Wertschöpfung dürften vor allem Thurgauer Gastronomiebetriebe und der Tourismus allgemein profitieren.

Sulgen, im Juni 2020


Arbon
Frauenfeld
Kreuzlingen
Münchwilen
Weinfelden

Blick vom Turm Richtung Osten



Blick vom Turm Richtung Norden



Blick vom Turm Richtung Westen



Blick vom Turm Richtung Süden



Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 16:05:05
Anlagen:	Projektantrag Neuland.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Neuland Genossenschaft (in Gründung)
Name	Manuel
Vorname	Spadin
Strasse / Nr:	Austrasse 2
PLZ / Ort	8505 Pfyn

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Zugang zu lokalen, unbelasteten Nahrungsmitteln (Gemüse), Grundwasserschutz, Förderung der Artenvielfalt, Sensibilisieren der Bevölkerung in Bezug auf Nachhaltigkeit/ Nahrungsmittelproduktion, Reduktion CO2-Ausstoss durch lokale Produktion, Arbeitsintegration
Nachhaltigkeit	Grundwasserschutz, Förderung der Artenvielfalt, nachhaltige Wiederherstellung erodierter Ackerfläche, Humusaufbau
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Konzeption und Erarbeitung eines Konzepts für regenerativ arbeitende Kleinbetriebe, Forschung hinsichtlich des positiven Einflusses von regenerativer Landwirtschaft
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	"Know your Farmer", lokale Verankerung und direkter Bezug zur Nahrung, Transparenz für die Bevölkerung, Input und Vernetzung unter verschiedenen Anspruchsgruppen (Landwirten, Fachstellen, NGOs)
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Innovative Form des Gemüseanbaus in einem konventionell geprägten Landwirtschaftskantons, überregionale Zusammenarbeit, Förderung des Innovationsstandorts Thurgau
Laufende Kosten	ca. CHF 60'000.00 für Betriebsmittel, Pacht, Löhne, vor allem aber anstehende Anschaffungen (Kompostieranlage), aktuell arbeiten wir noch unentgeltlich (2 Vollzeitstellen)
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	CHF 16'000.00
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Projektantrag Neuland.pdf

Projektbeschreibung

Neuland Genossenschaft (in Gründung)

Was ist Neuland?



Mit Neuland betreiben wir seit 2019 in Bürglen TG einen kleinen Gemüse-Anbaubetrieb. Wir stellen Gemüse lokal her und verkaufen dieses in der Region Bürglen-Weinfelden. Als Anbaumethode dienen die Erkenntnisse der regenerativen Landwirtschaft sowie der aktuellen Forschung (z.B. dem Soil Food Web von Dr. Elaine Ingham)[1]. Der Fokus liegt auf dem optimalen Zustand des Bodens als Produktionsgrundlage und einer effizienten Nutzung der vorhandenen Fläche. Wir glauben, dass die Zukunft unser Nahrungsmittelproduktion in lokalen Kleinbetrieben liegt, mit minimalen Wegen, sei es für die Konsumenten, Rohstoffe usw. Dies wiederum gibt der lokalen Bevölkerung etwas zurück – in Form eines intakten Ökosystems mit Artenvielfalt in Bezug auf Flora und Fauna. [2] Da wir vollständig auf die Verwendung von nicht ökologischen Hilfsmittel (Pestizide, Fungizide, Herbizide, etc.) verzichten, sind wir auf einen nährstoff- und artenreichen (Würmern, Nematoden, weitere Kleinstlebewesen und (Archae)-Bakterien) Boden[3] angewiesen. Der Aufbau einer fruchtbaren Humusschicht ist die logische Konsequenz daraus, welche die optimale Versorgung der Pflanzen garantieren soll.

Begonnen wurde das Projekt auf einem ehemals brachen Acker mit rund 3200m2, welcher bisher intensiv und nach konventionellen Anbaumethoden genutzt wurde. Dieser befindet sich im Thurtal und ist im Zonenplan der Gemeinde als Grundwasserschutzzone II (Fussnote) ausgewiesen. Die bisherige Nutzung hat ihre Spuren auf dem Feld hinterlassen und die fruchtbare Humusschicht war fast vollständig erodiert, die verbliebene Boden stark ausgelaugt. Wie wichtig ein gesunder Boden ist und welche Auswirkungen die gegenwärtige Anbauweise auf den Boden hat, ist mehrfach und historisch gut belegt (vgl. Teaming with Microbes, Jeff Lowenfels, S. 13 ff.).

1 https://www.soilfoodweb.com

2 https://theconversation.com/healthy-soil-is-the-real-key-to-feeding-the-world-75364?utm_source=twitter&utm_medium=twitterbutton, besucht am 28. Juni 2020

3 Teaming with Microbes, Jeff Lowenfels, S. 13)



Unser Projekt begann 2018 und behandelt die grundsätzliche Frage, wie wir als Gesellschaft zukünftig Gemüseanbau nachhaltiger, sozialer und wirtschaftlich selbsttragend betreiben können. Dies mit einem Zero-Impact auf die Umwelt durch: Vollständigen Verzicht auf chemische Pestizide und Düngemittel im Sinne eines konsequenten Gewässerschutzes, Anbau mit geringem aber effizienten Wassereinsatz, Erhalt und Förderung der Artenvielfalt, Wiederherstellung der erodierten Hummusschicht durch den Verzicht auf das Pflügen des Bodens. Auf den Einsatz von schweren Geräten wird ebenfalls verzichtet, um unnötige Bodenkompression zu vermeiden.
Auf der anderen Seite ist für uns auch der betriebswirtschaftliche Aspekt besonders wichtig. Denn damit schlussendlich ein anwendbares und verlässliches Konzept vorliegt, welches auch einen finanziellen Anreiz schafft, um Dritten einen betriebswirtschaftlich Rahmen aufzuzeigen um eigene, vergleichbare Projekte zu starten. Durch den lokalen Vertrieb und den Winteranbau ohne zusätzliche Zufuhr von Wärmeenergie leistet unser Projekt auch einen Beitrag zur CO2-Reduktion und kann ganzjährig frisches Gemüse anbieten.. Weitere Teilprojekte wie ein beheizter Anbautunnel für die Anzucht im Frühling sei; dazu dient ein Holzmeiler[4] als Energiequelle (Abwärme der Kompostierung) sind in Planung.

Für unser Projekt stehen momentan grösser Anschaffungen an und wir sind diesbezüglich auf eine finanzielle Starthilfe angewiesen. Wir sind nicht für Direktzahlungen berechtigt, dies hat verschiedene Gründe: Direktzahlungen werden nach der Grösse der Anbaufläche (und nicht etwa nachhaltigen Faktoren wie Bodenqualität, Humusaufbau etc.) gewährt und wir in unserem Fall von lediglich 3200m2 keine nennbare Unterstützung erhalten würden.
Wir bauen pro Jahr rund 40 verschiedene Sorten Gemüse an und können dabei kurzfristig auf Systemstörungen (Grosswetterlage, Fressfeinde, Krankheiten) reagieren, ohne grosse finanzielle Einbussen zu erleiden. Diese Sortenvielfalt im Zusammenhang mit der vergleichsweise geringen Fläche lässt sich somit nicht unter die Bestimmungen der gesetzlichen Grundlagen der Direktzahlungen und den damit verbundenen Vorgaben subsumieren.

Konkretisierung des Begriffs des regenerativen Gemüseanbaus



Der Begriff der regenerativen Anbauweise kann wie folgt umschrieben werden: Regenerativer Anbau versucht, der Komplexität der Bodenbeschaffenheit hinsichtlich vorhandener Mikrolebewesen, Mykorrhizapilzen und Nährstoffen gerecht zu werden und fortwährend Humusboden aufzubauen. Dabei stellen insbesondere die Mykorrhizapilze ein wichtiger und bis anhin stark unterschätzter Bestandteil des Bodenlebens dar und sind in Bezug auf Nährstoffverfügbarkeit und -Bereitstellung, Wasserspeicherung und Bodendurchlüftung elementar. Aus dieser Symbiose resultieren ertragreichere Ernten und erhöhte Widerstandsfähigkeit der Kulturen. Zudem reduziert sich der Einsatz von zuzuführenden Nährstoffen in Form von Kompost. Der aktuelle Stand der Forschung [5] bestätigt in verschiedenen Studien den Erfolg der

4 https://native-power.de/biomeiler-holzige-biomasse/, besucht am 08. Juni 2020
5 https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/medieninformationen/medienmitteilungen/2014.msg-id-54877.html, besucht am 12. Juni 2020

regenerativen Anbauweise. Weiter pflügen unsere Beete nicht um. Der Boden kann sich dadurch erholen und wichtige Strukturen wie die verschieden Mykorrhiza-Verbindungen (Komplexe mit Pflanzenwurzeln)[6] bleiben dadurch erhalten.

Regenerative Anbaumethoden sind keine Wundermittel. Es gibt nach wie vor Probleme, welche auch mit regenerativen Ansätzen alleine noch nicht gelöst werden können. Dessen sind wir uns bestens bewusst.[7] Wir können daraus jedoch keine Gründe ableiten, welche diese Methode gegenüber herkömmlichen Anbauweisen benachteiligen würde. Wir stellen uns diesen Herausforderungen und versuchen fortwährend neues Wissen zu erarbeiten und zu teilen. Im August 2020 folgen die nächste Evaluation des Bodens (pH-Werte, Nährstoffgehalt, Zusammensetzung, Wasserspeichervermögen), welche nach dem ersten Betriebsjahr zeigen werden, ob wir mit der regenerativen Anbauweise bereits einen positiven Effekt erzielen konnten. Durch die Zugabe von selbst hergestellter Komposterde und konsequentem Mulchen der Beete gehen wir aber bereits nach dem ersten Jahr von einem erhöhten Nährstoffgehalt (z.B. Phosphat)[8] und einer erhöhten Wasseraufnahmefähigkeit des Bodens aus.[9] Die Proben erfolgen nach wissenschaftlichen Standards entnommen und von einem unabhängigen Labor untersucht. [10]

Wie in jedem Garten ist auch auf unseren Beeten der Unkrautdruck relativ hoch. Dagegen setzen wir neben der klassischen mechanischen Unkrautentfernung (wir schneiden Unkraut ab, belassen die Wurzeln im Boden, bis diese verkümmert und zersetzt werden) auch Unter- und Zwischensaaten ein. Dies hat sich bisher sehr gut bewährt und wir gehen davon aus, dass in den kommenden zwei Jahren Unkraut nur noch eine untergeordnete Rolle spielen wird. Ebenfalls untersuchen wir im Rahmen unserer Bodenproben den Zusammenhang zwischen pH-Wert und Unkraut.

Geschlossener Kreislauf – Wurmkompost

Wer Gemüse anbaut weiss, dass mit jedem verkauften Produkt Nährstoffe delokalisiert werden. Diesem Nährstoffverlust muss durch Zugabe der verlorenen Nährstoffe entgegen gewirkt werden. Dies geschieht in unserem Fall durch kompostiertes Material (Überschüsse, Abfälle, Unkraut), welches wir wieder auf die Beete ausbringen.

Wir haben uns intensiv mit dm Thema Kompost beschäftigt und haben dabei die Erfahrung gemacht, dass von den verschiedenen möglichen Kompostierformen (mesophil, thermophil, Bokashi, Wurmkompost), alle ihre technischen Vorteile aber auch Nachteile mit sich bringen. Hierauf ist besonders auf das N:C (Stickstoff:Kohlenstoff-Verhältnis) zu achten. Wir haben in der Region mit vielen Produzenten von kompostierbaren Abfällen gesprochen und die Nachfrage nach Wurmkompost als Endprodukt ist sehr gross. Wir stellen uns vor, dass wir unbehandelte Grünabfälle entgegen nehmen und das daraus resultierende Endprodukt, hochwertige Komposterde, wieder den Kunden verkaufen können.

Zur Vervollständigung unseres bestehenden Konzeptes möchten wir daher eine grossangelegte Wurmkompostanlage errichten. Geplant ist eine bedachte Wurmkompostanlage zur Umsetzung von mindestens 100 bis 400kg Kompostgut pro Woche. Daraus resultieren nach einer Woche rund 50 – 200kg Wurmkompost, bei der entsprechenden Menge Kompostwürmer (z.B. Eisenia fetida).[11] Dieser kann an Abnehmer (Industrie, Gärtnereien, Private) verkauft werden. Das Interesse und

6 https://science.sciencemag.org/content/367/6480/eaba1223, besucht am 21. April 2020
7 https://www.diegruene.ch/artikel/standpunkt-von-sebastian-hagenbuch-regenerative-landwirtschaft-ackerbaumethode-oder-religion, besucht am 23. Mai 2020
8 Vgl. Teaming with Microbes, S 130, Jeff Lowenfels et. al.
9 Vgl. Teaming with Microbes, S 141 ff., Jeff Lowenfels et. al.
10 https://orgprints.org/25230/1/1311-bodenuntersuchungen.pdf
11 https://www.sciencedaily.com/releases/2016/11/161109114626.htm

damit die Nachfrage wäre bereits jetzt schon gross. Kompostierung ist ein nachhaltiges und aktuelles Thema, welches viele aktuelle Probleme lindern kann und im Rahmen der weltweiten Bestrebungen nach ökologischen Lösungsansätzen behandelt wird. [12] [13]

Fazit



Wir sind ein junges Unternehmen mit vielen Ideen. Wir arbeiten seit 2018 mit viel Hingabe an unserem Projekt, haben bisher unzählige Arbeitsstunden in Neuland investiert, haben über 320 Bäume und Sträucher gepflanzt, rund Fr. 36‘000.00 Kosten selber finanziert, pflegen unsere Beete und unseren Umschwung. Der Verkauf unseres Gemüse deckt aktuell nur die Betriebskosten. Für zusätzliche Investitionen sind wir auf die Unterstützung Dritter angewiesen und möchten Sie daher bitten, unser Projekt Neuland als Ganzes und insbesondere unser Anliegen hinsichtlich der Anschaffung einer Wurmkompostierungsanlage und weitere Investitionen zu unterstützen, dies im Rahmen der zu vergebenden Gelder für Kleinprojekte. Sämtliche Zuwendungen werden wir in die Entwicklung von Neuland investieren, um für möglichst viele Menschen in der Region unbelastetes Gemüse anbieten zu können und andererseits ein funktionierendes Konzept zu erarbeiten, welches wir dann gerne Dritten zur Verfügung stellen möchten. Wir glauben an eine gesunde, umweltverträgliche, nachhaltige, soziale und regionale Lebensmittelversorgung der Bevölkerung im Thurgau. Wir fördern aktiv die Artenvielfalt (Wildhecken, Nistplätze für Falken und Schleiereulen, Rückzugsorte für Wildtiere) in unserer Region und schonen das Trinkwasser. Wir möchten, dass der Kanton Thurgau als innovativer Landwirtschaftskanton wahrgenommen wird und wir dazu unseren Beitrag leisten möchten. Als nicht-landwirtschaftlicher Betrieb werden wir nicht anderweitig von Bund oder Kanton unterstützt und wir erhalten keine Direktzahlungen.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit. Weitere Informationen, Kosten- und Investitionsrechnungen und eine Übersicht unseres Angebots lassen wir Ihnen bei Bedarf gerne zukommen.

Michèle Böhi und Manuel Spadin
Mitglieder Neuland Genossenschaft (in Gründung)

www.neuland-thurgau.ch
hello@neuland-thurgau.ch

12 Vgl. https://d3n8a8pro7vhmx.cloudfront.net/theselc/pages/927/attachments/original/1485108714/Growing_Compost_Report_smaller.pdf?1485108714, besucht am 21. April 2020

13 https://theconversation.com/healthy-soil-is-the-real-key-to-feeding-the-world-75364?utm_source=twitter&utm_medium=twitterbutton, besucht am 03. Mai 2020



Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 18:59:03
Anlagen:	Projektbeschrieb_Freizeitangebote-Tuenbachtal.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Turnende Vereine Thundorf
Name	Lüthi
Vorname	Philipp
Strasse / Nr:	Dorfstrasse 16
PLZ / Ort	8512 Thundorf

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Ein erweitertes Freizeitangebot im Tuenbachtal kommt der gesamten Bevölkerung zugute. Es würde jung und alt einladen sich sportlich im Naherholungsgebiet Tuenbachtal zu bewegen.
Nachhaltigkeit	Dieses Projekt ist so ausgelegt, dass es sehr nachhaltig ist. In Kombination mit der Stärkung der Vereins-landschaft im ländlichen Raum wird zudem gesorgt, dass diese auch für die nächste Generation zur Ver-fügung steht.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Dieses Projekt fällt nicht in den Bereich von ordentlichen Staatsaufgaben. Es ist eine Ergänzung zu den bereits bestehenden teils durch öffentliche Gelder finanzierten Sportanlagen.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Dank diesem Projekt erhält die ländliche Bevölkerung ein attraktives Freizeitangebot direkt vor ihrer Haustüre. Auch die Bewohner aus der nahegelegenen Kantonshauptstadt Frauenfeld werden eingeladen sich noch mehr im Naherholungsgebiet Tuenbachtal sportlich zubewegen.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Durch ein erweitertes Freizeitangebot sowie der Stärkung der Vereinslandschaft im Tuenbachtal erlangt Thundorf kantonale Ausstrahlung als attraktiven Wohn- und Arbeitsort.
Laufende Kosten	Die laufenden Kosten bei diesem Projekt sind eher gering einzuschätzen. Die wenigen Unterhaltsarbei-ten können durch die Schule respektive Gemeinde bewerkstelligt werden.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Die turnenden Vereine Thundorf würden sich im Rahmen ihrer finanziellen Mittel am Projekt beteiligen. Durch Sponsoring von Privatpersonen und Firmen könnten weiter Mittel für dieses Projekt im Tuenbachtal generiert werden.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Projektbeschrieb_Freizeitangebote-Tuenbachtal.pdf

Turnende Vereine Thundorf
8512 Thundorf

PROJEKTBESCHRIEB

FREIZEITANGEBOTE TUENBACHTAL

FÖRDERUNG DER FREIZEITANGEBOTE IM TUENBACHTAL

Turnende Vereine Thundorf / Philipp Lüthi / Juni 2020

Inhalt

1. Zusammenfassung 3

2. Projekte 4

2.1 Beachvolleyballfeld 4

2.2 Fitness-Spielplatz (Parc da moviment) 5

2.3 Beschilderung Nordic-Walking-Touren und Bike-Strecken 6

3. Kriterien zur Projektbewertung 7

3.1 Projektvoraussetzungen 7

3.1.1 Nutzen für die Allgemeinheit 7

3.1.2 Nachhaltigkeit 7

3.1.3 Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben 7

3.2 Bewertungskriterien 7

3.2.1 Regionale Bedeutung 7

3.2.2 Kantonale Ausstrahlung 7

3.2.3 Laufende Kosten 7

3.2.4 Drittmittel 7

3. Kontakt 8

1. Zusammenfassung

In der Politischen Gemeinde Thundorf gibt es über 20 Vereine, welche sich aktiv in der Freizeitgestaltung im Tuenbachtal engagieren. Die turnenden Vereine Thundorf mit 150 aktiven Kids sowie 140 aktiven Erwachsenen gehören zu einer wichtigen Stütze im Freizeitangebot im Tuenbachtal. Ziel sollte es sein, mit einzelnen Projekten die Attraktivität der Freizeitangebote im ländlichen Raum zu fördern und den Vereinen ein erweitertes Trainingsangebot zu schaffen. Durch eine gut funktionierende Vereinslandschaft profitiert die gesamte Bevölkerung. Zusätzlich kann dadurch die Attraktivität der Gemeinde Thundorf als Wohnort gesteigert werden und entsprechend kantonale Ausstrahlung erlangen.

Durch die Errichtung eines Beachvolleyballfeldes zum Beispiel auf der Schulanlage Thundorf bekäme die Thundorfer Bevölkerung sowie die turnenden Vereine Thundorf ein weiteres sportliches Angebot. Ein Fitness-Spielplatz - gemäss dem Vorbild von „Parc da moviment“ - in Kombination mit einer Grillstelle ladet jung und alt ein, die Freizeit auf sportliche Weise zu verbringen. Das sehr gut ausgebaute Wegnetz im Tuenbachtal rund um den Wellen- und Sonnenberg ist bereits vorhanden. Was fehlt ist eine Beschilderung von Nordic-Walking und Biketouren für alle Schwierigkeitsgrade.

Die turnenden Vereine Thundorf bewegen sich bereits jetzt sehr polysportiv. Mit diesen drei Projekten könnte die Sportinfrastruktur im eher ländlichen Tuenbachtal auf einfache Weise ergänzt werden. Diese Projekte würden auch die gesamte Bevölkerung einladen, sich sportlich zu betätigen.

2. Projekte

2.1 Beachvolleyballfeld

Im Jahr 2016 wurde die Schulanlage Thundorf durch die Erstellung eines weiteren Sportplatzes für die Thundorfer Sportvereine gestärkt. Ein Beachvolleyballfeld würde diese Anlage nochmals aufwerten und der ländlichen Bevölkerung ein im Sommer sehr beliebtes Freizeitangebot in nächster Nähe bieten.



Abbildung 1: Beachvolley als sportliche Freizeitgestaltung
Quelle: www.thurgau-bodensee.ch

2.2 Fitness-Spielplatz (Parc da moviment)

Ein Fitness-Spielplatz nach dem Vorbild des «Parc da moviment» bietet einerseits den ortsansässigen Vereinen eine zusätzliche Trainingsmöglichkeit. Daneben kann aber auch die breite Bevölkerung vom öffentlich frei zugänglichen Angebot profitieren.

In Kombination mit einer Grillstelle würde dieser Fitness-Spielplatz ein beliebter Ausflugspunkt bieten, welche auch für Vereins- oder Schulausflüge genutzt werden kann.



Abbildung 2: Fitness-Spielplatz für ein abwechslungsreiches Training im ländlichen Raum
Quelle: www.parcdamoviment.ch

2.3 Beschilderung Nordic-Walking-Touren und Bike-Strecken

Das Tuenbachtal bietet mit seinem grosszügigen Wegnetz unzählige Möglichkeiten sich zu Fuss oder auf Rädern zu bewegen. Um dieses Angebot noch bekannter zu machen, wäre eine Streckenplanung für Nordic-Walking-Touren sowie Bike-Strecken eine einfache Möglichkeit.

Die Wälder um den Sonnen- und Wellenberg bieten im Sommer ein angenehmes Klima, um sich mit einfachen Mitteln sportlich zu betätigen. Von diesem Angebot könnte auch die Bevölkerung in der nahe gelegenen Kantonshauptstadt profitieren.



Abbildung 3: Beschilderte Nordic-Walking-Touren und Bike-Strecken für Jung und Alt
Quelle: www.graubuenden.ch

3. Kriterien zur Projektbewertung

3.1 Projektvoraussetzungen

3.1.1 Nutzen für die Allgemeinheit

Ein erweitertes Freizeitangebot im Tuenbachtal kommt der gesamten Bevölkerung zugute. Es würde jung und alt einladen sich sportlich im Naherholungsgebiet Tuenbachtal zu bewegen.

3.1.2 Nachhaltigkeit

Dieses Projekt ist so ausgelegt, dass es sehr nachhaltig ist. In Kombination mit der Stärkung der Vereinslandschaft im ländlichen Raum wird zudem gesorgt, dass diese auch für die nächste Generation zur Verfügung steht.

3.1.3 Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben

Dieses Projekt fällt nicht in den Bereich von ordentlichen Staatsaufgaben. Es ist eine Ergänzung zu den bereits bestehenden teils durch öffentliche Gelder finanzierten Sportanlagen.

3.2 Bewertungskriterien

3.2.1 Regionale Bedeutung

Dank diesem Projekt erhält die ländliche Bevölkerung ein attraktives Freizeitangebot direkt vor ihrer Haustüre. Auch die Bewohner aus der nahegelegenen Kantonshauptstadt Frauenfeld werden eingeladen sich noch mehr im Naherholungsgebiet Tuenbachtal sportlich zubewegen.

3.2.2 Kantonale Ausstrahlung

Durch ein erweitertes Freizeitangebot sowie der Stärkung der Vereinslandschaft im Tuenbachtal erlangt Thundorf kantonale Ausstrahlung als attraktiven Wohn- und Arbeitsort.

3.2.3 Laufende Kosten

Die laufenden Kosten bei diesem Projekt sind eher gering einzuschätzen. Die wenigen Unterhaltsarbeiten können durch die Schule respektive Gemeinde bewerkstelligt werden.

3.2.4 Drittmittel

Die turnenden Vereine Thundorf würden sich im Rahmen ihrer finanziellen Mittel am Projekt beteiligen. Durch Sponsoring von Privatpersonen und Firmen könnten weiter Mittel für dieses Projekt im Tuenbachtal generiert werden.

3. Kontakt

J+S Coach der turnenden Vereine Thundorf
Philipp Lüthi
Dorfstrasse 16
8512 Thundorf

Turnverein Thundorf
Daniel Rickenmann
Aufhofen 23
8512 Thundorf

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 21:18:02
Anlagen:	TKB_Projektantrag_ICT_Campus_TG.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	ICT Scouts/Campus Förderverein
Name	Strobel
Vorname	Dominik
Strasse / Nr:	Kirchmattweg 4b Kirchmattweg 4b
PLZ / Ort	4425 Titterten

Projektvoraussetzungen

ICT Scouts & Campus ist eine grundlegend neue Art der ICT/MINT- Talentfindung und -Förderung. Das Förderkonzept ist jenem in der Sportförderung nachempfunden und unterscheidet sich vom Gros der MINT Förderprogramme durch mehrere Alleinstellungsmerkmale.

So ist ICT Scouts & Campus das einzige Förderprogramm in der Schweiz, welches Talente nach einem systematischen Verfahren an den Volksschulen findet (ICT Scouts) und diese dann über mehrere Jahre kontinuierlich fördert, betreut und begleitet (ICT Campus). Zum Schluss werden diese Talente dann mit den späteren Ausbildungsbetrieben und -Institutionen aktiv vernetzt.

Die ICT Campus Demografie umfasst eine nahezu perfekte Diversität, inklusive 50% Mädchen, bei einem Industrievergleich von ca. 8% Frauen in der IT Ausbildung.

Aufgrund des systematischen Scoutings sind jedoch nicht nur die Frauen "gerecht" verteilt.

Nutzen für die Allgemeinheit

Kurzfristig profitieren im wesentlichen die partizipierenden Sekundarschulen (Unterstützung im LP21, Informatik & Medien) und die Jugendlichen.

Mittelfristig profitieren die Lehrbetriebe, welche von einer grösseren Auswahl an vorselektierten Talenten auf höherem Niveau mit dokumentierten Kompetenzen und nachgewiesener Motivation zu massiv tieferen Kosten profitieren. Dies steigert die Attraktivität der dualen Berufsbildung im MINT Bereich erheblich.

Längerfristig profitieren die Frauen. Sie sind aktuell (2019) mit lediglich zwei von 41 Informatik Lernenden im Kanton vertreten!!! In den bereits existierenden ICT Campi (Muttenz, Bern, Zürich) machen sie einen Anteil von nahezu 50% aus!

Es gibt in der Schweiz zur Bewältigung des MINT Fachkräftemangels, gemäss einer Erhebung der SATW, über 600 MINT Förderangebote. ICT Scouts & Campus hat als einziges einen Mädchenanteil von 50%! (es gibt solche mit 100% Mädchen, aber keines mit 50%) Trotz all der Anstrengungen seitens der Berufsverbände, der öffentlichen Hand und diesen >600 Förderprogrammen konnte der Frauenanteil in der IT Ausbildung in den letzten 10 Jahren lediglich von ca. 7% auf ca. 8% angehoben werden. Das bedeutet, hochgerechnet, ein Genderausgleich ist erst in

	420 Jahren zu erwarten.
Nachhaltigkeit	Das Projekt baut im Kanton ein permanentes MINT Förderprogramm auf, mit einer Aufbauphase von 3 Jahren und einer Reifungsphase von weiteren 2 Jahren, während derer das Projekt jedoch bereits auf eigenen Beinen stehen wird. Fortan wird der ICT Campus jedes Jahr im ganzen Kantonsgebiet zwischen 100-150 künftige ICT Fachkräfte fördern. (Stand 2019: 41 ICT Lernende) Diese werden motiviert, mit guter Vorbildung und mit realistischen Erwartungen ihre jeweilige Ausbildung antreten. In einer tripple-bottom-line Bewertung ist die Umwelt kaum tangiert, weder positiv noch negativ. Wirtschaft & Gesellschaft profitieren stark.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die kontinuierliche Förderung von ICT Talenten in ihrer Freizeit ist ausserhalb der Staatsaufgaben. Die Durchführung des halbtägigen Scoutings (1x pro Jahr und Klasse) entlastet die freiwillig partizipierenden Schulen nur marginal. Das Projekt als Ganzes schafft durch seinen ergänzenden Charakter zu Staatsaufgaben wie Volksschule oder Berufsbildung aber einen erheblichen und einzigartigen Mehrwert.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Kurzfristig hat das Projekt eine grosse Bedeutung für die geförderten Talente und für die Ausbildungsbetriebe bzw. -instititionen. Langfristig trägt das Projekt erheblich dazu bei, dass genügend lokal verankerte Fachkräfte einen «smarten» Thurgau vorwärts bringen können. Obwohl als Kleinprojekt eingereicht (200K), wird der geplante ICT Campus Thurgau den *gesamten Kanton* erreichen. Ein einzelner Standort hat in der Regel eine Reichweite von ca. 2500 SuS pro Jahrgang. Dies entspricht fast exakt der Jahrgangs Bevölkerung des Kantons. Als Standort wird ein Ort gewählt, welcher aus dem gesamten Kantonsgebiet in möglichst unter einer Stunde erreicht werden kann. Aufgrund der Systematik und Kontinuität des ICT Campus, und der Tatsache, dass die Talente im ICT Campus ihre Projekte selbst wählen und sich unter Begleitung der ICT Scouts mehrheitlich selbständig beschäftigen, kann mit einem vergleichsweise sehr geringen Budget eine ungewohnt hohe Wirkung erzielt werden.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Der erwartet hohe Mädchenanteil im Campus wird dazu beitragen, die im Thurgau noch stark verankerten Geschlechterstereotypen in der Berufsbildung aufzubrechen und zunehmend auch Mädchen den Sprung in gut bezahlte MINT-Berufe zu ermöglichen. Aktuell (2019) absolvierten im Kanton Thurgau 41 Personen eine duale Informatikausbildung. Lediglich 2 davon sind Frauen. Damit liegt der Thurgau noch weit unterhalb des ohnehin schon düsteren schweizerischen Durchschnitts. (Quelle: pxweb.bfs.admin.ch) Mit dem ICT Campus wird der Frauenanteil in den Informatik- und Medienberufen innert weniger Jahre massiv zunehmen.
Laufende Kosten	Wir beantragen eine Anschubfinanzierung mit dem Ziel im Kanton ein permanentes Förder- Programm auf die Beine zu stellen. Der grösste Teil sind jedoch bereits im Aufbau Lohn-, also Betriebskosten für mehrheitlich lokale Betreuer (anfänglich mit Personal aus bisherigen Standorten aber zunehmend unabhängig). Infrastrukturkosten sind minim, zumal erfahrungsgemäss der grösste Teil der Infrastruktur von umliegenden Firmen aus deren Fundi an ausgemusterter Hardware gespendet wird. Der Aufbau dauert drei Jahre. Danach wird der Standort selbstfinanziert sein.

	Erfahrungsgemäss setzt sich die Finanzierung aus einem Mix von öffentlicher Hand, Stiftungen und Wirtschaft (Mitglieder und Sponsoren) zusammen, wobei letztere anfänglich den geringsten, in der Reifungsphase dann, wenn die Vorteile für sie sicht- und greifbar werden, zunehmend den grössten Anteil ausmachen.
	Das Gesamtbudget für den Aufbau (3 Jahre) beträgt ca. 450K. Davon werden rund 250K Drittmittel von Stiftungen(*), Mitgliedern und Sponsoren getragen. Zu Beginn wird ein neuer Standort zudem von Beiträgen aus anderen Kantonen quer finanziert, z.B. über nationale Sponsoren wie Die Mobiliar und Roche, oder von Mitgliedern wie Swisscom, UBS, Credit Suisse, ZHAW, Uni Basel, FHNW, Pax, etc.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Finanzierung: Projektbeitrag Erlös TKB: 200’000 Franken Beitrag Verein ICT Scouts/Campus: ~150'000 Franken Lokales Sponsoring / Crowdfunding ~100'000 Franken (*) aktuell: Hasler Stiftung, SVC Stiftung für das Unternehmertum, Gebert Rüf Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Stiftung dualer Bildungsweg der Fachhochschulen Schweiz, Akademien der Wissenschaften Schweiz, und die Sophie und Karl Binding Stiftung.
Bemerkungen	Der ICT Scouts/Campus Förderverein wurde durch Markus Moos, Leitender Angestellter bei Leica Geosystems in Heerbrugg und Vorstandsmitglied der Grünliberalen Kanton Thurgau, auf den Projektwettbewerb aufmerksam gemacht. Herr Moos war im Begriff, eine IG ICT Scouts & Campus Thurgau zur Unterstützung des Projektes aufzubauen, und hatte die Absicht, den Antrag im Namen dieser IG einzureichen, wurde in diesem Vorhaben jedoch durch einen Todesfall in der Familie aufgehalten. Wir danken Herrn Moos für seinen unschätzbaren Beitrag und Unterstützung.
Projektbeschrieb	TKB_Projektantrag_ICT_Campus_TG.pdf

Projektantrag

ICT Scouts & Campus Thurgau

Autoren:	Markus Moos / Dominik Strobel
Datum:	30. Juni 2020
Status:	Eingabe

1 MANAGEMENT SUMMARY

1.1 Übersicht

ICT Scouts & Campus ist ein praxis-erprobtes und preisgekröntes Modell zur **Identifikation und Förderung von jungen ICT Talenten**. Das Konzept orientiert sich an der Talentsuche im Sport und unterscheidet sich vom Gros der MINT Förderprogramme gleich durch mehrere Alleinstellungsmerkmale:

Systematisches Scouting in allen 7. Klassen in der Region um den jeweiligen ICT Campus.
Kontinuierliche Förderung im ICT Campus
Aktive Vernetzung mit Lehrbetrieben und Ausbildungsinstitutionen

Als lokaler Partner strebt eine noch im Aufbau befindliche IG ICT Scouts/Campus Thurgau eine zeitnahe Einrichtung eines ICT Campus Standortes im Kanton Thurgau an.

1.2 ICT Scouts & Campus

Stellen Sie sich vor, Sie sind Trainer der Schweizer Fussballmannschaft, auf der Suche nach Nachwuchs. Wie finden Sie den wohl am ehesten: Indem Sie sich durch Bewerbungsmappen lesen – oder während Sie Talenten beim Spiel zusehen? Eben!

https://www.swico.ch/de/news/detail/ict-scouts-campus-was-fussball-mit-it-verbindet

Das Auswahlverfahren (ICT Scouting) ist kein Test, sondern regulärer Informatikunterricht gemäss Lehrplan21 im 7. Schuljahr. **Erfahrene Scouts beobachten** dabei **Eignung und Motivation** der Schüler. Mathematiknoten oder Vorkenntnisse in Programmierung haben dabei keine Relevanz.

Durch den systematischen Besuch aller Leistungszüge der 7. Klassen erreicht der ICT Campus eine **beeindruckende Diversität**. Dazu gehört insbesondere - aber nicht nur - der **Mädchenanteil von 50%.** Dieser wird absolut quotenfrei erreicht und steht im erfreulichen Gegensatz zum Frauenanteil von 8% in der ICT Branche.

Die identifizierten Talente werden zum ICT Campus eingeladen. Dieser findet zweiwöchentlich statt und ist für die Talente gratis. Die Talente bearbeiten Informatikprojekte ihrer Wahl, wodurch sich eine breite **Themenvielfalt** ergibt. Dabei werden die Talente von Coaches unterstützt und begleitet.

In einem dreijährigen **Pilotprojekt** (2016-2019) in Muttenz konnte gezeigt werden, dass das **Förderkonzept funktioniert**. Durch die kontinuierliche Förderung und die aktive Vernetzung der Talente mit Ausbildungsinstitutionen und Lehrbetrieben konnten zusätzliche Jugendliche für eine Informatikausbildung gewonnen werden. Damit trägt das Programm, auch nach Meinung von Experten wie dem Geschäftsleiter von ICT Berufsbildung Schweiz, **substantiell zur Behebung des Fachkräftemangels** in der ICT Branche bei.

Der Mangel an ICT Fachpersonal stellt eine massive Herausforderung für die sich im Gange befindende digitale Revolution dar. Es überrascht deshalb nicht, dass ICT Scouts/Campus bereits **mehrfach ausgezeichnet** wurde:

- Sieger Wunsch Schloss Ideenwettbewerb 2018 zum Thema «Damit Digitalisierung für alle zur Chance wird» (wunsch-schloss.ch)
- 3. Rang bei Innovation Basel 2018
- Finalist des ICT Berufsbildung Education & Training Award 2018
- Finalist vom ENTERPRIZE 2020 (enterprize.ch), der Auszeichnung für Unternehmergeist in der Berufsbildung (Preisverleihung verschoben auf 2021).

In Zusammenarbeit mit lokalen Partnern ist der ICT Scouts/Campus Förderverein seit 2019 dabei, sein «schlüsselfertiges» Förderkonzept schweizweit auszurollen, um in Zukunft flächendeckend das ICT/MINT Potenzial systematisch auszuschöpfen.

1.3 ICT Scouts & Campus Thurgau

Seit 2019 entstehen schweizweit regionale ICT Campus Standorte. In Ergänzung zu den bereits bestehenden Standorten Bern und Zürich und den 2020 terminierten Standorten Lenzburg und St. Gallen, sowie dem 2021 geplanten Standort Winterthur soll das Förderprogramm baldmöglichst auch der Thurgauer Jugend zu gute kommen, indem spätestens Anfang 2022 ein weiterer Standort im Thurgau aufgebaut werden soll.

1.3.1 Fakten und Daten zur Aufbauphase ICT Campus Thurgau

Gesuchsteller:	ICT Scouts/Campus Förderverein Dominik Strobel Projektleiter Marketing & Kommunikation (unterstützt durch Markus Moos)
Projektbetreiber:	dominik.strobel@ict-scouts.ch ICT Scouts/Campus Förderverein Kirchmattweg 4b 4425 Titterten
Projekt-Internetseite	ict-scouts.ch
Projektdauer:	3-jährige Aufbauphase 2022 – 2025
Projektkosten total:	3 * ~150'000 Franken
- Projektbeitrag Erlös TKB:	200’000 Franken
- Beitrag Verein ICT Scouts/Campus:	~150'000 Franken
- Lokales Sponsoring / Crowdfunding	~100'000 Franken
Standort Campus TG:	noch offen. Ein geeignetes Gebäude mit guten ÖV Anbindungen an das gesamte Kantonsgebiet

2 PROJEKTBESCHREIBUNG ICT SCOUTS & CAMPUS

2.1 Hintergrund

Initiant des Projektes ist Rolf Schaub, damals als Leiter Informatik der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Muttenz (GIBM). Auslöser für die Gründung des ICT Scouts/Campus Fördervereins war ein Mädchen-Zukunftstag an seiner Schule. Trotz grossem Interesse, Begeisterung und hoher Eignung hatte der Anlass keinerlei Einfluss auf den Frauenanteil an seiner Schule.

Schaub erkannte einen Systemfehler in der zufälligen Rekrutierung und der punktuellen Förderung dieser Jugendlichen. Als verhinderter Fussball-Profi kam ihm schliesslich die Idee aus dem Fussball.

Am 16. Dezember 2013 wurde dann der ICT Scouts/Campus Förderverein gegründet. Im Alleingang baute er ein Basis-Netzwerk auf und akquirierte Fördergelder vom SBFI und dem EBG.

Im Januar 2016 nahm der Förderverein darauf seinen operativen Betrieb als Pilotprojekt auf. Zu Beginn bestand der Campus aus einem Gastrecht an der GIBM, dem Arbeitgeber des Initianten. Seit April 2017 besteht er mit eigener Infrastruktur.

Nun soll in einer neuen Phase das Programm auf die ganze Schweiz skaliert werden. In Anbetracht des akuten Fachkräftemangels muss dies unverzüglich geschehen.

2.2 Das Problem

Gemäss einer an der Swiss Skills 2018 verkündeten Studie von ICT Berufsbildung Schweiz werden der Schweiz bis 2026 40’000 ICT Fachkräfte fehlen. In der vorgängigen Studie 2016 wurde noch ein Mangel von 25’000 prophezeit. Es fällt also auf, dass das Problem trotz enormer Bemühungen der Branche nicht kleiner, sondern grösser wird.

Zur Bekämpfung dieses Fachkräftemangels gibt es in der Schweiz gemäss einer Erhebung der SATW (Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften) weit über 600 MINT Förder-Programme, viele davon speziell auf Mädchen ausgerichtet. Trotz all der Bemühungen scheint der Frauenanteil in der Informatikausbildung zu stagnieren. In 10 Jahren “stieg” er ca. von 7% auf 8%!

Ein Unterschied in den MINT Fähigkeiten zwischen den Geschlechtern ist nicht auszumachen. Wir sehen diese Situation als Indikator für den Zustand des Fachkräfte-Potentials. Dieses ist somit weit davon entfernt, ausgeschöpft zu sein. Bei erwähntem Tempo würde dies ca. 420 Jahre dauern...

Natürlich sind die 40’000 fehlenden Fachkräfte kein reines Frauenproblem. Generell leidet die Branche unter einer lückenhaften Nachwuchs-Strategie. Das Problem besteht darin, dass die Wirtschaft die Rekrutierung von MINT-Fachkräften dem Zufall überlässt (mit Kampagnen und Aktionen) und dass es, bisher, keine kontinuierliche Förderung gab.

Selbst ICT Berufsbildung Schweiz (per nomen zuständig für die heimische Förderung von ICT Fachkräften) geht davon aus, dass sich der Fachkräftemangel nicht ohne einen wesentlichen Ausland-Anteil bewältigen lässt. Das ist bedenklich... sehr bedenklich!

Wir erachten den Blick ins Ausland als problematisch, solange wir uns nicht seriös um den eigenen Talentpool gekümmert und diesen ausgeschöpft haben.

2.3 Die Lösung

Die Lösung besteht aus zwei Aspekten: systematisches (flächendeckendes) Entdecken an den Volksschulen (ICT Scouts) und kontinuierliche Förderung (ICT Campus).

ICT Scouts: Statt mit Kampagnen und Aktionen nach dem Giesskannen- und Zufallsprinzip um Interessenten zu werben, gehen ICT Scouts in (möglichst) alle Klassen der Sekundarschulen und

erkennen ICT Talente im Rahmen eines eigens dafür konzipierten Programmier-Workshops (kein Test). Einmal als solche erkannt, erhalten diese Talente eine Gelegenheit, bis ans Ende der obligatorischen Schulzeit (Sek I) kostenlos in einem regelmässigen Freizeit-Förderprogramm, dem ICT Campus, teilzunehmen.

ICT Campus: Dieser besteht aus einem dreijährigen, für die jugendlichen Talente kostenlosen, betreuten Freizeit- und Förderprogramm.

Der ICT Campus erreicht die jugendlichen Talente auf der emotionalen Ebene. Er verzichtet bewusst auf Strukturen, Kurse oder Bewertungen. Spass und Enthusiasmus stehen im Vordergrund. Man muss ihn sich als ein Labor vorstellen, wo die Kids, selber bestimmen, was sie als nächstes entdecken, in welche Richtung und Tempo sie ihr Talent vertiefen wollen. ICT Scouts/Campus ist kein Bildungsprogramm, bereitet die Jugendlichen jedoch auf eine spätere Ausbildung vor.

Schwerpunkte sind nebst den Informatik-lastigen Inhalten auch Sozialkompetenzen. Die Informatiker der Zukunft sind kreativ, kommunikativ und vernetzt. Entsprechend ist "Kopf, Herz, Hand" eines der Leitmotive im ICT Campus.

Zum Schluss werden die Talente mit den Lehrbetrieben und anderen Ausbildungs-Institutionen aktiv vernetzt. Diese profitieren von einer **grösseren Auswahl an vorselektierten Talenten auf höherem Niveau mit dokumentierten Kompetenzen und nachgewiesener Motivation zu massiv tieferen Kosten**.

> *"Wir wenden bei Kandidaten aus dem ICT Campus ein verkürztes Auswahlverfahren an, weil wir wissen, dass viele der für uns wichtigen Qualitäten für alle Kandidaten gegeben sind. Im Vergleich mit Schulabgängern ohne ICT Campus Hintergrund sind sie völlig überlegen. Man startet auf einem ganz anderen Niveau in eine Lehre mit einem ICT Campus Absolventen."*
>
> *- Thomas Köchli, COO/CFO, Adfinis AG*

So soll dem Forschungs- und Wirtschaftsstandort Schweiz künftig kein heimisches Talent mehr verloren gehen. Insbesondere soll in der ICT Branche ein Frauenanteil von 50% erreicht werden. Im ICT Campus ist dies bereits der Fall.

2.4 Gesellschaftliche Relevanz

2.4.1 Diversität

*Der ICT Campus ist ein **kontinuierliches** und **kostenloses** Förderprogramm. Das ICT Scouting ist zudem ein **systematisches** Rekrutierungs-Tool, welches in **alle** Klassen geht und nach keinen anderen Kriterien sucht, als Motivation und Eignung.*

Der Erfolg des Konzeptes beruht darin, dass es “Sonderfälle” nicht sucht, diese aber aufgrund der systematischen Suche trotzdem findet. Es finden weder eine Vorselektion noch Umfragen statt. Nur wenn das Scouting flächendeckend mit allen SuS in allen Klassen durchgeführt wird, entdecken die Scots auch die verborgenen Talente.

Dies macht ICT Scouts/Campus zu einem MINT Förder-Programm sozialer Gemeinnützigkeit auf der Suche nach seinesgleichen. Es ebnet den Weg unabhängig vom Einkommen der Eltern, oder von Zeugnisnoten in Deutsch, Französich oder gar Mathematik. So erhalten auch die “unüblichen Verdächtigen” und jene schulisch schwächeren SuS eine Perspektive, denen Lehrer, Eltern und Berufsberater bisher von einer Informatik- oder anderer Ausbildung im MINT Bereich abrieten.

Im ICT Campus findet man Asperger, Autisten, Legastheniker, Dyskalkuliker, Kopftuchträgerinnen, hoch Begabte und Rollstuhlfahrer, um nur einige Beispiele zu nennen. Genauso wenig spielen solche Unterschiede auch im Umgang der Talente untereinander eine Rolle. Sie alle verbindet allein die Faszination für MINT, unabhängig von Herkunft, Leistungsklassen, und sozialem Status. Gruppen bilden sich einzig aufgrund der thematischen Interessen und aufgrund der Zusammenarbeit in selbstbestimmten Projekten.

Klar der Indikator für die **Diversität** sind die **50% Mädchen**. Bei einem Branchen-Durchschnitt von 8% Frauen in den Lehrbetrieben sind sie die auffälligste -- aber mitnichten die einzige – "Randgruppe" in der Informatik, die im ICT Campus anteilmässig und "gerecht" vertreten ist.

2.4.2 Fachkräftemangel

Auf dem Spiel steht nicht weniger als die Maximierung und Optimierung des schweizerischen ICT Talentpools, damit die Schweiz im Industrie 4.0 Zeitalter als Nation eine Perspektive hat. Denn, nach den Worten von Swisscom CIO Roger Wüthrich-Hasenböhler, hat die Schweiz die erste Halbzeit der Digitalisierung bereits verschlafen (17. Juni 2017 anlässlich der Eröffnung des ICT Campus Muttenz).

In einer für die Zukunft der Schweiz kritischen Wandlungs-Phase sorgt ICT Scouts/Campus an einem für die betroffenen Jugendlichen ebenso entscheidenden Zeitpunkt in der Entwicklung (Berufswahl) dafür, dass Jede und Jeder die Gelegenheit bekommt, sein/ihr MINT Talent zu entdecken und zu ver- tiefen. Und wir tun dies mit einer Präzision und Effizienz, die bisher dem Fussball vorbehalten war.

Wenn es im Fussball ein Milliardengeschäft ist, dann ist es höchste Zeit, es auch in der Informatik anzuwenden. Denn die schweizer Gesellschaft wird in den nächsten Jahren wohl mehr Informatiker als Fussballprofis benötigen!

2.5 Nationale Bedeutung

Ausgerüstet mit diesem inzwischen schlüsselfertigen Konzept, wird das Programm nun in der gesamten Schweiz skaliert. In einer ersten Phase sollen dies von 2019 bis 2023 jeweils zwei Standorte pro Jahr sein. Der einstige Pilot-Campus in Muttenz mit gegenwärtig über 250 Jugendlichen dient dabei als Modell.

2.5.1 Bedeutung für den Kanton Thurgau

...

2.5.2 Umsetzung

Ein ICT Campus Standort hat in der Regel eine Reichweite von ca. 2500 SuS pro Jahrgang, entsprechend ca. 100-120 Sekundarschulklassen. Dies entspricht fast exakt der Jahrgangs Bevölkerung des Kantons. Der ICT Campus sollte innert 45 Minuten per ÖV erreichbar sein. Daraus ergibt sich eine Standortwahl irgendwo entlang der Achse Weinfelden - Kreuzlingen.

2.5.3 Zeitrahmen und Zeithorizont

Pro Jahr sind schweizweit zwei Neueröffnungen von ICT Campus Standorten möglich. So sollen bis Ende 2023 in der ganzen Schweiz mindestens 12 ICT Campus Standorte in Betrieb sein. Das Fernziel ist mindestens ein Standort in jedem Kanton, mehrere in grösseren (Zürich, Bern) oder weitläufigen oder mehrsprachigen Kantonen (Wallis, Graubünden).

In der Pipeline sind aktuell vier neue Standorte. Der ICT Campus Thurgau könnte daher Ende 2021 or Anfang 2022 eröffnen.

Jeder Standort durchläuft eine 5-monatige Initialisierung, eine 3-jährige Aufbau- und eine 2-jährige Reifungsphase.

2.5.4 Initialisierung

Für die Initialisierung sind pro neuem Standort fünf Monate und ein Budget von ca. Fr. 50'000 vorgesehen. Damit werden drei Aufgabenbereiche abgedeckt:

1. Aufbau Netzwerk Schulen und erste Scoutings mit dem Ziel, den Campus mit mindestens 10-20 Talenten zu eröffnen.
2. Campus Standort festlegen und mit Grundausstattung einrichten
3. Fundraising, Sicherung des Betriebsbudgets für mindestens drei Jahre.

Streng genommen tritt der ICT Campus Thurgau mit diesem Antrag bereits in die Initialisierung ein.

2.5.5 Aufbau

Für den Aufbau sind pro Standort drei Jahre und ein Gesamtbudget von ca. Fr. 450'000 budgetiert. Damit werden ebenfalls drei Aufgabenbereiche abgedeckt:

1. Entwicklung der Scoutings auf möglichst flächendeckende Abdeckung
2. Wachstum des ICT Campus von ca. 20 (von der Initialisierung) auf ca. 200 Talente
3. Vermittlung aller Talente (ausser Gymnasiasten) an Lehrbetriebe und dadurch Gewinnung dieser Lehrbetriebe als Mitglieder ab dem 3. Aufbaujahr.

Ein Vollausbau von 300 oder mehr Talenten wird erst in der Reifungsphase erreicht, weil die Scoutings in der Initialisierungs-Phase ja praktisch bei Null beginnen und kontinuierlich zunehmen.

2.5.6 Aufbaukosten

Die Zusammenstellung der jährlichen Kosten sind im detaillierten Budget aufgearbeitet (auf Anfrage). Sie setzen sich zusammen aus Standortkosten und Gemeinkosten.

Da letztere disproportional zur Anzahl der ICT Campi wachsen, ergibt sich mit jedem neuen Standort eine geringfügige Kostendegression. D.h. die jährlichen Kosten pro Standort nehmen ab.

2.5.7 Reifung

Die Reifungsphase ist mehr oder weniger eine Fortsetzung des letzten Aufbaujahres auf vollem Scouting-Niveau. Der Talentpool des Standortes wird dabei auf einen Vollbetrieb von 300-350 Talenten gebracht, während gleichzeitig die Finanzierung mehrheitlich auf die davon profitierende Wirtschaft verlagert wird. Während nach dem 3. Aufbaujahr lediglich jene 10-20 Talente der Scoutings in der Initialisierungsphase mit den Lehrbetrieben vernetzt werden können, werden es nach der Reifungsphase gegen 100 sein. (abzüglich Gymnasiasten)

2.5.8 Sonderfall Muttenz

In der Skalierungsphase kommt dem einstigen Pilotprojekt Muttenz eine besondere Rolle zu. Er ist das Vorbild für das, was die neuen Standorte in 3 - 5 Jahren sein werden. Schon fünf National- und Ständeräte, worunter zwei nationale Parteipräsidenten (FDP & BDP), als auch mehrere Verbandsfunktionäre, Verwaltungsräte und CxO namhafter Firmen haben ihn besucht. Er ist dadurch zum wichtigsten Marketinginstrument des Fördervereins für neue Mitglieder und Sponsoren geworden.

Der ICT Campus Muttenz befindet sich in der Reifungsphase und betreut mittlerweile über 200 Talente. Sie sind herzlich eingeladen, den Vorzeige Campus an einem Samstagmorgen zu besuchen.

Muttenz wird nicht nur Leuchtturm- sondern weiterhin auch “Labor-Charakter” haben, wo neue Konzepte und Verfahren entwickelt und getestet werden.

> *“Eine Art Magglingen für ICT Talente.”*
>
> *- Méline Sieber, SRF Digital*

2.6 Ziele

- 30 Standorte
- in der Schweiz verfügbares ICT Talentpotenzial vollumfänglich ausschöpfen
- Zu- und Anfälligkeit und Aufwand von Bewerbungsverfahren reduzieren
- Niveau der Ausbildung anheben
- Attraktivität der dualen Informatik Ausbildung und damit das Ausbildungsangebot steigern
- den Fachkräftebedarf der Schweiz mit heimischen Talenten decken, u.a. durch 50% Frauen in der Informatik Ausbildung

Die Digitalisierung findet statt. Nicht jedermann freut sich gleichermassen darauf, doch unbestritten ist, dass es für den Wohlstand der Schweiz massgebend ist, dass wir vorne mit dabei sind. Viele Fachleute bezweifeln jedoch, ob wir das noch schaffen. Dafür sprechen die von ICT Berufsbildung Schweiz publizierten Zahlen. 2016 prophezeite die Organisation einen Mangel von 25’000 Fachkräften. 2018 prophezeit dieselbe Organisation für dieselbe Zeitspanne von 8 Jahren einen Mangel von 40’000, und dass dies nur mit ausländischen Fachkräften zu kompensieren sei.

ICT Scouts/Campus sieht seine Rolle darin, das dazu notwendige Fachkräftepotential **ohne weiteren Zeitverlust** zu maximieren und die Fachkräfte-Pipeline von unten zu füllen. Daher ist es von höchster Dringlichkeit, die in der Branche weit verbreitete Zufälligkeit der Talentsuche gegen die proaktive, systematische Suche von ICT Scouts/Campus zu ersetzen.

ICT Scouts & Campus ist zunehmend anerkannt als das derzeit effizienteste Programm, um dies zu erreichen.

2.6.1 Zielgruppen

2.6.1.1 Jugendliche

Gemeint sind Mädchen und Jungen, zu gleichen Teilen, auf Sekundarstufe I. ICT Scouts & Campus macht keine Werbung um Teilnehmer zu finden. Stattdessen besuchen die ICT Scouts systematisch möglichst flächendeckend, alle ersten Sekundarschul-Klassen in allen Leistungsstufen (gleiche Perspektiven für alle). Die so identifizierten Talente erhalten darauf die Möglichkeit bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit im ICT Campus ihr Talent zu bestätigen und vertiefen. Für Gymnasiasten ist ein weitergehendes Sek II Campus Angebot in Planung.

Potentielle Talente können sich im ICT Campus auch spontan bewerben. Unsererseits umworben werden sie jedoch ausschliesslich im ICT Scouting.

2.6.1.2 Mitglieder

Parallel zum ICT Campus werden Begegnungen zwischen diesen Talenten und deren künftigen Lehrbetrieben, Fach(hoch)schulen und Arbeitgebern ermöglicht. Sie sind die Mitglieder des ICT Scouts/Campus Fördervereins. Mitglieder haben Zugang zum ICT Campus und den Portfolios und werden zu den Vermittlungs-Veranstaltungen wie z.B. der Tischmesse innerhalb des ICT Campus eingeladen. Im Verlauf der Reifungsphase eines jeweiligen Standortes sollen sie zum Hauptträger des Programms werden.

2.6.1.3 Sponsoren

Da die meisten Firmen ihre Sponsoring Prioritäten im Bereich Sport und Kultur festlegen, zielt die Sponsoringstrategie von ICT Scouts & Campus vermehrt auf die Corporate Responsibility der Unternehmen. Vor allem Tech-Unternehmen, aber auch Dienstleistern, wie z.B. Personalvermittlern, ist nicht nur die wirtschaftliche sondern auch die gesellschaftliche Bedeutung einer effizienteren Fachkräfte Nachwuchs Förderung zunehmend bewusst.

2.7 Bisherige Meilensteine

- 2013 Vereinsgründung
- 2015 Akquisition Fördergelder SBFI & EBG
- 2016 Beginn des Pilotprojekts an der GIBM
- 2017 Umzug in eigene Lokalität, Eröffnung mit Anita Fetz und Roger Wüthrich-Hasenböhler
- 2017 Fördergelder von Gebert Rüf, Hasler, Ernst Göhner, Markant, Standortförderung BL
- 2018 Wunsch Schloss Sieg, Finalist ICT Berufsbildung Education Award & Innovation Basel
- 2019 Beginn der Skalierung mit der Eröffnung des ICT Campus Bern
- 2020 Eröffnung Zürich als Swico ICT Campus Zürich, Nomination ENTERPRIZE 2020
- in Panung: 2020 Eröffnung des ICT Campus Lenzburg mit Doris Leuthard (24. Oktober)

3 Projektantrag ICT Scouts & Campus Thurgau

Im Rahmen des nationalen Rollouts des beschriebenen Förderkonzeptes soll auch ein im Kanton Thurgau ein ICT Campus entstehen. Gerade mit geografischer Nähe zu den IT-Zentren in Zürich und St.Gallen liegt eine gezielte Förderung des ICT Nachwuchses im ureigensten Interesse des Kantons.

Das Gesamtbudget für die dreijährige Aufbauphase beträgt ca. 450K. Davon werden rund 250K Drittmittel von Stiftungen, Mitgliedern und Sponsoren getragen. Zu Beginn wird ein neuer Standort von Beiträgen aus anderen Kantonen quer finanziert, z.B. über nationale Sponsoren wie Die Mobiliar und Roche, oder von Mitgliedern wie Swisscom, UBS, Credit Suisse, ZHAW, Uni Basel, FHNW, Pax, etc.

Für die dreijährige Aufbauphase erbitten wir um einen Beitrag von 200K Fr. aus dem Erlös der TKB-Teilprivatisierung.

Finanzierung:

- Projektbeitrag Erlös TKB: 200’000 Franken
- Beitrag ICT Scouts/Campus Förderverein: ~150'000 Franken
- Lokales Sponsoring / Crowdfunding ~100'000 Franken

Mit diesem Beitrag bringen Sie einen Thurgauer Standort des “coolsten MINT Förderprogramms der Schweiz” auf die Startlinie.

3.1 IG ICT Scouts & Campus Thurgau

In Ergänzung zum den Campus betreibenden ICT Scouts/Campus Förderverein, Titterten, soll eine Interessensgemeinschaft (IG) zur Unterstützung eines ICT Campus im Thurgau formiert werden.

Wie viele potentielle ICT Fachkräfte die Schweiz tatsächlich hat und ob wir damit die Marke der 40’000 fehlenden ICT Fachkräfte erreichen, wissen auch wir nicht. Aber wir wissen, wo und wie wir den Nachwuchs finden -- effizient, flächendeckend und kostengünstig.

Um bei der Fussball-Analogie zu bleiben: Wer da nicht mitmacht, schiesst wahrscheinlich ein Eigengoal.

https://www.swico.ch/de/news/detail/ict-scouts-campus-was-fussball-mit-it-verbindet

4 SPEZIFISCHE INFORMATIONEN ZUM PROJEKTWETTBEWERB ZUR VERWENDUNG DER TKB-MILLIONEN

Einzugeben über das Webformular
https://dfs.tg.ch/finanzen/projektwettbewerb-verwendung-tkb-millionen.html/10551

4.1 Projektvoraussetzungen

4.1.1 Nutzen für die Allgemeinheit

sehr stark.

Die ICT Campus Demografie umfasst eine nahezu perfekte Diversität, inklusive 50% Mädchen, bei einem Industrievergleich von ca. 8% Frauen in der IT Ausbildung. Aufgrund des systematischen Scoutings sind jedoch nicht nur die Frauen "gerecht" verteilt.

Kurzfristig profitieren im wesentlichen die partizipierenden Sekundarschulen (Unterstützung im LP21, Informatik & Medien) und die Jugendlichen.

Mittelfristig profitieren die Lehrbetriebe, welche von einer grösseren Auswahl an vorselektierten Talenten auf höherem Niveau mit dokumentierten Kompetenzen und nachgewiesener Motivation zu massiv tieferen Kosten profitieren. **Dies steigert die Attraktivität der dualen Berufsbildung im MINT Bereich erheblich.**

Längerfristig profitieren die Frauen. Sie sind aktuell (2019) mit lediglich zwei von 41 Informatik Lernenden im Kanton vertreten!!! In den bereits existierenden ICT Campi (Muttenz, Bern, Zürich) machen sie einen Anteil von nahezu 50% aus!

Es gibt in der Schweiz zur Bewältigung des MINT Fachkräftemangels, gemäss einer Erhebung der SATW, über 600 MINT Förderangebote. ICT Scouts & Campus hat als einziges einen Mädchenanteil von 50%! (es gibt solche mit 100% Mädchen, aber keines mit 50%) Trotz all der Anstrengungen seitens der Berufsverbände, der öffentlichen Hand und diesen >600 Förderprogrammen konnte der Frauenanteil in der IT Ausbildung in den letzten 10 Jahren lediglich von ca. 7% auf ca. 8% angehoben werden. Das bedeutet, hochgerechnet, ein Genderausgleich ist erst in 420 Jahren zu erwarten.

4.1.2 Nachhaltigkeit

sehr stark.

Das Projekt baut im Kanton ein permanentes MINT Förderprogramm auf, mit einer Aufbauphase von 3 Jahren und einer Reifungsphase von weiteren 2 Jahren, während derer das Projekt jedoch bereits auf eigenen Beinen stehen wird.

Fortan wird der ICT Campus jedes Jahr im ganzen Kantonsgebiet zwischen 100-150 künftige ICT Fachkräfte fördern. (Stand 2019: 41 ICT Lernende, **wovon 2 Frauen!!!**) Diese werden motiviert, mit guter Vorbildung und mit realistischen Erwartungen ihre jeweilige Ausbildung antreten.

In einer tripple-bottom-line Bewertung ist die Umwelt kaum tangiert, weder positiv noch negativ. Wirtschaft & Gesellschaft profitieren stark.

4.1.3 Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben

sehr stark.

Die kontinuierliche Förderung von ICT Talenten in ihrer Freizeit ist ausserhalb der Staatsaufgaben. Die Durchführung des halbtägigen Scoutings (1x pro Jahr und Klasse) entlastet die freiwillig partizipierenden Schulen nur marginal. Das Projekt als Ganzes schafft durch seinen ergänzenden Charakter zu Staatsaufgaben wie Volksschule oder Berufsbildung aber einen erheblichen und einzigartigen Mehrwert.

4.2 Bewertungskriterien

4.2.1 Regionale Bedeutung

sehr stark.

Kurzfristig hat das Projekt eine grosse Bedeutung für die geförderten Talente und für die Ausbildungsbetriebe bzw. -instititionen.

Langfristig trägt das Projekt erheblich dazu bei, dass genügend lokal verankerte Fachkräfte einen «smarten» Thurgau vorwärts bringen können.

Obwohl als Kleinprojekt eingereicht (200K), wird der geplante ICT Campus Thurgau den **gesamten Kanton** erreichen. Ein einzelner Standort hat in der Regel eine Reichweite von ca. 2500 SuS pro Jahrgang. Dies entspricht fast exakt der Jahrgangs Bevölkerung des Kantons. Als Standort wird ein Ort gewählt, welcher aus dem gesamten Kantonsgebiet in möglichst unter einer Stunde erreicht werden kann.

Aufgrund der Systematik und Kontinuität des ICT Campus, und der Tatsache, dass die Talente im ICT Campus ihre Projekte selbst wählen und sich unter Begleitung der ICT Scouts mehrheitlich selbständig beschäftigen, kann mit einem vergleichsweise sehr geringen Budget eine ungewohnt hohe Wirkung erzielt werden.

4.2.2 Kantonale Ausstrahlung

stark

Der erwartet hohe Mädchenanteil im Campus wird dazu beitragen, die im Thurgau noch stark verankerten Geschlechterstereotypen in der Berufsbildung aufzubrechen und zunehmend auch Mädchen den Sprung in gut bezahlte MINT-Berufe zu ermöglichen.

Aktuell (2019) absolvierten im Kanton Thurgau 41 Personen eine duale Informatikausbildung. Lediglich 2 davon sind Frauen. Damit liegt der Thurgau noch weit unterhalb des ohnehin schon düsteren schweizerischen Durchschnitts. (Quelle: pxweb.bfs.admin.ch)

Mit dem ICT Campus wird der Frauenanteil in den Informatik- und Medienberufen innert weniger Jahre massiv zunehmen.

4.2.3 Laufende Kosten

mässig.

Wir beantragen eine Anschubfinanzierung mit dem Ziel im Kanton ein permanentes Förder-Programm auf die Beine zu stellen. Der grösste Teil sind jedoch bereits im Aufbau Lohn-, also Betriebskosten für mehrheitlich lokale Betreuer (anfänglich mit Personal aus bisherigen Standorten aber zunehmend unabhängig).

Mitverantwortlich für den hohen Personalkostenanteil ist die Tatsache, dass die Infrastrukturkosten im Gegensatz dazu minim sind, zumal erfahrungsgemäss der grösste Teil der Infrastruktur von umliegenden Firmen aus deren Fundi an ausgemusterter Hardware gespendet wird.

Der Aufbau dauert drei Jahre. Danach wird der Standort selbstfinanziert sein. Erfahrungsgemäss setzt sich die Finanzierung aus einem Mix von öffentlicher Hand, Stiftungen und Wirtschaft (Mitglieder und Sponsoren) zusammen, wobei letztere anfänglich den geringsten, in der Reifungsphase dann, wenn die Vorteile für sie sicht- und greifbar werden, zunehmend den grössten Anteil ausmachen.

4.2.4 Drittmittel

sehr stark.

Das Gesamtbudget für den Aufbau (3 Jahre) beträgt ca. 450K. Davon werden rund 250K Drittmittel von Stiftungen, Mitgliedern und Sponsoren getragen. Zu Beginn wird ein neuer Standort zudem von Beiträgen aus anderen Kantonen quer finanziert, z.B. über nationale Sponsoren wie Die Mobiliar und Roche, oder von Mitgliedern wie Swisscom, UBS, Credit Suisse, ZHAW, Uni Basel, FHNW, Pax, etc.

Finanzierung:

- Projektbeitrag Erlös TKB: 200’000 Franken
- Beitrag Verein ICT Scouts/Campus: ~150'000 Franken
- Lokales Sponsoring / Crowdfunding ~100'000 Franken

Aktuell sind folgende Stiftungen am gesamt-schweizerischen Ausbau des Förderprogramms beteiligt: Hasler Stiftung, SVC Stiftung für das Unternehmertum, Gebert Rüf Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Stiftung dualer Bildungsweg der Fachhochschulen Schweiz, Akademien der Wissenschaften Schweiz, und die Sophie und Karl Binding Stiftung.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 21:30:02
Anlagen:	SeniorInnen-Integrations-Projekt im Kanton Thurgau.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Ökodorf/Modellprojekt Schloss Glarisegg
Name	Fáy
Vorname	Katalin
Strasse / Nr:	Schloss Glarisegg 1
PLZ / Ort	8266 Steckborn

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Das Projekt betrifft mehr, als ein Drittel der Bevölkerung direkt, nämlich die über 65-Jährigen und indirekt fast die Gesamtbevölkerung des Kantons Thurgau. Die soziale Organisation der dörflichen Strukturen, die einige von uns vielleicht noch kennen, könnte sich als das regenerative Modell erweisen, welches es weiterzuentwickeln gilt. Die Geschichte hat gezeigt, dass die ursprüngliche soziale Struktur der Menschen aus dem Zusammenleben in kleinen Clans oder Gruppen besteht, in denen die einzelnen eng miteinander und mit der Natur verbunden und alle Mitglieder gleichberechtigt sind. In der heutigen Zeit stehen wir vor der Herausforderung, bewusst neue Wege zu finden, um regenerativ, harmonisch und kooperativ zusammenzuleben. Daher sind der Aufbau und die Pflege von sinngebenden, ökologischen Nachbarschaften, Gemeinschaften, Unternehmen und lokalen Netzwerken ein wichtiger Schritt für eine lebenswerte und nachhaltige menschliche Zukunft. Ökodörfer/Modellprojekte sind Orte des Lernens und Lebens, in denen Menschen aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Kulturen, spirituellen Wegen und wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenleben und das Potential dieser Vielfalt erforschen. Sie inspirieren zu einer globalen Kultur des geteilten Wohlstandes und der respektierenden Vielfalt. Seniorenintegration - Vernetzung von Alt und Jung; Gemeinschaftsbildung für SeniorInnen, damit sinngebende Kommunikation, Vernetzung und Lebensgestaltung gelingt. Diese Kultur kann sich in unterschiedlichsten Formen manifestieren: bürgerliches Engagement in allen Lebensbereichen, die in der grossen Transformation eine Rolle spielen. Die intrinsische Motivation der Einzelnen und ihre Fähigkeit sich dem anderen zu öffnen und miteinander zu kommunizieren ist der Schlüssel zur Transformation des Einzelnen zu einer regenerativen Gesellschaft. Phase 1: Der Gemeinschaftsbildungskurs für SeniorInnen: Dieser Kurs bietet Erfahrungsräume, in denen die Fähigkeit eingeübt wird, in tiefere Verbindung miteinander zu gehen, sich zu zeigen, sich und andere zu sehen, zu erkennen und anzuerkennen. Das reichhaltige Leben ist ein großer Vorteil des gemeinschaftlichen Lebens, vielleicht einer seine stärksten Pluspunkte. Bewohner erleben verschiedene Vorteile im Vergleich zu einem individualistischen Lebensstil: einen sicheren Platz, an dem ihre Kinder aufwachsen können, wo verschiedene Erwachsene als Vorbilder dienen; ältere Menschen, die mehr Zeit haben, können sich mit ihren Gaben in das Gemeinschaftsleben reingeben, und beschäftigen sich

	z.B. mit Kindern und Jugendlichen - unabhängig von Familienzugehörigkeit; mehr Zeit für Familie und Freunde und weniger Zeit bei stressiger Arbeit oder auf dem Weg dorthin. Es gibt mehr Möglichkeiten, von zu Hause aus zu arbeiten, es können auch Kooperationen mit Freunden aus der Gemeinschaft entstehen; die Möglichkeit, Geld verdienen und das Zusammenleben mit Kindern unter einen Hut zu bekommen; Möglichkeiten für kulturelle Aktivitäten wie Musik und Theater; Politik; gemeinsame Mahlzeiten; gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten, Maschinen und Carsharing reduzieren die Kosten und damit den Bedarf an Geld. Durch die Möglichkeit, erfüllende Beziehungen zu leben, nehmen Konsum, Sucht und Kriminalität deutlich ab. Ökodörfer/Modellprojekte und gemeinschaftlich organisierte Nachbarschaften bieten die Möglichkeit, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, Ältere und benachteiligte Gruppen bis zu einem gewisseren Masse gut zu integrieren. Phase 2: Begleitung/Unterstützung beim Aufbau eines Projekts vor Ort: Nach dem Jahr mit "vier Mal eine Woche Training in Gemeinschaftsbildung" werden die Senioren vor Ort begleitet und unterstützt ihr eigenes Projekt aufzubauen, sich mit ihrer Umgebung zu vernetzen und die Form zu finden, die am besten für ihre Lebensumstände passt, um sich vernetzt und direkt vor Ort als sinngebend sozial integriert zu erleben.
Nachhaltigkeit	Die Integration der älteren Generation in das Gemeinschaftsleben wirkt sich nicht nur auf die Gesellschaft aus, sondern auch auf die Wirtschaft und die Umwelt. Wie es auf die Gesellschaft wirkt, sehen wir bereits teilweise bei verschiedenen Mehrgenerationsprojekten. - Alt und Jung zusammenzuführen ist im Interesse aller Generationen. Im Unterschied zu herkömmlichen Mehrgenerationsprojekten können jedoch im hier vorgestellten Modell, bereits existierende Mehrgenerationsprojekte wie auch alleinlebende Senioren, dank intensiver Erfahrungsräumen, die dieses Projekt anbietet, profitieren. Die Senioren erfahren, wie sie mit sich selbst und anderen Menschen und mit der Natur verbunden sind und wie sie diese Verbindung bewusst gestalten können. Dies führt automatisch zu mehr Umweltbewusstsein und zum verantwortungsvolleren Konsumverhalten, das wiederum die Wirtschaft beeinflusst. Gleichzeitig werden Rentner und Rentnerinnen, die z.B. eine Aufgabe in der Gemeinschaft gefunden haben oder im direkten Lebensumfeld neu sozial sinngebend eingebunden sind weniger krank, weil sie erfüllter und damit gesunder leben. Die kommende Generation nimmt dies zudem als Beispiel, da sie bereits in einem Feld aufwächst, in dem eine kooperative, verantwortungsvolle und einander verbindende Atmosphäre herrscht. Ein Gemeinschaftsprojekt ist ein lebendiges, sich entwickelndes, lernendes System, das globale Zusammenhänge genauso miteinbezieht wie die lokalen Gegebenheiten. Für junge Menschen läuft im Kanton Thurgau auf Schloss Glarisegg bereits solch ein internationales Projekt, (https://www.edeglarisegg.info) das mit diesem verknüpft werden kann, um dadurch Jung und Alt weiter miteinander zu vernetzen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Während „der Staat sich dafür einsetzt, dass jede Person gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Invalidität, Krankheit, Unfall, Arbeitslosigkeit, Mutterschaft, Verwaisung und Verwitwung gesichert ist“, geht es in diesem Projekt um ein anderes Lebensgefühl, das jeder Mensch sich „erarbeiten“ kann. Ein lebendiges, sinnstiftendes Umfeld, wie es dieses Projekt kreieren wird, erschafft einen sicheren Rahmen für lebenslanges Lernen. Sich, als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, sich als Ganzes wahrzunehmen und sich weiterzuentwickeln, gibt einem das Gefühl der emotionalen Sicherheit und Geborgenheit. Selbstverständlich ist das Ziel, dass sich dieses neue Lebensgefühl wiederum stärkend auf die beteiligten Menschen auswirkt und somit entlastend in Bezug auf die durch den Staat sicherzustellenden Aspekte wirken soll.
Bewertungskriterien	
Kantonale	Die Bevölkerung im Rentenalter nimmt markant und stetig zu. Seit zehn Jahren beträgt der Zuwachs der über 65-Jährigen Jahr für Jahr um die 3 % (2019: 3,1 %). Inzwischen sind im Thurgau über 50'000 Personen über 65 Jahre alt, 1'510 Personen mehr als im Vorjahr. Die Zahl der alleinlebenden älteren Menschen wächst

Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	überdurchschnittlich (3,3%/Jahr). Dieses Senioren-Integrationsprojekt zielt darauf hin, ältere Menschen, unabhängig davon, ob sie alleine leben oder nicht, Fähigkeiten zu vermitteln, um sich als einen wesentlichen Teil eines soziales Gefüges zu erleben sowie ihr Leben im Alter bewusst zu gestalten mit tiefer Verbundenheit, Zugehörigkeit und den vielen Möglichkeiten von Verstehen und Verstanden werden. Wenn das Ziel erreicht ist, wirkt das im direkten Lebensraum der teilnehmenden Senioren - sowohl für die Teilnehmer selbst, wie auch ihre Mitmenschen aber auch den Kanton.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt kann Vorbildcharakter für andere Kantone bekommen, welches sich lohnt nachzuahmen. Es kann sogar über die Landesgrenzen hinaus in anderen Länder in Europa eine Strahlkraft entwickeln, überall dort, wo das sinnspendende Zusammenleben in Gruppen, Dörfern, Stadtteilen verloren gegangen ist.
Laufende Kosten	Beantragte Kosten Phase 1: Der Unterstützungsbeitrag wird staffelweise auf 3 Jahre verteilt verwendet - siehe Budgetplan, für: - Öffentlichkeitsarbeit um die Zielgruppen zu erreichen, das Projekt vorzustellen und bekannt zu machen - Die ersten Kurse zu starten und dabei auch weniger betuchten Senioren gegen einen symbolischen Beitrag die Teilnahme zu ermöglichen Gesamtkosten des Projektaufbaus: Personalkosten CHF 648.000,00 Werbebudget CHF 139.820,00 Seminarkosten CHF 308.560,00 Insgesamt: CHF 1.096.380,00
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Drittmittel: - Eigenkapital: Es werden klar definierte ehrenamtliche Arbeitsleistungen eingebracht: Insgesamt CHF 457.320,00 - Unternehmen und Firmen, die ihre vor der Pensionierung stehenden Mitarbeiter auf den Ruhestand vorbereiten wollen, ermöglichen ihren ausscheidenden Mitarbeitenden ganz- oder teilfinanziert diesen Kurs oder spenden in ein Sozialfond - Senioren, die mitmachen und mehr Mittel zur Verfügung haben, zahlen ebenfalls in den Sozialfond ein. Damit kann langfristig ein stabiler Sozialfond aufgebaut und damit auch in der Zukunft finanziell weniger gut gestellten Senioren die Teilnahme am Kurs ermöglicht werden. - Die Phase 2: - wird ausschliesslich aus Drittmittel finanziert: Teils aus Eigenkapital, wie in der Phase 1 und aus der Donation der entstehenden Gemeinschaften.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	SeniorInnen-Integrations-Projekt im Kanton Thurgau.pdf

SeniorInnen-Integrationsprojekt

Projekthalter: Ökodorf/Modellprojekt

„Gemeinschaft Schloss Glarisegg“

CH-8266 Steckborn Thurgau

E-Mail:gemeinschaft@schloss-glarisegg.ch

Ansprechperson: Katalin Fáy

Inhalt:

- Mehr, als ein Drittel der Bevölkerung ist über 65 Jahre alt
- Die Welt verändert sich immer schneller
- Es bedarf der Bildung
- Der Platz der SeniorInnen in der Welt der Veränderungen
- SeniorInnen-Integration
- Gemeinschafts-Entwicklung für SeniorInnen
- Der Ort des Lernens
- Tagesablauf des Kurses in der Phase 1.
- Kosten des Projektaufbaus
- Quellenverzeichnis und Literaturhinweis

Mehr, als ein Drittel der Bevölkerung ist über 65 Jahre alt.

Laut neuester Statistiken der Schweiz ist mehr, als ein Drittel der Bevölkerung ist über 65 Jahre alt und lebt meistens alleine.

„Ende 2018 gab es im Kanton Thurgau rund 119‘700 Privathaushalte. Dies sind 1'600 Haushalte mehr als im Vorjahr. Die Hälfte des Wachstums war im Jahr 2018 auf die Zunahme von Einpersonenhaushalten zurückzuführen.

Die Bevölkerung im Rentenalter nimmt markant zu. Seit zehn Jahren beträgt der Zuwachs der über 65-Jährigen Jahr für Jahr um die 3 % (2019: 3,1 %). Inzwischen sind im Thurgau über 50'000 Personen über 65 Jahre alt, 1'510 Personen mehr als im Vorjahr. 30,4% der Gesamtbevölkerung der Schweiz ist älter, als 65 Jahre.“ [(1)]

Die Welt verändert sich immer schneller

Wir leben in einer Welt, die sich vor unseren Augen in schnellem Tempo verändert. Wir sind jetzt mehr als je zuvor herausgefordert, innerlich zu wachsen und zu mehr Weisheit, Reife und Verstehen zu gelangen. Eine Vielzahl tiefgreifender und drängender Probleme ruft nach unserer Aufmerksamkeit. Umweltzerstörung, die stetig wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, in manchen Länder Überbevölkerung und Unterernährung, der Zerfall von traditionellen sozialen und kulturellen Strukturen, die Urbanisierung weltweit, oft Suchtverhalten und der Verlust von Sinnhaftigkeit. In der Schweiz und Thurgau kommen noch die Überalterung der Bevölkerung und die Vereinsamung Vieler dazu.

Wir sehen die Probleme als Wachstumschance. Wir sind herausgefordert wieder Verantwortung für unsere eigene Lebenssituation zu übernehmen – auf lokaler / regionaler Ebene und dadurch auch für die globale Ebene. Dabei überwinden wir eigene/gesellschaftliche Beschränkungen und entwickeln neue Fähigkeiten, neue Herangehensweisen und neues Wissen. Paradoxerweise basieren viele der innovativsten Lösungen auf der Integration zeitloser Weisheitslehren, die durch neueste wissenschaftliche Entdeckungen belegt werden. Die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen geht Hand in Hand mit einem Bewusstseinswandel hin zu mehr Kooperationsbereitschaft und Einfühlungsvermögen.

Das ‚Global Ecovillage Network' -oder kurz ‚GEN'- ist der globale Zusammenschluss von 6700 Ökodörfern rund um den gesamten Globus. Durch diese Vernetzung werden unterschiedlichste - lokal sinnvolle - Alternativen sichtbar und begreifbar, die eine transformative, regenerative Kultur erfahrbar werden lassen. GEN sieht die Bildung und transformatives Lernen als eine der vielversprechendsten und effektivsten Strategien, auf die Fragen unserer Zeit zu antworten. Diese Form von Bildung zielt genau darauf ab, die Herausforderungen und Chancen des 21. Jahrhunderts anzunehmen und zu nutzen.

Es bedarf der Bildung

„Es bedarf einer Bildung bei der eine solide und objektive Einschätzung der gegenwärtigen Situation, um den Paradigmenwechsel zu der Entwicklung lokaler und regionaler regenerativer/transformativer Lösungen zu führen. Nachbarschaften, Gemeinschaften und örtliche Netzwerke werden befähigt, ihre Welt zu gestalten und unabhängiger zu werden. Es bedarf einer Bildung, die einerseits global ausgerichtet ist und andererseits lokale Gegebenheiten berücksichtigt und so unsere wertvolle kulturelle Vielfalt wertschätzt und erhält und weiterentwickelt. Eine Bildung, ...

- bei der auf die Theorie immer auch die Praxis folgt;

- die Fähigkeiten vermittelt, die für das ganze Leben nützlich sind;

- die sowohl für Menschen aus den Industrienationen wie aus den Entwicklungsländern, für Menschen aus städtischen und ländlichen Gegenden sinnvoll ist;

- die auf komplex verwobene, überdisziplinäre Themen ausgerichtet ist und die zu einer Veränderung in Richtung Nachhaltigkeit und transformativer Regeneration führt;

- die eine weltweite, gesunde Entwicklung auf unserem Planeten unterstützt und erleichtert;

- die die Grenzen des menschlichen Potentials, wie wir es wahrnehmen, untersucht und erweitert;

- die alle diese wichtigen Elemente zusammenführt zugunsten eines sinnvollen, würdevollen Lebens hoher Qualität für alle Menschen der Welt." (2)

Der, von der internationalen Organisation „Gaia Education" entwickelte Kurs für Ausbildung zur Nachhaltigkeit ist ein offizieller Beitrag zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung": „Ecovillage Design Education" (EDE). Für die UN-Dekade „Bildung zur Nachhaltigkeit 2005-2014" stellt der EDE-Kurs eine Ausbildungsform dar, die den UN-Standards entspricht, sie ergänzt und weiterentwickelt. (Er wurde daher anerkannt von UNITAR - United Nations Institute for Training and Research.)

Mit ‚Ecovillage' werden nachhaltige Modellprojekte auf verschiedensten Ebenen unserer globalen Gesellschaft benannt: von traditionellen Dörfern, die moderne nachhaltige Technologien integrieren und sich vernetzen bis hin zu urbanen Stadtteilprojekten. Deswegen passt der offene Begriff „**Modellprojekt"** besser, als „Ökodorf".

Weltweit wurden bereits 350 EDEs organisiert, an denen mehr als 22.000 Menschen teilgenommen haben. Sie alle tragen offiziell zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen bei. Sie wollen Nachhaltigkeit in vier Bereichen vermitteln: Ökologie, Ökonomie, Soziales und Weltsicht. Hier im Schloss Glarisegg ist das Soziale besonders wichtig, denn die meisten Gemeinschaften scheitern am Zwischenmenschlichen.

Das inhaltliche Konzept von EDE, das bereits seit 5 Jahren auf Schloss Glarisegg in Steckborn überwiegend für Junge Menschen aus der ganzen Welt einmal im Jahr für 4-5 Wochen lang durchgeführt wird, umfasst folgenden Themen: Soziales, Weltsicht, Ökonomie, Ökologie.



All diese Themen sind notwendig und wollen beim Aufbau eines Gemeinschaftsprojektes berücksichtigt werden. Aus den 5 Jahren EDE auf Schloss Glarisegg sind bereits kleinere Gemeinschaftsprojekte in der Schweiz entstanden (und viele andere Projekte in der ganzen Welt).

Menschen, wie die ältere Generation, die das Berufsleben, Elternschaft, gesellschaftlichen Statusaufbau, etc. hinter sich haben, haben selten die Motivation und das Bedürfnis selbst ein eigenes neues Projekt aufzubauen und brauchen deshalb diese Komplexität nicht. Und diejenigen, die es doch wollen, können an dem offiziellen EDE-Kurs auf Schloss Glarisegg teilnehmen, wo es keine Altersbegrenzung gibt.

Deshalb wird der Schwerpunkt des Kurses für SeniorInnen vor allem zwei der Themen im Fokus haben: „Soziales“ und „Weltsicht“- angelehnt an den EDE-Kurs. Dazu gehört auch die Vernetzung mit der jüngeren Generation und mit bereits bestehenden Gemeinschaftsprojekten. Die Themen „Ökologie“ und „Ökonomie“ werden in den Erfahrungsräumen des Kurses in Bezug zum Alltag eingebracht.

Der Platz der SeniorInnen in der Welt der Veränderungen

Laut Thurgauer Statistik haben viele Haushalte viel Platz zu wohnen: *„In Thurgau wird eine Wohneinheit mit 4 Zimmern am häufigsten von einer oder zwei Personen bewohnt: In rund 42 % der 4-Zimmerwohnungen leben zwei Personen, in 23 % wohnt eine Person. Die Zahl der alleinlebenden älteren Menschen wächst überdurchschnittlich (3,3%/Jahr)*) *… Vergleichsweise selten wohnen junge Menschen unter 25 Jahren allein (1'300 Haushalte). Heute leben eher weniger junge Menschen in einem Singlehaushalt als noch vor ein paar Jahren.“* (3) Immer mehr junge Menschen wollen in einer Gemeinschaft leben, nicht nur einfach in einer WG und das nicht nur aus Kostengründen. Sie suchen dafür Häuser und Wohnungen mit viel Platz… Die Erfahrung aus unserem Gemeinschaftsleben zeigt, dass SeniorInnen, die in der Gemeinschaft leben, jünger aussehen, als ihr Alter, fitter sind und seltener krank, als ihre alleinlebende Altersgenossen.

„Die Archäologie hat gezeigt, dass die ursprüngliche soziale Struktur der Menschen aus dem Zusammenleben in kleinen Clans oder Gruppen besteht, in denen die einzelnen eng miteinander und mit der Natur verbunden und alle Mitglieder gleichberechtigt sind. Heute stehen wir vor der Herausforderung, bewusst wieder Wege zu finden, um harmonisch und kooperativ zusammenzuleben.

Daher sind der Aufbau und die Pflege von sinngebenden Nachbarschaften, Gemeinschaften und lokalen Netzwerken ein lebenswichtiger Schritt für eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft*. Ökodörfer/Modellprojekte als Orte des Lernens und Lebens, in denen Menschen aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Kulturen, spirituellen Wegen und wirtschaftlichen Verhältnissen zusammenleben und das Potential dieser Vielfalt erforschen, können eine globale Kultur des geteilten Wohlstandes und der respektierten Vielfalt inspirieren.“*(4)

Die seit 17 Jahren existierende und sich immer weiter entwickelnde Gemeinschaft Schloss Glarisegg in Thurgau ist ein lebendiges Beispiel dafür. Das ist, was wir vermitteln möchten und damit dazu beitragen, dass es auch woanders gelingt. Unser Anliegen ist ein wachsendes Feld von gegenseitigem Respekt und liebevollem Wohlwollen zu stärken und menschliches Potential und Kreativität zum Wohle des Ganzen freisetzen. Wir wollen Frieden mit unseren Mitmenschen finden und damit in unserer unmittelbaren Umgebung anfangen. Wir wollen

Qualitäten wie Vertrauen und guten Willen in der lokalen und internationalen Vernetzung stärken.

SeniorInnen-Integration

Die soziale Organisation der Dörfer, die einige von uns vielleicht noch aus ihrer Kindheit kennen, könnte sich als das regenerative Modell erweisen, welches es nachzuahmen und weiterzuentwickeln gilt.

„Das reichhaltige Leben ist ein großer Vorteil des gemeinschaftlichen Lebens, vielleicht einer seine stärksten Pluspunkte. Bewohner erleben verschiedene Vorteile im Vergleich zu einem individualistischen Lebensstil: einen sicheren Platz, an dem ihre Kinder aufwachsen können, wo verschiedene Erwachsene als Vorbilder dienen; ältere Menschen, die mehr Zeit haben, können sich mit ihren Gaben in das Gemeinschaftsleben reingeben, und beschäftigen sich z.B. mit Kinder und Jugendlichen- unabhängig von Familienzugehörigkeit; mehr Zeit für Familie und Freunde und weniger Zeit bei stressiger Arbeit oder auf dem Weg dorthin. Mehr Möglichkeiten, von zu Hause aus zu arbeiten, vielleicht in Kooperation mit Freunden aus der Gemeinschaft; die Möglichkeit, Geld verdienen und das Zusammenleben mit Kindern unter einen Hut zu bekommen; Möglichkeiten für kulturelle Aktivitäten wie Musik und Theater; Politik und gemeinsame Mahlzeiten; gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten, Maschinen und Carsharing reduzieren die Kosten und damit den Bedarf an Geld. Durch die Möglichkeit, erfüllende Beziehungen zu leben, nehmen Konsumierung, Sucht und Kriminalität drastisch ab. Ökodörfer/Modellprojekte und ***gemeinschaftlich organisierten Nachbarschaften bieten die Möglichkeit, Menschen mit besonderen Bedürfnissen, ältere und benachteiligte Gruppen bis zu einem gewisseren Mass zu integrieren.“***[(5)]

Alle Menschen sehnen sich danach, gesehen zu werden. Gleichzeitig ist aber die Angst gross sich so zu zeigen, wie man wirklich ist. Besonders die ältere Generation hat noch eine starke Prägung Gefühle und Emotionen zu unterdrücken und ihre Kommunikation mit der Aussenwelt durch Normen und Massstäbe einzuschränken. Wir wissen aus Erfahrung, dass diese Tatsache die sozialen Kontakte und das Eingebunden-Sein in ein lebendiges System in dem sie sowohl sinnvolle Aufgaben als auch ausserfamiliäre Zugehörigkeit finden könnte, beeinträchtigt.

Die Erfahrungsräume, die dieses Projekt anbietet, ermöglichen auch älteren Menschen über ihre einschränkenden Verhaltensmuster hinauszuwachsen.

„Es ist kein Wunder, dass unsere Vorfahren sich natürlicherweise zu kleinen, überschaubaren und verantwortungsvoll in ihrer Umgebung eingebundenen Gruppen zusammenfanden: die menschlichen Bedürfnisse werden leichter erfüllt. Allerdings bedarf es einer durchgängigen Aufmerksamkeit für das eigene Verhalten und ein erhöhtes Bewusstsein für die Bedürfnisse der verschiedenen Menschen und die Stärken und Schwächen der einzelnen. Besonders für Menschen, die mit einem Paradigma der extremen Individualisierung aufgewachsen sind, ist es eine Herausforderung, die Feinheiten eines konstruktiven, respektvollen und gegenseitig bereichernden Austausches innerhalb einer Gemeinschaft zu lernen.“[(6)]

Den Aufbau so einer gemeinschaftlich ausgerichteten sozialen Struktur, wie unser Gemeinschaftsprojekt, die auf Kooperation gründet, darf man nicht unterschätzen. Es braucht die ständige Pflege von Verbundenheit und Vertrauen, auch dann wenn Missverständnisse auftreten und unterschiedliche Ansichten offensichtlich werden. Und vor allem braucht es eine beständige klare Absicht. Der meistgenannte Grund für das Versagen experimenteller Projekte besteht aus zwischenmenschlichen Konflikten. Das Vorantreiben von erfolgreicher menschlicher Gemeinschaft wird notwendigerweise einen Heilungsprozess beinhalten, bei dem wir aus den historischen Zyklen von Schmerz und Gewalt austreten. Es braucht neue gesunde Umgangsformen, die wir bewusst initiieren können. Eine konstruktive soziale Kompetenz ist überwiegend erlernbar! Statt es dem Schicksal zu überlassen, können wir uns bewusst für den Aufbau friedvoller und co-intelligenter Beziehungen entscheiden. Das ist unsere Erfahrung aus den 17 Jahren, seit unser Gemeinschaftsprojekt besteht.

Gemeinschafts-Entwicklung für SeniorInnen

Phase 1:

Der Kern dieses SeniorInnenprojektes ist ein Kurs, in dem ältere Menschen viermal im Jahr für eine Woche in eine Gruppe zusammenkommen um einerseits die bewusste Wahrnehmung und Gestaltung ihres Lebens im Alter anzugehen, andererseits Kommunikationstechniken zu erlernen und einzuüben, die ihnen ein tieferes Gefühl von Verstehen und Verstanden werden und damit der Zugehörigkeit und Verbundenheit mit anderen Menschen und der Natur ermöglicht. Es ist auch ein „Verjüngungskurs“, weil es verjüngend wirkt, sich neuen Gedankenmustern zu öffnen und die eigene Verhaltens-Struktur zu erforschen und zu korrigieren.

Phase 2:

Nach dem Jahr mit "vier Mal eine Woche Training in Gemeinschaftsbildung" werden die SeniorInnen vor Ort begleitet und unterstützt ihr eigenes Projekt aufzubauen, sich mit ihrer Umgebung zu vernetzen und die Form zu finden, die am besten für ihre Lebensumstände passt, um sich vernetzt und direkt vor Ort als sinngebend sozial integriert zu erleben.

Zielgruppe:

sind Menschen ab 60, (als Vorbereitung auf die Pensionierung) und bereits pensionierte Menschen, sowohl alleinlebend, als in Zweierbeziehung oder in einer Familie. Bewohner vom „Betreutes Wohn-Projekten“, Altersheimen, SeniorInnenclubs, Alterszentren, Mehrgenerations-Wohnprojekten, etc.
Ausserdem Sozialarbeiter von Quartieren verschiedener Gemeinden und Städte, um zu erlernen, wie aus einer „Pseudo-Gemeinschaft“ (keine tiefe Verbundenheit innerhalb der Gemeinschaftsmitglieder, die eher zufällig oder auf Grund von Äusserlichkeiten zusammengefunden haben) eine echte Gemeinschaft (innere Verbundenheit und damit mehr Zusammenhalt, Kooperationsbereitschaft und Solidarität) entsteht.

Zu berücksichtigen ist:

Ältere Menschen entscheiden sich oftmals in ihren Wohnungen/Häusern weiter leben zu bleiben, meistens auch dann, wenn sie bereits alleine geblieben sind. Dies wollen wir berücksichtigen. Deswegen wird in der Phase 2 bestrebt, dass aus dem Vorhandenen, nämlich dort, wo und wie die SeniorInnen jetzt leben, mit ihrer Nachbarschaft, eine Art Co-housing entsteht. Die intrinsische Motivation der Einzelnen und die Fähigkeit sich dem anderen zu öffnen und miteinander zu kommunizieren ist der Schlüssel zu jeglicher Transformation des Einzelnen und seiner Umgebung. Der Gemeinschaftsbildungskurs für SeniorInnen in der Phase 1. bietet Erfahrungsräume, in denen der Wunsch unterstützt und die Fähigkeit eingeübt wird, in tiefere Verbindung miteinander zugehen, sich zu zeigen und sich und andere sehen, erkennen und anerkennen zu können.

***„Co-housing - Wohnprojekt** ist ein gemäßigter Weg, um sozialen Idealismus unter die Leute zu bringen. Die Vorteile von co-housing sind kompakt geformte Häuser, effektiver Landnutzung und verminderte Verbrauch in den Haushalten. Es ermutigt zu menschlichem Kontakt und erleichtert die Unterstützung sozial Benachteiligter. Co-housing ist eine neue Art gemeinschaftlichen Wohnens, bei dem es abgetrennte Privatwohnungen gibt sowie Gemeinschaftseinrichtungen wie z.b. Küchen, Essräume, Werkstätten, Büros und Kinderspielplätze. Co-housing stellt auch eine Art von Gemeinschaft dar. Die Bewohner haben sich dafür entschieden, zusammen zu wohnen und gemeinsam das Land zu nutzen. Sie entwickeln ein reicheres Sozialleben mit gemeinsamen Mahlzeiten, sozialen Beziehungen und einen Sinn für Gemeinschaft. Es stellt eine Möglichkeit dar, wie der Ökodorf/Modellprojekt-Gedanke einer konventionellen Schicht der Bevölkerung nahe gebracht werden kann. Daher ist dieses Modell von großen Wert für die Entwicklung hin zu einer nachhaltigeren Zukunft. Ein voll entwickeltes Ökodorf/Modellprojekt kann einen Co-housing- Bereich als Teil seiner Infrastruktur haben.“*[7]

Es entstehen bereits solche Mehrgenerations-Wohnprojekte - jetzt ganz neu zum Beispiel in Steckborn (WOBA Linde), die gute Voraussetzung bieten für das gemeinschaftliches Leben.

Wir überlegen auch, wie es möglich sein könnte, in einer Grossstadt Nachhaltigkeit zu leben? Wie können auch städtische Landschaften sich zu mehr Nachhaltigkeit hin entwickeln? Wie sieht es da mit den sinnstiftenden Nachbarschaften/Stadteilprojekten aus? Wie können sich die ressourcenintensiven Städte zu einem menschlicheren und lebenswerteren Ort entwickeln, der auch regenerativ ist? Der Weg der Dezentralisierung in allen Bereichen (politisch, wirtschaftlich, sozial, kulturell und materiell) betont die lokalen Zusammenhänge. Zahlreiche Knotenpunkte wären Zentren der lokalen Vernetzung: "small is beautiful". Räumliche Einheiten in Dorfgrösse kristallisieren sich heraus und viele kleine Schritte führen zu selbstorganisierten, sich selbsterhaltenden und regenerierenden, lebendigen Systemen. Co-housing-Wohnprojekte würden einzelne Teile einer städtischen Dorfgemeinschaft bilden.

„Städte sind definitionsgemäß über eine handhabbare, menschengerechte Größe hinausgewachsen. Sie sind nicht mehr in die Abläufe der Natur eingebunden, sondern

abhängig von einer Zufuhr von Energie und Nahrungsmittel aus anderen Gebieten. Dies führt oftmals zu einer Entfremdung von Gewebe des Lebens, das bis tief in die Psyche der Menschen hinein reicht. Umso größer sind allerdings die Erfolgschancen, wenn sie an vielen lokalen Knotenpunkten umgesetzt werden und sich dann, Graswurzel-mäßig ausbreiten. ...

Wenn nachhaltige Lösungen innerhalb der Stadtteile in Dorf- Größe, im sogenannten „städtische Dörfer" angegangen werden, werden schon nach kurzer Zeit sichtbare, bezahlbare und reproduzierbare Ergebnisse erzielt. Und was noch besser ist, ist dass die Einwohner, durch partizipative Planungsprozesse und Kooperation mit den Behörden, in der Lage sind, einen Großteil der Lösungen selbst umzusetzen. Der Prozess setzt einen Lern-Vorgang in Gang, bei dem die Einwohner die Verantwortung für die Erneuerung der Stadt übernehmen. Selbstbestimmung und Selbstverantwortung werden gesteigert. Zentralisierte Machtstrukturen kommen bei dieser Strategie eine unterstützende Bedeutung zu."[8]

Der Ort des Lernens

Der Lernprozess braucht die Rückkehr zu seinen Wurzeln, die Rückkehr in die Gemeinschaft der Menschen, anstatt in abgetrennten Institutionen zu existieren. Unserer Erfahrung nach entwickeln sich auf dieser Weise unser Lebensumfeld, unsere Praktiken und unsere Persönlichkeiten in einem gemeinsamen Prozess immer weiter. Ein Gemeinschaftsprojekt ist ein lebendiges, sich entwickelndes, lernendes System, das globale Zusammenhänge genauso miteinbezieht wie die lokalen Gegebenheiten. Dieses System sät Samen für die nächsten 7 Generationen.

Ökodörfer und Modellprojekte bieten einzigartige Gelegenheiten durch direkte Erfahrung in die Themen einzutauchen, die Gegenstand des Kurses sind. Statt Lehren und Lernen in ausschließlich dafür eingerichteten Institutionen zu praktizieren, entstehen an einem solchen Lernort vielfältige Lerngelegenheiten quasi nebenbei. Was liegt also näher als einen Kurs in dem Menschen befähigt werden, nachhaltige Lebensformen und Räume zu entwickeln, genau an den Orten durchzuführen, an denen Menschen bereits regenerative Lebensweisen praktizieren?

Deswegen legen wir Wert darauf den Kurs in unserem Ökodorf/Modellprojekt Gemeinschaft Schloss Glarisegg durchzuführen.

Was wird in der Phase 1. trainiert?

Der Themenbereich **„Soziales“** stellt Werkzeuge für den Gemeinschafts-Aufbau vor und schult die Fähigkeit, effektiv mit ihnen zu arbeiten. Weltweit wurden Begrifflichkeiten sowie Techniken entwickelt, bei denen die Feinheiten im menschlichen Umgang an die Oberfläche kommen, ausgedrückt und integriert werden können. In diesem Teil des Kurses möchten wir so viel wie möglich von dem teilen, was auf diesem Gebiet schon an Wissen zusammengetragen wurde. Unser Ziel ist es, zu erleichtern, das neue Gemeinschaften entstehen und ein nachbarschaftlicher Umgang in der Gesellschaft gestärkt wird.

Es wird beleuchtet und geübt, wie eine Atmosphäre des Vertrauens und des kooperativen Miteinanders aufgebaut werden kann. Die Energie, die in Konflikten blockierend wirken kann, kann man lernen bei sich und anderen umzuleiten. so dass innerer Wachstum, Inspiration und gegenseitigem Verständnis entsteht.

Zum „Sozialem“ gehört auch das Thema „Gesundheit und Heilung“, in dem vermittelt wird, wie Menschen in Gemeinschaften füreinander und für Ihre Gesundheit sorgen. Im praktischen Teil wird erfahren, wie wir uns einfach, gesund-heilsam ernähren und gleichzeitig für die Umwelt Sorge tragen können.

Auch die „Lokale, regionale und globale Vernetzung“ hat mit dem Thema „Soziales“ zu tun und vermittelt den Wert von Vernetzung auf allen Ebenen. Wir sind Teil eines Netzwerkes in Raum und Zeit, das sowohl vergangene und kommende Generationen umfasst, als auch die Gemeinschaft aller fühlenden Wesen auf unserem Planeten.

Der Themenbereich **„Weltsicht“** beschäftigt sich mit dem Umgang verschiedener ökumenischen und spirituellen Perspektiven. Die meisten nachhaltigen Gemeinschaftsprojekte sind offen für verschiedene Sichtweisen. Gegenseitiger Respekt, Vertrauen, Kooperation, Harmonie, Schönheit, Verbundenheit und Ganzheit sind grundlegende Werte für das Leben in Gemeinschaft. Durch disziplinierte, jedoch feierliche Praktiken materialisieren sich diese Ideale im alltäglichen Leben und geben den Gemeinschaftsmitgliedern eine tiefe Wertschätzung der menschlichen Natur sowie Einsichten in das größere Mysterium, von welchem sie ein aktiver Bestandteil sind.

„Holistischer Weltsicht“ ist eine Artikulierung der Art und Weise des Übergangs, indem wir uns zurzeit befinden. Durch die Integration von Naturwissenschaft und Spiritualität entsteht eine neue Weltsicht.

„Rückverbindung zu Natur und Öffnung der Sinne“ enthält Hinweise auf eine spirituelle Praxis, die Menschen mit der natürlichen Welt verbindet.

„Das Leben feiern: Kreativität und Kunst“ erinnert uns alle daran, dass es in Gemeinschaft Grund zum Feiern gibt, und das durch kreativen künstlerischen Ausdruck eine Wiedervereinigung mit der Quelle entsteht.

„Sozial engagierte Spiritualität“ erklärt die Sichtweise, dass ein gut gelebtes spirituelles Leben, ein Leben des aktiven Sozialen Dienstes ist. In dieser Zeiten sind diese zwei untrennbar miteinander verbunden.

Hier einige mögliche Erfahrungsräume und eine Auswahl der theoretischen und praktischen Themen, die in den Stundenplan der Gemeinschaftsbildungskurs für SeniorInnen integriert werden:

Soziales:

- die vier Phasen der Gemeinschaftsbildung von der pseudo- zu authentischer Gemeinschaft, Systemtheorie Einführung, Possibility Management, Emotionen und Gefühle, Forum Einführung und Praxis
- Umgang mit Konflikten, Selbst- und Fremdbild und Wahrnehmungsübungen für Steigerung der Selbstwahrnehmung
- Gemeinschaft und Nervensystem, Menschenbild und Werte-Verständigung
- Regelmäßiger Sharings, Co-Concelling, Lebensgeschichten teilen, Archetypische Rollenverteilung in der Gruppe. Macht und Rang, Wie würde die Gesellschaft Rang in der Gruppe verteilen? Wie ist es tatsächlich? Gruppenprozesse beobachten: wer übernimmt wann Führung?
- Leitungs-Facilitative Fähigkeiten während des gesamten Kurses werden geübt (Regeln und kooperative Kommunikationsprinzipien gemeinsam festlegen und praktizieren)
- Baum Zeremonie - Verbindung zur Natur und zu unserem Sein, Kraft-Geschichten erzählen, Traumreise
- Gesundheit, Krankheit, Heilung; gesunde Nahrungsmittel herstellen, gemeinsam kochen, heilende Wirkung von Nahrungsmitteln in der Theorie und Praxis
- Massage, Körpermeditation, Spiele, Gewahrsein, Übungen wie Yoga, Chi Gong, meditatives gehen,
- Kunst und Kultur als nonverbale Gemeinschaftsbildung: singen, Improtheater, Performance, Tanz, Malen, Spiel

Weltsicht:

- Austausch über unterschiedliche Weltsichten.
- Holistische Weltsicht Theorie
- Visualisierungsübungen zur Verbindung Mensch – Erde - Universum
- Der Körper als Hologramm
- Naturerfahrung - unsere Sinne öffnen
- Gartenarbeit als Rückverbindung zur Natur als innere Kraftquelle
- Meditation, Stille
- Tänze, feierliche Rituale
- Sozial engagierte Spiritualität - was ist das?
- Geführte Meditation zu Thema „Anhaften an materiellen Besitz“ sowie „Berühmtheit und Ansehen“.
- Erfahrungsübung zur Klassen-Identität

Ökologie:

- Spaziergang mit Beobachtung der Sprache der Landschaft
- Geführte Meditation über die Landschaft vor 100 Jahren, 500 Jahren, sowie in 10, in 50 Jahren
- Die Teilnehmer errechnen ihren ökologischen Fußabdruck und besprechen es im Kreis und diskutieren, wie können sie zu Veränderung beitragen?
- Theorie und Praxis zu "Permakultur" im gemeinschaftseigenen Lehrgarten
- Selbstversorgung, lokale/regionale Lebensmittel
- Wie können wir unseren persönlichen Energieverbrauch reduzieren?

Ökonomie:

- Was ist Wohlstand? Liste erstellen von materiellen und immateriellen Gütern, die zu Lebensqualität und Wohlbefinden beitragen. Diskussion was trägt wirklich zum Reichtum bei?
- Wie tragen wir mit unserem Einkaufsgewohnheiten zu Erhaltung der Ökosphäre bei?
- Was ist Geld? Anstatt Geld Tauschkreis? Was können wir untereinander tauschen?
- Globale Ökonomie
- Alternativen zum Neoliberalen Wirtschaftsmodell, Gemeinwohlökonomie, Mikrosteuer, etc.

Tagesablauf des Kurses

Der Tagesablauf des Kurses gilt für alle 4 Wochen und kann geringfügig abweichen:

- 8 Stunden Schlaf und Erholung
- 16 Stunden Aktivität davon
    - 4 Stunden Theorie
    - 4 Stunden praktische Arbeit das Gelernte anwenden/ Hintergrund arbeiten
    - 5 Stunden Wahlbereiche (Meditation, Tanz, Musik, Yoga, Zeit für Alleinsein usw.)
    - 3 Stunden für Mahlzeiten und spontane Gespräche

Detaillierter sieht es so aus:

22:00-6:00 Uhr Schlafen/Ruhen
6:00-8:00 Uhr Wahlbereich: z.B. Alleinsein
8:00-9:00 Uhr Wahlbereich: z.B. Yoga, Meditation, Atemübungen, Tanz, Musik, usw.
9:00-10:00 Uhr Frühstück
10:00-10:30 Uhr Morgenkreis mit der Gemeinschaftsmitglieder Schloss Glarisegg (Praxis)
10:30-13:00 Uhr Session (Theorie und Praxis)
13:00-14:00 Uhr Mittagessen
14-15 Uhr Wahlbereich: z.B. Yoga, Meditation, Atemübungen, Tanz, Musik, Spaziergang, Ruhen, Lesen, Alleinsein, usw.
15-18:30 Uhr Session (Theorie und Praxis)

18:30-19:30 Uhr Abendessen
19:30-21:00 Uhr Session (Theorie und Praxis)
21:00-22:00 Uhr Wahlbereich

Es wird einmal in der Woche einen Nachmittag für freie Gestaltung geben.

Kosten des Projektaufbaus in der Phase 1.

1. Personalkosten für den Unternehmensaufbau, Organisation, Akquise, Buchhaltung:

Wird **gestaffelt auf 3 Jahre**. Nach 3 Jahren wird das Projekt sich tragen.

1. Jahr 3 fixe Stellen á 25 Std/Woche bzw. 1200 Std/Jahr/Person
2. Jahr 2 fixe Stellen á 21 Std/Woche bzw. 1000 Std/Jahr/Person
3. Jahr 2 fixe Stellen á 17 Std/Woche bzw. 800 Std/Jahr/Person

Laut Tabellenkalkulation (siehe weiter unten) sind die
Personalkosten á CHF 90/Std gerechnet in **3 Jahren insgesamt CHF 648.000,00**

Eigenkapital aus ehrenamtlichen Einsatz:

Anstatt CHF 90,00/ Stunde rechnen wir mit CHF 45,00/Std und damit investieren wir ins Projekt CHF 45,00/Stunde, **insgesamt CHF 324.000,00 / 3 Jahren**.

2. Werbekosten:

Dazu zählen:

a. Inserate in Zeitschriften für SeniorInnen, in grosse Zeitungen
b. Flyer, Prospekte erstellen und drucken lassen
c. Vorträge halten (zuzüglich Fahrtkosten, Kost und Logis, Vortragsräume anmieten)
d. Webseite erstellen

Die einzelnen Kosten variieren von Jahr zu Jahr:

Inserate in Zeitschriften für SeniorInnen, in grossen Zeitungen: bleibt in allen 3 Jahren gleich: CHF 20.000,00/Jahr d.h. **CHF 60.000,00**/3 Jahre

Flyer, Prospekte erstellen und drucken lassen: im 1. Jahr CHF 2.500,00; im 2. und 3. Jahr jeweils CHF 500,00 insg. **CHF 3.500,00**/3 Jahre

Vorträge halten (zuzüglich Fahrtkosten, Kost und Logis, Vortragsräume anmieten): bleibt in allen 3 Jahren gleich: CHF 22.440,00/Jahr = **CHF 67.320,00**/3 Jahre

Vorträge halten im Detail:

Mit 2 Vorträge/Monat gerechnet	CHF 240,00 Fahrtkosten
	CHF 600,00 Raummiete
	CHF 400,00 Kost und Logis
	CHF 800,00 Vortragshonorar
Insgesamt pro Monat: CHF 2040 x 11 Monatex3 Jahre=	CHF 67.320,00/3 Jahren

Eigenkapital aus ehrenamtlichem Einsatz:
Vorträge unentgeltlich - CHF 800/Monat x 11Monate**= CHF** 8.800/Jahr = **CHF 26.400,00 /** 3 Jahren

Webseite erstellen: Im 1. Jahr wird die Webseite erstellt:	CHF 6000,00
Im 2. Und 3. Jahr Webseite pflegen incl. Hosting: jew.	CHF 1500/Jahr
Insgesamt Kosten für die Webseite:	**CHF 9.000,00/3 Jahren**

Insgesamt **Werbebudget: CHF 139.820,00/ 3 Jahre**

3. Seminarkosten

Teilnehmer/Woche á 7 Tage	Seminargebühr:	CHF 1050,00
	Kost und Logis:	CHF 1610,00
	Raummiete:	CHF 210,00
	Insgesamt	CHF 2660,00/TN/1 Woche
Kurskosten im Jahr (4x1 Woche):		CHF 10.640,00/TN/Jahr
Kurskosten für 10 TN/Jahr:		CHF 106.400,00/Jahr

Seminarkosten im Detail:

Honorar für 2 Personen, die jeweils die Wochen leiten bei der Mindestteilnehmerzahl von 10 Teilnehmer: CHF 10.500,00/Woche (á CHF 150,00/Tag/TN)
Honorar insgesamt für 4 Wochen Leitungsteam: **CHF 42.000,00/Jahr**

Miete Kursraum: CHF 300,00/Tag x 7 Tage= CHF 2100,00/Woche - wird auf die Teilnehmer verteilt, die sogenannte „Seminarpauschale“, die die Raummiete, Pausen-Getränke und -Obst inkludiert. Bei 10 TN 30 CHF/TN/Tag bzw. CHF 210/TN/Woche für 4 Wochen á 10 TN: **CHF 8400 /Jahr**

Kost und Logis bei vorhandenen Gästezimmern CHF 200/Tag incl. VP (bio+vegetarisch)= CHF 1400/TN/Woche; für 4 Wochen: CHF 5600/TN/Jahr für 10 TN: **CHF 56.000,00/Jahr**

Es wird angestrebt, dass im ersten Jahr die Seminarkosten für die SeniorInnen voll übernommen werden. Im 2. Jahr zu 70%; im 3.Jahr zu 50%; im 4.Jahr zu 40% und im 5.Jahr zu 30%.

Im 2.Jahr werden die Teilnehmer 30% der Kurskosten-Beitrag zahlen; im 3.Jahr 50%; im 4.Jahr 60%; im 5. Jahr 70 %.

Gleichzeitig wird ein Sozialbudget aus zusätzlichen Beiträgen der Teilnehmer, die mehr, als den verlangten Kostenbeitrag zahlen können und aus Spenden und Beiträgen von Unternehmen, die ihre Mitarbeiter auf den Ruhestand vorbereiten wollen, so aufgefüllt, dass auch nach dem 5. Projektjahr Teilnehmer, die über sehr wenig Budget verfügen, weiterhin kostenlos teilnehmen können.

Kurskosten für 10 TN	1. Jahr:	CHF 106.400,00
	2. Jahr:	CHF 74.480,00
	3. Jahr:	CHF: 53.200,00
	4. Jahr:	CHF: 42.560,00
	5. Jahr:	CHF: 31.920,00
Insgesamt:		**CHF: 308.560,00**

Somit sind die Gesamtkosten des Projektaufbaus:

Personalkosten	**CHF 648.000,00**
Werbebudget	**CHF 139.820,00**
Seminarkosten	**CHF 308.560,00**

Insgesamt: CHF 1.096.380,00

Eigenkapital: CHF 457.320,00

Quellenverzeichnis und Literaturhinweis:

[1;3;] - *Dienststelle für Statistik Kanton Thurgau und Bundesamt für Statistik*

[2;4;5;6;7;]- *Gaia Education*: Ecovillage Design Education

[8;] - *Sustainable Communities*: A New Design Synthesis for Cities, Suburbs and Towns - ym Van der Ryn and Peter Calthorpe, 1986, Sierra Club Books

- *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* - EDA

- *Promise Ahead*: A Vision of Hope and Action for Humanity´s Future - Duane Elgin, 2000,Quill

- *Subcoma* - P.M., Paranoia City Verlag 2000

- *Senior Cohousing*: A Community Approach to independent Living - Charles Durrett, 2005, Ten Speed Press

- B*oundaries of Home: Mapping for Local Empowerment* - Doug Aberley, ed. 1993, New Society Publisher

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 21:49:04
Anlagen:	Südufer Bodensee - Projekt Seerosen_Eingabe Projektwettbewerb Verwendung TKB Millionen.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Thurgau Tourismus
Name	Müller
Vorname	Rolf
Strasse / Nr:	Friedrichshafenerstrasse 55a
PLZ / Ort	8590 Romanshorn

Projektvoraussetzungen

Nutzen für die Allgemeinheit	Das Projekt Seerosen stiftet für eine breite Bevölkerungsschicht einen direkten Nutzen: - Fussgänger und Velofahrer erhalten bequeme Sitz- und Liegeflächen und werden zum Verweilen eingeladen. - Den Nutzern steht eine integrierte E-Bike- und Handy-Ladestation zur Verfügung. Der dafür benötigte Strom wird über Solarpanels auf dem Sonnenschirm produziert. Übergeordneter gesellschaftlicher und touristischer Nutzen: - Öffentliche Räume/Plätze werden durch die neue Platzgestaltung aufgewertet. - Das „Meer“ an Seerosen wird durch die auffällige optische Gestaltung (Holzplattform in Form von Seerosenblättern, kombiniert mit einem grossflächigen Sonnenschirm) und durch die Menge zu einem Blickfang, zu einem unverkennbaren, verbindenden Merkmal des Schweizer Bodenseeufers – und strahlt so weit über die Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinweg. - Die Plattform kann beschriftet werden und als Wegweiser/Informationsplattform für Highlights aus der Umgebung genutzt werden. - Die Holzplattform ist mobil – und kann auch verschoben und transportiert werden.
Nachhaltigkeit	Dimension Umwelt: Das Projekt ist langfristig ausgelegt – die verwendeten Materialien garantieren eine lange Lebensdauer und sollen lokal bezogen und hergestellt werden (Schirmmodul, Holzplattform, etc.). Die Solarpanels auf dem Sonnenschirm ermöglichen die Produktion von Ökostrom. Die mobile Konstruktion benötigt keine massiven baulichen Eingriffe in die Umgebung und wird ressourcenschonend umgesetzt, wenig Material und wenig graue Energie. Dimension Wirtschaft: Investitionen und Unterhaltsarbeiten sind dank der mobilen Umsetzung im Vergleich zu einer fest verankerten, baulichen Umsetzung relativ gering. Durch die flexiblen Einsatzmöglichkeiten vervielfachen sich auch die Nutzungsoptionen. Die Strahlkraft aktiviert die Tourismuspotentiale in der Region. Was wiederum touristische Wertschöpfung in der Region generiert. Dimension Gesellschaft:

	Unterstützung eines lokalen und sanften Tourismus – Trend hin zum Fuss- und Veloverkehr. Das Projekt schafft attraktive, nicht kommerzielle öffentliche Räume, in denen sich Menschen begegnen und austauschen können (Begegnungs- und Verweilorte). Die Seerosen sind für alle Bevölkerungs-und Altersgruppen kostenlos zugänglich. Die Gesamtwirkung wirkt identitätsstiftend für eine ganze Region – über Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinweg.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Projekt ist kein Projekt, das im Bereich der ordentlichen Staatsaufgaben abgewickelt werden kann.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Das Projekt hat eine regionale Bedeutung: Es ist ein gemeindeübergreifendes, gemeinsam getragenes Projekt und stärkt damit die Zusammenarbeit unter den Gemeinden. Das Projekt stiftet Identität und stärkt die Wahrnehmung nach innen – durch die gemeinsame Realisierung. Das Projekt generiert durch die Aufwertung von Plätzen einen konkreten Mehrwert für die lokale Bevölkerung. Das Projekt löst ein Wir-Gefühl aus. Wir schaffen etwas. Wir verbinden uns. Wir trauen uns. Wir machen uns sichtbar.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt stärkt die Wahrnehmung des Bodensees als attraktiven Tourismus- und Freizeitort und aktiviert touristische Potentiale. Und dies weit über die Kantonsgrenzen hinweg.
Laufende Kosten	Mit dem Unterstützungsbeitrag sollen keine laufenden Kosten getragen werden. Betrieb und Unterhalt werden primär über die jeweilige Standortgemeinde getragen.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Es werden im Projekt Seerosen Drittmittel und Eigenleistungen eingebracht – über Gemeindebeiträge, Sponsorings und einen Beitrag der REGIO.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Südufer Bodensee - Projekt Seerosen_Eingabe Projektwettbewerb Verwendung TKB Millionen.pdf

Südufer Bodensee: «Seerosen»

Projektwettbewerb Verwendung TKB-Millionen

Eingereicht: 30. Juni 2020

Eingereicht durch: Thurgau Tourismus, Rolf Müller, Geschäftsführer

Inhalt

1 Einordnung im Gesamtprojekt Südufer Bodensee 3

2 Die Seerosen – die Projektidee 5

2.1 Die Vision 5

2.2 Die gestalterische Umsetzung 5

2.3 Mehrwert – Nutzen für die Allgemeinheit 6

2.4 Nachhaltigkeit 6

3 Finanzierung und Kosten 7

4 Projektpartner 8

4.1 Erste Stimmen zum Projekt 8

5 Mit Ihnen? 8

6 Anhang: Weitere Visualisierungen 9

1 Einordnung im Gesamtprojekt Südufer Bodensee

Der Bodensee ist eine Stärke der Ostschweiz und insbesondere des Thurgaus, von dessen Strahlkraft die ganze Region profitiert. Er trägt wesentlich zum Image der Region als attraktiver Tourismus- und Freizeitstandort bei – für Einheimische wie auch für Gäste. Das hat eine repräsentative Image-Umfrage von Demoscope gezeigt. Viel Positives ist in den letzten Jahren entstanden – es besteht aber unbestritten noch Potenzial – insbesondere mit Blick auf das Ganze, ungeachtet der Gemeinde- und Kantonsgrenzen. Dieses Potential entlang des Seeufers soll in Zukunft noch besser ausgeschöpft werden (Wirtschaftlichkeit stärken).

2019 haben die REGIO Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee und die beiden Tourismusdestinationen Thurgau Tourismus und St.Gallen-Bodensee Tourismus den Prozess «Südufer Bodensee» lanciert. Ziel ist es, brachliegendes **Potenzial sichtbar zu machen**, die **atmosphärischen Qualitäten des Südufers zu verbessern** und **in der Summe mehr touristische Strahlkraft zu erzeugen**.

Im bisherigen partizipativen Prozess[1] mit verschiedenen Schlüsselakteuren zum Thema Südufer kristallisierten sich an den Workshops vier Teilprojekte heraus:

- **Paddelland Bodensee:** Positionierung der Region Bodensee zu einer der führenden Regionen im Trendthema Paddeln – durch die ganzheitliche Betrachtung und Schaffung sowie Bündelung von Angeboten. Das Teilprojekt Paddelland ist im Lead der REGIO.

- **Route Terroir:** Die Route Terroir soll die Schätze der Landschaft als Ergänzung zum See präsentieren. Erholung, Genuss und Identität stehen im Vordergrund: Erlebnisse und Attraktionen in der Bodenseeregion für Fahrradfahrer neu bündeln, KEINE neue Signalisation, sondern eine Aktivierung der bestehenden Veloland Schweiz Routen, kombiniert mit einer Spielidee (Challenge-Tourismus). Das Teilprojekt Route Terroir ist im Lead der REGIO.

- **Information und Signalisation**: Die Kommunikation gegenüber Gästen und Einheimischen soll vereinheitlicht werden. Gesucht sind niederschwellige Formen der Signalisation. Das Teilprojekt Information/Signalisation wird von den beiden Tourismusdestinationen vorangetrieben.

- **Installationen (natürliche/künstliche/architektonische):** Mit sich wiederholenden Installationen soll entlang des Südufers ein roter Faden kreiert werden, der die Wiedererkennung und die Wahrnehmung des Raumes als Ganzes steigern und die Aufenthalts- und Verweilqualität erhöhen soll. Das Teilprojekt soll eine Klammer über das Gesamtprojekt Südufer bilden und die Wahrnehmung des gesamten stärken.

[1] Der bisherige Prozess:
- Initialisierung und Analyse (Ist-Zustand & Potenziale) durch eine externe Expertengruppe (März bis Mai 2019)
- Forum Südufer Bodensee mit Workshopteil und Diskurs zu den Potenzialen > Juni 2019
- Erste Konkretisierung von vier Teilprojekten > Juli bis Nov. 2019 und anschliessend Präsentation und Diskussion am 2. Forum Südufer Bodensee im Nov. 2019



Abb. 1: Konzeptskizze „Südufer Bodensee“ mit den verschiedenen Teilprojekten. Die Seerosen bilden den roten Faden entlang des Ufers.

Aus dem Teilprojekt Installationen entstand die konkrete Idee der **Seerosen** (Arbeitstitel). **Dieses Projekt ist Gegenstand des vorliegenden Antrags**.

2 Die Seerosen – die Projektidee

2.1 Die Vision

Ein „Meer“ an Seerosen – 101 an der Zahl – sollen das Schweizer Bodensee-Ufer von Rheineck bis Kreuzlingen prägen. Mit den sich wiederholenden, auffälligen Seerosen wird ein roter Faden entlang des Ufers geschaffen, der die Wiedererkennung und die Wahrnehmung des Raumes steigert und die Aufenthalts- und Verweilqualität erhöht. Die Seerosen sind kleine, feine Aufenthalts- und Verweilorte mit Mehrwert und Blickfang-Charakter, für Einheimische wie für Gäste.

2.2 Die gestalterische Umsetzung



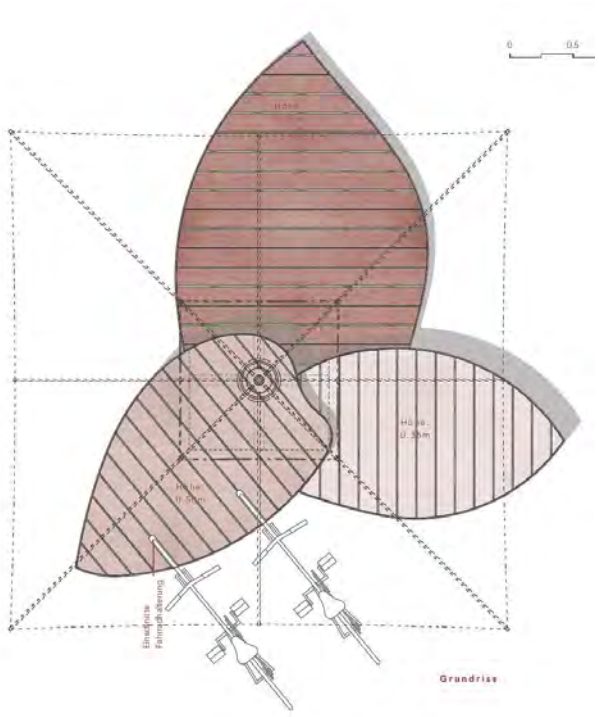




Abb.: Die Seerose – 3 Seerosenblätter aus Holz mit Ökostrom-produzierendem Sonnenschirmmodul schaffen Aufenthaltsorte mit Mehr- und Wiederkennungswert.

2.3 Mehrwert – Nutzen für die Allgemeinheit

Das Projekt Seerosen stiftet für eine breite Bevölkerungsschicht einen direkten Nutzen:

- Fussgänger und Velofahrer erhalten bequeme Sitz- und Liegeflächen und werden zum Verweilen eingeladen.
- Den Nutzern steht eine integrierte E-Bike- und Handy-Ladestation zur Verfügung. Der dafür benötigte Strom wird über Solarpanels auf dem Sonnenschirm produziert.

Übergeordneter gesellschaftlicher und touristischer Nutzen:

- Öffentliche Räume/Plätze werden durch die neue Platzgestaltung aufgewertet.
- Das „Meer“ an Seerosen wird durch die auffällige optische Gestaltung (Holzplattform in Form von Seerosenblättern, kombiniert mit einem grossflächigen Sonnenschirm) und durch die Menge zu einem Blickfang, zu einem unverkennbaren, verbindenden Merkmal des Schweizer Bodenseeufers – und strahlt so weit über die Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinweg.
- Die Plattform kann beschriftet werden und als Wegweiser/Informationsplattform für Highlights aus der Umgebung genutzt werden.
- Die Holzplattform ist mobil – und kann auch verschoben und transportiert werden.

2.4 Nachhaltigkeit

Dimension Umwelt:
Das Projekt ist langfristig ausgelegt – die verwendeten Materialien garantieren eine lange Lebensdauer und sollen lokal bezogen und hergestellt werden (Schirmmodul, Holzplattform, etc.).
Die Solarpanels auf dem Sonnenschirm ermöglichen die Produktion von Ökostrom.

Die mobile Konstruktion benötigt keine massiven baulichen Eingriffe in die Umgebung und wird ressourcenschonend umgesetzt, wenig Material und wenig graue Energie.

Dimension Wirtschaft:
Investitionen und Unterhaltsarbeiten sind dank der mobilen Umsetzung im Vergleich zu einer fest verankerten, baulichen Umsetzung relativ gering.
Durch die flexiblen Einsatzmöglichkeiten vervielfachen sich auch die Nutzungsoptionen. Die Strahlkraft aktiviert die Tourismuspotentiale in der Region. Was wiederum touristische Wertschöpfung in der Region generiert.

Dimension Gesellschaft:
Unterstützung eines lokalen und sanften Tourismus – Trend hin zum Fuss- und Veloverkehr. Schafft attraktive, nicht kommerzielle öffentliche Räume, in denen sich Menschen begegnen und austauschen können (Begegnungs- und Verweilorte). Für alle Schichten und Altersgruppen zugänglich. Die Gesamtwirkung wirkt Identitätsstiftend für eine ganze Region – über Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinweg.

3 Finanzierung und Kosten

Kosten Seerose

1 Seerose*	In CHF
- 1 Sonnenschirm mit Solarpanels und Beleuchtung - 3 Seerosenblätter aus Holz als Sitz- und Liegefläche - Integrierte Ladestationen - Integrierte Veloständer - Beschriftung/Information - Bauarbeiten - Baunebenkosten und Honorar	39‘000

**basiert auf bestehenden Offerten Schreinerei, Architekturbüro, Schirmproduzent und ersten Annahmen/Erfahrungswerten*

Finanzierungsschlüssel 1 Seerose

	In CHF
Beitrag Gemeinde	5‘000
Beiträge über Sponsoring	5‘000
Unterstützungsbeitrag KB Millionen	29‘000
Total Beiträge 1 Seerose	**39‘000**

Betrieb und Unterhalt und Ersatzbeschaffungen sind nicht Bestandteil des Antrags und werden von den einzelnen Standortgemeinden getragen.

Die Vision sieht 101 Seerosen über zwei Kantone vor. So sind im Kanton Thurgau 51 und im Kanton St.Gallen 50 Seerosen geplant. Die Finanzierung für die Seerosen im Kanton St.Gallen ist noch offen.

Gesetzt den Fall, dass eine Finanzierung im Kanton St.Gallen nicht zustande kommt – haben die geplanten 51 Seerosen im Thurgau immer noch eine grosse Strahlkraft. Das Projekt könnte somit auch unabhängig einer Umsetzung im Kanton St.Gallen funktionieren.

Kosten und Finanzierungsschlüssel 51 Seerosen im Kanton Thurgau

	In CHF
Total Kosten 51 Seerosen	**1'989'000**
Beitrag REGIO 1 Pilotseerose	39'000
Beiträge Gemeinden (50 Seerosen)	250'000
Beiträge Sponsoring (50 Seerosen)	250'000
Unterstützungsbeitrag KB Millionen (50 Seerosen)	**1'450'000**

4 Projektpartner

Zur Trägerschaft des Projekts Südufer Bodensee gehören Thurgau Tourismus, REGIO Appenzell-AR-St.Gallen-Bodensee sowie St.Gallen-Bodensee Tourismus.
Beim Teilpojekt Seerosen auf Thurgauer Seite sind Projektträger Thurgau Tourismus und die REGIO Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee. Auf St.Galler Seite sind es St.Gallen-Bodensee Tourismus und die REGIO Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee. Die Projektleitung liegt aktuell bei der REGIO Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee. Für die Umsetzungsphase sind spezifische Teilprojektleitungen und -Verantwortlichkeiten, abhängig von der konkreten Projektausgestaltung, vorgesehen.

4.1 Erste Stimmen zum Projekt

Die Idee wurde bereits mit verschiedenen Gemeindevertretern gespiegelt und stiess auf grosses Interesse. Der Punkt Finanzierung stellt die Gemeinden allerdings vor grosse Herausforderungen, zumal angedacht ist, mehrere Seerosen in einer Gemeinde zu realisieren. Insbesondere aufgrund der aktuellen Situation können Gemeinden eine Finanzierung nicht alleine tragen.

5 Mit Ihnen?

Wenn Sie mit Ihrem Beitrag die Umsetzung des Teilprojektes Seerosen ermöglichen, stärkt das wesentlich das Gesamtprojekt Südufer Bodensee. Und damit einhergehend auch die Wahrnehmung unserer gesamten Region als attraktiver Freizeit- und Tourismusort - weit über Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinweg. Wir würden uns über Ihr Engagement und somit das Möglich-Machen dieser einzigartigen Idee sehr freuen.

Rolf Müller



Geschäftsführer, Thurgau Tourismus

6 Anhang: Weitere Visualisierungen

Schnitt

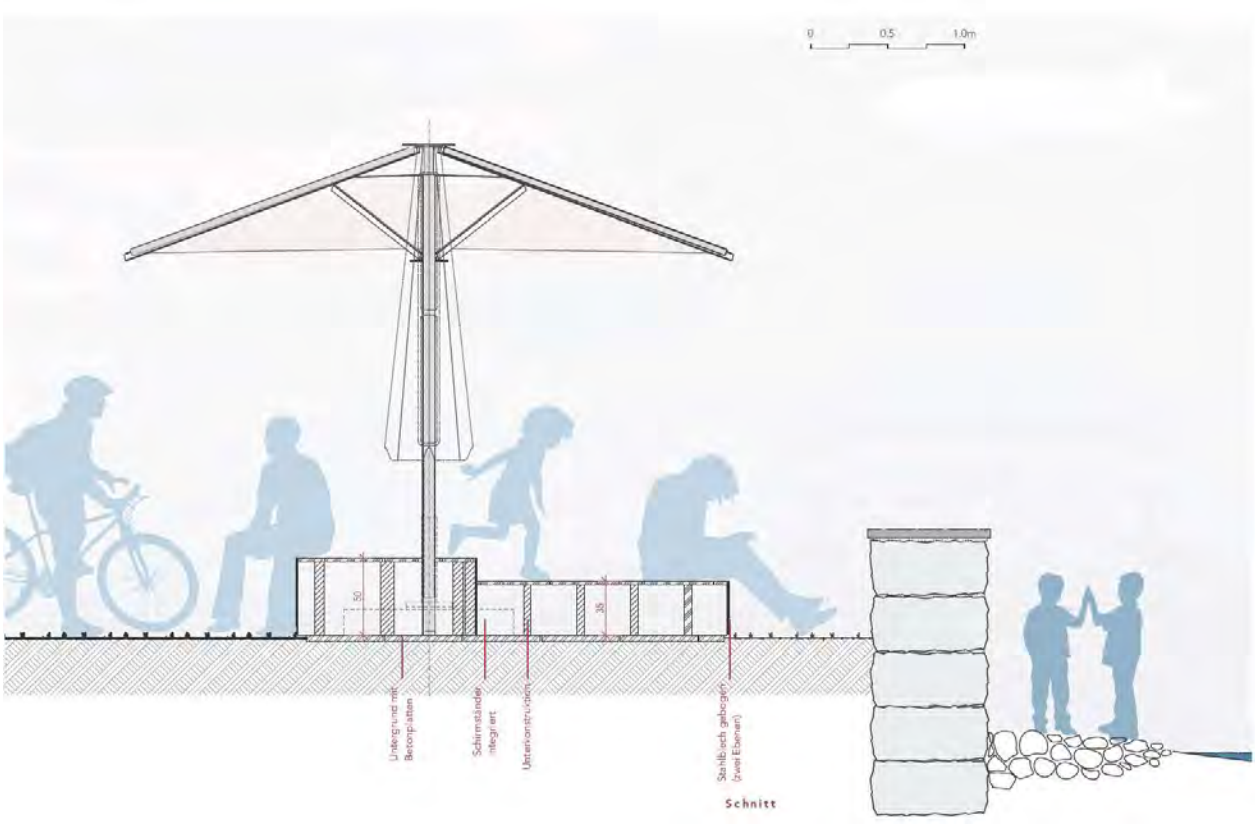


Abb.: Eine Plattform für alle – Veloladestation, Spielfläche für Kinder, Ausruhmöglichkeit.

Unterkonstruktion aus Holz

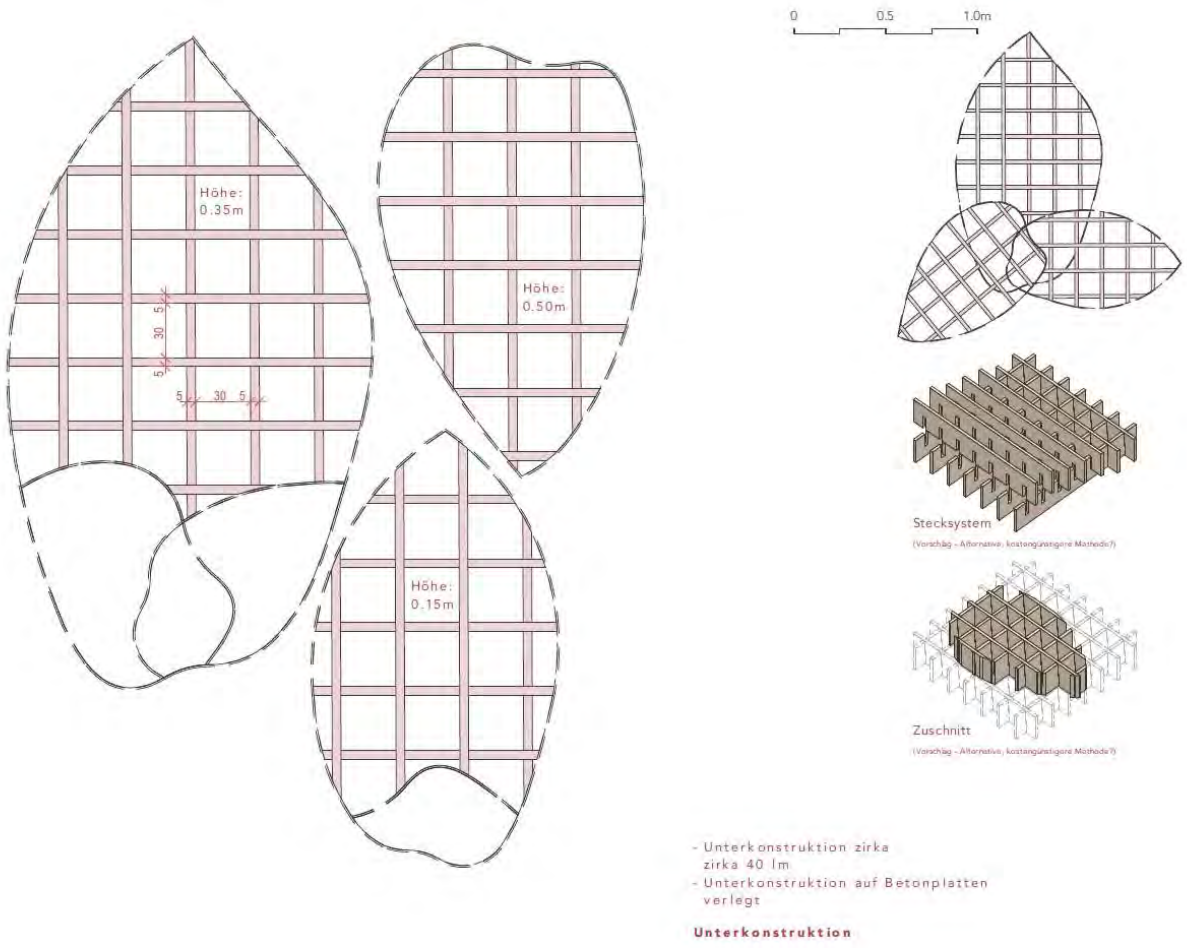


Abb.: Rutschfest, wetterbeständig – Wabenkonstruktion aus Holz ermöglicht das Abfliessen von Wasser.

Beschriftung – Information/Sponsoren

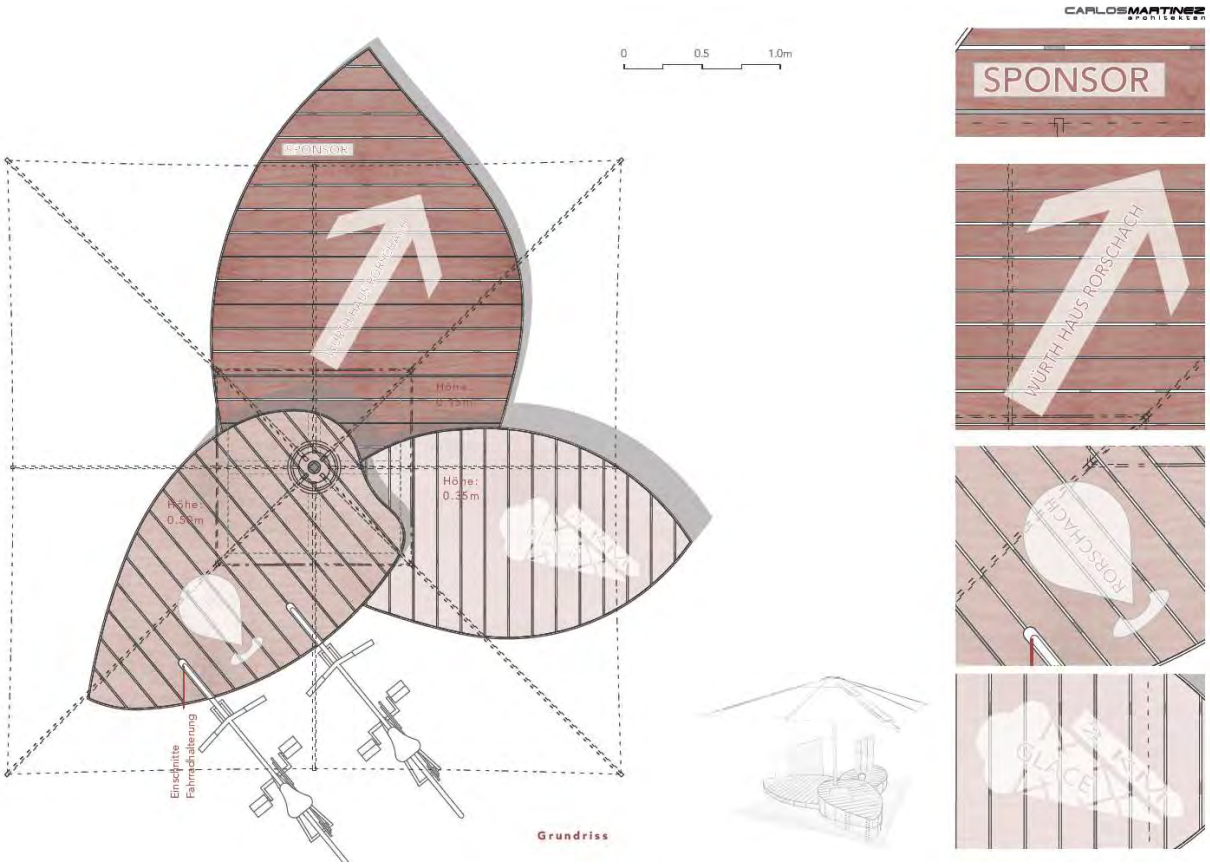


Abb.: Informationen zu weiteren Angeboten in der Umgebung und/oder Sponsoren - mit QR-Codes noch erweiterbar.

Beispielstandort in Salmsach

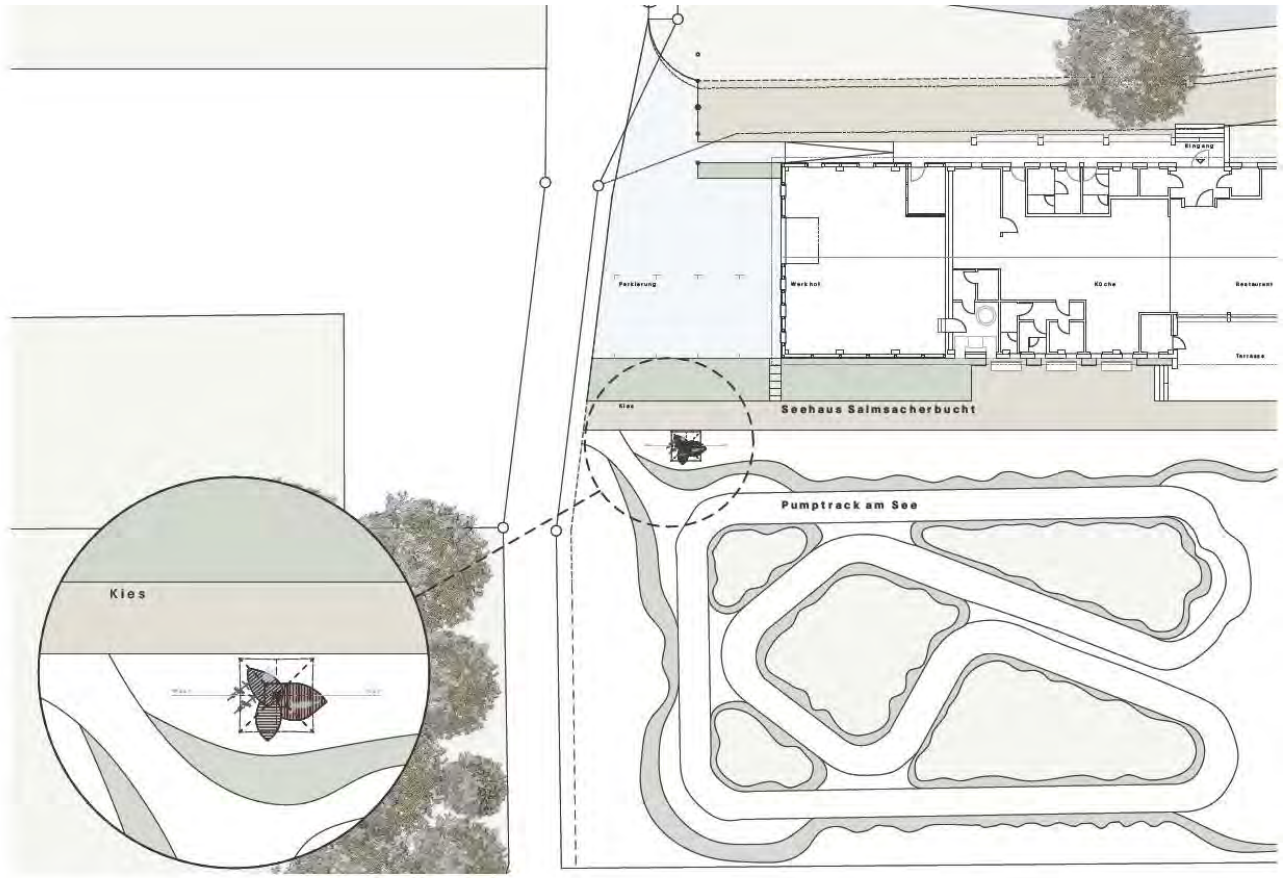


Abb.: Beispielstandort beim Pumptrack am Bodenseeradweg in Salmsach. Dank mobiler Lösung keine aufwändigen Baubewilligungen notwendig.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 23:11:02
Anlagen:	Projektbeschrieb Güterschuppen für das Locorama (1).pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Stiftung LOCORAMA Romanshorn
Name	Moor
Vorname	Uwe
Strasse / Nr:	Hohenegg 12
PLZ / Ort	8574 Oberhofen

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Die Bahnerlebniswelt "Locorama" in Romanshorn ist ein Ort, wo die Allgemeinheit historische Bahnanlagen, Lokomotiven, Wagenmaterial und die Funktion des ehemaligen Bahnbetriebes direkt erleben kann. Die historische Lokremise wird heute noch im traditionellen Sinne genutzt und wird durch die Stiftung in ihrer ursprünglichen Sinne erhalten und genutzt. Mit unserem Projekt würde ein gelichzeitig in Betrieb genommener Schuppen der SBB auf dem Areal des Locoramas wieder errichtet und als Eingangsgebäude genutzt, was dem ganzen Areal nicht nur eine historische Aufwertung geben würde, sondern dem Eingangsbereich total aufwerten würde.
Nachhaltigkeit	Der Schuppen würde nicht nur dem Empfang dienen, sondern auch dem nötigen Material, das heute in den Nebenräumen der Remise untergebracht ist, den nötigen Raumbedarf bieten und somit den Räume in der Remise wieder ihrer Ursprungssnutzung zurückführen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die eidgenössisch geschützte Lokremise würde durch ein gleichaltriges Gebäude ergänzt und durch Fronarbeit wieder zu neuer Nutzung überführt. Die ganze Aktion ist keinerweise gedeckt durch irgendwelche Staatsaufgaben.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Obwohl es ein Kleinprojekt darstellt, hat es eindeutig überregionale Bedeutung, als sinnvolle Ergänzung einer eidgenössisch geschützter Eisenbahnanlage
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Ausstrahlung national, ja durch seine ideale Lage gar international.
Laufende Kosten	Die anfallenden laufenden Kosten würden durch die Stiftung übernommen, sowie auch der Unterhalt.

Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Der geschützte Schuppen wurde in Landquart durch die SBB abgebaut und der Rhätischen Bahn geschenkt. Von diesen Bahngesellschaften wird im Rahmen der historischen Bedeutung des Gebäudes erwartet, dass sie sich an den Kosten beteiligen. Das Locorama und die angeschlossenen Vereine sind zudem Bereit wiederum eine grosse Zahl von Arbeitsstunden zur Errichtung des Schuppens zu leisten, wie sie das auch zum Beispiel bei der Rettung der Signalbrücke grossartig gezeigt haben.
Bemerkungen	Der Ausbau und die Weiterentwicklung der Bahnerlebniswelt muss ständig vorangetrieben werden, damit deren historische Bedeutung noch weiter zunehmen kann. Damit der Schuppen wieder einer zweckmässigen Nutzung zugeführt werden kann, braucht es auf Grund einer ehemaligen Kostenschätzung der Firma Archobau AG in Chuir inkl. Anpassungen und Grundfundamente in Romanshorn ca. 2,1 Millionen, wobei durch Sponsoren und Eigenleistungen sicher 200'000 Franken geleistet werden können. Insofern bleibt ein Rest von 1,9 Millionen. Dieses Betrag kann die Stiftung und die Vereine in keiner Weise stemmen. Es würde uns sehr freuen, wenn unser Projekt von Ihren Möglichkeiten profitieren könnte. Wir sind jederzeit gerne bereit, noch einen detaillierteren Projektbeschrieb zu liefern.
Projektbeschrieb	Projektbeschrieb Güterschuppen für das Locorama (1).pdf

Projektbeschrieb Güterschuppen für das Locorama

Von der Archobau AG Chur wurde abgeklärt, ob der Schuppen fachgemäss demontiert werden kann, sowie einen Wiederaufbau an einem möglichen neuen Standort. Dieser wurde dann demontiert und an dem geschützten Ort in Trin fachgemäss zwischengelagert.

Gemäss Hinweisinventar 1991/92 SBB-Strecken Bahn 2000 vom Bundesamt für Kultur(ARIAS Industriearchäologie wurde diese „Parallelgiebel-Güterhalle mit dem Aufnahmegebäude 1867 errichtet. (Abmessung ca. 40,5 x 25 m Betonrundgang
ca. 15,4 x 31,5 m Gebäude
ca. 6,5 m Gebäudehöhe
Also mehr oder weniger gleichzeitig wie die Lokremise Romanshorn

Bei einer Begehung im Frühjahr 2019 wurde festgestellt, dass das eingelagerte Material klar gekennzeichnet ist und auch planmäddig erfasst und in einem recht guten Zustand zur Wiederverwendung erhalten ist. Wobei aber sicher beschädigtes Material nicht mehr transportiert worden ist, aber durch die bestehenden Pläne ohne weiteres erneuert werden kann als absolut normale Zimmermannsarbeit.
Es wird auch darauf hingewiesen, dass nur Bauteile eingelagert werden, die eindeutig aus der Erstellungszeit stammen.

Vorgehen:

Bereitstellung und Transport: Das eingelagerte Material wird in Container verladen und sortiert erfasst. Geschätzt 3-4 Grosscontainer.

Erstellen des Sockels und der Betongrundplatte in Romanshorn

Wiederaufbau des Güterschuppens unter Mithilfe der Vereine des Locoramas und der neu gebildeten Gruppe „Wiederaufbau des Güterschuppens“

Sollten wir in den Genuss der finanziellen Unterstützung kommen, sind wir gerne bereit einen ausführlichen Projektbeschrieb zu liefern. Zur Zeit stockt das Projekt und die Verhandlungen mit dem Grundeigentümer SBB in Romanshorn, da wir die Finanzierung noch in keiner Weise gesichert haben. Mit der ausgewiesenen Summe wäre das gelöst und wir könnten die Baurechtsverhandlungen mit der SBB fortsetzen.

Unser Projekt würde mit diesem Ergänzungsbau einen weiteren grossen Schritt erreichen zur Ergänzung des einzigartigen Bahnensembles Romanshorn.

Für eine wohlwollende Prüfung bedanken wir uns schon heute.

Stiftung Bahnhofensemble „Locorama“ Romanshorn

Uwe Moor, Stiftungsrat

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 23:26:04
Anlagen:	Inwertsetzung von Waldleistungen.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	WaldThurgau
Name	Eugster
Vorname	Franz
Strasse / Nr:	Hubertusstrasse 1
PLZ / Ort	9220 Bischofszell

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Dank der Entschädigung von Waldleistungen für die Allgemeinheit wird unser Wald längerfristig auch gepflegt werden und bleibt so gesund und vielseitig. Von einem gesunden und vielseitigen Wald profitieren alle, denn nur ein gesunder und vielseitiger Wald erfüllt seine Funktionen wie zum Beispiel Umweltfunktionen (Grundwasserschutz, Wasserfilter, Sauerstoffproduktion), Schutzfunktion, Naherholungsraum, Förderung der Biodiversität, usw.
Nachhaltigkeit	Die Inwertsetzung von Waldleistungen ist ein langfristiges Projekt. Wir sichern den nächsten Generationen einen intakten Wald und legen somit einen Grundstein für eine gesunde Lebensgrundlage.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die Projektidee soll der nötige Impuls sein für die eigentliche Inwertsetzung von Waldleistungen und gehört daher nicht in ordentliche Staatsbudget.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Wie bereits erwähnt, profitiert die gesamte Bevölkerung von einem gesunden und vielseitigen Wald. Aber auch für den Kanton Thurgau ist ein gesunder, funktionierender Wald von entscheidender Bedeutung. Man möge sich nur mal vor Augen halten, was denn die Folgekosten von einem Wald sind, der seine Funktionen für die Allgemeinheit nicht mehr erfüllen kann.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Es sind nur wenige ähnliche Projekte in anderen Kantonen oder auf Bundesebene geplant. Daher kann der Kanton Thurgau einmal mehr als Leuchtturm vorausgehen.
Laufende Kosten	Die laufenden Kosten; die Entschädigung der Waldleistungen sind nicht Teil dieser Projektidee.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Es sind keine Drittmittel angedacht. Aber dafür die tatkräftige Mitarbeit von WaldThurgau.
Bemerkungen	

Projektbeschrieb	Inwertsetzung von Waldleistungen.pdf

Projekteingabe für Verwendung Erlös Partizipationsscheine der TKB

Franz Eugster
WaldThurgau
Hubertusstr. 1
9220 Bischofszell

Inwertsetzung von Waldleistungen

Projektbeschreib:

Projektziel:

Ziel ist Grundlagen zu schaffen, damit die Leistungen unseres Waldes für die Allgemeinheit abgegolten werden können.

Projektidee:

Aufgrund des tiefen Holzpreises ist und bleibt die Waldnutzung für Waldeigentümer defizitär. Der Wald als Ganzes steht aber allen offen und erfüllt verschiedenste Funktionen für die Allgemeinheit, ohne dass diese abgegolten werden. Bei der Inwertsetzung von Waldleistungen geht es darum Abgeltungsmassnahmen zu treffen und so die Waldpflege längerfristig zu garantieren. Diese sind entscheidend für einen gesunden und vielseitigen Wald und nur ein gesunder und vielseitiger Wald kann seine Funktionen erfüllen.

Nun geht es darum die ersten konkreten Massnahmen zu veranlassen. Diese sind:

- Waldleistungen identifizieren:
  Die verschiedenen Waldleistungen sind grundsätzlich bekannt. Aber nicht jeder Wald erbringt dieselben Leistungen. Diese hängen zum Beispiel von der Lage ab oder auch von der Erwartungshaltung an das Waldstück. Die Waldleistungen sollen nun bezogen auf das jeweilige Waldstück möglichst genau identifiziert werden; es geht darum die gemeinwirtschaftlichen Leistungen zu definieren.
- Wert der Waldleistungen bemessen:
  Wenn die gemeinwirtschaftlichen Leistungen identifiziert sind, geht es darum deren Wert zu bemessen. Konkret soll ein Betrag bemessen werden. Diese Grösse ist massgeblich für die Inwertsetzung von Waldleistungen.
- Leistungsempfänger eruieren:
  Damit eruiert werden kann wer für die Waldleistungen aufkommen kann, müssen auch die verschiedenen Leistungsempfänger gefunden werden.

Projektgrösse:

Es handelt sich um ein Kleinprojekt.

Projektvoraussetzungen:

Nutzen für die Allgemeinheit:

Dank der Entschädigung von Waldleistungen für die Allgemeinheit wird unser Wald längerfristig auch gepflegt werden und bleibt so gesund und vielseitig. Von einem gesunden und vielseitigen Wald profitieren alle, denn nur ein gesunder und vielseitiger Wald erfüllt seine Funktionen wie zum Beispiel Umweltfunktionen (Grundwasserschutz, Wasserfilter, Sauerstoffproduktion), Schutzfunktion, Naherholungsraum, Förderung der Biodiversität, usw.

Nachhaltigkeit:

Die Inwertsetzung von Waldleistungen ist ein langfristiges Projekt. Wir sichern den nächsten Generationen einen intakten Wald und legen somit einen Grundstein für eine gesunde Lebensgrundlage.

Projekt ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben:

Die Projektidee soll der nötige Impuls sein für die eigentliche Inwertsetzung von Waldleistungen und gehört daher nicht in ordentliche Staatsbudget.

Bewertungskriterien:

Kantonale Bedeutung:

Wie bereits erwähnt, profitiert die gesamte Bevölkerung von einem gesunden und vielseitigen Wald. Aber auch für den Kanton Thurgau ist ein gesunder, funktionierender Wald von entscheidender Bedeutung. Man möge sich nur mal vor Augen halten, was denn die Folgekosten von einem Wald sind, der seine Funktionen für die Allgemeinheit nicht mehr erfüllen kann.

Überkantonale Ausstrahlung:

Es sind nur wenige ähnliche Projekte in anderen Kantonen oder auf Bundesebene geplant. Daher kann der Kanton Thurgau einmal mehr als Leuchtturm vorausgehen.

Laufende Kosten:

Die laufenden Kosten; die Entschädigung der Waldleistungen sind nicht Teil dieser Projektidee.

Drittmittel:

Es sind keine Drittmittel angedacht. Aber dafür die tatkräftige Mitarbeit von WaldThurgau.

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Mittwoch, 1. Juli 2020 08:13:03
Anlagen:	Teil Projektbeschrieb Wasserschloss Hagenwil.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Verein Freunde des Wasserschlosses Hagenwil
Name	Koch / c/o promega treuhand + immobilien ag
Vorname	Bernhard
Strasse / Nr:	Postfach 1674
PLZ / Ort	8580 Amriswil

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Das Wasserschloss Hagenwil ist öffentlich zugänglich. Das Restaurant strahlt Gastfreundschaft und Gemütlichkeit aus und ist vor allem für Familienfeste wie Hochzeiten, Konfirmationen, Taufen usw. oder für Firmen- und Vereinsanlässe in der Region Oberthurgau ein sehr oft genutzter Ort. Zudem finden jährlich die Schlossfestspiele, ein Erntedankfest mit einem grossen Bauernmarkt, sowie weitere Kulturveranstaltungen statt.
Nachhaltigkeit	Das Wasserschloss Hagenwil braucht seine Nachhaltigkeit nicht mehr unter Beweis zu stellen. Es ist seit Jahrhunderten für viele Generationen ein einmaliges Kulturdenkmal und kann nur mit grossen Investitionen auch als solches erhalten werden. Die Nachhaltigkeit in den Bereichen Umwelt, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft ist eindrücklich.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Das Wasserschloss Hagenwil ist in Privatbesitz und wird durch den Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil gefördert und unterstützt. Weder der Kanton Thurgau noch die Stadt Amriswil wenden aus ihren ordentlichen Budgets jährlich Beiträge aus. Es werden nur Beiträge aufgrund des Natur- und Heimatschutzgesetzes an Restaurierungen gewährt.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Es ist wohl unbestritten, dass das Wasserschloss Hagenwil im ganzen Kanton bekannt ist und sich als Baukulturdenkmal von nationaler Bedeutung grosser Beliebtheit erfreut.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Wasserschloss Hagenwil ist das einzige Wasserschloss in der Ostschweiz. Die geschichtlich wertvolle Zugehörigkeit zum Kloster St. Gallen bis ins 19. Jahrhundert ist heute noch bestens bekannt und im Bewusstsein verankert. Aber auch mit den jährlich stattfindenden Schlossfestspielen geniesst der Ort eine Ausstrahlung weit über die Kantons-, ja Landesgrenze hinaus.
Laufende Kosten	Die laufenden Kosten, mit Ausnahme der grossen Restaurierungen, werden von der Besitzerfamilie und dem Verein getragen. Mit dem beantragten Beitrag an den Kanton Thurgau werden keine laufenden Kosten gedeckt.

Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Bei der 1. und 2. Etappe und auch bei allen weiteren Sanierungsetappen erbringt der Verein beträchtliche Beiträge und zudem helfen jeweils bis zu einem Drittel Mittel von Stiftungen, Privatpersonen und der Wirtschaft die Projekte zu finanzieren.
Bemerkungen	Weitere Dokumente folgen
Projektbeschrieb	Teil Projektbeschrieb Wasserschloss Hagenwil.pdf



Verein der Freunde des
WASSERSCHLOSSES
HAGENWIL

Amriswil, 29. Juni 2020

Sekretariat DFS
z.K.
Eingang 30. Juni 2020
Kopie
z. Erledigung
Ablage/ Rückgabe

Departement für Finanzen
und Soziales des Kantons Thurgau
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident
Sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte
Sehr geehrter Herr Staatsschreiber
Sehr geehrte Damen und Herren

Bezugnehmend auf Ihre Ausschreibung in der Thurgauer Zeitung unter dem Titel „Aufruf zur Einreichung von Projekten", reicht der Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil ein Projekt ein, das sämtliche Projekt-Voraussetzungen sowie die Bewertungskriterien erfüllt.

Unter dem Titel

„das einzige Wasserschloss in der Ostschweiz gilt es als Leuchtturm zu erhalten"

hat der Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil ein Projekt lanciert, das den Erhalt dieses einmaligen Kulturdenkmales auf Jahrzehnte hinaus sichern wird. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Investitionen in Millionenhöhe notwendig.

Der Verein beantragt deshalb aus dem besonderen Eigenkapital von CHF 127,2 Mio. des Kantons Thurgau einen Beitrag von

CHF 1'440'000



Begründung im Detail:

Die nachfolgenden Ausführungen geben einen umfassenden Überblick über das Projekt, die Tätigkeiten des Vereins und über die Zusammenarbeit mit der Besitzerfamilie.

1. Der Förderverein

Das Schloss Hagenwil ist seit über 200 Jahren im Eigentum der Familie Angehrn. Die Familie führt im Schloss einen Restaurationsbetrieb und macht es mit seinen vielen Führungen und Anlässen der Öffentlichkeit zugänglich. Im Jahr 2006 wurde der Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil gegründet, um die Familie beim Erhalt des Schlosses zu unterstützen. Sämtliche Vorstandsmitglieder haben eine persönliche Beziehung zum Schloss. Sie sind auf ihren Fachgebieten Spezialisten und arbeiten ehrenamtlich für den Förderverein. Vereinspräsident ist Bernhard Koch, ehemaliger Regierungsrat des Kantons Thurgau. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt.

In seinem rund fünfzehnjährigen Bestehen konnten dank der finanziellen Unterstützung des Vereins bereits zwei Projekte umgesetzt werden. Zum einen wurde in den Jahren 2010 und 2011 das kunsthistorisch wertvolle Grossmutterstübli restauriert, und zum anderen wurde der Rittersaal im Jahr 2008 renoviert. Die Aufwendungen für die beiden Projekte beliefen sich jeweils auf fünfstellige Beträge, und der Verein finanzierte sie aus dem geäufneten Vereinsvermögen. Die Erträge des Vereins ergeben sich insbesondere aus Mitgliederbeiträgen, aus Spenden und aus Einnahmen von Veranstaltungen. Per Juni 2020 belief sich die Mitgliederzahl auf 630 Privatpersonen und Firmen.

Um eine persönliche Bereicherung der Familie zu vermeiden, wurde zwischen dem Förderverein und der Familie Angehrn ein Vertrag abgeschlossen, der festhält, dass bei einer Veräusserung des Schlosses an einen Dritten sämtliche Unterstützungsbeiträge von der Familie an den Verein zurückfließen müssen.

2. Das Projekt Schlosshof und oberer Wehrgang (siehe Beilage)

In über 800 Jahren seit der ersten Erwähnung blieb das Wasserschloss Hagenwil nicht vor Plünderungen und Verwüstungen verschont. Kriege und schwere Brände haben das alte Schloss heimgesucht. Erst im 17. Jahrhundert kehrten ruhigere Zeiten ein, als das Schloss zu einem Erholungsort für die Geistlichen des Klosters St. Gallen wurde. Seit der Klosterauflösung im Jahre 1806 ist das Schloss nun im Besitz der Familie Angehrn, die es mittlerweile in der 7. Generation führt, unterhält und der Öffentlichkeit zugänglich macht.

Die erste Etappe startete im Herbst 2017. Der Zeitplan konnte eingehalten werden, die geschätzten Kosten wurden leicht unterschritten. Nach professioneller Vorbereitung konnte die zweite Bauetappe im November 2019 gestartet werden. Zum Zeitpunkt dieses Gesuchs sind die letzten Arbeiten in Gange. Im Verlauf dieser zweiten Etappe kam jedoch die eine oder andere Überraschung zutage, sodass die budgetierten Kosten massiv überschritten wurden.

Da der Restaurationsbetrieb durch die Sanierung stark beeinträchtigt wurde, bzw. vorübergehend eingestellt werden musste, hat sich die Familie Angehrn dazu entschlossen, gleichzeitig zum Projekt Schlosshof die 16 Jahre alte Küche zu erneuern und zu erweitern. Die Familie wird die Kosten für die Erneuerung der Küche und den Einnahmenausfall von ursprünglich geschätzt über CHF 100'000 selber tragen. Leider hat nun das Corona-Virus die Besitzerfamilie mit „voller Kraft" getroffen und Kurzarbeit musste angemeldet werden. Der Einnahmenausfall wird sich für die Familie deshalb massiv erhöhen.

3. Die Kosten und die Finanzierung 1. und 2. Etappe

Die gesamten Kosten für das Projekt Schlosshof werden auf CHF 3.2 Mio. geschätzt. Der Verein hat durch sein bestehendes Vereinsvermögen die Möglichkeit, Eigenleistungen in der Höhe von CHF 500'000 beizusteuern. Zum Zeitpunkt dieses Gesuchs wird davon ausgegangen, dass nach Abzug der Unterstützung durch die Denkmalpflege und die Behörden finanzielle Mittel über rund CHF 1.69 Mio. zu beschaffen sind.

Definitive Kosten 1. Etappe	CHF	420'000
Geschätzte Kosten 2. Etappe	CHF	2'770'000
Kosten total	CHF	3'190000
Definitiver Beitrag Bund, Kt., Gde. 1. Etappe	CHF	- 200'000
Geschätzter Beitrag Bund, Kt., Gde. 2. Etappe	CHF	- 800'000
Bedarf	CHF	2'190'000
- Eigenleistungen Verein	CHF	- 500'000
Fundraising-Ziel	**CHF**	**1'690'000**

Der Vereinsvorstand führt seine Fundraising-Aktivitäten selbständig im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit durch. Für das Projekt konnten bisher CHF 1'070'000 an Spendenzusagen entgegengenommen werden. Damit der Verein die 1. und 2. Etappe des Projektes Schlosshof und Wehrgang finanzieren kann, müssen nochmals rund ***CHF 620'000*** Mittel aufgebracht werden.

Kostenübersicht (1. und 2. Etappe)

Vorbereitungsarbeiten	**CHF**	**198‘565**
Statik Restaurant/Wehrgang	CHF	180‘333
Waschküche/Statik/Instandstellung	CHF	15‘232
Schlosshof Sanierung	CHF	3‘000
Gebäude	**CHF**	**2‘761‘738**
Statik Restaurant/Wehrgang	CHF	2‘661‘738
Waschküche/Statik/Instandstellung	CHF	31‘000
Schlosshof Sanierung	CHF	69‘000
Umgebung	**CHF**	**50‘000**
Statik Restaurant/Wehrgang	CHF	20‘000
Waschküche/Statik/Instandstellung	CHF	10‘000
Schlosshof Sanierung	CHF	20‘000
Baunebenkosten	**CHF**	**110‘352**
Statik Restaurant/Wehrgang	CHF	88‘352
Waschküche/Statik/Instandstellung	CHF	11‘000
Schlosshof Sanierung	CHF	11‘000
Ausstattung	**CHF**	**71‘000**
Total	**CHF**	**3‘191‘655**

4. Die weiteren Sanierungsetappen

Um das Wasserschloss auch für die weiteren Generationen erhalten zu können, braucht es weitere Sanierungsetappen, die nur mit der Unterstützung des Vereins finanzierbar sind.

In einem umfassenden Papier, erstellt durch Klaus Engler, Restaurator, und Thomas Kaczmarek, Architekt, sind die weiteren Etappen zusammengestellt. Hier eine Zusammenfassung.



a) Lifteinbau

Um auch für Menschen mit Handicap den Zugang zum gesamten Schloss zu ermöglichen, braucht es dringend einen Lift.

Kosten	CHF	100‘000

b) Lager Zwischengeschoss

Die Statik im Zwischengeschoss ist sehr problematisch. Die 600 Jahre alte Konstruktion ist historisch wertvoll und muss dringend saniert werden.

Kosten	CHF	200‘000

c) Anrichte / Personalzimmer / Gast- / Sitzungsstube 1. OG

Die Bausubstanz in der Nordwestecke ist sanierungsbedürftig. Für den Lifteinbau braucht es in diesem Bereich Anpassungen.

Kosten	CHF	150‘000

d) Hotelzimmer im 2. OG

Im 2. OG befinden sich Zimmer mit einer wertvollen Bausubstanz, insbesondere die Stuckdecken müssen erhalten bleiben. Indem gewisse Nutzungen verschoben werden, ergeben sich interessante Möglichkeiten neuer Nutzungen.

Kosten	CHF	200‘000

e) Kapelle und Büros 1. OG

Die Kapelle mit ihrem wertvollen Altar und mit den erhaltenswerten Gemälden ist dringend zu sanieren.

Kosten	CHF	80‘000



f) Museale Räume im 2. OG

In den musealen Räumen aus der Zeit von Abt Beda Angehrn sind besonders die Zellen und Tapeten sehr wertvoll und sanierungsbedürftig.

Kosten	CHF	180‘000

g) Dachgeschoss

Aus einem Gutachten aus dem Jahre 1991 geht hervor, dass das Dachgeschoss und das Dach mit den Klosterziegeln dringend saniert werden müssten. In den letzten Jahren wurde jeweils nur das Notwendigste repariert. Um weitere Schäden zu vermeiden, muss das Dachgeschoss mit dem Dach total überholt werden.

Kosten	CHF	1‘000‘000

Total Kosten der weiteren Sanierungsetappen der nächsten 5 Jahre CHF 1‘910‘000

Vorgesehene Finanzierung

Aufgrund der Erfahrungen der 1. und 2. Etappe kann mit Beiträgen von Bund, Kanton und Gemeinde von ca. 30 % der Sanierungskosten gerechnet werden, denn es wird jeweils nur die Hälfte der Kosten von der Denkmalpflege anerkannt.
Beispiel 1. und 2. Etappe:

Gesamtkosten CHF 3,2 Mio. / von der Denkmalpflege anerkannt rund CHF 1,65 Mio. / Bund, Kanton und Gemeinde je 20 % ergibt einen Beitrag der öffentlichen Hand von CHF 1,0 Mio.

Aufgrund der Erfahrungen der 1. und 2. Etappe ergibt sich für die weiteren Sanierungsmaßnahmen folgende Finanzierung:

Geschätzte Kosten	**CHF**	**1‘910‘000**
Beitrag Bund, Kanton und Gemeinde an die Kosten der zukünftigen Sanierungsmaßnahmen von 1.9 Mio.	CHF	570‘000
Leistungen Verein in den nächsten 5 Jahren à CHF 50‘000	CHF	250‘000
Fundraising	CHF	250‘000
Fehlbetrag	**CHF**	**840‘000**



5. *Erfüllen der Projektvoraussetzungen*

a) Nutzen für die Allgemeinheit

Das Wasserschloss Hagenwil ist öffentlich zugänglich. Das Restaurant strahlt Gastfreundschaft und Gemütlichkeit aus und ist vor allem für Familienfeste wie Hochzeiten, Konfirmationen, Taufen usw. oder für Firmen- und Vereinsanlässe in der Region Oberthurgau ein sehr oft genutzter Ort. Zudem finden jährlich die Schlossfestspiele, ein Erntedankfest mit einem großen Bauernmarkt, sowie weitere Kulturveranstaltungen statt.

b) Nachhaltigkeit

Das Wasserschloss Hagenwil braucht seine Nachhaltigkeit nicht mehr unter Beweis zu stellen. Es ist seit Jahrhunderten für viele Generationen ein einmaliges Kulturdenkmal und kann nur mit großen Investitionen auch als solches erhalten werden. Die Nachhaltigkeit in den Bereichen Umwelt, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft ist eindrücklich.

c) Projekte außerhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben

Das Wasserschloss Hagenwil ist in Privatbesitz und wird durch den Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil gefördert und unterstützt. Weder der Kanton Thurgau noch die Stadt Amriswil wenden aus ihren ordentlichen Budgets jährliche Beiträge aus.

Es werden nur Beiträge aufgrund des Natur- und Heimatschutzgesetzes an Restaurierungen gewährt.

6. *Erfüllen der Bewertungskriterien*

a) Kantonale Bedeutung

Es ist wohl unbestritten, dass das Wasserschloss Hagenwil im ganzen Kanton bekannt ist und sich als Baukulturdenkmal von nationaler Bedeutung großer Beliebtheit erfreut.

b) Überkantonale Ausstrahlung

Das Wasserschloss Hagenwil ist das einzige Wasserschloss in der Ostschweiz. Die geschichtlich wertvolle Zugehörigkeit zum Kloster St. Gallen bis ins 19. Jahrhundert ist heute noch bestens bekannt und im Bewusstsein verankert. Aber auch mit den jährlich stattfindenden Schlossfestspielen genießt der Ort eine Ausstrahlung weit über die Kantons-, ja Landesgrenzen hinaus.



c) Laufende Kosten

Die laufenden Kosten, mit Ausnahme der großen Restaurierungen, werden von der Besitzerfamilie und dem Verein getragen. Mit dem beantragten Beitrag an den Kanton Thurgau werden keine laufenden Kosten gedeckt.

d) Drittmittel

Bei der 1. und 2. Etappe und auch bei allen weiteren Sanierungsetappen erbringt der Verein beträchtliche Beiträge und zudem helfen jeweils bis zu einem Drittel Mittel von Stiftungen, Privatpersonen und der Wirtschaft die Projekte zu finanzieren.

7. Antrag für einen Beitrag aus dem besonderen Eigenkapital von CHF 127,2 Mio. des Kantons Thurgau

a) 1. und 2. Etappe der Jahre 2017 bis 2020

Für diese Etappe, mit Gesamtkosten von CHF 3,2 Mio., beantragt der Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil die Ausrichtung eines Beitrages

von CHF 600‘000

b) Weitere Sanierungsetappen

Für die weiteren Sanierungsetappen mit voraussichtlichen Gesamtkosten von CHF 1,91 Mio. beantragt der Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil die Ausrichtung eines Beitrages

von CHF 840‘000

Somit beantragt der Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil die Ausrichtung eines Beitrages aus dem besonderen Eigenkapital des Kantons Thurgau

von CHF 1‘440‘000

8. Fernziel des Vereins der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil

Das Fernziel des Vereins der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil und der Besitzerfamilie könnte die Gründung einer Stiftung sein. Wobei der Verein nicht unbedingt aufgelöst werden müsste.



Sehr geehrter Herr Regierungspräsident, sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte, wir danken Ihnen für die Prüfung unseres Gesuches. Wir sind überzeugt, dass unser Projekt hervorragend in das Konzept „Ausschöpfung des besonderen Eigenkapitals" passt und sämtliche Voraussetzungen erfüllt.

Freundliche Grüße

Verein der Freunde des Wasserschlosses Hagenwil

Der Präsident:

Bernhard Koch

Der Vizepräsident:

Urs Fischer

Beilagen:

- Vereinsstatuten
- Kostenzusammenstellung/Kostenkontrolle 1. und 2. Etappe vom 2. Juni 2020
- Kurzbericht zur 2. Etappe, Stand Juni 2020
- Übersicht notwendiger und möglicher Sanierungsmassnahmen vom Mai 2020
- Zwischenbericht zu den Arbeiten im Westen des Schlosshofes, September 2018
- Broschüre zur Restaurierung und Sanierung des Schlosshofes

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Mittwoch, 1. Juli 2020 14:29:02
Anlagen:	Brief TKB Millionen 2020 - Bewirtschaftung von öffentlichen Flächen.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Verband Thurgauer Landwirtschaft
Name	Fatzer
Vorname	Jürg
Strasse / Nr:	Industriestrassse 9
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Wenn im Kanton Thurgau die Pflanzen- und Tierartenvielfalt mit sogenannten Grünräumen in Ge-meinden gefördert werden, ist der Nutzen für die Allgemeinheit gegeben. Der Kanton zeigt dabei eine Vorreiterrolle, wenn er die Leitung dafür jetzt und künftig übernimmt.
Nachhaltigkeit	Grünräume können eine hohe Viel-falt an einheimischen Wildpflanzen aufweisen und werden von der Bevölkerung als schön empfunden. Sie steigern das Wohlbefinden und sind darum entscheidend für die Lebensqualität in der Stadt, im Dorf, im Quartier. Sie bringen ein kleines Stück Natur in den Alltag und lassen uns Jahreszeiten, Pflanzen und Tiere vor der Haustüre, auf dem Arbeits- oder Schulweg erleben und be-obachten.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die im Projekt gemachten Angaben werden vom Staat weder gefördert noch bewirtschaftet.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Alle Gemeinden können sich am Wettbewerb beteiligen. Danach reduziert sich die Ausführung auf 12 Gemeinden. Somit hat es eine kantonale wie auch regionale Bedeutung.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das Projekt mit der naturnahen Bewirtschaftung von öffentlichen Flächen hat Vorbildcharakter und darf gerne von anderen Kantonen und Gemeinden in der ganzen Schweiz übernommen werden.
Laufende Kosten	Gelder pro eingereichtem Projekt CHF 40’000 Summe Projekte (12) CHF 480’000
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Davon Anteil je Gemeinde CHF 20’000. Der Anteil VTL wird in Form der Umsetzung und mit dem Fachwissen zur Verfügung gestellt.

Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Brief TKB Millionen 2020 - Bewirtschaftung von öffentlichen Flächen.pdf

VTL | Industriestrasse 9 | 8570 Weinfelden

Departement
für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Weinfelden, 30. Juni 2020 Unser Zeichen: JF

Projektwettbewerb Verwendung TKB-Millionen

Kleinprojekteingabe: Jeder Quadratmeter zählt – naturnahe Bewirtschaftung von öffentlichen Flächen

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit dieser Projekteingabe bewerben wir uns für einen Beitrag aus dem Projektfonds der Thurgauer Kantonalbank.

Ziel:
Im Kanton Thurgau soll die Pflanzen- und Tierartenvielfalt mit sogenannten Grünräumen in Gemeinden gefördert werden. Die öffentliche Hand geht dabei als Vorbild für Privatpersonen vor, indem der Kanton die Umsetzung in den Gemeinden unterstützt. Grünräume können eine hohe Vielfalt an einheimischen Wildpflanzen aufweisen und werden von der Bevölkerung als schön empfunden. Sie steigern das Wohlbefinden und sind darum entscheidend für die Lebensqualität in der Stadt, im Dorf, im Quartier. Sie bringen ein kleines Stück Natur in den Alltag und lassen uns Jahreszeiten, Pflanzen und Tiere vor der Haustüre, auf dem Arbeits- oder Schulweg erleben und beobachten.

Ablauf:
Wir haben im Kanton Thurgau 80 Gemeinden. Jede Gemeinde kann eine Projektidee (Flächen die zur Verfügung stehen) eingeben. Eine Jury bestimmt danach 12 Projekte, welche umgesetzt werden. Die Jury besteht aus Mitgliedern der Naturschutzkommission des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft VTL sowie Fachpersonen ausserhalb des Verbandes.

Kosten:

Gelder pro eingereichtem Projekt	CHF 40’000
Summe Projekte (12)	CHF 480’000
Davon Anteil je Gemeinde	CHF 20’000

Der Verband Thurgauer Landwirtschaft VTL trägt seinen Teil in Form von Personellem Einsatz, Beratung und Knowhow bei. Denn es herrscht oft Unsicherheit in der praktischen Gestaltung an den unterschiedlichen Standorten sowie in den Auswirkungen auf den zukünftigen Pflegeaufwand. Es entstehen keine Folgekosten, da der Unterhalt der Flächen wie bis anhin bei den Gemeinden liegt.

Stärken des Projekts:
Wir fördern damit das Wachstum und die Verbreitung einheimischer Pflanzen und Tiere (Insekten), was wiederum zu einer Reduktion von Pflanzenschutzmitteln führt. Ebenfalls besteht die Möglichkeit einen Lehrpfad zu erstellen, was als Folge eine emotionale Nähe zur Bevölkerung hervorruft. Schlussendlich haben alle einen Nutzen davon. Die einen durch die Informationen, die anderen über die visuelle Begegnung. Naturnahe Grünräume sind langfristig nicht nur günstiger, sie bilden auch wichtige Trittsteine für die Vernetzung von Siedlung und Landschaft.

Freundliche Grüsse
Verband Thurgauer Landwirtschaft



Maja Grunder
Co-Präsidentin

Jürg Fatzer
Geschäftsführer

Industriestrasse 9 | 8570 Weinfelden | T 071 626 28 88 | F 071 626 28 89 | juerg.fatzer@vtgl.ch

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Mittwoch, 1. Juli 2020 14:48:12
Anlagen:	Brief TKB Millionen 2020 - Themenwege.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Verband Thurgauer Landwirtschaft VTL
Name	Fatzer
Vorname	Jürg
Strasse / Nr:	Industriestrasse 9
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Die landwirtschaftlichen Themenwege sollen die Vielseitigkeit der Thurgauer Nahrungsmittelproduktion aufzeigen und die Wertschätzung für die einheimische Produktion fördern.
Nachhaltigkeit	Wissenswertes zur Thurgauer Landwirtschaft, Natur und Nahrungsmittelproduktion erfahren. Biodiversität und ihre Wichtigkeit kennen lernen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Die im Projekt gemachten Angaben sind nicht von der öffentlichen Hand abgedeckt, dennoch sehr wichtig für eine regionale Verankerung der Menschen mit der naturnahen, produzierenden Thurgauer Landwirtschaft.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Zwei Themenwege pro Bezirk, damit wird der Kanton flächendeckend bestückt. So können Interessierte verschiedene Themenwege absolvieren und dabei auch den Kanton kennen lernen. Die Themenwege sollen ein Erlebnis sein für die Thurgauer Bevölkerung.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Es wäre wünschenswert, dass auch andere Kantone auf die Idee aufmerksam werden und diese realisieren.
Laufende Kosten	Betrag pro Themenweg 35'000.- Franken Gesamtbetrag 10 Themenwege 350'000.- Franken Betrag Vernetzung 50'000.- Franken Total beantragter Betrag 400'000.- Franken
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Etwaige Folgekosten wie Unterhalt und Reparaturen können später von der jeweiligen Gemeinde oder Interessengemeinschaften übernom-men werden.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Brief TKB Millionen 2020 - Themenwege.pdf

VTL | Industriestrasse 9 | 8570 Weinfelden

Departement
für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Weinfelden, 30. Juni 2020 Unser Zeichen: JF

Projektwettbewerb Verwendung TKB-Millionen

Kleinprojekteingabe: Themenwege Landwirtschaft, Natur und Nahrungsmittelproduktion

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit dieser Projekteingabe bewerben wir uns für einen Beitrag aus dem Kleinprojektefonds.

Ziel des Projekts:
Im Kanton Thurgau sollen insgesamt zehn Themenwege realisiert werden zu den Themen Landwirtschaft, Natur und Nahrungsmittelproduktion. Diese befassen sich mit der Landwirtschaft im Allgemeinen, der Produktion von Nahrungsmitteln sowie den Voraussetzungen, welche die Natur mit sich bringt.

Die Themenwege sollen die Vielseitigkeit der Thurgauer Nahrungsmittelproduktion aufzeigen und die Wertschätzung für die einheimische Produktion fördern. Sie sollen ein Erlebnis sein sowohl für die Thurgauer Bevölkerung als auch für andere Besucher unseres Kantons.
Auflistung möglicher Themen:

- Boden / Bodenlebewesen
- Futterbau / Ökologie
- Wald und Landwirtschaft
- Graslandnutzung / Milch- und Fleischproduktion
- Getreide / Ackerbau

Quantitative Zielsetzung:
Es sollen zwei Themenwege pro Bezirk realisiert werden, wobei bereits bestehende Themenwege, wie zum Beispiel der Weinwanderweg Weinfelden oder der Apfelweg in Altnau, integriert werden. Die Themenwege werden in der Kommunikation über den ganzen Kanton vernetzt.

Umsetzung:
Die Themenwege werden mit Informationstafeln, Bildern, Fotos, dreidimensionalen Anschauungsobjekten, usw. erarbeitet, Dabei wird grosser Wert auf die Familienfreundlichkeit gelegt. Denkbar ist auch, mit dem Einsatz von QR-Codes weiteres, informatives Wissen zu vermitteln und allenfalls mit einem Wettbewerb zu verbinden.

Um ein möglichst breites Publikum zu erreichen und die Vernetzung aller Themenwege zu erreichen, wird die Kommunikation auf verschiedenen Kanälen umgesetzt.

Finanzierung:

Betrag pro Themenweg	35'000.- Franken
Gesamtbetrag 10 Themenwege	350'000.- Franken
Betrag Vernetzung	50'000.- Franken
Total beantragter Betrag	**400'000.- Franken**

Die Folgekosten wie Unterhalt und Reparaturen werden von der jeweiligen Gemeinde übernommen.

Eigenmittel:
Der Verband Thurgauer Landwirtschaft VTL übernimmt die Projektkoordination und die Organisation der Vernetzung der einzelnen Themenwege. Weiter werden Fachinformationen und Fachpersonal zur Verfügung gestellt bei der Erstellung der Inhalte.

Stärken des Projekts:
- Mit den Themenwegen können sich Einzelpersonen, Familien und Gruppen auf einfache und informative Art und Weise die Thurgauer Landwirtschaft, die Natur und die Nahrungsmittelproduktion kennen lernen
- Für Schulklassen sind die Themenwege eine Möglichkeit, spannende, lehrreiche Informationen und Wissen auf verständliche Art und Weise zu erhalten. Wer weiss denn beispielsweise schon, warum Kühe Wiederkäuer sind und was eigentlich Biodiversität bedeutet und wieso diese für die Bevölkerung so enorm wichtig ist.

Wichtig: Die Themenwege sind nicht politisch! Es werden Fakten vermittelt und reale Informationen über oben genannte Themen. Spannend, lehrreich aber nicht belehrend. Mit der Realisierung in allen Bezirken wird der ganze Kanton Thurgau abgedeckt und es können so viele Menschen auf eine andere Art und Weise mit der Thurgauer Landwirtschaft in Kontakt gebracht werden.

Freundliche Grüsse
Verband Thurgauer Landwirtschaft



Maja Grunder | Jürg Fatzer
Co-Präsidentin | **Geschäftsführer**
Industriestrasse 9 | 8570 Weinfelden | T 071 626 28 88 | F 071 626 28 89 | juerg.fatzer@vtgl.ch

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Mittwoch, 1. Juli 2020 14:59:06
Anlagen:	Projektbeschrieb Elektrofähre Arbon-Langenargen.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Stadt Arbon
Name	Diezi
Vorname	Dominik
Strasse / Nr:	Hauptstrasse 12
PLZ / Ort	9320 Arbon
Telefon	
Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	- Das touristische Potenzial auf Schweizer bzw. Thurgauer Seite des Bodensees wird gesteigert; - Zusätzliches touristisches Angebot auch für die Thurgauer Bevölkerung; - Attraktivitätssteigerung des Thurgauer Tourismus und Auswirkungen auf andere touristische bzw. wirtschaftliche Bereiche im Thurgau; - Zusätzlicher touristischer Umsatz bzw. mehr Gäste im Thurgau; - Aufwertung für den Velotourismus (bspw. neue Tagesetappen möglich).
Nachhaltigkeit	- Die Fähre soll rein elektrisch angetrieben werden und CO2-neutral verkehren; - Das Dach soll mit Solarpanels bestückt werden; - Überschüssiger Solarstrom soll ins lokale Stromnetz eingespeist werden; - Eine Leichtbauweise beispielsweise aus Aluminium verkürzt die Fahrzeit und verlängert die Lebensdauer.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	- Schifffahrt auf dem Bodensee grundsätzlich ausserhalb ord. Staatsaufgaben; - Betrieb durch privates Unternehmen; - weitere Finanzierung durch Spenden und Gönner.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	- das regionale touristische Angebot wird vergrössert (Ausstrahlungskraft aber sicherlich auch überregional); - Projekt könnte als "Aushängeschild" betreffend Angebot und Nachhaltigkeit dienen; - in der Region befinden sich keine weiteren ähnliche Projekte; - Aufwertung der Städtepartnerschaft zwischen der Stadt Arbon und Langenargen.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale	- Die neue Fährverbindung soll das bereits bestehende Schifffahrtsangebot auf dem Bodensee ergänzen und vorwiegend in

Ausstrahlung (Kleinprojekt)	der wärmeren Jahreszeit von April- Oktober verkehren; - touristisch gut überregional oder gar national vermarktbar.
Laufende Kosten	- Der Unterstützungsbeitrag wird für den Kauf der Fähre verwendet (2 Mio. Franken); - Die Fähre wird zukünftig durch ein privates Unternehmen betrieben. Der Betrieb müsste kostendeckend sein.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	- Kosten, welche für den Kauf der Fähre 2 Mio. übersteigen, werden durch Spenden und Gönner getragen.
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Projektbeschrieb Elektrofähre Arbon-Langenargen.pdf

Präsidium

Stadthaus, Hauptstrasse 12, 9320 Arbon / Telefon 071 447 61 61 / Telefax 071 446 30 80 / E-Mail: stadt@arbon.ch

Projekteingabe der Stadt Arbon (Verwendung Erlös Partizipationsscheine TKB)

Projekt "Elektrofähre Arbon-Langenargen"

Dank der Ausgabe von Partizipationsscheinen der Thurgauer Kantonalbank flossen im 2014 127.2 Millionen Franken in die Staatskasse. Nebst maximal 5 Grossprojekten sollen auch kleinere Projekte mit maximal 2 Millionen Franken aus diesem Erlös unterstützt werden.

Die Stadt Arbon ersucht den Kanton Thurgau um einen Unterstützungsbeitrag von 2 Mio. Franken für folgendes Projekt:

Die beiden Städte Arbon und das auf der gegenüberliegenden Seite des Bodensees liegende Langenargen sollen mit einer Elektro-Personenfähre verbunden werden.



Die neue Fährverbindung soll das bereits bestehende Schifffahrtsangebot auf dem Bodensee ergänzen und vorwiegend in der wärmeren Jahreszeit von April- Oktober verkehren.
In der kälteren Jahreszeit könnte die Fähre beispielsweise für Ausflüge und Anlässe gemietet werden oder als Schiffsrestaurant genutzt werden.

Das touristische Potenzial ist insbesondere auf der Schweizer Seite des Bodensees bei weitem nicht ausgeschöpft. Die meisten der 4.6 Mio. Gäste (ca.13 Mio. Übernachtungen) ,welche den Bodensee besuchen, bleiben auf der deutschen Seite.
Das touristische Angebot in der Bodenseeregion würde aufgewertet und könnte zusätzliche Besucherinnen und Besucher in den Thurgau locken.
Auch der Velotourismus nimmt stetig zu und würde mit dieser Verbindung neue Tagesetappen ermöglichen.

Die Fähre soll rein elektrisch angetrieben werden und CO2 neutral verkehren. Das Dach soll mit Solarpanels bestückt werden. Überschüssiger Solarstrom soll ins lokale Stromnetz eingespeist werden. Eine Leichtbauweise beispielsweise aus Aluminium verkürzt die Fahrzeit und verlängert die Lebensdauer.

Beispiel des Elektrokatamarans „Mobicat“ auf dem Bielersee, Länge 33m, Breite 11.8 m, mit einer Kapazität von 150 Passagieren, Kosten ca. 2 Mio. Franken:





Dach mit Solarpanels



Der Heimathafen wäre Arbon.
Die Stadt Arbon würde im Hafen den Standplatz kostenlos zur Verfügung stellen und eine Stromtankstelle installieren, damit die Batterien geladen werden können und der überschüssige Solarstrom ins Netz gespeist werden kann.

Finanzierung:

Für den Kauf der Fähre stammen 2 Mio. Franken aus dem Erlös der TKB-Partizipationsscheine. Kosten, welche für den Kauf der Fähre 2 Mio. übersteigen, werden durch Spenden und Gönner getragen.

Die Fähre würde von einem privaten Unternehmen betrieben.
Der Betrieb müsste kostendeckend sein.

Zeitplan:
30.Juni 2020 Einreichung Gesuch beim Kanton um Kostenbeteiligung von 2 Mio.
2021 Detailklärungen /Machbarkeitsstudie evtl. zusammen mit einer Hochschule

2021 Bescheid des Kantons um Kostenbeteiligung
2022 Bestellung Fähre/ Infrastrukturanpassung am Hafen
2023 Betrieb Fährverbindung (Jubiläum 60 Jahre Seegfrörni)

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Mittwoch, 1. Juli 2020 15:04:02
Anlagen:	Brief TKB Millionen 2020 - Schub.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Verband Thurgauer Landwirtschaft
Name	Fatzer
Vorname	Jürg
Strasse / Nr:	Industriestr. 9
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Jedes Primarschulkind im Thurgau weiss woher die Nahrungsmittel kommen, kennt die Aufgaben der unserer Bauernfamilien und hat somit einen Bezug zur einheimischen Nahrungsmittelproduktion. Bringt die Landwirtschaft den Konsumenten von Morgen näher. Praxisnahe Behandlung von Themenkreisen (von Pflanzen - Tier - Mensch - Umwelt), wie sie in allen Lehrplänen gefordert sind, jedoch der Staat nicht anbieten kann.
Nachhaltigkeit	Auseinandersetzung mit den Thema Oekologie - Oekonomie. Nachhaltiger Umgang mit den Lebensgrundlagen.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Wir bieten einen ausserschulischen Lernort, mit ausgebildeten SchuB-Anbieterfamilien und Bauernhöfen, die praxisnah sind. Wir ermöglichen eine Beziehung von Stadt und Land.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Alle Primarschulkinder des Kantons kennen einen Bauernhof nicht nur von Aussen. Wir schlagern eine Brücke zwischen landw. und nichtlandw. Bevölkerung.
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Schon heute haben wir ausserkantonale Schulen, die unser Angebot nutzen. Schule auf dem Bauernhof bleibt ein Leben lang in Erinnerung und wird so in die Welt hinausgetragen.
Laufende Kosten	Kosten pro Anlass CHF 500.00 / Tag. Anzahl Anlässe in sechs Jahren: ca. 800 ergibt totale Kosten von CHF 400'000.00.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Der VTL koordiniert zusammen mit den Bauernhöfen die Anlässe und wir stellen die Qualität der Anbieterhöfe sicher. Ausserdem werden Lehrmittel durch uns zur Verfügung gestellt.
	Der Konsument bekommt einen Bezug zur Landwirtschaft und die Landwirtschaft

Bemerkungen	empfängt die Konsumenten von Morgen.
Projektbeschrieb	Brief TKB Millionen 2020 - Schub.pdf

VTL | Industriestrasse 9 | 8570 Weinfelden

Departement
für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

Weinfelden, 30. Juni 2020 Unser Zeichen: JF

Projektwettbewerb Verwendung TKB-Millionen

Kleinprojekteingabe: Schule auf dem Bauernhof - SchuB

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Verband Thurgauer Landwirtschaft bietet durch ausgebildete Bauernfamilien Schule auf dem Bauernhof (SchuB) an. Wenn wir unseren Kindern zuhören, bemerken wir, dass sie besser über Dinge, die irgendwo in der Welt passieren, Bescheid wissen, als über jene in ihrer Umgebung. Dank dem Fernsehen haben sie gelernt, wie Reis kultiviert wird aber sie haben nicht entdeckt, dass vor ihrem Fenster auf den benachbarten Feldern Weizen wächst. Ist heute nicht das Wissen um die Dinge, die uns umgeben, sogar in ländlichen Gebieten weitgehend verschwunden?

Projektziel:
Jedes Primarschulkind im Thurgau weiss woher unsere Nahrungsmittel kommen, kennt die Aufgaben unserer Bauernfamilien und hat somit einen Bezug zur einheimischen Landwirtschaft. Mit unserem Angebot können wir zwischen Schulkinder und Landwirtschaft eine Brücke schlagen.

SchuB (Schule auf dem Bauernhof) ermöglicht unseren Schulkindern:
- mit Tieren und Pflanzen in Kontakt zu kommen und sie zu respektieren
- die Erde, das Element, das uns trägt und am Leben erhält, besser kennenzulernen
- einen Schatz von Wissen und Kultur zu entdecken
- Menschen zu treffen, die unseren Boden bearbeiten und ihre Arbeit schätzen zu lernen

Was ist SchuB?
Unter «SchuB – Schule auf dem Bauernhof» werden Klassenbesuche auf Bauernbetrieben verstanden, die gezielt als Bestandteil des Unterrichts im Rahmen der Lehrpläne durchgeführt werden. Bäuerinnen und Landwirte, welche Schulklassen empfangen sind in speziellen Kursen darauf vorbereitet worden. Mit Erfahrungstreffen und Fortbildungs-Veranstaltungen werden sie später weiter unterstützt, um die hohe Qualität des Angebotes langfristig zu gewährleisten.

Lehrkräfte, welche die Möglichkeit von SchuB nutzen, bereiten sich und ihre Klassen für den Unterricht auf dem Hof vor. Dabei stehen ihnen schriftliche Unterlagen und zusätzliche Angebote der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung zur Verfügung. Die eigentliche Arbeit auf dem Hof wird von der Bauernfamilie und der Lehrerin oder dem Lehrer gemeinsam sorgfältig geplant, durchgeführt und ausgewertet. Sie wird so zu gutem Unterricht, der zudem allen Beteiligten Vergnügen bereitet und als Erlebnis in Erinnerung bleibt!

SchuB «Schule auf dem Bauernhof»

- Bringt die Landwirtschaft den Konsumenten von Morgen näher
- Praxisnahe Behandlung von Themenkreisen (von Pflanze – Tier – Mensch – Umwelt bis Landschaftsgestaltung und -veränderung), wie sie in allen Lehrplänen auf mehreren Stufen gefordert sind
- Erfahrungsorientierten Unterricht mit hoher Eigenaktivität
- Ausserschulische Lernorte mit abwechslungsreichen, motivierenden Lernformen
- Variantenreiche Zugänge zu Lerninhalten
- Öffnung der Schule, Kontakte Stadt- und Landbevölkerung
- Üben von Toleranz, Dialogfähigkeit und Sozialkompetenz
- Begegnung mit der Denkweise sowie mit Problemen und Chancen eines Wirtschaftssektors, welcher ausnahmslos alle betrifft (Nahrung, Landschaft, usw.)
- Auseinandersetzung mit dem Thema Ökologie – Ökonomie: Nachhaltiger Umgang mit den Lebensgrundlagen, mit Bezug zur Realität von Kleinunternehmen
- Begegnung mit der bäuerlichen Kultur

Die Stärken des Projekts:

- Bringt Bewegung in den Unterricht
- Gibt Raum für kreativen, praxisnahen Unterricht
- Gibt Raum für naturverbundene, nachhaltige Impulse
- Gibt Raum für Wissenserweiterung
- Gibt Raum für intensiven Austausch und spannende Unterrichtsgestaltung

Kosten:

Im Kanton Thurgau gibt es ca. 16'000 Schulkinder im Primarschulalter. Bei einer durchschnittlichen Klassengrösse von 20 Kinder ergibt dies ca. 800 Klassen, die in sechs Jahren mindestens einmal an einem SchuB-Anlass teilgenommen haben.

Kosten pro Anlass:	CHF 500.00 (g. Tag)
Anzahl Anlässe	ca. 800
Projektkosten:	CHF 400'000.—

Eigenmittel:

Das Projekt koordiniert der VTL und er stellt die Qualität der Anbieterbetriebe sicher.

Freundliche Grüsse

Verband Thurgauer Landwirtschaft



Maja Grunder | Jürg Fatzer

Co-Präsidentin | **Geschäftsführer**

Industriestrasse 9 | 8570 Weinfelden | T 071 626 28 88 | F 071 626 28 89 | juerg.fatzer@vtgl.ch

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Donnerstag, 2. Juli 2020 14:31:05
Anlagen:	Dossier Leiterausbildung.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Rondo
Name	Gmünder
Vorname	Thomas
Strasse / Nr:	Grabenstrasse 8
PLZ / Ort	9320 Arbon

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	4.1 Nutzen Musikvereine Die 54 Musikvereine im Kanton Thurgau erhalten junge Erwachsene, die gelernt haben, miteinander zu funktionieren mit allen Facetten. 4.2 Nutzen Gesellschaft Gemeinden, Schulen, Kirchen, Firmen und Private haben intakte Musikvereine, welche mit ihrer Musik Freude bereiten. Feste, welche durch Musikvereine organisiert werden, haben die Grundlage, gelingen zu können. 4.3 Nutzen Firmen Junge Leute, die in Vereinen die Möglichkeit haben, Ämter zu belegen, können wertvolle Führungserfah-rungen sammeln.
Nachhaltigkeit	4.4 Langfristigkeit Für die Wirtschaft und die Gesellschaft bedeutet dieses Projekt nachhaltigen Aufbau und professionelle Schulung an der breiten Basis. Dies in einem Bereich, dem in der öffentlichen Schule nicht die nötige Gewichtung gegeben werden kann.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	4.5 Ausserhalb der ordentlichen Staatsaufgaben Das Programm «now be ready» passt zur Hälfte nicht in das Unterstützungsraster des Amtes für Volks-schulen, da viele der Teilnehmenden bereits über 20 Jahre alt sind und der Kurs nicht regelmässig 38 Mal pro Jahr in Lektionen aufgeteilt stattfinden soll.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Rondo arbeitet mit 10 Musikvereinen im Kanton Thurgau zusammen. Zudem sollen der Thurgauer Kantonalmusikverband und der Verband Musikschulen Thurgau zur Hilfe gezogen werden. Die Bedeutung für die 54 Musikvereine, welche dem Verband angeschlossen sind kann sehr gross sein. Sollte doch die Organisation Musikverein in ein neues Zeitalter transformiert werden. So, dass die Muszizierenden Vereine wieder der Rückgrat der Gesellschaft sein können den sie sollten.
Überkantonale Ausstrahlung	Auch im Unisono, Verbandszeitschrift Schweizer Blasmusikverband und in der

(Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Brass Band Zeitung, so wie in der Chor Zeitung soll eine Reportage der Leiterweiterbildung gemacht werden, so dass Andere nachahmen können. Hiilfestellung wird natürlich geboten.
Laufende Kosten	19`000.-
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	19`000.-
Bemerkungen	Das Budget wurde zweigeteilt. So bezahlt der Kanton aus dem hier beantragten Erlös nur die einmalige Finanzierung.
Projektbeschrieb	Dossier Leiterausbildung.pdf

Dossier Leiterweiterbildung

«now» be ready



Rondo- Musikschule im Thurgau
Thomas Gmünder
Schulleiter
Grabenstrasse 8
9320 Arbon
www.rondo.tg
schulleitung@rondo.tg

RONDO
MUSIKSCHULE IM THURGAU

Inhalt

1 RONDO 3

1.1 Leitbild 3

1.2 Partner 3

2 PROJEKTBESCHREIBUNG 4

2.1 «now» be ready (Weiterbildungsmodule für Leiterinnen und Leiter) 4

2.2 Inhalt und Absicht 4

2.3 AdressatenInnen 4

2.4 Modulleitung 4

2.5 Modulteam 4

2.6 Übersicht über das Modulkonzept 5

3 PROJEKTBESCHREIBUNG 2 6

3.1 Rondo Orchester 6

3.2 Jugendmusiken und Erwachenenvereine 6

3.3 Mentoring Programm 6

3.4 Vernetzung 7

4 PROJEKTVORAUSSETZUNGEN 7

4.1 Nutzen Musikvereine 7

4.2 Nutzen Gesellschaft 7

4.3 Nutzen Firmen 7

4.4 Langfristigkeit 7

4.5 Ausserhalb der ordentlichen Staatsaufgaben 7

5 FINANZEN 8

5.1 Budget und Finanzierungsplan pro Kurs 8

5.2 Budget und Finanzierungsplan einmalig 8

6 ANHANG 9

6.1 Flyer vergangene Leiterausbildung 9

1 Rondo

1.1 Leitbild

Grundlage:
Freude – Passion zur Musik

Auftrag:
- Bereichern und Abdecken von Bedarf an Kulturellem Leben in Gemeinden
- Professioneller Unterricht
- Aktive Förderung von Vereinsleben

Marke:
- Frei, Jung, Selbstbewusst, Zugänglich, Fit und Sportlich
- Offen für Neues, Kulturelle Interessen
- Mag offene und direkte Kommunikation
- Bodenständig
- Neugierig, Verlässlich, Loyal, Herzlich und liebt den Teamgeist

Emotionen / Werte:
- Begeisterung
- Freundschaft
- Qualität

1.2 Partner



2 Projektbeschreibung

2.1 «now» be ready (Weiterbildungsmodule für Leiterinnen und Leiter)

„now“ be ready ist eine Weiterbildung mit Spassfaktor und praktischer Auseinandersetzung rund ums Gruppenleiten und Begleiten. In vier Modulen entdecken die Teilnehmer*innen wie Gruppenphasen- und Prozesse, Kommunikations- und Konfliktmethoden praktisch funktionieren, reflektiert und umgesetzt werden. Kreativ und spielerisch werden Methoden und Modelle mit Fragen aus dem Camp- und Projektalltag, der Leitungs- und Ressortverantwortung und Lagerleitung in Beziehung gesetzt.

2.2 Inhalt und Absicht

In den Modulen werden Leitungskompetenzen entwickelt und erweitert. Kreative Methodenvielfalt vermittelt die Basics rund um Gruppenprozesse und der Leitungsfunktion.
Wir nutzen das Methodensystem der Themenzentrierten Interaktion TZI, um lebendiges, als auch kreatives Lernen zu fördern. Dies erreicht TZI, indem die Interaktion in der Gruppe, die Beziehungsgestaltung zur Umwelt und den Teilnehmenden als Individuen den gleichen Stellenwert einräumt, wie dem Auftrag. TZI versucht, den Auftrag oder Aufgabe in Bezug zu Person, Gruppe und Umwelt zu setzen und zu bearbeiten. Unsere praktischen und kreativen Lerninhalte eignen sich zum Darüber – Reden und dies zu Gunsten des Selbst- Tun zu nutzen.
Das Selber-Tun bedeutet in unseren Modulen relevante Fragen zur Leitungsfunkton aufzugreifen und fachliches Wissen damit zu verknüpfen. Dazu gehört es zu experimentieren, kreative methodische und fachliche Inputs zu reflektieren und mit dem Auftrag der Leitung in Verbindung zu setzen. Wir bieten zu den Themenbereichen der Gruppendynamik- und prozesse, Rolle als Leitungsperson, Kommunikation und Reflektion, Vorbereitung und Planung, Gender, als auch Nähe und Distanz vielfältige kreative Methoden und Instrumente. Im Mittelpunkt des „now“ be ready stehen die Persönlichkeiten und Kompetenzen der jungen Menschen. Ziel ist es, das die Teilnehmer*innen gemeinsam erleben, was es bedeutet, beteiligt zu werden und Eigenverantwortung zu übernehmen.
Diese Weiterbildung wird mit dem Kompetenzausweis „freiwillig engagiert“ ausgewiesen. Ein Ausweis der sich für die Bewerbungsunterlagen und den künftigen beruflichen Werdegang eignet.

2.3 AdressatenInnen

Unser Angebot richtet sich an junge Menschen, die Verantwortung und Führungskompetenz übernehmen wollen. Die auf ihren persönlichen Lernprozess auf ein kreatives und professionelles Update gespannt sind.
Jugendliche ab 14 Jahren, die den kreativen Schub nutzen wollen, um sich Führungskompetenzen aneignen und Methoden als Führungsperson einsetzen wollen.

2.4 Modulleitung

Sabine Kugler-Schade , Dipl. Sozialarbeiterin FH, Erwachsenbildnerin, mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Projektmanagement in der Erwachsenenbildung
Johannes Kugler, adult education MA, Dipl. Sozialpädagoge FH, Coach IANLP, mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Erwachsenbildung, Jugendarbeit, Projektmanagement und Coaching

2.5 Modulteam

Floo Steinbrunner, Dipl. Sozialpädagoge HF, Koch, mehr als 10 Jahre Erfahrung in der Jugendarbeit

Laura Kugler, Dipl. Sozialpädagogin, Fachperson Betreuung Kinder, mehr als 10 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

2.6 Übersicht über das Modulkonzept

Die Ausbildung besteht aus vier Modulen, welche thematisch verbunden aufgebaut sind. Module 1 + 2 sind Basismodule rund um die Gruppenleitung sowie dem eigenen Leitungsverständnis. Im Modul 3 + 4 werden Basics zum gendersensiblen Arbeiten, Kommunikation und Konflikt aufgenommen.



Zielsetzungen Modul 1-4

Modul 1 Gruppenphasen und Prozesse
Am ersten Wochenende erlernst du
- wie eine Gruppe funktioniert
- den Unterschied zwischen teilnehmen und leiten
- wie du aus dem Geschehenen einfach reflektieren und lernen kannst

Modul 2 TZI im Fokus der Gruppe und Planung
Am zweiten Wochenende erlebst du, wie du
- Konflikte und Lösungen in Gruppen erarbeiten kannst
- den Zusammenhang zwischen dir, der Gruppe, dem Thema und der Umgebung zu erkennen
- einfache Planungs- und Organisationsschritte erarbeiten kannst

Modul 3 Kommunikation und Konflikt Gendersensibles leiten, Nähe und Distanz
Am dritten Wochenende bist du bereit dich mit
- dem Thema gendersensibles Leiten, Nähe und Distanz als Leitung auseinander zu setzen
- und dass in den ersten zwei Wochenenden Erfahrene umzusetzen und zu reflektieren

Modul 4 Eigene Projekte und Vertiefung
Am vierten Wochenende bist du in der Lage
- konkrete Projekte in deiner Musikschule vorzubereiten
- das Gelernte anhand der gemachten Erfahrungen seit Beginn der Ausbildung zu reflektieren und zu vertiefen

3 Projektbeschreibung 2

3.1 Rondo Orchester

Rondo reist alle zwei Jahre ins Ausland. 2015 hat ein OK 120 Instrumente gesammelt und mit nach Ungarn gebracht. Da dort das durchschnittliche Einkommen bei ca. 300 Euro liegt können sich Eltern auch Heute noch schlecht Instrumente kaufen, auch wenn sie von China kommen. 2016 reiste das Rondo Orchester ins Emmental und 2018 tauschten sich die 60 Jungen in Tschechien aus.

Die Jungen Leiter sollen folgendes von den Reisen mitnehmen:

- Im Team kann man viel erreichen
- Völkerverbindung, kennenlernen von anderen Kulturen
- Auch in Extremsituationen durch gute Vorbereitung, Notfallkonzept und klare Prozesse richtig reagieren (oder agieren)





3.2 Jugendmusiken und Erwachsenenvereine

Die Jugendlichen werden ermutigt, auch schon in jungen Jahren Verantwortung zu übernehmen. Sie arbeiten mit Firmenchefs, mit älteren Leuten und auch mit weniger intelligenten Menschen gemeinsam und machen wertvolle Erfahrungen in den Vorständen und Kommissionen.

3.3 Mentoring Programm

Hierzu soll ein Mentoring Programm aufgebaut werden, wobei sich Jugendliche aus einem Pool von Mentoren aus den Reihen der Musikvereine aussuchen können.

Die Koordination übernimmt das Rondo Sekretariat.

Die Mentoren sind Profis aus den Musikvereinen, welche zu moderaten Preisen den Jungen Unterstützung bieten können.

3.4 Vernetzung

Die Leiterausbildung soll beim TKMV und dem Verband Musikschulen Thurgau vorgestellt werden. Auch Musikschulen und Chöre sollen angegangen werden. Ziel ist es, eine unabhängige professionelle Ausbildung anzubieten, welche breit abgestützt ist.
Die Laie Laienmusizierenden sollen interessiert sein, ihre Vereine in die heutige digitalisierte Zeit zu führen unter Wahrung und Weiterentwicklung der Traditionen.

4 Projektvoraussetzungen

4.1 Nutzen Musikvereine

Die 54 Musikvereine im Kanton Thurgau erhalten junge Erwachsene, die gelernt haben, miteinander zu funktionieren mit allen Facetten.

4.2 Nutzen Gesellschaft

Gemeinden, Schulen, Kirchen, Firmen und Private haben intakte Musikvereine, welche mit ihrer Musik Freude bereiten. Feste, welche durch Musikvereine organisiert werden, haben die Grundlage, gelingen zu können.

4.3 Nutzen Firmen

Junge Leute, die in Vereinen die Möglichkeit haben, Ämter zu belegen, können wertvolle Führungserfahrungen sammeln.

4.4 Langfristigkeit

Für die Wirtschaft und die Gesellschaft bedeutet dieses Projekt nachhaltigen Aufbau und professionelle Schulung an der breiten Basis. Dies in einem Bereich, dem in der öffentlichen Schule nicht die nötige Gewichtung gegeben werden kann.

4.5 Ausserhalb der ordentlichen Staatsaufgaben

Das Programm «now be ready» passt zur Hälfte nicht in das Unterstützungsraster des Amtes für Volksschulen, da viele der Teilnehmenden bereits über 20 Jahre alt sind und der Kurs nicht regelmässig 38 Mal pro Jahr in Lektionen aufgeteilt stattfinden soll.

5 Finanzen

5.1 Budget und Finanzierungsplan pro Kurs

	Ausgaben		Einnahmen	
Leitung 1. Weekend	CHF	3'000.00		
Leitung 2. Weekend	CHF	3'000.00		
Leitung 3. Weekend	CHF	3'000.00		
Mentoring	CHF	3'000.00		
Essen	CHF	3'000.00		
Organisation	CHF	1'000.00		
Raummiete	CHF	1'500.00		
Übernachtung	CHF	900.00		
Verbrauchsmaterial	CHF	500.00		
Rückstellungen	CHF	100.00		
Thurgauer Kantonalmusikverband			CHF	500.00
Verband Musikschulen Thurgau			CHF	500.00
Rondo			CHF	1'000.00
Foundraising			CHF	5'000.00
15 Teilnehmer (CHF700.-)			CHF	10'500.00
Musikvereine (Räume zur Verfügung)			CHF	1'500.00
Total	**CHF**	**19'000.00**	**CHF**	**19'000.00**

5.2 Budget und Finanzierungsplan einmalig

	Ausgaben		Einnahmen	
Sekretariat 20% über zwei Jahre	CHF	24'000.00		
Aufbau Webseite	CHF	3'000.00		
Umsetzen Kommunikationskonzept	CHF	1'000.00		
Kauf Referatshilfsmittel	CHF	3'000.00		
Unvorhergesehenes	CHF	5'000.00		
Kanton Thurgau			CHF	26'000.00
Rondo			CHF	5'000.00
Foundraising			CHF	5'000.00
Total	**CHF**	**36'000.00**	**CHF**	**36'000.00**

6 ANHANG

6.1 Flyer vergangene Leiterausbildung

RONDO
MUSIKSCHULE IM THURGAU

Leiterausbildung

Kursinhalt	Was heisst es eine Gruppe zu leiten? Wie löst man im Team einen Auftrag? Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite.
Organisation	Thomas Gmünder, 079 358 80 88, schulleitung@rondo.tg
Ort	Rondelle, Grabenstrasse 8, 9320 Arbon
Termine	Modul 1: 23. und 24. Nov. 2019
	Modul 2: 29. Feb. und 1. März 2020
	Modul 3: 2. und 3. Mai 2020
Zeiten	Ganze Wochenenden mit Übernachtung
Kosten	pro Teilnehmer und alle 3 Wochenenden CHF 150.-
Durchführung	15 Teilnehmer
Alter	16 bis 25 Jahre

JETZT ANMELDEN!



Weiterbildung mit Ahaa-Effekt

www.rondo.tg

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Freitag, 3. Juli 2020 15:27:02
Anlagen:	Antrag Millionen.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Natur und Vogelschutz Amriswil
Name	Urs Baumann
Vorname	Urs
Strasse / Nr:	Haspelstr. Haspelstr.
PLZ / Ort	8580 Hagenwil

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Natur und Vogelschutz = Seelische Erholung für Menschen
Nachhaltigkeit	Nistkastenbau für Höhlenbrüter
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Mit der Bevölkerung Vogelnistkästen zusammenschrauben
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Erhaltung und Schutz der vielfältigen Vogelwelt, für uns und die folgenden Generationen
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Vögel kennen keine Kantonsgrenzen. Vielleicht singt ein Vogel das Thurgauer Lied, aber halt auf seine Sprache.
Laufende Kosten	3000.-Fr. / Jahr
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	1000.-Fr./ Jahr
Bemerkungen	Ich könnte auch an einer Kantonalen Veranstaltung mit der Bevölkerung Nistkästen zusammen schrauben.
Projektbeschrieb	Antrag Millionen.pdf

Natur- und Vogelschutzverein Amriswil

Urs Baumann

Haspel 161

8580 Hagenwil

Departement für Finanzen und Soziales

Zürcherstrasse 188

8500 Frauenfeld

Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank



Sehr geehrte Damen und Herren

Die Hauptaufgabe des Natur und Vogelschutzverein Amriswil ist die Reinigung von 1200 Vogelnistkästen. Ich konnte einführen, dass wir Bausätze vom ABA Amriswil kauften. Diese schraubten wir bei Veranstaltungen mit der Bevölkerung zusammen, vor allem mit Kindern. Diese konnten dann gekauft werden. Ich finde die Verbindung zu einem selber zusammengeschraubten Vogelnistkasten ist grösser als nur gekauft. 2017/18 haben wir etwas Erspartes abgebaut, aber ich möchte das ersparte von meinen Vorpräsidenten nicht abbauen, darum entschied der Vorstand 2019

Nicht so qualitative, aber schon zusammengeschraubte, billigere Vogelnistkästen zu kaufen, weil die Bausätze vom ABA 4.- aufgeschlagen haben.

Darum wäre ich froh für einen Zustupf in unsere Kasse. Vielleicht singt ein Vogel das Thurgauer Lied, aber halt auf seine Sprache.

Freundlich Grüsse

Urs Baumann

aba Das ganze Leben und mehr

1.3.

Vogelschutzverein Amriswil
Herr Urs Baumann
Landwirt
Haspel 161
8580 Hagenwil b. Amriswil

Rechnung 637021

Auftrag:	A-24911	Seite:	1
Unser Zeichen:	Beni Huber	Datum:	11.05.2017
Referenz:	Nistkasten in Einzelteilen für Zusammenbau am ABA-Frühlingsfest	MWSt.-Nr.:	CHE-107.080.727 MWST
Lieferschein-Nr.:	417600	Kunden-Nr.	7609
Liefer-Datum:	09.05.2017		

Pos	Menge	Einheit	Artikel	Bezeichnung	Preis	Total
10	150.00	Stück		Nistkasten in Einzelteilen als Bausatz zum Zusammenschrauben am ABA-Frühlingsfest In Zusammenarbeit mit unserer Lehrwerkstatt Neu 19.- Fr.	15.00	2'250.00

Front innen und aussen sägeroh, damit die Vögel sich besser halten können
Grösse Einflugloch wird noch bekannt gegeben

Holzdeklaration:
Holzart: Fichte
Botanischer Name: Picea abies
Herkunftsländer: Schweiz, Österreich, Tschechische Republik, Deutschland, Finnland
Anteil CH-Holz: 80%

Subtotal		2'250.00
MWST 8.0% inkl. (2'250.00)		(166.67)
Total	**CHF**	**2'250.00**

Kondition: 30 Tage Netto

Lieferart: wird durch Kunde abgeholt

Danke für Ihren Auftrag.

☐ Bestellschein / Bulletin de commande / Bolleta di commanda
☐ Lieferschein / Bulletin de livraison / Bolleta di consegna
☐ Rechnung / Facture / Fattura
☒ Quittung / Quittance / Ricevuta

No. _____ für / pour / per Herrn

inkl. / incl. / compr. ___ % MWSt / TVA / IVA Ernst Hömlimann

No. MWST / TVA / IVA _____ Emmiswil

100	Vogelhäuschen nach Muster aus schweizer Holz Handarbeit	à 12 Fr
	Total	1200 Fr.
	Besten Dank für den Auftrag	
	Betrag dankend erhalten	
	Egnach den 13.1.2020	
	P. Kellenberger	

von / de / da _____

_____ , den / le / il _____

Jahresbericht NVVA 2019

Am **28.4.2019** trafen sich 19 Personen bei Christian Niederer, Niederaach, 8587 Oberaach, zum Nationalen Tag der Hochstammbäume. Sogar das Fernsehen «Tele Top» war vor Ort, was für den Präsidenten eine nicht alltägliche Herausforderung darstellte, aber insgesamt erfreulich war, weil von der Öffentlichkeit Interesse gezeigt wurde. Da Hochstamm Suisse für den Anlass Werbung gemacht hatte, besuchte sogar eine Familie vom Rheintal und ein Mann aus Mörschwil den Anlass, um Erfahrungen aus zu tauschen.



15 Personen kamen am **25.5.** an die von Sepp Benz angebotene Exkursion zum Bommer Weiher. Ernst Hörnlimann sorgte einmal mehr für eine gute Glut, so konnte beim gemütlichen Grillieren, Erlebtes ausgetauscht werden. Wir konnten viele bleibende Eindrücke mit nach Hause nehmen.



Jedes Jahr gibt es zahlreiche Anrufe an den Präsidenten Urs Baumann betreffend Tiere in Not.

Am **29.5.** gab es einen nicht alltäglichen Notruf einer Amriswilerin, eine Ente brüte auf ihrem Balkon und weit und breit sei kein Gewässer. Sie habe Angst um die Kleinen, bei so vielen Gefahren wie Autos, Katzen, Mardern, Füchsen, etc., dass die Ente mit Ihren Jungen es nicht an einen Teich schaffe.



12.6. Hauptversammlung. Trotz starkem Regen am Morgen waren 27 Personen anwesend und das Wetter spielte am Abend dann auch noch mit.

Zum Auftakt wurde ein Rundgang durchs Hudelmoos angeboten. Im Rahmen des offiziellen Teils sprach der Stadtrat Stefan Koster dem Verein namens der Stadt Amriswil Anerkennung für die wertvolle Arbeit aus. Anschliessend sassen wir dann noch gemütlich zusammen, wie immer bestens verpflegt.



18.6. Tel. 20.15 Uhr: Die Enten sind am Schlüpfen! So rückten um 21.15 Uhr Ernst Hörnlimann und Familie Baumann aus. Mit einem grossen Tuch ausgerüstet wurde die Flucht der Entenmutter verhindert und anschliessend die 11 Küken eingesammelt. Am nächsten Morgen wurde die Entenfamilie dann am Hellmühle Weiher ausgesetzt. Damit war die Mission „Ente" erfolgreich abgeschlossen.

25.9. Vogelnestbestimmung bei Urs Baumann. Ueli Schoch von der Abteilung Vogelschutz des Ornithologischen Vereins Neukirch-Egnach erklärte zu den gesammelten Nestern, welche Vogelart es gebaut haben könnte. 45 Personen konnten zu diesem Anlass begrüsst werden. Ernst Hörnlimann übernahm wieder den Grill und Sonja Baumann, sorgte für die restliche Verpflegung (Kürbissuppe, Wähe).



29.9. Erntedankfest Hagenwil. Mit interessierten BesucherInnen wurden 20 Vogelnistkästen zusammengeschraubt und verkauft.

Von **August bis Dezember 2019** engagierte sich der Verein, vertreten durch Claudia Reber, in einer Arbeitsgruppe des Kantonalen Vogelschutzvereins (TSV) zum Thema «Errichtung einer Geschäftsstelle».

Ausblick: 17.5.20 - Exkursion Vogelwarte Sempach. Gerold Schlauri organisiert den Anlass. Car-Fahrt und Eintritt finanziert der NVVA. Die Verpflegung ist Sache der TeilnehmerInnen. Anmeldung siehe Website: www.nvvamriswil.ch.

TVS Thurgauer Vogelschutz

Ucs

Nistkastenkontrolle Jahr 20 13/14/15/16

2017

Sektion Amriswil

Örtlichkeit

Höhlen-Nummer	Meisen	Kleiber	Hausrotschwanz	Trauerschnäpper	Star	Haus- / Feldspatz	Waldkauz	Turmfalke	Seltene Arten	Negativer Bruterfolg	Fledermäuse	Mäuse	Haselmäuse	Siebenschläfer	Hummeln	Wespen / Hornissen	Leere Höhlen
			Leider habe ich keine neue Liste														
			bei mir. Hans Müller konnte ich														
			nicht erreichen														
			Zuständig Hans Müller							071 411 58 59							
016	1296	423	38	52	100	40	265	-	-	-	39	13	2		9	3	17	286
015	1266	413	40	56	98	37	245				44	12	3		7	1	18	292
014	~~1265~~	403	22	71	70	55	205	1		4	59	10	5		4	1	17	298
..1.)	1164																	
013	Total 1199	378	23	31	104	50	268	4		1	45	4			9		6	275

Datum 1. 1. 2014

Unterschrift H. Müller

794

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Sonntag, 5. Juli 2020 23:38:04
Anlagen:	Eingabe Wildvogelpflegestation Obertg.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	< 2 Mio. Franken (Kleinprojekt)
Adresse	
Organisation	Vogel- und Naturschutzverein Romanshorn, Tierschutzverein Romanshorn
Name	Scheiwiller
Vorname	Edwin
Strasse / Nr:	Kehlhofstrasse 25
PLZ / Ort	8599 Salmsach

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Beschieb im Anhang
Nachhaltigkeit	Beschrieb im Anhang
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Beschrib im Anhang
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Beschrieb im Anhang
Überkantonale Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Beschrieb im Aahang
Laufende Kosten	150'000.-.
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	noch keine
Bemerkungen	
Projektbeschrieb	Eingabe Wildvogelpflegestation Obertg.pdf

Eingabe für eine Wildvogelpflegestation im Raum Oberthurgau

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Vogel- und Naturschutzverein Romanshorn und der Tierschutzverein Romanshorn nutzen die Gelegenheit zur Eingabe für ein Projekt, der Verteilung der TKB Börsengelder.

Wir vom Natur- und Tierschutz sind der Meinung dass zum heutigen Zeitpunkt die Pflege von verletzten und verwaisten Wildvögeln unerlässlich ist.

Wir gehen von drei Wildvogelpflegestationen aus damit der ganze Kanton Thurgau abgedeckt ist. Mit der bestehenden Pflegestation in Kreuzlingen ist der Raum Mittelthurgau abgedeckt. Diese Eingabe vom Vogel- und Naturschutzverein Romanshorn und dem Tierschutzverein Romanshorn deckt den Raum Oberthurgau ab.

Zur Zeit betreiben Josette und Willi Looser eine Vogelpflegestation in Salmsach. Aus Alters und gesundheitlichen Gründen ist ein weiterer Betrieb ihrer Wildvogelpflegestation in absehbarer Zeit nicht mehr möglich.

Was bisher in Freizeit und an Feierabenden in unentgeltlicher Arbeit geleistet wurde ist im heutigen Zeitgeist nicht mehr möglich. Dazu brauchen die heutigen Mitarbeiter eine abgeschlossene Tierpflegeausbildung.

Mit einer neuen Wildtierpflegestation im Oberthurgau verwirklichen wir ein nachhaltiges Projekt.

Während der Brutzeit erhalten die Tier- und Vogelschutzvereine regelmässig viele Anfragen von Personen die verwaiste Jungvögel auffinden. Auch gibt es das ganz Jahr verletzte Vögel durch Strassenverkehr, Vogelschlag in Fenster oder Verletzungen durch Hauskatzen.

Nun stellt sich die Frage was geschieht mit all diesen Vögeln?

In einer Pflegestation sind viele Vögel nach einigen Tagen wieder in der Lage das Leben selber zu meistern.

Die Pfleglinge vom Oberthurgau nach Kreuzlingen zu fahren ist ein ökologischer Unsinn.

Die Kosten belaufen sich nach Auskunft von Heinz Lienhard, Präsident des Tierschutzvereins Kreuzlingen auf Fr. 800‘000.- für den Bau einer Wildvogelpflegestation analog Kreuzlingen.

Die Kosten für den Betrieb bei 200 Stellenprozenten belaufen sich auf rund Fr. 150‘000.-.

Somit steht der Antrag für den Bau und das erste Betriebsjahr der Wildvogelpflegestation Oberthurgau für eine Kredit von Fr. 950‘000.-

Es freut uns wenn sie unserem Antrag positiv gegenüber stehen.

Mit freundlichem Gruss

Von:	noreply@tg.ch
An:	
Betreff:	Projektwettbewerb
Datum:	Dienstag, 30. Juni 2020 10:31:05
Anlagen:	20190626_Gasthaus zum Trauben_Abstimmungsbotschaft.pdf

Folgende Angaben wurden über die Website übermittelt:

Projektangabe	> 2 Mio. Franken (Grossprojekt)
Adresse	
Organisation	Bürgergemeinde Weinfelden
Name	Haffter
Vorname	Stefan
Strasse / Nr:	Burgstrasse 25A
PLZ / Ort	8570 Weinfelden

Projektvoraussetzungen	
Nutzen für die Allgemeinheit	Erhaltung des historischen Gasthauses zum Trauben. Das Gasthaus wurde im Jahre 1649 erbaut, ist Kulturgut von nationaler Bedeutung und steht im alten Stadtkern von Weinfelden. Ab dem Jahr 1788 wurde das Gasthaus zum Trauben als Amtshaus der Herrschaft Weinfelden genutzt und die Gerichtsherren trafen sich mindestens einmal pro Jahr in der Gerichtsherrenstube im ersten Stock der Liegenschaft. Am 1. Februar 1798 versammelten sich rund 3000 Thurgauer mit grün-blau-weissen Rosetten auf dem Rathausplatz vor dem Gasthaus zum Trauben und der Weinfelder Apotheker Paul Reinhart forderte von der Traubentreppe aus die Freilassung des Thurgaus aus der eidgenössischen Untertanenschaft.
Nachhaltigkeit	Die Erhaltung und die zeitgemässe Erneuerung des Gasthauses zum Trauben liegt der Bürgergemeinde Weinfelden sehr am Herzen und hat alleroberste Priorität. Um den Betrieb des historischen Gasthauses erhalten und auch inskünftig sicherstellen zu können, sind jedoch umfassende und sehr kostenintensive Umbauarbeiten notwendig (Gesamtkosten belaufen sich auf rund 11.4 Mio Franken). Diese betreffen insbesondere den Brandschutz, die Entlastung des Dachstockes aus statischen Gründen, die Erdbebensicherheit, den hindernisfreien Zugang (Behindertengleichstellungsgesetz), die zeitgemässe Erneuerung der bestehenden Küche aus dem Jahr 1983, die Erneuerung/Erweiterung des Foyers, die Renovation/Erweiterung der Hotelzimmer und die Erneuerung/Modernisierung der für den ordentlichen Betrieb notwendigen Arbeits- und Nebenräume. Die historische Bausubstanz wird erhalten und geschützt.
Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben	Ja.
Bewertungskriterien	
Kantonale Bedeutung (Grossprojekt) resp. regionale Bedeutung (Kleinprojekt)	Das Gasthaus zum Trauben ist ein Kulturgut von nationaler Bedeutung.
Überkantonale	

Ausstrahlung (Grossprojekt) resp. kantonale Ausstrahlung (Kleinprojekt)	Das historische Gasthaus zum Trauben ist weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt, wird rege besucht und ist auf fast jedem historischen Bild von Weinfelden abgebildet.
Laufende Kosten	Die Renovation des Gasthauses zum Trauben kostet die Bürgergemeinde Weinfelden rund 11.4 Mio Franken (vgl. Anhang).
Drittmittel (Mittel aus anderen Quellen)	Beitrag der Denkmalpflege, Förderbeitrag GEAK
Bemerkungen	Die Bürgergemeinde Weinfelden bedankt sich bereits an dieser Stelle für die wohlwollende Prüfung des Gesuchs und würde sich über eine finanzielle Unterstützung sehr freuen.
Projektbeschrieb	20190626_Gasthaus zum Trauben_Abstimmungsbotschaft.pdf

Bürgergemeinde Weinfelden

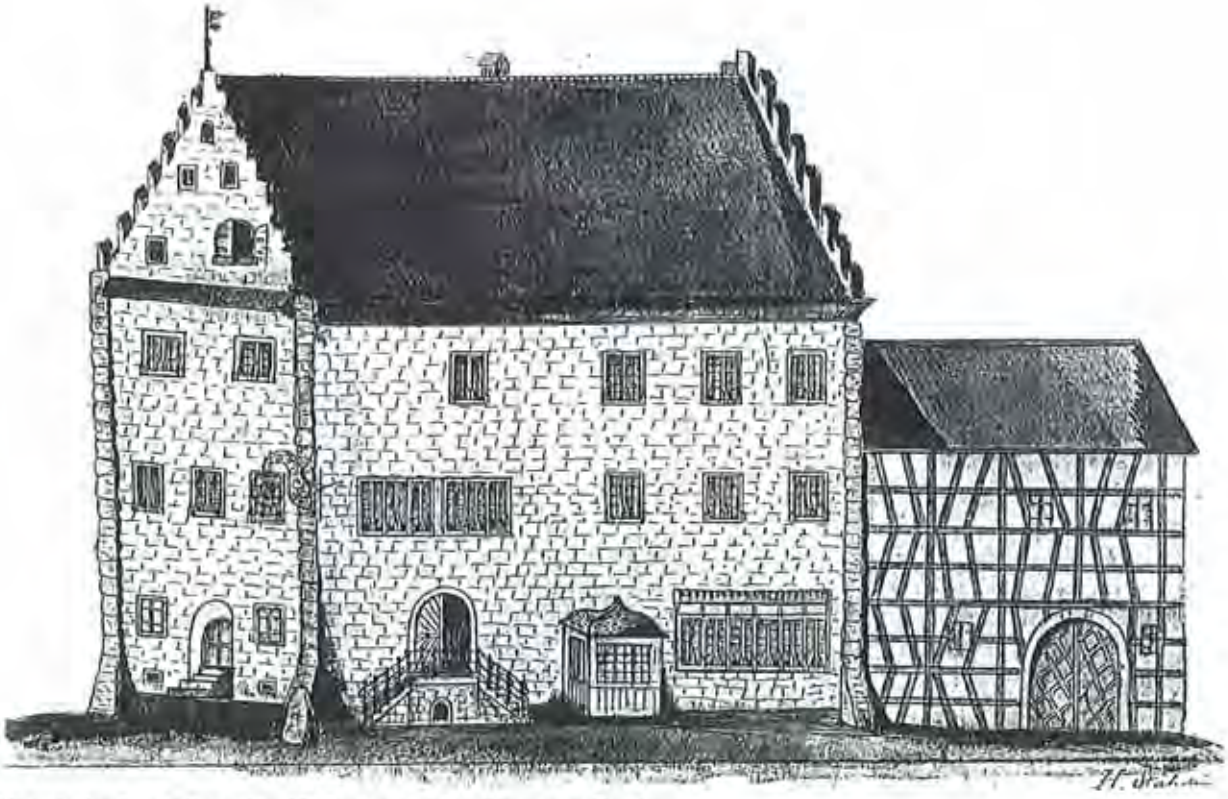
Ausserordentliche Bürgerversammlung vom 26. Juni 2019

Abstimmungsbotschaft für Baukredit «Umbau Gasthaus zum Trauben»



Inhalt

1. Einleitung	- 3 -
2. Baubeschrieb	- 4 -
3. Beteiligte Planer	- 7 -
4. Baukredit	- 8 -
5. Finanzierung	- 8 -
6. Antrag des Verwaltungsrats	- 8 -
7. Projektpläne	- 9 -



Historische Darstellung des 1649 erbauten Gasthaus zum Trauben

1. Einleitung

Geschätzte Bürgerinnen und Bürger

Das bestehende Gasthaus zum Trauben wurde im Jahr 1649 erbaut, ist ein Kulturgut von nationaler Bedeutung und steht im alten Stadtkern von Weinfelden. Erster Wirt war Hans Suter und einige seiner Nachfolger waren bedeutende Persönlichkeiten im Weinfelder Gemeinwesen. Ab dem Jahr 1788 wurde das Gasthaus zum Trauben als Amtshaus der Herrschaft Weinfelden genutzt und die Gerichtsherren trafen sich mindestens einmal pro Jahr in der Gerichtsherrenstube im ersten Stock der Liegenschaft. Am 1. Februar 1798 versammelten sich rund 3000 Thurgauer mit grün-blau-weissen Rosetten auf dem Rathausplatz vor dem Gasthaus zum Trauben und der Weinfelder Apotheker Paul Reinhart forderte von der Traubentreppe aus die Freilassung des Thurgaus aus der eidgenössischen Untertanenschaft. Im Jahr 1836 wurde an der Südseite des bestehenden Gasthauses ein Ökonomietrakt angebaut, der um 1891 zum Saal umgestaltet wurde. Als im Jahr 1956 der Abbruch des historischen Gasthauses drohte, übernahm die Traubenstiftung das Gebäude, renovierte es gründlich und stilgerecht und übergab es 1961 wieder seiner ureigensten Bestimmung. 1981 kaufte die Bürgergemeinde Weinfelden die Liegenschaft. Seither wurden im Gasthaus zum Trauben etliche Renovationsarbeiten vorgenommen und die Bürgergemeinde investiert regelmässig in dieses historische Gebäude. Der Festsaal wurde im September 2012 sorgfältig und modern renoviert.

Um den Betrieb des historischen Gasthauses auch inskünftig sicherstellen zu können, sind umfassende und kostenintensive Umbauarbeiten notwendig. Diese betreffen insbesondere den Brandschutz, die Erdbebensicherheit, die Entlastung des Dachstockes, den hindernisfreien Zugang, die Erneuerung der Küche, die Vergrösserung des Foyes, die Renovation/ Erweiterung der Hotelzimmer und die Erneuerung/Modernisierung der für den ordentlichen Betrieb notwendigen Arbeits- und Nebenräume. Der Zeitpunkt für diese Umbauarbeiten ist ideal, weil es im Jahre 2020 im Gasthaus zum Trauben ohnehin zu einem Pächterwechsel kommt.

Der Verwaltungsrat der Bürgergemeinde Weinfelden empfiehlt Ihnen einstimmig, den vorliegenden Baukredit und die damit zusammenhängende Kapitalaufnahme zu genehmigen.

Herzliche Grüsse
Stefan Haffter, Bürgerpräsident

2. Baubeschrieb

Nach einem Rohrleitungsbruch im Jahr 2014 wurde erstmals erwogen, die Hotelzimmer zu erneuern. Die dazu notwendigen Untersuchungen zeigten in der Folge laufend weiteren dringenden Sanierungsbedarf, der schliesslich so umfassend wurde, dass der Verwaltungsrat der Bürgergemeinde entschied, diese Arbeiten zusammengefasst beim anstehenden Pächterwechsel auszuführen. Durch die Zusammenfassung aller anstehenden Arbeiten entstehen Synergien. Im April 2018 hat die Bürgerversammlung einen Planungskredit in der Höhe von Fr. 390'000.00 gutgeheissen. Während mehr als einem Jahr hat die Baukommission der Bürgergemeinde die Planungsarbeiten begleitet. Im April 2019 wurde schliesslich das Baugesuch auf dem Bauamt eingereicht. Es ist vorgesehen, den Trauben ab Februar 2020 zu schliessen, um die überfälligen Sanierungen durchzuführen. Im Wesentlichen handelt es sich um folgende Probleme:

1. Hotelzimmer über dem Saal
   Die drei Geschosse über dem Saal sind alle mittels Zugstangen aus Stahl vom ursprünglichen Dach abgehängt. Dieses ist dermassen überbelastet, dass eine umfassende neue Lösung gesucht werden muss, die gleichzeitig Probleme des Brandschutzes und der Erdbebensicherheit löst.
2. Küche
   Die Küche aus dem Jahr 1983 mit all ihren Nebenräumen im Untergeschoss verlangt eine grundsätzliche Erneuerung.
3. Brandschutz
   Es existiert eine mehrseitige Liste mit feuerpolizeilichen Unzulänglichkeiten, allen voran die Fluchtwege, die den gültigen Brandschutz-Vorschriften bei weitem nicht entsprechen.
4. Hindernisfreier Zugang
   Nach dem Behindertengleichstellungsgesetz müssen öffentlich genutzte Räume hindernisfrei zugänglich sein.
5. Foyer
   Der Foyerbereich ist zu klein.

Keine Veränderungen sind geplant beim Saal, beim Restaurant, bei der Weinfelderstube und bei der Gerichtsherrenstube. Ebenso soll die Fassade nicht angerührt werden.

Geplante Massnahmen

A. Der Bereich über dem Saal wird neu konzipiert.
Die Aussenwände und die Dachkonstruktion bleiben bestehen. Die Dachflächen werden über den Sparren gedämmt, wobei die Dachränder an den Traufen bestehen bleiben.
Die neuen Trennwände der Hotelzimmer werden als tragende Binder ausgebildet, die ihre Lasten direkt auf die Aussenwände abgeben. Der ursprüngliche Scheunencharakter soll mindestens in Teilbereichen erlebt werden können, so reicht der Erschliessungsgang bis unter den First. Beim Eintritt in den südlichen Baukörper kann die freigespielte ehemalige Südfassade des nördlichen Baukörpers in einem Gebäudeschlitz vollflächig gesehen werden.

B. Der östliche Anbau mit Küche und Foyer wird ersetzt.
Neu reicht der Anbau bis ins zweite Untergeschoss. Hier kann wertvoller Lagerraum generiert werden. Ausserdem wird die Möglichkeit geschaffen, dass der Trauben später direkt aus der allfälligen Erweiterung der Tiefgarage Rössli - Felsen erschlossen werden kann.
Im neuen Anbau ermöglicht ein Lift den hindernisfreien Zugang bis zur Erdgeschoss-Ebene.
Die neue Küche befindet sich im Erdgeschoss, mit vielen Nebenräumen im Untergeschoss, verbunden durch einen Warenlift.
Das Foyer erstreckt sich neu über zwei Geschosse und reicht im Untergeschoss unter der Bühne bis zum Rathausplatz. Das jetzige Bürolokal der Bürgergemeinde wird zum Eingang des Saals bzw. des Foyers zum Saal. Ein zweiter Eingang besteht von Osten.
Über der Küche liegen die Lüftungsaggregate für Küche und Saal, die durch diese Platzierung mit kürzesten Kanälen auskommen.
Der neue Anbau erfüllt aber noch eine zusätzliche wichtige Funktion:
Er übernimmt die Kräfte des Saaltraktes im Falle eines Erdbebens. Diese Funktion wird durch die aussenliegenden Stützen sichtbar gemacht. Die Dachfläche ist als betonierte Scheibe vorgesehen, mit äusserer Wärmedämmung und einem Stehfalz-Dach aus Chromstahl-Blech, hellgrau matt. Der Anbau soll als solcher sichtbar sein und sich nicht mit der vorhandenen Substanz anbiedern. Die Fassade besteht aus hellgrauen Betonelementen. Um in der Materialität eine Feinheit zu erzielen, gibt es eine Differenzierung: Die Pfeiler haben eine strukturierte und die Wandfläche eine glatte Oberfläche. Eine zusätzliche Bepflanzung der Fassade ist denkbar.
Die Nord- und Südfassaden sind voll verglast. Durch sie kann die ehemalige Ostfassade des Trauben auch von aussen wahrgenommen werden. Die Fenster auf der Ostseite erhalten einen textilen Sonnenschutz.

C. Umbauten im Bestand

Im Zusammenhang mit feuerpolizeilichen Bedürfnissen und den Anliegen für eine hindernisfreie Erschliessung wurde der Standort der Treppe im Zusammenhang mit einem neuen Lift studiert. Es wurde festgestellt, dass im Bereich der jetzigen Küche bzw. den Toiletten im 1.Obergeschoss bei einem Eingriff am wenigsten Substanz verloren geht. Beim Lift ist das Ziel, dass er ohne Dachaufbauten möglichst viele Geschosse erschliessen kann, d.h. je näher am First umso besser. Der jetzige Standort der 1961 dort eingebauten Treppe wird aufgehoben. Zusammen mit dem Lift entsteht eine neue vertikale Erschliessungszone vom 1.Obergeschoss bis ins 1.Dachgeschoss. Die Pächterwohnung wird aufgehoben und durch Hotelzimmer ersetzt. Das Dach wird mit einem Unterdach versehen und auf der Innenseite gedämmt. Das Untergeschoss des Saaltrakts wird ausgeräumt und neu eingeteilt. Es nimmt folgende Räume auf: die zentralen Toiletten, Umkleiden für das Küchenpersonal und Nebenräume für die Küche.

Energie

Die historische Gebäudehülle lässt nicht an allen Stellen eine Wärmedämmung zu, die den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Dies kann jedoch mit einer umweltfreundlichen Energieerzeugung kompensiert werden. Deshalb ist eine Wärmepumpe mit Erdsonden vorgesehen. Die vorhandene Gasheizung könnte diese Forderung nicht erfüllen.
Die Erdsonden bieten zudem den erheblichen Vorteil, dass im Sommer mit wenig Aufwand auch gekühlt werden kann, nicht nur über die Fussbodenheizung der Hotelzimmer, sondern auch über die Lüftung des Saals. Hier besteht Bedarf vor allem aus Lärmschutzgründen spätabends, wenn infolge von Überhitzung alle Fenster geöffnet werden. Mit den geplanten Massnahmen wird gewährleistet, dass unter Beibehaltung der wesentlichen historischen Bauteile ein Baudenkmal den aktuellen Bedürfnissen entspricht und weiterhin intensiv genutzt werden kann.

Umgebungsgestaltung

Die Hauptzugänge des Gasthauses zum Trauben orientieren sich zum Rathausplatz hin. Ein erhöhtes Eingangspodest für das Foyer dient als Massnahme für das 300jährige Hochwasser. Vom Hof her gibt es hindernisfreie sekundäre Zugänge zum Foyer und zur Anlieferung. Wie bisher erfolgt die Zufahrt zum Hof für Anlieferung und Gästeparkplätze über die Amriswilerstrasse. Zwischen dem Gasthaus zum Trauben und der Liegenschaft Amriswilerstrasse 6 wird eine kleine Baumgruppe gepflanzt, die als Erweiterung der Gartenwirtschaft dienen kann. Statt bisher elf Gästeparkplätzen stehen damit noch deren sechs (davon ein Behindertenparkplatz) zur Verfügung. Die Topografie wird leicht verändert. Im Bereich der neuen Baumgruppe wird es eine neue Stützmauer geben. Die bestehende Stützmauer bei den Parkplätzen wird abgebrochen. Die Oberflächen werden vorwiegend asphaltiert. Bei der Baumgruppe ist eine Chaussierung vorgesehen.

3. Beteiligte Planer

Architekt	Werner Keller Architekturbüro AG, Weinfelden Werner Keller Daniel Fuchs Philippe Grossenbacher
Bauleitung	rsp Bauleitung AG, Frauenfeld Daniel Frei, Weinfelden
Bauaufnahme	GeoTG AG, Diessenhofen
Bauingenieur Erdbebensicherheit	Ingenieurbüro A. Keller AG, Weinfelden
Holzbauplanung	Krattiger Engineering AG, Happerswil
Haustechnikplanung Koordination	Richard Widmer GmbH, Wil
Elektroplanung	IBG B. Graf AG Engineering, Weinfelden
Heizung-, Lüftung-Sanitärplanung	Amstein + Walthert AG, Frauenfeld
Bauphysik	Studer + Strauss AG, St.Gallen
Brandschutzplanung	Braun Brandsicherheit AG, Winterthur Krattiger Engineering AG, Happerswil
Gastroplanung	Gastro-Fachplanungen Ruedi Menet GmbH, Walzenhausen
Geologe	Brüschweiler Geotechnik AG, Weinfelden
Beratung Naturgefahren und Schadstoffe	Meier und Partner AG, Weinfelden

4. Baukredit

Der bewilligte Planungskredit umfasste die Unterlagenbeschaffung und die Planung als Basis für eine Kostenberechnung zur Einholung des eigentlichen Baukredits. Auf den erarbeiteten Plangrundlagen vom 20. März 2019 wurde ein Kostenvoranschlag mit einer Genauigkeit von +/- 10% für die gesamten Erneuerungsarbeiten errechnet.

Die Gesamtkosten von Fr. 11'412'900.00 beziehen sich auf diesen Kostenvoranschlag und setzen sich wie folgt zusammen:

BKP 1	Vorbereitungsarbeiten	Fr. 853'200.00
BKP 2	Gebäude	Fr. 6'381'600.00
BKP 3	Betriebseinrichtungen	Fr. 1'204'900.00
BKP 4	Umgebung	Fr. 95'500.00
BKP 5	Baunebenkosten	Fr. 2'595'200.00
BKP 9	Ausstattung	Fr. 282'500.00
Total	Gesamtkosten	Fr. 11'412'900.00
	./. Planungskredit vom April 2018	Fr. 390'000.00
	Total Baukredit	Fr. 11'022'900.00

5. Finanzierung

Betreffend Finanzierung können zum aktuellen Zeitpunkt (Versand der Botschaft) noch keine abschliessenden Aussagen gemacht werden. Das finanzielle Risiko ist jedoch seriös kalkuliert und aller Voraussicht nach tragbar.
Anlässlich der ausserordentlichen Bürgerversammlung vom 26. Juni 2019 wird es möglich sein, bezüglich der Finanzierung detaillierte Aussagen zu machen, da bis dahin sämtliche noch laufenden Verhandlungen abgeschlossen sind und eine definitive Finanzierungszusage vorliegen sollte.

6. Antrag des Verwaltungsrates

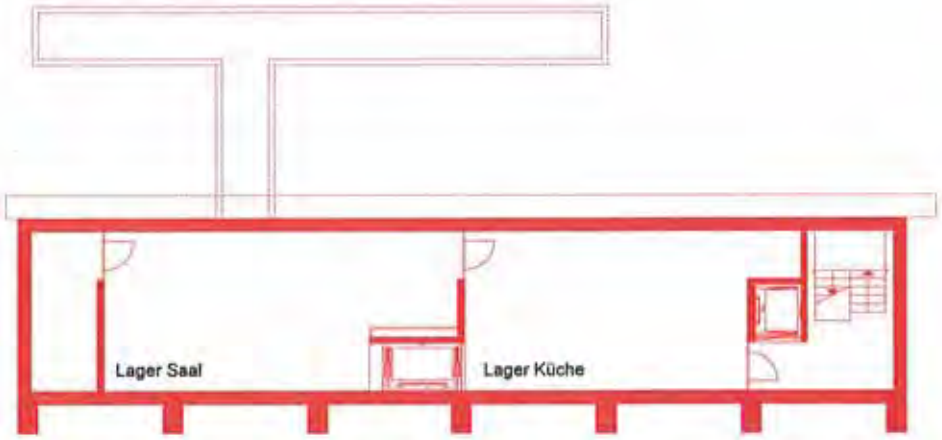
Unter Vorbehalt einer definitiven Finanzierungszusage beantragt Ihnen der Verwaltungsrat einstimmig, den Baukredit über Fr. 11'022'900.00 zu genehmigen und der damit zusammenhängenden Kapitalaufnahme von maximal Fr. 9'000'000.00 zuzustimmen.

Weinfelden, 5. Juni 2019 Der Verwaltungsrat

5. Projektpläne

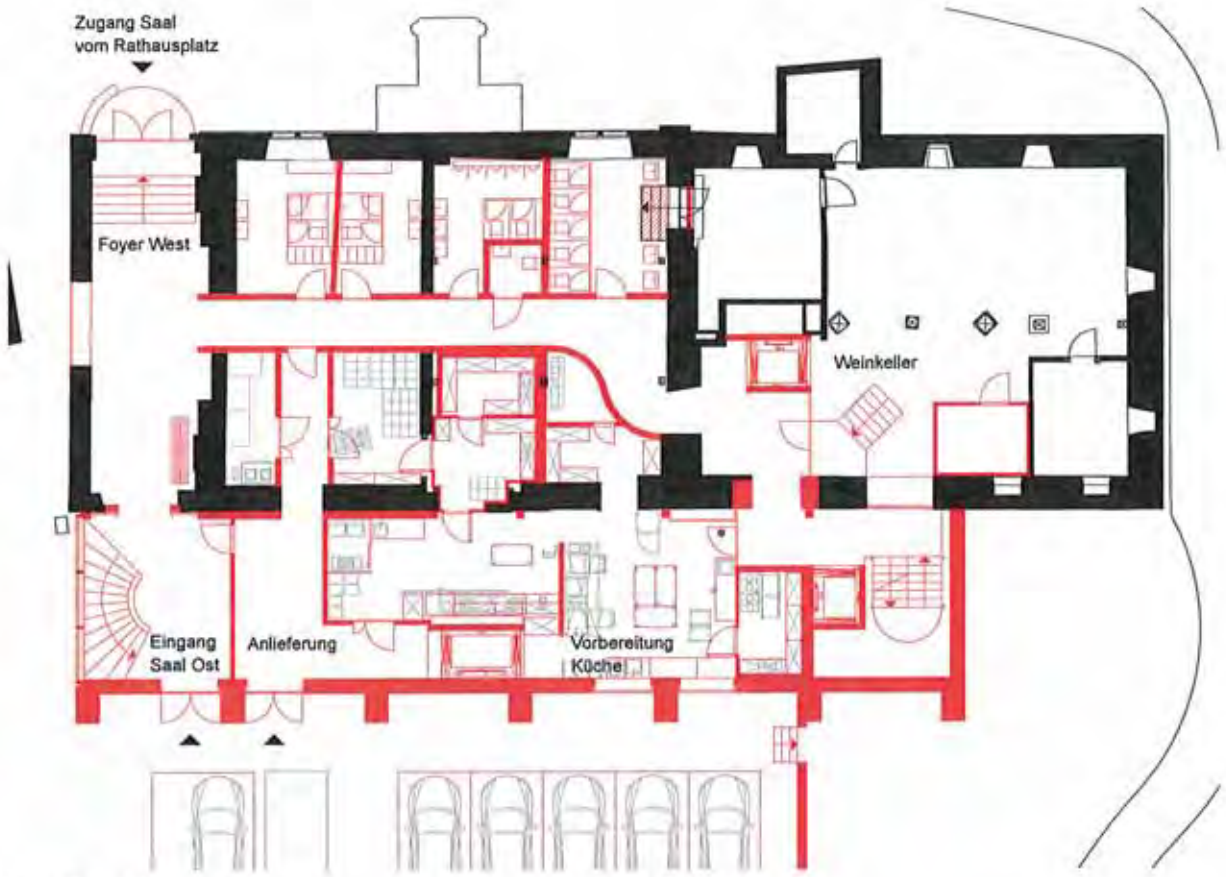


Umgebungsplan

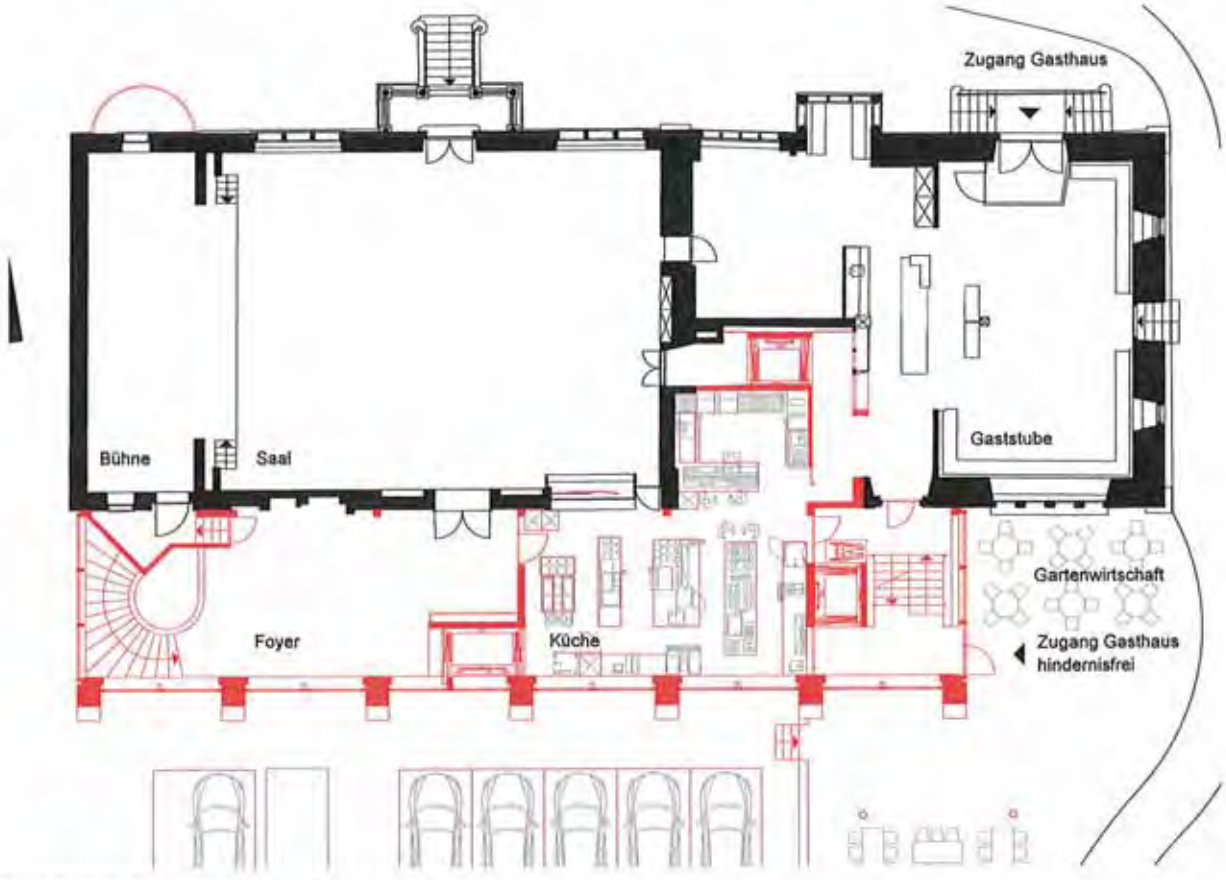


0 1 2 3 4 5

Grundriss 2. Untergeschoss

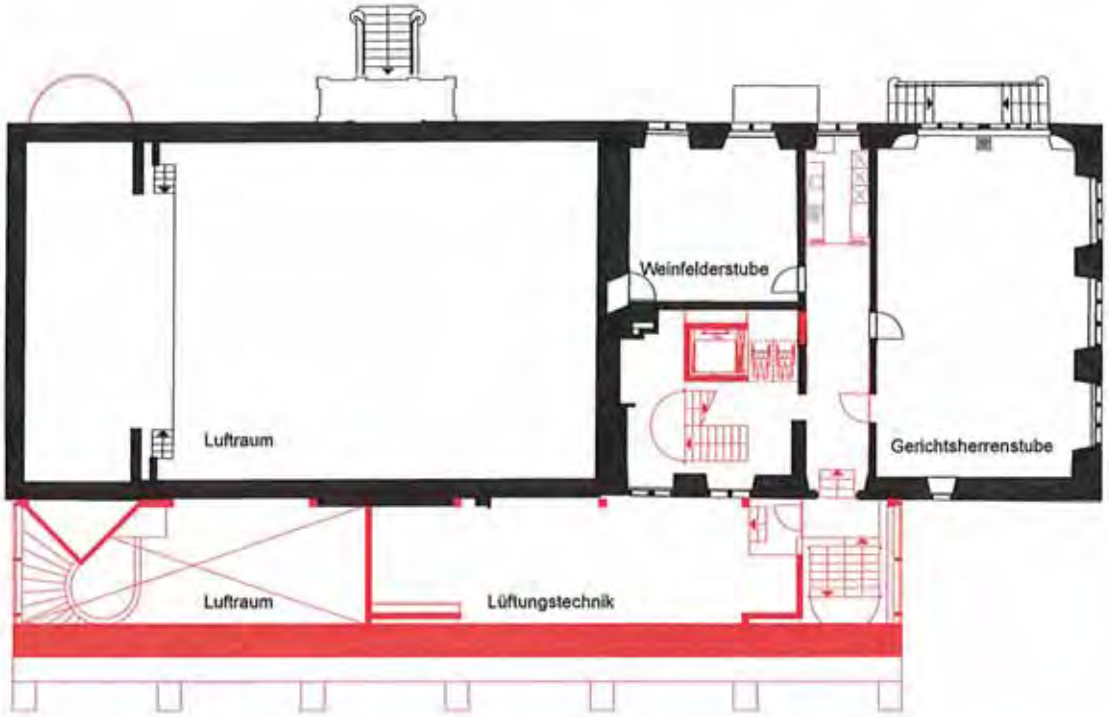


Grundriss 1. Untergeschoss



Grundriss Erdgeschoss

0 1 2 3 4 5



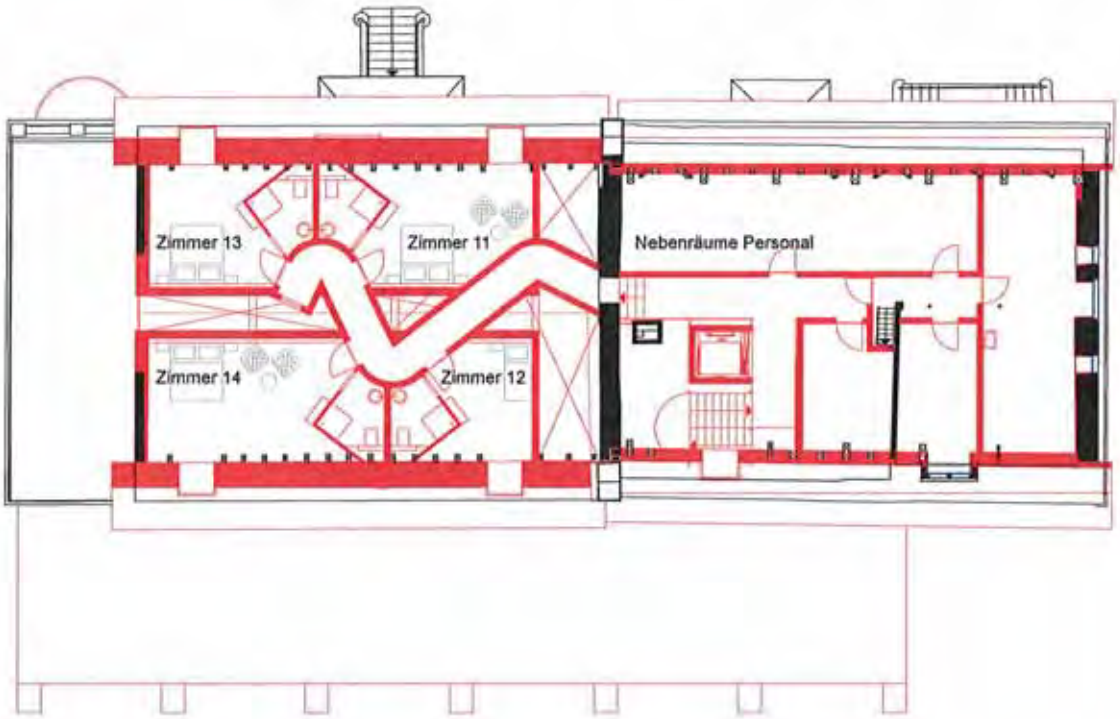
Grundriss 1. Obergeschoss



0 1 2 3 4 5

Grundriss 2. Obergeschoss

11



Grundriss 1. Dachgeschoss



Ansicht von Osten

0 1 2 3 4 5

12



Ansicht von Norden



0 1 2 3 4 5

Ansicht von Westen

13



Querschnitt Altbau



Querschnitt Saalbau

0 1 2 3 4 5

14



Das Gasthaus vom Rathausplatz mit dem neuem Eingang ins Foyer (rechts im Bild)

Edgar Bolliger
Thundorferstr. 3
8500 Frauenfeld

Sekretariat DFS
z.K. DH JS
Eingang 25. Feb. 2020
Kopie
z. Erledigung Ablage/ Rückgabe

Departement für Finanzen u. Soziales
Herr Dr. Jakob Stark, RR - Präsident
Regierungsgebäude
8510 Frauenfeld

22.2.2020

~~Sehr geehrter Herr Dr.~~ Jakob Stark,

Ausgangslage:

- Jeder fünfte Mensch im Rentenalter lebt in Armut oder ist armutsgefährdet. Das sind 350'000 Personen in der Schweiz.
- Der Bund hat im Bereich der Altershilfe eine subsidiäre Rolle, die Hauptzuständigkeit liegt bei den Kantonen.

Die Idee:

- Bildung eines Unterstützungsfonds für Menschen im Rentenalter, die im Kt. Thurgau in Armut leben oder armutsgefährdet sind. (vierteljährliche Auszahlung)

Zielsetzung:

- Keine Armut im Alter im Kt. Thurgau.

Anforderungskriterien an das Projekt:

- muss ausserhalb der ordentlichen Staatsausgaben liegen
- als langfristige Investition bewertet (auch zu Gunsten kommender Generationen)
- Positive Bewertung im Nachhaltigkeitsdreieck von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft
- Die Realisation dieses Projektes hat einen Nutzen für eine breite Bevölkerungsschicht und den ganzen Kanton.
- Sie wird den Kanton Thurgau über seine Grenzen hinaus als positiv, fortschrittlich und sozial bekannt machen.

Damit sind die Vorgaben erfüllt.

Mit freundlichen Grüssen

E. Bolliger

Thomas Werder, Quellenstrasse 2, 8272 Ermatingen

Ermatingen, 24. Feb. 2020

Sekretariat DFS						
z.K.	DH	JS				
Eingang	26. Feb. 2020					
Kopie						
z. Erledigung		Ablage/ Rückgabe				

Herrn Jakob Stark
Departement Finanzen u. Soziales
Regierungsgebäude
Postfach
8501 Frauenfeld

127 Millionen für Bevölkerung gem. Artikel Thurgauer Zeitung

Sehr geehrter Herr Regierungsrat

Aufgrund des Geldsegens durch den Verkauf von Partizipationsscheinen der Thurgauer Kantonalbank liegen 127 Millionen zu Gunsten der Thurgauer Bevölkerung bereit.

In Zeiten von Klimaerwärmung wird unter anderem laut Zeitungsbericht auch eine stärkere Förderung von der Elektromobilität angedacht. Noch umweltschonender und für die Bevölkerung zweckdienlicher wäre die Möglichkeit Autos zu teilen, statt Autos mit Verbrennungsmotoren mit Elektroautos zu ersetzen. Warum nicht 200 zusätzliche Mobility-Autos der Bevölkerung zur Verfügung stellen?

In Ermatingen könnten aufgrund der Bevölkerungsdichte drei Mobility-Autos stationiert werden, welche nach Mobility Erfahrungen 50 bis 70 Erst- oder Zweitwagen ersetzen würden.

Bitte überprüfen Sie diese Idee und besprechen sie mit dem Gesamtregierungsrat!

Ich freue mich von Ihnen zu hören.

Freundliche Grüsse

Thomas Werder

Von:
An:
Betreff: Projekt Mobility Autos in fast allen Gemeinden
Datum: Freitag, 28. August 2020 09:55:38

Sehr geehrter Herr Ruf

Gemäss unserem heutigem Telefongespräch teile ich Ihnen folgendes mit:

Um die Autos flächendeckend im Kanton zu platzieren, rechnet Mobility mit ungefähr 1.3 Millionen Franken, das würde ausreichen, um die Anlaufkosten zu decken. Laut Mobility müssten die zirka 50 neuen Standorte zwei Jahre betrieben werden, um zu beurteilen ob das Angebot zukunftsfähig ist. Bei reger Nutzung der Autos wird das Projekt selbsttragend, da nicht oder schlecht genutzte Standorte aufgehoben werden nach zwei Jahren.

Drittmittel: Herr Gehrig von der Genossenschaft Mobility teilte mir mit, dass auch Turbo sehr interessiert ist an weiteren Standorten und deshalb an Standorten am Bahnhof mit Drittmitteln gerechnet werden könnte.

Regionen: Die Ausstrahlung in alle Regionen des Kantons ist gegeben, da auch kleine Gemeinden im Projekt berücksichtigt werden.

Die Nachhaltigkeit ist langfristig gegeben, da es Reisenden die Möglichkeit gibt ohne eigenen Wagen Besuche im Kanton machen zu können, da sie am Bahnhof auf ein Auto zurückgreifen könnten. Einwohner von ländlichen Gebieten sind nicht mehr genötigt, ein Zweitauto zu betreiben.

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Thomas Werder

Sekretariat DFS
z.K. DFS
Eingang 12. Nov. 2019
Kopie
z. Erledigung
Ablage/ Rückgabe

DATEN HAND WERK

Datenhandwerk GmbH
Pascal Leuthold
Roggwilerstrasse 22
9315 Winden

Dr. Jakob Stark
Regierungsrat Kanton Thurgau
Departement für Finanzen und Soziales
Regierungsgebäude
Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

Winden, 9. November 2019

Antrag; 100kCHF für die Realisierung der ersten Datenwerkstatt

Sehr geehrter Herr Stark

In der Thurgauer Zeitung vom 07.11.2019 habe ich den Bericht über die Verwendung der 127 Millionen Franken aus dem Verkauf der TKB-Partizipationsscheine gelesen. Mit meinem Schreiben stelle ich den Antrag zur Verwendung von 100'000 Franken für die Realisierung der einzigartigen Datenwerkstatt.

Meine Firma Datenhandwerk macht Digitalisierung. Ich unterstütze Organisationen ganz zu Beginn der Digitalisierung. Dort wo die Idee zur Veränderung entsteht, wo noch kein Projekt definiert ist, die Vorstellung der Zukunft vage ist. Dabei stelle ich bei allen meinen Kunden fehlende Zeit fest. Die Abwicklung des Tagesgeschäfts fordert derart stark, dass keine Zeit für Entwicklungsthemen bleibt.

An meinem Wohnort in Winden steht neben meinem Haus eine alte Scheune. Meine Grossmutter hat die Scheune vor langer Zeit als Webstube genutzt. Mit ihren Webstühlen hat sie Handtücher, Kochschürzen und Teppiche gefertigt. Die Webstube war für mich immer ein Ort der Ruhe, der Kreativität, des Handwerks, des Machens.

Meine Beobachtungen zur Digitalisierung und der dazu fehlenden Zeit passen hervorragend zur Scheune. In der Datenwerkstatt ist es ruhig, ein kreativer Geist weht und es herrscht eine Mentalität des Machens. Zusammen mit meinen Kunden kann ich Herausforderungen analysieren, Bedürfnisse klären, neue Ideen entwickeln, Projekte formen und Konzepte ausprobieren. Aber auch Seminare in Kooperation mit anderen Firmen rund um das Thema Veränderung anbieten.

DATEN
HAND
WERK

In der nahen Umgebung gibt es die Möglichkeit, die unendliche Beruhigung einer Telefonkonferenz im Roggwilerwald zu erleben, im Winderholz bei der Beobachtung der Rehe im Moos auszuruhen oder bei einer Bachwanderung rund um den Balgerweiher Fischlaich zu entdecken. Mit der Unterstützung von 100'000 Franken ermöglichen Sie die Realisierung der Datenwerkstatt. Die einzigartige Scheune im Kanton Thurgau für Veränderungen rund um die Herausforderungen der Digitalisierung.

Mit freundlichen Grüssen
Datenhandwerk GmbH

Pascal Leuthold

TKB-Millionen (Kleinprojekt)

Projektidee: „Sommer-Kunsteisbahn“

Ziel:
- Sport-/Nachwuchsförderung, Investition in die Jugend und in die Gesundheit der Bevölkerung, künftige Spitzensportler aus dem TG
- würde den Thurgau speziell und für Eissportler sehr attraktiv machen
- in den Sommermonaten kann im Thurgau nur in Romanshorn auf Eis trainiert werden

Credo:
„Es geht nicht nur um den Spitzensport. Denn ohne Breite keine Spitze. Und ohne Spitze keine Breite. Wenn ich nach einem Spiel 200 Autogrammkarten unterschreibe, sind 180 für Kinder. Diese 180 Kinder brauchen Idole. Wenn die Idole verschwinden, bricht bei vielen Kindern ein grosser Teil des Antriebs weg.“
Andy Schmid, Handballnationalspieler

„In welcher anderen Sportart trainieren die Athleten während 4 oder 5 Monaten nicht auf ihrer gewohnten Unterlage?“
Lukas Flüeler, Eishockey-Torhüter beim ZSC und der Schweizer Nationalmannschaft

Interessant für:
- ganzen Raum Ostschweiz (TG, ZH, SG)
- Sportschulen Thurgau (Thurgauer Sporttagesschule Frauenfeld TSTF, Nationale Elitesportschule Thurgau NET in Kreuzlingen)
- verschiedene Wintersportarten (Eishockey, Eiskunstlauf, Eisstockschiessen, Curling)
- Breitensport / Allgemeinheit

Wie könnte eine solche Sommer-Kunsteisbahn aussehen?



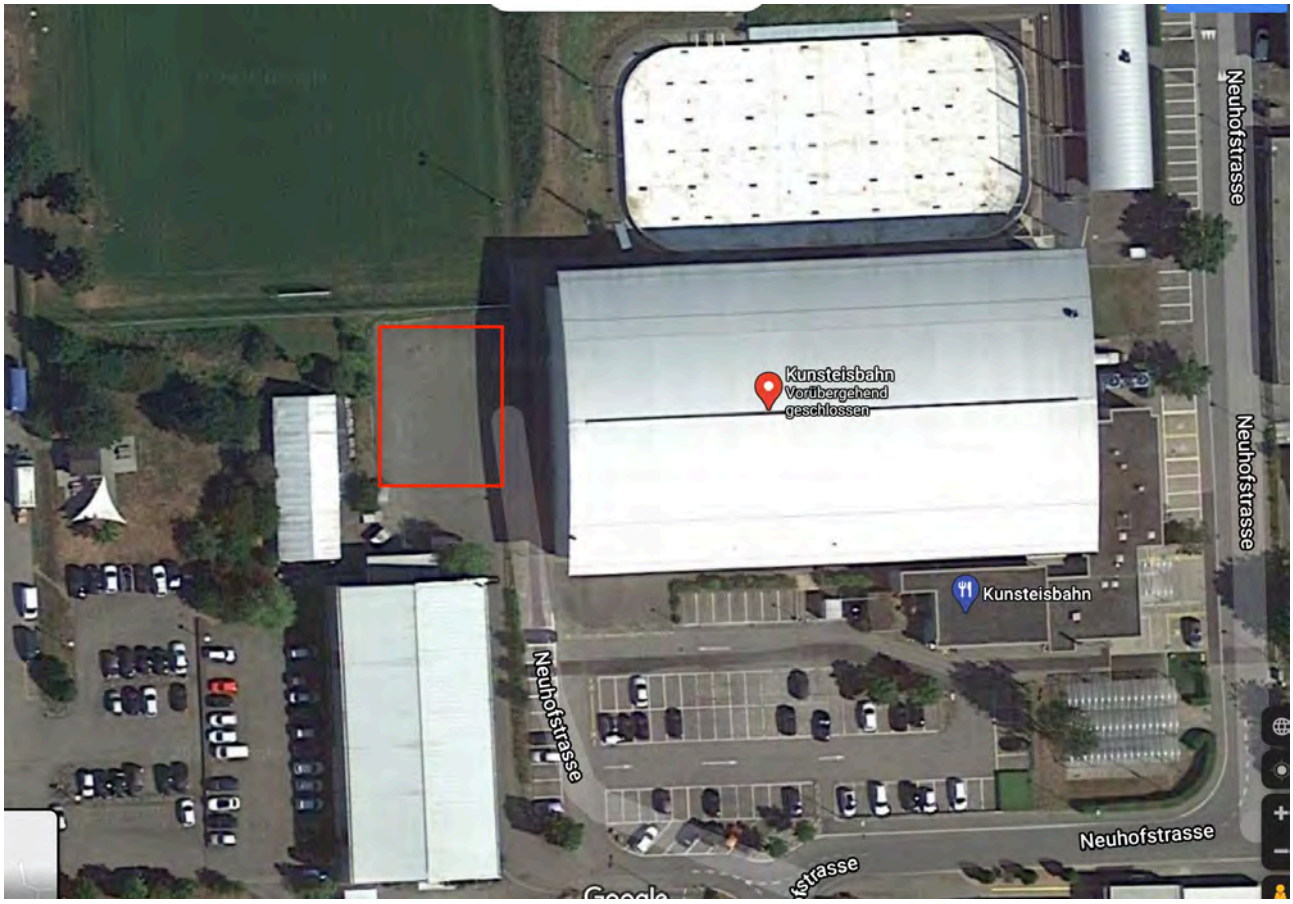
Es handelt sich dabei um synthetisches Eis der Firma „Glice“, einem ökologischen Schweizer Produkt aus Luzern (vgl. Anhang).

Vorteile/Nutzen:
- Trainings für Wintersportarten auch im Sommer möglich
- lange Trainingswege nach Romanshorn oder Herisau AR (ganzes Jahr Eis) fallen weg
- Glice (synthetisches Eis) funktioniert ohne Wasser und Strom (**ökologisch, energiesparend**)
- Glice benötigt keine Eismaschine, keine Unterhaltskosten, ist **kostensparend und nachhaltig**
- Reinigung des synthetischen Eis mit Staubsauger und imprägnieren
- Auf- und Abbau einfach möglich, stapelbar für Aufbewahrung (über Wintermonate)

Möglicher Standort:

Eisbahn Frauenfeld (Parkplatz westlich der Kunsteisbahn)

<u>Argumente für Standort Frauenfeld:</u>
- Kantonshauptstadt
- grösster Nachwuchs/Clubs/Vereine im Kanton TG (EHCF, ESF, Eisstockschiessen, Curling)



Weitere mögliche Standorte je nach Möglichkeit:

- **Weinfelden** (Güttingersreuti),
  Bedürfnis und Platzverhältnisse sind nicht bekannt und müssten abgeklärt werden

- **Kreuzlingen** (Bodensee-Arena),
  Bedürfnis und Platzverhältnisse sind nicht bekannt und müssten abgeklärt werden

  (Romanshorn eher nicht, dort hat es bereits ein Sportzentrum, das ganzjährig Eis hat

Kosten:
rund CHF 170’000.- inkl. MWST
gemäss Offerte Glice

Für 3 Standorte (z.B. Frauenfeld, Weinfelden, Kreuzlingen) würde ein Rabatt von 10% (d.h. ca. CHF 45’000.-) gewährt.
vgl. Email Tassilo Schwarz, Glice

Anhang:
- Offerte Glice
- Beilagen Glice (Glice Paneelen, Multifunktionale Palettbox, Freizeitbanden)
- Email Tassilo Schwarz, Glice

Eigenschaften von konventionellem Eis und Glice® im Vergleich

Basierend auf dem Vergleichsbeispiel einer Bahn mit den Maßen 20 m x 40 m

№	Eigenschaften	Konventionelles Eis	Glice®
1	Basis	Betonbasis mit Kühlbohrungen	Beton oder jegliche andere stabile Basis
2	Kühlsysteme	2 Kühlgeneratoren mit Peripherieg-eräten (= 330.000 EUR)	Nicht benötigt (= 0 EUR)
3	Inbetriebnahme und Einstellarbeiten	= 20.000 EUR	Nicht benötigt (= 0 EUR)
4	Servicepersonal	2 qualifizierte Vollzeit Techniker	1 Reinigungskraft nur 1 x täglich
5	Oberflächenservice	Täglich und qualifiziert	Minimum
6	Technische Eislaufpause für Service	Alle 2-3 Stunden	Werden nicht benötigt
7	Jährliche präventive Wartung des Zubehörs	Lang, 2 mal jährlich	Nicht benötigt
8	Spezialequipment	Teure Eisbearbeitungsmaschine (= 145.000 EUR) mit Fahrer	Reguläre Reinigung mit haushaltsübli-chem Staubsauger (= 200 EUR)
9	Wasserverbrauch	4.350 Liter pro Tag	Nicht benötigt
10	Warmwasserbereitung	Regelmäßig und teuer	Nicht benötigt
11	Instandhaltung (Kühlung, Entfeuchtung, ohne Beleuchtung einzurechnen)	= 3.000 - 3.500 EUR pro Monat (unabhängig von Besucherzahlen und Gewinn)	Minimum
12	Garantie	1 Jahr	12 Jahre
13	Lebenserwartung	10-15 Jahre	12-20 Jahre
14	Gleiteffekt	10-15 years	10-20 years
15	Glide: Nach der Vorbereitung des Eises innerhalb einer Stunde und innerhalb von zwei Stunden	-100% -85% -80%	96% -96% -96%
16	Umsetzbarkeit kommerziellen Gebrauchs, Zeit	50-60%	100%
17	Platz	Konstruktion teurer Anlagen mit guter Isolation	Nicht notwendig
18	Ventilation	Starke, teure Ventilation und Klimaanlagensystem	Normale Ventilation für Wohnräume
19	Luft Temperatur	Immer sehr kalt. Unangenehm für Kunden.	Eis ist trocken und warm.
20	Gesamtkosten der Bahn	1.485.000 EUR	200.000 EUR

GLICE® by INNOVATIONAL AG. Pilatusstrasse 38 6002 Luzern, Schweiz
info@glicerink.com / www.glicerink.com

Projektidee: Sommer-Eisbahn

Projektvoraussetzungen:

a) Nutzen für die Allgemeinheit

- die Sommer-Eisbahn kann von der Allgemeinheit benutzt werden (öffentlicher Eislauf)

- es profitieren viele Clubs im ganzen Thurgau
  (Eishockey, Eiskunstlauf, Eisstocksport, Curling)
- Kantonal Thurgau-Schaffhausen Eishockeyverband (KTSEHV) hat 7 Vereine und ca. 650 aktive Mitglieder (Stufen: U9, U11, U13, U15, U17 und U20)
  - Weinfelden: ca. 87 Mitglieder
  - Kreuzlingen: ca. 101 Mitglieder
  - Frauenfeld: ca. 131 Mitglieder
  - Romanshorn: ca. 58 Mitglieder (haben bereits das ganze Jahr Eis)
- Thurgauer Hockey-Schulen hat 4 Vereine und ca. 171 aktive Mitglieder (Kindergarten-Alter)
- Thurgauer Eislaufverband (TGEV) hat 3 Vereine und ca. 290 aktive Mitglieder
- Thurgauer Curling-Verband hat 6 Vereine und ca. 125 aktive Mitglieder
- Eis-Stockclub Frauenfeld 14 aktive Mitglieder
  (Quelle: Vereinigung Thurgauer Sportverbände, 6.8.2020)

- Förderung der Gesundheit der Bevölkerung
- Jugendförderung

b) Nachhaltigkeit

- das Synthetische Eis hat eine Lebensdauer von 20 Jahren
- 12 Jahre Garantie
- synthetisches Eis/Kunststoffeis hat eine bessere Öko-Bilanz als herkömmliches Kunsteis (kein Wasser- und Energieverbrauch, keine Generatoren, minimale Wartung)
- das synthetische Kunsteis stammt von einer Luzerner Firma (Glice) und wird in einem umweltfreundlichen Herstellungsverfahren produziert, zusätzlich wird pro Paneele ein Baum gepflanzt
- einfacher Aufbau

c) Projekte ausserhalb des Bereichs ordentlicher Staatsaufgaben

- keine ordentliche Staatsaufgabe
- wäre eine a.o. Investition

Bewertungskriterien:

1. Kantonale Bedeutung: für alle sportbegeisterten Thurgauer!

2. Überkantonale Ausstrahlung: würde sicher für Aufmerksamkeit und Interesse von anderen Kantonen stossen. Etwas vergleichbares gibt es im Sommer noch nicht in der Schweiz.

3. Laufende Kosten praktisch keine: Staubsaugen und mit Hochdruckreiniger abwaschen

4. keine Drittmittel notwendig, sollte mit eingereichtem Budget realisierbar sein.

Umsetzung durch:
Anja Scholz
Andreas Küng (Nachwuchschef EHC Frauenfeld)
Elio Bohner (Präsident EHC Frauenfeld)

KESSWIL

Politische Gemeinde, Hafenstrasse 1, Postfach, 8593 Kesswil

A-Post-Plus
Departement für Finanzen und Soziales
Herr Regierungsrat Urs Martin
Regierungsgebäude
Zürcherstrasse 188
8510 Frauenfeld

Sekretariat DFS
z.K.
Eingang 27. Juli 2020
Kopie
z. Erledigung
Ablage/ Rückgabe

Kesswil, 24. Juli 2020

Nachträglicher Projektantrag zur «Verwendung Erlös Partizipationsscheine der TKB»

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Urs Martin

Wir gelangen mit der Bitte an Sie, das Projekt Sanierung **Projekt «Sanierung Stelli bzw. Steg zur Stelli»** in Kesswil nachträglich noch in die Kantonale Projektliste aufzunehmen und zu prüfen. Durch ein Missverständnis haben wir leider die Frist per 30.06.2020 verpasst.

Seit mehreren Jahren sind in Kesswil Abklärungen im Gang, wie die bald einzigartige «Stelli», als historischer Zeitzeuge einer Schiffsanlegestelle, erhalten werden könnte. Gemäss Aussage der Fachleute handelt es sich dabei um die am besten erhaltene Anlage im Bodensee.

Die Politische Gemeinde Kesswil gab Anfang 2019 eine Machbarkeitsstudie «Ausbau Hafenareal mit Steganlage zur Stelli» in Arbeit.
In enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Archäologie (Herr Brem) wurde die Projektidee vorangetrieben. Sie sind sehr interessiert, diese Ruine, welche dem Kanton Thurgau gehört, zu erhalten.

Mit dem geplanten Bau eines Fussgängerstegs Richtung «Stelli» und einer attraktiven Hafenarealgestaltung wird die Möglichkeit geschaffen, einer breiteren Bevölkerungsschicht, diese vorgelagerte historische Schiffsanlegestelle näher zu bringen.

Wir sind überzeugt, dass dieses Projekt auch eine überkantonale Ausstrahlung mit sich bringen wird.

Die laufenden Kosten werden sich in einem sehr kleinen Rahmen halten.

Die Gemeinde und das Amt für Archäologie werden das Projekt finanziell mitunterstützten.

KESSWIL

Als Anlage erhalten Sie die Machbarkeitsstudie, verfasst durch die Firma Planimpuls Bauingenieure AG/Reto Mästinger.

Wir würden uns freuen, wenn Sie dieses Projekt berücksichtigen.

Freundliche Grüsse

Politische Gemeinde Kesswil

Rolf Steiger
Gemeindepräsident

Peter Oberhänsli
Gemeindeschreiber

Beilage erwähnt

Planimpuls
Bauingenieure

Auftraggeber: **Gemeinde Kesswil**
Objektname: **Kesswil, Ausbau Hafenareal mit Steganlage zur «Stelli»**

Auftrags-Nr. KG 4767-1.1TB
Kreuzlingen, 30.12.2019

Technischer Kurzbeschrieb - Machbarkeitstudie



Planimpuls AG Bauingenieure SIA | **Kreuzlingen** | Stein am Rhein | Diessenhofen
Nationalstrasse 19 | Postfach | 8280 Kreuzlingen | T +41 71 677 00 80 | info@planimpuls.ch | planimpuls.ch

Änderungsjournal

Datum	Version	Ersterstellung
30.12.2019	Version 1.1	Hans-Jürgen Möller/ Reto Mästinger

Impressum

Auftragsnummer	KG 4767
Auftraggeber	Gemeinde Kesswil
Objektname	Kesswil, Hafenausbau - Konzeptstudie
Erstellungsdatum	30.12.2019
Letzte Änderung	
Autor(en)	Reto Mästinger / Hans-Jürgen Möller
Seitenzahl	9
Datei	N:\Projekte\KG 4767\Kv_Tb\KG 4767-1.1TB.docx
Freigabe	Mae/Mö

Inhaltsverzeichnis

1	**Projektkoordinaten**	**4**
1.1	**Bauherrschaft**	**4**
1.2	**Objekt**	**4**
2	**Ausgangslage und Auftrag**	**4**
3	**Projektabgrenzung**	**5**
4	**Projektbeschrieb**	**5**
4.1	**Steg**	**5**
4.1.1	Allgemeines	5
4.1.2	Randbedingungen	5
4.1.3	Geologie und Geotechnik	6
4.1.4	Konstruktion	6
4.1.5	Hauptabmessungen	6
4.2	**Bootsschlipf**	**6**
4.3	**Umgebungsgestaltung Hafenanlage**	**6**
4.3.1	Zugang zum neuen Steg	6
4.3.2	Hafenplatz	6
4.4	**Umwelt**	**7**
5	**Kostenübersicht (+/- 30 %)**	**8**
5.1	**Abgrenzungen der Kosten**	**8**
5.2	**Steganlage**	**8**
5.3	**Schlipfanlage**	**8**
5.4	**Umgebungsgestaltung Hafenanlage**	**9**

1 Projektkoordinaten

1.1 Bauherrschaft
Gemeinde Kesswil, Gemeinderat

1.2 Objekt
Machbarkeitsstudie, Ausbau Hafenareal mit Steganlage zur «Stelli» in Kesswil.

2 Ausgangslage und Auftrag

Etwa 150 Meter vom heutigen Ufer, unmittelbar vor der östlichen Hafenanlage, befinden sich gut erhaltene Überreste von einer der beiden in Kesswil vorgelagerten historischen Schiffsanlegestellen, den sogenannten „Stelli" (Erstellung ca. 1870).

Neben ihrer Funktion als Wellenbrecher konnten an solchen Anlagen Lastschiffe, auch im Winter bei tiefem Wasserstand, anlegen und ihre Waren löschen. Kleinere Boote und hochrädrige Wagen brachten anschliessend die Güter und Personen an Land.

Die Gemeinde beabsichtigt, vom Hafen aus, die «Stelli» für interessierte Besucher durch einen Fussgängersteg zugänglich zu machen. Entlang des Steges soll an ein, zwei Stellen der Zugang zum Wasser ermöglicht werden. Der Steg soll aber nicht für das Anlegen von Booten dienen. Das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau prüft aktuell, in welchem Umfang und in welcher Art die „Stelli" restauriert wird.

Zusammen mit dem Bau der Steganlage soll auch der Hafenplatz aufgewertet werden. Danach steht der Öffentlichkeit ein Begegnungsplatz mit erhöhter Aufenthaltsqualität zur Verfügung. Die Kesswiler Hafenanlage ist in Privatbesitz.

Die Planimpuls AG Bauingenieure wurde vom Gemeinderat mit der Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie beauftragt. Die Studie dient als Grundlage für weitere Abklärungen in der Gemeinde und mit dem Kanton.

3 Projektabgrenzung

Der Projektperimeter „Ausbau Hafenareal mit Steganlage zur «Stelli» enthält im Wesentlichen folgende Elemente:

Zugangsbereich zum Steg mit Ausbau der Mole Ost.

- Widerlagerbauwerk entlang der Ostmole als Übergang zum Steg.
- Stegbauwerk mit Kopfplattform inkl. Fundation im See, Beläge, Geländer, allfällige Werkleitungen für die Erkennungsbeleuchtung.
- Schlipf-Anlage vor dem neuen Hafenplatz mit gleichzeitigem Rückbau des bestehenden Schlipfs vor der Parzelle 110.
- Neugestaltung eines Hafenplatzes mit öffentlichem Zugang und erhöhter Aufenthaltsqualität westlich des Hafenbeckens.

Die eigentliche Restaurierung der „Stelli" wird vom Amt für Archäologie des Kantons Thurgau durchgeführt resp. begleitet und ist deshalb nicht Bestandteil des vorliegenden Projektes.

4 Projektbeschrieb

4.1 Steg

4.1.1 Allgemeines

Der Fussgängersteg soll den Zugang zur historischen Schiffsanlegestelle „Stelli" ermöglichen.
Der Bodensee weist saisonale Seespiegelschwankungen von zwei bis drei Metern auf. Im Winter ist der Spiegel tief, im Frühsommer steigt er, bedingt durch die Schneeschmelze im Alpenraum.
Neben Wirtschaftlichkeit beim Bau und Betrieb sowie dem Anspruch einer langen Funktionstüchtigkeit, wird bei der Konstruktion der festen Steganlage grosser Wert auf ein zurückhaltendes, schlankes Erscheinungsbild und eine gute Integration in die Landschaft gelegt.
Die Meereshöhe des Landzuganges beträgt 397.25 m ü.M. Der Steg wird auf Kote 397.50 m ü.M. errichtet, so dass nur im Extremfall mit einer Überflutung zu rechnen ist. Der Höhenunterschied zum Zugang wird unmittelbar nach dem Widerlagerbauwerk durch eine integrierte Rampe ausgeglichen.

4.1.2 Randbedingungen

Die Steghöhe von 397.50 m ü.M. liegt über dem langjährigen maximalen Mittelwert des Seespiegels.
In Abhängigkeit der Auftretenswahrscheinlichkeit gelten für die Messstation Romanshorn folgende maximale Wasserstände:

- Z = 2 Jahre 396.80 m ü.M.
- Z = 20 Jahre 397.50 m ü.M. (gewählte Höhe OK Steg)
- Z = 100 Jahre 397.90 m ü.M. (gewählte Höhe OK Steg)

4.1.3 Geologie und Geotechnik

Für die Vorstudie wurden vorerst keine geologischen oder geotechnischen Abklärungen durchgeführt. Für die Machbarkeitsabklärungen der Steganlage wurden alte Seegrunduntersuchungen herangezogen. Mit der Weiterführung des Projektes sind weitere Seegrunduntersuchungen zu veranlassen.

4.1.4 Konstruktion

Die Unterkonstruktion des Steges und der Rampe sowie die Plattform bestehen aus Stahl, der Belag wird voraussichtlich mit Lärchenholzbohlen ausgeführt. Für die Tiefenfundation der Anlage sind Stahlpfähle vorgesehen, welche in den Seegrund abgeteuft werden. Das Widerlagerbauwerk aus Beton wird an der bestehenden Ufermauer aufgelagert. Als Absturzsicherung dient ein funktionales Stahlgeländer. Die gesamte Konstruktion ist feuerverzinkt. Die nachfolgenden Kriterien beeinflussten die Systemwahl:

- Dauerhaftigkeit
- Gestaltungsmöglichkeit / Transparenz
- Sicherheit und Komfort
- Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb

4.1.5 Hauptabmessungen

- Querschnittsbreite Steg 2,50 m
- Jochabstand / Spannweite 10,00 m
- Gesamtlänge Steg 115,00 m

4.2 Bootsschlipf

Unmittelbar westlich der Hafeneinfahrt, am Kopf der Stedi, soll entlang der Mole eine neue Slipanlage entstehen. Mit der Anordnung dieser Anlage soll eine gute Zugänglichkeit gewährleistet werden. Der heutige Schlipf östlich der Mole wird naturnah rückgebaut. Der geplante Schlipf weist eine Breite von sechs Metern und eine Länge von 15 Metern auf. Die Abmessungen sind notwendig, um sinnvolle Gefällsverhältnisse beim Einwassern zu ermöglichen. Die Anlage wird mit Beton ausgeführt analog dem bestehenden Bauwerk im Osten.

4.3 Umgebungsgestaltung Hafenanlage

4.3.1 Zugang zum neuen Steg

Der Zugang zum Steg erfolgt vom Seeweg aus, entlang der Parzelle 109 (PSK Pro Schiff Kesswil AG). Für den Zugang ist ein öffentliches Wegerecht eingetragen. Dieser Bereich, wie auch die Oberfläche der östlichen Mole, soll mittels Betonverbundsteine befestigt und gestaltet werden. Zwei Bäume sollen die Abstufung nach Osten zusätzlich einfassen. Der weitere Verlauf des Weges, entlang der Hafenmauer Ost, wird mit einer Beton-Verbundkonstruktion auf Pfählen, dem Widerlagerbauwerk, erstellt.
Der restliche Bereich der Parzelle 109 (Restaurant Schiff) wird nicht in die Gesamtplanung integriert und in seiner Art belassen.

4.3.2 Hafenplatz

Westlich des Hafenbeckens soll, mit einem neu gestalteten Hafenplatz, die Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Die heutige Identität bleibt erhalten. Der bestehende Kiesplatzes wird bis an die Nordmauer erweitert und der Fussweg entlang der Hafenmauer mit Betonverbundsteinen befestigt. Entlang

dieses Weges steigern Bäume und Sitzbänke die Attraktivität und laden ein, die schöne Aussicht zu geniessen.
Der Zugangsbereich zum Hafenplatz wird mit bituminösem Belag befestigt. Hier sind auch zwei Kurzzeitparkplätze vorgesehen. Damit der Kiesplatz nachhaltig verkehrsfrei bleibt, grenzen einige Poller die Zone ab. Die Poller sind in Hülsen versetzt und können für den Zugang zum Schlipf kurzzeitig entfernt werden.

4.4 Umwelt

Während der notwendigen Bauarbeiten werden vorübergehend Lärmbelastungen auftreten, die aber nicht über dem rechtlich zulässigen Rahmen liegen.
Durch die Verwendung unbedenklicher Materialien - Beton, Stahl und Holz - wird die Wasserqualität des Bodensees nicht beeinträchtigt. Auf eine Imprägnierung der Hölzer wird verzichtet.

5 Kostenübersicht (+/- 30 %)

5.1 Abgrenzungen der Kosten

Die folgende Übersicht soll den Kostenrahmen für den Ausbau des Hafenareals mit Steganlage zur «Stelli» in Kesswil aufzeigen. Es wird davon ausgegangen, dass die Sanierung der «Stelli» durch das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau geplant, koordiniert und auch finanziert wird. Allfällige Sanierungen der Hafenanlage inkl. der Hafenmauern sind mit den Privateigentümern zu koordinieren.
In der aktuellen Kostenschätzung sind dafür keine Kosten berücksichtigt.
Die Detailausgestaltung des Platzbereiches basiert auf dem Vorschlag der mitgelieferten Plangrundlage. Für die Beleuchtung im Platzbereich sind drei Kandelaber berücksichtigt, welche von der bestehenden Verteilkabine erschlossen werden. Der genaue Bedarf ist in einer nächsten Projektphase noch zu klären.

5.2 Steganlage

Baustelleneinrichtung inkl. Pontons	CHF	35'000.00
Vorbereitungs- und Abbrucharbeiten	CHF	25'000.00
Widerlagerbauwerk Stegzugang	CHF	45'000.00
Pfähle Steganlage	CHF	145'000.00
Stahlkonstruktion Steganlage	CHF	115'000.00
Gehbelag aus Holzbohlen	CHF	45'000.00
Geländer	CHF	85'000.00
Elektrisch inkl. Erkennungsbeleuchtung	CHF	20'000.00
Unvorhergesehenes	CHF	35'000.00
Honorare / Untersuchungen / Gutachten/ Nebenkosten / Mehrwertsteuer etc.	CHF	150'000.00
Total Steganlage inkl. MWST. 7.70%	**CHF**	**700'000.00**

5.3 Schlipfanlage

Rückbaumassnahmen Schlipf Ost	CHF	8'000.00
Neubau Schlipf Bereich Hafenplatz	CHF	45'000.00
Unvorhergesehenes	CHF	4'000.00
Honorare / Untersuchungen / Gutachten/ Nebenkosten / Mehrwertsteuer etc.	CHF	8'000.00
Total Schlipfanlage inkl. MWS. 7.70%	**CHF**	**65'000.00**

5.4 Umgebungsgestaltung Hafenanlage

Strassenbauarbeiten	CHF	165'0000.00
Begrünung und Möblierung	CHF	30'000.00
Signalisation / Beleuchtung (Total 3 Kandelaber)	CHF	15'000.00
Unvorhergesehenes	CHF	15'000.00
Honorare / Untersuchungen / Gutachten/ Nebenkosten / Mehrwertsteuer etc..	CHF	60'000.00
Total Umgebungsgestaltung inkl. MWST 7.70%	**CHF**	**285'000.00**

Kreuzlingen 30. Dezember 2019, Planimpuls AG Bauingenieure

Reto Mästinger Hans-Jürgen Möller

Es gibt eine Karte aus dem Jahr 1834-37, die Sulzbergerkarte. Hier ist deutlich ein Steg am heutigen Hafenstandort eingezeichnet.



Kanton Thurgau
Gemeinde Kesswil

KESSWIL

Kesswil

Ausbau Hafenareal mit Steganlage zur Stelli

Vorprojekt
Situation Orthofoto 1:500

Projektverfasser:

Planimpuls Bauingenieure

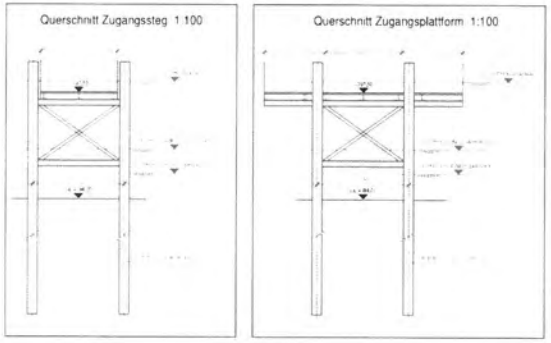
Planimpuls AG Bauingenieure SIA
Nationalstrasse 19 | Postfach | 8280 Kreuzlingen
T +41 71 677 00 80 | info@planimpuls.ch | planimpuls.ch

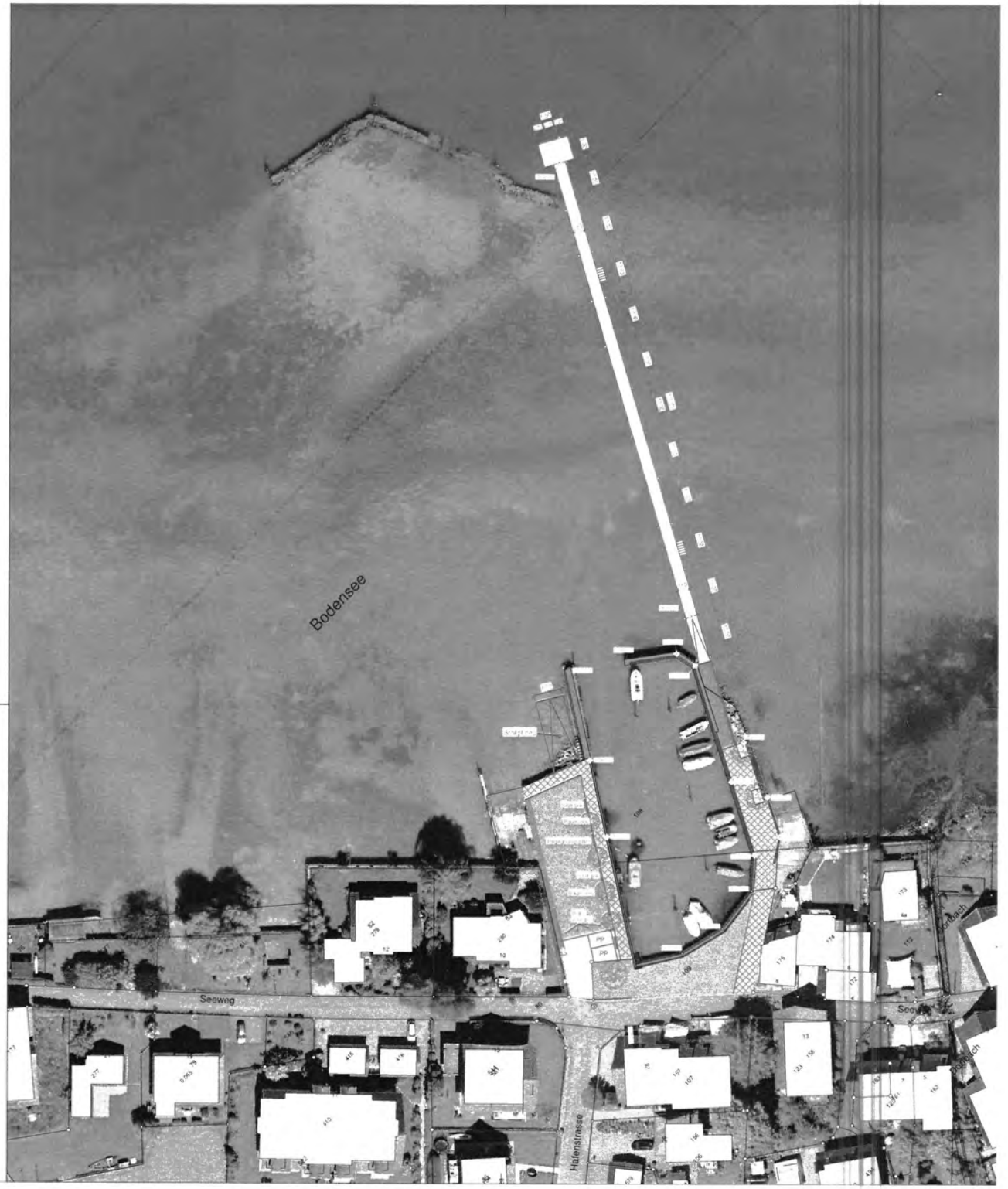
Freigabe:

Plan Nr. 4767 - 102.2				
Format 50 x 63 cm				
Änd.	Entw.	Gez.	Kontr.	Datum
	SB	SB		28.11.2019
Exemplar für:				

N:\Cadwork\KG 4767 Kesswil Ausbau Hafenareal mit Steganlage zur Stelli\1 Vorprojekt u. Studien 2019\4767-102.2 Situation 500 (Orthofoto).2d

Orthofoto:
ThurGIS GeoTIFF, LV 95, 2017





Kanton Thurgau
Gemeinde Kesswil

KESSWIL

Kesswil

Ausbau Hafenareal mit Steganlage zur Stelli

Vorprojekt
Visualisierung

Projektverfasser:

Planimpuls Bauingenieure

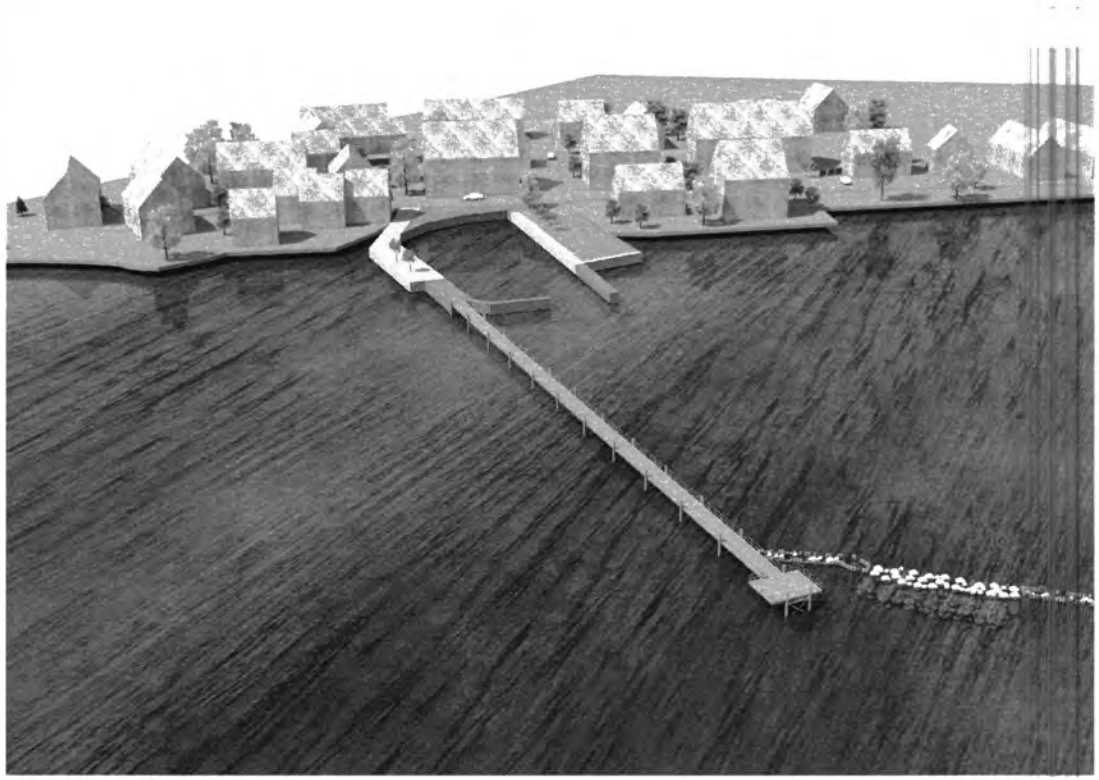
Planimpuls AG Bauingenieure SIA
Nationalstrasse 19 | Postfach | 8280 Kreuzlingen
T +41 71 677 00 80 | info@planimpuls.ch | planimpuls.ch

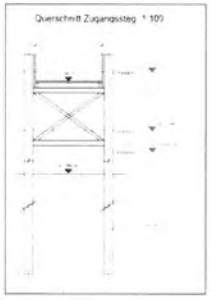
Freigabe

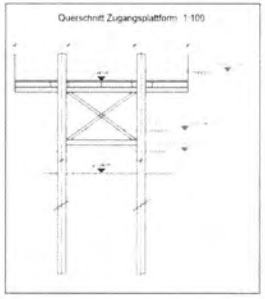
Plan Nr. 4767 - 110
Format: 58 x 83 cm

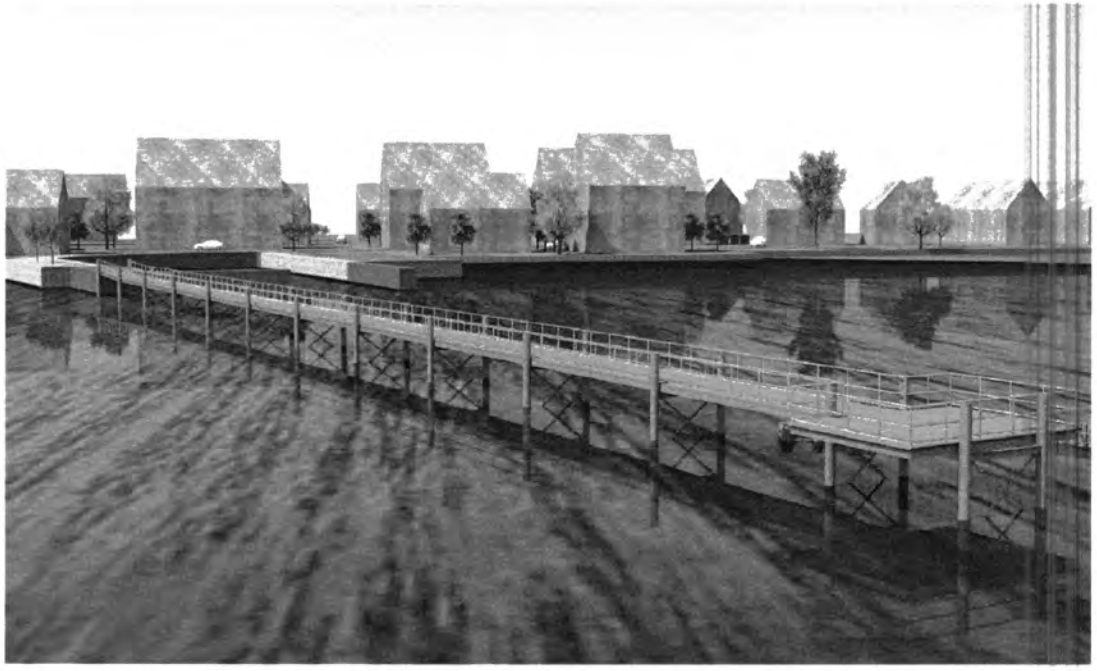
And	Ctrle	Gez	Kontr	Datum
	JL	JL	MI	03.12.2019

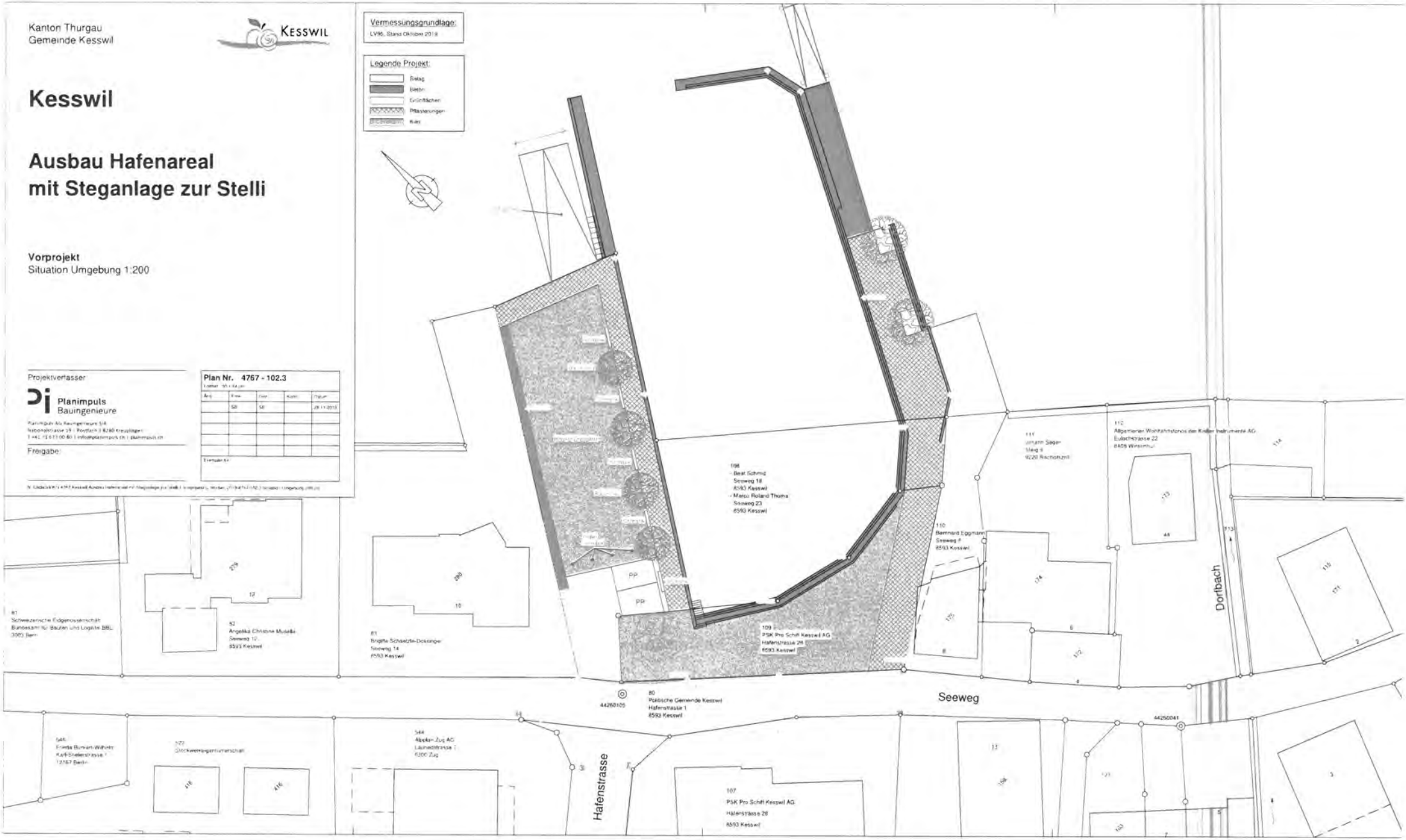
Exemplar für










Kanton Thurgau
Gemeinde Kesswil
KESSWIL
Kesswil
Ausbau Hafenareal
mit Steganlage zur Stelli
Vorprojekt
Situation Umgebung 1:200
Vermessungsgrundlage:
LV95, Stand Oktober 2018
Legende Projekt:
Belag
Beton
Grünflächen
Pflästerungen
Kies
Projektverfasser
Planimpuls
Bauingenieure
Freigabe:
Plan Nr. 4767 - 102.3
Seeweg
Hafenstrasse
Dorfbach
PSK Pro Schiff Kesswil AG
Hafenstrasse 28
8593 Kesswil
Politische Gemeinde Kesswil
Hafenstrasse 1
8593 Kesswil
Bernhard Eggmann
Seeweg 7
8593 Kesswil
Johann Sieger
Weg 6
9220 Rachtschnit
Allgemeiner Wohlfahrtsfonds der Kistler Instrumente AG
Eulachstrasse 22
8408 Winterthur
Brigitte Schaefle-Dessinger
Seeweg 14
8593 Kesswil
Angelika Christine Muselle
Seeweg 10
8593 Kesswil
Schweizerische Eidgenossenschaft
Bundesamt für Bauten und Logistik BBL
3003 Bern
Alpkäse Zug AG
Lauenstrasse 1
6300 Zug
Erenta Burkart-Wälvier
Karl-Stellenstrasse 1
12167 Berlin
Stockwerkeigentümergemeinschaft
44260105
44250041